DAV
SHIE

SF
521
P45
v.44-47

UC-NRLF
$B 229 477

S. 44 Nr. 1-12
complete under in Nr. 12

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grünbach, Rahsthal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 1. 1. Januar 1903. 44. Jahrgang.

Alle Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gammersheim zu adressieren.

Heinr. Hammann, Hassloch, Pfalz

Langgasse 51

empfiehlt:

Thüringer Luftballon	à St.	—.55	M.
Mäuses Futter- u. Tränkflasche			
füttern im Deckbrett	à St.	—.70	M.
" Brutnest	"	1.—	M.
" Deckbrett u. Brut-			
zusammen	à St.	1.10	M.
Futterfläschchen aus Holz für mit			
Flasche zu füttern	à St.	—.35	M.
Futterblech mit Rost für 1 Flasche	à St	—.50	M.
Flugschieber, bester Winterschutz			
Mäuse durchs Flugloch	à St	—.10	M.
Strohpresse, verstellbar, „eigene Er-			
findung", komplett	à St.	9.—	M.
Strohpresse, verstellbar, „nach Ger-			
stung", einfach und zweckmäßig	à St.	3.—	M.
Einwinterungs-Strohdecken, un-			
geschenes Stroh, solid. Arbeit,			
Deutsches Normalmaß	à St.	—.60	M.
Berlepschmaß	à St.	—.70	M.
geschenem Stroh	à St.	—.10	M. billiger.
Futterhäuschen mit Holzfutterol	à St.	—.15	M.

Honigetiketts, gummiert

	50	100	250	500 Stück
No 1	0.75	1.40	3.10	5.— M.
No 2	0.70	1.25	2.90	5.— M.

Gummihandschuhe, klein, mittel, aber groß . . . à Paar
Gummihandschuhe „Dora" von Ihne . . . à Paar
Imkerschleier, Tüll . . à St.
Imkerschleier, Tüll, mit Roßhaar- einlag . . . à
Bienenhaube, Roßhaargew. feinm
Bienenhaube, Drahtgewebe

Bienenwohnungen aller Masse, Preisliste
Reines Wachs und alte Waben werden fortwährend
Vereine erhalten bei grösserem Bezug

Imkerblouse zum Schonen u. Rein-			
halten der Kleider, klein	à St	3 50	M.
groß	à St.	3 75	M.
Lüneburger Imkerpfeife mit			
Waserkopf	à St	2.60	M.
Lutzsche Maserpfeife . .	à St.	3.—	"
Gerstungs „Blasius" franko	à St.		
Dathes Imkerpfeife, Blech	à St.	3.—	M.
Dathes Imkerpfeife m Hornmantel		2.—	M.
Apotheker Fruchts Apicol zum			
Vereinigen und Zusetzen der			
Königinnen, sehr empfehlenswert			
½ Flasche		—.75	M.
Beständer aus Nickel hiezu . . .		—.65	M.

Honiggläser zum Zubinden:

250 g	450 g	500 g	1000 g Inhalt	
8	10	10	13 ₰	à St.

Honiggläser mit Schraubschluß:

250 g	500 g	1000 g Inhalt	
14	18	25 ₰	à St.

Bei 100 Stück 5 % Rabatt.

Honigetiketts mit Firma kosten mehr:

50	100	250	500 St
—.30	—.30	—.60	1.— M.

Das Pfälz. Bienenbuch Sauter	à St	—.60	M.
Die Broschüre von Herrgen	à St.	—.25	M.
Die Broschüre über „Faulbrut" von			
Reidenbach	à St	1.50	M.
Drahtgewebe, verzinnt .	à qm	3.—	M.
Fenstergaze, grün . . .	à qm	2.—	M.
Vorreiber	Dutzend	—.35	M.
Wabenbock, verstellbar, „eigene Erfindung"			
für zwei Etagen		8.50	M.
für eine Etage		5.50	M.
Schleudern, zwei Etagen . . .		10.—	M.
" " eine Etage		6.50	M.
Rähmchenmaschine, verstellbar .		4.80	M.
Schneidlade, verstellbar . . .		3.—	M.
Schraubringe	Dutzend	—.35	M.

Preisliste

und

Eine hübsche, lohnende Beschäftigung

für die Wintertage

bereitet

mein neuer Wachs-Dampfschmelz-Apparat.

Schnellste, sicherste, reinste u. leichteste Gewinnung des Wachses u. Honig

Geeigneter Honigläuterapparat! Grossartige Frucht- und Beerenpresse!

Herstellung in 3 Grössen.

a) für kleinere Betriebe:

Dampf-Wachs-Schmelz-Apparat mit Spindelpressung, auf jeden Herd passend Preis Mk. 12.— | Derselbe mit Ofen und Rauchabzugrohr, insehr praktisch, als man bequem im Freien, Bienenstande arbeiten kann Preis Mk. 1[illegible]

b) für mittlere Betriebe:

Dampf-Wachs-Schmelz-Apparat mit Spindelpressung, auf jeden Herd passend Mk. 14.— | Derselbe mit Ofen complett Mk [illegible]

c) für grössere und grosse Betriebe (für Vereine etc.)

Dampf-Wachs-Schmelz-Apparat mit Spindelpressung, auf jeden Herd passend Mk. 20.— | Derselbe mit Ofen complett Mk [illegible]

Honigklärapparate | **Wachsklärapparate** | **Wachsformen**

Honiggläser | **Honigtransportgefässe**

[illegible]alog über sämtl. Artikel zur Bienenzucht und Bienenpflege gratis und franko!

Carl Fritz, Fabrik für Imkergeräte, Mellrichstadt i. Bay.

Zwei grossartige Neuheiten

100 000 fach für Bienenzüchter mit Landwirtschaft. **erprobt!**

1) Fritz'scher Milchentrahmungsapparat

zur Bereitung von Süssrahmbutter.

Vorzüge: Mehr Butter mit mehr Fettgehalt. Mehr Erlös und viel Zeitersparnis | Vorzüge: K[illegible]ne zerbrechlichen Milchtöpfe m[illegible] [illegible]tz teurer Centrifugen.

	2	4	6	8	12	1[illegible]	[illegible]	[illegible]	30	40	50 Ltr.
Billiger Preis	[illegible]	2.75	3.50	3.90	4.50	5.—	[illegible]	[illegible]	8.—	11.—	13.20 Mk

Prospekte mit Zeugnissen gerne zur Verfügung

2) Fritz'sche Sohn[illegible]ttermaschine

mit herausnehmbar[illegible]erschläger.

[illegible]züge: H[illegible]hste Leistungsfähigkeit [illegible] [illegible]nkler einfache Konstruktion. Grösste Zeitersparnis [illegible] Ausführung. Vielfältige Ausbeute [illegible] Handhaben. [illegible] Reinigung. Spielend leichter Gang [illegible] Preis

	2—4	5—8	10—14	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Preis	10.—	1[illegible].50	1[illegible].50	1[illegible].50	25.—	[illegible]	[illegible]füllung und grösser.

Prospekte [illegible] Zeugnissen gerne zur Verfügung.

[illegible] für Buttermaschinen [illegible] Mellrichstadt.

ments sind an
ertigte Redaktion
richten.
Monat erscheint
Nummer.
ments-Preis:
vereinsmitglieder
ark, für Einzel-
nten eine Mark
fennig pro Jahr.

Anzeigen.
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis incl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis incl. 9maliger 20% und bei 10- bis incl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

ereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahethal-Sponwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohrfelden.

: Spes communis. — Haftpflichtversicherung und dadurch bedingte Erhöhung der Jahresbeiträge betr. — Bericht über die 45. Hauptversammlung Pfälzer Bienenzüchter in Rockenhausen. — Das Bienenjahr 1902. — Zwölf Imkerbriefe für die Pfälzische Bienenzeitung — Die Ursache des Rückganges der Bienenzucht. — Bienenzucht im Rheinwaldtal. — Charles Dadant ist gestorben. — Zweigverein „Mittleres Schwarzbachtal und Umgegend". — Versammlungsbericht. — An alle lieben Bienenwirte. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Anzeigen.

1. 1. Januar 1903. 44. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Spes communis.

Zum Jahreswechsel 1903.

r, Imker, es fällt mir was ein,
muß ein Jährlein vorüber sein.
Himmel droben geht tief verschleiert,
eut er nur, wenn die Sonne feiert;
Hühnchen mehr auf der Stange gackert,
ht es nur, wenn der Bauer nicht ackert;
Blümchen hebt das Köpfchen fein
lauter Mangel an Sonnenschein,
Bienchen kriecht zum Türlein aus;
, ich glaub, ein Jährlein geht aus.

rlein, Jährlein, da sieh einmal hin!
auch Honig im Töpfchen drin?
aube, du hast in langen Wochen
enig getan und vieles versprochen,
en aber das Volle in Töpfen
Das gabst du den anderen Honigtröpfen.
Das Jährlein schüttelt den Schnee vom Kleid,
Dann hüpft es zur Mutter Ewigkeit.
Und seh ich recht, ich glaube schier
Es dreht ein Näschen dir und mir.

O weh, im imkerlichen Bart
Ließ es ein Weißhaar, das ist hart.
n deinem Schopf ein graues Härchen?
so hätten wir ein Pärchen;
ern werden die andern haben,
Die des Jahr hat seine Gaben.
weil man Nutzanwendung macht
Von jedem Ding, krieg ich mich sacht
Neunmütig an der eignen Nas';
Mich dünkt gar klug und weise das.

Zuviel hab ich herumgezupft,
An Korb und Kasten hingetupft,
Zuviel geklopft, geraucht, gerochen,
Zuviel gestochert und gestochen,
Zuviel geschnitten und geschlendert,
Zuviel beim Füttern dann gementert,
Zuviel gegackert und gegeizt,
Mit zuviel Weisheit mich gespreizt;
Und sucht ein andrer bei mir, fänd'
Er noch mehr imkerlich Elend.

Waldfischbach.

Wir decken's zu; leis klopft es an,
Ein neues Jährlein tritt heran,
Trägt Eisschmuck glitzernd in den Haare
Will sich vorerst nicht offenbaren;
Noch schüttelt sich's vor Frost und Win
Und jagt zurück die Blumenkinder.
Die eilen an jeden Erdenspalt
Und wieder weg, weil's bitter kalt.
Ein einzig Blümchen aus dem Haar,
Nur spes communis*) reicht es dar.

Fr. Gerber.

*) Gemeines Hoffnungskraut.

An sämtliche Zweigvereine und Mitglieder.

Haftpflichtversicherung und dadurch bedingte Erhöhung der Jahresbeiträge betr.

Durch Beschluß der Hauptversammlung in Rockenhausen vom 16. Septem ds. Js. hat der pfälzische Bienenzuchtverein die Versicherung seiner Mitglieder ge die gesetzliche Haftpflicht im Bienenzuchtbetrieb in die eigenen Hände genomm Dadurch bietet der Verein gegen eine geringe Erhöhung der Jahresbeiträge sei Mitgliedern namhafte, unter Umständen unberechenbare Vorteile. Der Jahr beitrag für jedes Mitglied beträgt vom Jahre 1903 ab, statt wie bis 1 M., ferner 1 Mark 20 Pfg. Die Einzelmitglieder zahlen statt 1.50 vom Jahre 1903 ab 1 Mark 70 Pfg. Jedes Mitglied ist durch Zahlu des Jahresbeitrages gegen alle ihm nach den gegenwärtig giltigen Haftpflichtgese erwachsenden Verpflichtungen versichert. Zu bemerken ist nur, daß außerhalb Pfalz wohnende Mitglieder, welche einem an den pfälzischen Bienenzuchtverein geschlossenen Zweig-Vereine nicht angehören, an der Versicherung nicht teilha können.

Da immerhin, wenn auch die Wahrscheinlichkeit sehr gering ist, mit der M lichkeit gerechnet werden muß, daß ein ausnahmsweiser Schadenfall durch die laufer Einnahmen — 20 Pfg. pro Mitglied — nicht gedeckt werden kann, so hat der Ve in der Beschlußfassung zu Rockenhausen sich das Recht vorbehalten, für solche k je vorkommende Fälle von jedem Mitglied 1 Mark Umlage zu erheben. Wie w wahrscheinlich ein solcher Fall ist, geht daraus hervor, daß in den seitherigen Versicherungsjahren ca. 980 Mark Versicherungsprämie von den Mitgliedern bez worden sind, während an Entschädigungen seitens der Haftpflichtversicherungsge schaften nur 31 Mk. 55 Pfg. geleistet worden sind!

Die Mitglieder werden hiedurch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß versichert nur gelten kann, wer seinen Jahresbeitrag bezahlt h Es ist darum durchaus notwendig, daß die sämtlichen Beiträge **bis zum 1. A nächsthin** bei dem Hauptrechner eingegangen sind. Die Versicherung durch Verein wird am 1. Mai 1903 Mitt[illegible]12 Uhr, anschließend an die seitherige V sicherung, beginnen.

Es wird der Rechner, [illegible] Herrgen, zunächst, und zwar noch im M Januar, einen Anforderungs[illegible]tel an die einzelnen Zweigvereine schicken, welchem die Mitglieder derselben [illegible] Liste des Hauptrechners namhaft gem Die Zweigvereine haben diese Liste für das Jahr 1903 zu berichti

und zu ergänzen. Zugleich mit den Anforderungszetteln wird der Rechner Mitgliederkarten resp. Quittungsformularien an die Zweigvereine senden. Jedem Mitglied soll, sobald es seinen Jahresbeitrag bezahlt hat, eine solche Mitgliedskarte seitens der Zweigvereine ausgehändigt werden. Nur wer eine solche Mitgliedskarte in Händen hat, kann als versichert gelten. Einzelmitglieder haben die Portokosten zu tragen.

Nähere Mitteilungen und auch die Statuten über die Haftpflichtversicherung werden in den nächsten Nummern bis Mai erscheinen.

Mit freundlichem Imkergruß! Lischer, 1. Vorstand.

Bericht über die 45. Hauptversammlung Pfälzer Bienenzüchter in Rockenhausen am 17. September 1902.

Von Lehrer C. Schenkel in Oggersheim.

(Fortsetzung.)

1. Vorstand: „Ich bin schon auf vielen schönen und interessanten Imker-Versammlungen gewesen. Aber ich habe auf allen noch keinen Moment von größerer Spannung erlebt, als heute den Moment, wo wir das blaue Gläschen sahen. Ich will mich ganz kurz fassen. Ich spreche Herrn Reidenbach der Versammlung und des Vereins hohe Anerkennung aus. (Lebhafter Beifall.) Ich richte an die Versammlung die Frage: Wollen wir dieses Thema zur Diskussion stellen? (Zurufe: Nein.) Ich bin selbst dieser Meinung und freue mich, daß ich das Echo aus der Versammlung höre. Wir gehen nun zu dem weiteren Thema unserer Tagesordnung über. Es wird nun Herr Lehrer Distler die Freundlichkeit haben, uns jetzt seinen Vortrag zu halten. Ich bin überzeugt, daß heute nachmittag an das Thema des Herrn Reidenbach sich das Gespräch aller Imker knüpfen wird, und so ist die Sache schön erledigt. Das Wort hat Herr Lehrer Distler aus Gleiszellen."

Lehrer Distler-Gleiszellen:

Sehr geehrte Imkerkollegen und Imkerfreunde!

Es ist mir der ehrende Auftrag geworden, zu unserer diesjährigen Hauptversammlung ein Referat zu übernehmen über das Thema: **„Die Ausnützung der Haupttracht."**

Meine Herren! Mit Vergnügen bin ich diesem Ersuchen entgegengekommen. Als aber statt eines belebenden, die Entwicklung der Natur fördernden Frühlings, statt eines Wonnemonats nur kalte, erstarrende, bienenmordende Schnee- und Regenschauer in fast ununterbrochener Folge sich einstellten, denen Tausende unserer Lieblinge zum Opfer fielen, da wollte mir die Lust zu dem übernommenen Vortrage schwinden. Das Thema erschien mir als eine Ironie. War es doch ein Jammer, ein Weh, erleben zu müssen, wie unsere jederzeit emsigen Bienlein, hinausgelockt von einem Sonnenblicke aufs Blütenfeld, überrascht von kaltem Windeshauche bei ihrer Heimkehr aus den Lüften niedersanken zur kalten Erde und so täglich zu Tausenden elendiglich ihren Tod fanden. Kein Wunder, daß bei solchen Witterungsverhältnissen die Völker und die Vorräte statt zu- stets abnahmen.

Meine Herren! Sie werden es begreiflich finden, wenn mir das gestellte Thema nicht mehr gefallen wollte. Doch Skt. Peter hatte Einsehen und machte

wieder besseres Wetter. Und wir hatten wieder die Freude, unsere Bienen schaffen sehen. Ihr Sammeln von den Kornblumen, Wicken, Akazien, Linden, Kastanien u vom Kleefelde bewirkte wieder eine Füllung der leeren, trockenen Zellen; es zeigt sich wieder Honigkränze über der Brut, das erste Zeichen von Wohlhabenheit Stocke, und auch aus dem Honigraume konnte eine erkleckliche Anzahl schön gedeckel Honigwaben für des Imkers schon lange nach Honig dürstende Schleuder entnomm werden. Der Landaue Zweigverein sah sich sogar in die angenehme Lage versc nach längerer Zeit wieder einen Honigmarkt abhalten zu können.

Das gab wieder frischen Mut, und mit einem Gefühl der Erleichterung bin hierher gereist, Ihnen meine Herren Vortrag über die Ausnützung der Haupttracht halten. Meine Herren! Gerade das heurige Bienenjahr ließ uns recht die Grun bedingungen zur Ausnützung der Tracht erkennen.

Die Tracht allerdings können wir nicht machen; die muß der Himmel l scheren. Aber das, was der Bienenzüchter zur Ausnützung der Tracht tun ka und tun muß, das wollen wir feststellen.

Vor allen Dingen gilt es, im Augenblicke der Tracht starke Völker, also vie tüchtige Arbeiter mobil zu haben. Es dürfte wohl sehr angezeigt erscheinen, auf dies Punkt etwas näher einzugehen.

Meine Herren! Sie haben wohl alle mit mir die Erfahrung gemacht, daß star gute Honigvölker mit vielen Flugbienen mehr zuwege brachten als schwächere. U das ist ja ganz einleuchtend. Vierzigtausend mobile Arbeiter können und werden d mehr leisten als zwanzigtausend oder nur zehntausend. Geringe Völker haben gere mit sich zu tun; ja sie können oftmals gar nicht so viel zusammenbringen als sie sich zum Leben brauchen; viel weniger können sie einen Ueberschuß abgeben. A muß die erste Losung sein: Starke Völker.

Wie erzielen wir nun starke Völker?

Meine Herren! Vor allem ist es die Königin, welche befähigt sein muß, Volk auf solche Höhe zu bringen, daß es mit der höchstmöglichen Zahl von Soldat ausgerüstet dasteht, erobernd in die zahllosen Schlößlein zu Berg und Tal einz bringen, aus deren Kellern den süßen Nektar zu trinken. Meine Herren! Sie wiss was eine gute Königin für ein Volk bedeutet. Ein Volk mit guter Mutter ist d Imkers Freud. Eine schlechte, mangelhafte Königin vermag einen Bienenstock tr aller Unterstützung seitens des Imkers nicht vorwärts zu bringen. Also müssen w der Zucht guter Königinnen unsere vollste Aufmerksamkeit widmen. Näher auf die Punkt einzugehen, gestattet mir das Thema und die Zeit nicht. Sie finden darüb das Wissenswerte in den Artikeln unseres verehrten Herrn Redakteurs, als auch meinen Darlegungen in der Bienenzeitung.

Aber etwas dürfen wir zur Erziehung starker Völker neben einer guten Königi nicht außer acht lassen. Es muß unsere Sorge sein, möglichst viele junge Bienen i in den Winter zu nehmen und in den Lenz zu bringen; denn diese sind es, wel das Brutgeschäft, die Brutpflege im kommenden Frühjahr intensiv in Angriff nehm Sie befinden sich erst am Anfang ihres Schaffens und sind darum widerstandsfähig als ältere zum teil schon abgeschaffte Bienen. Völker mit vielen jungen Bienen v vorhergegangenen Spätsommer halten sich im Frühjahr volksstark und entwickeln s kräftig. Völker, welche das Brutgeschäft im Spätsommer zu frühe eingestellt ob nicht mehr rege betrieben haben und daher nur mehr mit älteren Bienen ins Frü jahr kommen, nehmen da sehr ab, sobald einmal die Brutpflege und das Eintrag von Wasser, Nektar und Pollen energisch beginnt. Mitunter kommt es dann v daß die Brut nicht mehr genügend belagert werden kann. Das Brutgeschäft stoc bis wieder genügend junge Bienen vorhanden sind, und es ist sehr zu befürchten, solche Völker bis zur Haupttracht noch volksstark und mobil werden. Es ist dies

eicht begreiflich; denn die alten, teilweise schon im Vorjahre abgeschafften Bienen ind nicht mehr so widerstandsfähig und ausdauernd als die jungen, denen ihre volle Kraft zur Verfügung steht, und sterben darum früher dahin.

Der Imker muß deshalb sich angelegen sein lassen, im Spätsommer noch recht iele junge Bienen erbrüten zu lassen. Dies erreicht er, wenn er in der trachtlosen Zeit des Spätsommers im August und noch in der ersten Hälfte des September seine Völker durch Darreichen von einigen Eßlöffeln Honig etwa alle 2 Tage abends zum Brutansatze reizt. Auch die Zuckerfütterung, welche in manchen Gegenden im Herbste ur Anwendung gebracht werden muß, thut ähnliche Wirkung. Diese Zeit ist die eeignetste zur spekulativen Fütterung und es ist ihr ganz entschieden der Vorzug vor er im Frühjahr zu geben; denn mit der spekulativen Fütterung im Spätsommer erreichen wir sicher, was wir wollen: eine Volksvermehrung und insbesondere Brutfleger und rüstige Trachtbienen fürs Frühjahr. Durch spekulative Fütterung im Frühjahr kann unter Umständen das Gegenteil bewirkt werden. Es werden die lteren Bienen, die Trachtbienen, zu vorzeitigem Ausfluge gereizt und gehen oft in der ühleren Vorfrühlingszeit massenhaft zu grunde, und der Stock wird leerer, statt oller. Eine Bedeutung für die Ausnützung der Frühtracht, z. B. der Obst- und Repsblüte hat die spekulative Fütterung im Frühjahr nicht. Denn Reps und Obstäume blühen meist im April. Eine Biene braucht aber vom Ei an bis sie Trachtiene wird, sechs Wochen. Es müßten darum die Eier zu den Trachtbienen schon indestens Anfang März gelegt worden sein. Eine diesbezügliche spekulative Fütterung ätte schon Ende Februar einzusetzen gehabt. Dabei wäre doch riskiert, daß zu viele Flugbienen verloren gingen und die Brut darunter not litte. Und wie häufig können nsere Bienen diese Frühtracht wegen ungünstiger Witterung nicht ausnützen. Ich ürde aus diesem Grunde eine spekulative Fütterung im Frühjahr nicht empfehlen, agegen aber raten, den Bienen große Portionen, etwa einige Liter angesüßten und chwachgesalzenen Wassers zu reichen, damit die Bienen an kühlen Tagen nicht (so iel) darnach zu fliegen brauchen.

Wenn allerdings im Mai einige Zeit kühles Wetter eintritt, daß die Bienen icht auf Tracht ausfliegen können, dann hat auch hier eine Reizfütterung, wenn nicht ar Notfütterung Platz zu greifen hat, den besten Wert; denn um diese Zeit darf nter keinen Umständen der Bruteinschlag stille stehen, soll bis zur Haupttracht ein Volk auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit sich befinden.

Ueberhaupt ist es von höchster Wichtigkeit, daß die Bienen im Frühjahr geügend Futter haben. Wenn ihnen einmal die Vorräte ausgehen wollen, dann muß nen reichlich geholfen werden. Sie werden es bei späterer Tracht mit hohen Zinsen ankbar zurückgeben. Völker, welche darben mußten, bleiben weit, sehr weit hinter en gut versorgten im Ertrag zurück.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß die Völker im Herbste, besonders im Oktober, warm gehalten werden müssen, damit die letzte Brut in den kühlen Nächten der auch an kalten, regnerischen Tagen nicht gefährdet werde und damit auch die Bienen nicht von Kälte überrascht werden und ein Teil auf den hinteren Waben erstarre. Ueber Winter dürfen die Völker nicht so warm sitzen. Dagegen ist Warmhaltung im Frühjahr bei Beginn des Brutansatzes wieder dringend geboten. Ein weiteres Mittel, recht starke Völker zu erzielen, besteht darin, daß man, wenn die Völker kräftig geworden und die Brut große Dimensionen angenommen hat, zweckmäßig zuerst die reife und später, wenn die jungen Bienen ausgelaufen sind, auch jüngere bedeckelte Brut in den Honigraum verbringt, bis dieser nach und nach ganz ausstaffiert ist und an Stelle der entnommenen Brutwaben wieder leere Waben, zuweilen auch Mittelwände, in den Brutraum gibt. Die Königin wird sich beeilen, die leeren Waben wieder zu bestiften, und es lassen sich auf diese Weise die stärksten Völker bis zur Haupttracht erziehen.

Selbstverständlich gehört zu einer kräftigen Frühjahrsentwicklung auch eine gu
Ueberwinterung. Wir müssen darum auch einer guten Einwinterung unsere Sorgfa
widmen. Ich glaube, von einer Beschreibung der Einwinterung absehen zu dürfe
Ventilation, Ruhe und gute Nahrung im Winterlager sind die Hauptbedingungen
einer guten Ueberwinterung.

Doch die Beihilfe des Imkers zur Entwicklung starker Völker hat auch ih
Grenzen. Ich komme damit zu einem andern wichtigen Punkte, zur „Beschränku
der Brut während der Haupttracht." Damit nämlich die Bienen möglichst vollzähl
an der Tracht sich beteiligen können, ist es nötig, daß man schon einige Tage v
Beginn der Haupttracht, wenigstens aber während derselben die Brut beschränkt. D
eigentliche Brutraum muß verkleinert werden, damit der Königin nicht mehr so vie
Waben zum Eierlegen zur Verfügung stehen und damit auf diese Weise einestei
Bienen von der Brutpflege frei und zu Trachtbienen werden, andernteils Honig g
spart werde. Denn die Bienen, welche die Brutpflege im Stocke zurückhält, fern
diejenigen, welche noch zu jung, erst 8—10 Tage alt sind, können an der Trac
nicht teilnehmen. Ein Beispiel möge das klar machen. Nehmen wir an, wir hätt
drei Völker von gleicher Leistungsfähigkeit mit je 60000 Bienen. Das erstere hä
40000, das zweite nur 20000 Flugbienen, dagegen viele Ammen und junge Biene
das dritte auch nur 20000 Flugbienen, aber weniger Ammen und dafür mehr jun
bis 14 Tage alte Bienen. Welches der drei Völker wird in der Haupttracht d
meisten Honig liefern? Offenbar das erste mit den 40000 Trachtbienen. Das zwe
und dritte Volk mit ihren je 20000 Trachtbienen können, weil sie nur die Hälfte
Arbeiter ins Feld zu stellen vermögen, die Leistung des ersten Volkes nicht erreich
Auch zwischen dem zweiten und dritten Volk wird sich ein Unterschied im Ertr
ergeben. Das zweite Volk hat viel offene Brut und wird daher zur Brutpflege me
Honig verbrauchen als das dritte mit weniger offener Brut und mehr jungen Bien
Was folgt aus diesem Vergleich? Antwort: 1. Wir brauchen zu Beginn der Hau
tracht viele Trachtbienen. 2. Viele offene Brut bestimmt viele Bienen zum Amm
dienste und hält sie vom Sammeln zurück; sie beeinträchtigt aber auch die Honiger
dadurch, daß ein Teil des eingetragenen Honigs zur Ernährung der Brut verbrau
wird. 3. Junge Bienen, welche an der Tracht nicht teilnehmen können, wurden eige
lich für die Haupttracht nutzlos erbrütet. Vom Ei an bis zu dem Zeitpunkte,
die junge Biene an den Arbeiten außerhalb des Stockes teilnimmt, verfließen se
Wochen. Der Bienenzüchter muß daher Sorge tragen, daß der Grund zu vie
Trachtbienen schon sechs Wochen vor Beginn der Haupttracht gelegt ist. In v
schiedenen Gegenden ist die Zeit derselben auch verschieden. Eine allgemeine No
läßt sich hiefür nicht aufstellen. In den meisten Gegenden unserer Pfalz wird
Haupttracht in den Juni und Juli fallen. Es müßten also spätestens im Mai
Eier zu den benötigten Trachtbienen gelegt worden sein.

Ist die Haupttracht gering oder mittelmäßig, so ist unbedingt während derse
eine Beschränkung der Brut geboten. Das heurige Jahr belehrte uns wieder d
über. Völker, denen die Brut kurz gestellt, dafür aber der ganze Honigraum zu fr
Verfügung überlassen wurde, haben weit mehr Honig geliefert als jene, die man
gehindert weiter brüten ließ. Die Brut verschlingt eben viel Honig und tut dar
der Aufspeicherung desselben Abtrag. Bei sehr reicher Tracht jedoch ist eine gr
Einschränkung der Brut nicht nötig. Reicher Honigsegen schränkt die Brut von sel
ein. Die Königin vermag nicht so schnell die leer gewordenen Zellen zu bestif
als sie von den Bienen mit Honig und Pollen gefüllt werden. In solchem Fa
gebe man auch den Brutraum ganz frei, damit auch da die Bienen ihre Samm
thätigkeit in vollstem Maße entfalten können. Es ist dies sogar nötig, denn bei s
reicher Tracht nützen sich die Bienen rasch ab und die Völker schrumpfen zusamm
Konnte da die Königin nicht fortgesetzt Eier legen, so dauert es zu lange, bis
die Völker wieder erholen und durch junge Bienen kräftigen, besonders wenn

Tracht anhaltend war, wodurch die Flugbienen sich aufrieben. Nach der Haupttracht gibt es mancherorts noch eine Nachtracht, die eben auch ausgenützt werden muß, will sich der Bienenzüchter die höchsten Erträge sichern.

Meine Herren! Ich habe Ihnen hiermit darzulegen versucht, wie der Bienenzüchter zu verfahren hat, um bis zur Haupttracht starke, mobile Völker zu haben.

Nun gilt es aber auch, diese starken Völker zusammenzuhalten, um im geeigneten Momente den Hauptschlag führen und die Situation voll und ganz ausnützen zu können. Die Völker dürfen darum unter keinen Umständen ihre Kräfte zersplittern. Das Schwärmen muß unbedingt verhütet werden.

Meine Herren! Das Schwärmen ist oft des Imkers schwere Sorge, für den wenigstens, der viele Völker besitzt, wenig Zeit hat und Schwärme nicht brauchen kann oder nicht wünscht. Wir wollen daher dem Verhüten der Schwärme auch ein Wort widmen. Am leichtesten ist das Verhüten der Schwärme bei den schwerschwärmenden Rassen, den Deutschen und Italienern. (Die schwärmen oft gleich gar nicht.) Schwieriger ist dies bei den Schwarmrassen, den Krainern und Heidebienen. Meine Herren! Ich betrachte es als ein Uebel, daß man so viele Fremdlinge eingeführt hat in Gegenden, wo sie nicht am Platze sind. Insbesondere bedauere ich tief, daß durch Einführung der Schwarmrassen unsere gute deutsche Honigbiene so sehr verdrängt und damit das ganze Bienenmaterial durchseucht wurde.

Meine Herren! Ich hatte manche Jahre Gelegenheit, zu erkennen, daß die deutsche Biene ein Edelstein ist. (Sehr wahr. D. Red.) Honig haben mir die Deutschen immer den ersten und meisten geliefert und dies gerade in den mittelmäßigen Jahren und mit Schwärmen haben sie mich nicht belästigt. Auch ihre Brut mußte ich nicht beschränken. Sie richten sich damit nach den Trachtverhältnissen. In ihrem Brutraum konnte ich immer eine schöne Honigernte machen, während bei den Krainern da nichts zu fischen war. Ich betrachte es als eine meiner Hauptbestrebungen, auf meinem Stande die deutsche Biene, diesen Juwel, zu vermehren. Ihnen zur Seite dürfen die nach den Gesetzen der Wahlzucht gezüchteten Italiener gestellt werden. Auch die Italiener Biene ist eine vorzügliche Honigbiene, die sich leicht vom Schwärmen abhalten läßt. Bei den Deutschen und Italienern genügt in den meisten Fällen rechtzeitiges Oeffnen des Honigraumes und Gelegenheit zum Bauen, um sie vom Schwärmen abzuhalten. Und wenn einmal ein Schwarm kommt, so ist dies kein Schaden; schwärmen müssen ja die Bienen zuweilen, damit sie sich vermehren und daß Verluste wieder ersetzt werden; aber die deutsche und italiener Rasse ist darin mäßig. Schwarmrassenbienen jedoch kehren sich an diese Schwarmverhinderung recht wenig. Mir kam es schon vor, daß Krainer die zwischen Brutwaben gehängten Mittelwände nicht berührten, weil keine Tracht vorhanden war, daß sie dagegen auf diesen Mittelwänden Weiselzellen errichteten und schwärmten. Bei diesen muß man schon zu mehr kräftigen Mitteln greifen. Es müssen ihnen alle bedeckelten Brutwaben in den Honigraum gehängt und dafür in den Brutraum teils leere, teils Kunstwaben gegeben werden. Schwarmgedanken werden in einem so behandelten Volke nicht so frühe erwachen; denn die Flugbienen, welche gewissermaßen einem Schwarme gleichen, haben in dem mit leeren und vorzugsweise mit Kunstwaben ausgestatteten Brutraume wieder vollauf Arbeit. Jedenfalls dürfte das Schwärmen vor und während der Haupttracht unterbleiben. Zum Verhüten des Schwärmens und etwas zur Ersparnis des Honigs trägt auch die Beschränkung der Drohnenbrut bei, während viele Drohnen leicht Anlaß zum Schwärmen geben können. Ich habe einmal einem Krainer, der schwarmreif war, seine reife Drohnenbrut (in einer Halbwabe) genommen. Darauf hat er das Schwärmen verloren, bis er wieder Drohnen hatte.

Doch Schwarmbienen sind in ihren Launen oft unberechenbar. Ich will darum auch nicht so fest behaupten, daß diese Methoden zur Verhütung der Schwärme unfehl-

bar wären. Ich wünsche jedoch den werten Imkerkollegen, welche mit Schwarmrass imkern, daß sie damit Erfolg haben und daß ihre Mühe nicht vergeblich war. — Etwas möchte ich dazu noch bemerken: Damit das Verhängen der Brut leicht bewer stelligt werden kann, dürften die Beuten am besten vieretagig sein. Das wäre au im Sinne des Herrn Reidenbach, der für Brut- und Honigraum Ganzwaben wünsch Das Absperrgitter muß Anwendung finden und zwar ein großes, das sich über d ganzen Brutraum erstreckt, damit die Bienen den Honigraum direkt über sich fühle leicht dahin gelangen und die Vorräte daselbst aufspeichern können. Meine Herre Man mag über das Absperrgitter denken und sagen, was man will: ich finde es no wendig. Nur muß es so beschaffen sein, daß die Bienen leicht durchkönnen, ohne si zu beschädigen. Gestanztes Zinkblech will mir allerdings nicht zusagen. Abgerunde Stäbe, seien sie von Blech oder von Holz, dürften sich besser eignen.

Meine Herren! Ich habe soeben erwähnt, daß die Beuten zweckmäßig vie etagig sein sollten, damit der Honigraum gerade so groß wäre, als der Brutraum Gewiß hat ein solch großer Honigraum sehr praktischen Wert; denn 1) ist es möglic auch die Brut in Ganzwaben dahin zu verbringen, 2) hat ein Volk viel Raum einer solchen Beute, ohne sich gepreßt fühlen zu müssen und 3), was mir besonder wichtig erscheint, kann man zur Haupttracht den Brutraum sehr beschränken, und d Bienen haben doch Platz und können sich desto mehr im Honigraum beschäftigen. S einer 3etag. Normalmaßbeute z. B. läßt sich eine größere Beschränkung des Bru raumes nicht vornehmen, ohne die Bienen sehr einzuengen, sie zum Vorliegen z zwingen und am Ende gar einen Teil derselben zur Unthätigkeit zu verdammen. Rec mobil muß eine Beute und groß der Honigraum sein, damit sich die Bienen wo fühlen und bequem ihre Beute darin aufspeichern können. Große Vorratskammer spornen auch die Bienen zu reger Thätigkeit an, weil es in ihrem Bestreben lieg ihre Speicher zu füllen.

Meine Herren! Ich wende mich zu einem andern Punkte, der als ein rec wichtiger zu erachten ist, dem rechtzeitigen Schleudern. Wenn nämlich im Honigraum eine größere Anzahl Waben mit Honig gefüllt und zum größten Teil gedeckelt sin dann ist die Zeit gekommen, die Schleuder in Bewegung zu setzen; auch die Honig waben, welche der Brutraum abgeben kann, werden ausgeschleudert. An Stelle d entnommenen Waben geben wir wieder leere. Dadurch, daß wir mit der Honig entnahme nicht so lange zuwarten, bis die letzte Zelle gefüllt und aller Honig gan bedeckelt ist, halten wir den Sammeleifer der Bienen stets rege, und diese verwende doppelten Fleiß, die Lücken wieder zu füllen. Meine Herren! Ich habe diese Wahr nehmung zu machen schon öfter Gelegenheit gehabt und war erstaunt, wie rasc Völker den „Raub" wieder ersetzt hatten. Gewiß hatten sie fast das Doppelte ge leistet als andere gleich starke Völker, denen der Honig bis Ende der Haupttracht b lassen wurde. Allerdings waren deren Honigwaben speckig voll und alle Räume übe neben und unter den Waben verbaut und mit Honig gefüllt. Sie haben eben so lang geschafft, als ihnen Räume zur Aufspeicherung zur Verfügung standen; dann abe mußte ihr Sammeleifer erlahmen, hatten sie ja geleistet, wozu ihr Trieb sie leitet die verfügbaren Räume mit Vorrat zu füllen, Gewiß aber würden auch sie weite gearbeitet und mehr gesammelt haben, würde ihnen durch rechtzeitige Entnahme de gefüllten Honigwaben Veranlassung zu weiterem Sammeln und Gelegenheit zur Auf speicherung des Nektars gegeben worden sein. Durch das lange Zuwarten ist soga zu befürchten, daß durch den Honig die Brut zu sehr eingeschränkt wird. Also mi der Honigentnahme nicht zu lange warten! Schleudern, wenn Gelegenheit ist! Doc beachte, daß die Bienen die nötigen Vorräte behalten!

Um recht schöne, schwere Honigwaben zu erhalten, zieht man die Waben im Honigraume auseinander, jedoch nicht so weit, daß die Bienen dazwischen bauen. E ist ein Vergnügen, so dicke Waben zu entdeckeln und auszuschleudern. Mit solche Waben fleckt's. Da gibts Honig und wird Zeit gespart.

Zu einer völligen Ausnützung der Tracht gehören auch die nötige Anzahl Reservewaben. Der Imker muß jederzeit über solche verfügen können, um sie den Völkern nach Bedarf einzuhängen. Auf der Benützung der Reservewaben beruht gewissermaßen der Haupterfolg in der Heranziehung starker Völker und der Ausnützung der Tracht. Müßten die Bienen immer alle Waben erst bauen, so würde dies zu großen Verlust bedeuten.

Meine Herren! Bei Besprechung über das Verhüten der Schwärme habe ich dem Bauen der Bienen ein kurzes Wort gewidmet. Doch erscheint es angezeigt, daß wir der Befriedigung des Bautriebes noch eine kleine Beachtung schenken. Wenn die Tracht sehr reich ist, müssen wir den Bienen so viel als nötig Gelegenheit zum Bauen geben; denn reiche Tracht erzeugt bei den Bienen nicht nur Honig, sondern auch Wachs. Das Bauen ist dann ein Bedürfnis für die Bienen, um sich ihres Fettes zu entledigen. Und die Gewinnung von Wachs darf ebenso zur Ausnützung der Tracht gerechnet werden, wie die Ernte des Honigs Man lasse darum die Bienen nach Belieben bauen. Zu diesem Zwecke hänge man ihnen einige leere Rähmchen mit Vorbau zwischen je zwei ausgebaute Waben. Das letzte leere Rähmchen am Fenster des Honigraumes bildet die Kontrollwabe. An der Beschäftigung mit derselben ist die Lust oder Unlust zum Bauen ersichtlich und es kann je nach der Baulust weitere Gelegenheit zur Befriedigung dieses Triebes gegeben werden. Kunstwaben lasse ich nur im Brutraume zwischen Brutwaben ausbauen. Der im Honigraum aufgeführte Drohnenbau kann eingeschmolzen werden, doch bei guter Tracht im Honigraum wieder Verwendung finden.

Meine Herrn! Ein anderer wichtiger Punkt: Die Lüftung des Stockes in der Sommerhitze!

Reiche Tracht erzeugt erhöhte Wärme in den Stöcken, die sich in den heißen Sommermonaten oft für die Bienen zu unerträglicher und verderbendrohender Hitze steigert, wodurch die Bienen zum Vorliegen und unter Umständen zur Untätigkeit verdammt werden; ja mitunter leiden sogar Bau und Brut darunter. Da gilt es, Ventilation zu schaffen, daß die heiße Stockluft abziehen kann und die Bienen nicht erschlaffen. Drahtfenster, ein Loch in der Thüre in der Gegend des Honigraumes mit Drahtgaze versehen, ein Flugloch im Honigraum, ein mindestens 3 cm hoher Unterraum unter den Waben des Blutraumes befördern leicht den Abzug schlechter Luft und lassen übermäßige Hitze nicht aufkommen.

Nicht selten werden die Beuten, besonders die Stirnwände, direkt von den heißen Sonnenstrahlen getroffen. Dies ist ein großer Uebelstand, der die Bienen ungemein belästigt. Es ist eine allzuhäufige Wahrnehmung, daß Völker, welche schattig stehen, mehr Honig liefern als jene, welche den heißen Sonnenstrahlen so viel ausgesetzt sind. Aufgabe des Imkers ist es daher, den Bienen einen schattigen Standort zu gewähren. Dies kann auf verschiedene Weise geschehen, durch weit vorspringende Dächer mit Lauben, vorstehende Bäume u. dgl.

Meine Herrn! Hiermit habe ich Ihnen im wesentlichen die Hauptpunkte vorgeführt, welche der Imker beachten muß, will er die Tracht möglichst ausnützen. Ich hätte wohl manches noch hereinziehen können, wie z. B. die Preuß'sche Absperrmethode, die Veranda u. s. f., habe dies jedoch, soweit es das Absperren der Königin und die Veranda betrifft, aus dem Grunde unterlassen, weil die Ansichten darüber geteilt sind. Ich persönlich kann mich dieser Methode nicht anschließen. Die Debatte, welche, wie ich wünsche, recht lebhaft werden möge, wird wohl Gelegenheit bieten, sich auch darüber auszusprechen.

Lassen Sie mich nun die aufgestellten Punkte noch einmal kurz zusammenfassen!

Um die Haupttracht ausnützen zu können, ist folgendes zu beachten:

1. Widme der Zucht guter Königinnen von edler Abstammung deine Haupt aufmerksamkeit.
2. Sorge für rechtzeitig starke und mobile Völker
   a) durch einen Satz vieler, junger Bienen im vorhergehenden Spätsommer,
   b) durch Ueberwinterung,
   c) durch kräftige Frühjahrsentwicklung, bedingt durch die nötigen Futte vorräte und Warmhaltung.
3. Beschränke die Brut während der Haupttracht, besonders aber bei mitte mäßiger und geringer.
4. Verhüte das Schwärmen der Honigstöcke durch rechtzeitiges Oeffnen d Honigraumes, Befriedigung des Bautriebes, Verhängen der Brut und B schränkung der Drohnenbrut.
5. Sorge für einen großen Honigraum.
6. Lasse bei guter Tracht deine Völker nach Belieben bauen.
7. Halte den Sammeleifer der Bienen stets rege und warte mit der Honi entnahme nicht so lange zu, bis aller Honig in den Waben bedeckelt i sondern setze rechtzeitig die Schleuder in Bewegung und gebrauche fleiß deine Reservewaben.
8. Sorge für gute Lüftung in den Stöcken und Beschattung deines Standes.

Lieber Imker! Befolgst du diese Ratschläge und der liebe Herrgott läßt sei Sonne scheinen und die Blümlein sprießen in Feld und Au, in Berg und Tal, dan wird reicher Segen deiner Mühe Lohn sein und deine Imkerbrust mag weit werd und singen: „Hoch lebe die edle Imkerei!" (Lebhafter Beifall.)

1. Vorstand: „Meine Herren! Unser Herr Referent hat nach der Art d Kenners uns seinen Gegenstand in klaren, sichern Strichen gezeichnet, und ich spred ihm den Dank der Versammlung aus (Bravo). Ueber diesen Gegenstand darf i jetzt wohl die Diskussion eröffnen. Ich bitte, sich zu melden, wer etwas hinzuz fügen, ergänzen oder zu fragen hat."*)

Lehrer Schenkenberger-Wattweiler: „Meine Herren! Der He Referent hat als spekulative Fütterung Zucker empfohlen. Im Nachsommer soll man wenn man keinen Honig mehr hat, Zucker füttern. Mit Wasser bleib mir ferne, möchte ich auch vom Zucker sagen. Wir sollen in der Bienenzucht mit Zucker nid so viel um uns werfen. Herr Reidenbach sagt, der Zucker eigne sich wohl zur Ueber winterung, aber nicht als Brutfutter. Herr Reidenbach hat schon früher mit Red darauf hingewiesen, daß die Fütterung mit Zucker eine Degeneration unserer Völk hervorrufe. Ich weiß nicht, ob die Klagen über die Faulbrut in den letzten Jahr nicht wieder vielfach mit der Zuckerfütterung zusammenhängen. (Zurufe: Richtig Wenn es zur spekulativen Fütterung doch einmal kein Honig sein kann, so möchte i Ihnen etwas anderes empfehlen, das ich wiederholt angewendet habe, nämlich d Milchfütterung. Milch, gekocht mit Zucker, bietet Ersatz für das Eiweiß, das de reinen Zucker fehlt. Meine Herren! Ich habe dieses Frühjahr meinen Stand i 4 Klassen eingeteilt: 1. Völker, die ich gar nicht gefüttert, 2. Völker, die ich m Zuckermilch gefüttert, 3. Völker, die ich mit Heidehonig gefüttert habe und 4. Völke denen ich Futter mit Hühnereiern gab. Man hat dieses Jahr im wunderschöne Mai zum Füttern Gelegenheit genug gehabt. Welches war das erzielte Resultat Solche Völker, die ich gar nicht fütterte, schwärmten auch nicht. Aber alle Völke

*) Auch wir können uns nicht versagen, Herrn Kollegen Distler unsere ganz besondere A erkennung für seinen herrlichen Vortrag auszusprechen. Derselbe muß das Programm des Imke sein. Die Redaktion.

die ich während des Mai und Juni gefüttert habe, schwärmten. Ich habe schon ausgangs Mai Schwärme bekommen. Auch Dzierzon hat Zucker-Milchfütterung empfohlen. Doch bin auch ich mir darüber klar, wenn jemand guten Honig hat, der füttere Honig und keine Zuckermilch oder gar Ei oder Heidehonig. Ich habe Heidehonig von Herrn Hammann bezogen. Dieser versicherte, es sei reiner Honig von gesunden Völkern. Trotzdem habe ich es nicht gewagt, ihn in ungekochtem Zustande zu füttern. Aber lieber, als ich Heidehonig ungekocht füttere, wollte ich immer noch zur Zuckermilch greifen. Ich habe schon früher in den siebenziger Jahren die Milchfütterung angewendet, aber dieses Futter frühzeitig, etwa im August, für die Ueberwinterung gegeben und es eignete sich vorzüglich, obwohl ein Professor mir damals im deutschen Bienenfreund prophezeite, im Winter und Frühjahr würde man im Stocke Käse finden. Man muß die Zuckermilch so frühzeitig geben, daß die Bienen dieses Futter noch verarbeiten können. Wer Versuche damit machen will, tue es ja nur im Kleinen; denn er könnte sich im Großen, namentlich wenn er zu viel gibt, sehr damit schaden. Ich halte es nicht für notwendig, daß man die Bienen im Herbste oder im Nachsommer zum Brutansatze reizt, wenn man eine junge Königin hat. Völker mit jungen Königinnen haben meistens im September Brut und infolgedessen genügend junge Bienen für die Ueberwinterung ohne spekulative Fütterung. Allerdings ist dies nicht der Fall bei Völkern mit 3- oder 4jährigen Königinnen." (Ohne Eiweiß in der Nahrung, also auf reiner Zuckerlösung, kommen die Bienen sicher herunter und im Frühjahr nicht vorwärts. Damit stimmt auch Herr Distler überein. Trotzdem hat er sich durch Empfehlung der Zuckerfütterung und Entfernung des Blatt- event. auch des Heidehonigs aus dem Stock, wenn die Bienen für den Winter versorgt werden sollen, ein Verdienst erworben. D. Red.)

1. Vorstand: „Ich glaube, wir wollen die Frage der Milch- oder Ei-Fütterung nicht weiter spinnen. Das ist zu speziell, obgleich wir für diese Anregungen auch dankbar sind. Ich bin der Meinung, es weiß jede Hausfrau, daß aus Milch eins oder das andere werden muß, entweder Butter oder Käse."

(Schluß folgt.)

Das Bienenjahr 1902.

Auf drei Faktoren gründet sich eine nutzbringende Bienenzucht: starke Völker, gute Trachtverhältnisse und günstige Witterung. Kräftige Völker kann jeder sorgsame Imker erzielen; für Verbesserung der Trachtverhältnisse läßt sich bei gutem Willen auch manches tun; allein gegen das Wetter ist der Mensch vollständig machtlos. Das hat wieder so recht das Jahr 1902 gezeigt. Die Frühlings- und Sommerwetter, wie uns heuer beschert wurde, hat auch wohl der älteste Mann nicht erlebt.

Um den Frühling wurden wir gründlich betrogen; aber der von allen Dichtern besungene Wonnemonat Mai war unter aller Kritik. An Frosttagen und Schneefällen übertraf er selbst den April. Das tägliche Defizit an Wärme betrug im Durchschnitt bis zu 5° C. In Karlsruhe z. B. reichen die Temperatur-Beobachtungen bis 1779 zurück; aber ein kälterer Mai als der von 1902 ist dort nicht verzeichnet. Der Juni ließ sich zunächst besser an; jedoch bald kam eine neue Abkühlung. Es traten empfindlich kalte Nächte ein, die mit wenigen Ausnahmen das ganze Sommerhalbjahr hindurch anhielten. Juli und August, welche uns sonst in den sogenannten Hundstagen die größte Hitze bringen, verleugneten in diesem Jahr auch ihren Charakter; sie waren 3, bezw. 5° C. kälter als in normalen Jahren. Erst gegen Ende August wurde das Wetter besser. Es kamen wärmere, ja sogar heiße Tage. Der September zeigte sich wiederum veränderlich. Er konnte auch nicht mehr dazu beitragen, den schlimmen Eindruck zu verwischen, den der trübe und kalte Sommer hinterlassen hat.

Eine derart abnorme Witterung mußte insbesondere auf das Pflanzenleben eine nachteilige Wirkung ausüben. Der Winzer klagt über erfrorene Weinberge und über einen geringen Herbst, der Landmann über ein Obstmißjahr und eine mittelmäßige Getreide-, Futter- und Kartoffelernte. Auch wir Imker können in ihr Klagelied einstimmen; denn auch uns war ein schlechtes Bienenjahr beschieden. Zwar standen schon im April die Völker herrlich entwickelt da; bei vielen mußte der Honigraum geöffnet werden, um Platz für die zahlreichen Familienglieder zu schaffen. Frühe Schwärme und eine gute Honigernte schienen gewiß. Jedoch das oben geschilderte Maiwetter machte alle Hoffnungen zu Schanden. Die Völker gingen statt vorwärts, den Krebsgang. Die Flugbienen,

welche sich bei dem Hundewetter hinauswagten, erstarrten zu Tausenden. Der Brutansatz in den Stöcken ließ nach. Die Drohnenbrut wurde von den Bienen herausgerissen und angesetzte Weiselzellen abgetragen. Mit den Maischwärmen war es geschehen. Der Futtervorrat in den Beuten wurde von Tag zu Tag geringer, und gar manches Volk ist in dem „lieblichen" Mai 1902 eines elenden Hungertodes gestorben.

Auch in der Natur sah es trübe aus. Die Pflanzen verkümmerten und wollten nicht vorwärts: die Nektarien der Blüten waren trocken wie eine Cisterae im Hochsommer. Damit war auch das Schicksal der Vorsommertracht entschieden. Die Obstblüte ging fast gänzlich verloren. An den wenigen schönen und heißen Tagen Ende Mai beflogen die Bienen eifrig die Esparsette; allein die Zellen füllten sich nur spärlich. Als dann am 6. Juni auf weitere vierzehn Tage schlechtes Wetter eintrat, wurde der eingetragene Vorrat zum großen Teile wieder verzehrt.

Besser ließ sich der Rotklee oder deutsche Klee an. Als ich in der zweiten Hälfte des Juli auf der Sickinger Höhe weilte, hatten dort die Bienen eine ausgezeichnete Tracht, und wie ich später hörte, sollen in einzelnen Gegenden schöne Erträge erzielt worden sein. Bei uns in der Vorderpfalz honigt der deutsche Klee nur sehr selten, weil er infolge üppigen Wachstums zu lange Blütenröhren hat, in welchen die Bienen den Nektar mit ihrem kurzen Rüssel nicht erreichen können.

Die Heidetracht in der zweiten Hälfte des August bis zum 5. September war verhältnismäßig gut. Fast alle Völker trugen ihren Winterbedarf ein, und manche gefüllte Honigwabe konnte als Reserve in den Wabenschrank wandern für den Fall, daß per 1903 ein ähnliches Frühjahr kommen sollte.

Nach meinen Erfahrungen und eingezogenen Erkundigen wurden *am Haardtgebirge pro Volk im Durchschnitt etwa 8 Pfd., im übrigen Teile der Pfalz 12 Pfd. Honig geerntet.* Es ist dies ein bescheidenes Quantum, welches die Arbeit des Imkers nicht im Entferntesten lohnt.

Nun bleibt noch kurz der Vermehrung zu gedenken. Wie oben erwähnt, wurden von starken Völkern schon im April Anstalten zum Schwärmen gemacht. Allein das kalte Mailüfterl hat dem Brüten einen Dämpfer aufgesetzt, und der Küchenmeister Schmalhans verbot eine zu zahlreiche Nachkommenschaft. *So kam es, daß die Völker nur spärlich und durchweg einen Monat später schwärmten.* Während im Jahre 1901 auf meinem Stande schon 11 Maivorschwärme fielen, erhielt ich dieses Jahr den ersten Schwarm auf den 12. Juni. Bis 4. Juli waren von 54 Standvölkern 16 Vorschwärme und 9 Nachschwärme abgezogen. Wenn man bedenkt, daß bei der mageren, aber stetigen Bienenweide am Ostabhange des Haardtgebirges die Schwarmzucht den Hauptgewinn bringt, so ist auch dieses Ergebnis kein gutes zu nennen.

Das Bienenjahr 1902 war also für die meisten Gegenden der Pfalz ein recht mittelmäßiges: geringe Honigernte, späte und wenige Schwärme. Ein richtiger Bienenvater jedoch wirft die Flinte nicht ins Korn: im Gegenteil, er pflegt seine Lieblinge mit doppeltem Eifer. Auf Regen folgt Sonnenschein, und auf Fehljahre kommen wieder Treffer. Wollen wir zuversichtlich hoffen, daß unsere Immen, die jetzt ihren großen Ruhesabbat angetreten haben, beim Erwachen der Natur im Frühlinge fröhliche Ostern feiern und pro 1903 einen Schwarm- und Honigsegen über uns ergießen wie noch nie. Das walte Gott!

Deidesheim. Höckelsberger.

Zwölf Imkerbriefe für die Pfälzische Bienenzeitung.

XII.

Weiselheim, (Theisbergstegen b. R.) am heiligen Abend 1902.

Hochverehrte Frau!

Ihren regen Briefwechsel und das verständnisvolle Eingehen auf alle von mir während des nun zu Ende gehenden Jahres gemachten Anregungen darf ich wohl als Beweis hinnehmen, daß mein Unterricht par distance kein unfruchtbarer war, und in die Weihnachtsfreude mischt sich die Genugtuung über den Erfolg, dessen mich Ihr liebes Schreiben so freundlich versichern will. Wenn ich nun mit diesem Briefe den Cyklus schließe, soll es nicht geschehen ohne das Versprechen, auf dem Wege durch unsere Bienenzeitung bis daher unberührte Fragen aus der Imkerei auch weiterhin zu ventilieren, und ich will wünschen, daß mit Ihnen die vielen Hundert Leser mir auch in Zukunft rücksichtsvolle Beachtung schenken.

Lenkt das heilige Fest unsern Blick zurück auf die friedsame Stätte in Bethlehems Mauern, zum Urquell unseres Glaubens, unseres Hoffens, unserer Liebe, so führe ich Sie heute noch weiter zurück in die graue Vorzeit, da am Anfang das göttliche Wort erklang: „Bienlein, werde!"

Kennen Sie Heintze's, des berühmten humorvollen Componisten herzerfreuendes Lied, das in launiger Weise eine liebliche Idylle aus dem Paradiese besingt, und das er einleitet mit der Ankündigung:

„Ihr Junggesellen groß und klein,
Und ihr, ihr holden Mägdelein
Vernehmet die historiam,
Woher die Kunst zu küssen kam?"

Nicht? Nun, da lassen Sie mich die „historiam“ kurz erzählen: Ruhte da in süßer Unschuld eines Tages Schönevchen schlafend unter dem schattenspendenden Laubdach einer riesigen Palme, umsummet von tausend lustigen Bienlein, die aus den honigreichen Blütenkelchen paradiesischer Pracht den süßen Nektar sammelten. Beladen mit dem göttlichen Tranke läßt sich plötzlich ein Bienchen auf Evchens Rosenlippen nieder, gerade in dem Augenblick, als Adam mit leisen Schritten naht und mit trunkenem Blicke der schlummernden Gefährtin liebliches Antlitz streift. Die unerwartete Erscheinung eines Menschen schlägt dem Tierchen in den Leib, es läßt in der Angst seinen Honig auf Evchens Lippen liegen und entflieht. Der Adam aber, begierig, was das Bienchen da wohl Gutes geschmeckt haben möge, neigt lüstern sich zu Liebchens Mund, und „da schmeckt es ihm so wunderfüß, als er sich's gar nicht dachte.“

„Und seit der Zeit ward er nicht satt,
Den Mund an Mund zu fügen;
Auch wehrte keineswegs ihm
Schön-Evchen das Vergnügen.“

Die Gewohnheit der Eltern aber vererbte sich auf Kind und Kindeskinder, und so entstand, wie Sie's gehört, die edle Kunst vom Küssen — durch eine Biene.

Wollen Sie noch einen schlagenderen Beweis dafür haben, daß unsere Bienen zu den ältesten Wesen der Schöpfung gehören?

Ob sie aber, wie heute, in Colonien hausten mit einer Königin, den vielen Tausend Arbeitsbienen und den viel geschmähten Sommerfrischlern, den Drohnen, das ist eine andere Frage, die ich onlängst auf interessante Weise beantwortet fand, wie ich Ihnen nachstehend erzähle.

Bekanntlich sind in der Tertiärformation unserer Erde die zur Bienenernährung gehörigen Pflanzen entstanden und die Geologie hat das Vorkommen fossiler Bienen in den Tertiärgebilden auch festgestellt.. Bienen gab es also schon sicher vor den Menschen, deren Spuren in der erwähnten Erdformation nicht zu finden sind.

Diese Urbienen waren Insekten ohne Sammelapparat mit wenig entwickelten Mundwerkzeugen. Im Laufe der Zeit aber vervollkommnete sich die Befähigung. Pollen einzusammeln, und so entstanden die sogenannten Beinsammler Sie waren einsame Bienen mit einer Lebensweise, wie wir sie heute noch in vielen Arten beobachten können.

Die Weibchen allein gründeten einen Bau, legten mehrere Zellen an, die sie mit Honig und Pollen versahen als Nahrung für die aus dem Ei schlüpfende Larve und starben bald nach der Arbeit. Aus den verpuppten Larven schlüpften die jungen Bienen, die Männchen meist vor den Weibchen, der Kreislauf begann von neuem und das Bestreben, durch eine möglichst zahlreiche Nachkommenschaft die Art fortzupflanzen, führte zur Gründung von Colonien. In gemeinsam bewohnten Nistorten sahen die Tiere nämlich den sichersten Schutz vor den vielfachen Gefahren, welche die junge Brut bedrohten. Nehmen wir nun an, daß die eierlegenden und Pollen sammelnden Weibchen nicht vor dem Ausschlüpfen ihrer Nachkommenschaft starben, sondern die Geburt ihrer Kinder überlebten, denken wir weiter, daß durch den Einfluß klimatischer Verhältnisse die Ernährung der Brut eine so kümmerliche wurde, daß vollkommene Wesen nach Beschaffenheit der Mutter sich nicht ausbilden konnten, daß auch als erste Folge körperlicher Ernährung die Fortpflanzungswerkzeuge sich kümmerlich ausbildeten, die Gründung einer eigenen Familie diesen Wesen also unmöglich gemacht war, so haben wir, was wir heute im Bienenvolke sehen, ein eierlegendes Weibchen und eine große Zahl weiblicher, in den Geschlechtsteilen verkümmerter Tiere.

Aber was werden diese Kümmerlinge wohl geleistet haben? Gewiß halfen sie der Mutter bei der Pflege und Aufzucht der noch vorhandenen Larven, die bei der sorgfältigeren Pflege wieder vollkommener wurden. Diese Letzteren fliegen dann auch zur Weide, und schließlich, bei reichlich fließenden Nektarquellen, entstanden wieder vollkommene Geschlechtstiere. Man muß nun annehmen, daß in solchen Colonien eine Mutter mehrere Jahre lebte. Da sie durch ihre Nachkommenschaft im Einsammeln der Nahrung entlastet wurde, flog sie schließlich gar nicht mehr aus, warf sich aber mit um so größerem Eifer auf's Eierlegen, so daß allmählich ein größeres Staatswesen entstand Die eingesammelten Vorräte ermöglichten auch das Ueberleben in kalten Jahreszeiten, und im nächsten Jahre wurden bei hochgespanntem Futtersaftstrom Männchen und junge Mütter erzeugt, die schließlich durch Schwärmen neue Colonien gründeten, wie wir es heute bei unsern Bienen zu beobachten Gelegenheit haben. Begreiflich erscheint es dabei, daß neben den vollkommenen Weibchen sich auch die Männchen allmählich am Futterholen nicht mehr beteiligten, sondern von den Früchten zehrten, die andere für sie gepflückt.

Mit dieser interessanten, wenn auch vielleicht anfechtbaren Betrachtung lassen Sie mich schließen, nachdem ich Ihnen noch den Wunsch ausgesprochen habe, nach dem nun kommenden Gesellenjahr möchten Sie, wie in Ihrem Haushalte, so auch auf Ihrem Bienenstande die vielbewunderte Meisterin sein.

Ihr

C. F. Weber.

Vermischtes.

Die Ursache des Rückganges der Bienenzucht. An einem schönen Sommermorgen schnürte ich das Bündel und nahm von Amt, Familie, Hof und Immen Abschied. Bald hieß es in Heilbronn: „Schnellzug nach Jagstfeld, Eberbach, Heidelberg, Mannheim, Worms, einsteigen! Höchste Zeit." Ich hatte mir ernstlich vorgenommen, vom Bahnkörper aus tüchtig Umschau zu halten und auszutugen nach den mehr oder minder zahlreichen Bienenständen rechts und links der Bahn. Aber siehe da, als ich mich nachts 11 Uhr endlich nach langer Fahrt im „Preußischen Hof" zu Limburg a. Lahn in die Klappe legte, hatte ich keinen einzigen Bienenstock an diesem Tage gesehen, mußte also mit jenem römischen Kaiser ausrufen: amici diem perdidi, d. h. Freunde, ich habe einen Tag verloren! Nun ja am Rhein hinunter, wo ich per Dampfboot fuhr, ist ja freilich kein Bienenel dorado, sondern ein Bachuselysium; aber doch ging die Sache mir um und um und summte so etwas in meiner Seele wie die Worte:

Ich weiß nicht was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin,
Vergeblich nach beiden Seiten
Schaut stets der Imkersmann hin.
Er kann keine Beuten gewahren,
Nicht einen einzigen Stand.
Kam da wohl der Teufel gefahren
Und hat sie alle verbrannt?

Es war freilich nicht der einzige Tag so, mit wenigen Ausnahmen fand ich die Mehrzahl der durchreisten Gegenden so bienenleer, als hätte man eine „patentierte Bienenflucht" daselbst angebracht. Das Problem, warum es doch so wenig Bienenwirtschaft gibt auf deutschem Boden hat mir viel zu schaffen gemacht. Immer besinnt man sich auf neue Erwerbsquellen, speziell für Landwirte, aber warum willst du in die Ferne schweifen? sieh, das Gute liegt so nah!

Gleich der erste Bienenmeister, den ich aufsuchte, Herr Pfarrer Weygandt in Staffel a. d. Lahn, wurde von mir in dieser Richtung interviewt und er stimmte mit allen anderen Zelebritäten unseres Imkerstandes darin überein, daß er dieses Defizit auf Konto eines falsch verstandenen und übel angewandten Mobilbaues setzt*). Leider sind ja unsere Sterne erster Größe am Imkerhimmel, Gott sei's geklagt, im allgemeinen nicht ganz harmonisch, um so gewichtiger ist mir daher ihre völlige Uebereinstimmung in der Frage nach der Ursache der verwaisten Bienenstände!

Pfarrer Gmelin in der „Bienenpflege".

Bienenzucht im Rheinwaldtal. Das Rheinwaldtal (das Tal des obern Hinterrheines) ist etwa 1450—1650 M. ü. M. und ist 3 Stunden lang. Es läuft von Ost nach West, ist aber trotzdem dem Föhnwind total ausgesetzt. Meistens enge und schmal in der Talsohle, besitzt es breite, sanft ansteigende Bergseilen. Letztere prangen im Mai, Juni und Juli in der üppigsten Flora. Wald wächst verhältnismäßig wenig, Arve, Lärche und Rottanne und auf der Schattenseite, die das Alpenterrain überwuchernde Alpenrose.

Der erste, der in diesem Tale Bienenzucht getrieben, ist meines Wissens Pfarrer Willy gewesen. Er ruht nun im Grabe in lieblichen Soglio, zu den Füßen der himmelanstrebenden Berge.

Von Chiavenna (etwa 30 Kilometer südlich, italienisch) brachte er sich im Frühling einige Mobilstöcke, die er dann im Freien aufstellte. Barhaupt, Rock und Weste weglegend, die Aermel zurückgestülpt bis hinter die Ellbogen, ging er ans Werk. (Er hatte jedenfalls die sanften Italiener, bei unseren Deutschen wäre das doch etwas gewagt. Die Red.) Werkzeuge brauchte er außer seinen 10 Fingern, einem Taschenmesser und einer Schleuder fast keine . . . .

Pfarrer Willy hielt nur im Sommer Bienen. Als ich 1891/92 hierher (nach Andeer) kam, versuchte ich es auch im Winter. 1 Meter hoch liegt bei uns der Schnee fast regelmäßig jeden Winter. Es gibt aber Stellen im Tale, an denen bis 3 Meter hohe Haufen zusammengeweht werden. Ich ließ meine Zweibeute einschneien, half noch mit der Schaufel nach, um alles gründlich zuzudecken und brachte auf diese Weise die Völker durch den Winter. Aber das Innere des Kastens, Kissen und Waben waren im Frühling grau. Nun versuchte ich die Stöcke auf der Oberfläche zu erhalten. In so hohem Alpentale gibt's Schneestürme von elementarer Gewalt. Durch die kleinste Ritze kann, wenn's „Zug" hat, eine Unmasse Schnee eindringen. Trotz zweifach vorgestellter Bretter drang mir einmal der Schnee durch die Fluglöcher bis an den Verschlußkeil und verstopfte die ganze Passage mit kompaktem Schnee. Auf diese Weise gingen die Völker zugrunde.

Meine Bienenhütte erhielt daher gut schließende Vorläden. Von 1892 bis 1901 habe ich mit wechselndem Glücke hier überwintert. 150 Tage dauerte die Gefangenschaft im längsten Winter. Es sind nicht alle Völker gleich beanlagt zu langer winterlicher Ruhe. Da gibts Sanguiniker, unruhiges Blut, man kann anfangen, was

*) Gewiß, Halbrähmchen, Warmbau, unergründliche Tiefe der Wohnung, Glasfenster, kleine Fluglöchlein, schwierige Behandlung, ewige Schwärmerei, die man in den unzweckmäßigen Wohnungen nicht verhüten kann, alte Königinnen, die schwer abzufangen sind, Nahrungsmangel im Brutnest zur Winterszeit, das Einengen der Völker und Völkchen auf wenige Waben aus kindischer Furcht vor Erkältung und Mangel an Raum zur genügenden Ausdehnung des Volkes, sodann die rücksichtslose Melkerei, das alles wirkt zum Ruin der Bienenzucht brüderlich zusammen. Die Red.

man will, sie wollen nicht schlafen. Ich lobe mir in diesem Falle die Pflegmatiker, die schon im Herbst sich frühzeitig zum schützenden Winterknäuel zusammenziehen und nicht erwachen, bis mit Macht leuchtet die Leben spendende Sonne. Gibt man im Herbste zum Honigvorrate noch Zucker und wird er gut verdeckelt, so ist das Reinigungsbedürfnis am ersten Flugtage meist nicht groß. Stärker macht es sich geltend nach lang andauernden winterlichen Rückfällen. An solchen haben wir meistens keinen Mangel. In meinen Notizbüchern sieht z. B.: 22. Mai 20 cm Schnee. Es schneit den ganzen Tag. Es fährt der Bahnschlitten. — Mitte Juni. — 1° C. Es schneit und stürmt wie im Winter.

Erwacht aber im Frühlinge der Safran, der Huflattich, die Anemone, und in Wonne schwelgt der Bienenvater, wenn er sieht die gelben und die weißen und die roten Höschen im Dunkel des Kastens verschwinden. Als honigspendende Pflanzen nenne ich: Löwenzahn, Campanula, Geranium, Knöterich, Weißklee und Alpenrose. Schädlich wirken auf die Tracht starke Nachtfröste, starke Gewitter und Hagelwetter. Doch war in diesen 10 Jahren keines ein totales Fehljahr. Das schwächste war wohl das letzte. Und nun beabsichtige ich, so Gott will und wir leben, den Lesern in kommenden Monaten weitere Kunde zu geben von den Freuden und Leiden der Bienen im hohen Alpentale. Im Giebel meiner Bienenhütte, „zu oberst in Europas Wett", thront eine junge Königin, die mir in freundlicher Weise Herr Göldi hat zukommen lassen. Mag sie sich in ihren Leistungen würdig erweisen ihren Schwestern im Tieflande.

Die Zahl der Bienenstöcke in den fünf Gemeinden des Rheinwaldes reicht wohl kaum über 40. In der Mehrzahl ist unsere Bevölkerung der Sache eher abgeneigt. Sind doch einige Bauern der Ansicht, daß die Bienen schaden, indem sie dem Heu einen Teil seines Nährgehaltes entziehen. Sie kalkulieren so: Wenn man von einem Brote abschneidet, so wird es nicht größer, sondern kleiner. Das Umgekehrte hat man noch nie gesehen. Alles Reden und Beweisen des Bienenzüchters ist verlorene Liebesmühe. Man glaubt ihm nicht selbst wenn er ein Pfarrer wäre. Wir vertrauen aber auf den Sieg der guten Sache und hoffen, die Nebel des Neides, der Furcht und der Unwissenheit werden einst dennoch weichen müssen vor den wärmenden Strahlen des Lichtes, der Wahrheit und der Bildung.

F. Felix, Pfarrer

in der Schweizer Bienenzeitung.

Solche köstliche Schilderungen wehen uns an wie würzige Alpenluft. Man sollte nicht meinen, daß die Bienen in so bedeutender Höhe noch ihre Nahrung finden. Im August konnten wir uns aber davon überzeugen. Wir machten nämlich auf einer Reise in der Schweiz eine viertägige Fußtour über das Hochgebirg, von Lauterbrunnen über Grindelwald, Meiringen, Grimsel, Rhonegletscher, Furka nach Andermatt. Als wir nun am zweiten Tage beim herrlichsten Wetter von Grindelwald am Fuße des eisigen Wetterhornes nach der Hohen Scheidegg (1961 Meter) aufstiegen, bemerkten wir zu unserer freudigen Ueberraschung in einer Höhe von ungefähr 1800 Meter mehrere Bienen, welche den Quendel beflogen. Da weit und breit keine menschliche Ansiedelung war, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie von Grindelwald heraufgeflogen waren und einen etwa zweistündigen Weg zurückgelegt hatten. Die Red.

Charles Dadant ist gestorben. In der alten und neuen Welt hat der Name des amerikanischen Bienenzüchters den besten Klang und ist in den weitesten Kreisen bekannt, wozu in neuerer Zeit besonders das von ihm ins Französische übersetzte, revidierte und vermehrte Werk L. L. Langstroth's The Hive and Homey-Bee — Die Biene und der Bienenstock — viel beitrug. A self-made man im eigentlichsten Sinne des Wortes, verdankte er ausschließlich der Bienenzucht und seiner energischen, beharrlichen Thätigkeit, die jedes Hindernis überwand, die geachtete einträgliche Stellung, zu der er, wie er selbst sagte, aus dem Elend sich emporrang. Wie das kam, will ich in Kürze mitteilen. Franzose von Geburt und seines Zeichens Advokat, wanderte er im Jahre 1864 nach Amerika aus. Im Staate Illinois hatte er einen Freund, der Weinbau betrieb. Zu diesem ging er, kaufte sich 16 Hektar Boden und pflanzte Weinreben. Im ersten Jahre war es die Dürre, im zweiten der Frost, die ihm die Anpflanzung vernichteten. Von neuem zu beginnen fehlten ihm die Mittel. Eine Weinrebenpflanze kostete damals in den V. St. 30 bis 50 Pfg. Um diese Zeit las er im American Agriculturist von einem Herrn Quinby, der in jenem Jahre 22000 Pfund Honig erntete. Es war ein Lichtstrahl im Dunkel seines Daseins. Was ein anderer vermochte, mußte auch er können. Sein Freund, der Weinbauer, hatte ihm zwei Schwärme geschenkt, die er in Debeauvois-Stöcke (eine Art Seitenschieber) einlogierte, und als er später anfing, die amerikanischen Bienenschriften zu lesen, besaß er bereits 9 Völker. Von den Vorteilen des Langstrothsystems überzeugt, siedelte er dieselben in Stöcke mit abnehmbarem Deckel um. Bis ihm seine Bienenvölker die 22000 Pfund Honig geben würden, mußte er aber leben, und ohne Geld war das selbst im reichen Amerika eine schwierige Aufgabe. Er verdingte sich als Tagelöhner auf einem Landgute. Die Arbeit war zu jener Zeit gut bezahlt, der Verdienst wollte aber dennoch für seine Familie (6 Personen) nicht reichen. Da riet ihm ein anderer Freund, auch ein Franzose, der seine

drückenden Verhältnisse kannte, Brombeeren zu sammeln, die dort sehr wohlschmeckend sind und wie jedes andere Obst auf dem Markte verkauft werden, und gab ihm das ausschließliche Recht dazu auf einem ihm gehörigen unfriedeten Terrain. So ging er denn mit seiner Frau 3 Jahre hindurch im Sommer in die Wildnis, und verlebte dort 6 Wochen in einer Hütte, die weder ein Dach, noch Fenster hatte. Mit dem ersten auf diese Weise gewonnenen Gelde kaufte er sich für 25 Francs eine italienische Königin. Jeder freie Augenblick wurde den Bienen gewidmet. Die Völker mehrten sich und gaben ihm einigen Nutzen; er züchtete italienische Königinnen, verkaufte Weiselzellen und etwas Honig, zuviel, denn die Not kennt kein Gebot. „So viele Stöcke, klagte seine bessere Hälfte, und nie ein Tropfen Honig auf dem Tisch!" Den brauchten seine Bienen. Und nicht allein mit dem Honige mußte gespart werden; jedes Jahr war er gezwungen, Bretter zu neuen Bienenwohnungen, die er sich selbst anfertigte, zu kaufen. Als er 24 Völker hatte, entschloß er sich, die Dielen seines Kornbodens dazu zu verwenden, der so wie so immer leer stand. Die Zahl der Stöcke wuchs von Jahr zu Jahr, mit ihnen die Liebe zu den Bienen, und seine Kenntnisse in ihrer Behandlung erweiterten sich zusehends. Im Jahre 1871 besaß er 94 Völker, und zwar 80 gute und 14 in kleinen Stabilwohnungen mit schwarzen Bienen. Es wären mehr gewesen, wenn er, besonders in den ersten Jahren, alle hätte behalten können. Fand er Abnehmer, verkaufte er deren. Die 80 Völker, wovon die Hälfte Königinnen hatten, deren Alter er nicht kannte, gaben ihm 1800 Kilogramm Honig, den er für 3700 Frcs. verkaufte, und 53 Schwärme im Werte von 3400 Frcs. Wahr ist es, in den V. St. verkaufte man damals den Honig um den doppelten, Bienenvölker um den dreifachen Preis, den man in Italien dafür zahlt. Rechnete man anstatt mit 80 mit zwei- oder dreimal so viel Stöcken, dürfte sich wohl kaum eine Staatsanstellung finden, die so viel einträge, und dabei genießt der Bienenzüchter eine Freiheit und Unabhängigkeit die dem Beamten völlig unbekannt sind. So erzählte er im Jahre 1872 in Mailand. Er war übers Meer herüber gekommen, um italienische Königinnen aufzukaufen. An die 400 Stück nahm er bei seiner Abreise mit sich, langte aber mit nur wenigen in Illinois an: sie waren fast alle unterwegs gestorben. Ein großer Verlust, und auch später als er anfing italienische Königinnen einzuführen, verlor er bei jeder Sendung Geld, obgleich er die Königinnen zu 15—20 Dollars (1 Dollar = 4,19 deutsche Mark) per Stück verkaufte, weil die meisten tot ankamen. Dabei war das Innere des Kästchens mit Exkrementen beschmutzt, die einen abscheulichen Geruch verbreiteten. Er gab der Qualität der Nahrung die Schuld, und um dies festzustellen, ließ er von seinen Lieferanten in Italien auf jedes Kästchen schreiben: Verproviantiert mit Heide-, Buchweizen- oder Esparsette-Honig oder Teig aus Zuckerstaub und flüssigem Honig verrührt. Keine einzige der mit Heide- oder Buchweizen-Honig versehenen Bienen kamen lebend in Amerika an, während die Völkchen, welche Esparsettehonig oder Zuckerteig als Reisefutter erhalten hatten, kaum zwei oder drei tote Bienen aufwiesen. Einmal erhielt er 52 Königinnen in 2 Sendungen v.n je 26, wovon die eine wegen nicht rechtzeitigen Eintreffens in Havre eine Woche Verspätung hatte, und doch befanden sich in beiden Sendungen nur 1 bis 2 tote Bienen per Kästchen, so daß er die Königinnen zu 25 Frcs. verkaufen konnte. Diese Resultate zeigten den großen Einfluß, den die Nahrung auf das Leben und die Gesundheit der Bienen während längerer Gefangenschaft (auf der Reise oder im Winter) hat. Lasse man den Bienen bei der Ernte im Juni-Juli allen Honig im Brutraum, so sichere man sich eine gute Ueberwinterung, weil dieser Honig von bester Qualität sei. Es war ein langes (irre ich nicht über 8 Jahre), mühevolles Leben, das des amerikanischen Meisters. Quinby's 22000 Pfund Honig hatte er längst zwei- und dreifach überboten. Die zähe Ausdauer mit der er unentwegt dem sich hochgesteckten Ziel zustrebte, obenan die Einführung des amerikanischen Zuchtbetriebs in Europa, die sein Werk ist, verdienten den Lohn, der ihm endlich geworden. Nun ruht er in Frieden. Vier Bienenstände, ein blühendes Geschäft mit Imkergeräten und künstlichen Mittelwänden (2500 Kilogramm im vergangenen Frühjahr) und ein ausgedehnter Weingarten stehen unter der umsichtigen Leitung seines Sohnes Camil, eines gewiegten Imkers und würdigen Nachfolgers seines berühmten Vaters.

A. v. Rauschenfels
in der „Bienenpflege".

Zweigverein „Mittleres Schwarzbachtal und Umgegend." Den verehrlichen Mitgliedern teile ich mit, daß von mir auf so lange kein Frühjahrskränzchen anberaumt wird, bis sämtliche statistische Erhebungen bei mir eingelaufen sind. Landemann-Dusenbrücken und Hornung-Maßweiler haben die Sache besorgt und sonst noch niemand. Also! —

Ferner bitte ich die Besteller von Verlepsch-Beuten um baldige Nachricht, ob sie mit dem Ankauf zu M. 9.50 per Stück einverstanden sind. Der Fabrikant verneint, zu einem geringeren Preise liefern zu können. Wer bis Mitte Januar noch keine Antwort gegeben hat, kann nicht mehr berücksichtigt werden.

Rüuschweiler, den 15. Dezember 1902.

Ruuck, 1. Vorstand

Versammlungsberichte.

Bericht über die Thätigkeit des Zweigvereins Enkenbach und Umgebung im Jahre 1902. Im Laufe des Jahres wurden zwei Versammlungen abgehalten. Die Frühjahrsversammlung, wobei eine Verlosung vorgenommen wurde, fand am 27. April zu Bahnhof Neuhemsbach-Sembach statt. Der Besuch derselben war ein so guter, daß der Vorstand, Lehrer Schmidt aus Sembach, seine Befriedigung über die rege Teilnahme aussprechen konnte. Derselbe hielt in dieser Versammlung einen recht interessanten Vortrag über „Was und wie können wir zur Erhöhung des Honigertrages beitragen?" Verlost wurden folgende Gegenstände: 2 Imkerbiergläser, 1 Imkerschleier, 1 Kgr. Kunstwaben und 12 Honiggläser. Zu Anfang des Jahres betrug die Mitgliederzahl 34 und der Kassenbestand etwas über 33 Mk. Die nur mäßig besuchte Herbstversammlung wurde am 6. Oktober zu Enkenbach in der Wirtschaft von Theob. Krämer abgehalten. Der Vorstand gab nach einem höchst interessanten Rückblick über „das Bienenjahr 1902" einen kurzen Bericht über die Hauptversammlung zu Rockenhausen. Mit der Frühjahrsversammlung für 1903, welche in Neuhemsbach stattfindet, soll wieder eine Verlosung verbunden werden, so daß dann alle Mitglieder im Besitze eines Gewinnes sind. Ueber den Fortbestand der Verlosung soll in einer spätern Versammlung beraten und beschlossen werden. Der Vereinsbeitrag incl. Haftpflichtsbeitrag wurde für das Jahr 1903 auf 40 Mk. festgesetzt. Zustimmend wurde von der Versammlung der Beschluß der Hauptversammlung „in der Gründung einer eigenen Haftpflichtversicherung" entgegengenommen.

N. Z.

An alle lieben Bienenwirte.

Das Jahr 1902 hat wohl nur in den wenigsten Gegenden Deutschlands die Hoffnungen erfüllt, welche die Imker von ihm erwarteten. Da wünsche ich allen Bienenzüchtern, daß das beginnende neue Jahr durch reichen Segen in der Imkerei alle Enttäuschungen vergessen macht, welche das letzte Jahr brachte. Möge Wärme und Sonnenschein zur Entwicklung der Bienenvölker beitragen; mögen alle Honiggefäße mit dem schönen Blütennektar gefüllt werden!

Hoffentlich kann auf der 48. Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte und der 10. Wanderversammlung des deutschen Centralvereins für Bienenzucht zu Straßburg im Elsaß, zu der ich schon jetzt alle lieben Imkerfreunde herzlich einlade, jeder Bienenzüchter berichten, daß er für alle angewandte Mühe auch den erhofften Lohn empfangen habe.

Dazu wünsche ich allen Gottes reichsten Segen für das Jahr 1903!

Rostock i. Mecklbg., im Dezember 1902. **Dr. Kühl,**

Präsident der Wanderversammlungen
deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte
für Deutschland.

Die gleichen Wünsche bringen auch wir den Lesern dar. Die Redaktion.

Neue Mitglieder.

Zweigverein Niederbrombach: Eckel, Friedrich, Kaufmann in Oberstein.
" Miesau: Zink, Lehrer in Miesau; Prieger, Mühlenbesitzer, Bauernmühle bei Miesau.
" Mittleres Schwarzbachthal: Auer, Joseph II in Petersberg.
" Donnersberg: Kühn, Peter, in Schweisweiler.
" Kaiserslautern: Ulmninger, A., in Otterberg.
Einzel-Abonnent: Acker, Paul, Lehrer in Rodenkirchen a. Rhein; Münch, Karl, in Eisenkeiler-Mühle bei Frankenstein.

Quittungen.

Es zahlten: a) die Zweigvereine bezw. Einzelmitglieder: Blieskastel 13,80 M., Modenbach 1,00 M., Oggersheim 11,00 M., Rietsche 1,50 M., M. Ambrozie 1,50, Kohlbachthal 26,70 M. Ob 0,90 M., Adameck 1,53 M., Drary Berlin 3,00 M., Forst-Heilberg 1,50 M., Geldmann-Mannheim 1,50 M., Kaiserslautern (Otterberg) 3,05 M., Falkenburg 7,00 M., Sauter-Lachen 1,50 M., Lauterbach 34,80 M., Kolb & Gröber 1,50 M., Grünstadt 35,00 M., Grumbach 35,50 M., Mittelbrunn 1,00 M., Lemberg 10,00 M., Rockenhausen 1,00 M. —

pro 1903: Berwartstein 4,00 M.

b) die Inserenten: Rietsche-Bieberach 29,76 M., Godden Alpen 42,40 M., Ambrozie 42,48 M., Jeglic 8,53 M., Hild-Hermagor 8,53 M., Sila Galetti 30,00 M., G. Thie-Wolfenbüttel 116,60 M., Eggensteln 1,00 M., Frau Becker-Homburg 1,30 M., Maginot-Bobenthal 2,50 M., Hammann-Bischoch 51,60 M. und für Bücher 12,60 M., Kolb & Gröber 10,00 M., Deutsch. land. Gesellschaft 20 M., G. Bruder-Waldshut 22,85 M., Schlabeck-Borrstadt 2,10 M., Kröger Bahrendorf 6,77 M.

Gommersheim, 15. Dezbr. 1902. Herrgen.

Google

Heinr. Thie, Wolfenbüttel,

Grossimkerei, bienenwirtschaftliches Versandgeschäft, empfiehlt

Honiggläser

Blechdosen zum Postversand
Ill. Preisbuch gratis und franko.

Bienenkorbrohr

beste Qualität pr. Ctr. 25 Mk. (auch bei 80, 40 u. 20 Pfd.) Postkolli 9 Pfd. franko 3 Mk. 50 Pfg. Jeder Sendung gebe eine praktische Flechtnadel **gratis** bei.

Mit 137 Auszeichnungen
preisgekrönter
erster und größter

Oberkrainer Handels-Bienenstand
des
Michael Ambrozic

Post- und Telegraphenstation Moistrana in Oberkrain (Oesterreich)
versendet

Krainer Bienen und Kunstwaben

überallhin

Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die eingelangten vielen Anerkennungsschreiben von denen bis jetzt Hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Thatsache, daß ich nur in den letzten sechzehn Jahren **32,449** Bienenvölker nach allen Weltrichtungen versandt habe.

Broschierte Preis-Courante mit elf Abbildungen nach Original-Photographien meiner Bienenstände sowie Beschreibung werden auf Verlangen gratis und franko zugesendet.

Bitte meinen ersten und größten Oberkrainer Handels-Bienenstand mit keinem andern zu verwechseln.

M. Ambrozic.

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co., Leipzig.

Soeben erschien:

Kleines Lexikon
der
Bienenzucht und Bienenkunde

mit Berücksichtigung der Pflanzenkunde für Bienenzüchter,
herausgegeben von
Konor em. **L. Kraucher,** und Direktor **Dr. O. Kraucher,**
Frohburg Leipzig

In ca. **12 Lieferungen à 40 Pfg.**

Durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.

Das beste und billigste **Räuchenholz,** genau 6,25 mm, sauberster Schnitt, ohne Ia. astloser Russ. Stammware, sowie **Laubsägeholz, Platten** für Kerbschnitt und Brandmalerei liefert als ausschließliche Spezialität die Parquett- und Stabfußbodenfabrik von

Friedrich Burkhadt & Co., Gera-R.

Vinum bonum laetificat cor hominum

1900—1902er eigenes Gewächs, per Liter 1[illegible] bis **70 Pfg.,** Faß von 25 Liter an bei

Weingutsbesitzer **F. X. Weidmann**
Aichmeister in **Wenther,** Pfalz.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reldenbach in Rehborn.
Druck von Julius Waldkirch & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahethal-Sponheid, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 2. 1. Februar 1903. 44. Jahrgang.

Alle Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

Heinr. Hammann, Hassloch, Pfalz

Langgasse 51

empfiehlt:

Kunstwaben aus garantiert naturreinem hannoverschem Bienenwachs

1—5	6—10	10—15	16 und mehr Kilo
4.25	4.15	4.05	4.— Mark à Kilo

Meine Kunstwaben sind nur reines Bienenwachs und dehnen sich nicht! Ein Drahten derselben ist Zeit- und Geldverschwendung.

Billig! **Honiggläser**, neu eingeführt, Billig! bis 6 Pfund Inhalt.

Honiggläser zum Zubinden:

¼	½	1	2	3	4	5	Pfund Inhalt
7	7	8	12	16	21	26	Pfennig à Stck.

Honiggläser mit Blechschraubenverschluß, Popp- und Pergamenteinlage:

¼	½	1	2	3	4	5	6	Pfd. Inh.
10	11	13	18	24	29	34	39	Pfg. à Stck.

Honiggläser mit Nickelschrauben kosten à Stck. 2 Pfg, 100 Stück 1.50 Mk. mehr.

Honigglas in Tonnen- oder Faßform mit Nickelschraubendeckel:

½	1	Pfd. Inh. für Ausstellungen geeignet
12	16	Pfg. à Stck.

Honigdosen aus starkem Weißblech mit Traghenkel und Plombe, luftdichter Klemmdeckelverschluß zum Postversandt, billig! 10 Pfd. Inh. per Stück **55** Pfg, 5 Pfd Inh. per Stück **40** Pfg. billig!

Honigkanne aus starkem verzinnten Weißblech mit starkem Bandeisenfuß und Drahtbügel:

10	15	25	50	100	Pfund Inhalt
0.90	1.15	1.50	2.30	3.80	Mark pr. Stck.

Ein **Schutzkorb** zum Bahnversandt für obige Honigkanne kostet für:

10	15	25	50	100	Pfund Inhalt
40	42	46	60	80	Pfg. per Stck.

Gut und billig! **Imkertabak!** Billig und gut!

à Pfund **26** Pfennig, 10 Pfund **2.40** Mark.

Bienenwohnungen.

Thüringer Zwilling mit Zubehör (Erstungbeute) doppelrandig . . à 25.— M.
do **Einbeute**, doppelrandig und ungalatt . . . . . à 13.— M.
do **Einbeute**, einfachrandig, Stirn doppelt . . . . . à 12.— M.
Lagerbeute, Elsässer Vereinsmaß Aufsatz mit Halbrahmen . . . à 10.— M.
Rähmchenstäbe 100 Meter 2.60 M.
Einbeute, 2 Etagen, Deutsch Normalmaß . . . . . à 8.— M.
Dieselbe in Berlepschmaß . . . à 8.50 M.
Einbeute, 3 Etagen, Deutsch Normalmaß . . . . . à 11.— M.
Dieselbe in Berlepschmaß . . . à 11.50 M.
Zweibeute, 3 Etagen, Deutsch Normalmaß . . . . . à 19.— M.
Dieselbe in Berlepschmaß . . à 20.— M.
Dreibeute, 3 Etagen, Deutsch Normalmaß . . . . . à 26.50 M.
Dieselbe in Berlepschmaß . . . à 28.— M.

Bemerkungen: Infolge schlechter Honigjahre ist in Lüneburg oder Hannover der Wachs seit in den letzten 8 Jahren um 40 Mark pro 100 Kilogramm gestiegen und ist mir unmöglich die Kunstwaben **aus nur garantiert reinem, hannoverschem Wachse** zum alten Preise zu liefern. Bei billigeren Angeboten haben die Kunstwaben Ceresinmischungen. Auch bitte meinen billigen Preisen in Honiggläsern und -Dosen ꝛc Beachtung schenken zu wollen.

Die Preisliste 1903 übersendet auf Verlangen kostenfrei der

Handelsbienenstand

Baron Rothschütz

Weixelburg in Krain.

Mobil- oder Bauernstöcke **franko** á Mk. 14.50 u. a. Bienenvölker, auch Email-Honigschleuder und alle Geräte zollsteuerfrei zu billigen Preisen.

Mit 137 Auszeichnungen

prelsgekrönter

erster und größter

Oberkrainer Handels-Bienenstand

des

Michael Ambrozic

Post- und Telegraphenstation Moistrana in Oberkrain (Oesterreich)

versendet

Krainer Bienen und Kunstwaben

überallhin.

Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die eingelangten vielen Anerkennungsschreiben von denen bis jetzt Hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Thatsache, daß ich nur in den letzten sechzehn Jahren **32,449** Bienenvölker nach allen Weltrichtungen versandt habe.

Broschierte Preis-Courante mit elf Abbildungen nach Original-Photographien meiner Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Bitte meinen ersten und größten Oberkrainer Handels-Bienenstand mit keinem andern zu verwechseln.

M. Ambrozic.

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co., Leipzig.

Soeben erschien:

Kleines Lexikon

der

Bienenzucht und Bienenkunde

mit Berücksichtigung der Pflanzenkunde für Bienenzüchter.

herausgegeben von

Kantor em. **L. Kraucher,** Frohburg und Direktor **Dr. O. Kraucher,** Leipzig

In ca. **12 Lieferungen à 40 Pfg.**

Durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.

nts sind an
e Redaktion
ten.
t erscheint
mmer.
ents-Preis:
reinsmitglieder
rk, für Einzel-
n eine Mark
nig pro Jahr.

Anzeigen.
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis incl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis incl. 9maliger 20% und bei 10- bis incl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Lahnthal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohrbach.

Bezahlung des Jahresbeitrages und Haftpflichtversicherung. — Bericht über die 45. Hauptversammlung Pfälzer Bienenzüchter in Rockenhausen. — Was können wir von der Naturwohnung der Bienen lernen? — Welchen Bienenkasten soll ich wählen? — Das Alter der organischen Auffassung. — Läßt sich eine rechtzeitige Reinigung künstlich herbeiführen? — Der Ständerblätterstock. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Programm der internationalen Bienenzucht-Ausstellung zu Wien 1903. — Anzeigen.

Nr. 1. 1. Februar 1903. 44. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

hlung des Jahresbeitrages und Haftpflichtversicherung.

e Bekanntmachung des 1. Vorstandes in Nr. 1 über die Bezahlung des itrages und die dadurch bedingte Haftpflichtversicherung soll ihrer Wichtigkeit er nocheinmal veröffentlicht werden:

Die Mitglieder werden hiedurch ausdrücklich darauf hinge- daß als versichert nur gelten kann, wer seinen Jahresbeitrag hat. Es ist darum durchaus notwendig, daß die sämtlichen e bis zum 1. April nächsthin bei dem Hauptrechner ein- n sind. Die Versicherung durch den Verein wird am 1. Mai Mittags 12 Uhr, anschließend an die seitherige Versicherung, n.“

em Mitgliede wird die Bezahlung des Beitrages auf der Mitgliederkarte

D. R.

Bericht über die 45. Hauptverſammlung Pfälzer Bienenzüchter in Rockenhauſen am 17. September 1902.

Von Lehrer C. Schenkel in Oggersheim.

(Schluß.)

Lehrer Broſſard-Oppau: „Es iſt leider ein alter Erfahrungsſatz, daß ſich das Gute immer ſchwer Bahn bricht. Es geht dies auch in der Imkerei. Unſer Herr Referent hat uns die Entwickelung der Völker in dieſem Frühjahre geſchildert und hat dann ſo leiſe geſtreift, daß der böſe Mai und auch ſein Geſelle, ſein Nachbar Juni ſo ein bischen einen Strich durch die Rechnung gemacht haben.

Er hat aber auch eingeſtanden, daß das Erzielen eines ſtarken Volkes nicht ganz in unſerer Hand liegt. Das Endreſultat unſerer Bemühungen iſt oft ein ganz entgegengeſetztes von dem, was wir gewollt haben. Meine Herren! Es mag vielleicht in der Verſammlung mancher ſein, der darüber doch ſo im geheimen den Kopf etwas ſchüttelt, aber ich erachte es als meine Pflicht, als Imkerkollege und aufrichtiger und treuer Imkerfreund, daß ich Ihnen meine Erfahrung auch im heurigen Jahre mit kurzen Worten hier dokumentiere. Meine Herren! Ich brauchte den Mai und den Juni nicht zu füttern. Hätten wir im Juni nur ein gutes Wetter von nur acht Tagen gehabt, als die Eſparſette und der Hederich ihre Blüten entfalteten, dann würde ich Ihnen heute zurufen können: „Kommt zu mir, ich biete Euch Honig zentnerweiſe.“ Ich hatte aber im Juni ſtarke, ſehr ſtarke Völker erzielt. Ich hatte Völker, die auf 4 Rahmen ſaßen und den Kaſten vollſtändig ausfüllten ohne Fenſter. Beim Oeffnen der Türe fiel eine Maſſe zu Boden. Wer hatte das noch, meine Herren?*) Bei vielen meiner Freunde mußte ich hören: „Meine Bienen ſind erbärmlich zurückgegangen, ſie haben rapid abgenommen.“ Wer hilft über dieſe Brücke hinweg? Einige Schaufeln Kohlen. Meine Herren! ſagen Sie über die Heizung, was Sie wollen. Der Erfinder der Heizung, Pfarrer Weigandt, hat die Imker durch vorzeitiges Bekanntgeben ſeiner Idee in die Irre geführt. Aber Heizung mit Vernunft hilft über die Brücke hinweg. Wenn ich weiß, bis Anfang Juni iſt die Haupttracht zu erwarten, dann habe ich es in der Hand, wenn mir die nötigen Mittel zu Gebote ſtehen, um den Pollen anbelangt, bis dahin ſtarke Völker zu züchten. Wer dieſe Tatſache probieren will, dem gebe ich die Verſicherung, wenn er meinen Direktiven folgt, daß er geht er ſicher nicht fehl, ich übernehme jede Verantwortung. Der Herr Referent mußte klagen, daß die Völker in dem kalten Mai zurückgegangen ſeien, und als die Haupttracht kam, waren die nötigen Völker nicht vorhanden. Bei mir waren die ſtarken Völker da, aber die Haupttracht ließ mich im Stich. Wenn ich aber Haupttracht habe und die Völker fehlen, dann iſt das ſchlecht. Noch eine Bemerkung bezüglich des Hängens der Kunſtwaben in den Honigraum. Er will das ganz vermieden wiſſen. Meine Herren! Bei der Haupttracht ſtatten Sie eine ganze Etage mit Kunſtwaben aus, und Sie werden prächtigen Bau erzielen. Schrecken Sie nicht davor zurück. Was die Zuckerfütterung betrifft, ſo möchte ich bemerken, daß ich ſeit Jahren meine Völker mit Zucker einfüttere. Ich habe damit noch keine ſchlechten Erfahrungen gemacht. Im Gegenteil, es iſt beſſer, als alle Völker auf reinen Honig zu ſetzen. Der Honig in den Bienenwohnungen wird feſt, kryſtalliſiert und iſt deshalb zur Bienennahrung für die Ueberwinterung nicht geeignet. Man braucht ſich nicht vor der Zuckerfütterung zu fürchten; ſie iſt beſſer als reiner Honig.“ (Zurufe: Ueberwinterung.)

1. Vorſtand: „Herr Broſſard, in dem Sinn für die Ueberwinterung und nicht für dieſe. Im übrigen ſoll uns der Zucker ferne bleiben.“

*) Aber, lieber Freund, war's des Guten nicht zu viel? Mir deucht, daß man am Rhein, wo die Tracht 3 Wochen früher als bei uns beginnt, ſchon Mitte Mai die Brut einſchränken muß. D.

Lehrer Distler-Gleiszellen: „Meine Herren! Es ist kein Zweifel, daß nig die beste Reizfütterung ist. Honig reizt ganz anders als Zucker. Im August d anfangs September, wenn keine Tracht mehr vorhanden ist, soll Honig als Reiztel gegeben werden. Ich glaube, daß in Gegenden, wo man zur Zuckerfütterung ifen muß, beim Reichen des Zuckers eine ähnliche Wirkung erzielt wird. Die nen werden zum Einschlagen von Brut veranlaßt. Im August und September n man sicher sein, daß unsere Bienen noch Pollen finden. Der Pollen ersetzt der das, was dem Zucker fehlt. Was die Entwickelung unserer Völker im Frühre anbelangt, so kann ich konstatieren, daß sich meine Völker und die der Nachbargen kräftig entwickelt hatten. Wir haben starke Völker gehabt. Was die Völker mmiert hat, das war das Wetter. Die Tracht und das Wetter können wir nicht chen."

Lehrer Brossard: „Der Herr Referent hat das Ausfliegen der Bienen bert. Sie möchten vielleicht darüber im Zweifel sein, wenn ich darüber nicht einige orte sprechen würde. Ich versichere Sie, wenn ich meinen Bienen das nötige asser in den Stock stelle, dann darf ich heizen bis zu 24 Grad; es fliegt keine ene ab. Komme ich zum Bienenstande, und es fliegt wirklich ein Volk, dann ist es r sofort klar, es fehlt dem Volk am Wasser. Vor dem Ausfliegen der Bienen uche ich mich nicht zu fürchten, auch im Winter nicht."

Lehrer Distler: „Wenn wir unsern Bienen im Frühjahre Wasser gegeben ten, als der Reps blühte, so hätte das gar nichts genützt. Die Bienen spüren, draußen Tracht ist und fliegen hinaus. Sie wollen Honig holen."

Lehrer Brossard: „Herr Distler hat mich nicht recht verstanden. Ich sage, ne Völker sind gewohnt, den ganzen Winter über das Wasser im Stocke zu holen. e haben kein Bedürfnis, hinauszufliegen, weil sie Wasser auf dem Stande haben, ausgesetzt, daß sie mit Futter und Pollen gehörig versorgt sind. Zum Ueberfluß e ich noch eine Tafel Mehl."

1. Vorstand: „Herr Brossard will sagen, daß die Heizung die Bienen nicht austreibt. Solche Bienen wollen wir nicht, die daheim bleiben, wenn der Reps kt. Herr Brossard wirbt alljährlich auf unsern Hauptversammlungen Jünger, und hätte es ihm gerne längst gegönnt, wenn die Schar seiner Jünger größer geworden re. Ich bin davon überzeugt, daß die Heizung nicht nur nicht zu verwerfen, sondern er Umständen sogar dringend geboten ist. Aber man kann auch starke Völker eren ohne die Heizung. Ich habe in diesem Jahre genau unter demselben Schicksale tten, wie Herr Brossard. Meine Völker waren alle sehr stark. Was ihnen fehlte, war die Tracht. Für meine Verhältnisse brauche ich die Heizung nicht. Nur hte ich wünschen, daß mehr Versuche damit gemacht würden, auch innerhalb eres Pfälzer Vereins, da die Pfalz jetzt nur noch einen einzigen hervorragenden treter der Heizung hat. Eine Anzahl von Finanz-Kapazitäten könnte die Sache e Gefahr probieren."

Lehrer Brossard: „Der Herr Vorstand berührte die Finanzen. Das ist Punkt, an dem die Imker zurückhalten und der sie zurückschreckt. Was kann denn Heizung viel Unkosten verursachen, wenn ich die Erde etwas ausgrabe und einen achen Bienenstand anlege?"

1. Vorstand: „Ich stelle die Frage an Herrn Brossard, was seine Heizungsrichtung gekostet hat?"

Lehrer Brossard: „Mein Bienenhaus ist ein achteckiger Pavillon. Er ist as teuer. Aber ich versichere, mit dem halben Gelde würde ich einen schönen villon mit Heizung einrichten. Mein Pavillon für 63 Völker hat mich etwa 680 ark gekostet. Ich hätte die Hälfte der Kosten sparen können, wenn ich ihn nicht so g massiv ausgefüttert hätte. Ich heize mit Briketts. Ich glaube, daß ich nicht er 15 Zentner brauchte à 1,20 Mk. Das macht ungefähr 17 oder 18 Mk. Das nicht so viel, das ist nicht alles Geld."

1. Vorstand: „Ich gebe Herrn Brossard recht, wenn er sagt, das ist nic alles Geld. Aber viele unter uns werden doch sagen, das ist viel Geld. Ich wün wünschen, daß viele unter uns wären, die Herrn Brossard nachsprechen, es ist nic alles Geld; darum wollen wir es einmal wagen. Wir wollen damit die Debatte üb diesen Gegenstand schließen. Ich freue mich, konstatieren zu können, daß ich um mi noch lauter helle Augen sehe, die mit Interesse unsern Verhandlungen folgen. I ersehe hieraus, daß die Debatte und die Vorträge von großem Interesse für uns ware Wir gehen zum nächsten Punkte der Tagesordnung über. Ich ersuche Herrn Först Gläßgen, das Resultat des Preisgerichts bekannt zu geben. (Geschieht.) Wir habe noch einige kurze Gegenstände zu verhandeln, und wir wollen noch so lange beisamm bleiben. Wenn sich ein Schwarm gesammelt hat, so zieht er erst dann in sei Wohnung ein, wenn der Vorrat bereit ist. So wollen auch wir es mache Wünsche und Anträge liegen aus der Versammlung keine mehr vor. Als nächst Punkt der Tagesordnung folgt Festsetzung des Ortes der nächsten Hauptversammlun Es ist eine Einladung da von Herrn Lehrer Luther in Kindenheim für Kleinbocke heim. (Die Hauptversammlung entscheidet sich für Kleinbockenheim.)

Noch einer Pflicht haben wir zu genügen. Wir haben die Pflicht, dessen zu g denken, unter dessen Scepter wir in Frieden unsere Bienen züchten können. Es heute schon einmal gesprochen worden von den blauweißen Grenzpfählen, die uns v der Rheinprovinz scheiden. Diese blauweisen Grenzpfähle, die sich um die Pfalz herum ziehen, sind echt. Sie sind nicht wie das Blau, das sich ergeben hat aus dem falsch Honig, sondern sie sind echt, wie Pfälzer Honig echt ist. Auch unsere Anhänglichk und unsere Treue an unser Fürstenhaus sind echt. Darum stimmen Sie mit mir ei Der erhabene Beschützer und Förderer aller Bürgertugenden, Se. Kgl. Hoheit Prin regent Luitpold, er lebe hoch! (Die Versammlung stimmt begeistert ein.)

Ich erkläre unsere 45. Hauptversammlung für geschlossen."

Nach den Verhandlungen fand ein Festessen im Gasthause Dietz statt, das ungeteilte Anerkennung der Teilnehmer fand. An demselben beteiligten sich auch H Bezirksamtmann Pöhlmann sowie Herr Heydt, der Delegierte des Rheinischen Bien züchtervereins.

In der Wirtschaft des Herrn Bürgermeisters blieben die Festteilnehmer n mehrere Stunden beim Bier in fröhlichster Stimmung beisammen, bis sie der E nach Süden und Norden in die Heimat entführte.

Wir schließen den Bericht mit dem Wunsche, daß jede folgende Hauptversam lung sich eines so zahlreichen Besuches erfreuen und so anregend verlaufen möge unsere 45. Hauptversammlung in Rockenhausen.

Was können wir von der Naturwohnung der Bienen lernen

Die Naturwohnung der Bienen ist der hohle Baumstamm. Ihr haben sich Bienen im Laufe der Zeit mit ihrem ganzen Verhalten angepaßt und die Hitze Sommers wie die Kälte des Winters ertragen gelernt.

Die Höhlung im Baumstamm hat mehr oder weniger die Form eines Cylinde einer stehenden Walze, oft von bedeutender Höhe. Der Durchmesser beträgt w selten mehr als 25 cm., ja, ist in vielen Fällen bedeutend kleiner. Solche Höhlung im Baumstamm entstehen durch eine Verletzung des Stammes, von der a durch Pilzbildung und Moderung des Holzes die Höhlung sowohl nach unten n nach oben fortschreitet. Deshalb steht die nach außen führende Öffnung (das Flu loch) selten am Grunde der Höhlung, sondern in der Regel bedeutend höher, häu ziemlich in der Mitte.

Wenn nun ein Schwarm eine solche Wohnung bezieht, so muß er sich diesel doch noch etwas zurecht machen. Vor allem beißt und schrotet er zunächst oben, w er sich anhängt, alle schwammigen Holzteile ab, um die Waben befestigen zu könn

So mußten die Bienen schon in der Urzeit verfahren, weshalb ihnen dies Benagen welcher Gegenstände in ihrer Wohnung zur zweiten Natur geworden ist und sie auch heute noch jeden weichen Gegenstand in ihrer Wohnung (Papier, Lumpen ꝛc.) zerschroten.

Hat nun der Schwarm den oberen Teil der Höhlung gereinigt, so ordnen sich die jungen Schwarmbienen in Reihen und Ketten zum Wabenbau, die älteren dagegen tragen Honig und Pollen herbei. Da dürfen vor allen Dingen die bauenden Bienen den Sammlern nicht im Wege sein, weshalb sich erstere so hängen, daß die von den Sammlern zu passierenden Gassen nach dem Flugloch gerichtet sind. Auf diese Weise entsteht der „Kaltbau", den man in der Regel bei hochstehendem Flugloch in der Naturwohnung der Bienen findet. Demnach errichten die Bienen den naturgemäßen „Kaltbau" allein aus Zweckmäßigkeitsgründen und lassen sich dabei zunächst durch ihr Bedürfnis nach ungehinderter Bewegung bestimmen. Sie führen im hohlen Baumstamme hohe, schmale Waben auf, von denen die mittlere am breitesten ist, während die seitlicheren immer schmäler werden. Mehr als sieben Waben errichten die Bienen wohl selten im hohlen Baumstamm und lagern im Winter auch höchstens in 6—7 Gassen. In diesen wenigen Waben speichern sie sämtlichen Honig auf, sodaß sie ihn im Winter zu jeder Zeit erreichen können, ohne den geschlossenen, wärmenden Winterknäuel auflösen zu müssen. Wer über diese herrliche Einrichtung näher nachdenkt, muß ihre Vollkommenheit in jeder Beziehung erkennen. Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester, und auch den Bienen hat der Schöpfer im hohlen Baumstamm eine sichere Wohnung bereitet. Bei der bedeutenden Länge der Waben in den meisten Wohnungen können sie in guten Jahren reichliche Vorräte aufspeichern für die schlechten Jahre. Da kommt es nicht vor, daß das Bienenvolk gleich verhungert, wenn einmal eine Trachtpause eintritt oder wenn sich ein schlechtes Jahr einstellt; denn die Honigvorräte in hohlen Bäumen sind oft ganz bedeutend. Und wie leicht können sie diesen Honig zu jeder Zeit erlangen. Sie brauchen zu diesem Zwecke nur an der Wand in die Höhe zu rücken. Die Bienen sitzen nämlich im Naturbau nicht auf der Mitte der Waben, sondern der Winterknäuel liegt auf der einen Seite an der Wand und ragt nur einige Centimeter breit in die Gassen hinein. So haben hier die Bienen die innigste Fühlung unter einander zu ihrer Ernährung, ihrer Erwärmung, zur Erhaltung der Weiselruhe, überhaupt ihres Wohlbefindens. Oft konnte ich beobachten, daß sie nur auf der vorderen Wabenhälfte schnurgerade in die Höhe rückten.

Sich zu einem geschlossenen Knäuel zusammenzuziehen, ist für die Bienen im Winter ein Bedürfnis, ebenso eine Wohnung, welche dies wie der Naturbau gestattet. Der Winterknäuel ist kein starres Gebilde, in welchem die Bienen nach Altersstufen geordnet sind mit der Königin und den jüngsten Bienen im Zentrum und den ältesten, den sogenannten „Hautbienen", an der Peripherie, wie die Jungimker meinen; sondern im geschlossenen Winterknäuel findet in Zwischenräumen immer eine Bewegung der Bienen von innen nach außen und von außen nach innen statt. Auch die Königin bleibt nicht immer auf demselben Flecke sitzen wie auf einem Throne, sondern inspiziert fortgesetzt ihr Reich und bewegt sich von einer Wabengasse in die andere, was man im Winter, besonders im Januar, an den Eiern, die nacheinander aus verschiedenen Wabengassen auf einen untergeschobenen Pappendeckel fallen, sehen kann. Diese innige Fühlung der Bienen untereinander und mit der Königin ist zur Erhaltung ihrer Weiselruhe, ihrer Ernährung und Erwärmung unbedingt nötig. Die Wärme des einen Bienchens kommt dabei jedem anderen zugute.

Auch bei der größten Kälte herrscht im geschlossenen Winterknäuel eine Wärme von über 30°, an der Peripherie dagegen ist die Temperatur bedeutend niedriger. Diese hohe Temperatur im Innern des Knäuels ermöglicht erst den Bienen, daselbst das durch die Verdauung des Honigs gebildete Wasser, der sich im Bienenkörper zu

Waſſer und Kohlenſäure oxydiert, auszuſcheiden.*) Wenn jedoch Durſt eintritt, braucht ſie ſich nur an die Peripherie des Knäuels zu begeben, wo ſie in einer kühleren u feuchteren Atmoſphäre den größten Teil des Waſſers zurückbehalten und ſo den Dr ſtillen können. Es fällt ſehr deutlich in die Augen, wie die Bienen beim Naturb auch für den Winterknäuel ſorgen. Sie befeſtigen nämlich an der Fluglochſeite Waben nur an einigen Stellen an der Wand und laſſen hier oft einen mehr Centimeter breiten Abſtand für den Winterknäuel.

Weiter ermöglicht der Naturbau, dieſer hohe, enge Cylinder, mit ſeinem erh im „Kaltbau“ angebrachten Flugloch die vorzüglichſte Ventilation im Sommer wie Winter, wie ſie in Lagerſtöcken gar nicht möglich iſt.

So iſt die Naturwohnung der Bienen vollkommen in jeder Beziehung, weshb auch die Bienen in derſelben ihre Art erhalten haben.

Von dem Naturbau mit ſeinen ſieben Waben können wir auch ableiten, d unſere Lagerſtöcke mit 14 bis 15 im Warmbau hintereinander hängenden Waben i einem kleinen auf dem Boden angebrachten Fluglöchlein keineswegs naturgemäß ſi Weil in demſelben die Bienen den Honig auf zu viel Waben verteilen, ſo haben im Winter bei nicht beſonders aufmerkſamer Behandlung oft nicht genügend Ho im Haupte und müſſen aus dieſem Grunde verhungern, nicht ſelten bei dem größ Honigvorrate im hintern Teile des Stockes.

Solche Stöcke ſind auch meiſtens gar ſchwer zu behandeln, und iſt die ſchw Behandlung vielfach die Urſache einer ungenügenden Pflege. Aus einem ſolchen ſtar Stock mit verkitteten Halbrähmchen eine Königin abzufangen und die klumpenw belagerten Rähmchen aus der dunklen Tiefe herauszureißen, iſt eine Rieſenarbeit, auch dem größten Bienenfreunde die Zucht verleiden muß. Ohne gründliche Bearbeitu der Bienen mit Tabakrauch, der den Tierchen für mehrere Tage allen Mut nim iſt eine ſolche Operation gar nicht auszuführen.

Im Sommer überhitzen ſich ſolche Stöcke infolge der ungenügenden Ventilat nur zu leicht.

Noch mehr als dieſe tiefen Lagerſtöcke mit Hochrähmchen weichen die amer niſchen und engliſchen Breitwabenſtöcke von der Naturwohnung der Bienen ab. ſtellt der deutſchen Bienenzucht ein ſehr günſtiges Zeugnis aus, daß man trotz vielen Wohnungsſyſteme, wie ſie kein anderes Land in ſolcher Fülle aufzuweiſen doch durchweg beim Hochrähmchen geblieben iſt und ſo Fühlung mit der Na wohnung der Bienen gehalten hat. Für Gegenden mit einem kälteren Winter k ich mir keine ſchlechteren und naturwidrigeren Wohnungen denken, als ſolche mit nied Breitwaben. Die Bienen können in ſolchen, wenn ſie von der Vord wand ab- und dem Honig nachrücken, ihren Winterknäuel nicht m geſchloſſen halten, was in einem kälteren Winter ihren Untergа bedeutet. Haben ſich hier die Bienen, dem Honig nachrückend, von der Vorderw in den Bau zurückgezogen, ſo ſind die einzelnen Bienenſchichten in den Gaſſen t ſtändig iſoliert und haben alle Fühlung mit einander und auch mit der Kön verloren. Daß dies ein ſehr naturwidriger, abnormer Zuſtand iſt, kann der L leicht aus Vorſtehendem entnehmen.

Ich bitte über die Ueberwinterung der Breitwabenſtöcke auch in dem nachſtehen Artikel aus der „Schweizer Bienenzeitung“ nachzuleſen.

In wärmeren Ländern können niedere Breitwabenſtöcke ganz vorzüglich ſein. glaube es Herrn von Stachelhauſen in Texas gern, daß ſich dort die Breitwabenſt bewähren. Daraus kann er aber nicht den geringſten Grund ableiten, für die amer niſchen Breitwabenſtöcke in Deutſchland Propaganda zu machen. Texas, am C

*) Wenn im Winter ein gutes, 3 Pfund ſchweres Volk mit etwa 15000 Bienen nur 10 g Honig verzehrt, ſo produziert dabei eine Biene nach genauer Berechnung 230 mg Waſſer, bei das Dreifache ihres Körpergewichtes. Ein Tropfen Waſſer wiegt etwa 40 mg.

von Mexiko gelegen, hat eine mittlere Januartemperatur von 12 Grad Wärme und die Januar-Isotherme, welche durch die Südspitze von Spanien und Italien geht, wo man von einem Winter gar nicht reden kann. Da kann man auch mit niederen Breitwaben Bienenzucht treiben; aber für uns sind solche Breitwaben nicht zweckmäßig, vielmehr müssen wir aus den angegebenen Gründen am Hochrähmchen festhalten und mit dem Ständer der Naturwohnung der Bienen möglichst nahe zu kommen suchen.

Ph. Reidenbach.

Welchen Bienenkasten soll ich wählen?

Diese Frage beschäftigte mich Jahrzehnte. Es kommt nun der Winter, mancher Jünger der edlen Bienenzucht studiert an den langen Abenden Werke der Bienenzucht. Gerne liest er auch die „Blaue", unser Vereinsblatt. Welche Artikel sucht er meistens zuerst? Gewöhnlich Beschreibungen über Bienenwohnungen, gerne hört er auch etwas von recht schwarmlustigen Bienen. Diesmal will ich in Kürze erzählen, wie ich die beste Bienenwohnung suchte.

Ich fing Bienenzucht an mit Stabilbau, Magazinkästchen und Glockenkörbe waren meine ersten Wohnungen, die schwarze Biene ihre Bewohnerin. Ich kannte weder Mobilstock noch Rähmchen, weder Honigschleuder noch Kunstwabe, doch hatte Freude und Liebe zu meinen Schwarzen, obgleich ich nichts verstand. Zu all meiner Unkenntnis vermehrten sich die Völker, hie und da gab's im Herbst einige schwere Honigwaben.

Ich suchte in den Buchhandlungen Bienenlitteratur, für mich waren damals alle Bienenbücher praktisch, es wurde studiert und probiert, lange dauerte es, bis ich das wirklich Praktische erkannte. Mobilkästen nach deutschem System mit dem winzig kleinen Normalrähmchen wurden eingeführt. Nun fing meine Bienenzucht an zu blühen, aber nur allzubald fand ich, daß diese Kasten zu eng und klein waren, auch die Behandlung mit zwei Rähmchen auseinander im Brutraum, mit Auflage in den Nuten war sehr umständlich. In meiner Umgegend waren damals meines Wissens keine bessern Systeme. Ich baute mir einige Kästen nach eigenem System, diese waren hinten und oben offen, mit beweglichen Aufsätzen, die Brutwabe bedeutend breiter und höher als die deutsche; diese Wohnung war für mich schon ein Fortschritt.

Mein Interesse an der Bienenzucht ermunterte mich zu weiterm Studium von Bienenzucht-Werken. Auch unsere „Blaue" kehrte bei mir ein. Mein Bruder, der nach Amerika ausgewandert war, mußte mir zu Hilfe kommen; er sandte mir regelmäßig amerikanische Werke, jetzt fing es bei mir an zu tagen. Von den vielen schönen Wohnungen und den herrlichen Beschreibungen das Beste auszuwählen, das war gewiß eine schwere Aufgabe, dennoch war ich unverzagt.

„Luft und Lieb' zu einem Ding
Macht alle Müh' und Arbeit gering!"

Ich besorgte selbst die Bienenschreinerarbeit. Nach jedem modernen Rezept wurden Wohnungen konstruiert, weniger praktische umgeändert oder billig verkauft. Ich bedaure noch jetzt meine armen Bienen, sie hatten nirgends eine bleibende Stätte. „Sie mußten wandern von einer Hütte zur andern." Ich wundere mich noch jetzt, daß ich nicht um alle meine Bienen gekommen bin.

Gleichzeitig hatte ich verschiedene Bienenkasten bevölkert und zur Probe nebeneinander aufgestellt, es mochten wohl zwölf Systeme gewesen sein. Es waren verschiedene Amerikaner, englische, auch ein Layens, dann auch zwei Schweizer Doppelbeuten mit den kleinen Drittel-Honigrähmchen, die mir schon am ersten Tage nicht behagten, dann zwei Doppelbeuten mit Halbrahmen im Honigraum. Auch der Schweizer Oberbehandlungskasten mit Aufsatz für Halb-Honigrahmen durfte nicht fehlen. Nun, welcher Kasten wird sich das Bürgerrecht erwerben? Die Bienen wurden eingewintert, die auf den Hochrahmen wurden weniger beachtet, sie bekamen auch bedeutend weniger

Winterfutter. Diese sollten im nächsten Frühling gleich den deutschen das Kriegsfe räumen, denn ich schwärmte förmlich nach dem amerikanischen. — Die amerikanisch und englischen wurden viel besser aufgefüttert. Es kam ein langer, kalter Winte Ende März gab's einen herrlichen Flugtag, ich öffnete an den Bienenständen d Flugklappen. Ich dachte: Heute wird entschieden, welche Bienenwohnung meine z künftige sein wird. Den Sieg wird gewiß ein Amerikaner oder Engländer dav tragen. Aber welche Ueberraschung! Die 18 Schweizer Oberbehandlungskasten, d vier Schweizer Zweibeuten und der einfachwandige Layens aus dünnen Bretter welcher zudem im Freien aufgestellt war, feierten frohe „Auferstehung". Auf d Hochwabe verlor ich kein einziges Volk. Wie stehts mit den Engländern? Drei Völk wurden je auf zehn Brutwaben ca. 36×21 cm eingewintert, diese krochen zwar heraı auf das Flugbrett, konnten aber nicht fliegen, purzelten auf den Boden; die Käst wurden geöffnet, die Seitenwaben waren gefüllt mit Honig, konnten aber nicht e reicht werden, die mittleren waren honigleer, dann wurde jedem Volk ein zweit Kasten mit gefüllten Honigwaben aufgesetzt, diese Völker waren gerettet.

Aehnlich war's auch mit den zehn Dadants. Die Stöcke mit Breitwab müssen im Herbst bedeutend mehr aufgefüttert werden, denn gewöhnlich sind die mit leren Brutwaben honigleer. Nach meiner Erfahrung braucht ein Volk im hiesig Klima auf der Breitwabe mehr Winterfutter als auf der Hochwabe (ca. 20 gegen Pfund). Auch rückt im Winter ein Volk lieber der Höhe als der Tiefe nach.

Zur Probe hatte ich mehrere Cowanstöcke mit je zwei Kasten zur Ueberwinteru aufgestellt, jeder Kasten faßte zehn englische Normalrahmen; die im untern Kast waren in der Tiefe reichlich, die im obern Kasten ganz mit Honig gefüllt; die Bien konnten nun frei nach ihrem Naturtrieb vorrücken, sie sind aber nicht nach d Tiefe, sie sind vielmehr der Höhe nachgerückt.

Gleiche Versuche habe ich mit fünf Dadants modifié angestellt, die untern Brutwaben waren in der Tiefe reichlich mit Honig angefüllt, dann wurden zwei Au satzkisten aufgesetzt, diese, mit elf Brutwaben gefüllt, mit Honig eingehängt; wo war im Frühling die Völker zu treffen, in der Höhe oder in der Tiefe? Alle fünf Völk sind um keinen einzigen Centimeter der Tiefe nachgerückt, alle haben es vorgezoge der Höhe nachzuziehen.

Aus diesen Beobachtungen, sowie aus dem geringen Futterverbrauch mußte i annehmen, daß die Hochwabe für die Ueberwinterung vorteilhafter sei. Aber au der große Drang während der höhern Brutperiode, Eier in den Aufsatz über d niedern Brutwabe zu legen, spricht wieder deutlich für die hohe Brutwabe.

(Schweizer Bienenzeitung.)

In einem Schlußartikel führt der Verfasser aus, daß ihn allein der Schweizerkasten m Hochrähmchen von 28×36 cm befriedige. D. R.

Das Alter der organischen Auffassung.

In der „Rheinischen Bienenzeitung" veröffentlichte Gerstung eine „Thatsächliche Berichtigun gegen Herrn Flohe, den federgewandten Rundschauer genannter Zeitung, der für dieselbe die „Stre züge aus der Heimat" schreibt In seinem „Streifzug" für die Aprilnummer 1902 schrieb er unt anderem auch, daß das Wesentliche und Erwiesene des junkimkerlichen Systems der alten Schule läng bekannt gewesen sei. Nur seien später unerwiesene Hypothesen mit etwas Wortgeklingel hinzugekomme der Altimker Dickel sei im Grunde ebenso „jung" wie der Jungimker Gerstung; bloß habe es der ei im Kopf, der andere im Magen.

Darauf schreibt Gerstung: „Ich fordere Herrn Flohe hiermit öffentlich auf, mir aus früher vor meinem Auftreten erschienenen Veröffentlichungen des Herrn Dickel oder eines andern Altimke den Nachweis zu führen, daß das Wesentliche und Erwiesene der organischen Auffassung der alt Schule längst bekannt gewesen sei. . . . Die Erklärung Flohes beweist nur, was ich selbst sch wiederholt ausgesprochen habe, daß die organische Auffassung des Biens, von Mehring zuerst geahn von Dr. von Planta und Pfarrer Schönfeld wissenschaftlich begründet (? d. Red.) und von mir ei malig systematisch dargestellt, den meisten Imkern schon so in Fleisch und Blut übergegangen ist, d sie meinen, sie sei eine längst bekannte Lehre der alten Schule, während sie doch erst seit etwa zwe Jahren in die Imkerwelt nur durch mich eingeführt worden ist.

Das Bestreben, die von mir zuerst ausgesprochenen Wahrheiten jetzt der alten Schule zuzuschreiben, läuft auf eine Fälschung der Geschichte der Bienenforschung hinaus und dagegen protestiere ich."

Herr Flohe bleibt Herrn Gerstung die Antwort nicht schuldig. Man habe längst gewußt, daß die Glieder unserer Insektenfamilie nicht getrennt werden können, daß die Königin im Zentrum mit der Eierlege beginne, daß der geschlossene Bien kein wirres Conglomerat von Wachszellen, Bienen, Larven ꝛc sei, daß die steigende bezw. sinkende Produktion der Nahrungssäfte im Bien nach außen hin als Folge mit der Jahreszeit und den Trachtverhältnissen, nach innen hin als Ursache mit der Eierlage der Königin parallel laufe u. s. w. Das allein sei das Wesentliche und Erwiesene der organischen Auffassung, nicht der geheimnisvolle Futtersaftstrom Gerstungs, seine Hypothesen und die Resultate seiner theoretischen Kombinationen.

Herr Flohe hat hier gewiß nicht zu viel gesagt. Das Wesentliche und Erwiesene der organischen Auffassung war der alten Schule längst bekannt. Vor mir liegt wohlerhalten und solid eingebunden ein älteres Buch: **„Die rationelle Bienenwirthschaft von Jakob Ernst von Reider, Königlich Bayerischem ersten Landgerichts-Assessor, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede."** Dieses interessante Bienenbuch ist im Jahre 1825 zu Nürnberg und Leipzig erschienen.

Wenn man die ersten Kapitel dieses Buches liest, möchte man glauben, eine Schrift Gerstungs vor sich zu haben, nur ist der Ton ein ganz anderer.

Ich gebe hier aus demselben wörtlich einige Proben. Seite 2: „Die Kunst kann bei der Bienenzucht gar nichts oder äußerst wenig thun, ja sie kann ebensoleicht alle künstliche Manipulation entbehren.

Denn die Natur wirkt wie bei den Bienen nicht nach den einzelnen Kräften, welche daher willkührlich erhöht werden könnten, sondern nur allein als ein organisches Ganze, dessen einzelne Theile zur Erreichung des Zweckes im rechten Verhältnisse mitwirken.

Hierin geschieht also alles, was immer nach der Bestimmung des Ganzen, und ein Eingreifen, ein Bessern, ein Wirken von außenher, würde nur allein den Organismus, somit das Ganze stören, weil jeder Theil nur zu einem Ganzen passen muß."

Seite 3 und 4: „Mein Grundsatz war, daß, da die Natur ein organisiertes Ganze erschaffen hat, sie auch solches zu erhalten wissen werde, so wie wir solches von Wespen, Ameisen und Bienen ꝛc. im Freien bemerken, welche keiner Kunst bedürfen. Hiernach benützte ich nur stets das Ganze, ohne Künsteleien in dem Organismus desselben zu mischen. Dabei beurtheilte ich aber die Vollkommenheit eines Bienenstockes nur allein nach dem Vorhandensein des rechten Verhältnisses der Produktion und Reproduktion des Ganzen.

Ein Stock, welcher viel Honig hat, erzeugt viel Brut, und so umgewendet, ein Stock, welcher viel Volk hat, erzeugt viel Honig.

Um aber dieses rechte Verhältniß kennen und beurtheilen zu können, so muß man den Organismus eines Bienenstockes (Bienenvolkes) vorerst genau kennen gelernt haben.

Jeder Organismus besteht aus einzelnen Theilen, welche so untereinander verbunden sind, daß jeder Theil zum Ganzen nothwendig ist. Somit müssen wir das Ganze und die Theile, welche dieses Ganze bilden, auch kennen lernen.

Das Ganze ist beim Bienenvolk die Bedingung ihres gemeinsamen Lebens, welche sich im Ganzen als Form uns anschaulich macht, unter welcher die einzelnen Theile zur Zusammenwirkung vereiniget sind.

Außer dieser Form hat dieser Organismus noch eine absolute Bestimmung für die einzelnen Theile, als den Organen des Ganzen, zu einander, zum Ganzen selbst.

Nach dieser, daher absoluten Bestimmung zum Ganzen, ist der einzelne Theil für sich beachtet, nichts, da er für sich keine Kraft äußern, daher isoliert nicht gedacht werden kann."

Seite 5: „Die einzelne Biene ist nur des Ganzen wegen da, und dieses Ganze beruht erst auf dem Vorhandensein des Zusammenhanges aller Theile nach der durch den Organismus bedingten Mitwirkung derselben nach ihren ursprünglichen Kräften.

Es fragt sich nur, ob auch der Bienenstock einen solchen Organismus als absolute Bestimmung an sich trägt?

Solches ist gewiß, durch lange Erfahrung nachgewiesen, da wir ja bestimmt wissen, daß eine oder mehrere Bienen allein weder produciren, noch sich erhalten können, ebenso, daß viele Bienen, ohne eine Mutterbiene, wieder nicht produciren oder erhalten werden können.

Die Mutterbiene ist so absolut nothwendig, als eine gewisse d. i. bedingte Anzahl Arbeitsbienen.

Jene wie diese also machen die einzelnen Theile des Organismus aus, welchen wir objektiv gedacht, unter dem Namen Bienenkörper uns vorstellen.

Haben wir diese Vorstellung gut aufgefaßt, so wissen wir dann, daß der Bienenstock, als ein Körper, nicht aus einzelnen Familien, sondern nur aus Gliedern eines absoluten Ganzen bestehen kann. Hiernach müssen wir das Ganze und dessen Theile dann beurtheilen.

Welchen Nutzen kann aber solches wohl für die Bienenzucht haben? Gewiß den wesentlichsten, da man dann in Beförderung der Erhaltung des Ganzen nur allein auch die Erhaltung der einzelnen Theile bezweckt, und somit sicher den Zweck erreichen kann.

Hiervon konzentrieren sich also die zur Bienenzucht nöthigen Kenntnisse
a. auf die einzelnen Theile des Bienenkörpers;
b. auf dessen Organismus selbst."

Seite 6:

§ 1.

Der Bienenkörper.

„Der Bienenkörper besteht aus den Arbeitsbienen, und aus einer Mutterbiene*), als den beiden nothwendigen Theilen, und zwar in einem zu einander passenden Verhältnisse, das heißt, die Kräfte müssen sich in diesen beiden nothwendigen Theilen einander gleich sein, daher die Kraft der Mutterbiene in der Produktion so stark sein, als die Kraft der Arbeitsbienen in der Reproduktion, oder mit anderen Worten, **die Massa der Arbeitsbienen muß just der Mutterbiene soviel Befruchtung ertheilen können, als nothwendig ist, diese Massa in deren produktiver Kraft zu beleben und zu erhalten.** Beide Kräfte dieser einzelnen Theile müssen daher einander stets gleich sein, und bei der einmal eingetretenen Ungleichheit lassen sich sogleich die Folgen, welche für den Bienenkörper selbst hervorgehen, genau erkennen.

Zu viel Produktionskraft erzeugt zu viel Zeugungskraft, sowie geringe Produktionskraft auch nur geringe Zeugungskraft hervorbringen kann.

Bei zuviel Produktionskraft entstehen mehrere Mutterbienen, sowie Drohnenmütter. Bei geringer produktiven Kraft, Mangel oder Fehler an den Mutterbienen." (Starke und schwache Futtersaftspannung. D. R.)

Seite 7:

„Hieraus aber gehet hervor, daß das Ganze nur in der Totalität bedingt ist, d. h., daß es eine bestimmte Anzahl Arbeitsbienen, in der Kraft ihrer Produktion saviel erübrigen können, um eine Mutterbiene zu erzeugen und zu erhalten, und daß die Mutterbiene hienach nicht mehr Kraft erhalten kann, als die Produktionskraft der Arbeitsbiene auf sie überträgt. (D. h. die Kraft der Königin richtet sich nach der Stärke des „Futtersaftstromes". D. R.)

Da also hienach die Zeugungskraft erst in der produktiven Kraft, oder mit anderen Worten die Mutterbiene in den Arbeitsbienen bedingt ist, so verdienen letztere vor allem unsere ganze Aufmerksamkeit, und wer immer mit Bienenzucht sich abgeben will, muß solche genau kennen gelernt haben."

§ 2.

Die einzelnen Theile des Bienenkörpers.

„Solche sind die Arbeitsbienen, Mutterbiene und Drohnen. Die Arbeitsbienen machen am Bienenkorper nach ihrer Individualität, als Theile desselben, die Mehrzahl aus, und in ihrer Menge ist die Stärke desselben bedingt. Denselben ist nach dem Organismus des Bienenkörpers selbst die Produktion übertragen und sie sind von dem Zeugungsgeschäft ausgeschlossen u. s. w."

§ 3.

Die zum Organismus des Bienenkörpers erforderliche Menge von Bienen.

„Wie viel solche Arbeitsbienen erforderlich sind um einen Bienenkörper zu bilden, läßt sich nach der Zahl nicht bestimmen .... Nach Christ's Bienenzucht Seite 1 besteht ein einziger junger Schwarm, wenn er stark ist, aus 12 bis 15000 Bienen ... Man rechnet 4000 (5000) Bienen auf ein Pfund an Gewicht u. s. w."

Im Hinblicke auf Vorstehendes dürfen wir sagen, daß das Alter der organischen Auffassung nicht erst 12 Jahre beträgt, wie Gerstung meint, sondern bis in den Anfang des vorigen Jahrhunderts zurückreicht, wenn man nicht schon früher ähnliche Gedanken ausgesprochen hat. Wir werden später noch sehen, daß der Verfasser die Erscheinungen des Bienenlebens nur aufgrund seiner organische Auffassung erklärt.

Reidenbach.

Läßt sich eine rechtzeitige Reinigung künstlich herbeiführen?

Auf einer Frühjahrsoersammlung des Zweigvereins Zweibrücken wurde auch über das Auftreten von Ruhr geklagt. Ein Imker stellte eine Anfrage bezüglich der künstlichen Herbeiführung einer saisartigen Reinigung bei Anzeichen von Ruhr; er bat um Auskunft, wie solche zu bewerkstelligen sei. Dabei teilte er mit, daß ihm ein diesbezüglicher Versuch mißglückt sei. Das war so: Zwei Stöcke zeigten Anfänge von Ruhr. Er trug sie des Abends in ein Zimmer, das gut durchwärmt wurde. Gleichzeitig durften auch zwei weitere Völker, welche sich bisher ruhig verhalten hatten, die Fahrt mitmachen. In der Dunkelheit sollten sich nun die Bienen, welche es nötig hätten, vor dem Flug nach reinigen und dann wieder hübsch einpassieren.

*) Die Bestimmung der Drohnen war dem Verfasser noch nicht bekannt.

Die Bienen aber flogen selbst in der Dunkelheit nach den zwei Fenstern des Zimmers ab, wo sie bald haufenweise herumkrabbelten. Jene zwei Völker, die vorher ruhig gewesen waren (auf dem Stande), blieben es auch in dem durchwärmten Zimmer. Das war noch ein Glück. Der Imker aber mußte schleunigst das angewandte Verfahren einstellen. Glücklicherweise stellte sich am nächsten Tage günstiges Flugwetter ein, so daß der Schaden nicht gar so groß wurde.

Für den Spott brauchte unser Imkerkollege auf der Versammlung nicht zu sorgen. Es war aber nicht recht. Die Offenheit der Mitteilung verdiente Anerkennung. Dann berief er sich darauf, daß er das eingeschlagene Verfahren aus unserer Bienenzeitung habe. Ich sollte bestätigen, daß in einer der letzten Nummern es gestanden sei, konnte dies aber nicht, da ich zufällig gerade die betreffenden Ausführungen übersehen oder überlesen hatte. So ließen wir es austoben! Einer meinte hämisch: Das kann nur einer in der durchwärmten Stube ausgeheckt haben.

Nun heißt der letzte Absatz in „Imkerarbeiten im Februar" Nr. 2, Jahrgang 1901:

„Ganz besondere Aufmerksamkeit muß jetzt den Stöcken gewidmet werden, die an der Ruhr erkrankt zu sein scheinen. Sollte der Reinigungsausflug zu lange auf sich warten lassen, dann bringe man solche Völker des Abends in ein dunkles, guterwärmtes Zimmer. Die Bienen kommen dann, ohne jedoch abzufliegen, vors Flugloch, entledigen sich ihres Unrates und ziehen sich wieder bei der allmählich sinkenden Zimmertemperatur bis morgens zusammen."

Dagegen läßt sich scheinbar nichts einwenden. Jedenfalls hatte Freund August versäumt, die Fenster zu verhängen, dicht zu verhängen, da es doch nahe liegt, daß in dem an sich dunklen Zimmer die Bienen dem Lichtschimmer nach den Fenstern folgen könnten.

Ich fand das lieblose Richten, wie es von den meisten Anwesenden auf jener Versammlung beliebt wurde, nicht für berechtigt. Freund August hatte durch das Vorkommnis in meinen Augen nur gewonnen. Sogleich aber dachte ich, daß die Frage sehr am Platze wäre, ob Herr W. das Verfahren selbst schon praktisch erprobt habe, oder ihm derartige praktischen Versuche bekannt wären, wo eine solche Enttäuschung, wie bei unserem Imkerfreunde, der sich keine Mühe und Arbeit verdrießen ließ, nicht eingetroffen sei.

In vielen Fällen wird sich der Eingriff nicht ausführen lassen, z. B. wenn sich der Stand entfernt vom Hause befindet, wenn die Völker in Mehrbeuten sitzen oder wenn die Kästen in mehreren Stockwerken übereinander aufgestapelt sind.

Wöhm. Stucky.

Nachschrift der Redaktion. Folgende Bedingungen sind zu erfüllen, um im Zimmer einigermaßen ein Resultat zu erzielen:

1. Das Zimmer muß gut geheizt sein.
2. Es muß vollständig dunkel sein und auch vom Ofen darf kein Lichtschein kommen.
3. Am Kasten ist die Tür zu öffnen und die Einsatztür herauszunehmen, damit die Wärme in den Kasten dringt und die Bienen den Weg aus dem Kasten heraus und wieder hinein finden. Sie reinigen sich alsdann auf der Außenseite des Kastens. Durch das Flugloch finden sie in einem dunkeln Zimmer den Weg nicht mehr zurück.

Viel besser ist es, die Bienen reinigen sich im Freien, wozu man ihnen, wenn nur immer möglich, Gelegenheit geben soll. Eventuell kann man den Stock an einen andern Ort in die Sonne tragen, da sich ruhrkranke Bienen nicht gern weit vom Stocke entfernen. Unlängst lasen wir in einer Zeitung, daß ein Praktiker, der seiner Frau nicht recht traute, folgendes Verfahren einschlug: Er gab seiner Frau gute Worte, an einem schönen Nachmittag eine Freundin zu besuchen. Als sie nun das Haus verlassen hatte, ging er ans Werk. Im Ofen wurde zunächst fest eingeheizt, alsdann das Volk in's Zimmer getragen und vorläufig das Flugloch verschlossen. Dann wurden im geheizten Zimmer der Boden, alle Möbel, Bilder ꝛc. mit Zeitungen belegt. Als nun die Temperatur im Zimmer auf 30 Grad gestiegen war und die Bienen kräftig brausten, wurde ein Tischchen beinahe an's Fenster gerückt, der Kasten auf das Tischchen gestellt, das Fenster und alsdann auch das Flugloch geöffnet. Die Bienen hielten gleich ein kräftiges Vorspiel, reinigten sich teils im Zimmer, teils im Freien und kehrten sämtlich in ihre Wohnung zurück. Der Zweck war erreicht. Als die Frau heimkam, gab es wohl ein kleines Gewitter, weil nicht alle Spuren der Generalreinigung zu verbergen waren, doch wies der Mann auf das günstige Resultat hin und das goß Oel auf die erregten Wogen.

Der Ständerblätterstock.

Den Herren, welche den Ständerblätterstock bei mir bestellt, teile ich mit, daß ich der Imkerschreinerei S. Husser in Hochstetten bei Karlsruhe die Anfertigung desselben übertragen habe. Dieselbe wird den Stock ganz nach meinen Angaben zu einem billigeren Preis anfertigen.

Bei dem vorzüglichen Ruf, den dieses höchst leistungsfähige Geschäft hat, kann jeder Besteller auf eine mustergiltige Wohnung rechnen. Noch weitere Bestellungen werden von dem Unterzeichneten entgegengenommen. Näheres in dem beiliegenden Preisbuche des Herrn Husser.

Rehborn, den 20. Januar 1903. Ph. Reidenbach.

Versammlungen.

Nieder-Brombuch. Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 2 Uhr, bei Herrn [illegible] Versammlung. Die Mitglieder haben bis dahin ihre Quittungen über Entrichtung der Jahresbeiträge nebst Versicherungsprämien gegen Bezahlung von 1 Mk. (20 Pfg. werden von der Kasse bezahlt) gegenzunehmen. Es ist deshalb unbedingtes Erscheinen aber vorherige Einlösung geboten."

Bienenzuchtverein Gammersheim und Umgegend. Sonntag, 15. Februar, nachmittags 3 Uhr, zu **Altdorf** in der Wirtschaft „Zum Adler" Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag (Thema wird in der Versammlung bekannt gegeben.). 2. Frage[illegible] 3. Verschiedenes. 4. Erhebung der Beiträge für 1903 Laut Bericht des Herrn 1. Vorsitzende[illegible] Nr. 1 der Zeitung muß der Haftpflichtversicherung wegen die Völkerzahl angegeben werden [illegible] wer um 1. April seinen Beitrag pro 1903 nicht bezahlt hat, von der Versicherung pro 1903 geschlossen. Wer daher verhindert ist, der Versammlung beizuwohnen, wolle einen Vertreter [illegible] mit Angabe der Völker und des Betrages von 1.50 Mk.

Zweigverein Höcherberg. Sonntag, den 22. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei [illegible] Rauker in **Jägersburg** Versammlung. Tagesordnung: 1. Die Auswinterung der Bienen. 2. Bienenaalk als einheitliches Lebewesen. 3. Die Vereinsbibliothek. 4. Neuwahl eines Rechners. [illegible] Erhebung der Jahresbeiträge für 1903 (à 1,20 Mk.) Mitglieder, welche der Versammlung beiwohnen können, werden um **alsbaldige** Übersendung ihres Jahresbeitrages an den Vorstand ersucht.

Zweigverein Altenglan. Sonntag, den 1. März, 3 Uhr Nachmittags, Versammlung (die erste pro 1903) bei Stelgelmann in **Rammelsbach**. Neben dem Vortrage: „Des [illegible] Winterszeit" kommen so wichtige Fragen zur Beratung, daß allgemeines Erscheinen sicher erhofft [illegible]

Neue Mitglieder.

Zweigverein Pirmasens: Weber Jakob in Lemberg; Arnold Alois; Kling, Pf., Kaufmann Merginat Merese; Käs Andreas in Pirmasens; Wadle, Lehrer in München[illegible]

„ Kandel: Wüst Friedrich, Ackerer in Minderslachen; Nauerth Michael, [illegible] Pfalzgraf Jakob, Wirt in Erlenbach; Schanne Johann, Lehrer in Jockgrim

„ Lundstuhl: Müller Adam; Sehy August; Kraus Johann in Queidersbach.

„ Selberg: Rießinger, Lehrer; Reidenbach Mk. in Rathselberg.

„ Kusel: Krück Karl, Maschinenschlosser in Diedelkopf.

„ Erpolzheim: Schmitt Wilhelm; J Catolr in Dürkheim.

„ Blieskastel: Klam Johann, Gerber in Rohrbach.

„ Olsbrücken: Rheinheimer Jakob, Schneider in Kreimbach.

„ Miesau: Hörnig, Lehrer in Hütschenhausen; Gung, Schreinermeister in Gries[illegible]

„ Zweibrücken: Jung Wilhelm, Bahnverwalter in St. Ingbert.

Einzelabonnenten: Wohnaut Franz, Oberlehrer in Kosnitz; Böß Karl in Oberhausen bei [illegible] Lehrer Lander in Neunkirchen, Bez Trier; Schulz, Pastverwolter in Oer[illegible] hof, Mecklenburg.

Quittungen.

Es zahlten: Pro 1902: Zweigv. Obermaschel 22 60 Mk. am 8. 11., Zweigv. Neustadt 7 [illegible] am 14. 10, Hechtmann-Albesheim 1 50 Mk., Zweigv Glanthal 3 Mk., Ruppenthal-Mackenrodt 1,75 [illegible] Müller-Frankenstein 1,50 Mk., Zweigv. Kandel 36 Mk, Zweigv. Kirchheimbalanden 42 Mk., Zweigv. Blieskastel 13,70 — 1,15 — 1,15 — 1,15 — 1,15 — 1,15 — 1,15 Mk., Zweigv. Falkenb[illegible] 1,05 Mk., Erpolzheim (Dürkheim) 1,90 Mk., Zweigv. Falkenburg 1,05 Mk., Donnersberg 15,40 [illegible] Zweigv. Oster-Ohmbachthal 36,40 Mk., Zweigv. Sickingerhöhe 30,70 Mk.

Pro 1903: Schmitt-Repplin 1,50 Mk., Ph. Müller-Frankenstein 1,50 Mk., Säng-Darmst[illegible] 1,50 Mk., Humbert-Kindsberg 1,53 Mk., A. Zumer-Gauersburg 1,71 Mk., Münch-Eisenkeilerm[illegible] 1,70 Mk, Hegentritt-Altenkessel 1,50 Mk., Zweigv. Falkenburg 1 Mk., Dürkheim 2,40 Mk., Buß-K[illegible] Oberhausen 1,50 Mk.

Für Inseraten: Schwesinger-Speyer 4,10 Mk, Weyel & Breidecker 19,20 Mk., Ziegler-Klin[illegible] münster 2,90 Mk., Neumüller-Albisheim 1,75 Mk., Harttung & Sähne-Frankfurt a. O. 89,66 [illegible] Hofgut Neukastell 7,30 Mk., Micheaux-Speyer 1,10 Mk., Böhm-Speyer 1,85 Mk., Schmitt-Lei[illegible] 24,55 Mk., Schanz-Lumbrecht 2,05 Mk, Haasenstein & Vogler Frankfurt a. M., 3,73 Mk., Schne[illegible] Busenberg 1,65 Mk.

Landwirtschaftlicher Kreisverein 200 Mk.

Gommersheim, den 16. Januar 1902. Herrgen, Rechner.

rogramm der Internationalen Bienenzucht-Ausstellung zu Wien 1903.

Protektorin: Ihre k. u. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Josefa
Oesterreich. Ehrenpräsidium: Se. Exzellenz der Herr k. k. Ackerbauminister Carl Freiherr
Giovanelli; Se. Exzellenz der Herr k. k. Statthalter Erich Graf Kielmansegg; ferner der Herr
rgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien Dr. Carl Lueger und der Herr k. k. Sektions-
f Dr. Paul A. Beck, Ritter von Mannagetta.

Die Ausstellung wird vom „Zentralverein für Bienenzucht in Oesterreich", dem größten
enenzuchtvereine Oesterreichs, veranstaltet und durchgeführt. Sie findet zu Ostern 1903 in
n in den Blumensälen der k. k. Gartenbau-Gesellschaft statt und zwar vom 4. bis 26. April
03 und ist geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. — Die Beschickung steht In- und
ländern offen. — Die Ausstellung soll ein Bild des gegenwärtigen Standes der Bienenzucht
r Kulturstaaten bieten. — Sie umfaßt folgende Gruppen: 1. Lebende Bienen. 2. Bienen-
hnungen. 3. Geräte. 4. Erzeugnisse der Bienen. 5. Kunst-Erzeugnisse. 6. Lehrmittel und
ratur. 7. Maschinen. 8. Eigene Pavillons, Anmeldebogen und nähere Auskünfte erhältlich beim
sstellungs-Komitee und beim „Zentralverein für Bienenzucht in Oesterreich" in Wien I, Schaufler-
sse 6.

Der Zentralverein für Bienenzucht in Oesterreich und das Ausstellungs-Komitee.

Als Beilagen: 1. Das Illustrierte Preisbuch der Bienenzucht und Imkerschreinerei von **F. Hufler** in **Hochstetten** bei Karlsruhe. 2 Preis-Kourant 1903 Oberkrainer Handels-Bienenstandes von **Jakob Prešern** in **Zabreznik**.

Anzeigen.

terzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges

ienen-Etablissement

an Original-Mobil-Bienenvölkern, hwärmen, echten, jungen und edlen Oberkrainer Königinnen.

reisliste auf Verlangen gratis und franco.

nton Zümer, Post **Jauerburg**, Oberkrain (Oesterreich).

Original Oberkrainer Bienen!

Versende auch dieses Jahr

Originalstöcke Schwärme, Rähmchenvölker u. Tieflagerstöcke

ach deutschem Normal- und jedem beliebigen Maße

sowie

Königinnen u. blosse Arbeitsbienen

zu den billigsten Preisen bei Garantie
lender Ankunft.

Spezielle Preisl. überallhin gratis u. franco

ohann Jeglic, Bienenzüchter
Radmannsdorf (Oberkrain, Oesterreich).

Bernh. Rietsche

Biberach (Baden) Nr. 13

gegründet 1883

fabricirt als Spezialität: **Weltbekannte**

Gussformen

3. Selbstanfertig der Kunstwaben. **Ueber 20,000 im Betrieb.**

Neu: Formen für Alfonsuswaben.

Neu Formen mit Alumin.-Rahmen

Löthlampe „Blitz"

Anerkannt bestes Gerath zur schnellen und sicheren Befestigung d. Kunstwaben. Eine „angeblitzte" Wabe trägt bis 10 Kilo.

Neuheit „Badenia" Neuheit

Beste Entdecklungsgabel der Welt!

Ueber 10,000 St. verkauft.

Schutzmarke.

Schutzmarke.

Grosses Lager von Bienengeräthen aller Art.

Preislisten auf Verlangen umsonst und frei.

Wer eine gute Bienenzeitung lesen will, abonniere den

„Bienen-Vater."

Reichillustrierte gediegene Monatsschrift, redigiert von **Alois Alfonsus.**

Bezugspreis pro Jahr bei portofreier Zusendung Mk. **1.80.**

Zu beziehen von der

Expedition Wien I., Schauflergasse 6.

Man verlange Probenummern.

Heinr. Thie, Wolfenbüttel,

Grossimkerei, bienenwirtschaftliches Versandgeschäft, empfiehlt

Honiggläser **Bienenkorbrohr**

Rähmchenholz

beste Qualität pr. Ctr. 25 Mk. (auch bei 80, 40 u. 20 Pfd.) Postkolli 9 Pfd. franko 3 Mk. 50 Pfg. Jeder Sendung gebe eine praktische Flechtnadel **gratis** bei.

Reich illustriertes Preisbuch gratis und franko!

Echte Krainer Alpen-Bienen

versendet unter Garantie für lebende Ankunft und verpackt. **Originalstöcke,** gutbevölkert, 2 3 Schwärme davon zu gewärtigen, zu 10 Mk. unfrankiert, von diesen ausgesucht kräftige Völker zu 12 Mk. unfrankiert. **Naturschwärme** mit gut 1 Kilo Bienen ab 15 Mai bis 15. Juni zu 9 Mk., vom 15. Juni bis 15 Juli zu 8 Mk. franko. **Zuchtköniginnen** im April zu 6 Mk., im Mai und Juni zu 5 Mk., im Juli zu 4 Mk ab 15. Septbr. bis 15. Oktbr. zu 2 75 Mk. franko Bei größerer Abnahme gebe den üblichen Rabatt **Preiskourante gratis.**

Handelsbienenstand von

Alois Schrey in Aßling

Oberkrain (Oesterr.)

Vinum bonum laetificat cor hominum

1900—1902er eigenes Gewächs, per Liter **40** bis **70 Pfg.,** Faß von 25 Liter an bei

Weingutsbesitzer **F. X. Weidmann,**

Aichmeister in **Weyher,** Pfalz

Das beste und billigste **Rähmchenhol**

genau 6/25 mm, sauberster Schnitt, aus Ia loser Russ Stammerle, sowie **Laubsägel**. **Platten** für Kerbschnitt und Brandmalerei ... als ausschließliche Spezialität die Parquett Stabfußbodenfabrik von

Friedrich Burkhadt & Co., Gera-

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Redborn.

Druck von Julius Waldkirch & Co. in Ludwigshafen a. Rh

Digitized by Google

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Jahnthal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

r. 3. 1. März 1903. 44. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

einr. Hammann. Hassloch, Pfalz. Langgasse 51

empfiehlt:

unstwaben aus garantiert naturreinem hau-
verfeinem Bienenwachs „gepreßt"
—5 6—10 11—15 16 und mehr Kilo
4.25 4.15 4.05 4.— Mark à Kilo
ine Kunstwaben sind nur reines Bienenwachs
dehnen sich nicht! Ein Drahten derselben ist
Zeit- und Geldverschwendung.
nigfäser nach Preis in Nr 2 dieser Zeitung.
ei Entnahme von 500 bis 1000 Stück be-
utend Rabatt, für Vereine geeignete Sendungen
nigdosen aus starkem Weißblech mit Teag-
enlet und Plombe, luftdichter Klemmdeckelver-
luß zum Postversandt, billig! 10 Pfd Inh.
Stück 55 Pfg, 5 Pfd Inh. pro Stück
0 Pfg. billig! Schutzkorb hiezu 40 Pfg.
nigkanne aus starkem verzinnten Weißblech
it starkem Bandeisenfuß und Drahtbügel:
0 15 25 50 100 Pfund Inhalt
0 1.15 1.50 2.30 3.30 Mark pr. Stck.
utzkörbe für obige Kannen nach Preis in
r. 2 dieser Zeitung.
tergefäße aller Art nach Preisliste.
chhülsen u. Spund für Stroh-
cken je à Stck. . . . . 0.10 M.
nigungskrücke für Bodenbrett à St 0.60 „
thepfeifen mit und ohne Holzmantel, Lutzsche und Lüneburger Imkerpfeifen mit Maser-
kopf, Gerstungs Blasius 2c. 2c. zu Originalpreisen

Wandschaber und Rutenreiniger unentbehrliches praktisches Gerät zum reinigen der Wande 2c . . . . 0.50 M.
Wabenzange, best. Stahl, jede Zange Garantie à Stück . . . . . 1.40 „
Imkerblouse, Leinen, I. Qual, zum Schonen und Reinholten der Kleider, groß 3.75, klein 3.50 „
Bienenhaube, Roßhaar, I. Qualität Leinen à Stück . . . . . 2.00 „
Bienenhaube, Drahtgewebe, Leinen à Stück . . . . . 1.50 „
Tüllschleier, schwarz mit Rauchloch à Stück . . . . . 1.00 „
Tüllschleier, crême mit Roßhaar-einsatz à Stück . . . . . 1.50 „
Gummihandschuhe, groß, mittel oder klein, ist anzugeben à Paar . . 2.00 „
Gummihandschuhe m. lang. luftig. Leinenärmel „Dora" à Paar . . 2.50 „
Absperrgitter, runde Holzstäbe, 10cm breit, à Stück . . . . . 0.38 „
Absperrgitter in 12er Zink, ff. abgeschliffen

¼	½	1	2 qm
1.40	2.50	4.50	8.50 M.

t und billig! **Imkertabak!** Billig und gut!

à Pfund 26 Pfennig, 10 Pfund 2.40 Mark.

ringer **Zwilling** mit Zubehör à 25.— M.
do. **Einbeute** „ à 18.— M.
do. **Einbeute**, Seiten einf à 12.— M.
erbeute, Elsasser Vereinsmaß
ufsatz mit Halbrahmen . . . à 10.— M.
ige **Rähmchen**, Normalmaß, 10 Stück . . . . . 5.— M.
Meter **Rähmchenstäbe**, prima rlenholz . . . . . 2.60 M.
Meter **Rähmchenstäbe**, ima Erlenholz . . . . . 23.— M.
0 Meter **Rähmchenstäbe**, ima Erlenholz . . . . . 100 M.

Einbeute, 2 Etagen, 24 Rähmchen à 8.— M.
Einbeute, 2 3 36 „ à 11.— M.
Zweibeute, 3 Etag., 72 „ à 19.— M.
Dreibeute, 3 Etag., 108 „ à 26.50 M.
Die Preise sind für Deutsch-Normalmaß.
Verlepschmaß kostet pro Beute 50 Pfg. mehr.
Lüneburger Seimhonig zum Füttern à Pfd. 70 Pfg.
Fruchtzucker aus Zuckerfabrik Maingau 10 Pfd. 3.50 M.
Kandiskrystallzucker, I. Qual., 10 „ 3.20 M.
Honigschleuder „Gerstungschleuder" ab Fabrik 32.80 M.

Bemerkungen: Reines Wachs wird zu Kunstwaben umgegossen, altes Wachs 2c. angekauft. Bienen, schöne Völker, sind preiswürdig abzugeben. Wo, sagt d. O. — Bitte nochmals die Bemerkungen in Nr. 2 dies. Ztg. zu beachten. — Die Broschüre über Faulbrut von Reidenbach; die Broschüre von Herrgen und das Pfälz. Bienenbuch Sauter zu Originalpreisen.

Fritz'sche Imkergeräte sind das

60 höchste Auszeichnungen. **„Ideal"** Inhaber vieler Schutzrech[te]

eines jeden praktischen und sparsamen Bienenvaters!

Zum Selbst-Anfertigen von schönen gleichmässig starken Kunstwaben offerire ich:

Meinen neuen Dampf-Wachs-Schmelz-Appa[rat]

mit Spindelpressung.

Schnellste — Sicherste — reinste und leichteste Gewin[nung] des Wachses aus allen Wachsstücken, alten Kunstwaben u.

Preise:	Grösse 1 für kleine Betriebe passend	Mk.	12.00
„	2 für mittle „ „	„	14.00
„	3 für grosse „ „	„	20.00

(Die einzelnen Grössen passen auf jeden Herd oder Petroleum[...]

Ferner: **Meinen neuen Wachs-Klärapparat.**

Zur Erzielung eines glanzhellen Wachses und Honig[s]

Preise: für 10 Pfd. Inhalt Mk. 6.—
„ 25 „ „ „ 8.—

sowie: **Kunstwaben-Gussform** mit Lösrand in allen Ma[ssen]

Fritz'sche Honigschleudermaschine „Modell 1902"

mit neu verbesserten, unverwüstlichen Wabenkäfig. „Ohne Konkurrenz"!

Vorteile meiner Konstruktion. Hervorragende Leistungsfähigkeit. Vollständige Ausbeutung. Grösste Schonung der Waben. Geräusch-gefahrloser Gang. Stabile, solide Bauart, Reparatur ausgeschlossen. Lieferung unter Garantie!

Vorrat von 1000 Stück in allen Rähmchengrössen
Preise von Mk. **10—18**

Spezial. **Fritz'sche Universalmaschine**, passend für alle Wa[ben]grössen bis 42 cm Höhe, 32 cm Breite, Preis nur Mk. 18

Anmerkung:

Im Jahre 1902 kamen über 1000 meiner weltberühmten Honigschle[uder]maschinen, darunter ca. 500 Universal-Maschinen zum Versand[t]. In richtiger und reeller Würdigung der Vorzüglichkeit derselben [sind] mir im Laufe des verflossenen Jahres etliche Hundert Zeugnisse [...] jede Aufforderung zugegangen, die ich meinem Broschürchen zusamm[en]gefasst habe und jedem Reflektanten gratis und franko" verabrei[che].

Billiger als alle Konkurrenz offeriere ich auch:

Vorzüge meiner Honiggläser.

Helles weisses Glas.
Genaues Maass mit Inhaltsbezeichnung am Boden.
Gefällige Form.

Honigglas mit Weissblech-Schraubenverschluss Sapp und Pergamenteinlage

Inhalt	½	1	2	3	4	5	Pfund
Preis	11	14	20	26	32	35	Pfg.

Dasselbe Glas mit Nickelblechschraube per Stck. 1 Pfg mehr.

Honigglas mit Rand zum Zubinden.

Inhalt	½	1	2	3	4	5	Pfund
Preis	6	8	12	16	21	25	Pfg.

Honigglas mit Alluminiumetiquettes u. Aufdruck „Feinster Blütenhonig" mit Nickelblechschraube

Inhalt	½	1	2	3	1	5	Pfund
Preis	13 50	16 —	22 50	35	40	50	Pfg.

Vorteile für die wert[en] Käufer.

b) Abnahme	v. 100 Stck.	5%	R[abatt]
b) „	„ 300	„	8 „
b) „	„ 500	„	10 „
b) „	„ 1000	„	15 „
b) „	„ 2000	„	20 „

Schnellste Lieferung unter Garantie für brauchba[re] Ankunft.

Bienenwohnung mit Patent-Flugloch, Normalmaass 12 Rähmchen tief.

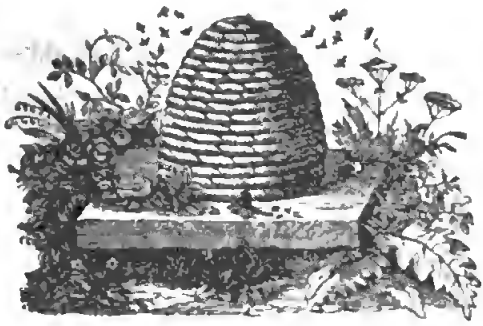
a) mit vorzüglicher Strohpressung, alle Fenster befilzt, verglast inkl. Anstrich Mk. 12
b) mit „ doppelten Holzwänden. „ „ „ „ „ „ 11

Thüringer Einbeuter genau wie Original mit allem Zubehör Mk. 11.50.
Anfertigung von sämtlichen Bienenwohnungen.

Carl Fritz, Imkergerätefabrik, Mellrichstadt i. Bayern.

Reich illustrierter Katalog über sämtl. bienenw. Artikel gratis und franko,

...nnements sind an ...terfertigte Redaktion ... zu richten. ...en Monat erscheint eine Nummer. ...nnements-Preis: ...weigvereinsmitglieder ... Mark, für Einzel- ...mmten eine Mark ...g Pfennig pro Jahr.



Anzeigen:
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis incl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis incl. 9maliger 20% und bei 10- bis incl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

...vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rahethal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

...alt: Frühlings Erwachen. — Haftpflichtversicherung betr. — Heilung der Faulbrut. — Das Tränken der Bienen. — Die Teilung der Arbeit im Bienenhaushalt. — Vermischtes. — Versammlungsbericht. — Versammlungen. — Quittungen. — Anzeigen.

...3. 1. März 1903. 44. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Frühlings Erwachen.

...er Hasel konnt' es nicht erwarten,
... Bis daß der Frühling aufgewacht;
...n fing er an, allein im Garten
... anzutun mit Frühlingstracht.

... gelben Mantel hat gezogen
...ngesäumt auf's nackte Holz,
...at sich hin und her gebogen
... sich beseh'n, nicht wenig stolz.

Jungfrühling selbst rieb sich die Augen,
Schlaftrunken noch vor langer Rast;
Kleinbienchen sprach: „Das kann mir taugen,
Beim Hasel lad' ich mich zu Gast."

Da rief der Frühling: „Sind das Kerle!
Nicht ruhig schlafen kann man mehr;
Doch wenn schon, nun auch Weide, Erle,
Wach auf, verschlafnes Frühlingsheer!"

Fr. Gerber.

An sämtliche Zweigvereine und Mitglieder.

Haftpflichtversicherung betreffend.

Es ist erfreulich, wahrzunehmen, daß die Einrichtung der Jahresquittungen ... weitesten Kreisen Beifall gefunden hat. Wir knüpfen an diese Einführung ... Hoffnung, daß wir dadurch endlich zu einer sicheren und einwandfreien ...nungsstellung gelangen werden. Denn noch immer besteht ein großer Unter- ... zwischen der Zahl der bezogenen Bienenzeitungen und der der bezahlten Jahres- ...ge. Wir müssen aber dahin gelangen, daß unbedingt jeder Zeitungsempfänger ... seinen Jahresbeitrag bezahle. Die Jahresquittungen sollen dem Redakteur ...Rechner die bisher noch fehlende Kontrolle in die Hand geben.

Es ist auch zu hoffen, daß wir auf diese Weise zu einer Statistik gelang
können, wie sie z. B. in den jenseitigen Kreisen Bayerns jährlich ausführlich au
gestellt wird und wie sie auch von uns des öfteren vergeblich angefordert worden i
Bisher sind nicht einmal die Namen der Zweigvereine und ihrer Vorstandschaften m
Sicherheit bekannt gewesen. Wenn nun aber überall die Namen der Mitglieder u
die Zahl ihrer Völker auf dem an den Hauptrechner zurückzusendenden Quittung
abschnitt genau angegeben werden, so werden wir endlich dazu kommen, daß wir
Zahl der Mitglieder und der von ihnen bewirtschafteten Völker gen
feststellen können. Um sorgfältige Ausfüllung der Abschnitte wird darum ersuch

Nicht minder erfreulich ist es, zu konstatieren, daß der um 20 Pfennig e
höhte Jahresbeitrag mit Rücksicht auf den dadurch zu erreichenden Zweck übera
gern geleistet worden ist. Nur einzelne Stimmen sind laut geworden von solch
Mitgliedern, die keine Bienen besitzen und nur des allgemeinen Interesses wegen de
Verein angehören, und von Mitgliedern der Spar- und Darlehenskassen, welche
der „Allianz“ mit ihrem landwirtschaftlichen Betriebe unter Einschluß von 10 Biene
völkern seit letztem Jahr versichert sind. An beide haben wir bei Inangriffnah
der Vereinshaftpflichtversicherung wohl gedacht. Wir hätten ihnen auf keinen Fa
irgendwelche Auflage von Bedeutung machen wollen. Da aber der Jahresbeitr
nur um ganze 20 Pfennig erhöht worden ist, so haben wir so viel Korporationsge
unter unsern Mitgliedern vorausgesetzt, daß diese minimale Erhöhung von niema
werde beanstandet werden. Wir glauben uns auch in dieser Voraussetzu
nicht getäuscht zu haben und können nicht annehmen, daß irgend ein Mitgli
sich ernstlich weigern werde. Betont soll hier werden, daß auch der Zuschlag v
20 Pfg. in letzter Linie dem Verein und der Vereinskasse zu gute komm
denn der leitende Gedanke bei Anregung der Vereinsversicherung war doch der, d
die seither nach außen abfließenden Versicherungsprämien dem Verein erhalt
werden sollen.

Wenn daher die Versicherung durchführbar sein soll, so müssen wir darauf b
stehen, daß jedes Mitglied ohne Ausnahme den Jahresbeitrag v
Mk. 1.20 zahlt. Von diesem Jahresbeitrag werden dann 20 Pfg. vom Haup
rechner in eine besondere Kasse abgeführt, aus welcher vorkommende Schadenfälle b
stritten werden. Unser Jahresbeitrag steht auch nach dieser Erhöhung im Vergle
zu denen anderer Bienenzuchtvereine noch auf sehr bescheidener Höhe.

Nachdem andere Bienenzüchtervereine die Selbstversicherung bereits ei
geführt haben, muß es auch uns möglich sein. Gerade unsere Art erscheint
„Preußischen Bienenzeitung“ sehr sympatisch und wird von ihr zur Nachahmu
empfohlen, nur allerdings, daß sie eine Erhöhung nicht von 20, sondern von 50 Pf
empfiehlt.

Aber wir werden auch mit 20 Pfg. unser Ziel erreichen. Für höhe
Schadenfälle, zu deren Deckung die laufende Jahreseinnahme von je 20 Pfg. nicht au
reichen würde, soll zunächst der Reservefond herangezogen werden. So sind wir sofo
bei Inkrafttreten der Versicherung in der Lage, zum mindesten über 1000 M
mit Leichtigkeit zu verfügen. Wer von den pfälzischen Imkern erinnert sich, daß e
Schadenfall in dieser Höhe hat bezahlt werden müssen? In den letzten d
Jahren allein sind aber ca. 950 Mk. nach auswärts geflossen und dabei war n
etwa ein Drittel der Mitglieder jährlich versichert. Wenn die Selbstversicheru
des Vereins diese 3 Jahre bestanden hätte, so wären wir mit den vorhanden
Mitteln jetzt schon für alle wahrscheinlichen Fälle unbedingt g
borgen. Nun wollen wir die Versicherung 5 Jahre bestehen lassen, in diesen
Jahren hat jedes Mitglied 1 Mark bezahlt, der Verein aber hat aus diesen Be
trägen allein mindestens 2500 Mark zur Verfügung und ist damit für die Zukun
gesichert.

Allerdings ist dabei vorausgesetzt, daß nicht ein besonders schwerer Schaden-
l vorkomme. Ich erinnere mich aus der ganzen Bienenzuchtliteratur keines einzigen
lles, dem unser Verein nach dieser Organisation nicht gewachsen gewesen wäre.
d doch haben die Haftpflichtgesetze in derselben Weise auch schon vor dem bürger-
en Gesetzbuch bestanden, nur daß in der Gegenwart die Aufmerksamkeit mehr auf
gelenkt ist. Für solche äußerste, wenn auch nicht wahrscheinliche, so doch immerhin
gliche und denkbare Fälle mußte eine Umlage von 1 Mark pro Mitglied vorgesehen
rden. Da würde denn der Korporationsgeist und das Solidaritätsgefühl der Mit-
der auf die Probe gestellt. Es müßte doch alles täuschen, wenn diese
robe versagen würde!

Der einzige denkbare Einwurf gegen die Vereinsversicherung wäre der:
n sollte das Risiko den Versicherungsgesellschaften überlassen! Ja, das hieße soviel,
unser gutes Geld, statt in die eigene, in die fremde Tasche stecken! Und da
e einmal ein ernstlicher Schadenfall vor, aber das betreffende Mitglied gehört zu
zwei Dritteln, die nicht versichert sind; oder es hatte ein paar Jahre versichert,
es aber dann unterlassen, weil ihm eben die Jahre her nichts vorgekommen war;
r es hat vergessen, rechtzeitig die Versicherung zu erneuern — dann wird eine er-
kliche Prämiensumme in andere Taschen abgeflossen sein, das betroffene
itglied wird aber nichts haben, als zum Schaden höchstens noch den Spott
u. „Hättest du dich doch versichert!" werden die guten Freunde zu ihm sagen.

Uns ist darüber kein Zweifel, daß früher oder später eine Versicherung
n Vereinswegen kommen mußte. Wenn aber irgendwo, so heißt es hier:
e eher, desto besser."

Die Versicherung hat allerdings auch ihre Schwierigkeiten. Wir werden voraus-
ilich unter das Vereinsgesetz vom 12. Mai 1901 über die privaten Versicherungs-
ernehmungen fallen. Irgend eine wohlmeinende Feder hat das Reichsversicherungs-
t in Berlin auf uns aufmerksam gemacht. Unsere Satzungen werden voraussichtlich
Anforderungen des genannten Gesetzes entsprechend gestaltet werden müssen.
rüber werden z. Zt. Verhandlungen mit der Kgl. Regierung der Pfalz und dem
chsversicherungsamte gepflogen. Die Satzungen über die Haftpflichtversicherung,
n Grundzüge sich aus dem Vorstehenden ergeben, werden darum voraussichtlich
in der Frühjahrssitzung des Verwaltungsrates endgiltig beschlossen werden können.

Aber durchführbar ist die Versicherung ohne Zweifel, und sie muß und wird
chgeführt werden sicherlich zum Segen unseres Vereines und aller
ner Mitglieder!

Mit freundlichem Imkergruß!

Barbelroth. Lischer, I. Vorstand.

Heilung der Faulbrut.

(Vortrag von Herrn Peter Dahlem, Gutsbesitzer auf Ringweilerhof bei Hornbach.)

Bei der Herbstrevision meiner Bienen im Jahre 1878 fand ich in den untern
gen von Nr. 32 und 34 vereinzelt bedeckelte Brut, welche nicht ausgelaufen war,
t eingefallenen Deckeln und kleinen Löchern darinnen. Was ist das? dachte ich,
wird doch keine Faulbrut sein? Bei näherer Untersuchung fand sich in den ge-
kten Zellen teils eingetrocknete, teils schmierige Masse vor; mehrere Bienenfreunde,
en ich diese Waben zeigte, konnten mir leider darüber keine Auskunft geben, einige
hten mich sogar aus, daß ich zu ängstlich sei.

Der Winter 1878 ging ziemlich gut vorüber. Das folgende Jahr war keines
r besten. Die eingefallenen, durchlöcherten Zellen nahmen zu, so daß ich das
hlimmste befürchtete. Es gab mehrere Schwärme. Der Nachsommer ward gut,
Jakobi fing ich sogar einen dritten Schwarm ein, der noch seinen Winterbedarf

eintrug, aber o weh! Im Herbste fand ich in Nr. 2, 3, 7, 11, 12, 13, 17, 2
26, 32 und 34 in verstärktem Maße die richtige Faulbrut vor, wußte aber ni
genau, ob sie es auch sei. Die 2 letztgenannten Stöcke waren sehr stark damit
fallen, die wenigen noch vorhandenen Bienen vereinigte ich mit Nr. 2 und 3,
Waben wurden eingeschmolzen.

Der Winter 1879 auf 1880 war sehr hart; 5 Völker erfroren, Nr. 12
13 wurden leer. Im folgenden Frühjahre reinigte ich die Kasten durch Abschab
brühte sie mit kochendem Wasser, ließ sie trocknen, kalkte sie mit gewöhnlichem Ka
ein und reinigte sie dann wieder. Die Völker von Nr. 16 und 17, die noch
stark waren, that ich dann in Nr. 12 und 13 mit 8 Rähmchen, stellte noch 7 le
in jeden Kasten ein, eine Tafel mit junger Brut und Honig. Die Völker wurd
jedoch ohne Königin vorher abgekehrt. Die beiden wieder neu bevölkerten Kas
stellte ich dann auf den Unterhof, vom seitherigen Standort entfernt auf, wosel
sie sich dann junge Königinnen zogen. Ueber Sommer waren sie ganz g
sund, aber im Herbste stellte sich die Faulbrut wieder ein (weil
Brut nicht mehr so gut ernährt wurde. D. Red.) Ich mußte auf ein ande
Mittel sinnen, dieselbe zu vertreiben.

Ein guter Freund aus dem Lauterthale von Stockborn, den ich um Rat
fragt hatte, schrieb mir, daß er ein gutes Rezept von Herrn Sauter in Rodenb
erhalten habe. Dasselbe bestand aus folgendem: ¼ Schoppen Milch m
¼ Pfd. weißem Zucker gekocht, eine Messerspitze kristallisierte Sa
cylsäure und ebensoviel gewöhnliche Soda in 2 Eßlöffel Wass
aufgelöst und der gezuckerten Milch beigemischt. Am besten wird es
eine Wabe getan, an die Bienen gehängt und dies in der Woche 2 mal wiederh
Aber auch dies schlug fehl. Solange ich die kranken Bienen genau n
Anweisung fütterte, wurde die Brut zusehends besser, ja sog
gut, aber sobald ich aufhörte, kam das alte Übel wieder*).

Nun wurde ich die Geschichte aber bald leidig. Da deine Bienen nun ja
alle verloren sind, dachte ich, kannst du auch noch ein letztes Mittel anwenden, v
leicht hilft's. Wie ich vorher gehört, besaß Herr Schenkenberger von Wattweiler
solches. Zu diesem Zwecke begab ich mich auch nach dorten, konnte aber wegen
vorgerückten Jahreszeit nichts mehr beginnen.

Im Herbste 1880 vereinigte ich wieder mehrere Stöcke, auch die zwei, die
Unterhof gestanden. In diesem Herbste hatte ich noch 18 Stöcke. Was an Fu
fehlte, ersetzte ich ihnen mit Salicylspiritus und aufgelöstem Zucker und überwint
sie auch gut. Den Salicylspiritus stellte ich auf folgende Weise her:

Auf 10 Gr. Spiritus nahm ich 1 Gr. Salicylsäure, auf 1 Schoppen Zuckerwa
oder 1 Pfd. Honig 30 Tropfen Salicylsäure-Lösung, oder auf 1 Schoppen Zuckerwa
oder 1 Pfund Honig ½ Gramm in Spiritus aufgelöstes Salicyl, aber nur n
mehr, sonst ist es ihr sichrer Tod. Auch ich habe diese Erfahrung gemacht
schon Lehrgeld bezahlen müssen. Die Völker 27 und 28 waren im Herbste noch
sund, die andern mehr oder weniger von der Faulbrut befallen; deshalb stellte
auch die 2 gesunden Völker hinter's Haus, etwa 50 Meter vom Stande weg,
diese blieben auch gesund, trotzdem ich sie später umlogierte. Die kranken Bienen üb
winterten auch ziemlich gut. Wegen dieser Krankheit hatte ich 1880 auch grö
Ausgaben wie Einnahmen zu verzeichnen.

Obwohl über Winter viele Pläne hinterm Ofen geschmiedet worden wa
von denen aber keiner etwas taugte, blieb mir nichts übrig, als das Radikalmi
anzuwenden. Deshalb bestellte ich mir im Frühjahr 1881 bei Herrn L. Kran
in Frankenhausen bei Krimmitschau (Sachsen) einen Rauchappart, um Salicyl

*) Die Salicylsäure konnte hier keine Wirkung äußern, da sie durch die Soda gebunden wi
Die Besserung ist auf die bessere Ernährung zurückzuführen. D. Red.

hymol verrauchen zu lassen; derselbe war von gelbem Blech, unten mit Spiritus-
mpe, oben mit einem Kesselchen für Salicylberäucherung und Drahtgitter versehen.
estellte mir dann noch in der Salicylfabrik Dr. von Heyden in Dresden 200 Gramm
istallisierte Salicylsäure.

Herr Dr. Raab aus Hornbach, ebenfalls Imker, ersuchte mich, da doch alle
eine Bienen umkommen würden, mit einem Völkchen, an dem doch nicht viel ver-
ren sei, einen Versuch zu machen, ob diese Krankheit nicht mit Jodoform, das doch
n gutes Desinfektionsmittel ist, zu heilen sei. Ich gab ihm zu diesem Zwecke ein
ölkchen nach Hornbach und an einem schönen Nachmittage ging's an die Arbeit.
ir nahmen zuerst sämtliche Waben heraus, bestreuten das Kästchen damit, dann
urde Wabe für Wabe nebst Bienen mit dem Pulver bestreut, besonders aber die
ulbrütigen Zellen, dann die Waben zusammengehängt und das Kästchen verschlossen,
och nicht luftdicht. Um 2 Uhr wurde diese Operation vorgenommen und um 5 Uhr
tten sie alle ausgelitten, denn alle waren tot. Das Mittel war viel zu stark ge-
esen. Hätten wir es um 80 Prozent verdünnt genommen, würde es jedenfalls
ffer gewesen sein.

Da die Herrn Doktoren doch auch nicht alles wissen, dachte ich, mußt du jetzt
lbst noch einmal probieren. Nun, meine Herren, jetzt aufgepaßt! Jetzt kommt
ein Mittel, welches aber geholfen hat. Ueber Winter wurden schon die leeren
äsken und zwar auf folgende Weise gereinigt: Inwendig wurde alles sauber ab-
schabt, mit siedendem Wasser ausgebrüht, getrocknet, mit Chlorkalk eingepinselt, gut
rschlossen einige Tage stehen gelassen, wieder sauber ausgewaschen, trocknen gelassen und
r dem Gebrauch mit Salicyl ausgeräuchert. Später erfuhr ich von Imkerfreund
ümmler aus Homburg ein andres, auch sehr gutes Mittel, nämlich, sobald die
asten mit Chlorkalk gereinigt sind, dieselben mit Erdöl anzustreichen, dessen Geruch
e Bienen gar nicht genierte. Die schlechten Rähmchen verbrannte ich, die guten
rden abgeschabt, 2 Stunden in einem Kessel gekocht, sauber abgebürstet, getrocknet,
gekalkt und wieder gereinigt. Vor Gebrauch tat ich sie in einen Kasten und
ucherte sie mit Salicyl. Im Monat Mai hängte ich meine Bienen zusammen,
nchmal 2, sogar 3, sodaß ich im Ganzen noch 9 Völker hatte. Beim Zusammen-
ngen nahm ich nur Waben mit Brut, Bienen und Honig. Sämtliche Königinnen
urden gefangen und abgedrückt bis auf die gesunden Nr. 27 und 28.
ie 7 kranken Völker wurden alle 2 Tage mit etwa ½ Schoppen Zuckerwasser und
alicylsäure gefüttert, bis die Brut gedeckelt war. Sämtliche 7 Stöcke setzten
eiselzellen an, welche nach 5 Tagen ausgeschnitten wurden. Je-
m Bien wurde eine Tafel junge Brut aus Nr. 27 u. 28 eingehängt.
ieder setzten alle Weisezellen an, welche auch alle ausliefen. Von
esen 7 Stöcken schwärmten 2, einer gab sogar 2 Schwärme. Diese wurden in leere
asten getan. Als die gute Brut alle ausgelaufen war, nahm ich die
Kasten nacheinander weg, stellte leere und gereinigte Kasten auf
ie Plätze, gab jedem 7 leere Rähmchen und eine Tafel mit Honig
on den 2 gesunden Stöcken, kehrte die Bienen in die leeren Kasten
nd stellte sie, wie sie früher gestanden. Den Bienenstand bestreute ich
nz mit Chlorkalk. Der Honig aus den 7 Stöcken wurde geschleudert, es gab 50
fund; die Rosen preßte ich aus und verkaufte das Wachs an die Schuster.

Die Bienen fütterte ich nun auf folgende Weise: Weißer Zucker wurde gekocht
nd zu jedem Pfund ½ Gramm Salicylsäure genommen. Alle zwei Abend fütterte
h. Jeder Stock bekam etwa ½ Schoppen. Etwa 4 Wochen gab ich ihnen von
em Futter und zu gleicher Zeit setzte ich den Rauchapparat in Thätigkeit. Die
ähmchen in der untern Etage wurden in die zweite gehängt, der Apparat unter-
ellt, die Spirituslampe angezündet, 2 Messerspitzen Salicylsäure in den Kessel gethan
nd langsam verrauchen lassen. Währenddessen liefen viele Bienen zum Flugloch
inaus, die fast alle ganz weiß waren, denn der Geruch war so empfindlich, daß ich

auch oft aus dem Bienenhause gehen mußte. Der Apparat wurde dann wieder heraus genommen und der Kasten geschlossen, was alle 6 Tage wiederholt wurde. Im Ganz räucherte ich sie fünfmal. Die jungen Königinnen wurden befruchtet bis auf ei weshalb ich den Bienen wieder Brut gab, die sich dann wieder eine nachzog Sämtliche Brut war und blieb gesund.

Die Stöcke Nr. 27 und 28 habe ich später vorsichtshalber auch abgekehrt u von der Brut noch einen jungen gemacht! Als dort die Königin ausgelaufen w kehrte ich sie ebenfalls ab und behandelte sie wie die kranken.

Alle Kasten wurden, wie vorher schon angegeben, gereinigt, dann wurden sä liche Bienen mit weißem Zucker und Kandis, auf 1 Pfund ½ Gramm Salicylsäu eingefüttert. Ein Bienenzüchter meinte, daß ich von dem kranken Honig hätte füt können, ohne zu schaden; nachdem ich aber bei einem Volke den Versuch gemacht, den Honig vermengte ich mit etwas Salicyl, — kam das alte Uebel gleich wie zum Vorschein. (Vergiftung! d. R.)

Dann nahm ich anstatt ½ Gramm Salicyl 1 Gramm auf das Pfund, a da kam ich schön an. Nachdem die Bienen den Honig weggetragen, war die Hä tot und schwefelte ich dann den Stock ab.

Von da ab waren meine Bienen gesund bis 1886. Im M merkte ich, daß wieder ein Stock krank sei, doch waren es n vereinzelte Zellen, die befallen waren. Sofort drückte ich d Königin ab, betäubte sämtliche Bienen etwas und tat sie sa Brut und Waben in eine Kiste, die ich an einen dunklen Ort stell Der Kasten wurde wieder, wie schon angegeben, gereinigt, mit Erd bestrichen und nach 6 Tagen die Bienen wieder in ihre alte wied gereinigte Wohnung abgekehrt. Dieselbe war mit 7 angefangen Rähmchen ausgerüstet, einer Tafel guter, offener Brut u. Honig. D Bien wurde mit Salicyl und Zucker gefüttert und beräuchert w 1881. Auch dieser zog sich eine junge Königin und ward gesu habe aber zur Vorsicht im Herbste beim Einfüttern immer Salic beigegeben und bis jetzt nichts mehr von Faulbrut bemerkt.

Nachschrift der Redaktion. Herr Gutsbesitzer Dahlem hat also zur Heilung der Kr heit ein Verfahren eingeschlagen, das sich auf folgende Maßnahmen gründet:

1. Desinfektion der Wohnung mit Chlorkalk.
2. Erneuerung der Königinnen durch Nachschaffungskönigginnen aus Brut von gesund Stöcken.
3. Erneuerung des Baues, indem er die erkrankten Völker neue Waben bauen ließ.
4. Fütterung der Völker mit einer Zuckerlösung, die etwa 0,1 Prozent Salicylsäure enth
5. Beräucherung des Volkes mit Salicylsäure.

Das war ein energisches, zielbewußtes Vorgehen, das alle Anerkennung verdient. Wesent sind dabei die Punkte 2 und 3; denn faulbrütige Völker haben immer zu wenig Bruttrieb und nähren ihre Brut zu schlecht; deshalb müssen sie aus gesunden Stöcken neue Königinnen erhal welche ein Volk mit regerem Brattrieb erzeugen. Nur die antiseptischen Stoffe d Brutfutters können die Larven vor den Faulbrutbakterien schützen, das a Larven in bester Qualität und ausreichender Menge verlangen.

Weiter ist auch die Erneuerung des Baues nötig, weil die Larven durch die Toxine zurückgebliebener Faulbrutmasse oder in einem durch Nässe entarteten Bau auch durch faulende Ri stände von der Bruterzeugung leicht erkranken können. Am besten verfährt man wie Herr Dahl und läßt die Stöcke neuen Bau aufführen; denn durch das Bauen werden die Bienen auch zu größe Nahrungsaufnahme und zur reichlicheren Erzeugung von Futtersaft veranlaßt.

Durch gründliche Desinfektion der Wohnung lassen sich alle ihr anhaftenden Faulbrutst zerstören. Die Desinfektion mit Chlorkalk ist recht zweckmäßig, nicht minder das Ausbrennen Wohnung mit Stroh. Steinöl möchten wir nicht empfehlen.

Auch die Reizfütterung ist zur reichlichen Erzeugung von Futtersaft und guten Ernährung Brut in jedem Falle zu empfehlen, ebenso eine mäßige Beigabe von antiseptischen Stoffen zum Fu futter, um dem Keimen der Faulbrutsporen vorzubeugen. Durch umfangreiche Untersuchungen ha wir festgestellt, daß unter den bekannteren Desinfektionsstoffen Thymol am kräftigsten wirkt u am besten von den Bienen vertragen wird. Auch wir haben mehrere Völker geheilt und dabei d Honiglösung gefüttert, die 0,1 Prozent Thymol enthielt (auf 1 Kilo Lösung 1 Gramm Thym Man nehme ja nicht zu viel, ½ Gramm auf 1 Kilo Lösung könnte auch noch reichen.

Das Tränken der Bienen.

Bei zweckmäßiger Einwinterung ist im Winter das Tränken der Bienen überflüssig. Wie viel Tinte ist schon unnütz verschrieben worden, um anderen klar zu machen, daß die Tränkflasche ein unentbehrliches Gerät zur Ueberwinterung der Bienen

Von wem aber gingen diese Artikel aus? Nur von solchen, die ihre Bienen wenigstens nach ihrer Ansicht recht warmhaltig einwintern, indem sie alle Ritzen sorgfältig luftdicht verstopfen, das Flugloch verkleinern und den Kasten recht warmhaltig verstopfen, wie erst kürzlich Lehrer Hofmann aus Memmingen in der „Münchener Bienenzeitung" empfohlen hat. Bei einer solchen Einwinterung kommen die Bienen nicht recht zu ihrer Winterruhe in einem ruhig hängenden, fest geschlossenen Winterknäuel, sondern nicht zu einer richtigen Erwärmung trotz der „warmhaltigen" Einwinterung, weil die Stockluft zu feucht und zu sauerstoffarm ist. Die Folge dieser Unruhe ist eine vermehrte Zehrung und infolge dessen Bruterzeugung mitten im Winter. Dadurch steigert sich die Unruhe des Volkes und sein Verlangen nach Wasser in dem Maße, daß ihm der Imker mit der Tränkflasche beispringen muß. Auch solche Züchter, die ihre Bienen auf Heidehonig oder verzuckertem Honig überwintern, müssen im Winter öfters tränken, weil die Bienen den Honig zuerst auflösen müssen. Der sorgsame Imker nimmt jedoch seinen Völkern solchen Honig rechtzeitig und gibt ihnen im Spätsommer geeignete Nahrung (guten Blütenhonig oder Zuckerlösung), dann bleiben seine Völker im Winter von der Durstnot verschont. Man erkennt hier auch, wie wichtig es ist, daß man recht mobile Wohnungen hat, denen man den verzuckerten Honig wie Blatt- und Heidehonig leicht und bequem entnehmen kann. Bruterzeugung im Winter kommt bei richtiger Einwinterung mit geeigneter Nahrung in gut ventilierten Wohnungen nur bei sehr hoher Temperatur nach einem Reinigungsausfluge vor, ist aber dann nur minimal, und es macht sich nur vorübergehend ein Wasserbedürfnis der Bienen bemerkbar, zu dessen Befriedigung sich die Bienen meistens selbst zu helfen wissen. Oft bemerkte ich im Winter nach einem Reinigungsausflug, daß die Bienen an wärmeren Tagen nach Wasser ausflogen, wenige Tage später war aber wieder alles ruhig, auch wenn es die Sonne gut meinte. Wenn ein Volk auch nur eine Brutfläche erzeugt von der Größe eines Fünfmarkstückes, so fliegen die Trachtbienen eifrig nach Wasser, bis die Brut bedeckelt ist, dann tritt wieder Ruhe ein.

Erst bei stärkerem Brutansatz im März, April und Mai nehmen die Bienen das dargereichte Wasser in größerer Menge. Das Tränken ist in dieser Zeit von großem Vorteil. Preuß schreibt darüber: „Im Frühjahre 1893, in dem ich besonders sorgfältige Notizen über das Tränken führte, haben meine 29 Völker in der Zeit vom 3. April bis 15. Mai, also in 43 Tagen, nicht weniger als 302 Liter Wasser gesoffen, das macht durchschnittlich auf jedes Volk etwa 10½ Liter. Die ärgsten Trinker hatten in dieser Zeit je 15 Liter verbraucht. Wie viele Bienen hätten wohl fliegen müssen, um diese 302 Liter einzuholen? und zwar vielfach bei Regen und Unwetter. Und wie viele wären hierbei wohl zu Grunde gegangen!" Man versäume nun nicht, im Frühjahre die Bienen zu tränken. Am besten macht es sich wohl im Honigraume aus. Eine recht einfache Tränkvorrichtung sah ich früher bei Herrn Pfarrer Wilking, als er noch in Lettweiler stand. In die Decke zweietagiger Wohnungen hatte er ein weites Loch gebohrt. In dieses Loch steckte er den Hals eines großen Arzneiglases, das er mit Wasser gefüllt und mit einem Leinwandläppchen verbunden hatte. Er konnte mir gar nicht eindringlich genug versichern, welche große Mengen Wasser die Bienen aus den Gläsern gesogen hätten. Beständig stiegen an einem solchen Glas Luftblasen in die Höhe, und nahm man es aus dem Loch heraus, so saßen immer 3—4 Bienen daran. Herr Pfarrer Wilking versicherte mir, seine Völker hätten auf diese Weise in wenigen Tagen eine Gießkanne voll Wasser genommen. In Wohnungen mit Deckbrettchen könnte man auch das Loch größer machen und ein gewöhnliches mit Wasser gefülltes und mit Leinwand zugebundenes Honigglas darauf stülpen.

Auch die Müller'sche Tränkflasche und der Thüringer Luftballon können rec zweckmäßig sein.

Ob sich ein Zusatz von Kochsalz zum Wasser empfiehlt, ist fraglich. Kochsal und Honig passen nicht gut zusammen. Ich glaube, daß sich die Weinsäure vie besser eignet, da sie auch ein wesentlicher Bestandteil des Futtersaftes ist. Da tötet sie allem Anscheine nach die Infusorien, welche sich in altem Wasser bilde schon bei sehr großer Verdünnung. Anfangs der 80er Jahre brachte ich einm etwas abgestandenes Wasser, in welchem ein Blumenstrauß stand, unter ein Mikrosc von 100facher Vergrößerung. Es wimmelte in dem Wasser von Infusorien der ve schiedensten Art. Den ganzen Sonntag-Nachmittag beschäftigte ich mich nun m Versuchen, um herauszubringen, durch welche Stoffe die Infusorien rasch getöte werden. Ich stellte verschiedene Lösungen her von Kochsalz, Soda, doppelt kohlens Natron, auch einen starken Kaffeeabsud, Gerbsäurelösung u. s. w. und mischte ein kleine Menge der Lösung mit der gleichen Menge der betreffenden infusorienhaltige Flüssigkeit. Dabei zeigten sich die verschiedenen Salzlösungen, auch Gerbsäurelösung Bier, Branntwein, Kaffeeabsud ꝛc., vollständig wirkungslos. Die Infusorien machte ihre Schwimmübungen wie vorher. Nahm ich aber auch nur eine ganz geringe Men Wein, so wurden sie dadurch plötzlich getötet. Sie lagen alsdann regungslos in de Flüssigkeit. Da der reine Alkohol eine solche Wirkung nicht ausübte, so ist die jedenfalls der Weinsäure zuzuschreiben. Man mache darum auch einmal Versuche m Weinsäure. Das beste Konservierungsmittel, welches das Wasser frisch erhält, ab auch den Bienen zusagt, müssen wir unbedingt finden. Hoffentlich bereitet bei An wendung von Weinsäure der Schimmelpilz kein Hindernis, der sich in einer verdünnte Weinsäurelösung gern bildet.

Ph. Reibenbach.

Die Teilung der Arbeit im Bienenhaushalt.

Gewiß sind die Jungen die beste Gewähr einer flotten Frühjahrsentwickelun Sind sie wohl alle gleich brutlustig?

In welchem Alter beginnen sie sich für das Brutgeschäft und die Königin i interessieren?

Stehen wirklich, wie behauptet wird, die jüngsten Bienen der Königin am näch sten und bestimmt das fortschreitende Alter den Wechsel der Arbeit?

Dies und anderes experimentell festzustellen, habe ich verflossenen Sommer ei braunes Zuchtvölklein, das in einem Sektion eines Zuchtkastens schon wacker gebrüt hatte, in einem entfernten Winkel des Gartens in den Wabenknecht abgefegt und sta der bisherigen Brutwabe aus dem für soche Versuche extra gekauften Italienervolk ei vollständig bedeckelte Brutwabe mit auslaufender Brut gegeben — ohne Bienen. D bisherige Königin verblieb im Volke. Das bienenleere Sektion kam auf den alt Standort und bevölkerte sich somit nur mit heimgeflogenen braunen Bienen. D nicht flugfähigen jüngsten Bienen im Wabenknecht vereinigte ich mit einem andern Vol

Nach 2 Tagen sind schon ziemlich viele italienische Bienen geschlüpft und b Königin sah ich im Zentrum Eier legen. Sie in prächtigem Kranze zärtlich umringen folgen ihr ständig lauter braune Bienen. Die gelben spazieren ohne jegliche Interesse für die Königin auf der warmen, bedeckelten Brut.

Am 4. Tag noch interessiert sich nicht eine gelbe Biene für die Königin, wo aber schlüpfen einzelne in die leeren Zellen. Zelle an Zelle des Zentrums ist vo Bienen besetzt, die auffallend lange ruhig drin liegen. Was tun sie? Belecken sie vielleic die Eier? (Dickel). O nein! Die Zellen sind noch leer, aber frisch und glänzen tapeziert, also für die Eierlage gerüstet.

Am 5. Tag machen gelbe und braune Bienen der Königin die Honneurs, an in die Brutpflege teilen sich gelbe und braune. An der kühlern Peripherie und a Glas des Sektion sitzen nur braune. Viele gelbe aber sind untätig auf der warmen Bru

Digitized by Google

Am 6. Tag laufen gelbe Bienen müßig bis an die äußerste Peripherie und halten mittags schon Vorspiel — also im Alter von 5 Tagen. Am selben Tage wird die Königin kassiert und dem Volke die Neubeweiselung überlassen. Ich wollte feststellen, welche Bienen sich um diese Aufgabe kümmern.

8. Tag: Braune und gelbe Bienen seh ich wiederholt an den Weiselzellen bauen und hinein schlüpfen. Die Wabenlücke, die zur Anlage von Weiselzellen eingeschnitten worden, ist am 2. Tage dicht von braunen und gelben Bienen in bunter Mischung gefüllt. Wo offene Brut gesäugt wird, sind es immer mehr braune als gelbe Bienen. Auf dem Flugbrett sind zahlreiche gelbe Bienen, aber keine bringt ein Höschen — die braunen aber höseln.

Am 9. Tag, einem kühlen Vormittag, erscheint am Flugloch kein gelbes Bienchen, trotzdem das Sektion dicht bevölkert ist — nur braune.

Einen Tag nach der Entweiselung war die erste Weiselzelle schon begonnen. Volle 5 Tage nach dem Entweiseln sind alle Weiselzellen (es sind deren 5) noch offen. Es schlüpfen ein und aus braune und gelbe Bienen. Folgenden Tags ist die erste Weiselzelle bedeckelt Von da an saßen ruhig auf der Weiselzelle braune und gelbe friedlich nebeneinander.

Wir folgern aus diesen Tatsachen:

1. Die jüngsten Bienen rücken erst im Alter von zirka 4 Tagen in den aktiven Dienst, als Brutbienen. Bis dahin interessieren sie sich auch um die Königin nicht.
2. Von den jungen Bienen ist es stets nur ein Bruchteil, der wirkliche Ammendienste besorgt.
3. Bereits flugfähige Bienen sind insofern noch jung, als sie Brut und Königin bestens zu pflegen vermögen und dies auch tun in Anwesenheit jüngerer Schwestern.

Stünden die allerjünsten Bienen in der ihnen angedichteten, innigsten Beziehung zur Königin, wie wäre es denkbar, daß ein Schwarm oder Flugling, dem sie fehlen, normal sich entwickeln könnte!

Daß die Ammen stets nur einen bescheidenen Teil der Gesamtheit ausmachen, das hat jeder schon gesehen. Auf den offenen Bruttafeln verweilen stets verhältnismäßig wenig Bienen. Und wer die dichten, untätigen Bienenmassen, die im Mai den Brutkörper schützend umhüllen und namentlich die Schlußwaben belagern, nur einmal aufgestört, der hat sich überzeugen müssen, daß die Tausende unbeholfner Geschöpfchen junge Bienen sind.

Was rief die einen in ihrer Jugend zum Ammendienst? Und warum verharrten die Mehrzahl gleichalteriger Schwestern in passiver Ruhe, als latente Kraft die Stunde abwartend, da ihre Arbeitslust durch die Tracht engagiert wird? Ist es wohl blinder Zufall, wie sich die Teilung der Arbeit vollzieht oder folgen die Bienen diesfalls ihrer Lust, ihrem Trieb? Ich halte das letztere für wahrscheinlich, und es liegt die Vermutung nahe, daß wir damit auch den Schlüssel gefunden, der uns die typischen Charaktere, die wir Hüngler und Brüter heißen, erklärt. Selbstverständlich haben wir uns die verschieden beanlagten Bienen eines Volkes nicht als streng geschiedene Klassen vorzustellen, sondern sie gleichen sich alle insofern, als sie alle, wenn's die Umstände erfordern, Ammendienste besorgen — ungleich aber sind sie darin, daß der Trieb zum Brüten bei den einen beim leisesten Reiz sich einstellt, bei den andern aber der Impuls hiefür ein nachhaltiger sein muß. Da sind Völker, in denen die sensible Brutlust schon mit der steigenden Januarsonne sich regt, während andere erst auf die Pollentracht reagieren. Ähnlich verhält sich's im Herbst. Erstere setzen auf jeglichen Futterreiz bis in den Oktober hinein das Brüten fort, letztere dagegen lassen sich im Frühherbst durch kräftigen Reiz nicht mehr stimulieren. In erstern drängt die Überzahl brutlustiger Bienen zum Schwärmen, in letztern stellt sich die Mehrzahl in den Dienst des Sammeltriebes. Die Brutbienen repräsentieren in der Ökonomie des Gesamthaushaltes die starken Konsumenten — die nicht brütenden jungen und alten Bienen die Produzenten.

Das numerische Verhältnis der Konsumenten und Produzenten bedingt die Bilanz der Saison nicht nur, sondern erklärt auch die Ordnung und die satte Umrahmung der Blutkreise mit Pollen- und Honiggürteln. Daß die Bienen desselben Volkes nicht nur bezüglich der Brutlust, sondern auch in der Bethätigung des Sammeltriebes individuell verschieden beanlagt und reizbar sind, das sagt jeder mittelmäßige Trachttag. Wie sitzen da auf den Waben und an den Wänden Hunderte müßiger Bienen, die beim Oeffnen des Kastens rasch sich ausweisen, daß sie alt und kräftig genug wären zur Arbeit im Freien, während andere in bescheidener Zahl den Lockruf der Tracht vernommen und ihre Kräfte nützen.

Wie mächtig der Bruttrieb sich regt, wie viele der jungen Bienen an die Milch kommen, säugende Ammen werden, das hängt nicht allein von der ererbten Anlage ab, sondern in erster Linie auch vom Reiz der Tracht. Je üppiger die Pollentracht, desto reichlicher fließt die Milch „der Futtersaft". Gesellt sich zur Tracht noch ein ständiges Reizfutter, so regen wir damit Tausende junger Bienen, die sonst seitwärts „galt" ständen, zur Milchproduktion an und die Folge ist der Schwarmtrieb, sobald der größtenteils bedeckelte Brutkörper nur noch wenig Milch konsumiert.

Erfolgt der Reiz der fortgesetzten künstlichen Tracht zu früh, so steigern wir damit die Zahl der Milchproduzenten nur allzusehr, die Blutkreise weiten sich zu früh, die Reserven an Pollen reichen nicht aus — der Brutsatz wird lückenhaft. So erklärt sich, was Herr Dißler in Amsteg schreibt über den Wert eines nur einmaligen Reizfutters beim Auswintern. Die größere Dosis gereichten Futters bedeutete wohl einen vorübergehenden Stimulus zum Brüten, aber zugleich auch eine momentane Einschränkung der Marschroute der Königin. Weniger, aber besser! Das sprach sich nachträglich aus im schönen Blutkörper. Der Ueberschuß produzierter Milch äußert sich zu allen Zeiten in selber Weise, wie zur Schwarmzeit, er schafft sich ein neues Absatzgebiet.

Hiefür zwei Beispiele:

Am 1. April gab ich zwei Völkern mit jungen, guten Königinnen je einen Doppelliter verdünnten Honig. Die frappante Wirkung sah ich zwei Tage nachher. Der Reiz hatte Hunderte zur Milchproduktion gerufen, der Absatz aber fehlte noch und in bebender Luft entstanden mehrere stattliche Weiselzellen, nicht blos Näpfchen — als gälte es bald zu schwärmen. Leer blieben sie freilich und verschwanden wieder.

Herr Reber, St. Gallen registrierte ähnliches im Juli.

Zwei Nachtschwärme, auf fertigem Bau einlogiert mit sehr fruchtbaren Königinnen, belegten den ganzen verfügbaren Bau mit Brut und als dieselbe zumeist bedeckelt war, setzte ein unzeitiger, nachhaltiger Reiz ein: Die Völker wurden durch Zuckerlösung und Schleckwaben tüchtig gefüttert, also die Milchproduktion zu einer Zeit gefördert, da ein Wachsen des Brutkörpers unmöglich war. Der Ueberschuß der Milch gab sich in Weiselzellen kund, die aber zum wirklichen Königinwechsel führten.

Wie oft haben die Züchter schon das Gegenteil erfahren, daß bei schwindender Tracht die schönst angelegte Weiselzucht reduziert wird — eine Folge verminderter Milchproduktion. Sie gibt sich kund auch bei überreicher Tracht, da alles flugfähige Volk das Weite sucht und die Hausbienen durch die Verarbeitung des eingeheimsten Segens durch Bauen neuer Speicher und Verdeckeln voller Zellen derart in Anspruch genommen sind, daß die Zahl säugender Ammen rasch so tief sinkt, daß plötzlich die tollste Schwarmlust erlischt. Eine Ausnahme machen aber auch bei reichster Tracht solche Völker, in denen der Fortpflanzungstrieb kürzlich sein höchstes Ziel erreicht, wo eine junge Königin Mutter geworden. Solch ein Volk läßt sich in seiner jugendlichen Brutlust weder durch Pollen, noch durch Honig gespickte Waben beengen. Eine ähnliche Brutlust giebt sich auch im jungen Schwarm kund in seiner ersten Brutperiode. Wir begreifen darum, warum der Schwarm so gute Dienste leistet als Zuchtvolk.

Warum bekundet der Schwarm so gute Arbeitslust nach allen Richtungen: im Bauen — Brüten und Sammeln? Der hilflose Zustand des heimatlosen Schwarmes ruft alle Kräfte zur Sammlung und zur Mitarbeit. Da gibt es keine interesselosen Geschöpfe.

Anderseits sorgt die gebietende Stunde auch für die nötige materielle Kraft. Haben sie doch alle ihr Ränzel mit Proviant gefüllt. Ihnen allen deswegen die gleiche physiologische Beschaffenheit andichten, widerspricht der einfachen Thatsache, daß mit der ersten Stunde im bauenden Schwarm die Arbeitsteilung erfolgt: Die einen entledigen sich ihres Vorrates, bieten ihn ihren Schwestern und fliegen auf Tracht — die andern produzieren Wachs und bauen — und noch andere produzieren Milch.

Es ist schon oft die Behauptung aufgestellt worden, Kunstschwärme leisten bei weitem nicht, was Naturschwärme. Das trifft nur dann zu, wenn wir die beiden Hauptmomente, die materielle und psychische Kraft des Schwarmes außer acht lassen, also mit schlichten Worten:

Willst Du einen richtigen Kunstschwarm machen, so sättige die Bienen ausgiebig — vergiß aber nicht, daß ein Naturschwarm 2—3 Pfund Honig mitnimmt und dann wirst Du begreifen, daß Dein Bestäuber, der kaum 100 Gramm Honigwasser faßt, nicht ausreicht, die Bienen derart zu sättigen, wie Schwarmbienen gesättigt sein sollen.

Zweitens laß die abgefegten Bienen sich als Schwarmtraube (nicht auf Bau) eine Weile sich um ihre Königin sammeln, bis die lähmende Betäubung und Verlegenheit überwunden und der schaffensfreudige Fortpflanzungstrieb allen Gliedern Kraft und Ziel gibt. Dann erst logiere ihn ein. Und sie alle werden sich, ein jedes nach seiner Art, frisch und fröhlich in die Arbeit teilen und Segen ist der Arbeit Preis.

Kramer-Zürich in der „Schweiz. Bzg."

Vermischtes.

Straßburg (Elsaß). — Auf der Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte, im Jahre 1901 in Breslau und im Jahre 1902 in Temesvar (Ungarn), ist Straßburg i. Elsaß für die diesjährige Versammlung ausersehen und bestimmt worden. Von Seiten der Stadtbehörde in Straßburg und auch der Leitung des Elsaß-Lothringischen Bienenzüchtervereins wurde diese Wahl mit einem freudigen und freundlichen „Willkommen" entgegengenommen. Die Centralleitung des Elsaß-Lothringischen Bienenzüchtervereins, bezugnehmend auf die mit dem 1. August beginnenden „großen Ferien", welche den größten Teil der Notabilitäten und der Einwohnerschaft Straßburgs nach Auswärts in die Luftkurorte führt, hat in ihrer Sitzung vom letzten 29. Dezember beschlossen, die Festlichkeit des Kongresses wie die damit verbundene gemeinsame bienenwirtschaftliche Ausstellung auf die Zeit vom 18 bis 23. oder 25. bis 29 Juli laufenden Jahres zu verlegen. S. Durchlaucht, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Graf von Gleichen, Kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen, ist um die Übernahme des Protektorates und die Festsetzung der Daten gebeten worden.

Behufs „sächlicher Hebung" der Bienenzucht und teilweiser Deckung der Kosten der „gemeinsamen" Ausstellung der 48. Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte, der 10. Generalversammlung des bienenwirtschaftlichen Centralvereins, und der 27. Generalversammlung des Elsaß-Lothringischen Bienenzüchtervereins, hat die Centralleitung des letztgenannten Vereins ebenfalls beschlossen, eine gemeinsame bienenwirtschaftliche Lotterie mit einem Verschleiß von 50 000 Losen zu je 50 Pfennige zu veranstalten. Das bare Erträgnis von 12 000 M. soll zu $^5/_6$ = 10 000 M. für Ankauf bienenwirtschaftlicher Gewinne und $^1/_6$ für die teilweise Deckung der gemeinsamen Ausstellungskosten verwendet werden. Der Vertrieb der Lose ist dem General-Agenten Herrn Joseph Stürmer, Langstraße 107, in Straßburg i. Elsaß übertragen worden.

Der Hauptgewinn von 2000 M. besteht in einem schönen Musterbienenstand im Werte von 1000 M. mit 25 Bienenvölkern, im Werte von je 40 M. Auf Wunsch des Gewinners wird dieser Gewinn wie alle anderen Gewinne mit 20% Abzug in Geld ausgelöst. Der zweite Hauptgewinn hat einen Wert von 1000 M., die Gewinne von 3 bis 8 von je 100 M. diejenigen von 9 bis 95 von je 50 M., 30 M., 25 M., 10 M. Die übrigen 1320 Gewinne zu 7 50 M. die Gewinne zu 4.50 und 3 50 M. sind gefüllte Honigpokale mit 4 und 3 Pfund Honig und werden, auf Verlangen, in Natura, mit Verpackung und franko den Gewinnern zugesandt. Verkäufer von Losen erhalten 112 Lose zu 50 M. bei Herrn Stürmer.

Näheres über das Laufende bringen die folgenden Monatsnummern. Alle Korrespondenzen betreffs der Ausstellung, sind an den Geschäftsleiter

der gemeinsamen Wander-Versammlung, Herrn Karl Zwilling, General-Sekretär des Elsaß-Lothringischen Bienenzüchtervereins in Mundolsheim bei Straßburg i. Elsaß, zu adressieren. „Für jede erwünschte Antwort ist eine Freimarke einzusenden".

In der Hoffnung eines starken Besuches und einer regen, noch nie dagewesenen Beteiligung an dem Kongreß und an der „gemeinsamen" Ausstellung, für welche schöne Ehrenpreise, Medaillen und Diplome in Aussicht stehen, rufen wir heute schon allen Festgästen ein freudiges „Glück auf!" mit herzlichem „Willkomm" zu!

Karl Zwilling.

Zur Verbesserung der Bienenweide können die Herren Landwirte viel beitragen. Jetzt ist wieder die Frühjahrssaat zu bestellen, möge dabei der Landwirt auch an die Bienen denken. Esparsette und Weißklee gehören zu den besten Honigpflanzen und sind gleichzeitig sehr wertvolle Futterpflanzen. Gern bestellt ein Landwirt, der auch zugleich ein Bienenfreund ist, den Bienen zu liebe auch einen Acker mit Esparsetie oder Weißklee. Bei Bestellung eines Ackers mit Rotklee oder Luzerne mischt er gern etwas Esparsette- oder Weißkleesamen unter unter den Samen von ersteren.

Auch auf mit Komposterde frisch gedüngte Wiesen sollte man Weißkleesamen ausstreuen, kann man doch durch den Weißklee, der ja ausdauernd ist, die Grasnarbe nur verbessern. Ein üppiger Flor von Weißklee, der nach der Heuernte im Grummet erscheint, dem Vieh ein wertvolles Futter und den Bienen eine reiche Honig- und Pollentracht liefert, ist der Lohn eines solchen Vorgehens.

Der Weißklee ist eine ganz vorzügliche Honigpflanze, heißt er doch auch Honigklee. Er gedeiht auf jedem Boden, selbst auf dem magersten.

In den Bienenzeitungen aller Länder wird in neuerer Zeit wieder die Phazelia tanacetifolia als Honigpflanze über alle Maßen gepriesen. Die Bienen sollen von dieser Pflanze, wenn sie in größerem Maßstabe angebaut wird, ganz erstaunliche Mengen Honig gewinnen. Die Pflanze ist allerdings nur einjährig. Als kalifornisches Unkraut soll sie aber immer wieder kommen, wo sie einmal gestanden. Sie kommt auf jedem Boden fort. An geeigneten Stellen sollte man mit der Phazelia: anacetifolia einmal Anbauversuche machen, aber nur mit dieser. Es giebt noch mehr Arten, die jedoch gegen die genannte als Honigpflanzen sehr zurückstehen. Von manchen wird die Phazelia auch als Futterpflanze empfohlen.

Reidenbach

Versammlungsbericht.

Zweigverein Mandelbachthal. Mit Beginn des Jahres 1903 kam nach längerer Pause wieder in diesen Verein Leben. Leider erklärte der bisherige tüchtige und praktische Vorstand, Herr Daniel Bachmann, wegen Wohnungsveränderung seinen Rücktritt. Nachdem die Versammlung am 1. Januar mit Bedauern davon Kenntnis genommen, gab sie ihrem Danke gegen Herrn Bachmann für die bisherige gute Leitung des Vereins Ausdruck. Es wurde nun zum ersten Vorstand Lehrer Merkel aus Wittersheim und als Vertreter oder 2. Vorstand Johann Zengerle, Maurer von Bebelsheim, gewählt. Da der Rechner verhindert war, der Versammlung beizuwohnen, mußte die Rechnungsabhör auf 1. Februar verschoben werden. In dieser Versammlung stellte sich nun heraus, daß noch viele Mitgliederbeiträge pro 1901 und 1902 zu zahlen waren. Nach Feststellung der Ausstände pro 1901 und 1902, Prüfung und Gutheißung der Rechnung, legte der bisherige Rechner seine Stelle nieder und wurde nun als Rechner Joh. Nagel, Maurer von Bebelsheim, gewählt. An denselben sind die rückständigen, sowie die Beiträge pro 1903 bis längstens 15. März lfd. Jrs. zu entrichten gegen Quittung. Nach einem Vortrage über „Frühjahrsarbeiten am Bienenstande" und Feststellung der Listen pro 1903 wurde die nächste Versammlung auf Sonntag, den 15. März, nachmittags 4 Uhr, bei Wirt Gnack in Wittersheim festgesetzt. Der Ordnung wegen werden alle Mitglieder ersucht, wenn möglich, zu erscheinen, oder wenigstens ihre Beiträge rechtzeitig dem Rechner zu übermitteln.

Versammlungen.

Zweigverein Sikingerhöh. Sonntag, den 8. März, nachm. 2 Uhr zu **Mittelbrunn** in der Wirtschaft von Johann Gries, Versammlung mit der Tages-Ordnung: Besprechung über Vereinsangelegenheiten, Erhebung der Beiträge.

Zweigverein Glanthal. Sonntag, den 8. März, nachmittags 2 Uhr findet in **St. Julian** bei Wirt Lang Versammlung statt. Tages-Ordnung: 1. Vortrag (Thema wird in der Versammlung bekannt gegeben), 2. Erhebung der Jahresbeiträge. Vollzähliges Erscheinen ist dringend erwünscht.

Zweigverein Nieder-Brombach. Sonntag, den 8. März, in **Nieder-Brombach** bei Herrn Weyrich Versammlung. Die noch nicht abgenommenen Quittungen wolle man bis dahin einlösen, da sie sonst an den Hauptrechner zurückgehen, die betreffenden Herren Imker gehen damit der Mitgliedschaft, sowie des Segens der Versicherung verlustig. Rückstände aus früheren Jahren sind ebenfalls zu entrichten.

Zweigverein Olsbrücken. Sonntag, den 8. März, nachm. halb 2 Uhr findet zu **Olsbrücken** bei Wirt Adolf Gebm eine Generalversammlung statt. Tages-Ordnung: Wahl eines Vorstandes, Besprechung über Verwendung des Vereinsgeldes, Erheben des Jahresbeitrags und

Verschiedenes. Mitglieder, die für 1902 ihren Beitrag noch nicht bezahlt haben, und diejenigen, welche noch mit einem Teil im Rückstand sind, werden gebeten, denselben zu entrichten.

Zweigverein Grumbach. Sonntag, den 8. März, nachm. 2 Uhr, findet in **Homberg** bei Wirt Becker eine Versammlung statt. Betreff der Haftpflichtversicherung soll jedes Mitglied erscheinen, da die Beiträge mit Versicherung erhoben werden. (1.20 Mk.) Auch kann der Beitrag im Verhinderungsfalle durch Mitglieder gesandt werden.

Zweigverein Erpolzheim Sonnlag, den 8. März, nachmittags halb 4 Uhr, findet in **Erpolzheim** in der Wirtschaft von Wilhelm Kitsch die Frühjahrsversammlung statt. Bei dieser Gelegenheit werden die Beiträge pro 1903 erhoben.

Zweigverein Hermersberg. Sonntag, den 15. März, nachm. halb 3 Uhr, findet in **Hermersberg** bei Wirt Kettenring eine Versammlung statt. Tages-Ordnung: 1 Vortrag des Herrn Lehrer Rutz, Geiselberg. 2. Erhebung der Beiträge, welche wegen der Haftpflichtversicherung an diesem Tage unbedingt bezahlt werden müssen. 3. Wünsche u. Anträge. Zahlreiches Erscheinen erwünscht

Zweigverein Bliestastel und Umgebung. Sonntag, den 15. März, nachm. 3 Uhr, findet in **Bliestastel** bei Mitglied und Wirt Ardner ein Vortrag des Herrn Fickinger-Oberwürzbach über Behandlung der Bienenvölker im Frühjahr (Auswinterung bis zur Schwarmzeit) statt. Beiträge sollen jetzt entrichtet werden und müssen bis Ende März an den Hauptrechner abgeliefert werden (1,30 Mk. pro Mitglied einschließlich 20 Pfg. für Haftpflicht).

Zweigverein Haßloch und Umgegend. Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr in **Haßloch** bei Herrn Kaltenbach, Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Auswinterung der Bienenvölker. 3. Zweckmäßige Erbauung und Einrichtung eines Bienenstandes. 4. Erhebung der Jahresbeiträge. 5 Verschiedenes.

Zweigverein mittleres Schwarzbachthal und Umgegend. Sonntag, den 15. März, nachm. 3 Uhr, findet in **Falkenbusch** bei Wirt Glahn, die Frühjahrsversammlung statt Herr Geiser-Reifenberg wird über Frühjahrsarbeiten sprechen. Als Vereinsbeitrag werden pro Mitglied Mk. 1 40 erhoben. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Zweigverein Speyer und Umgegend. Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr, findet zu **Speyer** im Cafe Waibel, die Generalversammlung statt. Tages-Ordnung: 1. Rechnungsablage, 2. Vortrag über die bei uns einheimischen Bienenrassen, 3. Erhebung der Beiträge pro 1903, 4. Besprechung über die Haftpflichtversicherung, 5. Besprechung über Wahrnehmungen im abgelaufenen Bienenjahr, 6. Bestellung des Bedarfs an Geräten, u dgl. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Zweigverein Mandelbachthal. Sonntag, den 15. März, nachmittags 4 Uhr, findet zu **Wittersheim** bei Wirt Quack, eine Versammlung statt. Der Ordnung wegen werden alle Mitglieder ersucht, zu erscheinen oder wenigstens ihre Beiträge dem Rechner rechtzeitig zu übermitteln.

Zweigverein Reichswald. Sonntag, den 15. März, nachm. halb 3 Uhr, findet in **Kollweiler** bei Herrn Friedr. Kleemann, Wirt u. Mitgl., Generalversammlung statt. Tages-Ordnung: 1 Vortrag von Lehrer Wannemacher in Kollweiler über „Das Grundgesetz der Brut- und Volksentwickelung". 2. Aufklärung über „Die Haftpflichtversicherung und Aufnahme der Mitglieder bezw. Setbstversicherung des Vereins", von Phil. Drumm. 3. Vortrag über „Die Vorteile des Reidenbach'schen Blätterstockes", von Phil Drumm. 4 Wünsche und Anträge. 5. Aufnahme von Mitgl. 6. Rechnungsrevision. Freunde sind willkommen. Um zahlreiches Erscheinen wird der Wichtigkeit der Tags-Ordnung wegen gebeten.

Zweigverein Lautertal. Sonntag, den 15. März, nachm. halb 3 Uhr in **Stockborn** in der Wirtschaft des Herrn Adj. Böhr, findet die erste Versammlung statt Bei dieser Gelegenheit müssen, der Haftpflichtversicherung wegen, sämtliche Beiträge pro 1903 bezahlt werden.

Zweigvereln Landstuhl. Sonntag, den 15. März, nachm. 3 Uhr in **Queidersbach** bei Peter Schneider, Wirt, Versammlung. Die Beiträge werden erhoben, die Quittungskarten verteilt und die Zahl der Bienenstöcke aufgenommen. Wer nicht erscheint, möge einem Kollegen das Nötige mitgeben.

Zweigverein Königsbach. Sonntag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr, zu **Gimmeldingen** in der Wirtschaft des Herrn Josepb Braun, Versammlung, Tages-Ordnung: 1. Rechnungsablage pro 1902, Erhebung der Beiträge für den Verein und die Haftpflichtversicherung pro 1903 mit zusammen 1.70 Mk. für jedes Mitglied. 2. Frühjahrsbehandlung der Bienenvölker. 3. Verschiedenes.

Zweigverein „Am Stahlberg". Sonntag, den 15. März 1903, nachmittags 2 Uhr zu **Pisterschied** in der Wirtschaft von Frosch, 1. Versammlung. Den Vortrag hat Herr Lehrer Rahm übernommen. Erhebung der Beiträge, Wahl, Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig.

Zweigvereln Miesau. Die Frühjahrs-Versammlung wird am Sonntag, den 22. März, nachm. 2 Uhr zu **Niedermiesau** im Nebenzimmer des Herrn Cappel abgehalten

Zweigverein Disibodenberg. Sonntag, 15. März. Versammlung zu **Oberhausen a. N.**, nachm. 3 Uhr, in der Wirtschaft von Jakob Körper. Tagesordnung: 1. Vortrag von Ph. Reidenbach über „Schwärme und Königinnenzucht". 2. Erhebung der Beiträge und Aushändigung der Quittungskarten. Möge kein Mitglied der Versammlung fern bleiben.

Zweigverein Hornbach. Sonntag, 22. März, nachm. 2½ Uhr, zu **Althornbach** in der Wirtschaft von Ludwig Schmitt, Frühjahrsversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Apothekers Böhm von Hornbach. 2. Wahl eines Rechners. 3. Rechnungsablage pro 1902. 4. Erhebung der Jahresbeiträge, welche mit Beiträgen für die Haftpflichtversicherung 1,40 Mk. betragen.

Zweigverein Käshofen und Umgebung. Sonntag, den 22. März, nachm 2 Uhr, zu **Rosenkopf** in der Wirtschaft von Munzinger, Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Vortrag über die Bienenzucht, Referent der Rechner. 2 Erhebung der Beiträge. Die Herren Ohmänner werden gebeten, in ihren Orten dafür zu sorgen, daß bei dieser Versammlung die Beiträge eingehen und die Zahl der Völker angegeben wird, da die Beiträge längstens bis 1. April an den Hauptrechner eingesandt sein müssen. Nach Beschluß der Hauptversammlung werden die Beiträge mit 1.20 Mk mit Versicherung erhoben. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Zweigverein Kohlbachthal Sonntag, den 22. März, in **Brücken** bei Wirt Hinkelmann, Versammlung Tages-Ordnung: 1. Neuwahl, 2 Haftpflichtversicherung. 3 Erhebung der Beiträge (1 25 Mk.), 4. Verschiedenes. Der Beitrag muß bis zur Versammlung bezahlt oder eingeschickt werden. Vollzähliges Erscheinen erwünscht

Zweigverein Donnersberg I. Sonntag, den 22 März, nachm. halb 3 Uhr, findet zu **Winnweiler** in der Bahnhof-Restauration die Generalversammlung statt. Tages-Ordnung: 1 Rechenschaftsbericht pro 1902. 2 Neuwahl. 3 Erhebung der Beiträge (1 40 Mk) pro 1903. (Die Ortsrechner werden gebeten, die Beiträge zu erheben, da dieselben bis 1. April an den Hauptrechner abgeliefert sein müssen, sowie die Stockzahl der Mitglieder zu notieren). 4. Wünsche u. Anträge.

Zweigverein Oster-Ohmbachtal. Versammlung am 29. März, nachm ½3 Uhr bei Lang in **Oberohmbach.** Auf dieser Versammlung wird das 50jahr Imkerjubiläum des in weiten Kreisen bekannten eifrigen Bienenzüchters Adam Hollinger von Oberohmbach festlich begangen.

Zweigverein Germersheim Sonntag, den 29. März, nachm. halb 4 Uhr zu **Westheim** im Hirsch. Rechnungsabhör. Besprechung der Frühjahrsarbeiten. Verschiedenes Erhebung der Beiträge. Sämtliche Beiträge pro 1903 müssen wegen der Haftpflichtversicherung bis 1. April bezahlt sein. Wer die Versammlung nicht besuchen kann, möge seinen Beitrag mit 1.70 Mk. direkt an Herrn Höllstin in Germersheim bezahlen und die Völkerzahl angeben, andernfalls werden die Beiträge per Nachnahme eingezogen.

Quittungen.

Es zahlten pro 1902: a. Die Zweigvereine Alsenz-Roschelbach 5.00 Mk., Zweibrücken 73 00 Mk., Berwartstein 4.10 Mk, Distodenberg 18 00 Mk., Meisenheim 8,00 Mk., Falkenburg 4,05 Mk, Oberbergbach 16 00 Mk, Kriegsfeld 32.00 Mk, Maue u. Konf-Hochstetten 3 00 Mk., Pfrimmborn 80,60 Mk., Oster-Ohmbachtal 6,20 Mk., Grünstadt 7,00 Mk, Haßloch 34,00 Mk, Am Stahlberg 33,00 Mk., Erpolzheim 4,10 Mk., Mandelbachtal 45.70 Mk, Morbach 2,10 Mk., Wieslauter 26 05 Mk, Höcherberg 27,10 Mk., Käshofen 4 00 Mk. Grumbach 1,15 Mk., Kandel 7,00 Mk., Karlstal (Mölschbach) 1,05 M, Falkenburg (Waldhambach u. Wilgartswiesen) 4 05 M., Reichswald 4,90 M.

b. Die Einzelmitglieder: Huber-Niederschopfheim 1,50 Mk, Ziegenspeck-Reidenfels 1,50 Mk, Pfarrer Müller-Dörrenbach bei St. Wendel 1,50 Mk, Link-Homburg 1 50 Mk, Pfarrer Hach-Alsenz 1,50 M., Al. Müller Sobernheim 1,50 M., G. Hub-Kirn 1,00 M., Rupp-Ottweiler 1,50 M.

c. Die Inserenten: Brossard-Oppau 5,05 Mk, B. Bassot-Manbach 8,05 Mk, Stemmler-Zeulenroda 11,95 Mk., Zuckerfabr. Maingau 20,00 Mk., Becker-Mutterstadt 27,50 Mk., Schulz-Haarbrnch 6,88 Mk, Neßmann-Pöckau 4,27 Mk., Fritz-Mellrichstadt 96,00 Mk.

Pro 1903: Die Zweigvereine: Erpolzheim 8,00 Mk., Berwartstein 1,20 Mk., Falkenburg 7,80 Mk, Miesau 24 00 Mk., Odenbach 31,20 Mk. (**Der erste Verein, der seine Quittungsabschnitte einsandte!** Hurrah!), Rohfelden 0,55 Mk. Wieslauter 0,80 Mk, Nachtrag Karlstal (Mölschbach) 1,20 Mk., Falkenburg (Waldhambach und Wilgartswiesen) 4 80 Mk.

Die Einzelmitglieder: Toldy-Budapest 1,43 Mk, Huber-Niederschopfheim 1,50 Mk., Links-Hambach 1,70 Mk., Boos-Dannenfels 1,70 Mk., Häckel-Göppingen 1,65 Mk, Mohr-Grünstadt 1,70 Mk., Stübing-Riebe 1 50 Mk., Bade-Eisenberg 1,70 Mk., Kellenmann-Haßloch 1,55 Mk, Dickhaut-Riebelsdorf 1 50 Mk., Böckel-Schwollen 1,50 Mk., Ziegenspeck-Reidenfels 1,70 Mk., Maue und Konf-Hochstetten 3 50 Mk., Müller-Dörrenbach bei St. Wendel 1,50 Mk., Rütgers-Gerresheim 1,60 Mk., Hechtmann-Ilbesheim bei Landau 1,70 Mk., Gerber-Waldfischbach 1,70 Mk., Link-Homburg 1,70 Mk., Weber-Monzenheim 1,50 Mk., Hach-Alsenz 1,70 Mk., Hellwig-Kerzenheim 1,80 Mk., Ludwig-Biewer 1,50 Mk., Börtzler-Rutsweiler 1,70 Mk., Müller-Sobernheim 1,50 Mk., Hub-Kirn 1,00 Mk., Weiland-Lambrecht 1 80 Mk., Catoir-Dürkheim 1,75 Mk., Schmidt-Dürkheim 1 70 Mk., Spaniol-Schiffweiler 1,50 Mk, Sauter-Lachen 1,70 Mk., Drory-Berlin 1,50 Mk., Rupp-Ottweiler 1,50 Mk., Frey-Weidenthal 1,70 Mk., Goldmann-Mannheim 1,50 Mk, M. Ambrozic-Moistrana (Oberkrain) 1,80 Mk., Postverwalter Schulz-Oertzenhof (Mecklenburg-Strelitz) 1 80 Mk., Oberlehrer Kozmice-Beneschau bei Prag 1,53 Mk., Pfarrer Adameck-Kaldbing bei Schatlan 1,53 Mk.

Zweigverein Karlstal (Dietrich-Schopp) pro 1902 u. 1903 2,25 Mk., Zweigverein Oster-Ohmbachtal (Kullmann-Hof) pro 1902 und 1903 2,05 Mk, Zweigverein Kohlbachtal (Müller Brill) pro 1902 und 1903 2 45 Mk., Backe-Neuhof pro 1902 und 1903 3,00 Mk., Zweigverein Niederbrombach pro 1902 25,00 Mk., Zweigverein Berwartstein (Pfarrer Rebelberger) pro 1902 und 1903 2,20 Mk., Zweigverein Mutterstadt (Ledig) pro 1902 1,00 Mk., Herlikofer-Gmünd Inserat 27,86 Mk., Zweigverein Gommersheim pro 1902 11,00 Mk., pro 1903 20,40 Mk. (Bravo! Der 2. Verein, der seine vollständigen Beiträge bezahlt und die Quittungsabschnitte eingesandt hat!!) Welche folgen jetzt?

Gommersheim, den 16. Februar 1903. Herrgen.

Konkurs.

Aus der Konkursmasse **Kimmel** in **Neustadt a. Hdt.** ist ein **größerer Bienenstand** mit 5 Schwärmen **sofort zu verkaufen.** Anträge nimmt entgegen

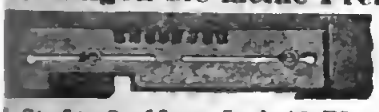
Der Konkursverwalter:
H. Horn, Rechtsanwalt.

Kärntner Bienen

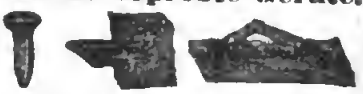
liefert unter Garantie lebender Ankunft **Originalstöcke** 2—3 Schwärme gebend 9—11 Mk. **Schwärme** 2 Pfd. Mai 8.50 Mk., Juni 8 Mk. unfrankiert. Bei Abnahme von 10 Stück das 11. gratis.

F. Nessmann,
Pökau-Arnoldstein, Kärnten, Oesterreich.

Verlangen Sie meine Preisliste über durch erste Imker erprobte Geräte.



120mal prämiirt. 1000fach bewährt.
Nach **Gravenhorsts** Urteil bester Winter-Fluglochschieber W 20, 4fach verstellbar,



1 St. für 8—10 cm Loch 10 Pf., 100 St. Wabengeradehalteklammern 35 Pf. **Abnehmbare** Abstandshülse G 5 nach **Dr. Dzierzons** Urteil **zweckmässigste Abstandsregelung.** 10 mm Abstand, 100 St. für 5—6 mm Rähmchen 60 Pf. 100 **abnehmbare** Abstandsbügel klein 60 Pf. Tränkröhren für Körbe und Kästen. Entdeckelungsgabel M. 1.30. Abstandsstreifen, Trageleisten, Ringe, Vorreiber, Absperrgitter, Bienenflucht, Lötlampe, Drohnenfalle, Smoker. **Zu beziehen durch die Handlungen oder direkt.** Porto extra, über 5 Mk. franko. **G. Heidenreich,** Sonnenburg Neumark.

Spezial-Artikel der Firma
Th. Gödden, Alpen (Rhld.)
Imker-Handschuhe „Siegfried" Preis 2,50 Mk., Kunstwaben u. Alfonsuswaben, Zähringers Handraucher, Futter- und Tränkapparat „Perfekt", Imker-Handschuhe à Paar 2 Mk., Göddens Abstandstifte, jährl. Verbrauch 500 000 Stück, Bienenhauben, Schleier etc.
Ausserdem hunderte bewährte Hilfsmittel für die Bienenzucht.
Nachträge zu Katalog XIV bitte zu verlangen.

Bienen-Zuchtstöcke

in lünebg. Orig.-Stülpkörben zum Preise von 10—16 Mark, sowie

Saftelat

das beste und bewährteste Reinigungs- u. Reizmittel zum Brutansatz u. Vorbeugungsmittel gegen die Faulbrut versendet

Heinr. Kröger, Vors. des Imker-Vereins
Bahrendorf bei Harburg (Elbe).

Wabenklammern

(gesetzlich geschützt)

versendet **franko** 100 Stück einfach 50 Pfg., 100 Stück doppelt 70 Pfg.

D. Müller II., Bienenzüchter
in **Sondernheim** bei **Germersheim,** Pfalz.

WER

durch kostenlos herzustellende Vorrichtung Bienen füttern od. tränken u. dadurch vor todbringenden Ausflügen abhalten bezw. zu starkem Brutansatz reizen will, wende sich an Lehrer **Baumgärtner** in **Burgbernheim** (Bayern).

Sehr feinen

Bienenhonig

per 7 Centner 75 Mk., per Postkoffi **3.80 Mk.** verkauft

G. Goll, Bienenzüchter
Kirchheim (Baden).

Suche einen Mann zur Hilfe bei den Bienen (Mobilzucht) und Gartenarbeiten.
Näheres durch die Redaktion.

Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Grossimkerei, bienenwirtschaftliches Versandgeschäft

empfiehlt:

Honiggläser	**Bienenkorbrohr**
Rähmchenstäbe	**Königinabsperrgitter**
Bienenkästen	**Bienenkörbe**

Kunstwabenpressen, Bienenhauben u. Schleier etc.

Phacelia-Samen.

(Vorrat: 20 Ztr.)

Heinr. Thie, Wolfenbüttel, Grossimkerei
giebt 500 Völker ab in Lüneburger Stülpkörben. Etwaige Aufträge bitte frühzeitig zu machen, da Mitte April meist alles versagt ist. Preis der Völker 16.— und 18.— Mk. Versand unter Garantie glücklicher Ankunft.

Illustr. Preiscourant mit ca. 800 Nr. gratis u. franko.

Heinr. Hansen & Biel, Elmshorn, Sandweg 51,

empfiehlt sämtliche Imkerei-Geräte 8 Tage zur Ansicht!

Gesunde, gute Völker in **grossen Körben, à St. 10—14 Mk.** Heinr. Hansens **Honiggläser** und **Etiketten** sind allen voran.

Imkerpfeifen aller Art, **Handschuhe, Schleier, Hauben,** Honigschleudern, Rähmchenholz u. s. w.

Man verlange neueste Preisliste gratis und franko!

Die Preisliste 1903 übersendet auf Verlangen kostenfrei der

Handelsbienenstand

Baron Rothschütz

Weixelburg in Krain.

Mobil- oder Bauernstöcke **franko** á Mk. 14.50 u. a. Bienenvölker, auch Email-Honigschleuder und alle Geräte zollsteuerfrei zu billigen Preisen.

Wer eine gute Bienenzeitung lesen will, abonniere den

„Bienen-Vater."

Reichillustrierte gediegene Monatsschrift, redigiert von **Alois Alfonsus.**

Bezugspreis pro Jahr bei portofreier Zusendung Mk. **1.80.**

Zu beziehen von der

Expedition Wien I., Schauflergasse 6.

Man verlange Probenummern.

Das beste und billigste **Nähmaschenholz,** genau 6·25 mm, sauberster Schnitt, aus Ia. astloser Ruff. Stammerle, sowie **Laubsägeholz, Platten** für Kerbschnitt und Brandmalerei liefert als ausschließliche Spezialität die Parquett- und Stabfußbodenfabrik von

Friedrich Burkhadt & Co., Gera-R.

Bernh. Rietsche

Biberach (Baden) Nr. 31

gegründet 1883

fabricirt als Spezialität: **Weltbekannte**

Gussformen

3. Selbstanfertig der Kunstwaben Ueber 20,000 im Betrieb.

Neu: Rahmen mit Alfonsuswaben.

Neu Formen mit Alumin.-Rahmen

Löthlampe „Blitz"

Anerkannt bestes Gerath zur schnellen und sicheren Befestigung d. Kunstwaben. Eine „angeblitzte" Wabe trägt bis 10 Kilo.

Neuheit **„Badenia"** Neuheit

Bestes Entdeckelungsgabel der Welt!

Ueber 10,000 St. verkauft.

Schutzmarke.

Grosses Lager von

Bienengeräthen

aller Art.

Preislisten auf Verlangen umsonst und frei.

Schutzmarke.

Vinum bonum laetificat cor hominum

1900—1902er eigenes Gewächs, per Liter **40** bis **70 Pfg.**, Faß von 25 Liter an bei

Weingutsbesitzer **F. X. Weidmann,**

Aichmeister in **Weyher,** Pfalz

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges

Bienen-Etablissement

an Original-Mobil-Bienenvölkern, Schwärmen, echten, jungen und edlen Oberkrainer Königinnen.

Preisliste auf Verlangen gratis und franco.

Anton Zúmer, Post **Jauerburg,** Oberkrain (Oesterreich).

Verkaufe

15 ital. Bienenvölker

mit jungen **Wahlzuchtköniginnen** in Normalmaßbeuten, auch **ca. 50 Ko. Wachs.**

C. Fetterroll, Ludwigshafen a. Rh.

Westendstraße 17.

Empfehle meine

garantiert unbehnbaren und vorzüglichen

Kunstwaben

mit **naturgetreuer Zellenprägung**, welche von den Bienen **gerne** angenommen und **rasch** ausgebaut werden. Vermöge meiner besonderen Herstellungsweise kann ich für die **Haltbarkeit** meiner künstlichen Mittelwände **volle Garantie** übernehmen und ist selbst bei **größter Rahmenweite ein Bauchen und Verziehen** ausgeschlossen und wird daher zur Freude eines jeden Imkers ein **prächtiger und tadelloser Wabenbau** erzielt.

Man bittet um gefl. Maßangabe in Centimeter! **Vereine und Wiederverkäufer** finden bei mir eine **vorteilhafte Bezugsquelle.**

Reines Bienenwachs wird stets **aufgekauft** oder gegen **60% Kunstwaben** ausgetauscht.

Muster nebst Preisliste gratis.

Preis: Von 1—4 Ko. M. 3.80 pr. Ko.
„ 4 „ an **franko.**
„ 10 „ „ Engrospreis lt. Preisliste.

A. Herlikofer, Gmünd, Württ.
Kunstwabenfabrik.

Mit 137 Auszeichnungen
preisgekrönter
erster und größter

Oberkrainer Handels-Bienenstand
des
Michael Ambrozic

Post- und Telegraphenstation Moistrana in Oberkrain (Oesterreich)
versendet

Krainer Bienen und Kunstwaben
überallhin

Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die eingelangten vielen Anerkennungsschreiben von denen bis jetzt Hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Thatsache, daß ich nur in den letzten sechzehn Jahren **32,449 Bienenvölker** nach allen Weltrichtungen versandt habe.

Broschierte Preis-Courante mit elf Abbildungen nach Original-Photographien meiner Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Bitte meinen ersten und größten Oberkrainer Handels-Bienenstand mit keinem andern zu verwechseln.

M. Ambrozic.

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co., Leipzig.

Soeben erschien:

Kleines Lexikon
der
Bienenzucht und Bienenkunde

mit Berücksichtigung der Pflanzenkunde für Bienenzüchter,
herausgegeben von
Kantor em. **L. Kraucher,** und Direktor **Dr. O. Kraucher,**
Frohburg Leipzig

In ca. **12 Lieferungen à 40 Pfg.**

Durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung gegen Einsendung des Betrages zu beziehen

---

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Redborn.
Druck von Julius Waldkirch & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahethal-Sponheim, Weisenheim, Niederbrombach und Rohrfelden.

Nr. 4. 1. April 1903. 44. Jahrgang.

Alle Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gammersheim zu adressieren.

Heinr. Hammann. Hassloch, Pfalz. Langgasse 51

empfiehlt:

Kunstwaben aus garantiert naturreinem hannoverschem Bienenwachs „gepreßt"

1—5	6—10	11—15	16 und mehr Kilo
4.25	4.15	4.05	4.— Mark à Kilo

Meine Kunstwaben sind nur reines Bienenwachs und dehnen sich nicht!

Honigdosen zum Postversandt mit Traghenkel und Klemmdeckelverschluß. 10 Pfd Inh. per Stück 55 Pfg., 5 Pfd Inh per Stück 40 Pfg. billig!

Honigkanne aus starkem verzinnten Weißblech mit starkem Bandeisenfuß und Drahtbügel:

10	15	25	50	100 Pfund Inhalt
0.90	1.15	1.50	2.30	3.30 Mark pr. Stck.

Lüneburger Futterhonig à Pfd. 70 Pfg.
Fruchtzucker van Maingau 10 Pfd. 3.50 M
Raffinadekrystallzucker, I Qual., 10 „ 3.20 M
Futtergefäße aller Art nach Preisliste
Absperrgitter, runde Holzstäbe à St 0.38 M.
Absperrgitter in 12er Zink, ff. abgeschliffen

¼	½	1	2 qm
1.40	2.50	4.50	8.50 M

Rähmchenstäbe, 100 Meter 2.60 M
Imkertabak à Pfd 0.25 „
Imkertabak, 10 Pfd. franko 2.40 „
Imkerpfeife Lüneburger à Stück 2.50 „
Lutzsche Maserpfeife à Stück 3.00 „
Wabenmesser und Entdecklungsgabel à Stück 1.00 „
Wabenlöter „Blitz" unentbehrlich 1.25 „
Rähmchen- u. Abstandsstifte, 1000 St 0.30 „

Honiggläser zum Zubinden:

½	¹/₁	1	2	3	4	5	Pfund Inhalt
7	7	8	12	16	21	26	Pfennig à Stck.

Honiggläser mit Schraubschluß:

¼	½	1	2	3	4	5	6	Pfd. Inh.
10	11	13	18	24	29	34	39	Pfg. à Stck.

Honiggläser in Tonnenform:

½	1	Pfd. Inh.
12	16	Pfg. à Stck. mit Nickeldeckel.

Drahtgewebe an Stelle der Glasfenster à pm 2.80 M.
Reinigungskrücke für Badenbrett à St 0.60 „
Wandschaber und Nuteureiniger unentbehrliches praktisches Gerät zum reinigen der Wande und Nuten fawle der verkittet u Nähmchen . . . . 0.50 „
Wabenzange, best. Stahl, jede Zange Garantie à Stück . . . . . 1.40 „
Imkerblouse zum Schonen und Reinhalten der Kleider, groß 3.75 M, klein 3.50 „
Bienenhaube, Drahtgewebe, à Stück 1.50 „
Bienenhaube, Roßhaar, à Stück . 2.00 „
Tüllschleier, schwarz à Stück . . 1.00 „
Tüllschleier mit Roßhaareinsatz, gelb (crême) à Stück . . . . . 1.50 „
Gummihandschuhe, graß. mittel à Paar . . . . . 2.00 „
Gummihandschuhe „Dora von Thie à Paar . . . . . 2.50 „
Vorräuber und Schraubringe per Dutzend . . . . . 0.35 „
Dathepfeife, Blech, à Stück . . . 2.00 „
Dathepfeife mit Holzmantel, à Stck. 2.50 „
Kunstwabenpressen „Nietsche" à qcm 2½ ₰
Wabenklammern, 100 Stück . . 0.45 M.
Abstandsbügel, C 1 b, 100 Stück 0.40 „
do. C 2 b . . 0.30 „

Auf Wunsch wurden folgende Verkaufsstellen errichtet: 1. Karl Reutershan in München, Pilotystraße 7, IV; 2 Herrmann Kampf, Uhrmacher in Albisheim; 3. Rob. Bender, Kaufmann in Kirchheimbolanden; 4 Christ. Becker, Imkerspengterei in Mutterstadt; 5 Albert Frank, Kaufmann in Germersheim; 6 Herrmann Wery, Drazerie in Zweibrücken; 7 Ernst Höllstin, Kaufmann in Germersheim; 8. Fr. Rheinheimer, Sattlermeister in Otsbrücken; 9. Rudolph Baumann in Frankenthal für beide Vereine Karl Theodorstraße No 15 — In Albisheim wurde die Verkaufsstelle von Herrn Fr. Klisch zu Herrn Herrmann Kampf, Uhrmacher verlegt. — Damit bei den Verkaufsstellen in Geldbeträgen keine Hängereien vorkommen, bitte bei Empfangnahme von Waben etc. gleich zu zahlen.

NB. Reines Wachs wird zu Kunstwaben umgegossen, alte Waben etc eingekauft — Schöne Bienenvölker sind preiswürdig abzugeben. Was, sagt d. O. — Bitte die Bemerkungen in Nr 2 dss. Jhg. zu beachten — Die Broschüre über Faulbrut von Reidenbach; die Broschüre von Herrgen und das Pfälz. Bienenbuch Sauter empfehle zu Originalpreisen

Bekanntmachung.

Ich beziehe von der Firma Husser in Hochstetten keine Wohnungen mehr und lasse Wohnungen auf eigene Rechnung herstellen und bitte die Pfälzer Imkerfreunde, auch fernerhin in Wohnungen und Pavillons in allen Maßen und Systemen mein Geschäft, das nur mit größter Mühe und großen Opfe n gegründet wurde, zu unterstützen.

Mit Hochachtung

Heinr. Hammann. Hassloch, Pfalz. Langgasse 51.

Die Imkergeräte-Werkstätte

von

Ch. Becker, Mutterstadt

empfieh't ihre

Honigschleudern

mit Ober- und Untergetrieb.

Dieselben sind solid und sauber gearbeitet und haben leichten ruhigen Gang.

Ferner empfehle meine **praktischen**

Dampf-Wachsschmelzer

mit und ohne Spindel,

sowie alle zur Bienenzucht nötigen Geräte wie **Rauchapparate, Rähmchenstäbe, Absperrgitter, Wabenzangen, Imkerhauben, Imkerschleier, Gummihandschuhe, Futterapparate, Honigseiher, Strohbohrer etc etc.**

Preislisten gratis und franko.

Wer eine gute Bienenzeitung lesen will, abonniere den

„Bienen-Vater."

Reichillustrierte gediegene Monatsschrift, redigiert von **Alois Alfonsus.**

Bezugspreis pro Jahr bei portofreier Zusendung Mk. **1.80.**

Zu beziehen von der

Expedition Wien I., Schaufergasse 6.

Man verlange Probenummern.

Beweise! Keine Reklame!

Senden Sie für B. Zweigverein für Bienenzucht **„54 Kilo Königin-Waben".**

„Sämtliche Besteller waren mit dem Ergebnis beim Benutzen derselben (der vorherbezogenen) sehr zufrieden." Soh., 22. 5. 02. J. Soh., Hptl.

„Senden Sie mir . . . . Ich habe schon alle gebraucht und zum Teil verkauft und erziele damit sehr schöne Waben." S., 30. 6. 02. Chr. V.

Fortwährend einlaufende Zeugnisse sind der beste Beweis.
Meine „Mitteilungen über Kunstwaben" für Jeden wichtig und gratis.

Hermann Bruder in Waldshut (Baden)
Fabrik für Wachsindustrie und Wachsbleiche.

Soeben erschien meine

Preisliste No. 32.

Dieselbe enthält **nur** erprobte praktische Sachen.

Bitte dieselbe abzufordern.

Die Zusendung geschieht umsonst und frei.

Otto Schulz, Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Ältestes und grösstes Geschäft ausschliesslich für die Bedürfnisse zur Bienenzucht.

Musterbienenwirtschaft. • Kunstwabenfabrik. • Dampfsägewerk.

Nur reine gesunde

italienische Bienen

liefert ***Silvio Galletti,*** Bienenzüchter,
(Kanton Tessin) ***Tenero*** (italienische Schweiz).

Zeit der Sendung	Befruchtete Königin	Schwarme von ½ Kilo	Schwärme von 1 Kilo	Schwärme von 1½ Kilo
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
April	6 40	12 —	16.80	—
Mai	5.60	11.20	16.—	—
Juni	5.20	10.40	14 40	17.60
Juli	4.80	8 80	12.—	16.—
August	4 —	7.20	10 40	13.60
September	3 60	6.40	8.80	12 —
Oktober	3 20	6 40	8.—	10.80

Versand von Königinnen und Schwärmen per Post **franko.**

Jede auf der Reise verunglückte und sofort zurückgesandte Königin wird gratis und umgehend ersetzt. — Bei bedeutenden Bestellungen großen Rabatt. Bezahlung durch Nachnahme oder Postmandat. Um größere Spesen zu vermeiden, ist bei Bestellung von nur einer Königin die **Vorausbezahlung erwünscht.** — Für Reinheit der Rasse und glückliche Ankunft leiste volle Garantie, und versichere den Imkerkollegen im Voraus, daß ich **reelle und gewissenhafte Bedienung als Ehrensache betrachte;** möge sich daher jeder vertrauensvoll an mich wenden.

NB. Jede begründete Beschwerde wird stets berücksichtigt und sofort erledigt

Kärntner Bienen

liefert unter Garantie lebender Ankunft **Originalstöcke** 2—3 Schwarme gebend 9—11 Mk. **Schwärme** 2 Pfd. Mai 8.50 Mk., Juni 8 Mk. unfrankiert. Bei Abnahme von 10 Stück das 11. gratis.

F. Nessmann,
Pökau-Arnoldstein, Kärnten, Oesterreich.

Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Grossimkerei, bienenwirtschaftliches Versandgeschäft, empfiehlt:

Prof. Dr. Grosse's D. R. G. Nr. 185 219

Neu! ***Neu!***

Wertvoll für alle Strohkorbimker

Wabenspiegel à Stück 60 Pfg.

Vereine und Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Sobald man das Volk aus einer Gasse vertrieben hat, kann man nach Einführung des Wabenspiegels bei gutem Lichte den Inhalt jeder Zelle tadellos sehen.

Phazelia-Samen

(Vorrat 20 Ctr.)

Lebende Bienenvölker in Lüneb. Stülpkörben. Etwaige Aufträge bitte frühzeitig zu machen, da Mitte April meist alles versagt ist.

Preis der Völker 14, 16 und 18 Mk., je nach Qualität.

Versand unter Garantie glücklicher Ankunft.

Bienenkappen

mit Drahtvisier 1,50 Mk,

mit Rosshaarvisier 2 Mk

Vereine und Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

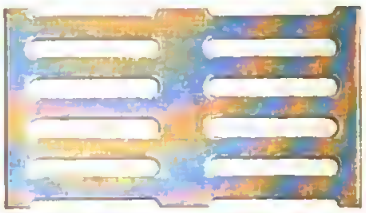
Bienenschleier

ganz aus Tüll 1 Mk., mit Rosshaareinsatz 1,25, 1,50 und 2 Mk., ganz aus Rosshaar 2,50 Mk.

Vereine und Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

Kunstwaben

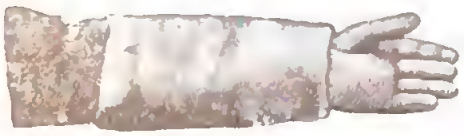
garant. reines Bienenwachs, lieferbar in jeder Grösse: 1—3 Kilo à 4.50 Mk., 3½ (1 Postkolli) — 10 Kilo à 4,30 Mk., 10—50 Kilo à 4.20 Mk., 50—100 à 4 Mk.



Absperrgitter

12er Zink, fein abgeschliffen à □m 5 Mk., Postkolli 1⅘ □m 9,25 Mk franko.

Vereine und Wiederverkäufer entspr. Rabatt.



Imkerhandschuh

Neu! **„Unverwüstlich."** ***Neu!***

übertrifft alles bis jetzt hierin Erschienene an Haltbarkeit und Stichfestigkeit.

Preis à Paar nur 2,50 Mk.

III. Preiskourant mit 800 Nummern gratis und franko.

Digitized by Google

Abonnements sind an die unterfertigte Redaktion zu richten.
Jeden Monat erscheint eine Nummer.
Abonnements-Preis für Zweigvereinsmitglieder eine Mark, für Einzel-Abonnenten eine Mark fünfzig Pfennig pro Jahr.

Anzeigen.
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis incl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis incl. 9-maliger 20% und bei 10- bis incl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rahethal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Inhalt: Frühlingsglaube. — Einladung zur Frühjahrs-Sitzung. — Der Bazillus mesentericus und der Bazillus alvei. — Auch ein paar Worte zur Faulbrutfrage. — Meine Erfahrungen mit dem Ständer-Blätterstock. — Eine praktische Wabenklammer. — Von der oberen Nahe. — Militärfrei. — Läßt sich eine rechtzeitige Reinigung künstlich herbeiführen? — 48 Wanderversammlung. — Versammlungsberichte. — Nachruf. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Büchertisch. — Anzeigen.

Nr. 4. 1. April 1903. 44. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Frühlingsglaube.

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herz, sei nicht bang!
Nun muß sich Alles, Alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal:
Nun, armes Herz, vergiß der Qual!
Nun muß sich Alles, Alles wenden.

Ludwig Uhland.

Einladung.

Die verehrlichen Mitglieder des Verwaltungsrates werden andurch zur

Frühjahrs-Sitzung nach Kaiserslautern

auf **Osterdienstag, den 14. April ds. Js., vormittags 9 Uhr**
im **Hotel Karlsberg** freundlichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Aufstellung des Voranschlags.
2. Prüfung der Jahresrechnung pro 1902.
3. Festsetzung der Honorare der Mitarbeiter am Vereinsblatt.
4. Festsetzung des Ortes und der Zeit der Hauptversammlung und der Verhandlungsgegenstände bei derselben.
5. Haftpflichtversicherung.
6. Wünsche und Anträge. Solche wollen rechtzeitig dem Unterzeichneten bekannt gegeben werden.

Der I. Vorstand: Lischer.

Der Bazillus mesentericus und der Bazillus alvei.

Übersetzt aus der „Revue d'internationale d'apiculture“ von Rudolf Reibenbach.

Nach der „Revue d'internationale d'apiculture“ schreibt der amerikanische Bakteriologe C. F. Harrison im Gegensatz zu den Ausführungen in der Broschüre von Dr. Ul. Lambotte ungefähr folgendes:

Ich las mit großem Interesse den Artikel von Dr. Lambotte über die Identität des Bazillus mesentericus und des Bazillus alvei. Doch ich kann nicht sagen, daß ich von dessen Schlußfolgerungen und Untersuchungen überzeugt bin.

In Wirklichkeit sind ja viele Ähnlichkeiten zwischen beiden Bakterien vorhanden. Allein als vollständig unparteiischer Beurteiler des Artikels von Dr. Lambotte komme ich zu dem Resulat, daß die Ausführungen jenes über die Morphologie und Biologie des betreffenden Bazillus zu mager und dürftig sind, um mit Sicherheit die Identität dieser Bakterien feststellen zu können. Ich stimme mit Dr. Lambotte vollständig überein, daß es sehr schwierig ist, von toten Larven Kulturen zu erhalten, selbst wenn eine Prüfung unter dem Mikroskop klar und deutlich zeigt, daß sehr viele Sporen vorhanden sind. Ich habe schon die großen antiseptischen Eigenschaften des Honigs hervorgehoben, die sicherlich auf die Anwesenheit der Ameisensäure in demselben zurückzuführen sind. Dies gibt uns eine einleuchtende Erklärung für jene Erscheinung. Ich hatte noch keine Zeit, persönlich beide Lebewesen miteinander zu vergleichen, bevor gestatten Sie mir die morphologischen und biologischen Eigentümlichkeiten des Bazillus mesentericus, wie er von verschiedenen Autoren beschrieben wurde, des Bazillus alvei (von Cheshire und W. Cheyne) und des Bazillus mesentericus vulgaris (von Dr. Lambotte) näher zu betrachten. (Siehe Tafel Seite 47.)

Die Beschreibung des mesentericus ist den Werken von Migula, Sternberg, Novy, Eckles, Horrocks, Eisenberg, Lehmann und Neumann, Miquel und Chambrelent und Pammel entnommen; man kann sich leicht denken, daß es sehr viele Abarten und Verwandte des mesentericus gibt, wie z. B. der B. mesentericus fuscus, der B. mesentericus ruber, der B. subtilis, der B. liodermus, der B. mycoides, der B. ramosus, der B. megatherium, die alle eine sehr große Ähnlichkeit mit dem B. vulgatus wie mit dem B. alvei zeigen.

Jedoch ein Blick auf nebenstehende Tafel beweist, daß große und wichtige Unterschiede zwischen dem von Dr. Lambotte gezüchteten Bazillus und dem B. alvei vorhanden sind. Die morphologischen Verschiedenheiten sind bedeutend; der mesentericus ist kräftiger als der alvei, und die außerordentlichen Unterschiede zwischen beiden Arten, sowohl bei der Bildung der Sporen wie beim Keimen derselben erlauben die Behauptung aufzustellen, daß wir es gegenwärtig mit zwei verschiedenen Arten von Bakterien zu tun haben. Die Kulturen auf Gelatine sind auch sehr verschieden.

Ich bin also der Ansicht, daß Dr. Lambotte nicht mit dem B. alvei, sondern mit dem B. mesentericus vulgaris Untersuchungen anstellte. Deshalb können seine Experimente auch zu keinen gültigen Schlußfolgerungen führen. Die Untersuchungen, die er mit dem vulgatus anstellte, der in Bouillon mit Bienenlarven versetzt gezüchtet wurde, sind nicht überzeugend; denn es ist nicht zu verwundern, daß die Larven, die mit einem Stich getötet wurden, einen ebenso günstigen Nährboden zu Fäulnis bilden, wie ihre von dem Bazillus vulgatus infizierten Zellen.

Obgleich der Bazillus vulgatus eines der verbreitetesten Bakterien ist und in Europa, Amerika und Australien vorkommt, so habe ich doch niemals von einer einheimischen Faulbrut sprechen hören. Alle Fälle von Faulbrut in neuen Ländern (dies gilt hauptsächlich für Australien und Canada) können einer Infektion von Bienen oder Bienenzuchtgeräten zugeschrieben werden, die in Gegenden, wo die Faulbrut herrschte, gekauft wurden. (Auch nicht. D. R.)

Wenn die Behauptung Dr. Lambottes, daß der B. m. vulgaris und der B. lvei identisch seien, wahr ist, so müßten wir naturgemäß Krankheitsfälle finden, die hne jede äußere Einwirkung in Gegenden auftauchen, in die niemals Bienen oder ienenzuchtmaterial aus infizierten Gegenden eingeführt wurden. (Solche gibt es assenhaft. D. R.)

Es ist endlich als wahr erwiesen, daß die Verbreitung der Krankheit von einem ienenstock auf den andern hauptsächlich davon herrührt, daß die Bienen gesunder ölker schwache und kranke Stöcke ausrauben; auch ist es wahrscheinlich, daß vor llem der Bienenhandel sehr viel zur Verbreitung jener Krankheit beiträgt.

	B. mesentericus vulgatus (Flügge).	B. mesentericus (vulgaris?) (Dr. Lambotte).	B. alvei (Cheshire und W. Cheyne).
estalt u. Ausdehnung.	Kleine, dicke Stäbchen (Eisenberg). Kleine, dicke Stäbchen (Novy). Dicke und 1,2 bis 3,5u) lange Stäbchen (Sternberg). Ende fast viereckig, 0,9u breit und 1,2 bis 3,5u lang (Miquel und Chambier). 0,75u breit und 0,75u bis 3,3u lang (Pammel). 1,2 bis 4u lang (Eckels).*	Große Stäbchen, an den Enden abgerundet, 3 bis 5u lang.	Dünner Bazillus, an den Enden leicht abgerundet, mittlere Länge 3,5 bis 4u.
Färbung.	Färbt sich leicht.	Nichts vermerkt.	Färbt sich schwer (Eisenberg, Cheshire u. W. Cheyne, Klamann, Harrison).
Sporen, ihr Keimen.	Äquatorial.	Nichts vermerkt.	Polar.
Sporen, ihre Bildung.	Große, mittelmäßige u. runde. Bazillus leicht angeschwollen bei der Bildung von Sporen.	Kein besonderes Merkmal: „Ebenso wie sie W. Cheyne beschrieben hat. Die Stäbchen schwellen bedeutend an . . ."	Die Sporen sind dicker wie die Bazillen, die die Form einer Spindel annehmen.
Charakter der Kulturen: in Bouillon.	Ausgedehntes Wachstum. Ein faltiges Häutchen.	Nichts vermerkt.	Bouillon wird trübe. Ein Niederschlag und ein Häutchen. Die Trübung verschwindet nach 96 Stunden.
Auf Gelatine.	Weißgelbliche Kolonien. Ein narbig Aussehen. Eine schnelle und ausgedehnte Schmelzung. Zersetzung der G. Ältere Kolonien undurchsichtig mit einem Häutchen auf der Mitte der flüssigen Gelatine.	Tiefe, wenig charakteristische Kolonien. Die Häutchen sind sehr fein und am Rande unregelmäßig. Sie zeigen unter dem Mikroskop wellenförmige Streifen, die mit der Kolonie im Zusammenhang zu stehen scheinen.	Abgerundete Kolonien mit schönen Protuberanzen und Strahlen. Sehr charakteristisch, zirkel- oder keulenförmig. „Sie zeigen die schönsten Formen, die ich noch je gesehen habe" (W. Cheyne).
In Milch.	Milch geronnen, wird jedoch später wieder flüssig. An der Oberfläche eingekräuselt. Häutchen. Die Milch fadenförmig fließend (Flügge, Pammel, Chester).	Die Milch zuerst geronnen; dann wieder ein Teil flüssig. Die Flüssigkeit teilt sich darauf in drei Lager. Ein harnartiger fader Geruch.	Die in 3 Tagen geronnene Milch wird gelb und nimmt einen besonderen Geruch an. In einigen Wochen zerfließt das Gerinne.
Auf Kartoffeln.	Eine charakteristische Kultur: weiß, dick, sehr gefaltet und gekräuselt. Geruch verschieden	. . . . ein grauliches, gezacktes Lager".	Sehr verschieden, gelb oder bräunlich, kaum gekräuselt.

* 1 u = 0,001 mm.

	B. mesentericus vulgatus (Flügge).	B. mesentericus (vulgaris?) (Dr. Lambotte).	B. alvei (Cheshire u. W. Cheyne).
Auf einem Blutserum.	Treibt bei Zimmertemperatur. Das Serum wird flüssiger (Eckles).	„Wird ungemein schnell flüssig".	Langsame Entwicklung b. 37° mit Gestaltveränderungen. Lange Fäser aft in Y- aber Keulenform Sporenbildung langsa und selten.
Erfordernis v. Sauerstoff.	Treibt nicht unter Glimmerblättchen. Treibt langsam in einem Zweig, verschlossen in Smith's Röhre (Eckles). Sauerstoff notwendig.	Nichts vermerkt.	Treibt in Wasserstoffgas treibt in einem Zweig, ve schlossen in Smith's Röhr Sauerstoff nicht gerade se notwendig.
Gasproduktion.	Einige Autoren erwähnen nichts davon. Pammel konstatierte eine solche bei Rohzucker-Lösungen, aber nicht bei Milch- und Fruchtzucker	Nichts vermerkt.	Keine Gasbildung, weder bei Milch-, Fruchtzucke nach Rohrzucker.
Temperaturerfordernisse.	Treibt sowohl bei gewöhnlicher Zimmertemperatur, wie bei sehr hoher Temperatur.	Nichts vermerkt.	Günstigste Temperatu 37,5° C. Maximum 47 Minimum 16°.
Widerstandsfähigkeit gegen Hitze.	Verschiedene Angaben: eine Stunde bei 100° (Pammel), 10 oder mehr Stunden (Navy).	Nichts vermerkt.	Drei Stunden bei ein Temperatur von 100° C

Nachschrift der Redaktion. Wir haben den Eindruck, daß die Aufstellungen des Her Dr. Lambotte viel eher richtig sind als die des Herrn Harrison und daß sich ersterer auf ein se gründliches und umfangreiches Untersuchungs- und Beobachtungsmaterial stützen kann, durch das au die Richtigkeit unserer schon im Sommer 1901 gemachten Beobachtung, daß gut ernährte Larv Faulbrutbakterien ohne zu erkranken aufnehmen können, bestätigt wird.

Herr Harrison übersieht, daß im Bienenstock neben der Ameisensäure im Honig auch no andere Stoffe eine antiseptische Wirkung ausüben. Nach der „Leipziger Bienenzeitung" hat er in Kleehonig 0,057, in Buchweizenhonig sogar 0,170 Prozent Ameisensäure bestimmt. Doch haben unse genauen Bestimmungen als Höchstgehalt nur 0,0042 Prozent ergeben, und enthalten demnach 100 g aus gedeckelten Waben geschleuderter Honig etwa 4 mg Ameisensäure.

Die Widerstandsfähigkeit der Larven den Faulbrutbakterien gegenüber gründet sich nicht allei auf die antiseptische Wirkung der Ameisensäure im Honig, sondern vor allem auch auf die Wirkun des Futtersaftes, dessen Qualität durch die Nahrung allerdings sehr beeinflußt wird.

Dr. Lambotte erblickt also den Krankheitserreger in dem in der Natur sehr verbreiteten Ba zillus mesentericus vulgaris und hält den Bazillus alvei nicht für einen andern Bazillus wie Herr Harrison, sondern nur für eine besondere Modifikation, eine Abart des Bazillus mesen tericus. Da dieser in der Natur sehr verbreitet ist, so kann nach Dr. Lambotte die Faulbrut überal entstehen, während Herr Harrison annimmt, daß eine Infektion gesunder Stöcke nur durch eine Über tragung der Bakterien aus faulbrütigen Stöcken erfolgen könne.

Wenn man aber an die vielen Faulbrutfälle denkt, wo sich eine solche Übertragung nicht nach weisen läßt, ja wo dieselbe vollständig ausgeschlossen erscheint, und wenn man weiter in Betrach zieht, daß Herr Dr. Lambotte durch eine Kultur des Bazillus mesentericus einen Stock infizier hat, so ist an der Richtigkeit seiner Ansicht kaum zu zweifeln.

Auch ein paar Worte zur Faulbrutfrage.

Ich habe den Faulbrutartikel in No. 3 der „Pfalzer Bienenzeitung" gelesen und da ich selber auch schon wiederholt diese Krankheit auf meinem Bienenstande gehab habe, so möchte ich auch meine Erfahrungen hierüber zum Besten geben.

Als ich vor Jahren das Vorhandensein von Faulbrut bei meinen Völker bemerkte — es war im Monat April — wandte ich mich an verschiedene tüchtig Bienenzüchter um guten Rat. Eine ganze Reihe von Mitteln wurde mir empfohlen

aren mir dieſelben aber alle zu umſtändlich. „Lieber, als ſo einen Umſtands-durchführen“ — ſagte ich mir: — „lieber ſoll der ganze Stand eingehen“.

Nun hatte ich ſchon öfter geleſen, daß bei reichlicher Tracht faulbrütige Stöcke n geſund geworden ſeien und ich ſagte mir, „wenn das bei natürlicher Tracht der Fall muß wohl auch bei künſtlicher Tracht die gleiche oder eine ähnliche Wirkung ein-n“. Ich fing alſo an, meine Bienen zu füttern — faſt alltäglich — zum Teil Honig, in der Hauptſache aber mit Zuckerlöſung. Der letzteren miſchte ich einige etwas Ameiſenſäure — die mir als gutes antiſeptiſches Mittel gerühmt worden — bei. Es war mir eigentlich eine Beſtäubung der Waben ꝛc. mit Ameiſen-e empfohlen worden, es war mir das aber zu umſtändlich und miſchte ich ſie alſo, geſagt, unter das Futter, in der Erwartung, es werde das ſo gut ſein wie Be-ien. Als ich einige Wochen ſpäter nachſah, war keine Spur von ulbrut mehr vorhanden in allen meinen Stöcken.

Ich glaubte ſchon, die Seuche auf immer los geworden zu ſein, n es war nicht ſo. Im Hochſommer wurden 3 Völker auffallend volks-ach, und als ich im Auguſt mit der Herbſteinfütterung begann, wollten 3 Völker nicht recht anbeißen. Ich ſah nach und konſtatierte in drei Stöcken, zerſtreut auf mehreren Waben, wieder einzelne ein-llene Faulbrutzellen. Ich entfernte und vernichtete die betreffenden Waben, aber nächſten Frühjahr, als die übrigen Völker ihren Reinigungsausflug machten, waren 3 Völkchen tot. Auch in der Folge habe ich nochmals einige Völker ſo verloren. in meiner Nachbarſchaft wohnender Bienenliebhaber, der allerdings gar zu wenig cht gab, hat ſogar ſeine ſämtlichen 11 Völker durch Faulbrut verloren.

Seit 2 Jahren aber habe ich nichts Krankes mehr bemerkt meinen Völkern, obwohl in dieſer Zeit meine Bienen den ten faulbrütigen Stock meines erwähnten Nachbarn vollſtändig geraubt haben. Angewendet habe ich als Gegenmittel gegen dieſe Seuche er Fütterung ſo viel wie gar nichts, nicht einmal die ausgeſtorbenen Käſten habe desinfiziert, ich habe ſie einfach ſauber ausgekratzt und ohne weiteres wieder beſetzt.

Auch wenn ich beim Operieren an den Stöcken einen kranken Stock getroffen, ich nicht — wie es anempfohlen wird — ausgeſetzt und desinfiziert, ich habe ch weiter gemacht.

Selbſt Waben aus faulbrütigen Stöcken — ſelbſtverſtändlich ne, in denen abgeſtorbene Brut ſich befand — habe ich den Wabenſchrank und in andere geſunde Stöcke gebracht und e ich keinen Nachteil davon verſpürt.

Meine Anſicht über die Faulbrutfrage geht nach meinen gemachten hrungen dahin: Die Faulbrut iſt eine Ernährungsfrage, eine Magenfrage; entſteht wohl in allen Fällen durch ungenügende oder ſchlechte Ernährung Brut, durch das übermäßige Schröpfen der Völker im mmer oder durch ſchlechtes oder unzureichendes Futter im hjahr; ſie iſt wohl ſehr anſteckend, allein nur dort, wo die Völker ch ſchlechte Ernährung dazu disponiert ſind; es iſt verhältnismäßig , ſie zu verhüten, aber ſchwer, ſie da, wo ſie einmal aufgetreten iſt, dauernd vom de zu bringen; um ſie zu verhüten oder zu beſeitigen, brauchen wir keine Des-tion mit Salizyl und Chlorkalk, wir brauchen nur eine reichliche Verſorgung der er mit gutem Futter, und das Desinfizieren beſorgen dann die Bienen ſelber. — bezüglich der ausgeſtorbenen Wohnungen halte ich eine Desinfektion am Platze, h will mir Chlorkalk und Karbol hiezu nicht recht gefallen. Ich habe mir cht, ob nicht vielleicht eine Auswaſchung der ausgeſtorbenen (und vorher gründ-

lich gereinigten) Wohnungen mit hochprozentigem Alkohol, der keinen Geruch hinte läßt und auch seitens der Ärzte als Desinfektionsmittel benützt wird, zur Desinfektio hinreichend sein sollte. Vielleicht kann der Herr Redakteur oder ein anderes sachve ständiges Mitglied unseres Vereins über die Desinfektionsfrage und das einfach und zweckmäßigste Mittel uns nähere Auskunft geben.

Harthausen. Jos. Diebold.

Durch solche schätzenswerte Beiträge aus dem Verein wird immer mehr Klarheit über d Faulbrut verbreitet. Wir stimmen mit Herrn Diebold vollständig überein, ganz besonders aber a darin, daß es sich zur Verhütung und Heilung der Faulbrut einzig und allein um eine gute Ernä nung der Larven handelt. Wir haben beobachtet, daß man in den Futterbrei gut ernährter Lar verdünnte Faulbrutmasse bringen kann, ohne daß die Larven erkranken, woraus hervorgeht, daß d Faulbrutbakterien unter Umständen gar nicht gefährlich sind. Diese Beobachtungen wurden durch d Forschungen Dr. Lambottes in Lüttich bestätigt. Sind wir nun so weit, so müssen wir auch n einen Schritt weiter gehen und vor allem die wahren Bedingungen einer guten Ernährung d Larven ermitteln.

Jedenfalls desinfiziert man die Wohnungen am einfachsten und sichersten durch grü liches Ausbrennen mit Stroh. Chlorkalk ist nicht zu verwerfen. Um den Chlorgeruch bald vertreiben, bespritzt man die Wohnung im Innern nach dem Auswaschen mit etwas Spiritus, de Alkohol das Chlor unschädlich macht Absoluter Alkohol kann in einer Wunde Blutvergiftung erzeu und ist darum nicht zu empfehlen. Neben dem Ausbrennen empfehlen wir als bestes Desinfektio mittel eine konzentrierte Lösung von übermangansaurem Kalium, mit der man den St ausbürstet. Das übermangansaure Kalium empfiehlt sich namentlich für Strohwohnungen, de man mit Feuer nicht gut beikommen kann. Die Red.

Meine Erfahrungen mit dem Ständer-Blätterstock.

Als einer der ersten Imker, welche den Reidenbach'schen Ständer-Blätterst eingeführt haben, nehme ich gerne Veranlassung, meine Erfahrungen mit dieser neu Wohnung zu veröffentlichen, und um so mehr, als dieser Stock meine Erwartung weit übertroffen hat.

Anfangs Juni vorigen Jahres besetze ich die neue Beute mit einem star Erstschwarm. Nach 14 Tagen waren die 8 Normalganzrahmen des Brutraumes in den letzten Winkel ausgebaut und mit Brut gespickt. Im Herbst war der Schwa zu einem kräftigen Volke gediehen. Eine solche Entwickelung habe ich bis jetzt n nicht gesehen. Sie ist eben auch nur auf Ganzrahmen möglich; und daß der St nur Ganzrahmen im Brut- und Honigraum hat, betrachte ich als seinen ersten widerleglichen Vorzug. Wenn durch allgemeine Verbreitung des Ständerblätterstoc nicht mehr erreicht würde, als daß alle Halbrähmchen in den Ofen wanderten, wäre das genug Verdienst; denn für die Entwickelung der Brutkugel und für Überwinterung gibt es nichts unnatürlicheres als die Halbrähmchen im Brutra Ich kann mich überhaupt nicht genug wundern, wie man von den schönen Brutta des Strohkorbes und der Klotzbeute auf die Halbrähmchen im Brutraum kommen ko — noch mehr aber, daß heute das Gros der Imker trotz der vielen Reden Brutentwickelung, Überwinterung u. dgl. immer noch solcher Unnatur huldigen ka

Wohl tragen neuerdings mehrere Beuten durch möglichst große Waben Brutraum der Brutenwickelung ꝛc in hohem Maße Rechnung; allein es verbindet dieser einen guten Eigenschaft kaum ein Stock ebenso viele und bedeutende wei Vorzüge wie der neue Blätterstock, und zu diesen zähle ich vor allen Dingen leichte Behandlung. Ich kenne keinen Stock, der diesen Blätterstock, was Einfach und Bequemlichkeit angeht, erreicht oder gar übertrifft. Mit den gewöhnlichen und 3 etagigen Halbrahmenbeuten wird viel gesündigt; aber warum? Weil Arbeiten in solchen Stöcken zu umständlich und zu mühevoll sind. Schon mam Volk wäre nicht drohnenbrütig geworden, wenn man sich — wie bei unserm Blät stock — durch einen Griff von der Weiselosigkeit leicht hätte überzeugen können. Se manche nützliche Frühjahrs- und Herbstrevision wäre nicht unterblieben, wenn dies

mit weniger Arbeit verknüpft gewesen wäre. In dieser Hinsicht verbindet die neue Wohnung aufs Glücklichste das Angenehme mit dem Nützlichen und Naturgemäßen. Das lästige Verkitten und Verbauen kommt hier nicht vor. Der Wabenbock ist bis auf seltene Fälle überflüssig. Um einen prüfenden Blick in's Brutnest zu werfen, hat man nicht nötig, erst so und so viele Halbrähmchen herauszuzerren und so den Bien in seiner guten Laune zu stören; ohne Druck und ohne Ruck zieht man jede beliebige Wabe leicht und sacht ganz oder auch nur teilweise hervor und überzeugt sich schnell und sicher von dem Stand der Dinge. Jede Revision ist in wenigen Minuten geschehen, und das Volk bleibt ruhig. Ja diese Ruhe, diese gesunde, wohlige Ruhe in dem Reidenbach'schen Kasten wurde allenthalben bewundert.

Sie scheint mir allerdings weniger durch die geringe Störung als durch die vorzügliche Ventilation bedingt zu sein. Die Kaltbauanlage, die außerordentlich großen Fluglöcher im Brut- und Honigraum, etwa 12 cm über dem Bodenbrett, die Drahtfenster und die Luftlöcher in der Türe scheinen auf den ersten Blick des Guten etwas zu viel zu tun. Allein wer den Stock einen Sommer und einen Winter hindurch beobachtet und behandelt hat, kann nur zu dem Schlusse kommen: der Reidenbach'sche Ständerblätterstock ist durch seine praktisch erprobten Ventilationsvorrichtungen der gesündeste Stock der Gegenwart. Eine schädliche Überhitzung im Sommer mit all ihren unangenehmen Folgen — Trägheit, Gereiztheit, Schwarmlust, schlechte Ernährung der Brut ꝛc — ist hier unmöglich. Man hat es in der Hand, bei Tag und Nacht, bei Kühle und Hitze dem Stock eine stets gleichmäßige zuträgliche Wärme zu bereiten. Das ist ein Vorteil der neuen Beute, der nicht genug geschätzt werden kann.

So sehr auch der Stock dem Bedürfnis eines Volkes nach reichlicher, sauerstoffgesättigter Luft entgegenkommt, so ist er dennoch warmhaltig genug auch für den strengsten Winter. Übrigens dürfte es kaum bezweifelt werden, daß die wenigsten Opfer anhaltender Winter erfrieren. Die meisten sterben vor Hunger, infolge schlechter Nahrung und wegen der niedlichen Halbrahmen, die oft genug schwache Völker in der untersten Etage verhungern lassen, während die Vorräte der oberen Etage vor Holz und Zwischenräumen nicht erreicht werden können. Ich hatte diesen Winter die Gelegenheit, schlecht ventilierte Sautersche Stöcke mit niederem Brutraum, gewöhnliche 2etagige Normalmaßbeuten mit besserer Lüftung und den Blätterstock nebeneinander zu beobachten. Stets aufgeregt waren die Sautersche Stöcke. Ruhiger überwinterten die Völker der Normalmaßbeuten, und am wenigsten Leben zeigte der Blätterstock. Die Sautersche Stöcke verbrauchten sehr viel Honig und hatten große Verluste. Die Normalmaßvölker zehrten nicht so stark und hatten wenige Tote. Der Blätterstock hat fast gar keine Bienen verloren und hat jetzt noch den meisten Honig. Im Vorfrühling flogen die Völker der alten Kasten viel bei kühlem Wetter und verloren noch viel Volk, während der Blätterstock viel weniger Veranlassung zu Ausflügen nahm und sicherlich als stärkstes Volk in die Haupttracht kommt. Das sind Tatsachen, die den Blätterstock als beste Wohnung für den Winter empfehlen.

Nun noch eins über das „große" Flugloch. Bei der strengsten Kälte im Dezember und Januar lag das Volk hart an dem Flugloch und ließ stets ein behagliches Gesumme vernehmen. Den Schluß mag sich jeder Imker selbst daraus ziehen. — Auch bei mir erweckte das Flugloch einige Besorgnis im Hinblick auf die Raubbienen; allein ich kann konstatieren, daß ich nach Trachtschluß an allen Stöcken mehr oder weniger Räuberei beobachtete, nur an dem Blätterstock nicht. Wenn das kein Zufall ist, dann scheint die Erklärung darin zu liegen, daß sozusagen alle Gassen an dem Flugloch zusammenlaufen. Dadurch wird das Einschleichen der Räuber unmöglich und ebenso ein energischer Angriff wirkungslos, weil eben das ganze Volk beim Angriff sofort mobil ist und auf dem Kampfplatz erscheinen kann.

Was der Stock als Schwarm- und Honigstock leistet, habe ich noch nicht erfahren; allein ich verspreche mir auch in dieser Hinsicht nur das Beste von ihm

Der Reidenbach'sche Ständerblätterstock wird nach meinen Erfahrungen — für uns wenigstens — das Bienenhaus der Zukunft.

Rammelsbach, im März 1903. Hch. Haag.

Vermischtes.

Eine neue praktische Wabenklammer! Schöner Wabenbau verrät den tüchtigen Imker. Erste Voraussetzung des gleichmäßigen Ausbaues der Kunstwabe ist aber deren richtige Befestigung an dem Rähmchen. Sitzt sie nicht genau in der Mitte, steht sie nicht vollkommen senkrecht, so wird der Bau nicht kunstgerecht. Wie leicht kommt es vor, daß die angelötete Wabe sich auf der freien Seite oder unten verzieht. Diesem Uebelstande und der lästigen Löterei auf mehreren Seiten abzuhelfen, kam man auf den Gedanken, Wabenklammern zu fertigen und zu benützen. Sicher war die Idee gut; die Ausführung auch? Ja, wenn das Nageln nicht wäre, wenn die Klammer nicht zu breit wäre und deshalb die Umgebung derselben nicht regelmäßig unbebaut bliebe! Etwas Besseres auf diesem Gebiete hat Herr Dam. Müller II., Dreher in Studernheim, erdacht, um es jetzt auf den Markt zu bringen. Die Müllersche Wabenklammer hat vor den bisherigen vor allem den großen Vorzug, daß sie im Augenblick befestigt ist, sicher auf der Seitenwand des Rähmchens sitzt und trotzdem infolge Federns auf- und ab-, vor- und zurückgeschoben werden kann. Mit Vorteil findet die Klammer wegen der langen Arme auch auf der Bodenseite des Rähmchens Verwendung und gewährleistet dann sichern Halt in der Rähmchenmitte; denn die Klammer wird gefertigt für alle Maße und Holzdicken. Daß die neue Klammer unsere Immen nicht stört, und daß sie nichts ausbeißen, zeigt der tadellose Bau, den Herr Müller mit Hilfe seiner Klammern letzten Sommer aufführen ließ. Die Müllersche Wabenklammer sei allen Bienenzüchtern zur Prüfung und Benützung empfohlen!

J. Fischer, Lehrer—Studernheim.

Herr Damian Müller hatte die Freundlichkeit, uns ein Rähmchen mit seinen Klammern zu übersenden. Wir waren sehr überrascht, zu sehen, wie glücklich Herr Müller nun die Frage, wie die Kunstwaben auf die bequemste Weise zu befestigen sind, gelöst hat. Wir gratulieren ihm zu dieser schönen Erfindung, die vielen recht willkommen sein wird. Es dürfte sich empfehlen, in den Versammlungen der Zweigvereine diese praktischen Klammern vorzuzeigen und besonders auf sie aufmerksam zu machen.

Die Redaktion.

Von der obern Nahe. Es ist lange her, daß ich Ihnen den letzten Bericht über unsere hiesige Imkerei habe zugehen lassen können, doch war nicht viel Freudiges zu berichten, und dann war ich schwer leidend, so daß mir der Kopf nicht nach Arbeit, sondern nur nach Ruhe stand. Deshalb mußte ich auch den Besuch der Hauptversammlung voriges Jahr, auf den ich mich schon lange gefreut hatte, aufgeben. Gott sei Dank jetzt geht es wieder und will ich hoffen, daß die leidigen Geschichten sich mögtichst ausheilen.

Also zu den Immen, und ist zunächst zu konstatieren, daß dieselben recht gut überwintert haben. Bei der Einwinterung hatte ich alles Packzeug von früher auf die Seite gelassen, und nur hinten ein dünnes Kissen mit Seegras vorgestellt. Bei den kalten Perioden, wie wir sie den Winter hatten, wollte es mir allerdings einigemal bange werden, ob die Bienen keinen Schaden litten, zumal meine Kasten, die ich mir selbst hergestellt habe, Luft überall durchlassen und bei ihnen von einer Warmhaltigkeit keine Rede sein kann. Futter- Honigvorrat allerdings habe ich in Überfluß den Stöcken gelassen und gegeben und das Resultat war ein in hohem Grade befriedigendes. Weder tote Bienen, keine Ruhr und nur an einem Stock in dem ein Futtergeschirr vergessen worden war, etwas Schimmel am Bodenbrett; der Stock aber war gesund und trotz alledem kräftig geblieben.

Ich freue mich, daß die Probe im letzten Winter so klar gezeigt, daß die Bienenstücke eine schöne Portion Kälte gut vertragen, wenn nur Honig, Futter und Luft genug da ist, daß der Bien sich selbst einheizen kann.

Auch sonst ist, wo die Einwinterung nur halbwegs gut erfolgt war, auch der Winter gut verlaufen, und sind allenthalben bis dato die Stöcke noch in gutem Stand. So dürfen wir hoffen, daß das Jahr 1903 für die Imkerei wieder einmal statt Enttäuschung, Freude bringen soll.

Militärfrei wollte ein junger Mann in Holstein mit Hilfe der Bienen werden, wie die „Praktische" berichtet. Auf den Rat einer „weisen" Frau ließ er abends 20 Bienen ins Hosenbein einmarschieren und legte sich ins Bett. Natürlich schwoll das Bein von Bienenstichen gewaltig an, aber bei der Musterung am nächsten Tage wurde der Mann doch zur reitenden Artillerie gezogen. Er soll jetzt der Meinung sein, daß zwei Jahre Soldat nicht so schlimm sein könnten, wie eine Nacht mit 20 Bienen im Hosenbein!

(„Die Biene und ihre Zucht.")

Läßt sich eine rechtzeitige Reinigung künstlich herbeiführen? In der Februarnummer der „Pfälzischen Bienenzeitung" berichtet Herr Stucky—Webenheim von einem mißglückten Versuche künstlich herbeigeführter Reinigung — einiger Bienenvölker natürlich — und sucht mich dafür verantwortlich zu machen. Ein Imker des Zweigvereins Zweibrücken brachte nämlich zwei Stöcke,

ie an der Ruhr erkrankt waren, in ein geeiztes Zimmer, das aber nicht genügend erdunkelt war, weshalb die Bienen, die, m sich reinigen zu können, die Wohnung erließen, nicht mehr in dieselbe zurückhrten, sondern dem Lichtschein nach zum enster flogen. Da sich Herr Stucky sehr für ie Frage interessiert, ob ich das in der Pfälz. Bienenzeitung" (Nr. 2 vom Vorjahre) kannt gegebene Verfahren auch selbst erobt, oder ob mir Versuche in dieser Hinicht bekannt seien, so sei zur Befriedigung iner Neugierde folgendes mitgeteilt:

Vor einigen Jahren befand ich mich in hnlicher Lage wie der betreffende Imkerollege des Zweigvereins Zweibrücken. Eins einer Bienenvölker, mit dem ich im Herbste n kleines Reservevolk mit junger Königin ereinigt hatte, zeigte sich schon frühzeitig uhrkrank. Die Witterung war fortgesetzt aß und feucht, und der ersehnte Reinigngsausflug wollte nicht kommen. Da fand h zufällig in einer Nummer der „Deutschen ienenzucht in Theorie und Praxis" das on mir bekannt gegebene Verfahren von ssarrer Gerstung empfohlen. Sofort wurde m Abend ein Zimmer gut geheizt und das ranke Volk in dasselbe verbracht. Damit ie Bienenwohnung schnell durchwärmt war, ffnete ich die Tür derselben und nahm die Strohdecken weg. Als schon nach kurzer eit das Volk anfing lebendig zu werden, urde die Tür wieder geschlossen. Von den rsten Bienen, die die Wohnung verließen, logen einige zum Ofen. Um das Abfliegen achfolgender zu verhüten, umhing ich die Wohnung mit einem Tuch, weil diese Arbeit infacher war als das Verdecken des Feuerheins, der vom Ofen kam. Die Bienen amen, wie ich beobachtete, in großer Zahl ors Flugloch, um sich zu reinigen. Ein eil war auch zu diesem Zwecke in den onigraum gewandert. Am nächsten Morgen atte sich das Volk wieder zusammengezogen. ur ganz wenige Bienen saßen noch am uch. Das Volk aber war geheilt.

Wilkens.

48. Wander-Versammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte, gemeinsam mit der 10. Versammlung des deutschen bienenwirtschaftlichen Zentralvereins unter dem hohen Protektorat Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, des Kaiserlichen Statthalters von Elsaß-Lothringen.

Straßburg (Elsaß), 1903.

Wir sind in der glücklichen Lage, allen Bienenwirten mitteilen zu können, daß Se. Durchlaucht der Fürst von Hohenlohe-Langenburg, Kaiserlicher Statthalter von Elsaß-Lothringen, gnädigst geruht hat, das Protektorat über die 48. Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte, gemeinsam mit der 10. Wanderversammlung des deutschen bienenwirtschaftlichen Zentralvereins anzunehmen. Se. Durchlaucht hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Versammlung vom 18.—22. Juli stattfinde, um persönlich an den Verhandlungen teilnehmen zu können.

Von ganzem Herzen laden wir alle Imker und Bienenfreunde Deutschlands, Österreichs und Ungarns ein, dem freundlichen Aufruf des Lokalkomitees in Straßburg Folge zu leisten, recht zahlreich dort zu erscheinen und die Ausstellung reichlich zu beschicken. Jeder wird gewiß gern die Reichslande und namentlich Straßburg besuchen, von dessen Schönheit schon von Alters her die Dichter singen.

Die Versammlung in Straßburg hat ganz besonderes Interesse für alle Imker, weil dort das Präsidium und die Herren Vorstandsmitglieder der Wanderversammlungen, mit Ausnahme von Herrn Geistlicher Rat Hergenröther, Aschaffenburg, dessen Amt noch bis 1905 währt, neu gewählt werden müssen. Auch der deutsche bienenwirtschaftliche Zentralverein muß durch seine Delegierten, veranlaßt durch den Tod seines langjährigen Vorsitzenden, Herrn Hauptpastor Petersen-Eddelak, in Straßburg eine Neuwahl treffen.

Da von verschiedenen Seiten interessante Vorträge zugesagt sind, so verspricht die Veranstaltung in Straßburg viel Anregung und Genuß.

Auf frohes Wiedersehen in Straßburg in den Tagen vom 18.—22. Juli 1903.

Lehzen, Vorsitzender des deutschen bienenwirtschaftlichen Zentralvereins.

Dr Kühl, Präsident der Wanderversammlungen deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte für Deutschland.

Versammlungsberichte.

Zweigverein Dürkheim. Am Sonntag, den 15. März cr. wurde in der Brauerei von Adolf Bart in Dürkheim ein Zweigverein für Dürkheim und Umgebung gegründet. Gewählt wurden als Vorstand Lehrer Scheuer von Seebach, als Rechner und Schriftführer Assistent Mentzer von Dürkheim und als Beisitzer C. Schön von Dürkheim, Reinhard Meckel von Leistadt und L. Klemmer von Friedelsheim.

Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 26. April cr., nachmittags 3 Uhr im Waisenhaus bei Herrn Schön in Dürkheim statt. Letzterer stellt seinen Bienenstand behufs Vornahme von praktischen Vorführungen zur Verfügung. Zur Diskussion wird das Thema gestellt: Behandlung der Bienen bis zur Schwarmzeit und während derselben.

Zweigverein Reichswald. Am 15. März hielt der Zweigverein die erste Frühjahrsversammlung ab, welche infolge des heiteren Wetters gut besucht war. Herr Lehrer Wannemacher-Kellweiler hielt einen schönen Vortrag über: „Das Grundgesetz der Brut- und Volksentwickelung",

welcher mit großem Dank und Anerkennung aufgenommen wurde. Alsdann referierte der Unterzeichnete über die Haftpflichtversicherung, indem er darauf hinweis, wie unerwartet ein Unglück vorkammen könnte. Großer Beifall erfolgte. Leider kannten bei Erhebung der Beiträge die Quittungskarten den Mitgliedern nicht überreicht werden, weil der Rechner nicht anwesend war. Es wurde beschlassen, die Rechnerstelle einem andern zu übertragen, da der gegenwärtige Rechner oft am Besuch der Versammlung verhindert ist. (In einem salchen Falle gibt es gar keinen andern Ausweg. Die Red.)

Zuletzt referierte der Unterzeichnete über den Reidenbach'schen Blätterstack und wies auf den großen Vorteile desselben hin. Alle Anwesenden freuten sich, diese vom Unterzeichneten selbst angefertigte Wahnung im Mai bei ihm in Betrieb zu sehen. Die nächste Versammlung findet am 26 April in Weilerbach statt. Der Schriftführer: Drumm.

Nachruf!

Am Donnerstag, den 12. März, nachmittags 2 Uhr, verschied nach siebenwöchentlichem schweren Kranksein im Alter von 58 Jahren unser wertes Mitglied und langjähriger Rechner des Vereins, Herr Georg Martin. Der Verstorbene, ein stets eifriges und pflichttreues Mitglied, versah seinen Posten gewissenhaft, kein Weg war ihm zu weit, und zu jeder Stunde war er zum Dienste des Vereins bereit. Durch sein biederes, leutseliges Wesen war er bei jedermann beliebt und in den Vereinsversammlungen ein gern gesehener Gast. Diejenigen, die ihn kannten, werden ihm ein treues Andenken bewahren. Möge ihm die Erde leicht sein!

Pirmasens, 14. März 1903. Alb. Frank.

Versammlungen.

Zweigverein Selberg. Sanntag, den 5 April, nachm 3 Uhr, findet zu **Jettenbach** bei Wirt Braun eine Versammlung statt. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Lehrer Walter Jettenbach, 2. Abhär der Jahresrechnung, 3. Erhebung der nach nicht bezahlten Beiträge. Beschaffungen van Bienengeräten werden entgegengenammen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Zweigverein Nahfelden. Mantag, den 13. April (2. Osterfeiertag), nachm 2 Uhr, findet zu **Nohfelden** im Saale des Wirtes Wammer eine Versammlung statt. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Redakteurs Ph. Reidenbach aus Rehbarn über: „Die wichtigsten Bedingungen einer erfolgreichen Bienenzucht", 2. Das Gießen der Kunstwaben (praktisch vargeführt van Herrn Reidenbach). Alle Mitglieder des Vereins, sawie der Nachbarvereine und alle Bienenfreunde sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Zweigverein Grumbach. Sanntag, den 19. April, nachmittags halb 3 Uhr, findet in **Langweiler** bei Wirt Adam Studt eine Versammlung statt. Die rückständigen Beiträge müssen bis dahin geregelt werden.

Zweigverein Kindenheim. Sanntag, den 19. April, 3 Uhr nachmittags, Frühjahrsversammlung bei Wirt Fischer zu **Kindenheim**. Tagesordnung: 1. Austausch der Erfahrungen bei der Auswinterung 2. Behandlung der Völker in Hinsicht auf die varaussichtlich recht magere Bienenweide. 3. Besprechung über die Vorbereitungen zur Hauptversammlung. 4. Ort und Zeit der nächsten Versammlung. 5 Wünsche und Anträge.

Zweigverein Altleiningen. Sonntag, den 26. April, findet zu **Hettenleidelheim** bei Herrn August Karst eine Versammlung statt. Tages-Ordnung: 1. Erhebung eines weiteren Jahresbeitrags van 20 Pfg., 2. Wahl eines zweiten Vorstandes, 3. Referat: Arbeiten im Mai.

Zweigverein Dürkheim. Sanntag, den 26 April, nachm. 3 Uhr, findet zu **Dürkheim** im Waisenhaus bei Herrn Schän eine Versammlung statt.

Zweigverein Enkenbach und Umgebung. Sanntag, den 26. April, nachmittags 3 Uhr findet zu **Neuhemsbach** bei Gastwirt Kuntz die Frühjahrsversammlung statt. Tages-Ordnung: 1. Bericht und Rechnungsstellung, 2. Vartrag: Der Blätterstack und die Betriebsweise in demselben, 3. Verschiedenes. Die der Vereinsbibliathek entliehenen Bücher wallen zurückgegeben werden.

Zweigverein Glan-Münchweiler. Sonntag, den 26. April, findet zu **Rehweiler** bei Ohliger eine Versammlung statt. Tages-Ordnung: Schwarmzeit, Weiselzucht, Vermehrung.

Zweigverein Landeck. Sanntag, den 26. April, nachm. 3 Uhr, findet zu **Klingenmünster** bei Wirt Baurquin eine Versammlung statt. Tages-Ordnung: 1. Rechnungsablage pro 1902, 2. Künftige Gestaltung der Beiträgeerhöhung, 3. Vortrag über: „Schwarmzeit und Königinnenzucht".

Zweigverein Ludwigshafen. Sonntag, den 26. April, nachmittags ½3 Uhr in **Oggersheim** in der Wirtschaft von Herrn Stephan Müller, Versammlung. Tages-Ordnung:

Die heurige Überwinterung. 2. Der Wert des Honigs, besonders in honigarmen Jahren. 3. Versung zweier Bienenvölker. 4. Erhebung der rückständigen Jahresbeiträge mit Versicherung Zahlicher Besuch erwünscht.

Zweigverein Mutterstadt. Sonntag, den 26. April, nachm. halb 3 Uhr, findet zu **ödersheim** in der Wirtschaft zum Schwanen unsere diesjährige Frühjahrsversammlung statt. ages-Ordnung: Vortrag. Zahlreicher Besuch erwünscht.

Zweigverein Olsbrücken. Sonntag, den 26. April, nachm. halb 2 Uhr, findet zu **aulbach** in der Wirtschaft von W. Hemmer eine Versammlung statt. Tages-Ordnung: 1. Die flege im Frühjahr, 2 Schwärme zu erreichen, 3. Schwärme zu verhüten. Möge kein Mitglied der ersammlung fern bleiben.

Zweigverein Reichswald. Sonntag, den 26. April, nachm. halb 3 Uhr, findet zu **Leiterbach** bei Wirt und Mitgl., Herrn Joh. Faul, eine Versammlung statt. Tages-Ordnung: Begrüßung. 2. Vortrag: Frühjahrsarbeiten am Bienenstand (Referent: Phil. Kohl, Reichenbachtegen), 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Freunde sind willkommen.

Zweigverein Zweibrücken Sonntag, den 26. April, nachm. 3 Uhr, findet in **Zweiücken** in der Restauration Kallenbach die Frühjahrsversammlung statt. Tages-Ordnung: Bericht über die Überwinterung. 2. Vortrag über Entstehung und Behandlung der Foulbrut, Besprechung über Erhöhung der Beiträge für den Zweigverein, 4. Erhebung der Jahresbeiträge o 1903, 5. Wünsche und Anträge. Da die Jahresbeiträge bis dahin eingezahlt werden müssen, sind dieselben im Verhinderungsfalle durch einen Stellvertreter einzusenden.

Neue Mitglieder.

veigverein Germersheim: Hellmann Philipp, Postbote in Oberlustadt,
" Landeck: Meyer Jakob, Ackerer in Klingenmünster, Seibel Karl, Lehrer in Münchweiler.
" Kandel: Wießinger August, Neuburg a. Rh.,
" Wieslauter: Klonig Michael, Maurer in Fischbach; Guth Heinrich, Müller in Bärenbrunnermühle; Keller Franz, Holzhändler, Keller Peter, Schreiner in Erfweiler,
" Grumbach: Schwingel, Lehrer in Longweiler; Schneider August, Wirt in Sulzbach,
" Gommersheim: Branch Viktor, Ackerer in Alsdorf; Herrmann Michael, Maurer; Hund Valentin, Ackerer in Venningen,
" Frankenthal: Beller, Verwalter der Kreis-Krankenanstalt in Frankenthal,
" Erpolzheim: Orth Franz, Gutsbesitzer; Oberholz Johannes II., Wirt in Freinsheim,
" Zeller- und Violenthal: Schen Karl, Bäcker in Einselthum,
" Bergzabern: Weber Emil; Englert Joseph in Oberotterbach,
" Homburg: Thrautwein Joseph, Bahnmeister in Homburg,
" Hermersberg: Rutz Lehrer in Geiselberg,
" Glon-Münchweiler: Gutheil; Schröer; Lenhard in Schrollbach,
" Disibodenberg: Hettesheimer Philipp in Niederhausen a. d. Nahe; Stuber Heinrich II. in Odernheim, Dörr Philipp, Ackerer in Abtweiler,
" Oggersheim: Fräulein König, Firmo König u Herf in Oggersheim,
" Bliestastel: Legrum August Zigarrenmacher; Bruch Jakob, Feldhüter in Bliestastel,
" Altenglan: Weber Jakob in Mühlbach,
" Königsbach: Krämer Adam in Königsbach; Braun Jean, Winzer in Königsbach,
" Grünstadt: Bogen August in Kleinkarlbach,
" Schwarzbachthal: Droxel Jakob IV., Ackerer in Rieschweiler,
" Dürkheim: Meckel Reinhard; Rohrscheib Jakob in Leistadt; Schuster Emil in Ungstein; Schweitzer, Wasserwerksdirektor in Dürkheim; Klemmer Ludwig in Friedelsheim, Frey, Restaurateur in Limberg,
" Mutterstadt: Frey Johannes, Bocksteinfabrikant in Rheingönnheim.
" Altleiningen: Becker Leonhard; Schanzenbecher Jakob in Tiefenthal; Karst August in Hettenleidelheim,
" Ludwigshafen: Löw Nathan, Kaufmann in Ruchheim,
" Hornbach: Bubel Joh., Ackerer in Neualtheim,
" Am Stohlberg: Müller Heinrich I. in Finkenbach,
" Hermesberg: Marschall, Bäckermeister in Heltersberg,
" Landstuhl: Fuchs Jakob in Linden; Brämer Nikolaus in Quelbersbach.
inzel-Abonnenten: Wolf, Lehrer in Helpt bei Ortzendorf (Mecklenburg); Meister Jakob in Rohrenfeld (Bayern); Keller Gottfried in Annweiler; Keller W., Pfarrer in Thannheim (Baden).

Quittungen.

Zw. Karlsthal pro 1901: 5.70 M., pro 1902: 2.— M.; Zw. Olsbrücken pro 1902: 29.80 M.; ullmann-Frankenthal 1.50 M.; Biundo-Frankenthol 1 50 M.; Zw. Mutterstadt 1.— + 1.16 M.;

Zw. Ofter-Ohmbachthal 8.10 + 1.25 M.; Zw. Falkenburg-Agent-Eußerthal 4.45 M.; Zw. [illegible]wald 2.05 M.; Zw. Oggersheim 12.90 M.; Zw. Morbach 4.50 M.; Zw. Königsberg 10.50 M.; Imkerv. Grünstadt 9.80 M.; Zw. Homburg 45.18 M.; Zw. Zeller- und Violenthal 53.60 M.; Zw. Otterberg 4.85 M.; Zw. Nahethal 10.80 M.; Zw. Wieslauter 31.90 M.; Zw. Enkenbach 39.20 M.; Keller-Annweiler 1.70 M.; Schulz-Örzenhof 1.60 M.; Kozmice-Beneschau 1.53 M.; Pfarrer [illegible] Kaidling 1.53 M.; Ambrozic-Moistrana-Inserat 1.80 M.

Gommersheim, 15. März 1903. **Herrgen.**

Büchertisch.

Im Verlage von Paul Waetzel in Freiburg i. Br. ist ein **Honigwickelpapier** erschienen, [illegible] dem 500 Stück 5 Mk., 1000 Stück 8 Mk. kosten. Dasselbe dient zur Empfehlung des Honigs und eignet sich für diesen Zweck durch seinen belehrenden Inhalt vorzüglich. Wir möchten allen [illegible] dringend empfehlen, dieses Honigwickelpapier kommen zu lassen und davon beim Verkauf des Honigs umfangreichen Gebrauch zu machen. Die wenigen Pfennige für das Papier werden durch einen [illegible] Honigabsatz 100fach aufgewogen.

Anzeigen.

Bienenwohnungen.

Meine Niederlage bei Herrn Hammann in Haßloch habe ich **aufgelöst** und bitte die Herren Imker, welche fernerhin auf meine Fabrikate reflektieren, bei mir direkt zu bestellen, was bei größeren Aufträgen für die Herren Besteller nur von Nutzen sein kann. Die Aufträge für den **vielbegehrten Reidenbach'schen Ständer-blätterstock** bitte ich ja nicht bis zu beginnender Schwarmzeit hinauszuschieben, weil deren Lieferung dann nicht so rasch erfolgen kann, als erwünscht wäre. Meine gegossenen, **ganz vorzüglichen Kunstwaben** aus garantiert **chemisch reinem Bienenwachs**, halte bestens empfohlen. Trotzdem das Wachs bedeutend aufgeschlagen, habe ich den alten Preis stehen lassen und verweise auf meine Preisliste.

S. Husser, Hochstetten b. Karlsruhe
Bienenwohnungen-Fabrik.

Honiggläser
mit **Metallschraubenverschluß** und **Einlage.**

¼	½	1	2	3	4	5 Pfd.
9,50	10	13	20	26	31	36 ₰

Bei 50 2%, 100 5%, 500 7%, 1000 10% Zusammenstellung gestattet.
J. F. Kolb, Versand bienenw. Geräte, **Karlsruhe**, Baden
36 Durlacher Allee.

Heinr. Hansen & Biel, Elmshorn, Sandweg 51,
empfiehlt sämtliche Imkerei-Geräte 8 Tage zur Ansicht!
Gesunde, gute Völker in **grossen Körben, à St. 10—14 Mk.**
Heinr. Hansens **Honiggläser** und **Etiketten** sind allen voran.
Imkerpfeifen aller Art, **Handschuhe, Schleier, Hauben,** Honigschleudern, Rähmchenholz u. s. w.
Man verlange neueste Preisliste gratis und franko!

Fritz'sche Imkergeräte sind das

höchste Auszeichnungen. **„Ideal"** Inhaber vieler Schutzrechte.

eines jeden praktischen und sparsamen Bienenvaters!

Zum
elbst-Anfertigen
von
schönen gleich-
mässig starken
unstwaben
offerire ich:

Meinen neuen Dampf-Wachs-Schmelz-Apparat

mit Spindelpressung.

Schnellste — Sicherste — reinste und leichteste Gewinnung des Wachses aus allen Wachsstücken, alten Kunstwaben u. s. w.

Preise: Grösse 1 für kleine Betriebe passend Mk. 12.00
„ 2 für mittle „ „ „ 14.00
„ 3 für grosse „ „ „ 20.00

(Die einzelnen Grössen passen auf jeden Herd oder Petroleumofen).

Ferner: **Meinen neuen Wachs-Klärapparat.**

Zur Erzielung eines glanzhellen Wachses und Honigs.

Preise: für 10 Pfd. Inhalt Mk. 6.—
„ 25 „ „ „ 8.—

sowie: **Kunstwaben-Gussform** mit Lösrand in allen Massen.

Fritz'sche Honigschleudermaschine „Modell 1902"

mit neu verbesserten, unverwüstlichen Wabenkäfig. „Ohne Konkurrenz"!

...ile meiner Konstruktion. ...vorragende Leistungs-...keit. Vollständige Aus-...tung. Grösste Schonung ...Waben. Geräusch-gefahr-...er Gang. Stabile, solide ...art. Reparatur ausge-...lossen. Lieferung unter Garantie!

Vorrat von 1000 Stück in allen Rähmchengrössen zum Preise von Mk. 10—18

Spezial. **Fritz'sche Universalmaschine**, passend für alle Wabengrössen bis 42 cm Höhe, 32 cm Breite, Preis nur Mk. 18.—.

Anmerkung:

Im Jahre 1902 kamen über 1000 meiner weltberühmten Honigschleudermaschinen, darunter ca. 700 Universal-Maschinen zum Versandt. In richtiger und reeller Würdigung der Vorzüglichkeit derselben sind mir im Laufe des verflossenen Jahres etliche Hundert Zeugnisse „ohne jede Aufforderung zugegangen, die ich in einem Broschürchen zusammengefasst habe und jedem Reflektanten gratis und franko" verabreiche.

Billiger als alle Konkurrenz offeriere ich auch:

...age meiner Honiggläser.

...ettes weisses Glas.
...nes Maass mit Inhalts-...zeichnung am Boden.

Gefällige Form.

Honigglas mit Weissblech-Schraubenverschluss Sapp und Pergamenteinlage

Inhalt	½	1	2	3	4	5	Pfund
Preis	11	14	20	26	32	35	Pfg.

Dasselbe Glas mit Nickelblechschraube per Stck. 1 Pfg. mehr.

Honigglas mit Rand zum Zubinden.

Inhalt	½	1	2	3	4	5	Pfund
Preis	6	8	12	16	21	25	Pfg.

Honigglas mit Aluminiumetiquettes u. Aufdruck „Feinster Blütenhonig" mit Nickelblechschraube

Inhalt	½	1	2	3	4	5	Pfund
Preis	13.50	16.—	22.50	35	40	50	Pfg.

Vorteile für die werten Käufer.

b) Abnahme v. 100 Stck. 5% Rbt.
b) „ „ 300 „ 8 „ „
b) „ „ 500 „ 10 „ „
b) „ „ 1000 „ 15 „ „
b) „ „ 2000 „ 20 „ „

Schnellste Lieferung unter Garantie für brauchbare Ankunft.

...enenwohnung mit Patent-Flugloch, Normalmaass 12 Rähmchen tief.

...orzüglicher Strohpressung, die Fenster befilzt, verglast inkl. Anstrich Mk. 12.50
„ doppelten Holzwänden, „ „ „ „ „ „ „ 10.50
Thüringer Einbeuter genau wie Original mit allem Zubehör Mk. 11.50.
Anfertigung von sämtlichen Bienenwohnungen.

Carl Fritz, Imkergerätefabrik, Mellrichstadt i. Bayern.

Reich illustrierter Katalog über sämtl. bienenw. Artikel gratis und franko.

Ehe Sie Kunstwaben bestellen

verlangen Sie **Preisliste** und **Muster** gratis und franko von

Ph. Weyell & L. Breidecker

Rheinhessische Kunstwabenfabrik in Sauer-Schwabenheim.

☛ **Ankauf und Umtausch von Wachs und alten Waben zum höchsten Preis.**

Ia. krystallklaren, hellen Sommerhonig

garantiert rein, hat noch 100 kg abzugeben; auch Postpacket. 50 kg Mk 80.—. Muster zu Diensten.

1902er Riesenhonigklee,

höchste Keimkraft garant., unbestritten beste aller Bienennährpflanzen auch bei leichtem Boden, offeriert 50 kg Mk. 58.—, 5 ℔ Mk. 2.75.

Gutsverwaltung „Neucastel"
bei Landau (Pfalz).

Bastard-Schwärme

pro 1903 gibt ab:
a. Vorschw. mit 3 Pfd. zu 8.50 Mk.
b. Nachschw. mit 2 Pfd. zu 6.50 Mk.
Verpackung einbegriffen. — Nach Juni à Stück 1 Mk. billiger.

N. Maginot, Oberlehrer,
Bobenthal bei Bergzabern.

Wabenklammern

kleine aber sehr praktische Neuheit.
(Gesetzlich geschützt)

100 Stück einfach 50 Pfg., 100 Stück doppelt 70 Pfg. **franko.**
Versandt nur gegen Voreinsendung des Betrags. Bei Bestellung bitte Röhmchenholzstärke genau angeben.
empfiehlt
D. Müller II., Bienenzüchter
in **Studernheim** bei **Oggersheim**, Pfalz.

NB. Die einfache Klammer hat von mehreren Großmeistern den Vorzug erhalten. — Meine Klammern sind etwas teuer, können dafür aber Jahrelang gebraucht werden.

Das beste und billigste **Rähmchenholz,** genau 6,25 mm, sauberster Schnitt, aus Ia. astloser Russ. Stammerle, sowie **Laubsägeholz, Platten** für Kerbschnitt und Brandmalerei liefert als ausschließliche Spezialität die Parquett- und Stabfußbodenfabrik von

Friedrich Burkhadt & Co., Gera-R.

Verkaufe

15 ital. Bienenvölke

mit jungen **Wahlzuchtköniginnen** in Norm maßbeuten, auch **ca. 50 Ko. Wachs.**

C. Fetterroll, Ludwigshafen a. R
Westendstraße 17.

Bienen-Zuchtstöcke

in lünebg. Orig.-Stülpkörben zum Preise 10—16 Mark, sowie

Saftelat

das beste und bewährteste Reinigungs- u. mittel zum Brutansatz u. Vorbeugungsmittel die Faulbrut versendet.

Heinr. Kröger, Vors. des Imker-Ve
Bahrendorf bei Harburg (Elbe).

Sehr feinen

Bienenhoni

per Centner 75 Mk., per Postkolli 8.50 verkauft

G. Goll, Bienenzüchter
Kirchheim (Baden).

Wer billig

gute Bienenvölke

in 3 etagigen Berlepschbeuten, sowie leere nungen und ausgebaute Rähmchen kaufen wende sich an

W. Lipps, Zabern i. El

Wer bei ungünstiger Witterung Völker Schwärmlust erhalten oder kostenlos Versuch machen will, schwarmreife zum Schwärmen zu bringen, wende sich an **Baumgärtner in Burgbernheim** (Ba

---

Gussformen Stahlblech 8 M. Wachs gibt 60 W. fort Prosp. verl **Hallein** in Bockenrod 19 i

---

...here gut erhaltene
Bienenwohnungen
billig
Wwe. Grimm in Standernheim.

...enenwirtschafts-
...ven- u. Lehrlinge
...zweck gründlicher, praktischer Ausbildung ...- und Stabilbau, jederzeit Aufnahme. — ...rfahrene erhalten Vorzugsbedingungen. ...Anfragen zu richten an
...rossimkerei „Neucastel"
...bei Landau (Pfalz).

Spezial-Artikel der Firma
Th. Gödden, Alpen (Rhld.)
Imker-Handschuhe „Siegfried" Preis 2,50 Mk., Kunstwaben u. Alfonsuswaben, Zähringers Handraucher, Futter- und Tränkapparat „Perfekt", Imker-Handschuhe à Paar 2 Mk., Göddens Abtautröpfe, jährl. Verbrauch 500 000 Stück, Bienenhauben, Schleier etc.
Ausserdem hunderte bewährte Hilfsmittel für die Bienenzucht.
Nachträge zu Katalog XIV bitte zu verlangen.

Suche einen Mann zur Hilfe bei den Bienen (Mobilzucht) und Gartenarbeiten.
Näheres durch die Redaktion.

Vinum bonum laetificat cor hominum
1900—1902er eigenes Gewächs, per Liter 40 bis 70 Pfg., Faß von 25 Liter an bei
Weingutsbesitzer **F. X. Weidmann,**
Aichmeister in **Weyher**, Pfalz.

Bernh. Rietsche
Biberach (Baden) Nr. 31
gegründet 1888
fabricirt als Spezialität: **Weltbekannte**
Gussformen

f. Selbstanfertig der Kunstwaben. Ueber 20,000 im Betrieb.
Neu: Formen für Alfonsuswaben.
Neu Formen mit Alumin.-Rahmen
Löthlampe „Blitz"

Anerkannt bestes Gerath zur schnellen und sicheren Befestigung d. Kunstwaben. Eine „angeblitzte" Wabe trägt bis 10 Kilo.
Neuheit „Badenia" Neuheit
Beste Entdecklungsgabel der Welt!

Ueber 10,000 St. verkauft.
Grosses Lager von
Bienengeräthen
aller Art.
Preislisten auf Verlangen umsonst und frei. –
Schutzmarke.

Die Preisliste 1903 übersendet auf Verlangen kostenfrei der
Handelsbienenstand
Baron Rothschütz
Weixelburg in Krain.
Mobil- oder Bauernstöcke **franko** á Mk. 14.50 u. a. Bienenvölker, auch Email-Honigschleuder und alle Geräte zollsteuerfrei zu billigen Preisen.

Mit 137 Auszeichnungen
preisgekrönter
erster und größter
Oberkrainer Handels-Bienenstand
des
Michael Ambrozic
Post- und Telegraphenstation Moistrana in Oberkrain (Oesterr
versendet
Krainer Bienen und Kunstwaben
überallhin.

Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die eingelangten Anerkennungsschreiben von denen bis jetzt Hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch Geschäftsbücher nachweisbare Thatsache, daß ich nur in den letzten sechzehn Jahren **32,449** völker nach allen Weltrichtungen versandt habe.

Broschierte Preis-Couranto mit elf Abbildungen nach Original-Photogr meiner Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Bitte meinen ersten und größten Oberkrainer Handels-Bienenstand keinem andern zu verwechseln.

M. Ambrozic.

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co., Leipzig.

Soeben erschien:

Kleines Lexikon
der
Bienenzucht und Bienenkund
mit Berücksichtigung der Pflanzenkunde für Bienenzüchter,
herausgegeben von
Kantor em. **L. Kraucher**, und Direktor Dr. **O. Kraucher**,
Frohburg Leipzig
In ca. 12 Lieferungen à 40 Pfg.

Durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung gegen Einsend des Betrages zu beziehen

---

Empfehle meine
garantiert unbehnbaren und vorzüglich
Kunstwaben

mit **naturgetreuer Zellenprägung**, welche von den Bienen **gerne** angenommen **und** rasch baut werden. Vermöge meiner besonderen Herstellungsweise kann ich für die **Haltbarkeit** kunstlichen Mittelwände **volle Garantie** übernehmen und ist selbst bei **größter Badmenge Bauchen und Verziehen** ausgeschlossen und wird daher zur Freude eines jeden Imk **prächtiger und tadelloser Wabenbau** erzielt.

Man bittet um gefl. Maßangabe in Centimeter! **Vereine und Wiederverkäufer** bei mir eine **vorteilhafte Bezugsquelle.**

Reines Bienenwachs wird stets **aufgekauft** oder gegen **60%** **Kunstwaben** eingetr

Muster nebst Preisliste gratis.

Preis: Von 1—4 Ko. M. 3.80 pr. Ko.
„ 4 „ an **franko.**
„ 10 „ „Engrospreis
lt. Preisliste.

A. Herlikofer, Gmünd, Wür
Kunstwabenfabrik.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von Julius Waldkirch & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rahethal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohseiden.

Nr. 5. 1. Mai 1903. 44. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehbarn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

Joh. Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

Mittelwaben aus garantiert naturreinem hanseatischem Bienenwachs „gepreßt"

5	6—10	11—15	16 und mehr Kilo
4.05	4.15	4 05	4.— Mark à Kilo

Kunstwaben sind nur reines Bienenwachs und dehnen sich nicht!

Honigdosen zum Postversandt mit Traghenkel und Klemmdeckelverschluß. 10 Pfd. Inh. per Stück 55 Pfg., 5 Pfd Inh. per Stück 40 Pfg.

Honigkanne aus starkem verzinnten Weißblech mit starkem Bandeisenfuß und Drahtbügel:

15	25	50	100	Pfund Inhalt
1.15	1.50	2 30	3.30	Mark pr. Stck.

Honiggefäße aller Art nach Preisliste.

Honiggitter, runde Holzstäbe à St 0.38 M.

Honiggitter in 12er Zink, ff. abgeschliffen

¼	½	1	2 qm
1.40	2.50	4.50	8.50 M

Bienenstäbe, 100 Meter, I. Qual. 2.60 M.

Honigpfeife Lüneburger à Stück 2.50 „

Feine Maserpfeife à Stück 3 00 „

Honigmesser und Entdeckungsgabel à Stück 1.00 „

Honigöler „Blitz" unentbehrlich 1.25 „

Wabenpressen „Nietsche" à qcm 2½ ₰

Hülsen und Spund je à Stück 0.10 „

Honiggläser zum Zubinden:

½	1	2	3	4	5	Pfund Inhalt
7	8	12	16	21	26	Pfennig à Stck.

Honiggläser mit Schraubschluß:

¼	½	1	2	3	4	5	6	Pfd. Inh.
10	11	13	18	24	29	34	39	Pfg. à Stck.

Honiggläser in Tonnenform:

½	1	Pfd. Inh.
12	16	Pfg. à Stck. mit Nickeldeckel.

Drahtgewebe, verzinnt à qm 2 80 M.

Rähmchen- u Abstandsstifte, 1000 St. 0 30 „

Reinigungskrücke für Badenbrett à St 0.60 „

Wandschaber und Nutenreiniger zum Reinigen der Wände, Nuten und Rähmchen, à Stück . . . . 0 50 „

Wabenzange (Stahl) à Stück 1 40 „

Imkerblouse z. Schauen der Kleider groß 3 75 M, klein 3.50 „

Bienenhaube, Drahtgewebe, à Stück 1.50 „

Bienenhaube, Roßhaargewebe à St. 2 00 „

Tüllschleier, schwarz à Stück . . 1 00 „

Tüllschleier mit Roßhaareinsatz, gelb (crême) à Stück . . . . . 1 50 „

Gummihandschuhe, à Paar . . . 2.00 „

Gummihandschuhe aus Thie „Dora" 2 50 „

Vorränder und Schraubringe per Dutzend . . . . . 0 35 „

Wabenklammern, 100 Stück . . 0 45 M.

Abstandsbügel, groß 100 Stück 0 40 „

do. klein „ 0 30 „

Pathepfeife, Blech, à Stück . . . 2 00 „

Pathepfeife mit Holzmantel, à Stck. 2 50 „

Wabenzange für Blatterstock à St. 1 60 „

Gut und billig! Imkertabak! Billig und gut!

überseeisch à Pfund 26 Pfennig, 10 Pfund 2 40 Mark franko.

Doppelzwilling mit Zubehör à 25.— M.

Einbeute „ „ à 13 — M.

Einbeute, Seiten einf à 12 — M.

Beute, 2 Etagen, 24 Rähmchen à 8 — M.

Beute, 3 „ 36 „ à 11.— M.

Blätterstock, Alberti, Lager aber Ständerfarm, Halbrahmch., kompl. à 13 50 M

Zweibeute, 3 Etag, 72 Rähmchen à 19 — M.

Dreibeute, 3 Etag, 108 „ à 26 50 M.

Honigschleuder für alle Maaße 22.— M.

Honigschleuder Gerstung 32.80 M.

Preise sind für Deutsch-Normalmaß mit Ausnahme der Blatterstöcke; Bienenschmaß kostet pro Beute 50 Pfg. mehr.

Auf Wunsch wurden noch folgende Verkaufsstellen errichtet: 1) Otto Dauber, Lehrer in Odenbach; 2) Rudolf Stauch in Miesau; 3) Friedrich Bauer, Bader in Winnweiler.

NB. Reines Wachs wird zu Kunstwaben umgegossen, alte Waben ꝛc eingekauft. — Schöne Völker sind preiswürdig abzugeben. Wo, sagt d. O. — Die Broschüre über Faulbrut von Dauber; die Broschüre von Herrgen und das Pfälz. Bienenbuch Sauter empfehle zu Originalpreisen sowie alle in meiner Preisliste verzeichneten Artikel.

Vereine erhalten entsprechend Rabatt.

Otto Schulz, Buckow

Reg.-Bez. Frankfurt a. Oder.

Grösstes u. ältestes bienenwirtschaftliches Versandgeschäft.

Musterbienenwirtschaft • Kunstwabenfabrik • Dampfsägewerk.

Kunstwaben in allen nur denkbaren Ausführungen, mit Holzeinlage, Drahteinlage, einseitig, vollständig ausgepresste Wabe: **Meisterwabe.**

Otto Schulz „Meisterstock".

Best erprobteste Bienenwohnung.

Näheres in meinem Buch **„Der Meisterstock"** franko per Post 1,60 Mk.

Bienenwohnungen **Dreietager, Vieretager etc.**, sowie sämtliche **Bedarfsartikel** für Bienenzüchter.

Zum eigenen Vorteil verlange man meine neu erschienene, reichillustrierte **Preisliste Nr. 32.** Die Zusendung geschieht **umsonst und postfrei.**

Bernh. Rietsche

Biberach (Baden) Nr. 31

gegründet 1883

fabricirt als Spezialität: Weltbekannte

Gussformen

3. Selbstanfertig. der Kunstwaben. Ueber 20,000 im Betrieb. Neu: Formen für Alfonsewaben. Neu Formen mit Alumin.-Rahmen

Löthlampe „Blitz"

Anerkannt bestes Gerath zur schnellen und sicheren Befestigung d. Kunstwaben. Eine „angeblitzte" Wabe trägt bis 10 Kilo.

Neuheit **„Badenia"** Neuheit

Beste Entdecklungsgabel der Welt!

Ueber 10,000 St. verkauft.

Grosses Lager von

Bienengeräthen

aller Art.

Preislisten auf Verlangen umsonst und frei.

Schutzmarke. B R B Schutzmarke.

Spezial-Artikel der Firma

Th. Gödden, Alpen (Rhld.)

Imker-Handschuhe „Siegfried" Preis 2,50 Mk., Kunstwaben u Alfonsuswaben, Zähringers Handraucher, Futter- und Tränkapparat „Perfekt", Imker-Handschuhe à Paar 2 Mk, Göddens Abstandslifte, jährl. Verbrauch 500 000 Stück, Bienenhauben, Schleier etc.

Ausserdem hunderte bewährte Hilfsmittel für die Bienenzucht.

Nachträge zu Katalog XIV bitte zu verlangen.

Ehe Sie Kunstwaben bestellen,

verlangen Sie **Preisliste** und **Muster** gratis und franko von

Ph. Weyell & L. Breidecker,

Rheinhessische Kunstwabenfabrik in Sauer-Schwabenheim.

Ankauf und Umtausch von Wachs und alten Waben zum höchsten Preis.

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co., Leipzig.

Soeben erschien:

Kleines Lexikon
der
Bienenzucht und Bienenkunde

mit Berücksichtigung der Pflanzenkunde für Bienenzüchter,
herausgegeben von
Kantor em. L. Krancher, und Direktor Dr. O. Krancher,
Frahburg. Leipzig.

In ca. **12 Lieferungen à 40 Pfg.**

Durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.

Honiggläser

Metallschraubenverschluß und **Einlage.**

¼	½	1	2	3	4	5 Pfd.
9.50	10	13	20	26	31	36 ₰

Bei 50 2%, 100 5%, 500 7%, 1000 10% Zusammenstellung gestattet.
J. F. Kolb, Versand bienenw. Geräte, **Karlsruhe,** Baden,
36 Durlacher Allee.

Mit 137 Auszeichnungen
preisgekrönter
erster und größter
Oberkrainer Handels-Bienenstand
des
Michael Ambrozic
Post- und Telegraphenstation Moistrana in Oberkrain (Oesterreich)
versendet
Krainer Bienen und Kunstwaben
überallhin.

Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die eingelangten vielen Anerkennungsschreiben von denen bis jetzt Hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Thatsache, daß ich nur in den letzten sechzehn Jahren **32,449** Bienenvölker nach allen Weltrichtungen versandt habe.

Broschierte Preis-Courante mit elf Abbildungen nach Original-Photographien meiner Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Bitte meinen ersten und größten Oberkrainer Handels-Bienenstand mit keinem andern zu verwechseln.

M. Ambrozic.

Die Preisliste 1903 übersendet auf Verlangen kostenfrei der

Handelsbienenstand
Baron Rothschütz
Weixelburg in Krain.

Mobil- oder Bauernstöcke **franko** á Mk. 14.50 u. a. Bienenvölker, auch Email-Honigschleuder und alle Geräte zollsteuerfrei zu billigen Preisen.

Die Imkergeräte-Werkstätte

von

Ch. Becker, Mutterstadt

empfiehlt ihre

Honigschleudern

mit Ober- und Untergetrieb.

Dieselben sind solid und sauber gearbeitet und haben leichten ruhigen Gang.

Ferner empfehle meine **praktischen**

Dampf-Wachsschmelzer

mit und ohne Spindel,

sowie alle zur Bienenzucht nötigen Geräte wie **Rauchapparate, Rähmchenstäbe, Absperrgitter, Wabenzangen, Imkerhauben, Imkerschleier, Gummihandschuhe, Futterapparate, Honigseiher, Strohbohrer etc. etc.**

//////// **Preislisten gratis und franko.** ////////

Empfehle meine

garantiert unbehnbaren und vorzüglichen

Kunstwaben

mit **naturgetreuer Zellenprägung,** welche von den Bienen **gerne** angenommen und **rasch** ausgebaut werden. Vermöge meiner besonderen Herstellungsweise kann ich für die **Haltbarkeit** meiner künstlichen Mittelwände **volle Garantie** übernehmen und ist selbst bei **größter Rahmenweite** **Bauchen und Verziehen** ausgeschlossen und wird daher zur Freude eines jeden Imk. . . **prächtiger und tadelloser Wabenbau** erzielt.

Man bittet um gefl. Maßangabe in Centimeter! **Vereine und Wiederverkäufer** finden bei mir eine **vorteilhafte Bezugsquelle.**

Reines Bienenwachs wird stets **aufgekauft** oder gegen **60% Kunstwaben** ausgetauscht.

Muster nebst Preisliste gratis.

Preis: Von 1—4 Ko. M. 3.80 pr. Ko.
„ 4 „ an **franko.**
„ 10 „ „ Engrospreis lt. Preisliste.

A. Herlikofer, Gmünd, Württ.

Kunstwabenfabrik.

Heinr. Hansen & Biel, Elmshorn,

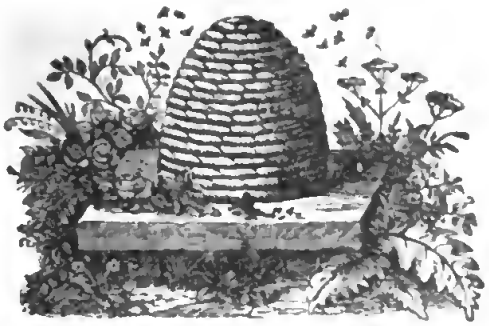
empfehlen sämtliche Imkerei-Geräte 8 Tage zur Ansicht!

Neu! Handschuh „Bienensicher“ ***Neu!***
per Stück Mk. 2.—.
Dathepfeife à Mk. 1.80,
mit ***Holzmantel*** Mk. 2.50.
Imkerhandschuh „Dora“,
das beste was es giebt, à Mk. 2.50.

Schleier, Hauben
in grosser Auswahl.
Rähmchenholz,
Honigschleudern, Honiggläser u. s. w.

Man verlange neueste Preisliste gratis und franko!

...sind an ...Redaktion ...
...erscheint ...Nummer.
...nements-Preis ...Vereinsmitglieder ...Mark, für Einzel- ...eine Mark ...pfg pro Jahr.



Anzeigen:
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis incl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis incl. 9maliger 20% und bei 10- bis incl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

...vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Jahrthal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

...halt: Die Bienen. — Preuß und seine Bienenzucht-Betriebsweise. — Für die Praxis. — Haftpflichtversicherung. — Vermischtes. — Versammlungsbericht. — Protokoll über die Sitzung des Verwaltungsrates zu Kaiserslautern. — Straßburger Imkerkongreß. — Briefkasten. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Anzeigen.

...r. 5. 1. Mai 1903. 44. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Die Bienen.

Aus dem Arabischen übersetzt von Pfarrer Dr. Risch in Heuchelheim bei Landau.

Diese Tiere haben ein zierliches Aussehen, eine feine Gestalt und einen zarten ...rperbau. Der mittlere Teil ihres Körpers ist würfelförmig, während das Hinter- ...l kegelförmig endet und der Kopf rund und abgeplattet ist. An dem mittleren ...rperteil befinden sich vier Hinterfüße und zwei Vorderfüße, deren Abstände von ...ander in gleichem Verhältnis stehen, wie die Seiten eines regelmäßigen Sechsecks ...Kreis.

Diese Tiergattung hat einen König über sich stehen, der den Namen Jasûb ...wa Bienenweisel) führt, und dieser erbt sein Regiment von seinen Vorfahren; denn ...Bienenweisel bringt nur wieder Bienenweisel hervor. Wunderbar ist es nun, ...ß dieser den Bienenkorb nicht verläßt, weil ihm sonst alle Bienen folgen würden ...d alle Arbeit still stände. Wenn er stirbt, so hören die Bienen auf zu bauen und ...nig einzutragen und gehen schnell zugrunde. Der Bienenweisel ist doppelt so groß ...e eine gewöhnliche Biene; er teilt ihnen ihre Arbeit zu und weist einer jeden ihr ...ensum an: Die einen müssen Zellen bauen, die andern Honig eintragen und die, ...elche ihre Sache nicht gut machen, jagt er zum Bienenkorb hinaus und läßt sie ...cht unter den anderen Bienen. Auch stellt er einen Pförtner an den Eingang des ...orbes, der den Bienen, welche durch irgend etwas verunreinigt sind, den Eingang ...rwehrt.

Zu den größten Wundern gehört der sechseckige Bau ihrer Zellen. Daß sie ...rade die Form des regelmäßigen Sechsecks dafür ausgewählt haben, beruht darauf, ...ß diese Figur eine Eigentümlichkeit besitzt, welche der Verstand der Geometer nicht

zu fassen vermag[1]) und welche sich weder beim Viereck, noch beim Fünfeck, noch beim Kreis findet, nämlich: die vollkommenste Figur und zugleich die, welche den größten Inhalt hat, ist der Kreis und die Figur, die ihm am nächsten kommt. Beim Viereck z. B. ging der Raum an den Winkeln verloren, weil die Gestalt der Biene länglich rund ist; deswegen mußte das Viereck hier außer Betracht bleiben, damit nicht der Raum seiner Winkel leer bleibe und verloren gehe. Wenn aber die Zellen die Gestalt von Kreisen hätten, so wäre außerhalb derselben ein leerer Raum; denn Kreise kann man nicht so aneinander legen, daß sie sich in allen ihren Punkten berühren und aneinander schließen. Nun ist aber von allen hier möglichen eckigen Figuren das regelmäßige Sechseck diejenige, welche dem Kreis an Rauminhalt am nächsten kommt und welche keinen leeren Zwischenraum läßt, wenn man deren viele zu einem Komplex vereinigt. Was für einen Instinkt hat doch Gott diesen Tieren eingegeben, er hat die Fähigkeit in sie hinein gelegt, diese regelmäßige Figuren in so kunstvoller Weise zu bilden, daß keine Seite zu groß und keine zu klein ist; selbst der geschickteste Geometer könnte sie mit Zirkel und Lineal nicht so regelmäßig zustande bringen.

Die Bienen sind in den beiden Jahreszeiten Frühjahr und Herbst tätig; sie holen sie mit ihren Hinter- und Vorderfüßen von den Blättern der Bäume und von den Blüten der Früchte die ölige Substanz, aus der sie ihre Zellen bauen. Ferner besitzen sie zwei spitze Lippen (so wörtlich!), mit welchen sie von den Früchten der Bäume eine Flüssigkeit sammeln, die so fein ist, daß die meisten Wesen sie nicht erkennen würden. In ihr Inneres hat nun die Natur eine Kraft gelegt, vermöge der sie die aufgenommenen Säfte gar kochen, und dadurch verwandeln sie diese Flüssigkeit in süßen, delikaten Honig, der ihnen und ihrer Brut (wörtl. ihren Jungen) zur Nahrung dient. Was sie davon nicht brauchen, das verwahren sie in bestimmten Zellen und verschließen dieselben oben mit einem dünnen Häutchen von Wachs; der Honig, den sie sich für den Winter aufheben, ist also von allen Seiten von Wachs umschlossen, so daß die Zellen einem irdenen Gefäß gleichen, das oben mit Papier verstopft ist. In andere Zellen legen sie ihre Eier, brüten und bringen ihre Brut hervor, während sie sich in andere zurückziehen und darin schlafen zur Winterszeit an regnerischen, windigen oder kalten Tagen. Dann leben sie und ihre Brut von dem aufgespeicherten Honig Tag für Tag, ohne damit weder verschwenderisch noch geizig umzugehen, bis der Winter zu Ende ist und der Frühling anbricht. Wenn aber die angenehme Jahreszeit da ist, Blumen und Blüten hervorkommen, so gehen sie hinaus wie auf eine Weide und machen es in diesem Jahre gerade wieder so wie im vorhergehenden. Das ist der Kreislauf ihres Daseins, wie er ihnen von Gott dem Höchsten, vorgezeichnet ist; in diesem Sinne sagt Gott im Qorân (Kap. 16 Vers 70, übersetzt von Henning): Und es lehrte dein Herr die Biene: „Suche dir in den Bergen Wohnungen und in den Bäumen und in dem, was die Menschen erbauen.

---

[1]) Das gilt nur für die Zeit Cazwini's. Die Sätze, welche hier in Betracht kommen, lauten:
I) Der Kreis ist die größte von allen Figuren, welche einerlei Umfang haben.
II) Das regelmäßige Vieleck ist das größte unter allen Vielecken von gleichem Umfang mit gleicher Seitenzahl.
III) Von zwei regelmäßigen Vielecken von gleichem Umfang ist dasjenige das größere, welches die meisten Seiten hat.
IV) Alle Winkel um einen Punkt herum betragen 4 R.
Nr. I fällt weg, weil sich die Kreise nicht ohne Zwischenraum aneinanderlegen lassen.
Nach Nr. II muß die eckige Figur regelmäßig sein und auch der Bedingung unter Nr. IV genügen.
Da nun der Winkel eines regelmäßigen n = ecks $\frac{2n-4}{n}$ R beträgt, so erfüllen nur 3 regelmäßige Vielecke diese Bedingung:
a) das Dreieck ($6 \cdot 60^\circ = 360^\circ$)
b) das Viereck ($4 \cdot 90^\circ = 360^\circ$)
c) das Sechseck ($3 \cdot 120^\circ = 360^\circ$).
Nach Nr. III hat von diesen drei hier allein möglichen Figuren das Sechseck den größten Inhalt („kommt dem Kreis am nächsten").

dann speise von jeglicher Frucht und ziehe die bequemen Wege deines Herrn.“
s ihren (der Bienen) Leibern kommt ein Trank, verschieden an Farbe, in dem eine
nei ist für die Menschen. (Soweit das Qorancitat.) Lob sei dem, welcher den
rschuß ihrer Nahrung zu einer Arznei für den Körper des Menschen gemacht hat
den ihrer Nahrung anklebenden Schmutz (das Wachs) zu einer Leuchte für die
sternis der Nächte gemacht hat. (Wachskerze.)

Wenn man Rauch macht gegen einen Bienenstock, um den Honig zu nehmen,
merken dies merkwürdiger Weise die Bienen und machen sich gleich daran, den
ig schnell aufzuessen. Der Honig ist eigentlich eine Flüssigkeit, tief im Kelch der
umen, und ein feiner Saft der Früchte, welchen die Bienen aufsaugen und von dem
einen Teil zu ihrer Nahrung verbrauchen, während sie den Rest aufspeichern für
Winter und die Zeit, da sie draußen keine Nahrung finden. Der weiße Honig
von den jungen Bienen, der gelbe von den Bienen im kräftigen Alter und der
von den alten Bienen herrühren.

Er ist eine Arznei für die Menschen nach dem Ausspruch Gottes des Höchsten.
n heiß gemacht wird er mit andern Substanzen vermischt als Heilmitttel gegen
Hitze verwendet, gleich wie das Oxymel, während er kalt und unvermischt von
ern Substanzen als Heilmittel gegen Kälte benutzt wird. Der Honig hat auch
erhaltende Kraft; denn wenn man etwas, das schnell verdirbt, in denselben hin-
ut, so bleibt dies in seinem Zustand, ohne zu verfaulen oder nur im geringsten
derben. Honig, mit ein wenig Moschus vermischt und als Augensalbe benutzt,
ert das Herabfließen des Wassers (d. h. wohl der Tränen) und das Einreiben
it tötet die Läuse und die Nissen (Lauseier). Das Lecken am Honig dient als
mittel gegen den Biß des wütenden Hundes und gegen den Giftschwamm. Es
eine Art scharfschmeckenden Honig, der so giftig sein soll, daß schon das Riechen
n dem Menschen den Verstand benimmt, wie gefährlich ist erst das Essen!

Das Wachs bildet eigentlich die Wände der Zellen, worin die Bienen Eier
n und ihre Brut hervorbringen und worin der Honig aufgespeichert wird. Das
m[1]) ist der Unrat des Bienenstocks; eigentümlich ist ihm, daß er sorglosen Sinn
tapferen Mut dem Menschen raubt; einige meinen, wenn jemand Mûm bei
trage, ziehe er sich dadurch Sorge zu und habe keine Träume.[2])

Preuß und seine Bienenzucht-Betriebsweise.

Von Adolf Mallern, Obernheim.

Noch immer wird die Bienenzucht von einem großen Teile unseres Volkes für
Liebhaberei gehalten, bei der nichts oder wenigstens nicht viel herauskomme.
verdient jedoch eine ganz andere Wertschätzung; denn mit Fleiß und Verständnis

[1]) Mûm, ein persisches Wort, heißt nach allen Wörterbüchern auch nur „Wachs“; hier scheint
mehr das unreine Wachs zu bedeuten oder vielmehr der harz- und pechähnliche Kitt (propolis).

[2]) Wir haben hier ein kleines Pröbchen von dem Abergiauben jener Zeit, welcher von unserm
offer fast bei jedem Tier, jeder Pflanze und jedem Minerai sorgfältig als tiefe Weisheit
triert wird.

Cazwini hieß eigentlich Zakarija ben Muhammed ben Mahmud el — Cazwini; letz-
n Beinamen führte er, weil seine Familie aus Kaswin stammte, einer bedeutenden Stadt süd-
vom kaspischen Meer (Kaswin scheint etymologisch mit Caspia zusammenzuhängen). Er war
ter in Wâsit (in der Mitte zwischen Basra und Kûfa gelegen) und in Hilla am Euphrat
r dem letzten abbasidischen Chalifen el — Mustazim; Cazwini starb 1284 n. Chr. Am be-
nten ist er durch sein zweibändiges Werk in arabischer Sprache, I) die Wunder der Schöpfung,
wissenschaftlichen Inhalts und II) die Denkmäler der Länder, geographischen Inhalts, beide her-
gegeben von Wüstenfeld 1848—1849. Unsere Beschreibung der Bienen findet sich dort I, 445—446,
s davon auch in der Einleitung seines Werkes I, 5 Etwa zwei Drittel davon war schon früher
i vielen andern Auszügen aus Cazwini herausgegeben (allerdings nach einer andern Redaktion
Werkes von Chézy in de Sacy, chrestomathie arabe III, 387—516 (Paris 1827) mit
pöfischer Uebersetzung und Anmerkungen.

betrieben, kann sie sogar den Wohlstand des Einzelnen wie den der Gesamtheit
erhöhen. Zudem sind in neuerer Zeit auf dem Gebiete der Bienenzucht wesentl
Fortschritte gemacht worden, Fortschritte, welche die Honigerträge um ein Beträchtlic
vermehren helfen. Auch taucht manch neue Betriebsweise auf, von der behau
wird, daß sie besonders große Erfolge erziele. Eine solche finden wir in dem Buc
„Meine Bienenzucht-Betriebsweise und ihre Erfolge“ von Emil Preuß.

Der Verfasser beschreibt uns darin seine Betriebsweise, die nach seinen eige
Worten eine ganz neue sei, deren Erfindung und Einführung in die Praxis er
als sein Verdienst in Anspruch nehme. Er sagt ganz mit Recht, daß man gr
Honigerträge, namentlich in Gegenden ohne Spätsommertracht, nur dann erzie
wenn man auf starke und leistungsfähige Völker halte und dafür sorge, daß d
starken und leistungsfähigen Völker nicht schwärmen. Schwärme geben aber nur
starken Völker ab. Schwärmen aber diese starken Völker, dann liefern sie wenig o
gar keinen Honig. Wenn man also recht viel Honig ernten will, dann muß m
das Schwärmen zu verhüten suchen. Preuß will nun ein Verfahren entdeckt hab
das das Schwärmen in befriedigender Weise verhindere und das auch selbst a
größeren Ständen durchführbar sei.

Um starke, für die Haupttracht leistungsfähige Völker zu erzielen, sei vor all
nötig, daß die Völker viele Arbeitsbienen erbrüten und daß diese erbrüteten jun
wie auch die überwinterten alten Arbeitsbienen erhalten bleiben. Im Frühja
gehen nun die ausfliegenden Bienen bei sogenanntem Aprilwetter massenhaft zu Gru
Um sie an diesen verderblichen Ausflügen zu verhindern, sperrt er sie ein durch e
besondere Absperrvorrichtung vor dem Flugloche. Wasser, das sie zur Bereitung
Futtersaftes unbedingt brauchen, können sie jetzt draußen nicht holen; also muß m
es ihnen im Stock selbst darreichen, man muß tränken. Wie sperrt er die Bie
nun ab und wie tränkt er? Lassen wir ihn selbst reden. „Auch ich habe jahrel
herumprobiert, (die Bienen von den verderblichen Ausflügen abzuhalten) bis ich schl
lich zu einem Radikalmittel griff, das den erwünschten Erfolg hatte. Ich ver
nämlich alle meine Stöcke an der Fluglochseite in der Höhe und Breite des ga
Brutraumes mit einem etwa 15 cm tiefen Vorbau, gewissermaßen einer Veranda,
ich vorn in ihrer ganzen Ausdehnung mit einem in einen Holzrahmen gelegten Dra
gewebe verschloß.“ Wozu dieser Kasten vor dem Flugloch? Einfacher ist es d
wenn man das Flugloch selbst verschließt. Allerdings darf man dazu keinen dur
löcherten Fluglochschieber nehmen, denn die Sonnenstrahlen dringen durch die Lö
in den Kasten ein und die Bienen werden unruhig. Sie nehmen das ihnen gere
Wasser nicht; sie wollen heraus. Deshalb dunkel die Fluglöcher verschließen. Al
dings müssen dann die Ventilationslöcher von hinten und oben offen sein, damit
Volk die nötige frische Luft bekommt und die ausgeatmete schlechte Luft abstr
kann. Auf diese Weise wird das Volk nicht in Aufruhr versetzt und kann ruhig
Brutgeschäfte weiter arbeiten, damit es zur Zeit der Tracht auch ein großes Heer
Feld stellen kann. Gewöhnlich dient eine Veranda Erholungszwecken. Diese Vera
gewiß nicht. Im Gegenteil; sie wird zu einer Martergrube für die armen Tiere
Preuß gibt ja selbst zu, daß stets — namentlich bei besserem Wetter — Bie
herauskommen und abzufliegen versuchen. Allmählich würden sie sich jedoch beruh
und in den Stock zurückgehen. Das glaubt er doch selbst nicht. Die Bienen flie
ab, stoßen mit dem Kopf an das Drahtgewebe, fallen auf den Boden und versu
so oft hinauszukommen, bis sie totmüde auf dem Boden liegen bleiben. Was d
abends noch nicht erstarrt ist, das schleppt sich mühsam, traurigen Herzens, in
Bau hinein. Das wird die Beruhigung sein! — Um eine auf seinem Stande a
gebrochen Räuberei zu unterdrücken, setzte er an einem schönen Augusttage
„Vorbau“ in Tätigkeit. Zu seinem Erstaunen fand er aber in einzelnen Vorräu
bald eine Menge toter und sterbender Bienen. Er meinte selbst, sie hätten sich
fach zu Tode gekrabbelt. Lassen wir ihn selbst reden über einen andern Ver

Trotzdem morgens um 7½ Uhr nur 10 Grad Wärme waren und sich das Thermometer bis nachmittags 2 Uhr nur auf 13 Grad erhob, ja sogar Regen eintrat, kamen fortwährend einzelne Bienen aus dem Stocke heraus, krabbelten an dem Drahtgitter mehr und fielen nach einiger Zeit ermattet zu Boden. Bis gegen Abend waren es etwa 1400 Stück." Ein anderesmal sagt er. „Und ich begann schon zu glauben, daß auch die Toten und Sterbenden, die man im Frühjahre in den Vorräumen findet, keine Todeskandidaten gewesen seien, sondern daß sie sich ebenfalls zu Tode krabbelt hätten." Daß sich im Sommer und Herbst mehr Tote in den Vorräumen finden, das ist ganz natürlich. Denn in dieser Zeit, namentlich nach der Hauptsammelzeit, sind die Arbeitsbienen mehr abgeschafft und infolgedessen nicht mehr so widerstandsfähig. Hätte er sie in dem Vorraum nicht gewaltsam zu Tode gemartert, so wären ihm dankbar dafür gewesen; sie hätten ihm noch manche Zelle voll Honig eingetragen, bevor sie eines natürlichen Todes gestorben wären. Und nun sollen sich sogar die Arbeitsbienen noch gegenseitig ums Leben bringen! Er sagt, daß es im Bienenvolk im Herbst nicht nur eine Drohnenschlacht, sondern auch eine Arbeiterschlacht gebe und daß der liebe Gott auch dem Bienenvolk für sein Gedeihen in den verschiedenen Stadien seines Daseins in Bezug auf seine Größe gewisse Grenzen gesteckt habe. Nein, die Arbeitsbienen sind in den Vorräumen nicht von ihren Schwestern geschlachtet worden, sondern von ihm selbst. An ein Ersticken der Bienen im „Vorraum" ist nicht zu denken, meint er selbst. Denn der Vorraum fasse etwa 15 Liter, sei also so groß, daß ein ganzes Volk von 4—5 Pfund Bienen darin Platz hätte, ohne Luftmangel zu leiden. Gewiß ist an ein Ersticken nicht zu denken; steht doch der Vorraum durch das Drahtgitter mit der äußeren Luft in unmittelbarer Verbindung.

Ich komme nun auf das Tränken zu sprechen. Wenn man die Bienen einsperrt, sodaß sie das zur Bereitung des Brutfutters nötige Wasser außerhalb des Stockes nicht holen können, dann muß man es ihnen natürlich im Stock reichen. Dies geschieht aber bei Preuß eben so umständlich, als sein Absperren oder besser gesagt Einsperren. Nachdem ihm sowohl keine Tränkmethode als auch kein Tränkapparat gefiel, hat er sich selbst eine Tränkvorrichtung konstruiert, die allen billigen Anforderungen gerecht werde. Ich möchte nur wissen, was sein ganzer Tränkapparat mit Tränkkammer, Tränkflasche, Tränkröhrchen ꝛc. ꝛc. kostet, zumal, da er noch patentiert ist, wie auch seine Absperrvorrichtung. Er besteht in der Hauptsache aus einem in der zweiten Wabe befindlichen Tränktrog, in den vom Honigraum aus das Wasser durch ein Loch im Deckbrettchen vermittelst einer Aluminiumröhre aus einer Flasche hineingeleitet wird. Warum solch teuren Tränkapparat? Den kann man auch ersparen, wenn man im Deckbrett über dem Brutraum ein Loch anbringt, in das man irgend ein Glas, kann sogar Arzneiglas sein, steckt, das man mit einem Leinwandläppchen unten zubindet. — Der besseren Haltbarkeit wegen setzt Preuß dem Wasser auf einen Liter 3 Gramm Kochsalz zu. Reidenbach glaubt nach seiner Bienenzeitung, daß sich dieser Zusatz von Kochsalz zum Wasser nicht besonders empfehle. Besser eigne sich wohl die Weinsteinsäure, da dieselbe ja auch ein wesentlicher Bestandteil des Futtersaftes sei. Doch hat man bis jetzt noch kein richtiges Konservierungsmittel gefunden, das nicht auch zugleich auf den Körper der Biene schädlich einwirkt. Am einfachsten ist wohl die Methode, daß man das Wasser jeden Tag erneuert.

Für eine der wichtigsten Arbeiten hält Preuß das Gleichmachen der Völker vor Eintritt der Schwarmzeit und der Haupttracht. Er will auf Kosten der übermäßig starken Völker die Schwächlinge verstärken und glaubt so die Völker vom Schwarmgedanken abzubringen, der für die Entwickelung des Volkes geradezu hemmend sei. Denn ein Volk, das Schwarmgedanken habe, füttere die Königin weniger reichlich, damit sich ihre jetzt großen Eierstöcke zurückbilden und sie dadurch zum Schwarmakt lustfähig werde. Die Folge davon sei, daß sie die Eiablage ganz erheblich einschränke, von 1000—2000 Eiern täglich vielleicht nicht einmal 200 absetze. Er glaubt sogar, daß die Königin infolge des Schwarmgedankens 20 000 Eier weniger

abſetze, daß dem Volk alſo dieſe 20000 Arbeitsbienen verloren gehen. — Er nimmt dem ſtarken Volke Brutwaben und erſetzt ſie durch leere. Durch das N nehmen der Brutwaben werde der Stock gründlich geſchwächt. Die Königin jetzt wieder reichlich Platz, Eier abzuſetzen und vom Schwarmgedanken ſei dann einige Zeit keine Rede.

Sind dann alle Völker gleich ſtark und die Bruträume wieder beſetzt, dann es an das Umhängen der Völker, das auch ſeinen Teil dazu beitragen muß, Schwärmen zu verhüten. Aber wie umſtändlich! Wenn das Volk am letzten, ſogenannten Baurähmchen, wieder zu bauen beginnt, dann nimmt er ſämtliche Wa aus dem Brutraum, fängt die Königin ab, hängt den größten Teil der Brutwa in den Honigraum und gibt leere Waben in den Brutraum, in den jetzt auch wi die Königin einmarſchieren darf.

Aber noch einmal wird ſie in Schrecken verſetzt und dann auf zwei brut Waben hinten am Fenſter vermittelſt eines Brutraumſchiedes abgeſperrt. Der Z dieſes Abſperrens der Königin iſt die Einſchränkung des Brutneſtes. Der Zeitp richtet ſich nach den Trachtverhältniſſen. Durch dieſes Abſperren verkleinert ſich Brutneſt immer mehr, und immer mehr würden dem Volk die Schwarmgeda ſchwinden. Durch ſolches Verfahren will er alſo erzielen ein zur Haupttracht ſtarkes Volk mit möglichſt viel trachtfähigen Bienen, ohne Schwarmgedanken und wenig Brut, damit einerſeits die Trachtbienen durch die Pflege dieſer Brut nicht der Feldarbeit abgehalten werden, andrerſeits aber auch möglichſt wenig von ſchönen Akazien- und Lindenhonig auf die Heranziehung von Brut verwendet w Und während bei andern Imkern gerade mit Beginn der Honigtrachtzeit ſich ſtärkſten Völker, die am meiſten Gewinn verſprechen, zum Schwärmen anſchicken in ihrem Schwarmduſel oft wochenlang die ſchöne Erntezeit vertrödeln, fliegen m nur vom Sammeltrieb beherrſchten Bienen fleißig zur Arbeit aus und füllen Honigräume.“ Das Brutneſt könnte man doch viel einfacher und leichter durch Ho waben einſchränken. Erſtens würde man dadurch den Brutraumſchied erſparen zweitens brauchte man die Königin nicht abzufangen, was wirklich keine kleine A iſt. Und doch ſoll dieſe Betriebsweiſe eine ſolche ſein, die ſich auch auf größ Ständen durchführen laſſe.

Der Erfolg liegt bei Preuß hauptſächlich in der Verhütung der Schwä Und die kann man doch viel leichter verhüten, wenn man ſich für eine ſchwarmf Raſſe ſorgt. Ich habe ein Volk (Deutſche) auf meinem Bienenſtand, das ſchon Jahre hindurch nicht mehr geſchwärmt hat. Voriges Jahr ſollte es mir nun e Schwarm abgeben. Ich ließ das ſehr ſtarke Volk deshalb umweiſeln und engte ein. Doch es ſchwärmte nicht. Die überflüſſigen Königinnen wurden abgeſto So fand ich an einem Morgen nicht weniger als ſechs tote Königinnen vor Flugloche. Von dieſem Volk ziehe ich mir nun dieſes Jahr junge Königinnen u kaufe mir Schwärme, meinetwegen auch billige Schwärme von der Heidebiene und jedem Schwarm eine von den jungen, befruchteten Königinnen, während ich unbefruchtete Königin des Schwarms abfange. Wenn man ſich nun eine ſ ſchwarmfaule Raſſe züchtet und den Honigraum rechtzeitig öffnet, dann braucht auch nicht den Schwärmen nachzulaufen und hat die Preuß'ſchen Arbeiten m Sollten ſich ja einmal Weiſelzellen zeigen, dann ſchneide ich ſie ab, ohne mich dem Gedanken, das Volk möge umweiſeln, davon abhalten zu laſſen. Denn d Umweiſeln überlaſſe ich das Volk nicht ſich ſelbſt. Iſt eine Königin nicht m tüchtig, dann wird ſie abgefangen und durch eine befruchtete junge, die ſchon erp iſt, erſetzt. Dieſe Arbeiten werden natürlich weſentlich erleichtert durch eine prakti Bienenwohnung. Praktiſch ſind aber nur die Ständer-Blätterſtöcke. Der Reid bach'ſche Ständer-Blätterſtock iſt eine Bienenwohnung, die allen Anforderungen ſpricht. Leider iſt dieſer Stock auch noch ein bischen teuer. Die Imkerſchrein Huſſer in Hochſtetten bei Karlsruhe fertigt ihn an zum Preiſe von 14,50 Mk. P

kostet aber eine Beute von Preuß? Er selbst sagt, unter 29 Mk. sei sie nicht zu liefern. Dazu komme noch ein Aufschlag von 1 Mk. zur Deckung der Patentkosten. Ja, wer so imkert wie Preuß, der betreibt die Bienenzucht eben sportmäßig. Wir wollen sie aber nicht als Liebhaberei betrachten, müssen deshalb an das Grundprinzip eines jeden rationellen Betriebes denken. Und das ist Einfachheit und Billigkeit. Betreiben wir die Bienenzucht dann noch mit dem richtigen Verständnis, dann können wir auch einen wirtschaftlichen Effekt erzielen und sagen, daß auch die Bienenzucht den Wohlstand unseres Vaterlandes zu erhöhen vermag.

Für die Praxis.

Während wir diesen Artikel schreiben (am 18. April abends 7 Uhr) schneit es was es kann bei 0°, und der Schnee kleidet die ganze Landschaft in ein weißes Wintergewand. Dabei stehen die Pflaumen- und Pfirsichbäume in voller Blüte, und auch manches Birnbäumchen möchte seine Blütenknospen öffnen. Wir können nur wünschen und hoffen, daß die Kälte nicht alle Blüten vernichtet und das Wetter sich bald bessert, damit auch unsere Bienen wieder Nahrung bekommen.

Manches Volk dürfte in dieser Kälteperiode infolge Nahrungsmangels den Weg alles Fleisches gegangen sein.

Von allen Seiten kommen Klagen; aber wir können das Wetter nicht ändern, trotzdem wir einen starken „Frühlingsglauben" gehabt. So schreibt heute ein erfahrener Imker aus der Gegend von Kirchheimbolanden:

„Welch' bitterböses Bienenwetter! Einzelne über Winter durch die Ruhr geschwächte Völker sind eingegangen; andere habe ich mit besseren Völkern vereinigt. Solche, die im März unter dem Werk lagerten, haben die Fühlhörner eingezogen, böse Aussichten für die Haupttracht!"

Im Hinblicke auf solche Erfahrungen dürfen wir jedoch nicht klagen, denn unsere Bienen sind kräftig und gesund, so daß sie sogar bei nur 8° und trüber Witterung fleißig Pollen eintragen, ohne zu erstarren. Wenn sich bald das Wetter bessert, was zu hoffen ist, da es sich genug ausgetobt haben dürfte, kann noch alles gut werden.

Bei der Einwinterung hatten die meisten Stöcke Honig im Ueberfluß, nur einigen, denen wir noch einmal den Honigraum leerten, um die schön gedeckelten Honigwaben für das Frühjahr zu reservieren, reichten wir 2—3 Liter Zuckerlösung, der auf 1 Kilo Zucker 1 g Weinsäure zugesetzt war. Ein richtiger Brüter, der das ganze Jahr über ein sehr starkes Volk hatte, aber weder einen Schwarm, noch eine Honigernte lieferte, wurde ganz mit solcher Zuckerlösung aufgefüttert. Der Bursche trug nun noch fleißig Pollen ein (von Epheu) und überwinterte auch vortrefflich. Im Juni wird er aber eine andere Königin bekommen, damit ein anderer Geist in das Volk fährt.

Ueber Winter blieben die Fluglöcher weit geöffnet. Gegen Mäuse wurden die Völker erfolgreich durch Fallen geschützt. Im Ueberwinterungsraum sämtlicher Stöcke standen acht Ganzwaben, von denen meistens nur sechs belagert wurden, und hinter das Siebfenster war nur ein Strohkißchen angeschoben.

Als wir einmal im Januar an den Stöcken nachsahen, war an einem das Fenster mit dem Kissen zurückgefallen, weil es nicht fest gekeilt war. Das Volk hing wie eine Schwarmtraube auf den Rähmchenstäben der Waben (Kaltbau). Um es nicht zu stören, machten wir die Tür wieder leise zu und ließen es hängen. So hing das Volk den ganzen Winter frei ohne die geringste Umhüllung und überwinterte, ohne viel zu zehren, ganz vorzüglich.

Das sollte unser Gegner, Herr Lehrer Hofmann in Memmingen, der große Meister im Verpacken und Verschmieren der Bienenwohnung lesen, eines gelinden

Digitized by Google

Gruſelns könnte er ſich dabei jedenfalls nicht erwehren. Der Mann würde aber einfach ſagen: „Das iſt nicht wahr!“

Noch eine weitere intereſſante Beobachtung machten wir dabei an einem kleinen Volk, in einem Ständerblätterſtock, das im Auguſt ſeine dreijährige Königin erneuert hatte. Als wir nämlich den Pappdeckel unter dem Bau hervorzogen, lagen in jeder Gaſſe haufenweiſe Bieneneier auf dem Gemüll, viele hundert, vielfach Klümpchen bildend, nebeneinander. Daran iſt zu ſehen, daß auch ſpät erbrütete Königinnen ſehr fruchtbar ſein können.

Das betreffende Völkchen belagerte nur 3 von ſeinen 8 großen Waben, die 27 cm breit und 37 cm hoch ſind. Trotzdem überwinterte es recht gut und ſicherlich beſſer als manches nach den Vorſchriften der „Meiſter“ eingeengte Volk in einer „warmhaltig“ verpackten Wohnung.

Es liegt eben alles an einer guten Ventilation der Wohnung. Ein Imkerfreund in nächſter Nähe ſtellte im Herbſt ſeine Stöcke auf einen dunkeln, ruhigen Speicher, hüllte ſie warmhaltig ein und verſchloß das Flugloch mit Drahtgaze. Als er aber im März nachſah, war ſein ſchönſtes Volk, das ihm im Vorjahr ſo reichlich Honig eingetragen hatte, erſtickt. Alle Bienen lagen tot in den Gaſſen zwiſchen den Honigwaben. Darüber braucht man ſich nicht zu wundern, wenn man bedenkt, daß ein Volk im Winter bei normaler Zehrung täglich 18—20 Liter Kohlenſäure ausatmet und daß die Bienen ſofort betäubt niederfallen, wenn die Luft etwa 25 % Kohlenſäure enthält.

Am 21. März zog der Frühling mit Macht ins Land. „Tage der Wonne kommt ihr ſo bald!“ mußte man mit dem Dichter ausrufen. Vom blauen, wolkenloſen Himmel ſtrahlte die warme Frühlingsſonne, und die Temperatur ſtieg an mehreren Tagen im Schatten auf 21°. Die Bienen hatten von den Salweiden, die eben ihre Kätzchen geöffnet hatten, die reichſte Tracht. Doch nur wenige Tage dauerte dieſe Herrlichkeit, aber doch lange genug, um die Völker zu einem reichlichen Bruteinſchlag zu veranlaſſen. Der April brachte wieder Winterwetter, und der Imker mußte ſeine reſervierten Honigwaben in die Stöcke bringen, um die Bienen vor dem Verhungern zu ſchützen. Jedem Stock konnten wir je nach Bedarf eine oder mehrere Reſervewaben geben, die wir in den Blätterſtöcken einfach quer vor den Bau ſtellten, ſo daß die Bienen aus allen Gaſſen auf die Waben gelangen konnten — eine herrliche Fütterung. Möchte doch jeder Imker ſolche Honigwaben im Spätſommer für eine ſpätere, teuere Zeit reſervieren.

In der nun kommenden Haupttracht empfiehlt es ſich vor allem, dem Schwärmen möglichſt vorzubeugen und zwar durch Raumgeben, Brutentnahme, Verſtellen der Brut in den Honigraum, Befriedigung des Bautriebes, Lüftung ꝛc.

Eventuell bringt man einen Schwarm in den Honigraum des Mutterſtocks, nützt daſelbſt ſeine latente Kraft aus, läßt ihn bauen und Honig eintragen, erntet im Herbſt ſeinen Honig und vereinigt ihn mit dem Mutterſtocke, um ein recht ſtarkes Volk zu überwintern.

Man beachte aber ja das alte, wahre Imkerwort: „Wer klug iſt und ſeinen Vorteil kennt, vermehrt nur zu 33⅓ Prozent“, d. h. bildet erſt von drei Stöcken einen neuen. Jede Schwächung eines Volkes, die es durch Schwärmen oder Weiſelloſigkeit erleidet, ſuche man durch Zugabe von Brut aus andern ſtarken Stöcken auszugleichen und ſehe darauf, daß ein abgeſchwärmtes Volk ſobald als möglich wieder eine befruchtete Königin erhält. Dabei treibe man mit aller Sorgfalt Wahlzucht und behandle das edelſte Volk, welches den meiſten Honig geliefert hat, als Schwarmſtock, um von ihm die edelſten Schwarmköniginnen zu erhalten. Reidenbach.

Haftpflichtversicherung.

Nachstehend folgt die nach dem Reichsgesetz vom 12. Mai 1901 bearbeitete ıtzung nebst den Versicherungsbedingungen, wie sie dem Verwaltungsrat in der ühjahrssitzung vorgelegt und der kgl. Regierung der Pfalz zur Genehmigung unter- eitet worden sind. Es wolle sich niemand an dem § 7 stoßen, der hoffentlich nie Anwendung kommen wird!

Barbelroth. Lischer, I. Vorstand.

Satzung

des

„Pfälzischen Bienenzuchtvereins, Haftpflichtversicherungsverein auf Gegenseitigkeit."

§ 1.

Firma, Sitz und Aufsichtsbehörde.

Der vam „pfälzischen Bienenzuchtverein, eingetragenem Verein" in Ausführung des Beschlusses : Wanderversammlung zu Nackenhausen vam 16. September 1902 und aufgrund vorliegender Satzung ildete Haftpflichtversicherungsverein führt die Firma: „Pfälzischer Bienenzuchtverein, Haftpflicht- ſicherungsverein auf Gegenseitigkeit" und hat seinen Sitz am Wahnarte des I. Vorstandes des lzischen Bienenzuchtvereins z. Zt. in Barbelroth.

Er genießt die Rechte einer juristischen Person und untersteht der Aufsicht der kgl. bayer. Re- rung der Pfalz.

§ 2

Organisation.

Der Verein ist mit dem pfälzischen Bienenzuchtverein arganisatarisch verbunden, jedach inbezug ſ Zweck und Arbeitsgebiet und besonders auch Rechnungsführung van diesem zu unterscheiden. In r vorliegeaden Satzung ist die Bezeichnung „der Verein" vom „pfälzischen Bienenzuchtverein, Haft- ichtversicherungsverein auf Gegenseitigkeit" zu verstehen.

Die Organisation des Vereins ist die des pfälzischen Bienenzuchtvereins, auf dessen Statuten chstehend Bezug genommen wird. Er gliedert sich, wie dieser, in Zweigvereine. Es können ihm ach aach, wie diesem, Einzelmitglieder angehören, sofern sie innerhalb der Pfalz ihren Wohnsitz haben.

Das oberste Organ des Vereins ist die jährliche Wanderversammlung und zwar die sogenannte rversammlung (§ 24 und 25 der Statuten), welche in Bezug auf die Haftpflichtversicherung den men Generalversammlung führen soll. In derselben haben sämtliche Mitglieder beratende, der rwaltungsrat und die Vertreter der Zweigvereine beschließende Stimmen.

Die Verwaltung des Vereins geschieht durch den nach § 14—16 der Statuten van 5 zu 5 Jahren u zu wählenden Verwaltungsrat.

Der Verwaltungsrat besteht (nach § 13 der Statuten) aus dem I. und II. Vorstand, dem rtetär, dem Rechner und 6 weiteren Mitgliedern.

Die in § 18—22 der Statuten beschriebene Kompetenz des Verwaltungsrates, I. und II. Vor- ndes, Sekretärs und Rechners erstreckt sich auch auf den Verein.

Die Rechnung über das Vereinsvermögen, sowie über Einnahmen und Ausgaben des Vereins gesondert zu führen und vam Rechner jährlich abzuschließen. Die Veröffentlichung, Prüfung und ulastung geschieht nach § 22 der Statuten.

§ 3.

Zweck.

Der Zweck des Vereins ist die Versicherung seiner Mitglieder gegen diejenigen Schadenersatz- sprüche, welche dritte Personen nach den Reichs- oder Landesgesetzen gegen sie zu erheben berechtigt d infolge van körperlichen Unfällen, Gesundheitsstörung, Sachbeschädigung oder sanstigen Ver- ögensnachteilen, welche die im Eigentum oder Besitz der Mitglieder befindlichen Bienen verursacht haben.

§ 4.

Satzung und Versicherungsbedingungen.

Die Satzung und die Versicherungsbedingungen bilden die Grundlagen des Vereins. Eine nderung derselben unterliegt der Beschlußfassung der Generalaersammlung und bedarf der Genehmigung r Aufsichtsbehörde.

Jedoch ist der Verwaltungsrat ermächtigt, Beschlüsse der Generalversammlung salchen Ab- nderungen zu unterziehen, welche nur die Fassung betreffen, oder van deren Vornahme die Aufsichts- hörde die Genehmigung dieser Beschlüsse abhängig macht. Von salchen Abänderungen ist der nächst- lgenden Generalversammlung Kenntnis zu geben.

§ 5.

Mitgliedschaft.

Alle innerhalb der Pfalz wohnhaften Mitglieder des pfälzischen Bienenzuchtvereins, sowie d Mitglieder der auswärtigen dem pfälzischen Bienenzuchtverein angeschlossenen Zweigvereine gehö dem Verein an.

Die Mitgliedschaft beginnt mit der Anmeldung und Zahlung des Jahresbeitrags nebst Ve sicherungsprämie; sie endigt mit der Austrittserklärung zum Schlusse des Versicherungsjahres.

§ 6.

Mitgliederbeiträge (Prämien).

Jedes Mitglied hat jährlich außer dem Jahresbeitrag zum pfälzischen Bienenzuchtverein, w er durch dessen Statuten festgesetzt ist, dem Verein einen besonderen Beitrag (Versicherungsprämie) v zwanzig Pfennig zu leisten. Nur Mitglieder des pfälzischen Bienenzuchtvereins, welche an diesen ihr Jahresbeitrag bezahlt haben oder zugleich mit der Prämie bezahlen, können dem Verein angehören.

§ 7.

Umlagen.

Jedes Mitglied ist ferner verpflichtet, für etwaige außerordentliche Schadenfälle, deren Deck mit den vorhandenen Mitteln nicht bestritten werden könnte, eine Umlage von je einer Mark zu leist Eine solche Umlage darf jedoch höchstens drei mal im Jahre erhoben werden. Die Ausschreibung v Umlagen darf erst dann erfolgen, wenn die laufenden Jahreseinnahmen ganz, der Reserve- u Gründungsfonds zu drei Vierteln erschöpft sind und ein neuer Schadenfall vorliegt. Die Ausschreib geschieht durch den I. Vorstand im Vereinsblatt. Die Umlagen sind innerhalb sechs Wochen n Erscheinen der die Ausschreibung enthaltenden Nummer an den Zweigvereinsrechner, von Ein mitgliedern an den Rechner des Hauptvereins zahlbar.

Für den Fall, daß die durch vorbeschriebene Umlagen erzielte Summe zur Deckung der inn halb eines Jahres erwachsenen Schadenansprüche nicht genügen sollte, wird die am Schlusse des Jah zur Verfügung stehende Summe unter die Schadenersatzberechtigten nach Verhältnis der Größe ih berechtigten Forderungen verteilt.

Alle Schadenforderungen, welche den Betrag von 1000 Mark erreichen oder übersteigen, sol daher erst einen Monat nach Jahresschluß reguliert, vom Tage der Fälligkeit ab mit 4 Prozent v endgiltig anfallenden Betrag verzinst werden.

§ 8.

Gründungsfonds.

Zur Begründung und Sicherung des Vereins leistet der pfälzische Bienenzuchtverein aus sein Reservefonds und dem Überschuß des Jahres 1902 zum Gründungsfonds sofort bar und zinslos d Betrag von 1000 Mark, welcher dem Verein bedingungslos zur Verfügung steht.

Die Tilgung des Gründungsfonds soll aus den jährlichen Rechnungsüberschüssen mit jährl 5 Prozent der Summe sofort nach Ablauf des ersten Rechnungsjahres beginnen. Es steht jedoch d Generalversammlung zu, hierüber abändernde Beschlüsse zu fassen. Solche bedürfen der Genehmigu der Aufsichtsbehörde.

§ 9.

Rückversicherung.

Dem Verwaltungsrat steht das Recht zu, mit Versicherungsgesellschaften Rückversicherung verträge abzuschließen. Solche sind der nächstfolgenden Generalversammlung bekannt zu geben.

§ 10.

Reservefonds.

Die jährlichen Rechnungsüberschüsse fließen in ihrem vollen Betrag in den Reservefonds, derselbe die Höhe von 10 000 (zehntausend) Mark erreicht hat. Eine Gewinnverteilung findet nicht st

Über die Verwendung der Jahresüberschüsse nach Erreichung dieses Betrages beschließt Generalversammlung.

Der Reservefonds ist bei einer öffentlichen Kasse oder in Wertpapieren, welche den für M mündet geltenden Vorschriften entsprechen, verzinslich anzulegen.

§ 11.

Dauer und Auflösung.

Die Dauer des Vereins wird auf unbestimmte Zeit festgesetzt. Die Auflösung desselben k nur durch die Generalversammlung beschlossen werden. Zu dem Beschlusse bedarf es einer Mehr von vier Fünfteln der abgegebenen Stimmen. Stimmberechtigte Mitglieder der Generalversammlu welche gegen die Auflösung gestimmt haben, sind berechtigt, gegen den Auflösungsbeschluß Widerspr zum Protokoll zu erklären. Der Beschluß bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.

Die zwischen den Mitgliedern und dem Verein bestehenden Versicherungsverhältnisse erlösc mit dem im Beschlusse bestimmten Zeitpunkte, frühestens jedoch mit dem Ablauf von vier Wochen.

Bei Auflösung des Vereins etwa vorhandenes Vermögen fällt an den pfälzischen Bienenzuchtver

§ 12.

Veröffentlichungen.

Sämtliche den Verein angehende Veröffentlichungen geschehen im Vereinsorgan der „Pfälzischen Bienenzeitung."

Versicherungsbedingungen.

§ 1.

Grundlage der Versicherung.

Der pfälzische Bienenzuchtverein, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, übernimmt bis zur Maximalleistung von M. 1000.— Ersatzleistung für alle Entschädigungs-Ansprüche, welche gegen seine Mitglieder geltend gemacht werden, aufgrund der zur Zeit geltenden Reichs- und Landesgesetze infolge von körperlichen Unfällen, Gesundheitsstörung, Sachbeschädigung oder sonstigen Vermögensnachteilen, welche durch die in Eigentum oder Besitz der versicherten Mitglieder befindlichen Bienen verursacht sind.

Abs. 2 zu § 1: Nach § 7, Abs. 2 und 3 der Satzung jedoch ermäßigt sich in besonderen Fällen der Anspruch der Mitglieder auf Ersatzleistung nach Maßgabe der am Schlusse eines Versicherungsjahres verfügbaren Mittel.

§ 2.

Erwerbung der Mitgliedschaft und Beginn des Versicherungsverhältnisses.

Jedes innerhalb der Pfalz wohnhafte oder einem der auswärtigen dem pfälzischen Bienenzuchtverein angeschlossenen Zweigvereine angehörende Mitglied des pfälzischen Bienenzuchtvereins, wird durch Leistung eines besonderen jährlichen Beitrags von zwanzig Pfennig Mitglied des pfälzischen Bienenzuchtvereins, Haftpflichtversicherungsvereins auf Gegenseitigkeit.

Der Beitrag ist vor dem 1. April des jeweiligen Versicherungsjahres zahlbar. Als Nachweis für die Beitragszahlung gilt die vom Rechner des pfälzischen Bienenzuchtvereins ausgestellte Quittung.

Für innerhalb des Versicherungsjahres beitretende Mitglieder beginnt das Versicherungsverhältnis an dem auf die Aushändigung der Quittung folgenden Tage, mittags 12 Uhr.

Das Versicherungsverhältnis erlischt jedesmal mit Ablauf des Beitragsjahres.

§ 3.

Pflichten des Versicherungsnehmers nach eingetretenem Schadenfall.

Wenn an ein Mitglied Ersatzansprüche inbezug auf von seinen Bienen verursachte Schäden gestellt werden, so ist dasselbe verpflichtet, sofort dem Vorstande seines Zweigvereins, Einzelmitglieder dem 1. Vorstande des pfälzischen Bienenzuchtvereins, unter genauer und gewissenhafter Angabe des Sachverhalts, Anzeige zu machen.

Anzeigen, welche nicht spätestens am 14. Tage, nachdem das Mitglied von den Ersatzansprüchen Kenntnis erhalten hat, erstattet werden, können keine Berücksichtigung mehr finden.

Insbesondere treffen alle Nachteile, welche durch Versäumnis des Mitgliedes entstehen, dieses selbst, ohne daß der Verein dafür aufkommt.

Wenn innerhalb vier Wochen nach eingetretenem Schadenfall keine Ansprüche an den Verein gestellt werden, so ist derselbe zu einem Schadenersatz nicht mehr verpflichtet.

§ 4.

Feststellung der Entschädigung.

Die Feststellung der Entschädigung, die für einen eingetretenen Schadenfall zu leisten ist, erfolgt, sofern der Verein nicht ohne Weiteres die erhobenen Ansprüche anerkennt

1. zunächst durch eine anzustrebende gütliche Vereinbarung zwischen dem Mitglied und dem Geschädigten, bezw. den sonst Berechtigten unter Zuziehung eines Vertreters des Vereins;
2. wenn eine solche Vereinbarung nicht zustande kommt, durch richterlichen Urteilsspruch

Der Verein übernimmt die Führung des Prozesses und trägt die hieraus entstehenden Kosten, soweit sie einschließlich der Schadenersatzleistung den in § 1 festgesetzten Betrag nicht übersteigen.

Das Mitglied ist nicht berechtigt, die gegen es geltend gemachten Schadenersatzansprüche ohne vorherige ausdrückliche Genehmigung des Vereins anzuerkennen oder durch Zahlung abzufinden. In diesem Falle verliert es seinen Anspruch an den Verein.

§ 5.

Gerichtsstand.

Für etwaige Streitfälle zwischen einem Mitgliede und dem Verein erkennen beide Teile die Kompetenz des ordentlichen Gerichtsstandes im Bezirk des Mitgliedes an.

§ 6.

Vertreter des Vereins gegenüber Entschädigungsberechtigten und Mitgliedern, wie vor den Gerichten ist dessen Vorstand oder das mit dessen Vollmacht versehene Mitglied des Verwaltungsrates oder des Vereins

§ 7.

Es steht jedem Mitglied frei, bei einer Versicherungsgesellschaft besondere Haftpflichtversiche
verträge für sich abzuschließen.

§ 8.

Alle den Verein und dessen Mitglieder angehenden allgemeinen Veröffentlichungen erfolg
der „Pfälzischen Bienenzeitung".

Vermischtes.

Ein „Reinfallen" braucht niemand zu fürchten, da Jung-Klaus das „Reinfallen" erst selber probiert, um seine Freunde vom „Nachpurzeln" zu bewahren; die Herren Langrüsselzüchter aber machtens umgekehrt, sie ließen erst diverse Uebereifrige vorauskollern, während sie selber hübsch oben bleiben.

So scheint auch Herr Freudenstein gar arg mit seinen **Rotkleekönigginnen** angeflogen zu sein, denn in der „Neuen" tutet er gewaltig zum Rückzug; doch ist sein Rückzug wohl geordnet und schlau ausgedacht; er gibt sogar im währenden Auskneifen noch recht kräftige Salven auf seine Gegner, „die dummen Hanneffe" ab, und versucht seinen Rückzug durch folgende Fragen zu decken:

1. Ist es denn möglich, Bienen mit längeren Rüsseln zu ziehen?" — Antwort darauf: „Ja, nur die dummen Hanneffe der gegnerischen Bienenzeitungen wollen es nicht glauben." —

2. „Was ist das erste, was zur Zucht langrüsseliger Bienen geschehen muß?" — Antwort: „Ich muß vor allem Bienen suchen mit besonders langem Rüssel, um davon nachzuziehen und unter der Zucht immer die langrüsseligsten zur Weiterzucht auslesen." Nun hätten die Zeitungen immer von den amerikanischen Langrüsseln zu erzählen gewußt, darum habe er, um der Sache auf den Grund zu kommen, von drei amerikanischen Firmen solche Langrüssel bestellt. — (Wer trägt also die Schuld? ? —)

3. „Was hat sich nun bei den Amerikaner Bienen herausgestellt?" — Antwort a: „Die Amerikaner hatten eine prachtvolle Färbung." — Antwort b: „Die Rüssel der Amerikaner sind in der Tat länger als die unserer Bienen, doch zeigten sich hier wieder Verschiedenheiten." Teilweise sollen sie den Klee beflogen haben, teilweise aber nicht. (!) als Herr Freudenstein selbst den Rotkleeflug achtete, fand er auf den Kleeblättern „andersrassige (so? !) als Amerikaner." — wort c: „Später stellte sich heraus, daß Begleitbienen langrüsselig waren, die von Königin hier gezogenen aber nur normal Rüsseln hatten." (!) „Weiterhin ließ auch die Fär der Königin zu wünschen übrig." (!) Die Sendung war ein gründlicher Reinf

4. Was soll nun geschehen? Ant Freudenstein will noch einmal etliche 42 springen lassen, um einen Versuch mit Langrüsseln des Originalzüchters Ro machen. Er will dann eine Befruchtu und Reinzuchtstation errichten und Amerikaner-Material planmäßig weiter züchten was draus wird, wird ja die Zukunft lehren.

5. Noch ein Wort zum Schluß: liebsten wäre es mir (Freudenstein), wenn bei überhaupt keine Amerikaner mehr bestellt wür (!) doch bin ich bereit, meinen Abonnenten weiterhin Amerikaner zu besorgen; ich garanti aber nur noch für lebende Ankunft und Färbung, weil ich für Eigenschaften, die ich nic sehen und kontrollieren kann, wie Langrüsseligk der Nachzucht nicht garantieren kann." — (

Zu diesem Reinfall stellt nun Jun Klaus auch eine Frage: „Wer waren die dummen Hanneffe?" — Antwort: „He Hem! secundum ordinem!" lautete das Ur der Herren Professoren über die Antwort Musjeh Jobses! („Deutsch. Imker aus Böhmen

Versammlungsbericht.

Zweigverein Pfrimmborn. Auf schriftliche Einladung des unterzeichneten Vorstan versammelten sich die Mitglieder des Zweigvereins zu Börrstadt bei Gastwirt Lamour am 22. M 1908 des Nachmittags 3 Uhr.

Huiʼ war das eine Versammlung! Fast alle Mitglieder waren erschienen. So lieb ich Da durch den Nachmittagsgottesdienst hier ich verhindert war, pünktlich zu erscheinen — vers beginnt um 2 Uhr, hatte sich aber verzögert — so konnte ich erst um 4 Uhr die Versammlung eröffn

Herr Rechner Groll war schon in die Tagesordnung eingetreten durch Erhebung der Beitr zum Hauptverein und zur Haftpflichtversicherung. Nachdem diese Sache erledigt war, wurde die M gliederliste festgestellt. Der Verein zählt zur Zeit 29 Mitglieder; 3 in Breunigweiler, 16 Sippe feld, 8 Börrstadt und je 1 Mitglied in Steinbach und Standenbühl.

Hierauf begrüßte ich die Versammlung und dankte für das fast vollzählige Erscheinen Mitglieder, hielt einen Rückblick auf das verflossene Jahr, das teilweise für uns Imker recht schle und auch teilweise gut war. Besonders der herrliche Frühling hat uns so manche Hoffnung zerstö Millionen von Immen sind auf dem Felde ihres unermüdlichen Fleißes geblieben und so man Völker wurden dadurch ungeheuer volksarm. Von einer Haupttracht war durchaus bei uns kei Rede, und nur der fleißige und umsichtige Imker konnte seine Völker erhalten, so daß bei der Na tracht, die gut ausgefallen ist, die Völker noch Ueberfluß an Honig eintragen konnten. Auch bei d Einwinterung mußte nun der Imker auf die Futtervorräte Bedacht nehmen. Honig genug, ab

leif und zäh. Mancher Imker wird dabei gedacht haben: Honig in Fülle, aber zur Ueberwinterung ist er nicht gut. Soll ich ihn den Immen lassen? Nein! Hier kann nur Zuckerwasser helfen. Also sofort ans Werk und gefüttert. Dieses half auch. Die Immen haben prächtig überwintert. Die schönsten Hoffnungen waren für dieses Jahr gegeben; denn das herrlichste Wetter begrüßte unsere Versammlung. „Doch mit den Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten." Die Witterung ist eben schlecht — 14. April.

Nach diesem wurde von Herrn Philipp Täffner, ein durch und durch tüchtiger Imker, die Frage aufgeworfen: „Kann das Holz, aus denen die Kasten und Rähmchen gefertigt sind, zur Verreinung der Wachsmotte im Bienenstock beitragen?"

Herr Täffner gab zur näheren Erläuterung seiner Frage folgendes bekannt:

Bei der Märzrevision habe er in seinen Stöcken gefunden, daß bei den Stöcken und Rähmchen, welche aus Tannen- oder schlechtem Kiefernholze gefertigt seien, sich eine Anzahl Wachsmottenpuppen in den oberen Rähmchenstäben und in Wänden und Böden der Kasten, in den durch den Holzwurm hervorgebrachten Vertiefungen, vorfanden; dagegen bei Weichholz, als Erlenholz ꝛc., er auch nicht eine Wachsmottenpuppe entdeckt habe.

Die Frage wurde zur Diskussion gestellt.

Erfreulich war es, wie sich die Mitglieder an der Diskussion beteiligten. Die Wogen der Begeisterung gingen hoch. Sogar ein Mitglied war so begeistert, um wahrscheinlich einen Dämpfer aufzusetzen, daß er nichts mehr als Weichholz verarbeiten würde, wenn die Sache sich so verhalte. Es ist ein Schreinermeister. Alle glaubten, daß auch das schlechte Holz zur Wachsmottenverbreitung beitrage. Auch ich habe die Ueberzeugung. Ich habe aber fast sämtliche Rähmchen aus schlechtem Holz beseitigt, verbrauche nur Weichholz.

Beschluß wurde über vorwürfige Frage dahin gefaßt: Der Zweigverein Pfrimmborn ersucht hiermit die Herren Mitglieder des ganzen Hauptvereins, diesbezügliche Erfahrungen im Bienenblatt bekannt zu geben.

Die nächste Versammlung findet am Sonntag den 10. Mai nächsthin zu Sippersfeld bei Wirt Dornes des Nachmittags 3 Uhr statt. Möge dieselbe auch so zahlreich besucht werden, wie die jüngst verflossene.

Die Uhr war schon ziemlich weit vorgerückt, als die Versammlung geschlossen werden konnte.

Allen Züchtern unsern lieben Immen rufe ich aus vollem Herzen zu: „Glück auf in diesem Jahre!"

Brennigweiter. Lehmann.

Protokoll

über die Sitzung des Verwaltungsrates zu Kaiserslautern am 14. April 1903.

Die Sitzung wird um ½10 Uhr eröffnet. Anwesend sind sämtliche Mitglieder des Verwaltungsrates mit Ausnahme des Herrn Kloos, der entschuldigt ist.

Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten.

1. Der Voranschlag pro 1903 wird von Herrn Herrgen vorgelegt und mit einigen kleinen Abänderungen genehmigt.

   Ueber eventuelle spezielle Verwendung des Reservefonds wird auf das Beratungsprotokoll zum diesjährigen Voranschlag verwiesen.

   Nach demselben stellt sich die Einnahme auf 4202,25 Mk., die Ausgabe auf 4142 Mk., so daß sich eine Mehreinnahme von 60,25 Mk. ergibt.

   Bei der Haftpflicht decken sich Einnahme mit Ausgabe.

2. Festsetzung der Honorare für die Mitarbeiter am Vereinsblatt.

   Es wurde die Summe von 121 Mark bewilligt.

3. Festsetzung des Ortes und der Zeit der Hauptversammlung und der Verhandlungsgegenstände bei derselben.

   Es wird beschlossen, daß die diesjährige Hauptversammlung am 15. und 16. September stattfinden soll und zwar in Kleinbockenheim.

   Folgende Themata wurden festgesetzt:

   a. Welche Erfahrungen hat man mit dem Erneuern der Königin gemacht?

   b. Was hat der Anfänger bei der Vermehrung zu beachten? — Preisrichter aus dem Verwaltungsrat ist wieder Herr Becker.

4. Die von dem Rechner gestellte Rechnung pro 1902 wird als richtig anerkannt und die Entlastung desselben bei der Hauptversammlung beantragt.

5. Haftpflichtversicherung.

Die vom ersten Vorstande aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 16. September 1902 entworfene und vorgelegte Satzung nebst Versicherungsbedingungen wird einstimmig gut geheißen; zugleich wird dem 1. Vorstande die Ermächtigung erteilt, etwa nötige formelle oder sachliche Veränderungen derselben vorzunehmen.

6. Wünsche und Anträge.

Ein Antrag des Zweigvereins Pirmasens bezüglich der Behandlung der Quittungsabschnitte wurde angenommen.

Worüber Protokoll, vorgelesen und unterschrieben.

Unterschrieben sind:

Lischer, Fr. Stichter, G. Müller III., Becker, Zimmer, Broßard, Harth, Herrgen, Reidenbach.

Wer ein Referat für die Hauptversammlung übernehmen will, möge dies gefälligst noch im Mai dem ersten Vorstande mitteilen. D. R.

Straßburger Imkerkongreß.

Montag, den 20. und Dienstag, den 21. Juli 1903.

Verzeichnis der Vorträge.

1. Dr. Dzierzon-Lowkowitz: Was muß eine Bienenwohnung leisten, um allen Anforderungen des Bienenzüchters zu entsprechen?
2. Oberlehrer Burkhardt-Weinsberg: Die Brutentwicklung der Bienen im Frühjahr, auf Grund periodischer Untersuchungen in verschiedenen Wohnungssystemen.
   - These 1. Die Brutentwicklung ist in Wohnungen mit großen Maßen eine günstigere als in solchen mit kleinen Maßen.
   - These 2. Es ist darauf hinzuwirken, daß größere Maße zur allgemeinen Einführung gelangen. Die Bezeichnung „Normalmaß" sollte geändert werden.
3. Schulrat Baßler-Prag: Welche Auffassung des Bienenlebens verlangt unser heutiges Wissen?
4. Pfarrer J. Klein-Enzheim: Futterbrei und weibliche Bienenlarve.
5. Redakteur Reidenbach-Rehborn: Das neueste in dem Kampf gegen die Faulbrut.
6. Dr. Langer-Prag: Zur Erkennung des Bienenhonigs mit Serum.
7. Redakteur Bohnenstengel-Bußlar: Die Wanderversammlung und deren Reform.
8. Pfarrer Gräbener-Hoffenheim: Des Imkers Ausbildung.
9. ? Zur Honigschutzfrage.
10. Dr H. von Buttel-Reepen-Berlin: Die stammesgeschichtliche Entstehung des Bienenstaates.
11. Hauptlehrer Lehzen-Hannover: Wie verschafft und erhält man sich eine leistungsfähige Biene?
12. General-Sekretär K. Zwilling-Mundolsheim: Schutzgesetz gegen Verbreitung der Faulbrut.

Die Herren Referenten sind gebeten, ihren Vortrag in einigen Leitsätzen oder Thesen zusammen zu fassen wie Herr Oberlehrer Burkhardt es getan, und dieselben dem Unterzeichneten zur Veröffentlichung ungesäumt einzusenden, damit die Imker davon Kenntnis nehmen und sich im Voraus auf eine fruchtbringende Diskussion vorbereiten können.

Die Vorträge sollen sachlich Neues, daher keine Wiederholung von längst Bekanntem oder Veröffentlichtem bringen und sind für ein aus Imkern bestehendes Publikum einzurichten, das sowohl mit der Theorie als auch der Praxis der Bienenzucht vertraut ist.

Nach Beendigung der Besprechung eines Vortrages sind die Beschlüsse, bezw. die Wünsche des Kongresses in Resolutionen zusammen zu fassen.

Die Vorträge sind womöglich frei zu halten; das Herablesen derselben aus Manuskripten ist daher zu vermeiden.

Die Dauer eines Vortrages soll in der Regel 20 Minuten nicht übersteigen.

In Bezug auf Aenderungen oder Ergänzungen des Kongreß-Programms wird der Unterzeichnete die Leser der verschiedenen ihm bekannten Bienenzeitungen auf dem Laufenden erhalten.

Mutzig i. Els., an Ostern 1903.

Der Vorsitzende des Presse-Comitees des Straßburger Imkerfestes:
J. Dennler.

Briefkasten.

Herrn K. in K. Es gibt für Bayern kein Gesetz, das vorschreibt, wie weit ein Bienenstand von fremdem Eigentum entfernt stehen muß. Unser Stand befindet sich hinter dem Garten auf einem

ar 6 m breiten Acker und ist links und rechts von fremdem Eigentum begrenzt. Damit die Angrenzer cht belästigt werden, haben wir ihn auf drei Seiten mit einer 2 m hohen Bretterwand umgeben.

Anfangs hatten wir vorzugsweise deutsche Bienen, die recht stechlustig waren, und es gab zuilen Stiche. Deshalb führten wir immer mehr italienisches Blut ein, wodurch die Bienen nach und ch immer sanfter wurden, so daß nun die Bauersleute ihre in der Nähe liegenden Äcker ungestört stellen können und keine Klagen mehr vorkommen.

Hauptsache ist, daß man nicht an den Bienen hantiert, wenn fremde Leute der Nähe sind. Kommen solche auf ihren Acker, während wir an den Bienen beiten, so stellen wir sofort alle Arbeit ein. Wir können aus Erfahrung sagen, daß es das beste Mittel ist, um andere vor Belästigungen zu schützen.

Auf unserem Stande steht auch immer eine Gießkanne mit Wasser, und die Schwarmspritze gt stets zur Hand. Sollten einmal Tiere angefallen werden und sollte es nicht möglich sein, dieiben schnell aus dem Bereich der Bienen zu bringen, so ist doch noch von einer kräftigen Bearbeitung r angefallenen Tiere mit der Schwarmspritze die Verhütung größeren Unheils zu erwarten.

Versammlungen.

Zweigverein Glanthal. Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, zu **Offenach a. Gl.**, bei Gastwirt Hahn Versammlung. Tagesordnung: 1. Bienenzucht und Obstbaumcht in ihren Beziehungen zu einander (Ref. Hautz St. Julian); 2. Verschiedenes.

Zweigverein Odenbach. Die Frühjahrsversammlung findet am 10. Mai zu **Roth** der Wirtschaft von Schunk vm ½3 Uhr statt. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Mitteilungen ber die Auswinterung; 2. Vortrag: Der Reidenbachsche Bienenkasten — ein Zukunftskasten, Referent err Lehrer Haas-Roth; 3. Antrag „Gauversammlungen", hier Fortsetzung derselben; 4. Deklamationen. rebs nicht vergessen! Freunde und Nachbarvereine sind willkommen.

Der Bienenzuchtverein „Bruch" hält seine nächste Versammlung am 10. Mai, nachittags ½4 Uhr, bei Wirt und Mitglied Kissinger in **Spesbach** ab. Tagesordnung: 1. Neuerigen auf bienenwirtschaftlichen Gebieten; 2. Beförderung des Schwärmens.

Bienenzuchtverein Gommersheim und Umgegend. Sonntag mittag, den). Mai, Versammlung in **Freimersheim.** Die Versammlung beginnt nachmittags 3 Uhr auf m Bienenstande des Vorstandes Herrn Pfarrer Batteiger zu Freimersheim. Tagesordnung: Praktische Operationen; 2. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Zweigverein Rockenhausen. Sonntag, den 10 Mai, nachmittags 3 Uhr, zu **Rockenausen** bei Bürgermeister Külz Versammlung mit nachstehender Tagesordnung: 1. Was lehrt uns r diesjährige April?; 2 Rechnungs-Ablage pro 1902; 3. Verschiedenes.

Verein Grumbach. Am 10. Mai, nachmittags um 2½ Uhr, findet bei Wirt Kreischer **Langweiler** die 2. Versammlung statt.

Zweigverein Altenglan. Versammlung am 10. Mai zu **Patersbach** bei Schneider. Vortrag: Wie verschaffen wir uns den notwendigen Wabenvorrat? 2. Entgegennahme von Beiungen. 3. Beitragerhebung.

Zweigverein Pfrimmborn. Sonntag, 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung zu **ppersfeld** bei Wirt Dornes.

Zweigverein Bergzabern. Am 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet bei Wirt Wander elbst Versammlung statt. Thema: Der Honig und seine Verwertung im Allgemeinen und im Bederen in der Haushaltung. Referent: Lehrer Ziegler in Klingenmünster.

Zweigverein Blieskastel und Umgebung. Sonntag, 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, rsammlung in **Reinheim** bei Herrn Gg. Couturier. Herr J. Michels spricht über ein zeitgemäßes Thema.

Zweigverein Kriegsfeld. Sonntag, 17. Mai, Versammlung bei Herrn Bohley in **Finsterappel.**

Zweigverein Höcherberg. Versammlung am 17. Mai, von 2 Uhr nachmittags ab, im ofbräuhaus" in **Waldmohr.** Vortrag des Herrn Lehrer Wilkens aus Miesau über „die Vorsetzungen einer nutzbringenden Bienenzucht." Geschäftliches.

Zweigverein Olsbrücken. Am 17. Mai, nachmittags ½2 Uhr, wird in **Frankelbach** der Wirtschaft von Peter Weber eine Versammlung abgehalten. 1. Besprechung über Anschaffung n Geräten. 2 Verschiedene Besprechungen. Vollzähliges Erscheinen wird erwünscht.

Zweigverein Mandelbachthal. Sonntag, 17. Mai, Versammlung auf dem **Hunacker**f bei Herrn Lehmann. Die Versammlung beginnt um 3 Uhr nachmittags.

Zweigverein Kirchheimbolanden. Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, det zu **Fischhein** bei Wirt Uhl eine Versammlung statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Zweigverein Hornbach. Sonntag, 17. Mai, nachmittags ½3 Uhr, Versammlung bei irt Jakob Freyermuth in **Oberdingen** (Lotheringen). Tagesordnung: 1. Vortrag über Schwärmen der Bienen"; 2. Erhebung der noch rückständigen Beiträge Es wird dringend ersucht, e Beiträge (1,40 Mk) bei dieser Versammlung zu bezahlen oder an den Rechner Fr. Kissinger in hornbach zu senden.

Zweigverein Obermoschel. Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet **Obermoschel** bei Wirt Schmidt eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Lehrer Essig-Alsenz. 2. Abhör der Jahresrechnung 3. Erhebung der noch nicht bezahlten Beiträge. Einige Bienenvölker, Herrn Dekan Werle in Landau gehörend, können verkauft werden.

Zweigverein Hermersberg. Sonntag, den 17. Mai, 3 Uhr nachmittags, findet **Steinalten** bei Mitglied Krämer Versammlung statt. Referat: Beobachtungen am Bienenstand im Monat April lfd. Js. Referent: Lendle Schauerberg.

Zweigverein Lautertal. Sonntag, den 17. Mai, nachmittags ½3 Uhr in der Wirtschaft von Peter Latschar auf dem **Rühbörngeshof**. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage pro 1903. 2. Besprechung über den im Juli abzuhaltenden Honigmarkt.

Der Zweigverein „Mittleres Schwarzbachthal und Umgegend" hält am 24. Mai, nachmittags 3 Uhr zu **Maßweiler** seine 2. Versammlung ab, wozu alle Imker und Imkerfreunde herzlich eingeladen werden. Herr Josef Auer von Petersberg wird über das Schwärmen und die Schwarmbehandlung sprechen.

Zweigverein Grünstadt. Sonntag, den 24. Mai, nachmittags 3 Uhr, zu **Asselheim** Wirtschaft Haffner, 2. Jahresversammlung. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Vorbereitung zur Hauptversammlung. 3. Ausstellung. 4. Vortrag: Unsere Bienenwohnungen. 5. Wünsche u. Anträge.

Zweigverein Miesau. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, 24. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokale bei Cappel in **Miesau** statt. Vortrag des Herrn Hirsch: „Behandlung der Schwärme und abgeschwärmte Mutterstöcke."

Zweigverein Reichswald. Sonntag, den 24. Mai, nachmittags ½3 Uhr im **Bahnhof-Restauration Einsiedlerhof** bei Mitglied Peter Müller. Tagesordnung: 1 Vortrag die Geschichte der Bienenzucht. 2. Vortrag: die Erlernung der Bienenzucht. Referent Ph. Drumm Einsiedel. 3 Vorführung des Reidenbach'schen Blätterstockes von Ph. Drumm. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Freunde sind willkommen.

Neue Mitglieder.

Zweigverein Speyer: Blickensdörfer Heinrich in Cohlhof,
„ Kriegsfeld: Stock Wilhelm, Wirt; Ostermann Karl II., Briefbote in Gangrehweiler
„ Germersheim: Reichert, Lehrer; Sterz, Lehrer; Medart Lud, Bäcker; Heller Phil. Postbote alle in Oberlustadt,
„ Kaiserslautern: Kgl. Lehrerbildungsanstalt in Kaiserslautern,
„ Reichswald: Molter Hugo, Schreiner in Mackenbach,
„ Kandel: Wüst Johann, Schuhmacher in Erlenbach,
„ Miesau: Volkert, Lehrer in Dietschweiler,
„ Kusel: Schmitt, Gensdarm in Ruthweiler,
„ Olsbrücken: Theobald Peter, Ackerer in Kaulbach,
„ Grünstadt: Eberle Joh. in Kleinbockenheim.

Einzelmitglied: Beck, Oberst des Kgl. bayr. 17. Inf.-Regts. in Germersheim.

Quittungen.

Es zahlen an Beiträgen die Zweigvereine bez. Einzelmitglieder: Grünstadt 38.— M., Alsenz Moschelbach 3.40 M., Lauterthal 39.— M., Mittl. Schwarzbachthal 64 80 + 1.35 + 1.35 + 1.35 Landeck 45.20 + 1.20 M., Dürkheim 3 60 + 1.20 M., Reichswald 1.25 + 21.30 M., Ludwigshafen 21.20 + 1.20 + 2.45 M., Bruch 9 50 + 6.30 + 20.— M., Neustadt 9.40 M., Selz 57.20 + 2.50 M., Landstuhl 27.— M., Hobel-Göllheim 3.20 M., Kusel 14.10 M., Altleiningen 69.80 M., Hermersberg 28.20 M., Höcherberg 29 60 + 1.25 + 1.25 M, Rohselden 40 65 + 6.— Lemberg 10.50 M., Glanthal 42.80 M., Rockenhausen 81.60 + 1.25 M, Speyer 33.30 M, Donnersberg 36.80 M., Königsbach 31.— + 1 20 + 5 90 + 1.35 M., Käshofen 43.— + 1.25 + 1.25 Germersheim 52 60 M., Keller-Thannheim 1.50 M., Meister-Rohrenfeld 1.36, Acker-Rodenkirchen 1.50 M., Oberbexbach 12.90 M., Sickingerhöhe 15 20 + 2 05 + 2.60 + 1.10 + 1.10 Kriegsfeld 39 25 M., Erpolzheim 13.— M., Wallalb 28 80 M., Kandel 47.60 + 4.— M., Ohmbachthal 32.— + 1.— M., Bliesdastel 77.60 M., Glanmünchweiler 20.— M., Kirchheimbolanden 47.60 M., Kaiserslautern 41.60 M., Morbach 2.50 M., Disibodenberg 26.— M., Hornbach 2.— 81 20 M., Pfrimmborn 29.60 M., Olsbrücken 32.20 M., Berwartstein 7.10 M., Pirmasens 46 80 Kohlbachthal 26 40 M., Müller-Frankenstein 0.20 M, Landau 78.80 M., Zweibrücken 1.10 Niederbrombach 27.60 M., Altenglan 67 — M., Karlsthal 9.— M., Frankenthal 112 80 M. Ferner zahlen die Inserenten: Thie-Wolfenbüttel 10.— M., Müller-Großniederheim 2.20 M. Endlich: Erhalten vom bayer. Landesverein für Bienenzucht: Anteil am Gewinn der Augsburger Ausstellung 87.— M.

Germersheim, 17. April 1903. **Herrgen.**

Zum **Selbst-anfertigen** von schönen gleichmässig starken **Kunst-waben** offeriere ich:

Meinen neuen **Dampf-Wachs-Schmelz-Apparat**
mit Spindelpressung.

Schnellste — sicherste — bequemste und reichlichste Gewinnung des Wachses alter Kunstwaben, Wachsstückes s. dergl.

Herstellung in 3 Grössen:

a) Für kleine Betriebe	b) Für mittl. Betriebe.	c) Für grosse Betriebe.
Dampf-Wachs-Schmelz-Apparat, sog. Universal-Herddämpfer M. 12.	Derselbe auf jeden Herd passend M. 14.	Derselbe auf jeden grösseren Herd passend M. 20.

Die Apparate werden auch mit transportablem Ofen hergestellt. Preis 6—8 M. mehr.

Sowie meinen neuen **Wachsklär- u. Honigläuter-Apparat**
zur Erzielung eines tadellos reinen Wachses und Honigs.
Preise: Für 10 Pfd. Inhalt M. 6, für 25 Pfd. Inhalt M. 8.

Ferner **Kunstwaben-Gussformen** mit Lösrand für alle Masse.

60 höchste Auszeichnungen!

Imkergerätefabrik von
Carl Fritz, Mellrichsstadt
in Bayern.

Inhaber vieler Schutzrechte!

Ganz neu verbessert!

Ueber **1000 Stück** der weltberühmten Fritz'schen
Honigschleuder-Maschinen
sind am Lager und versende unter Garantie:

Ohne Konkurrenz!

Weitere Vorzüge der rationellen Konstruktion:

Hervorragende Leistungsfähigkeit!

In kürzester Zeit vollständige Ausbeutung!

Grösste Schonung der Waben!

Unvergleichlich leichter, gleichmässig geräusch- und gefahrloser Gang!

Reparatur ausgeschlossen!

No. 2. Maschine mit 3 Eisenfüssen, passend für 3 Halbrahm., Wabenkäfig 21 cm hoch, 28 cm breit M. 12.

No. 4. Maschine passend für 3 Halbr., Wabenkäfig 23 cm hoch, 32 cm breit M. 13.

No. 6. Maschine für 3 Ganz- oder 6 Normalhalbrahmen, Wabenkäfig 42 cm hoch, 28 cm breit M. 17.

Unerreicht ist meine

No. 8. Universal-Maschine, passend für 3 Ganz- oder 6 Halbrahmen.

In dieser Maschine lassen sich sämtliche Waben in allen Grössen und Breiten bis 42 cm Höhe, 32 cm Breite, sowie auch Wabenstücke vorteilhaft ausschleudern.

Preis nur M. 18.

Zur gefl. Beachtung! **Im Jahre 1902** kamen über 1600 Stück meiner weltberühmten Honigschleudermaschinen, darunter ca. 700 Universalmaschinen, zum Versand. — In richtiger und reeller Würdigung der Vorzüglichkeit meines Fabrikats sind mir im Laufe des verflossenen Jahres etliche Hundert Anerkennungen unaufgefordert zugegangen, die ich, in einem Broschürchen zusammengefasst, Reflektanten gerne gratis und franko verabreiche.

Billiger als alle Konkurrenz empfehle ich ***Honiggläser*** aus schönem, weissen Glas in 4 Mustern.

Musterkollektion franko M. 1,60.

Bienenwohnungen in bewährten Ausführungen. — Alle übrigen bienenwirtschaftlichen Artikel.

Bitte! verlangen Sie **kostenlose Zusendung** meines Katalogs u. der Attest-Auszüge.

Achtung!

Tausche je ein primo **Kanarienhahn** (Harzer Edelroller) **„Stamm Trute“** gegen je einen **Bienenschwarm**, aber nur bis Ende Juni. Offerten an

Paul Faber, Riesweiler

Post Medelsheim.

Wabenklammern

kleine aber sehr praktische Neuheit.

(Gesetzlich geschützt)

100 Stück einfach 50 Pfg., 100 Stück doppelt 70 Pfg. **franko.**

Versand nur gegen Voreinsendung des Betrags Bei Bestellung bitte Rähmchenholzstärke genau angeben.

empfiehlt

D. Müller II., Bienenzüchter

in **Studernheim** bei **Oggersheim**, Pfalz.

NB. Die einfache Klammer hat von mehreren Großmeistern den Vorzug erhalten. — Meine Klammern sind etwas teuer, können dafür aber jahrelang gebraucht werden.

Wer bei ungünstiger Witterung Völkern die Schwärmlust erhalten oder kostenlos den Versuch machen will, schwarmreife Völker zum Schwärmen zu bringen, wende sich an Lehrer **Baumgärtner** in **Burgbernheim** (Bayern).

S. Husser

in

Hochstetten b. Karlsruhe

empfiehlt

Bienenwohnungen aller Syste

Alleinherstellung des Pelde bach'schen Ständerblätterstocke, d ich besonders empfohlen halte; sowie da **passende prima Kunstwaben** aus garantiert **reinem** Bienenwachs gegos daher kein Verziehen. Auch **Strohkisse Abschinßbretter** zum Einwintern etw schwächerer Völker, werden auf Wunsch liefert. Preisliste über alle Gebrauchsart für Imkerei auf Verlangen umsonst.

Bienen-Zuchtstöcke

in lüneby. Orig.-Stülpkörben zum Preis 10—16 Mark, sowie

Saftelat

das beste und bewährteste Reinigungs- u. mittel zum Brutansatz u. Vorbeugungsmittel die Faulbrut versendet

Heinr. Kröger, Vors. des Imker-Ver **Bahrendorf** bei Harburg (Elbe).

Gussformen Stahlblech 8 M. Wachs gibt 60 M. fort Prosp. vert. **Hallein** in Bockenrod 19

Nur reine gesunde

italienische Bienen

liefert ***Silvio Galletti,*** Bienenzüchter,

(Kanton Tessin) ***Tenero*** (italienische Schweiz).

Zeit der Sendung	Befruchtete Königin	Schwärme von ½ Kilo	Schwärme von 1 Kilo	Schwärme von 1½
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
April	6.40	12 —	16.80	—
Mai	5.60	11 20	16.—	—
Juni	5.20	10.40	14 40	17.60
Juli	4.80	8.80	12.—	16.—
August	4 —	7.20	10 40	13.60
September	3.60	6.40	8.80	12.—
Oktober	3 20	6 40	8.—	10.60

Versand von Königinnen und Schwärmen per Post **franko.**

Jede auf der Reise verunglückte und sofort zurückgesandte Königin wird gratis und umge ersetzt. — Bei bedeutenden Bestellungen großen Rabatt. Bezahlung durch Nachnahme oder mandat. Um größere Spesen zu vermeiden, ist bei Bestellung von nur einer Königin die **Vor bezahlung erwünscht.** — Für Reinheit der Rasse und glückliche Ankunft leiste volle Gar und versichere den Imkerkollegen im Voraus, daß ich **reelle und gewissenhafte Bedien als Ehrensache betrachte**; möge sich daher jeder vertrauensvoll an mich wenden.

NB. Jede begründete Beschwerde wird stets berücksichtigt und sofort erledigt.

Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Grossimkerei, bienenwirtschaftliches Versandgeschäft, empfiehlt:

Prof. Dr. Grosse's D. R. G. Nr. 185 219

Neu! ***Neu!***

ertvoll für alle Stroh-
korbimker

abenspiegel à Stück
60 Pfg.

reine und Wiederver-
ufer entsprechenden
Rabatt.

Sobald man das Volk aus einer Gasse vertrieben hat, kann man nach Einführung des Wabenspiegels bei gutem Lichte den Inhalt jeder Zelle tadellos sehen.

Phazelia-Samen

(Vorrat 20 Ctr.)

Honigschleuder-Maschinen

sende franko 8 Tage zur Ansicht und nehme bei Nichtgefallen auf meine Kosten retour. — Man fordere Preisliste darüber.

enenkappen

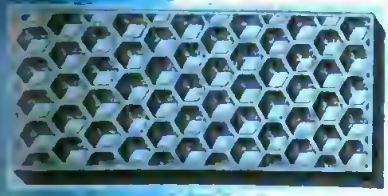
it Drahtvisier
1,50 Mk.,
t Rosshaarvisier
2 Mk

ne und Wiederver-
ufer entspr. Rabatt.

Bienenschleier

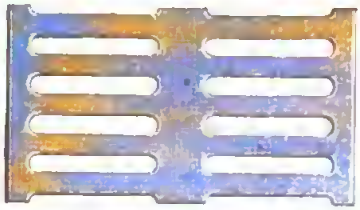
ganz aus Tüll 1 Mk., mit Rosshaareinsatz 1,25, 1,50 und 2 Mk., ganz aus Rosshaar 2,50 Mk.

Vereine und Wiederverkäufer entspr. Rabatt.



Kunstwaben

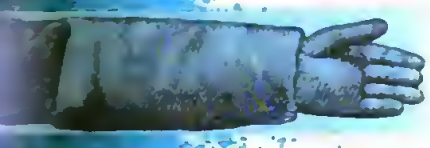
rant. reines Bienenwachs, lieferbar
jeder Grösse: 1—3 Kilo à 4,50 Mk.,
. 1 Postkolli) — 10 Kilo à 4,30 Mk.,
—50 Kilo à 4,20 Mk., 50—100 à 4 Mk.



Absperrgitter

12er Zink, fein abgeschliffen à □m 5 Mk., Postkolli 1⅘ □m 9,25 Mk franko.

Vereine und Wiederverkäufer entspr. Rabatt.



Imkerhandschuh

Neu! **„Unverwüstlich."** ***Neu!***

übertrifft alles bis jetzt hierin Erschienene an **Haltbarkeit und Stichfestigkeit.**

Preis à Paar nur 2,50 Mk.

III. Preiskourant mit 800 Nummern gratis und franko.

Beweise! Keine Reklame!

Senden Sie für B. Zweigverein für Bienenzucht „54 Kilo Königin-Waben".

„Sämtliche Besteller waren mit dem Ergebnis beim Benutzen derselben (der vorherbezogenen) sehr zufrieden." J. Soh., Hptl. Soh., 22. 3. 02.

„Senden Sie mir . . . . . Ich habe schon alle gebraucht und zum Teil verkauft und erziele damit sehr schöne Waben." Chr. V. S., 30. 6. 02.

Fortwährend einlaufende Zeugnisse sind der beste Beweis.
Meine „Mitteilungen über Kunstwaben" für Jeden wichtig und gratis.

Hermann Bruder in Waldshut (Baden)
Fabrik für Wachsindustrie und Wachsbleiche.

Riesenhonigklee

1902er Ernte, höchste Keimkraft garantiert; unbestritten beste aller Bienennährpflanzen, der auch auf leichtem Boden honigt, per 100 Pfd. M. 53 —, 5 Pfd. M. 2.75, p. Pfd. M. 0 60.

Glanzhellen

Blüten-Schleuderhonig

p. 50 kg M. 80.—. Postpacket von 9 Pfd. Inhalt Mk. 8.— frco. Garantie: Zurücknahme.

Honigproben zu Diensten.

Grossimkerei Neukastel
bei Landau, Rheinpf.

Der Bienenzuchtverein „Bruch"

gibt an pfälz. Bienenzüchter die anfallenden

Deutschen Schwärme

ab; im **Mai pro Pfund 3 Mk., im Juni 2.50 Mk. und im Juli 2 Mk.**

Bestellungen sind zu richten an den Vorstand, **Lehrer Fehlhammer in Spesbach.**

NB. Es werden nur **Naturschwärme** abgegeben.

Sehr feinen

Bienenhon

per Centner 75 Mk., per Postkolli 8. verkauft

G. Goll, Bienenzüchter
Kirchheim (Baden).

Das beste und billigste **Rähmchenholz**
genau 6,25 mm, sauberster Schnitt, aus loser Ruff. Stammerle, sowie **Lanbsäge Platten** für Kerbschnitt und Brandmalerei als ausschließliche Spezialität die Parqur Stabfußbodenfabrik von

Friedrich Burkhadt & Co., G

Verkaufe

mehrere gut überwinterte **Bienenv** weil überzählig, samt Kasten zu Preis u.

Gg. Kaltenbach, Uhrmacher, Hassloch

Wer liefert 6—8 stark

Erstschwärme

reine deutsche Völker oder Kreuzung von und Italiener? Offerten zu richten an **F. Baumgärtner, Jägersburg Pfalz**

Vinum bonum laetificat cor hom

1900—1902er eigenes Gewächs, per bis **70 Pfg.**, Faß von 25 Liter an bei

Weingutsbesitzer **F. X. Weidm**
Aichmeister in **Weyher, Pfalz.**

Als Beilage die Preisliste v
W. Heuschels Nachf. in Neck

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von [illegible] Waldkirch & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rahethal-Hoonwald, Meisenheim, Kirderbrombach und Rohfelden.

Nr. 6. 1. Juni 1903. 44. Jahrgang.

Alle Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

Heinr. Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

Kunstwaben aus garantiert naturreinem hannoverschem Bienenwachs „gepreßt"

1—5	6—10	11—15	16 und mehr Kilo
4.25	4.15	4.05	4.— Mark à Kilo

Meine Kunstwaben sind nur reines Bienenwachs und dehnen sich nicht!

Honigdosen zum Postversand mit Traghenkel und Klemmdeckelverschluß. 10 Pfd. Inh. per Stück 55 Pfg., 5 Pfd Inh. per Stück 40 Pfg.

Honigkanne aus starkem verzinnten Weißblech mit starkem Bandeisenfuß und Drahtbügel:

10	15	25	50	100 Pfund Inhalt
1.20	1.15	1.50	2.30	3.30 Mark pr. Stck.

Honiggläser zum Zubinden:

½	¾	1	2	3	4	5 Pfund Inhalt
7	7	8	12	16	21	26 Pfennig à Stck.

Honiggläser mit Schraubschluß:

½	¾	1	2	3	4	5	6 Pfund Inhalt
10	11	13	18	24	29	34	39 Pfennig à Stck

Honiggläser in Tonnenform:

½ 1 Pfund Inhalt

12 16 Pfg. à Stück mit Nickeldeckel

Honigetiketts, gummirt, „gefällig"

	50	100	250	500 Stück
Nr. 1.	0.75	1.40	3.10	5.50 Mark
	50	100	250	500 Stück
Nr. 2.	0.70	1.25	2.90	5.— Mark

Goldener **Fruchts Apiol**, ½ Fl. 0.75 M.
Reinigungsbürsten aus Nickel hierzu . . . 0.65 „
Entdeckungstablett, praktisch à . 2.— „
Entdeckungsmesser à Stück . . 1.— „
Entdeckungsgabel, à Stück . . 1.— „
Honigschleuder für alle Maße à 22.— „
Honigschleuder, Gerstung ab Fabrik 32.80 „
Bienenhaube, Roßhaar à St. . . 2.00 „

Bienenhaube, Drahtgewebe, à Stück	1.50	„
Tüllschleier, schwarz à Stück . .	1.00	„
Tüllschleier mit Roßhaareinsatz, gelb (crême) à Stück	1.50	„
Gummihandschuhe, groß, mittel Paar	2.00	„
Gummihandschuhe „Dora von Thie	2.50	„
Imkerpfeife Lüneburger à Stück	2.50	„
Lutzsche Maserpfeife à Stück . .	3.00	„
Dathepfeife, Blech, à Stück . . .	2.00	„
Dathepfeife mit Holzmantel, à Stck.	2.50	„
Gerstung Blasius „Smoker" franko	3.—	„
Imkerblouse z. Schonen und Reinerhalten der Kleider groß 3.75 M, klein	3.50	„

Absperrgitter in 12er Zink, ff. abgeschliffen

¼	½	1	2 qm
1.40	2.50	4.50	8.50 M.

Absperrgitter, runde Holzstäbe à St	0.38	M.
Wabenlöter „Blitz" unentbehrlich	1.25	„
Kunstwabenpressen „Rietsche" à qcm	2½	₰
Drahtgewebe, I. Qual, verzinnt, à qm	2.80	M.
Nähmchen- u Abstandsstifte, 1000 St.	0.30	„
Vorräuber und Schraubringe per Dutzend ₰.	0.35	„
Wabenklammern, 100 Stück . .	0.45	„
Abstandsbügel, groß 100 Stück .	0.40	„
do. klein „ „ .	0.30	„
Wabenzange (Stahl) à Stück . .	1.40	„
Wabenzange (Stahl) für Blätterstock à St.	1.60	„
Wandschaber und Rutenreiniger zum Reinigen und Loslösen der Rähmchen, Wände und Ruten (Stahl) à Stück	0.50	„
Reinigungskrücke für Bodenbr. à St	0.60	„
Rähmchenstäbe, I. Qual., 100 Meter	2.60	„
Musterkästchen mit Holzfutteral à	0.15	„

Gut und billig! Imkertabak! Billig und gut!

überseeisch à Pfund 26 Pfennig, 10 Pfund 2.40 Mark franko.

Zänker-Blätterstock, komplett .	14.50	M.
Gerstung, Einbeute, komplett .	13.—	„
Einbeute, 2 Etagen, 24 Rähmchen .	8.—	„
Einbeute, 3 „ 36 „ .	11.—	„
Blätterstock, Alberti, Lager oder Ständerform, Halbrähmchen, kompl.	13.—	M
Zweibeute, 3 Etag., 72 Rähmchen à	19.—	„
Dreibeute, 3 Etag., 108 „ à	26.50	„

Sämmtliche Bedarfsartikel für Blätterstöcke.

Die Preise sind für Deutsch-Normalmaß mit Ausnahme der Blätterstöcke; Berlepschmaß kostet pro Beute 50 Pfg. mehr. — Reines Wachs wird zu Kunstwaben umgegossen, alte Waben eingekauft.

Vereine erhalten entsprechend Rabatt.

Die Imkergeräte-Werkstätte

von

Ch. Becker, Mutterstadt

empfiehlt ihre

Honigschleudern

mit Ober- und Untergetrieb.

Dieselben sind solid und sauber gearbeitet und haben leichten ruhigen Gang.

Ferner empfehle meine **praktischen**

Dampf-Wachsschmelzer

mit und ohne Spindel,

sowie alle zur Bienenzucht nötigen Geräte wie **Rauchapparate, Rähmchenstäbe, Absperrgitter, Wabenzangen, Imkerhauben, Imkerschleier, Gummihandschuhe, Futterapparate, Honigseiher, Strohbohrer etc. etc.**

//////// **Preislisten gratis und franko.** ////////

Empfehle meine

garantiert undehnbaren und vorzüglichen

Kunstwaben

mit **naturgetreuer Zellenprägung**, welche von den Bienen **gerne** angenommen und **rasch** ausgebaut werden. Vermöge meiner besonderen Herstellungsweise kann ich für die **Haltbarkeit** meiner künstlichen Mittelwände **volle Garantie** übernehmen und ist selbst bei **größter Rahmenweite** **Bauchen und Verziehen** ausgeschlossen und wird daher zur Freude eines jeden Imkers **prächtiger und tadelloser Wabenbau** erzielt.

Man bittet um gefl. Maßangabe in Centimeter! **Vereine und Wiederverkäufer** finden bei mir eine **vorteilhafte Bezugsquelle.**

Reines Bienenwachs wird stets **aufgekauft** oder gegen **60% Kunstwaben** eingetauscht.

Muster nebst Preisliste gratis.

Preis: Von 1—4 Ko. M. 3.80 pr. Ko.
„ 4 „ an **franko.**
„ 10 „ „ Engrospreis lt. Preisliste.

A. Herlikofer, Gmünd, Württ.

Kunstwabenfabrik.

Heinr. Hansen & Biel, Elmshorn,

empfehlen sämtliche Imkerei-Geräte 8 Tage zur Ansicht!

Schwärme. (Krainer Heide Bastarde.) 4 Pfund reines Bienengewicht 10 Mk. mit befr. Königin.

Unsere „Nordsee-Biene" ist die wetterhärteste Biene, auch die fleissigste und für die Schwarmzucht die geeignetste. Sie giebt nur gute Schwärme. Alles übermässige Schwärmen ist durch die Krainer verhindert.

Man verlange neueste Preisliste gratis und franko!

Das Bessere ist der Feind des Guten!

Jede Maschine muss deshalb der neu verbesserten Fritzschen

Honigschleuder-Maschine

mit ihrem unverwüstlichen Wabenkäfig weichen.

Lager von 1000 Stück. • • • • **Tägliche Produktion 20 Stück.**

Schnellste Bedienung.

Lieferung unter Garantie.

Modell 1903

Ohne Konkurrenz! Ohne Konkurrenz!

Fritzsche Universal-Maschine Nr. 8 „Weltberühmt"

No. Offeriere folgende Grössen:

1. Die Maschine f. sämtl. Normal-Halbrahm-Wabenkäfig 23 cm hoch, 32 cm lang
2. Dieselbe mit 3 Eisenfüssen zum Anschrauben eingerichtet
3. Die Maschine f. sämtl. Halbrahm-Wabenkäfig 23 cm hoch, 32 cm lang
4. Dieselbe mit 3 Eisenfüssen
- 1¼. Die Maschine für anderes Mass, Wabenkäfig 26 cm hoch, 30 cm lang, mit 3 Eisenfüssen
- 4½. Die Maschine für anderes Mass, Wabenkäfig 33 cm hoch, 28 cm lang, mit 3 Eisenfüssen
5. Die Maschine für Halb- oder Ganzrahm, Wabenkäfig 40 cm hoch, 28 cm lang
6. Dieselbe mit 3 Eisenfüssen
7. Die Maschine für Halb- oder Ganzrahm, Wabenkäfig 40 cm hoch, 32 cm lang
8. Unerreicht ist in Universal-Maschine für 6 Halb- oder Ganzrahm mit 3 Eisenfüssen. In dieser Maschine ob Abb. lassen sich in Wabenkäfig in allen Grössen bis 42 cm Höhe, jeder Breite sowie auch kleine Waben vorteilhaft ausschleudern.

u. vorzüglich ist auch

Der Fritzsche

Dampf-Wachs-Schmelzapparat.

...nellste — sicherste — ...chteste und reinlichste ...winnung des Wachses ... alten Waben u. dgl.

a) für kleine Betriebe ...ed. Herd passend M. 12,—

b) für mittlere Betriebe ...ed. Herd passend M. 14,—

c) für grössere und grosse Betriebe jeden grösseren Herd passend M. 20,—

...uf Wunsch liefere ich Apparate auch mit ...nsportablem Ofen.

Wachs- und Honig-Klärapparat

...r Erzielung eines ...anzhellen Wachses und ...nigs.

...eise: für 10 Pfd. Inh. M 6,—
„ 25 „ „ „ 8,—

Kunstwaben-Gussformen.

...unstwaben „Ideal"

per Kilo M. 4,—.

...stkolli, mehr als 4 Kilo, ...schliessl. Verpackung franko M. 16,50.

Bienen-Wohnungen

für alle Masse

mit und

...hne Patentflugloch.

Absperrgitter,

12er Zink, sauber gestanzt und geschliffen. 1 Stück = 100 cm lang, 25 cm breit M. 1,40
Quadratmeter „ 5,—

Drohnenfallen

zum Abfangen der Drohnen aus Kästen und Körben M. 1,20

Smoker,

...och, meiner der beste Rauchapparat M. 2,—

Imkerpfeife,

System Adler M. 3,—

Bienenhaube

...us Rosshaar, zusammenlegbar, mit und ohne Rauchvisier M. 1,80

Schwarmspritzen

...us Weissblech M. 1,80
...do aus gezog. Messingrohr M. 4,—

Bestäuber

M. 0,60

Wabenmesser

M. 1,20

Wabenentdeckungsgabel

M. 1,—

Wabenegge

M. 1,—

Wabenzange

M. 1,20

...Schutz gegen Ohrenschmerzen ...Hörapparates mit Angabe ...

Illustrierter Katalog über sämtl. Bienen...

CARL FRITZ, Imkergerätefabrik, Mellrichstadt in Bayern.

Otto Schulz, Buckow

Reg.-Bez. Frankfurt a. Oder.

Grösstes u. ältestes bienenwirtschaftliches Versandgeschäft.

Musterbienenwirtschaft • Kunstwabenfabrik • Dampfsägewerk.

Kunstwaben in allen nur denkbaren Ausführungen, mit Holzeinlage, Drahteinlage, einseitig, vollständig ausgepresste Wabe: **Meisterwabe**

Otto Schulz „Meisterstock".

Best erprobteste Bienenwohnung.

Näheres in meinem Buch **„Der Meisterstock"** franko per Post 1,60 Mk.

Bienenwohnungen **Dreietager, Vieretager etc.,** sowie sämtliche **Bedarfsartikel** für Bienenzüchter.

Zum eigenen Vorteil verlange man meine neu erschienene, reichillustrierte **Preisliste Nr. 32.** Die Zusendung geschieht **umsonst und postfrei.**

Bernh. Rietsche

Biberach (Baden) Nr. 31

gegründet 1883

fabricirt als Spezialität: Weltbekannte

Gussformen

z. Selbstanfertig. der Kunstwaben. Ueber 20,000 im Betrieb. Neu: Formen für Alfonsuswaben. Neu Formen mit Alumin.-Rahmen

Löthlampe „Blitz"

Anerkannt bestes Geräth zur schnellen und sicheren Befestigung d. Kunstwaben. Eine „angeblitzte" Wabe trägt bis 10 Kilo.

Neuheit **„Badenia"** Neuheit

Beste Entdecklungsgabel der Welt!

Ueber 10,000 St. verkauft.

Grosses Lager von

Bienengeräthen

aller Art.

Schutzmarke.

Preislisten auf Verlangen umsonst und frei.

Spezial-Artikel der Firma

Th. Gödden, Alpen (Rhld.)

Imker-Handschuhe „Siegfried" Preis 2,50 Mk., Kunstwaben u. Alfonsuswaben, Zähringers Handraucher, Futter- und Tränkapparat „Perfekt", Imker-Handschuhe à Paar 2 Mk., Göddens Abstandstifte, jährl. Verbrauch 500 000 Stück, Bienenhauben, Schleier etc.

Ausserdem hunderte bewährte Hilfsmittel für die Bienenzucht.

Nachträge zu Katalog XIV bitte zu verlangen.

Preis-Listen
versendet
postfrei
Häckel's Versandhaus
Fabrikation von
Bienenzucht-Geräten
Göppingen

Ehe Sie Kunstwaben bestellen

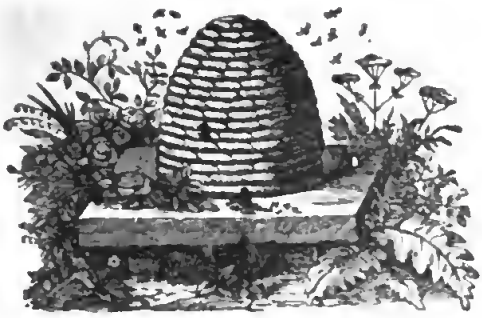
verlangen Sie **Preisliste** und **Muster** gratis und franko von

Ph. Weyell & C. Breidecker

Rheinhessische Kunstwabenfabrik in Sauer-Schwabenheim.

Ankauf und Umtausch von Wachs und alten Waben zum höchsten Preis.

...nnements sind an
...unterfertigte Redaktion
...zu richten.
...den Monat erscheint
...eine Nummer.
...nnements-Preis
...Zweigvereinsmitglieder
...e Mark, für Einzel-
...bonnenten eine Mark
...zig Pfennig pro Jahr.



Anzeigen.
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis incl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis incl. 9maliger 20% und bei 10- bis incl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

...vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Mahethal-Sponwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

...halt: Christliche Pfingstfreude (Gedicht.) — Der Ständerblätterstock und seine Behandlung. — Dr. Lambotte und die Faulbrut. — Internationale bienenwirtschaftliche Ausstellung in Straßburg. — 48. Wanderversammlung. — Auf nach Straßburg! — Versammlungsbericht. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Anzeigen.

...r. 6. 1. Juni 1903. 44. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Christliche Pfingstfreude.

...Geh aus, mein Herz, und suche Freud'
...dieser lieben Pfingstenzeit
...deines Gottes Gaben.
...an an der schönen Gärten Zier
...siehe, wie sie mir und dir
...ausgeschmücket haben.

...Die Bäume stehen voller Laub,
...Erdreich decket seinen Staub
...einem grünen Kleide.
...rzissus und die Tulipan
...ziehen sich viel schöner an
...Salomonis Seide.

...Die Lerche schwingt sich in die Luft,
...Täublein fleugt aus seiner Kluft
...macht sich in die Wälder.
...hochgelobte Nachtigall
...und füllt mit ihrem Schall
...Hügel, Tal und Felder.

Die unverdross'ne Bienenschar
Fleugt hin und her, sucht hier und dar
Ihr edle Honigspeise;
Des süßen Weinstocks starker Saft
Kriegt täglich neue Stärk und Kraft
In seinem schwachen Reise.

Der Weizen wächset mit Gewalt,
Darüber jauchzet jung und alt
Und rühmt die große Güte
Deß, der so überflüssig labt
Und mit so manchem Gut begabt
Das menschliche Gemüte.

Ich selbsten kann und mag nicht ruh'n,
Des großen Gottes großes Tun
Erweckt mir alle Sinnen;
Ich singe mit, wenn Alles singt
Und lasse, was dem Höchsten klingt,
Aus meinem Herzen rinnen.

Paul Gerhardt.

Der Ständerblätterstock und seine Behandlung.

Es ist mir nicht besonders angenehm, nocheinmal einen Artikel über den Ständerblätterstock bringen zu müssen, doch darf ich die vielen Anfragen über den Stock nicht unbeantwortet lassen. Mehrere Leser, namentlich Pfarrer und Lehrer, haben mich dringend ersucht, im Juniblatt nocheinmal über die Behandlung des Stockes nähere mitzuteilen.

Man fragte an, ob es nicht zweckmäßig sei, ein auf Zinkblechstreifen ruhendes bewegliches Schiedbrett und Gitter anzubringen. Solche Veränderungen würden jedoch zu einer soliden Konstruktion der Wohnung wenig beitragen. Es ist nicht leicht möglich, daß das sehr dauerhaft aus runden Holzstäben gearbeitete Gitter auf irgend eine Art schadhaft wird. Sollte es doch einmal verletzt werden, so läßt sich immer das in einer Nute laufende Schiedbrett vor dem Gitter entfernen zum Einsetzen eines neuen Gitters.

Weshalb ich nur Ganzwaben anwende? Zur ausführlichen Beantwortung dieser Frage könnte man eine lange Abhandlung schreiben. Es ist ein Verdienst Gerstungs, daß er energisch den Kampf gegen das kleine Rähmchen (das Halbrähmchen) und das „Holz im Fleisch des Biens" aufgenommen hat. Man kann darüber in seiner Broschüre „Der Thüringer Zwilling," das nötige nachlesen. Sogleich bei Beginn meiner Bienenzucht versuchte ich auch vorübergehend das Halbrähmchen, um mich sofort von seiner Minderwertigkeit zu überzeugen. Es ist mir alsdann kein Halbrähmchen mehr auf den Stand gekommen, wohl habe ich aber auf anderen Ständen die beschwerliche Arbeit mit den Halbrähmchen gesehen, wenn man sie aus der unergründlichen Tiefe einer engen, verkitteten Lagerbeute herausreißen muß. Freilich begegnen viele jeder Neuerung mit dem Geist, der stets verneint; aber damit kommen wir nicht weiter. Stillstand ist Rückgang.

Wenn im Frühjahre auf den Ständen 20 Prozent der Völker verhungert sind und weitere 20 Prozent mit alten Königinnen ein armseliges Dasein fristen, so sollte denke man doch, daß das in erster Linie von der schwierigen, zeitraubenden Behandlung der Stöcke kommt und von den Unannehmlichkeiten, die mit dem Auseinandernehmen des Baues zum Absangen einer alten Königin und zur Kontrolle der Vorräte im Wintersitze verbunden sind. Viele Mobilwohnungen verdienen diesen Namen gar nicht, denn das Volk läßt sich in manchen nicht weniger schwierig kontrollieren als in einem Strohkorb. Von unten kann man in diesen hineinschauen; im Herbst kann man ihn zur Kontrolle seiner Vorräte leicht wiegen; aber eine Mobilbeute wiegt niemand, und in das Innere einer verkitteten Lagerbeute dringt kein erschaffener Geist. Bedenkt man dazu noch, daß in einem Strohkorb mit seinen großen Ganzwaben, seiner guten Ventilation, seiner Warmhaltigkeit und seinem Honigvorrat nicht hinter dem Winterssitz, sondern über demselben viel günstigere Entwickelungsbedingungen für das Volk vorhanden sind als in einer gewöhnlichen Lagerbeute, so muß man sagen, daß man einem Manne, der weder Zeit noch Lust hat, sich und die Bienen mit einem Kasten zu quälen, doch viel besser den Strohkorb empfiehlt als eine solche sogenannte Mobilbeute.

An diese wird eben die Forderung gestellt, daß sie auch eine Mobilbeute sei, daß sich alle Arbeiten und jede notwendige Kontrolle mit der größten Leichtigkeit und Schnelligkeit vornehmen lassen. Dazu ist vor allem die ausschließliche Benützung von Ganzwaben geboten. Man arbeitet an Stöcken mit Ganzwaben nocheinmal so schnell als an solchen mit Halbwaben. Die Zucht bekommt mit Ganzwaben einen mehr in die Große gehenden Zug, während sie mit Halbwäbchen, namentlich den Normal-Halbwäbchen, den Eindruck des Kleinlichen, Minutiösen macht, worin kein Segen ist. Darum in allen außerdeutschen Ländern hat man auch ein größeres Rähmchenmaß als wir uns. Man hat eben gefunden, daß sich mit Ganzwaben nicht allein schneller arbeiten läßt, sondern daß sich auf denselben auch die Brut schneller entwickelt als auf den kleinen Halbwäbchen.

Im Ständerblätterstock ist das Rähmchen 37 Centimeter hoch, kann jedoch von eliebiger Breite sein. Von der Imkerschreinerei S. Husser in Hochstetten bei Karlsruhe erden die Stöcke mit Rähmchen von jeder beliebigen Breite angefertigt, doch empfiehlt s sich, an zwei Typen festzuhalten: Für ärmere Gegenden solche mit Normalmaß 37 22,3 Centimeter) und für reichere Gegenden Rähmchen von 37 Centimeter Höhe nd 27 Centimeter Breite.

Beim Besetzen des Brutraumes mit einem Schwarm muß derselbe seine 8 Normalhmchen ausbauen, bei Anwendung des großen Maßes genügen auch sechs. Zur berwinterung stellt man alsdann an Stelle der 7. Wabe ein Abschlußbrett von den imensionen des Rähmchens.

Zum Ausbauen des Brutraumes empfehle ich die Anwendung recht dicker Kunstaben, die man von der unteren Rähmchenleiste etwa 2 Centimeter abstehen läßt und tlich durch eingeschlagene Drahtstiftchen oder die praktischen Klammern des Herrn üller in Studernheim auf der Mittellinie der Stäbe hält. Selbstverständlich muß gu auch die Wohnung vollständig wagrecht stehen.

Die sorgsame Pflege des Schwarmes, reichliche Fütterung desselben in trachtser Zeit, richtiger Wabenbau, den der Schwarm unter entsprechender Kontrolle in 14 agen bis längstens drei Wochen aufführen muß (weil er nach dieser Zeit zum rohnenbau übergeht) und Wärme sind die vornehmsten Bedingungen seiner Entwickelung.

Sind im Herbste die seitlichen Waben halb voll Honig nnd die mittleren beinahe lb gefüllt, so reicht das zur Überwinterung aus.

Es kommt alsdann für den Winter hinter das Drahtfenster noch eine Strohatte oder ein Strohkissen.

Wenn nun das Volk im folgenden Frühjahre alle Waben gut belagert und in nselben Brut, Honig und Pollen hat, was im Mai, in manchen Jahren schon im April r Fall ist, so wird der Honigsraum geöffnet. Es kommen alsdann in denselben leere Waben, welche das Volk sofort besetzt und zur Honigaufspeicherung benützt. as Volk hat nun Raum und Bau genug, um die reichste Tracht auszunützen. berläßt man es nun ungestört seiner Arbeit und ruhigen Entwickelung, so liefert es guten Jahren reichliche Ernten, und schon im Juni kann man munter die chleuder schnurren lassen; aber auch in armen Jahren hat es in seinem Honigraum nen Honigvorrat; denn die ungestörte, ruhige Entwickelung und der große Honigraum it seinem umfangreichen Wabenbau begünstigen die Honigaufspeicherung in hohem Maße.

Doch dem Anfänger fehlen die leeren Waben für den Honigraum. Er wird rum den Honigraum etwas später öffnen und rechtzeitig einige Rähmchen mit unstwaben ausbauen lassen. Zu diesem Zwecke gibt er bei warmem Wetter schon der Salweideblüte auf einer Seite des Brutnestes ein Rähmchen mit einer Kunstabe und entnimmt dafür dem Stock seitlich eine ausgebaute Wabe. Später schiebt auf der anderen Seite des Brutnestes eine andere Kunstwabe an und verfährt auf ese Weise auch in der Baumblüte. So verschafft man sich nach und nach Waben r den Honigraum. Selbstverständlich muß jeder Imker in der Haupttracht sowohl Brut- wie im Honigraum reichlich Kunstwaben ausbauen lassen; denn ein Wabenrrat ist immer von großem Wert.

Bekommt ein Imker viele Schwärme, so kann er sich noch auf andere Weise e für das nächste Jahr nötigen Waben verschaffen. Er lege über die Drähte des onigraumes ein passendes rechtwinkelig abgeschnittenes Stück Weißblech, schließe ihn f diese Weise von dem Brutraume ab und besetze auch den Honigraum mit einem chwarm. Im Herbste vereinige er nun beide Völker und schleudere von dem einen e Honigwaben. So hat er Waben für das folgende Jahr, macht eine Honigernte d kann ein starkes Volk mit einer vorzüglichen Königin überwintern.

Beim Öffnen des Honigraumes kann man dem Brutraum recht gut links und chts 1 – 2 Brutwaben entnehmen und dieselben als mittlere Waben nebeneinander den Honigraum stellen, alsdann im Brutraum für dieselben leere Waben geben. In

diesem Falle gehen die Bienen noch viel lieber in den Honigraum. Da die Wärme durch das große Gitter nach oben steigt und die Bienen die Brutwaben dicht besetzen, so ist an ein Verkühlen der Brut, das manche befürchten, nicht zu denken, auch dann nicht, wenn die äußere Temperatur bedeutend sinkt, was die Praxis hinreichend bestätigt hat. Dies Verstellen der Waben aus dem Brutraum in den Honigraum dient auch zum Verhüten der Schwärme.

Der Leser merkt leicht, daß bei diesem Stock von einem Einengen des Volkes auf wenige Waben und von der modernen, allmählichen Erweiterung des Baues keine Rede ist, vielmehr soll dem Volk zu jeder Zeit der ganze Brutraum und im Sommer der ganze Honigraum zur Verfügung stehen. Dadurch wird von vornherein der Minutenbienenzucht, wie man sie auf vielen Ständen findet, wo man nicht selten die Völker auf 6 – 8 Wäbchen überwintert, ein Riegel vorgeschoben und dem Imker manche Arbeit erspart, was besonders denjenigen erwünscht sein wird, der nicht viel Zeit für die Behandlung seiner Bienen übrig hat und nicht jeden Tag an die Stöcke laufen kann, um nachzusehen, ob ein Rähmchen einzuhängen ist. Dieses Einengen der Völker im Herbste und die successive Erweiterung des Baues im Frühjahre kennzeichnet so recht den kleinlichen Standpunkt der modernen Imkerei.

Einem eingeengten Volke fehlt es in der Regel an dem nötigen Luftquantum zum Atmen, und es ergeht ihm ähnlich wie anderen Tieren, die in einem engen Raum zusammengepfercht sind. Darum haben auch solche Völker im Frühjahre sehr viele Tote. Es fehlt ihnen häufig auch an den nötigen Reservestoffen zur Ernährung, vor allem aber an dem nötigen Raume zur rechtzeitigen Ausdehnung. Der Imker versäumt nicht selten die Erweiterung oder er kommt doch viel zu spät. Ungenügende Entwickelung des Volkes, Schwarmlust und schlechte Erträge sind die Folgen einer solchen verkehrten Behandlung. Durch das Einengen der Völker und das allmähliche Erweitern ihres Baues glaubt man den Bienen eine Wohltat zu erweisen, in Wahrheit ist es aber für sie eine Qual. Aus diesem Grunde suchte ich auch durch meine Betriebsweise im Ständerblätterstock wieder Fühlung mit der einfachen und naturgemäßen im Strohkorb zu gewinnen.

Man sieht, daß die Beschaffenheit und die Behandlung der Wohnung schwer in die Wagschale fallen. Wenn man sagt; „Auf die Beschaffenheit der Wohnung kommt es nicht an," so kann dies leere Gerede nur auf Voreingenommenheit beruhen. Ich erblicke in der Beschaffenheit der Wohnung einen Hauptfaktor zum Gedeihen der Bienenzucht.

Zum Schluß bemerke ich nun noch, daß man die Rähmchen des Ständerblätterstockes zweckmäßig zuerst mit einem kleinen eisernen Haken oder mit dem Bart eines kleinen Schlüssels anzieht und alsdann mit der Hand erfaßt.— Die Ringe zum Befassen des Drahtfensters sind nicht seitlich, sondern in der Mitte der beiden wagrechten Leisten oben und unten anzubringen. - Beim Einsetzen des Drahtfensters kann man die nach dem Augenmaß gestellten Rahmchen zuerst mit einem besondern Rechen reguliren und ein nicht richtig gestelltes Rähmchen mit einer Stricknadel durch das Gitter hindurch zurecht rücken. Oben wird das Drahtfenster durch einen kleinen, eingedrückten Keil festgehalten.

Reidenbach.

Dr. Lambotte und die Faulbrut.

Der „Revue Internationale d'Apiculture" entnommen.

Die Schrift Dr. Lambottes hat in der Imkerwelt manchen Zweifel über den wahren Faulbruterreger hervorgerufen. Th. W. Cowan bemerkt dazu in dem British Bee-Journal der Hauptsache nach folgendes:

„Die kurzen Notizen in den verschiedenen Zeitungen über die Untersuchungen Dr. Lambottes versetzten die Bienenzüchter mancher Gegenden in solchen Schrecken, daß sie glaubten, das Ende der Bienenzucht nahe heran. Allein eine genaue Prü-

r Arbeit jenes belgiſchen Bakteriologen muß ſofort einen unparteiiſchen Beurteiler erzeugen, daß noch kein beſonderer Grund vorhanden iſt, ſich zu beunruhigen. r. Lambotte behauptet, der Bazillus alvei und der Bazillus mesentericus vulgaris en ein und dasſelbe, und alle früheren Forſcher ſeien auf falſche Fährte geraten. ies iſt jedoch nicht unbedingt wahr, weil er es ſagt.

Ich glaube übrigens, daß es vulgatus heißen ſollte — ſo wurde nämlich der zillus zuerſt von Flügge benannt — vulgaris ſcheint mir nur ein Druckfehler zu n. Gehen wir auf die Ausführungen jenes näher ein, ſo finden wir, daß Dr. Lamtte ſehr vieles behauptet, aber ſeine Behauptungen durchaus nicht genügend begründet. ſagt er, die beiden Bazillen hätten dieſelbe Geſtalt und dieſelbe Größe und verlten ſich in gleicher Weiſe, wenn man ſie züchte. Dies beweiſt jedoch noch gar hts; denn lieſt man dagegen die Erwiderung Harriſons, auf die wir unſere Leſer ch beſonders aufmerkſam machen wollen, ſo finden wir ſchon bei der Entwickelung Sporen ſolche morphologiſchen Unterſchiede zwiſchen beiden Bazillen, daß man unngt zu der Ueberzeugung gelangen muß: hier handelt es ſich um zwei verſchiedene ten von Bakterien, zumal auch die Bildung der Sporen vollſtändig ungleich iſt. ögen auch die Abſonderungen beider Bazillen einen zähen, fadenförmig fließenden hleim zeigen, ſo kann man doch nicht behaupten, ſie ſeien vollſtändig gleich, und ßt wenn ſie es wären, ſo können ſie doch von verſchiedenen Bazillen herrühren.

Dr. Lambotte legt eine große Wichtigkeit der Mutmaßung bei, daß der unſchuldige zillus mesentericus unter gewiſſen Bedingungen infizierend wirken könne, und auf ſer Annahme, die jedoch durchaus nicht immer berechtigt iſt, baſieren alle ſeine hlußfolgerungen. Es iſt nicht die geringſte Spur eines Beweiſes zur Stütze für ſe Theorie vorhanden, vielmehr hat er dargelegt, daß der mesentericus gar nichts t der Faulbrut zu tun hat. (Das iſt doch etwas ſtark aufgetragen. D. R.)

Ich kann abſolut nicht verſtehen, wie Dr. Lambotte ſeine Theorien angeſichts ner eignen Unterſuchungen aufrecht erhalten will. Es iſt ihm vollſtändig mißglückt, Faulbrut mit einer Kultur des Bazillus mesentericus hervorzurufen. Bei einem dern Verſuch wurden die Larven, um die Faulbrut hervorzurufen, getötet und mit infizierenden Maſſe umgeben, aber nach drei Tagen hatten die Bienen die Zellen einigt und alles war damit erledigt; von Faulbrut keine Spur.

Obwohl er dieſes Experiment öfters wiederholte, ſo gelang es ihm doch mals, die Faulbrut hervorzurufen. Wir wiſſen aber ſchon lange ſehr genau, daß bei einem ähnlichen Verſuch mit dem Bazillus alvei auch in dem ſtärkſten Volk ter der heftigſten Form aufgetreten wäre.[1])

Nachdem dieſer Verſuch mißglückt war, verſuchte er es mit einer Bouillon, die mit Bienenlarven verſetzt hatte. Aber auch da waren die Reſultate ziemlich zweifelt. Die Larven wurden getötet und, wie es Harriſon empfiehlt, mit jener Kultur Bazillus mesentericus umgeben. Man kann ſich nun leicht denken, daß unter den Umſtänden eine Fäulnis eintreten muß. Dieſe Bouillon kann wohl der Faulit ähnliche Symtome hervorgerufen haben, ob es aber auch wirklich jene Krankheit r, iſt immer noch ungewiß. Denn ohne allen Zweifel wären die Stöcke, mit dem entlichen Faulbruterreger infiziert, viel eher als nach 5 Tagen erkrankt, und zweitens ten auch die Völker nicht ſo leicht wieder geheilt worden.[2]) Weil beide Bazillen das Blutſerum die gleiche Wirkung ausüben, glaubt Dr. Lambotte darin einen nbaren Beweis ihrer Identität zu ſehen; aber nichts deſto weniger ſind ſie verſchieden, andernfalls hätte es keine ſo großen Schwierigkeiten gehabt, mit dem Bazillus

[1]) Man ſieht hier, daß auch Cowan mit Faulbrutmaſſe noch keine exakten Verſuche gemacht und en Grund hat, Herrn Dr. Lambotte zu kritiſieren In einem gut ernährten Stock ſind die ben gegen verdünnte Faulbrutmaſſe immun. Sind es doch auch viele Larven in einer Faulbrutke. D. Red.

[2]) Wir haben die erſten Zeichen der Faulbrut (zernagte und zu einem Brei zerlaufene Larven) 7 bis 8 Tage nach der Infektion beobachtet. D. Red.

mesentericus die Faulbrut hervorzurufen. Auch könnte man die Tatsache gar nic verstehen, daß sich einige Bazillen, die doch die unbedingte Ursache der Krankheit sin im Innern der Gewebe und in dem Darm der Bienen vorfinden. (Es ist doc zweifellos, daß sich in dem Darm der Larven einer Faulbrutwabe, die gesund bleiben ebensogut Faulbrutbakterien finden, als in den abgestorbenen Larven. D. R.)

Koch hat vier Sätze aufgestellt, die im allgemeinen von den Bakteriologe acceptiert werden:

1. Das krankheitserregende Agens muß mit Sicherheit in dem Blut oder in de Geweben des kranken Individuums festgestellt werden.

2. Ist es mit Sicherheit festgestellt, so muß man es in einem künstlichen Medi züchten können und davon in Reinkulturen immer neue Generationen erhalten.

3. Impft man mit diesen Reinkulturen ein gesundes und geeignetes Individuum so muß die spezifische Krankheit entstehen.

4. Der Mikroorganismus muß in den Geweben oder in dem Blut des g impften Individuums wieder gefunden werden.

Dr. Lambotte hat diese vier Bedingungen nicht erfüllt; dagegen ist es ande Forschern mit dem Bazillus alvei gelungen.

Der Bazillus mesentericus findet sich fast überall, und wenn er die Urs der Faulbrut wäre, so müßte man von derselben auch überall, wo man Bie züchtet, sprechen hören; trotzdem gibt es gewisse Gegenden, in denen die Faulbrut n niemals geherrscht hat, und jedesmal, wenn sie in einer Gegend ausbrach und m nach deren Ursache forschte, fand man, daß diese Krankheit schon einmal früher war oder auf irgend eine Weise eingeschleppt wurde.

Leider ist Dr. Lambotte ein Pessimist, der dem Bienenzüchter auch gar ke Hoffnung läßt; denn nach seinen Aufstellungen sind die Sporen der Krankheit imm da, und empfiehlt er auch das Verbrennen, so sagt er doch selbst, daß damit in kei Weise die Infektion beseitigt wäre, die immer da eintrete, wo die Bienen un schlechten Lebensbedingungen zu leiden hätten. (Ganz richtig. D. R.)

Ohne noch tiefer auf diesen Gegenstand einzugehen, muß ich bekennen, daß den Ausführungen Dr. Lambotte's nicht zustimmen kann; denn die Erfahrung hat gelehrt, wie schnell die Faulbrut um sich greift, auch in Stöcken, in denen günstigsten Lebensbedingungen vorhanden sind. Andererseits wissen wir auch, man sich leicht vor dieser Krankheit schützen kann, wenn man zu gewissen Heilmit greift. Man braucht nur das allgemein empfohlene Verfahren zu befolgen, und besten Resultate werden nicht ausbleiben." R. R.

Cowan wird noch sehr von der Bazillenfurcht beherrscht. Er erwartet zu v von einem Heilmittel und kann es augenscheinlich nicht fassen, daß man sich bis in der Natur des Faulbruterregers getäuscht haben soll. Von den natürlichen D infektionsstoffen des Bienenstockes hat er keine Ahnung. Ganz mit Unrecht wirft Dr. Lambotte vor, daß dieser mit dem Bazillus mesentericus die Faulbrut n hervorgerufen habe. Wir haben nicht den geringsten Grund, die Richtigkeit der A gaben Dr. Lambottes, eines Gelehrten und Fachmannes auf diesem Gebiet, zu zweifeln. D. Red.

Internationale bienenwirtschaftliche Ausstellung mit Wettbewe zu Straßburg im Elsaß vom 18. bis 23. Juli 1903

unter dem Protektorat Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, Kaiserl Statthalter in Elsaß-Lothringen.

Programm:

§ 1.

Der geschäftsführende Ausschuß der 48. Wanderversammlung deutscher, österreichischer, ungarischer Bienenzüchter, der 10. Generalversammlung des deutschen bienenwirtschaftlichen Zentr vereins und der 27. Generalversammlung des Elsaß-Lothringischen Bienenzüchtervereins veranst

en Tagen vom 18. bis 23. Juli 1903, zu Straßburg i. Elsaß, in den Räumen der Orangerie internationale, bienenwirtschaftliche Ausstellung und Prämiieraag mit Ehrenpreisen, Medaillen, preisen and Diplomen.

§ 2.

Aus allen Ländern werden zugelassen: nur **faulbrutfreie** Bienenvölker, bevölkerte Königin kästen, Beobachtungsstöcke, Königinnen verschiedener Rassen; Honig und Wachs und deren Erzeug-, bezw Honigwein, Honigliköre, Honigessig, Honigbonbons, Honiglakritzchen, Honigkuchen, Honigwerke usw.

Wachsfiguren, Wachskerzen, Kunstwaben, Wachsblöcke; bienenwirtschaftliche Geräte, leere Bienenwohnungen Pavillons, Modelle, Unterrichtsmittel, Bienenliteratur, Imkertabak, Imkerzigarren, Pollen-, Honigersatzmittel für Winternahrung und Reizfütterung der Bienen, Insektensammlungen, Vertilgungsmittel bienenfeindlicher Insekten und Tiere, chemische Präparate zur Bekämpfung der Bienenkrankheiten und Aufdeckung der Honigpanschereien, wie auch zur Bereitung edler Honigweine (à levures sélectionnées).

§ 3.

Alle zur Ausstellung bestimmten Honigsorten, flüssiger Honig, Honig in Waben, sowie Honigkerne, Honigkonfekte, Honigbackwerke dürfen nur in hermetisch verschlossenen, fein verzierten und mit dem Namen des Ausstellers versehenen Pokalen, Gläsern, Gefäßen, Flaschen oder unter Glasscheiben gestellt werden.

§ 4.

Mitglieder der drei gemeinsam ausstellenden Vereine bezahlen keine Platz- aoch Tischmiete, insoweit sie nicht mehr als 1 qm beanspruchen Für jeden folgenden Quadratmeter haben sie wie sonstige Aussteller 0,50 Mark Platzmiete im Freien und 3 Mark Tischmiete in gedeckten Räumen zu entrichten. Platz uad Tischmiete ist aoraus zu bezahlen.

§ 5.

Die Ausstellung beginnt am Samstag, den 18. Juli l. J., morgens 11 Uhr, uad endigt am Mittwoch, den 23. Juli, abends 8 Uhr.

§ 6.

Anmeldungen zur Beschickung der Ausstellung sind unter Benutzung eines von der Geschäftsleitung zu beziehenden Formulars bis spätestens zum 15 Juni 1903 an den Herrn General-Sekretär Karl Zwilling in Mundolsheim bei Straßburg im Elsaß zu richten. Später einlaufende Anmeldungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn noch Raum vorhanden ist; sie haben keinen Anspruch zur Aufnahme in den Ausstellungs-Katalog und auf Prämierung.

§ 7.

Für die angemeldeten Gegenstände erhalten die Aussteller Zulassungsscheine, welche als Ausweis bei der Her- und Rücksendung zu benutzen sind.

§ 8.

Die Ausstellungsgegenstände sind dem Speditions-Geschäfte Seegmüller u. Cie. zu Straßburg i/E. einzusenden; dasselbe besorgt auch die Rücksendung.

§ 9.

Fahrtermäßigung für Teilnehmer und Frachtermäßigung für sämtliche Ausstellungsgegenstände werden bei allen Bahnverwaltungen des deutschen und österreichischen Eisenbahnverkehrs nachgesucht. Die Zulassungsscheine sind bei den Eisenbahnstationen zur Erlangung der Frachtermäßigung vorzuweisen.

§ 10

Die Aussteller des Auslandes sind an der Grenze von der Zollentrichtung befreit; erst im Verwendungsfalle im Inlande unterliegen die Ausstellungsgüter dem Zoll. Der Eingangszoll ist zu entrichten, und wird bei Wiederausführung der Ausstellungsgüter zurückerstattet.

§ 11.

Die Ausstellungsgegenstände, müssen bis spätestens zum 16. Juli l. J., abends auf dem Ausstellungsplatze sich befinden, und bis zum 17. Juli l. J., abends in guter Ordnung aufgestellt und mit den nötigen Aufschriften versehen sein.

§ 12.

Der Eintritt zur Ausstellung ist frei für die Teilnehmer der gemeinsamen Wanderversammlung gegen Vorzeigen ihrer Teilnehmerkarte. Andere Besucher bezahlen 30 Pfennig Eintrittsgeld, oder können eine Dauerkarte für 5 Tage zu 1 Mark lösen. Kinder bis zu 12 Jahren bezahlen die Hälfte.

§ 13.

Die Ordnung in den Ausstellungsräumen wird von dem geschäftsleitenden Ausschuß gehandhabt Die Ausschußmitglieder vollziehen ihre Aufgabe nach den getroffenen Bestimmungen. Sie tragen ein Abzeichen in den Straßburger Farben: (rot-weiß). Die Aussteller haben sich dem geschäftsleitenden Ausschuß zu fügen.

§ 14.

Der Ausschuß gewährt weder eine Vergütung für die Beschickung der Ausstellung, noch e Entschädigung für irgend welche durch diese Beschickung dem Aussteller erwachsenden Kosten und A teile, noch haftet er für Schaden, welcher durch Elementar-Unfälle herbeigeführt worden ist. für verunglückte Bienenstöcke, welche richtig verpackt und versandt worden sind, wird eine teilw Entschädigung gewährt. Unter einer richtigen Verpackung verstehen wir folgendes: „Bienenstöcke in Packkisten auf Holzwolle oder Stroh festzuhalten, die Kisten sind vor dem Packen mit Lattentra zu versehen, damit die Bienstöcke beim Auf- und Abladen, besonders in den Bahnhöfen, bequem tragen werden können. Für gehörige Lüftung, bei großer Hitze, sei man besonders besorgt. M ersetze die Deckel und die Türen durch Rahmen, welche mit groben Drahtnetzen, oder groben, luftig Packtüchern versehen sind. Das Flugloch ist fest zu schließen; geschieht dies, so bleiben die Bienen ruhiger. Die Verpackung ist mit großer deutlicher Aufschrift zu kennzeichnen; Vorsicht! Lebende Bienen! Oben! Nicht stürzen und nicht wenden. Vor Sonne und Regen zu schirme Da lebende Bienen nun den Satz als Frachtgut bezahlen, selbst wenn sie als Eilgut g sandt werden, raten wir dieselben als Eilgut und, wenn möglich, des Nachts zu versenden. sendung der Bienen ist dem Empfangs-Spediteur durch Postkarte oder durch Telegramm mit Ang der Stückzahl zu melden.

Da die Strecke vom Zentralbahnhof bis zum Ausstellungsplatze mit Fuhrwerk 6 km weit raten wir die anempfohlenen Transportmaßregeln doppelt zu beherzigen.

§ 15.

Jedes gegen Haftpflicht versicherte Mitglied des Elsaß-Lothringischen Bienenzüchtervereins bei Anmeldung von Bienen zur Ausstellung auf seine Versicherung ausdrücklich hinzuweisen; diesem Falle wird die Haftpflichtversicherung auch für die Dauer der Wanderung Geltung hab Anderen Ausstellern wird empfohlen, den Transport ihrer Bienen zur Ausstellung ihrer Versicherun gesellschaft anzuzeigen oder sich besonders zu versichern. Der Ausschuß kann eine sonstige Verantwortu gegen Haftpflicht nicht übernehmen.

Versicherung der Ausstellungsgüter gegen Feuer besorgt der Ausschuß.

§ 16.

Honigpokale schraube man hermetisch zu, wickle sie gut in Papier ein, und lege sie in Sä mehl oder Spreu, sorge aber dafür, daß das Sägemehl oder die Spreu fest zusammengehalten ble damit durch das Rütteln, die Gefäße sich nicht gegenseitig zertrümmern.

Die Verpackung muß mit dem Namen des Absenders außen sichtbar versehen sein. Auf Innenseite ist eine deutliche Adresse zur Rücksendung lose zu befestigen. Der Aussteller hat fer seiner Sendung ein doppeltes Verzeichnis der Ausstellungsgegenstände beizulegen.

Der Aussteller hat sein Ausstellungsgut selbst aufzustellen oder durch ermächtigte Vertreter a stellen zu lassen. Im Verhinderungsfall läßt der Ausschuß dasselbe besorgen.

§ 17.

Jedem Aussteller ist es gestattet, auf seine eigenen Kosten Honig, Produkte, Geräte usw verkaufen oder verkaufen zu lassen; jedoch ist jeder verkaufte Gegenstand sofort durch einen gleic zu ersetzen.

Die Zusendung muß fracht- und portofrei bis zum Zentral-Bahnhofe in Straßburg schehen; unfrankierte Sachen werden nicht angenommen. Damit die als Eilgut eingelieferten A stellungsgegenstände, wie Bienen usw. wieder frachtfrei zurückgesandt werden können, müssen Frachtscheine (rotweiße Zettel) mit eingeliefert, bezw. durch die Post der Ausstellungs-Kommission gesandt werden. Die Frachtscheine für eingesandtes Frachtgut müssen ebenfalls zum freien Rücktra port dem Ausschuß eingeliefert und von demselben gezeichnet werden.

§ 18.

Der Ausschuß entscheidet über alle in den gegenwärtigen Bestimmungen nicht vorgesehenen Fä

§ 19.

Gesamt-Ausstellung der Sektionen, bezw. der Zweigvereine sollen darbiet 1. Honig, 2. Wachs, 3 Honiglikore, Honigbäckereien und anderes mehr.

Die Aussteller können sich an der Gesamt-Ausstellung ihrer Sektion beteiligen und zugl für persönliche Preise Bewerber sein. In diesem Falle haben sie sich als Einzelaussteller anzumelden

Die HHrn. Preisrichter werden angewiesen, jede Gruppe, wie Bienen, Honig, Wachs, Gerä Honiglikore, Produkte, Literatur usw. besonders zu punktieren und zu prämiieren: für jede Gru kann ein besonderer Preis zuerkannt werden, doch können mehrere auf denselben Aussteller entfallen Preise in einen einzigen entsprechend höheren zusammengezogen werden.

Jeder für den Wettbewerb ausgestellte Gegenstand ist durch die Herren Preisrichter einer B urteilung zu unterziehen.

§ 20.

Für die Lotterie werden vom ausgestellten Honig nur solche Pokale gekauft, welche drei o vier Pfund Honig enthalten; das Pfund Honig wird zu 0.90 M. berechnet.

Da es den Gewinnern frei steht, sich den Wert des Gewinnes in bar auszahlen zu lassen, so rden die Gewinne im Wert von über 7,50 M. nicht angekauft, sondern nur vorgemerkt, um erst, nn die Gewinne verlangt, bei den in Aussicht genommenen Ausstellern angekauft zu werden.

Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß der Vertrieb der Lose (ein s kostet 50 Pfennige) dem General-Agenten Herrn Joseph Stürmer, Langasse 107, in Straßburg i. Elsaß übertragen worden ist. D. Red.

Zur gefälligen Beachtung!

Das Auskunftsbureau, das die Unterbringung der Festgäste übernommen hat, sowie pfang der Teilnehmer, die Abgabe der Festabzeichen ꝛc. befindet sich vis-à-vis dem Zentralbahnhof aßburg im Verkehrs-Bureau Straßburg i. E., Bahnhofp atz 8.

---

48. Wander-Versammlung

utscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte, gemeinsam mit der 10. Hauptversammlung des deutschen Zentral-Vereins ir Bienenzucht, und der 27. General-Versammlung des elsaß-lothringischen Bienenenzüchter-Vereins,

ter dem hohen Protektorat Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, Kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen,

zu Straßburg, vom 18. bis 23. Juli 1903.

Programm:

Samstag, den 18. Juli:

1 Uhr vormittags. Eröffnung der Ausstellung; abends, Empfang der Festgäste mit Konzert und Kommers im Restaurationssaal der Orangerie.

Sonntag, den 19. Juli:

ichtigung der Sehenswürdigkeiten Straßburgs, abends Festball in der Orangerie

Montag, den 20. Juli:

ormittags 9 Uhr, Bienenzüchter-Kongreß in der Orangerie; nachmittags 2 Uhr, ortsetzung des Kongresses; abends, Beleuchtung des Sees in der Orangerie, Feuerwerk und großes Konzert, veranstaltet durch die Stadt Straßburg.

Dienstag, den 21. Juli:

ormittags 9 Uhr, Bienenzüchter-Kongreß, nachmittags um 1 Uhr Bankett, Preisverteilung. Abends theatralische Vorstellung.

Mittwoch, den 22. Juli:

Gemeinschaftlicher Ausflug nach der Hohkönigsburg. Schluß der Ausstellung.

Donnerstag, 23. Juli:

Vormittags 9 Uhr, Ziehung der Lotterie.

Das Komitee: J. A. J. Deunler.

Auf nach Straßburg!

Ein Blick auf vorstehendes Programm läßt uns die Reichhaltigkeit der Veranstaltungen bei der 48. Wanderversammlung erkennen. Das Programm des Bienenzüchter-Kongresses haben wir bereits veröffentlicht. Wir machen hier besonders darauf aufmerksam, daß auch Herr Dr. Dzierzon, der nun über 92 Jahre alt ist, die Wanderversammlung mit seinem Besuch beehren und einen Vortrag halten wird.

Ein besonderes Interesse wird auch die Ausstellung erwecken, zu der man gewaltig rüstet. Nicht allein der Elsaß-Lothringer Bienenzüchter-Verein, sondern auch der badische Landesverein, sogar Belgien, Luxemburg und andere größere Verbände werden Kollektiv-Ausstellungen veranstalten. Da darf auch die Pfalz nicht zurück-

bleiben. Wir richten darum an die Leser die Bitte, die Ausstellung reichlich zu beschicken. Die Pfalz hat in Augsburg gezeigt, was sie in der Bienenzucht zu leisten vermag, möge sie auch nicht in Straßburg zurückstehen.

Wie aus vorstehendem Programm ersichtlich, müssen die Ausstellungsgegenstände bis 15. Juni angemeldet sein. Die Anmeldeformulare sind darum ungesäumt von Herrn General-Sekretär Karl Zwilling in Mundolsheim bei Straßburg i. E. zu beziehen.

Jeder wird in Straßburg, wo dank der regen Tätigkeit des elsaß-lothringischen Bienenzüchtervereins die Bevölkerung ein lebhaftes Interesse für die Bienenzucht hat, von dieser einen überwältigenden Eindruck bekommen, neue Anregung zu ihrem Betrieb und die Überzeugung gewinnen, daß im wirtschaftlichen Leben der Völker auch die Bienenzucht von hoher Bedeutung ist. Darum noch einmal: Auf nach Straßburg!

Es liegt eine Stadt am grünen Rhein,
Darüber lachender Sonnenschein
Und Gärten und Villen ringsumher,
Die Wälle beschirmt von Deutschlands Heer.
Das Münster ladet zum Beten, zur Rast
Und golden ergänzt des Kaisers Palast.
Die Menschen freundlich in ihrem Sinn:
Nach Straßburg, nach Straßburg mußt du zieh'n. R.

Versammlungsberichte.

Zweigverein Höcherberg. Die am 17. Mai in Waldmohr abgehaltene Versammlung war sehr gut besucht und nahm einen höchst anregenden Verlauf. Herr Lehrer Wilkens aus Miesau, dessen Name unter den pfälzischen Bienenzüchtern bereits einen guten Klang hat, hielt uns einen Vortrag über „Die Voraussetzungen einer nutzbringenden Bienenzucht". Die hochinteressanten Ausführungen des Redners drehten sich vor allem um die zurzeit im Vordergrund der Erörterung stehende Frage: Wie muß die Bienenwohnung beschaffen sein, damit sich der Bien darin naturgemäß voll entwickeln kann? Nachdem der Redner aus den Ergebnissen der naturwissenschaftlichen Forschung die Entwickelung des Biens nach dem Grundgesetz der Kugelform überzeugend nachgewiesen hatte, zeigte er, wie diese Entwickelung durch unsere bisherigen Wohnungen, besonders aber durch die ganz verschieden verwerflichen Halbrähmchen gehemmt wird. Als die der natürlichen Entwickelung des Bienenvolkes am besten angepaßte Wohnung bezeichnete der Redner den Reidenbach'schen Blätterstock und erklärte an einem (nach seinen Anweisungen von Herr Schreinermeister Benner aus Miesau angefertigten) im Versammlungslokale ausgestellten Exemplar die mannigfaltigen, sehr gewichtigen Vorzüge dieser neuen Wohnung gegenüber der alten. Den anwesenden Vereinsmitgliedern leuchteten die Vorteile so ein, daß wohl alle nach und nach zu dieser neuen Betriebsweise übergehen werden. Wenn auch nicht sofort sämtliche alten Wohnungen in die Rumpelkammer wandern werden, so kann man wenigstens durch Einführung der Ganzrahmen anstelle der unzweckmäßigen Halbrähmchen eine wesentliche Förderung seines Betriebs erreichen; allmählich aber wird sich der Blätterstock, der praktisch vorzüglich bewährt hat, ganz das Feld erobern. Waldmohr, St.

Zweigverein Odenbach. Das Imkerkränzchen Odenbach und Umgegend hielt am 17. in der Wirtschaft von Schunk in Roth seine Frühjahrsversammlung ab, die nicht allein von Vereinsmitgliedern, sondern auch von Nichtimkern besucht war. Auch der Redakteur der Pfälzischen Bienenzeitung, Herr Lehrer Reidenbach-Rehborn, beehrte die Versammlung mit seinem Besuche. Der Vorstand begrüßte in kurzen Worten die Versammlung und verlas das Protokoll der letzten Verhandlungen. Allgemein bezeichnete er die diesjährige Überwinterung als eine vorzügliche, während der April aber für die Brutentwickelung sehr ungünstig war. Herr Lehrer Haas-Roth referierte über den Reidenbach'schen Ständerblätter — als eine Zukunftsbeute. Referent hatte sich selbst einen Kasten angefertigt, der alle Anerkennung verdient. Der Vortragende hob die Vorzüge dieses Wohnungssystems hervor, wie die bequeme Behandlung, die gute Luftzirkulation, das bessere Ergebnis in Honigtracht, günstige Überwinterung und die raschere Erstarkung der Völker im Frühjahre. Er konnte jedem Bienenzüchter den Blätterstock als zweckmäßigste Wohnung empfehlen, da sie dem Bienenleben in der Natur am meisten entspreche. In der darauf erfolgten Diskussion referierte Herr Reidenbach über seine Betriebsweise. Der Vorstand sprach beiden Referenten herzlichen Dank aus. Die allgemeine Stimmung ging dahin, daß dieser Stock die beste Wohnung ist, wenn er den Trachtverhältnissen einer Gegend angepaßt wird. Die nächste Versammlung findet in Gangloff statt. Zum Schlusse ermahnte der Vorstand noch zur regen Beteiligung an der Gauversammlung in Lauterecken ein, die am 14. Juni stattfindet. Odenbach, D.

Zweigverein Altleiningen. Es ist immer schön, wenn sich die Imker zu einem Kränz-hen vereinigen und hier ihre Gedanken austauschen. Nicht schön ist es aber, wenn zum Kränzchen gehörige Imker nicht erscheinen und sich weniger interessieren. So fehlten gestern wieder die Hälfte er Mitglieder, während 16 ihren Eifer durch ihre Anwesenheit bewiesen. Wir waren diesmal bei Mitglied Karst, Wirt in Hettenleidelheim. — Der Vorstand sprach über die 3 Trachten in praktischer Weise. Da die Vortracht sich wieder würdig an die vorjährige Tracht an die Seite stellen kann, at man nun Sorge zu tragen, daß bei der Haupttracht ein möglichst starkes Volk „ins Feld zieht". Die 2 R (Ruhe und Reinlichkeit) dabei Wärme sind besonders zu beachten. Es wurde dann die Frage zur Diskussion gestellt: Soll man die Bienen Waben bauen lassen, event. wie weit darf man ies geschehen lassen? — Der Wabenbau wurde immerhin (während der Haupttracht) als unrentabel ezeichnet. Besondere Erfahrungen hierin konnten nicht konstatiert werden. Aber ein älterer Imker ab für den Fall der Wabenermangelung folgendes Mittel an, das hiermit den Imkerkreisen bekannt emacht sei, mit der Bitte, sich darüber zu äußern Er sagt: Man bringe am Abend für einen Stock 3—4 Kunstwaben in den Bau und gebe zu jeder Wabe eine Flasche Zuckerwasser. Da Pollen genug orhanden, bauen die Bienen während der Nacht die Waben aus. Am frühen Morgen entfernt man ie wieder. — Nach Beantwortung einzelner gestellter Fragen praktischer Natur (nicht allgemein nteressierend!) und nach Erledigung des geschäftlichen Teiles (Erhebung von 20 Pfg.) wurde noch er nächste und übernächste Termin und Ort bestimmt. Da bis zum Erscheinen dieses Berichtes die ächste Versammlung in Höningen schon stattgefunden, sei hier nur noch als übernächster Tag der . Juni und als Ort Wattenheim (Pfister Balt. IV) bekannt gegeben. Hoffen wir während dessen auf inen gesegneten Mai!

Versammlungen.

Zweigverein Grumbach. Sonntag, den 7. Juni, nachmittags 2½ Uhr bei Wirt, Witwe Becker in **Homberg** Versammlung. (Die Mitglieder werden auch zur Hauptversammlung m 14. Juni zu Lauterecken freundlich eingeladen. D. Red.)

Zweigverein Ohmbach-Osterthal. Sonntag, den 7. Juni, nachmittags ½3 Uhr bei Wirt Näher in **Herschweiler** Versammlung. Vortrag über Ursachen des schwachen Vorwärtsschreitens der Bienenzucht bei der Landbevölkerung. Rückständige Vereinsbeiträge wollen entrichtet werden.

Bienenzuchtverein „am Stahlberg." Sonntag, den 7. Juni lf. Js. in **Kausweiler** bei Wirt Schneider Versammlung. Beginn ½3 Uhr. Vortrag hat Herr Pfarrer Kennel-Dörrmoschel übernommen. Vollzähliges Erscheinen erbeten. Der Vorstand.

Gauversammlung für die Imker des Glan- und Lauterstals und der angrenzenden Gebiete am Sonntag, den 14. Juni zu Lauterecken im Mannsmannschen Saale am Hauptbahnhof. Beginn ½3 Uhr. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Vortrag von Ph. Reidenbach über die Bienenkönigin (Königinnenzucht, Erneuern und Zusetzen der Königinn) 3. Ständerblätterstock. Zu dieser Gauversammlung werden die Zweigvereine Lauterecken, Odenbach, Grumbach, Disibodenberg, Glantal, Altenglan, Olsbrücken, Reichswald und Meisenheim, sowie alle Bienenfreunde herzlich eingeladen

Zweigverein Sickingerhöh. Sonntag, den 14. Juni, nachmittags ½ 3 Uhr zu **Gerhardsbrunn** bei Wirt Gustav Munzinger Versammlung. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Zweigverein Selberg. Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr, bei Wirt Emrich in **Rosenbach** Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag: Die Verwertung des Wachses mit Demonstrationen an der Wachs- und Wabenpresse. 2. Verschiedenes. Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Vorstand.

Zweigverein Kirchheimbolanden. Sonntag, den 21. Juni nachmittags 3 Uhr zu **Kirchheimbolanden** bei Wirt Deubel Versammlung. Zahlreicher Besuch erwünscht.

Zweigverein Landeck. Sonntag, den 28. Juni, nachmittags 3 Uhr findet zu **Silz** in der Wirtschaft von Herrmann eine Versammlung statt. Referat: Behandlung und Verwertung des Honigs. Referent **Herr** Förster Loß.

Neue Mitglieder.

Zweigverein **Königsbach**: Steiger Jean in Lachen.
„ **Reichswald**: Schuff Joh., Bürgermeister in Rodenbach.
„ **Kohlbachtal**: Marbader Jakob, Wagner in Dunzweiler.
„ **Frankenthal**: Hartmann Ludwig, Spengler in Frankenthal.
„ **Wieslauter**: Helfrich Christian, Ackerer in Schindhard.
„ **Bliestastel**: Mohr Adam, Haltestelleverwalter; Jäger Valentin, Bahnmeister; Anna August, Bürgermeister; Ewerling Martin, Ackerer; alle in Reinheim a. d. Blies. Haßlocher Friedrich, Lehrer in Gersheim; Allgeyer Alois, Schreiner in Niederwürzbach; Feller Karl, Lehrer in Wolfersheim.

Zweigverein Grumbach: Fritz Jokob IV., Landwirt in Schmitthochenbach.
„ Bergzabern: Gieß, Lehrer in Böllenborn.
„ Sommersheim: Adam Hr. II., Küfer in Geinsheim.
„ Landeck: Bohrer Friedrich, Ackerer in Klingenmünster.
Einzelabonnent: Chompion Anton, Wagner in Welwingen (Lothringen).

Quittungen.

Es zahlen die Zweigvereine: Hoßloch 35.20 M., Königsbach 1.20 M., Käshofen Rodenbach 25.80 M., Grumbach 46.20 + 2.80 M., Lonterecken 17.70 M., Mutterstadt ferner Lehrer Louder—Rennkirchen 1.55 M., Kantor Schneider—Domnou 1.50 M. und Inferenten Schulz—Buckow 50.20 M., Sorst 2.67 M.

Sommersheim, 19. Mai 1903. He

Briefkasten.

Mehrere Leser frogten an, wie es sich mit der Haftpflichtversicherung der neu eingetre glieder verhalte. Für solche findet § 2 der in Nr. 5 veröffentlichten Versicherungsbedin wendung. Derselbe lautet:

Jedes innerhalb der Pfalz wohnhafte oder einem der auswärtigen dem pfälzischen verein angeschlossenen Zweigvereine angehörende Mitglied des pfälzischen Bienenzuchtver durch Leistung eines besonderen jährlichen Beitrags von zwonzig Pfennig Mitglied des Bienenzuchtvereins, Haftpflichtversicherungsvereins auf Gegenseitigkeit.

Der Beitrag ist vor dem 1. April des jeweiligen Versicherungsjahres zahlbar. Als für die Beitragszahlung gilt die vom Rechner des pfälzischen Bienenzuchtvereins ausgestellte

Für innerhalb des Versicherungsjahres beitretende Mitglieder beginnt das Versicherung an dem auf die Aushändigung der Quittung folgenden Tage, mittags 12 Uhr

Das Versicherungsverhältnis erlischt jedesmal mit Ablauf des Beitragsjahres.

Herrn S. in L. Sie hatten die Freundlichkeit, uns auf folgende Notiz in Nr. „Pfälz. Presse" vom 18. Mai aufmerksam zu machen: Aus Baden. Am Samstag war wirt Hitscherich in Malsch mit Umpflügen eines Ackers beschäftigt. Plötzlich überfielen die nebenonliegenden Repsacker sammelnden Bienen den Ackersmann und sein Gespann. Der dessen Tochter konnten sich durch die Flucht noch rechtzeitig retten, jedoch nicht, ohne auch Stiche zu erhalten. Das Pferd blieb auf dem Platze liegen. Nachts wurde dasselbe erst in gebracht, wo es verendete. Es war über und über mit Stichen bedeckt.

Nachträglich kam über den Fall noch einmal ein kurzer, märchenhaft klingender Bericht demselben wurde das Pferd von Bienen getötet, die einen nahen Repsacker beflogen. Aus Angst vom Besitzer verlassene Pferd soll nachts allein in den Stall zurückgekehrt und daselbst verendet sein, was jedoch sehr unwahrscheinlich klingt. Wir sind gespannt, was die badische zeitung über diesen Fall bringt.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Bienen durch die ätherischen Oele der Repsblüte sehr und stechlustig werden können. Auch durch den Geruch der Pferde selbst werden die Bienen

In der Nähe der Bienen sind schwarze Pferde (Rappen) bei heißem Wetter besonders

Ein Fuhrmann darf den Kopf nicht verlieren. Den Pflug aus dem Boden reißen dem Pferd fortsprengen, wäre in diesem Falle das einzig richtige gewesen. So kam z. B. im Sommer hier ein Landwirt beim Pflügen zwei hart an der Grenze aufgestellten Strohkörbe hiesigen Bienenzüchters zu nahe und riß dieselben von ihrem Standort herunter. Die Bienen sich sofort wütend auf die Pferde und den Ackerer. Doch dieser behielt seine Geistesgegenwart den Pflug aus der Erde, sprengte mit den Pferden davon und verhütete auf diese Weise ein U

Tos ist für Boden nun schon der zweite schwere Fall. Auch im vorigjährigen Sommer wurden in Boden zwei Pferde durch Bienenstiche getötet, weil ein Arbeiter beim Abladen eines Wonderwagens einen Stock mit einem Aufsatz zu Boden fallen ließ. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit! Weshalb hat man die Pferde vor dem Abladen nicht ausgespannt?!

In jedem Falle sollte man Zugtiere in der Nähe von Bienen durch helle Decken zu schützen suchen.

Auch Schwärme, die spät gefaßt werden, sind oft recht bösartig. Mit solchen Schwärmen muß man recht vorsichtig umgehen und ihnen vor dem Fassen mit einer kalten Dusche aus der Schwarmspritze die Stechlust nehmen. Die Schwarmspritze ist zu diesem Zwecke ein unentbehrliches Imkergerät.

Vorsicht beim Versand von Honig!

Jeder vorsichtige Imker versende seinen Honig allein in den bewährten

Fritz'schen Honigtransportgefässen,

dann bleibt man vor Schäden und Unannehmlichkeiten bewahrt.

Praktische Einrichtungen, — eigenartige Verschlüsse, — (eigens) grösste Stabilität sind die Folgen der neuen Konstruktionen!

a) Honigtransportgefäss

— zum Versand von festem Honig. —

!!Ohne Schutzkorb versendbar!!!

Inh.	25	50	100 Pfd.
Pr.	1.30	1.80	2.50 M

Dasselbe mit dem ges. geschützten Lattenschutzmantel

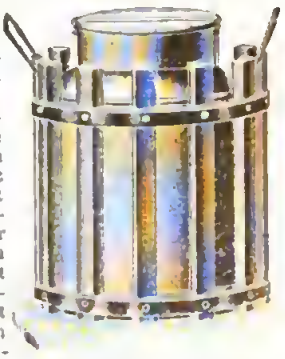
Inh.	25	50	100 Pfd
Pr.	2.—	2,70	3,80 M.

grosses Lager, daher schnellste Erledigung auch des grössten Auftrages.

b) Honigtransportgefäss „Triumph"

zum Versand von flüssigem Honig,
mit Lattenschutzmantel D. R.-G.-M. No. 177 716.

Neu! Neu!



Das Gefäss hat zum Versand von flüssigem Honig ganz abweichende Konstruktion. Ausserdem ist es mit einem starken Lattenschutzmantel umgeben. Diese Umgebung bürgt f. einen unbedingten hill. Schutz des Kübels und verdient besonders hervorgehoben zu werden, dass der Schutzmantel von jedem Laien abzunehmen u. mit Leichtigkeit wieder anzuschrauben ist. Es ist dies ein Vorteil, der am Kübel in seiner Eigenschaft als Stand- und Versandgefäss nicht hoch genug angeschlagen werden kann.

Inhalt	25	50	100 Pfd.
Preis	2.20	3.—	4.— Mk.

Dasselbe ohne d. ges. geschützt. Lattenschutzmantel

Inhalt	25	50	100 Pfd
Preis	1.50	2.10	3.— Mk

Blechdosen für den Postversand

9½ Pfd. Postkolli-Inhalt per Stück 40 Pfg., bei Abnahme von 9 Stück = 1 Postkolli frk. einschl. Verpackung 4 M., bei Abnahme von 100 St. p. St. 35 M.

Blechdosen in Wellpappschachteln

9½ Pfd. Postkolli-Inhalt p. Stück 50 Pfg.
bei Abnahme v. 10 Stück „ „ 46 „
„ „ „ 100 „ „ „ 42 „

Billiger als die gesamte Konkurrenz empfehle ich auch **Honiggläser.**
Gefällige Form. — Helles weisses Glas. — Genauss Mass mit Inhaltsbezeichnung am Boden.

Honiggläser

mit oben abgeschlossenem Rand zum Zubinden

Inh.	1/8	1	2	3	4	5	Pfd.
Preis	6	7	11	15	20	23	Pfg.

Honiggläser

mit Weissblech-Schraubenverschluss, Papp- und Pergamenteinlage.

Inhalt	1/2	1	2	3	4	5	Pfd.
Preis	10	12	18	25	30	35	Pfg.

Dieselben mit Nickelblech-Schraubenverschluss per Stck. 1 Pf. mehr.

Honiggläser m. Nickelblechschrauh.-Verschluss, Papp- und Pergamenteinlage mit elegantem, dauerhaften Aluminium-Etikett; Aufdruck: „Feinster Blütenhonig, garantiert rein."

Inh.	1/2	1	2	3	4	5 Pfd.
Pr.	13.50	16,—	22,50	35,—	40,—	50.— M

Diese Gläser werden auch mit jedem beliebigen Firmen-Aufdruck geliefert und zwar bei Abnahme von 300 Stck insgesamt an ohne Preisaufschlag.

Bei Abnahme von 100 Stück meiner Honiggläser gewähre 5% Rabatt.
Bei Abnahme von 300 Stück meiner Honiggläser gewähre 8% Rabatt.
Bei Abnahme von 500 Stück meiner Honiggläser gewähre 10% Rabatt.
Bei Abnahme von 1000 Stück meiner Honiggläser gewähre 12½% Rabatt.
Bei Abnahme von 2000 Stück meiner Honiggläser gewähre 15% Rabatt.

CARL FRITZ, Mellrichstadt in Bayern, Utfr.

Fabrik und Versand bienenwirtschaftl. Artikel.

Die Preisliste 1903 übersendet auf Verlangen kostenfrei der

Handelsbienenstand

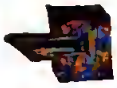
Baron Rothschütz

Weixelburg in Krain.

☞ Mobil- oder Bauernstöcke **franko** á Mk. 14.50 u. a. Bienenvölker, auch Email-Honigschleuder und alle Geräte zollsteuerfrei zu billigen Preisen.

Verlangen Sie meine Preisliste über durch erste Imker erprobte Geräte

120mal prämiirt. 1000fach bewährt. Nach **Gravenhorsts** Urteil bester Winter-Fluglochschieber W 20, 4fach verstellbar,



1 St. für 8—10 cm Loch 10 Pf., 100 St. Wabengeradehalteklammern 35 Pf. **Abnehmbare Abstand**hülse G 5 nach **Dr. Dzierzons** Urteil **zweckmässigste Abstandsregelung**, 10 mm Abstand, 100 St. 5—6 mm Rähmchen 60 Pf. 100 **abnehmbare** Abstandsbügel klein 60 Pf. Tränkröhren für Kü und Kästen. Entdeckelungsgabel M. 1.30. Abstandsstreifen, Trageleisten, Ringe, Vorreiber, sperrgitter, Bienenflucht, Lötlampe, Drohnenfalle, Smoker. **Zu beziehen durch die Handlungen direkt.** Porto extra, über 5 Mk. franko. **G. Heidenreich**, Sonnenburg Neumark.

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co., Leipzig.

Soeben erschien:

Kleines Lexikon

der

Bienenzucht und Bienenkunde

mit Berücksichtigung der Pflanzenkunde für Bienenzüchter,

herausgegeben von

Kantor em. **L. Kraucher**, und Direktor Dr. **O. Kraucher**,
Frohburg Leipzig

In ca. **12 Lieferungen à 40 Pfg.**

Durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.

Der Bienenzuchtverein „Bruch"

gibt an pfälz Bienenzüchter die anfallenden

Deutschen Schwärme

ab; im **Mai pro Pfund 3 Mk., im Juni 2.50 Mk. und im Juli 2 Mk.**

Bestellungen sind zu richten an den Vorstand, **Lehrer Fehlhammer in Spesbach.**

NB. Es werden nur **Naturschwärme** abgegeben.

Gussformen Stahlblech 8 M. 1 kg. Wachs gibt 60 W. **Sofort** Prosp verl **Hallein** in Bockenrod 19 l Odw.

Das beste und billigste **Rähmchenho**

genau 6 25 mm, saubersten Schnitt, aus In loser Russ Stammerle, sowie **Laubsägeh Platten** für Kerbschnitt und **Brandmalerei** als ausschließliche Spezialität die **Parquett** Stabfußbodenfabrik von

Friedrich Burkhadt & Co., Gera

Vinum bonum laetificat cor homin

1900—1902er eigenes Gewächs, **per Liter** bis **70 Pfg.**, Faß von 25 Liter **an bei**

Weingutsbesitzer **F. X. Weidma**

Aichmeister in **Weyher, Pfalz.**

Beweise! Keine Reklame!

Senden Sie für B. Zweigverein für Bienenzucht **„54 Kilo Königin-Waben".**

„Sämtliche Besteller waren mit dem Ergebnis beim Benutzen derselben (der vorherbezogenen) sehr zufrieden." J. Soh., Hptl. 22. 3. 02.

„Senden Sie mir .... Ich habe schon alle gebraucht und zum Teil verkauft und erziele damit sehr schöne Waben." Chr. V. B., 30. 6. 02.

Fortwährend einlaufende Zeugnisse sind der beste Beweis.
Meine „Mitteilungen über Kunstwaben" für Jeden wichtig und gratis.

Hermann Bruder in Waldshut (Baden)
Fabrik für Wachsindustrie und Wachsbleiche.

Nur reine gesunde

italienische Bienen

liefert ***Silvio Galletti,*** Bienenzüchter,
(Kanton Tessin) ***Tenero*** (italienische Schweiz).

Zeit der Sendung	Befruchtete Königin	Schwarme von ½ Kilo	Schwärme von 1 Kilo	Schwärme von 1½ Kilo
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
April	6 40	12 —	16.80	
Mai	5 60	11.20	16. —	—
Juni	5.20	10.40	14 40	17.60
Juli	4.80	8 80	12.—	16.—
August	4 —	7 20	10 40	13.60
September	3 60	6 40	8.80	12 —
Oktober	3 20	6 40	8.—	10.80

Versand von Königinnen und Schwärmen per Post **franko.**

Jede auf der Reise verunglückte und sofort zurückgesandte Königin wird gratis und umgehend ersetzt. — Bei bedeutenden Bestellungen großen Rabatt. Bezahlung durch Nachnahme oder Postmandat. Um größere Spesen zu vermeiden, ist bei Bestellung von nur einer Königin die **Vorauszahlung erwünscht.** — Für Reinheit der Rasse und glückliche Ankunft leiste volle Garantie, versichere den Imkerkollegen im Voraus, daß ich **reelle und gewissenhafte Bedienung Ehrensache betrachte;** möge sich daher jeder vertrauensvoll an mich wenden.

NB. Jede begründete Beschwerde wird stets berücksichtigt und sofort erledigt

Vierlagige Verlegschdreibenten
zweiwandig mit Zinkdach, nebst Rähmchen, gut wie neu, hat abzugeben weil überzählig

E. Hauch jr.,
Rechner des Zweigvereins Bliesk astel.

Der billig

gute Bienenvölker

vierlagigen Verlegschdreibenten, sowie leere Wohnungen und ausgebaute Rähmchen kaufen will, beliebe sich an

W. Lipps, Zabern i. Elsass.

Wer in 10 Minuten ohne Weiselhäuschen eine Königin zusetzen will, oder wer Bienenvölkern den Winterbedarf reichen will, um dieselben zum Brutansatz zu reizen, überhaupt nur wissen will, wann und wie man seine Bienen auf die einfachste Weise füttert, wende sich an Lehrer **Baumgärtner** in **Kurgbernheim** (Bayern).

S. Husser

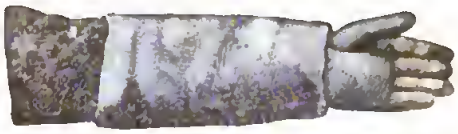
in

Hochstetten b. Karlsruhe

empfiehlt

Bienenwohnungen aller Systeme.

Alleinherstellung des Reidenbach'schen Ständerblätterstockes, den ich besonders empfohlen halte; sowie **dazu passende prima Kunstwaben** aus nur garantiert **reinem** Bienenwachs gegossen, daher kein Verziehen. Auch **Strohkissen, Abschlussbretter** zum Einwintern etwas schwächerer Völker, werden auf Wunsch geliefert. Preisliste über alle Gebrauchsartikel für Imkerei auf Verlangen umsonst.



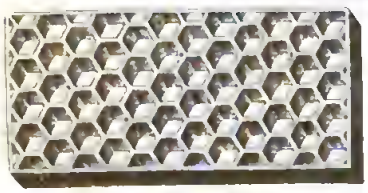
Imkerhandschuh

Neu! „Unverwüstlich." **Neu!**

übertrifft alles bis jetzt hier in Erschienenen an Haltbarkeit und Stichfestigkeit.

—— Preis à Paar nur 2,50 Mk. ——

Illustr. Preiskourant mit 800 Nrn. gratis und franko.



Kunstwaben,

gar. rein. Bienenwachs, lieferbar in jed. Grösse: 1—3 Kilo à 4,50 Mk., 3½ (1 Postkolli) bis 10 Kilo à 4,30 Mk. 10—50 Kilo à 4,20 Mk., 50 bis 100 à 4 Mk.

Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Kostenl. Zurückn. b. Nichtgefallen

Bienenschleier

ganz aus Tüll 1 Mk., mit Rosshaar-Einsatz 1,25, 1,50 und 2 Mk., ganz aus Rosshaar 2,50 Mk.

Vereine und Wiederverkäufer entsprechender Rabatt.

Kostenl. Zurückn. b. Nichtgefallen

Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Waben-Spiegel

von Prof. Dr. Grosse D. R. G. M.

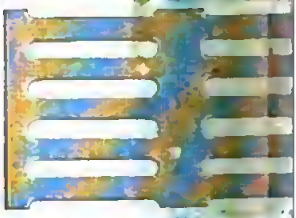
Sobald man das Volk aus einer Gasse vertrieben hat, kann man nach Einführung des Wabenspiegels b. gutem Lichte den Inhalt jeder Zelle tadellos sehen.

Neu! **Neu!**

Wertvoll für alle Strohkorbimker,

Wabenspiegel à Stück 60 Pfg.

Vereine u. Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt



Absperrgitter,

12er Zink, fein abgeschl. à □m 5 Mk., Postkolli 1½ 9,25 Mk franko. — Vereine Wiederverkäufer entspr. Rabatt

Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Kostenl. Zurückn. b. Nichtgefallen

Bienenkappen

mit D... 1,50 ... Ross... 2,— Vereine Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Kostenl. Zurückn. b. Nichtgefallen

Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Honiggläser.

Spezialartikel der Firma

Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat

mindestens 200 000 Stück.

Garantie für bruchfreie Ankunft.

Kostenlose Zurücknahme jeder Sendung bei Nichtgefallen.

Keine Nachnahme — Ziel 3 Monat.

Honigglas Nr. 390c mit Weissblechschraubenverschluss und Einlage.

Inhalt:

½	1	1½	2	3	4	5	Pfd.
11	14	17	22	26	33	36	Pfg.

Rabattsatz für Honiggläser Nr. 390c: 50 Stück und mehr 5%, 100 Stück und mehr 10%, 300 Stück und mehr 15%, 500 Stück und mehr 20%

Honigetikelts in grossartiger Auswahl.

8 Tage zur Ansicht

versende ich an jede franko meine

Honigschleuder-maschine

mit **Quetschhahn.** — Nichtgefallen kostenlose Zurücknahme. Preise: Nr. 244 passend für jede **Halbrähmchengrösse Mk. 20** — Nr. 243 passend für **Glanzrähmchengrösse Mk. 25.—** franko ganz Deutschland. **1,50 Mk. extra.**

Illustrierte Preisliste zu Diensten. Keine Nachn. Ziel

Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.

Druck von Julius Waldkirch & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahethal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 7. 1. Juli 1903. 44. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehbarn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

Heinr. Hammann, Hassloch, Pfalz. Langgasse 51

empfiehlt:

Kunstwaben aus garantiert naturreinem hannoverschem Bienenwachs „gepreßt“:

1—5	6—10	11—15	16 und mehr Kilo
4.25	4.15	4.05	4.— Mark à Kilo

Meine Kunstwaben sind nur reines Bienenwachs und dehnen sich nicht!

Honigdosen zum Postversand mit Traghenkel und Klemmdeckelverschluß. 10 Pfd. Inh. per Stück **55** Pfg., 5 Pfd Inh. per Stück **40** Pfg.

Honigkanne aus starkem verzinnten Weißblech mit starkem Bandeisenfuß und Drahtbügel:

10	15	25	50	100	Pfund Inhalt
90	1.10	1.50	2.30	3.30	Mark pr. Stck.

Honiggläser zum Zubinden:

½	1	2	3	4	5	Pfund Inhalt
7	8	12	16	21	26	Pfennig à Stck.

Honiggläser mit Schraubschluß:

½	1	2	3	4	5	6	Pfund Inhalt
10	11	13	18	24	29	34	39 Pfennig à Stck.

Honiggläser in Tonnenform:

½ 1 Pfd Inh. (für Ausstellungen geeignet).

12 16 Pfg. à Stück mit Nickeldeckel

Honigetiketts, gummirt, „gefällig“

	50	100	250	500	Stück
Nr. 1	0.75	1.40	3.10	5.50	Mark
	50	100	250	500	Stück
„ 2	0.70	1.25	2.90	5.—	Mark

Bienenfreund **Fruchts Apiol**, ½ Fl. 0.75 M.
Geständer aus Nickel hierzu . . . 0.65 „
Abhegeblech, praktisch . . . . 1.80 „
Entdeckungstablett, praktisch à . 2.— „

Entdeckungsmesser à Stück . . 1.— M
Entdeckungsgabel, à Stück . . 1.— „
Honigschleuder f. a. Maße halbr. 22.— „
Honigschleuder, Gerstung ab Fabrik 32.80 „
Bienenhaube, Roßhaar à St. . . 2.00 „
Bienenhaube, Drahtgewebe, à Stück 1.50 „
Tüllschleier, schwarz à Stück . . 1.00 „
Tüllschleier mit Roßhaareinsatz, gelb à Stück . . . . . 1.50 „
Imkerbluse leinen groß 3.75, klein 3.50 M.
Gummihandschuhe „Unverwüstlich“ von Thie . . . . . 2.50 „
Gummihandschuhe, groß oder mittel 2.00 „
Wabenzange (Stahl) f. Blätterstöcke à St. . . . . 1.60 „
Wabenzange (Stahl) à Stück . . 1.40 „
Wandschaber und **Autoreiniger** à Stück . . . . . 0.50 „
Rähmchenstäbe, I. Qual., 100 Meter 2.60 „
Imkerpfeife Lüneburger „Maserkopf“ 2.60 „
Lutzsche Maserpfeife à Stück . . 3.00 „
Dathepfeife 2 Mk mit Holzmantel 2.50 „
Gerstungs Blasius franko 3.— „
Drahtgewebe, I Qual, verzinnt, à qm 2.80 M
Imkertabak à Pfund . . . . . 0.26 „
Imkertabak 10 Pfund franko
Bienenwohnungen aller Maße billigst.
Honiggläser zum Zubinden: 2.40 „

¼	½	1	2	3	4	5	Pfund Inhalt
6.25	6.50	7	10	14	18	21	Mk. p. 100 Stck.

Honiggläser mit Schraubverschluß:

¼	½	1	2	3	4	5	6	Pfd. Inh.
8.25	9.50	11	15	21	24	30	35	Mk. p. 100 Stck.

— Obige Preise sind nur bei Gesamtbezug verschiedener Sorten von mindestens 500 Stück. —

Bei 500 Stck. Honiggläser à 1 Pfd. Inhalt zum Zubinden und 500 Stck Honiggläser à 1 Pfd. Inhalt mit Schraubenverschluß über 1 Sendung liefere Gläser 1 Pfd. Inhalt zum Zubinden p. 100 Stck. 6.50 Mk. Gläser 1 Pfd. m. Schraubenverschluß p. 100 Stck. 10 Mk.

Zum Zubinden der Honiggläser empfehle Pergamyn, wasser- und fettdicht, schönster, bester und billigster Verschluß à Pfund ist 33 Bogen 75 cm lang 50 cm breit zu 35 Pfg. Starke Qualität.

Obiges Pergamyn halte besonders empfehlen, da es bedeutend billiger wie Pergament, ist ebenso dicht und saubere Packung und legt sich beim Zubinden glatt an

Meine sämtlichen Honiggläser haben hellstes Glas, hohe Form, in welcher sich jeder Honig schön präsentiert.

Das Bessere ist der Feind des Guten!

Jede Maschine muss deshalb der neu verbesserten Fritzschen

Honigschleuder-Maschine

mit ihrem unverwüstlichen Wabenkäfig weichen.

Lager von 1000 Stück. • • • • Tägliche Produktion 20 Stück.

Schnellste Bedienung.

Lieferung unter Garantie.

Neu u. vorzüglich ist auch

Der Fritzsche

Dampf-Wachs-Schmelzapparat.

Schnellste — sicherste — leichteste und reinlichste Gewinnung des Wachses aus alten Waben u. dgl.

a) für kleine Betriebe auf jed. Herd passend M. 12,—

b) für mittlere Betriebe auf jed. Herd passend M. 11,—

c) für grössere und grosse Betriebe auf jeden grösseren Herd passend M. 20,—

Auf Wunsch liefere ich die Apparate auch mit transportablem Ofen.

Wachs- und Honig-Klärapparat

zur Erzielung eines glanzhellen Wachses und Honigs.

Preise: für 10 Pfd. Inh. M 6,—
„ 25 „ „ „ 8,—

Kunstwaben-Gussformen.

Kunstwaben ‚Ideal'

per Kilo M. 4,—.
Postkolli, mehr als 4 Kilo, einschliessl. Verpackung franko M. 16,5 .

Bienen-Wohnungen

für alle Masse
mit und
ohne Patentflugloch.

Modell 1903

Ohne Konkurrenz!

Ohne Konkurrenz!

Fritzsche Universal-Maschine Nr. 8 „Weltberühmt."

No. Offeriere folgende Grössen:

1. Die Maschine f. sämtl. Normalhalbrah. Wabenkäf 21 cm h., 28 cm b. 10.—
2. Dieselbe mit 3 Eisenfüssen zum Anschrauben eingerichtet 12,—
3. Die Masch. f. sämtl. Halbrahm. Wabenkäfig 23 cm h., 32 cm b 11,—
4. Dieselbe mit 3 Eisenfüssen 13,—
- 1½. Die Maschine f. anderes Mass, Wabenkäfig 26 cm hoch, 30 cm breit, mit 3 Eisenfüssen 15.—
- 1½. Die Maschine für anderes Mass, Wabenkäfig 33 cm hoch, 28 cm breit mit 3 Eisenfüssen 16,—
5. Die Maschine f. 6 Halb- od. 3 Ganzrahm, Wabenkäf. 40 cm h., 28 cm b. 15,—
6. Dieselbe mit 3 Eisenfüssen 17,—
7. Die Masch. f. 6 Halb- od. 3 Ganzrahm., Wabenkäfig 40 cm h., 32 cm b. 16,—
8. Unerreicht ist m. Univers.-Imaschine für 6 Halb- od. 3 Ganzrahmen mit 3 Eisenfüssen. In dieser Maschine, (wie ob. Abb.) lassen sich sämtl. Waben in allen Grössen bis 42 cm Höhe, 32 cm Breite sowie auch kleine Waben-stücke verteilt ausschleudern. Preis m. 18,—

Absperrgitter,

12er Zink, sauber gestanzt und geschnitten
1 Stück = 100 cm lang
25 cm breit M
Quadratmeter

Drohnenfallen

zum Abfangen der Drohnen aus Kästen u. Körben M

Smoker,

noch immer der beste Rauchapparat M

Imkerpfeife,

System Adler M

Bienenhaube

aus Rosshaar, zusammenlegbar, mit und ohne Rauchvisier M

Schwarmspritzen

aus Weissblech M
do. aus gezog. Messingrohr M.

Bestäuber

M.

Wabenmesser

M

Wabenentdeckungsgabel

M

Wabenegge

M.

Wabenzange

M.

Sehr zu empfehlen zur Anschaffung e. Honigtopfes mit Ausguss und Selbsteinrichtung z. Unterstellen unter d. Schleudermasch. u. behufs zum Einfüllen in die Gläser. Preis M.

Illustrierter Katalog über sämtl. Bienenwirtschaftl. Geräte „gratis und franko"

CARL FRITZ, Imkergerätefabrik, Mellrichstadt in Bayern.

Die Imkergeräte-Werkstätte

von

Ch. Becker, Mutterstadt

empfiehlt ihre

Honigschleudern

mit Ober- und Untergetrieb.

Dieselben sind solid und sauber gearbeitet und haben leichten ruhigen Gang.

Ferner empfehle meine **praktischen**

Dampf-Wachsschmelzer

mit und ohne Spindel,

sowie alle zur Bienenzucht nötigen Geräte wie **Rauchapparate, Rähmchenstäbe, Absperrgitter, Wabenzangen, Imkerhauben, Imkerschleier, Gummihandschuhe, Futterapparate, Honigseiher, Strohbohrer etc. etc.**

Preislisten gratis und franko.

Nur reine gesunde

italienische Bienen

liefert ***Silvio Galletti,*** Bienenzüchter,

(Kanton Tessin) ***Tenero*** (italienische Schweiz).

Zeit der Sendung	Befruchtete Königin	Schwärme von 1/2 Kilo	Schwärme von 1 Kilo	Schwärme von 1 1/2 Kilo
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
April	6.40	12.—	16.80	—
Mai	5.60	11.20	16.—	—
Juni	5.20	10.40	14.40	17.60
Juli	4.80	8.80	12.—	16.—
August	4.—	7.20	10.40	13.60
September	3.60	6.40	8.80	12.—
Oktober	3.20	6.40	8.—	10.80

Versand von Königinnen und Schwärmen per Post **franko.**

Jede auf der Reise verunglückte und sofort zurückgesandte Königin wird gratis und umgehend ersetzt. — Bei bedeutenden Bestellungen großen Rabatt. Bezahlung durch Nachnahme oder Postmandat. Um größere Spesen zu vermeiden, ist bei Bestellung von nur einer Königin die **Voraus-bezahlung erwünscht.** — Für Reinheit der Rasse und glückliche Ankunft leiste volle Garantie, und versichere den Imkerkollegen im Voraus, daß ich **reelle und gewissenhafte Bedienung als Ehrensache betrachte;** möge sich daher jeder vertrauensvoll an mich wenden.

NB. Jede begründete Beschwerde wird stets berücksichtigt und sofort erledigt

Wer billig

gute Bienenvölker

8 stägigen Berlepschbeuten, sowie leere Wohnungen und ausgebaute Rähmchen kaufen will, wende sich an

W. Lipps, Zabern i. Elsass.

Vier Bienenvölker

(stark) samt **Kasten** sind preiswürdig abzugeben

von **J. Fr. Münch**

in **Königsbach (Pfalz).**

Spezialität: **Honiggläser.**

Honiggläser mit Blechschraubenverschluss, Pappe und Pergament-Einlage.

Inhalt:	½	1	2	3	4	5 Pfd.
Preis:	10	12	18	25	30	35 Pfg.

Mit Nickelblech-Schraube à Stück 1 Pfennig mehr.

Mit Rand zum Zubinden.

Inhalt:	½	1	2	3	4	5 Pfd.
Preis:	6	7	11	15	20	23 Pfg.

Rabattsätze für sämtliche Gläser: Bei 100 St. 5 %, bei 300 St. 8 %, bei 500 St. 10 %, bei 1000 St. 12½ %, bei 2000 St. 15 % Rabatt.

Man fordere Preisliste darüber.

Heinr. Hansen & Biel, Elmshorn.

S. Husser

in

Hochstetten b. Karlsruhe

empfiehlt

Bienenwohnungen aller Systeme.

Alleinherstellung des Reidenbach'schen Ständerblätterstockes, den ich besonders empfohlen hatte; sowie **dazu passende prima Kunstwaben** aus nur garantiert **reinem** Bienenwachs gegossen, daher fein Verzieh n. Auch **Strohkissen, Abschlußbretter** zum Einwintern etwas schwächerer Völker, werden auf Wunsch geliefert. Preisliste über alle Gebrauchsartikel für Imkerei auf Verlangen umsonst.

Vinum bonum laetificat cor hominu

1900—1902er eigenes Gewächs, per Liter 4[illegible] bis **70 Pfg.**, Faß von 25 Liter an bei

Weingutsbesitzer F. X. Weidmann

Aichmeister in **Weyher**, Pfalz.

Die Preisliste 1903 übersendet auf Verlangen kostenfrei der

Handelsbienenstand

Baron Rothschütz

Weixelburg in Krain.

Mobil- oder Bauernstöcke **franko** á Mk. 14.50 u. a. Bienenvölker, auch Email-Honigschleuder und alle Geräte zollsteuerfrei zu billigen Preisen.

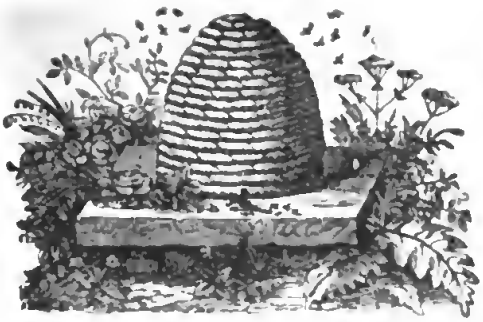
Verlangen Sie meine Preisliste über durch erste Imker erprobte Ger[illegible]

120mal prämiirt. 1000fach bewährt. Nach **Gravenhorsts** Urteil bester Winter-Fluglochschieber W 20, 4fach verstellbar,

1 St. für 8—10 cm Loch 10 Pf., 100 St. Wabengeradehalteklammern 35 Pf. **Abnehmbare Abstandshülse** G 5 nach **Dr. Dzierzons** Urteil **zweckmässigste Abstandsregelung**, 10 mm Abstand, 100 St. 5- 6 mm Rähmchen 60 Pf. 100 **abnehmbare** Abstandsbügel klein 60 Pf. Tränkröhren für K[illegible] und Kästen. Entdeckelungsgabel M. 1.30. Abstandsstreifen, Tragleisten, Ringe, Vorreiber, sperrgitter, Bienenflucht, Lötlampe, Drahmentalle, Smoker. **Zu beziehen durch die Handlungen** [illegible] **direkt.** Porto extra, über 5 Mk. franko. **G. Heidenreich**, Sonnenburg Neumark.

Digitized by Google

...bonnements sind an ...unterfertigte Redaktion zu richten.
...eden Monat erscheint eine Nummer.
...bonnements-Preis ...Zweigvereinsmitglieder ... Mark, für Einzel...bonnenten eine Mark ...zig Pfennig pro Jahr.



Anzeigen.
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 8- bis incl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis incl. 9maliger 20% und bei 10- bis incl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

...vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Zaberthal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

...halt: Die Heizung pro 1901/02. — Zur Desinfektion faulbrütiger Stöcke. — Aus der Praxis — Versammlungsbericht. — Straßburger Bienenfest. — Büchertisch. — Versammlungen neue Mitglieder, Anzeigen.

...r. 7. 1. Juli 1903. 44. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Die Heizung pro 1901/02.

Hoffentlich gestatten mir die frdl. Leser unserer Bienenzeitung, daß ich noch nachträglich über die Heizung pro 1901/02 berichte.

Hiezu wurde ich einesteils durch verschiedene Anfragen, darunter eine aus Ostpreußen, andernteils durch Urteile über Heizung aus dem Munde von Imkern, die ohne Kritik nicht passieren lassen kann, animiert.

Meine Berichterstattungen über Heizung der Bienenhäuser und über die Resultate derselben habe ich 1892 in der „Pfälzer Bienenzeitung" veröffentlicht mit dem Motto: „Eines schickt sich nicht für Alle."

Dasselbe Motto, das Hr. Pfarrer Weygandt von Flacht seinen Broschüren über Heizung vorangesetzt hat. Damit hat er auch den Grund gelegt zu jeder Abwehr gegen die verschiedenen Angriffe, die ihm von seiten der Bienenzüchter geworden sind. Es war aber auch sehr nötig, daß er sich diese Schanze baute, denn unhaltbar wäre seine Stellung in der Bienenwelt gewesen. Der Inhalt seiner Broschüren war eine Frühgeburt und ein theoretisches Machwerk, dem das eigentliche Gerippe, die praktische Erfahrung, fehlte. Die Idee war ja an und für sich die Folge ernsten Nachdenkens und Schaffens und gewiß wert, ihr Gestalt und Leben zu geben. Jedenfalls eine dankbarere Arbeit, als wenn dadurch ein neues System einer Bienenwohnung, oder ein verbesserter Fluglochschieber oder ein anderes Rähmchenmaß zu Tage gefördert worden wäre. (? d. Red.)

Die Heizung ist für Gegenden mit Frühtracht so wichtig als irgend ein Faktum der Bienenzucht. Das hinter uns liegende Bienenjahr 1901/02 mit seiner oft wech-

fehlenden Witterung in den Monaten März, April, Mai war gerade wie kein anderes geeignet, alle die Vorteile der Heizung wahrzunehmen.

Zur Zeit als Hr. Weygandt mit seiner Heizungsansicht unter die breite Masse trat, waren es einige Bienenzüchter des hessischen Landes, welche sich auf Grund der in genannten Broschüren gemachten Vorschläge an die Ausführung der Heizung tatsächlich heranmachten. Sie beachteten aber nicht das Zaunpfahlwinken des Hr. Weygandt in jedem Kapitel seiner Broschüren: „Wer Dummheiten macht, der mache aber nicht mich dafür verantwortlich." Die unheilvollen Folgen blieben nicht aus, und heute noch ist das Wort „Heizung" der rote Lappen für die Bienenzüchter des hessischen und nassauischen Landes. Ich war sehr erstaunt, als mir zu Ohren gekommen, daß wiederum ein Hesse es ist, der pro 1902 den Versuch mit der Heizung machte. Der Erfolg soll wieder ein negativer gewesen sein. Ich habe für eine erfolgreiche Heizung 3 Punkte zur unbedingten Beachtung aufgestellt: Heize 1) auf die rechte Art und Weise, 2) zur rechten Zeit und 3) in richtigem Raume, d. h. 1) die Heizung muß unter dem Bodenbeleg des Bienenhauses ausgeführt werden; 2) die Heizung darf in der Zeit vom November bezw. Dezember bis Februar bezw. März die Zimmertemperatur 15° R nicht übersteigen. Vom Februar bezw. März oder besser gesagt vom Beginn des Brutansatzes an bis in den Juni hinein, solange die Nächte um ein merkliches kühler sind als die Tage, darf die Heizung nicht unter 20—24° bleiben, und darf auch nicht ausgesetzt werden. 3) Die Heizung in einem Langbau ausführen zu wollen, ist zum allermindesten ein Unsinn. Die praktischste Form ist die, welche ich in meinem Aufsatze über Heizung pro 1900/01 in der „Pfälz. Bienenzeitung", Jahrgang 1901, angegeben habe. Sie läßt sich auch ganz gut in einem Bienenhause mit Pavillonform ausführen, wenn der Ofen vertieft, d. h. mitten unter dem Bodenbeleg steht. Ich spreche nur von einem Ofen als Heizungsmaschine, weil ich denselben für praktischer halte als Röhrenleitung mit Dampf oder Heißwasserheizung. Je näher beim Ofen desto heißer die Röhre und desto wärmer die sie umgebende Luft. Bei einem Pavillon oder bei der oben angegebenen Form werden mehrere Thermometer, die am Ende des Bodenbelegs aufgestellt werden, bei der Heizungswirkung im selben Augenblick gleiche Wärmegrade zeigen und nach erfolgter Durchwärmung des Raumes an der Decke genau dieselbe Wärme angeben als unten am Boden. So unglaublich es scheint, so wahr ist es. Bei der ganzen Heizungsmanipulation darf jedoch nicht ohne Kopf und ohne Denken gehandelt werden. Dies gilt besonders bei Punkt 2. Wer, wie ich dort gesagt, vom Februar bezw. März mit Treibheizung beginnen wollte, ohne daß er sich überzeugt hätte, daß auch die zur Brutentwickelung nötigen Substanzen als Honig und Pollen (besonders letzterer) in genügender Menge vorhanden sind, der würde eine große Dummheit machen.

Wasser kann in Form von etwas dünnem Zuckerwasser täglich oder alle 2—3 Tage gegeben werden. Es empfiehlt sich sehr, dem Zuckerwasser etwas Weinsteinsäure zuzugeben (10 Liter 1 Fingerhut voll Weinsteinsäure).

Trotzdem nun der Herr im Hessenland alle diese sehr wesentlichen Punkte bei seiner 1902 ausgeführten Heizung außer acht gelassen hat, soll er doch einem Pfälzer Züchter gegenüber geäußert haben: „Mit meiner Heizung hatte ich nicht den geringsten Erfolg!" Er heizte, wie mir mitgeteilt wurde, vom 3 März bis anfangs April. Abgesehen davon, daß er nicht unter dem Fußboden resp. Kastenböden, sondern über dem Boden in einem Langbau geheizt hat, so hat derselbe den größten Fehler dadurch begangen, daß er zur kritischen Zeit (Mai), wo er 1902 vom größten Werte gewesen wäre, nicht geheizt hat. Wenn nun trotzdem der Pfälzer Züchter obigem Hessen beifällig zugenickt hat, dann ist es mit der Heizung tatsächlich nichts. Punktum!

Brossard stecke den Degen ein! Doch, um mit unserm seligen Imkerfreund von Blieskastel zu reden, „Ein tapferer Schwabe forcht sich net!" Der Herr aus Hessen,

er mich heute beschäftigt, hat bei Errichtung seines Bienenstandes zur Heizung weder meine Ratschläge bezüglich der Form des Hauses noch der Heizungsanlage nach Zeit und Art befolgt.

Deshalb schüttele ich auch in Erwägung des Mißerfolges den Staub von den Füßen. „Israel, daß du verdirbst, ist deine eigne Schuld."

Was nun speziell die Heizung in meinem Bienenbetriebe betrifft, so kann ich folgendes mitteilen. Ende November brachte ich meine Völker ins Bienenhaus zurück. Es waren schon kalte Tage. Diejenigen Bienen, welche infolge des Transports von der Traube abfielen, lagen halbstarr unten am Boden. Das Bienenhaus hatte ich bis zu 18° erwärmt. Schon einige Stunden nach der Aufstellung war das Bodenbrett wieder von Bienen frei. Hie und da lag eine tote Biene. Das machte mir kein Bedenken, denn Todeskandidaten gibt es unter allen lebenden Wesen zu jeder Sekunde. Eine andere Beobachtung machte ich dabei. Beim Nachsehen, ob die Rähmchen noch alle richtig hängen, kam es mir vor, als wäre Honig frisch eingetragen, obwohl lange Zeit kein Flugtag gewesen war. Ich nehme an, daß die Bienen, welche infolge der Störung über den Honig hergefallen waren, sich bei der ihnen wohltuenden Wärme wieder entleerten.

Am 1. April begann ich mit der Triebheizung und spekulativen Fütterung. Während des ganzen Monats war im Freien eine Temperatur von über 15°. Mit Beginn des Monats Mai trat rauhere Witterung ein, welche den ganzen Monat anhielt.

Bis zum 1. Juni belagerten meine Völker 42 Rähmchen 19½ auf 22½. Ich mußte sogar notgedrungen 4 Ableger machen. Die Völker ohne Heizung wurden von Tag zu Tag volkärmer. Meine Völker wurden von Tag zu Tag volkreicher. Von der reichlichen Obstblüte hatten sie im April eine Menge Pollen eingetragen und konnten so die Heizung in Verbindung mit Treibfütterung recht ausnützen. Das Schlimmste, was das uns weder die Heizung, noch die praktischste Bienenwohnung hinweghelfen konnte, kam, die Tracht schlug fehl. Endresultat: Der Honig fehlte.

Oppau. Brossard.

Zur Desinfektion faulbrütiger Stöcke.

Angeregt durch den Artikel des Herrn Jos. Diebold und durch die Nachschrift der Redaktion zu diesem Artikel in No. 4 unseres Vereinsblattes, will ich heute versuchen, alle Imkerfreunde, die mit Faulbrut auf ihren Ständen zu kämpfen haben, auf ein neues Desinfektionsverfahren hinzuweisen und dasselbe angelegentlichst zu empfehlen.

Im Kampfe gegen jene kleinen Lebewesen, die man im allgemeinen mit dem Namen „Bakterien" belegt hat und deren eines gewiß auch der Erreger der so gefürchteten Faulbrut ist, hat die Chemie bis heute eine wahre Hochflut von Heil- und Vorbeugemitteln gegen diese Mikroorganismen auf den Markt gebracht, die zum Teil wieder verschwunden, zum Teil aber auch wichtige Glieder des Arzneischatzes geworden sind. Ich nenne nur einige, wie Lysol, Karbolsäure, Salicylsäure, Creolin u. s. gewiß jedem Land- und Bienenwirte bekannt sind. — Diesen altbewährten Desinfizientien reihen sich 2 neuere an, die ich speziell zur Desinfektion von faulbrütigen Stöcken, Waben, Rähmchen rc. empfehlen möchte und über deren Eigenschaften und Wirkungen ich im Weiteren berichten will. — Ich meine Lysoform und die auf der Altheimer Versammlung in praxi vorgeführten Karboformalglühblocks.

Zunächst nun zum Lysoform: Dieses neue Desinfektionsmittel, das sich ungemein rasch eingeführt hat, unterscheidet sich äußerlich schon dadurch angenehm von den mehr bekannten Antiseptics, daß es nicht wie jene, einen sogen. „Karbolgeruch" hat, sondern sogar recht angenehm riecht. Es ist eine parfümierte Lösung von Formalin in flüssiger Seife. Gerade dadurch, daß der Grundkörper dieses Desinfektionsmittels Seife in größerer Menge enthält, dürfte es sich vorzüglich zum Waschen der Stöcke

d. h. der Wände, Rähmchen ꝛc. eignen. Zu diesem Behufe stellt man sich eine Lösung von 3 Eßlöffel Lysoform in 2 Litern warmem Wasser her und wäscht damit unter Zuhilfenahme von gewöhnlicher Kernseife und einer Bürste die infizierten Geräte ab. — Dies ist die vorbereitende Operation und komme ich nun zur Hauptdesinfektion der Gesamtbienenwohnung und sämtlicher Geräte, die in irgend einer Weise mit dem Faulbrutbazillus infiziert sein können. Nach allem, was ich bisher gehört und gelesen habe, scheint die Hauptschuld an den negativen Resultaten bei der Bekämpfung der Faulbrut darin zu suchen sein, daß eben bei der Desinfektion der faulbrütigen Stände nicht alle Bazillen vernichtet werden und diese dann beim weiteren Arbeiten auf dem Stande einesteils durch die Hantirungen des Imkers, andererseits durch die Bienen selbst verschleppt resp. aufgenommen werden. Es ist ja durchaus nicht anzunehmen und unmöglich, daß die Bazillen sich z. B. nur in den Waben befinden, sondern einfach überall im ganzen Stock und auch auf den Geräten ꝛc., die in irgend einer Weise mit dem Stocke und dessen Insassen in Berührung kommen. Darum ist es, wenn ein Stand von dieser Pest befallen wird, unumgänglich nötig, daß „Alles" desinfiziert wird und hierzu möchte ich die von mir auf der Altheimer Versammlung in praxi vorgeführten Karboformal-Glühblocks angelegentlichst empfehlen.

Die Anwendung dieses überaus kräftig und absolut sicher wirkenden Desinfektionsmittels, das ebenfalls als wirksames Prinzip den Formaldehyd (Formalin) enthält, ist nicht ganz einfach, aber auf alle Fälle ein unbedingt sicher und zuverlässig wirkendes Mittel, das alle Miasmen und Bakterien radikal vernichtet. Es besteht aus einem Kohleblock der an seinen 6 Ecken angezündet wird und in der Mitte eine Formalinpastille trägt, die beim Verbrennen der Kohle vergast. Gerade dadurch, daß hier nicht mit einer Flüssigkeit gearbeitet wird, sondern mit einem Gase das die Eigenschaft hat, in die verborgensten ja mikroskopisch kleinsten Ritzen und Spätchen des Holzes ꝛc. zu dringen und dort seine bazillentötende Kraft zu entfalten, dürfte dieses Verfahren wohl als das beste und sicherste sich von selbst jedem Imker empfehlen. So haben es zum Beispiel schon sämtliche staatlichen Desinfektionsanstalten eingeführt und überraschend gute Resultate damit erzielt.

Die Desinfektion selbst wird in Räumen vorgenommen, die mit Wasserdampf geschwängert sind und dabei nach folgender Methode verfahren:

Man bringt sämtliche zu desinfizierenden Stöcke, Waben, Rähmchen ꝛc. nach erfolgter Abwaschung mit Lisoformlösung in einen kleinen mit gutschließenden Fenstern versehenen leeren Raum, etwa ein Dachzimmer oder sonst einen passenden Raum. Die sämtlichen Utensilien werden, wenn angängig, aufgehängt und die Stöcke hohl gestellt, die Türen geöffnet, so daß die Gase überall gut beikommen können. Ist dies geschehen, so schließt man sorgfältig alle Fenster, Luken ꝛc., verstopft die Schlüssellöcher mit Watte, so daß kein Gas nach Außen entweichen kann und bringt nun einen Eimer heißen Wassers in den Raum. In diesen bringt man 2—3 heiße Ziegelsteine oder Bügeleisenstähle, so daß sich der ganze Raum mit Wasserdampf völlig anfüllt. Alsdann entzündet man 2 Karboformalglühblocks auf einer nicht brennbaren Unterlage (Stein oder Eisen) entfernt sich aus dem Raum und verschließt ihn gut, alles Weitere sich selbst überlassend. Nach 5—6 Stunden kann man dann die nun gründlich desinfizierten Geräte ꝛc. wieder in Gebrauch nehmen ohne befürchten zu müssen, daß auch nur noch im Geringsten eine Infektionsgefahr vorhanden ist. Ist es doch durch sorgfältige Versuche von Stahl nachgewiesen, daß Formaldehyd noch in Verdünnung von 1:20000 Milzbrandbazillen und in Verdünnung von 1:10 sogar Milzbrandsporen nach einstündiger Einwirkung sicher abtötet.

Betonen muß ich, daß die Desinfektion unbedingt bei Gegenwart von Wasserdampf vorgenommen werden muß, wenn man eine sichere Wirkung erzielen will, da trockenes Formaldehydgas leicht zu Paraform polymerisiert wird und dadurch

deutend an Wirksamkeit einbüßt. — Bei der Desinfektionsmethode nach Trillat, wo- i Formaldehyd unter 3 Atmosphären Druck verdampft wird, setzt man um die olymerisation zu verhindern, Calciumchlorid zu, jedoch haben diese komplizierten Ver- hren für uns Imker wenig Wert, da für uns nur ein Verfahren Zweck hat, das h durch Einfachheit und leichte Handhabung auszeichnet und das jeder Bienenwirt wenden kann, ohne größere Ausgaben für Apparate ꝛc. zu haben. — Als solches irfte sich die in Vorstehendem angegebene Methode sicherlich empfehlen und sollte es ich freuen, wenn ich durch diese Zeilen die Anregung zu einer wirksamen Bekämpfung r gefürchteten Faulbrut geben könnte.

Zum Schlusse bemerke ich noch, daß ich zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit n und bitte ich diesbezügliche Anfragen nur an mich zu richten. — Dieselben werden ngehend beantwortet. —

Hornbach (Pfalz), den 12. April 1903.

Karl Böhm, Apotheker.

Lysoform in Flaschen von 250 Gramm zu Mark 1,80 und Carboformalglühblocks in Originalsen à 2 Stück zu Mark 3,50 sind von Herrn Apotheker Böhm in Hornbach (Adlerapotheke) zu ziehen. Die Red.

Aus der Praxis.

Das Frühjahr war für die Entwickelung der Völker im allgemeinen nicht be- nders günstig. Wohl gab die reiche Tracht von der Salweide ende März zu einer uten Brutentwickelung einen kräftigen Anstoß, doch der April war zu rauh und kalt; ber trotzdem machten doch gut überwinterte Völker mit jungen Königinnen und ge- ügendem Honigvorrat auch im April in der Brutentwickelung gute Fortschritte.

Da hat sich gezeigt, was der Honig vermag; denn Stöcke mit genügendem Honig- orrat oder solche, denen der Imker reservierte Honigwaben gegeben hat, sind in der ntwickelung siegreich fortgeschritten und haben ihre armen Kameraden auf Zucker- asser weit hinter sich gelassen. Dem Zucker fehlen eben die leichte Verdaulichkeit ie auch das Eiweiß des Honigs und aus diesem Grunde auch dessen große treibende raft zur Futtersaftbereitung und Bruterzeugung.

Das Eiweiß ist im Honig zum großen Teile in der Form von Pepton ent- alten, das ist ein Zustand des Albumins, in den es zur unmittelbaren Auf- ahme in den Blutstrom durch die Verdauungssäfte übergeführt wird. In iesem vorverdauten, gelöstem Zustande gerinnt es auch nicht beim Kochen, durch as alles unveränderte, gelöste Pflanzenalbumin gefällt wird, woher es auch kommt, aß viele Honiglösungen trotz eines Eiweißgehaltes in Honig von 1—3 Prozent beim Kochen einen Niederschlag erzeugen. An diesem Eiweißgehalt des Honigs mag der neue Zuckerhonigapostel Freudenstein erkennen, daß die Bienen aus eingetragenem Zucker- asser keinen Honig bereiten können.

Die Zuckerfütterung soll nur ein Notbehelf zur Überwinterung der Bienen sein, enn es ihnen an Nahrung fehlt oder wenn sie reichlich minderwertigen Blatt- und annenhonig oder zähen Heidehonig eingetragen haben, was Herr Distler in unserer „Pfälzer Bienenzeitung" schon vor Freudenstein mit Recht betont hat. Sie soll aber icht zur Honigfabrikation dienen.

Im Mai und Juni hat es gut gehonigt. Wer seine im April erstarkten Stöcke n dieser Zeit nicht zu sehr in die „Brut schießen" ließ, konnte wenigstens hier im ntern Glantale reiche Ernten machen. Es war eine Lust zu sehen, wie die Bienen chwer beladen von den gelben Löwenzahn-Feldern, den blühenden Obstbäumen und uletzt von den Esparsettefeldern heimströmten. Gutgehaltene Stöcke lieferten an 30 Pfund goldenen Honig, und das leisteten Stöcke mit Normalganzwaben. Nur sollte die Esparsette noch mehr angebaut werden, daneben auch die Phazelia, die sich vorzüglich bewährt hat. Es ist nun ausgemacht, daß die Phazelia zu den vor-

züglichsten Honigpflanzen gehört, vielleicht die vorzüglichste ist, durch deren Anbau Großen sich die Erträgnisse aus der Bienenzucht bedeutend steigern lassen. Kei schöneren Anblick gibt es für den Imker, als so ein blau blühendes, metall schimmerndes, honigduftendes Phazeliafeld, das von Tausenden summender Bie beflogen wird

Schwärme gab es in mäßiger Zahl Am liebsten ist es uns, wenn sie ge Schluß der Tracht kommen, im letzten Drittel des Juni. Durch zweckmäßige handlung der Stöcke (Vermeidung aller Störung, Raumgeben und gründliche Lüftu läßt sich in vielen Fällen das Schwärmen bis znm Ende der Tracht hinausschie oder ganz verhüten.

Mehreren Völkern schleuderten wir am 11. Juni die bereits gedeckelten Hon raumwaben. Am 12. Juni kamen die geschleuderten Waben wieder in den Ho raum zurück. Dadurch wurden einige Stöcke so gereizt, daß sie Schwarmzellen s tzten und nach 8—10 Tagen schwärmten, nachdem sie die Honigwaben wieder nahe gefüllt hatten. Die meisten Schwärme wurden jedoch nicht aufgestellt, viel machten wir abends mit der ausgefangenen Königin und zwei Waben voll Schw bienen kleine Ableger und brachten die übrigen Schwarmbienen in die Mutter zurück, die nun noch fleißig Honig eintrugen. Der starke Nachschwarm, den sie 8 - 10 Tagen geben, ist zum Aufstellen oder zum Besetzen von Zuchtkästchen mit jungen Königinnen des Mutterstockes sehr erwünscht.

Die Ableger mit der befruchteten Königin (eigentlich aufgestellte kleine Schwä werden nach und nach mit Brutwaben aus anderen Stöcken verstärkt und sind kurzer Zeit kräftig. Auf diese Weise nützen wir auch die Schwarmstöcke zur Ho tracht aus, halten durch Brutentnahme die andern Stöcke vom Schwärmen ab, sie zu größerem Fleiße an und züchten die vorzüglichsten Königinnen.

Es gilt in dieser Zeit, auch jedem abgeschwärmten Volk mit Brutwaben starken Stöcken beizuspringen, um es wieder rasch auf die Höhe zu bringen. Verstärken der Schwachen durch gedeckelte Brutwaben aus starken Völkern ist Juni und Juli, eventuell auch noch im August von hohem Werte. Letztere we durch Entnahme von Brutwaben von der Hausarbeit entlastet, vom Schwärmen gehalten und zur Ausnützung der Tracht gestimmt, und den schwachen, abgeschwär Stöcken, wie den Ablegern, ist die Brut eine willkommene Gabe, die sie zur nützung der Augusttracht auf die Beine bringt. Dazu sollen alle Völker schon Juni kräftig und weiselrichtig sein, was auch Grundbedingung ist zu einer Überwinterung und kräftigen Entwickelung im folgenden Frühjahre; denn schon Julibienen können überwintern.

Eine alte Königin wird im Juni bequem erneuert, indem man sie dem abfängt und ihm am folgenden Tage eine beinahe reife Weiselzelle gibt. Nach Ausschlüpfen der jungen Königin sind etwa vorhandene Nachschaffungszellen zu stören, was abends und mit größter Vorsicht geschehen muß, da eine unbefru Königin von einer aus dem Stock genommenen Wabe gern fortfliegt. Wir verfa jedoch höchst selten auf diese Weise, vielmehr besetzen wir, wie gesagt, nach A eines Nachschwarmes mit den Bienen desselben und den aus den Schwarmzellen Mutterstockes ausschlüpfenden reifen Königinnen mehrere Zuchtkästchen zur Befruch der Könniginnen. Diese erfolgt in den Zuchtstöckchen schnell, viel schneller al den Mutterstöcken, denen wir in der Regel alle Weiselzellen ausschneiden, und i alsdann eine schwere, kräftige, eben ausgeschlüpfte Königin zum Flugloch einl lassen. Die in den Zuchtkästchen befruchteten Königinnen werden alsdann den we losen Stöcken sofort und solchen mit alten Königinnen 6—7 Tage nach dem Abfa der alten Königin in den bekannten Wachszellen zugesetzt. Reidenba

Versammlungsbericht.

Odenbach, den 14. Juni. Gauversammlung. Die im Mannsmannschen Saale zu Lauter- stattgefundene Gauversammlung war trotz verschiedener Veranstaltungen in der Umgegend von Zweigvereinen gut besucht und verlief in großartiger Weise. Lehrer O. Dauber-Odenbach be- ßte in längerer Ansprache die Versammlung. Lehrer Reidenbach-Rehborn referierte über das Thema: nigingucht" und erntete sehr lebhaften Beifall. Redner verstand es, aus dem reichen Wissensschatze das e zu bieten und mit reichen Erfahrungen zu dienen. Die Vorführung seines neu konstruierten uberblätterstockes erntete großes Lob; alle erkannten den Stock als Zukunftsbeute an. Der Vor- ide stattete dem Referenten den wohlverdienten Dank ab. Die Versammelten ließen sich's nicht nen, mit Gesang die Verhandlungen zu beginnen und zu schließen. Großen Effekt machte das „Des Nachts" v. Fr Gerber. Die nächste Gauversammlung findet zu Lauterecken anfangs Mai nächsten Jahres statt. Die Bienenzucht im Glan- und Lautertale ist im Aufblühen.

O. Dauber, Lehrer.

Das Lied „Des Nachts" v. Fr. Gerber wurde 1897 in Nr. 8 unserer Bienenzeitung veröffentlicht. wurde in der Versammlung mit Klavierbegleitung nach der Melodie: „Preisend mit viel schönen n" zweimal gesungen. D. Red.

Straßburger Bienenfest.

Kongreß.

Verzeichnis der Vorträge.

Montag den 20. Juli, vormittags.

r. **Dzierzon-Lowkowitz.** Was muß eine Bienenwohnung leisten, um allen Anforderungen des ienenzüchters zu entsprechen?

r. **H. von Buttel-Reepen-Berlin.** Die stammesgeschichtliche Entstehung des Bienenstaates.

chulrat Baßler-Prag. Welche Auffassung des Bienenlebens verlangt unser heutiges Wissen.

berlehrer Burkhardt-Weinsberg. Die Brutentwickelung der Bienen im Frühjahr, auf rund periodischer Untersuchungen in verschiedenen Wohnungssystemen.

Thesen 1. Die Brutentwickelung ist in Wohnungen mit großen Maßen eine günstigere als in solchen mit kleinen Maßen.

2 Es ist darauf hinzuwirken, daß größere Maße zur allgemeinen Einführung gelangen. Die Bezeichnung „**Normalmaß**" sollte geändert werden.

farrer J. Klein-Enzheim. Futterbrei und weibliche Bienenlarve.

Thesen 1 Die weibliche Bienenlarve hat als noch wenig entwickelte weibliche Biene gleichmäßig die Anlage zur Mutterbiene oder Königin, wie zur Ammenbiene oder Arbeiterin.

2. Die Weiterentwickelung zur Königin bedingt die schwächere Entwickelung gewisser, die Arbeitsbiene bezeichnender Organe und umgekehrt.

3 Die Richtung der Entwickelung wird durch die Ernährungsart der Larve relativ langsam eingeleitet und durchgeführt.

4. Umänderung der Ernährungsart hat Umbildung der Larvenentwickelung zur Folge, auch wenn diese bereits nach der anderen Seite vorgeschritten war.

5. Eine verspätete Umbildung kann jedoch weder die Spuren der vorherigen andern Entwickelung aufheben, noch auch das in der neueren Richtung früher versäumte nachholen.

6. Je jünger die weibliche Larve in königliche Pflege genommen und je reichlicher dabei ernährt, um so vollkommener wird die daraus hervorgehende Königin.

Montag den 20. Juli nachmittags.

auptlehrer Lehzen-Hannover. Wie verschafft und erhält man sich eine leistungsfähige Biene?

edakteur Reidenbach-Rehborn. Das Neueste in dem Kampf gegen die Faulbrut.

Thesen 1. Der unmittelbare Erreger der Faulbrut ist nach den neuesten Untersuchungen der in der Natur sehr verbreitete Bacillus mesentericus vulgaris.

2. Die Faubrut kann auch eine von andern faulbrütigen Stöcken ausgehende Infektion entstehen, ist jedoch in den meisten Fällen die Folge einer ungenügenden Brutpflege.

3. Es sind darum zur Verhütung, eventuell zur Heilung der Faulbrut die Infektionsstoffe möglichst von den Stöcken fernzuhalten, und es müssen vor allem auch die natürlichen Bedingungen zu einer kräftigen Entwicklung der Völker und der natürlichen Desinfektionsstoffe des Bienenstockes vorhanden sein.

eneral-Sekretär K. Zwilling-Mundolsheim. Schutzgesetz gegen Verbreitung der Faulbrut.

Thesen 1. Der Imker muß verpflichtet werden, bei Ausbruch der Faulbrut auf seinem Stand, der Vereinsleitung Anzeige zu erstatten.

2. Der Faulbrutherd ist sofort zwangsweise zu vernichten.

3. Der Verlust ist ganz oder teilweise durch Staatsbeihilfe und durch einen zu gründenden Reservefonds zu vergüten.

Dienstag den 21. Juli, vormittags.

9. Dr. **Langer-Prag.** Zur Erkennung des Bienenhonigs mit Serum.
10. **Kaufmann H. Gühler-Berlin.** Zur Honigschutzfrage.
11. **Pfarrer Gräbener-Hoffenheim.** Des Imkers Ausbildung.

Thesen 1. Für jeden Berufszweig ist eine zielbewußte theoretische und [illegible] bildung nötig.

2. Auch der Imker bedarf einer tüchtigen Schulung, wenn [illegible] imkern will.

3. Als die vollkommenste und darum erfolgreichste Art der Aus[illegible] Teilnahme an einem Imkerkurs anzusehen.

12. **Redakteur Bohnenstengel-Bußlar.** Die Wanderversammlung und deren Ref[illegible]

Thesen 1. Die Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ung[illegible] wirte und der mit derselben gemeinsam tagende deutsche bienenwirtschaftliche [illegible] währleisten nicht in ihrer jetzigen Gestalt eine wünschenswerte Entwickelung weder [illegible] Imkerei noch eine den Zeitverhältnissen entsprechende Vereinsorganisation, weil [illegible] verschiedene Interessen verfolgen.

2. Es ist daher eine Vereinigung aller reichsdeutscher Imker unter [illegible] Leitung und Ausgestaltung dieser Vereinigung zu einem Reichsverein tunlichst [illegible] Wege zu leiten, damit

a) die Interessen der deutschen Imkerschaft nach jeder Richtung hin erfolgr[illegible] und gewahrt werden;

b) von vereinswegen durch Veranstaltungen aller Art mehr als bisher für [illegible] und Unterstützung der Imkerei gesorgt werde.

Mutzig, den 8. Juni 1903.

Der Vorsitzende des Presseau[illegible]
J. Dennler.

Büchertisch.

Der badische Vereinsstock (Die Berlepschbeute) und seine Behandlung von [illegible] und Ludwig Huber. Verlag von J. J. Reiff in Karlsruhe (Baden.) Preis 50 [illegible]

Gehören die „Badische Imkerschule" von J. M. Roth und „Die nützliche Bien[illegible] Ludwig Huber zu den vorzüglichsten Werken über Bienenzucht, aus denen sich jeder Im[illegible] Fragen der Bienenzucht eingehend unterrichten kann, so ist in dieser Broschüre das [illegible] geschieden, was besonders für die Praxis zu wissen nötig ist. Besonders wird dabei di[illegible] der Berlepschbeute berücksichtigt Wir können jedem Leser, der mit der Berlepschbeute im[illegible] der Praxis hervorragende Imker hervorgegangener, vorzügliche Werkchen, das sehr übersi[illegible] und auch mit trefflichen Illustrationen versehen ist, bestens empfehlen. Möchte es in m[illegible] große Verbreitung finden.

Reid[illegible]

Versammlungen.

Zweigverein Olsbrücken. Sonntag, den 5. Juli. Versammlung bei [illegible] Jung **(Schweißbacher Bahnhof).** Wegen Beratung über verschiedenes ist zahlreich[illegible] erwünscht.

Zweigverein Altleiningen. Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 3 [illegible] Schwender in **Altleiningen** Versammlung. Vollzähliges Erscheinen wegen wich[illegible] angelegenheit erbeten.

Zweigverein Königsbach. Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 3 [illegible] Wirtschaft des Herrn Josef Schreck in **Königsbach.** Tagesordnung: 1. Spekulatio[illegible] fütterung im Nachsommer. 2 Unsere Trachtverhältnisse. 3. Verschiedenes.

Zweigverein Lautertal. Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 3 Uhr [illegible] **Lampertsmühle** die 3. diesjährige Versammlung statt, wobei Herr Zawar auf [illegible] stand, seine neueste Betriebsweise vorführen wird.

Zweigverein Bergzabern: Sonntag den 12. Juli nachmittags 3 Uhr bei [illegible] in **Barbelroth.** Referat: Die wichtigsten Fragen der Bienenzucht. Referent Herr [illegible] daselbst. In Anbetracht der Wichtigkeit des zu verhandelnden Themas wird um vollzählig[illegible] der Mitglieder freundlich ersucht.

Zweigvereln **Miesau:** Versammlung am 12. Juli nachmittags 2½ Uhr im [illegible] bei Cappel. Vortrag: Über Königinnenzucht und Anweiselung minderwertiger Völker.

Zweigverein Hornbach: Sonntag, 2 August, nachmittags ½[illegible] sammlung bei Herren Gebrüder Hauter, **Hirschbachermühle.** Tagesordnung: [illegible] die deutsch-österreichisch-ungarische Bienenzüchterversammlung in Straßburg.

Zweigverein Glanthal. Sonntag, den 12. Juli, nachmittags ½ 3 [illegible] Jacob in **Niedereisenbach** Versammlung. Vortrag des Herrn Lehrer Stein über [illegible] seine Gewinnung und Verwertung."

Zweigverein Donnersberg I. Sonntag, den 19. Juli nachmittags 3 Uhr bei ...rn Vorstand Kennel in **Wäschbacherhof**.

Zweigverein Käshofen und Umgebung Sonntag den 19. Juli bei Mitglied Adam **Wiesbach** nachmittags 2 Uhr. Tagesordnung: 1. Der diesjährige Stand der Bienen. 2 Vortrag: ...as kann der einzelne Züchter tun zur Beförderung der Bienenweide. 3. Rechnungs-Ablage.

Zweigverein Zweibrücken. Sonntag den 19. Juli mittags 3 Uhr Versammlung bei ...irt Veith in **Contwig**. Wichtige Tagesordnung, entsprechender zahlreicher Besuch erbeten.

Zweigverein Altenglan. Sonntag den 26 Juli, nachmittags 3 Uhr bei Korb in ...odelhausen. Versammlung, Vortrag: Verwendung der Weiselzellen aus abgeschwärmten Mut...völkern. Hierauf Besichtigung von besetzten Reidenbachbeuten. Die Honigbüchsen sind angekommen ...d können in Empfang genommen werden.

Neue Mitglieder.

...weigverein Mittleres Schwarzbachthal: Guth Daniel, Ackerer in Rieschweiler. Bauer Gustav, Ackerer in Stockbornerhof.

" Käshofen und Umgegend: Deny Friedrich; Brügel Ludwig, Ackerer; Munzinger Albert, Wirth in Rosenkopf; Klingel Adolf, Schuster in Winterbach.

" Frankenthal: Wind Valentin, Kaufmann in Frankenthal.

" Donnersberg: Günther, Philipp in Potzbach.

" Kaiserslautern: Mollsiefer Johann, Schreiner in Dansenberg; Fritz Georg kgl. Förster: Boos Gustav kgl. Forstwart in Entersweilerhof.

" Karlstal: Bälsi Adam, Schuster in Mölchbach; Metz Karl, Gastwirt in Heinhoh Gemeinde Speier.

" Mutterstadt: Krämer, Lehrer in Hochdorf.

" Pirmasens: Stein, Lehrer in Erlenbrunn.

" Zweibrücken: Rünsche Georg, Kaufmann in Zweibrücken.

" Lauterecken: Hildebrand Jakob, Steinbruchbesitzer in Lauterecken.

" Glanthal: Gilcher Jakob in Aschbach.

...zel-Abonnement. Mattern, Landwirtschaftslehrer in Mainz.

...oniggläser

1/4	1/2	1	2	3	4	5 Pfd.
9,50	10	13	20	26	31	36 ₰

Bei 50 2%, 100 5%, 500 7%, 1000 10% Zusammenstellung gestattet

...Metallschraubenver...schluß und Einlage.

J. F. Kolb, Versand bienenw. Geräte, **Karlsruhe**, Baden, 36 Durlacher Allee.

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co., Leipzig.

Soeben erschien:

Kleines Lexikon

der

Bienenzucht und Bienenkunde

mit Berücksichtigung der Pflanzenkunde für Bienenzüchter,

herausgegeben von

Kantor em. **L. Kraucher**, und Direktor Dr. **O. Kraucher**,

Frohburg. Leipzig.

In ca. **12 Lieferungen à 40 Pfg.**

Durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.

...ussformen Stahlblech 8 M. 1 kg. Wachs gibt 60 W. So...rt Prosp. verl. **Hallein** in Bockenrod 19 i Odw.

...as beste ...billigste **Rähmchenholz,** ...an 6/25 mm, saubersten Schnitt, aus Ia. ast...er Russ. Stammerle, sowie **Laubsägeholz,** ...latten für Kerbschnitt und Brandmalerei liefert ...ausschließliche Spezialität die Parquett- und ...fußbodenfabrik von

Friedrich Burkhadt & Co., Gera-R.

Wer in 10 Minuten ohne Weiselhäuschen eine Königin zusetzen will, oder wer Bienenvölkern den Winterbedarf reichen will, ohne dieselben zum Brutansatz zu reizen, überhaupt wer wissen will, wann und wie man Bienen auf die einfachste Weise füttert, wende sich an Lehrer **Baumgärtner** in **Burgbernheim Bayern**.

!Vorsicht beim Versand von Honig

Jeder vorsichtige Imker versende seinen Honig allein in den bewährten

Fritz'schen Honigtransportgefässen,

dann bleibt man vor Schäden und Unannehmlichkeiten bewahrt.

Praktische Einrichtungen, — eigenartige Verschlüsse, — (eigene) gro… Stabilität sind die Folgen der neuen Konstruktionen!

a) Honigtransportgefäss

— zum Versand von festem Honig. —

!!! Ohne Schutzkorb versendbar !!!

Inh.	25	50	100 Pfd.
Pr.	1.30	1.80	2.10 M

Dasselbe mit dem ges. gesch. Lattenschutzmantel

Inh.	25	50	100 Pfd
Pr.	2.—	2,70	3,80 M

b) Honigtransportgefäss „Tri… zum Versand von flüssigem Honig, mit Lattenschutzmantel D. R.-G.-M. …

Neu! Neu!

Das Gefäss hat zum Versand von flüssigem Honig ganz abweichende Konstruktion. Ausserdem ist es mit einem starken Lattenschutzmantel umgeben. Diese Umgebung bürgt f. einen unbedingten bill. Schutz des Kübels und verdient besonders hervorgehoben zu werden, dass der Schutzmantel von jedem Laien abzunehmen u. mit Leichtigkeit wieder anzuschrauben ist. Es ist dies ein Vorteil, der am Kübel in seiner Eigenschaft als Stand- und Versandgefäss nicht genug angeschlagen werden kann.

Inhalt	25	50	100 Pfd
Preis	2.20	3,—	4,— Mk.

Dasselbe ohne d. ges. geschützt. Lattenschutz…

Inhalt	25	50	100 Pfd.
Preis	1.50	2,10	3,— Mk.

Grosses Lager, daher schnellste Erledigung auch des grössten Auftrages.

Blechdosen für den Postversand

9½ Pfd. Postkoffi-Inhalt per Stück 40 Pfg. bei Abnahme von 9 Stück 1 Postkoffi frk. einschl. Verpackung 4 M., bei Abnahme von 100 St. p. St. 35 M.

Blechdosen in Wellpappschachteln

9½ Pfd. Postkoffi-Inhalt p. Stück 5…

bei Abnahme v. 10 Stück „ „ …

„ „ „ 100 „ „ „ …

Billiger als die gesamte Konkurrenz empfehle ich auch **Honiggläser**

Gefällige Form — Helles weisses Glas. — Genaues Mass mit Inhaltsbezeichnung am Bo…

Honiggläser

mit oben abgeschlossenem Rand zum Zubinden

Inh.	½	1	2	3	4	5 Pfd.
Preis	6	7	11	15	20	23 Pfg.

Honiggläser

mit Weissblech-Schraubenversch… Papp- und Pergamenteinlage.

Inhalt	½	1	2	3	4	5 Pf…
Preis	10	12	18	25	30	35 Pf…

Dieselben mit Nickelblech-Schr… benverschluss per Stck. 1 Pf. …

Honiggläser m. Nickelblechschraub.-Verschluss, Papp- und Pergamenteinlage mit elegantem, dauerhaften Aluminium-Etikett; Aufdruck: „Feinster Blütenhonig, garantiert rein."

Inh.	½	1	2	3	4	5 Pfd
Pr.	13.50	16.—	22,50	35,—	40,—	50.— M

Diese Gläser werden auch mit jedem beliebigen Firmen-Aufdruck geliefert und zwar bei Abnahme von 300 Stck insgesamt zu ohne Preisaufschlag.

Bei Abnahme von 100 Stück meiner Honigsi… gewähre 5% Rabat…

Bei Abnahme von 300 Stück meiner Honiggl… gewähre 8% Rabat…

Bei Abnahme von 500 Stück meiner Honiggl… gewähre 10% Rabat…

Bei Abnahme von 1000 Stück meiner Honiggl… gewähre 12½% Rabat…

Bei Abnahme von 2000 Stück meiner Honigsi… gewähre 15% Rabat…

CARL FRITZ, Mellrichstadt in Bayern, U…

Fabrik und Versand bienenwirtschaftl. Artikel.

Bernh. Rietsche
Biberach (Baden) Nr. 31
gegründet 1883
fabriziert als Spezialität. Weltbekannte

Gussformen

z. Selbstanfertig. der Kunstwaben.
Ueber 20,000 im Betrieb.
Neu: Formen für Alfonsuswaben.
Neu Formen mit Alumin.-Rahmen

Löthlampe „Blitz"

Anerkannt bestes Gerath zur schnellen und sicheren Befestigung d. Kunstwaben. Eine „angeblitzte" Wabe trägt bis 10 Kilo.

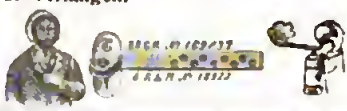
Neuheit **„Badenia"** Neuheit
Beste Entdeckelungsgabel der Welt!

Ueber 10,000 St. verkauft.

Grosses Lager von
Bienengeräthen
aller Art.
Preislisten auf Verlangen umsonst und frei.

Schutzmarke.

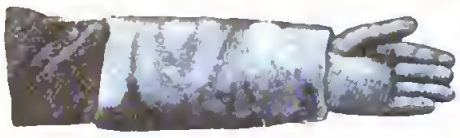
Spezial-Artikel der Firma
Th. Gödden, Alpen (Rhld.)
Imker-Handschuhe „Siegfried" Preis 2,50 Mk., Kunstwaben u. Alfonsuswaben, Zähringers Handraucher, Futter- und Tränkapparat „Perfekt", Imker-Handschuhe à Paar 2 Mk, Göddens Abstandstifte, jährl. Verbrauch 500 000 Stück, Bienenhauben, Schleier etc.
Ausserdem hunderte bewährte Hilfsmittel für die Bienenzucht.
Nachtrage zu Katalog XIV bitte zu verlangen.



Preis-Listen
versendet
postfrei
Fabrikation von Bienenzucht-Geraten
Göppingen. WURTTBRG
Häcker's Versandhaus

he Sie Kunstwaben bestellen,
ngen Sie **Preisliste** und **Muster** gratis und franko von
)h. Weyell & L. Breidecker,
Rheinhessische Kunstwabenfabrik in Sauer-Schwabenheim.
Ankauf und Umtausch von Wachs und alten Waben zum höchsten Preis.

Otto Schulz, Buckow Reg.-Bez. Frankfurt a. Oder.
Grösstes u. ältestes bienenwirtschaftliches Versandgeschäft
Musterbienenwirtschaft • Kunstwabenfabrik • Dampfsägewerk.
Kunstwaben in allen nur denkbaren Ausführungen, mit Holzeinlage, Drahteinlage, einseitig, vollständig ausgepresst. Wabe: **Metsterwabe.**
Otto Schulz „Meisterstock".
Best erprobteste Bienenwohnung.
Näheres in meinem Buch **„Der Meisterstock"** franko per Post 1,60 Mk.
Bienenwohnungen **Dretetager, Vieretager etc.**, sowie sämtliche **Bedarfsartikel** für Bienenzüchter.
Zum eigenen Vorteil verlange man meine neu erschienene, reichillustrierte Preisliste **Nr. 32.** Die Zusendung geschieht **umsonst und postfrei.**



Imkerhandschuh

Neu! „Unverwüstlich." **Neu**

übertrifft alles bis jetzt hierin Erschien
an **Haltbarkeit** und **Stichfestigkeit.**
—— Preis à Paar nur 2,50 Mk. ——

Illustr. Preiskourant mit 800 Nrn. gratis und franko.

Kunstwaben,

gar. rein. Bienenwachs, lieferbar in jed. Grösse: 1—3 Kilo à 4,50 Mk., 3½ (1 Postkolli) bis 10 Kilo à 4,30 Mk. 10—50 Kilo à 4,20 Mk., 50 bis 100 à 4 Mk.

Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

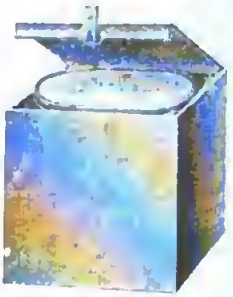
Kostenl. Zurückn. b. Nichtgefallen.

Bienenschleier

ganz aus Tüll 1 Mk.,
mit Rosshaar-Einsatz 1,25, 1,50 und 2 Mk.,
ganz aus Rosshaar 2,50 Mk.

Vereine und Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.
Kostenl. Zurückn. b. Nichtgefallen.

Heinr. Thie, Wolfenbüttel



Honigdosen

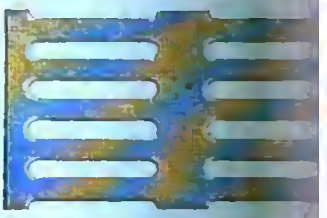
zum Postversand mit

Wellpappschachtel

9 Pfd. Inhalt
Postcolli 8 Stck. franko
Mk. 4,75.
Vereine und Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Honigkübel

zum Bahnversand in
[illegible] Auswahl in allen
Preislagen. Preisanch



Absperrgitter,

12er Zink, fein abgesch
à □m 5 Mk., Postkolli 1
9,25 Mk. franko. — Ver
Wiederverkäufer entspr. Ra

Heinr. Thie, Wolfenbü

Kostenl. Zurückn. b. Nichtg

Bienenkappen

mit
vi
1,50
n
Ross
vi
2,—
Vere
Wie
käufe

sprechenden Rabatt.
Kostenl. Zurückn. b. Niche

Heinr. Thie, Wolfenb

Honiggläser.

Spezialartikel der Firma

Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat
mindestens 200 000 Stück.
Garantie für bruchfreie Ankunft.
Kostenlose Zurücknahme jeder Sendung bei Nichtgefallen.
Keine Nachnahme — Ziel 3 Monat.

Honigglas Nr. 390c mit Weissblechschraubenverschluss und Einlage.

Inhalt: ½	1	1½	2	3	4	5 Pfd.
11	14	17	22	26	33	36 Pfg.

Rabattsatz für Honiggläser Nr. 390c:
50 Stück und mehr 5%, 100 Stück und mehr 10%, 300 Stück und mehr 15%, 500 Stück und mehr 20%.

Honigetikette in grossartiger Auswahl.

8 Tage zur Ansicht

versende ich an jed
franko meine
Honigschleud
maschine
mit **Quetschhahn.**
Nichtgefallen ko
lose **Zurücknah**
Preise: Nr 244
für jede **Halbrähm**
grösse Mk. 20
Nr. 243 passend fü
Glanzrähmchengrö
Mk. 25.— franko
ganz Deutschland
1 50 Mk. extra.
Illustrierte **Preisliste**
zu Diensten.
Keine Nachn. **Ziel**

Heinr. Thie, Wolfe

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reibenbach in Rehborn.
Druck von Julius Waldkirch & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rahethal-Sooonwald, Weisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

1. August 1903. 44. Jahrgang.

Für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn, alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gammesheim zu adressieren.

Fr. Hammann. Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

Honiggläser zum Zubinden:

¼	½	1	2	3	4	5 Pfund Inhalt
6.25	6.50	7	10	14	18	21 Mk. p. 100 Stck.

Honiggläser mit Schraubverschluß:

¼	½	1	2	3	4	5	6 Pfd. Inh.
8.25	9.50	11	15	21	24	30	35 Mk. p. 100 Stck.

Honigdosen zum Postversand mit Traghenkel und Klemmdeckelverschluß. 10 Pfd. Inh. per Stück **55** Pfg., 5 Pfd Inh. per Stück **40** Pfg.

Honigkanne aus starkem verzinnten Weißblech mit starkem Bandeisenfuß und Drahtbügel:

10	15	25	50	100 Pfund Inhalt
0.90	1.10	1.50	2.80	3.80 Mark pr. Stck.

Wiegeblech, praktisch à Stück	1.80 M.
Entdeckungstablett, praktisch à	2.— „
Apotheker Fruchts Apiol, ½ Fl.	0.75 „
Verständer aus Nickel hierzu	0.65 „
Wabenzange (Stahl) à Stück	1.40 „
Wabenzange (Stahl) f. Blätterstöcke, braucht die Waben nicht mit der Hand anzufassen, zur Vermeidung der Stiche sehr empfehlenswert à Stck.	1.60 „
Wandschaber und Rutenreiniger à Stück	0.50 „
Imkerpfeife Lüneburger „Maserkopf“	2.60 „
Lutzsche Maserpfeife à Stück	3.00 „
Gerstungs Blasins franko	3.— „
Drahtgewebe, I Qual., verzinnt, à qm	2.80 „
Honigsieb „Universal“ mit 2 herausnehmbaren Böden à Stück	2.40 „
Honigsieb, 1 Boden à Stück	1.40 „
Schwarmspritze	2.50 „

Pergamyn

der Honiggläser, schönster, billigster Verschluß à Pfund ist 33 Bogen, 75 cm lang 50 cm breit zu **35** Pfg. wird stark versendet.

Imkertabak à Pfd. **26** Pfg., 10 Pfd. **2.40** Mk. franko.

Für kommenden Saison versende **Bienenwohnungen** mit 5 % **Rabatt.** **Bienenstock** zu **13** Mk. soweit Vorrat reicht. **Rähmchenstäbe**, 100 m **2.60** Mk

Einen schöner starker **Bienenvölker** in neuer kompletter Einrichtung preiswürdig zu verkaufen, weil überzählig. Wo? sagt der Obige.

Otto Schulz, Buckow

Grösstes u. ältestes bienenwirtschaftliches Versandg

Musterbienenwirtschaft. • Kunstwabenfabrik • Dampfsäge

Kunstwaben in allen nur denkbaren A ungen, mit Holzeinlag einlage, einseitig, vollständig ausgepresste Wabe: **Meist**

Otto Schulz „Meisterstock".

Best erprobteste Bienenwohnung.

Näheres in meinem Buch **„Der Meisterstock"** franko per Post 1,60

Bienenwohnungen **Dreietager, Vieretager etc.**, sowie liche **Bedarfsartikel** für Bienenz

Zum eigenen Vorteil verlange man meine neu erschienene, reichill **Preisliste Nr. 32.** Die Zusendung geschieht **umsonst und postfrei.**

Die Imkergeräte-Werkstätte

von

Ch. Becker, Mutterstadt

empfiehlt ihre

Honigschleudern

mit Ober- und Untergetrieb.

Dieselben sind solid und sauber gearbeitet und haben leichten ruhigen Gang.

Ferner empfehle meine **praktischen**

Dampf-Wachsschmelzer

mit und ohne Spindel,

sowie alle zur Bienenzucht nötigen Geräte wie **Rauchapparate, Rähmchenstäbe, Absperrgitter, Wabenzangen, Imkerhauben, Imkerschleier, Gummihandschuhe, Futterapparate, Honigseiher, Strohbohrer etc. etc.**

Preislisten gratis und franko.

Spezialität: Honiggläser

Honiggläser mit Blechschraubenverschluss, Pappe und Pergament-Einlage.

Inhalt:	½	1	2	3	4	5	Pfd.
Preis:	10	12	18	25	30	35	Pfg.

Mit Nickelblech-Schraube à Stück 1 Pfennig mehr.

Mit Rand zum Zubinden.

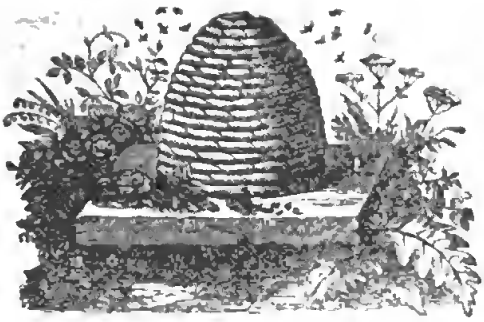
Inhalt:	½	1	2	3	4	5	P
Preis:	6	7	11	15	20	23	P

Rabattsätze für sämtliche Gl Bei 100 St. 5 %, bei 300 St. 8 bei 500 St. 10 %, bei 100 12½ %, bei 2000 St. 15 Rabatt.

Man fordere Preisliste darüber.

Heinr. Hansen & Biel, Elmshorn.

bonnements sind an
e unterfertigte Redaktion
zu richten.
eden Monat erscheint
eine Nummer.
bonnements-Preis
r Zweigvereinsmitglieder
ine Mark, für Einzel-
bonnenten eine Mark
fzig Pfennig pro Jahr.



Anzeigen:
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis incl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis incl. 9maliger 20% und bei 10- bis incl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

r vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahethal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

halt: Zur Bienenwohnungsfrage. — Landwirtschaft und Bienenzucht. — Der Bienenzüchterkongreß in Straßburg i. E. — Die Pfalz in der Ausstellung zu Straßburg. — Vermischtes: Winke für Anfänger und Andere. Drohnen im Spätjahr. Wanderbienenzucht im Altertum. — Versammlungsbericht. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Anzeigen.

r. 8. 1. August 1903. 44. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Zur Bienenwohnungsfrage.

Der Imker muß rationell wirtschaften im Bienenzuchtsbetriebe. So hörte ich einigen Jahren in der Hauptversammlung des Pfälz. Bienenzüchtervereins einen geten Imker ausrufen. In der Tat, er hat Recht und behält Recht zu allen ten und in alle Zukunft. Dann darf er sich aber nur die nötigsten Werkzeuge Maschinen anschaffen. Nimmt man aber jetzt eine Bienenzeitung in die Hand, staunt man über die Anpreisungen von Bienenwohnungen, Werkzeugen und schinen ꝛc. Ein großes Magazin gehörte dazu, um sie alle aufzustapeln, nachdem als unnütz und unbrauchbar befunden wurden. Hat der Jungimker sich auf solche se auf den Leim locken lassen und sind einige Imkerjahre wie das vorige nachnder eingetroffen, dann ist's in der Regel aus mit der Lust und Liebe zur erei. So manche Kraft wurde hiedurch der Imkerei schon auf Lebzeiten entdet und mancher junger Mann derselben ferngehalten. Es ist bekannt, daß eine rteilung der Bienenzucht aus solchem Munde und mit solchem Material belegt, r schadet, als Dutzende von Beispielen nützlich wirken können.

Die Wohnungsfrage ist diejenige, die in dem Bienenzuchtsbetriebe den Geldel am meisten ins Schlepptau nimmt, wenn man sich zur Anschaffung neuer nenwohnungen herbeiläßt oder oft mit denselben wechselt. Es wird wohl keine ge im Betriebe der Bienenzucht geben, die schon so oft angeschnitten wurde als . Es hat aber auch keine der aufgetauchten Fragen eine so starke und materielle e als die Wohnungsfrage. Ich will es dahin gestellt sein lassen und nicht

weiter erörtern (die Gedanken hierüber sind nicht im neuen Zolltarife vorgesehen), ob die materielle Seite auch immer der Beweggrund war, daß die Feder seit mehr als 50 Jahren im ernsten Kampfe gegen den Mobilbau überhaupt und gegen [illegible] Arten desselben im besonderen geführt wurde. Wir jüngeren Züchter, die wir mit unserem Zuchtanfange in die neuere Zeit (Mobilbauzeit) fallen, haben ein mitleidiges Lächeln für jene Kämpfer gegen den Mobilbau und tut es uns nur leid, um die Menge des umsonst verschossenen Pulvers. Glücklicherweise war es ein Kampf ohne Tote. Denen jedoch, die gegen die Arten der Mobilbauwohnungen gestritten haben, ein lautes „Bravo". Im allgemeinen sage ich, haben alle aufgetauchten Wohnungen bis zur neuesten Form nicht vollständig den ihnen nachgerühmten Wert.

Wenn unser Altmeister Dzierzon seinen Zwillingsstock als den besten Honigstock preist (siehe Prakt. Wegweiser Heft II, Jahrgang 7), so hat er wohl den Nachsatz vergessen, welcher lauten soll: „wenn bei mir fette Tracht, beim Kanitz- oder Berlepsch- oder Mehring-Stock magere Tracht ist". Nie und nimmer lasse ich die Behauptung als richtig passieren, daß irgend eine Kastenform mehr Honig liefern soll als die andere. Gleiche Rasse der Völker, gleiche Stärke, gleiche Tracht, gleichalterige Königin, überhaupt gleiche Individualität der Völker bedingt ganz gleiche Honigernte. Nur ist die Behandlungsweise bei den verschiedenen Kastenformen eine verschiedene und darin liegt der ganze Unterschied. Wer kleines Maß und deshalb vielleicht kleine Honigräume hat, der muß natürlich öfters die Schleuder rühren und muß auch die Honigentnahme auf eine Zeit verlegen und in einer Weise vornehmen, daß die Bienen möglichst geschont bleiben und am Fluge nicht gehindert werden. Jedoch wäre man ein großer Stümper in der Bienenzucht, wollte man nicht die verschiedenen Vorzüge der einzelnen verbesserten Wohnungen anerkennen und bei Neugründungen von Bienenständen den Anfänger, der mit dem Gelde nicht zu knausern braucht, nicht veranlassen, eine der besseren Bienenwohnungen sich anzulegen.

Aber würde mich ein Anfänger, der so viel Geschick hat, daß er sich einfache Kasten selbstanfertigen könnte, fragen: „Welche Wohnungsform soll ich wählen?", so würde ich ihm sagen: „Wähle eine Form, bei der stets Luftwechsel in der zweckmäßigsten Weise stattfindet und die du am exaktesten auszuführen imstande bist!" Führe dieselbe dreietagig aus, denn eine dreietagige Wohnung hat auch ihre Vorzüge. Nun bin ich bei meiner Kastenform angelangt, die ich nun seit 30 Jahren benütze und zu welcher ich durch einen besonderen Umstand gekommen bin. Als ich noch meine 2etagigen Kasten nach bad. Vereinsmaß imkerte, wurde ich immer ärgerlich, wenn mir beim Aushängen des Biens auf den Wabenbock oder beim Aufsuchen der Königin junge Bienchen zu Boden fielen, auf dem Wabenbock von den Rähmchen abliefen und so mehr oder weniger zugrunde gingen. Eine Wabenbock-Konstruktion, bei welcher das Ablaufen der noch nicht flugfähigen Bienen sowie der erst ausgelaufenen Bienen nicht stattfinden könnte, wollte mir nicht gelingen. Jetzt habe ich einen Wabenbock gar nicht mehr nötig. Ich verfahre nun folgendermaßen: Sämtliche Völker werden höchstens auf 2 Etagen überwintert. Ueber die 2. Etage lege ich eine Strohmatte. Hat sich Gemüll in den Ecken der Stirnwand und den Seiten abgelagert, das nach dem eingeschobenen Pappdeckel nicht entfernt werden kann, so nehme ich die Strohmatte ab und hänge die ganze untere Etage in die 3. leere Etage. Fällt nun ein Bienchen ab, so ist es immer noch im Kasten. Will ich die Königin absuchen, so beginne ich mit der 2. Etage, hänge sie in die 3 Etage und dann die untere Etage in die 2. Bei der Honigentnahme (die 3. Etage ist Honigraum) hänge ich die untere gewöhnlich nicht ganz vollen Rähmchen in die unteren Etagen hintenan, rücke dann 2—3 gefüllte Rähmchen etwas zurück und gebe ihnen etwas Rauch oder spritze d. h. bestäube die Bienen mit Wasser. Sind die gerückten Rähmchen etwas in schiefe Richtung gebracht, dann laufen die Bienen lieber ab, andere sind besoffen, andere sättigen sich mit Honig, sind dann weniger stechlustig und mittelst Abkehrbesen leicht abzukehren. Also kann ich alle Arbeiten im Stocke selbst verrichten, ohne

n Bienchen zu Boden fällt. Ist das nicht eine Bienenwohnung ohnegleichen? Selbstverständlich. D. R.) Ich habe aber auch das Vergnügen zu sehen, daß ese Kastenform, die ich schon seit beinahe 30 Jahren im Betriebe habe, durch den bischen Landesverein als Vereins-Bienenwohnung akzeptiert worden ist und voriges hr auf der Landesversammlung zu Schwetzingen bestimmt wurde, daß lebende Völker nur dann prämiiert werden können, wenn sie in vorbeschriebenen Wohnungen ngestellt sind. Dieser Beschluß ist hart und paßt nicht zu meinem Motto: „Eines ickt sich nicht für Alle 2c." Künstliche Ventilationsvorrichtungen brauche ich nicht ubringen. Dieses hat man nicht nötig, wenn man seine Kasten selbst anfertigt. mmt nicht Maschine in Anwendung und ist der Anfertiger nicht kunstfertiger hreiner, so werden dieselben, mit Nägel zusammengefügt, an den Seiten und an Türe nicht so hermetisch schließen, daß nicht steter Luftwechsel stattfinden kann. hrend des Winters ist der Honigraum leer, wohin die schlechte Luft entweichen n. Wenn ich vorhin von exakter Arbeit bei Anfertigung von Bienenkasten ge-chen habe, so betrifft dies nur die Form der Wohnung, soweit der Winkel in wendung zu kommen hat und den Abstand der Rähmchen von den Seitenwänden, n Bodenbrett und unter sich selbst. Werden diese Kasten von zolldicken ttern gefertigt und alle Seiten quer mit einer fingerdicken Strohschichte bekleidet, indet die mildeste Luftzirkulation statt und garantiert eine famose Ueberwinterung Völker.

Doch wozu die Vorführung der besten Bienenwohnungen? Der Lüne-ger hat sich ja bis heute noch nicht vollständig zum Mobilbau be-t. (Das liegt am Heidehonig, der sich nicht schleudern läßt. D. R.) Wahr-wären die Vorteile der Mobilzucht nicht so sehr in die Augen springende ge-n. Mobilbau und Strohkorb ständen bei uns noch gewiß in umgekehrtem Ver-nis. Heute sind ja noch, wenn auch vereinzelnd, Strohkorb-Anhänger vorhanden. n ich nun heute die Frage endgiltig beantworten sollte: „Welches ist die beste enwohnung?", so würde ich kurz und bündig sagen: „Keine ist die beste". Nicht Dzierzonsche Zwillingsbeute, nicht Kanitz, nicht Berlepsch, Mehring und Alberty, Elsässer, nicht bad. Vereinskasten, nicht Gerstung und nicht Reidenbachscher derblätterstock. Jede Bienenwohnung hat infolge ihrer Konstruktion mehr oder ger einer anderen gegenüber Nachteile bezw. Vorteile. Jede Bienenwohnung ist wenn sie so warmhaltig ist, daß der Bien die zur raschen und ungehinderten ntwickelung erforderliche Wärme erzeugen und zusammenhalten kann, wenn sie en Luftwechsel zuläßt, und wenn sie so wenig als möglich kostet, denn, wie ich ngs erwähnte, die Bienenzucht muß rationell betrieben werden.

Ich betone hauptsächlich das Zusammenhalten der Wärme zur Brutentwickelung. Erhaltung des Biens über Winter ist übermäßige Wärme ohne Ventilation eher lich als nützlich. Unser unvergeßlicher Meister Dümmler-Homburg, der 1862 er Eichstädter Bienenzucht schreibt: „Meine 16 Dzierzonständer im Freien, gut wollenen Decken, Heu und Stroh verwahrt; meine 4 Körbe waren im Keller gebracht, brachte ich alle durch den Winter, das Füttern im Herbste wollte auch kein Ende nehmen," sagte 1869 zu mir, als seinem Schüler: „Weg mit Decken, Heu und Ohmet!" Deshalb zum Schluß: „Ueberfluß an richtigem erfutter und gute, gesunde Luft sind die Haupterfordernisse für das Bienenleben Winter; eine junge, legkräftige Königin und eine volle totale Futtersaftspannung ht) im Frühjahre erzeugen ein leistungsfähiges Volk; letzteres liefert bei reicher st lohnende Honigernte. Kastenform ist und bleibt Nebensache.

Oppau. Brossard.

Nachschrift der Redaktion. Es wäre gewiß interessant, einmal mit den jiedenen Stockformen vergleichende Versuche zu machen, um herauszufinden, in er z. B. das Abfangen der Königin, das Ausschneiden der Weiselzellen, um die

Nachschwärme zu verhüten, die sichere Kontrolle der Weiselrichtigkeit, der Nahrungsmenge ꝛc. am schnellsten und bequemsten geht und mit der geringsten Belästigung des Züchters wie der Bienen verbunden ist. Da würde sich alsdann bald herausstellen, daß unter den Bienenwohnungen bezüglich der Behandlung doch ein großer Unterschied besteht und die Beschaffenheit der Wohnung nicht Nebensache, sondern Hauptsache ist. Wenn die Beschaffenheit der Wohnung Nebensache ist, wie Herr [illegible] meint, weshalb bleibt man denn nicht beim Strohkorb, der heute noch besser ist als manche Mobilwohnung? Wenn wir die Wohnungsfrage ignorieren, versumpft die Bienenzucht immer mehr, denn gerade hier ist der Punkt, wo zunächst der Hebel anzusetzen ist. Soll die Bienenzucht immer größere Ausdehnung finden und namentlich auch bei der bäuerlichen Bevölkerung festeren Fuß fassen, so müssen wir einer rationellen Wohnung zusteuern, die sich bei dem geringsten Aufwand von Zeit, Mühe und Geschick behandeln läßt. Eine solche Wohnung ist der Ständerblätterstock. Derselbe läßt sich gar nicht so verpfuschen, wie die vielgepriesene Berlepschbeute mit ihren der Brutentwickelung so sehr hinderlichen Halbrähmchen, die in der Regel so verkittet und in Wohnungen, die sich in der Wärme zusammenziehen, nicht aus den Nuten zu bringen sind. Der alte Huber mußte einmal zur Kur mehrere Monate auf den Feldberg, weil er durch das viele Rauchen krank geworden.

Bei Herrn Sauter sind wir so weit gekommen, daß niemand an die Wohnungsfrage rühren durfte, trotzdem er von der Berlepschbeute nichts wissen wollte, so ängstlich bin ich nicht. Mögen die Imker so konservativ wie die Frauen sein und noch sehr unter dem Beharrungsgesetz, das die Physiker sehr treffend auch das Trägheitsgesetz nennen, stehen, so müssen doch die Schäden der Bienenzucht aufgedeckt werden.

Ich habe schon auf die Nachteile des Einengens der Völker im Herbste und der successiven Erweiterung des Baues im Frühjahre hingewiesen, die jedoch bei der Berlepschbeute mit ihrer schlechten Ventilation und ihrem „zarten Luftwechsel“ nicht zu umgehen sind. Ueber diesen Punkt habe ich mich auch in Straßburg mit den hervorragendsten Imkern unterhalten, die ganz meiner Ansicht sind. Die Völker stehen in der gepriesenen Berlepschbeute oft noch im Juni auf 12 bis 14 Rähmchen wie im März, weil der Imker gar nicht an eine Erweiterung des Baues denkt.

Im Juni kommt alsdann Schwärmchen auf Schwärmchen. Dem Bauernimker, der im Juni mit der Heuernte beschäftigt ist, fliegen jedoch die meisten fort. Zu einer Königinnenerneuerung können sich die meisten Züchter nicht entschließen, denn einer verkitteten und verquollenen Berlepschbeute eine Königin abzufangen, ist eine Riesenarbeit, ebensowenig zu einer Kontrolle der Nahrungsvorräte im Herbst, wo sie nur zu oft die Völker im Wintersitze verhungern, obgleich sie im hintern Teile des Baues noch volle Honigwaben haben.

Eine große Qual für den Imker sind die vielen Nachschwärme, die auch ihren Teil zum Ruin der Zucht beitragen. Einen ganzen Stoß Postkarten habe ich in diesem Jahre erhalten mit Anfragen, wie den vielen Nachschwärmen vorzubeugen sei, die so unendlich viel Mühe machen und die größte Schwächung des Muttervolkes herbeiführen. Da gibt es aber kein anderes Mittel als das Ausschneiden der Weiselzellen, das bei der Berlepschbeute jedenfalls eine sehr angenehme Arbeit ist. Dadurch, daß ich im Ständerblätterstock nicht für „Luftwechsel in der zartesten Weise“, sondern für gründliche Lüftung sorge, verhüte ich in der Regel das Schwärmen ohne Weiteres und ernte dafür um so mehr Honig. Da sind der Kaltbau, die Ständerform, die großen Fluglöcher im Brut- und Honigraum, die Drahtfenster im Brut- und Honigraum und dazu auch noch die Lüftungslöcher in der Tür, welche dem Volke den Schwarmduſel vertreiben.

Das Ausschneiden der Weiselzellen ist im Ständerblätterstock eine Spielerei. Wie schnell sich hier arbeiten läßt, möge der freundliche Leser aus folgendem entnehmen. Als ich nach Straßburg abreisen sollte, waren auf meinem Stande sieben befruchtete Königinnen unterzubringen, da den Völkchen bis zu meiner Rückkehr

as Futter ausgehen konnte. Um 5 Uhr gingen wir an die Arbeit, und um ½7 Uhr waren in sieben Ständerblätterstöcken die Königinnen abgefangen und sieben junge in Weiselröhrchen zugesetzt. Mit Berlepschbeuten macht mir das niemand nach, selbst Herr Brossard nicht, trotzdem er die Rähmchen so schön und bequem in die dritte Etage hängen kann, d. h. wenn dieselbe nicht als Honigraum dient. Ich kann aber im Ständerblätterstock sofort jedes Rähmchen wieder an seinen Platz bringen und es zur Abwechselung ebenfalls in den Honigraum stellen. „Ist das nicht eine Beute ohnegleichen?"

Wer wie Herr Brossard durch Bienenkenntnis, Lust und Liebe zur Sache, recht exakt gearbeitete Wohnungen ꝛc. alle Schwierigkeiten überwindet, nimmt gar leicht an, daß auch bei anderen die Behandlung so einfach und leicht sei. Man muß sich jedoch im Lande umschauen, um ein richtiges Urteil zu gewinnen. Predigen nicht die vielen ausgestorbenen Bienenstände, die zahlreichen Völker, welche in jedem Frühjahre eingehen, die Mißachtung, welche man vielfach der Bienenzucht entgegenbringt, laut und vernehmlich, daß ein anderer Weg eingeschlagen werden muß?

Es ist ja richtig, daß man auch mit der Berlepschbeute schöne Honigernten erzielen kann, doch stellt eine rationelle Behandlung derselben an die Intelligenz und Arbeitslust des Imkers die höchsten Anforderungen. Das soll mich jedoch nicht veranlassen, diese Wohnung zu verdammen. Wer mit der Berlepschbeute gut fährt und sich an sie gewöhnt hat, möge ruhig bei ihr bleiben. Wenn aber die Form des Stockes Nebensache ist, wollen wir wieder zu dem naturgemäßen Strohkorb zurückkehren.

Landwirtschaft und Bienenzucht.

Man anerkennt allgemein die relativ geringe Rente des derzeitigen Landbaues. Hunderte von Resultaten der von landwirtschaftlichen Korporationen in ganz Deutschland durchgeführten und exakt abgeschlossenen Buchungen landwirtschaftlicher Betriebe bestätigen die Tatsache.

Weite Kreise der vornehmlich politisch interessierten Vertreter des Landbaues fordern in oft wenig maßvoller Weise Schutzwehren für die Produktion unserer heimischen Landwirtschaft.

Aber so wenig wir uns heute vor den großen Wellenschlägen des Weltmarktes zu schützen vermögen, um ein isoliertes Einzeldasein zu fristen, und so wenig wir durch unsere Produktion an Brotgetreide gerade diesen Teil des Weltmarktes zu beherrschen vermögen, um so mehr muß die Erkenntnis allgemeiner werden, daß dauernde Steigerung der Rente nur zu erreichen ist durch Verbilligung der Produktion, und Wissenschaft und Technik haben uns die Mittel an die Hand gegeben uns die Wege zu führen zu diesem Ziel.

Man hat von berufener und unberufener Seite eine Reihe sogenannter kleiner Mittel in Vorschlag gebracht. Wollten wir dieser Reihe als weiteres Glied auch noch Bienenzucht anfügen, es würde das wohl von mancher Seite Kopfschütteln und mit Lächeln bedauernden Mitleides hervorrufen.

Aber sehen wir uns die Sache doch etwas näher an. Auch wir glauben und nennen das Wort: „Eines schickt sich nicht für Alle."

So wenig der größere Besitzer, dessen Arbeitskraft durch die technische und kaufmännische Leitung seines Betriebes voll ausgenützt ist, sich in der gründlichen Weise mit Bienenzucht befassen kann, die allein einen wirtschaftlichen Erfolg verspricht, so wird der kleinere Landwirt Zeit finden für seine bienenwirtschaftlichen Arbeiten und sollte er am schönen Sonntag-Vormittag einige Stunden opfern müssen. Für den Bienenfreund ist das ja nicht Arbeit, sondern Erholung. Gerade der kleinere Landwirt wirtschaftet ja meist arbeitsintensiver als der größere.

Bienenzucht nun zu treiben nach jener kindlich idealen Auffassung, die man hin und wieder selbst in Fachzeitschriften vertreten findet, daß der Landwirt durch Pflege der Bienenzucht dem emsigen Insekte gegenüber eine gewisse Dankesschuld abzutragen

habe, das in so eifriger Weise die Pollen männlicher Blüten auf weibliche Blütennarben überträgt und so Samen- und Fruchtbildung einleitet, ist nicht angebracht. Die Natur sorgt schon für Erhaltung des Geschlechts und ist in ihren Geschöpfen viel egoistischer. Die kleine Biene beabsichtigt gewiß nicht, auf der Suche nach Futter den Blütenpflanzen den zarten Liebesdienst zu erweisen, den sie ungewollt übernehmen muß.

Freilich möge Bienenzucht auch aus Liebhaberei und nach Liebhabergrundsätzen betrieben werden. Sie ist ja ganz dazu angetan, mit allen möglichen physiologischen Betrachtungen Stunden der Muse aufs köstlichste auszufüllen.

Doch der Landwirt soll aus seiner Bienenzucht einen wirtschaftlichen Nutzen haben; er soll Geld verdienen damit.

Eine derart rationelle Bienenzucht wird aber erst möglich bei größter Einfachheit und Billigkeit der Betriebsweise. Umständliche, komplizierte und gar durch Gesetzesbestimmungen geschützte Verfahren müssen vollständig ausgeschlossen sein. Der Landwirt soll in einfacher, **rascher Weise** seine Bienenwirtschaft zu führen vermögen. Das Anlagekapital darf ein nur möglichst geringes sein. Teuere Stände und Wohnungen belasten durch Verzinsung und Amortisation zu sehr die Wirtschaft.

Gerade nach diesen beiden Hauptgesichtspunkten hin haben die letzten Jahre in Bienenzucht bedeutende Fortschritte gebracht. In dem Ständerblätterstock haben wissenschaftliches Erkennen und praktischer Blick eine Bienenwohnung geschaffen, die allen weitestgehenden Anforderungen gerecht wird. Wissenschaftlicher Eifer solcher Bienenväter und ihre Liebe zu den kleinen Völkern bürgen für ein Fortschreiten auf dem Wege nach vorwärts. Wir lernen die Lebensbedürfnisse der Bienenvölker besser verstehen, erkennen ihre gefährlichen Krankheiten und finden Mittel und Wege zu ihrer Heilung. Wir sehen einfach und billig arbeiten, mit tatsächlichem wirtschaftlichen Erfolg.

Es wird das den Landwirten eine Ermunterung sein, sich mehr als bisher der Bienenzucht zuzuwenden, die von einer Liebhaberei zu einem Wirtschaftszweig herangewachsen ist, und ein Teil jener bedeutenden Summen, die alljährlich für Honig und Wachs dem Auslande zugeführt werden, wird dem Lande verbleiben, zum Nutzen unserer Volkswirtschaft.

Mainz. Mattern, Lehrer der Landwirtschaft.

Der Bienenzüchterkongreß in Straßburg im Elsaß.

Bericht von W. Gräbener-Hoffenheim.

Früher denn sonst fanden sich diesmal die Imker Deutschlands, Österreichs und Ungarns zusammen. Vom 18.—22. Juli fand in den Mauern der „wunderschönen" Stadt Straßburg die Wanderversammlung statt, die 48. der deutschen, österreichischen und ungarischen Bienenwirte, die zehnte des deutschen Zentralvereins und die 27. elsaß-lothringischen Bienenzüchtervereins. Einem Wunsche Sr. Durchl. des Herrn Statthalters Fürst Hohenlohe-Langenburg entsprechend, da derselbe das Präsidium über den Kongreß zu übernehmen die Gnade gehabt hatte, wurde dieser frühe Termin gewählt, der leider für manchen Imker in Norddeutschland in eine Zeit fiel, da Wanderung und Haupttracht alles beschäftigt ist, so daß mancher regelmäßige Besucher wegbleiben mußte. In Zukunft soll darum die Wanderversammlung auch wieder Ende August oder Anfang September gehalten werden. Trotzdem war der Kongreß außerordentlich gut besucht. Über 600 Aussteller hatten ausgestellt und am ersten Tage wohnten den Verhandlungen wohl an 700 Personen an. Mancher von den Alten, die einst 1875 hier an der 20. Wanderversammlung teilgenommen hatten, war auch heute wieder herbeigeeilt und es war besonders erfreulich, daß die beiden Herren, in deren Händen die ganze Vorbereitung zur Wanderversammlung gelegen war, Pfarrer Zwilling und Herr Dennler, schon damals hier mitgewirkt hatten. Der wunderschöne Garten der Orangerie begrüßte mit seinem Blumenflor und seinem herrlichen Teich die Imker, in den beiden großen Sälen des Gewächshauses waren die Geräte,

einzelnen Bienenwohnungen, die Produkte und die Litteratur kaum unterzubringen. Etwas abgeschieden standen die Bienen in einem früheren Menageriepark in der Nähe der Orangerie, auch die Pavillons und Bienenhäuser hatten dort Aufstellung gefunden. Man hätte vielleicht doch etwas mehr im Interesse des Publikums gehandelt, wenn man nicht gar zu ängstlich gewesen wäre. Denn mancher Ausstellungsbesucher hat den abgelegenen und etwas ungepflegten Winkel nicht gefunden.

Am Freitag war von all den Ausstellern mit fleißigen Händen eifrig geschafft worden, und die ganze Ausstellung bot ein schönes Bild, als am Samstag um 11 Uhr die Eröffnung erfolgte. Die Honighalle machte einen wirklich großartigen Eindruck. Eine ganze Anzahl von Gesamt- und Gruppenausstellungen machten sie besonders prächtig. Honig in allen Farben, flüssig und kandiert, umgeben von kunstgerechten Dekorationen, wechselte mit Wachs und allerlei Produkten. Auffallend schön waren einige Kollektivausstellungen, unter denen die des badischen Landesbienenzuchtvereins durch ihren schönen Platz, ihren Umfang und ihre Ausstattung hervorstach. Hier ist die Sektion Oberbreuschtal, dort die von Straßburg-Enzheim, drüben zeigt Otto Schulz alle möglichen Schleckereien in prächtiger Ausstattung, hier ist das Wappen der Stadt Mühlhausen, ein großes Rad, in dessen Speichen der Honig untergebracht ist. An der Türe hält uns der Duft der Honiglebkuchen und Bonbons auf, die Klingersdorf in Köln hergebracht hat. Honigliköre bieten Simon-Neudorf, Frau Kuchenmüller und Frau Kilchling. Selbst das bekannte Schwarzwälder Kirchenwasser hat sich die Mischung mit Honig gefallen lassen, wahrlich nicht zu seinem Nachteil.

Gehen wir in die zweite Halle, so finden wir dort, allerdings die Übersicht stark störend, Bienenwohnungen aller Systeme, von Husser, von Graze, von Gerstung, von Schnell, von Kuchenmüller, von Busam und wie die Fabrikanten bezw. Erfinder alle heißen. Neben dem badischen und dem Gerstung Maß ist das große Elsässer Maß stark vertreten, neben dem Hinterlader die von oben zu behandelnde Beute. In großer Zahl finden wir alle nötigen und mancherlei unnötigen Geräte zur Schau gestellt. Neben den schönen Kollektivausstellungen von Schulz, Rietsche, Lutz, Häckel, Graze und andern sind zahlreich vertreten einzelne Neuerungen in Geräten und Schleudern. Hier der Sicherheitszusetzer von Lehrer Berger in Rülisheim, dort eine neue Nähmaschine von Veltes in Ludwigshafen am Rhein. Leider waren auch diesmal die Verkäufer von Gemüseschälern und derartigen Dingen wieder eingedrungen und suchten durch Marktschreierei das Publikum an ihre Stände zu fesseln. Unter der Anmeldung „Imkereigeräte" stellten sie all ihr Zeug aus und nehmen so manchem Aussteller den guten Platz weg. Das sollte ein für allemal nicht mehr zugelassen werden, indem man verlangt, daß der Ausdruck „Imkereigeräte" näher bestimmt wird, und alles, was nicht zur Imkerei gehört, wegbleibt. Köstlich war ein Zwiegespräch an einem mit allerlei Gummischläuchen ausgestatteten Stande, an dem als einzige „Imkereiartikel" einige Paar Gummihandschuhe zu sehen waren. Ein Laie frägt: „Zu was braucht denn der Imker solche Gummischläuche?" Ein Bienenzüchter antwortet schelmisch: „Die braucht man, um beim Schwärmen die Bienen mit Wasser zu spritzen!" Kopfschüttelnd geht der Laie von dannen und spricht: „Ich habe gar nicht gewußt, daß ein Schwarm so viel Wasser saust!"

Lebendig gings im Garten her, wo man die Bienen aufgestellt hatte. Hatten doch über 70 Imker Völker, Beobachtungsstöcke und Königinnen ausgestellt. Der badische Landesverein für Bienenzucht beteiligte sich mit einem fertig ausgestatteten Bienenhaus für 20 Völker, worin 10 Beuten besetzt waren. Völker im Elsässer Maß, im badischen Dreietagern, im gewaltigen Meisterstock von Schulz und im Volksstock von Kuchenmüller standen nebeneinander. Leider hatte die gewaltige Hitze wieder manchem Volk auf dem Transport den Garaus gemacht. Unbesetzt war ausgestellt ein schöner Pavillon von Husser in badischen Dreietagern, ebenso ein solcher von Graze wie ein fertiges Bienenhaus für Volksstöcke. Einen ganzen Triumphbogen hatte Schnell-Buchsweiler mit seinen Bienenwohnungen errichtet. Das Gesamturteil ging

einstimmig dahin, daß die Straßburger Ausstellung durch ihre Reichhaltigkeit [illegible] Ausstattung die meisten Ausstellungen der letzten Jahre bei weitem übertraf. [illegible] Wunder, daß die Preisrichter zwei volle Tage zu tun hatten, bis jeder Gegenstand besichtigt und beurteilt war. Aus dem umfangreichen Protokoll des Preisgerichts sei hier nur erwähnt, daß die zur Verfügung stehenden 7 Hauptehrenpreise für Gesamtleistungen zuerkannt wurden: 1. dem Badischen Landesverein für Bienenzucht, 2. Chr. Graze-Endersbach, 3. M. Simon-Neudorf, 4. Otto Schulz-Bucken, 5. K. Zwilling-Mundelsheim, 6. J. Dennler-Mutzig, 7. Pfarrer Klein-Enzheim.

Und nun zum Verlauf des Kongresses: Am Samstag Abend fand Begrüßung statt, bei der vor allem des leider durch Altersschwäche am Erscheinen verhinderten Dr. Dzierzon durch ein dreifaches Hoch gedacht wurde. Der Landespräsident des Elsaß-Lothringischen Bienenzüchtervereins brachte ein Hoch aus auf das Wohl und Gedeihen der Wanderversammlung, der Vizepräsident der Letzteren, Redakteur [illegible] Durlach auf die Stadt Straßburg, Regierungsrat Hochapfel auf Dr. Dzierzon, wie oben bereits erwähnt. So folgte noch mancher Toast bis zur späten Abendstunde. Am Sonntag morgen wurde die Stadt besichtigt und von 9 Uhr ab bis zum Abend war eine Menschenmasse in der Ausstellung, daß man sich kaum bewegen konnte. Der herrliche, warme Sonntag brachte einen ungeahnten Besuch. Um 8 Uhr abends begann dann der Festball mit allerhand Ueberraschungen, verschönert durch die Elsässerinnen in Landestracht.

Nun war dem Vergnügen gehuldigt, eine Stunde nach Schluß des Balles, am Montag morgen um 7 Uhr begann bereits die ernste Arbeit. Von 7 bis 9 Uhr tagten die Preisrichter zur Schlußsitzung. Bald nach 9 Uhr eröffnete Herr Dr. [illegible] die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Deutschen Kaiser. Alsdann widmete der Vorsitzende Worte dankbarer Erinnerung dem verstorbenen Vorsitzenden des Deutschen Zentralvereins, Pastor Petersen, während sich die Versammlung von ihren Plätzen erhob. An Dr. Dzierzon wurde ein Telegramm abgesandt. Die Grüße des Deutschen Zentralvereins überbrachte dessen Präsident Muck. Nunmehr begannen die Vorträge. Diejenigen von Dzierzon, von Schulrat Baßler-Prag, von Dr. Langer-Prag und von Gühler-Berlin mußten ausfallen, weil die Herren nicht erschienen waren. So begann Herr Oberlehrer Burkhardt-Weinsberg mit seinem Vortrag über: „Die Brutentwicklung der Bienen im Frühjahr auf Grund periodischer Untersuchungen in verschiedenen Wohnungssystemen." Redner wandte bei seinen eingehend angestellten Untersuchungen, die er unter gleichartigen klimatischen Verhältnissen mit gleich starken Völkern vornahm, viererlei Maße an, das System Lederer, das Gerstungmaß, die Runddadel und das Normalmaß. In verschiedenen Zeiten wurden die Brutkörper untersucht. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen wurden beim Vortrag durch Abbildungen erläutert. Redner kam zu dem Resultate, daß in Wohnungen mit großem Maß die Brutentwicklung eine günstigere sei, als in solchen mit kleinen Maßen. Da in größeren Wohnungen auch der Honigvorrat stets ein größerer sei, leiden in denselben die Völker nicht so sehr unter den eintretenden Trachtpausen. Es sollte daher ein größeres Maß allgemein zur Einführung gelangen und die Bezeichnung Normalmaß geändert werden.

Dem Vortrag folgte eine ziemlich ausgedehnte Diskussion. Pfarrer Wenger-Staffel, der zur großen Freude der Teilnehmer diesmal wieder erschienen war, betonte, daß derartige Versuche ausschlaggebend nur dann sein könnten, wenn sie statt mit 4 mit 20 oder 50 Völkern gemacht würden. Diese Völker müßten ganz gleich sein, auch Schwestern zu Königinnen haben. Allerdings sei die Brutentwicklung in großen Völkern besser als in kleinen. Aber diese Brutentwicklung im zeitigen Frühjahr ist ein zweischneidiges Schwert. Kommt der Februar erst im April ist die Gefahr vorhanden, daß Ruhr und Maikrankheit entstehen. Am allerwenigsten kommt es auf die Maße an. Rationelles Maß kann jedes genannt werden.

Redakteur Roth-Durlach berichtete alsdann über die Erfahrungen der badischen Imker mit dem badischen Maß. Anfänglich wollte man auch zum Normalmaß übergehen, aber die Erfolge im badischen Maß veranlaßten den badischen Landesverein, nur dieses zu empfehlen. Auch mit dem sog. rationellen Maß wurden Versuche gemacht, im Brutraum wurden Ganzwaben verwendet, aber nach 3—5 Jahren in allen Stöcken wieder entfernt. In der Trachtpause gabs eine Unmenge Brut, aber die Honigtöpfe blieben leer. Dann sprach die Tannentracht absolut gegen die Ganzwaben, da bei diesen der für den Winter untaugliche Honig im Brutnest bleiben mußte. Die badischen Imker haben nach den amtlichen Aufstellungen im Jahr 1900 den 13. Teil der Gesamternte erzielt.

Für die großen Waben trat nunmehr Pfarrer Sträuli-Scherzingen (Schweiz) ein. Die Schweizer haben sogenannte Breitwaben, die mit der Honigwabe zusammen ein Quadrat bilden. In die Stöcke mit diesen großen Waben gehören freilich dann nicht nordische, sondern italienische oder krainer Bienen, bezw eine Kreuzung derselben. Pfarrer Sträuli teilt noch mit, daß er beabsichtigt, von 1904 eine Bienenzeitung mit dem Titel „Die schweizerische Industriebienenzucht" herauszugeben.

Günther-Seebergen sagt, nicht dem großen Maße gehört die Zukunft, sondern jeder bleibe bei dem Maße, mit dem er vertraut ist. Immer noch sind es nicht die Wohnung und nicht das Maß, die den Ausschlag geben, sondern vielmehr die Trachtverhältnisse und die Tüchtigkeit des Imkers.

Freudenstein-Marbach weist darauf hin, daß der Streit um die Maße schon lange genug gedauert habe. Es gibt gar kein Normalmaß. Die Bienen haben schon Jahrtausende existiert ohne ein solches. Die Bienenzucht gedieh, denn die alten Deutschen haben den Met getrunken und sie sollen sogar sehr viel getrunken haben. Die Bienen müssen sich also auch ohne Normalmaß sehr wohl befunden haben. Auf der anderen Seite müssen wir froh sein, daß wir das Normalmaß haben. Es hat für den Verkehr großen Segen gebracht, vor allen ging der Handel vorwärts. Daß in großen Maßen ab und zu größere Erträge erzielt werden, kommt eben daher, daß in den großen Kasten auch ein größeres Volk gesetzt wird.

Felix Basler-Prag stellt fest, daß in Böhmen seit 5 Jahren nur das große Maß verbreitet wird und zwar mit den besten Erfolgen. Die kleinen Maße befinden sich mehr oder weniger im Aussterben. Man hat die Thüringer Einbeute als die vorzüglichste Wohnung erkannt.

Alfonsus-Wien schlägt die Bezeichnung Kölner Maß vor, freilich sollte man dann auch nicht von einem rationellen Maß reden, sondern man sollte es etwa Gerstungmaß nennen.

Freyhoff-Oranienburg warnt vor einer solchen „Umtaufe". Es sei ganz einerlei, in welchem Maß man imkert.

Darauf erklärt der Herr Referent im Schlußwort, daß er nicht die Absicht gehabt habe, irgend ein Maß besonders zu empfehlen. Rein wissenschaftliche Untersuchungen haben ihn dahin geführt, große Maße zu empfehlen. Mit der Bitte, nach dieser Seite hin weitere Versuche zu machen, wird dieser Gegenstand abgeschlossen.

Hierauf hielt Herr Pfarrer Klein-Enzheim einen Vortrag über „Futterbrei und weibliche Bienenlarve." Die bisherige Annahme, daß eine auf niedrigerem Grade stehende Bienenlarve sich zur Arbeiterin und eine auf höherem Grade stehende zur Königin sich entwickle, sei falsch. Jede weibliche Bienenlarve habe beide Anlagen in sich. Die Ausbildung zur Königin bringt die schwächere Entwicklung gewisser, die Arbeitsbiene bezeichnender Organe mit sich und umgekehrt. Die Richtung der Entwicklung wird durch die Art der Ernährung bedingt. Die Umänderung der Ernährung hat Umbildung der Larvenentwicklung zur Folge, auch wenn die Entwicklung bereits nach der andern Seite vorgeschritten war. Doch verwischt eine solche verspätete Entwicklung die Spuren der bisherigen andern

Entwicklung nicht, sie kann auch nicht nachholen, was bisher versäumt wurde. Es entsteht keine vollkommene Arbeitsbiene und keine vollkommene Königin. Je jünger daher die Larve in königliche Pflege genommen wird, desto vollkommener wird die entstehende Königin.

In der nun folgenden Diskussion greifen vor allem Pfarrer Weygandt, Sträuli und Freudenstein ein. Ersterer macht darauf aufmerksam, daß die königliche Larve auch noch während ihrer Verpuppung von dem reichlich in der Zelle befindlichen Futterbrei verzehre, indem sie sich immer wieder zurückwendet. Ferner warnt Pfarrer Weygandt davor, die größten Königinnenzellen als die besten anzusehen. Oft befinde sich gerade in solchen eine kleine Königin oder gar eine Drohne. Pfarrer Sträuli beschreibt die Art und Weise, auf welche er leistungsfähige Königinnen erzieht. Er nimmt einem Volk alle Brut, füttert es in weiselosem Zustande 5 Tage lang und nun erst läßt er es auf beigegebener Brutwabe Weiselzellen ansetzen. Freudenstein empfiehlt Forschungen in der angeregten Frage. Man solle ja nicht blos das tun, was augenblicklich etwas einbringt. Man soll aber auch nicht nur forschen, was man gerade finden will, denn sonst ist man der Autosuggestion unterworfen. Es folgt noch ein kurzes Schlußwort des Herrn Referenten, worauf eine Anzahl geschäftliche Angelegenheiten der Wanderversammlung erledigt werden.

Bei der nunmehr stattfindenden Vorstandswahl werden für die nächsten 4 Jahre wiedergewählt: Dr. Kühl als Präsident, Hauptlehrer Roth als Vizepräsident und Dekan Ehlenberger als Vorstandsmitglied. Noch nicht abgelaufen ist die Zeit des Vorstandsmitgliedes Geistl. Rat Hergenröther. Neu werden in den Vorstand gewählt: Hauptlehrer a. D. Lehzen-Hannover und Pastor Sydow-Klanin.

Es wird alsdann mitgeteilt, daß der Vermögensstand der Berlepschstiftung z. Zt. 2692.64 Mk. beträgt. Ein Preis von 50 Mk. wurde der diesjährigen Wanderversammlung zur Verfügung gestellt.

Die Vormittagsverhandlungen wurden damit geschlossen, daß auf die Einladung von Danzig beschlossen wurde, im Jahre 1905 in Danzig zu tagen. 1904 ist die Wanderversammlung in Dornbirn in Vorarlberg. Für spätere Jahre liegen aus Deutschland Einladungen nach Eisenach und Frankfurt a. M. vor.

In der Montag Nachmittagssitzung, die von Dr. Kühl nach 2 Uhr wieder eröffnet wurde, faßte die Versammlung zuerst den Beschluß, daß in Zukunft die Verhandlungen der Wanderversammlung durch den in Köln gewählten stenographischen Berichterstatter, Pfarrer Graebener in Hoffenheim, auf Kosten des jeweiligen Komitees aufgenommen werden wollen, und daß alsdann dieser Bericht allen deutschsprachigen Bienenzeitungen als Entgeld für die Aufnahme der Bekanntmachungen gratis und franko überlassen wird.

Es folgte nunmehr der Vortrag von Hauptlehrer a. D. Lehzen-Hannover, der die Frage behandelte: „Wie verschafft und erhält man sich eine leistungsfähige Biene?" Leistungsfähig nennt der Herr Referent eine Biene, welche den Bautrieb, den Brut-, Schwarm- und Sammeltrieb rechtzeitig und in hohem Maße zeigt. Redner behandelt alsdann die Frage der Anschaffung von Bienen, die Behandlung derselben in den verschiedenen Verhältnissen, empfiehlt das Wandern mit den Bienen, die Blutauffrischung zur Verhinderung der Inzucht und schließt mit einer energischen Warnung vor der Zuckerfütterung, die im Herbst allenfalls recht sei. Im Frühjahr jedoch solle nur mit bestem Honig gefüttert werden.

Nun begann die schwerste Stunde für den Vorsitzenden und den Stenographen. Das Wort Zuckerfütterung hatte gezündet und ohne mehr auf die Hauptsache des Lehzenschen Vortrages einzugehen, sprach Redner auf Redner über die Zuckerfütterung. Professor Kunnen-Ettelbrück stellte sich zustimmend auf die Seite des Referenten, während Lehrer Freudenstein-Marbach die Gelegenheit benützte, die vielerlei Gerüchte über die von ihm empfohlene Zuckerfütterung richtig zu stellen. Er erklärt, daß

durch die oft auftretende Ruhr dazu gekommen sei, seine Bienen im Herbste mit Zucker aufzufüttern. Da die Bienen auf diesem Futter vorzüglich überwintern, ließ er dasselbe untersuchen und es zeigten sich daran alle Eigenschaften des echten Bienenhonigs. Dieses Resultat bedürfe der weiteren Prüfung. Stelle es sich heraus, daß es nicht so ist, so ist Redner gern bereit, seine Ansicht danach zu ändern. Vorläufig aber habe er das Gesagte als Wahrheit anerkannt und fühle sich verpflichtet, unbekümmert um die Folgen dafür einzutreten. Er sage seinen Kunden, was sie erhalten. Wer Zuckerwasser füttert und das als Honig verkauft, der sei kein ehrlicher Mann. Dieses Zugeständnis wurde von der Versammlung mit lautem Bravo aufgenommen.

Pfarrer Sydow warnt alsdann vor der Krainer Biene, denn nur dann bringe sie Nutzen, wenn sie „krainermäßig" behandelt werde, ebenso wie man die Heidebiene „heidemäßig" behandeln müsse. Zur Frage der Zuckerfütterung betont Redner, daß diese schon lange bekannt gewesen sei, daß es aber auch ganz selbstverständlich sei, daß der ehrliche Imker als Honig nur das verkaufe, was wirklich von den Bienen als Honig eingetragen wurde.

Spühler-Zürich betont aufgrund der Schweizer Erfahrungen, daß in Honigfragen der Chemiker allein nicht maßgebend sei. Um aber nie in Gefahr zu kommen, soll man, wo nötig, nur im Herbst füttern, früh und reichlich, und alles Füttern mit Zucker im Frühjahr unterlassen.

Feyhoff-Oranienburg, der in die Debatte über die Freudensteinsche Theorie das Wort „Unsinn" geschleudert hatte, vertritt dieses Wort und weist energisch die Ausagen Freudensteins in seiner Zeitschrift zurück, wie das schon geschehen sei bei dem Rave'schen Patentgesuch.

Läßig-Breslau rät, für Blutauffrischung kein Geld auszugeben, sondern einfach Schwärme mit Imkern über 12 Kilometer zu tauschen.

Weygandt-Staffel tritt für die deutsche und nordische Biene gegenüber der Heidbiene ein und bemerkt, daß es auch ohne Erica noch recht gute Trachtgegenden in Deutschland gibt.

Günther-Gispersleben rät auch den Nicht-Heideimkern sich Stampfhonig zu verschaffen und damit im Frühjahr zu füttern.

Hoffmann-Klindow stellt den Antrag, eine Resolution gegen die Zuckerfütterung abzufassen und jetzt anzunehmen. Pfarrer Weygandt will nicht, daß diese Resolution eine persönliche Spitze habe. Freudenstein betont nochmals, er habe nie gesagt, man solle Zucker füttern und Honig verkaufen. Nunmehr beginnt ein Augenblick allgemeiner Aufregung in der Versammlung, alles redet und ruft, bis schließlich der Antrag auf Schluß der Debatte zum Präsidententisch durchgedrungen ist. Sydow ergreift noch einmal das Wort und erklärt unter großem Beifall der Versammlung, daß wir niemals die Zuckerfütterung zum Zweck der Honiggewinnung gestatten. Er habe aber auch den Eindruck, als ob Freudenstein in seinen Äußerungen sich bedeutend gemildert habe, wogegen dieser widerspricht. Nunmehr wird einstimmig, auch mit der Stimme Freudensteins folgende Resolution angenommen: „Als Honig ist nur das anzusehen und zu benennen, was von den Bienen ohne Aufwendung von irgend welchen Ernährungsmitteln aus der Natur eingetragen ist."

Nunmehr folgte der letzte Vortrag der Nachmittagssitzung. Herr Redakteur Seidenbach-Rehborn (Pfalz) sprach über das Thema: „Das Neueste in dem Kampf gegen die Faulbrut." Mit großer Sachkenntnis und erstaunlichem Forschereifer hat Redner, von den neuesten Forschungen über den Faulbrutbazillus ausgehend, alles zusammengetragen, was zur Heilung schon angeraten und ausprobiert wurde. Er kam zu dem Schluß, daß alle diese Heilmittel nicht endgiltig nützen und daß es die Bienen selbst sind, welche die beste Desinfektion besorgen. Redner nennt die Weinsäure in den Speicheldrüsen, die Ameisensäure in den Larven und die ätherischen Öle im Pollen. Kommen dazu gute Ventilation, gute Ernährung und eine gute Königin, dann sind alle Faktoren zu einem guten Stoffwechsel und damit zur Verhütung und Heilung

der Krankheit gegeben. Ja dann ist nach den Erfahrungen des Herrn Referenten auch bei bösartiger Faulbrut noch große Aussicht auf Heilung. Leider mußte der Kürze der Zeit halber der Redner einzelne Teile seiner interessanten Mitteilungen weglassen, weshalb der ganze Vortrag wörtlich folgen soll.

Neumann-Parchim beschreibt nunmehr die Faulbrutbazillen und rühmt die Erfolge des mecklenburgischen Faulbrutgesetzes. Das Beste sei, wenn man die Stöcke vernichte und den Besitzer entschädige.

Damit war die Aufnahmefähigkeit der Zuhörer erschöpft, alles ruft nach Schluß. Eine Stimme aus dem Publikum befürchtet Faulbrut für die anwesenden Imker, wenn man nicht bald aufhöre. So wurde die Fortsetzung auf den Dienstag vertagt.

Am Abend fand dann in der Orangerie Konzert statt, wozu Beleuchtung des Sees und Feuerwerk kam. Leuchtend prangte über dem Felsen ein großes Transparent, einen Bienenstock darstellend.

Dienstag morgen bald nach 9 Uhr wurden die Verhandlungen wieder eröffnet. Die Leitung lag in den Händen des Herrn Lehzen. In Fortsetzung der gestrigen Vorträge sprach Herr Lichtenthäler-Herdorf über: „Wie läßt sich die Faulbrut rationell bekämpfen?" Redner bespricht zuerst die Entstehung der Faulbrut und leitet die größere Verbreitung derselben davon her, daß der Imker durch den Mobilbau mehr in der Lage ist, einzugreifen und so die Faulbrut auch auf andere Völker zu übertragen. Daß das immer noch geschehe, daran sei die Unkenntnis der meisten Imker gegenüber der Faulbrut schuld. Zur Bekämpfung schlägt der Referent darum einmal die Belehrung bei allen Gelegenheiten vor, dann aber auch zur steten Desinfizierung die Verwendung von Sublimatlösung. (Kein Imker bekommt dieses Gift. D. R.)

In der nun folgenden Diskussion sprach zuerst Muck-Wien, der sich schon am Montag zum Wort gemeldet hatte. Er trat der Behauptung entgegen, als ob die Krainer bezw. Kärtner Bienen meist faulbrütig seien. Sydow stellt dem gegenüber richtig, daß er nicht gemeint habe, die Krainer Bienen haben die Faulbrut, sondern daß sie bei diesen hier zu Lande sehr häufig vorkomme, weil wir sie nicht behandeln können wie in Krain.

Pfarrer Lutz-Illzach teilt mit, daß er als bestes Mittel gegen die Faulbrut die Schwärmen gefunden habe, indem nämlich faulbrütige Stöcke durch Abgabe eines Schwarmes wieder geheilt wurden. Er rät darum von allen Künsteleien ab, man solle nur mit allen Mitteln die Schwarmlust befördern.

Auf den Antrag Freudensteins wird hier die Debatte unterbrochen und es folgt gleich der Vortrag des Herrn Zwilling-Mundolsheim über das Thema: „Schutzgesetz gegen Verbreitung der Faulbrut." Der Herr Referent steht auf dem Standpunkt, daß nunmehr genug probiert worden sei, ohne daß die Faulbrut verschwand. Er schlägt darum vor 1. Anzeigepflicht, 2. Vernichtung der kranken Völker und 3. Ersatz des Verlustes durch den Staat oder eine Körperschaft.

Der größte Teil der Versammlung war darin mit Herrn Zwilling einverstanden. In der Diskussion glaubte Kuchenmüller-Konstanz den Augenblick für gekommen, einer Empfehlung seines Volksstockes als beste Wohnung, in der es wegen der leichten Behandlungsweise keine Faulbrut gebe. Die Versammlung antwortete mit einem allgemeinen Lächeln.

Auf Grund der Erfahrungen am Hygienischen Institut der Universität Freiburg stellte sich Dr. Erne von da ganz auf die Seite des Herrn Zwilling.

Weil-Lorsbach und Parrang-Wittringen sprechen sich gegen die Vernichtung der faulbrütigen Völker aus. Der letztere meint, dann hätten wir bald keine Bienen mehr! Auch Vierling-Niederhaslach äußert sich ähnlich. Schließlich wurden die Thesen des Herrn Zwilling mit großer Mehrheit angenommen. Dann aber äußerte Dr. Kühl, der das Präsidium wieder übernommen hatte, sein Bedenken. Die Sache sei bereits beim Ministerium im Gange und man würde wohl anstoßen, wenn man jetzt dränge. Man möge das in den Thesen gesagte lediglich als Wunsch aussprechen.

In diesem Sinne wurde alsdann beschlossen und Herr Dr. Kühl beauftragt, den Wunsch der Versammlung nach einem Faulbrutgesetz der Regierung vorzutragen.

Nachdem die Herren Dr. von Buttel-Reepen und Pfarrer Graebner auf das Halten ihrer Vorträge verzichtet hatten, blieb nur noch der Vortrag des Herrn Bohnenstengel über die Reform der Wanderversammlung übrig. Unterdessen hatten sich aber bereits die Vertreter des Zentralvereins und mit ihnen auch Herr Bohnenstengel zur gemeinsamen Tagung in einen andern Saal begeben, sodaß Herr Bohnenstengel ebenfalls nicht sprechen konnte. Herr Dr. Haenle, der Vereinschemiker des elsaß-lothringischen Bienenzüchtervereins, hatte sich anstelle des Herrn Lange noch zu einem Vortrag vorbereitet. Wegen der vorgerückten Zeit mußte aber auch darauf verzichtet werden und wird der Vortrag in der elsaß-lothringischen Bienenzeitung veröffentlicht werden.

Herr Dr. Kühl lud nunmehr noch zu ebenso zahlreichem Besuch in Dornbirn wie hier in Straßburg ein und schloß darauf die Verhandlung. Zum Zeichen des Dankes für die vortreffliche Leitung erhob man sich von den Sitzen und stimmte in ein donnerndes Hoch auf Dr. Kühl ein.

In der nun stattfindenden Hauptsitzung des Deutschen Zentralvereins wurde anstelle des verstorbenen Pastor Petersen Hauptlehrer a. D. Lehzen als 1. Vorsitzender und Pastor Sydow-Klanin als 2. Vorsitzender gewählt. Als Tagungsort für 1905 wurde ebenfalls Danzig bestimmt.

Nachmittags fand in der Hauptrestauration der Orangerie ein Festbankett statt, gewürzt mit einer Menge Reden und Toasten. Der kaiserliche Statthalter war leider am Erscheinen verhindert. An seiner Stelle fand sich Unterstaatssekretär Zorn von Bulach ein. In einer Pause während der Tafel wurde das Ergebnis des Preisgerichtes verkündigt. Am Abend war Festvorstellung im Theater und am Mittwoch fanden sich noch ungefähr 50 Damen und Herren zusammen, die den prächtigen Ausflug nach der Hohkönigsburg mitmachten. Oben auf den Zinnen der Burg standen die Imker Abschied nehmend, und unter ihnen lag das Elsaßland in seinem schönsten Glanze.

Die schönen und reichbesuchten Festtage von Straßburg waren zu Ende, reich befriedigt kehrten wir heim, auf den Lippen ein Lob für die „wunderschöne" Stadt und das, was man uns dort geboten hat.

Die Pfalz in der Ausstellung zu Straßburg.

Als wir Samstag, den 18. Juli, früh morgens, noch vor Eröffnung der Ausstellung, einen Gang durch dieselbe machten, blieb neben der imposanten Kollektivausstellung des badischen Landesvereins, welche eine ganze Schmalseite des Saales einnahm, unser Blick unwillkürlich auf einem höchst feinen Arrangement haften, auf das wir unsere Begleiter mit den Worten aufmerksam machten: „Da sehen Sie einmal, ist das nicht das Schönste in der ganzen langen Reihe?" Auf einem viereckigen, mit hellen, gedeckelten Honigwaben ausgestatteten Glaskasten standen mehrere Gläser mit Honig um ein höheres, urnenartiges Glasgefäß mit schönstem Honig gefüllt und gekrönt mit einem prachtvollen Bukett von künstlichen Feldblumen: Mohn, Kornblumen, Kamillen, Salweidekätzchen, von dem vier prachtvolle Ranken von Rotklee, Winden, Mohn und Goldregen auf die Ecken des Untersatzes kronenartig herabhingen. Der Aussteller war zu unserer großen Freude Herr Veltes, Bahnbeamter, in Ludwigshafen a. Rh. Daneben lagen noch vier Rähmchenmaschinen, eine eigene, ingeniöse Erfindung des Ausstellers. Da sie an diesen Platz nicht gehörten, sorgten wir dafür, daß sie bei den Geräten Aufstellung fanden. Für seine Mühe wurde auch Herr Veltes reich entschädigt. Er erhielt einen Ehrenpreis des Ministeriums des Innern in Berlin, bestehend aus 12 silbervergoldeten Mokkalöffeln in einem feinen Etui und eine goldene Medaille.

Links neben dem Arrangement des Herrn Veltes befand sich das des Herrn Diehl in Edesheim. Es war ein terassenförmiger Aufbau einer großen Anzahl Honiggläser mit dem schönsten Honig und gekrönt mit der Inschrift: „Süß Heil der edlen Imkerei!“ darunter prächtige Blumen. Am Fuße der Terasse hatte Herr Diehl seine Adresse in Reliefdruck angebracht. Er hatte jeden Buchstaben fein und schön mit der Laubsäge aus Holz ausgeschnitten, die Buchstaben auf ein Brett geleimt und das Ganze schön bronziert. Der ganze Aufbau war recht imposant. Dazu hatte Herr Diehl auch noch ein Bienenvolk ausgestellt. Wir sagten uns: Wenn es in der Pfalz solche begeisterte Imker gibt, die sich solche Mühe machen (die Herren haben selbst ihre Sachen aufgestellt), so steht es gut mit der Pfälzer Imkerei. Herr Diehl erhielt zwei Ehrenpreise: eine prächtige kupferne Teemaschine und ein feines silbernes Tranchierbesteck, ebenfalls vom Ministerium des Innern in Berlin gestiftet.

Weiter hatten noch Honig ausgestellt die Herren Helbig und Ungefehr in Beindersheim und Kling in Speyer. Das Arrangement des Herrn Helbig bestand aus einer schönen Pyramide von Honiggläsern mit kandiertem Honig. Er erhielt eine bronzene Medaille mit Ehrendiplom.

Am Ende einer andern Reihe hatte Herr Diehl in Haßloch seine Honiglebkuchen aufgetürmt. Das Packet kostete 50 Pfg. Nach kurzer Zeit war alles verkauft. Herr Diehl erhielt für seine Lebkuchen eine silberne Medaille.

Bronzene Medaillen erhielten noch die Herren Gottfried Keller in Annweiler für ein Bienenvolk im Blätterstock und Chr. Becker in Mutterstadt für Schleudermaschinen. So hat die Pfalz in Straßburg mit Ehren bestanden. Wir haben nur gewünscht, daß die Beteiligung eine etwas lebhaftere gewesen wäre. Wenn eine solche Gelegenheit in der Nähe geboten ist, muß man sich rühren. An Preisen hat es nicht gefehlt. Das Ministerium von Elsaß-Lothringen hat für Preise bis zu 5000 Mk. und das Ministerium in Berlin einen Betrag von 2000 Mk. bewilligt. 60 Ehrenpreise waren vorhanden, 5 mit einem Wert von 100—300 Mk. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen hatte einen Ehrenpreis im Werte von 300 Mk., ein silbernes Tee-Service, gestiftet. In dem Raum, wo die Ehrenpreise aufgestellt waren, funkelte es wie in einem Märchen von Tausend und einer Nacht. Es ist gewiß erfreulich, daß von diesen Ehrenpreisen auch drei in die Pfalz gekommen sind. Wir gratulieren den glücklichen Besitzern.

Reidenbach.

Vermischtes.

Winke für Anfänger und Andere. Im August bereitet der sorgsame Bienenzüchter die Einwinterung seiner Zuchtstöcke für das nächste Jahr vor. In guten und mittelmäßigen Jahren macht ihm dies keine allzugroßen Bedenken und Schwierigkeiten, wohl aber in schlechtern Jahren. Man täusche sich daher nicht und frage sich ernstlich: wie stehen unsere Bienenvölker jetzt? Künftige Zuchtstöcke wollen vor allem eine gute Königin, die nicht älter als 2 Jahre, eine große Anzahl Bienen, besonders viele junge Bienen und einen genügenden Wintervorrat an Honig und Pollen. Ein Zuchtvolk braucht im allgemeinen wenigstens 15 Pfd. Vorrat, wenn man im nächsten Frühjahr nicht vorzeitig füttern und dennoch die Völker einigermaßen aufrecht erhalten will.

Hier wird es aber dieses Jahr vielfach hapern. Da die Schwärme nicht zahlreich waren, wurden die alten Königinnen auch meistens beibehalten. Was wird aber ein Stock mit einer alten Matrone noch im nächsten Jahre leisten? Und da in den letzten Wochen die Tracht belangslos war, so legte die Königin wenig Eier, und es gibt daher weniger Bienen und besonders weniger junge Bienen im Stock als in sonstigen Jahren, und aus derselben Ursache ist auch der Honigvorrat für den Winter vielfach ungenügend.

Jetzt kann noch allen Mängeln abgeholfen werden. Zu alte Königinnen können noch auf die eine oder andere Weise durch jüngere ersetzt werden. Durch Füttern kann noch viel junges Volk, das den Winter leichter als das alte überstehet, erzogen und auch genügender Wintervorrat beschafft werden. Um die Völker zu neuem Brutansatze zu veranlassen, füttert man etwa alle zwei Tage in kleineren Gaben, und um den Wintervorrat zu vermehren, füttert man alltäglich in großen Gaben von 1—3 Liter für jedes Volk. Was soll ich füttern? So wird der Anfänger vielleicht auch noch fragen. Als bestes Brut- oder Reizfutter gilt unstreitig der Honig; dagegen genügt zum Auffüttern für den Winter Krystall- oder Kandis- oder auch weißer Zucker, aufgekocht im Verhältnis von 1 Kilo Zucker auf etwa 3/4 Liter Wasser. Auf je 1 Kilo Zucker setzt man der Lösung alsdann noch 1 g Weinsäure zu.

J. B. Kellen.

Drohnen im Spätjahr. Als an einem schönen, sonnigen Oktobertage des vergangenen Jahres meine Bienenvölker eifrig vorspielten, sah ich zu meinem großen Erstaunen an einem Volk einige Drohnen aus- und einfliegen. In der Meinung, das Volk sei weisellos, untersuchte ich es sofort, fand aber bald unter zahlreichen, jungen Bienen die Königin, die Ende Juni aus einer Schwarmzelle erzogen worden war. Etwa zehn Tage später sah ich noch eine einzige Drohne wegfliegen, aber nicht mehr zurückkehren. Als ich 6. Januar unsern Bienen einen großen Ausflug gestattete, untersuchte ich neugierig die anfangs November unter den Ueberwinterungsraum des betreffenden Volkes eingeschobene Papptafel und fand unter den auf derselben liegenden toten Bienen noch eine Drohne, vollständig unversehrt; ebenso lag eine solche vor dem Flugloch.

Wie läßt sich diese merkwürdige Erscheinung erklären? Nach Gerstungs Lehre ist der überflüssige Futtersaft das Band, das die Drohnen mit den übrigen Gliedern des Biens verbindet. Durch Experiment soll festgestellt sein, daß die Drohnen nicht einmal drei Tage leben können, selbst bei gefüllten Honigtafeln, wenn ihnen nicht auch die Arbeitsbienen Futtersaft zugeführt wird. Sobald ein Ueberschuß an solchem nicht mehr vorhanden ist, werden die Drohnen als etwas fremdes aus Stock hinausgetrieben. (Wir haben die Ansicht, daß die Drohnen viel eher mit Honig als mit Futtersaft gefüttert werden, findet man solchen doch jederzeit in erheblicher Menge in ihrem Magen. D. Red.).

Ende August hatten wir hier eine außerordentlich reiche Heidetracht, die die Völker nochmals zu starkem Brutansatz reizte. Sogar Drohnenzellen wurden bestiftet. Offenbar war infolge der großen Anzahl junger Bienen dieses letzten Brutansatzes auch lange Zeit ein Ueberschuß an Futtersaft vorhanden, weshalb den Drohnen ein solch langes Leben gestattet wurde.

Willens, Miesau.

Wanderbienenzucht im Altertum. Schon die Kulturvölker des Altertums, wie die Aegypter, Griechen und Römer, wanderten mit ihren Bienen von einer Gegend in die andere.

Die Bewohner des unteren Aegyptens fuhren jedes Jahr Ende Oktober ihre Bienenstöcke auf Schiffen den Nilstrom aufwärts nach Oberägypten, wo alle Pflanzen etwa zwei Monate früher blühten als in ihrer Heimat. Die Fahrzeuge, welche zugleich Wohnung der Imker und Bienenstand waren, wurden in blütenreichen Gegenden angehalten und bei Beendigung der Honigtracht stromabwärts geleitet, wo sich den Immen neue Nahrung bot. So ging es weiter, bis die Wanderer zu Beginn der Trachtzeit in ihrer Heimat schon mit honig- und wachsreichen Stöcken daselbst eintrafen.

Die Griechen lernten die Wanderbienenzucht von den Aegyptern. Die Halbinsel Attika, welche kaum halb so groß ist als die Pfalz, zählte im Altertume schon ca. 20000 Bienenstöcke, also nicht viel weniger als letztere heute. Da der Honig vom Berge Hymettus, welcher über und über von dem würzigem Thymian bewachsen war, als der beste besungen wurde, wallfahrtete man aus allen Gauen Griechenlands nach jenem Honigparadies, so daß schon der weise Gesetzgeber Solon 600 v. Chr. verordnete, daß ein Wanderstand vom anderen mindestens 100 Meter entfernt sein müsse. Später wanderte man sogar auf die griechischen Inseln, um ja alle Honigtrachten ausnützen zu können.

Auch die Römer trieben seit den frühesten Zeiten Wanderbienenzucht. Sie fuhren ihre Stöcke nach Tarent in Unteritalien, sowie nach der Insel Sizilien, ja sogar nach Kreta und Cypern. Von Sizilien sagt der im Jahre 70 v. Chr. geborene Bienenschriftsteller Vergil: „Hier wiegt einem das leise Gesumme der Bienen um die Palmenblüten in den süßesten Schlummer", ein Beweis, daß die Zahl der aufgestellten Bienenstöcke eine beträchtliche gewesen sein muß.

Deidesheim. Höckelsberger.

Versammlungsbericht.

Zweigverein Altleiningen. Unsere Versammlung in Altleiningen am 12. Juli gestaltete sich zu einer recht schönen. Leider war wieder die größere Anzahl der Mitglieder nicht anwesend. Es scheint, als ob verschiedene Herrn nicht mehr wüßten, daß sie dem Vereine angehörten! Der 1. Vorstand hielt einen kurzen Vortrag über das Thema: „Wie kann das Schwärmen verhindert werden?" Die Zuhörer stimmten den Ausführungen bei. Bei der Diskussion ergab sich, daß das „Umstellen" der Bienen (öffnen der Türe!) als das bessere Mittel sich bewährt habe. — An der „gemeinsamen Wanderversammlung deutscher und österreichisch-ungarischer Bienenwirte" beteiligt sich der Verein (gewissermaßen) insofern, als auf Kosten der Vereinskasse einzelne Lose angeschafft wurden. Ich versuchten die meisten Mitglieder ihr Glück durch Ankauf solcher Nummern, die den „Pavillon" führen. Wünschen Glück! Die nächste Versammlung findet am Sonntag den 9. August in Kleinkarlbach bei Wirt Meurer statt und werden dort die Gewinnlisten der Ausstellungslotterie einzusehen sein.

Wattenheim. L. Schw.

Versammlungen.

Zweigverein Germersheim. Sonntag, den 9. August, nachm. 4 Uhr bei Wirt Schlee **Bellheim** Versammlung. Verschiedenes. Bestellung von Gläsern u. s. w. Zahlreicher Besuch erwünscht.

Zweigverein Reichswald. Sonntag, den 9. August Herbstversammlung in **Reichenbach** bei Stegen bei Wirt und Mitglied Herrn Phil. Kohl. Beginn 1/2 3 Uhr nachmittags. Tages-

Ordnung. 1. Vortrag: Behandlung der Völker im Herbst (Einwinterung). Referent Herr Lehr... Wannemacher, Kollweiler. 2. Vortrag: Der Bien im Winter. Referent Herrn Phil. Demuth-Fi... siedel. 3. Entgegennahme von Bestellungen in Honiggläser durch den Schriftführer. 4. Verschieden... Alles muß erscheinen. Freunde sind willkommen.

Zweigverein Am Stahlberg. Versammlung am 9. August in der Wirtschaft z... Ginz. Beginn nachmittags um 1/23 Uhr. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Zweigverein Mitteres Schwarzbachtal und Umgegend. Die nächste Ver... sammlung findet am 9 August, nachmittags 3 Uhr in der Wirtschaft Kandel hier statt. Bei günstiger Witterung habe ich die verehrten Imkergenossen zuerst zu imkerlichen Plaudereien und prak... tischen Arbeiten an meinem Bienenstande, Berlepsch- und Reidenbachwohnungen, ein. Auf der Tages-Ordnung stehen ferner die Wahl eines 1. Vorstandes, zweier Delegierten zur Hauptversammlung und anderes mehr. Rund.

Zweigverein Sickinger Höh. Sonntag, den 16. August, nachmittags 1/23 bei Gastwirt Ludwig Kiefer in **Langwieden** Versammlung.

Zweigverein Landstuhl Versammlung Sonntag, den 16. August, mittags 3 Uhr bei Wirt Weis in **Linden.**

Zweigverein Grumbach. Die nächste Versammlung am Sonntag, den 16. August, nachmittags um 2 1/2 Uhr in **Hultzbach** bei Wirt August Schneider.

Zweigverein Olsbrücken. Sonntag, den 16. August, nachmittags 2 Uhr Zusammenkunft Versammlung in der Wirtschaft von Jakob Diehl zu **Rutsweiler.** 1. Besprechung über Honigverwertung. 2. Auskunft über Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.

Zweigverein Haßloch und Umgegend. Sonntag, den 23. August, nachmittags 3 Uhr bei Wirt Leonhard Seibert in **Mechenheim.** Tages-Ordnung. 1. Herbstarbeiten des Bienenzüchters. 2. Bericht über das Straßburger Bienenfest. 3. Haftpflicht. 4. Wahl eines Vertreters zur Hauptversammlung. 5. Verschiedenes.

Neue Mitglieder.

Zweigverein Grumbach: Bender Karl, Ökonom in Windhof. Scherer Peter in Schmidthachen.
„ Landstuhl: Förster Josef, Schuster in Landstuhl.
„ Speier: Schmeller Josef, kgl. Pastinspektor in Speier. Lehr Elias, Lehrer in Dudenhofen.
„ Kaiserslautern: Müller Adolf in Klasterthalerhof bei Hochspeier.
„ Karlsthal: Metz Karl, Gastwirt in Leinhof Post Hochspeier
„ Dannersberg: Schneider Adolf, Bader in Winnweiler.
„ Olsbrücken: Diehl Jakob in Rutsweiler.
„ Rockenhausen: Quast Friedrich, Lehrer in Steckweiler.
„ Pirmasens: Gieß August, Wirt in Pirmasens. Sommer Heinrich in Lemberg.
„ Reichswald: Stork Ludwig, Förster im Kindsbacher-Forsthaus. Köhler Daniel, Bahnwart in Einsiedlerhof.

Einzel-Abannement. Barth Josef in Anweiler. Wagner R., Steueraufseher in Göllheim. Rausch, Deichhauptmann in Landsberg a. d. Warthe.

Quittungen.

(Vom 16. Mai bis 18. Juli).

Die Zweigvereine Obermoschel 26.20 M., Wieslauter 1.20 M., Mittl. Schwarzbachthal 2.40 M., Bliestastel 5.70 M., Kaiserslautern 3.50 M., Karlsthal 2.25 M., Zweibrücken 80.40 M., Bergzabern 86.— M., Landstuhl 1.20 M., Rockenhausen 1.10 M., Speier 2.40 M.

Die Einzelmitglieder: Rotschütz-Weixelburg 1.50 M., Rausch, Deichhauptmann Landsberg a. Warthe 1 50 M., Wagner, R., Steueraufseher, Göllheim 1 90 M.

Die Inserenten: Wätzel-Freiburg 4,82 M., Thie-Walsenbüttel 30.96 M. Von Kgl. Regierung Zuschuß per 1903 200.— M.

Gommersheim, 18. Juli 1903. Herrgen.

Anzeigen.

Honiggläser

mit **Metallschraubenverschluß und Einlage.**

1/4	1/2	1	2	3	4	5 Pfd.
9,50	10	13	20	26	31	36 ₰

Bei 50 2%, 100 5%, 500 7%, 1000 10%. Zusammenstellung gestatt...
J. F. Kolb, Versand bienenw. Geräte, **Karlsruhe,** Baden, 36 Durlacher Allee.

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co., Leipzig.

Soeben erschien:

Kleines Lexikon

der

Bienenzucht und Bienenkunde

mit Berücksichtigung der Pflanzenkunde für Bienenzüchter,

herausgegeben von

Kantor em. **L. Kraucher,** Frohburg. und Direktor Dr. **O. Kraucher,** Leipzig.

In ca. **12 Lieferungen à 40 Pfg.**

Durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.

Ehe Sie Kunstwaben bestellen,

fordern Sie **Preisliste** und **Muster** gratis und franko von

Ph. Weyell & L. Breidecker,

Rheinhessische Kunstwabenfabrik in Sauer-Schwabenheim.

Ankauf und Umtausch von Wachs und alten Waben zum höchsten Preis.

Spezial-Artikel der Firma

Th. Gödden, Alpen (Rhld.)

Imker-Handschuhe „Siegfried" Preis 2,50 Mk., Kunstwaben u. Alfonsuswaben, Zähringers Handraucher, Futter- und Tränkapparat „Perfekt", Imker-Handschuhe à Paar 2 Mk., Göddens Abstandstifte, jährl. Verbrauch 500 000 Stück, Bienenhauben, Schleier etc.

Ausserdem hunderte bewährte Hilfsmittel für die Bienenzucht.

Nachträge zu Katalog XIV bitte zu verlangen.

Das beste und billigste **Rähmchenholz,** genau 6,25 mm, saubersten Schnitt, aus Ia. astloser Ruff. Stammerle, sowie **Laubsägeholz, Platten** für Kerbschnitt und Brandmalerei liefert als ausschließliche Spezialität die Parquett- und Stabfußbodenfabrik von

Friedrich Burkhardt & Co., Gera-R.

Vinum bonum laetificat cor hominum

1900—1902er eigenes Gewächs, per Liter **40** bis **70 Pfg.,** Faß von 25 Liter an bei

Weingutsbesitzer **F. X. Weidmann,**

Aichmeister in **Weyher,** Pfalz.

Immer mehr neue Kunden

für Honig erhält man durch das **Honig-Wickelpapier** von **Paul Waetzel Verlag, Freiburg i. B.** Muster umsonst.

Laut **Prospekt** füttert Lehrer **Baumgärtner** in **Burgbernheim** (Bayern) jedes Volk sofort richtigen Orts, ohne Brutraumöffnung kostenlos, gibt **vielen** ihm an **einem** Tage den Winterbedarf und **so viel** Futter.

Honiggläser

Spezialartikel der Firma

Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat

mindestens 200000 Stück.

Garantie für bruchfreie Ankunft.
Kostenlose Zurücknahme jeder Sendung bei Nichtgefallen.
Keine Nachnahme. — Ziel 3 Monat.

Honigglas Nr. 390c mit Weissblechschraubenverschluss und Einlage.

Inhalt:

½	1	1½	2	3	4	5	Pfd.
11	14	17	22	26	33	36	Pfg.

Rabattsatz für Honiggläser Nr. 390c: 50 Stück und mehr 5%, 100 Stück und mehr 10%, 300 Stück und mehr 15%, 500 Stück und mehr 20%.

Honigetiketts in grossartiger Auswahl.

8 Tage zur Ansicht!

versende an Jeden franko meine

Honigschleuder maschine

mit **Quetschlahn.** Nichtgefallen kostenlos rücknahme.

Preise:

Nr. 244 passend für **Halbrähmchengröss** **Mk. 20.—.**

Nr. 243 passend für **Ganzrähmchengröss** **Mk. 25.— franko** durch ganz Deutschland **Kiste 1.50 Mk. extra**

Illustr. Preisliste sofort Keine Nachn. Ziel 3

Heinr. Thie, Wolfenbütte

Blechdosen

zum **Postversand** mit

Wellpappschachtel

9 Pfund Inhalt

Postkolli 8 Stück franko

Mk. 1.75.

Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Honigkübel

zum **Bahnversand**

in reicher Auswahl

in allen Preislagen

(laut Preisbuch).

Heinr. Thie, Wolfenbütte

S. Husser

in

Hochstetten b. Karlsruhe

empfiehlt

Bienenwohnungen aller Systeme.

Alleinherstellung des Reidenbach'schen Ständerblätterstockes, den ich besonders empfohlen halte; sowie **dazu passende prima Kunstwaben** aus nur garantiert **reinem** Bienenwachs gegossen, daher kein Verziehen. Auch **Strohkissen, Abschlußbretter** zum Einwintern etwas schwächerer Völker, werden auf Wunsch geliefert. Preisliste über alle Gebrauchsartikel für Imkerei auf Verlangen umsonst.

Heidvölker mit gar. 1903 befr. abgesperrter Königin, **4 Pfd. schwer,** ohne Betäubung gewonnelt, 1 Pfd Honig als Futter, v. 1. Sept an 6 Mk, v. 15. Sept 4 Mk. inkl. prim. 1. Mai unter Garantie leb. Ankunft. **Junge, 1903 befr. Königin Mk. 1,50. fr. an Kunde** ohne Nachnahme. Anfragen Retourkarte. Rechtzeitige Bestellung nötig. **Reelle u. gewissenhafte Bedienung betrachte ich als Ehrensache.**

Carl F. Schulz, Lehrer und Gr.-Imker

Harburg-Lauenbruch Elbe.

Bienenhonig

garantiert rein, feinsten hellen, 80 Mk. per Ztr. ab hier, dunklen billiger; Probepostkolli 5 Pfd. franko unter Nachnahme hat zu verkaufen

Jakob Seitz, Privatmann

Schriesheim (Baden).

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rebborn.
Druck von Julius Waldkirch & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahethal-Sponheim, Meisenheim, Niederbrombach und Rohrfelden.

Nr. 9. 1. September 1903. 44. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

Heinr. Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

Honiggläser zum Zubinden:

½	1	2	3	4	5 Pfund Inhalt
7	8	12	16	21	26 Pfennig à Stck.

Honiggläser mit Schraubschluß:

½	1	2	3	4	5	6 Pfund Inhalt
11	13	18	24	29	34	39 Pfennig à Stck.

Honiggläser in Tonnenform:

1 Pfd Inh. (für Ausstellungen geeignet). 12 16 Pfg. à Stück mit Nickeldeckel

Honigetiketts, gummirt, „gefällig"

	50	100	250	500 Stück
Nr. 1	0 75	1.40	3 10	5.50 Mark
	50	100	250	500 Stück
„ 2.	0 70	1 25	2 90	5 — Mark

Bei Gesamtbezug von mindestens 500 Stück der verschiedener Sorten offerlere zu folgenden Preisen:

Honiggläser zum Zubinden:

½	1	2	3	4	5 Pfund Inhalt
5 50	7	10	14	18	21 Mk. p. 100 Stck.

Honiggläser mit Schraubverschluß:

½	1	2	3	4	5	6 Pfd. Inh.
5 9 50	11	15	21	24	30	35 Mk. p. 100 Stck.

Honigdosen zum Postversand mit Traghenkel und Klemmdeckelverschluß. 10 Pfd. Inh. per Stück **35** Pfg, 5 Pfd Inh. per Stück **40** Pfg.

Winterungsstrohdecken,
Erstlings- od. Berlepschmaß à Stück 0.55 M.
Deutsch-Normalmaß à Stück . 0.45 „
Millers Futterflasch. 0,70, 1, bezw. 1.10 „
Ihr Luftballon à Stück . . . 0 55 „
Partiebezug billiger

Futterblech mit Rost für Fl. . . 0,55 M.
Gewöhnliches Futterblech für Fl. 0.30 „
Futterkästchen aus Holz für 1 Fl. 0 35 „
Kandiskristallzucker billigst
Imkerbluse leinen zum Schonen der Kleider, praktisch. groß 3 75, klein 3.50 „
Gummihandschuhe, groß oder mittel 2.00 „
Gummihandschuhe „Unverwüstlich" von Thie, groß, mittel oder klein 2.50 „
Bienenhaube, Drahtgewebe, à Stück 1.50 „
Bienenhaube, Roßhaargewebe à St. 2.00
Tüllschleier, schwarz à Stück . . 1 00 „
Tüllschleier mit Roßhaareinsatz, gelb (crême) à Stück . . . . . 1.50 „
Wabenzange (Stahl) à Stück . . 1 40 „
Wabenzange (Stahl) f. Blätterstöcke, braucht die Waben nicht mit der Hand anzufassen, zur Vermeidung der Stiche sehr empfehlenswert à Stck. 1.60 „
Honigkanne aus starkem verzinnten Weißblech mit starkem Bandeisenfuß und Drahtbügel:

10	15	25	50	100 Pfund Inhalt
0 90	1.10	1.50	2 30	3.30 Mark pr. Stck.

Drahtgewebe, I. Qual, verzinnt, à qm 2 80 „
Rähmchenstäbe 100 Meter . . . 2.60 „
Sämtliche Artikel für Blätterstöcke
Wandschaber und Nutenreiniger zum Reinigen der Wände, Rähmchen und Nuten (Stahl) . . . . . 0 50 „
Apotheker **Fruchts Apioi,** ½ Fl. 0.75 „
Bestänber aus Nickel hierzu . . . 0.65 „
Absegeblech, praktisch à Stück . 1.80 „
Dathepfeife Blech 2 M., mit Holzmantel . . . . . 2 50 „
Musterglöschen mit Holzfutteral . 0.15 „

Pergamyn

Zubinden der Honiggläser, schönster, billigster Verschluß à Pfund sind 12½ qm zu 35 Pfg. wird stark versendet.

Imkertabak à Pfd **25** Pfg., 10 Pfd. **2.**— Mk.

Pfälzer Bienenbuch Sauter, die Broschüre über Faulbrut von Reidenbach u die Broschüre von Herrgen zu Originalpreisen. — Preislisten umsonst.

Eine Anzahl *schöner starker* **Bienenvölker** in neuer kompletter Einrichtung *sind preiswürdig zu verkaufen,* weil überzahlig. Wo? sagt der Obige.

Otto Schulz, Buckow

Reg.-Bez. Frankfurt a. Oder.

Grösstes u. ältestes bienenwirtschaftliches Versandgeschäft

Musterbienenwirtschaft • Kunstwabenfabrik • Dampfsägewerk.

Kunstwaben in allen nur denkbaren Ausführungen, mit Holzeinlage, Drahteinlage, einseitig, vollständig ausgepresste Wabe: **Meisterwabe.**

Otto Schulz „Meisterstock".

Best erprobteste Bienenwohnung.

Näheres in meinem Buch **„Der Meisterstock"** franko per Post 1,60 Mk.

Bienenwohnungen **Dreietager, Vieretager etc.,** sowie sämtliche **Bedarfsartikel** für Bienenzüchter.

Zum eigenen Vorteil verlange man meine neu erschienene, reichillustrierte **Preisliste Nr. 32.** Die Zusendung geschieht **umsonst und postfrei.**

Honiggläser

mit Metallschraubenverschluß und Einlage.

¼	½	1	2	3	4	5 Pfd.
9,50	10	13	20	26	31	36 ₰

Bei 50 2%. 100 5%. 500 7%. 1000 10%. Zusammenstellung gestatt.

J. F. Kolb, Versand bienenw. Geräte, **Karlsruhe,** Baden 36 Durlacher Allee.

Die Imkergeräte-Werkstätte

von

Ch. Becker, Mutterstadt

empfiehlt ihre

Honigschleudern

mit Ober- und Untergetrieb.

Dieselben sind solid und sauber gearbeitet und haben leichten ruhigen Gang.

Ferner empfehle meine **praktischen**

Dampf-Wachsschmelzer

mit und ohne Spindel,

sowie alle zur Bienenzucht nötigen Geräte wie **Rauchapparate, Rähmchenstäbe, Absperrgitter, Wabenzangen, Imkerhauben, Imkerschleier, Gummihandschuhe, Futterapparate, Honigseiher, Strohbohrer etc. etc.**

//////// **Preislisten gratis und franko.** ////////

Ehe Sie Kunstwaben bestellen

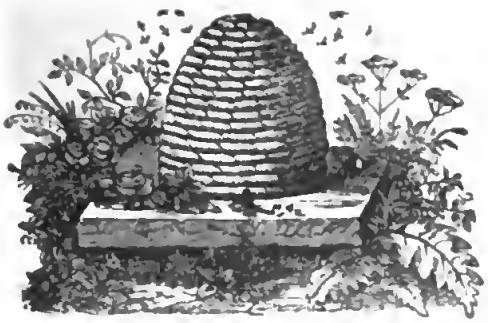
verlangen Sie **Preisliste** und **Muster** gratis und franko von

Ph. Weyell & L. Breidecker

Rheinhessische Kunstwabenfabrik in Bauer-Schwabenheim.

Ankauf und Umtausch von Wachs und alten Waben zum höchsten Preis.

...nements sind an ...fertigte Redaktion zu richten.
...Monat erscheint eine Nummer.
...nements-Preis ...weigvereinsmitglieder ... Mark, für Einzel... eine Mark ... Pfennig pro Jahr.



Anzeigen:
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis incl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis incl. 9-maliger 20% und bei 10- bis incl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

...vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahethal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

...alt: Einladung zur 46. Hauptversammlung des Pfälzischen Bienenzuchtvereins. — Das Neueste im Kampf gegen die Faulbrut. — Nachschrift zur Wohnungsfrage. — Bienenwohnung und Honigertrag. — Vermischtes. — Nachtrag. — Versammlungsberichte. — Berichtigung. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Anzeigen.

...r. 9. 1. September 1903. 44. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Einladung

zur

46. Haupt-Versammlung

des

Pfälzischen Bienenzuchtvereins

in

Kleinbockenheim am 15. und 16. September 1903.

Programm:

I. Dienstag, den 15. September:

...fang der mit den Zügen 12^{20} und 5^{44} eintreffenden Festgäste.
...6 Uhr: **Vorberatung des Verwaltungsrates.**
...7 Uhr: **Gemeinschaftlicher Abendtisch** in der Wirtschaft „Neuhäusel" bei Karl Böll, die Person Mk. 1.50.

Daran anschließend in demselben Lokale:

Vorversammlung.

Tages-Ordnung:

1 Bericht des I. Vorstandes über Vereinsangelegenheiten.
2 Rechnungsablage und Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
4. Genehmigung des Voranschlags.
5. Wünsche und Anträge der Mitglieder und Zweigvereine. Solche wollen rechtzeitig womöglich schriftlich beim I. Vorstand eingereicht werden. — Für den weiteren Verl des Abends: Gesellige Unterhaltung im Versammlungslokale.

II. Mittwoch den 16. September

Hauptversammlung.

Abholung der mit dem Zug 8.[19] eintreffenden Festgäste.

Um halb 10 Uhr: Beginn der Verhandlungen im Neuhäusel.

Tages-Ordnung:

1. Begrüßung und Bericht des I. Vorstandes.
2. Bekanntgabe des Protokolls der Versammlung.
3. **Vortrag des Redakteurs der Pfälz. Bienenzeitung, Herrn Lehrer Reil bach in Rehborn:** „Welche Erfahrungen hat man mit dem Erneuern der Königi gemacht?"
4. **Vortrag des Herrn Lehrers C. F. Weber in Theisbergstegen:** „Was der Anfänger bei der Vermehrung zu beachten?"
5. Bericht der Preisrichter.
6. Wünsche und Anträge.
7. Festsetzung des Ortes der nächstjährigen Hauptversammlung.

Einladungen sind willkommen.

Nach Schluß der Verhandlungen: Gemeinsamer Mittagstisch im „Neuhäusel", zum Preise Mk. 2.50 mit Wein

Nachmittags: Besichtigung der Ausstellung und gesellige Unterhaltung im „Neuhäusel".

Ausstellung.

Die Ausstellung befindet sich **beim Versammlungslokal im Neuhäusel.**

Zur **Prämierung** steht den Preisrichtern, wie alljährlich, der festgesetzte Betrag zur fügung.

Die Ausstellungsgegenstände wollen rechtzeitig bis zum **Samstag, den 12. Septem an Herrn Bürgermeister Meyer** in Kleinbockenheim eingesandt werden, lebende Bienen Montag, 14. September.

Quartiere.

Der Festort stellt in freundlicher Weise den Festgästen Quartiere zur Verfügung. Die nehmer werden aber dringend gebeten, sich **rechtzeitig anzumelden.** Die Anmeldungen w an **Herrn Georg Wendel** in Kleinbockenheim geschehen.

Fahrpreisermäßigung.

Die Direktion der pfälzischen Eisenbahnen hat wieder in dankenswerter Weise Fahrp ermäßigung bewilligt. Am 15. und 16. September nach der [redacted] **Station Bockenheim-Kind heim** [redacted] gelöste einfache Fahrkarten berechtigen zur freien Rückfahrt bis einschließlich 17. Septe Jedoch ist bei Lösung der Fahrkarte die **Legitimation** auf dem Umschlag dieser Nummer vorzu und **um Abstempelung der Fahrkarte zu ersuchen.** Die Benützung von **Schnellzü** mit diesen Fahrkarten ist **ausgeschlossen.**

Der festgebende Zweigverein, an seiner Spitze die Herren Bürgermeister Christmann Lehrer Luther in Kindenheim, wird alles daransetzen, uns in diesem Jahr ein schönes Fest zu bere

ch das Bienenjahr nicht allenthalben gut geworden, so ist gewiß doch allen soviel Freude übrig blieben, daß auch in diesem Jahr wieder sich ein schöner Schwarm zum Feste sammeln wird. Das Bienhäusel" zu Kleinbockenheim, der stattliche Zeuge entschwundener Herrlichkeit aus der gräflich ingen'schen Zeit, soll am 15. und 16 September neues, frisches Leben in seinen Mauern sich en sehen.

Barbelroth.

Mit freundlichem Imkergruß

Lischer, I. Vorstand.

Das Neueste im Kampf gegen die Faulbrut.

Vortrag, gehalten in der 48 Wanderversammlung zu Straßburg i. Els. von Ph. Reidenbach.

In den Mauern Straßburgs hat im Sommer 1875 auch die 20. Wanderversammlung getagt. Damals ist Hilbert mit seinem Salizylsäureheilverfahren gegen Faulbrut hervorgetreten. Man hatte in winzig kleinen, einzelligen Pflänzchen, den nannten Bakterien, die Erreger mancher Infektionskrankheiten kennen gelernt. Gerade Jahr vorher hatte Professor Cohn, der schon 1854 die pflanzliche Natur der terien überzeugend nachgewiesen, auch den Erreger der Faulbrut entdeckt und fessor Dr. Kolbe ein neues Verfahren zur Darstellung der Salizylsäure im Großen ch Einwirkung von Kohlensäure auf trockenes Natriumphenolat gefunden. Das e zur Folge, daß die hervorragenden antiseptischen Wirkungen der Salizylsäure in hellste Licht gestellt wurden, weshalb Hilbert diese Säure auch zur Bekämpfung Faulbrut empfahl. Die Desinfektion der faulbrütigen Stöcke kam nun allgemein Anwendung.

Heute soll nun hier gezeigt werden, daß diese antiseptische Behandlung der ulbrutstöcke, wie auch das empfohlene Vernichten derselben, zur erfolgreichen Bepfung der Faulbrut nicht ausreicht, daß eine solche nur vom Bienenstock selbst, er naturgemäßen Behandlung und Entwicklung zu erwarten ist.

Der Erreger der Faulbrut wurde 1883 von Cheshire und Cheyne näher beeben und Bazillus alvei genannt. Er ist ein dünner Bazillus, an den Enden t abgerundet, hat eine mittlere Länge von 3,5 bis 4 tausentel Millimeter und t sich schwer. Die günstigste Temperatur zu seiner Entwicklung ist 37,5°, Maxin 47°, Minimum 16°. Die Sporen, welche dicker als die Bazillen sind, bilden an den Enden der Bazillen, welche bei der Sporenbildung die Form einer Spindel hmen. Sie werden erst durch dreistündiges Kochen getötet. Ueber den Bazillus i ist in neuester Zeit eine besondere Schrift von dem amerikanischen Bakteriologen rison am landwirtschaftlichen Kolleg in Ontario erschienen. In derselben hat rison vorzugsweise seine Untersuchungen über die Wirkung verschiedener Desinfektionse auf die Kulturen des Bazillus alvei mitgeteilt. Nach diesen Untersuchungen die Entwicklung der Kulturen vor allem durch Betanaphtol gehemmt, dann auch h Ameisensäure, Formaldehyd und auch Thymol. Durch einen Gehalt der Nährigkeit von 0,10 pCt. Ameisensäure wird die Entwicklung des Bazillus alvei verert.

Bisher hat man angenommen, der Bazillus alvei komme als eine besondere terienart nur im Bienenstocke vor. Im September v. Js. hat jedoch Herr Lambotte an der Universität in Lüttich eine Schrift: „Untersuchungen über den illus der Faulbrut" veröffentlicht, in welcher er nachweist, daß der Bazillus alvei tisch sei mit einer Art des in der Natur sehr verbreiteten Bazillus mesentericus, er mesentericus vulgaris nennt. Wie es nämlich bei den höher entwickelten nzen verschiedene Arten gibt, ich erinnere z. B. an die verschiedenen Glockenen, Weidenröschen, Linden u. s. w., so kommen auch bei den niedrigsten Pflanzen, Bakterien, verschiedene Arten vor. Wir kennen 1. den Bazillus mesentericus gatus, nach Flügge und Migula auf Kartoffeln und Milch, sehr verbreitet, entlich im Erdboden, 2. den Bazillus mesentericus fuscus, nach Flügge auf

Kartoffelschalen und in der Luft, 3. den Bazillus mesentericus ruber, nach ... auf Kartoffeln sehr gewöhnlich. Zu diesen drei Arten fügt nun Dr. Lambotte ... eine vierte, den Bazillus mesentericus vulgaris, der namentlich auf schlecht ... bewahrtem Brot vorkommen und identisch sein soll mit dem Faulbruterreger. ... anzunehmen, daß auch noch andere Bakteriologen die Entdeckungen Lambottes bestätigen.

Die Systematik der Bakterien ist ein höchst schwieriges Kapitel, und es bedarf eingehender Kulturversuche und Beobachtungen erfahrener Bakteriologen, die mit allen Hilfsmitteln ausgestattet sind, um die Identität eines Bazillus mit einem anderen näher beschriebenen, festzustellen.

Die höchst interessante Beobachtung Lambottes erklärt nun auch, daß die Faulbrut so viele Stände heimsucht, wo eine Einschleppung ganz ausgeschlossen ist, und daß die sogenannte gutartige Faulbrut so allgemein ist. Diese Entdeckung Lambottes ist insofern höchst bedeutsam, als wir nun erkennen, daß das Vernichten der Faulbrutstöcke zur erfolgreichen Bekämpfung der Faulbrut nicht ausreicht; denn was kann das Vernichten viel nützen, wenn der Ansteckungsstoff überall in der Natur vorhanden ist, im Boden, der Luft und auf Pflanzenstoffen vorkommt? Schreibt doch auch Mehring in seinem Buche, daß man die bösartige Faulbrut in ihrer schlimmsten Form hervorrufen könne, wenn man gewöhnliches Dürrobst koche, die Flüssigkeit noch versüße und sie alsdann einem Volk einfüttere. Der Mann, der von den Bakterien noch nichts gewußt hat, ist doch zu der Ansicht gekommen, es müßten auf den Schalen des Obstes besondere schädliche Stoffe vorkommen, welche die Krankheit erzeugen.

Nach meinen Beobachtungen haben die Faulbrutbakterien keine so große Virulenz, daß jede Larve, die mit ihnen in Berührung kommt, erkranken muß. Ich verrieb Faulbrutmasse durch Schütteln in Wasser, sodaß dasselbe etwa 0,1 pCt. enthielt. Von dieser Flüssigkeit brachte ich mittelst eines feinen Haarpinsels eine geringe Menge in den Futtersaft einer großen Anzahl Brutzellen mit Larven von verschiedenem Alter. Doch entwickelten sich alle Larven zu Bienen. Nur wenn ich reine Faulbrutmasse in die Zellen brachte, starben die Larven, aber der Stock wurde deshalb noch nicht faulbrütig, denn die gestorbenen Larven wurden von den Bienen sofort aus den Zellen geworfen. Andere Imker haben mir versichert, daß sie Faulbrutwaben zwecks Reinigung in gesunde, starke Stöcke gebracht hätten, ohne daß diese erkrankt seien.

Bisher hat man die Faulbrut nur durch einseitige Anwendung der verschiedenartigsten Desinfektionsstoffe zu bekämpfen gesucht, dabei aber im allgemeinen keine befriedigenden Resultate erzielt. Nach und nach haben auch die umfangreichen Untersuchungen der Bakteriologen zu der Erkenntnis geführt, daß sich in einem Faulbrutstock höchstens die Bazillen vernichten lassen, aber nicht die Sporen, zu deren Vernichtung die Desinfektionsstoffe in konzentriertem Zustande anzuwenden sind, was jedoch die Bienen nicht ertragen. Mit gar manchem Bienenvolk wurde eine Kur auf Leben und Tod à la Dr. Eisenbart vorgenommen, und manches Volk mußte vor der Zeitliche segnen. Wandte man gewisse Desinfektionsstoffe in verdünntem Zustande an, indem man z. B. eine Mischung von Formaldehydlösung (Formalin) mit Spiritus langsam im Stock verdunsten ließ, so konnte man die Krankheit scheinbar heilen, sobald man aber die Behandlung einstellte, brach die Faulbrut von neuem aus, weil die Sporen wieder keimten. Solche Erfahrungen, die vielen Enttäuschungen bei Versuchen, die Erkenntnis, daß wir im Faulbrutstock die Sporen nicht vernichten können, der Gedanke, wir stehen dem Feind machtlos gegenüber, erzeugten eine gewisse Mutlosigkeit und Hoffnungslosigkeit und die ausgebreitete Bazillenfurcht, die sich auch in der Forderung offenbart, daß jedes faulbrütige Volk sofort zu vernichten sei.

Doch es ist nicht so schlimm. Die viele Arbeit, die sich der Imker durch das Desinfizieren macht, nimmt ihm der Bienenstock selbst gern und willig ab, denn sie ist ihm von der Natur eigens übertragen. Die notwendige ununterbrochene Desinfektion kann nur der Bienenstock selbst vornehmen. Die Bienen selbst können am besten und schnellsten den Stock von faulbrütigen Larven und Nymphen reinigen.

dazu erzeugen sie noch besondere Stoffe, welche die Bazillen an ihrer Entwicklung, auf r allein die Krankheit beruht, hindern, weshalb auch die Sporen in ihrem latenten ustand verharren müssen. Wir stehen hier vor einem neuen Wunder des Bienen-ockes. Die Vernichtung und Unschädlichmachung der Bakterien durch besondere toffe, die Desinfektion, auf die der menschliche Geist durch langes Suchen und rschen gekommen ist, wird auch im Bienenstock von der Natur selbst angewendet und ar durch dieselben Stoffe, die zu diesem Zwecke auch in menschlichen Wohnräumen r Anwendung kommen. Näheres über die Desinfektionsstoffe des Bienenstockes finden ie in der Festschrift, wie auch in meiner Schrift über die Faulbrut.*) Ich teile hier r das wichtigste über meine Beobachtungen mit:

1. Das Sekret der Speicheldrüsen und der Futtersaft der ienen enthalten reichlich Weinsäure, welche identisch ist mit der äure in Weintrauben und Wein.

2. Aus den Brutzellen entwickelt sich noch lange nach dem Aus-chlüpfen der Brut dampfförmige Ameisensäure.

3. Die Larven enthalten reichlich gebundene Ameisensäure, ie sich wahrscheinlich zunächst als freie Säure aus der Weinsäure es Futtersaftes durch Oxydation bildet.

4. Auch die ätherischen Öle, welche die Bienen im Nektar und ollen eintragen, dienen zur Desinfektion des Stockes, besonders uch zur Anregung der Bienen. Sie sind die Würze ihrer Nahrung.

Bei der Prüfung der ätherischen Öle auf ihre antiseptische Wirkung habe ich in m aus Ostindien stammenden thymolhaltigen Ajowanöl ein Antiseptikum ersten anges gefunden, dessen antiseptische Wirkung fast dem Sublimat gleichkommt. Was ch so durch chemische Untersuchungen festgestellt, hat Herr Dr. Lambotte durch mikro-opische Untersuchungen bestätigt. Er hat ausdrücklich betont, daß in der Larve anti-ptisch wirkende Stoffe vorhanden sein müssen, welche die Bazillen an ihrer Entwicklung ndern, weshalb auch in gesunden Larven die Bakterien vorkommen können.

Der Stoffwechsel in den Bienen und Larven, die Bildung von Ameisensäure us der Weinsäure des Futtersaftes bei reichlicher Sauerstoffaufnahme sind zur Abwehr r Faulbrut jedenfalls von der höchsten Bedeutung.

Sollen nun die Bienen eine rege Tätigkeit entfalten, die abgestorbenen Larven nd Nymphen sofort aus dem Stock entfernen, durch die eingesammelte Nahrung und ne gute Brutpflege die antiseptischen Stoffe des Stockes in reichlichen Mengen er-ugen und durch einen lebhaften Stoffwechsel sich kräftig und widerstandsfähig gegen ie Faulbrut entwickeln, so müssen vor allem die Bedingungen zum Leben erfüllt sein. Diese sind: 1. Eine gute Ventilation der Wohnung, 2. eine gute Er-ährung, 3. eine normale Königin, die nicht etwa ein degeneriertes, sondern n lebenskräftiges Volk erzeugt.

Die Folgen einer schlechten Ventilation der Wohnung sind bekannt: im Winter Stocknässe, verschimmelter Bau, der keine Ameisensäure mehr entwickelt, Luftnot, Un-ihe, vermehrte Zehrung, unzeitiger Brutansatz, Durstnot, Ruhr, Verkühlen der Brut nd Faulbrut und im Sommer: Überhitzung des Stockes, Trägheit, schlechte Er-ährung der Brut, Absterben derselben und ebenfalls Faulbrut. Die Erfahrung lehrt uch, daß sich die Faulbrut auf solchen Ständen gern einstellt, wo der Imker bei der inwinterung das Volk sehr einengt, alle Ritzen verschmiert, die Wohnung recht ermhaltig ausstopft, das Flugloch verkleinert und wo er auch im Sommer nichts ür Ventilation der Wohnung tut.

Das hieße Wasser in den Rhein tragen, wollte ich ausführlich darlegen, daß ie eiweißarme, schwer verdauliche Zuckerlösung zur Ernährung der Bienen den onig nicht ersetzen kann. Wer nicht gesehen, wie die Bienen über den Honig her-

*) Die Festschrift ist von Herrn Redakteur Dennler in Mutzig (Unter-Elsaß) zum Preise von 0 Pfg. zu beziehen. D. R.

fallen und eine daneben stehende Zuckerlösung vollständig unberührt lassen, wer nicht erfahren hat, wie im Frühjahr Völker auf Honig solchen auf Zuckerlösung weit voraus eilen, daß auch zur Ueberwinterung guter Honig viel besser ist als Zuckerlösung. Der muß sich von der Physiologie belehren lassen, daß sich alle Entwicklung der Tiere und alle Bildung von stickstoffhaltiger Organsubstanz auf die Eiweißstoffe in ihrer Nahrung gründet, nicht zuletzt auch ihre Lebensenergie, welcher die Bienen ebenfalls zur Bekämpfung der Faulbrut bedürfen.

Was hat denn im Frühjahr ein Volk mit eiweißarmer Zuckerlösung zur Ernährung seiner Brut, wenn ihm auch noch der Pollen fehlt? Nichts, nicht einmal die Energie, die infolge kümmerlicher Ernährung abgestorbenen Larven aus den Zellen zu werfen. Wie sehr die Eiweißstoffe in der Nahrung eine Energiequelle sind, sehen wir deutlich an den reißenden Tieren. Kämen einmal die Löwen und Tiger soweit statt Fleisch Kartoffeln zu fressen, so würde ihre Wildheit bald verschwinden. Ein faulbrütiges Volk ist immer energielos, denn sonst würde es die ersten abgestorbenen Larven und Nymphen sofort aus den Zellen werfen.

Der Hauptträger des Eiweißes der Bienennahrung ist der Pollen. Was derselbe zu bedeuten hat, kann man von den Heideimkern erfahren. Schreibt doch Herr Lehzen in seinen „Hauptstücken“: „In Lüneburg behaupten die Wanderimker, daß die Bienen, welche dort drei Jahre stehen bleiben, die Faulbrut bekommen. Als Grund dieser Erscheinung geben die Bienenzüchter das Fehlen des Pollens bis zum Juli an.“ Auch daraus ergibt sich, daß der Faulbrunterreger sehr verbreitet sein muß; denn wenn infolge schlechter Ernährung die Faulbrut entsteht, so müssen doch auch die Faulbrutbakterien vorhanden sein.

Wo der Pollen fehlt, können sich die Bienen doch durch den Honig einige Zeit kräftig erhalten, da er immerhin 1 bis 3 pCt. Eiweiß enthält und zwar größtenteils in vorverdautem Zustande als Pepton, das beim Kochen nicht gerinnt. Diesen Peptongehalt des Honigs habe ich durch Untersuchungen festgestellt. Aus den Speicheldrüsen geht solches Pepton wohl auch in eine eingefütterte Zuckerlösung über, aber in zu geringer Menge; um so spärlicher, je schneller sie eingetragen wird.

Auch die Königin hat insofern gar oft einen Anteil an der Erkrankung, als sie ein mehr oder weniger degeneriertes Volk erzeugt. Eine Degeneration äußert sich bei den Geschöpfen in organischen Fehlern, ungenügender Entwicklung, geringer Widerstandskraft gegen Infektionskrankheiten, kurzer Lebensdauer, besonders auch in Trägheit und Energielosigkeit. Das alles treffen wir bei den faulbrütigen Völkern. Ein Imker, der viel mit Faulbrut zu kämpfen hatte, sagte zu mir: „In manchen Stöcken bemerke ich Bienen, die sind nicht viel größer als Fliegen.“ Die Degeneration der Bienen ist eine Folge ungesunder Verhältnisse, besonders auch der Inzucht, der Paarung unter Blutsverwandten. Zur Verhütung der Krankheit sorge man darum nicht allein für gute Ventilation und gute Ernährung, sondern auch für Blutauffrischung und beziehe von Zeit zu Zeit eine Königin von einem leistungsfähigen Stande oder lasse sie aus entfernteren Ständen Königinnen befruchten.

Es kommen zur Verhütung der Krankheit auch noch einige andere Maßnahmen in betracht, die jedoch mehr von sekundärer Bedeutung sind. Man sorge für Fernhaltung des Ansteckungsstoffes. Beim Ankauf von fremdem Honig zum Füttern sei man vorsichtig, auch bringe man keine faulbrütige Wabe in einen gesunden Stock und richte immer sein besonderes Augenmerk auf die Brutzellen, um die Krankheit rechtzeitig zu erkennen. Jede von einem fremden Stande bezogene Wohnung oder die ein faulbrütiges Volk bewohnt hat, benütze man nie ohne vorherige gründliche Desinfektion. Gerade hierüber ist schon viel geschrieben worden. Wir gehen hier am sichersten, wenn wir uns an dasjenige Desinfektionsmittel halten, das die Wissenschaft aufgrund umfangreicher Forschung als das wirksamste zum Desinfizieren von Räumen erkannt

, und dies ist Formaldehyd, den im Jahre 1868 der berühmte Chemiker Hoffmann Berlin zuerst dargestellt hat.

Ueber die Desinfektion von Wohnräumen mit Formaldehyd ist in neuester Zeit e umfangreiche Litteratur entstanden. Ich habe darüber 21 deutsche Werke gezählt. e betreffenden Untersuchungen hatten folgendes Ergebnis: Durch die Dämpfe Formaldehyd werden alle bekannten Bazillen mit ihren Sporen getötet und zwar er folgenden Bedingungen: Sie müssen frei liegen oder dürfen nur von dünnen offen, z. B. Papier, eingehüllt sein, ein Kubikmeter Luftraum muß mindestes 8 g rmaldehyd enthalten, die Luft des betreffenden Raumes muß sehr feucht und warm , und die Einwirkung muß mindestens 7 Stunden dauern.

Der Formaldehyd empfiehlt sich um so mehr zur Desinfektion der Bienenwohnung, er keinen Geruch hinterläßt und sehr bequem anzuwenden ist. Ich sehe davon ab, die große Anzahl von Apparaten, die man zur Desinfektion mit Formaldehyd struiert hat, der Reihe nach zu nennen. Als einfachstes Verfahren zum Desinieren einer leeren Bienenwohnung mit Rähmchen schlage ich vor, Formaldehyd durch dampfen von drei Pastillen in einer Retorte zu entwickeln und die Dämpfe mit dem s der Retorte durch das Flugloch des Stockes oder durch ein in die Tür gebohrtes h einzuleiten, nachdem man in den sonst gut gereinigten und verschlossenen Stock Gefäß mit kochendem Wasser gestellt hat. Nach 10 Stunden sind alle Faulbrutten getötet. Die Wohnung kann dabei auf ihrem Platze bleiben, was namentlich schweren Mehrbeuten oder im Stapel aufgestellten Wohnungen von großem Vorteil Zum Erhitzen der Retorte eignet sich sehr gut eine gewöhnliche Tischlampe.

Eine 40prozentige Lösung von Formaldehyd in Wasser heißt Formalin und d nach einem nicht genauer bekannten Verfahren in der chemischen Fabrik Seelze Hannover aus Methylalkohol dargestellt. Es ist auch sehr einfach, mit diesem rmalin die Wohnung im Innern zu bestreichen und alsdann gut zu verschließen. ch reizen die Dämpfe sehr zum Husten, das Verdampfen von Formaldehydpastillen einer Retorte ist jedenfalls zweckmäßiger. Eine Pastille entwickelt 1 g Formalde-. Er wirkt zunächst als solcher, sodann auch als Ameisensäure, in die er sich in Luft durch Oxydation verwandelt:

CH_2O (Formaldehyd) und O (Sauerstoff) = CH_2O_2 (Ameisensäure). Der rmaldehyd verwandelt sich an der Luft sehr rasch in Ameisensäure. Bringt man nlich in ein größeres Einmachglas einige Tropfen Formaldehydlösung (Formalin) bindet es mit Pergamentpapier zu, an dessen innerer Seite ein angefeuchteter kmuspapierstreifen sich befindet, so rötet sich derselbe durch die aus dem Formaldehyd tandene Ameisensäure schon innerhalb einer halben Stunde. Es ist nicht ausschlossen, daß sich die aus den Brutzellen entwickelnde Ameisensäure ebenfalls aus rmaldehyd bildet. Ist es nicht höchst interessant, daß hier die Wissenschaft so sicher Spur der Natur gefunden und gerade dasjenige Antiseptikum zum Desinfizieren von hräumen als das beste erkannt hat, das die Natur selbst im Bienenstock verwendet?

Über die Heilung der Faulbrut gehen die Ansichten der Imker sehr auseinander. ige sagen, die Krankheit sei überhaupt nicht heilbar, weil man die Sporen nicht ch ein Heilmittel töten könne. Andere halten die Krankheit wohl für heilbar, den aber ein, die Heilung mache zu viel Mühe und schließlich sei von dem urnglichen Volk nicht mehr viel übrig. Wieder andere sind für Heilung. „In lien", schreibt Herr von Rauschenfels in der „Imkerschule", „wird das Umsiedeln sbrütiger Völker in neue oder aufs peinlichste gereinigte Stöcke, wenn selbe von ten Völkern bewohnt waren, schon seit Jahren und mit guten Erfolgen angewendet". se Mitteilung des erfahrenen Meisters ist gewiß beachtenswert Jedenfalls ist diesem Umlogieren vielfach auch ein Königinwechsel verbunden.

Wenn man unter einem Heilverfahren die bisherige einseitige, mühsame Behdlung eines Volkes mit einem Desinfektionsmittel versteht, so muß man den gnern der Heilung recht geben, die auch allein an dieser Behandlung den Maß-

ſtab zur Beurteilung der Frage nehmen. Es iſt ihnen aber zu entgegnen, daß heu die Heilung in ein ganz neues Stadium getreten iſt. Wir ſetzen heute nicht mehr al Hoffnung auf die Anwendung irgend eines Heilmittels, ſondern auf das Volk ſelbſ ſeine naturgemäße Behandlung und lebenskräftige Entwickelung, weil wir wiſſen, da es bei einer ſolchen ſelbſt die beſten Heilmittel erzeugt und dadurch die Krankheits keime, wenn auch nicht tötet, ſo doch an ihrer Entwicklung hindert. Haben wir d Urſachen klar erkannt, die einer lebenskräftigen Entwicklung des Volkes entgegen wirken, ſo können wir dieſelben auch beſeitigen und dadurch das Volk heilen. Da kommen aber auch die Stärke des Volkes und der Grad der Erkrankung inbetrach Ein ſehr ſchwaches, faulbrütiges Volk würde ich nicht heilen. Indem ich nun de Verlauf der Krankheit ſchildere, kann ich zeigen, wie ſie von der Natur ſelbſt gehei wird und wie ſie auch der Züchter heilen kann.

Wie ſchon unſere Vorfahren, müſſen auch wir zwiſchen einer gutartigen und bö artigen Faulbrut unterſcheiden. Beide ſind verſchiedene Stadien ein und derſelb Krankheit, bedingt durch eine größere oder geringere Depreſſion des Volkes. E lebenskräftiges Volk wirft ſofort jede abgeſtorbene Larve oder Nymphe aus der Ze und kann gar nicht faulbrütig werden. Leidet jedoch ein Volk unter dem Dru ungeſunder Verhältniſſe, z. B. durch Kälte, ſchlechte Ernährung, Überhitzung d Wohnung, ſo bemächtigt ſich ſeiner eine gewiſſe Depreſſion und Trägheit, und es wi die toten, faulbrütigen Larven und Nymphen, die es im Stocke leicht gibt, nicht m aus den Zellen. Wohl macht es dazu einen Verſuch, zernagt die toten Larven und e fernt an allen gedeckelten Brutzellen, in denen Nymphen abgeſtorben ſind, die Zell deckel vollſtändig. So ſieht man in einer ſolchen Wabe zernagte Larven m mitten in der gedeckelten Brut auch vollſtändig entdeckelte Zellen mit toten, weiß oder braunen Nymphen. Dieſe ſind etwa zwei Tage nach der Bedeckelung geſtorb was man an dem ſpitzen Kopf deutlich erkennt. Ein ſolcher Stock, der d faule Brut nur in offenen Zellen hat, leidet an der gutartig Faulbrut. Die Bienen merken die Faulbrut wohl, zernagen die toten Larven u entfernen über den toten Nymphen die Zellendeckel vollſtändig, können ſich aber z Reinigen der Zellen nicht entſchließen. Stellen ſich jedoch beſſeres Wetter und Tra ein, ſo bekommt das Volk wieder neuen Mut, neues Leben zieht in den Stock e es präpariert wieder Zellen zum Brutanſatz und reinigt auch die Faulbrutzell Auf dieſe Weiſe verſchwindet alsdann die gutartige Faulbrut. Sie läßt ſich a auch künſtlich beſeitigen, wenn man den Bienen ſozuſagen eine künſtliche Tracht v ſchafft, ihnen täglich ein Reizfutter, eine recht pollenreiche Honiglöſung reicht u gleichzeitig unter den Bau ein Blatt Löſchpapier ſchiebt, auf das man 30—50 Trop eines ätheriſchen Öls (Ajowanöl, Rosmarinöl, Meliſſenöl, Aniſöl) gebracht hat. D ätheriſchen Öle üben in einem ſolchen Falle eine merkwürdige anregende Wirk auf die Bienen aus und veranlaſſen ſie zu regerer Tätigkeit, vermehrter Zehrung, auch zum Reinigen der Faulbrutzellen. Gar oft erkrankt ein Stock an der gutartig Faulbrut und wird wieder geſund, ohne daß der Züchter etwas davon merkt.

Bei längerer Dauer der Krankheit häuft ſich jedoch immer mehr Anſteckungsſ und Gift im Stocke an, die Anzahl der toten Larven und Nymphen und die Depreſſ des Volkes werden immer größer. Das Volk entdeckelt jetzt nicht mehr alle Ze mit toten Nymphen, ſondern läßt die meiſten unberührt oder beißt hie und da kleine Löchlein in die Zellendeckel. Alsdann verwandeln ſich die toten Nymp unter den Zellendeckeln durch fortſchreitende Fäulnis in die bekannte, zähe, ſtinke Faulbrutmaſſe. Das iſt dann die bösartige Faulbrut. Von Stufe Stufe geht es abwärts. Im geſunden Zuſtande wirft das Volk ſofort jede Nymphe aus der Zelle. Bei gutartiger Faulbrut beſeitigt es an allen gedeck Faulbrutzellen wohl die Zellendeckel vollſtändig, aber nicht die toten Nymphen, bei bösartiger Faulbrut läßt es auch die Deckel der meiſten Faulbrutzellen unberü Aber auch die bösartige Faulbrut iſt nicht immer ſo ſchlimm, daß das Volk d

eine lange anhaltende gute Tracht nicht wieder Lebensmut bekommen und gesund werden oder daß man es durch die angegebene Behandlung nicht heilen könnte.

Herr Dennler hat in der früheren Nördlinger Bienenzeitung berichtet, daß in hiesiger Gegend in den Jahren 1882 und 1884 die Faulbrut auf mehreren Ständen infolge anhaltender guter Tracht verschwunden sei. Herr Dennler schreibt am Schlusse seines Artikels wörtlich: „Daraus müssen wir sicher schließen, daß die Bienen selbst ein Mittel besitzen, diese Pestkrankheit wirksam zu bekämpfen."

Wenn sich nach dem Reinigen der Faulbrutzellen durch die Bienen, was sich durch die angegebene Reizfütterung und Behandlung mit einem ätherischen Oele in jedem Falle erzielen läßt, doch wieder Faulbrut zeigt, so muß das Volk eine bessere Königin bekommen, denn alsdann liegt die Ursache der Krankheit in einer Degeneration des Volkes, die nur durch eine bessere Königin beseitigt werden kann. Ein solches Volk kann wohl die meisten Larven noch notdürftig ernähren, daß sie sich noch zu Bienen entwickeln und das Volk sogar erstarken kann, es hat aber trotzdem nicht mehr den Trieb, die toten Larven und Nymphen aus den Zellen zu werfen. Mit der neuen Königin halten alsdann Heilung und Gesundheit Einzug in den Stock. Desinfektion der Wohnung oder Umsiedeln des Volkes sind nur dann nötig, wenn die Krankheit einen sehr hohen Grad erreicht hat.

Wer seine Stöcke aufmerksam behandelt, für gut ventilierte Wohnungen und gute Ernährung der Völker sorgt, auch durch Blutauffrischung und gute Königinnen einer Degeneration der Bienen entgegenwirkt, wird vor Ausbreitung der bösartigen Faulbrut auf seinem Stande sicher sein. Wenn sich einmal in einem Stocke einige Faulbrutzellen zeigen, wird sie der sorgsame Imker auf die angegebene Weise sicher beseitigen. Er wird auch immer sein Augenmerk auf die Brut richten, ob er nicht in einigen Zellen zernagte Larven oder Nymphen sieht, die nicht gedeckelt sind; denn es ist von großer Wichtigkeit, daß man die Krankheit frühzeitig erkennt, wenn sie noch einen gutartigen Charakter hat. Freilich wird es auch Stände geben, wo Unkenntnis und Lässigkeit der Krankheit eine Heimstätte bereiten. Für solche Imker ist ein Faulbrutgesetz, das sie zur Vernichtung ihrer kranken Stöcke zwingt, ganz am Platze, wenn es mir auch gegen den Strich geht, daß der Staat solchen Faulbrutzüchtern für jeden kranken Stock auch noch eine Prämie zahlen soll.

Doch nicht das Vernichten der Faulbrutstöcke, auch nicht das Heilen derselben, sondern allein die Verhütung der Krankheit durch eine naturgemäße Pflege der Stöcke ist zur erfolgreichen Bekämpfung der Faulbrut die Hauptsache. Nur durch eine solche naturgemäße Pflege läßt sich der Feind von den Ständen fern halten. Wie sieht es aber damit gar oft auf den Ständen aus! Wenn im Frühjahr die erwachende Natur, die immer höher steigende, wärmende Sonne, die lachende Flur und der Baum in seinem Blütenschmucke auch den Bienenstock zu neuem Leben und neuer Entwicklung einladen, können leider gar viele Stöcke dieser Einladung nicht folgen. Schwach und und krank, mit schlechter, ungenügender Nahrung, die Wohnung voll Nässe, Schimmel und Moder fristen sie ein kümmerliches Dasein und sind vielleicht schon faulbrütig. Dagegen kräftige Stöcke in gesunder Wohnung, mit gesunder Nahrung und einer leistungsfähigen normalen Königin senden ihre fleißigen Scharen aus auf die blühende Flur, reiche Schätze zu sammeln, aus denen der Stock selbst in seinen natürlichen Desinfektionsstoffen die schärfsten Waffen gegen die Pest schmiedet.

Alles liegt an der hygienischen Pflege des Stockes. Sind die notwendigen Lebensbedingungen vorhanden, dann ist der Stock vor der Faulbrut geschützt.

Nachschrift der Redaktion. Wir mußten in Straßburg von vorstehendem Vortrage manches hinweglassen, weil der Vorsitzende die Redner nach Ablauf der für jeden Vortrag festgesetzten

Zeit von 20 Minuten zum Schlusse drängte. Bei solchen Versammlungen sollen doch die Vorträge die Hauptsache sein, 20 Minuten sind zur gründlichen Erörterung eines Themas viel zu wenig.

Der Präsident muß über den Parteien stehen. Wenn er auch mit seinen Freunden anderer Ansicht sein will als der Redner, so hat er diesem gegenüber doch ein objektives Verhalten zu beobachten.

Nachschrift zur Wohnungsfrage.

Von Brossard, Oppau.

Die Sache mit den vielen Gänsefüßchen in der Nachschrift unsers allverehrten Redakteurs und meines speziellen Freundes Herrn Reidenbach ist mir doch ein bischen zu kitzlich geworden, als daß ich nicht ein paar „Nießer" darauf folgen lassen müßte. Herr Reidenbach ging auch gar zu verschwenderisch damit um. Habe ich denn mein Gewissen so stark belastet, daß er mich förmlich mit den ominösen „Gänsefüßchen" bombardiert. Der Ausdruck von mir: „ist das nicht eine Bienenwohnung ohnegleichen?" hätte ich gewünscht, daß solcher vom Standpunkt des „kleinen Gernegroß" aufgefaßt worden wäre, in welchem Sinne er auch meiner Feder entsprang. Nicht Wort- und Silbenklauberei führt mir heute die Feder, sondern der Ernst der Sache. Meine Behauptung, daß die Kastenfrage (Mobilbau) Hauptsache, Kastenformfrage aber Nebensache sei, halte ich heute noch fest. Damit habe ich aber den Mobilbau nicht nur nicht ignoriert, sondern geradezu auf den Schild gehoben. Ich wollte nur eine ernste Diskussion in unserm Vereinsorgan darüber entfachen. Ich wollte damit rufen: Heraus ihr Geister alle! helft eine Frage klären, die für die Bienenzucht von eminenter Bedeutung ist. Ich bezweifle, ob noch ein geschätzter Leser das darin gefunden hat, was Herrn Reidenbach zur Redaktionsnachschrift veranlaßt hat; das wollte ich auch gar nicht darin gefunden haben. Wenn wir uns bei der Imkerei fragen, was sie uns einbringt, dann ist doch Mobilbau Trumpf. Ganz selbstverständlich! Durch den Mobilbau ist es allein möglich, ein Bienenvolk zur größten Leistung und Rentabilität zu bringen. Ich glaube, mit dem Strohkorbe dürfte es abgetanene Sache sein, und der Sprung zu demselben war mindestens gewagt. Wenn mein Freund Reidenbach in seinem Blätterstocke im Herbste einengt und im Frühjahre vergessen würde zu erweitern, dann würde er dasselbe Malheur zu beklagen haben, welches dem Imker passiert, der, mit irgend einer andern Kastenform imkernd, dasselbe tut. Ganzrahmen im Brutlager darf man in allen Wohnungsformen anwenden. Ein Imker von solchem Schrot und Korn wie derjenige, den Herr Reidenbach im Juni noch nicht den Brutraum erweitern läßt, wird auch mit den Kastenformen „ohnegleichen" keine Wunder wirken.

Die Summe der Bequemlichkeiten birgt auch der Ständerblätterstock nicht in sich. Ich denke dabei hauptsächlich an die leidige Verkittung, welche Untugend der Biene (auch bei der Freude, im Ständerblätterstock wohnen zu dürfen) nicht ganz vergißt. Es gibt eine Kastenform, bei der das Verkitten ganz ausgeschlossen ist. Das ist die Flachter Kanalbeute. Dort paßt der Rähmchenträger ganz genau in die Nute. Nach 15 jähriger Benützung schoben sich die Rähmchen noch ebenso leicht als vor der Benützung.

Dann ist Kaltbau doch auch nicht das „Mädchen für Alles?"

Diese beiden Punkte (Kaltbau und Verkittung) fuhren mir durch den Sinn, als ich schrieb, „keine Kastenform ist die beste" (d. h. jede Kastenform läßt noch zu wünschen übrig) selbst der Ständerblätterstock nicht. Dessenungeachtet nenne ich doch jeden Züchter einen „Stümper", der nicht die Vorteile der neueren Systeme der Bienenwohnungen (dazu gehört doch vor allen der Ständerblätterstock) anerkennen wollte. Jeder Jungimker, der mit Hobel und Säge nicht umzugehen weiß, greife bei Anschaffung von Kasten zu den besten neueren Mustern. Doch ein anderes Bild.

Die Mutterstadter Bienenzüchter schwören nicht höher als auf ihre Lagerbeute. Wer lacht da?

Trotzdem steht ihre alljährliche Honigernte hinter der der Besitzer von Kasten „ohnegleichen“ nicht zurück. Der Schlüssel dieses Rätsels findet sich hauptsächlich in der schönsten Esparsetten- und Spättracht der Pfalz. Noch ein Wort bezüglich des Einengens. Dasselbe hat außerdem, daß es zur Erhaltung und Entwickelung des Biens günstig ist, auch einen ökonomischen Wert. Es ist doch nicht nötig, daß ich durch Belassen von überflüssigem Bau im Winter- und Frühjahrssitz der Bienen den Motten den Tisch decke und das Feld einräume. Wie der Ständerblätterstock diesen gefährlichsten Feind aus dem Felde schlagen soll, ist mir nicht begreiflich. (Du siehst Gespenster; wie macht es denn ein Strohkorbvolk? D. R.)

Das allenfallsige Einschieben eines Schiebbrettes ist doch auch ein Einengen, wenn auch in anderer Form.

Wenn ich auch für meine Person und aufgrund meiner Erfahrungen Kastenform für Nebensache erkläre, weil deren Vorteil nicht im Verhältnis zu den Mehrausgaben der Anschaffung steht, zum Strohkorbe kehren wir doch nicht zurück. (Einverstanden. D. R.)

Bienenwohnung und Honigertrag.

Daß die Bienenwohnung von keiner Bedeutung für den Honigertrag sei, wie Herr Brossard in der Augustnummer der „Pfälzischen Bienenzeitung“ behauptet, kann nicht unwidersprochen bleiben. Gerade während der diesjährigen Vorsommertracht hat es sich deutlich gezeigt, daß dies nur zu sehr der Fall ist. Völker in Ständerblätterstöcken lieferten in hiesiger Gegend 16—20 Pfund Honig; solche in Berlepsch- und Normalmaßbeuten 5—6 Pfund, viele jedoch gar nichts. Wären die Honigquellen infolge der Trockenheit nicht zu spärlich geflossen, dann würde sicherlich der Unterschied im Honigertrag in den verschiedenen Wohnungen noch größer geworden sein.

Jedoch nicht allein hier war es so; aus andern Gegenden wird Aehnliches berichtet.

Woher dieser Unterschied? Der Grund liegt einzig und allein darin, daß der Ständerblätterstock der Entwickelung des Biens außerordentlich günstig ist, was bei den Wohnungen mit Halbrähmchen nicht zutrifft. In den dreietagigen Wohnungen, die Herr Brossard für so vorzüglich hält, beginnt die Königin im Frühjahr den Brutansatz in der zweiten Etage. (Die dritte Etage dient als Honigraum.) Mit der stetig zunehmenden Tracht und Wärme erweitert die Königin die Brutkreise, um jedoch bald auf Hindernisse zu stoßen. Der leere Raum zwischen der ersten und zweiten Etage und zwei Rähmchenteile ziehen der natürlichen Ausdehnung des Brutkörpers gar bald Grenzen. Die Königin kann über diese Lücke im Zellenbau nicht hinweg. Sie muß solange in der zweiten Etage verweilen, bis ein kräftiger Satz junger Bienen den Zellen entschlüpft, bis das Volk genügend erstarkt ist, um die untere Etage besetzen und erwärmen zu können.

Ganz anders dagegen verhält es sich mit der Entwickelung des Biens im Leidenbach'schen Ständerblätterstock. Hier kann die Königin, ohne irgendwie durch Fremdkörper im Zellenbau gehemmt zu werden, die Brutkreise erweitern, soweit es die Stärke des Volkes zuläßt. Die Völker kommen darum in der Entwickelung viel schneller vorwärts und werden frühzeitiger leistungsfähig, eine Tatsache, die namentlich für Gegenden mit Frühtracht von größter Bedeutung ist. Sie haben bei Beginn der Haupttracht so und soviel Tausend Flugbienen mehr als Völker auf Halbrähmchen. Daß darum auch der Honigertrag ein größerer sein muß, ist ganz natürlich. Auch sind infolge der großen Waben der Ausdehnung der Brut nicht so schnell Grenzen gezogen. Die Völker kommen darum später zum Schwärmen und zersplittern nicht schon vor der Tracht ihre Kräfte.

Also nicht Nebensache, sondern vielmehr Hauptsache ist die Kastenform. Wenn Herr Brossard sagt: „Gleiche Rasse der Völker, gleiche Stärke, gleichalterige Königinnen und gleiche Tracht bedingen auch ganz gleiche Honigernte“, so ist das vollständig richtig, aber nur mit dem Zusatz: „Vorausgesetzt, daß solche Völker sich in Wohnungen

befinden, die der Entwickelung des Biens gleich günstig sind.“ Ein Unter… Honigertrag wird stets zu konstatieren sein, sobald dies nicht der Fall ist. D… Brossard frühzeitig starke Völker und schöne Honigernten erzielt, ist nicht du… dreietagigen Bienenwohnungen, sondern durch seine Heizung bedingt.

Miesau. A. Will…

Vermischtes.

Was lehrt uns ein in der Entwicklung etwas zurückgebliebenes Volk? Wie wenig es einen Bienenzüchter freut, wenn er es sehen muß, daß einige seiner Völker bei aller Mühe, dennoch im zeitlichen Frühjahr gegen andere zurückbleiben, dürfte jedem bekannt sein. Die Ursachen, warum, sind verschieden, will auch nicht näher darauf eingehen, da selbe so ziemlich bekannt sind. Dennoch lehrt uns ein solches Volk, wie man bei eintretender Tracht mit starken Völkern verfahren soll. Untersucht man solch ein Volk, so findet man, daß es nicht sehr viel Brut hat, daher es, wenn es etwas zu holen gibt, seine ganze Kraft zum Honigeintragen verwenden kann. Hält man nun so ein Volk ziemlich beschränkt und hängt ihm nur leere Tafeln ein, so wie es sie belagert, so wird man staunen, was solch ein Volk am Ende der Tracht für einen Honig aufgespeichert haben wird. (Selbstverständlich kann hier nicht die Rede sein von ganz schwachen Völkern.) Daher soll die Regel sein: Bei Eintritt der Tracht wenig Brut und viel Flugvolk. Darum nehme man starken Völkern, so viel als möglich, Brut weg, verstärke damit die Schwächlinge oder mache damit Ableger, was, nebenbei gesagt, viel besser ist, da die alten Bienen zurückfliegen und der Ableger auch bedeutend mehr wert ist, als ein nach der Haupttracht gemachter, denn dadurch erhält der Bien seine ganze Kraft zum Honigeintragen, da er zu Hause wenig zu tun hat. Viele werden schon gefunden haben, daß bei zwei gleichstarken Völkern dennoch das eine mehr Honig hat, aber nicht jedem dürfte die Ursache bekannt sein, selbe ist einzig und allein im Brutunterschiede zu suchen. Dennoch will ich nicht gesagt haben, man soll sich nicht kümmern, daß alle Völker stark seien, im Gegenteil, will man die Tracht gehörig ausnützen, so trachte man recht starke Völker zu besitzen und verfahre damit auf obige Art, und man wird auch in ziemlich mageren Jahren von seinen Bienen Nutzen ziehen können. Kurz gesagt, man trachte zur Zeit der Haupttracht, daß man recht starke Völker mit wenig Brut hat, und dann ist man des reichen Honigertrages sicher. („Bienenvater.“)

Achtet im Herbste auf die Wespen! Die Wespen sind zeitweise den Bienenständen weit mehr gefährlich und schädlich als gewöhnlich geglaubt wird. Wenn im Herbste die Temperatur niedrig ist und die Bienen in ihrer Wohnung bleiben müssen, so sieht man die Wespen in die unbewachten Fluglöcher eindringen und kurz darauf mit Honig gesättigt denselben flink wieder enteilen. Die frechen Räuber fliegen eben noch bei 5 bis 9 Grad Wärme. In der ersten Woche des Dezbr. konnte ich an einem sonst sonnigen Mittage ihr verderbliches Treiben beobachten. Die … spielten nicht vor. Mit einem Deckbret… ich mehrere der Räuber erschlagen, eh… Vorhaben ausführen konnten. Andere ver… hurtig im Flugloche. Ich schob dann be… vor und konnte nun die Jagd auf a… kömmlinge weiter fortsetzen. Wenn … wieder Auslaß begehrten, so konnten sie … entgehen. Aus Kästen ohne Fluglochsch… entgingen sie mir meistens, indem sie in … Richtung rasch davon eilten. Es hatte … schein, als ob sie einem ganz bestimmten … ihrer Kolonie zuflögen. Mit einem Mück… Tropfbier enthält, kann man diese Räub… Spät im Herbste gehen sie durch … Nahrungsmangel zugrunde und nur die … überwintern an einem geschützten Ort, … eine Art Winterschlaf verfallen.

Zur **Bedeckung der Bienenhäuser** … vielfach Blech und Dachpappe zur Ver… Wir sind in der Lage, ein zu diesem Z… eigneteres Material in Vorschlag zu bring… von der Firma Allut Nordt & Meyer in … fabrizierte Ruberoid. Nach näherer Pr… Fabrikats ergaben sich im Vergleich zu … Bedeckungsarten folgende Vorzüge: Ru… frei von Teer und Asphalt, tropft daher nie… bewahrt dauernd seine Elastizität und bedarf … Erhaltungsanstriche. Während Blechdächer … Hitze unter sich ansammeln, wirkt … isolierend gegen Hitze und Kälte; das neue … wird nicht riffig wie die sonst verwendete … pappe, erzeugt auch bei Sonnenschein keine … Gerüche, sondern ist ausdauernd und … ruchlos. Preis der Qualität für Bienenstände … qm Mk. 1,02. Zahlung innerhalb 30 Ta…

Metzg…

Wir haben das Ruberoid in Straßburg … und sehr loben hören. Es sieht ähnlich aus … Dachpappe, hat aber eine grünliche Far… soll aus Guttapercha verfertigt sein. D. R.

Sind Königin und Arbeitsbienen … ihrem Wollen und Tun stets ei…

Nach dem unfreundlichen Wetter in der … Hälfte des Juli fand ich am 28. Juli … Bodenbrett eines meiner schwächsten Völker … ausgerissenen Drohnenlarven bedeckt. Darob … meinerseits, denn ich dachte: die sind … Futter. Am 30. Juli nahm ich diesem … einer Gerstungbeute den Honigaufsatz … dessen vorderste Wabe (eine an ein Stäbch… die Kastenwände angebaute Drohnenscheib… Spuren dieser ausgerissenen Larven sehen … Der Einfachheit halber ließ ich diese Wabe, … auch keine Spur mehr von Honig enthielt, … im Aufsatze hängen, samt den darinsitzenden …

d stellte den Aufsatz beiseite. Die anderen
ben, die mittelmäßig mit Honig gefülltes
Beiterwachs enthielten, wurden abgekehrt und
Bienen hinten zugelassen und mein Kasten
der geschlossen. Nun wurden der Honig und
e Siebensachen zusammengepackt und hinein in
in Arbeitszimmer getragen. Den Honig gleich
schleudern, erlaubten besondere Umstände nicht,
wieder hinaus in den Bienenstand und weiter
geräumt. Nachdem sonst alles wohl in Ordnung
r, kam auch das Honigkästchen mit der Wabe
die Reihe, von welcher immer noch Bienen
logen. Das Kästchen in die Hand nehmen, auf
Wabe den Blick gerichtet und — — o Freude,
Schrecken, was ist denn das, da geht ja ihre
jestät, die Königin, spazieren! Was nun machen
ihrer Majestät, um sie wieder mit dem Volke
vereinen? Zuerst dachte ich, das Kästchen mit
Wabe und Königin hinten in den Kasten zu
len und alles seinem Schicksale zu über-
en. Gleich probiert, doch der vorhandene Raum
ht nicht. Was tun? Tücher überhängen geht
t; vielleicht ziehen sich die Bienen eher heraus,
daß die Königin hineingeht und was dann?
in diesem Moment erblickte ich sie wieder.
ch entschlossen nahm ich das Kästchen heraus
) fegte die Königin mit nasser Feder in den
ck, öffnete das Verschlußklötzchen unter dem
ster und schloß den Kasten. Dabei bemerkte ich,
die Königin voll Freude sofort einmarschierte.
Bei näherer Besichtigung der Wabe nachher
b ich meine Vermutung bestätigt. Zu meinem
staunen fand ich einen noch größeren Kreis wie
her, frisch mit Eiern bestiftet. Wie läßt sich
solches Tun erklären? Zuerst haben die Bienen
die Drohnenlarven aus den Zellen geworfen, gleich
darauf hat die Königin diese Drohnenzellen wieder
bestiftet und noch bei ungünstiger Witterung. H.

Eine kaum glaubliche, doch buchstäblich wahre Geschichte. Unlängst passierte es mir, daß mir eine verdeckelte Arbeiter Brutwabe aus der Hand fiel und aus dem Rähmchen heraus-brach. Ich lehnte diese Wabe in einem vorher entleerten Honigraume schief an die Wand. Sofort belagerten sie die Bienen. Am nächsten Tage sah ich nach und bemerkte zu meinem Verdrusse, daß die Wabe platt auf dem Boden des Honigraumes lag. Da ich gerade wenig Zeit hatte, ließ ich sie liegen, indem ich mir dachte, daß die Bienen auf der Oberseite auskriechen können und auf der Unterseite ohnehin erschlagen seien. Nach einiger Zeit sah ich wieder in den Stock und bemerkte zu meinem nicht geringen Erstaunen, daß die Bienen die Wabe flach gehoben und auf zirka 5 mm dicke Säulen gestellt hatten, so daß auch die unteren Bienen ausschlüpfen konnten. — Bald hernach passierte mir etwas mit einer Wachsmotte. Ich wollte sie mit dem Finger erdrücken. Da sie aber schneller war als ich, so entschlüpfte sie mir und verschwand blitzschnell in — meinem rechten Ohre. War das ein Rumoren! Das Krabbeln mit den Füßen ging noch an, aber das Schlagen mit den Flügeln war ein unerträgliches, trommelähnliches Getöse. Da es mir nicht gelang, das Tier aus dem Ohre herauszubekommen, mußte ich mich an einen benachbarten Doktor wenden, der mich von meinem Peiniger erlöste, welcher mir 4 Stunden vorgetrommelt hatte. („Bienenvater.")

Nachtrag.

Zu dem Bericht in Nr. 8: „Die Pfalz in der Ausstellung zu Straßburg" ist
ch nachzutragen, daß auch Herr Georg Kling, Bäckermeister in Speyer, prämiiert
rden ist. Wie wir aus der Prämiierungsliste ersehen, hat Herr Kling für seinen
sgestellten Honig ebenfalls einen Ehrenpreis erhalten, bestehend aus zwei künstlerisch
sgeführten Wandplatten.

Für sein ausgestelltes Honiggebäck wurde ihm ein Ehrendiplom zuerkannt.

Reidenbach.

Versammlungsberichte.

Zweigverein Hermersberg und Umgegend. Unsere 2. diesjährige Versammlung zu
teinalben war recht zahlreich besucht und gestaltete sich äußerst lebhaft durch die allerseits geführte
Debatte, die das Referat: Königinnenwechsel bezw Königinnenzusetzung hervorrief. Die am Schlusse
beifällig aufgenommenen Referats an die Versammlung gestellten Fragen des Referenten einigte
anwesenden Bienenzüchter zu folgenden Punkten: 1. Die vom Referenten an 2 Völkern vorge-
nmene Entfernung von 2- bezw. 4jährigen Königinnen am 29. Mai war etwas voreilig. Denn
Witterung war doch zu ungünstig, als daß in dieser Zeit schon durchweg tadellose Stöcke auf dem
nde sein konnten und daher nicht gerade den Königinnen die Schuld beigemessen werden dürfte
dem mangelhaften Aussehen der Stöcke. 2. Die Erneuerung der Königin darf der Züchter heut-
age nicht mehr den Bienen selbst überlassen. 3 Eine gute Königin braucht nach dem 2. Jahre
h nicht abgeschafft zu werden. Ist sie im 3. und 4. Jahre noch tüchtig, warum soll man sie ihre
ifte nicht entfalten lassen? 4. Die Schwarmzellen liefern am sichersten und billigsten neue Köni-
nen zur Verjüngung der Völker. Ein Teil der Mitglieder war mit der Anzahl der erhaltenen
hwärme recht zufrieden, während manche auch nicht einen Schwarm fassen durften. Bedauert
rde, daß so viele Schwärme, die mitten in der Arbeitszeit und bei nur kurzer Abwesenheit des
chters vom Stande fielen, äußerst eilig das Weite suchten. Nach Schluß der Versammlung wurden
Steinalber Bienenstände besucht und fand der Betrieb allseitige Anerkennung, besonders aber der

Stand des Vorstandes, des Herren Mühlenbesitzers Schneider der Steinalber-Mühle, welcher eine stattliche Anzahl prächtiger Völker besitzt, die sämtlich in Albertibeuten (Blätterstöcke) untergebracht sind. Der Zweigverein hat bei dieser Versammlung auch 5 neue Mitglieder gewonnen. Seine nächste Versammlung hält derselbe am 20 September in Harsberg, bei welcher Herr Lehrer Petry über „Bienenwesen referieren wird. H. Lendle, Rechner.

Zweigverein Donnersberg I hielt am 19. Juli bei Herrn Vorstand Kennel seine diesjährige Versammlung ab, welche jedoch nur mäßig besucht war, was umsomehr zu bedauern ist, da verschiedene Mitglieder stets für mehr Versammlungen schwärmen, heute jedoch wieder durch ihre Nichtanwesenheit glänzten, trotzdem die Gastfreundlichkeit unseres Herrn Vorstandes allgemein bekannt ist und sich heute wieder aufs vortrefflichste bewährt hat, wofür wir demselben auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank aussprechen. Nachdem die gegenseitigen Erlebnisse ausgetauscht und die verschiedenen Fragen erledigt waren, wurde der übrige Teil der Versammlung dem gemütlichen Beisammensein gewidmet, zu dessen Gelingen Herr Kirch durch seine humoristischen Vorträge wesentlich beitrug. Nur zu rasch verflogen die Stunden und der Abend mahnte zum Aufbruch. Die nächste Versammlung findet im Herbste bei unserm Mitgliede Herrn Fr. Bock in Schweisweiler statt, zu welcher wir auf eine regere Beteiligung hoffen. Paul.

Berichtigung.

In dem Artikel des Herrn Brossard „Zur Bienenwohnungsfrage“ (Nr. 5 Seite 95 d. Bl.) ist insofern eine Unrichtigkeit unterlaufen, als es nicht der Wirklichkeit entspricht, daß voriges Jahr auf der Landesversammlung zu Schwetzingen bestimmt worden sei, „daß lebende Völker nur dann prämiiert werden können, wenn sie in vorgeschriebenen Wohnungen (Berlepschständern) ausgestellt sind.“ Unser seit Jahren bestehendes Prämiierungsstatut schreibt nur vor, daß unter Völkern gleicher Güte bei der Prämiierung diejenigen in erster Reihe berücksichtigt werden sollen, die in Vereinsstöcken sitzen.

Durlach, 8. August 1903. J. M. Roth.

Versammlungen.

Zweigverein Kirchheimbolanden. Sonntag, den 6. September, nachmittags 3 Uhr Versammlung bei Wirt Stöhr. Tagesordnung: 1. Wahl eines Vertreters zur Hauptversammlung und noch Beteiligung von Mitgliedern bei derselben. 2. Herbstarbeiten am Bienenstand. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.

Zweigverein Landeck. Sonntag, den 13. September, nachmittags 2½ Uhr zu **Klingenmünster** im Kurhaus Gleich. Referat: Einwinterung.

Zweigverein Bliesbastel und Umgebung. Sonntag, 13 September, nachmittags 3 Uhr bei Herrn Eberle in **Bliesbastel** Zusammenkunft. Herr Schenkenberger-Wattweiler wird über die große deutsch-österr. Imkerversammlung in Straßburg berichten. Weiterer Vortrag: Die Reise auf den Hemchesberg, oder: Nur den Humor nicht verlieren! Zur pfälzischen Hauptversammlung wird ein Vertreter gewählt.

Zweigverein Kriegsfeld. Versammlung Sonntag, den 13. September, mittags 2 Uhr bei Benj. Gutenbach. Besprechung über Einwinterung und die Ruhr des letzten Jahrgangs.

Zweigverein Selberg. Sonntag, den 27. September, nachmittags 3 Uhr bei Wirt Wirth in **Rothselberg** Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Verlosung der angekauften Gegenstände an die anwesenden Mitglieder. 3. Verschiedenes.

Zweigverein Enkenbach und Umgebung. Herbstversammlung Sonntag, den 25. Oktober nachmittags ½3 Uhr bei Wirt Kasitz-**Neukirchen**. Tagesordnung: 1 Ansprache und Bericht 2. Vortrag (Referent erwünscht). 3 Verschiedenes.

Zweigverein Glantal. Versammlung am 20. September, nachmittags halb 3 Uhr bei Wirt Lang in St. Julian. Tagesordnung: Vortrag über Einwinterung. (Referent: Vorstand.)

Neue Mitglieder.

Zweigverein Lauterthal: Schäfer, Lehrer in Erzhütten; Henrich Adam, Ökonom in Kreuzhof Gemeinde Erzhütten.

„ Miesau: Poth Ernst in Vogelbachermühle.

„ Enkenbach und Umgegend: Häberle Ph., Ökonom; Bläsie Fritz, Ökonom in Daubornerhof.

„ Kaiserslautern: Nanerz in Dansenberg: Comster in Espensteigermühle.

Quittungen.

Es zahlten Beiträge die Zweigvereine Olsbrücken 4.60 Mk., Reichswald 7.— Mk., Mlesau [illegible] Mk., Oster-Ohmbachthal 20.40 Mk., Lauterthal 1.20 Mk., Kaiserslautern 2.30 Mk., Landeck [illegible] Mk. und das Einzelmitglied Barth-Annweiler 1 70 Mk.

Gommersheim, 18. August 1903. **Herrgen.**

Anzeigen.

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co., Leipzig.

Soeben erschien:

Kleines Lexikon

der

Bienenzucht und Bienenkunde

mit Berücksichtigung der Pflanzenkunde für Bienenzüchter,

herausgegeben von

Kantor em. **L. Kraucher,** Frohburg. und Direktor Dr. **O. Kraucher,** Leipzig.

In ca. **12 Lieferungen à 40 Pfg.**

Durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.

Das beste und billigste **Nähmchenholz,** [illegible] 6,25 mm, sauberster Schnitt, aus Ia. astfreier Russ. Stammerle, sowie **Laubsägeholz,** Platten für Kerbschnitt und Brandmalerei liefert als ausschließliche Spezialität die Parquett- und Stabfußbodenfabrik von

Friedrich Burkhardt & Co., Gera-R.

Heidbienenschwärme

mit junger befruchteter Königin zu 2,50 Mk., 3,40 Mk. und 4 Mk., sowie einzelne befruchtete Königinnen zu 1 Mk. per Stück, stelle vom 5 September ab dem Verkaufe aus und füge noch hinzu, daß nur selbständige Kolonien, welche bezug auf Durchwinternng die beste Garantie bieten, zum Versand gelangen.

C. Burgdorf jun.,

Ingelbeck bei Peine (i. Hannover.)

Heidvölker mit gar. 1903 befrucht. abgesperrter Königin, gesund, **4 Pfd. schwer,** ohne Betäubung abgetrommelt, 1 Pfd. Honig als Futter, v. 1. Sept. an 6 Mk., v. 15. Sept. 4 Mk. inkl. präm. 1. Kiste unter Garantie leb. Ankunft. **Junge, 1903 befr. Königin Mk. 1,50. fr.** An Kunden ohne Nachnahme. Anfragen Retourkarte. Rechtzeitige Bestellung nötig. **Reelle u. gewissenhafte Bedienung betrachte ich als Ehrensache.**

Carl F. Schulz, Lehrer und Gr.-Imker

Harburg-Lauenbruch Elbe.

Nackte Bienenvölker

4pfündig (auf Wunsch schwerer), mit diesj. befr. König, mit Kiste von **Mitte Sept. an 4 Mk.** Garant. für lebd. Ankunft Bestellg. erbitte rechtzeitig. **Junge befr. König 1.50 Mk.** franko. Anfragen mit Retourmarke.

Heinr. Kröger

Vahrendorf bei Harburg E.

1. Vorsitzender des Imker-Vereins Harburg.

Das Bessere ist der Feind des Guten!

Jede Maschine muss deshalb der neu verbesserten Fritzschen

Honigschleuder-Maschine

mit ihrem unverwüstlichen Wabenkäfig weichen.

Lager von 1000 Stück. • • • • Tägliche Produktion 20 Stück.

Schnellste Bedienung.

Neu u. vorzüglich ist auch

Der Fritzsche

Dampf-Wachs-Schmelzapparat.

Schnellste — sicherste — leichteste und reinlichste Gewinnung des Wachses aus alten Waben u. dgl.

a) für kleine Betriebe auf jed. Herd passend M. 12,—

b) für mittlere Betriebe auf jed. Herd passend M. 14,—

c) für grössere und grosse Betriebe auf jeden grösseren Herd passend M. 20,—

Auf Wunsch liefere ich die Apparate auch mit transportablem Ofen.

Wachs- und Honig-Klärapparat

zur Erzielung eines glanzhellen Wachses und Honigs.

Preise: für 10 Pfd. Inh. M. 6,—
„ 25 „ „ „ 8,—

Kunstwaben-Gussformen.

Kunstwaben „Ideal"

per Kilo M. 4,—. Postkolli, mehr als 4 Kilo. einschliessl. Verpackung franko M. 16,50.

Bienen-Wohnungen für alle Masse mit und ohne Patentflugloch.

Lieferung unter Garantie.

Fritzsche Universal-Maschine Nr. 8 „Weltberühmt."

No. Offeriere folgende Grössen:

1. Die Maschine f. sämtl. Normalhalbrah. Wabenkäf. 21 cm h., 28 cm h. 10,—
2. Dieselbe mit 3 Eisenfüssen zum Anschrauben eingerichtet 12,—
3. Die Masch. f. sämtl. Halbrahm. Wabenkäfig 25 cm h., 32 cm h. 11,—
4. Dieselbe mit 3 Eisenfüssen 13,—
4½. Die Maschine f. anderes Mass, Wabenkäfig 26 cm hoch, 30 cm breit, mit 3 Eisenfüssen 15,—
4½. Die Maschine für anderes Mass, Wabenkäfig 33 cm hoch, 28 cm breit mit 3 Eisenfüssen 16,—
5. Die Maschine f. 6 Halb- od. 3 Ganzrahm., Wabenkäf. 40 cm h., 28 cm h. 15,—
6. Dieselbe mit 3 Eisenfüssen 17,—
7. Die Masch. f. 6 Halb- od. 3 Ganzrahm., Wabenkäfig 40 cm h., 32 cm h. 18,—
8. Unerreicht ist m. Universalmaschine für 6 Halb- od. 3 Ganzrahmen mit 3 Eisenfüssen. In dieser Maschine, (wie ob. Abb.) lassen sich sämtl. Waben in allen Grössen bis 42 cm Höhe, 32 cm. Breite sowie auch kleine Wabenstücke vorteilh. anschleudern Preis n. 18,—

Absperrgitter,

12er Zink, sauber gestanzt und geschliffen
1 Stück — 100 cm lang 25 cm breit M. 1.
Quadratmeter „ 5.

Drohnenfallen

zum Abfangen der Drohnen aus Kästen u. Körben M. 1.

Smoker,

noch immer der beste Rauchapparat M. 2.

Imkerpfeife,

System Adler M. 3.

Bienenhaube

aus Rosshaar, zusammenlegbar, mit und ohne Rauchvisier M.

Schwarmspritzen

aus Weissblech M. 1.
do. aus gezog. Messingrohr M. 4.

Bestäuber

M. 0.

Wabenmesser

M 1.

Wabenentdeckungsgabel

M. 1.

Wabenegge

M. 0.

Wabenzange

M. 1.

Sehr zu empfehlen ist die Anschaffung e. Honigtopf mit Ausguss und Selbsteinrichtung z. Unterstellen unter d. Schleudermasch. u. bequemen Einfüllen in die Gläser. Preis Mk.

Illustrierter Katalog über sämtl. bienenwirtschl. Geräte „gratis und franko."

CARL FRITZ, Imkergerätefabrik, Mellrichstadt in Bayern.

Vorsicht beim Versand von Honig!

Jeder vorsichtige Imker versende seinen Honig allein in den bewährten

Fritz'schen Honigtransportgefässen,

dann bleibt man vor Schäden und Unannehmlichkeiten bewahrt.

Praktische Einrichtungen, — eigenartige Verschlüsse, — (eigene) grösste Stabilität sind die Folgen der neuen Konstruktionen!

a) Honigtransportgefäss

zum Versand von festem Honig. — !!! Ohne Schutzkorb versendbar !!!

Inh.	25	50	100 Pfd.
Pr.	1.30	1.80	2,10 M.

Dasselbe mit dem ges. gesch. Lattenschutzmantel

Inh.	25	50	100 Pfd.
Pr.	2,—	2,70	3,80 M.

grosses Lager, daher schnellste Ausführung auch des grössten Auftrages.

b) Honigtransportgefäss „Triumph"

zum Versand von flüssigem Honig, mit Lattenschutzmantel D. R.-G.-M. No. 177 716.

Neu! Neu!

Das Gefäss hat zum Versand von flüssigem Honig ganz abweichende Konstruktion. Ausserdem ist es mit einem starken Lattenschutzmantel umgeben. Diese Umgebung bürgt f. einen unbedingten hill. Schutz des Kübels und verdient besonders hervorgehoben zu worden, dass der Schutzmantel von jedem Laien abzunehmen u. mit Leichtigkeit wieder anzuschrauben ist. Es ist dies ein Vorteil, der am Kübel in seiner Eigenschaft als Stand- und Versandgefäss nicht hoch genug angeschlagen werden kann.

Inhalt	25	50	100 Pfd.
Preis	2.20	3,—	4,— Mk.

Dasselbe ohne d. ges. geschützt. Lattenschutzmantel

Inhalt	25	50	100 Pfd.
Preis	1.50	2.10	3.— Mk.

Blechdosen für den Postversand

9½ Pfd. Postkolli-Inhalt per Stück 40 Pfg., bei Abnahme von 9 Stück = 1 Postkolli mk. einschl. Verpackung 4 M., bei Abnahme von 100 St. p. St. 35 Pf.

Blechdosen in Wellpappschachteln

9½ Pfd. Postkolli-Inhalt p. Stück 50 Pfg.
bei Abnahme v. 10 Stück „ „ 46 „
„ „ „ 100 „ „ „ 42 „

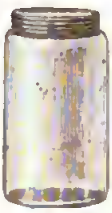
Billiger als die gesamte Konkurrenz empfehle ich auch **Honiggläser.**

Gefällige Form. — Helles weisses Glas. — Genaues Mass mit Inhaltsbezeichnung am Boden.

Honiggläser

mit oben abgeschlossenem Rand zum Zubinden

Inh.	½	1	2	3	4	5	Pfd.
Preis	6	7	11	15	20	23	Pfg.



Honiggläser

mit Weissblech-Schraubenverschluss. Papp- und Pergamenteinlage.

Inhalt	½	1	2	3	4	5	Pfd.
Preis	10	12	18	25	30	35	Pfg.

Dieselben mit Nickelblech-Schraubenverschluss per Stck. 1 Pf. mehr.

Honiggläser m. Nickelblechschraub.-Verschluss, Papp- und Pergamenteinlage mit elegantem, dauerhaften Aluminium-Etikett; Aufdruck: „Feinster Blütenhonig, garantiert rein."

Inh.	½	1	2	3	4	5 Pfd
Pr.	13.50	16,—	22,50	35,—	40,—	50.— Pf.

Diese Gläser werden auch mit jedem beliebigen Firmen-Aufdruck geliefert und zwar bei Abnahme von 300 Stck insgesamt an ohne Preisaufschlag.

Bei Abnahme von 100 Stück meiner Honiggläser gewähre 5% Rabatt.
Bei Abnahme von 300 Stück meiner Honiggläser gewähre 8% Rabatt.
Bei Abnahme von 500 Stück meiner Honiggläser gewähre 10% Rabatt.
Bei Abnahme von 1000 Stück meiner Honiggläser gewähre 12½% Rabatt.
Bei Abnahme von 2000 Stück meiner Honiggläser gewähre 15% Rabatt.

CARL FRITZ, Mellrichstadt in Bayern, Utfr.

Fabrik und Versand bienenwirtschaftl. Artikel.

Honiggläser.

Spezialartikel der Firma

Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat

mindestens 200 000 Stück.

Garantie für bruchfreie Ankunft.

Kostenlose Zurücknahme jeder Sendung bei Nichtgefallen.

Keine Nachnahme — Ziel 3 Monat.

Honigglas Nr. 390c mit Weissblechschraubenverschluss und Einlage.

Inhalt:

½	1	1½	2	3	4	5	Pfd.
11	14	17	22	26	33	36	Pfg.

Rabattsatz für Honiggläser Nr. 390c: 50 Stück und mehr 5%, 100 Stück und mehr 10%, 300 Stück und mehr 15%, 500 Stück und mehr 20%.

Hontgetiketts in grossartiger Auswahl.

Honigkübel

zum **Bahnversand**, reicher Auswahl, in Preislagen (laut Preisbuch

Blechdosen

zum **Postversand** in

Wellpappschachtel

9 Pfd. Inhalt

Postkolli 8 Stück fran

4.75 Mark.

Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Verlangen Sie meine Preisliste über durch erste Imker erprobte Geräte

120mal prämiirt. 1000fach bewährt. Nach **Gravenhorsts** Urteil bester Winter-Fluglochschieber W 20, 4fach verstellbar,

1 St. für 8—10 cm Loch 10 Pf., 100 St. Wabengeradehalteklammern 35 Pf. **Abnehmbare Abstandshülse** G 5 nach **Dr. Dzierzons** Urteil **zweckmässigste Abstandsregelung**, 10 mm Abstand, 100 St. 5—6 mm Rähmchen 60 Pf. 100 **abnehmbare** Abstandsbügel klein 60 Pf. Tränkröhren für Kü und Kästen. Entdeckelungsgabel M. 1.30. Abstandsstreifen, Trageleisten, Ringe, Vorreiber, A sperrgitter, Bienenflucht, Lötlampe, Drohnenfalle, Smoker. **Zu beziehen durch die Handlungen direkt.** Porto extra, über 5 Mk. franko. **G. Heidenreich**, Sonnenburg Neumark.

Vinum bonum laetificat cor hominum

1900—1902er eigenes Gewächs, per Liter 40 bis 70 Pfg., Faß von 25 Liter an bei

Weingutsbesitzer **F. X. Weidmann,**

Aichmeister in **Weyher,** Pfalz.

Laut Prospekt füttert Lehrer **Baumgärtner** in **Burgbernheim** (Bayern) jedes Volk sofort richtigen Orts, ohne Brutraumöffnung kostenlos, gibt **viel** Völkern an **einem** Tage den Winterbedarf und erspart so **viel** Futter.

Pfälzer Bienenzuchtverein.

Legitimation.

Inhaber dieses besucht die

46. Hauptversammlung des Pfälzischen Bienenzuchtvereins

zu Kleinbockenheim am 15. und 16. September 1903.

Der I. Vorstand: **Lischer.**

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.

Druck von Julius Waldkirch & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahethal-Soonwald, Weisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

r. 10. 1. Oktober 1903. 44. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehbarn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

einr. Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

nigglaser zum Zubinden:

½	1	2	3	4	5	Pfund Inhalt
7	8	12	16	21	26	Pfennig à Stck.

nigglaser mit Schraubschluß:

½	1	2	3	4	5	6	Pfund Inhalt
11	13	18	24	29	34	39	Pfennig à Stck.

nigetiketts, gummirt, „gefällig"

	50	100	250	500	Stück
Nr. 1.	0 75	1.40	3 10	5.50	Mark
	50	100	250	500	Stück
„ 2.	0 70	1 25	2 90	5.—	Mark

nigglaser bei 500 Stück verschiedener Sorten:

nigglaser zum Zubinden:

½	1	2	3	4	5	Pfund Inhalt
5 6.50	7	10	14	18	21	Mk. p. 100 Stck.

nigglaser mit Schraubverschluß:

½	1	2	3	4	5	6	Pfd. Inh.
5 9 50	11	15	21	24	30	35	Mk. p. 100 Stck.

nigdosen zum Postversand mit Traghenkel und Klemmdeckelverschluß. 10 Pfd. Inh. per Stück **55** Pfg., 5 Pfd Inh. per Stück **40** Pfg.

nigkanne aus starkem verzinnten Weißblech mit starkem Bandeisenfuß und Drahtbügel:

10	15	25	50	100	Pfund Inhalt
90	1.10	1.50	2 80	3.30	Mark pr. Stck.

Einwinterungsstrohdecken, solideste Arbeit, Deutsch-Normalmaß à Stück . . . 45 Pfg.
Berlepsch, Gerstungmaß oder für Ständer-Blätterstöcke per Stück . . 55 „

Müllers Futterflasch. 0,70, 1, bezw. 1.10 M.
Thür. Luftballon à Stück . . 0.55 „
Partiebezug billiger

Futterblech mit Rost à Stück . . 0,50 M.
Futterkästchen für 1 Fl. aus Holz 0 35 „
Apotheker **Fruchts Apiol,** ½ Fl. 0.75 „
Bestäuber hierzu aus Nickel . . . 0.65 „
Wabenzange (Stahl) à Stück . . 1.40 „
Wabenzange (Stahl) f. Blätterstöcke, braucht die Waben nicht mit der Hand anzufassen, zur Vermeidung der Stiche sehr empfehlenswert à Stck. 1.60 „
Wandschaber und Nutenreiniger 0 50 „
Imkerpfeife Lüneburger . . . . 2.60 „
Lutzsche Maserpfeife à Stück . . 3.00 „
Dathepfeife Blech . . . . . 2.00 „
Dahtepfeife mit Holzmantel . . . 2.50 „
Gerstungs Blasius Smoker franko . 3.— „
Drahtgewebe, I. Qual, verzinnt, à qm 2.80 „
Bienenhaube, Drahtgewebe, à Stück 1.50 „
Bienenhaube, Roßhaargewebe à St. 2.00 „
Tüllschleier à St. 1 M. bezw. . 1.50 „

Zur Herbstfütterung empfehle

Kandis-Krystallzucker

10	50	100	200	Pfund
2.60,	12.50,	24,	47	Mark

Für Blätterstöcke empfehle zur Selbstanfertigung sämmtliche

Bedarfsartikel ꝛc. ꝛc.

das **Pfälzer Bienenbuch Sauter,** die Broschüre über Faulbrut von Reidenbach u die Broschür von Herrgen zu Originalpreisen. — Preislisten umsonst.

Eine Anzahl **schöner starker** ☛ **Bienenvölker** ☚ in neuer kompletter Einrichtung sind preiswürdig zu verkaufen, weil überzahlig. Wo? sagt der Obige.

!Vorsicht beim Versand von Honig

Jeder vorsichtige Imker versende seinen Honig allein in den bewährten

Fritz'schen Honigtransportgefässen,

dann bleibt man vor Schäden und Unannehmlichkeiten bewahrt.

Praktische Einrichtungen, — eigenartige Verschlüsse, — (eigene) grösste Stabilität sind die Folgen der neuen Konstruktionen!

a) Honigtransportgefäss

— zum Versand von festem Honig. —

!!! Ohne Schutzkorb versendbar !!!

Inh.	25	50	100 Pfd.
Pr.	1.50	1.80	2,10 M.

Dasselbe mit dem ges. gesch. Lattenschutzmantel

Inh.	25	50	100 Pfd.
Pr.	2,—	2,70	3,80 M.

Grosses Lager, daher schnellste Erledigung auch des grössten Auftrages.

b) Honigtransportgefäss „Triumph"

zum Versand von flüssigem Honig, mit Lattenschutzmantel D. R.-G.-M. No. 177 [illegible]

Neu! Neu!

Das Gefäss hat zum Versand von flüssigem Honig ganz abweichende Konstruktion. Ausserdem ist es mit einem starken Lattenschutzmantel umgeben. Diese Umgebung bürgt f. einen unbedingten bill. Schutz des Kübels und verdient besonders hervorgehoben zu werden, dass der Schutzmantel von jedem Laien abzunehmen u. mit Leichtigkeit wieder anzuschrauben ist. Es ist dies ein Vorteil, der am Kübel in seiner Eigenschaft als Stand- und Versandgefäss nicht b[illegible] genug angeschlagen werden kann.

Inhalt	25	50	100 Pfd.
Preis	2.20	3,—	4.— Mk.

Dasselbe ohne d. ges. geschütat. Lattenschutzmant[illegible]

Inhalt	25	50	100 Pfd.
Preis	1.50	2.10	3.— Mk.

Blechdosen für den Postversand

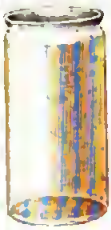
9½ Pfd. Postkolli-Inhalt per Stück 40 Pfg., bei Abnahme von 9 Stück = 1 Postkoffi frk. einschl. Verpackung 4 M., bei Abnahme von 100 St. p. St. 35 Pf.

Blechdosen in Wellpappschachteln

9½ Pfd. Postkolli-Inhalt p. Stück			50 P[illegible]
bei Abnahme v.	10 Stück	„ „	46
„ „	„ 100	„ „ „	42

Billiger als die gesamte Konkurrenz empfehle ich auch **Honiggläser.**

Gefällige Form — Helles weisses Glas. — Genaues Mass mit Inhaltsbezeichnung am Boden



Honiggläser

mit oben abgeschlossenem Rand zum Zubinden

Inh.	½	1	2	3	4	5	Pfd.
Preis	6	7	11	15	20	23	Pfg.

Honiggläser

mit Weissblech-Schraubenverschluss, Papp- und Pergamenteinlage.

Inhalt	½	1	2	3	4	5	Pfd.
Preis	10	12	18	25	30	35	Pfg.

Dieselben mit Nickelblech-Schraubenverschluss per Stck. 1 Pf. mehr.

Honiggläser m. Nickelblechschraub.-Verschluss, Papp- und Pergamenteinlage mit elegantem, dauerhaften Aluminium-Etikett; Aufdruck: „Feinster Blütenhonig, garantiert rein."

Inh.	½	1	2	3	4	5 Pfd
Pr.	13.50	16.—	22,50	35.—	40.—	50.— Pf.

Diese Gläser werden auch mit jedem beliebigen Firmen-Aufdruck geliefert und zwar bei Abnahme von 300 Stck insgesamt zu ohne Preisaufschlag.

Bei Abnahme von 100 Stück meiner Honiggläser gewähre 5% Rabatt.
Bei Abnahme von 300 Stück meiner Honiggläser gewähre 8% Rabatt.
Bei Abnahme von 500 Stück meiner Honiggläser gewähre 10% Rabatt.
Bei Abnahme von 1000 Stück meiner Honiggläser gewähre 12½% Rabatt.
Bei Abnahme von 2000 Stück meiner Honiggläser gewähre 15% Rabatt.

CARL FRITZ, Mellrichstadt in Bayern, Ufr.

Fabrik und Versand bienenwirtschaftl. Artikel.

...nnements sind an ...fertigte Redaktion zu richten.
...den Monat erscheint eine Nummer.
...nnements-Preis ...weigvereinsmitglieder ... Mark, für Einzel-...nenten eine Mark ... Pfennig pro Jahr.

Anzeigen.
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis incl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis incl. 9maliger 20% und bei 10- bis incl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

...vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Wachenthal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohrbach.

...halt: Einsame Heide im Ramscheltal. — Zuckerfütterung. — Bienenwohnung und Honigertrag. — Aus der Praxis. — Vorläufiger Bericht über die 46. Hauptversammlung zu Kleinbockenheim. — Protokoll über die Vorversammlung zu Kleinbockenheim am 15. September 1903. — Futterbrei und weibliche Bienenlarve. — Zur Rähmchenfrage. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Anzeigen.

...r. 10. 1. Oktober 1903. 44. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Einsame Heide im Ramscheltal.*

Im Wald im Kiefernjungholz steht
Rotblaue Heid so menschenweit,
Gamander nur steht ihr zur Seit,
Ein Morgenwind im Grase weht.

Was stehst du einsam in dem Gras?
Rotblaue Heid, du dauerst mich,
Kein einzig Bienlein grüßt hier dich,
Ein traurig Schicksal wenn ich das.

Da sieht die Heid mich gierig an,
Vom Bienlein sie nur hören mag,
Und ich erzähl, und, was ich sag,
Das hat dem Kräutlein wohlgetan

Und weil kein Bienlein findet nit
Rotblaue Heid so menschenweit,
Der nur Gamander steht zur Seit,
Will nun das süße Kräutlein mit.

„Ich schau von deinem Hute weit,
Bis ich das Bienenvöglein seh' —
Wie tut's mir leid, rotblaue Heid!
Ich brach sie ab und dacht: O weh!

F. Gerber.

* Eines der schönsten Täler des Pfälzer Waldes, abzweigend vom Schwarzbachtal bis zum ...zohler Jagdhaus.

Zuckerfütterung.

Wenn man jetzt noch nicht für den nötigen Winterbedarf gesorgt hat, so ist die höchste Zeit. Die Zuckerlösung wird wie folgt bereitet: Man löst 1 kg Zu in $^3/_4$ l Wasser, setzt 1 g Weinsäure zu und kocht 10 Minuten lang. Sind drei Hüte Zucker mit einem Gewicht von 75 Pfund zu lösen, so kommen in Kessel $75 \times {}^3/_4 = {}^{225}/_4 = 56^1/_4$ Schoppen Wasser und $37^1/_2$ g Weins (75 Pfund = $37^1/_2$ kg).

Damit jedes Volk das richtige Quantum bekommt, löst man 1 Pfund Zu in $^3/_4$ Schoppen Wasser und wählt sich ein passendes Gefäß (irdenes Häfchen), mit dieser Lösung gerade voll wird. Dies Gefäß heiße ich das Maßhäfchen. S alsdann einem Volk z. B. sieben Pfund Zucker zu geben, so bekommt es von der gemac Lösung sieben Maßhäfchen voll. So viel lassen sich an einem Abend auf einmal rei

Auf die Zuckerlösung kommt eine dicke Lage kurz gehacktes Stroh (Häck Damit die Bienen aus einem Gefäß mit glatten oder senkrechten Wänden gut her laufen können und nicht ertrinken, wird in dasselbe ein handbreites, rauhes Brett gestellt, das an den Waben oder an einer Seitenwand anlehnt. Es ist beim Einst des Brettchens dafür zu sorgen, daß rings um dasselbe genügend Häcksel liegt. fährt man auf diese Weise, so ertrinkt nicht eine Biene.

Bei der Berlepschbeute entfernt man zweckmäßig einige Deckbrettchen und das Gefäß über die Öffnung, beim Ständerblätterstock wird es einfach über das sperrgitter auf die Drähte des Honigraums gestellt.

In einer Nacht tragen alsdann die Bienen von der lauwarmen Lösung Porti in den Bau, die einer Lösung von 6 bis 8 Pfund Zucker entsprechen. Gefäße m bis 8 Maßhäfchen voll Lösung (je 1 Pfund in $^3/_4$ Schoppen Wasser) sind am nä Morgen ausgeleckt.

Im Bau wird alsdann die Lösung von den Bienen noch weiter verar Sie erhält dabei nach meinen Beobachtungen aus den Speicheldrüsen einen grö oder geringeren Zusatz von Pepton, d. i. vorverdautes Eiweiß, das beim Kochen mehr gerinnt, wohl aber durch Gerbsäurelösung gefällt wird. Es ist ganz di Substanz, aus der auch der Futtersaft für die Brut besteht, der demnach nicht dem Chylusmagen stammt, wie Schönfeld und Gerstung lehren, sondern ein Pr der Speicheldrüsen ist. Dafür sprechen auch noch andre untrügliche Beobachtu Durch das weinsäurehaltige Sekret aus den Speicheldrüsen wird auch die L schwach angesäuert, so daß eine eingetragene neutrale Zuckerlösung in den Zellen lich sauer reagiert und blaues Lackmuspapier rötet.

Wenn der Imker bei der Zuckerfütterung das nötige Geschick hat, dann lasse auf einem Stand von etwa 40 Völkern an einem Abend etwa $1^1/_2$ Zentner Zucker einfü Mit den Futterapparaten (Thüringer Luftballon ꝛc.) ist da allerdings nichts anzufa

Man benützt zum Füttern alle möglichen Gefäße, die in die Kästen passen leiht sich solche eventuell noch bei Nachbarsleuten. Irdene und emaillierte Kochh Schüsseln und Schüsselchen, Blumentöpfe, an denen man die Bodenöffnung mit S lack verklebt hat, auch Teller tun hier die besten Dienste. Die Gefäße werden der in einem großen Kessel hergestellten Lösung mittelst des Maßhäfchens gefüllt außen mit Kreide der Inhalt notiert. Alsdann kommen sie nacheinander i Kästen. Innwendig auf die Tür der Wohnung wird das gereichte Quantum falls mit Kreide notiert. Bedarf z. B. ein Volk 9 Pfund Zucker und es ha Gefäß mit 5 Maßhäfchen bekommen, so sind ihm bei einer zweiten Fütterung 4 Maßhäfchen voll zu reichen.

Beim Füttern kommt es auch auf die Temperatur an, es darf weder zu noch zu kalt sein. Eine Außentemperatur von 12—15 ° ist die beste. Die G läßt man am folgenden Morgen ruhig im Stock, damit das eine oder andere noch nicht vollständig geleert ist, leer getragen wird. Bei kühlem Wetter

Morgenstunden kann man auch die leeren Gefäße aus den Stöcken entfernen. Entsteht bei warmem Wetter hie und da an der Tür eines Stockes etwas Räuberei, so läßt sich diese durch Verschließen aller Öffnungen und durch wiederholtes Bespritzen der Räuber mit der Schwarmspritze leicht beseitigen.

Dies Fütterungsverfahren hat sich bei uns aus der Praxis entwickelt und ist jedem zu empfehlen. Reidenbach

Bienenwohnung und Honigertrag.

Es freut mich ungemein, daß sich wiederum eine Stimme über obige Frage hören ließ. Herr Wilkens wird mir jedoch gestatten, auf seine Ausführungen sachlich etwas näher einzugehen. Je öfter der Flachs durch die Hechel gezogen wird, desto brauchbarer wird er. Die Beobachtung des Herrn Wilkens bei der diesjährigen Vorsommertracht ziehe ich gewiß nicht in Frage. „Aber einmal ist keinmal", sagt ein altes Sprichwort. In Beziehung auf Beobachtungen im Imkerbetrieb birgt es auch einen Sack voll Wahrheit. **Eine vergleichende** Beobachtung im Immenleben, sei sie von irgend welcher Art, darf uns noch nicht befriedigen, denn sie kann uns leicht zu einem Trugschluß führen, sie muß vielmehr der Sporn zu immer weiteren Beobachtungen mit besonderer Rücksichtsnahme auf die Individualität der einzelnen Bienenvölker sein. So oft ich schon letztere außer acht gelassen habe, so oft lag ich auch mit meinen Urteilen auf dem Rücken. Es hat mir wohlgetan, als auf unserer diesjährigen Hauptversammlung in Kleinbockenheim in der Debatte über Erneuerung der Königin auch die Berücksichtigung der Individualität der einzelnen Völker erwähnt wurde. In allen Gegenden und auf allen Bienenständen wird es schon vorgekommen sein, daß ein Volk in ganz gleichen Verhältnissen in seinem Honigerträgnis ganz bedeutend zurückgeblieben ist oder umgekehrt die andern ganz bedeutend überflügelt hat.

Woher nun der Unterschied? frägt Herr Wilkens. In vorigem Satze betonte ich hauptsächlich, in ganz gleichen Verhältnissen. Es ist also alles mit inbegriffen. Es braucht aber nicht der geringste Unterschied, weder in der Entwickelung, noch in der Rasse, noch in der Tracht, noch in der Kastenform zu sein, so kann doch ein bedeutender Unterschied im Honigertrag eintreten. Auch der mindergeübte Imker hat gewiß schon beobachtet, daß bei Pollentracht das eine Volk zur selben Zeit gelbe, das andere Volk grüne Höschen heimträgt ein anderes nebenstehendes Volk gar nicht höselt obwohl sein Pollenvorrat nicht so reich ist, daß es sich der Arbeit des Höselns entschlagen könnte. Ich erklärte mir diesen Unterschied dahin, daß dieses Volk eben eine Flugrichtung eingeschlagen hat, die es an den gelben und grünen Pollenträgern vorbeiführt. Ebenso ist es bei der Honigtracht. Es kann in Gegenden, wo Ackerbau vorherrscht, und die trachtliefernden Reps- und Kleefelder z. B. vereinzelnd liegen, vorkommen, daß dieselben nur von einem Volke gefunden werden. Daher auch die Wahrnehmung am Bieneneinflug, daß bei einzelnen Völkern die Bienen mit schwerbeladenen Honigtaschen andere mit fast leeren zurückkommen.

Ich habe schon beobachtet, daß Völker in Pollen- und Honigtracht eine Quelle während 8 Tagen, sogar während 3 Wochen ausnützten, die von der Mehrzahl der andern auf demselben Stande befindlichen Völker nicht entdeckt wurde. Daher auch hauptsächlich der Unterschied im Honigertrag. Wenn nun ein Unterschied, und zwar manchmal ein ganz bedeutender, in der Honigernte sich einstellt, und zwar bei Völkern in ganz gleichen Wohnungen, dann finde ich die einmalige Vergleichung des Herrn Wilkens nicht hinreichend, um über die Kastenformfrage das letzte Wort gesprochen zu haben. So viel mir bekannt, besteht auf den Gebrauch von Ganzrähmchen im Brutraume kein Verbot. Man kann dieselben also anwenden in jeder Kastenform, auch in dem Dreietager. Der gleiche Erfolg wird denn auch in letzterem nicht bestritten werden wollen. Meine reichlichen Honigernten verdanke ich nicht einzig und allein meiner Kastenform. Mittelst Heizung erzeuge ich in meinen Kasten, 50 cm tief,

67 hoch, 25 breit, in 42—45 Rähmchen ein wahres Riesenvolk. Einem solch Volke, das von 28—30 Rähmchen in 2 Etagen 22—24 mit Brut besetzt hat, rät ich vor dem Wandern in die Haupttracht die 3. Etage ein, oft mit lauter Kunstwab

Von solchem Volke kann man denn auch, wenn Tracht und Witterung zusammenstimmen, Honig erwarten. Aber ich würde nicht bei der Wahrheit bleib wenn ich behaupten wollte, alle Völker waren im Honigertrag gleich, obwohl Kast form, Volksstärke, Rasse und Trachtgelegenheit ganz gleich waren.

Erzielt man nun in einem Jahre, bei gleicher Kastenform, gleichen Völk gleicher Rasse, gleichalterigen Königinnen und in gleicher Trachtgegend (besser ge auf selbem Stande) nicht gleiche Honigernte, (Unterschied bis zu 90%), so kann weniger ein einmaliger Versuch mit verschiedenen Kastenformen diese Frage endgü entscheiden. Nach meiner Erfahrung hinken alle in dieser Richtung bis jetzt angestell Versuche. Es hat mir wohlgetan, daß auch auf unserer letzten Hauptversamml der uns in guter Erinnerung stehende Referent, Herr Weber, als Grund, warum mancher Jungimker bald der Bienenzucht wieder den Rücken kehrt, die mitunter teue Bienenwohnungen erwähnt hat, und zwar hat es mir deshalb wohlgetan, weil die der einzige Beweggrund war, weshalb ich die Kastenfrage aufgeworfen habe.

Sie ist und bleibt von wegen des Kostenpunktes stets eine der wichtigsten Frag in unsern Vereinsbestrebungen. Jeder Anfänger, der nicht zu den oberen 100 gehört, welcher nicht Idealist ist und sich der Bienenzucht widmet, weil er sich e kleine Rente verspricht, der muß mit den Ausgaben knausern und muß die Wohnun frage von der billigsten Seite zu erfassen suchen. Meine Bienen sind ein Bast von Deutschen, Krainer, Haide und Italiener mit schwarzen norwegischen Königinn Aber nicht alle tun Herrn Wilkens den Gefallen und beginnen mit der Brut in 2. Etage. Es blieben auch welche parterre. Wenn ich heute wiederholt mitte daß ich in einem Zeitraume von 8 Wochen aus einem Volke, das 6 Brutrahm belagerte, ein solches erzüchtete, das 42 Rähmchen innehatte, einen Raum 50 cm Tiefe, 25 cm Breite und 67 cm Höhe ausfüllte, (ist's nicht so, Ihr Her Hammann und Veltes?) so kann sich die Königin wahrlich nicht lange an der Ueb schreitung der Fremdkörper gestoßen haben. Nach meiner Beobachtung bestiftet Königin in der Regel das 2. oder 3. Rähmchen von der Stirnwand aus und schrei nach rückwärts weiter, unbekümmert um die Fremdkörper (Rähmchenteile). Die B bachtung, daß die Königin auf dem erstbestifteten Rähmchen allerdings länger v weilte, als auf den nachfolgenden, brachte mich jedoch nicht zu dem Trugschlusse, mache ihr das Ueberschreiten des Rähmchenholzes viel Beschwerde; im Gegenteil, Beobachtung, daß die Königin, welche über mehr Belagerungsbienen verfügte, a sofort das 2. Rähmchen zur Bestiftung in Angriff nahm, gab mir wieder den Bewe daß das Ueberschreiten der Fremdkörper der leistungsfähigen Königin keine Sch macht. Wenn ich nun gar die Wahrnehmung gemacht habe, daß auf 2 nebene ander befindlichen Rähmchen ganz gleichalterige Stiften in den Zellen lagen, be grenzt es doch gewiß an Ironie, wenn ich der Königin eine gewisse Furcht b Ueberschreiten des Rähmchenholzes zuschreiben will. Ich weiß wohl, mein Fre Reidenbach wird mir zurufen wollen, „Ha! Du mit der Heizung, bei Dir kann so sein!" — Aber auch auf dem Freistande bedingt die Ursache dieselbe Wirku Ein Volk, das entwickelungsfähig sein soll, muß mindestens eine Wabe auf beid Seiten belagern können. Ein kleineres Volk bringe ich selbst mit der Heizung u durch. Bei der Ablage von Eiern rechnet die Königin vor allem mit dem v handenen Futtersaft, dann mit den vorhandenen Belagerungsbienen. Ist beides Genüge für 2 Rähmchen vorhanden, so wird man auch im Kaltstande die Wa nehmung machen, daß man auf der Seite des 2. Rähmchens, welche dem 1. Brut, Larven und Stifte besetzten Rähmchen zugekehrt ist, und welche deutlich merk zur Eierlage vorbereitet ist, die Königin bei der Eierlage überrascht, entweder, schon 1 oder 2 Eier gelegt sind, oder daß sie sich in eine Zelle senkt und das e

legt. Auf dem 1. Rähmchen wird man noch Stifte finden. Also hat die Königin ht lange gezaudert, um die Rähmchenteile bezw. Zwischenraum zu überschreiten. nd beide oben erwähnten Faktoren, welche die Königin zur Eierlage bestimmen, t vorhanden, dann allerdings wird dieselbe auf der ersten Wabe so lange verweilen ffen, bis die derselben entlaufene Brut eine weitere Bestiftung zuläßt und bis der hter den andern Faktor (Futterbrei) entsprechend ergänzt. Ich habe bisher nur Halbrähmchen geredet. Die Brutraumwaben des Ständerblätterstockes erreichen ihrer größten Ausdehnung 37 auf 27. Verwendet man nun in irgend einem ern Kasten Ganzrähmchen, so können dieselben die Ausdehnung bis zu 41 auf 22½ ichen. Also eine noch größere Brutfläche. Wer schon die Entwickelung eines ns in einer Zuckerkiste verfolgt hat wie ich, der schenkt der Kasten- und Rähmchen- n wenig Beachtung. In dieser Kiste hingen Rähmchen von 64 cm Länge und cm Breite. Der Bien hatte der ganzen Länge nach Brut, am Außenrande nach n und den Seiten Honig und Pollen Ganz dieselben Erscheinungen wie bei der teſt ausgeführten anderen Kastenform. Ich glaube, Kastenform bleibt immer noch enfache, aber „Heizung" wird am Ende Trumpf.

Oppau. Brossard.

Nachschrift der Redaktion: Durch vergleichende Beobachtungen, die nicht allein wir, ern auch andere Züchter seit mehreren Jahren auf verschiedenen Ständen des untern Glantales cht, werden die Angaben des Herrn Wilkens bestätigt. Übrigens stützt sich Herr Wilkens auch überzeugende Gründe (Brutentwickelung auf Ganz- und Halbrahmen). Herr Brossard soll doch er einmal zu uns kommen und sehen, was man in Ständerblätterstöcken und auf Ständen mit rn Wohnungen geerntet hat. Wenn er alsdann vorurteilsfrei genug ist, sich durch den Augen- n belehren zu lassen, so dürfte er doch zu einer andern Ansicht kommen.

Was kann auch ein Stand im Honigertrag leisten, wenn der Züchter in der Haupttracht nicht Schwärmen verhüten kann und sich die Stöcke tot schwärmen? Ein Imkerfreund aus der Zwei- ler Gegend schrieb uns am 8. Juli wörtlich: „Ich bin froh, daß nun die Schwarmperiode vorüber Da wußte ich mir kaum zu helfen vor Arbeit und Kastenmangel. Nun haben sich durch wieder- s Schwärmen 4—5 Stöcke so abgerast, daß sie elend dastehen, wo doch vorher nur Lust und n war. Gestern habe ich einem Volk mit einer Weisel auf die Beine geholfen und voraussichtlich e ich das mit etwa 4 noch zu tun haben u. s. w."

Man braucht nach nicht zu den obern 10000 zu gehören oder Idealist zu sein, um sich eine tische Bienenwohnung anzuschaffen, die 3 Mark mehr kostet als eine unpraktische. Dazu braucht nur ein verständiger und praktischer Imker zu sein. Die kleine Mehrausgabe macht sich schon rsten Jahre dreifach bezahlt. Weder den Wohnungen, die nur Halbrähmchen haben, noch solchen Ganzrähmchen im Brut- und Halbrähmchen im Honigraum, sondern allein solchen Wohnungen, wohl im Brut- wie im Honigraum bienengemäße Waben (Ganzwaben) haben, gehört die Zukunft. Die kleinen Normalrähmchen sind Kinderspielzeug.

Aus der Praxis.

Ein Imkerfreund wurde heuer mit Schwärmen gesegnet. Von Tag zu Tag leten wir Anfang Juni auf das Eintreten eines guten Trachtwetters. Aber es ßte sich! Derweil ging das Schwärmen los: ein-, zwei-, dreimal. Eine bedenk- Sache war es, zumal es schon anfing zu tüten! Nun zum Radikalmittel ge- fen, d. h. die Zellen ausgebrochen!

Der Bienenzüchter ist, ehrlich gesagt, nicht ganz stichfest und klagt auch öfter, einige Völker die reinsten Furien wären. Trotzdem faßte er sich ein Herz und nn den Stock auseinanderzunehmen und die Zellen auszubrechen. Als aber noch Waben vorn im Kasten staken, da mußte er, so schnell er konnte, den Rückzug leten. Es lag auf der Hand, daß alle Arbeit umsonst war. Wollte der Bienen- r am nächsten Morgen das Fehlende nachholen, so mußte er wieder von vorn nnen und sämtliche Waben herausnehmen: „Nicht um Alles", sagte er. „Schwärm Kuckuck, so lang du willst!" — Und er schwärmte.

Wie einfach lag aber im angezogenen Falle die Sache bei einem Blätterstocke. Man chte da nicht mehr allen Bau herauszunehmen, sondern hätte in der Frühe können

die noch nicht durchgesehenen Waben ohne Schwierigkeiten einer Durchsicht unterwer
Das sieht doch jeder ein und wenn er, wie ich, keinen Blätterstock auf dem Stande h

Nun da wir am Zellenausbrechen sind, noch eins! Einst war mir ein Schwa
zur Unzeit, nämlich bei Beginn der Tracht, ausgezogen. Dort hing der Schwa
am Strauch, hier stand der abgeschwärmte Stock. Es war also ein Schwarmvo
„Du wärest aber besser ein Honigvolk!" sprach ich zu ihm. Dann brach ich
Zellen aus und gab den Schwarm zurück. Und siehe, nach acht Tagen, da war
wirklich ein Honigvolk geworden und ließ auch das Schwärmen. Ich freute
daß ich so pfiffig war und nahm schmunzelnd die vollen Honigtafeln.

Auch einen Entschluß faßte ich, nämlich im folgenden Jahre alle Schwär
welche vor Schluß der Tracht fallen, zurückzugeben. Das ist sehr gewinnbring
Eigentlich brauchte man da keine Zellen auszubrechen, sondern blos die ausgeschwär
Königin auszufangen, worauf der Schwarm von selbst zurückgeht. Wir wissen ja,
wieviel Tagen der Zweitschwarm mit der jungen Königin und mit stärkerem Volk wi
kommt, aber leider wissen wir nicht die Stunde; denn junge Königinnen kommen s
morgens um 9 und noch nachmittags um 4 Uhr. Da muß also eine Wache an den St

Da war um 3/4 9 Uhr vormittags dem Herrn Oberlehrer von Th. ein so
Schwarm mit junger Königin ausgezogen und hing sich gleich neben ins Gebü
In 10 Minuten dachte der Besitzer, welcher von seinem Atelier aus die Sache
obachtet hatte, an Ort und Stelle zu sein und traf jetzt die Vorbereitungen
„großen Pause". Da auf einmal löst sich drüben der Schwarm plötzlich auf —
zwei flinke Buben werden noch abbeordert, um Sand in die Luft zu schleudern
die schwirrenden Bienen. Aber so sehr sie sich eilten, konnten sie nur den Ab
konstatieren (Augenschein) und als der Bienenzüchter gleich darauf erschien, da zit
er: „Leer das Nest und leer der Busch!" (Sehr nett. Die Red.)

Seit jenem Ereignis und weil mein Stand entfernt ist von der Woh
breche ich aus früh schwärmenden Stöcken stets die Zellen aus, gebe dabei vorn
die Stirnwand neue Waben, damit ich bei der Kontrolle nicht mehr bis ganz v
vorzudringen brauche und gebe den Schwarm zurück. Wird letzterer mit der Kön
zurückgegeben, so hänge ich vorn eine entsprechende Anzahl Mittelwände hin z
Ausbauen; gebe ich den Schwarm ohne Königin zurück, so sind vorn ausgeba
Waben zum Füllen mit Honig am Platze.

Auf alle Fälle aber soll man die Weiselzellen aus früh schwärmenden St
nicht verwenden, weil man den Schwarmteufel nicht hegen soll. Es gibt a
Imker, welche es noch anders machen, wie vorstehend ausgeführt. Es gibt auch vie
welche bessere Trachtverhältnisse haben als ich. Meine Tracht ist nämlich gar k
14 Tage zu Anfang Juni lohnt es bei günstiger Witterung, während sonst in
langen Wochen der regste Flug und das eiligste Getue meiner Völker in der Re
nur ein „aus der Hand- zum Mundleben" darstellt.

Stucky-Webenheim

Vorläufiger Bericht über die 46. Hauptversammlung zu Kleinbockenheim.

Am 15. und 16. September prangte Kleinbockenheim im Festgewande.
Ort war prächtig geschmückt, besonders in der schönen, geraden, mit grünen Buch
reisern geschmückten Straße vom Bahnhof nach dem Festlokale wehte von den
bekränzten Häusern Flagge neben Flagge. Ein Mitglied hatte sogar seine s
eingerahmte Aufnahmsurkunde ausgehängt. Zwei prächtige Ehrenpforten boten
Gästen ein herzliches Willkommen. Alt und jung, groß und klein der Bewoh
hatte den Sonntagsstaat angelegt. Aus allen Mienen konnte man die Festfreude le

Das Festkomitee bestand aus den Herren Bürgermeister Christmann, Vorst
des festgebenden Vereins, Bürgermeister Meyer, der die Ausstellungsgegenstände

Empfang nahm, Gg. Wendel, welcher für die Quartiere sorgte, und Lehrer Luther, dem Sekretär des Vereins. Die beiden Herren Bürgermeister wirkten als gute Kollegen und große Bienenfreunde Hand in Hand, da mußte es ja gehen.

Die Bewohner des Festortes haben auch für die Bienenzucht das größte Interesse, was die große Anzahl der Mitglieder beweist. Den schönsten Bienenstand mit über 0 Völkern hat Herr Gg. Wendel, Landwirt. Der Stand befindet sich in einem prächtigen, mit größter Sorgfalt gepflegten Blumengarten. 100, von Herrn Wendel selbst gefertigte, ganz gleiche Bienenwohnungen stehen hier nebeneinander, schön braun angestrichen und nummeriert. Die Völker sind durchweg kräftig. Im Hintergrunde stehen mehrere, ebenfalls von Herrn Wendel angefertigte Wabenschränke. Vor dem Stande ist eine lange wellige Zinkblechtafel dachförmig ausgebreitet, damit die anfliegenden müden Bienchen nicht zur Erde fallen und auch das Wasser gut ablaufen kann. Jedes Gerät ist an seinem bestimmten Platz, auch das Notizbuch fehlte nicht. „Ohne das Notizbuch", sagte Frau Wendel, „geht es nicht". Wir gratulieren Herrn Wendel zu seiner schönen Bienenzucht. Wie viel Anregung ist doch schon von einem solchen Stande ausgegangen. Da haben die Bewohner des Ortes gesehen, daß heute der rationelle Züchter seinen Honig nicht mehr nach Pfunden wertet, wie früher, sondern nach Zentnern.

Noch sind der edle Wein und feine Tisch bei Gastwirt Karl Böll im „Neuhäusel" rühmend zu erwähnen. Das Abend- und Festessen war ausgezeichnet. Die Speisen waren sehr reichlich und sehr schmackhaft zubereitet und die Bedienung war musterhaft. Dazu waren die schönsten Damen des Festortes engagiert, von denen die zahlreichen Gäste mit viel Geschick, Aufmerksamkeit und Liebenswürdigkeit bedient wurden. Durch das gelungene Konzert am Vorabend sind sie jedenfalls für ihre Mühe einigermaßen entschädigt worden. Ja dieses Konzert! Doch wir dürfen die Hauptsache nicht vergessen, nämlich die Verhandlungen bei der Vorversammlung. Um es jedoch kurz zu machen, verweisen wir auf das nachstehende Protokoll. Also was war das für ein Konzert? Ein echtes und rechtes Künstler-Konzert. Künstler im Bienenzüchterverein? Ja, freundlicher Leser, unser Verein hat unter seinen Mitgliedern richtige Künstler. Herr Lehrer Güthlein-Klingenmünster produzierte sich als Geigenkünstler und Herr Lehrer Karl Franz Weber-Theisbergstegen, der den Lesern als Verfasser der vorigjährigen „Imkerbriefe" noch in bester Erinnerung ist, als hervorragender Künstler in der Mimik. Beide Herren könnten sich auch im Münchener Kolosseum mit bestem Erfolge produzieren. Herr Weber weckte mit seinen humoristischen Gesängen, die er auf dem Klavier begleitete, große Begeisterung und erntete jedesmal stürmischen Beifall. Er war der Held des Abends. Auch die Herren Lehrer Herrgen-Gommersheim, Diehl-Hengstbach und Gillmann-Großbockenheim trugen durch ihre Darbietungen zur Verschönerung des Abends bei. Nach dem Erlebten können wir schon ahnen, was uns Herr Weber nächstes Jahr in Altenglan bieten wird. Sind solche Feste, bei denen gezeigt wird, wie die ernährende Mutter Erde mit ihren Geschöpfen für uns sorgt, schon durch den Gegenstand der Feier sehr poetisch, so daß es jeden Naturfreund zu ihnen hinzieht, so wird der poetische Reiz durch Darbietungen, wie sie uns nach der Vorversammlung in Kleinbockenheim zuteil wurden, noch erhöht. Erst früh morgens, als die Hähne krähten, suchten wir mit den andern zu kurzem Schlummer unser Lager auf.

Die Hauptversammlung am folgenden Tag war sehr gut besucht, der Saal war dicht gefüllt. Eine besondere Weihe erhielt das Fest durch das Erscheinen des Herrn Kgl. Regierungsrates Fischer. Derselbe wandte sich in einer längeren, ungemein ansprechenden Rede an die Versammlung und entwickelte mit erstaunlicher Sachkenntnis die Geschichte der Bienenzucht von der ältesten bis in die neueste Zeit. Schließlich betonte er mit großer Wärme ihren hohen wirtschaftlichen wie sittlichen Wert. Die Versammlung applaudierte sehr lebhaft. Unser gewandter Stenograph, Herr Lehrer Winkel, hat die Rede wörtlich zu Papier gebracht und wir freuen uns, dieselbe im heißen Blatt veröffentlichen zu können.

So ist das Bienenfest zu Kleinbockenheim in schönster Weise verlaufen. Allen, die zu dem schönen Gelingen beigetragen haben, sei auch hier der wärmste Dank ausgesprochen. Reidenbach.

Protokoll über die Vorversammlung zu Kleinbockenheim

am 15. September 1903.

Der 1. Vorstand des Vereins, Herr Pfarrer Lischer, eröffnete um 9 Uhr die Vorversammlung mit einer kurzen Ansprache. Von 73 Zweigvereinen sind 28 vertreten. Die Mitglieder des Hauptausschusses sind sämtlich anwesend.

Eintretend in die Tagesordnung berichtete der 1. Vorstand betreffs Vereinsangelegenheiten über die Haftpflichtversicherung. Bis jetzt hat sich die Versicherung sehr günstig entwickelt. Vom Vereinsvermögen wurde ein Grundfond übergeführt von 1000 Mk. Von den Jahresbeiträgen der Mitglieder (je 20 Pfg.) sind 408 Mk. eingegangen. Bis jetzt sind 3 Ersatzansprüche eingetroffen. Diese Fälle haben sich ziemlich günstig erledigt.

Ein Fall ist ganz weggefallen. Der zweite Fall wurde mit 5 Mk. erledigt. Im dritten Fall soll für jeden Tag der Arbeitsunfähigkeit 5 Mk. bewilligt, sowie 3 Mk. für den Arzt festgesetzt werden. Für alle Fälle ist die Versicherung gut fundamentiert.

Einem Antrage des Zweigvereins Pfirmmborn, betreffs Entschädigung für einen abgebrannten Bienenstand, kann von seiten des Hauptvereins nicht entsprochen werden, weil dazu die Mittel fehlen.

Der Zweigverein Königsbach stellte den Antrag, dem Gendarmen Seubert von Neustadt wegen besonderen Pflichteifers und besonderer Dienste für die Bienenzucht eine Gratifikation zu gewähren. Dieser Antrag wurde für begründet erachtet und aus der Vereinskasse zu diesem Zwecke 5 Mk. festgesetzt. Gemäß Punkt 2 der Tagesordnung berichtete der Rechner des Vereins, Herr Lehrer Herrgen, über die Rechnungsführung. Im Anschlusse daran ist demselben unter Anerkennung seiner sehr sorgfältigen Rechnungsführung Decharge erteilt worden. Es wurde nun zum 3. Punkte der Tagesordnung, Wahl zweier Rechnungsrevisoren pro 1904, übergegangen. Als solche bestimmte die Versammlung wieder, wie im Vorjahr, die Herren Apotheker Schrems-Grünstadt und Lehrer Brossard-Oppau.

Der Antrag des 1. Vorstandes, es möge die Wahl eines Preisrichters aus der Reihe der Vereinsmitglieder bei der Vorversammlung alljährlich geschehen, wurde angenommen. Gewählt wurde als solcher für 1904 Herr Rechnungsführer Ziegler-Klingenmünster.

Herr Rechner Herrgen legte den Voranschlag pro 1903 vor, der Genehmigung fand. Ebenso fand auch der Voranschlag für das Jahr 1904 die Zustimmung der Vorversammlung. Wünsche und weitere Anträge der Mitglieder und Zweigvereine waren nicht eingereicht worden und schloß der 1. Vorstand, Herr Pfarrer Lischer, 10¼ Uhr die Vorversammlung. — Worüber Protokoll.

Unterschrieben sind:

Lischer. Fr. Stichter. Herrgen. Becker. Zimmer. Reidenbach. G. Müller III. Kloos. Barth. Brossard.

Futterbrei und weibliche Bienenlarve.

Vortrag von Pfarrer Klein-Enzheim, gehalten bei der 48. Wanderversammlung zu Straßburg.

Futterbrei und weibliche Bienenlarve, das klingt sehr theoretisch. Aber ich glaube, wer nur ein Interesse hat für die Naturgeschichte der Bienen, das im geraden Verhältnis steht zu der Lehre von den Honigwaben, der ist kein Bienenvater. Ich glaube, jeder rechte Imker wird sich aus der Zeit, wo er als Kind von den Wunder gehört hat, daß aus demselben Ei entweder eine Biene oder eine Königin

wird, ein Interesse dafür bewahrt haben, wie dies zugeht und wird dem nachforschen, was wir Menschen über die Ursachen dieses Naturvorganges ermitteln können. Freilich können Sie verlangen, daß Sie nicht blos in den grauen Nebeln der Theorie spazieren geführt werden. Aber Sie wissen wohl, die Theorie ist nicht immer nur grauer Nebel. Die Theorie ist auch oft ein frischer Luftzug, der den Dunst vertreibt und das bebauungsfähige Land unterscheiden lehrt von allerhand Sümpfen oder Steinen, auf die man mit Erfolg nicht bauen kann. Auch das gewählte Thema hat seine praktische Seite. Die Königinnenzucht hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Die Erkenntnis bricht sich Bahn, daß das Heil der Bienenzucht nicht ausschließlich, aber doch zumteil abhängig ist von einer rechten Königinnenzucht. Da wird es sich wohl der Mühe lohnen, etwas über die naturgeschichtlichen Grundlagen dieses Zweiges sich auszusprechen. Es schien, als ob da alles bekannt sei. Man weiß, wie die Arbeitsbiene entsteht, wie die Königin. Die Arbeitsbienenmade erhält die drei ersten Tage rein vorverdautes Futter, am vierten Tage Honig mit teilweise noch nicht ganz verdautem Pollen. Dieses Futter geht am 5. und 6. Tage in Honig und angesäuerten Pollen über. Die Königinlarve bekommt die ganzen 5 Tage reinen Chylus und dazu etwas Honig und Säure gemischt. Dabei mache ich darauf aufmerksam, daß diese Rechnung nach Tagen nicht ganz zuverlässig ist, wir reden wohl von einer 3 oder 5 Tage alten Larve, aber es kommt sehr darauf an, wo die Larve steht, ob der Stock normal ist, oder ob die Larven aus einem andern Stock entnommen wurden. Es kommt vor, daß Larven am 4. Tage noch kleiner sind, als sie am zweiten sein könnten. Die Bezeichnung ist also kurz, aber nicht ganz genau. Es sind auch nicht blos die naiven Bienenväter, die über die Vorgänge der Ernährung ihre eigenen Ansichten haben. Vor einigen Jahren erschien eine Schrift: „Futterbrei und tierische Veranlagung" von Ludwig-Biewer. Nicht nur Gerstung und seine Theorien wurden darin angegriffen. Hätte die Broschüre recht gehabt, so wäre auch die allen Imkern gemeinsame Auffassung über den Haufen geworfen worden. Diese Broschüre gab mir den Anstoß zu meinen Untersuchungen. Was dort als Tatsache hingestellt wurde, ist für mich eine Frage geworden.

Ich erkannte: Die weibliche Bienenlarve hat als noch wenig entwickelte weibliche Biene gleichmäßig die Anlage zur Mutterbiene oder Königin, wie zur Ammenbiene oder Arbeiterin. Fast unentwirrbar ist der Irrtum, daß die Arbeitsbiene eine Verkümmerung der Königin sei. Selbst Ludwig kommt darauf hinaus, die Königin ist von der Arbeiterentwicklung umschlossen, oder bleibt die Larve auf niederem Standpunkt stehen, dann wird sie eine Arbeiterin. Bei den Wespen ꝛc. sehen wir Arbeiterinnen, und die Königin hat die Eigenschaften der Königin und der Arbeiterin. Dort ist es ein gewisses Zurückbleiben in der Ausbildung. Bei den Bienen aber haben wir sowohl bei der Königin, als bei den Arbeitsbienen weiter entwickelte Organe. Bei der Arbeiterin das weiter entwickelte Drüsensystem, die Unmenge der Härchen zum Eintragen des Pollens, die stärkere Zunge, die stärkeren Kinnbacken. Das ist eine Doppelanlage, freilich nicht im Sinne der Prof. Weißmann'schen Theorie. Dasselbe Ei hat alle diese Anlagen.

Die Weiterentwicklung zur Königin bedingt die schwächere Entwicklung gewisser, der Arbeitsbiene bezeichnender Organe und umgekehrt. Es gelingt nicht, eine Königin zu erziehen, die eine stärkere Zunge oder Pollenkörbchen hat. Wenn man eine 3tägige Bienenlarve umlarvt, ist sie schon als Arbeiterin vorgebildet. Die stärkeren Organe der Arbeiterin werden nun nicht mehr fortgebildet und die entstehende Königin hat zwar das Aussehen einer kleinen Königin, aber nur kleine Körbchen und eine kleine Zunge. — Es findet sich in Wirklichkeit nicht ein Tier, das beide Eigenschaften vereinigt, wie bei den Verwandten der Bienen. Nun sollte man denken, es finde sich danach überall reinliche Scheidung. Die Königin ist Königin, physiologisch-anatomisch genommen. Weit gefehlt. Die Richtung der Entwicklung wird durch die Ernährungsart der Larve relativ langsam eingeleitet und durchgeführt. Wenn eine Arbeiterlarve am

dritten Tage zur Königin umgebildet wird, hat sie noch keinen unverdauten [illegible] bekommen, man sollte denken, daß da gewisse Anlagen noch nicht geweckt worden [illegible] Die Fütterung war am dritten Tage schwächer als bei der Königin. Das Umsch[illegible] einer Zelle braucht auch Zeit, die Bienen gehen an ältere Larven zögernder an [illegible] die Larve in die reichere Ernährung kommt, ist der vierte Tag schon gekommen [illegible] es wird eine jämmerliche Königin, denn als Mittelwesen kann man sie nicht bezeich[illegible] Man findet Königinnen, die deutliche Zeichen von Arbeitsbienen haben. In [illegible] Praxis muß man sich hüten, zu glauben, daß eine dreitägige Larve gut gen[illegible] Wie kommt es dann, daß eine Arbeiterin oder Königin wird? Sie erinnern [illegible] daß Ludwig diese Frage in eigenartiger Weise behandelt hat. Man glaubt, [illegible] mischungen im Futtersaft suchen zu müssen, oder daß es die reichlichere Gab[illegible] Futtersaftes allein sei, die den Ausschlag zur Bildung einer Königin gebe. Se[illegible] der Futtersaft geändert wird, verändert sich auch das Resultat.

Wenn man eine Königinlarve in eine Arbeiterzelle umlarvt, so sieht man [illegible] die Wirkung des Arbeiterfutters. Auch das ist nicht möglich, daß eine Beimi[illegible] gegeben wird, so daß die Umänderung plötzlich geschieht. Es geht alles ganz la[illegible] Ich habe 5tägige Larven in Königinzellen gesetzt, diese hätten nach ½ Tag ge[illegible] werden müssen. Die Larven wurden aber nicht gedeckelt, sondern es dauerte [illegible] einen Tag. Diese Versuchslarven wurden sofort in reichlichem Futterbrei ge[illegible] Trotzdem sind sie kaum von reinen Arbeiterinnen zu unterscheiden. Es geht [illegible] sehr langsam. Das wäre nun nicht von Schaden, wenn immer mit der [illegible] Erziehung die frühere verwischt würde. Eine verspätete Umbildung kann weder [illegible] Spuren der vorherigen andern Entwicklung aufheben, noch auch das in der [illegible] Richtung früher versäumte nachholen. Je älter die Arbeiterlarve geworden ist, [illegible] so mehr sind an ihr die Kennzeichen der Erziehung zur Arbeiterlarve erkenn[illegible] 1—1½tägige Larven sind kaum anders behandelt, als Schwarmzellenlarven. Gegen [illegible] dem Ende des zweiten Tages wird der Vorrat der Arbeiterlarve spärlicher als [illegible] jenige der Königin. In der Tat zeigen 3tägige Larven auch dann, wenn sie [illegible] in gebaute Königinzellen und Futtersaft gelegt werden, ein Zurückbleiben der ganz[illegible] stalt und einige Merkmale, die sie unterscheiden lassen, von Königinnen aus 1—2[illegible] Larven. Nimmt man eine 4tägige Larve, so sieht man den Unterschied bereits ganz [illegible] lich. Solche Königinnen gehen durch das Absperrgitter und können nicht leisten, [illegible] normale Tiere leisten. Nur für die Theorie ist es von Interesse, was aus Königin[illegible] in Arbeiterzellen wird. Eine weiter vorgeschrittene Königinlarve geht nicht in eine Arbe[illegible] zelle. Aus jüngeren Königinlarven habe ich in Arbeiterzellen 1897 etwa fünf [illegible] erzielt. Keine hatte königliche Merkmale. Heute habe ich ein Exemplar, das zuerst [illegible] 1 Tag Arbeiterlarve war, dann Königinlarve wurde und im königlichen Futter[illegible] lag. Dort blieb sie 2 Tage, alsdann wurde sie wieder in eine Arbeiterzelle [illegible] gebracht. Von 30 gelang es mir bei 2, die eine wurde reine Arbeiterbiene, ihre [illegible] war gleich gedeckelt worden. Die andere, die nicht so rasch gedeckelt wurde, [illegible] nicht nur eine schwächere Körperausbildung, sie zeigt auch einen runden Kopf. [illegible] Bürstenhaare an den Körbchen sind weniger lang, die Zunge ist schmäler [illegible] schwächer. Die Königinlarve kann also auch zur Arbeiterin umgeschaffen wer[illegible] Für die Praxis hat das allerdings keinen Wert. Wichtig ist aber, was [illegible] hervorgeht, daß das, was in der Jugend versäumt wurde, später nicht mehr [illegible] geholt werden kann.

Das praktische Resultat aus dem Ganzen lautet: Je jünger die weibliche [illegible] in königliche Pflege genommen und je reichlicher sie dabei ernährt wird, um so [illegible] kommener wird die daraus hervorgehende Königin. Wer aus derartigen Ver[illegible] zu folgern versteht, sagt sich von selbst, daß alle Bestrebungen, die darauf hi[illegible] gehen, eine Larve möglichst frühzeitig und ausgiebig in königliche Pflege neh[illegible] lassen, nicht Spielereien sind, etwa für Lehrer, Pfarrer und Förster, die sonst

nichts zu schaffen haben (nach der Meinung mancher Leute nämlich), sondern daß die Erziehung eines guten Königinmaterials diese Rücksicht geradezu verlangt. Und davon hängt der Ertrag der Bienenzucht ab.

Zur Rähmchenfrage.

In der Mai-Nummer von „Die deutsche Bienenzucht", schreibt ein Anfänger an den Meister: „Ich besitze zwei Dzierzonstöcke und vier im vorigen Sommer auf Beuten ihres Systems gesetzte Schwärme, leider weiß ich aber nicht, wo und wie ich im kommenden Sommer die Honigwaben für die vier nun werdenden Völker bekommen soll, da nach Ihrem Buche im Honigraume nicht gebaut werden darf. Ich wende mich deshalb vertrauensvoll an Sie u. s. w." Darauf antwortete der Herr Pfarrer: „Ihre Sorge drückt manchen Anfänger, aber sie wird in meinem Wohnungssysteme leichter überwunden als in anderen. Es gibt verschiedene Wege, sich ausgebaute Waben für den Honigraum zu verschaffen, ohne daß man im Honigraum bauen läßt Zunächst kann man Wachs aus andern Maßen, wenn solche zur Verfügung stehen, in die Honigraumrahmen ausschneiden." (Das kann man bei jedem andern Stock auch tun.) „Bei Normalmaßhalbrahmen geht das sehr leicht von statten, indem man die Wabe aus dem Holzrahmen so ausschneidet, daß sie nur am Wabenträger befestigt ist. Dieser Wabenträger paßt genau in die Öffnung des großen Rähmchens, sodaß man denselben einfach an den Wabenträger des großen Rähmchens annagelt." (Also doch zu etwas nütz das Normalrähmchen!) „Stehen Ihnen solche Waben nicht zur Verfügung, so lassen Sie während der Bauzeit ununterbrochen im Brutnest Kunstwaben ausbauen, hängen sie, wenn ¾ ausgebaut, ins Brutnest an die Stelle, wo die Königin gerade Eier legt. Bei fortgesetztem Verfahren quellen Ihnen bald bebrütete Waben aus dem Brutraum entgegen, welche Sie dann leicht in die Honigraumrahmen umschneiden können" (Ununterbrochen solle man zuerst vor und hinter dem Brutnest künstliche Mittelwände einhängen, von Zeit zu Zeit nachsehen, wie weit die Arbeit fortgeschritten und, sind sie ¾ ausgebaut, wegnehmen und in den Brutkörper einkeilen, wo sie dann oft tagelang verbleiben, bis sich die Königin entschließt, sie zu bestiften, mitunter wohl auch mit Honig gefüllt werden. Hat man endlich, wenn alles klappt, einige bebrütete Waben aus dem Neste herausgequetscht und in Rähmchen umgeschnitten (angenommen sie enthielten keine Brut), wobei Hunderte von Zellen verloren gehen, kann man sie in den Wabenschrank hängen und einschwefeln, denn im Honigraum nützen sie nichts mehr, weil die Faulbrut vorüber ist und, was etwa noch eingetragen wird, als Wintervorrat im Brutraum verbleiben muß. Daß dieses fortgesetzte Hantieren im Brutnest nur Schaden bringen kann, liegt auf der Hand. Gerstung freilich lehrt: Gerade in dieser Periode müsse jeder rationelle Imker oft in das Brutnest eingreifen, natürlich nicht störend, sondern helfend, vorbeugend, unterstützend. Mit andern Worten, er solle den Bienen den Pelz waschen, ihn naß machen aber beileibe nicht. Die italienischen Imker müssen demnach ein Ausbund von unrationellen Bienenzüchtern sein, denn hier wird, besonders dem Anfänger, eingebläut, in keiner Periode im Brutnest, und zur Trachtzeit auch im Brutraum nicht, zu rühren ohne zwingende Notwendigkeit. Nur für die Frühjahrsrevision wird eine Ausnahme gemacht, und auch diese sollte nicht notwendig sein, und ist es auch nicht für den Imker, der es versteht, das Volk regelmäßig, d. h. naturgemäß, einzuwintern und den Zustand desselben an den äußeren Signalen abzulesen, welche die Bienen, je nach Umständen, zu geben nie unterlassen). „Ist auch dieser Weg für Sie nicht gangbar, so bleibt nichts übrig, als im Honigraum bauen zu lassen und auch die Königin zu veranlassen, dort Brut einzuschlagen, damit die Waben widerstandsfähiger werden." (Gesetzt es gelänge, die Königin in den Honigraum zu locken, was in der geräumigen Beute wohl nur durch starkes Verengen des Brutraums möglich sein dürfte, so hätte man schließlich Brut unten und Brut oben und, daß dabei von einer Honigernte keine Rede sein könnte, ist selbstverständlich. Ich glaube, die Italiener, welche durch die Erfahrung belehrt die rückwärtige Hälfte des Brutraums mit Halbrähmchen aushängen, wie solche sich auch zur Ausstattung des Honigraums eignen, haben den Nagel auf den Kopf getroffen.)

A. von Rauschenfels in der „Imkerschule".

(Das einzig richtige ist, daß man Stöcke konstruiert, die nicht allein im Brutraum, sondern auch im Honigraum Ganzrähmchen haben.

Aus Vorstehendem kann der freundliche Leser entnehmen, daß auch Herr von Rauschenfels die Frage über die zweckmäßigste Form und Einrichtung der Wohnung keineswegs als nebensächlich behandelt. Was nützt mir eine Mobilwohnung bei der mir doch die Hände gebunden sind? D. Red.)

Versammlungen.

Zweigverein Altleiningen Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr Versammlung bei Wirt Ott, „Burg Leiningen". Tagesordnung: 1. Vortrag „Die Überwinterung". 2. Berichterstattung über die pfälz. Hauptversammlung.

Zweigverein Bergzabern. Versammlung zu **Bergzabern** am 11. Oktober n… mittags 1/2 8 Uhr bei Gastwirt Kunz „zum Schwanen" daselbst. — Bericht über die … Landesversammlung und über die pfälz. Kreisversammlung in Kleinbockenheim am 15 und … tember 1903.

Zweigvereln Odenbach. Die Herbstversammlung findet am 11. Oktober zu … um 2 Uhr bei Wirt Maurer statt. Tagesordnung: 1 Begrüßung. 2. Vortrag „die Bien… Referent Herr Lehrer Mattern, Gangloff. 3. Deklamation. 4. Rechnungsablage. 5. Anträge. … hebung der Beiträge pro 1904. Im Interesse des zeitgemäßen Themas ist eine vollzäh… sammlung nicht bloß erwünscht, sondern unbedingt notwendig.

Zweigvereln Relchswald. Sonntag, den 18. Oktober, nachmittags 2 … **Schwedelbach** in der Wirtschaft von Jakob Ziegler.

Zweigverein Altenglan. Letzte Jahresversammlung zu **Mühlbach** bei Zimme… am 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr. Ich hoffe auf recht zahlreichen Besuch.

Neue Mitglieder.

Zweigverein Mutterstadt: Ostermayer Georg, Zigarrenmacher in Rödersheim; Rief Christo… Maurer in Dannstadt; Renner Anna; Kranz Heinrich, Maschinenmeister in Mutterst…

Anzeigen.

Otto Schulz, Buckow Reg.-Bez. Frankfurt a. Oder.

Grösstes u. ältestes bienenwirtschaftliches Versandgeschäft.

Musterbienenwirtschaft • Kunstwabenfabrik • Dampfsägewerk.

Kunstwaben in allen nur denkbaren Ausführungen, mit Holzeinlage, Drahteinlage, einseitig, vollständig ausgepresste Wabe: **Meisterwabe.**

Otto Schulz „Meisterstock".

Best erprobteste Bienenwohnung.

Näheres in meinem Buch **„Der Meisterstock"** franko per Post 1,60 Mk.

Bienenwohnungen Dreietager, Vieretager etc., sowie sämtliche **Bedarfsartikel** für Bienenzüchter.

Zum eigenen Vorteil verlange man meine neu erschienene, reichillustrierte **Preisliste Nr. 32.** Die Zusendung geschieht **umsonst und postfrei.**

Heidbienenschwärme

mit junger befruchteter Königin zu 2,50 Mk., 3,40 Mk. und 4 Mk., sowie einzelne befruchtete Königinnen zu 1 Mk. per Stück, stelle vom 15 September ab dem Verkaufe ans und füge noch hinzu, daß nur selbständige Kolonien, welche inbezug auf Durchwinternng die beste Garantie bieten, zum Versand gelangen.

C. Burgdorf jun.,
Dungelbeck bei Peine (i. Hannover.)

Vinum bonum laetificat cor hominum

1900—1902er eigenes Gewächs, per Liter **40** bis **70 Pfg.**, Faß von 25 Liter an bei

Weingutsbesitzer **F. X. Weidmann,**
Aichmeister in **Weyher**, Pfalz.

Immer mehr neue Kunden

auf Honig erhält man durch das **Honig-Wickelpapier** von **Paul Waetzel Verlag, Freiburg i. B.** Muster umsonst.

Das beste und billigste **Rähmchenl…** genau 6/25 mm, sauberster Schnitt, aus … loser Ruff. Stammerle, sowie **Laubsä… Platten** für Kerbschnitt und Brandmaler… als ausschließliche Spezialität die Parqu… Stabfußbodenfabrik von

Friedrich Burkhardt & Co., …

Das Bessere ist der Feind des Guten!

Jede Maschine muss deshalb der neu verbesserten Fritzschen

Honigschleuder-Maschine

mit ihrem unverwüstlichen Wabenkäfig weichen.

Lager von 1000 Stück. • • • • Tägliche Produktion 20 Stück.

Schnellste Bedienung.

Lieferung unter Garantie.

Neu u. vorzüglich ist auch

Der Fritzsche

Dampf-Wachs-Schmelzapparat.

Schnellste – sicherste — leichteste und reinlichste Gewinnung des Wachses aus alten Waben u. dgl.

a) für kleine Betriebe auf jed. Herd passend M. 12,–

b) für mittlere Betriebe auf jed. Herd passend M. 14,–

c) für grössere und grosse Betriebe auf jeden grösseren Herd passend M. 20.–

Auf Wunsch liefere ich die Apparate auch mit transportablem Ofen.

Wachs- und Honig-Klärapparat

für Erzielung eines hellhellen Wachses und Honigs.

Preise: für 10 Pfd. Inh. M. 6,–
„ 25 „ „ „ 8,–

Kunstwaben-Gussformen.

Kunstwaben „Ideal"

per Kilo M. 4,—.

Postkolli, mehr als 4 Kilo. einschliessl. Verpackung franko M. 16,50.

Bienen-Wohnungen

für alle Masse mit und ohne Patentflugloch.

Modell 1903

Ohne Konkurrenz!

Ohne Konkurrenz!

Fritzsche Universal-Maschine Nr. 8 „Weltberühmt."

No. Offeriere folgende Grössen:

1. Die Maschine f. sämtl Normalhalbrahm. Wabenkäf. 21 cm h., 28 cm b. 10.–
2. Dieselbe mit 3 Eisenfüssen zum Anschrauben eingerichtet 12,–
3. Die Masch. f. sämtl. Halbrahm. Wabenkäfig 23 cm h., 32 cm b. 11,–
4. Dieselbe mit 3 Eisenfüssen 13,–

4½. Die Maschine f. anderes Mass, Wabenkäfig 26 cm hoch, 30 cm breit, mit 3 Eisenfüssen 15,–

4⅔. Die Maschine für anderes Mass, Wabenkäfig 33 cm hoch, 28 cm breit mit 3 Eisenfüssen 16,–

5. Die Maschine f. 6 Halb- od. 3 Ganzrahm., Wabenkäf. 40 cm h., 28 cm b. 15,–
6. Dieselbe mit 3 Eisenfüssen 17,–
7. Die Masch. f. 6 Halb- od. 3 Ganzrahm., Wabenkäfig 40 cm h., 32 cm b. 16,–
8. Unerreicht ist m. Universalmaschine für 6 Halb- od. 3 Ganzrahmen mit 3 Eisenfüssen. In dieser Maschine, (wie ob. Abb.) lassen sich sämtl. Waben in allen Grössen bis 42 cm Höhe, 32 cm. Breite sowie auch kleine Wabenstücke vorteilh. ausschneiden Preis n. 18,–

Absperrgitter,

12er Zink, sauber gestanzt und geschliffen.
1 Stück = 100 cm lang, 25 cm breit M. 1,40
Quadratmeter „ 5,–

Drohnenfallen

zum Abfangen der Drohnen aus Kästen und Körben M. 1,20

Smoker,

noch immer der beste Rauchapparat M. 2,–

Imkerpfeife,

System Adler M. 3,–

Bienenhaube

aus Rosshaar, zusammenlegbar, mit und ohne Rauchvisier M. 1,80

Schwarmspritzen

aus Weissblech M 1,80
do. aus gezog. Messingrohr M. 4.–

Bestäuber

M. 0,60

Wabenmesser

M 1.20

Wabenentdecklungsgabel

M. 1,–

Wabenegge

M. 0,60

Wabenzange

M. 1.20

Sehr zu empfehlen ist die Anschaffung e Honigtopfes mit Ausguss und Seihvorrichtung z. Unterstellen unter d. Schleudermasch. u. bequem zum Einfüllen in die Gläser.
Preis Mk. 2,–

Illustrierter Katalog über sämtl. bienenwirtschl. Geräte „gratis und franko."

CARL FRITZ, Imkergerätefabrik, Mellrichstadt in Bayern.

Google

Honiggläser.

Spezialartikel der Firma

Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat

mindestens 200 000 Stück.

Garantie für bruchfreie Ankunft.

Kostenlose Zurücknahme jeder Sendung bei Nichtgefallen.

Keine Nachnahme — Ziel 3 Monat.

Honigglas Nr. 390c mit Weissblechschraubenverschluss und Einlage.

Inhalt:							
½	1	1½	2	3	4	5	Pfd.
11	14	17	22	26	33	36	Pfg.

Rabattsatz für Honiggläser Nr. 390c: 50 Stück und mehr 5%, 100 Stück und mehr 10%, 300 Stück und mehr 15%, 500 Stück und mehr 20%.

Honigetiketts in grossartiger Auswahl.

Blechdosen

zum Postversand mit

Wellpappschachtel

9 Pfd. Inhalt

Postkolli 8 Stück

franko Mark 4,75.

Blechkübel zum Bahnversand

Wachspressbeutel

Honigseimbeutel und Pressbeutel

Wachs- u. Honigpressen

Holländischen Tabak

Strohmatten und Filzdecken

Betäubungs- u. Schwefelgurten,

Kristallzucker, Bienenkorbrohr.

Illustr. Preisliste gratis und franko zu Diensten.

Heinr. Thie,

Wolfenbüttel.

Hochfeinen Blütenschleuderhonig

und zwar:

Raps, per 50 kg . . . . . **80** Mk.

Goldgelb. Sommerhonig, per 50 kg . . **85** „

Waldblüten-Herbst-Honig, per 50 kg . . **85** „

Postkolli von 9 Pfd. netto franko **8.30** resp. **8.65** Mk. — Muster zu Dienste

Grossimk. Neukastel

b. Landau.

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co., Leipzig.

Soeben erschien:

Kleines Lexikon

der

Bienenzucht und Bienenkunde

mit Berücksichtigung der Pflanzenkunde für Bienenzüchter,

herausgegeben von

Kantor em. **L. Kraucher,** Frohburg. und Direktor **Dr. O. Kraucher,** Leipzig.

In ca. **12 Lieferungen à 40 Pfg.**

Durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.

Honiggläser

mit **Metallschraubenverschluß und Einlage.**

¼	½	1	2	3	4	5	Pfd.
9,50	10	13	20	26	31	36	₰

Bei 50 2%, 100 5%, 500 7%, 1000 10%. Zusammenstellung gerne.

J. F. Kolb, Versand bienenw. Geräte, **Karlsruhe,** Baden

36 Durlacher Allee.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reibenbach in Rehborn.

Druck von Julius Waldkirch & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Pahethal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

t. **11.** 1. November 1903. 44. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur **Ph. Reidenbach** in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner **Herrgen** in Gammesheim zu adressieren.

inr. Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

iggläser zum Zubinden:

½	1	2	3	4	5	Pfund Inhalt
7	8	12	16	21	26	Pfennig à Stck.

iggläser mit Schraubschluß:

½	1	2	3	4	5	6	Pfund Inhalt
11	18	18	24	29	34	39	Pfennig à Stck.

igetiketts, gummiert, „gefällig"

	50	100	250	500	Stück
Nr. 1.	0 75	1.40	3 10	5.50	Mark
	50	100	250	500	Stück
„ 2.	0 70	1 25	2.90	5.—	Mark

iggläser bei 500 Stück verschiedener Sorten:

iggläser zum Zubinden:

½	1	2	3	4	5	Pfund Inhalt
6.50	7	10	14	18	21	Mk. p. 100 Stck.

ggläser mit Schraubverschluß:

½	1	2	3	4	5	6	Pfd. Inh.
9 50	11	15	21	24	30	35	Mk. p. 100 Stck.

gdosen zum Postversand mit Traghenkel Klemmdeckelverschluß. 10 Pfd Inh. per Stck **55** Pfg., 5 Pfd Inh. per Stck **40** Pfg.

qfanne aus starkem verzinnten Weißblech mit starkem Bandeisenfuß und Drahtbügel:

15	25	50	100	Pfund Inhalt
1.10	1.50	2 80	3.80	Mark pr. Stck.

Einwinterungsstrohdecken, solideste Arbeit, Teutsch-Normalmaß à Stück . . . 45 Pfg.
Berlepsch, Gerstungmaß oder für Ständer-Blätterstöcke per Stück . . 55 „
Müllers Futterflasch. 0,70, 1, bezw. 1.10 M.
Thür. Luftballon à Stück . . 0.55 „
Partiebezug billiger
Futterblech mit Rost à Stück . . 0,50 M.
Futterkästchen für 1 Fl. aus Holz 0 35 „
Apatheker **Fruchts Apiol,** ½ Fl. 0.75 „
Beständer hierzu aus Nickel . . . 0.65 „
Wabenzange (Stahl) à Stück . . 1 40 „
Wabenzange (Stahl) f. Blätterstöcke, braucht die Waben nicht mit der Hand anzufassen, zur Vermeidung der Seuche sehr empfehlenswert à Stck. 1.60 „
Wandschaber und **Rutenreiniger** 0 50 „
Imkerpfeife Lüneburger . . . . 2.60 „
Lutzsche Maserpfeife à Stück . . 3.00 „
Dathepfeife Blech . . . . . 2.00 „
Dahtepfeife mit Holzmantel . . . 2.50 „
Geestungs Blasius Smaker franko . 3.— „
Drahtgewebe, I. Qual, verzinnt, à qm 2.80 „
Bienenhaube, Drahtgewebe, à Stück 1.50 „
Bienenhaube, Roßhaargewebe à St. 2.00 „
Tüllschleier à St. 1 M. bezw. . 1.50 „

Zur Herbstfütterung empfehle

Kandis-Kristallzucker

10	50	100	200	Pfund
2.60,	12 50,	24,	47	Mark

Für Blätterstöcke empfehle zur Selbstanfertigung sämtliche

Bedarfsartikel 2c. 2c.

Pfälzer Bienenbuch Sauter, die Broschüre über Faulbrut von Reidenbach u. die Broschüre von Herrgen zu Originalpreisen. — Preislisten umsonst.

Anzahl schöner starker Bienenvölker in neuer kompletter Einrichtung sind preiswürdig zu verkaufen, weil überzählig. Wo? sagt der Obige.

!Vorsicht beim Versand von Honig!

Jeder vorsichtige Imker versende seinen Honig allein in den bewährten

Fritz'schen Honigtransportgefässen,

dann bleibt man vor Schäden und Unannehmlichkeiten bewahrt.

Praktische Einrichtungen, — eigenartige Verschlüsse, — (eigene) grösste Stabilität sind die Folgen der neuen Konstruktionen!

a) Honigtransportgefäss

— zum Versand von festem Honig. —

!!! Ohne Schutzkorb versendbar !!!

Inh.	25	50	100 Pfd.
Pr.	1.30	1.80	2,10 M

Dasselbe mit dem ges. gesch. Lattenschutzmantel

Inh	25	50	100 Pfd
Pr.	2.—	2,70	3,80 M.

b) Honigtransportgefäss „Triumph"

zum Versand von flüssigem Honig,
mit Lattenschutzmantel D. R.-G.-M. No. 177 714

Neu! Neu!

Das Gefäss hat zum Versand von flüssigem Honig ganz abweichende Konstruktion. Ausserdem ist es mit einem starken Lattenschutzmantel umgeben. Diese Umgebung bürgt f. einen unbedingten bill. Schutz des Kübels und verdient besonders hervorgehoben zu werden, dass der Schutzmantel von jedem Laien abzunehmen u. mit Leichtigkeit wieder anzuschrauben ist. Es ist dies ein Vorteil, der am Kübel in seiner Eigenschaft als Stand- und Versandgefäss nicht hoch genug angeschlagen werden kann.

Inhalt	25	50	100 Pfd.
Preis	2.20	3,—	4,— Mk.

Dasselbe ohne d. ges. geschützt. Lattenschutzmantel

Inhalt	25	50	100 Pfd.
Preis	1.50	2.10	3.— Mk.

Grosses Lager, daher schnellste Erledigung auch des grössten Auftrages.

Blechdosen für den Postversand

9½ Pfd. Postkoli-Inhalt bei Stück 40 Pfg., bei Abnahme von 9 Stück 1 Postkoli frk. einschl. Verpackung 4 M., bei Abnahme von 100 St. p. St. 35 Pf

Blechdosen in Wellpappschachteln

9½ Pfd. Postkoli-Inhalt p. Stück 50 Pf

bei Abnahme v. 10 Stück „ „ 46

„ „ „ 100 „ „ „ 42

Billiger als die gesamte Konkurrenz empfehle ich auch **Honiggläser.**

Gefällige Form — Helles weisses Glas. — Genaues Mass mit Inhaltsbezeichnung am Boden

Honiggläser

mit oben abgeschlossenem Rand zum Zubinden

Inh.	½	1	2	3	4	5	Pfd.
Preis	6	7	11	15	20	23	Pfg.

Honiggläser

mit Weissblech-Schraubenverschluss Papp- und Pergamenteinlage.

Inhalt	½	1	2	3	4	5	Pfd
Preis	10	12	18	25	30	35	Pfg

Dieselben mit Nickelblech-Schraubenverschluss per Stck. 1 Pf. mehr

Honiggläser m. Nickelblechschraub.-Verschluss, Papp- und Pergamenteinlage mit elegantem, dauerhaften Aluminium-Etikett; Aufdruck: „Feinster Blütenhonig, garantiert rein."

Inh.	½	1	2	3	4	5 Pfd.
Pr.	13.50	16.—	22.50	35.—	40.—	50.— Pf.

Diese Gläser werden auch mit jedem beliebigen Firmen-Aufdruck geliefert und zwar bei Abnahme von 300 Stck insgesamt an ohne Preisaufschlag.

Bei Abnahme von 100 Stück meiner Honiggläser gewähre 5% Rabatt.

Bei Abnahme von 300 Stück meiner Honiggläser gewähre 8% Rabatt.

Bei Abnahme von 500 Stück meiner Honiggläser gewähre 10% Rabatt.

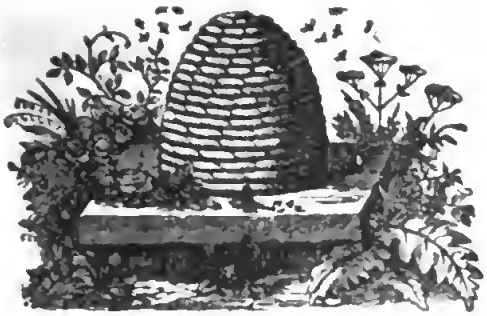
Bei Abnahme von 1000 Stück meiner Honiggläser gewähre 12½% Rabatt.

Bei Abnahme von 2000 Stück meiner Honiggläser gewähre 15% Rabatt.

CARL FRITZ, Mellrichstadt in Bayern, Utfr.

Fabrik und Versand bienenwirtschaftl. Artikel.

...nements sind an ...ligte Redaktion zu richten.
...Monat erscheint eine Nummer.
...nements-Preis ...vereinsmitglieder ... Mark, für Einzel... eine Mark ... Pfennig pro Jahr.



Anzeigen.
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis incl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis incl. 9maliger 20% und bei 10- bis incl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

...vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Jahrthal-Hoenwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohrfelden.

Inhalt: Bericht über die 46. Hauptversammlung in Kleinbockenheim — Was ist von den Lehren Freudensteins zu halten? — Die Bienenzucht im Anfange des vorigen Jahrhunderts. — Vermischtes. — Prämiierungsliste bei der 46. Hauptversammlung in Kleinbockenheim. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Honigmarkt. — Anzeigen.

...r. 11. 1. November 1903. 44. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

...richt über die 46. Hauptversammlung des Pfälzischen Bienenzuchtvereins zu Kleinbockenheim am 16. September 1903.

Von Lehrer Karl Schenkel in Oggersheim.

Um 10 Uhr: Beginn der Verhandlungen im „Neuhäusel".

1. Vorstand, Herr Pfarrer Lischer-Barbelroth: „Liebe Imkerfreunde, werte Gäste und geehrte Damen! Unsere 46. Hauptversammlung erkläre ich für eröffnet, indem ich Sie alle herzlich begrüße. Ich gebe der Genugtuung Ausdruck, daß, trotzdem unsere heutige Versammlung an der Peripherie des pfälzischen Landes liegt, trotzdem der Himmel uns kein besonders günstiges Flugwetter gemacht hat, trotzdem wir das Bienenjahr 1903 nicht unter die vorzüglichsten am Anfange unseres Jahrhunderts rechnen werden, daß trotz alledem sich ein so schöner, stattlicher, starker, mächtiger und gewiß auch tatkräftiger Imkerschwarm zusammengefunden hat. Gestern Abend schon haben wir uns zu einem teils eifrig und lustig gewordenen Schwarm vereinigt; heute haben sich noch andere von da und dort angesiedelt, die sich zum Schwarm gehörend fühlen. Wir freuen uns, daß trotz des schlechten Bienenjahres wir beieinander sind mit frischer Arbeitskraft und frohem Hoffnungsgeiste. Wir bleiben die Alten; wir halten fest und treu zusammen in unserem Vereine, wir halten treu zusammen in der Liebe zur Biene. Meine Herren! Kleinbockenheim hat uns gestern und heute freundlich empfangen, mit freundlicher Miene der Hausherr, die Hausfrau, mit klingendem Spiel die Imkerfreunde. Der freundliche Empfang hat uns herzlich wohlgetan.

Es will nun der Vorstand des Zweigvereins, Herr Bürgermeister Christm
von Kindenheim, ausdrücklich der Versammlung gegenüber Worte der B
grüßung sprechen."

Herr Bürgermeister Christmann-Kindenheim: „Hochgeehrte Fes
versammlung! Als Vorstand des Zweigvereins Grünstadt habe ich die Ehre, d
46. Hauptversammlung des Pfälzischen Bienenzuchtvereins in unserem Rayon b
grüßen zu dürfen. Ich wünsche Ihren Verhandlungen einen gesegneten Verlauf u
heiße Sie alle nochmals herzlich willkommen." (Bravo.)

1 Vorstand: „Dem Vorstande des Zweigvereins, dem Herrn Bürgermeist
von Kindenheim, will sich auch Herr Bürgermeister Meyer von Kleinbockenheim m
Begrüßungsworten anschließen."

Herr Bürgermeister Meyer-Kleinbockenheim: „Sehr geehr
Damen und Herren! Werte Bienenfreunde! Es ist für mich eine große Ehre u
Freude, die werte Festversammlung heute hier so zahlreich in unseren Räumen b
grüßen zu dürfen. Ich begrüße Sie im Namen der Gemeinde und heiße Sie he
lich willkommen. Mein Willkommgruß soll allen Festbesuchern gelten, aber ganz b
sonders den Herren des Kreisausschusses, die sich herabließen, das diesjährige Kre
bienenfest, das bisher fast immer an größeren Plätzen gefeiert wurde, hier in d
kleinen Oertchen, in der Ecke der Pfalz und nahe der hessischen Grenze gelegen, z
feiern. Vonseiten der Gemeinde ist alles geschehen, um Ihren hiesigen Aufenth
so angenehm als möglich zu machen. Aber, meine Herren, ich möchte doch n
verhehlen, daß, abgesehen von der geographischen Lage, die Wahl von Bockenhe
als Festort ein Mißgriff doch nicht gewesen ist; denn es wird am hiesigen Or
schon seit uralten Zeiten Bienenzucht in ausgedehntem Maßstabe getrieben und n
Datums haben wir einen Bienenzüchter in unserer Mitte, der seine Arbeiten a
Bienenstande mit echtem, wahren Bienenfleiße vollführt und dessen Stand einer nähe
Besichtigung würdig ist. Außerdem befinden Sie sich in einem Oertchen mit lau
guten Pfälzern, mit echt Pfälzer Blut im bayerischen Lande und deutschen Her
Wenn es überall so gestellt wäre im deutschen Vaterlande, würde ein Bebel wo
nicht gesagt haben, er werde sein Königreich besuchen. Ich muß abbrechen; de
wir feiern ein Bienenfest. Mein Ruf soll gelten dem Pfälzerland. Das Pfälzerla
soll leben hoch!" (Lebhafter Beifall.)

1. Vorstand: „Meine Herren! Ich brauche es nicht mit ausdrückli
Worten zu sagen, wie wohl uns die herzliche Begrüßung der beiden Herren, d
hier an der Spitze des Zweigvereins und der politischen Gemeinde stehen, getan h
Als wir in Bockenheim unseren Einzug hielten, da sahen wir allenthalben rechts u
links die Straßen schön geschmückt, und wir mußten uns sagen, hier werden w
freundlich empfangen. Wenn der Herr Bürgermeister davon sprach, daß der V
waltungsrat und der Hauptverein sich herabgelassen haben, hier zu tagen, so ist d
die Herablassung des Wanderers, der heimkehrt, der sich in seinem Heim niederlä
der sich hier bei Ihnen daheim und wohl fühlt; hier sind wir wirklich dahe
(Bravo) Wenn der Herr Bürgermeister davon sprach, daß wir heute so weit g
kommen wären, an die Grenze der Pfalz, so wissen Sie alle, an der Grenze d
Bienenschwarmes da findet man die sogenannten Hautbienen, da müssen die all
tüchtigsten und widerstandsfähigsten Bienen sein, die die Arbeit tun müssen, d
schützen müssen das Innere des Schwarmes, daß er das Seine tue. Diese Ha
bienen von Bockenheim haben hier das Nest wohl bereitet, daß wir sagen: Sie ha
ihre Schuldigkeit getan. Meine Herren! Besonders das will ich hervorheben, wor
schon der Herr Bürgermeister hingewiesen hat, daß wir hier schauen dürfen d
Stand eines mit Akkuratesse und mit langer Erfahrung arbeitenden Bienenzüchte
des Herrn Wendel von hier. Herr Wendel war der erste, der mich und alle br
am Bahnhofe begrüßte, der mit uns den Gang durch die Straßen machte und d
uns hingeleitete in unser schönes Quartier. Wir haben von Herrn Wendel gl

Eindruck gehabt, wir haben hier eine gute Spurbiene. Herrn Wendel sagen wir seine Bemühungen unseren besonderen Dank. Ich habe nun die Ehre, der Versammlung die Mitteilung zu machen, daß unterdessen auch in unserer Mitte der Herr ...kamtmann, Herr Regierungsrat Fischer von Frankenthal, eingetroffen ist. Er ...te die Güte, auch heute wiederum sein Interesse an unserer Versammlung zu ...en und uns die Ehre seiner Anwesenheit zu schenken. Ich danke dem Herrn Re...ungsrat im Namen der Versammlung von Herzen. Es tut uns immer wohl, ...n die Herren, in deren Hand die Macht des Regierens gelegt ist, wie in die ...d der Königin im Bienenvolke nach alter Meinung, wenn diese Herren die ...lung suchen mit dem Volke. Der Herr Regierungsrat ist uns ein alter Bekannter. ...n der Versammlung in Frankenthal her haben wir ihn im allerbesten Andenken. ...freut uns heute, dieses Band aufs neue anknüpfen zu können, indem wir für sein ...cheinen herzlich danken.

Meine Herren! Wie es sich geziemt, ist auch von uns eingeladen worden der ...r Regierungspräsident von der Pfalz von Neuffer. Der Herr Regierungspräsident ...in einem wohlwollenden Schreiben an mich bedauert, heute nicht bei uns an...nd sein zu können, da er anderweits in Anspruch genommen sei. Wir haben Herren, die an der Spitze der Pfalz standen, bisher in unserer Mitte des öfteren ...üßen dürfen. Se. Exzellenz Freiherr von Welser ist in den letzten Jahren zwei...bei uns in unseren Versammlungen gewesen. Wir haben uns seines Wohl...lens erfreut. Aus dem freundlichen Antwortschreiben des Herrn Regierungspräsi...ten ersehen wir, daß sein hoher Nachfolger auch ganz in dessen Fußstapfen tritt, ...er uns auch dasselbe Wohlwollen entgegen bringen will, dessen wir uns bisher ...erfreut haben. Ich habe weiter noch mitzuteilen, daß gestern Abend ein Tele...amm eingelaufen ist. Viele der Herren werden schon erraten haben, woher dieses ...gramm kommt. Es ist von Höchst, von Herrn Dr. Müller, dem würdigen Sohne ...res lieben Altmeisters in der Bienenzucht, Herrn Müller. Er telegraphiert unserer ...Hauptversammlung einen herzlichen Gruß in alter Treue. Herr Dr. Müller ist uns ...alter treuer Freund, der nie den Tag vergißt, an dem wir tagen. Wir danken ...herzlich.

Nun, meine Herren, lassen Sie mich Ihnen in Kürze Bericht erstatten über ...was von der Lage des Vereins und vielleicht auch der Bienenzucht uns interes...n wird. Wir können heute auf die Entwickelung des Vereins im verflossenen ...re 1902 und zumteil auch in diesem Jahre bis heute zurückschauen. Meine ...en! Ich bin eigentlich heute zum erstenmale in der Lage, Ihnen zu sagen, der ...ein hat so und so viele Mitglieder. Früher haben wir die Anzahl unserer Mit...der nur mutmaßlich und schätzungsweise gekannt. Durch verschiedene neue Ein...ungen und besonders auch durch verschiedene neu in die Arbeit getretene Persön...keiten ist es dahin gekommen, daß wir heute sagen können: Es hat der Verein ...Jahre 1903 2325 Mitglieder, darunter 58 Einzelmitglieder. Daß ich das sagen ..., das verdanken wir besonders unserem Herrn Rechner, der mit Eifer und Sach...tnis, mit Energie und Hartnäckigkeit, und, wenn es sein muß, auch mit nach...iger Grobheit sein Werk vollführt. Unser jetziges Rechnungswesen ist vollständig ...Meine Herren! Dazu haben besonders auch die durch die Haftpflichtversiche...notwendig gewordenen Quittungen beigetragen. Seitdem die Quittungsabschnitte ...dem Herrn Rechner einlaufen, kann er daheim genau Buch führen. Ich kon...ete das mit Freuden. Dieses Lob gilt indes nicht blos einer einzelnen Person, ...ern es gilt dem ganzen Verein, den Zweigvereinsvorständen und allen Mit...ern. Wunderbar und ungeahnt prompt hat sich die Beitreibung der Beiträge ...iesem Jahre gestaltet. Im Laufe des Monats April waren schon die sämtlichen ...räge eingelaufen; das ist unerhört in der Geschichte unseres Vereins. Meine ...en! Nachdem wir in unserem Rechnungswesen auf gesundem Boden stehen, dürfen ...vielleicht auch die Statistik unseres Vereins ins Auge fassen, wie sie sehr häufig

vonseiten des Landwirtschaftlichen Kreisvereins und des Bayerischen Landesvereins verlangt wird. Wir müssen diese Statistik noch eingehender gestalten, daß wir ... mitteilen können, der Verein Pfälzer Bienenzüchter bewirtschaftet zur Zeit diese ... Bienenvölker. Ich bitte die Herren, bei den Quittungsformularien stets genau und ... Gewissenhaftigkeit auch die Zahl der einzelnen Bienenvölker jedes Mitglieds angeben ... wollen. Es ist doch schöner, wenn wir uns an Präzision und Genauigkeit gewöhnen ...

Meine Herren! Das Leben im Verein anzuregen, die Diskussion unter ... alten und erfahrenen Imkern möglich zu machen und den jungen Bienenzüchtern ... Wege zu zeigen, dazu ist unser Vereinsblatt geschaffen. Das Vereinsblatt ist ... eigentliche Fundament, auf dem das Gedeihen unserer Arbeit beruht. Wenn ... unser blaues Vereinsblatt mit den andern Blättern im deutschen Reiche vergleichen ... so können wir sagen: wir brauchen uns nicht zu schämen; es ist allen gewachsen, ... ist allen gleich. Dem Manne, der unserem Vereinsblatt seine Kraft weiht, dem ... ich nicht besonders zu danken und unsere Anerkennung auszusprechen. Wo Imker ... zusammen kommen, da wird dieser Name genannt. Daß unser Vereinsblatt gelesen ... wird und auch draußen Beachtung findet, können wir auch an einem äußeren Zeichen ... sehen, nämlich daran, wie die Inserate im Blatte gestiegen sind. Früher hat man ... von Inseraten fast so viel wie gar nichts gewußt; es waren einige stereotype Inserate ... darin, die immer wiederkehrten. Heute sehen wir Abwechselung darin. Die Inserate ... nehmen oft 8 Umschlagseiten ein und das ist von Bedeutung. Besonders einer freut ... sich, wenn er die blauen Blätter sieht, darüber, daß die Inseraten-Einnahmen ... letzten Jahre 700 Mark betragen haben, das ist unser Vereinsrechner. Daß unser ... Vereinsblatt Beachtung findet, das danken wir auch den Mitarbeitern draußen im ... Lande. Wir wollen sie ermuntern, nur immer ihre Kraft und ihre Arbeit in den ... Dienst unseres Blattes zu stellen. Wenn Leben herrscht in den einzelnen Imkervereinen, dann freuen wir uns. Meine Herren! In diesem Jahre fand auch eine ... Ausstellung in Straßburg, verbunden mit der Wanderversammlung deutsch-österreichischer Bienenzüchter statt. Auch die Pfalz war eingeladen, sich offiziell zu beteiligen. Wir sind der Meinung gewesen, daß wir hier von einer offiziellen Beteiligung absehen können, nachdem wir erst vor 2 Jahren drüben in Augsburg mit ... lich großen Opfern unsere patriotische Pflicht erfüllt haben. Trotzdem ist die Ausstellung in Straßburg von einzelnen Pfälzer Imkern beschickt worden. Es waren auserlesene Sachen ausgestellt; denn ich habe nicht gesehen, daß im Durchschnitt die anderen Aussteller eben so viel prämiiert worden sind, wie die aus der Pfalz. Es ist dies auch ein Zeichen, daß sich die Pfälzer draußen sehen lassen können auch ... großen Ausstellungen. (Die „Münchener Bzg." zählt von den 14 bayer. Aussteller nur prämiierte Pfälzer auf. Die Red.)

Meine Herren! Nun wird sie auch besonders die Frage interessieren, wie ... mit der Haftpflichtversicherung steht. Wir haben im vorigen Jahre einen Schritt ... ein unbekanntes Land getan, in ein dunkles Gebiet. Mir schien es ein Land der ... Verheißung zu sein. Wir haben einen Schritt getan in das Gebiet der Haftpflicht-versicherung. Nach langem Bedenken, nach langen Erörterungen hin und her sind ... wir, die Herren vom Verwaltungsrat und die Vertreter der Zweigvereine der Ansicht ... nung geworden, wir sollten es wagen, wir haben die Kraft, wir greifen die Sache ... an, und so haben wir im vorigen Jahre die Selbstversicherung des Pfälzer Bienenzuchtvereins für die Haftpflicht ins Leben gerufen und zwar als einer der ersten ... eine in ganz Deutschland. Wir haben aus dem Reservefond, aus unserem Vereinsvermögen zu einem Gründungsfond für die Haftpflichtversicherung 1000 Mk. gegeben. Aus den Beiträgen der Mitglieder (je 20 Pfg.) sind im Laufe des Jahres 408 Mk. eingegangen. Der Gründungsfond bleibt natürlich unangetastet, und nur die Jahresbeiträge sollen zur Deckung von Ersatzansprüchen verwendet werden. Hat diese Summe nun gereicht? Wir haben 408 Mk. eingenommen und haben für 3 Fälle 18 Mk. an Schaden bezahlt. Diesen Betrag haben wir ganz freiwillig bezahlt, ...

die eigentliche Haftpflichtfrage zu untersuchen; es war nicht der Mühe wert, wegen dieser kleinen Beträge diese Frage zu erörtern. Möglicherweise kommt noch ein Betrag von 6 Mk. dazu. Wir haben dann über 300 Mk. Ueberschuß von den Jahreseinnahmen, dazu die 1000 Mk. Gründungsfond = 1300 Mk. Wir sind der Hoffnung, daß die Sache gedeihen wird. Es ist gewiß, daß nicht leicht ein gefährlicher Haftpflichtfall eintreten wird. Unsere Haftpflichtversicherung ist gut fundamentiert, und wir können in dieser Sache getrost in die Zukunft blicken. Nun, meine Herren, möchte ich noch auf einen Punkt hinweisen. Bei den Bienenschäden kommt sehr häufig nicht die Frage der Haftpflicht, sondern die Frage des Nachbarrechts in betracht. Es sind an mich oft Fragen gerichtet worden, wie weit muß mein Bienenstand von der Grenze des Grundstückes meines Nachbarn entfernt sein? und ähnliche Fragen. Auf solche Fragen bin ich nicht imstande eine Antwort zu geben; denn nirgendwo haben wir in unserer Pfalz bestimmte Vorschriften. Einzelne Orte haben vielleicht ortspolizeiliche Vorschriften. Wir haben keine anderen Vorschriften als die des Gesetzes, des Nachbarrechtes. Der eine Nachbar muß sich von dem andern eine gewisse Belästigung gefallen lassen, die aber niemals das Maß des Durchschnitts überschreiten darf, die, wenn sie zu stark wäre, den Schuldner veranlassen würde, die Ursache zu entfernen. Meine Herren! Es handelt sich um das Nachbarrecht. Wenn ich dieses Wort richtig ausspreche, so scheinen mir in demselben 2 verschiedene Gedanken vereinigt zu sein. Das Wort Recht stellt uns eine strenge Forderung vor die Augen. Dagegen das Wort Nachbar trägt den andern Gedanken in sich: zwei sind neben einander, zwei gehören zusammen und müssen sich vertragen. Meine Herren! Ich bitte Sie, halten Sie ja gute Nachbarschaft; auf diese Weise werden Sie sich allermeist vor Nörgeleien und Forderungen bewahren. Jeder nehme seine Ellenbogen ein wenig zu sich. Wenn Sie alle die Arme ausstrecken würden, so würde es Ihnen allen unbehaglich werden. Bedenken Sie, meine Bienen sind für meinen Nachbar immer eine gewisse Belästigung. Ein guter Nachbar weiß, daß er zu gewissen Zeiten vermeiden muß, in seinem Garten zu arbeiten. Er verschiebt deshalb diese oder jene Arbeit auf den Abend oder frühen Morgen oder einen andern Tag. Meine Herren! Ich nehme deshalb aber auch auf ihn Rücksicht. Ich habe das Gefühl, du mußt dir etwas gefallen lassen und darum lasse auch ich dir etwas gefallen und gebe dem Nachbarn jedes Jahr 4 oder 5 Glas Honig. Ich bitte Sie, geben Sie rechts und links ihren Nachbarn nur jedes Jahr, auch in Fehljahren, mehrere Glas Honig und Sie bleiben vor vielen Schwierigkeiten bewahrt. (Bravo.) Ich habe das Wort Honig zuletzt genannt. Das ist das Wort, um das sich das Streben der Bienenzüchter gruppiert. Leider habe ich in diesem Jahre von allen verschiedenen Richtungen der Windrose in der Pfalz fast nur die Klage gehört: „Leere Töpfe und keinen Honig." Es sind viele Anfragen an mich gekommen, ob ich nicht für Honig sorgen könnte. Aber ich mußte sagen, ich bin selber so arm wie die Kirchenmäuse; ich kann nicht aushelfen. Nun, meine Herren, wir Bienenzüchter lassen nicht so leicht die Flinte ins Korn fallen. Wir Bienenzüchter gehen in der Biene in die Schule. Von der Biene lernen wir als von einem schönen Vorbilde, das uns vor Augen gestellt ist, manche Tugenden. Wir sehen die Biene unablässig, mit Treue und Sorgfalt und gewissenhaft, einem schönen Drange, den ihr der Schöpfer verliehen hat, folgend, arbeiten. So wollen auch wir sein. Wir wollen treu sein in der Liebe zur Bienenzucht. Wenn einmal ein schlechtes Jahr eintritt, so haben wir Bienenzüchter Geduld gelernt. Die Geduld aber bringt Hoffnung, und Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. Nach einem Mißjahre warten wir auf den neuen Frühling. Ich wünsche Ihnen allen, dieser neue Frühling möge schon im 1904 kommen. (Lebhaftes Bravo.)

Meine Herren! Herr Regierungsrat Fischer hatte die Güte, zu ersuchen, an die Versammlung einige Worte richten zu dürfen. Herr Regierungsrat Fischer hat das Wort."

Herr Regierungsrat Fischer-Frankenthal: „Hochansehnliche F
versammlung! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Für den außerord
lich liebenswürdigen Willkommgruß, der mir von dem Herrn Vorstande Ihrer
sammlung und des Pfälzer Bienenzuchtvereins dargebracht worden ist, möchte
nicht verfehlen, meinen herzlichen Dank hiermit zum Ausdruck zu bringen.
möchte damit zugleich den Dank verbinden für die freundliche Einladung, die
den Herren des hiesigen Bienenzuchtvereins, Herrn Bürgermeister Christmann
Herrn Bürgermeister Meyer, an mich gerichtet worden ist. Ich befinde mich ge
heute in etwas bedrängter Lage, weil ich augenblicklich allein am Bezirksamte
nachdem der Herr Assessor wegen eines Trauerfalles verreist ist. Aber trotzdem
ich mich für verpflichtet erachtet, zu der heutigen Versammlung zu erscheinen.
Herr Bürgermeister Meyer in den letzten Wochen an mich die Anfrage stellte,
ich an dem heutigen Feste anwesend sein werde, konnte ich eine bestimmte Zu
nicht machen. Aber ich hatte mir vorgenommen, wenn möglich, dem Wunsche
entsprechen. Einladungen von diesen Herren werden mir immer angenehm sein;
ich bin wohl versichert, wenn ich eine Einladung an sie habe, daß sie dann dersel
auch eine Folge geben. Es beruht das auf Gegenseitigkeit.

Sehr angenehm hat mich in dem Vortrage des Herrn Vorstandes berührt,
er Ihnen von dem Nachbarrechte Ausführungen machte, daß nicht der Bienenzü
auf sein Recht pochen möchte, sondern daß ihn der Geist der Versöhnlichkeit leite.
wird sich empfehlen, dem Nachbar, der vor Ihren Bienen Angst hat, entgegenkomm
zu sein und den Nachbar zur Versöhnung zu bringen dadurch, daß Sie ihm
leicht einige Glas Honig bieten. Ich glaube, daß das Honigglas eine sanfte
kung haben wird. Nun, meine Herren, was mich in erster Linie bestimmte,
dieser heutigen schönen Festversammlung zu erscheinen, das ist der Gedanke, daß
Bienenzucht bei uns im deutschen Vaterlande, daß die Bienenzucht in unserem
schaftlichen Leben einen erhöhten Faktor bilden muß. Ich kann den Herren, die
um die Förderung der Bienenzucht verdient machen, nicht genug meinen
äußern; denn die Arbeit liegt da auf einem Gebiete, das in jeder Beziehung
und nützlich sein wird.

Meine Herren! Die Bienenzucht, wie sie heutzutage in wirtschaftlicher
hung gelagert erscheint, war nicht zu allen Zeiten in dieser Verfassung. Aber
werden wohl denken, wir, die wir es heute so unendlich weit gebracht haben,
werden auch inbezug auf die Bienenzucht die Andern, die aus früheren Jahrhund
weit übertreffen. Es mag sein, daß wir inbezug auf die Technik Besseres
daß wir dem Leben der Bienen mehr nachgespürt haben. Aber wenn wir doch
Arbeit darnach beurteilen, was sie uns für Früchte bringt und welche mora
Wirkung sie äußert, dann werden wir im Vergleich mit der Vergangenheit zu
Gesichtswinkel kommen, der sehr verschieden erscheint, wenn man sich nicht bewußt
in welcher Lage die Bienenzucht in den verschiedenen Jahrhunderten gewesen ist.
möchte nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß schon in alter Zeit, in der Zeit
Römer, da Christus, der Herr, erstanden ist, die Bienenzucht ihr goldenes Zei
feierte. Zur Zeit des Kaisers Augustus hat die Bienenzucht in dem großen
reiche eine außerordentliche Rolle gespielt. Ebenso erfreute sie sich bei den
und Germanen außerordentlicher Verehrung. Ich brauche nur darauf hinzu
daß der Meth, der von deutschen Frauen den deutschen Helden gereicht worden
aus Honig und Wasser bestanden hat. Ich darf darauf hinweisen, daß durch
Jahrhunderte hindurch bis ins Mittelalter in unserem deutschen Vaterlande
Bienenzucht auf eine hohe Stufe gebracht worden ist. Etwas möchte ich noch
sonders betonen, um Ihnen einen Begriff zu geben von der Wertschätzung
Bienenstockes. Um die Zeit des 11. Jahrhunderts, wo die Bienenzucht bei uns
hoher Stufe gestanden, wurde ein Bienenstock derart eingeschätzt, daß man ihn
6 Mk. bezahlte, das ist nicht gar hoch. Man muß aber auch berücksichtigen,

man in dieser Zeit für eine Kuh nur etwa 9 Mk. bezahlt hat. Bei einem Brande hat man, nachdem man kein Wasser hatte, mit Meth gelöscht. Ich glaube, heutzutage wird man nicht zum Weine greifen, wenn man kein Wasser hat, um einen Brand zu löschen. Sie können sich darnach ein Bild machen, in welchen Quantitäten der Meth gebraut worden ist. Es ist nun ein Rückgang eingetreten, verursacht durch Zerklüftung und die inneren Verhältnisse und dann auch durch die vielen Kriege, die über unser Vaterland hereingebrochen sind. Der 30jährige Krieg hat den wirtschaftlichen Lebensverhältnissen und so auch der Bienenzucht den ärgsten Stoß gegeben. Aber etwas, was inbezug auf die Entwickelung der Verhältnisse von besonderer Bedeutung erscheint und was darum für die Einschätzung der Bienenzucht von besonderem Werte ist, darf nicht außer acht gelassen werden. Ich möchte darauf hinweisen, daß um die Mitte des 16. Jahrhunderts der Rohrzucker aufgekommen ist. Wenn ich von Rohrzucker rede, so werden Sie sich denken können, daß dieser ein Konkurrent des Honigs geworden ist. In früheren Zeiten, vor dem 16. Jahrhundert, konnte man nur mit Honig versüßen. Nachdem aber der Rohrzucker aufgekommen, hat dieser den Honig zum Teil verdrängt. Es wird heutzutage niemand mehr einfallen, Honig in den Kaffee zu tun, während Zucker allgemeines Nahrungsmittel geworden ist. Nun nachdem am Ende des 18. Jahrhunderts dann noch der Rübenzucker hinzukam, ist der Preis des Honigs um die Hälfte herunter gekommen. Die Bienenzucht litt noch Not bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts, wo sie wieder begann einen Aufschwung zu nehmen. Es war die Zeit, in welcher der Pfarrer Dr. Dzierzon bewegliche Waben erfand, eine Zeit, die den Anfang einer neuen Aera in der Bienenzucht begründete. Nachdem man in den sechziger Jahren zur Honigschleuder gekommen und nachdem die künstliche Wabe von Mehring erfunden worden ist, hat die Bienenzucht einen immer größeren Aufschwung genommen, und wir sehen heutzutage, daß diejenigen, die der Bienenzucht obliegen, mit besonderem Eifer und mit besonderer Freudigkeit es tun. Es freut mich auch ganz besonders, daß in unserer Pfalz so vorzügliche Männer an der Spitze der Bienenzüchtervereine stehen und mit solcher Hingebung und Sachkenntnis und mit solchem Gottvertrauen an dem Gelingen der guten Sache arbeiten. Aber die Bienenzucht kann noch weiter vorwärts gebracht werden, namentlich da, wo die Trachtverhältnisse gute sind. Dort, wo vornehmlich der Obstbau kultiviert wird, sollte auch die Bienenzucht eine entsprechende Kultur finden. Karl der Große, der große Germane, hat jedem Grundbesitzer zur Auflage gemacht, ein Bienenvolk zu halten, wie auch jedem anempfohlen wurde, Obstbäume zu pflanzen. Ich glaube, es dürfte wohl geraten sein, daß jeder Grundbesitzer, der Obstbau treibt, gut daran tut, auch der Bienenzucht obzuliegen. Es wird von Nutzen sein, sehr zu berücksichtigen, daß die Biene nicht blos aus den Blüten den Nektar holt, sondern auch den Blütenstaub und zur Befruchtung der Pflanzen viel beträgt.

Bei meiner Anfahrt hier hat es mich außerordentlich angenehm berührt, die Häuser der Gemeinde in solch festlichem Kleide zu sehen. Bei Eintritt in diesen Kreis ist mir eine Stimmung entgegengekommen, die mich angenehm berührt hat. Es ist dies ein Zeichen davon, daß die Angehörigen der hiesigen Gemeinde von der guten Sache der Bienenzucht sehr durchdrungen sind. Ich habe hier den Eindruck empfunden, daß diejenigen, die heute zusammengekommen sind, um mitzutagen im Interesse der Bienenzucht, mit ernstem Willen und dem guten Vorsatze gekommen sind, um das Werk, das wir vollführen, um die Bienenzucht zu fördern und sie so viel als möglich zum Ziele zu führen." (Lebhafter Beifall.)

1. Vorstand: „Meine Herren! Im Namen unserer Hauptversammlung danke ich dem Herrn Regierungsrat für seine gütigen und freundlichen Worte, für seine auch den Fachmann hochinteressierenden Ausführungen, die davon Zeugnis ablegen, daß dem Herrn Bezirksamtmann die Bienenenzucht auch wie die übrigen Angelegenheiten des Bezirks am Herzen liegt, die davon Zeugnis ablegen, daß der Herr Be-

zirksamtmann, gerade auch wie die Bienenzüchter, nachzugehen gewohnt ist den verborgenen geheimen Kräften, die im Leben sich zeigen, wie bei der Bienenzucht, so auch im menschlichen Leben. Ich habe den Eindruck gehabt, wie der Herr Bezirksamtmann Freund ist seines Bezirkes, so sind die Bewohner des Bezirkes auch seine Freunde. (Bravo.) Das hören wir aus den herzlichen beiderseitigen Worten heraus. Ich habe den Eindruck, auch unser Freund ist der Herr Bezirksamtmann, und ich fordere die Versammlung auf, zu Ehren des Herrn Bezirksamtmannes und Regierungsrates Fischer von Frankenthal sich von ihren Sitzen zu erheben. (Die Versammlung erhebt sich.)

Meine Herren! Wir wollen jetzt zu unserer geschäftlichen Tagesordnung übergehen. Es steht auf der Tagesordnung als 2. Punkt Bekanntgabe des Protokolls der Vorversammlung. Ich ersuche den Herrn Schriftführer, das Protokoll verlesen zu wollen. (Geschieht.) Wir kommen nun zum 3. Punkte unserer Tagesordnung: Vortrag des Redakteurs der Pfälz. Bienenzeitung, Herrn Lehrers Reidenbach in Rehborn, über die Frage: Welche Erfahrungen hat man mit dem Erneuern der Königinnen gemacht? Ich erteile Herrn Reidenbach das Wort zu seinem Vortrage.

(Fortsetzung folgt.)

Was ist von den Lehren Freudensteins zu halten?

„Neue Bienenzeitung, illustrierte Monatsschrift für Reform der Bienenzucht" ist der stolze Titel eines Bienenblattes, das Lehrer Freudenstein in Marburg seit einiger Zeit herausgibt. Freudenstein läßt es an Reklame für seine Zeitung nicht fehlen, was auch folgende Anzeige beweist, die in letzter Zeit öfters im „Praktischen Wegweiser" von Würzburg erschienen ist:

Ein Vermögen durch Bienenzucht

kann in den Feierstunden leicht u. sicher erwerben, wer der Anleitung der

Neuen Bienenzeitung in Marburg

(Bez. Cassel)

folgt. **Sie ersetzt** den Abonnenten, welche nach ihrer einf. Methode durchwintern, **Verlust durch Ruhr, Kälte, Hungertod, nasse, verschimmelte Waben,** der nicht durch Unglücksfall, Lässigkeit, Bosheit, entstand. Sie lehrt durch Wort u. Bild Alles, was ein Bienenzüchter wissen muß, bringt Arbeiten von Gelehrten, liefert ihren Abonnenten billig **Bienen, welche den Rotklee befliegen,** sorgt ihnen für Absatz des Honigs zu höchsten Preisen und kostet reich illustriert frko. jährlich nur 2 Mk. Probehefte gratis.

Mit den sogenannten langrüsseligen, amerikanischen Rotkleeköniginnen hat F. gründliches Fiasko gemacht, was ihn jedoch nicht hindert, wie vorstehend im „Praktischen Wegweiser" seine billigen Bienen, „welche den Rotklee befliegen", fortgesetzt anzupreisen. Wenn man sich an der Hand der „Neuen Bienenzeitung" in den Feierstunden ein Vermögen durch die Bienenzucht erwerben kann, dann muß ja Freudenstein ein Millionär werden, denn der Meister muß die Sache doch noch besser verstehen als der Lehrling.

Gegen solches Treiben dieser „ehrlich ringenden Seele" müssen die Bienenzeitungen energisch Front machen, namentlich auch gegen seine Zuckerhonig-Theorie. Er lehrt nämlich, daß die Bienen aus einer eingefütterten Zuckerlösung Honig machen könnten, den der Imker recht wohl als Zuckerhonig verkaufen könne. Ein solcher

rgehen ist geeignet, dem Publikum das bißchen Vertrauen, das es noch zu der ten Ware des Imkers hat, vollständig zu rauben. Darum sollten die Bienen- lungen, denen es darum zu tun ist, daß dem Honig sein guter Ruf erhalten bleibe, is schärfste gegen Freudenstein vorgehen und sich nicht einschüchtern lassen, wenn ihnen, wie in Nr. 9 seiner Zeitung, mit dem Beleidigungsparagraphen des Straf- etzbuches droht, da sie sich recht wohl auf § 193 (Wahrnehmung berechtigter teressen) stützen können.

Das Publikum ist gewohnt, von dem Imker reinen Honig und keinen Zucker- nig zu kaufen, und dabei soll es bleiben. Sobald der Imker dem Publikum neben em Honig auch Zuckerhonig anbietet, wird er von diesem als ein Honigpantscher esehen, und der Ehrliche muß mit dem Unehrlichen leiden. Das werden zuletzt h diejenigen einsehen, welche „in einer Gegend wohnen, wo es viele Störche gibt, vorn einen großen Schnabel und hinten wenig dahinter haben."

Auch in unserm Verein gibt es Imker, die kurzsichtig die Offenbarungen Freuden- ns für bare Münze halten, ohne zu erkennen, daß dieser Mann kaum das Zeug , für die Praxis der Bienenzucht neue Wege und Pfade zu zeigen, noch viel niger, eine Reform der Bienenzucht herbeizuführen. Dazu stehen seine naturwissen- aftlichen Kenntnisse doch auf einem zu tiefen Niveau. Noch kürzlich hat er sich indlich vor seinen Lesern durch die Belehrung blamiert, daß der gebrannte Kalk, manche Züchter im Winter in die Stöcke legen, um sie trocken zu halten, in sen Kohlensäure entwickele und dadurch die Luft zum Atmen untauglich mache, temal es sich gerade umgekehrt verhält.

Freudenstein leistet sich in seiner Zeitung merkwürdige Sätze:

„Jedenfalls hat in der ganzen Welt kein Mensch so viel zur Verbreitung der ckerfütterung getan als ich." Das ist auch ein großes Verdienst!

„Was wir brauchen, sind vor allem Chemiker, die im Untersuchen des Honigs h mit der Zunge geübt sind." Schöne Aussichten zum Studium der chemischen alyse! —

„Der Nektar ist nichts anderes als Zuckerwasser."

Kochen Sie doch einmal, Herr Freudenstein, gefälligst eingetragenes Zuckerwasser z. B. eine Lösung von Heidehonig. Sie werden alsdann sehen, daß das Zucker- sser vollständig klar bleibt, während sich in der Lösung des Heidehonigs ein sehr ter, gelblicher, flockiger Niederschlag von Pflanzen-Eiweiß (Pflanzenalbumin) bildet. ire der Nektar des Heidekrautes Zuckerwasser, so müßte sich der Heidehonig doch adeso verhalten, wie eine eingetragene Zuckerlösung. Die große Eiweißmenge, die nach dem Kochen des Heidehonigs niederschlägt, kann nicht von den Bienen mmen, deshalb muß sie schon im Nektar vorhanden sein; Zuckerwasser ist aber ständig frei von Eiweiß.

Weiter schreibt F.: „Die Bienen brauchen zur Durchwinterung keinen Pollen, s sich auch darin zeigt, daß sie sich im Winter von den Plätzen, wo der Pollen rt, abziehen. Die Klugschwätzerei von den Pollenwaben ist also auch für die Gänse. e brauchen auch wahrscheinlich den Pollen nicht für die Brut- ährung. Der Pollen liefert vornehmlich, und das zeigt auch schon sein Ge- ack, die ätherischen Öle zum Aroma des Honigs und die Öle zum Wachsbau."

Man sieht an diesen Worten, daß Herr Freudenstein über die Ernährung der nen sehr schlecht unterrichtet ist. Wenn der Pollen nicht zur Bruternährung dient, Herr Freudenstein meint, woher sollen denn die Bienen, wenn sie neben Pollen eiweißfreies Zuckerwasser oder eiweißarmen Honig haben, das so reichlich im terfaft enthaltene Eiweiß bekommen? Woher stammt also, Herr Freudenstein, Eiweiß des Futtersaftes, wenn es nicht vom Pollen kommt? Im Hinblicke auf hochgelehrte Offenbarung, daß sich aus dem gebrannten Kalk Kohlensäure ent- kele, müssen wir annehmen, daß Sie im Zucker auch die Eiweißquelle der Bienen ficken, wenn Sie überhaupt einmal an das Eiweiß in der Larven-Nahrung und

an seine Herkunft gedacht haben. Nun ist es aber ausgemacht, daß das Eiweiß der Bienen- und Larven-Nahrung, wenn der Honig durch das eiweißfreie Zuckerwasser ersetzt wird, nur aus dem Pollen stammen kann, deshalb können die Bienen den Pollen zur Bruternährung nicht entbehren, am allerwenigsten bei Zuckerfütterung.

Der Pollen liefert durch seine Verdauung im Chylusmagen zur Ernährung der Brut nicht allein vorverdautes Eiweiß (Pepton), das der Futtersaft in so reichlicher Menge enthält, sondern ist auch direkt an der Ernährung der Larven beteiligt, da die Arbeiter- und Drohnenlarven vom dritten Tage an nicht mehr reinen Futtersaft wie die Königin, sondern auch Pollen erhalten, den man ja am Rücken der Larven in der Regel als gelbe Masse durchscheinen sieht und unter dem Mikroskop sehr deutlich als solchen erkennt. Aber alle diese sichern Resultate wissenschaftlicher Forschung gelten Herrn F. nichts oder er kennt sie nicht.

Ganz besonders bei Zuckerfütterung bedürfen die Bienen des Pollens, um sie kräftig zu erhalten und die Brut ernähren zu können. Denn die stickstoffhaltige Organsubstanz nützt sich durch den Lebensprozeß beständig ab und muß zur Erhaltung der Kräftigkeit des Organismus durch das in der Nahrung aufgenommene Eiweiß immer wieder ersetzt werden. Die Bienen, die den Winter über auf reiner Zuckerlösung sitzen und keinen Pollen im Bau haben, werden in einem kalten Winter so geschwächt, daß sie bei den ersten Frühjahrsausflügen vor Mattigkeit im Freien liegen bleiben, weshalb solche Völker, wenn sie im Frühjahre nicht ganz eingehen, doch so zusammenschrumpfen, daß von einer kräftigen Entwickelung der Brut keine Rede sein kann. Wenn das Herr Freudenstein noch nicht beobachtet hat, dann hat er in der Bienenzucht noch wenig Erfahrung.

Die Zuckerfütterung ist nur dann am Platz, wenn es den Bienen an Nahrung fehlt oder wenn der eingetragene Honig zur Überwinterung nichts taugt wie Blut- und Tannenhonig und aus diesem Grunde aus dem Stock entfernt werden muß. Guter Honig ist auch zur Überwinterung viel besser als Zuckerwasser. Der Rat Freudensteins, man solle den Bienen im Herbst allen Honig nehmen und ihnen dafür Zuckerwasser reichen, ist ein schlechter Rat.

Die ätherischen Öle kommen nicht aus dem Pollen in den Honig, wie Freudenstein meint, sondern sind bereits im Nektar enthalten. Der Buchweizen, die Reseda (bei Jerusalem), die Luzerne und andere Pflanzen liefern gar keinen Pollen, aber doch einen außerordentlich aromatischen Honig, ein Beweis, daß das Aroma des Honigs nicht vom Pollen stammt. Darüber, wie über die Ansicht Freudensteins, der Nektar komme zuerst im Chylusmagen mit dem Pollen in Berührung und nehme an diesem die ätherischen Öle auf, ist weiter kein Wort mehr zu verlieren. Die Behauptung Freudensteins ist zu plump. Ein reines Gemisch von Honig und Pollen im Chylusmagen der Bienen hat noch niemand gesehen. Reidenbach.

Die Bienenzucht im Anfange des vorigen Jahrhunderts.

Aus dem 1825 erschienenen Bienenbuche des Königl. bayer. Landgerichtsassessors Jakob Ernst von Reider.

Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Göthe.

Das Gewicht ist das richtigste Kennzeichen von der Güte aller Bienenstöcke, der Honigvorrath das eigentliche Gewicht des Stockes bestimmt.

Nach dem Befund dieses Gewichtes lassen sich in Vergleichung der übrigen Stöcke dann zu rechten Zeit die rechten Zuchtstöcke, so wie die schlechten, und auch die besten sogleich ausfinden, überhaupt zu jeder Stunde sich das Ganze genau berechnen .... Das vornehmste Erforderniß der rechte, einem Bienenvolke angemessene Raum. Denn ist der Korb zu klein, so schadet er zwar der Production nicht unmittelbar, allein es könnte das Volk doch stärker seyn, daher mehr producirt werden, und solche kleine Stöcke erschöpfen sich auch öfters durch viel

chwärmen. Ist aber dee Koeb zu groß, so hot mon mit den Schwärmen Noth, bis ste einwohnen, und wenn donn nicht eecht günstige Witterung einfällt, so ziehen sie wiedee aus. ann hwärmen große Stöcke ouch seltener, und sehr ost erzeugt sich in denselben Moder.

Um also beiden Extremen ouszuweichen, so dorf man nue die Mitte gehen, und die Köebe cht zu groß und nicht zu klein mochen lassen.

Es ist zwar mancher Schwarm stork, moncher schwoch und sich daher nicht immee gleich.

Allein mit schwochen Schwärmen hilft man sich sicher, wenn anders die Mutterstöcke vollkommen nd, indem man den Schworm mit ihrem Mutteestocke verstellt, odee zwei schwache Schwärme ꝛc. reinigt.

Ich habe stets nur Körbe von 24 Zoll Höhe und 18 Zoll Weite, mit spitzigem anpte gebraucht, welche von einem gesunden, starken Schwaem allemol vollgeteagen orden waren *)

Hiebei und bei einem günstigen freien Stande hatte ich niemals von Moder in den Stöcken was verspürt, solange nämlich die Stöcke den Wintee über auf dem Stonde gelossen wurden. Ein llgebauter Korb kann bei dessen zusammengehaltener Wärme goe keinen Moder erzeugen, es wäre nu, der Korb stände an einem feuchten moderigen Orte. Deshalb ist es gut, die Stöcke nicht zu he an die Erde zu stellen, und ihnen immer Licht und Sonne zu lassen.

Bei dieser, und weitern zweckmäßigen Behandlung hot man donn nicht zu fürchten, doß dos ch die gleiche Wärme beföederte Zeugungsgeschäft nochtheilig werden könne, wie Lukas S. 343, aubt. Denn ein kaltes Frühjahr ist nur dann auch den Korbbienen, so wie allen andern Arten chtheilig, wenn denselben der Honigvoeroth frühzeitig und zwor geizig genommen oder dieselben uf beschnitten worden sind. (Gilt auch für unsere Kostenbienenzucht. D. R.).

Nach der verbesserten Korbbienenzucht fällt aber dos Beschneiden ganz weg, somit hoben solche enen bei ihrem frühzeitigen Zeugungsgeschäfte nichts nochtheiliges zu fürchten. Dagegen aber ist mer eine frühzeitige Zeugung von großem Nutzen, und dee richtige Beweis, doß alle Verhältnisse s Ganzen gleich, somit dos Ganze vollkommen ist

Hat man im Frühjahre am wenigsten mit dee Koebbienenzucht sich zu beschäftigen, so wird i der Vermehrungsart derselben die Aufmerksamkeit verdoppelt. Denn wenn gleich auch bei den örben das Schwärmen sehe leicht von stotten gehet, so hängt mon hiebei in Versorgung der chwärme einzig von Zeit und Umständen ab, die mon nicht willkürlich beherrschen kann.

Man hat aber eine andere mühseligere Vermehrungsart, als Ablegermachen, oder goe dos ustrommeln und Abtreiben der Schwäeme nicht nothwendig, do dos Schwärmen leicht von statten het, und häufig geschiehet.

Allein, daß solches häufig und in Oednung geschiehet, müssen die Körbe erade die rechte Größe hoben, wie solche weiter oben bemerkt sind, da hat an alle Jahre von jedem Stock einen Schworm sichee zu erwarten.

Welcher Stock aber nicht schwärmet, hot gewiß einen Fehlee odee sonst nen Mangel gut zu machen.

Will man frühzeitig den Schworm, so dorf man nue gute Zuchtstöcke n Herbste auswählen, und dieselben gar nicht beschneiden, wenigstens im rühjahre nicht.

Damit aber das Schwärmen in Ordnung bleibt, und der Mutterstock icht durch mehrmaliges Schwärmen, welches in einem guten Stocke, verzügch wenn solcher nicht Roum genug hält, also nicht so groß ist, als dos chtige Verhältniß erheischt, erschöpfe, indem er doch Nachschwärme ausstößt, e schwach an Volk sind, so muß mon gleich noch Ausstoßung des ersten Schwormes m Mutterstock einen Unteesatz geben, oder den Stock mit dem Schwaeme rstellen.

Hat man solches übersehen, so lassen sich Nachschwäeme auch leicht mitnander vereinigen.

Ich habe bei dieser Behandlung letzteres niemals nöthig gehabt, und richtig alle Jahre von em Korbe einen sehr storken Schworm erhalten, so, doß ich nie das Verstellen desselben mit seinem utterstocke nöthig hatte. Ich versuchte einmol, und zwoe 1817, einem Korbe, welcher geschwärmt tte, keinen Untersatz zu geben (dee Korb war aber nicht beschnitten, daher gonz vollgebont, und ftig), und richtig, erhielt ich einen Nachschworm, welcher abee auch veekam, obschon er 14 Tage g schon gefaßt war.

Fünf andere Stöcke, welche gleich nach Ausstoßung des Schwoemes Unterze erhalten hatten, machten gar keine Miene, nochmals zu schwörmen, ld doch war jener Stock eben nicht der Beste von den Uebeigen.

(Fortsetzuug folgt.)

*) Nach unserer Berechnung hatten die Körbe Reiders einen Inhoit von etwa 80, mit dem tersatz einen solchen von über 100 Liter. Diese Körbe mußten die Schwärme ohne jede Hilfe ausmen. Daß man dabei nicht in den heutigen Kordinalfehler verfollen ist und jedes Schwärmchen fgestellt und aufgepäppelt hot, liegt auf dee Hand. Die Red.

Vermischtes.

Der neueste Bienenstand wird in Form eines mächtigen Karoussels gebaut, das von einem Gerstung'schen Futtersaftstrom angetrieben und mit Dickelschen Drüsensekreten geschmiert, mit Dzierzon'scher Behorrlichkeit sich dreht und so die Vorgänge der verschiedenen Richtungen in vollkommenster Weise ausgleicht. Im Sommer werden einfach alle Beuten herumgedreht, die Waben entdeckelt und das Ganze dient zugleich als Schleuder. — Ein anderes Blatt schreibt dazu: Der Rundschauer ließe sich dann noch ein Patent darauf geben, dieses Karussell zugleich als Luftballon einzurichten; da könnte man in [illegible] Zeit nach Afrika wandern oder wenigstens [illegible] Freudenstein in Marburg, der versteht es [illegible] wie man es ansaßt, daß es gar kein Wi[illegible] mehr gibt. — — „Imkerschule."

Zur kompletten Einrichtung dieses hochmoder[illegible] Bienenstandes stellen wir in der Mitte auch [illegible] einen amerikonischen Füllofen auf, damit bei [illegible] Fahrt durch die höhern, kalten Luftschichten [illegible] im Winter den Bienen auch gehörig eingehe[illegible] werden kann. Die Red.

Prämiierungsliste bei der 46. Hauptversammlung zu Kleinbockenheim.

Nr.	Namen der Aussteiler	Gegenstände	M.	₰
1	Wendel Georg, Kleinbockenheim	Ein Gestell mit Kunstwab., gefüllte Honigwaben und 6 Wachsblöcke	20	—
2	Hammann Heinr., Haßloch	Eine große Ausstellung in Bienenaer.	15	—
3	Christmann Joc., Bürgermeister, Kindenheim	Für Honig und Wachsfiguren	10	—
4	Becker Christian, Mutterstadt	Imkergeräte	10	—
5	Luther Gg., Lehrer, Kindenheim	Für Honig und Wachsscheibe	8	—
6	Brossard, Lehrer, Oppau	Für Bieneuerzeugnisse u. Geräte	8	—
7	Stauffer Georg, Oberfülzen	Für Honig und Wachsfiguren	8	—
8	Veltes Jac., Ludwigshafen	Für Honig und Bienengeräte	8	—
9	Uhrig Phil., Erpolzheim	Für Honig und Bienengeräte	6	—
10	Stüber Jacob, Ourrnheim	Für Honig und Wachsfiguren	6	—
11	Louermann Wilh., Kleinbockenheim	Für Honig	5	—
12	Drumm Phil., Einsiedlerhof	Für Honig	5	—
13	Ott J., Klein-Niedetheim	Für Honig und Wachs	5	—
14	Kling Georg, Speyer	Für Honig und Honiggebäck	5	—
15	Ungesehr Johann, Beindersheim	Für Honig		
16	Bauer Gg. Mich., Kleinbockenheim	Für Honig		
17	Diehl Jac, Edesheim	Für Honig und Wachs		
18	Helbig J. K., Beindersheim	Für Honig		
19	Schneider J., Lehrer in Busenberg	Für Honigwaben		
20	Fräulein Dorothea Becker, Mutterst.	Für Honig		
21	Diehl Jean, Haßloch	Für Honig und Wachsfiguren		
22	Fattler Heinrich, Hochstein	Für Honig		
23	Paul J., Schweisweiler	F. Honig u. Samen für Bienenweide		
24	Christmann P. J., Wörsbach	Für Honig		
25	Paul Jean, Reiterhof	Für Honig		
26	Müller II Damian, Studernheim	Für Wabenklammern		
27	Berger-Wehner, Imkergeh. d. Hrn. Georg Müller III in Großniedesh.	Für Honig und Wachs		
28	Orth Georg, Großniedesheim	Für Honig und Wachs		

Der erste Ehrenpreis, bestehend aus 6 Stück feinen, geschliffenen Honiggläsern, [illegible] dem Meister der Praxis und Großbienenzüchter Herrn Georg Wendel in Kleinbockenheim zuer[illegible]

Der zweite Ehrenpreis, mit 6 Gläsern wurde dem Herrn Bürgermeister Christ[illegible] langjähriges Mitglied und Vorstand des Zweigvereins Grünstadt verliehen.

Beide Ehrenpreise wurden von Herrn Heinrich Hammann, Imkergeräte-Großhandlu[illegible] Haßloch, in hochherziger Weise dem Zweigverein Grünstadt resp. dem Hauptverein, gestiftet, was [illegible] mit dankbar vermerkt wird.

Kleinbockenheim, den 15. September 1903

Die Prämiierungskommission:
gez. **Becker. K. Fink. Jac. Herb[illegible]**

Versammlungen.

Zweigverein „Mittleres Schwarzbachtal und Umgegend". Die vierte und letzte Versammlung pro 1903 findet am 8. November, nachmittags 2 Uhr bei Wirt Danner in **Rieschweiler** statt. Die Delegierten zur Hauptversammlung werden über dieselbe berichten. Als Thema wird „Die Fütterung" zum Vortrag genommen und zur Debatte gestellt. Recht zahlreiche Beteiligung wünschenswert. R.

Zweigverein Frankenthal und Umgegend. Sonntag, den 8. November, nachmittags 1/24 Uhr, Herbstversammlung zu **Lambsheim**, bei Mitglied Hr. Steuer am Bahnhof. Tagesordnung: 1. Bericht über die deutsch-österr. Versammlung in Straßburg; 2. Bericht über die Kreisversammlung in Kleinbockenheim; 3. Vorführung einer letztverfertigten Honigschleuder durch Hr. Werkmeister Schäfer; 4. Erhebung der Jahresbeiträge; 5. Verschiedenes.

Einladung des Zweigvereins Kartstal am 8. November 1903, nachmittags 2 1/2 Uhr bei Rudolf Spanier, Gastwirt in **Trippstadt.**

Der Zweigverein Käshofen und Umgebung hält seine diesjährige letzte Versammlung Sonntag, den 15. November, nachmittags 2 Uhr zu **Krähenberg** in der Wirtschaft von Philipp Brünesholz ab. Tagesordnung: Besprechungen der einzelnen Mitglieder über ihre Erfahrungen in der Bienenzucht. Daran sich anknüpfend, die heuerige Einwinterung, Winterarbeit am Bienenstand. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Neue Mitglieder.

Zweigverein Zweibrücken: Hüther Friedrich, Zimmermeister in Contwig; Schmitt, Schreinermeister in Ixheim.

„ Königsberg: Willdurth, Oberamtsrichter in Wolfstein.

Einzel-Abonnent: Tretter Jakob, Maschinenführer in Rodalben.

Honigmarkt.

Von meiner diesjährigen Honigernte habe ich noch einige Zentner **feinsten Blütenhonig** zu verkaufen. **Reidenbach,** Rehborn.

Anzeigen.

Verlangen Sie meine Preisliste über durch erste Imker erprobte Geräte.

120mal prämiirt. 1000fach bewährt. Nach **Gravenhorsts** Urteil bester Winter-Fluglochschieber W 20, 4fach verstellbar,

St. für 8—10 cm Loch 10 Pf., 100 St. Wabengeradehalteklammern 35 Pf. **Abnehmbare** Abstandsöse G 5 nach **De. Dzierzons** Urteil **zweckmässigste Abstandsregelung,** 10 mm Abstand, 100 St. für 5—6 mm Rähmchen 60 Pf. 100 **abnehmbare** Abstandsbügel klein 60 Pf. Tränkröhren für Körbe und Kästen. Entdeckelungsgabel M. 1.30. Abstandsstreifen, Trageleisten, Ringe, Vorreiber, Absperrgitter, Bienenflucht, Lötlampe, Drohnenfalle, Smoker. **Zu beziehen durch die Handlungen oder direkt.** Porto extra, über 5 Mk. franko. **G. Retdenreich,** Sonnenburg Neumark.

Immer mehr neue Kunden

auf Honig erhält man durch das **Honig-Wickelpapier** von **Paul Waetzel Verlag, Freiburg i. B.** Muster umsonst.

Bienenhonig!

garantiert rein, feinsten hellen, 80 Mk. per Ztr. ab hier, dunkten billiger; Probepostkolli 9 Mk. franko unter Nachnahme hat zu verkaufen

Jakob Seitz, Privatmann

Schriesheim (Baden.)

Das beste und billigste **Rähmchenholz,** genau 6/25 mm, sauberster Schnitt, aus Ia. astlosem Ruff. Stammerle, sowie **Laubsägeholz, Platten** für Kerbschnitt und Brandmaterei liefert als ausschließliche Spezialität die Parquett- und Stabfußbodenfabrik von

Friedrich Burkhardt & Co., Gera-R.

Vinum bonum laetificat cor hominum

1900—1902er eigenes Gewächs, per Liter **40** bis **70 Pfg.,** Faß von 25 Liter an bei

Weingutsbesitzer **F. X. Weidmann,**

Aichmeister in **Weyher,** Pfalz.

Otto Schulz, Buckow

Reg.-Bez. Frankfurt a. Oder.

Grösstes u. ältestes bienenwirtschaftliches Versandgeschäft.

Musterbienenwirtschaft • Kunstwabenfabrik • Dampfsägewerk.

Kunstwaben in allen nur denkbaren Ausführungen, mit Holzeinlage, Drahteinlage, einseitig, vollständig ausgepresste Wabe: **Meisterwabe.**

Otto Schulz „Meisterstock".

Best erprobteste Bienenwohnung.

Näheres in meinem Buch **„Der Meisterstock"** franko per Post **1,60 Mk.**

Bienenwohnungen **Dreietager, Vieretager etc.,** sowie sämtliche **Bedarfsartikel** für Bienenzüchter.

Zum eigenen Vorteil verlange man meine neu erschienene, reichillustrierte **Preisliste Nr. 32.** Die Zusendung geschieht **umsonst und postfrei.**

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co., Leipzig.

Soeben erschien:

Kleines Lexikon

der

Bienenzucht und Bienenkunde

mit Berücksichtigung der Pflanzenkunde für Bienenzüchter,

herausgegeben von

Kantor em. **L. Krancher,** und Direktor **Dr. O. Krancher,**

Frohburg Leipzig

In ca. **12 Lieferungen à 40 Pfg.**

Durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.

Honiggläser.

Spezialartikel der Firma

Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat

mindestens 200 000 Stück.

Garantie für bruchfreie Ankunft.

Kostenlose Zurücknahme jeder Sendung bei Nichtgefallen.

Keine Nachnahme. Ziel 3 Monat.

Honigglas Nr. [illegible] mit Weissblech [illegible] und Einlage

[illegible]

[illegible]	1	[illegible]	2	3	4	5	Pfd.
11	14	17	22	26	33	36	Pfg.

Rabattsatz für Honiggläser Nr. [illegible]

50 Stück [illegible] 10%. [illegible]

Honigetiketts [illegible]

Blechdosen

zum Postversand mit Wellpappschachtel

[illegible] Pfd. Inhalt

Postkolli 8 Stück

[illegible] Mark 4,75.

Blechkübel zum Bahnversand

Wachspressbeutel

Honigseimbeutel und Pressbeutel

Wachs- u. Honigpressen

Holländischen Tabak

Strohmatten und Filzdecken

Betäubungs- u. Schwefelgurten,

Kristallzucker, Bienenkorbrohr.

Illustr. Preisliste gratis und franko zu Diensten.

Heinr. Thie,

Wolfenbüttel.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.

Druck von Julius Waldkirch & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rabethal-Hoenwald, Weisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 12. 1. Dezember 1903. 44. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehbarn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

Heinr. Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

Honiggläser zum Zubinden:

1	2	3	4	5	Pfund Inhalt
7	8	12	16	21	26 Pfennig à Stck.

Honiggläser mit Schraubschluß:

½	1	2	3	4	5	6	Pfund Inhalt
10	11	13	18	24	29	34	39 Pfennig à Stck.

Honigetiketts, gummiert, „gefällig"

	50	100	250	500	Stück
Nr. 1	0 75	1.40	3 10	5.50	Mark
	50	100	250	500	Stück
2	0 70	1 25	2.90	5 —	Mark

Honigdosen zum Postversand mit Tragbenkel und Klemmdeckelverschluß. 10 Pfd Inh. per Stück 55 Pfg., 5 Pfd Inh. per Stück 40 Pfg.

Honigkanne aus starkem verzinnten Weißblech mit starkem Bandeisenfuß und Drahtbügel:

15	25	50	100	Pfund Inhalt
1.10	1.50	2 30	3.30	Mark pr. Stck

Praktisch! Fluglochschieber bringt keine Maus ins Flugloch ein; mit Bogen à 10 Pfg.

Pergamyn zum Zubinden der Honiggläser à Bogen 35 Pfg.

Einwinterungsstrohdecken, solideste Arbeit, Deutsch-Normalmaß à Stück . . 45 Pfg.
Berlepsch, Gerstungmaß oder für Ständer-Blätterstöcke per Stück . . 55 „

Müllers Futterflasch. 0,70, 1, bezw. 1.10 M.
Thür. Luftballon à Stück . . 0.55 „
Partiebezug billiger
Futterblech mit Rost à Stück . . 0,50 M.
Futterkästchen aus Holz . . . 0 35 „
Nähmchenholz, I. Qualität, 100 m 2 60 „
Drahtgewebe stark, verzinnt, à qm 2 80 „
Schraubringe für Türe und Fenster pr Dtzd. . . . . 0 35 „
Vorräuber für Türen pr. Dtzd. . . 0 35 „
Abstandsstreifen für Blätterstöcke pr. Stück . . . . . 0.6 „
Wandschaber, „Universalwerkzeug" 0 50 „
Reinigungskrücke . . . . . 0 60 „
Wabenzange (Stahl) à Stück . 1 40 „
Wabenzange für Blätterstöcke . . 1.60 „
Pfeifen aller Art.
Tabak, vorzügliche Qualität, 1 Pfd. 0.25 „
Absperrgitter in Zink und runden Holzstäben billigst.

Ein Versuch mit altem Wachse erspart viel Geld !!

Keine Arbeit, keine Mühe, die Schmiererei aus dem Hause.

1 bis 4 Pfund alter Waben ꝛc. (je nach Qualität) liefere ich ein Pfund Kunstwaben gegen Vergütung der Kunstwaben pro Pfund mit 80 Pfennig verpackt.

5 bis 6 Pfund alter Waben (je nach Qualität) liefere ich ein Pfund Kunstwaben unentgeltlich verpackt. Bei Einsendung von mindestens 15 Pfund alter Waben ꝛc erhält jeder Einsender Kunstwaben von seinem eigenen Wachse.

Meisten Imker erhalten erst bei 5 bis 6 Pfund alter Waben von ihren Dampf- und sonstigen Wachsauslaßapparaten ein Pfund reines Wachs, haben dabei die größte Schmiererei und ein nicht lächelndes Gesicht der Hausfrau.

Sammelt alle alten Wabenstücke, Gemülle ꝛc (denn jetzt ist die beste Zeit und gerade die alten sind dem Imker schweres Geld) und sendet dieselben in einem Sack, nachdem der gefüllte Sack abgewogen, meiner Adresse zu.

Wer die Qualität der alten Waben ist, je mehr Kunstwaben oder Wachs erhält der Einsender. Wer Waben selbst pressen will, erhält zu billigem Preis sein eignes Wachs zurück. Bedingung: Leserliche Adresse mit Post oder Bahnstation und Lichtmaß der Rähmchen

Bienenkorbrohr

in ganz besonders schöner, haltbarer Ware.

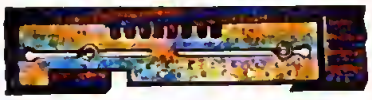
Preise: 1 Postkolli, netto 9 Pfd., franko M. 3,25.

20 Pfd. ab hier per Bahn M. 4,40. 60 Pfd ab hier per Bahn M. 13,20.
40 „ „ „ „ M. 8,80. 100 „ „ „ „ M. 22,—

HEINR. THIE, Wolfenbüttel.

Illustr. Preisbuch gratis und franko.

Verlangen Sie meine Preisliste über durch erste Imker erprobte Geräte



120mal prämiirt. 1000fach bewährt.
Nach **Gravenhorsts** Urteil bester Winter-Fluglochschieber W 20, 4fach verstellbar,

1 St. für 8—10 cm Loch 10 Pf., 100 St. Wabengeradehalteklammern 35 Pf. **Abnehmbare Abstands**hülse G 5 nach **Dr. Dzierzons** Urteil **zweckmässigste Abstandsregelung.** 10 mm Abstand, 100 St. 5—6 mm Rähmchen 60 Pf. 100 **abnehmbare** Abstandsbügel klein 60 Pf. Tränkröhren für Kö und Kästen. Entdeckelungsgabel M. 1.30. Abstandsstreifen, Trageleisten, Ringe, Vorreiber, sperrgitter, Bienenflucht, Lötlampe, Drohnenfalle, Smoker. **Zu beziehen durch die Handlungen direkt.** Porto extra, über 5 Mk. franko. **G. Heidenreich,** Sonnenburg Neumark.

Verlagsbuchhandlung Richard Carl Schmidt & Co., Leipzig.

Soeben erschien:

Kleines Lexikon

der

Bienenzucht und Bienenkunde

mit Berücksichtigung der Pflanzenkunde für Bienenzüchter,

herausgegeben von

Kantor em. **L. Kraucher,** und Direktor Dr. **O. Kraucher,**
Frohburg Leipzig

In ca. **12 Lieferungen à 40 Pfg.**

Durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsbuchhandlung gegen Einsendung des Betrages zu beziehen

---

Otto Schulz, Buckow

Reg.-Bez. Frankfurt a. Oder.

Grösstes u. ältestes bienenwirtschaftliches Versandgeschäft.

Musterbienenwirtschaft • Kunstwabenfabrik • Dampfsägewerk.

Kunstwaben in allen nur denkbaren Ausführungen, mit Holzeinlage, Drahteinlage, einseitig, vollständig ausgepresste Wabe: **Meisterwabe.**

Otto Schulz „Meisterstock".

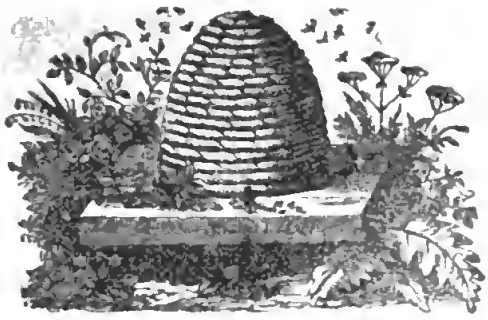
Best erprobteste Bienenwohnung.

Näheres in meinem Buch **„Der Meisterstock"** franko per Post 1,60 Mk.

Bienenwohnungen **Dreietager, Viereteger etc.,** sowie sämtliche **Bedarfsartikel** für Bienenzüchter.

Zum eigenen Vorteil verlange man meine neu erschienene, reichillustrierte **Preisliste Nr. 32.** Die Zusendung geschieht **umsonst und postfrei.**

bonnements sind an
e unterfertigte Redaktion
zu richten.
Jeden Monat erscheint
eine Nummer.
bonnements-Preis
rZweigvereinsmitglieder
eine Mark, für Einzel-
Abonnenten eine Mark
nfzig Pfennig pro Jahr.



Anzeigen.
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis incl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis incl. 9maliger 20% und bei 10- bis incl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

r vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Pahethal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Pohfelden.

halt: Bericht über die 46. Hauptversammlung in Kleinbockenheim. — Bienenwohnung. — Vermischtes. — Versammlungsberichte. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Honigmarkt. — Anzeigen.

lr. 12. 1. Dezember 1903. 44. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

ericht über die 46. Hauptversammlung des Pfälzischen Bienenzuchtvereins zu Kleinbockenheim am 16. September 1903.

Von Lehrer Karl Schenkel in Oggersheim.

Lehrer Reidenbach: „Sehr geehrte Versammlung, werte Imkerfreunde! Das jema meines Vortrages lautet:

„Welche Erfahrungen hat man mit dem Erneuern der Königinnen gemacht?"

Über das Erneuern der Königinnen herrscht unter den Bienenzüchtern keine rechte reinstimmung. In den meisten Bienenschriften wird gelehrt, daß die Königin in Regel im zweiten Jahre zu erneuern sei. Viele Züchter verdanken auch ihre Erge und guten Erträge nicht zum kleinsten Teile dem Umstande, daß sie es mit der neuerung der Königinnen ernst nehmen und jede zweijährige Königin durch eine ge ersetzen. Sie wissen aus Erfahrung, daß Stöcke mit alten Müttern im Winter ht weisellos werden, im Frühjahr sich schlecht entwickeln und häufig ihre Königinnen erneuern suchen. In einem solchen Falle kann alsdann das Volk keinen Ertrag ern. Über diese Frage schrieben Roth und Huber sehr richtig: „Nicht immer erfen uns die alten Königinnen den Gefallen, zu einer Zeit zu sterben, wo die nen die Gelegenheit und Mittel zur Erbrütung junger besitzen, oder abzugehen, or sie durch Schwäche die Stöcke geschädigt haben."

Es gibt aber auch ertragreiche Stände, wo es die Züchter mit dem Er... der Königin weniger genau nehmen, eine gute zweijährige Königin lassen sie ... auch noch ein drittes Jahr im Stock. In der Regel erneuern alsdann die V... die Königin selbst, so daß der Züchter mit der Neubeweiselung der Stöcke ... Arbeit hat.

Schrieb doch auch Gravenhorst in seinem „Praktischen Imker": „Man beha... es sei nicht ratsam, eine Königin über zwei Jahre hinaus zu behalten. Tr... darf man mit der Entfernung einer solchen in diesem Alter nicht gleich zu v... sein; denn es gibt Fälle, wo drei-, selbst vierjährige Königinnen ebenso fru... als junge sind."*)

Auch der hervorragende amerikanische Züchter Doolittle, hat im amerikan... „Bee Keeper" über diesen Gegenstand folgendes geschrieben: „Eine Königin ... nach meiner Meinung behalten werden, so lange sie ihre Fruchtbarkeit behält. ... die Fruchtbarkeit der Königin und die Langlebigkeit ihrer Nachkommen sollte ... gebend sein in dieser Hinsicht, nicht das Alter. Ich ersetze keine Königin, sei sie ... so alt, bis sie Zeichen abnehmender Kräfte zeigt. Ich wünsche Königinnen, die ... von ihnen kommenden Arbeiterinnen gute Qualitäten übermitteln, und aus ... Grunde ist die mächtige Vermehrung (Fruchtbarkeit) und nicht das Alter die ... folgende Regel. Ich möchte auch eine junge Königin nicht behalten, wenn sie ... bis zu einem ordentlichen Durchschnitt legen würde und ihre Arbeiterinnen ... von Lebenskürze zeigen. Und es gibt wenig Königinnen, die, bevor sie 6 M... alt sind, zeigen, daß sie des Namens einer Mutter unwürdig sind und zwar ... die geringe Zahl ihrer kurzlebigen Nachkommenschaft.

Und wo ich solche Königinnen finde, gebe ich ihren Völkern immer ... besseres, ihren Platz einzunehmen und wenn die Königinnen noch so jung sind. ... dessen, die Königinnen, wie die letzteren, sind Ausnahmen und nicht die Regel. ... Bienen erlauben solchen Königinnen nicht oft, lange im Stock zu bleiben, bes... wenn sie italienischer Varietät sind.

Nachdem ich betreffend das Erneuern der Königinnen jahrelang experim... habe, ziehe ich jetzt bestimmt vor, es den Bienen zu überlassen, zu bestimmen, ... ihre Königinnen ausrangiert sind, es sei denn, daß ich infolge von Beobachtu... die ich von außen mache, glaube, daß sie eine junge Königin beibehalten, die ... Namen einer Mutter nicht verdient. Im allgemeinen werden die Bienen w... Fehler machen in der Behandlung dieser delikaten Angelegenheit als der ges... Imker, der sie leicht macht; deswegen halte ich für rationell, diese Sache in ... meisten Fällen (most generally) ihnen zu überlassen" („Bienenpflege", Übersetzung ... Pfarrer Sträuli).

Über dieses Thema hat bei der vorigjährigen Wanderversammlung des Schw... bienenzüchtervereins in Zug auch Herr Spühler aus Zürich einen Vortrag gehalten, ... sagte in demselben nach der Schweizer Bienenzeitung: „Prüfen wir nun die F... ob ein regelmäßiger Wechsel der Königinnen durch den Züchter erfolgen soll, a... Hand der Erfahrung, so ergibt sich die überaus wichtige Tatsache, daß die ... Mehrzahl der Stöcke *eines gut geleiteten Standes* dieser Hilfe des I... überhaupt nicht bedarf. Eine Prüfung meiner Stöcke auf diesen Punkt hat erg... daß eine große Zahl derselben seit 6, 8, 10 und 12 Jahren vollständig auf ... Füßen steht; ich habe niemals Ursache gehabt, einen Königinnenwechsel eintre... lassen, weil mich ihre Leistungen stets vollauf befriedigten. In allen diesen F...

*) Unlängst trafen wir zufällig mit einem Imker aus dem Zweigverein Grumbach, ... Schneider in Merzweiler, zusammen. Derselbe teilte uns mit, daß er eine aus Italien be... Königin 5 Jahre auf seinem Stande hatte. Das betreffende Volk sei immer kräftig und hon... gewesen. Im Spätsommer sei die Königin drohnenbrütig geworden. Die Königin hatte ... fang an ein lahmes Bein und konnte aus diesem Grunde mit einer andern nicht verwechselt w... Wir möchten die freundlichen Leser bitten, uns ähnliche Beobachtungen kurz auf einer Karte ... teilen, damit diese Frage immer mehr geklärt werde. Die Red.

wäre aber die dem Imker durch die Königinnenerneuerung gewordene Arbeit eine unnütze gewesen." Herr Spühler kommt zu dem Resultat:

„Es empfiehlt sich nicht, für die Erneuerung der Königin eine Norm aufzustellen, dieselbe hat sich lediglich nach dem vorhandenen Bedürfnisse zu richten und ist je nach den Jahrgängen verschieden."

Stellen wir uns auf diesen Standpunkt, so ersparen wir uns jedenfalls viel Arbeit, die das regelmäßige Erneuern der Königin verursacht. Herr Spühler ist Lehrer in Zürich, findet aber doch noch Zeit, zwei Stände mit etwa 100 Blätterbeuten rationell zu bewirtschaften, wie er mir in Straßburg selbst mitgeteilt hat.

Gegen die Ansicht des Herrn Spühler wendet sich jedoch in Nr. 5 der „Imkerschule" Herr von Rauschenfels, der sehr erfahrene Redakteur des „Apicoltore": Die Behauptung Spühlers, die Bienen könnten den richtigen Zeitpunkt der Erneuerung der Königin weit besser beurteilen als der Züchter, spreche gegen die Erfahrung. Die Bienen würden den Wechsel immer zu spät vornehmen, solange die Königin nur noch halbwegs ihre Schuldigkeit tue, werde sie von den Bienen liebevoll gehegt und gepflegt. Bei der Erneuerung der Königin durch die Bienen sei der Stock schon bedeutend heruntergekommen. Die neugeborene Prinzessin könne auch bei dem Befruchtungsausfluge leicht verloren gehen, ohne daß der Imker etwas davon merke, dann sei Weisellosigkeit die Folge. Sonderbar müsse man es finden, daß ein hervorragender Schweizer Imker, die bekanntlich für die Wahlzucht schwärmten, den Königinnenwechsel als nicht empfehlenswert für den Züchter hinstelle und für ersprießlicher halte, denselben von den Bienen d. h. vom Zufall besorgen zu lassen. Die gegenwärtig so sehr empfohlene Königinnenzucht sei keine Modekrankheit, sondern zur Gewinnung starker Völker und hoher Erträge ein Bedürfnis.

Zwei Ansichten stehen hier einander gegenüber. Die einen sagen: „Die Königinnen sind durch die Bienen zu erneuern", die andern: „Nein, durch den Züchter". Beide Ansichten werden von sehr erfahrenen Imkern vertreten und durch gewichtige Gründe gestützt. Wer hat nun recht?

Fragen wir zunächst, wodurch größere Stände, trotzdem die Züchter die Erneuerung der Königin den Bienen überlassen, sich doch auf ihrer Höhe erhalten, so geben sich verschiedene Gründe. Vor allem das Schwärmen der Bienen, sodann eine aufmerksame Behandlung, wie auch die in den Bienen wohnende Lebenskraft und Langlebigkeit.

Wir glauben es Herrn Spühler gern, daß auf seinen Ständen mehrere Völker 5, 6, 8, 10 und 12 Jahren vollständig auf eignen Füßen stehen. Wenn ein tüchtiges Volk mit langlebigen Bienen und langlebiger Königin nur einmal zur richtigen Zeit (in der Schwarmzeit) seine Königin erneuert, so kann es dasselbe schon auf 7 bis 8 Jahre bringen, bei zweimaliger Erneuerung schon auf 10—12 Jahre. Man darf aber nicht allein an solche Völker denken, sondern darf auch diejenigen nicht vergessen, welche mit alten Müttern sich selbst überlassen, bedeutend geschwächt werden oder gar eingehen. Dem kann jedoch der aufmerksame Züchter vorbeugen, der rechtzeitig merkt, daß das Volk weisellos oder die Königin minderwertig ist und Reserveköniginnen zur Verfügung hat.

Wenn auf einem Stand, wo es Schwärme gibt, auch einmal eine Lücke entsteht, so läßt sich eine solche leicht wieder ausfüllen. Sodann spielen hier auch die Tüchtigkeit und Lebensdauer der Bienen eine große Rolle. Je kräftiger die Königinnen sind und je länger sie leben, je länger sie ihre Fruchtbarkeit behalten, desto seltener wird sich eine Schwächung eines sich selbst überlassenen Stockes, durch die Königin hervorgerufen, bemerkbar machen, dagegen werden geschwächte und weisellose Völker auf einem sich selbst überlassenen Stande um so häufiger auftreten, je mehr Völker degeneriert sind und je kürzer ihre Lebensdauer ist. Degenerierte Völker warten mit dem Erneuern ihrer alten Mutter meistens bis zum beginnenden Frühjahr und führen dadurch den Ruin des Stockes herbei, während nach meiner Beo-

bachtung lebenskräftige Stöcke in der Regel während der Schwarmzeit ihre alte Mutter durch eine junge ersetzen.

Die beste Zeit für einen solchen Königinnenwechsel ist auch die Schwarmzeit in der Haupttracht, weil alsdann das Volk nicht selten infolge der Bruteinschränkung reichlich Honig aufspeichert und doch noch bis zum August genügend erstarken kann. Durch diese Erkenntnis ist uns nun der richtige Weg vorgezeichnet: Wir müssen vor allem durch naturgemäße Behandlung der Stöcke, Wahlzucht und Blutauffrischung, edle, langlebige Bienen züchten und einer Degeneration der Biene vorbeugen. Eine Gegend, wo sich die ausdauernde, edle deutsche Rasse rein und leistungsfähig erhalten hat, sollte man aufsuchen und ausbeuten wie ein Goldland.

Vor allem muß die Wohnung eine leichte und bequeme Kontrolle des Volkes und der Brut gestatten. Der Imker muß das Alter der Königin eines jeden Stockes kennen und namentlich solche Stöcke, die über zwei Jahre alte Mütter haben, unter scharfer Kontrolle halten. Er soll auch zu jeder Zeit über einige Reservekönigin verfügen. Nur unter diesen Voraussetzungen kann der Züchter von einem regelmäßigen Erneuern der Königinnen absehen und zusehen, ob nicht die Bienen selbst in der Schwarmzeit den Königinnenwechsel vornehmen; denn nur in der Schwarmzeit (im Mai oder Juni) darf er einen solchen zulassen. Zu jeder andern Zeit hat der Züchter einzugreifen, wenn das Volk und die Brut nicht mehr befriedigen. Von einer ausschließlichen Erneuerung der Königin durch die Bienen kann also gar nicht die Rede sein. Vielmehr wird der Imker bei jedem Volk einen Wechsel vornehmen, wenn die Königin ihrer Aufgabe nicht mehr gewachsen ist und die Bienen mit ihrer Erneuerung zögern, denn eine junge Königin von einem edeln Volke ist in jedem Falle einer alten vorzuziehen.

Doch braucht sich der aufmerksame Imker, der über Reservekönigginnen verfügt, an eine Norm nicht zu binden. Es ist ja schade um eine gute Königin, die der Imker im zweiten Jahre tötet, wenn sie im dritten, vielleicht im vierten Jahre noch fruchtbar wäre.

Es entsteht noch die Frage, auf welche Weise die Königin zu erneuern ist. Die besten Königinnen sind in der Regel die Schwarmköniginnen, wenn auch nicht ausgeschlossen ist, daß die Bienen aus höchstens 1 Tag alten Arbeiterlarven Königinnen erbrüten können, die den besten Schwarmköniginnen in nichts nachstehen. Nach meinen Beobachtungen wiegt eine soeben der Zelle entschlüpfte Arbeitsbiene etwa 100, eine kräftige, unbefruchtete Schwarmkönigin 200 und eine kräftige befruchtete Schwarmkönigin 280—300 mg, während viele unbefruchtete Nachschaffungsköniginnen höchstens 140—150 mg wiegen und manche es nur auf 125 bis 130 mg bringen.

Man benützt also zur Königinnenerneuerung am besten Schwarmköniginnen von den edelsten und besten Honigstöcken, oder man gibt den betreffenden Völkern einen Tag nach dem Entweiseln eine oder zwei gedeckelte Schwarmzellen aus solchen Stöcken. Wenn man einwendet, auf solche Weise erhalte man nur Schwarm- aber keine Honigstöcke, so ist zu entgegnen, daß sich die Bienen von der Urzeit an mit Schwarmköniginnen vermehrt haben, ohne ihre Fähigkeit zum Einsammeln des Honigs zu verlieren. Die Natur übt freilich auch eine strenge, unerbittliche Wahlzucht. Alle Brüter, Schwärmer und Schwächlinge, die ihren Winterbedarf nicht eintragen, läßt sie im Winter rücksichtslos zugrunde gehen. Eine solche Wahlzucht müssen wir auch üben. Das ist nur naturgemäß. Es ist meine feste Überzeugung, daß viele Stämme in der Hand des Menschen durch Vernachlässigung der Wahlzucht degeneriert sind und nichts mehr leisten.

Wir verwenden also zur Königinnenzucht in der Regel die reifen Schwarmzellen aus den besten Honigvölkern.

Die reifen Weiselzellen sind an der Spitze braun und lederartig. Die Bienen haben den wachsartigen Überzug an der Spitze (dem Zellendeckel) abgenagt, um

der Königin das Abbeißen des Deckels und das Ausschlüpfen zu erleichtern, zuweilen streckt schon eine Königin die Zunge hervor. Läßt man das Sonnenlicht auf die mit der Spitze nach oben gerichtete Zelle fallen, so sieht man sehr deutlich die Königin sich bewegen (Lichtprobe). Steckt man die Zelle mit der Spitze ins Ohr, so hört man die reife Königin sehr deutlich am Zellendeckel nagen (Gehörprobe).

Bei der Königinnenzucht verfahre ich wie folgt: Mit den Bienen eines Nachschwarmes — den man durch Zurückgeben des entweiselten Erstschwarmes oder durch Abfangen der befruchteten Königin des schwarmreifen Mutterstockes verstärkt hat — und den aus den reifen Weiselzellen desselben geschlüpften Königinnen besetzt man kleine Zuchtkästchen zur Befruchtung der Königinnen.

Nachdem der Schwarm mit der jungen Königin gefaßt ist, schneidet man mit dem Federmesser alle reifen Weiselzellen des Mutterstockes aus und steckt jede mit der Spitze in ein sogenanntes Weiselröhrchen (Redner zeigt ein solches vor). In dem Korkstopfen am andern Ende befindet sich ein kleines mit Honig gefülltes Löchlein.

Die Weiselröhrchen mit der Zelle oder bereits ausgeschlüpften Königinnen bleiben vorläufig im Stock liegen.

Gegen Abend schlägt man nun den Schwarm im Schatten auf ein großes Blech oder Tuch aus, fängt zunächst die junge Königin oder die Königinnen ab und setzt sie ebenfalls in ein solches Weiselröhrchen.

Alsdann läßt man eine Wabe mit genügend Honig voll Bienen laufen, stellt sie in ein Zuchtkästchen (Redner zeigt ein solches vor), verschließt es, läßt eine Königin zum Flugloch einspringen und verschließt vorläufig das Flugloch mit Gras. So werden nach und nach so viele Kästchen besetzt als Königinnen vorhanden sind.

Spät abends oder am folgenden Tag früh morgens, wann die Bienen mit der Königin bekannt sind, wird das Flugloch des Kästchens, das auf dem Stande besonders und nicht zu nahe bei andern Stöcken aufgestellt ist, geöffnet. Es ist zur Blutauffrischung sehr zweckmäßig, solche Königinnen-Zuchtkästchen auf entfernte, leistungsfähige Stände zu bringen und daselbst die Königinnen befruchten zu lassen. Auf diese Weise züchte ich meine Königinnen seit vielen Jahren, die Königin entwickelt sich hier unter den denkbar günstigsten Bedingungen.

Zum Zusetzen der Königin gibt es nichts besseres als diese Wachshülsen (Redner zeigt solche vor). Man fertigt sie zweckmäßig dick an, mit vielen kleinen Löchern, so daß sie wie ein Sieb durchlöchert sind. Innen befindet sich im Korkpfropfen, der zum Verschließen dient, ein kleines mit Honig gefülltes Löchlein.

Die Königin wird in diesen Zellen etwa am 6. Tag nach dem Abfangen der alten Mutter zugesetzt. Es sind bei diesem naturgemäßen Verfahren alle Bedingungen zu einer sicheren Annahme erfüllt: Die Königin bleibt kräftig, nimmt den Geruch des Stockes an und kann in aller Ruhe in der Dunkelheit des Stockes durch ein rundes Löchlein ausschlüpfen, welche die Bienen zu diesem Zwecke herstellen. Durch dieses Löchlein schlüpfen zuerst die Bienen in die Zelle und machen sich mit der Königin bekannt, und die Königin schlüpft erst aus, wenn sie sich sicher fühlt. Hauptsache ist, daß man erst nach einigen Tagen nachsieht, meistens sehe ich überhaupt nicht nach, so sicher bin ich bei diesem Verfahren.

Eine besondere Königinnenzucht ist unbedingt nötig. Wie leicht kann eine Königin beim Befruchtungsausfluge im Winter ꝛc. verloren gehen, oder, wenn der Züchter die Königinnen nicht regelmäßig erneuert, in der Bruterzeugung nachlassen, so daß man dem Stock eine andere Königin zusetzen muß. In neuerer Zeit gewinnt auch die Königinnenzucht immer größere Bedeutung. Das hat besonders auch die Ausstellung in Straßburg gezeigt. Noch in keiner Ausstellung habe ich so viel Königinnenzuchtstöcke gesehen als in dieser. Am besten hat mir der Königinnenzuchtstock von Kuchenmüller gefallen. Einen Lagerstock teilt dieser durch an den Wänden

bienendicht schließende Rähmchen und Kunstwaben mit dünner Holzeinlage, wie [illegible] Schulz in Buckow liefert, in mehrere Fächer und hält in jedem eine Königin. Wenn in einem Fach eine Königin abgefangen ist, so kann man das Schiedrähmchen durch ein anderes ersetzen und beide Völkchen vereinigen. Der Stock eignet sich auch sehr gut zur Überwinterung mehrerer Königinnen.

Ich komme zum Schluß. Möchte mein Vortrag dazu beitragen, daß man immer mehr die hohe Bedeutung der Königin erkennt, eine besondere Königinnenzucht treibt, leistungsfähige, langlebige Bienen züchtet und daß man bei dem Erneuern der Königin immer mehr zu einem rationellen Verfahren gelangt. Es heißt auch hier: „Sehe jeder wie ers treibe" (Lebhafter Beifall).

1. Vorstand: „Ich danke unserm Herrn Referenten und schließe mich seinen Wünsche an, daß seine Worte nicht vergebens sein möchten. Ich stelle den Vortrag des Herrn Reidenbach zur Debatte und will hinzufügen, daß wir uns sehr freuen wenn diese Debatte recht lebendig sein wird. Auf dem Gebiete der Königinzucht hat jeder Bienenzüchter seine Erfahrungen, und ich bitte jeden Imker, mit seinen Erfahrungen und Meinungen herauszurücken."

Lehrer Schneider-Busenberg: „Ich kann den Ausführungen des Herrn Reidenbach ganz beistimmen. Eine Königin von 2 Jahren ist immer besser als diejenige, die man in weitere Jahre übergehen läßt. Ich möchte den Herren die von Reidenbach angegebenen Kästchen zur Benützung warm empfehlen."

Lehrer Kiefer-Glanmünchweiler: „Herr Reidenbach hat von Königinzucht und Nachschaffungszellen gesprochen, aber diese Sache nicht weiter ausgeführt. Ich möchte nur kurz darauf hinweisen, was in Straßburg ein Bienenzüchter darüber ausgeführt hat. Jeder Bienenzüchter weiß, daß man aus Nachschaffungszellen Königinnen erziehen muß, da man nicht immer Schwärme zur Verfügung hat. Ich habe gefunden, daß man durch dieses Verfahren recht große Weiselzellen erzielen kann. Man läßt die Weiselzellen nicht von dem entweiselten Stocke erziehen. Wenn ein Stock eine Königin erbrütet hat und diese ist ausgelaufen, so ist er ohne Brut. Wenn diese Königin einen Tag ausgelaufen ist, so nimmt man sie hinweg und setzt dann ganz junge Brut oder Eier ein, so werden sie die größten Weiselzellen schaffen. Ich möchte die Imker bitten, dieses Verfahren zu versuchen."

Lehrer Brossard-Oppau: „Meine Herren! Die Erfahrung ist der goldene Boden, auf dem sich die Bestrebungen in der Bienenzucht lohnend erweisen. Die Erfahrung zeigt uns, daß der Imker mit dem Erneuern der Königin, wenn das Volk sich selbst überläßt, auch ganz gut fährt. Jeder hat schon beobachtet, daß er eine Königin mit einem lahmen Bein oder einem abgestutzten Flügel vorgefunden hat. Nach einem Jahr oder nach einigen Monaten war diese Königin nicht mehr vorhanden. Aber es war doch eine Königin da, und der Stock ist weiter gediehen. Es muß also hier eine Wandlung vorgegangen sein. Es kann nicht anders sein als daß der Stock die Königin selbst erneuert hat. Wir können es nicht alle machen wie Herr Herrgen gestern abend gesagt hat, daß man die Königin mit dem lahmen Bein nach Kreuznach ins Bad schickt. Es empfiehlt sich, daß man nicht zu lange wartet. Wer seine Völker aufmerksam beobachtet, muß sehen, daß ein Volk, das an einer mangelhaften Königin leidet, nachläßt; es entwickelt sich nicht wie ein anderes mit einer guten Königin, und deshalb muß hier der Imker zugreifen. Jeder Bienenzüchter wird einsehen, daß da etwas nicht in Ordnung ist. In diesem Falle ist es an der Königin gelegen, und dann darf er nicht lange warten. Er darf nicht denken, es wird sich schon noch machen; er wartet umsonst. Es empfiehlt sich dann die Erneuerung vorzunehmen und in das Bienenleben einzugreifen. Es ist das die Erfahrung, die ich gemacht habe und an die ich mich halte. Ich will nicht sagen eine Königin ist alle zwei Jahre zu erneuern. Die Erneuerung soll erst dann erfolgen wenn der Imker sieht, daß es bei dem Volke notwendig ist."

Fetterroll-Ludwigshafen: „Ich möchte nur kurz erzählen, was ich
bt habe. Ich bin einmal zu einem Imkerfreunde gekommen und habe seine
nen besichtigt. Da sagte derselbe zu mir: Diese Königin muß aus dem Stocke
us. Sie ist schon 6 Jahre darin, und das Volk schwärmt nie; es ist ein altes
er. Wir haben die Königin herausgefangen. Sie schien mir noch nicht so alt
sein; denn sie war noch sehr lustig und konnte gut marschieren. Ich habe sie nun
genommen und einem Krainer Volk zugesetzt. Dieses hat sich schön entwickelt. Im
hsten Jahre wollte ich die Königin erneuern. Aber da war sie nicht mehr darin.
war eine junge Königin im Stocke. Daraus folgt, daß das Volk ganz allein
zweiselt hat. Das ist mir mehrere Jahre so gegangen. Die Königin ist nie
r wie 1 Jahr geworden. Im 6. Jahre wurde der Stock plötzlich weiselloß, und
mußte ihn mit einer neuen Königin beweiseln."

1. Vorstand: „Mir scheint, daß in dieser speziellen Frage sowohl der Herr
erent als auch die Herren, die sich an der Diskussion beteiligt haben, der Meinung
, wir wollen uns vor Extremen hsten. Wir werden nicht wünschen, daß der
nenzüchter nur mechanisch, nach irgend einer Anweisung verfahre, ebensowenig
wir das Verfahren, man läßt es gehen wie es mag, für uns akzeptieren können.
r erfahren alle, daß Bienenvölker ihre Königin erneuern. Wir machen aber auch
Erfahrung, daß die Erneuerung der Königin oft zur Unzeit geschieht. Wir sehen
der einen Seite, daß es gehen kann, ohne daß der Imker eingreift und auf der
ern Seite, daß der Imker Unheil anrichtet, wenn er ohne Ueberlegung den Stock
zwei Jahre umweiselt. Mir scheint, vor den beiden Extremen sollen wir uns
en. Wir sollen niemals nach der Schablone verfahren, sondern immer die Bienen
Auge behalten, lange beurteilen, scharf sehen und dann den Entschluß fassen.
nn der Imker diesen Entschluß in sich für wohl begründet hält und ein gutes
wissen hat, dann kann er an die Ausführung gehen, und er wird gut fahren."

Lehrer Brossard-Oppau: „Anschließend an das, was unser geehrter
r Vorstand eben erwähnt hat, muß ich demselben beistimmen. Der Bienenzüchter
s den goldenen Mittelweg einhalten. Aber ich möchte empfehlen, daß sich der Imker,
cher Wanderung betreibt, junge Königinnen hält. Er kann ohne Gefahr wandern,
ihm die Schwärme nicht entgehen. Es ist ein Hauptvorteil, im Frühjahre eine
ge Königin zu haben.

Hauptlehrer Neumüller-Frankenthal: „Ich bin der Ansicht, daß
dieser Frage noch ein anderer Moment berücksichtigt werden muß. Das ist die
se der Bienen. Bei der deutschen Rasse muß man vorsichtig sein; denn sie ist
armfaul. Bei ihnen ist es notwendig, daß man erneuert. Ich führte auf meinem
nde Lüneburger Bienen ein, bekomme jedes Jahr Schwärme, und die Königin
uert sich dadurch von selbst."

1. Vorstand: „Ich möchte jetzt auf eine weitere Seite in dem Vortrage
res Herrn Reidenbach hinweisen. Ich glaube, auch darüber hat vielleicht einer
der andere der Herren etwas zu sagen, nämlich über die Frage, ob Schwarm-
ginnen oder Nachschaffungskönigin nen. Herr Reidenbach hat seine Meinung dahin
ßert, es seien Schwarmköniginnen zu empfehlen, weil diese schon vom Ei ab als
iginnen behandelt werden, während bei den Nachschaffungszellen eine Larve zu-
st die Entwicklung zur Arbeitsbiene annimmt und später, vielleicht zu spät, zur
igin. Ich meinerseits fürchte hiebei doch, daß wir bei Schwarmköniginnen dann
ter von den schwarmlustigen Völkern nachziehen. Es kann für uns die Gefahr
stehen, daß wir das, was wir verhindern wollen, hiemit fördern. Wir wollen
nen, die weniger schwärmen. Wenn wir aber immer nur Schwarmzellen benützen,
sich bei den schwarmlustigen Völkern am schönsten finden, dann werden wir zu
Ziele hinkommen, daß unsere Völker alle schwarmlustig werden. Die Begründung,
st von jeher so gewesen, scheint mir nicht ganz stichhaltig zu sein. Wir könnten

dann auch sagen, die Bienen haben von jeher selber erneuert, warum wollen wir die Königin erneuern? Ich muß bestrebt sein, möglichst nur die Honig eintragenden Völker zu fördern, die zum Schwärmen keine Lust haben. Der Bienenzüchter muß die Schwarmlust möglichst unterdrücken. Für meinen Stand muß ich aus Nachschaffungszellen Königinnen züchten. Nur muß man zu verhindern suchen, daß man aus zu weit vorgeschrittenen Larven Königinnen erziehen läßt. Es gibt verschiedene Wege, das zu vermeiden. Man nimmt Eier oder ausgelaufene Maden vom ersten Tage. Ich glaube, Nachschaffungszellen sind unter Umständen nicht nur notwendig, sondern sie sind am allerersten zur Fortpflanzung geeignet."

Lehrer Reidenbach-Rehborn: „Ich vertrete im ganzen den Standpunkt, den auch unser Herr Vorstand einnimmt. Die Nachschaffungsköniginnen, die sich aus höchstens 1 Tag alten Larven entwickeln, sind, bei guter Tracht wenn sie in einem starken Volke mit viel jungen Bienen erbrütet werden, gerade so gut als Schwarmköniginnen. Ich sage nur, für die Allgemeinheit kann man die Zucht von Nachschaffungszellen nicht empfehlen. Es kann nicht jeder so gute Nachschaffungsköniginnen züchten wie unser erster Vorstand. Wenn einer sich auf die Zucht von Nachschaffungsköniginnen verlegt, dann steht der Ruin seines Standes in Aussicht, wenn er es nicht versteht, richtig und kräftige Nachschaffungsköniginnen zu züchten. Das ist die allgemeine Ansicht. In letzter Zeit wurde auch von Herrn Redakteur Roth in Durlach die Zucht von Schwarmköniginnen betont. Von den ausgesprochenen Schwarmbienen zieht man auch keine Königinnen, sondern nur von den besten Honigstöcken, die auch das Schwärmen noch nicht vergessen haben. Ich habe solche Stöcke jedes Jahr auf meinem Stande. Dieses Jahr lieferte mir ein Stock 42 Pfd. Honig und gegen Ende der Tracht noch einen Schwarm. Ich habe 7 Königinnen von ihm bekommen. Wir sehen, das Schwärmen schließt das Honigeintragen nicht aus. Wir kommen auf die einfachste und leichteste Art zu Königinnen, wenn es in dem Stande Schwärme gibt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß der vorgeschrittene Imker auch aus Nachschaffungszellen gute Königinnen züchten kann."

1. Vorstand: „Ich freue mich, durch meine Opposition das erreicht zu haben, daß Herr Reidenbach seine Meinung genauer dahin geäußert hat: Von den ausgesprochenen Schwärmern ziehen wir nicht nach, dagegen von Honigstöcken, welche schwärmen. Ich warne vor dem Handeln nach der Schablone. In allen Stücken sehe jeder, wie ers treibe und urteile jeder."

Hammann-Haßloch: „Zu weit vorgeschrittene Larven sind schon zu oft mit dem Arbeiter-Futterbrei in Berührung gekommen. Daher kommt es auch, daß Nachschaffungszellen verkrüppelt und verkümmert sind, wie Herr Reidenbach mit seinen angegebenen Gewichte bestätigt hat."

Huppach-Erpolzheim: „Um einen Tag alte Eier zu erhalten, bringe ich in der Regel dem Stocke einen Tag vorher zwei schöne Waben in die Mitte des Brutnestes. Bis zum andern Tag habe ich dann bestiftete Eier, die einen Tag alt sind."

1. Vorstand: „Es sind nicht Eier von einem Tage, sondern Larven nötig."

Lehrer Wilkens-Miesau: „Meine Herren! Ich glaube, darin sind wir einig, daß Schwarmzellen den Nachschaffungszellen vorzuziehen sind. Mag einer oder der andere Imker in die Lage kommen, daß er eine Königin nötig hat, und es stehen ihm keine Schwarmzellen zur Verfügung, so wird er sich gezwungen sehen, eine Königin aus Nachschaffungszellen zu ziehen. Er muß sich dann fragen, wie muß ich diese Zucht gestalten, damit diese Königin den andern inbezug auf Fruchtbarkeit und Leistungsfähigkeit gleich komme? Das ist vor allem die Hauptsache, daß die Königin in einem möglichst starken Volke erzeugt wird, in einem Stocke mit vielen jungen Bienen, welche die Königin auch gut ernähren können. Wir sind der Gefahr ausgesetzt, daß solche Nachschaffungszellen über älteren Maden errichtet werden,

e Königinnen sind erfahrungsgemäß nicht die besten. Wir warten, bis ein Volk
e offene Brut mehr hat und zerstören sämtliche Nachschaffungszellen, die es errichtet
Nun bringen wir aus einem honigreichen, leistungsfähigen Stocke eine Wabe
frischen Eiern in dieses Volk, schneiden die Wabe am Rande ein, und wir sehen,
das Volk dort eine sehr schöne und große Nachschaffungszelle errichtet. Sollten
) etliche in der Mitte der Wabe angesetzt werden, so können dieselben später zer-
t werden. Auf diese Weise hat man ein sicheres Verfahren. Wir werden so
Königin erhalten, die an Leistungsfähigkeit denjenigen, die aus Schwarmstöcken
ühren, in nichts nachsteht."

Lehrer Güthlein-Klingenmünster: „Ich möchte anfragen, wann das
etzen der Königin geschehen soll?"

Lehrer Reidenbach: „Die Königin setze ich 5 oder 6 Tage nach dem
oiseln zu, wenn die Bienen eine Königin wieder erwarten. Früher habe ich die
igin gleich nach dem Abfangen der alten zugesetzt. Meistens gehts gut; aber es
mt doch vor, daß eine oder die andere abgestochen werden kann, weil sie die alte
tter noch nicht vergessen haben. Ich habe an den Weiselröhrchen beobachtet, daß
i frühen Einsetzen der Königin die Bienen sich krümmen, als wollten sie dieselbe
Drahtkäfig töten. Es sind mir in der Zeit von 10 Jahren 3 Königinnen abge-
en worden in einem solchen Falle, bei dem ich die Königin gleich nach dem Ab-
en der alten Mutter zugesetzt habe. Weiter habe ich auch an diesen Röhrchen
achtet, daß, wenn man die Königin 5 oder 6 Tage in dem Stocke läßt, die
en friedlich auf dem Draht sitzen, die Königin füttern und keine Anstalt machen,
Königin zu töten. Ich habe auch die Königin aus diesem Weiselröhrchen, nach-
sie 6 Tage im Stocke war, zum Flugloch hinein springen lassen. Sie sprang
) ein. Es ist, als ob sie schon bekannt sei mit den Bienen im Stocke. Aus
n Beobachtungen erachte ich als den günstigsten Zeitpunkt für das Zusetzen der
igin 6 Tage nach dem Abfangen der alten Mutter. Ich habe auf diese Weise
n viele Königinnen mit meiner Wachszelle zugesetzt, und es ist mir noch keine
ige abgestochen worden."

Bürger-Bergzabern: „Wenn bei mir ein Volk in der Schwarmzeit rück-
ig ist, so nehme ich das beste Volk und hole dort eine Königin. Nur von einem
Stocke läßt sich eine Königin ziehen, von einem Bettelvolke geht das nicht."

1. Vorstand: „Ich glaube, wir können dieses Thema als genügend erörtert
hen und zum Schlusse eilen. Es sind die 3 Punkte besprochen worden: 1. Soll
Erneuern der Königin den Bienen überlassen werden oder soll es der Züchter
? 2. Sollen Schwarm- oder Nachschaffungsköniginnen erzogen werden? 3. Wie
n wir unsere Königinnen bei? Diese 3 Fragen bilden eigentlich den Inhalt des
trages. Wir haben dieselben erörtert, und ich glaube, der Vortrag des Herrn
renten ist für uns nicht ohne Frucht geblieben. Wir wollen nun zu unserm
ten Thema übergehen. Den zweiten Vortrag hält Herr Lehrer Weber-Altenglan.
haben Herrn Lehrer Weber gestern abend von seiner humoristischen Seite kennen
rnt. Heute wollen wir ihn von seiner ernsten Seite kennen lernen. Herr Lehrer
er hat das Wort." (Schluß folgt.)

Bienenwohnung.

Auf Grund 5jähriger Beobachtungen und Proben kann ich zur Bienenwohnungsfrage sagen: Bienenwohnung, vielmehr die Größe des Rähmchens hat unbedingt Einfluß auf die Entwicklung den Honigertrag der Völker; doch nicht in dem Maße, als ihr im allgemeinen zu-geschrieben wird." Dies mit zwei Völkern zu beweisen, wäre Unsinn; denn so wenig es zwei gleichgeartete Menschen gibt, so wenig gibt es auch zwei gleichgeartete Bienenvölker. Nur xmaliges Experimentieren von kleinem auf großes Maß und umgekehrt mit genauester Berechnung der jeweiligen Volks- und Brutverhältnisse kann uns in dieser Frage aufklären. Auf diese Art bin ich zu dem Satze dieses „begrenzten Einflusses" gekommen, denn die sichtbare Entwickelung und der Honig-

ertrag liegen einzig und allein in der Individualität des Bienenvolkes und der Königin.*) Ein [illegible] Volk wird auch bei dem größten Rähmchenmaß faul bleiben, während ein munteres, fleißiges Völkchen sich zur Freude des Imkers auch in der primitivsten Wohnung prächtig entwickeln wird. Ich kann daher auch Herrn Broßord nicht beistimmen, daß die Flugrichtung die Trachtverhältnisse bestimmt und will meine Ansicht mit Nachstehendem beweisen. Etwa 200 m von meinem Bienenstand stehen 2 große, mächtige Linden. Da sich der Blütenduft sogar am Stande bemerkbar macht, ist es selbstredend, daß alle Völker diese Linden befliegen. Man sollte nun meinen, daß bei gleichen Größen und Brutverhältnissen einzelner Stöcke auch gleiche Honigerträge zu erwarten wären. Aber nein, immer finden sich sehr große Unterschiede, während bei dem einen Volk die Schleuder nicht zur Ruh kommt, will das andere gleich große nicht voran, trotzdem man in einzelnen Waben ebenfalls dicken grünlichen Lindenblütenhonig findet. Es kann also in diesem Falle die Flugrichtung nicht schuld sein.

Aber um wieder auf die Bienenwohnung zurück zu kommen, ist es die größere Honigernte, die wir durch großes Maß möglicherweise erzielen, allein, die uns zur Herstellung anderer Wohnungen nötigt? Ich glaube nicht, daß nur materielle Interessen die Erfinder geleitet haben. Ich glaube, bei vielen sind die Liebe zur Sache und die Erwägungen, wie sie ihre Immen besser behandeln können, öfters die Triebfeder dazu gewesen. — Ich bin sicher, daß uns die Zukunft, gleich den praktischen Amerikanern nur Kastenbetrieb mit großem Maß bringen wird; leuchtet es doch einem jeden sofort ein, daß ein Volk rascher und besser bei 16 Waben, als bei 25—45 zu behandeln ist.

Zum Schlusse entspreche ich den vielen Ersuchen meiner Imkerfreunde, indem ich meine Bienenwohnung kurz beschreibe. Die Grundidee ähnelt dem Ständerblätterstock, nur ist hier der Honigraum oben, während sich derselbe an meinem Stock seitwärts befindet. Der Brutraum in der Mitte hat 65 cm breiten, 35 cm hohen und 32—40 cm tiefen Kastens bildet ein Quadrat, aus 8 Rähmchen bestehend. Dieselben können ebensogut stehend als Blätterstock oder hängend als Warmbau benützt werden. Rechts und links vom Brutraum befindet sich je ein Honigraum für 4 Rähmchen. Getrennt ist der Brutraum von den Honigräumen durch 2 Holzwände, in welche je ein 10 cm breites Honigabsperrgitter eingefügt ist. Bei schwacher Tracht wird ein Honigraum geöffnet, bei starker zwei. Im übrigen dienen die Honigräume als ausgezeichnete Futterplätze. Auch benütze ich die Honigräume als Beisetzungskammern, wenn mir von meinen anderen Stöcken die Schwärme zu dick fallen. Rechts und links ein Drohtgitter vor die Absperrgitter und rechts und links je ein Schwarm hinein, und nach noch 2 Tagen ist das stolzeste Volk fertig. Der Brutraum wird nur im Frühjahr und Herbst und allenfalls im Sommer behufs Ausschneiden der Weiselzellen geöffnet. Ventiliert wird der Brutraum durch die Absperrgitter nach den Honigräumen, in denen sich je ein Ventilationsloch befindet. Das ist in kurzen Worten die Bienenwohnung, die sich nach unzähligen Proben und Umänderungen auf Grund fünfjähriger Beobachtungen bis jetzt so entwickelt hat. Ob ich damit am Ende angelangt bin und den Idealstock, der mir vor fünf Jahren vor Augen schwebte, erreicht habe, bezweifle ich selbst noch. Jedenfalls aber habe ich der Imkerei bis jetzt nicht geschadet; denn ich habe die Wohnung für mich gemacht, um besser und schneller unter größtmöglichster Schonung der Bienenvölker arbeiten zu können. Bewährt sich diese Wohnung jetzt, sei mir jeder willkommen, der sie ansehen oder nachmachen will.

Rothselberg. K. O. Hebel.

Vermischtes.

Gegen den Tabakrauch. In meinen Kursen warne ich vor der beliebten Anwendung der Pfeife und der Zigarren bei der Behandlung der Bienen. Der Tabakqualm schädigt den Imker und die Bienen.

Meistens überzeugen sich ausnahmslos die Kursisten, daß in vielen Fällen gar nichts weiter nötig ist, als ein behutsames, sinniges und schonendes Arbeiten an den Völkern in richtig gestülpten Körben und gut gebauten Kasten.

Das Betauen der Bienen hilft oft besser als aller Rauch. Muß aber Rauch gegeben werden, dann tut es die Rauchmaschine, in welche zu Torf oder sonstem Holz blos etwas Tabak kommt, am billigsten und erfolgreichsten. Brut darf nie beräuchert werden; in die Stöcke hineinrauchen darf auch nicht gequalmt werden. Die Königin muß geschont werden. Sie zu räuchern, um ihr die „Läuse" zu nehmen, ist Blödsinn. Leicht fallen Königin und Bienen bei reinem Tabakrauch und sterben gar an Nikotinvergiftung; stets werden sie gereizter als vorher und an ihrer Gesundheit und Leistungsfähigkeit geschädigt.

Nach der „Rheinischen Bienenzeitung" hat der berühmte Imker Doolittle berechnet, daß die Anwendung von Rauch auf den Bienenstand einen Verlust von 25 Prozent an Honig ergibt.

Die Folgen der Vergiftung hielten meistens eine Stunde an, die für das Honigsammeln verloren sei. „Imkerschule", C. Weygandt.

Wie kommt man zu Bienen? In seinem Straßburger Vortrage bemerkte Lehzen, in Pommern sage man, viel Glück mit Bienen habe der, welcher einen Schwarm finde, ein Volk kaufe oder ein Volk stehle.

Dazu schreibt Weygandt in seiner „Imkerschule": „In Nassau wurde das „Stehlen" der Bienen auch probiert, hatte aber nicht den gewünschten Erfolg." Gleiches kann man auch in der Pfalz sagen.

---

*) Die Individualität des Volkes ist ein Faktor zur Honiggewinnung, wie die Wohnung, die Tracht, die Behandlung ꝛc. Die Red.

Versammlungsberichte.

Die Versammlung des **Bienenzüchtervereins Frankenthal und Umgegend**, welche m Sonntag, den 8. November, in Lambsheim tagte, war zwar mäßig besucht, nahm jedoch einen hr befriedigenden Verlauf. Nach der Begrüßung erstattete Herr Vorstand Neumüller Bericht ber die deutsch-österreichische Bienenzüchterversammlung zu Straßburg, welche er, wie noch einige Anwesende, besucht hatte. Der sehr anregende Bericht beschränkte sich auf das nteressanteste und Bedeutendste dieses großen Imkerfestes; dieses schilderte der Redner aber in so bendiger Weise, daß der reiche Beifall der Zuhörer und der spezielle Dank des Schriftführers nicht hlen durfte. Die Debatte griff Einzelheiten der Ausstellung auf: Reibenbachstock, Kuchenmüllers auerstock und dessen Königinnenzuchtstock u. a. Der Herr Vorstand verlieh der allgemeinen Freude sdruck, daß die Pfälzer Bienenzucht in Straßburg sich wieder einen Achtungserfolg errungen hat nd auch Mitglieder unseres Zweigvereins dort ausgezeichnet worden sind, nämlich: Herr Ingenieur eltes-Ludwigshafen für eine selbstkonstruierte Rähmchenmaschine mit der goldenen Medaille nd einem Ehrenpreis und Herr Helbig-Beindersheim für Honig mit einer bronzenen Medaille und hrendiplom. Schriftführer Steidle beantragte, die Straßburger Festschrift unserer Vereinsbibliothek anzuverleiben, nachdem Herr Vorstand einige schöne Artikel zur Kenntnis gebracht hatte, worunter Gedichte: „Gewissen des Bienenzüchters" (welches die Überwinterung auf bloßem Zucker verurteilt) nd „Der Kongreß der Königinnen" besonders beifällig aufgenommen wurden.

Der Schriftführer sprach ferner den Wunsch aus, Herr Veltes möge seine ausgezeichnete ähmchenmaschine zur nächsten Versammlung mitbringen, was Herr Veltes bereitwilligst zusagte. Durch e sorgfältige Berichterstattung unseres Vereinsblattes war der zweite Punkt unserer Tagesordnung: richt über die diesjährige Hauptversammlung in Kleinbockenheim, überflüssig geworden. Um den weis zu erbringen, daß beim Honigschleudern mittels einer guten Honigschleuder selbst junge aben keine Beschädigung erleiden, versprach Herr Schäfer in Lambsheim seine selbstverfertigte chleudermaschine im Gebrauch vorzuführen, will dies aber zu geeigneter Zeit im nächsten Sommer n. Dafür zeigt er heute seine einfache Wachspresse vor, welche es ermöglicht, die Rückstände des annenwachsschmelzers im einfachen Kochtopf gründlich auszupressen. Hieran schließt sich eine sehr ge Erörterung der Wachsgewinnung im Groß- und Kleinbetrieb, wobei besonders Herr Ehrenvorstand, meister Müller-Großniedesheim, die Versammlung durch seine höchst belehrenden Mitteilungen us seiner reichen Praxis erfreut. Während Herr Rechner Hassäß-Lambsheim auf Wunsch seine ische neue Rähmchenmaschine herbeiholt und vorzeigt, spinnt sich bis zum Schluß der sehr an-genden Tagung der Faden der gegenseitigen Mitteilungen weiter und zieht in seinen Bereich: das ufstellen der Bienen im Winter, die Heizung, die Erfahrungen mit Klotzbeuten u. a. Als nächster ersammlungsort wurde Oppau bestimmt.

Steidle.

Zweigverein Altenglan. Die am 25. Oktober in Mühlbach a. Glan stattgehabte ersammlung des Bienenzuchtvereins Altenglan war stark besucht. Nach herzlicher Begrüßung ch den Vorstand wurde sogleich in die Vorberatung zum festlichen Empfange des pfälzischen Haupt-reins, der nächstes Jahr in Altenglan tagen wird, eingetreten. Zur Aufbringung der benötigten ittel wurde einstimmig die vorläufige Erhebung von einer Mark pro Mitglied beschlossen. Die ntragenten werden jeden Monat bei Abgabe des Vereinsblattes zehn Pfennig erheben. Für den sten Festabend ist ein größeres Konzert in Aussicht genommen, zu dem das Arrangement in die ände des Vorstandes gelegt wird. Am Hauptfesttage Tageswecken durch eine Musikkapelle, dann orgenspaziergang auf den Rammelsbacher Kopf, um halb 10 Uhr festlicher Empfang der mit den hnen ankommenden Gäste, um halb 11 Uhr Beginn der Hauptversammlung im Lokale Braun. Am rabend wie am Haupttage findet gemeinschaftliches Festessen, das Couvert zu 2 Mk., bezw. 2,50 Mk. it Wein, statt. Während der Tafel Konzert der Musikkapelle, um 3 Uhr Ausflug auf den Potzberg, m 7 Uhr an gesellige Vereinigung im Gasthaus Potzberg am Bahnhof. Der Vorstand sprach die ffnung aus, daß wahl alle Bürger Altenglans es sich zur Ehre rechnen werden, den Gast würdig empfangen und durch Bereitstellung von Freiquartieren — es werden für die erste Nacht 60 bis Betten benötigt werden — für eine gute Unterbringung der auswärtigen Festteilnehmer Sorge tragen. Hieranf referierte derselbe in einer längeren Ausführung über den gegenwärtigen Stand r Wohnungsfrage mit dem Resultate, daß das vollkommenste in Beuten wohl der von Herrn Lehrer ebenbach erfundene Blätterstock sei, den er jedem Züchter wärmstens empfahl. Es war auch für n Nichtimker ein genußreicher Nachmittag, den Verhandlungen beizuwohnen, und wir wünschen dem reine ein fröhliches Gedeihen und dem nächstjährigen Feste einen würdigen Verlauf. — Mit der uptversammlung soll zugleich eine Ausstellung verbunden werden. (Daß Herr Weber jetzt schon s Programm der nächstjährigen Hauptversammlung aufgestellt hat, ist hochbedeutsam. D. Red.)

Zweigverein Zweibrücken. Am 18. Oktober hielt der Zweigverein Zweibrücken der Restauration Jost daselbst seine Versammlung ab, die zugleich den Schluß bildete für das hr 1903. Der Besuch der Versammlung war ein äußerst mäßiger. Nach einer kurzen Begrüßung s Vorstandes, Herrn Bozung, hielt derselbe einen kurzen Rückblick über das zu Ende gegangene enjahr 1903. Leider konnte derselbe nur Bilder höchst trauriger Art entrollen und knüpfte rem Ermahnungen und Belehrungen. Die Berichterstattung über die Hauptversammlung hatte er Diehl-Hengstbach übernommen. In fesselnder Weise verstand derselbe es, Festort, Verlauf der

Versammlung und Ausstellung vorzuführen und erntete damit den Dank der Versammlung. Auf reger Besprechung manch anderer Fragen und Vereinsangelegenheiten, wobei nochmals hervorgehoben wird, daß der Beitrag vom 1. Januar 1904 ab 1,50 Mk. beträgt (1 Mk für Hauptverein, 20 Pf. für Haftpflicht und 30 Pfg. für den Zweigverein) wurde die Versammlung in der Hoffnung auf gute Überwinterung geschlossen.

Bubenhausen, 19. Oktober 1903. Behringer, Schriftführer.

Neue Mitglieder.

Zweigverein Hornbach: Lenhtmann, Ackerer in Ohrenthal; Hanter Jakob, Müller in Großhauser-Mühle; Ziebl Jos., Ökonom in Dorsterhof.
„ Falkenburg: Seibel Jakob, Schuster in Hauenstein.
Einzelmitglied: Scherner Konrad in Gundersheim (Rheinhessen).

Quittungen.

Vom 18. August bis 18. November.

a. Beiträge zahlen: Zw. Lauterecken 1,20 M., Kusel 1,20 M., Kurz Jakob-Scheidt b. Saarb. 1,50 M., Oberst Beck-Germersheim pr. 1902/03 3,40 M., Scherner Konrad-Gundersheim 1,50 M. pr. 1904 u Zw. Meisenheim 6.— M.

b. Inseraten: Kaltenbach-Haßloch 1,80 M., Weidmann-Weyher 10,18 M.

Gommersheim, 18. November 1903. Herrgen.

Honigmarkt.

Von meiner diesjährigen Honigernte habe ich noch einige Zentner **feinsten Blütenhonig** zu verkaufen.
Reidenbach, Rehborn.

Anzeigen.

Das beste und billigste **Rähmchenholz,** genau 6/25 mm, sauberster Schnitt, aus Ia. astloser Ruff. Stammerle, sowie **Laubsägeholz, Platten** für Kerbschnitt und Brandmalerei liefert als ausschließliche Spezialität die Parquett- und Stabfußbodenfabrik von

Friedrich Burkhardt & Co., Gera-R.

Bienenhonig!

garantiert rein, feinsten hellen, 80 Mk. per Ztr. ab hier, dunklen billiger; Probepostkolli 9 Mk. franko unter Nachnahme hat zu verkaufen

Jakob Seitz, Privatmann
Schriesheim (Baden.)

Bienenverkauf.

Ich verkaufe sofort **23 gute Bienenvölker.**

Ph. Kremb in Schleifmühle
bei Imsweiler.

Immer mehr neue Kunden

auf Honig erhält man durch das **Honig-Wickelpapier** von **Paul Wachtel Verlag, Freiburg i. B.** Muster umsonst

Vinum bonum laetificat cor hominis

1900—1902er eigenes Gewächs, per Liter 40 bis **70 Pfg.,** Faß von 25 Liter an bei
Weingutsbesitzer **F. X. Weidmann**
Aichmeister in **Weyher, Pfalz.**

Inhalt.

	Seite
...fassung, organische	24
...enjahr 1902	11
...nzucht, Rückgang derselben	14
...nzucht im Rheinwaldtal	14
...nkasten, welchen soll ich wählen?	23
...n, Tränken von Reidenbach	35
...nhaushalt, Teilung der Arbeit	36
...nweide zur Verbesserung	40
...illus mesentericus u. Bazillus alvei von R. Reidenbach	46
...n, die, von Pfarrer Dr. Risch	57
...nzucht, Betriebsweise, von Adolf Mattern	59
...kasten	70
...tisch	92
...nwohnungsfrage von Brossard	93
...nzucht und Landwirtschaft von Mattern	97
...nwohnung und Honigertrag von Wilkens	119, 127
...nhäuser, Bedeckung derselben	120
...chtigung	122
...nzucht im vorigen Jahrhundert	146
...nstand, der neueste	148
...nwohnung von Hebel	157
...ant Charles †	15
...Lambotte und die Faulbrut	76
...nfektion faulbrütiger Stöcke von Karl Böhm	87
...nen im Spätjahr von Wilkens	107
...adung	45, 109
...ulbrutfrage, auch ein paar Worte, von Diebold	48
...brut, Heilung, von Peter Dahlem	31
...ings Erwachen, von Gerber	29
...lingsglaube	...nicht
...brut, das Neueste im Kampf gegen dieselbe, von Reidenbach	
...erbrei und weibliche Bienenlarve von Pfarrer Klein	...nde die der ge-
...chte, kaum glaubliche	
...uftverficherung	2. Einsender.
...versammlung	18, ...k. Beding-
...von Brossard	...en.
...nsame im Ramscheltal, von Gerber	

Jahreswechsel zum, von Gerber
Imkerbriefe von Weber

Königinnen und Arbeitsbienen

Lehren Freudensteins von Reidenbach

Militärfrei

Naturwohnungen der Bienen von Reidenbach
Nahe, an der obern
Nachruf
Nachtrag

Praxis, aus der, von Reidenbach 62, 89
Protokoll 69,
Pfingstfreude, christliche
Pfalz, die, in der Ausstellung zu Straßburg
Prämiierungsliste

Reinigung, künstliche, von Stucky 27,
„Reintallen", ein
Rähmchenfrage

Ständerblätterstock 27, 3
Straßburg 3
Satzung für die Haftpflichtversicherung
Straßburger Imkerkongreß 70, 9

Tabakrauch, gegen den

Versammlungsberichte 40, 58, 68, 82, 91, 107, 121.
Volk, ein in der Entwicklung zurückgebliebenes

Wabenklammer, eine neue praktische
Wander-Versammlung
Winke für Anfänger und andere
Wanderbienenzucht im Altertum von Höckelsberger
Wohnungsfrage, Nachschrift
Wespen, achtet im Herbste auf dieselben! von Stucky

Zuckerfütterung von Reidenbach

B.

garentiert
ab hier, da
franko unter

Jakob

Sch

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von Julius Waldkirch & Co. in Ludwigshafen a. Rh.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

[illegible] vereinigten Pfälz. Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, [illegible]thal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

[illegible] 1. 1. Januar 1904. 45. Jahrgang.

[illegible] die [illegible]ung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn [illegible] an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

[illegible]einrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

[illegible]läser zum Zubinden:

[illegible] 3 4 5 Pfund Inhalt

[illegible] 16 21 26 Pfennig pr. Stück.

[illegible]läser mit Schraubschluß:

[illegible] 4 5 6 Pfund Inhalt

[illegible] Pfennig pr. Stck.

[illegible]ts, gummiert, „gefällig"

[illegible] 250 500 Stück

[illegible] 5.50 Mark

[illegible] 100 250 500 Stück

[illegible] 2.90 5. Mark

[illegible] Postversand mit Traghenkel [illegible] Verschluß. [illegible] Pfd. Inh. per [illegible] Pfd. Inh. per Stück 40 Pfg.

[illegible] starkem verzinnten Weißblech [illegible] und Drahtbügel:

[illegible] 50 [illegible] Pfund Inhalt

[illegible] Mark per Stck.

[illegible] **Fluglochschieber** dringt keine [illegible] loch ein, mit Bogen à 10 ₰

[illegible] zum Zubinden der Honiggläser [illegible]

Einwinterungsstrohdecken, solide Arbeit

Deusch-Normalmaß per Stück 45 Pfg.

Berlepsch, Gerstungmaß oder für Ständer-Blatterstöcke per Stück . . 55 „

Müllers-Futterflasch 0,7[illegible], 1, bezw. 1.10 M

Thür. Luftballon à Stück . . 0.55 „

Partiebezug billiger.

Futterblech mit Rost à Stück . 0.50 M

Futterkästchen aus Holz . . 0.35 „

Nähmchenholz, I. Qualität, 100 m 2.60 „

Drahtgewebe stark, verzinnt, à qm. 2.80 „

Schraubringe für Türe und Fenster per Dutzend . . . . 0.35 „

Vorräuber für Türen pr. Dtzd. . 0.35 „

Abstandsstreifen für Blätterstöcke per Stück . . . . . 0.06 „

Wandschaber, „Universalwerkzeug" 0.50 „

Reinigungskrücke . . . . 0.60 „

Wabenzange (Stahl) a Stück . 1.40 „

Wabenzange für Blätterstöcke . 1.60 „

Pfeifen aller Art.

Tabak, vorzügliche Qualität, 1 Pfd. 0.25 „

Absperrgitter in Zink und runden Holzstäben billigst.

Ein Versuch mit altem Wachse erspart viel Geld!!

[illegible] Arbeit, keine Mühe, die Schmiererei aus dem Hause.

[illegible] Pfund alter Waben ꝛc. je nach Qualität) liefere ich ein Pfund Kunstwaben gegen [illegible]ung der Kunstwaben pro Pfund mit 80 Pfennig verpackt.

[illegible] alter Waben (je nach Qualität) liefere ich ein Pfund Kunstwaben unentgelt[illegible]. — Bei Einsendung von mindestens 15 Pfund alter Waben ꝛc. erhält jeder Einsender Kunstwaben von seinem eigenen Wachse

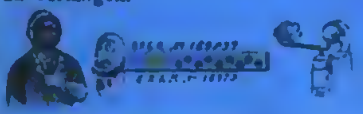
[illegible] erhalten erst bei 5 bis 6 Pfund alter Waben von ihren Dampf- und sonstigen [illegible] ein Pfund reines Wachs, haben dabei die größte Schmiererei und ein nicht lächelndes Gesicht der Hausfrau

[illegible] alten Wabenstücke, Gemülle ꝛc (denn jetzt ist die beste Zeit und gerade die [illegible] schweres Geld) und sendet dieselben in einem Sack, nachdem der gefüllte Sack abgewogen, meiner Adresse zu

[illegible] der alten Waben ist, je mehr Kunstwaben oder Wachs erhält der Einsender. [illegible] pressen will, erhalt zu billigem Preis sein eigenes Wachs zurück. Beding[illegible] Adresse mit Post oder Bahnstation und Lichtmaß der Rahmchen.

Spezial-Artikel der Firma
Th. Gödden, Alpen (Rhld.)
Imker-Handschuhe „Siegfried" Preis 2,50 Mk., Kunstwaben u. Alfonsuswaben, Zahringers Handraucher, Futter- und Tränkapparat „Perfekt", Imker-Handschuhe à Paar 2 Mk., Göddens Abstandsstifte, jährl. Verbrauch 500 000 Stück, Bienenhauben, Schleier etc.

Ausserdem hunderte bewährte Hilfsmittel für die Bienenzucht.
Nachträge zu Katalog XIV bitte zu verlangen.



Oberkrainer Alpenbienen
empfiehlt
der Handelsbienenstand
Jakob Presern
in Zabresnitz, Post Scheronitz
Oberkrain (Oesterreich).
Mobilvölker, Bauernstöcken, Schwarme ꝛc.
Preislisten auf Verlangen gratis und franko.

Immer mehr neue Kunden
auf Honig erhält man durch [illegible]
Wickelpapier von **Paul Wa[illegible]**
Verlag, Freiburg i. B.

Bienenhonig!
garantiert rein, feinsten hellen [illegible]
ab hier, dunkeln billiger. Probe [illegible]
franko unter Nachnahme hat [illegible]
Jakob Seitz, Pr[illegible]
Schriesheim (Bade[illegible])

Versammlungen.

Zweigverein Frankenthal und Umgebung. Sonntag, den 17. Ja[illegible] mittags 3 Uhr Versammlung bei Mitglied Engel in **Frankenthal.** Tagesordnu[illegible] trag: Die Erfahrungen im Bienenjahr 1903; 2) Vorführung der prämiierten R[illegible] des Herrn Veltes; 3) Verteilung der Diplome von der letzten Hauptversammlung zeiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Honigmarkt.

Honig, 1903er feinsten Blütenhonig hat noch zu verkaufen
Peter Seither, Bienenzüchter, Otte[illegible]sheim bei [illegible]

Neue Mitglieder.

Zweigverein Käshofen und Umgebung. Brünnesholz Philipp, Wirt [illegible]
Bräuninger, Hüttenarbeiter; Grunder Christian, Hüttenarbeiter [illegible]
Baldesar, Ackerer in Wiesbach.
„ Reichswald. Beimbrech, Lehrer; Ecker Jakob, Ackerer, beide in [illegible]
bach.

Mitteilung.

Wir stehen mit einer amerikanischen Bienenzeitung „Bee Keeper" in Tausch. [illegible] Leser, der genügend englisch versteht, darauf reflektiert, diese Zeitung zu lesen, so möge [illegible] an uns wenden, wir übersenden sie ihm recht gerne. Vielleicht kann uns al[illegible] dann aus dieser Zeitung von Zeit zu Zeit auch einige Beiträge liefern. Die R[illegible]

bonnements sind an
unterfertigte Redaktion
zu richten.
Jeden Monat erscheint
eine Nummer.
nnements-Preis
zweigvereinsmitglieder
1,20 ℳ;
Einzel-Abonnenten in
Pfalz 1,70, für aus-
tige 1,50 ℳ pro Jahr.

Anzeigen;
Die zweigespaltene Petit-
zeile oder deren Raum
20 Pfg.; bei 3- bis inkl.
5maliger Wiederholung
10%, bei 6- bis inkl. 9-
maliger 20% und bei 10-
bis inkl. 12maliger Wieder-
holung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

igten Pfälz. Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach,
-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohrfelden.

dicht: Jahreswechsel. — Bericht über die 46. Hauptversammlung am 16. September
Kleinbockenheim. (Schluß.) — 10 Imkergebote. — Eine Bienenzucht ohne Leitung. —
neues Rähmchen. — Bienenstand oder Bienenhaus? — Mitteilung — Honig-
rkt. — Briefkasten. — Neue Mitglieder. — Versammlungsanzeige. — Anzeigen.

1. Januar 1904. 45. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Jahres-Wechsel!

Jährlein, das jetzt scheiden muß,
Warst wie ein Postomnibus,
Brachtest allerlei gefahren,
Not und Tod darunter waren;
Trotzdem bliesest du: Trara!
Hört, ihr Leut, die Post ist da!

Neujahrsmorgens klingt das Horn,
Und es stehen hinten, vorn,
Voller Hoffnung viele Leute:
Sicher ist das Glück drin heute!
Postillon gibt seinen Gruß,
Ach, er fährt Postomnibus.*)

Not und Tod sind wieder drein,
Doch daneben sitzt gar fein
Ein gar sittiges Persönchen;
Heißt es Glück? Ach nein, bloß Lenchen,
Schaut ganz hinten fein herfür,
Kaut an einer Honigschmier.

*) Post für Alle. Fr. Gerber.

Bericht über die 46. Hauptversammlung des Pfälzischen Bienenzuchtvereins zu Kleinbockenheim am 16. September 1903.

Von Lehrer Karl Schenkel in Oggersheim.

(Schluß.)

Was hat der Anfänger bei der Vermehrung zu beachten?

(Vortrag des Herrn C. Fr. Weber, Theisbergstegen.)

Hochverehrte Anwesende! Werte Imkerfreunde!

Die Bienenzucht ist eine schwer zu erlernende Kunst. Das glaubt freilich im allgemeinen am wenigsten derjenige, der den Entschluß faßt, dieser Kunst einen Teil seiner Zeit zu widmen, sei es, daß er in erster Linie an den greifbaren Profit denkt oder sich aus Interesse für das interessante Immenleben zu der Anschaffung eines Volkes versteigt. Aber kaum hat er in der neu aufgenommenen Branche einige geschäftliche Versuche gemacht, da wird er zu seinem Schrecken gewahr, daß die Sache doch nicht so einfach ist, und wenn die 46. Hauptversammlung des Pfälz. Bienenzuchtvereins als zweites Thema auf die Tagesordnung setzte: „Was hat der Anfänger bei der Vermehrung zu beachten", so will sie durch mich eines der schwierigsten Rätsel lösen, warum es bei manchen in der Bienenzucht nicht so recht vorwärts gehen will.

Es liegt mir fern, hochverehrte Festgäste, in einigen trockenen Sätzen Ihnen alle jene Momente vor Augen zu führen, die derjenige zu beachten hat, der vor der Vermehrung seines kleinen Standes steht: Nein, begleiten Sie mich in den blumengeschmückten Frühlingsgarten eines seine Laufbahn beginnenden Imkerfreundes, dem wir mit Rat und Tat bei seinem Vorhaben beistehen wollen.

Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß die Jugend nie genug kriegen kann, und auf den Jungimker angewandt, stimmt er nirgends besser als bei ihm. Kaum haben seine Lieblinge nach strenger, harter Winterzeit den ersten Reinigungsausflug gemacht und eine schüchterne Orientierungsreise versucht, kaum streckt zaghaft das liebliche Blauveilchen am warmen Südabhange sein Köpfchen in die Höhe und verkündet im lange entbehrten Blütenduste des ersehnten Lenzes fröhliches Nahen, da simuliert unser Freund schon gedankenschweren Hauptes, wie er auf alle „rationelle", wenn möglich noch nie dagewesene Weise aus dem „Einen", der glücklich die gefährlichen Monde eines langen Winters hinter sich hat, ein halbes Dutzend machen könnte. Und denkend und wägend, in prophetischem Geiste nur glückliches vorherschauend, greift er zum Schrecklichsten, das die Götter dem in den Schoß werfen, den sie hassen, zu — einem Lehrbuch.

Halb zieht's ihn hin,
Halb sinkt er hin,
Und's ist um ihn geschehn!

Tausend scheinbare Freunde nahen sich ihm, alle lockend und eitel Freude verkündend und umgarnen den anfangs Zaghaften mit viel versprechenden Blicken, daß er keinen Ausweg mehr findet und zum Ende auch keinen mehr verlangt. Denn 's wird ihm heimisch in dieser Welt der Erfinder und Denker und in stiller Stunde gesteht er sichs bald: Du bist berufen, hier mitzuwirken, mitzudenken, mit zu probieren, mitzukämpfen, mitzusiegen. Ist er ein gewöhn-

her Mensch, schadet er vorerst nur sich. Versteht er aber die Feder zu führen, nn will ers im Busen nicht länger verwahren, und das große Kind, das kaum n Stuhle gehen kann, es wird mit einem Schlage der Lehrer für die höhere ellänzer- und Schriftstellerkunst. Es erheitert Sie mein Bild, verehrte reunde, und doch! Schlagen wir uns an die Brust und fragen wir uns: ind wir nicht zum großen Teil alle diesen Weg gegangen? Wollten wir er nicht klüger als die Henne sein, haben wir nicht insgesamt die Mißfolge unserer Lehrjahre zum überwiegenden Teile einem gewissen pharisäischen ochmute zuzuschreiben, indem wir des Splitters im Auge des Nachbarn geahr wurden, den Balken im eigenen aber nicht sahen, indem wir vermeinten, e stolzen Gebäude apistischer Erfahrung zu Ruinen werden lassen zu müssen, ß wir auf ihren Trümmern herrlichere, nach unsern eignen Gedanken und nventionen errichteten?

Nehmen wir zuerst die Wohnungsfrage vor. Ach es müßte ein wunderres Museum werden, könnte einer all die tausend Formen der Häuser, in nen die Bienen zu wohnen gezwungen, in denen sie zu sterben verdammt urden, im Sammeleifer unter ein Dach bringen! Und wenn er mich dann ite, eine Inschrift ihm zu sagen, die kurz und doch erschöpfend über des Hauses einer Pforte prangen solle, ich würde 3 Wörtchen wählen: „Tempel des rrtums". Nein, das redet mir keiner aus: Wo immer ein Anfänger nur nige Tropfen pulsierenden Konstruktionsblutes in den Adern hat, da ruht die inde vor seiner Türe und er fabriziert Bienenkasten.

Da sei denn nach einer etwas langgeratenen Introduktion mein erster at an ihn: Lasse Deine Finger von dem heißen Blech, Du verbrennst sie. nd zum zweiten: Eines schickt sich nicht für Alle. Vorzüge, die Wohnungen r gewisse Gegenden unleugbar besitzen, werden zu schwer empfundenen Nachilen für den, der mit anderen Witterungsverhältnissen und mit anderen rachtperioden zu rechnen gezwungen ist. Werte Freunde! Ich stehe nicht n, heute vor Ihnen einen warm gehaltenen Geleitbrief der Beute zu geben, r unser verehrter Redakteur vor Jahren konstruiert und nach gut bestandener robezeit der Imkerwelt zur Beurteilung und Benutzung übergeben hat. Ich nn ja von einer näheren Beschreibung absehen: Drunten im Hofe warten r Kasten Ihrer Besichtigung. Aber die geradezu verblüffend einfache Hanrung an den Beuten, die Uebersicht über das ganze Volk, ohne auch nur ne Wabe zu berühren, greife ich aus den vielen Vorteilen heraus, die diese ueste Erfindung in sich birgt und dem Anfänger rufe ich zu: Beginne Deine rmehrung in Meidenbach-Beuten.

Man hat dieser Beute schon einen Tadel konstruieren zu können geglaubt ter Hinweis auf ihre räumliche Ausdehnung. Acht Ganzwaben von so peklabler Höhe, da verliert sich so ein Schwärmchen, kritisierte mir unlängst ier vor. Ich aber sage: und wenn diese Beute nur diesen einen Vorzug ansehnlichen Größe hätte, es wäre mir genug, sie dem jüngsten Anfänger s wärmste zu empfehlen. Denn woran krankt's denn in aller erster Linie m Jungimker?

Es raten ihm zwar die Lehrbücher, höchstens um ein Drittel die Zahl er Völker zu vermehren. Das ist aber an und für sich schon ein Nonens, n einer nur ein oder zwei Völker sein eigen nennt. Und besitzt er drei, wette ich zehn gegen eins: Er stellt von jedem Volke drei Schwärme auf, n sie nur fallen, und wenn er noch so gut das Bienensprüchlein kennt: n Schwarm im Jul', 'ne Federspul"! er nimmt im August den Spätling auf, wenn er auch nur 2 Waben bedeckt, er weiß ja ganz sicher aus seinem chen Evangelium: „Solche kleinen Schwärme überwintern oft ganz wunder-

bar, entwickeln sich im Frühjahr rapide, schwärmen gern," kurzum sind ein schaffendes Kapital, von dem die Rente nicht ausbleiben kann.

Nein, meine Freunde, wir Alten haben die heilige Pflicht, jedem Anfänger eindringlich warnend zuzurufen: Gehe langsam vor mit Deiner Vermehrung. Und wenn er sich zu Reidenbachbeuten entschließt, dann ist er eo ipso gezwungen, kleine Schwärme zurückzugeben bezw. mit früher gefallenen zu vereinigen; denn das stehe ich nicht an, öffentlich zu bekennen: Nur Riesenvölker werden in diesen Beuten die Erwartungen erfüllen, die man mit Berechtigung von ihnen hegt.

Also, junger Freund, wenn Du vermehren willst, erwarte Deine Schwärme aus erstklassigen Muttervölkern. Und ist der Vorschwarm nicht entsprechend ausgefallen, nimm ihm am Abend die Königin und gib ihn zurück: Der Nachschwarm wird Deine Wünsche um so mehr befriedigen.

Nun schlagen die, welche auch das kleinste Schwärmchen in ihr fürsorgliches Herz schließen, gerne das Lied an von der Königinnenzucht. Ist die für Jungimker?

Ich sage, um nicht mißverstanden zu werden, kurz und bündig: Nein. Wozu denn einen Menschen, der sich kaum in der Ebene bewegen kann, an die steilen Klippen eines wildzerrissenen Gebirgspanoramas drängen? Der Jungimker braucht vorerst gar keine Reservekönigginnen. Hat er ja das Pech, zur Unzeit eine Majestät zu verlieren, dann mag er sich, so anders ihm überhaupt an der Fortexistenz des verwaisten Volkes etwas gelegen ist, bei einem größeren Stand einen Ersatz besorgen. Das ist zum mindesten ein billigerer und sicherer Weg als der Handgriff der Selbsthilfe.

Sie werden gemerkt haben, werte Festgäste, daß ich ein Freund der natürlichen Vermehrung bin und ich hinterhalte nicht, es möchten Jungimker überhaupt die unerfahrene Hand von der künstlichen Vermehrung lassen.

Es ist ja leicht gesagt: Nimm mehreren hochentwickelten Völkern zur rechten Zeit die rechte Zahl von Brutwaben, bilde mit diesen und einer genügend starken Menge zugebürsteter Bienen einen kräftigen Schwarm, bringe ihn einige Kilometer weit weg auf den Stand eines Freundes und Du hast fast mühelos eine tadellose Vermehrung Deines alten Besitzes vollzogen! Ich sage nicht zuviel mit der Behauptung, daß der Anfänger das dem Meister einfach Erscheinende überhaupt gar nicht beurteilen, weder den richtigen Zeitpunkt zur Vermehrung überhaupt wählen, noch den Stand der zur Operation bestimmten Völker gebührend würdigen kann. Darum mag er die Dutzend von Arten der Vermehrung in seinen Mußestunden im Lehrbuche studieren, mag sich theoretisch die Erfolge in rosigen Farben malen, auf seinem Stand aber soll er die Hand vor Eingriffen bewahren, die ihm durchweg den erhoffte Erfolg versagen.

Wer zwei und drei Völker hat und eine Erhöhung des Bestandes wünscht, der richte lediglich sein Augenmerk auf eine Förderung der Brutentwickelung im Frühjahre. Darum muß der Jungimker das Kunststück einer regelrechten Durchwinterung seiner Liebiinge verstehen, einen tadellosen Bau im Brutnest haben und zum mindesten Sorge tragen, daß es den Muttervölkern weder an Honig noch an Pollen gebricht. Kann er dann durch spekulative Frühjahrsfütterung den Bruteinschlag zur rechten Zeit vermehren, so, daß seine Völker bei beginnender Maitracht schon auf der Oberstufe der Entwickelung sich befinden, dann wird er Schwärme genugsam bekommen, und er wird seinen Wünschen den Hemmschuh anlegen müssen, daß es nicht zuviel der Kinder gibt und er im Herbst vor einer Anzahl nicht winterständigen Schwächlinge auf halbem Baue steht.

Ich will nicht versäumen zu sagen, daß bei der Vermehrung ja auch die Bienenrasse einen Hauptausschlag gibt. Wir kennen alle die brutgierige

Krainer, die Schwarmteufel par excellence, und so wert sie dem Meister sein können, der durch Königinnenwechsel zur rechten Zeit ihre Volkskraft auszunützen, die Schwarmgedanken aber zu bannen versteht, dem Anfänger werden Krainer wohl immer zum Unsegen gereichen.

Will darum ein Anfänger durch Zukauf älterer Völker seinen Stand vermehren, dann lasse er sein gutes Geld im Lande und lasse sich von einem heimischen Imker bedienen, dessen Reellität ihm verbürgt ist. Er greife zur deutschen Biene, die etwas italienisches Blut in ihren Adern hat; sie hält zwar ein langsames Tempo beim Schwärmen ein, aber das ist ein Vorteil und dazu enthebt sie auch in dürftigen Jahren zu allermeist ihren Herrn im Herbste der Nachfütterung, weil sie nicht alle Vorräte in der Brut verpulvert, sondern in der Regel winterständig geworden ist.

Hat aber der Anfänger in den Tagen reicher Tracht Schwärme aufgestellt, die Rähmchen ordnungsgemäß mit künstlichen Anfängern ausgestattet, dann soll er der Tage gedenken, an denen widriges Wetter den jungen Haushaltern den Flug verbietet. Gerade in der ungestörten Erhaltung des Bautriebes durch Reichung von Reizfutter an solch regnerischen, kalten Frühjahrsabenden liegt zu allermeist die Lösung der Frage, wie Schwärme zum Ausbau einer entsprechenden Wabenreihe zu bringen sind und wie die Brutentwickelung mit demselben entsprechenden Schritt hält. Merkt aber der Anfänger, daß wochenlange Unbill der Witterung überall hemmend wirkt, dann vereinige er lieber zur rechten Zeit, als daß er hartnäckig auf der einmal erreichten Volkszahl stehen bleibe, die ihm nimmer Freude und Gewinn bringen wird.

Gar gefährliche Klippen sind es, durch die hindurch der Anfänger seine Schiffchen zu leiten hat, und am Boden des Meeres bleichen die Gebeine seiner Lieblinge, wenn er am Steuer nicht männiglich das Ziel im Auge behält und durch Besserwissenwollen den Erfahrungen erprobter Meister Hohn zu sprechen wagt.

Nicht, daß er überhaupt vermehrt, nicht eine hohe Völkerzahl stempeln den Jungimker zum besonnenen Freunde seiner summenden Genossen, vielmehr daß er alle Faktoren, deren ich Erwähnung getan, berücksichtigt, gibt ihm allein Aussicht auf ein gedeihliches Fortkommen, so anders der Himmel sein freundliches Antlitz in der Trachtperiode nicht verbirgt, sondern auf blumiger Au im süßen Nektar den Quell fröhlichen Immenlebens erschließt. (Lebhafter Beifall.)

1. Vorstand: „Ich habe Ihnen den Herrn Weber heute mit den Worten vorgestellt, daß, nachdem wir ihn gestern Abend von der heitern Seite kennen gelernt haben, wir ihn jetzt auch von der ernsten Seite sehen. Ich habe mich geirrt; ich habe mich getäuscht. Ich will aber nicht sagen, ich habe mich leider getäuscht, sondern glücklicherweise. In einer glücklichen Mischung von Ernst und Humor hat uns Herr Lehrer Weber seinen Vortrag gehalten. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß das Wort wahr ist, es kann keiner aus der Haut fahren. Der Vortrag war schön und lehrreich, und wir bedauern alle miteinander, nachdem wir Herrn Lehrer Weber gehört, daß wir nicht alle Anfänger sein und von vorne anfangen können." (Bravo.)

Lehrer Broissard-Oppau: „Auch ich stehe unter demselben Zeichen wie die geehrte Versammlung und unser verehrter Herr Vorstand. Auch mich hat Herr Weber durch seinen effektvollen Vortrag hingerissen. Aber doch, meine Herren, muß ich einen Punkt herausgreifen und Ihnen da wiederum meine Erfahrung mitteilen, die sich auf eine schöne Zahl von Jahren erstreckt, die ich schon bei der Versammlung in Obermoschel der damaligen Hauptversammlung vorgetragen habe und über die ich einen Aufsatz in der „Pfälzer Bienenzeitung" vor-

Jahren geliefert habe. Unser verehrter Herr Reidenbach hat mir spezi
rüber geschrieben, daß dieser Vortrag über die künstliche Vermehrung in
schiedenen andern deutschen Bienenzeitungen Anklang gefunden habe. Als
doch in jenen Ausführungen ein Körnchen Wahrheit gewesen sein. Es
vielen aus dem Gedächtnis entschwunden sein, wie ich die künstliche Verme
als praktische und allein anwendbare Vermehrung empfohlen habe. Ich
meine Ausführungen kurz nochmals mitteilen. Ich sage auch wie Herr
der Anfänger soll nicht so eilig nach der Vermehrung trachten. Vor
Dingen muß er den Stand und die Fähigkeit seines Volkes berück
Er muß abwarten, bis das Volk schwarmreif geworden ist. Ohne das
Volk schwarmreif ist, empfehle ich nie eine Vermehrung, auch die künstliche
Wir haben schon alle die Erfahrung gemacht, daß wir in der Schwarmzeit
warme Witterung gewartet haben. Das Volk schwärmt aber nicht, wenn
Witterung nicht paßt, und in diesem Falle habe ich angeführt, daß es sehr
sam ist, daß der Züchter den Hebammendienst verrichtet. Das geschieht
die Weise, die der Herr Vorredner Weber etwas verpönt hat. Das ist
Arbeit, die jeder Anfänger, wenn er auch noch keine Erfahrung gemacht
vollziehen kann. Ist das Volk schwarmreif, sind Schwarmzellen angesetzt,
suche ich die Königin, nehme das Rähmchen, worauf die Königin sitzt, he
und hänge es in den Kasten beiseite. Dann nehme ich sämtlichen Bau aus
Kasten heraus und hänge ihn in einen Kasten, den ich bereit halte. Es wer
noch einige Bienen im Kasten herum laufen; das hat aber nichts zu sagen.
hänge das Rähmchen mit der Königin in den alten Kasten zurück und hänge
waben oder ausgebaute Waben bei. Was vollzieht sich nun? Es fliegen
dem Stock, bei dem die Brut in den andern Kasten gehängt ist, sämtliche
bienen zurück zur Königin. Ich habe in der Regel einen Tag gewählt,
nicht sehr freundlich war und der die Bienen nicht so herausgelockt hat.
habe ich nun in dem Kasten? Nichts anders als Schwarmbienen, und
steht kein Unterschied zwischen einem Kunstschwarm und einem Naturschw

Herr Weber hat auch von Bienenkappe und Handschuhen gesprochen
merkte man ein allgemeines Gemurmel, und ich habe an die Rede des
didaten Jobst gedacht, wo geschah ein allgemeines Kopfschütteln. Ich habe
meinen Arbeiten am Bienenstande nie Handschuhe getragen, weil mir die
unbequem sind. Aber ich habe auch schon Bienenzüchter beobachtet, die
Handschuhen ganz flott arbeiteten. Also halten wir es da mit den Worten
seres verehrten Herrn Vorstandes: Sehe jeder, wie er's treibe."

Drumm-Einsiedlerhof: „Ich züchte in der Berlepschbeute.
habe ausschließlich deutsche Bienen, die nicht gerne schwärmen und sehe
daher veranlaßt, Ableger zu machen. Ich kann mich aber mit Herrn Br
nicht einverstanden erklären. Ich meine, der hergestellte Ableger ist
natürlich. Auf diese Weise geht die Brutpflege zu langsam vor sich. Ich n
dem Mutterstock die Hälfte der Waben, möglichst viele gedeckelte Brut
und hänge sie dem Ableger zu. Die Flugbienen fliegen nur wenig zu
denn ich mache den Ableger zur Mittagszeit, wo die jungen Bienen Vo
halten. Dem Mutterstocke, der weisellos ist, steht eine ganze Menge
Bienen zur Verfügung, und es geht die Brutpflege tadellos vonstatten.

1. Vorstand: „Die Methoden zur Herstellung von Kunstschwä
sind so zahlreich wie der Sand im Meere. Wir können sie nicht alle aufz
Ich glaube, es ist auch nicht im Thema selbst gelegen, daß wir auf diese E
heiten eingehen. Ich möchte bitten, daß wir uns dabei nach dem Sprich
fassen: Kurz und gut. Es scheint mir, daß ein Schwarm nach der Me
des Herrn Brossard dem Naturschwarm gleicht; denn im Naturschwarm

nur Flugbienen.“ (Wir haben auch dieſe Anſicht. Es dürfte trotzdem zweckmäßig ſein, dem Mutterſtock noch einige junge Bienen zuzukehren. D. R.)

Lehrer Broſſard: „Iſt das ein Naturſchwarm, den Herr Drumm uns gemalt hat, bei dem Brut und Weiſelzellen dabei ſind? Iſt beim Naturſchwarm Brut? Vor allem muß der Imker die Schwarmfähigkeit eines Volkes abwarten, wenn er erfolgreich Schwärme oder Ableger machen will.“

2. Vorſtand, Herr Kirchenrat Stichter-Marienthal: „Ich erlaube mir, mich einer ſelbſtgewählten, etwas unangenehmen und undankbaren Aufgabe zu unterziehen, indem ich den Herrn Vorſtand zu übertrumpfen ſuche, und ſtelle den Antrag auf Schluß der Debatte.“

1. Vorſtand: „Der Antrag hat Zuſtimmung gefunden. Ich will nur noch hinzufügen, daß Herr Weber betreffs der Debatte mit uns wohl zufrieden ſein kann. Wir gehen zum nächſten Punkt der Tagesordnung über: Bericht der Preisrichter. (Der Bericht wird bekannt gegeben.)

Der nächſte Punkt der Tagesordnung lautet: Wünſche und Anträge. Wenn jemand etwas in dieſer Hinſicht auf dem Herzen hat, ſo möge er es jetzt offenbaren.“

Hauptlehrer Neumüller-Frankenthal: „Ich bin erſt diesmal in der Lage, die Hauptverſammlung zu beſuchen, weil ich einen Erſatz gefunden habe für meine Schule; denn es beginnt der Unterricht bei uns in den Städten nach Schluß der Hauptferien, bereits am 10. September. Den Lehrern in den Städten iſt es alſo unmöglich, die Hauptverſammlung beſuchen zu können. Ich will deshalb die Bitte ausſprechen, es möge die Hauptverſammlung vor den 10. September gelegt werden. Ich wäre jedesmal gerne dabei.“

1. Vorſtand: „Der Antrag iſt ſchon öfters wiedergekehrt; aber wir haben uns immer geſagt, daß ſchließlich doch Mitte September der günſtigſte Termin iſt. Auf die Herren Lehrer vom Lande, die Mitglieder unſeres Vereins und die Pioniere der Bienenzucht auch bei uns in der Pfalz ſind, müſſen wir Rückſicht nehmen. Vielleicht könnten wir eine Probe machen und über den Antrag abſtimmen. Es ſind heute eine größere Anzahl Lehrer anweſend. Wer für die Legung der Hauptverſammlung in die Zeit vom 1.— 15. September iſt, möge ſich erheben! Wer die Zeit um oder nach dem 15. September wünſcht, möge ſich erheben. Die Letzteren ſind die Majorität. Es iſt da immer zwiſchen Stadt uud Land ein gewiſſer Gegenſatz. Die Herren aus der Stadt haben zu einer anderen Zeit Ferien als die Herren vom Lande. Wir ſind als Bienenzüchter auf die breiten Schichten in der Landbevölkerung und ſo auch auf unſere Landlehrer angewieſen.“

Hauptlehrer Neumüller: „Ich glaube, daß die meiſten Landlehrer ſchon am 1. September Ferien haben, ſodaß anfangs September alle Lehrer Ferien hätten. Die vorgenommene Abſtimmung entſcheidet nicht; denn die Herren, die abſtimmen ſollten aus den Städten, ſind eben nicht da, weil ſie keine Ferien haben.“

1. Vorſtand: „Die Abſtimmung ſollte nur eine Erörterung ſein. Dieſe Frage haben wir ſchon lange im Auge, aber es iſt ſehr ſchwer, allen Intereſſen gerecht zu werden. Wir haben bisher immer herausgefunden, daß der Termin Mitte September günſtig ſei. Wir können es vielleicht ſo machen, daß wir für jeden einzelnen Fall die Frage offen laſſen und von Fall zu Fall aufs neue beſchließen. Ich meine, wir wollen dem Verwaltungsrate ans Herz legen, möglichſt in der Zeit etwas früher zu rücken.“

Hauptlehrer Neumüller: „Ich bin damit einverſtanden. Es ſoll wegen des Termins der Hauptverſammlung Rückſicht genommen werden auf die Gegend und Ferienverhältniſſe dieſer Gegend. Ich will damit dieſe Frage als entſchieden betrachten.“

2. Vorstand: „Auch zu dieser Frage erlaube ich mir, einen Antrag auf Schluß der Debatte zu stellen. Dieselbe dehnt sich sonst zu lange aus, und einen Beschluß über diese Frage können wir doch nicht fassen. Ich meine, wir wollen zum weiteren Gegenstand der Tagesordnung übergehen."

1. Vorstand: „Wir wollen es uns überlegen, was in dieser Angelegenheit getan werden kann und kommen nun zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Festsetzung des Ortes der nächsten Hauptversammlung. Es kommt darauf an, daß unsere Hauptversammlung am rechten Orte stattfindet, sowie auch dieses Jahr. Ich bitte um Einladungen."

Lehrer Kieser: „Ich hatte die Absicht, Sie einzuladen, bei uns eine Hauptversammlung abzuhalten, aber noch nicht für das nächste Jahr. Wir beabsichtigen nämlich, fast ausschließlich, eine Ausstellung von lebenden Bienen mit verschiedenen Wohnungen, Geräte und Wohnungen mit Bienen besetzt, zu bilden. Wir könnten dann Vergleiche anstellen, welche Stockform den Vorzug verdient. Ich wollte die Versammlung bitten, in zwei Jahren zu kommen."

1. Vorstand: „Herr Kieser hat für übernächstes Jahr eingeladen und wir sagen herzlichen Dank dafür."

Bürger-Bergzabern: „Ich möchte Sie bitten, doch unserm Vorstande auch einmal die Ehre zu schenken und die Hauptversammlung nach Barbelroth zu legen. Wir im Zweigverein Bergzabern würden ihn unterstützen so viel wir können. Es wird Ihnen noch alle in Erinnerung sein, wie 1895 die Versammlung in Bergzabern war. Wir haben dieselbe nur aushilfsweise bekommen. Was wir geboten haben, wird wohl noch in Erinnerung sein."

1. Vorstand: „Herr Bürger hat ein sehr gutes Angebot gemacht. Der Zweigverein Bergzabern will für eine Versammlung in Barbelroth alle Kräfte zur Verfügung stellen. Ich habe mich sehr darüber gefreut, daß der Zweigverein Bergzabern soviel Zutrauen und soviel Anhänglichkeit an mich hat. Ich persönlich wäre der Sache auch nicht abgeneigt. Es kommen aber verschiedene Umstände in Betracht, die dagegen sprechen. Barbelroth ist eine kleine Gemeinde von nur etwas über 400 Seelen, und es wäre nicht möglich, die zahlreich eintreffenden Imkerfreunde in Barbelroth unterzubringen. Ein geeignetes Versammlungslokal hätten wir wohl und für Speise und Trank wäre recht wohl gesorgt. Aber für das, was bei der Imkerversammlung für den Imker für ein paar Stunden in der Nacht nötig ist, für die Nachtquartiere, würde es schwer möglich sein, zu sorgen. Es bliebe nur der Ausweg übrig, daß die Herren von Bergzabern uns mit der nötigen Anzahl Fuhrwerke versorgten, um Sommerwägen und Chaisen nach Barbelroth herüber schicken würden, damit abends am ersten Tage nach Schluß der Vorversammlung die Imker in Bergzabern zum Flugloch hineinschlüpfen könnten. Noch ein anderer Grund spricht dagegen. Es werden bei uns viel Hopfen und Tabak gebaut, und sind zu dieser Zeit alt und jung mit der Ernte beschäftigt. Es wäre also eine Hauptversammlung in meinem Orte für diese Zeit nicht angenehm."

2. Vorstand: „Ich glaube, wir sollten auf das, was unser verehrter Herr Vorstand uns vorgetragen hat, Rücksicht nehmen. Vielleicht wäre es möglich, daß wir bei dem Vereine Klingenmünster ein Unterkommen finden. (Zuruf: Ueberfüllt!) Damit die Geschichte nicht so gefährlich wird, begnügen wir uns mit der Umgegend von Klingenmünster. Der Verein sei zwar nett und vielleicht noch wenig kapitalkräftig. Aber auf der andern Seite können Sie auch die Versammlung einfacher gestalten, und dann bekommen Sie auch einen Zuschuß aus der Hauptkasse und vielleicht eine Unterstützung durch die Güte des Herrn Bezirksamtmannes."

Ziegler-Klingenmünster: „Es hat mich außerordentlich gefreut, gehört zu haben, daß die Hauptversammlung bei uns tagen soll. Wir haben die Frage auch schon besprochen. Aber gerade dieser Punkt, daß der Verein noch jung ist, und eigentlich gar keine Mittel besitzt, ist dabei in Rechnung zu ziehen. Ich bitte, einen andern Ort ins Auge zu fassen."

Lehrer-Herrgen: „Bereits vor zwei Jahren hat Germersheim eingeladen. Leider ist Niemand von Germersheim da. Es wäre vielleicht angemessen, wenn wir diesen Punkt von der Tagesordnung absetzen und dem Verwaltungsrate zur Erledigung übergeben."

Lehrer Weber: Ich habe gesehen, daß der Verein überall angenehm ist, nur Niemand will ihn haben. In meiner Bescheidenheit wollte ich mich nicht vordrängen. Ich habe gesehen, daß gewisse Mittel zur Abhaltung einer Hauptversammlung nötig sind. Ich habe aber auch gesehen, daß man mit einem Liede schon die Dankbarkeit von Hunderten ernten kann, und ich denke auch, daß der Zweigverein Altenglan Ihnen einige frohen Stunden bereiten kann. Ich schließe mit der Einladung, der Hauptverein möge im nächsten Jahre in Altenglan tagen." (Wird angenommen.)

1. Vorstand: „Auf Wiedersehn nächstes Jahr in Altenglan, wenn Gott will. Meine Herrn! Noch ein letztes Wort! Wir haben genug getan all den Pflichten, die wir schulden unsern Bienen, die wir schulden unserm Verein. Wir wollen genug tun auch noch der andern Pflicht, die uns immer auf dem Herzen liegen muß, wo wir als gute Deutsche, wo wir als gute Patrioten uns frisch und frohgemut zusammenfinden. Wir wollen als gute Deutsche und als gute Untertanen auch derer gedenken, die an der Spitze unseres Vaterlandes stehen, und ich fordere Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Se. Königl. Hoheit, unser geliebter Prinzregent Luitpold, der Beschützer unseres engeren Vaterlandes, er lebe hoch!

Ich erkläre unsere 46. Hauptversammlung hiermit für geschlossen."

Auf die Verhandlungen folgte, wie schon erwähnt, ein Festessen, an welchem anscheinend alle Anwesenden teilnahmen. Während desselben ergriff Herr Redakteur Reidenbach noch einmal das Wort zu folgendem Toast: „Wer die Entwickelung unseres Vereins in den letzten Jahren verfolgt hat, muß anerkennen, daß über demselben ein guter Genius waltet. Trotz vieler schlechter Bienenjahre und energischen Vorgehens gegen eine große Anzahl säumiger Mitglieder, die wohl die Bienenzeitung annahmen, aber nicht zahlten, hat sich doch die Mitgliederzahl ziemlich auf ihrer Höhe erhalten. Auch der lebhafte Besuch unserer Hauptversammlungen und das rege Leben in den Zweigvereinen beweisen, daß in unserer Pfalz das Interesse an der Bienenzucht wach geblieben ist.

Voriges Jahr haben unserer Hauptversammlung in Rockenhausen auch zwei Vertreter des Rheinischen Bienenzüchtervereins beigewohnt. Heimgekehrt, haben sie in der „Rheinischen Bienenzeitung" einen besondern Artikel über ihren „Besuch in der Pfalz" veröffentlicht, derselbe ist voll der wärmsten Anerkennungen, namentlich auch der großen Verdienste unseres allverehrten ersten Vorstandes. Was in der Pfalz so angenehm berührt, ist das Zurücktreten der Person vor der Sache, das freie Wort. Der Pfälzer liebt es nicht, andern unverdienten Weihrauch zu spenden, wie das sonst so häufig vorkommt.

An der Spitze unseres Vereins steht unser erster Vorstand. Er denkt wahrscheinlich selbst nicht daran, daß er heute ein Jubiläum feiern könnte. Heute hat nämlich die 10. Hauptversammlung stattgefunden, in der er als erster Vorstand den Vorsitz geführt hat. 10 Versammlungen hat nun unser 1. Vorstand geleitet. Bei jeder Versammlung haben wir seine große Gewandtheit, Schlagfertigkeit und Sachkenntnis bewundert und uns an seinem feinen Humor und seiner

Liebenswürdigkeit erfreut. Wir wissen, daß auch unser erster Vorstand für eine Entwickelung der Bienenzucht ist.

Die Haftpflichtversicherung unseres Vereins ist ganz sein Werk. Mit Ausdauer und Sachkenntnis hat er diese Sache — von guten Freunden beraten — zum schönsten Ziele geführt. Von Anfang an hat der Verwaltungsrat diese Sache mit Vertrauen und mit der Gewißheit in seine Hände gelegt, daß es, wie er es macht, gut gemacht ist. Für unsern ersten Vorstand erfüllen uns nur Gefühle der Hochachtung, Dankbarkeit und aufrichtiger Verehrung. Wir können nur wünschen, daß er auch fernerhin seine Kraft in den Dienst des Vereins stellen möge. Unseren Gefühlen aber wollen wir Ausdruck verleihen, indem wir ihm ein donnerndes Hoch ausbringen."

Die Versammlung stimmte begeistert ein. So nahm auch die 46. Hauptversammlung den schönsten Verlauf. Beim Auseinandergehen hieß es allgemein: „Auf Wiedersehen nächstes Jahr in Altenglan."

---

10 Imkergebote.

1. Willst du reichlich Honig ernten, so sorge vor allem, daß sich deine Völker im Juli und August kräftig entwickeln und noch viel junge Bienen bekommen; denn diese sind im nächsten Frühjahre nicht allein die Arbeiter, sondern auch die Ammen, die nur in großer Anzahl rechtzeitig ein starkes Volk zur Ausnützung der Haupttracht erbrüten können. Zu einer kräftigen Entwickelung im Spätsommer darf das Volk nicht geschwächt aus der Schwarmzeit kommen, muß eine gute Königin haben und in den Trachtpausen gefüttert werden.

2. Ein aus irgend einem Grunde geschwächtes Volk ist entweder mit einem andern zu vereinigen oder so schnell als möglich mit Brutwaben aus andern starken Stöcken zu verstärken, was namentlich in der Schwarmzeit bei abgeschwärmten Völkern, Ablegern ꝛc. angezeigt ist.

3. Wer klug ist und seinen Vorteil kennt, vermehrt nur zu 33 Prozent, d. h. stellt nur von je drei Völkern ein viertes auf.

4. Ein Stock soll in der warmen Jahreszeit nie längere Zeit ohne junge Brut sein. Die frühzeitige Anweiselung eines abgeschwärmten Stockes mit junger, befruchteter Königin ist sehr wichtig. Ende Juni müssen alle Stöcke möglichst gleich und weiselrichtig sein.

5. Eine besondere Königinnenzucht ist auf einem größeren Stand nicht zu umgehen. Sie muß sich auf strenge Wahlzucht gründen, d. h. die Königinnen sind nur von den besten Honigvölkern zu züchten.

6. Sobald die Königin in der Bruterzeugung nachläßt, ist sie durch eine bessere zu ersetzen. Junge Königinnen sind ältern in jedem Falle vorzuziehen.

7. In der Haupttracht ist die Brut auf etwa 8 Normal-Ganzwaben einzuschränken. Durch große Wohnungen, gründliche Lüftung, rechtzeitige Brutentnahme und Befriedigung des Bautriebes ist darauf hinzuwirken, daß Schwärme möglichst verhütet werden oder doch erst gegen Ende der Tracht fallen. Das

Volk muß einen großen Honigraum besetzen, und die Honigwaben sind rechtzeitig zu schleudern.

8. Der Stock muß naturgemäß sein, sich bequem behandeln lassen und den Anforderungen der Praxis entsprechen. Er ist stets gut zu ventilieren.

9. Das Volk muß man jederzeit, besonders im Frühjahre, einer ruhigen, ungestörten Entwickelung überlassen. Oefteres Nachsehen und Beräuchern mit Tabakrauch hindern seine Entwickelung und schmälern den Honigertrag.

10. An Nahrung (Honig und Pollen) darf es dem Volk nicht fehlen, in den Trachtpausen ist es durch Fütterung zu reizen. Auch die Bienenweide ist möglichst zu verbessern.

Reidenbach.

Eine Bienenzucht ohne Leitung.

Die Bienenzucht ist sicher geeignet, einen erhöhten Faktor in unserem wirtschaftlichen Leben zu bilden. Bietet sie auch nicht eine jährlich sichere, reichlich fließende Geldquelle, so überwiegen doch die Einnahmen im Durchschnitte, die Ausgaben um ein Bedeutendes, nicht zu rechnen dabei den erhebenden Gewinn für Herz und Gemüt. Freilich ist für Schadloshaltung ein rationeller Betrieb Voraussetzung. Daß sie sich noch nicht allgemein ausgebreitet hat, ist vor allem der Furcht vor unförmigen Nasen und unnatürlichen Backen zuzuschreiben. Auch die ersten Anschaffungskosten und die Mühe der Lehrzeit scheuen manche. Die Beispiele, sagt man, ziehen an; das Beispiel des Bienenzüchters scheint aber mehr abschreckend zu wirken. Die Liebe zur Bienenzucht und das Interesse an den emsigen Künstlern läßt sich eben nicht abgucken, und sachlichen Gründen ist nicht jeder zugänglich. Doch wo die Bienenzucht einmal festen Fuß gefaßt, hat sie sich das Heimatsrecht erworben.

Glücklich muß es einen Bienenfreund machen, wenn er in eine Gegend kommt, die ausgedehnte Bienenzucht aufzuweisen hat. Sieht er nun aber Einrichtungen, die aus der Zeit stammen, „als der Großvater die Großmutter nahm", so wird er sich wundern, daß sich die Bienenzucht erhalten hat. Oder gerade vielleicht deshalb? Daß aber darunter sich noch begeisterte Imker finden, das ist das Ueberraschendste. Es muß eben in das Imkergemüt sich etwas Edleres eingenistet haben, als blos die Sucht nach schnödem Mammon.

So kam ich nach einer Pause von 5 Jahren — ich war mittlerweile praktischer Imker geworden — wieder einmal in meine Heimat. Sie liegt im mittleren Frankenlande, am Abhange des Frankenjuras mit hochgelegenen Wiesen, fruchtbarem Ackerlande, reichen Obstgärten und prächtiger Heide, in jeder Hinsicht eine großartige Bienenweide! Von jeher wurde dort auch Bienenzucht getrieben, ja wir hatten s. Z. einen Bauersmann, der 80 Völker in Körbe einlogiert hatte. Es freute mich, daß die Zahl der Züchter nicht ab-, sondern ganz erfreulich zugenommen hatte. Ich erkundigte mich, ob sie Gerstung- oder andere -ianer wären, ob sie nach dem oder dem Wohnungssystem imkerten ꝛc. Unbekannte Größen! Danach fand ich auch bei meinen Besuchen die Völklein untergebracht: meist in Körben, daneben freilich auch einige Kästchen. Welchem System die angehörten könnten, kann ich nicht sagen: Ein-Etager in der Größe des „Normalmaßes", hie und da 2 Etager aufeinandergesetzt. Selbstverständlich beschrieb ich den heutigen Stand der Wohnungseinrichtungen durch vergleichende Gegenüberstellung aller Systeme (mit großem Maße!), die sich anpassen der Entwickelung der Völker und der leichten und bequemen Behandlung durch den Imker, und gab in großen, groben Zügen

eine Vorstellung des heutigen Betriebes, um wenigstens eine Ahnung zu erwecken, wie es gemacht werden soll, und um den Wunsch nach Besserung zu erregen. Verwundertes, halb und halb ungläubiges Kopfschütteln war mein Dank! Wer aber kann ruhig bleiben, wenn kalten Blutes berichtet wird, daß die besten Völker im Herbste „abgetan" werden, wie der sehr bezeichnende Ausdruck heißt, oder wenn der „Blasius" mit Schwefel gespeist wird! Daß da die Bienchen nicht mehr stechlustig sind, glaube ich. Ein Imker, der nun wenigstens 40 Jahre sich die Freude an seinen Völkern erhalten hat, (gegenwärtig 16 Körbe), hatte ein einziges Mal die Königin gesehen!!

Man denke nicht, daß die Leute dumm oder für Fortschritt unempfänglich seien, im Gegenteil; sie wußten's eben nicht besser; niemand war und ist da, der sich ihrer erbarmte.

An den Stand eines lieben Freundes, eines hellen und fortschrittlichen Bauers, kam ich öfters. Dort stand ein nagelneuer Dreietager; auch war der Mann mit neuen, praktischen Geräten sehr gut eingerichtet. Er hatte sichs Geld kosten lassen. Nun aber die Betriebsweise!

Mitte und Ende Mai waren die 2. Schwärme gefallen. Dazu war in der Gegend ein Jahr, ähnlich dem Honigjahr 1893; am 17. Juli hatte es zum ersten Mal etwas geregnet, und es war dennoch ein reichgesegnetes Jahr. Ich war am 16. Juli eingetroffen. Bis jetzt hatte Freund S. noch keine Schleuder gerührt bei diesem Wetter, dieser Tracht. Wir machten uns daran, zuerst gings an den Drei-Etager. Aber, aber! Kunstwaben waren keine verwendet worden, und so waren in der 1. ev. 2. Etage (die 3. war vollständig leer!) alles zusammengebaut! Nichts konnte losgelöst werden, und für eine große Operation fehlte mir die Zeit. Geradeso sahen die anderen Kästchen aus. Sämtliche Waben aber waren gefüllt mit gedeckeltem Honig; es fand sich keine leere Zelle, aber auch keine Brut! So stand es aber vielleicht schon wochenlang, und immer noch herrschte beste Tracht, die gesteigert wurde durch Regen, und die ganze große Heidetracht stand noch in Aussicht! Meinen Freund bedauerte ich, mir selbst tat das Herz weh Wir wären sofort an Neuerungen gegangen; Kostenpunkt war Nebensache. Allein ich mußte wieder abreisen und er wagte es allein nicht.

Für Pfingsten im kommenden Jahre hat er mir seinen Besuch zugesagt. Ich werde nicht verfehlen, ihm die Mustereinrichtungen der Nachbarschaft zu zeigen, wozu ich die betr. Herrn heute schon um Erlaubnis bitte!

Was fehlt nun meinen Freunden in der Heimat? Es fehlt ihnen der Segen reger Vereinsversammlungen, in denen erfahrene Imker Ratschläge geben. Es fehlt ihnen der Segen eines Vereins-Blattes, das die Erfahrungen glücklicher und tüchtiger Beobachter, die Resultate interessierter Denker und experimentierender Forscher verkündet, zugleich aber auch Gelegenheit gibt, zu kräftigem Meinungsaustausch über Fragen aus der Praxis, der allein die Wahrheit sichert. Die Vorteile des Vereinslebens aber sehen die Mitglieder an ihren gesunden und kräftigen Völkern und — wenns Wetter will — an den gefüllten Honigtöpfen.

Warum ich dies mitteilte? Daß sich die verehrten Leser wieder einmal ihrer Einrichtungen so recht von Herzen freuen; man ist gar so leicht geneigt das Tagtägliche zu unterschätzen. Es soll auch ein Ansporn sein weiterzuschreiten, daß der Betrieb immer vollkommener werde. Hoffentlich kommen auch meine heimatlichen Imker vorwärts. Ich gab durch lebendige Schilderung einige Anregung, aber wer wird ihr Führer sein? Die Vorsätze könnten einschlummern; der Kostenpunkt könnte das Schlummerlied singen. Es wäre schade!

Reichart, Oberlustadt.

Ein neues Rähmchen.

Das Ankleben der Kunstwaben ist mehr oder weniger umständlich und erfordert eine gewisse Uebung. Sind sie nicht sorgfältig angeklebt, so reißen sie leicht ab, was namentlich bei den größeren Kunstwaben der Ganzrahmen der Fall ist. Um diese Uebelstände zu beseitigen und ein leichteres Befestigen der Kunstwaben an der oberen Rähmchenleiste zu ermöglichen, hat man schon viele erfolglose Versuche gemacht.

Ich habe nun ein Rähmchen konstruiert, durch das diese Frage gelöst ist. Es ist ein **Bienenrähmchen mit Nute in der oberen Leiste, zum Festhalten der Kunstwabe mittels angeschraubten oder angenagelten Stäbchens.** Unter dieser Bezeichnung ist das neue Rähmchen gesetzlich geschützt.

Das Befestigen der Kunstwabe an der oberen Leiste ist sehr einfach und erfordert nicht die geringste Uebung oder Geschicklichkeit. Ein Kind kann diese Arbeit vornehmen. Die Kunstwabe braucht nicht einmal rechtwinkelig zugeschnitten zu sein. Das eine Ende der Kunstwabe wird einfach in die Nute des auf dem Tisch liegenden Rähmchens gelegt und das Stäbchen angenagelt oder mittels eines kleinen Schraubenziehers für Holzschrauben angeschraubt, was sehr schnell und sicher geht. Alsdann sitzt die Kunstwabe fest und reißt eher entzwei, als daß sie oben abreißt.

Die obere Leiste des Rähmchens ist etwa 12 mm stark, was noch den großen Vorteil hat, daß sich dieselbe nicht biegt, und daß sie bei richtigem Abstande von der Decke (6—8 mm) an dieser nicht angebaut wird, was das Arbeiten am Stock außerordentlich erleichtert.

Den Gebrauchsmusterschutz auf dieses Rähmchen habe ich auf die Imkerei S. Husser in Hochstetten bei Karlsruhe übertragen. Bereits bei der 46. Hauptversammlung in Kleinbockenheim hatte Herr Husser zwei Ständerblätterstöcke mit solchen Patenträhmchen ausgestellt, die ungeteilten Beifall fanden. Selbstverständlich lassen sich auch in allen andern Stöcken (Gerstungbeuten, Berlepschbeuten ꝛc.) diese neuen Rähmchen anwenden. Wer also Ständerblätterstöcke, Gerstungbeuten, Berlepschbeuten, Elsässer-Stöcke ꝛc. mit dem neuen Rähmchen will, möge sie nur rechtzeitig bei Herrn Husser in Hochstetten bestellen

Reidenbach.

Bienenstand oder Bienenhaus?

Ein reizendes Erlebnis hatten wir im September bei der Fabrik Lampertsmühle im Murgtale. Wir wollten von der dortigen Station weiterfahren, hatten aber noch über eine halbe Zeit, bis der Zug abging. Deshalb machten wir einen Spaziergang gegen Erfenbach zu. Auf dem Rückwege bemerkten wir rechts aben einen Bienenstand. Am Fabrikgebäude unter schattigen Bäumen, jedenfalls zur Benutzung der Arbeiter, mehrere Tische und Bänke. Dort saßen 2 Kinder, ein größeres Mädchen, das an einem Strumpfband strickte, und ein etwa sechsjähriger, kräftiger schöner Knabe. Beide waren anscheinend Geschwister und gut erzogen. Wir richteten die Frage an das Mädchen: „Wem ist denn der **Bienenstand** da unten?" Es zögerte etwas und sagte nach einigem Besinnen: „Der ist dem Herrn W.". Der Knabe sah dabei das Mädchen ungeduldig an, als wollte er selbst die Antwort geben. Auf die Antwort des Mädchens stand er aber aon der Bank auf und nahm eine militärische Haltung an und sagte: „**Man nennt es ein Bienenhaus.**" Zum Lohn für diese Tat sagten wir: „Du bist ein gescheidter Bub!" Da zog ein verklärtes Lächeln über das Gesicht dieses geweckten Kindes, wie man es nur auf dem Gesicht eines Kindes sehen kann.

Reidenbach.

Briefkasten.

Herrn **J. D.** in **E.** Den Bienenstand aersichert man am besten bei derjenigen Feuerversicherungsanstalt, wa man auch seine anderen Sachen aersichert hat. Wir haben bei der Hypotheken und Wechselbank in München 40 Stöcke zu 2000 Mark versichert, den zu 50 Mark und zahlen vom 1000 eine jährliche Prämie aon 2 Mark. Wenn man 8 Jahre bezahlt, erhält man 10% Rabatt und das neunte und zehnte Jahr werden prämienfrei gewährt.

Bienenkorbrohr

in ganz besonders schöner, haltbarerer W

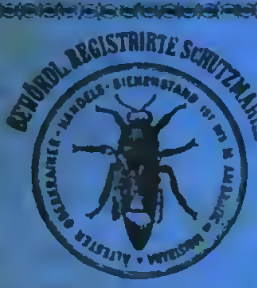
Preise. 1 Postkolli, netto 9 Pfd., franko Mk .

20 Pfd. ab hier per Bahn M 4,40. 60 Pfd ab hier per B

40 „ „ „ „ „ „ 8,80. 100 „ „ „ „ „

Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Illust. Preisbuch gratis und franko.



Mit 143 Auszeichnungen

preisgekrönter, erster und grösster

Oberkrainer Handels-Bienenstand

des

Michael Ambrozic

Post- u. Telegraphenstation Moistrana in Oberkrain

versendet (Offerte)

Krainer Bienen und Kunstwaben

überallhin.

Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur di[e] vielen Anerkennungsschreiben, von denen bis jetzt Hunderte abgedruckt wurde[n], auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Tatsache, das ich nur in d[en] siebzehn Jahren 84,705 Bienenvölker nach allen Weltrichtungen versandt hab[e]

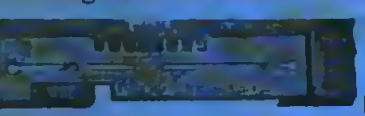
Broschierte Preis-Courante mit elf Abbildungen nach Original[-] meiner Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen gratis und fra[nko]

Bitte meinen ersten und grössten Oberkrainer Handels-Bienenstand keinem andern zu verwechseln

M. Ambrozic.

---

erlangen Sie meine Preisliste über durch erste Imker erprobte



120mal prämiirt!
1000fach bewährt!
Nach **Gravenhorsts** Urteil bester Winter-Flugloch-schie-

r W 20, 4fach verstellbar, 1 St für 8—10 cm Loch 10 Pf., 100 St Wabengerade[...] 5 Pfg. **Abnehmbare** Abstandsbülse G 5 nach **Dr. Dzierzons** Urteil **zweckmässig[ste]** **andsregelung**, 10 mm Abstand, 100 St. für 5—6 mm Rähmchen 60 Pf [...] abnehm[bar] bstandsbügel klein 60 Pf. Tränkröhren für Körbe und Kästen. Entdeckelungs[...] bstandsstreifen, Trageleisten, Ringe, Vorreiber, Absperrgitter, Bienenflucht, L[...] lle, Smoker **Zu beziehen durch die Handlungen oder direkt.** Porto extra, über [...]

G. Heidenreich, Sonnenburg Neumar[k]

Auf Wunsch übersendet neueste Preisliste kostenlos frei der ältest[e], seit 1866 bestehende

Handelsbienenstand

Baron Rothschütz

Weixelburg in Krain.

Mobil- oder Bauernvölker **franko** M. 14 50 und mehr.

Freischwung-Honigschleuder u. alle Geräte zollfrei zu billigen Preisen.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von Reiß & Cu. in Rusel.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

[illegible] Pfälz. Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, [illegible] Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 3. 1. März 1904. 45. Jahrgang.

[illegible] tung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehb[illegible] [illegible] dsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

[illegible]einrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Lauggasse 51

empfiehlt:

[illegible]stwaben aus garantiert naturreinem, unverfälschtem Bienenwachs

1 4 5 10 11 15 16 und mehr Kilo
4.25 4.15 4.05 3.95 Mark per kg.

Bei Bestellung von Waben ist Maßangabe erforderlich!

[illegible] Waben tausche zu Kunstwaben um und nehme alte Waben ꝛc. in Kauf. Für [illegible] alte Waben gebe 1 Pfund Kunstwaben, oder zum Selbstanfertigen der Waben [illegible]chs, gegen geringe Entschädigung. Bienenwohnungen, Rähmchenstäbe, Geräte, [illegible]ern, Honiggefäße aller Art, Honiggläser zu en-gross-Preisen. Baumgärtners An[illegible] zum sofortigen Füttern und Tränken der Bienen, ohne Brutraumeröffnung und kosten[illegible]tung mit neuen Anweisungen ꝛc. nach Preisbuch.

Hammanns Patenträhmchen, wo Wachs, Wabenlöter und alle Anklebemittel ent[illegible] macht das Befestigen der Kunstwaben nur noch zur Spielerei. Keine Uebung ist [illegible]lich. Näheres in meinem beiliegenden Preisbuch.

[illegible]teralls **Idealbeute** hat alle praktischen und bewährten Vorteile, wodurch die größten [illegible] werden. — Alles nähere in meinem mit dieser Zeitung versandten Illu[illegible]isbuch.

Verkaufsstellen für Kunstwaben sind pro 1904 auf Wunsch errichtet:

[illegible] Reutershan (Bayrische Bienenzucht[illegible]enschaft in München.)
[illegible]n Wery, Drogerie in Zwei[illegible]
[illegible] Schäfer, Kaufmann in Homburg.
[illegible] Frank, Pirmasens, Schloßstr. Nr. 19
[illegible]r. Bauer, Bader in Winnweiler.
[illegible] Bauber, Lehrer in Odenbach a. Gl.
[illegible] Buster, Geschäftsmann in Rocken[illegible]
[illegible] Bender, Kaufmann in Kirchheim[illegible]en.

9) Hermann Kampf, Uhrmacher in Albisheim
10) Rudolf Baumann, Kaufmann in Frankenthal, Karl Theodorstr.
11) Christ. Becker, Imkereigeschäft in Mutterstadt.
12) Ernst Höllstein, Kaufmann, Germersheim.
13) Rudolf Stauch in Obermiesau.
14) Fr. Rheinheimer, Sattlermeister in Olsbrücken.

[illegible]ere Vereine, die auf Versammlungen ihre Bestellungen in Kunstwaben sammeln, [illegible] Preis ebenfalls entgegen, versende direkt an die Einzelbesteller, oder den Vereinsrechner [illegible]endung, was ich zu beachten bitte.

[illegible]ntiert reines Wachs ist im Preise fortwährend hoch und bleiben daher die Kunst[illegible] von 1903. Kunstwaben mit Ceresin oder anderweitiger Mischung liefere ich nicht, [illegible]n Waben der Imker nur betrogen wird. Kunstwaben, ob gepreßt oder gewalzt, [illegible]em Bienenwachs, müssen unter 15 Grad Reaumur Wärme brechen wie Glas. [illegible] die sich bei kühler Temperatur biegen lassen, sind minderwertig und um jeden [illegible]uer.

Bitte um Beachtung und Aufbewahrung meines Preisbuches.

[illegible]urger Futterhonig garantiert faulbrutfrei per Pfund ab hier 68 Pfennig. Schöne [illegible]r sind preiswürdig abzugeben. — Auskunft bei mir.

S. Husser, in Hochstetten bei Karlsruhe

empfiehlt:

Bienen, Wohnungen, Geräte u. selbstgegossene Kunstwaben

aus nur **garantiert chemisch reinem Bienenwachs.**

1903: Zweitausend sechshundert Beuten geliefert.

1903: Achtmal prämiiert.

Herstellung der **Original Reidenbach'schen Ständerblätterstöcke**

mit und ohne Patenträhmchen.

Mein voriges Jahr beigelegtes **Preisbuch Nr. 21 ist noch 1904 gültig;** Versandt auf Verlangen umsonst und frei.

Spezial-Artikel der Firma
Th. Gödden, Alpen (Rhld.)

Imker-Handschuhe „Siegfried" Preis 2,50 Mk., Kunstwaben u. Alfonsuswaben, Zähringers Handraucher, Futter- und Tränkapparat „Perfekt", Imker-Handschuhe à Paar 2 Mk., Göddens Abstandstifte, jährl. Verbrauch 500 000 Stück, Bienenhauben, Schleier etc.

Ausserdem hunderte bewährte Hilfsmittel für die Bienenzucht.

Nachträge zu Katalog XIV bitte zu verlangen.

Immer mehr neue Kunden

auf Honig erhält man durch das **Honig-Wickelpapier** von **Paul Waetzel Verlag,** Freiburg i. B. Muster um;

Bienenhonig!

garantiert rein, feinsten hellen, 80 Mk. per. ... ab hier, dunkeln billiger; Probepostkolli 9 ... franko unter Nachnahme hat zu verkaufen

Jakob Seitz, Privatmann.
Schriesheim (Baden.)

Oberkrainer Alpenbienen

empfiehlt

der Handelsbienenstand

Jakob Presern

in **Sabresnitz,** Post Schiroenitz

Oberkrain (Oesterreich).

Mobilvölker, Bauernstöcke, Schwärme etc.

Preislisten auf Verlagen gratis und franko.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltig...

Bienen-Etablissement,

an **Original-Mobil-Bienenvölkern.**

Schwärmen, echten, jungen und edlen Oberkrainer Königinnen.

Die Preislisten auf Verlangen gratis u. franko

Anton Zümer, Post **Jauerburg.** Oberkrain (Oester...

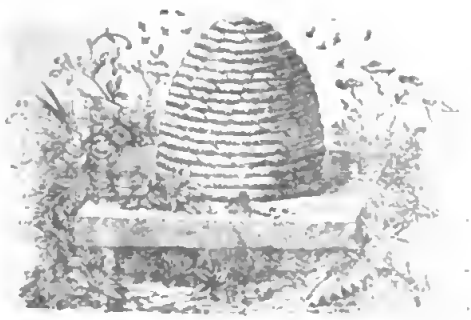
Junge

Zuchtköniginnen

à 4 **Mark,** solange Vorrat.

W. Lippe, Zaisern (Elf.)

Abonnements sind an
die unterfertigte Redaktion
zu richten.
Jeden Monat erscheint
eine Nummer.
Abonnements-Preis
für Zweigvereinsmitglieder
1,20 ℳ;
für Einzel-Abonnenten in
der Pfalz 1,70, für aus
wärtige 1,50 ℳ pro Jahr.



Anzeigen;
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälz. Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Lahnthal-Hornwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohrfelden.

Inhalt: Signor Südwind im März. — Zum Streit über die Parthenogenesis. — Die Brutentwicklung der Bienen im Frühjahr, auf Grund periodischer Untersuchungen in verschiedenen Wohnungssystemen. — Honigwein. — Auf mehrere Anfragen. Versammlungsbericht des Zweigvereins Frankenthal. — Vereinsnachrichten. — Vom Büchertisch. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Anzeigen.

J. 3. 1. März 1904. 45. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Signor Südwind im März.

Ein warmer Hauch vom Mittag her
Fährt in das deutsche Land,
Er aber saucht er zornig sehr,
Weil er kein Blümlein fand.
Liegt alles tot und schlafen.

Er greift den Eichen in's Geäst:
„Wollt ihr gestehen mir?
Nirgends mehr ein Blumenrest?
Ist auch kein Bienchen hier?"
Liegt alles tot und schlafen.

Die schwächern Bäume neigen sich
Schon weitem schon zur Erd.
Gedenkt: „Wend' ich an diese mich!"
Der Südwind, lieb und wert,
Liegt alles tot und schlafen.

Wild fährt er in den Spaltengang,
Tief in das Felsgestein,
Und Echs und Schlang und Kröt wird's bang
Und schläft doch wieder ein;
Liegt alles tot und schlafen.

Er fährt heraus, aufs neue fällt
Den Forst er jählings an,
Es schallt und hallt und knurrt und gellt:
„Wie öd ist meine Bahn!
Liegt alles tot und schlafen?"

Die deutsche Sonne schilt ihn aus:
„Tret' er doch sachte auf!
Signore, stürmt man so in's Haus
Und weckt die Kinder auf?
Sieht er nicht, daß sie schlafen?"

Da stellt der Südwind sanft und sacht
Sich in den nächsten Busch.
Und eins um's andere über Nacht
Schleicht aus dem Bett husch, husch,
Und keines will mehr schlafen.

Fr. Gerber.

Zum Streit über die Parthenogeneſis.

Ungefähr in der Mitte der vierziger Jahre behauptete Dr. Dzierzon zum erſten Male, daß die Drohnen aus unbefruchteten, die Arbeitsbienen dagegen aus befruchteten Eiern entſtünden. Natürlich wurde dieſe Hypotheſe zuerſt, wie alles Neue, allſeits aufs eifrigſte bekämpft. Durch die epochemachenden Unterſuchungen eines v. Siebold und eines Leuckart wurde indeſſen klar und beſtimmt nachgewieſen, daß Dzierzon mit ſeiner Behauptung ins Schwarze getroffen hatte. Letzterer erklärte die immerhin ſonderbare Tatſache auf folgende Weiſe:

Die Königin hat es in der Gewalt, je nach Bedarf Drohnen- oder Arbeitsbieneneier abzuſetzen. Beim Vorbeigleiten des Eies an der Mündung der Samentaſche laſſe die Königin nach Belieben, durch einen Druck auf den Ringmuskel am Stielchen der Samentaſche, Samenfäden austreten, die dann durch die Mikrophyle in das Ei eindringen und dadurch die Befruchtung bewirken, oder aber ſie unterläßt Druck und das Ei bleibt unbefruchtet.

Unangetaſtet galt dieſe Lehre bis zum Jahr 1869. Es erſchien da „Das neue Einweſenſyſtem als Grundlage zur Bienenzucht“ von Mehring, unſerm großen pfälziſchen Bienenzüchter. Aus ſeiner organiſchen Auffaſſung des Biens folgert er, daß die Drohnen keine Jungferngeburten ſein können, weil ſie kein ſelbſtändigen Einzelweſen, ſondern nur Glieder an dem Geſamtkörper des zwigeſchlechtlichen Biens ſind. Es iſt außer allem Zweifel, daß Mehring hier auf Grund ſeiner organiſchen Auffaſſung zu weit gegangen iſt. Sein ſonſt ſo vortrefflich geſchriebenes Werkchen blieb leider faſt vollſtändig unbeachtet. Nur durch einen Zufall blieb es der deutſchen Imkerwelt erhalten. Von Pfr. Gerſtung wurde es mit Anmerkungen verſehen und neu herausgegeben. Im Verlage von Paul Waetzel in Freiburg iſt es zum Preiſe von 1 Mark erhältlich. Dies nur nebenbei.

Die Dzierzon'ſche Auffaſſung und Lehre der Parthenogeneſis bezw. Jungferngeburt blieb alſo nach wie vor beſtehen, bis ſie im Jahre 1892 von dem Apotheker Ed. Metzger in Budapeſt aufs neue heftig angegriffen wurde, indem dieſer ohne jede wiſſenſchaftliche Begründung die Königin für einen Zwitter erklärte. Ein Beweis für dieſe Behauptung ließ ſich aber nicht erbringen. Nach dem von den Bienenenzeitungen lebhaft geführten Streite ging der greiſe Altmeiſter wieder als Sieger hervor und glaubte man nun, daß ſowohl die von ihm vertretene Lehre ſelbſt, ſowie deren Beweis den Tatſachen entſprächen und unumſtößlich ſeien. Daß man ſich aber einer ſchweren Täuſchung hingab, zeigte ſich alsbald.

Mit Auftreten des Pfarrers Gerſtung wendete ſich das Blatt. Die Lehre von der Parthenogeneſis blieb zwar beſtehen, aber die bisherige Begründung ſollte von von ihm im Grunde erſchüttert werden. An Hand ſeiner von ihm vertretenen organiſchen Auffaſſung wies Gerſtung unzweifelhaft nach, daß von einer bewußten Geſchlechtsbeſtimmung durch die Königin abſolut keine Rede ſein könne. Und hierin wird ihm wohl auch die große Mehrzahl aller Bienenzüchter recht geben. Iſt doch bis jetzt kein Fall bekannt, daß ein zeugendes Weſen das Geſchlecht ſeiner Nachkommen im Voraus beſtimmen kann, und es iſt ganz gewiß nicht anzunehmen, daß die Mutter Natur, ſo verſchieden ſie ihre Gaben auch austeilen mag, ein ſo niedrig organiſiertes Weſen wie die Biene auf ſo hervorragende und einzig daſtehende Weiſe allen übrigen Weſen gegenüber bevorzugen würde. Eine allgemein befriedigende Erklärung dieſes wunderbaren Natur-Rätſels konnte aber auch er nicht geben.

Nun trat vor einiger Zeit Dickel mit ſeinen Anſichten hervor. Er wirft die ganze Lehre der Parthenogeneſis über den Haufen und erklärt, eine ſolche gebe es bei den Bienen überhaupt nicht. Er behauptet, alle von einer befruch-

teten Königin abgesetzten Eier seien befruchtet und somit natürlich auch die Drohneneier. Geschlechtsbestimmend seien nur die Arbeitsbienen und zwar durch eine klare Speicheldrüsenabsonderung, deren Beschaffenheit und Wirkung er aber anscheinend gar nicht kennt. Wenigstens sucht man vergebens nach einer, auch nur annähernd plausibeln Erklärung. Sowohl viele Bienenzüchter von Ruf, wie insbesondere auch Prof. Dr. A. Fleischmann in Erlangen, wollen die totale Haltlosigkeit seiner Aufstellung nachweisen.

In der letzten Nummer der „Deutschen Bienenzucht" versucht nun Gerstung, sich auf die organische Auffassung stützend, das Problem zu lösen. Er sagt, der Bien als ein physiologisch tätiger und veränderlicher Gesamtorganismus bestimmt durch seinen jeweiligen in den Einzelorganen oder Gliedern n die Erscheinung tretenden und wirksamen physiologischen Zustand, welcher von zahlreichen innern und äußern Einflüssen (Tracht, Temperatur, Feuchtigkeitsgehalt der Luft, Jahreszeit, Alter der Königin, Arbeitsbienen usw.) abhängig ist, sowohl die Menge als auch die Art (Geschlecht) der durch sein Organ Königin erzeugten Eier und zwar in ähnlicher Weise, wie etwa ein Haselnußstrauch männliche oder weibliche Geschlechtszellen an sich oder aus sich hervorbringt, also unbewußt als naturgemäße Folge naturgesetzlicher physiologischer Zustände und Einflüsse.

Durch v. Planta sei nachgewiesen, daß die Nährbienen in der Periode der Arbeitsbieneneierlage einen Futtersaft produzieren von 40,62 Prozent Eiweiß-, 8,03 Prozent Fett- und 31,51 Prozent Zuckergehalt, in der Periode der Drohneneierlage von 43,9 Prozent Eiweiß-, 8,32 Prozent Fett- und 24,03 Zuckergehalt und in der Periode der Königinneneierlage von 45,14 Prozent Eiweiß-, 13,55 Prozent Fett- und 20,39 Prozent Zuckergehalt.*)

Aus dieser Tatsache folgert nun Gerstung:

Sind die Eier, aus denen Drohnen entstehen, sämtlich unbefruchtete, so ist die Nichtbefruchtung derselben bei befruchteten Königinnen eine Folge der Ernährung der Königin mit Drohnenfuttersaft von oben abgegebener Zusammensetzung. (Trotzdem die Königin gleichzeitig auch Arbeitereier legen kann! D. R.)

Zu begründen sucht Gerstung diesen Satz durch zwei Möglichkeiten. Entweder werde durch Ueberernährung mit Bildungsstoff, gegenüber dem Arbeiternährgemenge, das Ei so verändert, daß es dem vorhandenen Samenfaden den Eintritt verwehrt (z. B. Ueberfüllung des Eies mit Plasmasubstanz) oder die Samenfäden in der Samenblase werden durch die Uebersättigung mit Bildungsstoff unfähig, in die Mikrophyle einzudringen, bezw. hören auf befruchtungsfähig zu sein. Aeußerliche Beobachtungen habe man ja bei überfetteten Zuchttieren anderer Art gemacht, welche befruchtungsunfähig wurden, z. B. bei Eiern von fetten Enten, bei fetten Kühen usw. „Wir sind geneigt, die Ueberernährung des Eies und die Ueberernährung der Samenfäden als gleich starke Hindernisse der Befruchtung anzunehmen."

Mit diesen Ausführungen Gerstungs kann man sich nicht so ohne weiteres einverstanden erklären. Die Voraussetzung leuchtet ja ein, nicht aber die Hypothese nebst Begründung. Angenommen, die Beweisführung wäre richtig, so erübrigt auf jeden Fall dann noch darzutun, wie es denn kommt, daß Eier, aus denen in der Schwarmzeit Königinnen entstehen, befruchtet sind. Zu der Zeit, in der diese abgesetzt werden, wird ja die Königin mit einem Futtersaft gefüttert,

*) Die Differenzen, welche Dr. v. Planta in der Zusammensetzung des Königinnen-, Drohnen- und Arbeiterfuttersaftes konstatiert hat, sind nach unserer Ansicht mehr oder weniger zufällige Ergebnisse. Solche Untersuchungen sind sehr difficil, eine zweite Untersuchung kann ganz andere Resultate ergeben. Dazu ist es auch ausgemacht, daß die Zusammensetzung des Futtersaftes ebenso wechseln muß, wie die anderer Sekrete, z. B. der Milch, deren Fett-, Zucker- und Käsegehalt bekanntlich großen Schwankungen unterworfen ist. Die Red.

der noch reicher an Bildungsstoffen (Eiweiß und Fett) und ärmer an Zucker ist als der Drohnenfuttersaft. Die Ueberernährung des Eies, aus dem eine Königin wird, müßte prozentual höher sein als desjenigen, aus dem eine Drohne entsteht. Eine Befruchtung wäre also noch unmöglicher als beim Drohnenei. Ganz dasselbe dürfte auch für die Samenfäden zutreffen.

Der angeführte Vergleich mit überfetteten Zuchttieren anderer Art kann hier nicht gelten. An der Tatsache, daß Eier von überfetteten Enten selten befruchtet sind, daß überfettete Kühe nicht leicht befruchtet werden können, ist ja nicht zu zweifeln, aber hier haben wir es doch mit abnormen Zuständen zu tun. Keinesfalls ist die Ueberfettung für die Fortpflanzung von irgend welcher fördernden Bedeutung, im Gegenteil. Ob aber beim Bien bei der Entstehung von Drohnen von einem abnormen Zustand die Rede sein kann, möchte bezweifelt werden. Denn zur Fortpflanzung der Art sind Drohnen unbedingt erforderlich. Wenn diese nun entstehen, sind die Zustände im Bien sicher naturgemäß bezw. normal.

Im weiteren zieht Gerstung in genannter Nummer die Möglichkeit in Betracht, ob aus befruchteten Eiern Drohnen entstehen können, bezw. ob es möglich ist, daß derselbe Drohnenfuttersaft, welcher im normalen Verlauf der Entwicklung in der Königin die Nichtbefruchtung veranlaßt, in schon gelegten befruchteten Eiern bezw. ganz jungen Maden weiblichen Geschlechts eine Umbildung zur Drohne herbeiführen kann. Er hebt hier die Tatsache hervor, daß oft in der Nähe von Nachschaffungszellen Buckelbrut d. h. Drohnenbrut zu finden sei, und glaubt, daß diese Maden beim Uebergang zum Königinnenfuttersaft mit Drohnenfuttersaft ernährt worden seien und infolgedessen aus weiblichen Larven männliche geworden seien.

Auch hier gilt das vorhin gesagte. Es ist doch nicht gut anzunehmen, daß eine konzentrierte Futtersaftlösung auf das befruchtete Arbeitsbienenei bezw. Larve einen solchen geschlechtsbestimmenden Einfluß hat, daß eine konzentriertere Lösung die Umwandlung einer weiblichen Larve in eine männliche bewirken kann, während eine noch mehr konzentrierte das Geschlecht der Larve (Königinlarve) wieder nicht verändert. Und es kann sich hier nur um Larven handeln, denn bekanntlich werden Nachschaffungszellen durchweg über 2- 3 Tage alten Maden errichtet. Direkt um die Nachschaffungszellen herum dürften aber beim Errichten derselben nur Larven, wenn auch einen Tag jüngere, zu finden sein. Könnte diese Buckelbrut in der Nähe von Nachschaffungszellen nicht eine andere natürlichere Erklärung haben? Wäre es nicht möglich, daß die Nachschaffungszellen von den Arbeitsbienen aus ganz nahe liegender Ursache da angelegt werden, wo sich gerade Drohnenmaden befinden? (So ist es tatsächlich. D. R.)

Die meisten Völker, in denen wir Nachschaffungszellen finden, haben in der Regel ihre Königin verloren, weil sie entweder altersschwach geworden war oder weil der Züchter sie wegen Fehlerhaftigkeit entfernt hat. Es ist nun aber eine bekannte Tatsache, daß man bei solchen Völkern fast immer Buckelbrut findet. Es wäre, um hier vollständig klar zu sehen, nötig, daß von einschlägigen Fachgelehrten durch eingehende Versuche festgestellt würde, ob es möglich ist, daß eine befruchtete Königin mitunter auch Arbeitsbienenzellen mit Drohneneiern bestiftet, woran übrigens ja kaum zu zweifeln ist, denn Königinnen, die drohnenbrütig werden, gehen nicht immer direkt zur Drohneneierlage über, sondern in vielen Fällen ganz langsam. Zuerst zeigt sich zwischen der Arbeiterbrut nur vereinzelt Buckelbrut, die sich, falls der Züchter nicht eingreift, von Brutsatz zu Brutsatz vermehrt. Wenn man dies in Betracht zieht, wird man zu dem Schluß kommen, daß es immerhin wahrscheinlich ist, daß auch eine normale Königin, insbesondere bei starker Eierlage, vereinzelt Arbeitsbienenzellen mit Drohneneiern bestiften kann. Sobald nun ein Volk weisellos wird

rhöht sich der Eiweiß- und Fettgehalt des Futtersaftes. Die Träger desselben, die jungen Bienen, werden sich dann dahin ziehen, wo sie gerade Abnehmer für denselben finden, d. h. wo Drohnenbrut ist. In ganz kurzer Zeit steigert sich nun die Zusammensetzung des Futtersaftes bis zum Königinnenfuttersaft, mit dem die um die Drohnenbrut herumstehenden weiblichen Larven gefüttert werden. Selbstverständlich werden dann Nachschaffungszellen auch da errichtet. (Auch häufig über Drohnenlarven. D. R.)

Es wird jedermann zugeben, daß diese Erklärung einleuchtend, dem Triebleben des Biens und insbesondere auch der organischen Auffassung entspricht. Man kann ja gewiß verstehen, daß infolge verschiedener Nahrung bei Königinnenmaden und Arbeitsbienenmaden einzelne innere Organe verkümmern, andere sich mehr ausbilden, sich mehr vervollkommnen, daß aber durch anders gemischte Nahrung die Anlage für gewisse Organe nicht nur verkümmern, sondern gar die entgegengesetzte verwandelt werden soll, ist doch mindestens sehr unwahrscheinlich. Es dürfte vielmehr anzunehmen sein, daß der Samenfaden von dem Augenblick an, in dem er in das Ei eindringt, seine wenn auch bis jetzt dem Menschen unsichtbare Wirkung beginnt, die durch nichts mehr aufgehoben oder gar ins Gegenteil verwandelt werden kann.

Vielleicht finden sich nun auch andere, die sich zu dieser Sache äußern.

Jakob Mentzer, Dürkheim.

Die Brutentwickelung der Bienen im Frühjahr, auf Grund periodischer Untersuchungen in verschiedenen Wohnungssystemen.

Vortrag von Oberlehrer Burkhardt-Weinsberg, gehalten bei der Wanderversammlung in Straßburg.

I.

Es ist keine ganz leichte Sache, vor einer großen Versammlung über ein Thema zu sprechen, das den alten, bisweilen mit Schärfe geführten Streit um die Formen und Maße der Bienenwohnungen aufs innigste berührt. Ich schicke voraus, daß es mir ganz ferne liegt, die großen Errungenschaften unserer Altmeister auf dem Gebiete der Bienenzucht schmälern zu wollen. Eben so wenig ist es meine Absicht, hier irgend ein neues Maß oder eine Wohnungsform an den Mann zu bringen, oder ein bestimmtes System besonders zu empfehlen.

Mein Vortrag über „Die Brutentwicklung der Bienen im Frühjahr auf Grund periodischer Untersuchungen in verschiedenen Wohnungssystemen" soll nichts anderes sein, als ein Bericht über eine rein wissenschaftliche Untersuchung und die hieraus sich ergebenden Folgerungen. Ich betone ferner, daß ich recht wohl weiß, daß die Brutentwickelung nicht allein von der Wohnungsform und Größe, sondern noch von einer Reihe von Bedingungen wie Rasse, Witterung, Tracht, Pflanzenwachstum, Eigenschaften der Königin, Klima etc. abhängig ist. Wenn aber jemand der Meinung ist, es sei ein Schwabenstreich, daß ich in Straßburg und vor dieser hochverehrten Versammlung das Register von den Bienenwohnungen und Formen gezogen habe, so möchte ich demselben mitteilen, daß ich das bei uns Schwaben wichtige 50. Lebensjahr bereits überschritten habe. Es war mir also nicht darum zu tun, zu untersuchen, unter welchen Bedingungen die Brutentwicklung im einzelnen und allgemeinen am besten vor sich gehe, sondern viel mehr darum, wie unter gleichen klimatischen, Tracht- und Fütterungsverhältnissen sich verschiedene möglichst gleichartige Völker zu gleicher Zeit in verschiedenen Wohnungsverhältnissen entwickeln. Auf die einzelnen, an den zur Untersuchung gestellten Völkern vorgenommenen Arbeiten, wie Auswinterung, Fütterung, Brutnesterweiterung etc. suche ich nicht näher einzugehen; denn es genügt hier zu sagen, daß diese

Vorbereitungen durchaus gleichartige und gleichwertige waren. Dagegen möchte ich betonen, daß ich mit 4 Wohnungssystemen (und zwar nicht nur etwa 4 je einer einzelnen Beute) seit einer Reihe von Jahren Versuche anstelle, die als Vorarbeiten zu meinen diesjährigen eingehenden Untersuchungen betrachtet und die mir früher schon allgemein bestätigten, was ich heuer als genaues Resultat feststellte.

Die beiden kleinen Maße sind eine sog. Normalwohnung und eine sog. 1½ Normalwohnung, System Lederer, 1 System Gerstung und 1 Walzenstock. Die Maße dieser Wohnungen sind unter Zugrundlegung vom Quadratinhalt der Rähmchen:

1. beim sog. Normalmaß: 825 qcm
2. „ System Lederer: 602 qcm
3. „ System Gerstung: 1000 qcm
4. „ Walzenstock: 1017 qcm*)

Die 4 Völker sind Schwärme vom Vorjahr mit lauter einjährigen Königinnen. Das Volk im Walzenstock fiel 4 Wochen nach den 3 anderen und mußte seine sämtlichen Waben ganz neu aufführen, während die 3 anderen größtenteils mit ausgebauten Waben ausgestattet werden konnten. Infolgedessen kam das Walzenstockvolk ziemlich viel schwächer in den Winter als die drei anderen. Bei der Auswinterung zeigte sich dasselbe Verhältnis wie bei der Einwinterung: drei Völker waren gleich stark, das Walzenstockvolk schwächer.

Von den 4 periodischen Untersuchungen am 25. Januar, 10 März, 1 April und 10. Juni kommen nur die beiden letzten in Betracht, weil bei den beiden ersten Untersuchungen das Brutnest noch zu klein war und wesentliche Unterschiede kaum zu bemerken waren. Die Ergebnisse habe ich in einem Querschnitt und einem Längenschnitt festzustellen versucht. Die Größe der einzelnen Brutstadien wurde mit dem Meterstab genau gemessen und zwar an jeder Wabe. Die Entwickelungsstadien sind hier durch Farben dargestellt.

Nehmen wir nun zunächst den Querschnitt durch die Mitte des Brutnestes, so fallen sofort die großen Brutkreise mit altgedeckelter Brut auf, noch eine Folge des schönen Märzwetters. Recht mäßig ist der übrige Bruteinschlag, eine Wirkung des schlechten, naßkalten Wetters im April.

Die Flächen an alter Brut sind bei den größeren Maßen weit umfangreicher als bei den kleineren. Die frischgedeckelte Brut fehlt im innersten Brutkreis fast ganz, dagegen zeigen die größeren Maße auch einen größeren Eianfatz als die kleinen. Dies kann uns kaum wundernehmen, wenn wir bedenken, daß bei den größeren Maßen noch ein bedeutender Kranz an Futter vorhanden ist, während die kleineren Maße ziemlich futterarm sind.

Der Querschnitt des Brutnestes ergibt also für die größeren Maße ein günstigeres Resultat als für die kleineren.

Was zeigt nun der Längenschnitt?

Das Brutnest umfaßt beim

System Lederer	6 Rahmen
sog. Normalsystem	6 Ganzrahmen
System Gerstung	5 Rahmen
System Walzenstock	5 Rahmen

Mit Brut sind unmittelbar belegt:

System Lederer	ca. 1750 qcm
„ Normal	„ 2360 qcm
„ Gerstung	„ 3980 qcm
„ Walzenstock	„ 1860 qcm

*) Unser Rähmchen hat 27 mal 37 = 999 qcm. Die Red.

Auch hier zeigen die größeren Maße ein Mehr an altgedeckelter Brut, Eiern und Futter.

Das Gesamtresultat fällt daher zu Gunsten der größeren Maße aus.

(Schluß folgt.)

Honigwein.

Im L'Apicoltore schreibt Jozzelli-Pistoja: „Im vergangenen Jahre kaufte ich mir einen Zentner Trauben, ließ sie trocknen und tat sie dann in die Kelter. Den Most verwahrte ich in einem versiegelten Fäßchen. Sodann ließ ich Wasser über die Trester laufen löste 8 kg Honig darin auf, ließ die Lösung sich wie Most verdichten und tat sie in ein versiegeltes Fäßchen. Nach Verlauf eines Jahres ließ ich daraus vierzehn Flaschen Wein ab. Ich halte ihn für sehr gut. Was sagen Sie dazu? Schmeckt er Ihnen? Das Weinchen kostet schier nichts. 8 kg Honig 64 Pfg. das kg, (der Honig ist in Italien sehr billig) macht 5,10 M. Für wieviel könnte man die 14 Flaschen verkaufen? Ich habe vin santo getrunken, die Flasche zu 2.40 M., der geringer war als dieser. Wenn ich 1.60 M. für die Flasche rechne — und das wird nicht zuviel sein — so würde ich die 14 Flaschen zu 22,40. M verkaufen können, die mich 5,10 M. gekostet haben.

Der Unterschied zwischen vin santo aus Trauben und dem aus Honigmast und Trestermasser ist folgender: Der erstere, wenn von sehr welker Traube und aus sehr dickem Moste, bewahrt immer den süßen Geschmack. Der zweite wird, wenn man auch den Most mit Honig kondensiert, ganz spirituös und verliert den Zuckergeschmack.

Einer meiner Kollegen, der Weine mit einem größeren Alkoholgehalt vorzieht, zahlte mir 3 fr. (2.40 M.) für die Flasche.

Wir Pfälzer würden bei unseren Honigpreisen nicht soviel dabei gewinnen, aber immerhin ließe sich das einmal probieren. Rauschenfels bemerkt dazu: „Sehr gut schmeckt er!" Der Honigwein ist sehr gut, sehr alkoholisch und würde den Namen vin santo mit vollem Recht verdienen, wenn man das Honigaroma ganz beseitigen und ihm einen lieblicheren Geschmack geben könnte. Zur Weinbereitung und Mostverbesserung scheint es mir absolut notwendig, dem Honigzusatz den besonderen Geschmack, soweit möglich, zu nehmen. Nur der schönste Honig aus der Sulla würde sich vielleicht dazu eignen." Rauschenfels meint weiter, bei besserem Traubenzusatz würde die Sache noch besser werden, auch wundere es ihn, daß der Honigwein nach so langer Zeit des Liegens im Fasse, nicht nur nicht rein, sondern schier trüb sei. Um einen perfekten Wein zu erhalten, müsse man ihn klären und filtrieren. Das sei sein freimütiges Urteil, obwohl das Sprichwort sage: Einem geschenkten Gaul guckt man nicht in's Maul (a caval donato non si guarda in bocca).

Am Schlusse macht Rauschenfels eine Bemerkung, die uns aufrichtig betrübt hat. Er sagt nämlich, jetzt sei es an dem Onalogen, Ingenieur Marre, die Probe darauf zu machen und seinerzeit Jozzelli von dem Ergebnis zu benachrichtigen „nicht mich, weil ich, wenn der Wein in 2 Jahren fertig sein wird, nicht mehr sein werde."

Wir wünschen, daß diese Prophezeiung des humarvollen Leiters des Apicoltore noch in vielen Jahren zu Wasser werden möge, und daß er bei aller hochgeschätzten Kenntnis der Gegenwart in seiner Beurteilung der Zukunft eine gründliche Enttäuschung erleben möge, wie wohl wir auch hier die Umweisung einem Höheren überlassen müssen. Gerber.

(Diesem Wunsche des Herrn Pfarrers schließen wir uns von ganzem Herzen an.

Die Red.)

Auf mehrere Anfragen

teile ich mit, daß der Ständerblätterstock nach meinem System mit meinem geschützten Rähmchen einzig und allein von der Imkerschreinerei **S. Hussler in Hochstetten** bei Karlsruhe angefertigt wird.

Sogenannte „Verbesserungen" des Ständerblätterstockes haben mit meinem System nichts gemein. Mein Stock in der bekannten einfachen Form ist das Ergebnis einer langjährigen Praxis. Soll sich eine Wohnung in der Praxis Eingang verschaffen und bewähren, so muß sie vor allem einfach sein und frei von allen Künsteleien.

Reidenbach.

Versammlungsbericht.

Zweigverein Frankenthal und Umgegend.

Die getreuen Imker, die jedesmal Mann für Mann zu unsern Versammlungen kommen, bildeten wiederum die Tafelrunde unserer Winterversammlung, welche am 17. Januar bei Mitglied Höchel zu **Frankenthal** tagte.

Lehrer Fischer-Studernheim sprach über: „Die Bienenzucht im Jahre 1903." In unserer Gegend war der letztjährige Erfolg der Imkerei ein geringer. 3 Umstände sind es, denen hauptsächlich die Schuld beizumessen ist: 1. die ungünstige Witterung, 2. die ungenügende Tracht, 3. die Zuckerfütterung. Redner erinnerte an die vorjährigen gräßeren Imkertage zu Kleinbackenheim und Straßburg, an die Auszeichnungen, welche einzelne unserer Zweigvereinsmitglieder hiebei errungen haben, an die fortbestehende Dickel'sche Streitfrage und weist zum Schluß nach hin auf den im vergangenen Jahr aufgekommenen Ständerblätterstock von Reidenbach. Die trefflichen Ausführungen fanden reichen Beifall und riefen einen interessanten Meinungsaustausch hervor. Schriftführer Steidle bemerkt, gewisse Bienennährpflanzen, wie Arabis, Phacelia u. a. hätten nur geringe Bedeutung für den Honigertrag, weil sie nicht zugleich landwirtschaftliche Nutzpflanzen sind und also nicht im Großen angebaut werden. Esparsette und Reps verdienen unsere größte Aufmerksamkeit. Leider ernten wir von der Esparsette zuweilen wenig Honig, weil die Blüten sich unaufhaltsam entwickeln, teils infolge schlechter Witterung, teils wegen der allzufrüh anrückenden Mähmaschinen. Sicher wird durch ein besseres Ausreifen des Esparsettenklees eine höhere Futterqualität erzielt. Reps fehlt in unseren Gemarkungen fast ganz, und doch hat uns Altmeister Müller-Großniedesheim schon längst mitgeteilt, daß nach den zuverlässigen Aufzeichnungen des Gutsverwalters Oppel auf dem ehemals sumpfigen Hofgut Petersau am Rhein innerhalb 25 Jahren der Durchschnittsertrag von Reps den Ertrag von sämtlichen übrigen Fruchtarten übertroffen hat. Durch zeitgemäßen Anbau und besonders durch genossenschaftlichen Massenaufkauf dieser Frucht müßte doch auch heutzutage noch ein Nutzen für den Landwirt und damit auch für den Imker zu erzielen sein. — Die Gebrüder Müller-Großniedesheim teilen diese Ansichten, haben aber gleich Lehrer Brossard-Oppau die traurige Erfahrung gemacht, daß vernünftige, gemeinnützige Imkerbestrebungen nicht selten keine Förderung, ja zuweilen gegentellige Maßnahmen zur Folge hatten. Wurden Lindenanpflanzungen gewünscht, so setzte man hier Platanen, dort Kugelakazien. An manchen Orten müsse man also Platanen oder Kugelakazien preisen, um Linden zu bekommen. — Müller-Eppstein berichtet über den Repsbau in seiner Gemarkung, der durch Imker und Imkerfreunde wieder aufgenommen worden ist. Er hofft, daß je länger je mehr Freunde des Repsbaues gewonnen werden können. Auch Rutt-Flomersheim erwartet eine Verbesserung der Bienenweide seiner Heimat und betrachtet es als ein gutes Vorzeichen, daß er heute gleichzeitig den Bürgermeister und den Adjunkt aus Flamersheim als Mitglieder bei unserem Verein anmelden kann. — Die Zuckerfütterung betr. hatte Referent Fischer ausgeführt, das schlechte Bienenjahr 1902 habe ihn veranlaßt, seine Bienen auf Zucker zu überwintern und im Frühjahr 1903 als Not- und Treibfutter zu reichen. Als Folge habe er Schwäche, Kurzlebigkeit und Massentot seiner Bienen wahrgenommen. Lehrer Brassard behauptet, wenn etwa 1/3 Honig und genügend Pollen vorhanden sei, könnten diese Nachteile nicht eintreten. Lehrer Fischer entgegnet, seine Bienen hätten reichlich Pollen gehabt und erachtet den Zucker, besonders als Existenzmittel der Bienen im Frühjahr, für schädlich. Kollegen, welche im Frühjahr Heidehonig fütterten, hätten gute Erfahrungen gemacht. Fetteral-Ludwigshafen fand bei seinen Völkern im März Pollenmangel. 2 eingesperrte Völker waren ebenfalls pollenarm und hatten mit der Brut ausgesetzt, brachten aber viel Honig ein; die nichteingesperrten waren dagegen nicht leistungsfähig. Müller-Großniedesheim fand zu jener Zeit bei eingesperrten wie bei nichteingesperrten Völkern keine Brut vor. Die Notfütterung mit Mehl als Pollenersatz betr. meint Schriftführer Steidle, das heutige Kunstmühlenmehl verhalte sich zum Pollenmehl nach ehemaliger als Zucker zum Honig. Wer heutzutage seine Kinder mit „Mehlpapp" aus solchem Mehl füttert, macht sie rachitisch, während das Vieh üppig gedeiht, weil es die nährstoffreiche Kleie bekommt. Das Mehl aus den gewöhnlichen alten Bauernmühlen ist wertvoller, weil die Kleie nicht ganz ausgeschieden ist. Vielleicht ist die in alten Bienenbüchern empfohlene Malzsyrupfütterung wert, neuerdings in Notfällen erprobt zu werden. — Nun präsentiert Vorstand Neumüller der Versammlung einen neuen Reidenbach'schen Ständerblätterstock und beschreibt dessen Einrichtung und Behandlung. Der Vorstand tritt einzelnen Einwänden gegen diese Bienenwohnung auf Grund seiner Erfahrung entgegen, desgl. der Schriftführer, welcher die Billigkeit und leichte Herstellbarkeit einer Bienenwohnung durch einen Anfänger nicht als beste Eigenschaften gelten läßt und die Ganzwaben, ohne Abstandstifte und einzeln verstellbar, für einen großen Fortschritt hält, da er dies bei seinem Graaenhorst'schen Bogenstülper schätzen lernte. Er glaubt auch, daß nicht blos Riesenvölker diese Beute bewohnen können, sondern daß sich dieselbe ebenfalls einrichten läßt für 1 oder 2, ja vielleicht auch für 3 oder 4 schwache Völker. Mit der Kalamität des „Verkittens", welche von der Tracht, Jahreszeit und Volkseigentümlichkeit abhängt, muß man bei jeder Stockform rechnen. Altmeister Müller möchte die Priorität der Blätterstockerfindung dem längst verstorbenen Lehrer Rothe gewahrt wissen

Darauf verteilte der Vorstand die form- und farbenschönen Diplome von der Hauptversammlung zu Kleinbockenheim an die ausgezeichneten Aussteller unseres Vereins. Dann legte Ingenieur Velten aus Ludwigshafen seine genial erdachte und ebenso genau als solid gearbeitete Rähmchennagelmaschine zur Ansicht aus, welche allseitiges Interesse erregte, nicht minder auch die goldene Medaille und das Etui mit silbernen Teelöffelchen, welche dem Erfinder in Straßburg als Auszeichnung zugesprochen worden waren. Schließlich wurde bestimmt, die nächste Versammlung im März und wieder in Frankenthal abzuhalten, wo eine möglichst vollzählige Versammlung am leichtesten zusammenkommen und als Hauptgeschäft die Erneuerung der Haftpflichtversicherung, welche bis 1. April geschehen sein muß, betätigen kann.

Steidle.

Vereinsnachrichten.

In der südwestlichen Ecke der Pfalz hat sich ein neuer Zweigverein gebildet, der den Namen „Oberwürzbach" führt.

Vorstand ist Herr Johann Fickinger, Rechner Herr August Dreßler und Schriftführer Herr Lehrer Joh. Becker, sämtliche von Oberwürzbach. Möge der Verein wachsen und gedeihen.

Büchertisch.

Die Thüringer Bienenwohnung von F. Gerstung, Pfarrer in Oßmannstedt (Thüringen). Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Illustrationen. Oßmannstedt 1904. Verlag des Verfassers. Preis 1,10 Mk. franko.

Das interessante Büchlein handelt zunächst ausführlich von der Bedeutung der Bienenwohnung in der Bienenpflege und den unerläßlichen Anforderungen der rationellen Bienenzucht an eine zweckentsprechende Bienenwohnung. Alsdann bespricht der Verfasser kurz andere bekannte Systeme und geht im IV. Kapitel zu seinem „Thüringer Zwilling" über, indem er sich über dessen Entstehungsgeschichte, Konstruktion und Anfertigung näher verbreitet. An der Wohnung hat er beachtenswerte, patentamtlich geschützte Verbesserungen angebracht. Zum Schluß behandelt er noch einige rationelle Bienenwohnungen in abgeänderten Formen, besonders den Dadant-Albertikasten, und gibt noch eine Anleitung zur Behandlung der Bienen in Thüringer Beuten. Das Büchlein ist vorzüglich zur Orientierung in der Wohnungsfrage geeignet. Wir können es jedem Leser bestens empfehlen. R.

Versammlungen.

Zweigverein Wieslauter. Sonntag, den 6. März, nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Rechner Joh. Grub auf dem **Bärenbrunnerhof.** Die Beiträge werden erhoben und die Zahl der Stöcke festgestellt. Wer verhindert ist, möge durch einen Kollegen den Beitrag entrichten und die Zahl seiner Völker mitteilen lassen. Die Mitglieder, welche ihre Beiträge nicht entrichten, haben nach dem 1. April zu gewärtigen, daß die Beiträge per Postnachnahme von Seiten des Herrn Hauptrechners K. Herrgen eingefordert werden. Um vollzähliges Erscheinen in dem trauten Bärenbrunnerhof wird gebeten. Der Vorstand.

Zweigverein Ndr.-Brombach. Sonntag, den 6. März, nachmittags 2 Uhr, zu Ndr.-**Brombach** bei Chr. Arnoldi. Die Quittungen sind einzulösen (à Mitglied 1.20 Mk.). Jedes Mitglied muß bis dahin die Zahl seiner Völker angeben. Wer zu dieser Versammlung seine Quittung nicht einlöst, geht der Mitgliedschaft verlustig.

Zweigverein Dilsbadenberg. Sonntag, den 13. März, nachmittags 2 Uhr, zu **Bernheim** in der Wirtschaft von A. Schmidt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Lehrers J. Müller-Lettweiler über Frühjahrsarbeiten, 2. Erhebung der Beiträge mit Angabe der Stockzahl.

Zweigverein Zweibrücken. Sonntag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr in der Brauerei Schwarz zu **Ernstweiler** findet die Frühjahrsversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Schriftführers, 2. Rechnungsablage, 3. Erhebung der Jahresbeiträge für das Jahr 1904, 4. Vortrag über Auswinterung und Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Zweigverein Sicklngerhöhe. Sonntag, den 13. März, nachmittags halb 3 Uhr, zu **Ingwieden** in der Wirtschaft von Ludwig Kiefer. Da bei dieser Versammlung die Beiträge pro 1904 erhoben werden, wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten. Auch ist die Zahl der Völker genau anzugeben.

Zweigverein Erpalzheim. Sonntag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr, wird in **Erpolzheim** in der Wirtschaft von W. Kitzels die Frühjahrsversammlung abgehalten. Tages-

ardnung: 1. Auswinterung und Behandlung der Bienen im Frühjahr, 2. Rechnungsablage Erhebung der Beiträge pra 1904. Die B iträge müssen sicher entrichtet werden bis dahin.

Zweigverein Grumbach. Sanntag, den 13. März, nachmittags um 2 Uhr, Gastwirt C. Wiener in **Grumbach.** Tagesordnung: Wahl eines Vorstandes, Kassiers Schriftführers. 2. Erhebung der Beiträge pra 1904. Inbetreff der Haftpflicht-Versiche wird gebeten, daß sämtliche Mitglieder erscheinen mögen, Im Verhinderungsfalle bitte Mitglieder zu bevollmächtigen.

Zweigaerein Kahlbachtal. Sanntag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr, in bei Wirt Laterner. Tagesardnung: Vartrag des Herrn Lehrers Wilkens-Miesau: Der Bl stack. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten, da die Jahresbeiträge (1.25 Mark) erh werden.

Zweigverein Pfrimmbarn. Sanntag, den 13. März, nachmittags 2 Uhr, bei Darnes in **Sippersfeld.** Tagesardnung: 1. Ueber Auswinterung, Referat. 2. Erhebung Beiträge 1904, 3. Verschiedenes. Es wird darauf hingewiesen, daß an diesem Tage die träge bezahlt werden müssen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Zweigaerein Königsbach. Sanntag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr, bei Braun in **Gimmeldingen.** Tagesardnung: 1. Rechnungsablage pro 1903, Erhebung der träge für den Verein und die Haftpflichtversicherung pro 1904 mit 1.70 Mk. pro Mit 2. Wie erzieht man im Frühlinge kräftige Bienenvölker? 3. Verschiedenes.

Zweigverein Bergzabern. Sanntag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr, in **zabern** in der Wirtschaft zum „Hörnchen". Thema: Die Bienenzucht und der Bienenzüc verein, Festsetzung der nächsten Versammlung ꝛc. Die Mitglieder werden gebeten, voll zu erscheinen, damit die rückständigen Beiträge an den Rechner können abgeliefert werde

Zweigaerein Obermaschel. Sanntag, den 13. März, nachmittags 3 Uhr, in „Deutschen Reichshalle" zu **Obermoschel.** Die Jahresbeiträge — 1.40 Mk. — werden hoben und die Zahl der Bienenvölker festgestellt. Wer der Versammlung nicht beiwo kann, möge seinen Beitrag noch im Laufe des Manats an unsern Rechner, Herrn Lehrer in Alsenz, einsenden.

Zweigverein Frautenthal und Umgegend. Nächste Versammlung Sonntag 13. März, nachmittags bei Wirt Höchel in **Frankenthal.** Tagesardnung: 1. Ueber das stellen der Bienen im Winter. 2. Sanstige Erfahrungen bei der Ueberwinterung. 3. und Anträge. 4. Abschluß der Haftpflichtaersicherung pra 1904. Wegen des letzten ist persönliches Erschelnen oder Vertretung nötig.

Zweigverein Modenbach. Sanntag, den 13. März; Versammlung bei M. am Bahnhof **Edesheim.** Tagesardnung: Auswinterung der Bienen. Erhebung der beiträge und zur Haftpflichtversicherung pra 1904. Um aallzähliges Erscheinen ersucht die standschaft.

Zweigverein Germersheim. Sanntag, den 13. März, nachmittags 4 Uhr, Ruckteschler, Wirtschaft zur Krane in **Oberlustadt.** Vartrag: Die Brutentwickelung. Entrichtung der Beiträge und Angabe der Zahl der Stöcke wird gebeten.

Zweigverein Odenbach. Die Frühjahrsversammlung findet am 13. März zu **loff** um halb 3 Uhr bei Wirt Maurer statt. Tagesardnung: 1. Begrüßung, 2. „Die Bienenweide", Referent Herr Lehrer Mattern-Ganglaff, 3. Anträge, 4. Gauversa in Lauterecken. Krebs nicht vergessen! Ich hoffe auf recht zahlreichen Besuch. D.

Zweigverein Höcherberg. Frühjahrsversammlung am 13. März, nachmittags 2 bei Gastwirt Scherer in **Waldmohr.** Tagesardnung: 1. Auswinterung der Bienen, 2. Bienenaalt als einheitliches Lebewesen, 3. Erhebung der Jahresbeiträge à 1.35 M. Vall Erschelnen aller Mitglieder dringend gewünscht.

Zweigaerein Hermersberg. Sanntag, den 20. März, nachmittags 3 Uhr, bei Kettenring in **Hermersberg.** Tagesardnung: 1. Referat: Die Bienenrassen. 2. Neuwahl. hebung der Beiträge. Wer verhindert ist, übergebe dem Obmann seinen Antrag unter der Stockzahl. Um zahlreiches Erschelnen wird gebeten.

Zweigverein Ohmbachtal-Ostertal. Versammlung am 20. März nächsthin bei in **Herchweiler.** Tagesardnung. 1. Vortrag, 2. Erhebung der Beiträge für 1904, 3. eines Vereinsrechners.

Zweigverein Landeck. Sanntag, den 20. März c., nachmittags halb 3 Uhr, Winzeraereinshause zu **Gleiszellen.** Tagesardnung: Rechnungsablage für 1903. Referat Herrn Lehrer Distler über „Etwas zur Königinerneuerung".

Zweigverein Käshafen und Umgebung. Sanntag, den 20. März, nachm 2 Uhr, zu **Käshofen** bei Bürgermeister Vallmar. 1. Vartrag: Die Auswinterung. 2. He der Beiträge. Es werden die Herren Obmänner gebeten, wie avriges Jahr, dafür zu daß bei dieser Versammlung die Beiträge entrichtet werden und die Anzahl der Völker

eben wird. 3. Vorstands-Wahl und Prüfung unserer Statuten. Wegen der Wichtigkeit der agesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Zweigverein mittleres Schwarzbachtal und Umgegend. Die erste Versamm-ng pro 1904 findet am 20. März, nachmittags 3 Uhr, zu **Höhmühlbach** in der Wirtschaft Wolf statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Begrüßung; 2. Vortrag des Herrn Büchner-eischweiler, 3. Erhebung der Beiträge à Person 1.40 Mk. Ich bitte die Herren Obmänner für Sorge tragen zu wollen, daß die Vereinsbeiträge pünktlich eingehen. Bis 1. April läng-ens müssen diese an den Hauptrechner abgeführt werden. Auch sind von den Obmännern hebungen zu pflegen über den jetzigen Stand der Völker, Zahl, etwaigen Eingang über Winter u. dgl. Zu recht zahlreichem Besuch wird eingeladen.

Zweigverein Olsbrücken. Sonntag, den 20. März, nachmittags halb 2 Uhr, zu **utsweiler a. L.,** bei Wirt Jakob Diehl. Tagesordnung: 1. Besprechung über Verwendung s Vereinsgeldes. 2. Erhebung der Jahresbeiträge. 3. Verschiedenes. Die Mitglieder werden sucht, alle zu erscheinen. Sollten Mitglieder am Erscheinen verhindert sein, so können sie re Jahresbeiträge schicken.

Zweigverein Reichswald. Sonntag, den 20. März, nachmittags 2 Uhr, in der irtschaft von Pet. Mischler zu **Erzenhausen.** Tagesordnung. 1. Bienenleben und Brut-sterweiterung im Frühjahr. Ref. Phil. Drumm. 2. Kassenbericht: Philipp Drumm. 3. Er-bung der Beiträge pro 1904. 4. Verschiedenes. Es wird um vollzähliges Erscheinen dringend sucht. Mitglieder, welche verhindert sind beizuwohnen, ersuchen wir, ihren Beitrag durch ne die Versammlung besuchende Person zu übermitteln unter genauer Angabe der gegen-ärtigen Völkerzahl.

Zweigverein Kandel. Sonntag, 20. März, findet die Frühjahrsversammlung im asthause zum Lamm in **Katzenbühl** statt. Vorträge jeder Art erwünscht. Die Mitglieder elche bis dahin ihre Beiträge nicht eingesandt haben, mögen dieselben, falls sie nicht zur Ver-mmlung erscheinen können, **unbedingt** andern Mitgliedern mitgeben, ev. per Post einsenden.

Zweigverein Blieskastel u. Umgebung. Frühjahrsversammlung am Sonntag, 20. ärz, nachmittags 3 Uhr bei Herrn Eberle in **Blieskastel.** Rechnungsabhör und Neuwahl r Vorstandschaft, sowie Erheben der Beiträge. Soweit es die Zeit erlaubt, Besprechung des emas: Wodurch wird eine gute Honigernte bedingt.

Zweigverein Dürkheim. Nächste Versammlung findet am 20. März in **Leistadt,** achmittags 3 Uhr in der Wirtschaft zur Krone von Schwinn statt. Um vollzähliges Erscheinen ird gebeten.

Zweigverein Donnersberg I. Sonntag, den 27. März, nachmittags halb 3 Uhr, **Winnweiler** in der Bahnhof-Restauration Eyrisch. Tagesordnung. 1. Rechenschaftsbericht 1903. 2. Neuwahl. 3. Haftpflichtversicherung. 4. Erhebung der Beiträge 1.40 für 04. Bemerkt wird, daß die Beiträge wieder bis zum 1. April bezahlt sein müssen; die Stock-hl der einz. Mitglieder ist auch zu notieren. 5. Wünsche und Anträge.

Zweigverein Oberwürzbach. Ostermontag, den 4. April, nachmittags 3 Uhr, im ale des Wirtes Grill in **Oberwürzbach.** Zum Vortrag kommt: „Auswinterung und Früh-rsarbeiten."

Quittungen.

(Vom 12. Januar bis 16. Februar 1904.)

Pro 1903: a) Inserenten: Thie-Wolfenbüttel 9,98 M., Maginot-Bobenthal 1,40 M., ber-Riesweiler 3,20 M., Bienenvater-Wien 5,98 M., Horn-Neustadt 4,80 M., Gutsverwal-ng „Neucastel" 11,16 M., Burthard-Gera 9,60 M., Zumer-Jauerburg 11,39 W., Häckel-ppingen 14,20 M., Herlikofer-Gmünd 34,56 M., Schulz-Butow 35,00 M. — b) Mitglieder: rnbach 3,50 M., Zweibrücken 7,20 M., Stahlberg 43,20 M., Blieskastel 1,20 + 2,40 + 3,60 1,20 + 1,25 + 1,30 + 1,20 M., Pfrimmborn 4,70 M.

Pro 1904: Beiträge: Lemberg 9,20 M., Münch-Eisenkellermühle 1,70 M., Falkenberg 0 M., Schulz-Buckow 1,50 M., Marbach 2,70 M., Roberts-Saarbrücken 1,50 M., Alsenz-oschelbach 3,40 M., Keller-Annweiler 1,70 M., Oggersheim 1,00 + 1,20 M., Fischer-Obern-rg 3,00 M., Stegentritt-Altenkessel 1,50 M., Homburg 50,00 M., Weber-Monzernheim 1,50 , Berwartstein 3,60 M., Stiebing-Rieda 1,50, Ballof-Mainzweiler 1,50 M.

Gommersheim 16. Februar 1904. **Herrgen.**

Als Beilagen die **Preislisten** von **Karl Henschel** in Reetz und von **einrich Hammann** in Haßloch.

Die **Imkergeräte-Fabrik** von

Chr. Craze, Endersbach (Württ.)

fertigt und liefert

Bienenwohnungen aller Systeme

in musterhafter Arbeit und tadelloser Einrichtung, sowie sämtliche Geräte zum Betriebe der modernen Bienenzucht.

Die Firma fertigt seit 1892 neben anderen Spezialitäten auch d. rühmlichst bekannte Königin-Absperrgitter aus **Holzrundstäbchen**, welches im In- und Auslande bereits auf tausenden von Bienenständen eingeführt ist.

Preisliste wird an Bienenzüchter kostenlos versandt.

☛ Eine **Niederlage** obiger Königinabsperrgitter für die titl. Pfälzer Bienenzüchter Herr **H. Hammann** in **Hassloch** (Pfalz).

Einfache Gussform

Glatte Zellenränder

Lötlampe „Blitz"

Bernh. Rietsche,

Biberach (Baden) 13

fabricirt seit 1884 seine weltbekannten unübertroffenen

Gussformen

zur Selbstanfertigung der Kunstwaben

Herstellung in

Eisen, Zink, Kupfer und Aluminium

Alfonsusformen.

Glänzend bewährt!

Grosses Lager in

Bienengeräthen

aller Art.

Preisliste franko!

Schutzmarke.

Neuheit!

Zwillingsgussform

Alfonsuspressung

Neuheit!

Zwillingstauchform

Entdeckungsgabel „Badenia"

Der jährlich steigende Umsatz und die **zahlreichen Anerkennungen** sind die besten Beweise von der Beliebtheit unserer Kunstwaben.

Umtausch und Ankauf von **Raas** und **Wachs.**

Preisliste gratis und franko.

Ph. Weyell & L. Breidecker,

Rheinhessische Kunstwabenfabrik

Bauer-Schwabenheim.

Empfehle meine **garantiert tadellos dehnbaren und vorzügliche**

Kunstwaben

mit **naturgetreuer Zellenprägung,** welche von den Bienen gerne und rasch ausgebaut werden. Vermöge meiner besonderen Herstellungsweise kann ich für die **Haltbarkeit** meiner künstlichen Mittelwände volle Garantie übernehmen und ist selbst bei größter Rahmenweite ein Bauchen und Verziehen ausgeschlossen, und wird daher zur Freude eines jeden Imkers ein prächtiger und tadelloser Wabenbau erzielt.

Man bittet um gefl. Maßangabe in Zentimetern! Vereine und Wiederverkäufer finden bei mir eine vorteilhafte Bezugsquelle.

Reines Bienenwachs wird stets **aufgekauft** oder gegen **60%** **Kunstwaben** ausgetauscht.

Muster nebst Preisliste gratis.

Preis: Von 1–4 Ko. M. 3.80 per Ko.
„ 4 „ an **franko.**
„ 10 „ „ Engrospreis lt. Preisliste.

A. Herlikofer, Gmünd

Kunstwabenfabrik. (Württemb.)

Mit 143 Auszeichnungen
preisgekrönter, erster und grösster
Oberkrainer Handels-Bienenstand
des
Michael Ambrozic
Post- u. Telegraphenstation **Moistrana** in **Oberkrain**
versendet (Oesterreich).

Krainer Bienen und Kunstwaben

überallhin.

Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die eingelangten vielen Anerkennungsschreiben, von denen bis jetzt Hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Tatsache, dass ich nur in den letzten zehn Jahren **34,705** Bienenvölker nach allen Weltrichtungen versandt habe

Broschierte Preis-Courante mit elf Abbildungen nach Original-Photographien meiner Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Bitte meinen ersten und grössten Oberkrainer Handels-Bienenstand mit keinem andern zu verwechseln

M. Ambrozic.

Verlangen Sie meine Preisliste über durch erste Imker erprobte Geräte

120mal prämiirt!
1000fach bewährt
Nach **Gravenhorsts** Urteil bester Winter-Fluglochschie-

20. fach verstellbar, 1 St für 8—10 cm Loch 10 Pf., 100 St. Wabengeradehalteklammern **Abnehmbare** Abstandshülse G 5 nach **Dr. Dzierzons** Urteil **zweckmässigste Abstandregelung,** 16 mm Abstand, 100 St. für 5—6 mm Rähmchen 60 Pf. 100 **abnehmbare** Bügel klein 60 Pf. Tränkröhren für Körbe und Kästen. Entdeckelungsgabel M. 1,30, Bestreifen, Tragleisten, Ringe, Vorreiber, Absperrgitter, Bienenflucht, Lötlampe, Drohnenfänger. **Zu beziehen durch die Handlungen oder direkt.** Porto extra, über 5 Mk franko

G. Heidenreich, Sonnenburg Neumark

Auf Wunsch übersendet neueste Preisliste kostenlos [illegible] der älteste, seit 1866 bestehende

Handelsbienenstand
Baron Rothschütz
Weixelburg in Krain.

Mobil- oder Bauernvölker franko M. 11.50 [illegible]
Freischwung-Honigschleuder u. alle Geräte zollfrei zu billigen Preisen

---

Umsonst wird auf Wunsch „Der Meisterstock" meine Preisliste, über alle bienenwirtschaftlichen Bedürfnisse, Nr. 32 zugesandt und wird jedem Bezieher im Jahre 1904 bei Aufträgen von 25 Mark aufwärts das Buch (im Werte von 1.60 Mk.) einmal **beigelegt ohne Berechnung.**

Otto Schulz,
Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größtes und älteſtes bienenwirtſchaftliches Verſandgeſchäft.
Musterbienenwirtschaft. • Kunstwabenfabrik. • Dampfsägewerk.

Hch. Thie, Wolfenbüttel

bienenwirtschaftliches Versandgeschäft, empfiehlt

Neu! Neu!

Wertvoll für alle Strohkorbimker.
Wabenspiegel per Stück 60 Pfennig.
Vereine und Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Sobald man das Volk aus einer Gasse vertrieben hat, kann man nach Einführung des Wabenspiegels bei gutem Lichte den Inhalt jeder Zelle tadellos sehen.

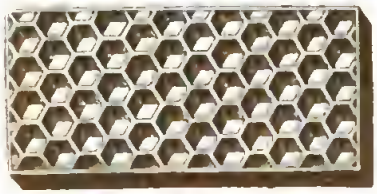
Phazelia-Samen
(Vorrat 20 Ctr.)

Lebende Bienenvölker in Lüneb. Stülpkörben. Etwaige Aufträge bitte frühzeitig zu machen, da Mitte April meist alles versagt ist. Preis der Völker 14, 16 und 18 Mk. je nach Qualität.

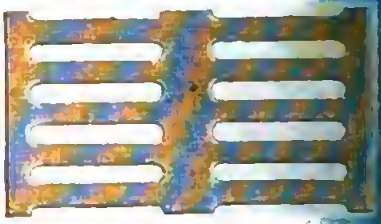
Versand unter Garantie glücklicher Ankunft.

Bienenkappen
mit Drahtvisier 1.50 Mk.,
mit Rosshaarvisier 2 Mk. Vereine und Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

Bienenschleier
ganz aus Tüll 1 Mk.,
mit Rosshaareinsatz 1.25, 1.50 und 2 M.,
ganz aus Rosshaar 2.50 Mk. Vereine und Wiederverkäufer entspr. Rabatt.



Kunstwaben,
garantiert reines Bienenwachs,
lieferbar in jeder Grösse: 1—3 Kilo à 4.50 Mk., 3½ (1 Postkolli) — 10 Kilo á 4.30 Mk., 10—50 Kilo à 4.20 Mk., 50—100 Kilo à 4 Mk.



Absperrgitter,
12er Zink, fein abgeschliffen à qm 5 Mk Postkolli 1¾ qm 9,25 Mk. franko. Vereine und Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Imkerhandschuh
„Unverwüstlich" Neu! Neu!

übertrifft alles bis jetzt hierin Erschienene an **Haltbarkeit** und **Stichfestigkeit.** Preis á Paar nur 2 Mk. 50 Pfg.

Illust. Preiskourant mit 800 Nr. gratis und franko.

Ziel 3 Monat; gegen bar nach Empfang 2% Sconto.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von Reiß & Co. in Rusel.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälz. Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grunbach, Hochethal-Sonnwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 4. 1. April 1904. 45. Jahrgang.

Alles für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

Mittelwaben aus garantiert naturreinem, unverfälschtem Bienenwachs

1 5 6 10 11 15 16 und mehr Kilo
4.25 4.15 4.05 3.95 Mark per kg.

Meine Kunstwaben sind nur reines Bienenwachs und dehnen sich nicht!

Altes Wachs gieße in Kunstwaben um. Maßangabe erforderlich!

Hammanns gesetzl. geschütztes Rähmchen nach Preisbuch Nr. 32.

Bei meinem Rähmchen wird die Kunstwabe auf das Anklebebrettchen gegen den konischen Schlitz des Rähmchenoberteils eingeschoben und der beiliegende Keil fest eingedrückt.

Dies ist die schnellste, sicherste und billigste Befestigungsart, die bis jetzt existiert

Hammanns Idealbeute kompl. 30. M.
Die Vorteile dieser Beute siehe Preisbuch Nr. 16.
Doppelbodenstock mit meinem Rähmchen und meinen Verbesserungen . . . 14.50 „
Honigaufsätze und Mehrbeuten mit Eisenbandstäben in allen Formen siehe Preisbuch.
Einfacher Stock Nr. 14 13.— „

Lüneburger Feinhonig garant. rein und faulbrutfrei per Pfund . . 0.68 M.
Kandis Krystallzucker 1 Ztr. 23. „
Futterapparate nach Preisbuch
Rippentabak vorzügl. Qual. per Pfund 0.25 „
„ 10 „ 2.— „

Schöne Bienenvölker stehen zu verkaufen.

Bienenhauben, Zangen, Honiggefäße etc.

nach Preisbuch, um dessen Beachtung ich bitte.

S. Husser, in Hochstetten bei **Karlsruhe**

empfiehlt:

Bienen, Wohnungen, Geräte u. selbstgegossene Kunstwaben

aus nur **garantiert chemisch reinem Bienenwach.**

1903: Zweitausend sechshundert Beuten geliefert.

1903: Achtmal prämiiert.

Herstellung der **Original Reidenbach'schen Ständerblätterstöcke**

mit und ohne Patenträhmchen.

Mein voriges Jahr beigelegtes **Preisbuch Nr. 21 ist noch 1904 gültig;** Versandt auf Verlangen umsonst und frei.

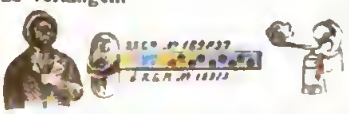
Spezial-Artikel der Firma

Th. Gödden, Alpen (Rhld.)

Imker-Handschuhe „Siegfried" Preis 2,50 Mk., Kunstwaben u. Alfonsuswaben, Zähringers Handraucher, Futter- und Tränkapparat „Perfekt", Imker-Handschuhe à Paar 2 Mk., Göddens Abstandstifte, jährl. Verbrauch 500 000 Stück, Bienenhauben, Schleier etc.

Ausserdem hunderte bewährte Hilfsmittel für die Bienenzucht.

Nachträge zu Katalog XIV bitte zu verlangen.



Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiger

Bienen-Etablissement,

an Original-Mobil-Bienenvölkern, Schwärmen, echten, jungen und edlen Oberkrainer Königinnen.

Die Preislisten auf Verlangen gratis u. franko.

Anton Zümer, Post Jauerburg, Oberkrain (Oesterr.)

Immer mehr neue Kunden

auf Honig erhält man durch das **Honig-Wickelpapier** von **Paul Waetzel Verlag, Freiburg i. B.** Muster umsonst.

Bienenvölker

deutsch und ital. Bast., sowie

Honigkannen.

1/2 Ztr. Gehalt, wie neu, **verkauft**

Lehrer Keller, Oggersheim.

Königinnen

von April bis Juli 4 Mk., von Juli bis September 3 Mk.

Bienenschwärme u. Ableger

im Juni und Juli (per Pfund 2.50 Mk., später 2 Mk.

Deutsche und italienische Barstart.

Kiste 70 Pfennig gegen Nachnahme

Joh. Konrad Fischer. Deidesheim.

Junge

Zuchtköniginnen

à 4 **Mark,** so lange Vorrat.

W. Lipps, Zabern (Els.)

Endlich erschien „Der Bien und sein Zucht". 2. Auflage. Preis 3.20 M. **„Thüringer Bienenwohnung".** 5. Aufl. Preis 1.10 M. Bestellungen an

F. Gerstung, Ohmannstedt i. T.

Abonnements sind an die unterfertigte Redaktion zu richten.
Jeden Monat erscheint eine Nummer.
Abonnements-Preis für Zweigvereinsmitglieder 1,20 ℳ; für Einzel-Abonnenten in der Pfalz 1,70, für ausserhalb 1,50 ℳ pro Jahr.

Anzeigen;
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfalz-Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rohrbach-Hochwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohrfelden.

Inhalt: Ostern. — Einladung zur Frühjahrs-Sitzung in Kaiserslautern. — Heizung der Bienenstände. — Behandlung der Bienen bis zur Schwarmzeit. — Nach der Ueberwinterung. — Die Brutentwicklung der Bienen im Frühjahr, auf Grund periodischer Untersuchungen in verschiedenen Wohnungssystemen. (Schluß.) — Die Bienen sollen des Landes vertrieben werden. — Versammlungsberichte. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Anzeigen.

Nr. 4. 1. April 1904. 45. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Ostern.

Osterklänge, Osterglocken
Künden weithin durch das Land:
Lasset uns dem Herrn frohlocken,
Der verklärt dem Grab erstand;
Leben folgt dem Tode nach,
Sei gegrüßt, du Ostertag!"

In den Tälern, auf den Höhen
Schallt ein lieblicher Gesang:
Leben muß nun neu erstehen,
Wo sich regt des Lebens Drang;
Wenden muß sich jede Plag',
Sei gegrüßt, du Ostertag!"

Auch das Bienlein in der Klause
Summt des Frühlings Melodie,
Fliegt nun aus nach süßem Schmause,
Sammelt emsig spät und früh,
Summt: „Wie blüht es doch im Hag,
Sei gegrüßt, du Ostertag!"

Und es jubeln ihm entgegen
Alle Imker im Verein,
Osterfreude allerwegen
Zieht nun in die Herzen ein,
Die sie nur erfüllen mag;
Sei gegrüßt, du Ostertag!

Reldenbach.

Einladung.

Die verehrlichen Mitglieder des Verwaltungsrates werden andurch zur

Frühjahrs-Sitzung nach Kaiserslautern

auf **Osterdienstag,** den **5. April** nächsthin, vormittags 9 Uhr, im Hotel Karlsberg freundlichst eingeladen. Tages-Ordnung nach § 18 der Statuten:

1. Prüfung der Rechnung pro 1903.
2. Festsetzung der Honorare der Mitarbeiter am Vereinsblatt.
3. Festsetzung des Ortes und der Zeit der Hauptversammlung und der Verhandlungsgegenstände bei derselben.
4. Haftpflichtversicherung.
5. Wünsche nnd Anträge. Solche wollen dem Unterzeichneten rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Der I. Vorstand: **Fischer.**

Heizung der Bienenstände.

Soeben lege ich den „Praktischen Wegweiser für Bienenzüchter", Heft 5, Oranienburg nach Berlin vom 1. März 1904, beiseite. Auf Seite 78 fand ich die Frage 12. Die Bienenzüchterin Martha Blasius teilt folgendes mit: „Meine Bienen sind seit 3 Wochen sehr unruhig. Es fliegen aus den Stöcken sogar bei Frost immer einige aus, die dann natürlich umkommen, sodaß massenhaft tote Bienen vor den Stöcken liegen; auch machen sich Ruhrflecken an der Stirnwand der Häuser bemerkbar. Dieser Vorfall zeigt sich bei Völkern in Kanitzkörben und in Kästen.

Die Bienen haben reichlichen Honigvorrat, sind im Herbste mit Zuckerlösung eingewintert worden und stehen auf freiem Stande. Bitte um gütigen Rat."

Herr Freyhoff gab hierauf folgende Antwort: Die Bienen sind zweifellos von der Ruhr befallen, was durch verschiedene Ursachen veranlaßt sein kann. Zur Beseitigung des Krankheitszustandes müssen sie des abends in ausgiebiger Weise flüssige, warme Fütterung verabreichen und die Stöcke besonders warm halten. So wird das Uebel bald behoben sein.

Ganz gutes Rezept. Dasselbe findet auch meinen Beifall, wenn ich auch nach meiner Erfahrung behaupten kann, daß das Warmhalten der Stöcke, besser gesagt, das vernünftige Wärmen der Bienenhäuser, zur Kur ruhrkranker Völker allein schon ausreicht. Das Verabreichen flüssigen, warmen Futters fällt beim Heizen der Bienenhäuser weg. In letzterem Falle ist ja der Honigvorrat in den Stöcken den ganzen Winter hindurch flüssig und warm. Bei Heizung, welche beginnt, sobald im Freien die Wärme unter 4° geht, kandiert der Honig nicht und bleibt flüssig. — Gestern hatte ich Gelegenheit, einen ganz praktischen Vortrag über Keller-Einwinterung der Bienen zu hören. Was war die Triebfeder hiezu? Die billige Warmhaltung der Bienen und die dadurch bedingte Futterersparnis. Nach eigener Aussage des vortragenden Züchters ging die Kellerüberwinterung auch nicht ohne Verlust von statten. Nach meiner Ansicht ist dieselbe doch auch ein zweischneidiges Schwert. Sie schützt uns auch nicht ganz vor Verlusten. Die Zeit der Einbringung in den Keller muß günstig getroffen werden. Beginnt man damit zu frühe und folgen darauf noch Flugtage, dann bleibt das Verderben nicht aus. Warte ich mit der Einstellung zu lange, dann kann es vorkommen, daß witterungshalber dieselbe gar nicht mehr stattfinden kann, ohne daß die Völker Schaden nehmen.

Es ist bei dieser Art der Einwinterung dem Zufall viel in die Hände gelegt. Ich, als der Mann mit der Heizung, frage mich vergeblich: Warum sucht man denn mit so großem Eifer nach Mitteln und Wegen zur Betreibung der Bienenzucht mit sicherem und klingendem Erfolg? Warum geht man in so ersichtlich absichtlicher Weise der der Bienenzucht so ersprießlichen Betriebsweise (der Heizung) aus dem Wege? Der gefürchtetste und schlimmste Feind, das „Mene Tekel" der Bienenzucht (die Faulbrut) geht vor der Heizung flüchtig. Es gibt kein zuverlässigeres und besseres Mittel zur Verhütung der Ruhr und Faulbrut, (vorausgesetzt, daß letztere nicht eingeschleppt ist) zur Futterersparnis, als die Heizung. Durch keine andere Manipulation läßt sich sagen (vorausgesetzt, daß Pollen vorhanden ist), bis zu der oder jener Tracht habe ich mir Riesenvölker erzüchtet, als durch Anwendung der Heizung.

Für mich erfreulich hat Herr Lehrer Renner es im Winter 1902/03 mit der Heizung versucht und pro 1903/04 in verbesserter Weise fortgesetzt. Ebenso hat mein verehrter Freund, Herr Kranz, Leiter des städt. Wasserwerkes Ludwigshafen, pro 1903/04 mit Heizung begonnen. Von letzter Einrichtung habe ich unlängst Einsicht genommen und fand, daß auch bei Dampfheizung mittelst

Heizkörper, welche unter den Bienenkasten herliegen, eine ganz gleiche Temperatur an allen Ecken und Enden der Bienenhäuser hergestellt ist. Hr. Lehrer Renner erreicht dieselbe gleiche Temparatur durch Röhrenheizung. Wie ich schon des öftern mitgeteilt habe, besteht meine Heizungseinrichtung in einem sog. Faberschen Dauerbrandofen, der vertieft unter dem Fußboden des Pavillons steht. Die alljährlichen Feuerungskosten schwanken zwischen 20 und 30 Mk. Dabei erspare ich aber bei 30 Völkern an Futter mindestens 60 Mk. Ich könnte aber 63 Völker aufstellen, wodurch erwähnte Ersparnis sich noch weit höher stellen würde. Dabei heize ich von November bis Juni unausgesetzt und zwar mit Briketts. Deshalb wäre obiger Bienenzüchterin nichts leichter zu sagen gewesen als: „Gehe hin und heize!"

Allen jenen, die ersparungssüchtig sind und die Ueberwinterung ihrer Völker bequem und billig ausführen wollen, gilt dasselbe: „Gehet hin und heizet!"

Der Rat des Herrn Freyhoff, in ausgiebiger Weise abends flüssiges, warmes Futter zu reichen, läßt sich leicht befolgen. Ob aber im Kaltstande zur Winters- oder Frühjahrszeit der Bien so gefällig ist und das warm gereichte Futter in dem heilbringenden warmen Zustande aufnimmt, das ist die heikle Kehrseite der Medaille. Ich glaube es nicht! So trägt auch die Kehrseite der Kellereinwinterung die Inschrift: Kellerluft ist keine Bienenluft! Die Kellerluft kann aber auch nicht erneuert werden, ohne daß der Bien aufgeregt wird. Drum heizet!

Die Heizung bewahrt unsere Bienen vor Ruhr und Faulbrut, sie bewahrt unsere Bienen vor Durstnot und vor dem Verhungern, insofern Futtervorrat gleichviel in welcher Ecke der Bienenwohnung, vorhanden ist.

Ferner gewährt die Heizung so viele Vorteile, die in meinen alljährlichen Berichten aufgeführt und nachgelesen werden könnten. Da aber so und so vielen neuen Mitgliedern die Pfälzer Bienenzeitung seit 1892 nicht zur Hand ist, so will ich die übrigen Vorteile noch kurz hier folgen lassen.

Futtersparnis, mindestens ein Drittel Ersparnis bei Herstellung der Bienenwohnungen. Ungehinderte Brutentwickelung, auch wenn auf den wonnigen Monat März ein schaueriger April und Mai folgt. Sichere künstliche Vermehrung ein leichtes Spiel. Nachhelfen mit Winterfutter und Versorgung mit Wasser ist keine erfolglose Arbeit, wie im Kaltstande. Luftwechsel kann in reichlichstem Maße hergestellt werden. Ein allgemeines Wohlbefinden der Bienen ist ersichtlich. Sogar der Heidehonig wird besser verdaut und ist mit Wasser verdünnt ein ausgezeichnetes Treibfutter. Deshalb o Zukunft! Im Bienenbetrieb wird Heizung doch noch Trumpf!

Broßard, Oppau.

Behandlung der Bienen bis zur Schwarmzeit.

Vortrag von Jakob Mentzer, Dürkheim.

Die bisherige Ueberwinterung kann in unserer Gegend, soweit sich der Stand der Völker bis jetzt überblicken läßt, nicht eine durchweg günstige genannt werden. Der Winter war ja im Großen und Ganzen nicht sonderlich streng. Die Temperatur bewegte sich meistenteils in ganz normalen Grenzen. Sie sank nie tief unter Null, stieg aber auch, mit Ausnahme von recht stürmischen, regnerischen Tagen, im Schatten nie über 5°R. Der Heidehonig, der sich leider doch nicht so ganz, wie man es wohl wünscht, aus dem Brutlager entfernen läßt, reizte die Bienen infolge seines hohen Eiweißgehaltes zu frühem Brutansatz der eben immer verderblich ist. Die Bildungsstoffe des aufgenommenen Heidehonigs können von den Bienen nicht assimiliert bezw. für sich selbst verarbeitet werden. Der einzig mögliche Abzugskanal ist die Brut. Sobald aber solche vorhanden ist, wird erhöhte Zehrung erforderlich, auch macht sich mitunter

Wassermangel bemerkbar, der Darm wird überfüllt, und die Tierchen gehen an Ruhr massenhaft zu Grunde.

Die Ende Januar und Anfang Februar stattgehabten Reinigungsflüge schafften zwar etwas Luft, aber der niederen Temperatur wegen waren sie nicht ergiebig genug und fanden auch während der Ausflüge selbst viele Bienchen den Erstarrungstod. Die Folge wird sein, daß wir bei der Auswinterung neben einzelnen eingegangenen Völkern auch noch manch schwaches Volk vorfinden werden. Unser Weg ist nun genau vorgezeichnet. Wir haben alles mögliche zu tun, um bis Ende Mai starke kräftige Völker zu besitzen, denn nur von solchen ist ein nennenswerter Ertrag zu erhoffen.

Alle schwachen und über Winter weisellos gewordenen Völker sind, so bald als möglich, mit weiselrichtigen Nachbarvölkern zu vereinigen. Je früher diese Vereinigung vorgenommen wird, um so leichter geht sie von statten, denn nach dem ersten Ausflug haben noch nicht alle Bienen vorgespielt und kennen also zum Teil ihren Standort nicht. Weisellose Völker empfinden gerade am ersten Reinigungstag den Verlust ihrer Mutter am schmerzlichsten und sind in diesem Zustand am ehesten geneigt, sich mit einem weiselrichtigen Volke zu vereinigen. Hat man ein starkes, weiselloses Volk, so kann man ihm ja unter Pfeifendeckel oder im Weiselröhrchen eine Königin beisetzen, die, nach 24 Stunden freigelassen, gerne angenommen wird. Die zu kassierenden schwachen Völker sind vor der Vereinigung zu entweiseln, und die der Weisellosigkeit verdächtigen sind einer genauen Untersuchung zu unterziehen, ob nicht schließlich doch eine Königin vorhanden ist. Hat ein schwaches Volk eine junge Königin, die von einem guten Volke abstammt, so drückt man sie natürlich nicht ohne weiteres tot, sondern wechselt sie gegen eine andere aus oder, falls man lauter gute Königinnen auf dem Stande hat, verkauft man sie. Liebhaber hiefür finden sich im Frühjahr immer. Die Vereinigung vollzieht sich am besten, wenn man das weisellose Volk abends auf möglichst wenig, jedoch mit Honig versehenen Rähmchen hinter das Drahtgazefenster eines weiselrichtigen Nachbarvolkes bringt. Im Laufe des nächsten Tages kann das Fenster entfernt werden, und die Vereinigung wird sich in kurzer Zeit vollzogen haben. Das Flugloch des nun leeren Kastens ist sofort zu schließen oder aber letzterer ist ganz zu entfernen, und das verstärkte Volk zur Hälfte auf den Standort desselben zu verbringen. Die auf diese Weise verstärkten Völker lohnen dies bei richtiger Behandlung reichlich, während man von den Schwächlingen nur Mühe, Arbeit und Kosten gehabt hätte.

Sind diese ersten, dringenden Arbeiten erledigt, so läßt man seine Bienen bis Anfang April in Ruhe. Man muß allenfalls für Wasser in der Nähe des Bienenstandes sorgen, oder die Bienen im Stocke tränken, darf aber unter keinen Umständen die Bienen jetzt schon durch öftere Darreichung von flüssigem Futter zu erhöhtem Brutansatz reizen, da es hiezu immer noch zu früh ist. Völkern, die an Futtermangel leiden, hängt man am besten entdeckelte Honigwaben aus Brutnest. Sind solche nicht vorhanden, so gibt man in großen Quantitäten flüssigen Honig.

Ende März oder Anfang April beginnt bei uns die Aprikosen-, Kirschen-, Pflaumen- und Birnenblüte. Haben wir da andauernd schöne Tage, so ist jede Triebfütterung überflüssig. Gut ist es immerhin, wenn man die in den Stöcken noch enthaltenen Honigvorräte entdeckelt und dadurch noch erhöhte Tätigkeit hervorruft. Kommen aber nach guten Tagen wieder schlechte, wie dies im April fast immer der Fall ist, so muß der Imker auf dem Damm sein. Jedem Volk ist da abends ¼ bis ½ Liter lauwarmer etwas mit Wasser verdünnter Honig zu reichen. Die Fütterung hat doppelten Zweck. Einmal wird durch das Wegtragen und Verarbeiten des Gereichten viel Wärme erzeugt und dadurch

einem Stillstande im Brutansatze vorgebeugt, dann aber wird auch den Tierchen an stürmischen, kalten Tagen mancher Ausflug noch Wasser erspart. Damit keine Wärme entweicht, sind die Stöcke immer noch sorgfältig verpackt zu halten und besonders vor Zugluft zu schützen. Die Vorräte müssen in dieser Zeit genau überwacht werden, da die Brut schon ungemein viel Futter kostet. Wer jetzt Waben mit Heidehonig hat, kann diesen gut verwerten, indem er neben der erwähnten Fütterung von Zeit zu Zeit, je nach dem Wachsen des Volkes, solche Waben ans Brutnest stellt. Vorm Einstellen sind sie zu entdeckeln und in lauwarmem Wasser aufzuweichen. In diesem Zustand gebe man die Waben aber nur dann, wenn sie von dem betr. Volk auch gleich belagert werden können, da sie sonst leicht schimmlig werden und verderben. Bei kaltem Wetter und kleineren Völkern ist deshalb diese Art der Fütterung zu unterlassen.

Sobald die Völker ihren gesamten Bau belagern, muß das Brutnest erweitert werden. Bei starken Völkern können gleichzeitig zwei Ganzwaben eingestellt werden, und zwar eine vor und eine hinter dem Brutnest, in beiden Fällen vor die das Brutnest abschließende Pollenwabe, bezw. nach der letzten Wabe, die Brut oder Eier enthält. Das Einstellen leerer Waben ins Brutnest selbst ist besonders Anfängern nicht zu empfehlen, da hierdurch gar zu oft die wunderbare Ordnung desselben gestört wird, während eine Wabe mehr, vor oder hinter demselben, nichts schadet. (Das Volk sollte immer mehr Waben haben als es belagern kann und nicht am Fenster sitzen. D. Red.) Gegen Ende April, zur Zeit der Apfelblüte, sind viele Völker schon so weit erstarkt, daß ihnen bei gutem Trachtwetter mit Erfolg künstliche Mittelwände zum Ausbauen gereicht werden können. Der beste Platz zum Bauen ist hinter der das Brutnest abschließenden Pollenwabe. Anfänge dürfen keine gegeben werden, da die Völker nur Drohnenwachs bauen würden. Wer noch Halbrähmchen im Brutraum hat, kann diese jetzt am besten so nach und nach entfernen. Sobald die Kunstwaben beinahe ganz ausgebaut sind, verbringt man sie ins Brutnest an die Stelle, wo die Königin Eier absetzt, auf keinen Fall aber zwischen bedeckelte Brutwaben. In kurzer Zeit wird das Brutnest aus Ganzwaben bestehen, und die aus demselben hinausgedrängten Halbrähmchen werden bei guter Tracht mit Honig gefüllt sein. Auf gleiche Weise kann auch alter Wabenbau erneuert werden.

Bis Mitte Mai werden wir bei diesem Verfahren und einigermaßen günstiger Witterung schöne kräftige Völker aufzuweisen haben. Mitunter fallen ja bei uns in dieser Zeit auch schon die ersten Schwärme. Soweit dürfen wir es aber jetzt noch nicht kommen lassen, denn weder das abgeschwärmte Volk noch der Schwarm würden in der nun folgenden Tracht einen Ertrag liefern. Früher, als die umliegenden Bergabhänge noch nicht mit Reben bepflanzt waren, als da noch neben Heidekraut honigendes Unkraut, verschiedene wilde Kleearten und dergl. wuchsen, als weite Strecken Feldes, wo jetzt Weinberge prangen, noch ausgedehnte Korn-, Raps- und Kleefelder aufwiesen, ja da war es ganz anders. Da konnte man dank der den ganzen Sommer dauernden Tracht sowohl vom Schwarm wie vom abgeschwärmten Mutterstock noch eine Ernte erzielen. Aber heute, wo wir auf wenige Trachttage angewiesen sind, da tragen nur starke, ungeschwächte Völker einen Ueberschuß ein. Das Schwärmen muß also unter allen Umständen hintan gehalten werden.

Die Ursache des Schwärmens dürfte darin zu suchen sein, daß auf dem Höhepunkt der Entwicklung täglich sehr viele junge Bienen ausschlüpfen, die nach Brut verlangen. Die Königin ist aber nicht im Stande, so viele Eier abzusetzen, als daß diese Brutgier befriedigt werden könnte. Wenn man deshalb schwarmreifen Völkern dem Auslaufen nahe Brutwaben entnimmt und dafür leere oder aus schwächeren Völkern entnommene bestiftete oder mit offener Brut

besetzte Waben einstellt, so wird das Schwärmen auf einige Zeit hinaus unterbleiben. Gegebenen Falles muß diese Operation wiederholt werden. Für die entnommenen, reifen Brutwaben hat man in schwächeren Völkern, die in der Entwicklung zurückgeblieben sind, dankbare Abnehmer. Nachdem man sie sorgfältig von allen ansitzenden Bienen gesäubert hat, verteilt man sie auf die zu verstärkenden Völker. Es ist aber darauf zu achten, daß das einzelne Volk nur so viel Brut erhält, als es gut belagern kann, und daß dieselbe immer da eingestellt wird, wo sich ziemlich gleichalterige Brut befindet. Letzteres soll vermeiden, daß das Brutnest in seiner Ordnung gestört bezw. auseinander gerissen wird. Beim Beigeben von mit Bienen besetzten Waben könnte die Königin gefährdet werden. Durch die jetzt massenhaft auslaufenden Bienen erstarken auch diese Völker so weit, daß sie die Tracht ausnützen können. Sind keine Völker mehr zu verstärken, so stellt man aus etwa noch überschüssigen Waben Brutableger her. Kommt es dennoch vor, daß ein Volk kurz vor oder im Anfang der Tracht ausschwärmt, so entweiselt man den Schwarm und gibt ihn dem Muttervolk wieder zurück. Ein solches Volk hat nun von Tag zu Tag weniger Brut zu ernähren, speichert infolgedessen um so mehr Honig auf, und der nach 9 Tagen abziehende Schwarm hat überdies dann auch noch eine junge Königin. Man möge sich aber hiedurch ja nicht verleiten lassen, Völker mit älteren Königinnen bei Beginn der Tracht umweiseln zu wollen, damit sie bis zum Ausschlüpfen der Nachschaffungskönigin oder bis zum Befruchten der etwa beigesetzten unbefruchteten Königin um so mehr leisten sollen. Hier ist nämlich die Sache umgekehrt. Während das auf Schwarmhöhe entweiselte Volk einen höheren Fleiß entwickelt, leistet das andere in seiner Weisellosigkeit bedeutend weniger.

Einige Tage vor Beginn der Tracht, hier vor der Akazienblüte, sind die Honigräume zu öffnen oder aufzusetzen, und wenn sonst der Himmel uns dann gut will, werden wir bald schön gedeckelte Honigwaben entnehmen und die Schleuder in Bewegung setzen können.

Gegen Ende der Tracht dürfen dann auch Schwärme angenommen werden. Wenn man nicht stark vermehrt, so daß die Schwärme mit Brutwaben aus starken Völkern, die nicht geschwärmt haben, unterstützt werden können, so werden auch sie noch winterständig, umsomehr als wir ja im Herbst noch Volltracht aus Heide haben.

Zum Schluß wäre noch zu bemerken, daß die vielen notwendigen Operationen nur in solchen Kästen ganz vorteilhaft vorgenommen werden können, in denen jedes Rähmchen erreicht werden kann, ohne daß die andern entfernt werden müssen. Wer sich neue Beuten anschafft, kaufe sich deshalb nur Ständerblätterstöcke oder Stöcke, die von oben behandelt werden. Die ersteren sind besonders allen denen zu empfehlen, die nicht wandern wollen. Bis jetzt sind sie hiezu noch etwas zu schwer, aber wie ich von Herrn Reidenbach hörte, kann man sie auch mit beweglichem Honigraum anfertigen lassen, so daß sie dadurch leichter und sich auch zum Wandern eignen würden.

Nach der Ueberwinterung.

Wieder liegt ein Winter mit seinen Gefahren für die Bienen hinter uns. Wie vor dem Winter, so steht auch nach demselben die Ueberwinterungsfrage auf der Tagesordnung vieler Versammlungen. Theoretisch ist diese Frage gelöst, aber noch lange nicht in der Praxis, denn es gibt noch viele Imker, welche sich zu einer richtigen Erkenntnis über die Ueberwinterung der Bienen nicht auf-

schwingen können, trotzdem diese Frage so einfach liegt, daß sich das Wichtigste in wenigen kurzen Sätzen zusammenfassen läßt. Diese lauten:

1. Wintere nur kräftige Völker ein, welche möglichst viele noch im August nnd September erbrütete Bienen haben.
2. Verschaffe den Bienen reichlich gute Nahrung.
3. Sorge für gute Ventilation der Stöcke.

Vielfach ist man mit der diesjährigen Ueberwinterung nicht zufrieden. Das alte Lied von dem Verhungern der Völker wird in diesem Frühjahre in allen Tonarten gesungen. Die Bienen haben häufig in den vordern Waben nicht Honig genug, weil der Imker im Herbste nicht nachgesehen und das Fehlende nicht ergänzt hat. So kommt es nicht selten, daß die Bienen in den vordern Waben die geringen Vorräte aufzehren und alsdann verhungern müssen, trotzdem sie in den hinteren noch reichliche Vorräte haben.

Drei Dinge sind es vornehmlich, welche die Bienenstände ruinieren:

1. Das viele Schwärmen und das Aufstellen eines jeden Schwärmchens,
2. die Raubwirtschaft, welche gar viele Bienenzüchter treiben, die nur wissen, daß man den Bienen Honig nehmen kann,
3. die nachlässige, saumselige und unverständige Pflege der Bienen, wenn die nötigen Arbeiten nicht zur richtigen Zeit vorgenommen werden. Dazu trägt nicht selten auch die schwierige Behandlung der Stöcke viel bei.

Die Leistungsfähigkeit eines Volkes gründet sich wesentlich auf seine Stärke, darum darf der Imker nur starke Völker halten und muß zu jeder Zeit eine Schwächung des Volkes verhüten. Er darf nicht jedes Volk schwärmen lassen. Ein Nachschwarm ist in jedem Falle vom Uebel und wenn man Honig ernten will auch der Vorschwarm. Wer seinen Bienen jedes Honigrähmchen nimmt und ihnen erst im November das nötige Winterfutter reichen will, sollte sich über seine schlechten Resultate nicht beklagen. Wie jedes Geschäft, so muß auch die Bienenzucht mit einer gewissen Energie und mit Verständnis getrieben werden. Der Bien verhält sich wie jedes andere Haustier. Soll ein solches einen Ertrag liefern, so genügt es nicht, daß es nur zur Erhaltung seines Lebens gefüttert wird, sondern es muß durch eine intensive Fütterung und Pflege auf die Höhe seiner Leistungsfähigkeit gebracht werden. Auch das Bienenvolk kann nur dann einen Ertrag liefern, wenn es durch eine sorgsame Pflege zur Zeit der Haupttracht zu einer solchen Leistungsfähigkeit gelangt ist, daß es bedeutend mehr als sein Unterhaltungsfutter eintragen kann.

Nicht selten wird aber den Bienen nicht einmal das Unterhaltungsfutter gelassen, weshalb auch so viele Völker durch Verhungern eingehen. Davor waren die Bienen in früherer Zeit viel besser geschützt als heute; denn die Körbe mit ihrem naturgemäßen Wabenbau und ihren großen, ungeteilten Waben ermöglichten nicht allein eine kräftige Entwicklung des Volkes und eine reiche Honigaufspeicherung, sondern hinderten auch durch ihren Stabilbau den Züchter vor der modernen Raubwirtschaft. Zwar sind im letzten Winter auch viele Korbvölker eingegangen. Das kommt von den mobilen Aufsatzkästchen, mit denen man auch den Körben das Bißchen Honig abgezapft hat. Gegen einen solchen Betrieb bin ich ganz entschieden. Wenn einer neben der schwierigeren Mobilbienenzucht auch noch die leichtere Korbbienenzucht treiben will, die jedem zu empfehlen ist, der zur reinen Mobilbienenzucht nicht das nötige Zeug, die nötige Zeit und nicht Lust und Liebe genug hat, so kaufe er sich einige Lüneburger Stülpkörbe mit dicken Strohwülsten und einem Flugloche in geschlossenem Haupte, besetze sie mit kräftigen Schwärmen und benütze sie als Schwarmstöcke. Honig kann er diesen Stöcken allerdings nicht nehmen, solchen sollen ihm die Kasten liefern. Demnach sind die Körbe die Schwarm- und die Kasten die Honigstöcke. Eine solche gemischte

Betriebsweise, die auch jedem Anfänger zu empfehlen ist, dürfte zur Verhütung eines weiteren Rückganges der Bienenzucht in den breiten Schichten der Bevölkerung viel beitragen.

Hauptsache ist jetzt, daß die Bienen noch genügend Vorrat haben, nicht Zuckerwasser, sondern Honig. Der beste Honig zu Förderung der Frühjahrsentwicklung ist der Heidehonig, weil er so außerordentlich reich ist an Eiweißstoffen. Bringt man z. B. in ein Reagensglas eine Lösung von etwa 3 g Heidehonig in 6 g Wasser und erhitzt bis zum Kochen, so entsteht eine dicke Fällung von geronnenem Eiweiß, was bei vielen anderen Honigen nicht der Fall ist. Wie wertvoll sind darum im Frühjahre Waben mit Heidehonig, doch ist den Bienen auch anderer Honig sehr erwünscht. Wenn man im März Honigwaben an das Brutnest bringt, so ist das die beste Reizfütterung.

Ein großes Hindernis einer flotten Frühjahrsentwickelung ist ein zu kleiner Wabenbau bezw. das starke Einengen der Völker, das leider in den meisten Bienenschriften empfohlen wird. Eingeengte Bienen werden in gleicher Weise geschädigt wie andere Geschöpfe, die man auf einen zu kleinen Raum zusammendrängt.

Auch die Bienen verlangen einen genügenden Luftraum zum Atmen, dazu auch noch einen genügenden Wabenbau zur freien, ungehinderten Bewegung, rechtzeitigen Ausdehnung und Honigaufspeicherung. Man macht die Beobachtung, daß die Völker in einem großen Wabenbau viel fleißiger sind als in einem kleinen.

Sehr empfindlich sind die Volksverluste, welche im Frühjahre durch Erstarren der Bienen im Freien entstehen. Die Preuß'sche Veranda und der Eck'sche Vorhaus scheinen nicht die richtigen Mittel zu sein, die Bienen bei niederer Temperatur von den verderblichen Ausflügen abzuhalten. Viel besser dürfte es sein, wenn man bei einer Schattentemperatur unter 13° einfach das Flugloch schließt, die Bienen im Stocke tränkt (wenn man ihnen nicht vorher eine dünne Honiglösung gereicht hat) und den Stock entsprechend lüftet. Im April wird es sich zeigen, ob man in dieser Weise verfahren kann.

Reidenbach.

Die Brutentwicklung der Bienen im Frühjahr, auf Grund periodischer Untersuchungen in verschiedenen Wohnungssystemen.

Vortrag von Oberlehrer Burkhardt-Weinsberg, gehalten bei der Wanderversammlung in Straßburg.

(Schluß.)

Welche Folgerungen für die praktische Bienenzucht haben wir nun aus diesen Untersuchungen zu ziehen*)?

Fragen wir nun zunächst: Welchen Inhalt verlangt ein natürliches Brutnest? Es ist längst festgestellt, daß eine Königin in der Zeit der besten Brutentwickelung täglich bis zu 2500 und mehr Eier legen kann. Wenn

*) Leider habe ich in Straßburg das Endresultat durch meine Thesen zu früh verraten, so daß mir infolge des Drängens des Vorsitzenden eine ruhige, vollkommene Darlegung des 2. Teils meines Vortrags unmöglich wurde, ein willkommener Anlaß für die Angriffe der Gegner. Wenn man bedenkt, daß das sog. Normalmaß, dessen Freund ich nicht bin, ein früh Kind der Versammlung ist, die in Köln tagte, so wird man den Schlüssel zum Verhalten des Vorsitzenden Dr. Kühl haben, der andere Redner so lang sprechen ließ als sie wollten, aber nach 25 Minuten das Wort abschneiden wollte, während die Zuhörer meinen Ausführungen mit Aufmerksamkeit gefolgt waren. Bei aller Hochachtung für die Errungenschaften und Leistungen unserer Altmeister und ihre früheren Versammlungen müssen doch auch jüngere Imker das Recht in Anspruch nehmen dürfen, gehört zu werden, ohne eine ungerechte Behandlung ertragen zu müssen; die Wahrheit muß das Licht ertragen können. Der Verf.

Zahlen meiner Untersuchungen sprechen lasse, so komme ich auf ein ähnliches
sultat; denn die brutbesetzte Fläche betrug am 10 Juni bei

System Lederer	10600	qcm
sog. Normalmaß	13100	„
System Gerstung	15225	„
Walzenstock	11200	„
zusammen	50125	qcm
Durchschnittlich auf 1 Volk	12530	„

Da nun auf 1 qcm ca. 4 Zellen zu rechnen sind, ergibt sich für ein Brut-
st die Zahl von 50100 Zellen, die Brutperiode zu 21 Tagen gerechnet auf
Tag 2390 Eier. Wenn wir bedenken, daß der Mai heuer sehr ungünstig
r, lämen wir in einem normalen Jahr auf eine höhere Zahl. Wir werden
ht zu hoch greifen, wenn wir den Flächenbedarf für ein natürliches Brutnest
f 15000—16000 qcm berechnen.

Nun haben 10 Waben	System Leder	12040	qcm
10 „	sog. Normalmaß	16500	„
10 „	System Gerstungg	20000	„
10 „	Rundstock	20340	„

System Lederer ist also für ein natürliches Brutnest zu klein, ebenso das
g. Normalmaß; denn neben der Brut soll doch auch noch ein genügender
uttervorrat Platz greifen. Die Möglichkeit hierzu ist nur in größeren Maßen
geben.

Nun kommt einer und sagt, gerade weil in den kleinen Maßen aller Raum
it Brut ausgefüllt wird, tragen die Bienen den Honig in den Honigraum
der bekommen wir mehr Schwärme. Ihm entgegnen wir: Ein starkes Volk
at von jeher mehr geleistet als ein schwaches und gerade wenn ich im Früh-
hr recht starke Völker habe, ist meine Honigernte eine entsprechend größere.
nd was das Schwärmen anbetrifft, so gilt für das große wie für das kleine
Maß im allgemeinen der Satz: Der Bien schwärmt wenn er will, vorausgesetzt,
aß ihn der Imker läßt. Und wie siehts denn in den kleinen Maßen aus,
enn einmal die Honigtracht aufhört und die Brutentwicklung nachläßt. In den
einen Wohnungen ist dann meist viel Volk, aber verdammt wenig Futtervorrat,
den großen Wohnungen dagegen ist neben dem großen Volk noch ein
hönes Brutnest und viel Futtervorrat. Ja, sagt dann ein zweiter, wenn im
ommer die sog. Honigtantracht angeht, so füllen die großen Völker die großen
aben mit Tannenhonig und haben dann ein schlechtes Winterfutter. Erstlich
zweifeln wir, ob ein Volk so unpraktisch ist und seine mit gutem gedeckeltem
ühjahrshonig gefüllten Honigkränze leert, um neuen Honig hinein zu tun,
zum andern hat es der Imker beim beweglichen Bau ja in der Hand, den
traum entsprechend einzuschränken.

Es liegt mir fern, zu behaupten, daß sich im Normalmaß und in den
ren Wohnungen nicht auch manchmal gute Resultate erzielen lassen, daß
n im sog. Normalmaß nicht imkern könne. Ich will auch den Normalmaß-
ern ihre Freude nicht ganz verderben, sintemal ich selber noch mit 15 sog.
rmalkästen gesegnet bin. Auch fällt es mir nicht ein, ein besonderes Maß
r System zu empfehlen, da ich auf dem Standpunkt stehe: jeder sehe wie
treibe. Aber dagegen möchte ich meine Stimme erheben, daß das sog.
malmaß als Vereins- und Einheitsmaß weiter die Herrschaft führe. Wäre
sog. Normalmaß so sehr geeignet, wie es vielfach noch hingestellt wird,
n hätten wir nicht die große Zahl verschiedener Maße, dann hätte nicht
Altmeister Dzierzon noch heute sein eigenes Maß. Und all dies ist nur
Folge davon, daß das Normalmaß zu klein ist. Aber diese Tatsache ist

auch gar nicht neu. Eine große Anzahl anerkannter Meister ist längst die kleinen Maße aufgetreten, und zu den kleinen Maßen rechne ich alle unter 900 qcm. Sollten wir nicht endlich, nachdem die Unzulänglichkeit sog. Normalmaßes fast durchweg anerkannt ist, zu dem Entschluß kommen „Das sog. Normalmaß ist als „Normalmaß" nicht anzuerkennen." Da ist die Einführung geeigneter größerer Maße zu empfehlen. (Biene

Haftpflichtversicherung.

Auf die vom 1. Vorstande im April des Vorjahres unter gleicher Vorlage der Satzung und der Versicherungsbedingungen (vergl. No. 5 der Bztg. von 1903) für die Haftpflichtversicherung an die Kgl. Regierung Pfalz bezw. das Reichsversicherungsamt in Berlin eingereichte Eingabe sind nachstehende Verfügungen ergangen:

I.

Kaiserliches Aufsichtsamt für Privatversicherung J.-No. 396. Berlin-Charlottenburg, den 25. Februar

Durch Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 21. Januar 1904 — abgedruckt in No. 23 des Deutschen Reichsanzeigers vom 27. Januar 1904 — ist der Pfälzische Bienenzuchtverein, Haftpflichtversicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Barbelroth gemäß § 3 Abs. 2 des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 (Reichs-Gesetzbl. S. 139) der Landesaufsicht überwiesen worden. Hiermit sind die Aufsichtsrechte des Kaiserlichen Aufsichtsamtes über die Unternehmung erloschen.

Unterschrift.

An
den Vorstand des Pfälzischen Bienenzuchtvereins, Haftpflichtversicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Barbelroth.

II.

Königl. Bezirksamt Bergzabern. Bergzabern, den 17. Februar

An den Vorstand des pfälz. Bienenzuchtvereins, Herrn Pfarrer Lic. Barbelroth.

Betreff:
Vollzug des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen.

Gemäß höchster Entschließung des K. Staatsministeriums des Innern vom 7. ds. Mts. No. 315 wurde durch Beschluß des Herrn Reichskanzlers vom 21. vor. Mts. auf Grund des § 3 Abs. 2 des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901, Reichsgesetzbl. 1901 S. 139 im Einvernehmen mit den beteiligten Landesregierungen auf weiteres die Aufsicht über den pfälz. Bienenzuchtverein, Haftpflicht-Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit mit dem Sitze in Barbelroth der K. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, übertragen.

Vorausgesetzt wurde bei der Genehmigung, daß eine Ausdehnung der Mitgliedschaft gemäß § 5 des Statuts auf weitere, dem pfälz. Bienenzuchtvereine zur Zeit nicht angeschlossene Zweigvereine außerhalb des Königreichs Bayern nicht stattfindet.

Hievon gebe ich Ihnen im Vollzuge einer Regierungsentschließung vom 12. l. Mts. No. 4027 M mit der Veranlassung Kenntnis, die Vereinsstatuten und den Geschäftsplan für die Haftpflichtversicherung nach Maßgabe des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen der Revision zu unterstellen und dieselben sodann zur Erteilung der Genehmigung zum Geschäftsbetriebe der K. Regierung, Kammer des Innern, in Speyer vorzulegen.

gez. Bullinger, K. Regierungsrat.

Demnach sind die vom Unterzeichneten nach dem angeführten Reichsgesetz rbeiteten und eingereichten Satzungen und Versicherungsbedingungen vom chskanzleramte als diesem entsprechend befunden worden. Weil das Gesetz schreibt, daß Versicherungsunternehmungen, welche sich über das Gebiet s Bundesstaates hinaus ausdehnen, der Aufsicht des Reichskanzleramtes erstehen, dem pfälz. Bienenzuchtverein aber nur wenige auswärtige Zweigeine angegliedert sind, so wurde nachgesucht, die k. Regierung der Pfalz als ssichtsbehörde zu bestellen. Dieses Ansuchen ist, wie oben ersichtlich, genehmigt, leich aber die Einschränkung aufgelegt worden, daß von nun ab etwa beiende auswärtige Zweigvereine an der Haftpflichtversicherung nicht teilnehmen nen.

Barbelroth. Lischer, 1. Vorstand.

Die Bienen sollen des Landes verwiesen werden.

Die Bienen sollen des Landes verwiesen werden. So wurde beschlossen in Sitzung des Stadtrates zu Frankenthal 19. Februar 1904, über welche nachnder Bericht durch die Zeitungen geht: „Frankenthal, 21. Febr. Mit einer ressanten Frage, nämlich der Frage, ob ästigungen durch Bienen polizeilich gegengetreten werden kann, hatte sich der ge Stadtrat zu beschäftigen. Von der gen Zuckerfabrik — bekanntlich der ten Fabrik dieser Art in Deutschland — de in einer an das Bezirksamt gerichteten gabe mit dem Ersuchen um Abhilfe auf außerordentlich schweren Belästigungen ewiesen, der die vielfach mit entblößtem rkörper arbeitenden Arbeiter der Fabrik en Sommermonaten durch Bienen ausgt sind. Die kleinen Honigträger finden angelockt durch die in der Fabrik vorenen Süßigkeiten, in so großen Mengen daß, obwohl täglich Zehntausende mit en Dämpfen und Anspritzen mit kochendem ser getötet werden, eine Abnahme nicht gt und fortgesetzt eine größere Anzahl iter und Arbeiterinnen die Arbeit wegen ezungen durch Bienenstiche aussetzen . Eine von der Polizei bewirkte Festung hat ergeben, daß die von der Fabrikung aufgestellte Behauptung, daß von wärtigen Bienenzüchtern nur deshalb Bienenvölker hierhergebracht und im dbezirke aufgestellt würden, weil infolge Vorhandenseins der Zuckerfabrik von den ten rasch große, reiche Honigvorräte anmmelt werden können, durchaus begründet Von den im Jahre 1902 hier gezählten 745 Bienenvölkern sind mehr als 400 von auswärts, sogar aus dem Hessischen hierher gesandt worden. Die Bienenvölker werden, wie von einem Stadtratsmitgliede betont wurde, von den Eigentümern „in gewinnsüchtiger Absicht" hierhergebracht, was sich daraus ergebe, daß hiesigen Grundstücksbesitzern als Entschädigung für die Erlaubnis der Aufstellung der Völker auf ihren Grundstücken bis zu 1 Zentner Honig gewährt wurde. Bei dieser Sachlage wurde vom Stadtrat auf Anregung des Bezirksamtes der Erlaß eines polizeilichen Ortsstatus beschlossen, das die dauernde oder vorübergehende Aufstellung von Bienenvölkern, deren Eigentümer ihren Wohnsitz nicht in Frankenthal haben, auf Grund des § 366,10 des R.-St.-G.-B. bei Androhung einer Geldstrafe bis zu 60 M. verbietet. Von einem dem Stadtrat angehörenden Juristen, Justizrat Merkle, wurde der Befürchtung Ausdruck verliehen, daß das beschlossene Ortsstatut, in dem Falle der Herbeiführung gerichtlicher Entscheidungen, von den Gerichten als nicht zu Recht bestehend erachtet werden könne, da die bezeichnete reichsgesetzliche Bestimmung nur Polizeiverordnungen zuläßt, die auf die Erhaltung der Sicherheit, Bequemlichkeit, Reinlichkeit und Ruhe auf den öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder Wasserstraßen Bezug haben."

Wer sich des schönen Bienenfestes in Frankenthal erinnert, bei dem seitens der Stadtverwaltung den Bienen und dem Bienenzuchtverein so freundliches Wohlwollen entgegengebracht wurde, und bei dem der Bürgermeister, Herr Hofrat Mahla, in freundlichem Entgegenkommen an der Seite des

Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn van Welser unsern Verhandlungen beiwohnte, der wird sich über den Umschwung der Stimmung in der Zuckerstadt wundern. Wir verstehen wohl den Unwillen der Zuckerfabrik über die tatsächlich vorhandenen Belästigungen. Durch die ins Auge gefaßten Polizeiverordnungen wird aber denselben schwerlich begegnet werden können. Wenn denn die Frankenthaler Bienenzüchter selbst ihre Völker vermehren? Ist es denn durchaus unmöglich, daß die Fabrik selbst Vorkehrungen trifft, die den Bienen den Zugang verwehren, statt, daß sie darin mit Dampf und Wasser und [illegible] hingerichtet werden? Denn von den [illegible] Fabrikräumen heißt es für die Bienen, [illegible] van der Hölle Dante's: Welche da hin[illegible] kommt, lasse alle Hoffnung fahren. Ein eigentümlichen Eindruck macht es, [illegible] über dem Riesenunternehmen der Zuck[illegible] fabrik, das schon Riesengewinn abgew[illegible] hat, von „gewinnsüchtigen Absichten" [illegible] Bienenzüchter zu lesen. Uebrigens glau[illegible] wir, daß Herr Justizrat Merkle Recht beh[illegible] wird.

Barbeirath. Lösch[illegible].

Versammlungsberichte.

Odenbach, den 15. März. Die Frühjahrs-Versammlung des **Zweig-Bienen-Ver[illegible]** in **Gangloff** war infolge einer Versammlung des Konsumvereins mäßig besucht. Vorsi[illegible] Dauber begrüßte die Versammlnng in einer längeren Ansprache, worin er auf den Wert [illegible] Vorträge hinwies und die Mitglieder ermahnte, nicht gleichgültig auf das Vereinsleben her[illegible] zublicken. Die Vereine seien da, um das zu erreichen, was das einzelne Individuum nicht [illegible] streben könne. Referent Lehrer Mattern-Gangloff war zwar am Erscheinen verhindert, [illegible] aber doch seinen ausgearbeiteten Vortrag über die „Bienenweide". Derselbe wurde mit gro[illegible] Beifalle aufgenommen. Referent empfahl das Anpflanzen von Linden als Honigspenderin an [illegible] Plätzen, Straßeneingängen, Kirchhöfen und Straßen, das Anpflanzen von Akazien vor den Haustü[illegible] als Laube, das Anpflanzen des Haßelnußstrauches als Baum, das Anpflanzen der Sahlweide am Ba[illegible] ufer, des Epheues an den Mauern. Außer diesen holzartigen Gewächsen erwähnte er eine Menge [illegible] und mehrjähriger Nutz- u. Zierpflanzen, die er als Honigpflanzen rühmte. Er ermahnte zum Schl[illegible] der Imker solle sich bestreben, die Bienenflora kennen zu lernen und die neugewonnenen Kenn[illegible] nisse praktisch zu verwerten. Nur dann, wenn er solches tue, sei er ein richtiger Bienenfreu[illegible] und ein kluger Bienenvater. Vorstand Dauber referierte dann ausführlich über den Wert [illegible] Phazelia als Honig- und Nährpflanze. Einstimmig war man der Meinung, mit dem Anb[illegible] derselben zu beginnen. Aus der Vereinskasse wird Samen bestellt und verteilt. Um 5 U[illegible] hatte die lehrreiche Versammlung ihr Ende erreicht. Die nächste Versammlung ist in Odenba[illegible]

Dauber.

Bergzabern. Am 13. März hielt der **Bienenzucht-Verein Bergzabern** in der W[illegible] schaft „zum Hörnchen" seine Frühjahrsversammlung ab. Auf der Tagesordnung st[illegible] das Thema: „Die Bienenzucht und der Bienenzüchterverein". Das Referat hierüber ha[illegible] Hr. Lehrer Mattern von Winden übernommen. Derselbe betonte, daß die Bienenzucht [illegible] in den ältesten Zeiten betrieben wurde, jedoch nur als Stabilbau. Bezüglich der Bien[illegible] züchter führte er an, daß es leider viele gäbe, bei denen noch manche dunkle Punkte wa[illegible] zunehmen seien. Auf den Ständern herrsche oft heillose Unordnung, die Rangmaden fühl[illegible] sich in den Beuten heimisch und würden dadurch auch die Nachbarschaft gefährten. Doch [illegible] die Kehrseite der Medaille wurde vorgeführt und gezeigt, wie der rationelle Imker wirtscha[illegible] Die Versammlung war mit den Ausführungen des Referenten, der ein recht zeitgemä[illegible] Thema behandelte, voll zufrieden, was auch der Dank bezeugte, der dem Vorsitzenden entgeg[illegible] gebracht wurde. An der Debatte beteiligten sich besonders Lehrer Ziegler von Klingenmün[illegible] und Hr. Hey von Oberotterbach. Die Versammlung war ziemlich vollzählig besucht und konn[illegible] darum auch die noch rückständigen Jahresbeiträge im Betrage von 25,20 M. erhoben werd[illegible] Da der Rechner, Hr. Levi erkrankt, so besorgte dies Geschäft der Schriftführer Lehrer Zieg[illegible] Bei dieser Gelegenheit wurde von Letzterem der Versammlung auch eine Flasche sog. Hon[illegible] Champagner gespendet, um darzutun, welch' eminent kräftiger Trank aus gewöhnlichem Gart[illegible] wein und Honig kann hergestellt werden.

Nachdem noch 4 neue Mitglieder eingeschrieben waren, schloß gegen 6 Uhr abends [illegible] Frühjahrsversammlnng pra 1904. Die nächste Zusammenkunft findet am 17. April nächst[illegible] in Barbelrath statt.

Ziegler, Lehrer.

Zweigverein Kohlbachtal. Die Versammlung des Zweigvereins Kahlbachtal ha[illegible] sich eines guten Besuches, besonders auswärtiger Gäste zu erfreuen. Herr Lehrer Wilke[illegible] Miesau referierte über den Reidenbach'schen Blätterstock. Er erledigte sich seiner Aufgabe [illegible] flotter Weise. Seine lehrreichen Ausführungen wurden deshalb mit großem Beifall auf[illegible] nommen. Die Vorführung der Arbeiten an diesem Blätterstocke geschah mit solcher Einf[illegible] heit und Exaktheit, daß mancher der Anwesenden beschloß, den Blätterstock auf seinem Sta[illegible] einzuführen. Mit Recht konnte Herr Wiltens sagen: Wenn sich die auf den Blätterstock [illegible] setzten Hoffnungen erfüllen, so ist er die Bienenwohnung der Zukunft. Dem Hrn. Referen[illegible] wurde durch den Vorstand der Dank der Versammlung ausgesprochen. Auf Vorschlag [illegible] Lehrers Deubel wurde beschlossen, auf der diesjährigen Hauptversammlung wiederum folgend[illegible]

zu stellen: „Woher sind die Mittel zur Entschädigung für unverschuldete Verluste, durch die Bienenpest verursacht werden, zu nehmen?“ (Eine Handhabe hiezu gibt uns kular des Bayer. Landesbienenzüchtervereins vom 14. Februar 1904. Diesmal soll der besser vertreten werden.

Zweigverein Miesau. In der am 28. Februar abgehaltenen Generalversammlung gewählt: Als 1. Vorstand Herr Rudolf Strauch, als 2. Vorstand Herr Lehrer Wilkens, riftführer und Rechner Herr Jakob Krämer, als Beisitzer die Herren Theobald, Kurtz uguft Lang.

J. Krämer, Schriftführer.

Versammlungen.

Zweigverein Hornbach. Sonntag, den 10. April (Weißer Sonntag), nachmittags Uhr, in der Wirtschaft von Ludwig Schmidt zu **Althornbach** 1. Versammlung. Tagesnung: 1. Austausch der Erfahrungen über die Ueberwinterung und Besprechung über die winterung. 2. Rechnungsablage pro 1903. 3. Erhebung der Beiträge pro 1904. — Die glieder werden dringend ersucht, ihre Beiträge bis dahin zu entrichten, da der Hauptverein für diejenigen Mitglieder haftpflichtig ist, die ihre Beiträge bezahlt haben.

Zweigverein Grumbach. Sonntag, den 10. April, nachmittags um 2½ Uhr ammlung bei Wirt Becker in **Homberg.**

Zweigverein Stahlberg. Sonntag, den 10. April 1904, nachmittags 2 Uhr, in Wirtschaft von Forsch zu **Bisterschied,** hält der Bienenverein „Am Stahlberg“ seine ahresversammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag: Wachs und Honig. ahl. 3. Erhebung der Beiträge. 4. Wünsche.

Zweigverein Mutterstadt. Unsere diesjährige Frühjahrsversammlung findet am ntag, den 17. April cr., nachmittags um halb 3 Uhr zu **Schifferstadt** bei B. Kuhn statt. esordnung: 1. Bericht über die Auswinterung. 2. Erhebung der rückständigen Beiträge. ünsche und Anträge. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorstand.

Zweigverein Bergzabern. Die nächste Versammlung findet am 17. April nachgs 3 Uhr in **Barbelroth** statt und zwar in der Wirtschaft von Bierbrauer Speyerer. Pfarrer Lischer wird hiebei als scheidender Vorstand ein dem Tag entsprechendes Thema ndeln. Auch wird bei dieser Gelegenheit der Bienenstand des Herrn Pfarrers besichtigt en.

Zweigverein Pfrimmborn. Am 17. April nächsthin findet eine Imkerverammlung zu **Breunigweiler** bei Wirt Schreiner des Nachmittags 2 Uhr statt. Referat: Die ährige Ueberwinterung.

Zweigverein Altenglan. Frühjahrsversammlung am 17. April zu **Altenglan,** hofrestaurant. Beginn 3. Uhr. 1. Vortrag. 2. Wahl der Ausschüsse zur Herbstversamm. 3. Gemeinschaftliche Bestellungen von Kunstwaben. 4. Verschiedenes. — Ich bitte um chst vollzähliges Erscheinen und würde die Teilnahme der Nachbarvereine herzlichst been.

C. F. W.

Zweigverein Mandelbachtal. Sonntag, den 17 April, nachmittags 4 Uhr, wird **ittersheim** in der Wirtschaft von J. Quack die Frühjahrsversammlung abgehalten. Die rückständigen Beiträge werden erhoben und die Zahl der Völker festgestellt. Wahl eines ndes, Kassiers und Schriftführers. Besprechung des Themas: „Wie erzieht man im ge kräftige Bienenvölker?“ Verschiedenes. — Um vollzähliges Erscheinen ersucht die ndschaft.

Zweigverein Miesau. Sonntag, den 24. April, nachmittags 3 Uhr bei Herrn irt Cappel in **Niedermiesau**: 1. Vortrag über Frühjahrsbehandlung der Völker: Refe. Herr Lehrer Wilkens. 2. Erhebung der rückständigen Beiträge. Um vollzähliges Erscheinen dringend gebeten.

Zweigverein Wallalb. Die Frühjahrsversammlung wird am 24. April cr., nachgs 2 Uhr in der Gastwirtschaft von Jakob Mayer in **Knopp** abgehalten. Um vollzähliges nen wird ersucht.

Zweigverein Grünstadt. Versammlnng, Sonntag, den 24. April, nachmittags bei Wirt Lauermann zu **Großbockenheim.** Tagesordnung: Rechnungswesen. Beung über die Ueberwinterung. Vortrag. Wünsche und Anträge. Bestimmung der n Versammlung.

Zweigverein Haßloch und Umgebung. Sonntag, den 24. April, nachmittags bei Heinrich Kaltenbach in **Haßloch.** Tagesordnung: 1. Erfahrungen bei der diesn Ueberwinterung der Bienenvölker und Behandlung derselben im Frühjahre. 2. Rechablage. 3. Erhebung der Vereins- und Haftpflichtversicherungsbeiträge. 4. Besichtigung euerbauten Schutzbienenhauses des Vorstandes. 5. Praktische Demonstrationen am erlader, **Blätterstock,** Gerstung- und Zwillingsbeute und Kanitz'schem Volksmagazin.“

Neue Mitglieder.

Zweigverein Pfrimmborn: Baum Phil., Ackerer in Standenbühl.
„ Karlstal: Kreß Karl, k. Forstamtsassistent in Trippstadt.
„ Wieslauter: Guttenbacher Michael, Buchbinder in Dahn; Zwick Georg, Ad... in Erfweiler.
„ Selberg: Bauer Philipp, Lehrer in Oberstaufenbach; Krick, Lehrer in Reich...
„ Homburg: Wirt Ludwig; Schäfer Christian; Kuntz Jakob; Eibler Eduard; H... mann Karl, alle in Homburg.

Quittungen.

(Vom 16. Februar bis 20. März.)

Es zahlten Beiträge a) die Zweigvereine: Dürkheim 17,70 M., Nahetal 11,70 ... Otterberg 4,82 M., Wallalb 26,— M., Germersheim 1,20 M., Selberg 54,80 M., Ludw... hafen 23,70 M., Neustadt 1,20, Königsberg 12,— M., Marbach 2,20 M., Wieslauter 35,70 ... Landeck 42,80 M.

a) Einzelmitglieder: Schulz-Ortzenhof, 1,50 M., Lehrer Hirsch-Ruhbank 1,10 M., Re... mann-Haßloch 1,50 M., Spanier-Hauptstuhl 1,25 M., Heilwig-Kerzenheim 1,70 M., ... Eisenberg 1,70 M., Nippgen-Eisenberg 1,70 M., Weiland-Lambrecht 1.70 M.

Gommersheim. **Herrgen.**

Briefkasten.

Herrn M. Königsbach. Die Adresse lautet also: Rev. Pater Dr. Johann Langen... Liceo aleman in Capiapo (Chile). Wir werden Ihrem Herrn Neffen die „Pfälz. Bienen... nicht vierteljährlich, sondern jeden Monat übersenden.

Kunst-Waben

aus absolut reinem, faulbrutfreiem Bienenwachse, sehr scharfe Prägung, beliebige Grösse und Stärke per Kilo 4.— Mk., bei grösser Abnahme entsprechend billiger.

Muster gratis.

Pfälzische Wachsfabrik Speyer a. Rhein.

Rohwachs, alte Waben werden umgetauscht, eventuell zu höchstem Preise angekauft.

D. R. G. M. No. 209 755.
Für Zigarren eingerichtete,

Imkerpfeife

mit durch Metallröhrchen ausgebuchster Umhüllung und darauf befindlicher Rauchleitung. Die Schutzrechte des äußerst prakt. Massenartikels sind billig zu verkaufen unter M. E. G. K. die Exped. d. Zeitung.

Bienenvölker

in lüneburger Originalkörben. Prima ... 12—16 Mk. durch

Heinrich Kröger,
1. Vorsitzender des Imker-Vereins
Bahrendorf-Harburg Elf.

Die pfälzische Imkergeräte-Werkstätte

von

Ch. Becker, Mutterstadt

empfiehlt ihre

Honigschleudern,

welche wiederum neu verbessert sind, solche haben einen leichten und geräuschlosen Gang und sind mit Kugellager versehen.

Ferner empfehle meine **praktischen**, vielfach erprobten

Dampf-Wachsschmelzer

mit und ohne Spindel,

sowie alle zur Bienenzucht nötigen Geräte. Neu aufgenommen habe für mein Geschäft einen sehr guten und preiswerten **Imkertabak** per Pfund 25 Pfg., extra für Zähringer Handraucher pr. Pfd. 30 Pfg., bei 10 Pfund franko.

Als ein unentbehrliches Gerät für Imker empfehle meine

elektr. Taschenlampe

(4½ Volt stark) zum schnellen und gefahrlosen Beleuchten der Bienenkästen a Stück Mk. 1.50.

N.B. Meine Honigschleudern wurden wiederum in Straßburg auf der Wanderversammlung deutsch.-östr.-ungar.-Bienenwirte mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet.

Preislisten umsonst und frei.

Nur reine gesunde

italienische Bienen

liefert **Silvio Galletti, Bienenzüchter,**
(Kanton Tessin) **Tenero** (italienische Schweiz).

Zeit der Sendung	Befruchtete Königin	Schwärme von ½ Kilo	Schwärme von 1 Kilo	Schwärme von 1½ Kilo
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
. . . . .	6.40	12.—	16.80	—
. . . . .	5.60	11.20	16.—	—
. . . . .	5.20	10.40	14.40	17.60
. . . . .	4.80	8.80	12.—	16.—
. . . . .	4.—	7.20	10.40	13.60
. . . . .	3.60	6.40	8.80	12.—
. . . . .	3.20	6.40	8.—	10.80

Versand von Königinnen und Schwärmen per Post **franko.**

Jede auf der Reise verunglückte und sofort zurückgesandte Königin wird gratis und umgehend ersetzt. — Bei bedeutenden Bestellungen großen Rabatt. Bezahlung durch Nachnahme oder Postmandat. Um größere Spesen zu vermeiden, ist bei Bestellung von nur einer Königin **Vorausbezahlung unentbehrlich.** — Für Reinheit der Rasse und glückliche Ankunft die volle Garantie, und versichere den Imkerkollegen im Voraus, daß ich **reelle und gewissenhafte Bedienung als Ehrensache betrachte;** möge sich daher jeder vertrauensvoll an mich wenden.

N.B. Jede begründete Beschwerde wird stets berücksichtigt und sofort erledigt

Die **Imkergeräte-Fabrik** von

Chr. Craze, Endersbach (Württ.)

fertigt und liefert

Bienenwohnungen aller Systeme

in musterhafter Arbeit und tadelloser Einrichtung, sowie sämtliche Geräte zum Betriebe der modernen Bienenzucht.

Die Firma fertigt seit 1892 neben anderen Spezialitäten auch d. rühmlichst bekannte Königin-Absperrgitter aus **Holzrundstäbchen**, welches im In- und Auslande bereits auf tausenden von Bienenständen eingeführt ist.

Preisliste wird an Bienenzüchter kostenlos versandt.

☛ Eine Niederlage obiger Königinabsperrgitter für die titl. Pfälzer Bienenzüchter Herr **H. Hammann** in **Hassloch** (Pfalz).

Einfache Gussform

Glatte Zellenränder

Lötlampe „Blitz"

Bernh. Rietsche,

Biberach (Baden) 13

fabriziert seit 1883 seine weltbekannten unübertroffenen

Gussformen

zur Selbstanfertigung der Kunstwaben.

Herstellung in

Eisen, Zink, Kupfer und Aluminium

Alfonsusformen.

Glänzend bewährt!

Schutzmarke.

Grosses Lager in

Bienengeräthen

aller Art.

Preisliste franko!

Schutzmarke.

Neuheit!

Zwillingsgussform

Alfonsuspressung

Neuheit!

Zwillingstauchform

Entdeckelungsgabel „Badenia"

Der jährlich steigende Umsatz

und die zahlreichen Anerkennungen sind die besten Beweise von der Beliebtheit unserer Kunstwaben.

Umtausch und Ankauf von Raas und Wachs.

Preisliste gratis und franko.

Ph. Weyell & L. Breidecker,

Rheinhessische Kunstwabenfabrik

Sauer-Schwabenheim.

Empfehle meine **garantiert unedehnbaren und vorzüglichen**

Kunstwaben

mit **naturgetreuer Zellenprägung,** welche von den Bienen gerne und rasch ausgebaut werden. Vermöge meiner besonderen Herstellungsweise kann ich für die **Haltbarkeit** meiner künstlichen Mittelwände volle Garantie übernehmen und ist selbst bei größter Rahmenweite ein Bauchen und Verziehen ausgeschlossen, und wird daher zur Freude eines jeden Imkers ein prächtiger und tadelloser Wabenbau erzielt.

Man bittet um gefl. Maßangabe in Zentimetern! Vereine und Wiederverkäufer finden bei mir eine vorteilhafte Bezugsquelle.

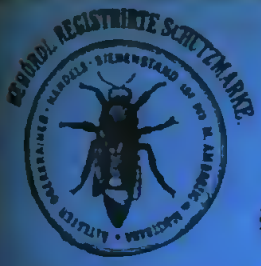
Reines Bienenwachs wird stets **aufgekauft** oder gegen **60%** **Kunstwaben** ausgetauscht

Muster nebst Preisliste gratis.

Preis: Von 1–4 Ko. M. 3.80 per Ko.
„ 4 „ an **franko.**
„ 10 „ „ Engrospreis lt. Preisliste.

A. Herlikofer, Gmünd

Kunstwabenfabrik. t We(württb



Mit 143 Auszeichnungen

preisgekrönter, erster und grösster

Oberkrainer Handels-Bienenstand

des

Michael Ambrozic

Post- u. Telegraphenstation **Moistrana** in **Oberkrain**

versendet (Oesterreich).

Krainer Bienen und Kunstwaben

überallhin.

Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die eingelangten vielen Anerkennungsschreiben, von denen bis jetzt Hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Tatsache, dass ich nur in den letzten sieben Jahren **34,705** Bienenvölker nach allen Weltrichtungen versandt habe

☛ **Broschierte Preis-Conrante** mit elf Abbildungen nach Original-Photographien meiner Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt. ☚

☛ **Bitte meinen ersten und grössten Oberkrainer Handels-Bienenstand mit keinem andern zu verwechseln** ☚

M. Ambrozic.

Ein Urteil über Königin-Waben

solche

„Kunstwaben in so tadelloser Ausführung, daß man bald selbst Biene sein möchte um sie ausbauen zu dürfen!"

Siehe Biene und ihre Zucht Nr. 10.

Keine Wabe wird schneller ausgebaut! Wichtige Neuheit enthält die neue Preisliste.

Hermann Bruder in Waldshut (Baden)

Fabrik für Wachsindustrie und Wachsbleche.

Auf Wunsch übersendet neueste Preisliste kostenlos frei der älteste, seit 1866 bestehende

Handelsbienenstand

Baron Rothschütz

Weixelburg in Krain.

☛ Mobil- oder Bauernvölker **franko** M. 14 50 und mehr. ☚

Preisschwung-Honigschleuder u. alle Geräte **zollfrei** zu billigen Preisen.

Umsonst wird auf Wunsch „Der Meisterstock" meine Preisliste, über alle bienenwirtschaftlichen Bedürfnisse, Nr. 32 zugesandt und wird jedem Besteller im Jahre 1904 bei Aufträgen von 25 Mark aufwärts das Buch (im Werte von 1.60 Mk.) einmal **beigelegt ohne Berechnung.** •

Otto Schulz,

Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O

Größtes und ältestes bienenwirtschaftliches Versandgeschäft.

Musterbienenwirtschaft. • Kunstwabenfabrik. • Dampfsägewerk.

Hch. Thie, Wolfenbüttel

bienenwirtschaftliches Versandgeschäft, empfiehlt

Neu! Neu!

Wertvoll für alle Strohkorbimker.

Wabenspiegel per Stück 60 Pfennig.

Vereine und Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Sobald man das Volk aus einer Gasse vertrieben hat, kann man nach Einführung des Wabenspiegels bei gutem Lichte den Inhalt jeder Zelle tadellos sehen.

[redacted] Phazelia-Samen [redacted]

(Vorrat 20 Ctr.)

Lebende Bienenvölker in Lüneb. Stülpkörben. Etwaige Aufträge bitte frühzeitig zu machen, da Mitte April meist alles versagt ist. Preis der Völker 14, 16 und 18 Mk. je nach Qualität.

Versand unter Garantie glücklicher Ankunft.

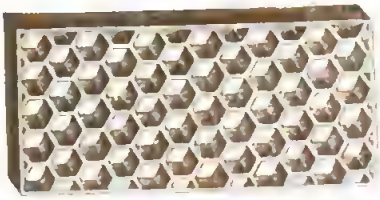
Bienenkappen

mit Drahtvisier 1.50 Mk.,

mit Rosshaarvisier 2 Mk. Vereine und Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

Bienenschleier

ganz aus Tüll 1 Mk., mit Rosshaareinsatz 1,25, 1.50 und 2 Mk., ganz aus Rosshaar 2.50 Mk. Vereine und Wiederverkäufer entspr. Rabatt.



Kunstwaben,

garantiert reines Bienenwachs, lieferbar in jeder Grösse: 1—3 Kilo à 4.50 Mk., 3½ (1 Postkolli) — 10 Kilo á 4.30 Mk., 10—50 Kilo à 4.20 Mk., 50—100 Kilo à 4 Mk.

Absperrgitter,

12er Zink, fein abgeschliffen à qm 5 Mk. Postkolli 1¾ qm 9,25 Mk. franko. Vereine und Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Imkerhandschuh

„Unverwüstlich" Neu! Neu!

übertrifft alles bis jetzt hierin Erschienene an **Haltbarkeit** und **Stichfestigkeit.** Preis à Paar nur 2 Mk. 50 Pfg.

Illustr. Preiskourant mit 800 Nr. gratis und franko.

Ziel 3 Monat, gegen bar nach Empfang 2% Sconto.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälz. Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grunbach, Lambrecht-Hochspeyerthal-Hochwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohrfelden.

Nr. 5. 1. Mai 1904. 45. Jahrgang.

Für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

Kunstwaben aus garantiert naturreinem, unverfälschtem Bienenwachs

1 5 6 10 11 15 16 und mehr Kilo

4.25 4.15 4.05 3.95 Mark per kg.

Meine Kunstwaben sind nur reines Bienenwachs und dehnen sich nicht!

Reines Wachs und alte Waben verarbeite billigst zu Kunstwaben.

Bei Vereinen, wo keine Verkaufsstellen errichtet, gewähre ich bei Bestellungen, die auf Versammlungen gemacht werden, extra Preise und Kredit.

Honiggläser mit Rand zum Zubinden:
gr 1 2 3 4 5 Pfund
6, 0 4.50 14 18 21 M 100 St.

Honiggläser mit Schraubenverschluß:
1 3 4 5 6 Pfund Inhalt
14 21 24 30 35 M. per 100 Stck.

Honigkanne mit starkem Weißblech
50 100 Pfund Inhalt
2.15 3.10 Mark per Stck.

Honigeimer zum Postversand mit Traghenkel per Stück 55 Pfg., 5 Pfd. Inh. 40 Pfg.

Versandbezug nach Preisbuch.

Entdeckungstabletten Nr. 105 2 M.
Nr. 106 . . . . 2 „
Boden . . . . 1.40 „
„Universal" 2 Böden Stück . . . 2.40 „

Honigschleuder mit Kugellager
für Rahmenmaße . 23 „
für Brutwabenmaße . 21 „

Honigversandkanne mit Korb
für Versendung von süßem Honig . 3 „

Imkerschutzanzug der Kleider 3.75 „
Serie . 3.50 „
Schutzhaube . 1 „
Ersatzschleier Ersatz 1.30 „
Schutzhaube, Ersatz . 1.50 „

Bienenhaube, Roßhaar . . . 1.80 M.
Imkerhandschuhe Nr. 67 . . . 2 „
Imkerhandschuhe
„Unverwüstlich" Thie . . . . 2.50 „
Neu: „Hessiona". Unübertroffen Nr. 69 Imkerhandschuhe dehnbar 3 „
Dathepfeife aus Blech . . . . 1.50 „
do. mit Holzmantel Nr. 72 2.50 „
do. mit Asbestbekleidung à 2.20 „
Bestäuber . . . . . 0.60 „
Smoker „Blasius" franko . . . 3 „
Wabenzange, beste Qualität . . 1.40 „
Wabenzange, Nr. 81 . . . . 1.10 „
Blätterstockzange . . . . . 1.50 „
Königinabsperrgitter Syst. Graze 9½ cm breit . . . . . 0.38 „
Königinabsperrgitter für Ständerblätterstöcke . . . . 0.80 „
Abstandsstreifen nach Preisbuch.
Kunstwabenanlöthlampe „Blitz" 1.25 „
Entdeckelungsgabel „Badenia" 1 „
Entdeckelungsgabel „Reform" 1.30 „
Schwarmfangbeutel Nr. 118 . 2.50 „
Schwarmfangkasten Nr. 29 . 3 „
Schwarmspritze Nr. 119 . . 2.50 „

Königinabsperrgitter in Zink

¼	½	1	2 qm
1.40	2.50	4.50	8.50 M.

Wabenklammern Nr. 120 bis 131.

Billigster Verschluß z. Zubinden von Honiggläsern 1 Pfd. 12½ qm 35 Pfg.

Rippentabak, abgelagert, überseeisch, 1 Pfd. 25 Pfg., 10 Pfd. 2.— M.

Bienenwohnungen nach Preisbuch von Nr. 1 bis Nr. 29 bitte zu beachten.

Hetteroll'sche Idealbeute: Großes Maß à 29 Mk., Normalmaß 25 Mk.

Anfängers Bienenzucht mit 9 Anweisungen z. kostenlosen Fütterung Nr. 157 zusammen 1.65 M.

Lehrbuch **Sauter,** die Broschüre über Faulbrut von **Reidenbach** und **Herrgen** zu Originalpreisen. Sämtliche Wohnungen statte bis zu ¼ mit Deutschen D. R. G. M. Nr. 220678 ohne Preiserhöhung aus.

S. Husser, in Hochstetten bei Karlsruhe

empfiehlt:

Bienen, Wohnungen, Geräte u. selbstgegossene Kunstwaben

aus nur **garantiert chemisch reinem Bienenwachs.**

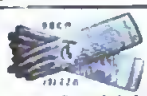
1903: Zweitausend sechshundert Beuten geliefert.

1903: Achtmal prämiiert.

Herstellung der **Original** **Reidenbach'schen Ständerblätterstöcke**

mit und ohne Patenträhmchen.

Mein voriges Jahr beigelegtes **Preisbuch Nr. 21 ist noch 1904 gültig;** Versand auf Verlangen umsonst und frei.



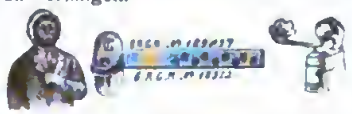
Spezial-Artikel der Firma

Th. Gödden, Alpen (Rhld.)

Imker-Handschuhe „Siegfried" Preis 2,50 Mk., Kunstwaben u. Alloususwaben, Zahringers Handraucher, Futter- und Trankapparat „Perfekt", Imker-Handschuhe à Paar 2 Mk., Göddens Abstandstifte, jährl. Verbrauch 500 000 Stück, Bienenhauben, Schleier etc.

Ausserdem hunderte bewährte Hilfsmittel für die Bienenzucht.

Nachträge zu Katalog XIV bitte zu verlangen.



Endlich erschien: „Der Bien und seine Zucht". 2. Auflage. Preis 3.20 M. fr.

„Thüringer Bienenwohnung". 5. Aufl. Preis 1.10 M. fr.

Bestellungen an

F. Gerstung, Oßmannstedt i. T.

Königinnen

von April bis Juli 4 Mk., von Juli bis September 3 Mk.

Bienenschwärme u. Ableger

im Juni und Juli (per Pfund 2.50 M.), später 2 Mk.

Deutsche und italienische Barstart.

Kiste 70 Pfennig gegen Nachnahme.

Joh. Konrad Fischer, Deidesheim.

Imkerschleier

aus Tüll u. mit Einsatz ℳ 1.20, b. 2 u. mehr fr.

Bathepfeife

für Nichtraucher ℳ 1.60, b. 2 u. mehr fr.

geg. Eins. d. Betrags in Marken. Retournahme bei Nichtgefallen. **J. F. Kolb,**

Karlsruhe, Durl. Allee 36.

Immer mehr neue Kunden

auf Honig erhält man durch das **Honig-Wickelpapier** von **Paul Waetzel Verlag, Freiburg i. B.** Muster umsonst.

Sind Sie Raucher

Imkertabak Pastorentabak Rippentabak

M. 4.50 Kolli. M. 5.75 Kolli. Mk. 1.10 P

J. F. Kolb, Karlsruhe, Durl. Allee 36.

Bienenvölker

deutsch und ital. Bast., sowie

Honigkannen.

1/2 Ztr. Gehalt, wie neu, **verkauft**

Lehrer Keller, Oggersheim.

Kunstwaben

Unübertroffen sind m... M. 4 pr. ... 4 kg fran...

Maßangabe: 10 kg ...

J. F. Kolb, Karlsr...

Die pfälzische Imkergeräte-Werkstätte

von

Ch. Becker, Mutterstadt

empfiehlt ihre

Honigschleudern,

welche wiederum neu verbessert sind, solche haben einen leichten und geräuschlosen Gang und sind mit Kugellager versehen.

Ferner empfehle meine **praktischen**, vielfach erprobten

Dampf-Wachsschmelzer

mit und ohne Spindel,

sowie alle zur Bienenzucht nötigen Geräte. Neu aufgenommen habe für mein Geschäft einen sehr guten und preiswerten **Imkertabak** per Pfund 25 Pfg., extra für Zähringer Handraucher pr. Pfd. 30 Pfg., bei 10 Pfund franko.

Als ein unentbehrliches Gerät für Imker empfehle meine

elektr. Taschenlampe

(4½ Volt stark) zum schnellen und gefahrlosen Beleuchten der Bienenkästen a Stück Mk. 1.50.

N.B. Meine Honigschleudern wurden wiederum in Straßburg auf der Wanderversammlung deutsch.-östr.-ungar.-Bienenwirte mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet.

Preislisten umsonst und frei.

Nur reine gesunde

italienische Bienen

liefert **Silvio Galletti, Bienenzüchter,**
(Kanton Tessin) **Tenero** (italienische Schweiz).

Zeit der Sendung	Befruchtete Königin	Schwärme von ½ Kilo	Schwärme von 1 Kilo	Schwärme von 1½ Kilo
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
. . . . .	6.40	12.—	16.80	—
. . . . .	5.60	11.20	16.—	—
. . . . .	5.20	10.40	14.40	17.60
. . . . .	4.80	8.80	12.—	16.—
. . . . .	4.—	7.20	10.40	13.60
. . . . .	3.60	6.40	8.80	12.
. . . . .	3.20	6.40	8.	10.80

Versand von Königinen und Schwärmen per Post **franko.**

Jede auf der Reise verunglückte und sofort zurückgesandte Königin wird gratis und umgehend ersetzt. — Bei bedeutenden Bestellungen großen Rabatt. Bezahlung durch Nachnahme oder Postmandat. Um größere Spesen zu vermeiden, ist bei Bestellung von nur einer Königin **Vorausbezahlung unentbehrlich.** — Für Reinheit der Rasse und glückliche Ankunft leiste volle Garantie, und versichere den Imkerkollegen im Voraus, daß ich **reelle und gewissenhafte Bedienung als Ehrensache betrachte;** möge sich daher jeder vertrauensvoll an mich wenden.

N.B. Jede begründete Beschwerde wird stets berücksichtigt und sofort erledigt

Verlangen Sie meine Preisliste über durch erste Imker erprobte Geräte

120mal prämiirt!
10000fach bewährt
Nach **Gravenhorsts** Urteil bester Winter-Fluglochschieber W 20, 4fach verstellbar, 1 St. für 8—10 cm Loch 10 Pf., 100 St. Wabengeradehalteklammern 35 Pfg. **Abnehmbare** Abstandshülse G 5 nach **Dr. Dzierzons** Urteil **zweckmässigste Abstandsregelung,** 10 mm Abstand, 100 St. für 5—6 mm Rähmchen 60 Pf. 100 **abnehmbare** Abstandsbügel klein 60 Pf. Tränkröhren für Körbe und Kästen. Entdeckelungsgabel M. 1.20 Abstandsstreifen, Trageleisten, Ringe, Vorreiber, Absperrgitter, Bienenflucht, Lötlampe, Drohnenfalle, Smoker. **Zu beziehen durch die Handlungen oder direkt.** Porto extra, über 5 Mk. franko.

G. Heidenreich, Sonnenburg Neumark.

Kunst-Waben

aus absolut reinem, faulbrutfreiem Bienenwachse, sehr scharfe Prägung, beliebige Grösse und Stärke per Kilo 4.— Mk. bei grösser Abnahme 3,80 Mk. franko.

Muster gratis.

Pfälzische Wachsfabrik Speyer a. Rhein.

Rohwachs, alte Waben werden umgetauscht, eventuell zu höchstem Preise angekauft.

Echte Krainer Alpen-Bienen

versendet unter Garantie für lebende Ankunft, verpackt: **Originalstöcke,** gut bevölkert, zwei Schwärme davon zu gewärtigen, zu 11 ℳ. unfrankiert, von diesen ausgesucht kräftige Völker zu 13 ℳ. unfrankiert. **Naturschwärme** mit gut 1 Kilo Bienen ab 15. Mai bis 15. Juni zu 10 ℳ, vom 15. Juni bis 15 Juli zu 9 ℳ. franko. **Zuchtköniginnen** im April zu 7 ℳ, im Mai und Juni zu 6 ℳ, im Juli zu 5 ℳ, ab September bis 15 Oktober zu 3.50 ℳ franko. Bei grösserer Abnahme gebe den üblichen Rabatt. Preiskourante gratis

Alois Schrey in **Assling.** Oberkrain (Oesterreich).

D. R. G. M. No. 209 755.
Für Zigarren eingerichtete

Imkerpfeife

mit durch Metallröhrchen ausgebuchster Umhüllung und darauf befindlicher Rauchleitung. Die Schutzrechte des äußerst prakt. Massenartikels sind billig zu verkaufen unter M. E. G. R. die Exped. d. Zeitung.

Jakob Thul,

Schmittweiler b. Waldmohr hat noch einig

Bienenvölker

und mehrere leeren **Bienenwohnungen,** noch gut erhaltene ausgebaute Waben und noch sonstiges zu **verkaufen.**
Wegen Krankheit Aufgabe der Bienenzucht.

Honiggläser

mit Schraubenverschluss und Einlage.

¼	½	1	2	3	4	5	Pfund
9	10	12	18	24	29	34	℔ rund
	11	13	20	26	31	36	℔ □Form

Bei 50 2%, 100 5%, 500 7%, 1000 10% Zusammenst. gestattet.

J. F. Kolb, Versand, Karlsruhe, Durlacher Allee 36.

onnements sind an
unterfertigte Redaktion
zu richten.
den Monat erscheint
eine Nummer.
onnements-Preis
Zweigvereinsmitglieder
1,20 ℳ;
Einzel-Abonnenten in
Pfalz 1,70, für aus-
ige 1,50 ℳ pro Jahr.

Anzeigen;
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

vereinigten Pfälz.-Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Lhethal-Sonnwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

alt: Maimorgen. — Was Dir die Bienchen bei ihren ersten Frühlingsausflügen sagen wollen. — Vor der Haupttracht. — Eine neue Bienenwohnung. — Der Idealstock. — Herr, dunkel ist der Rede Sinn. — Ein neuer Tränk- und Futterapparat. — Vermischtes. — An die Vorstände sämtlicher Zweigvereine. — Protokoll über die Ausschußsitzung. — Versammlungsbericht. — Büchertisch. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Anzeigen.

5. 1. Mai 1904. 45. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Maimorgen.

ie Blümchen waren zu früh erwacht,
Drum hatten sie wieder zugemacht
Augen fest und gut geschlossen
weitergeschlafen unverdrossen.

e Sonne warf ihren schönsten Schein
große Winterbett herein,
dachte: Ostern ist schon vorbei,
verschlafen am Ende den schönen Mai.

streckten die Blümlein die Köpfe vor
waren alle ganz Aug' und Ohr
halfen sich mit den grünen Händen
us aus dem Grase an allen Enden.

Ein warmer Regen wusch sie rein,
Wie wurden die Gesichtchen fein!
Der Wind danach, der rieb sie trocken
Und kämmte die zerzausten Locken.

Nun stehen sie wirklich wie zum Küssen,
Das werden die Bienen besorgen müssen;
Seht da, sie kommen schon eins, zwei, drei,
Die Bienen verschlafen nimmer den Mal.

O Imker, verschlaf ihn auch nicht du,
Mach nimmer vor ihm die Augen zu!
Laß im April die Sorgen stehn!
Der Mai will auch zu dir eingehn!

Gerber.

las dir die Bienchen bei ihren ersten Frühlingsausflügen sagen wollen.

Der lange, kalte Winter hat endlich Abschied von uns genommen und der liebe Frühling ist wieder gekommen. Wenn auch jeder Mensch en kurzen, rauhen Wintertagen sich nach dem Frühlinge und milderen ten sehnt, so beseelt ganz gewiß besonders den um seine Lieblinge besorgten

Imker schon im Februar der Wunsch nach einem milden, warmen Tage, dam seine Pfleglinge einen Reinigungsausflug unternehmen können. Wohl übe läßt der Bienenvater die Seinen auch während des Winters nicht ihrem Schi sale, sondern schützt sie nach sorgsamer Einwinterung bei strenger Kälte dur Umhüllungen vor dem Erfrieren, sorgt, daß keine Mäuse als Honigräuber u Hausfriedensstörer in ihre friedlichen Wohnungen eindringen können und su sie überhaupt vor jedem störenden und schädlichen Einflusse zu bewahren. Au wird er ihnen öfter einen Besuch abstatten, aber nicht, um sie aus ihrer Wint ruhe aufzustören, sondern nur, um durch Horchen sich von ihrer Ruhe zu üb zeugen.

So kommt denn endlich der Tag, an dem er seinen Bienen den erst Ausflug gestatten kann. Die Erde ist vollständig schneefrei. Schon am Morg weht uns eine angenehme, milde Luft entgegen. Der Himmel ist heiter. D hinausgehängte Thermometer zeigt + 6° R.„ Gottlob", sagt der Bienenvat „heute können meine Bienen ausfliegen". Die das Bienenhaus schützen Rohr- und Strohmatte wird beiseite gestellt. Der Imker kann fast nicht warte bis gegen Mittag die ersten Bienchen hervorkommen. Ja durch Klopfen su er sie hervorzulocken und zum Ausfliegen zu reizen. Mit Vergnügen sieht nun das freudige Umherfliegen und hört das fröhliche Summen der gleichsa aus dem Winterschlafe erwachten.

„Bist du ein Sonntagskind, so vermagst du die Sprache aller Dinge in der Na zu verstehen." So sagt das Märchen. Uebertragen wir dies auf uns, so dür es lauten: „Bist du ein rechter Imker, so vermagst du auch zu verstehen, w dir das Bienlein bei seinem ersten Ausfliegen sagen will." Darum, wer Ohr hat zu hören, der höre:

Sieh dort arbeiten sich mühsam einige Bienchen durch das Fluglo fliegen jetzt brausend umher, vermögen aber den Rückweg kaum mehr zu winnen. Du trittst näher und bemerkst, daß das Flugloch ganz von tot Bienen verstopft ist. Beim Horchen vernimmst du ein ängstliches Gebrau den Eingesperrten fehlt es an Luft. Und jetzt gar verspüren sie den mild Frühlingshauch und wollen hinaus; allein die Türe (Flugloch) ist durch Leic versperrt und nur mühsam vermag die eine oder die andere über die Leic hinweg den Ausgang zu erreichen. Die Zurückbleibenden geraten in Aufregu und geben dieses durch das ängstliche Gebrause kund. Mit einem Haken od einer Reinigungskrücke ziehst du die Toten heraus und munter fliegen nun d Befreiten umher.

An einem anderen Stocke bemerkst du, daß die Bienen sofort beim H vorkriechen ohne aufzufliegen sich entleeren und Flugbrett und Kasten mit K beschmutzen. Was wollen uns diese sagen? „Wir sind krank und leiden a der Ruhr!" Sieh' nur in den Kasten hinein! Fenster und Waben sehen ou nicht mehr appetitlich aus. Die Ursache dieser schlimmen Winterkrankheit si nebenbei bemerkt, hauptsächlich dreierlei:

1. eine längere Zehrung ohne zeitweilige Entleerung, also langer Win ohne Reinigungsausflug,
2. eine stärkere Zehrung, hervorgerufen durch Beunruhigung, stren Kälte oder auch durch milde Witterung und frühzeitigen Brutans bei zu warmhaltiger Einwinterung,
3. ungenügende Luft, schlechtes Futter, namentlich Heide- und Blatthon

Wie kannst du nun helfen? Die beste Arznei sind warme Tage, dar die Bienen sich gehörig im Freien reinigen können. Natürlich wirst du Flu bretter und Kasten sorgfältig abwaschen. Sobald die Witterung wärmer wi öffnest du die Beute, reinigst Fenster und Wände, ersetzest die beschmutz Waben durch reine und reinigst jene mit lauem Wasser und Bürste.

Haben sich die Bienen nun selbst Erleichterung verschafft, so beginnen sie ch mit der Reinigung der Wohnung von Gemüll und toten Bienen. Dort hleppt mühsam ein Bienchen eine tote Schwester heraus. Wie es sich ab- lagt, damit sie die Last vorwärts bringt. Endlich kommt es an den Rand s Flugbrettes, stürzt mit der Leiche auf den noch nassen, kalten Boden. Nun ill es sich von derselben befreien. Allein seine Beinchen sind mit den der ten so fest verschlungen, daß es sich nicht mehr losmachen kann. Bald er- rrt es und wird neben der Leiche zur Leiche. Kannst du da zusehen und rnimmst nicht die flehentliche Bitte: „Hilf uns unsere Toten bestatten; denn unserer Wohnung bereiten sie Modergeruch und geben mit dem Gemülle ren Feinden, den Wachsmotten, sichere Brutstätten und Schlupfwinkel!" elbstverständlich bist du zur Hilfe bereit und ziehst mit einem Haken alle ten Bienen und alles Gemülle heraus! Hast du bei der Einwinterung auf s Bodenbrett einen Pappendeckel geschoben, so geht die Reinigung leicht von tten, indem du denselben herauszieheſt. Das Gemüll wirst du näher unter- chen. Eier oder tote Bienenmaden sagen dir, daß das Volk weiselrichtig ist. runtergeschrotete Honig- und Zuckerkörnchen deuten auf Durstnot hin. Da ißt's tränken. Das muß bei kaltem Wetter innerhalb des Stockes, bei gutem tter außerhalb desselben geschehen. Für eine Tränke (eine alte mit Wasser füllte Wabe) an einem sonnigen, warmen Platze in der Nähe des Bienen- ndes sind dir die Bienen sehr dankbar, und Hunderte kannst du vor dem de bewahren.

Noch eine weitere Sorge bewegt den Imker im Frühlinge, nämlich Frage nach der Weiselrichtigkeit seiner Völker. Auch darüber geben dir, der Bienenvater, die Bienen bei ihren ersten Ausflügen schon ziemlich sichere skunft. Schon am Abend des ersten Reinigungsausfluges kannst du am rhalten deiner Lieblinge erfahren, ob ein Volk weiselrichtig ist oder nicht. dasselbe ruhig und hörst du nach leisem Klopfen ein friedliches Summen, s aber gleich wieder verstummt, so ist das Volk in Ordnung. Brauſt es erstark, oder vernimmst du nach dem Klopfen ein wildes Aufbrausen, so ist das verdächtiges Zeichen. Noch sicherer kannst du dich von dem Zustande deiner lker überzeugen, sobald die Bienen Blütenstaub eintragen. Ein weiselrichtiges lk fliegt emsig aus und ein; die Bienen kommen schwerbeladen mit Höschen m; es herrscht reges Leben, während ein weiselloser Stock nur schwach fliegt d die Bienen kleine oder gar keine Höschen eintragen. Träge, müde und rrig fliegen sie umher, gleichsam als wollten sie klagen: „Uns ist die Mutter, Seele der ganzen Familie gestorben; jetzt fehlt uns alle Freudigkeit und ist am Leben. Denn für was sollen wir noch sorgen und arbeiten; bald wir alle verloren, wenn du uns nicht hilfst! Du hast ja für solche lle gesorgt. Gibt uns die Reservekönigin, die du voriges Jahr gezogen hast. lange wir noch nicht zum äußersten Mittel gegriffen, und nur eine oder hrere unserer jüngeren Schwestern zur Herrin erkoren haben, die aber nur hnen erzeugen können und die wir daher auch Drohnenmütter nennen, hmen wir eine solche Reservemutter gerne an. Nur darfst du damit nicht, man sagt, mit der Tür in's Haus fallen, sondern mußt sie in einem tter beisetzen, damit wir sie nicht als Eindringling behandeln, sondern sie erst men lernen. Hast du keine Reservemutter, so vereinige uns mit einem andern lle; denn allein vermögen wir dir nichts zu nützen. Aber in Gemeinschaft r wohlgeordneten Familie können wir noch manches ausrichten."

Bei einem andern Besuche an deinem Bienenstande bemerkst du einem Flugloche eine große Beißerei. Heftig kämpfen einige Bienen einander. Einige starkglänzende wollen hinein, und die Torwache verteidigt tapferste den Eingang. Warum der Streit und Kampf? Um des Kaisers

Bart dreht er sich nicht! Räubereien nennen wir diesen Streit. Denn eine fremde Bienen, Raubbienen, vielleicht aus den eigenen Nachbarvölkern, habe gemerkt, daß es da etwas „Süßes zu lecken gibt, und da zudem draußen der Natur noch nichts oder nur sehr wenig zu holen ist, so benützen sie die Gelegenheit, um sich eine Beute zu holen. Natürlich verteidigen die überfallenen Bienen mutig ihre Habe und daher schon am Eingang der heftige Kam Vielleicht trägst du selbst die Schuld daran. Hast du nicht am Morgen od über Tag gefüttert oder längere Zeit an den Bienen operiert und dadurch Raubbienen angelockt? Was ist nun zu tun? Vor allen Dingen suche dies Uebel vorzubeugen! Füttere nie am Tage! Vermeide in trachtloser Zeit al größeren Operationen, damit keine fremden Bienen angelockt werden! Hal in dieser Zeit die Fluglöcher besonders bei Schwächlingen enge! Durch vo gestellte Glasblenden suche die Räuber zu täuschen. Hat die Räuberei einem Volke überhand genommen, so daß sich die Bienen der Eindringlinge nic mehr erwehren können, so verschließe tagsüber das Flugloch, oder stelle, wen möglich, das beraubte Volk einige Tage in den Keller, damit die Räuber nic finden und den Flug nach dem Platze vergessen. (Verstopfen des Flugloch Herausnehmen des Fensters, damit sich das Volk entknäueln kann und Lu zufuhr durch die Tür dürfte genügen. D. R.) Noch manches könntest d l. Imker, deinen Bienen am Stand und bei ihrem Ausfliegen ablausch Beobachte und behorche sie fleißig! Es wird dir Freude machen und ihn zum Besten dienen!

Althornbach H. Schenkenberger.

Vor der Haupttracht.

Die ersten Tage des April waren meistens unfreundlich. Doch hatt die Bienen am 6., 9., 11. und 12. April einige Tracht von der S weide und brachten ziemlich Pollen heim, konnten jedoch meist nur eini Stunden fliegen, weil es plötzlich trüb oder windig wurde.

Es ist im Frühjahr von hohem Wert, wenn die Bienen kräftig und gesund sind, dann können sie auch eine kühlere Temperatur vertragen, in welc kranke und geschwächte Bienen sofort erstarren.

Anfangs April versuchte ich auch das Einsperren der Bienen bei w schlossenem Flugloch und gleichzeitigem Tränken im Stock mit gutem Erfo doch kam ich davon alsbald wieder ab, als ich sah, daß aus andern Stöcken Bienen munter flogen ohne zu erstarren. Dann legte ich auf dem Rasenpl vor meinem Stand zwei Ganzwaben, zunächst mit Honigwasser gefüllt, in Sonne, um die Bienen anzulocken; aber schon am folgenden Tage goß reines, vorher abgekochtes und von dem Bodensatz abgegossenes Brunnenwa in die Waben, das die Bienen begierig eintrugen. Die Waben wurden nam lich bei trockenem Wetter lebhaft umschwärmt und dicht belagert. An manc Tagen trugen die Bienen 3—4 Liter Wasser ein.

Das Abkochen des Brunnenwassers zum Tränken ist zur Abscheidung gelösten kohlensauren Kalkes zu empfehlen, denn der kohlensaure Kalk ist Bienen jedenfalls nicht zuträglich, weil durch denselben die Weinsäure Sekretes der Nährdrüsen, des Futtersaftes, gebunden wird. Die Bienen scheu auch das weiche, gekochte Wasser viel lieber zu nehmen als das harte, un kochte. Man sollte auch jede Zuckerlösung für die Bienen mit Bachwasser o vorher abgekochtem und von dem niedergeschlagenen Kalk abgegossenen Brunn wasser herstellen.

Erst am 13. April wurde das Wetter sommerlich, schön und warm. diesem Tage hatten wir hier in Rehborn 20, am 14. über 23, am 15. wieder

nd heute am 16. April sogar 24° Wärme im Schatten. Heute begann hier auch
e Blüte der Obstbäume, der Pfirsichbäume, bald werden Kirschen-, Pflaumen-
nd Birnbäume folgen. Eine reiche Honig- und Pollentracht hatten die Bienen
diesen Tagen von den letzten Blüten der Salweiden wie auch vom Wald-
ihnchen, an welchem sie die weißen Höschen bekommen. Bei solchem Wetter
nd solcher Tracht ist es eine Lust, Imker zu sein.

Interessant war es in diesen Tagen zu beobachten, daß sich das Wetter
mer nach der Stuttgarter Wetterprognose richtete, welche stets helles und
armes Wetter in Aussicht stellte und daß die Trübung, die Abkühlung und
e Niederschläge der Münchener Prognose für den 14. und 16. April nicht
ntrafen. „Unser Weissagen ist Stückwerk", schrieb schon der Apostel Paulus.

Im Frühjahre ist es zur Bruterzeugung besonders wichtig, daß die Bienen
r reichlichen Erzeugung von Futtersaft in den Nährdrüsen gut ernährt werden.
as ist jedoch nicht mit einer dünnen, wässerigen Honig- und Zuckerlösung zu
reichen, womit leider im Frühjahre gar viele Imker ihre Bienen traktieren,
me zu bedenken, daß es das Wasser nicht tun kann. „Wenn ich auf ein
fund Zucker zwei Schoppen Wasser nehme", sagte mir einmal ein Imker, „so
halte ich 2½ Schoppen Brühe, das ist schon etwas." Ja das ist etwas, um
r Winter den Bienen die Ruhr anzuhängen, im Frühjahre der Brut-
twicklung das größte Hindernis zu bereiten, die Faulbrut zu züchten
nd den Ruin des Volkes herbeizuführen. Zur guten Ernährung und
räftigung, wie zur reichlichen Erzeugung von Futtersaft müssen sie
cht allein eiweißreiche, sondern auch möglichst konzentrierte Nahrung auf-
hmen. Aus diesem Grunde sehe ich auch im Frühjahre von der Verabreich-
ng einer Honig- und Zuckerlösung vollständig ab und versorge die Bienen
ur mit Honig- oder Pollenwaben, die im Vorjahre um jeden Preis reserviert
erden müssen. Das ist die beste Spekulativfütterung. Das nötige Wasser
r Stillung ihres Durstes können sie sich eintragen.

Sorgt so der Imker für eine gute Ernährung der Bienen, läßt er ihnen
eichzeitig genügend Raum zur Ausdehnung, Luftversorgung und Nahrungs-
ffspeicherung, so kann es bei normalen Völkern mit guter Königin an einer
otten Brutentwickelung nicht fehlen. Je mehr sich die Brut bis zu Beginn
r Haupttracht ausdehnt, desto besser ist es. Starken Völkern stelle ich im
rutraum noch eine oder zwei Waben quer vor die Rähmchen. In der
aupttracht ist jedoch die Brut auf etwa 8 Normalganzwaben einzuschränken.
lan sagt vielleicht, das sei eine zu starke Einschränkung der Brut, das Volk
mme dabei zu sehr herunter. Nun voriges Jahr fing ich am 14. Mai ver-
chsweise einem guten Volk, das auf 8 Normalganzwaben saß, die Königin
und gab ihm noch weitere 8 leere Normalganzwaben in den Honigraum,
n es auch alsbald besetzte. Das Volk zog sich eine Nachschaffungskönigin, die
ücklich befruchtet wurde und am 16. Juni die ersten Eier legte. Demnach
urde über einen Monat keine neue Brut angesetzt. Trotzdem schleuderte ich
n 17. Juni aus dem Honigraum dieses Stockes 25 Pfund Honig, allerdings
fferten weiselrichtige Völker durchweg mehr. Das Volk wurde durch die
eiselloſigkeit nicht merklich geschwächt und gehörte im August dank der früh-
tigen Anweiselung zu meinen besten Völkern. Daraus geht hervor, daß in
r Haupttracht eine Einschränkung der Brut auf 8 Normalganzwaben wohl
n Platze ist.

Der Honigraum, welcher dem Brutraum an Größe nicht nachstehen sollte,
l so früh als möglich zu öffnen und mit leeren Waben auszustatten. Wenn
an den Bienen nicht den ganzen Honigraum überläßt, so entsteht leicht eine
ebervölkerung des Stockes, bei welcher die Bienen sich gegenseitig hindern, sich
egen zu großer Hitze und Luftmangel im Stock, durch die auch die Brut ge-

schädigt wird, vorlegen, träge werden und Schwarmgedanken bekommen. Darum vor allem genügend Raum! Möge nun der Himmel in der bevorstehenden Haupttracht jedem Leser eine reiche Honigernte bescheren. Reidenbach.

Eine neue Bienenwohnung.

(Julius Göhring, Zivilingenieur und Patentanwalt in Frankenthal.)

„Die Zahl der sich stetig mehrenden Imkergeräte wird nachgerade Legion", sagte mir kürzlich ein Imkergerätefabrikant, „und wenn wir nicht die vielen jungen Anfänger in der Imkerei hätten, wüßten wir nicht wohin mit unserm Fabrikat, — die kaufen alles!" setzt er noch aufatmend hinzu. Fast möchte man dasselbe sagen von den vielen Erfindungen auf dem Gebiete der Bienenwohnungen, obwohl man meinen sollte, es sei hier gar nichts neues mehr möglich. Ich weiß sehr wohl, daß es die Meinung und Ueberzeugung sehr vieler Imker ist, die Art der Wohnung sei Nebensache, sei Tracht vorhanden, so genügt jeder alte Topf. Bis zu einem gewissen Grad muß man diesen Herren Recht geben, doch darf man das Kind nicht mit dem Bad ausschütten, denn es kommt nicht darauf an, bequem ohne große Störung des Biens, mit möglichst wenig Mühe und auf möglichst reinlichem Weg den süßen Nektar zu ernten. Es gibt eine große Zahl solcher Wohnungen, die je nach Liebhaberei und Gewohnheit dem einen oder andern als Idealwohnung seiner Immen gelten, an der seiner Meinung nach nichts mehr verbessert werden kann.

Aber dennoch wird auf diesem Gebiete weiter gearbeitet, viele denkende Imker haben mit der Wohnungsfrage noch nicht abgeschlossen und bringen immer noch neue für die Bienenzucht vorteilhafte Einrichtungen hervor.

Für eine solche Verbesserung halte ich die von Herrn Karl Fetterroll in Ludwigshafen a. Rh. an Bienenwohnungen getroffene Einrichtung, die durch Gebrauchsmuster gegen unbefugte Nachahmung geschützt ist.

Herr Fetterroll ging von dem Gedanken aus, daß Wohnungen mit Ganzrähmchen stehend im Brut- und Honigraume zu hoch und dem Bien unzuträglich seien,*) daß daher die Bauart seiner Wohnungen eine gewisse Höhe nicht überschreiten dürfe, um eine engere Verbindung zwischen Brut- und Honigraum zu erzielen. Dies hat er erreicht uud ermöglicht, daß die Brutraumrähmchen ohne weiteres im Honigraum und umgekehrt verwendet werden können. Den zweietagigen Blätterstock fertigte er für die erste Etage, den Brutraum, als doppelwandigen Kasten für neun Ganzrähmchen an und die obere Etage, den Honigraum, als einfachwandig und zwar mit solchen Maßen, daß die Honigrähmchen des Brutraums liegend in den Honigraum passen. Die Rähmchen im Honigraum stehen im rechten Winkel zu denen im Brutraum, wodurch eine Verbindung beider Räume selbst bei geringster Rähmchenzahl des Honigraums hergestellt ist. Brut- und Honigraum sind dabei durch ein auswechselbares durch einen geschlossenen Boden zu ersetzendes Absperrgitter geschieden. Eine weitere Neuheit bei dieser Wohnung besteht darin, daß bei Volltracht leicht Brutbeschränkung herzustellen ist ohne sich die Mühe machen zu müssen, die Königin abzufangen und einzusperren. Es wird einfach die mittlere Wabe des Brutraum ausgezogen und ein Schied dafür eingeschoben, unbekümmert darum ob die Königin auf der rechten oder linken Seite sitzt. Brut- und Honigraum sind außer durch das Absperrgitter durch den Vogel'schen Kanal in den beiden Seitenwänden miteinander verbunden und außerdem führt vom Honigraum ein Kanal zum gemeinsamen Flugloch, das am Brutraum in etwa 26 cm Höhe vom Boden derart angelegt ist, daß Sonnenlicht oder Luft nicht die

*) Im Gegenteil, je näher der Honig dem Brutnest liegt, desto träger sind die Bienen und desto lieber wird der aufgespeicherte Honig wieder aufgezehrt. Aus diesem Grunde hat wir auch in einem hohen Honigraum stets mehr Honig geerntet als in einem niedern.

ringen können und das durch eine Drahtklappe leicht geschlossen werden
m. Der Honigraum ist ebenfalls mit einem Flugloch versehen, das in der
gel geschlossen und nur benützt wird, falls in diesem Raum bei Absperrung
m Brutraum ein besonderes Volk sitzt. Die etwaige Vereinigung dieses
olkes mit dem im Brutraum sitzenden geht nun leicht von statten. Die Ab-
erung zwischen Brut- und Honigraum wird beseitigt, der Ausgang geschlossen
d dadurch das eine Volk veranlaßt, beim Ausfliegen den Weg durch das
dere Volk zu nehmen. Die Völker vereinigen sich auf diese Weise sehr schnell,
Verfliegen ist jedoch ausgeschlossen, da die Bienen von der bekannten Aus-
gstelle durch einen besonderen Kanal immer wieder den Weg in den Bau
den. Zwischen Brutraumfenster und Kastentüre befindet sich ein etwa 15 cm
er breiter Raum, in dem sich die Bienen auslaufen können, wenn man sie
Frühjahr bei schlechter Witterung nicht fliegen lassen will. Das Flugloch
rd in diesem Fall ganz dunkel geschlossen und die Verschlußleiste unter dem
nster ausgezogen. Für Luftzirkulation ist selbstverständlich Vorsorge getroffen
d zu diesem Zweck zwei Lüftungslöcher im Kastentürchen angebracht, deren
nenseite mit Drahtgitter versehen ist. Als Wanderstock ist die Fetterroll'sche
ienenwohnung ganz vorzüglich, da sie sozusagen jederzeit zur Wanderung be-
it ist; das Anfluggitter ist nur aufzuklappen, um das Flugloch zu schließen,
e praktisch angebrachten Lüftungslöcher zu öffnen, und der Stock kann nun
ne alle Gefahr auf die Wanderung gebracht werden.

Ich weiß wohl, daß es viele und sogar gute Imker gibt, die jede nach
ünstelei aussehende Neuerung an Bienenwohnungen und Geräten verwerfen
d die darum auch über die Fetterroll'sche Wohnung den Stab brechen wer-
n; diese kann ich aber versichern, daß dieselbe dennoch höchst einfach und be-
em ist und ich bezweifle nicht, daß sie vielen, die ihre Bienen sorgfältig zu
handeln gewöhnt sind, höchst willkommen sein wird.

Der Ideal-Stock.

Was hat uns denn der Frühling gebracht?
Ein Immelein das andere fragt. —
richt die Mutter, die Königin,
wißt ihr's nicht, dort sehet hin!
neuer Stock, das Ideal von einem Heim.
bin entzückt! Vorbei ist alle Winterspein.

O, seht nur an die schönen großen Waben,
gleich für Brut- und Honigraum zu haben.
leicht von allen Brutraumgassen
unsere Fäßchen füllen lassen.
hölzern sind die Absperrgitter überall,
unsere Drohnen, der Vogel'sche Kanal.

Der Tränk- und Futtertrog ist herrlich angebracht,
Im Winter der Durst keine Sorge mehr macht.
In der Volltracht die Beschränkung der Brut
Man mühelos und ohne Einsperren tut.
Und außen an den Seiten sind Handhaben dran,
Damit beim Transport man gut anfassen kann.

Das Flugloch ist recht gut angebracht,
Sehr sinnreich ist es ausgedacht!
In Zukunft gibt es keine Qual
Durch Regen, Wind und Sonnenstrahl.
Die Klappe zu und abgeschlossen ist das Haus,
Noch Luft genug, herein kann keine Maus.

Ein süßer Lohn dem guten Vater,
Der solches hat für uns erdacht.
Und macht der Ideal-Stock seine Runde,
Helle Geister zählt er dann zum Bunde.
Für jeden ist er nicht gemacht. —
Nur mit einem Fehler wird er prahlen,
Den finden wir beim „Zahlen!"

Frida.

Herr, dunkel ist der Rede Sinn.

Es ist mir gerade nicht besonders angenehm, noch einmal auf die Wasserproduktion der Bienen infolge des von ihnen im Winter ver-
ten Honigs zurückzukommen, allein Herr Lehrer Hofmann in Memmingen

glaubte in seiner genialen und scharfsinnigen Weise meine Ausführungen zu widerlegen, so daß ich doch nicht umhin kann, noch einmal diese Frage zu berühren. Natürlich würde es mir zur besonderen Freude gereichen, wenn Herr Hofmann vielleicht doch die Güte hätte, die 4 l Wasser zu schlucken, vielleicht gelänge es dann im Bunde mit einem so scharfsinnigen Kämpfer, die Wasserfrage vollständig zu lösen.

Nun zu dem Belastungsmaterial, das er mir in Nr. 6 der „Allgemeinen Bienenzeitung" entgegenschleudert. Zunächst beanstandet Herr Hofmann den Honigkonsum von 6,4 kg. Daß die Bienen im Winter so viel verzehren können haben die Schweizer gezeigt. Allerdings werden die Bienen, wie Herr H. treffend bemerkt, meistens nicht so viel fressen, auf der andern Seite hat er aber ganz übersehen, daß diese 6,4 kg nur ein Beispiel von der Gewichtsabnahme darstellen sollen, um zu zeigen, welch große Wassermengen die Bienen unter Umständen produzieren, damit sollte aber auf keinen Fall gesagt sein, daß sie jeden Winter so viel verzehren.

Weshalb machen Sie nur, verehrter Herr Hofmann, von der berechneten Wassermenge so viel Aufhebens? Unter Umständen verzehren die Bienen im Winter nur die Hälfte, nur 3,2 kg, was einer Wasserproduktion von $\frac{4{,}313}{2} = 2{,}156$ l entspricht, so daß, wenn sich diese Wasserproduktion auf fünf Monate verteilt, auf den Tag (d. h. auf 24 Stunden) etwas über 14 Gramm Wasser kommen. Denken Sie einmal an diese aus der Rechnung abgeleitete geringere Wassermenge bei schwächerer Zehrung, muß es als dann nicht bei Ihnen dämmern, daß die Rechnung doch richtig ist?

Ihre Einwendungen wollen wir aber nun etwas näher betrachten. Sie schreiben, die Entleerungen im Januar, Februar und März müsse man in Abzug bringen — von was, geben Sie jedoch nicht an — und auch der zur Bruterzeugung verbrauchte Honig sei zu berücksichtigen. „Herr, dunkel ist der Rede Sinn."

Mit den Reinigungsausflügen scheinen Sie auch nicht ganz im klaren zu sein, sonst hätten Sie in unserer modernen Zeit keine so dunkeln Bemerkungen gemacht, die alle möglichen Konjekturen zulassen. Was Sie da schreiben, geht uns bei der Berechnung der Wassermenge, die sich aus dem Honigquantum, um welches der Stock leichter geworden ist, gebildet hat, gar nichts an. Sie beweisen durch Ihre Einwände nur, daß Sie für diese Berechnung kein Verständnis haben.

Der durch den Gewichtsverlust angegebene zur Wärme- oder Bruterzeugung verbauchte Honig mußte sich zu 99% in Kohlensäure und Wasser umsetzen und wurde in diesen aus dem Stock entfernt. Dabei ist die Kohlensäure nur als ein Produkt der Atmung, das gebildete Wasser größtenteils auch als ein Atmungsprodukt aus dem Stock entwichen, zum kleinsten Teile haben die Bienen dasselbe auch in den Exkrementen entfernt.

Was die Umsetzung (Verbrennung) des verbrauchten Honigs zu Wasser und Kohlensäure veranlaßt hat, ob Kälte, Bruterzeugung, äußere Störung etc. und wie er in seinen Umsetzungsprodukten aus dem Stock ausgeschieden worden ist, ob durch Atmung oder Reinigungsausflüge, kommt hier gar nicht in Betracht. Es entsteht nur die Frage: Wie viel ist der Stock leichter geworden, d. h. wie viel Honig hat er verloren und wie viel Wasser und Kohlensäure haben sich aus diesem Honig gebildet?

Angenommen, ein Stock sei 6,4 kg leichter geworden, so müssendie Bienen doch 6,4 kg Honig verzehrt haben, das sehen Sie doch wohl ein. Aus diesen 6,4 kg Honig müssen sich unbedingt nach der chemischen Gleichung Kohlensäure

nd 4,313 l Wasser bilden. Sie scheinen chemisch nicht so weit gebildet zu ein, um das einzusehen, aber jeder Chemiker wird Ihnen die Richtigkeit er Berechnung bestätigen. Deutlicher können Sie eine Sache auch nicht Ihren Schülern machen.

Sie sehen, ich lasse nicht mit mir handeln, Ihr Belastungsmaterial und Ihre Witzchen haben mir nicht sonderlich geschadet, aber lachen Sie, bitte, das nächste Mal nicht gar zu sehr, sonst könnten Ihnen vielleicht gar keine Witze mehr einfallen.

Doch damit wollen wir noch nicht schließen. Am Schlusse Ihres Artikels schreiben Sie wörtlich: „Unser Herrgott hat den Bienen den hohlen Baum zur Wohnung überwiesen. Sie hatten keine Lüftungsvorrichtungen?"

Was Sie da sagen! Was hatten sie denn?

Die Bienen im hohlen Baumstamm haben in der Regel ein im Haupte stehendes großes Flugloch, nicht selten hat der Stamm mehrere Löcher, durch welche die Luft in den Bau eindringen kann. Ich sah solche von Bienen bewohnte hohle Baumstämme, wo man die Waben durch das Flugloch mit der Hand erfassen konnte. Sie aber haben an Ihren Bienenwohnungen nur ein tiefstehendes Fluglöchlein, das Sie im Winter noch verkleinern.

Die Bienen im hohlen Baum haben im Winter einen großen Ueberwinterungs- und Luftraum und ihren vollen Wabenbau, Sie aber drängen die Bienen im Herbste auf einen engen Raum zusammen und betonen ausdrücklich die Notwendigkeit einer solchen Einengung.

Die Bienen im hohlen Baum haben sogenannten Kaltbau mit großen, ungeteilten Waben, Sie haben sogenannten Warmbau, wahrscheinlich mit kleinen Wäbchen.

Die leeren Räume der Bienenwohnung im hohlen Baum werden im Winter nicht warmhaltig ausgestopft, vielmehr steht den Bienen der ganze oft mehrere Meter hohe Luftraum zur Verfügung, Sie aber verschmieren im Herbste ängstlich alle Ritzen, stopfen alle leeren Räume der Wohnung sorgfältig aus und verpacken auch noch das Bodenbrett.

Ja vergleichen Sie nur einmal richtig Ihre Ueberwinterung der Bienen mit der im hohlen Baumstamm. Es muß Ihnen alsdann die ganze Unnatur Ihres Verfahrens und Ihrer Lehre vor Augen treten, wenn Sie nur einige Beobachtungsgabe besitzen.

Zwar sagen Sie nun auch, man müsse die Bienen naturgemäß behandeln, namentlich zur Verhütung der Faulbrut. Ganz recht. Ist aber Ihr Ueberwinterungsverfahren eine naturgemäße Behandlung? Wenn Sie als Sachverständiger für die Faulbrut zu einer solchen Behandlung der Bienen anraten, so tragen Sie wesentlich dazu bei, daß die Faulbrut auf den Ständen gezüchtet wird. Das ist ja ein schwerer Vorwurf, aber er ist durchaus berechtigt.

Sie schreiben, ich solle einmal zu Ihnen kommen und Ihre Ueberwinterung sehen. Da hätte ich viel zu tun. Kommen Sie zuerst einmal zu mir, da sehen Sie eine ganz andere Ueberwinterung und ebenfalls starke, leistungsfähige Völker. Es gibt tatsächlich zwei Wege, die Bienenwohnung im Innern vor Nässe zu schützen. Sie wählen mit Ihrem Einengen, Verschmieren, Ausstopfen und Verpacken den mühsamen, unzweckmäßigen, unsichern, unnatürlichen, ungesunden. Wenn Sie einmal die 4 l Wasser geschluckt haben, werden wir nach diesem chemischen auch einmal einen physikalischen Exkurs machen und dann werde ich Ihnen den andern Weg zeigen. Reidenbach.

Ein neuer Tränk- und Futterapparat.

Eine der unangehmsten und zeitraubendsten Arbeiten am Bienenstande ist das [illegible] und Füttern der Bienen. Dutzende von Vorrichtungen wurden ersannen, um dieses [illegible] zu vereinfachen; allein die meisten haben den Nachteil, daß man mit den Bienen [illegible] Berührung kammt, wobei mancher Stich abfällt, manche Biene zerquetscht und das ganze [illegible] durch Anwendung von Rauch in schädliche Aufregung versetzt wird. Nun hat ein [illegible] Greiner-Dörndorf in der Leipziger Bienenzeitung kürzlich einen Futter- und Tränkapparat [illegible] schrieben, der verdient, in jedem Betriebe eingeführt zu werden, zudem er neben seiner [illegible] trefflichkeit sich durch Billigkeit auszeichnet. Ich habe denselben mit einigen mir [illegible] scheinenden Abänderungen auf meinem Stande eingeführt und bin mit demselben [illegible] frieden.

Der Apparat besteht aus einem etwa 3 cm dicken, 9 cm breiten und der Lichtweite [illegible] Beute entsprechend langen Brettchen, in welches mittelst eines Zentrumbahrers von [illegible] Durchmesser drei Löcher eingebahrt sind. Ein Lach geht durch das ganze Brett und [illegible] den Bienen den Durchgang zum zweiten etwa 2 cm tiefen Lach, welches das Futter- [illegible] Wasser enthält. Durch einen engen, bienendichten Kanal steht dieses mit dem dritten [illegible] 1 cm tiefen Loch in Verbindung, welches zum Aufstellen der Tränk- oder Futterflasche [illegible] Die zwei ersten Löcher werden durch ein Glasscheibchen oder Zigarrenbrettchen [illegible] Außer dieser einfachen Farm kann man auch nach eine andere anfertigen, welche [illegible] stellung von zwei Flaschen ermöglicht, so daß bis zu 4 Schappen auf einmal gefüttert [illegible] können.

Der Hauptvorzug dieser Futter- und Tränkapparate besteht darin, daß eine [illegible] rührung mit den Bienen vollständg ausgeschlassen ist. Ohne Anwendung [illegible] Rauch können auch Frauen und Kinder die Fütterung vornehmen. Dazu kommt die [illegible] Erledigung dieses Geschäftes. Da ist kein Glas zuzubinden, keine Bienen sind abzukehren. [illegible] Die Flaschen werden gefüllt und in dem 1 cm tiefen Lach auf den Hals gestellt. Es [illegible] nur so viel aus, als die Bienen aufsaugen, so daß ein Ertrinken derselben ausgeschlossen [illegible] Das Brettchen läßt sich an beliebigen Stellen auflegen, in Ständerbeuten über den Waben- [illegible] Honigraum, in Lagerbeuten als Verschlußklötzchen hinter die Scheibe. Endlich zeichnet sich [illegible] Vorrichtung durch große Billigkeit aus; alle mir bekannten Apparate kosten 50—65 Pfg. [illegible] Stück. Mein Schreiner fertigte mir das für eine Flasche eingerichtete Exemplar zu 30 Pfg., [illegible] für zwei Flaschen zu 40 Pfg. Die zum Tränken oder Füttern nötigen Gefäße kosten so gut [illegible] nichts; denn man kann, wo es die Höhe der Beute erlaubt, Weinflaschen, Selterswasserflaschen [illegible] aber Krüge nehmen. In dreietagigen Stöcken mit einem etwa 20—24 cm hohen Honigraum [illegible] empfehlen sich Arzneigläser von einem Schoppen, die man für 8—10 Pfg. in jeder Glashandlung [illegible] kaufen kann.

Wie notwendig das Tränken der Bienen im Frühjahr ist, hat Preuß in Patsdam [illegible] gewiesen. Laut seiner genauen Aufzeichnungen brauchten seine 29 Völker vom 3. April bis [illegible] 15. Mai 1903 sage und schreibe 604 Schappen Wasser, d. i. pro Vaik im Durchschnitt [illegible] Schappen, also etwa ½ Schappen pro Tag. Wie viele Bienen hätten ausfliegen müssen, um [illegible] diese Wassermenge herbeizuschleppen und wie viele Tausende wären durch die Ungunst der [illegible] Witterung oder andere Feinde zu Grunde gegangen. Rationelle Bienenzüchter sind daher [illegible] der Erkenntnis gekommen, daß das Tränken im Frühjahr nicht zu umgehen ist, wenn man [illegible] zur Haupttrachtzeit Riesenvölker haben will, die eine reichliche Honigernte und event. Schwarm [illegible] versprechen. Ebenso ist auch die Not- und Spekulationsfütterung mit diesem Apparat die [illegible] reinste Spielerei. (Der Apparat hat die Prüfung auf unserem Stande sehr gut bestanden. [illegible] Wir können ihn bestens empfehlen. D. Red.)

Deidesheim. Höckelsberger.

Vermischtes.

Geheimnis, viel Honig zu ernten, Methode Pincot. Unter anderm heißt es da: „L. Abbé Collin sagt: Viel Honig erzeugt ein großes Vaik und ein großes Volk erzeugt viel Honig: Der Honig und das Vaik reagieren aufeinander und werden so gegenseitig Ursache und Wirkung.

Jeder Bienenzüchter müßte danach trachten, starke Völker zu haben, aber oft findet man das Gegenteil. Man ist voreingenommen von der Zahl, wenig oder gar nicht aber von der Qualität der Völker, alsdann ist man aber entmutigt, wenn man sieht, daß man keine aber eine fast unbedeutende Ernte hat. [illegible] wem liegt dann der Fehler? An den Bienen [illegible] Keineswegs, aber am Bienenzüchter, der [illegible] den Zweck will, nicht aber die Mittel.

Ich werde in folgendem Falle [illegible] gezogen. Auf einem Bienenstand [illegible] Völker. Davon haben 6 je zirka [illegible] Bienen, das 7. hat 40000. Wenn man [illegible] glaubt, daß die 6 Stöcke Honig liefern [illegible] irrt man sich. Sage ich nun, daß der [illegible] 40000 Bienen eine schöne Ernte geben [illegible] die übrigen 6 aber nichts liefern werden, [illegible] glaubt man mir es einfach nicht, und [illegible]

jo. Jedes Volk braucht etwa 10000 Bienen
die inneren Arbeiten. Den ersten 6 bleiben
is nur 10000 zum Eintragen. Bis Ende
ptember tragen diese nur 15 Kilo Honig
, man kann also nichts wegnehmen, da
ese 15 Kilo als Wintervorrat belassen werden
üssen. Dem 7. Volk bleiben 30000 zum
ntragen. Sie bringen 45 Kilo. Man hat
so eine Ernte von 3 Kilo.
Wenn ich demnach nur 4 Völker mit je 40000
ienen gehabt hätte, hätte ich eine Ernte
n 120 Kilo Honig erzielt. J. Mentzer.

Faulbrut. Das Desinfizieren der von
ftkranken Bienen bewohnt gewesenen Stöcke
ält Taylor nicht für nötig. Nun richtet
i Amerikanischen Bee Journal ein Imker
achstehende zwei Fragen an Dr. Miller,
genwärtig der Schnittlauch auf allen ame-
anischen Suppen: 1. Ich habe im verflossenen
ommer fast alle meine Völker verloren.
lauben Sie, es sei das anhaltende Regen-
etter oder die Faulbrut daran Schuld ge-
esen? 2. Wenn es die Bienenpest war, kann
) mich der Wohnungen nächstes Jahr gefahr-
s bedienen? Darauf antwortet der Herr
oktor: ad 1) Ich weiß es nicht. Wenn Sie sagen wollten, die Völker seien nach dem 1. Juni eingegangen, so fürchte ich, es war die Krankheit, die sie vernichtete. Regnerische Witterung kann wohl die Entwickelung des Biens beeinträchtigen, ihn aber nicht auf einen Schlag töten. Ad 2) Die Stöcke können immerhin noch verwendet werden, nicht so die Waben, es sei denn, es gelänge, sie durch Desinfizieren mit Formaldehyd gebrauchsfähig zu machen. Das klingt wie ein delphischer Orakelspruch.

In derselben Nr. fragt ein anderer Bienenzüchter Dr. Miller, ob ein Honigaufsatz, der auf einem faulbrütigen Stocke sich befand, nach beiläufig einstündigem Belassen in einem Ofen mit einer Temperatur, welche der zum Backen des Brotes erforderlichen gleich kommt oder selber wenig nachsteht, sich noch zum Gebrauche eigene. Antwort: Ja, und auch ohne ihn in den Backofen zu bringen, kann er verwendet werden, denn man gibt allgemein zu, daß es nicht nötig ist, eine von einem faulbrütigen Volke herrührende Wohnung zu desinfizieren, um so weniger einen Aufsatz.

(A. von Rauschenfels in der „Imkerschule".)

An die Vorstände sämtlicher Zweigvereine!

aulbrut betreffend.

In der letzten Zeit sind mehrfach Anfragen wegen Entschädigung für urch Faulbrut zu Verlust gegangene Völker eingegangen. Da aber in diesen nfragen die einwandfreie Konstatierung der Krankheit vermißt wurde, es auch erdacht erregte, daß dieselben zumeist aus solchen Gegenden kamen, in welchen uch wegen der Schäden durch Ruhr schon laute Klagen, und auch Ansprüche, hoben worden sind, so konnten diese Anfragen und Anzeigen nicht als ge-gnet erscheinen, als Grundlage für die weitere Verfolgung der Angelegenheit wa auch gegenüber staatlichen Behörden zu dienen.

Um nun beurteilen zu können, ob es sich überhaupt empfiehlt, die Sache on Vereinswegen weiter zu betreiben, z. B. die Mithilfe des Staates anzu-fen, einen oder mehrere Sachverständige zur Untersuchung aufzustellen, oder berhaupt eine Organisation zur Bekämpfung der Faulbrut und Entschädigung er durch dieselbe verlorenen Völker zu schaffen, bedürfen wir eines Maßstabes, t welchem Umfang die Faulbrut seither in der Pfalz aufgetreten ist.

Es werden daher sämtliche Zweigvereinsvorstände ersucht, ei den nächsten Versammlumgen in ihren Vereinen über die innerhalb der zten 5 Jahre, 1899 bis 1903, in ihren Vereinen vorgekommenen Faulbrut-älle genaue Erhebungen zu pflegen und nach dem nachstehenden Schema zu richten. Zur Beurteilung der Krankheit dient am vorzüglichsten die Reiden-ch'sche Faulbrutbroschüre. Da in den meisten Fällen die Krankheit cht mit unbedingter Sicherheit, jedoch immerhin mit größerer oder geringerer ahrscheinlichkeit wird festgestellt werden können, so wolle man die einzelnen älle unterscheiden durch die Bemerkungen: „mutmaßlich" und „zweifellos".

Bemerkt wird, daß die Namen verschwiegen bleiben und ohne besondere ustimmung oder Veranlassung des Betreffenden nicht öffentlich genannt wer-en. Die Erhebung soll sich auch auf Nichtmitglieder erstrecken, da bei iesen erfahrungsgemäß die Krankheit den besten Nährboden findet.

Die Berichte wollen bis zum 15. August an den I. Vorstand eingesa
werden, damit der diesjährigen Hauptversammlung Bericht erstattet werd
kann. Vereine, in denen keine Krankheitsfälle vorgekommen sind, wolle
Fehlanzeige erstatten.

Schema für die Berichtung.

Zweigverein:

Name und Wohnort der Geschädigten.	Jahr des Beginns der Krankheit.	Jahr des Erlöschens der Krankheit.	Zahl der Völker, bei welch. die Krankheit b. ersten Auftreten beobachtet wurde.	Zahl der überhaupt befallenen Völker.	Gesamtzahl d. auf demselben Stande überhaupt aufgestellt. Völker.	Wie viel Völker wurden geheilt?	Wie viel Völker sind eingegangen?	Bemerkungen

Barbelroth. Lischer, I. Vorstand.

Protokoll

über die Sitzung des Verwaltungsrates zu Kaiserslautern am 5. April 190

Die Sitzung wird um 9 Uhr vom ersten Vorstand, Herrn Pfarrer Lische eröffnet. Anwesend sind sämtliche Mitglieder.

Als erster Gegenstand steht auf der Tagesordnung: Prüfung der Rec nung pro 1903.

Die von den Herren Schrems und Broßard revidierte Rechnung wi nach Verlesung der einzelnen Posten durch Herrn Rechner Herrgen für rich erklärt. Sie soll der nächsten Hauptversammlung vorgelegt und Entlastung d Rechners beantragt werden unter Anerkennung der besonders sorgfältigen Führu

2. Festsetzung der Honorare der Mitarbeiter am Vereinsblatt. Die Sum der Honorare für die Herren Mitarbeiter beträgt 97 Mark.

3. Festsetzung des Ortes und der Zeit der Hauptversammlung und d Verhandlungsgegenstände bei derselben.

Es wird beschlossen, daß die Hauptversammlung in Altenglan und zw am 14. und 15. September stattfinden und über folgende Themata verhand werden soll:

a) Worin hat die Degeneration der Bienen ihre Ursache und wie läßt si derselben vorbeugen?

b) Warum und wie soll man das Nachschwärmen zu verhüten suchen?

Preisrichter von den Mitgliedern des Verwaltungsrates ist wieder He Becker.

Der erste Vorstand und der Vorsitzende des Preisgerichts werden beau tragt, gemeinsam normale Bestimmungen über die Preisverteilung aufzustell

4. Haftpflichtversicherung.

Nach Kenntnisnahme einer Verfügung des Kaiserlichen Aufsichtsam für Privatversicherungen vom 25. Febr. 1904, J. Nr. 396 und einer Entschließu des Kgl. Bezirksamtes Bergzabern vom 17. Febr. 1904 in Betreff Vollzug d Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen beschließt d Verwaltungsrat im Hinblicke auf § 4 der Satzungen: Der § 5 der Satzung für Haftpflichtversicherung des Vereins soll in Absatz 1 fernerhin lauten:

„Alle innerhalb der Pfalz wohnhaften Mitglieder des Pfälzischen Bien zuchtvereins, sowie die Mitglieder der auswärtigen bis zum 1. Mai 1903 d

fälzischen Bienenzuchtverein angeschlossenen Zweigvereine, gehören dem Ver- n an.

Ebenso wird beschlossen, daß § 2 Absatz 1 der Versicherungsbedingungen rnerhin lauten soll:

„Jedes innerhalb der Pfalz wohnhafte oder einem der auswärtigen bis m 1. Mai 1903 dem Pfälzischen Bienenzuchtverein angeschlossenen Zweig- reine angehörende Mitglied des Pfälz. Bienenzuchtvereins wird durch Leistung nes besonderen jährlichen Beitrags von 20 Pfennig Mitglied des Pfälzischen ienenzuchtvereins, Haftpflichtversicherungsvereins auf Gegenseitigkeit."

5. Wünsche und Anträge.

Dem Antrag des Herrn Dauber in Odenbach wegen Entschädigung von r Faulbrut eingegangenen Völkern kann wegen Mangels an Mitteln nicht olge gegeben werden. Es wird jedoch beschlossen, den Herrn Vorstand zu be- ftragen, an das kgl. Staatsministerium des Innern ein Gesuch dahin ein- reichen, daß der Pfälz. Bienenzuchtverein auch ohne Anschluß an den bayer. ndesbienenzuchtverein einen verhältnismäßen Anteil von dem Staatszuschuß r Bienenzucht bekomme.

Worüber Protokoll, vorgelesen und unterschrieben.

Unterschrieben sind:

ischer, Fr. Stichter, Reidenbach, Zimmer, Harth, Broßard, G. Müller III., Herrgen, Becker, Kloos.

Versammlungsbericht.

Zweigverein Altleininger Tal. Zum ersten mal pro 1904 versammelten sich die itglieder am 20. März in Wattenheim. Von 33 Mitgliedern des Zweigvereins waren 14 wesend. Infolge Verhinderung des Herrn Vorstandes übernahm der Schriftführer den Vor- . Auf Anregung desselben wurde eine lebhafte Diskussion herbeigeführt über die Aus- nterung der Bienen und über die Behandlung ruhrkranker Stöcke. Allgemein war die Klage er den großen Verlust, den einzelne Imker erlitten. So blieben einem Mitglied von 50 erwinterten Stöcken noch 15 am Leben! — Unser Vereinsrechner legte die Rechnung pro 03 vor. Es ergab sich ein Defizit, das hoffentlich bald wieder ausgeglichen sein wird. — ie nächste Versammlung findet am 8. Mai, nachmittags halb 4 Uhr, bei Herrn Ott auf dem aurer **Altleinigen** statt. Die Mitglieder werden dringend gebeten, möglichst vollzählig zu scheinen. Da der bisherige Vorstand H. Klein wegen Arbeitsüberhäufung die Vorstandschaft eberlegte, wird bei dieser Versammlung zur Wahl eines Vorstandes geschritten. — Außerdem id noch Verschiedenes verhandelt werden. Darum nochmals: Vollzählig erscheinen!

Wattenheim. Schwamm.

Büchertisch.

Der Bien und seine Zucht von F. Gerstung, Pfarrer in Oß- annstedt bei Weimar, 2. Auflage, Selbstverlag. Preis 3,20 ℳ.

Gerstung entwickelt auch in dieser 2. Auflage seines Lehrbuches, wie in der ersten, seine tterfaftlehre, die er auf die Aufstellungen Schönfelds über die Bildung und auf die Unter- chungen von Plantas über die Zusammensetzung des Futtersaftes gründet.

Nach Schönfeld bildet sich der Futtersaft, den er auch Bienenblut genannt hat, im ylusmagen der Bienen. Seine Beobachtungen, welche das beweisen sollen, sind jedoch enig gründlich und exakt (siehe „Ernährung der Honigbiene" von P. Schönfeld.). Wir könn- n uns auf ein ganz anderes Beobachtungsmaterial stützen, aus welchem hervorgeht, daß sich r Futtersaft nicht im Chylusmagen der Bienen, sondern in deren Nährdrüsen bildet, mithin nn auch von einem Futtersaftstrom im Sinne Gerstungs keine Rede sein. Mit seinem uttersaftstrom muß aber auch die organische Auffassung Gerstungs fallen, damit soll jedoch cht gesagt sein, daß man den Bien überhaupt nicht als ein organisiertes Ganze auffassen nne. Es ist immerhin ein Verdienst Gerstungs, daß er der Biologie des Biens näher ge- rten und viel Anregung nach dieser Richtung gegeben hat. Greifbare Resultate auf diesem ebiet können aber nur durch gründliche und exakte Untersuchungen gewonnen werden, die ns leider auch Gerstung nicht vorgeführt hat. Er hat nur ein naturphilosophisches System

aufgestellt, das jedoch für die Naturforschung nicht maßgebend ist. Möchte er dabei nicht stehen bleiben, sondern der experimentellen Erforschung des Bienenlebens näher treten selbst auf die Gefahr hin, daß er die eine oder andere seiner Aufstellungen fallen lassen muß.

Sieht man sich die von Dr. von Planta ausgeführte chemische Analyse des Futtersaftes für die drei Bienenwesen (Königin, Drohne und Arbeitsbiene) genauer an, so muß einem die Aufstellung Gerstungs, daß für jedes der drei Bienenwesen ein besonderer Futtersaft gebraut werde, ebenso gewagt erscheinen, wie seine Lehre von der Wanderung desselben aus einem Chylusmagen in den andern; denn Dr. v. Planta hat augenscheinlich nur die Trockensubstanz des Futtersaftes analysiert, ohne bei Berechnung der Prozente von Eiweiß, Fett etc. auch den hohen Wassergehalt zu berücksichtigen, bei dessen Berücksichtigung die Prozente der näheren festen Bestandteile des Futtersaftes bedeutend niedriger ausfallen und die kleinen Differenzen in der Zusammensetzung des Königinnen-, Drohnen- und Arbeiterfuttersaftes fast ganz verschwinden. Auf diesen wichtigen, ja ausschlaggebenden Punkt hat bis jetzt noch kein Imker aufmerksam gemacht. Sodann muß man bei solchen difficilen Untersuchungen auch mit kleinen Fehlern rechnen und bedenken, daß auch die chemische Zusammensetzung des Futtersaftes, wie die aller tierischen Produkte (wir erinnern nur an die Milch) beständigen Schwankungen unterworfen sein muß. Auf solche unsichern Fundamente lassen sich keine Häuser bauen.

Die Verhältnisse im Bienenstock liegen viel einfacher als sie uns Gerstung schildert: Die Arbeitsbienen, die jungen wie die alten, fressen einfach Honig und Pollen, verdauen dieselben in ihrem Chylusmagen und erzeugen bei dieser Ernährung in ihren Nährdrüsen den Futtersaft (die Bienenmilch) gerade so wie ein Säugetier in seinen Milchdrüsen die Milch erzeugt.

Daß es im Stock nach und nach zu dem Bau-, Drohnen- und Schwarmtrieb kommt, ist jedenfalls die Folge einer durch erhöhte Sonnenwärme gesteigerten Tätigkeit, Nahrungsaufnahme und Futtersaftproduktion und des dadurch erwachten Geschlechtstriebes.

Beim Durchlesen des Buches haben wir nur zu oft nach einer Begründung der Aufstellungen des Verfassers fragen und zu gar manchem Satz ein Fragezeichen setzen müssen. Wir wollen hier nur auf das, was uns persönlich betrifft, näher eingehen. So schreibt Gerstung Seite 63: „Durch wiederholte Aufnahme des Honigs in den Mund und Bienenmagen der Bienen erhält derselbe nach und nach auch einen gewissen Gehalt an Ameisensäure, welche nach Schönfeld ebenfalls durch die Brust- und Kopfspeicheldrüsen aus dem Blute extrahiert und dem Honig mitgeteilt wird, nach neueren Untersuchungen (Reldenbach) zunächst in Gestalt von Weinsäure in den Drüsen produziert wird, welche erst bei der Berührung mit dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft sich in Ameisensäure umbildet."

So ist es nicht. Möge doch Gerstung statt dieser Umschreibung im Interesse Schönfelds dessen falsche Ansicht, die Ameisensäure stamme aus den Speicheldrüsen, einfach fallen lassen. Die Weinsäure des Honigs kann sich kaum zu Ameisensäure oxydieren, weil es dazu am aktiven Sauerstoff fehlt. Wir haben gezeigt, daß die Ameisensäure aus den Brutwaben in den Honig gelangt, indem sich in jeder Brutzelle durch einen Destillationsprozeß en miniature Ameisensäure entwickelt. Das muß doch Gerstung bekannt sein.

Besser als mit der Futtersaftlehre Gerstungs können wir uns mit seinen Beobachtungen über die Anlage des Brutnestes befreunden, wenn wir auch nicht von einem „Brutgesetz" reden wollen. Auch durch seinen Kampf gegen die Kleinwabelei hat sich Gerstung ein Verdienst erworben. Mit Recht betont er auch eine naturgemäße Behandlung der Bienen, gute Ernährung, Ventilation der Wohnung etc. Für die Praxis findet der Leser in diesem Buch die reichste Belehrung. „Es ist", um die Worte des Verfassers zu gebrauchen, „der erste Versuch, die Bienenzucht aufgrund der organischen Auffassung des Biens darzustellen und durchzuführen." Es soll dazu dienen, „die Wahrheit über den Bien auszubreiten." In diesem Bestreben stehen wir mit dem Verfasser auf demselben Boden. Wir können nur wünschen, daß sich recht viele Leser das Buch anschaffen und den angeregten Fragen durch Untersuchungen näher treten, damit der Irrtum verschwindet und wir immer mehr zu einem auf Wahrheit gegründeten System der Bienenzucht gelangen.

Reldenbach.

Versammlungen.

Zweigverein Altenglan. Versammlung am 5. Mai nachmittags 3 Uhr zu **Ramelsbach** bei Mitglied Ad. Becker. Tagesordnung: 1. Wie fördern wir den Wabenbau? 2. Was und wie stelle ich aus? Die Kuseler Freunde sind herzlich willkommen. C. F. W.

Zweigvereln Glantal. Sonntag, den 8. Mai 1904, nachmittags 2 Uhr zu St. **Julian** in der Wirtschaft von Lang. 1. Vortrag über Erfahrungen bei der diesjährigen Ueberwinterung und Frühjahrsbehandlung der Bienenvölker. 2. Verschiedenes.

Zweigvereln Germersheim. Sonntag, den 8. Mai, nachmittags ½4 Uhr in der Wirtschaft zur Jägerslust in **Zeiskam.** Herr Bürgermeister Rösch in Westheim wird ein zeitgemäßes Thema besprechen.

Zweigverein Gommersheim und Umgegend. Sonntag, den 8. Mai nachmittags ½3 Uhr in **Venningen** bei Wirt A. Waldschmidt. Bei dieser Versammlung werden die Jahres-

träge erhoben. Wer verhindert ist, zu erscheinen, möge diese dem Vereinsrechner umgehend senden.

Zweigverein Landeck. Sonntag, den 8. Mai zu **Steinweiler,** nachmittags um Uhr in der Wirtschaft „Zum Hirsch" (Wilhelm Wüst). Referat des Herrn Lehrers Bayersfer über „Kritische Tage im Leben des Biens im Frühjahr".

Zweigverein Königsbach. Sonntag, den 8. Mai, nachmittags ½4 Uhr, im Winerein zu **Niederkirchen.** Tagesordnung: 1. Vortrag der Herrn Lehrers Reiter aan Gimdingen über ein zeitgemäßes Thema. 2. Verschiedenes,

Zweigverein Ludwigshafen. Sonntag, den 8. Mai, nachmittags 3 Uhr, Vermlung zu **Oggersheim** in der Wirtschaft van Martin Zeilfelder. Tagesordnung: 1. Steignahme zu dem Ausweisungs-Paragraph in Frankenthal. Die beteiligten Imker der Nachvereine wollen ebenfalls erscheinen. 2. Schwarmverlasung. 3. Wünsche und Anträge.

Zweigverein N.-Brambach. Sonntag, den 8. Mai, nachmittags 2 Uhr bei Wirt ynch **Nieder-Brombach.** Tagesordnung. 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Vortrag des rn G. Fettig aus Böschweiler über: „Wie vermeidet man die Drohnenzucht".

Zweigverein Grumbach. Sonntag, den 8. Mai bei Wirt Aug. Schneider in lzbach nachmittags 2½ Uhr Versammlung.

Zweigverein „am Stahlberg". Sonntag, den 15. Mai, nachmittags 2 Uhr, findet **Dörrmoschel** bei Wirt Weinsheimer unsere 2. Versammlung statt. Herr Schreiner Braunsweiler und Herr Pfarrer Kennel haben das Referat übernommen über „Reidenbachs nenwohnung". Anschließend faigt Verlosung bienenwirtschaftlicher Geräte. Gewinnen nen aber nur anwesende Mitglieder. Darum „alle Mann an Bord!" Der Vorstand.

Zweigvereln Bliesksstei und Umgegend. Versammlung am 15. Mai, nachtags 3 Uhr in **Niederwürzbach** bei Johann Krämer.

Zweigverein Bergzabern. Die nächste Versammlung findet am 15. Mai, nachtags 3 Uhr in der Wirtschaft zum Härnchen in **Bergzabern** statt. Tagesordnung: Wahl Vereinsvorstände, da satzungsgemäß aan 5 zu 5 Jahren Neuwahl stattfindet. — Nach luß derselben wird Herr Lehrer Schmitt aon Dierbach irgend ein passendes Thema aus der nenzucht vortragen.

Zweigverein Oisbrücken. Sonntag, den 15. Mai, nachmittags 2 Uhr, bei Wirt Zimmer in **Oisbrücken.** Tagesordnung: 1. Vortrag über Frühjahrsbehandlung der Bienen. Ueber Vereinsauszeichnung. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Zweigverein Dissbodenberg. Sonntag, den 15. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet **Lettweiler** bei Wirt Harchesheimer eine Versammlung statt. Herr Lehrer Müller zu weiler wird einen Vortrag über die Behandlung der Schwärme halten. Zahlreicher Beist erwünscht.

Zweigvereln Landau. Sonntag, den 15. Mai, nachmittags 3 Uhr zu **Landau,** el „Drei König", 2. Stock, Versammlung. Gespracheu wird über ein zeitgemäßes Thema. der Hauptrechner dringend die Vereinsbeiträge fordert und dieselben geiegentlich der sammlung gehaben werden solien, ja wird um mögiichst aallzähligen Besuch gebeten. Bet wird, daß fast alle übrigen Zweigvereine die Beiträge pra 1904 abgeliefert haben.

Zweigverein Enkenbach und Umgebung. Die diesjährige Frühjahrsaersamm findet Sanntag, den 15. Mai, nachmittags 2½ Uhr, in der Wirtschaft von Würtz in nbach statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Rechnungstellung. 2. Vortrag. (Herr wird über ein zeitgemäßes, interessantes Thema referieren). 3. Wahl eines Rechners. Verschiedenes.

Zweigverein Mittleres Schwarzbachtal und Umgebung. Die ite Versammiung pro 1903 findet am 15. Mai, nachmittags 3 Uhr, in **Dusenbrücken** Herr Sties von der Rieschweiler Mühle wird über ein zeitgemäßes Thema sprechen. st zahlreiche Beteiligung erwünscht. R.

Zweigverein Seelberg. Sonntag, den 15. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei t Emrich **Bosenbach** Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Rechnungsablage pra 3. 3. Besprechung über die Vorbereitung zur Hauptversammlung. 4. Bestellungen von nengeräten werden entgegengenommen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Zweigverein Rackenhausen. Sonntag, den 15. Mai, nachmittags 3 Uhr, zu **kenhausen** im Lokale aan Frau Chr. Külz Versammlung.

Zweigverein Käshofen und Umgebung hält seine Versammlung ngstmontag, nachmittags 2 Uhr, zu **Eichelscheiderhof** bei Wirt Rauhaf ab. Tagesordg: 1. Vortrag. 2. Rechnungsablage pro 1903. Für die Mitglieder aon Krähenberg, Wies, Winterbach und Bundenbach Treffpunkt bei Wirt Munzinger in Rosenkopf, nachmittags hr.

Zweigvereln Slkingerhöh. Sanntag, den 29. Mai, nachmittags ½3 Uhr, zu **chardsbrunn** in der Wirtschaft aan Gustaa Munzinger. Vortrag aan Herrn Pfarrer Hust telbrunn.

Zweigvereln Reichswaid. Versammlung: Sanntag, den 29. Mai nachm. 3 Uhr Herrn Friedrich Kleemann, **Kollweiler.** Tagesordnung: 1. Begrüßung; 2. Vortrag, Ver-

mehrung der Völker; 3. Verschiedenes. Die Mitglieder welche ihre Beiträge noch nicht entrichtet haben, werden dringend gebeten, dieselben bis längstens zu dieser Versammlung an den Schriftführer Ph. Drumm, Einsiedlerhof einzusenden, wenn nicht Hebung per Postauftrag erfolgen soll. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Freunde sind willkommen.

Zweigoerein Harnbach. Sonntag, den 29. Mai, nachmittags ½3 Uhr in der Schulwirtschaft von Christian Grünewald zu **Hornbach**. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Bienenvaters Böhm in Harnbach über: Bedeutung der Bienen im Haushalte der Natur.

Zweigoerein Madenbach. Sonntag, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr zu Weyher in der Wirtschaft zur Krone von G. Hundemer. 1. Vortrag über Frühjahrsbehandlung der Völker; 2. Wahl des Vorstandes und des Rechners.

Zweigaerein Grünstadt. Sonntag, 29. Mai Versammlung zu **Kleinbockenheim** bei Wirt Bauer, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: 1. Verlosung; 2. Vortrag von Wendel; 3. Wünsche und Anträge; 4. Bestimmung der nächsten Versammlung.

Zweigaerein Lautertal. Sonntag, den 29. Mai a. c. bei Wirt **Bitsch** Lampertsmühle Versammlung.

Zweigoerein Hermersberg. Sonntag, 29. Mai, nachmittags 3 Uhr Versammlung bei Wirt Val. Hauck in **Geißelberg**. 1. Vortrag, Referent Lehrer Petry. **Wahl eines Rechners.** 3. Wünsche.

Neue Mitglieder.

Zweigoerein Bergzabern: Heintz August; Müller Adam; Schönlaub Jakob in Mauschbach; Meyer Michael in Bergzabern.

„ Oberberbach. Lenle, Lehrer in Frankenholz; Lili Franz, Bergmann in Oberberbach.

„ Mittieres Schwarzbachtal. Müller Ludwig, Ackerer in Dusenbrück.

„ Kirchheimbolanden. Jung Karl, Ackerer in Orbis.

„ Pfrimmborn. Baum Philipp Ackerer in Standenbühl; Haak Michael in Steinbach am Donnersberg.

„ Landau. Seebaade, Lehrer in Landau; Wagner, Mühlenbesitzer in Offenbach.

„ Oberwürzbach: Fickinger Johann; Dreßler August; Becker, Lehrer, Reichenbrunnen; Peter Joseph in Oberwürzbach; Abel Johann Jakab in Reichenbrunnen; Becker Gattfried in Rittersmühle.

„ Kandel: Hoffmann in Kandel; Gucker in Kandel.

„ Kahlbachtal: Tull in Schmittweiler; Müller Jakob; Gerhard Otto in Forsthofen

„ Käshofen. Fuhrmann Adolf, Wagner in Krähenberg.

„ Hermersberg. Maurer Wilhelm, Postagent in Heltersberg.

„ Rockenhausen. Gattlieb Julius in Altenbamberg.

„ Pirmasens. Hirsch, Lehrer in Ruhbank; Becker Jakob, Ackerer in Petersbrunn.

„ Landstuhl: Hauck Jakob, Oekonom; Frank Alois in Queidersbach.

„ Niederbrombach: Fettig Georg, Müller in Böschweiler.

„ Mutterstadt: Krug Joseph, Spenglermeister in Schifferstadt.

„ Wallalb. Klug Jakob, Schmied in Oberhausen; Löhr Rudolf, Oekonom in Wallhalben.

„ Hornbach. Trieb, Lehrer in Mauschbach; Grünewald Christian, Bierbrauer; Weber Karl, Müller in Hornbach.

Einzeinabonnent: Pater Dr. Johann Langenstein, Liceo aleman in Copiapo (Chile).
C. H. W. Weber in Cincinnati (Amerika).

Quittungen.

(Vom 20. März bis 17. April.)

Es zahlten Beiträge a) die Zweigoereine: Neustadt 8,10, Grünstadt 40,40 + 2,20 M., Kandel Rückstand 4,— + 55,— M., Bergzabern 2,45 M., Falkenburg 3,60 M., Herxheimpolzheim 17,80 M., Enkenbach 39,20 M., Sickingerhöhe 14,40 M., Landstuhl 28,40 M., Mittieres Schwarzbachtal 51,20 M., Hermersberg 34,80 M., Frankental 1,20 + 99,20 M., Kleinmünchweiler 20.— M., Glantal 42, M., Altleiningen 38,— + 1,25 M., Pirmasens 52,80 M., Käshofen 38,40 M., Grumbach 48,50 + 2,30 M., Zeller- und Violental 51,20 M., Obermoschel 21.— M., Kaiserslautern 44,20 M., Imkerv. Grünstadt 10,50 M., Morbach 0,80 M., Oberwürzbach 7,20 M., Oberberbach 15,40 M., Rohfelden 46,— M., Bliestastel 75,20 M., Germersheim 45,20 M., Kirchheimbolanden 50,— M., Königsbach 32,20 M., Reichswald 32,— M., Bruch 9,40 M., Zweibrücken 75,50 M., Kriegsfeld 39,30 M., Hornbach 26,20 M., Karlsthal 13,20 M.

Digitized by Google

b) Einzelmitglieder: Pfarrer Gerber-Waldfisch 1,80 M., Lehrer Lander-Neunkirchen b. 1,50 M., Links-Hambach 1,70 M., Acker-Rodenkirchen 1,55 M., Oberst Beck-Germersheim Phil. Frey-Weidental 1,75, Börtzler-Rutsweiler 1,75, Böß-Oberhausen b. Kirn 1,55 ., Müller- fenstein 1,70 M. — c) Die Inserenten: Hierzegger-Speyer 4,40 M.

Gommersheim, 17. April 1903. **Herrgen.**

Briefkasten.

Die Umstände erfordern es dringend, daß alle Schriftstücke für die ung bis längstens zum 15. des Monats eingesandt sein müssen, wenn sie der nächsten Nummer erscheinen sollen. Später einlaufende Zusendungen nen in Zukunft nicht mehr berücksichtigt werden.

Herr **B. Zweibrücken.** Bestimmungen, wie weit die Bienen von einem angrenzenden n Grundstück aufzustellen sind, wie über den Ausflug der Bienen, sind im Bürgerlichen uch nicht enthalten. Der Bienenzüchter hat nur dafür zu sorgen, daß andere von seinen n nicht sehr belästigt werden und ist für den Schaden haftbar, den andere durch seine n erleiden, dafür haben wir in unserem Verein die Haftpflichtversicherung. Wer an n Bienen jeden Eingriff und jede Störung zur unpassenden Zeit (bei m Wetter oder wenn Menschen oder Tiere in der Nähe sind) vermeidet, nicht leicht Händel bekommen

Herrn **Fr.** St. Ingbert. Der uns überschickte „Honig" wurde bei Prüfung sofort tief eine ähnliche Ware wurde uns vor einiger Zeit auch aus Zweibrücken übersandt. Es ch nicht ausgeschlossen, daß auch die Blechbüchse einen Anteil an der Blaufärbung hat. Honig muß in Glasgefäßen übersandt werden, es genügt ja eine kleine Probe und ist immer aus der Mitte des zu untersuchenden Honigs mittelst eines Kaffeelöffels zu n Richtig behandelter Naturhonig wird nicht blau. Wenn Sie uns nocheinmal in n Glasgefäß eine Probe aus der Mitte eines größeren Quantums senden wollten, n wir Ihnen genaueres mitteilen. Auch so erscheint uns der Honig schon sehr verdächtig.

Anzeigen.

Sichere

hwarmverhinderung.

Anleitung, wie man das Schwärmen der Bienen verhindert und den größtmöglichsten Honigertrag erzielt. Es ist kein Absperren der Königin nötig, auch mhängen der Brutwaben in den Honigraum, im Brutraum hat man während der rracht gar nichts zu tun, ist sehr leicht und ohne Kosten auszuführen. Gegen Einsendung Pf. in Briefm. franko Zusendung durch **Aug. Berndt, Großschönau** l. S.

Kunstwaben

rantiert reinem, pfälzer Bienenwachs M. 4.25 bei pens. Lehrer **Ziegler** ngenmünster. Auch einige schöne

hwarmreife Bienenvölker

elbst **zu verkaufen.**

Hch. Hammann, Hassloch

Auf Wunsch habe ich für **Bliesbastel** und Umgegend eine

Verkaufsstelle

bei Herrn **Josef Roppenecker** errichtet.

Phazelia,

besthonigende, mit Buchweizen (per Pfund 70 Pfennig) gibt ab

Fehlhammer.

Kirchheimbolanden.

Die **Imkergeräte-Fabrik** von

Chr. Craze, Endersbach (W

fertigt und liefert

Bienenwohnungen aller System

in musterhafter Arbeit und tadelloser Einrich

sowie sämtliche Geräte zum Betriebe der modernen Bienen

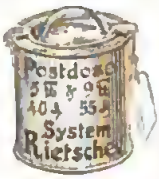
Die Firma fertigt seit 1892 neben anderen Spezialitäten d. rühmlichst bekannte Königin-Absperrgitter aus **Holzrundstäb** welches im n- und Auslande bereits auf tausenden von Bie ständen eingeführt ist.

Preisliste wird an Bienenzüchter kostenlos versandt.

☛ Eine **Niederlage** obiger Königinabsperrgitter für die Pfälzer Bienenzüchter Herr **H. Hammann** in **Hassloch** (P

Einfache Gussform

Glatte Zellenrander



Lötlampe „Blitz"

Bernh. Rietsche,

Biberach (Baden) 13

fabricirt seit 1883 seine weit bekannten unübertroffenen

Gussformen

zur Selbstanfertigung der Kunstwaben.

Herstellung in

Eisen, Zink, Kupfer und Aluminium

Alfonsusformen.

Glänzend bewährt!

Schutzmarke.

Grosses Lager in Bienengeräthen aller Art.

Preisliste franko!

Schutzmarke.

Zwillingsgussform

Neuheit!

Alfonsuspressung

Neuheit!

Zwillingstauchform

Entdeckelungsgabel „Badenia"

Der jährlich steigende Umsatz und die **zahlreichen Anerkennungen** sind die besten Beweise von der Beliebtheit unserer Kunstwaben.

Umtausch und Ankauf von **Raas** und **Wachs.**

Preisliste gratis und franko.

Ph. Wevell & L. Breidecker.

Empfehle meine **garantiert unbehnbaren und vorzü**

Kunstwaben

mit **naturgetreuer Zellenprägung,** welche von den Bienen gerne und ra werden. Vermöge meiner besonderen Herstellungsweise kann ich für die **Haltba** künstlichen Mittelwände volle Garantie übernehmen und ist selbst bei größte weite ein Bauchen und Verziehen ausgeschlossen, und wird daher zur Freude Imkers ein prächtiger und tadelloser Wabenbau erzielt.

Man bittet um gefl. Maßangabe in Zentimetern! Vereine und Wiede finden bei mir eine vorteilhafte Bezugsquelle.

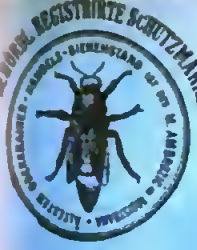
Reines Bienenwachs wird stets **aufgekauft** oder gegen **60%** **Kunstwaben** aus

Muster nebst Preisliste gratis.

Preis: Von 1 4 Ko. M. 3.80 per Kg.
" 4 " an **franko.**
" 10 " " Engraspreis lt. Preisliste.

A. Herlikofer, Gr

Kunstwabenfabrik. (B



Mit 143 Auszeichnungen
preisgekrönter, erster und grösster
Oberkrainer Handels-Bienenstand
des
Michael Ambrozic
Post- u. Telegraphenstation **Moistrana** in **Oberkrain**
versendet (Oesterreich).

Krainer Bienen und Kunstwaben
überallhin.

Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die eingelangten vielen Anerkennungsschreiben, von denen bis jetzt Hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Tatsache, dass ich nur in den letzten zehn Jahren **34,705** Bienenvölker nach allen Weltrichtungen versandt habe.

☛ **Broschierte Preis-Courante** mit elf Abbildungen nach Original-Photographien meiner Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

☛ **Bitte meinen ersten und grössten Oberkrainer Handels-Bienenstand mit keinem andern zu verwechseln** ☚

M. Ambrozic.

Ein Urteil über Königin-Waben

sowie solche

„Kunstwaben in so tadelloser Ausführung, daß man bald selbst Biene sein möchte um sie ausbauen zu dürfen!"

Siehe Biene und ihre Zucht Nr. 10.

Keine Wabe wird schneller ausgebaut! Wichtige Neuheit enthält die neue Preisliste.

Hermann Bruder in Waldshut (Baden)
Fabrik für Wachsindustrie und Wachsbleiche.

Auf Wunsch übersendet neueste Preisliste kostenlos frei der älteste, seit 1866 bestehende

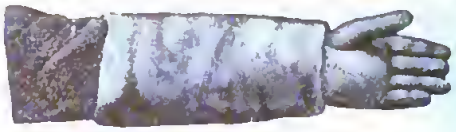
Handelsbienenstand
Baron Rothschütz
Weixelburg in Krain.

☛ Mobil- oder Bauernvölker **franko** M. 11.50 und mehr. ☚
Freischwung-Honigschleuder u. alle Geräte **zollfrei** zu billigen Preisen.

Umsonst wird auf Wunsch „Der Meisterstock" meine Preisliste, über alle bienenwirtschaftlichen Bedürfnisse, Nr. 32 zugesandt und wird jedem Besteller im Jahre 1901 bei Aufträgen von 25 Mark aufwärts das Buch (im Werte von 1.60 Mk.) einmal **beigelegt ohne Berechnung.** •

Otto Schulz,
Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

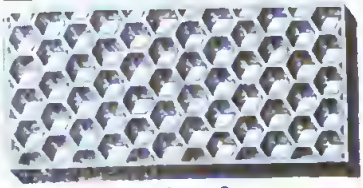
Größtes und ältestes bienenwirtschaftliches Versandgeschäft.
Musterbienenwirtschaft. • **Kunstwabenfabrik.** • **Dampfsägewerk.**



Imkerhandschuh

„Unverwüstlich", à Paar 2.50 Mk.,
„Dora", à Paar 2.50 Mk.,
„Gewöhnliche, aber meist gebrauchte Sorte". à Paar 2,— Mk,

Illustr. Preiskourant mit 800 Nr. gratis und franko.



Kunstwaben,

garantiert reines Bienenwachs, lieferbar in jeder Grösse: 1—3 Kilo à 4.50 Mk., 3½ (1 Postkolli) — 10 Kilo à 4.30 Mk., 10—50 Kilo à 4.20 Mk., 50—100 Kilo à 4 Mk.

Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

kostenl. Zurücknahme b. Nichtgefallen.

Bienenschleier

ganz aus Tüll 1 Mk., mit Rosshaareinsatz 1,25, 1.50 und 2 M., ganz aus Rosshaar 2.50 Mk.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

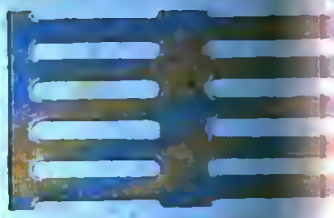
Kostenl. Zurücknahme b. Nichtgefallen.

Waben-Spiegel

D. R. P.

Sobald man das Volk aus einer Gasse vertrieben hat, kann man nach Einführung des Wabenspiegels bei gutem Lichte den Inhalt jeder Zelle tadellos sehen. Wabenspiegel per Stück 60 Pfennig.

Vereine und Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.



Absperrgitter,

12er Zink, fein abgeschliffen à Mk Postkolli 1¾ qm franko. Vereine und Wiederkäufer entsprechenden

Heinr. Thie, Wolfenbüt

Kostenl. Zurücknahme b. Nichtg

Bienenkappen

Wiederverkäufer entspr.

Kostenl. Zurücknahme b.

Heinr. Thie, Wolfenbüt

Honiggläser

Spezialartikel der Firma

Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Ständiger Vorrat

mindestens 200 000 Stück.

Garantie für bruchfreie Ankunft.
Kostenlose Zurücknahme jeder Sendung bei Nichtgefallen.

Keine Nachnahme. — Ziel 3 Monat.
Rabatt bis 20%.

Honigetiketts, grossartige Auswahl.

Phazelia-Samen

Vorrat 20 Ztr.

8 Tage zur Ansich

versende an Jedermann **franko meine**

Honigschleudermasch

mit Quetsch

Bei Nichtg
kostenlose
nahme. Prei
passend für
rähmchengrös
Nr. 243 pass
Ganzrähmch
25 Mk. fra
ganz Deutsch
Kiste 1.50 M
Illustrierte
sofort zu
Keine Nachn
Ziel 3

Heh. Th

Wolfenbü

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von Reiß & Co. in Rusel.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

vereinigten Pfälz. Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, ahethal-Sponwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 6. 1. Juni 1904. 45. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

einrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

nstwaben aus garantiert naturreinem, unverfälschtem Bienenwachs

1—5	6—10	11—15	16 und mehr Kilo
4.25	4.15	4.05	3.95 Mark per kg.

Meine Kunstwaben sind nur reines Bienenwachs und dehnen sich nicht!

Reines Wachs und alte Waben verarbeite billigst zu Kunstwaben.

Bei Vereinen, wo keine Verkaufsstellen errichtet, gewähre ich bei Bestellungen, die auf Versammlungen gemacht werden, extra Preise und Kredit.

iggläser mit Rand zum Zubinden:

450 gr.	1	2	3	4	5 Pfund
6,50	6,50	9,50	14	18	21 ℳ 100 St.

iggläser mit Schraubenverschluß:

1	2	3	4	5	6 Pfund Inhalt
9	10	14	21	24	30 35 M. per 100 Stck.

igkanne aus starkem Weißblech

15	25	50	100 Pfund Inhalt
1.15	1.50	2.15	3.10 Mark per Stck.

igdosen zum Postversand mit Traghenkel Pfd. Inh. per Stück 55 Pfg., 5 Pfd. Inh. Stück 40 Pfg.

Partiebezug nach Preisbuch.

benentdeckungstabiett Nr. 105	2 M.
legeblech Nr. 106	2 „
igfied 1 Boden	1.40 „
igfied „Universal" 2 Böden 59 per Stück	2.40 „
igschleuder mit Kugellager alle Ganzrahmenmaße . .	23 „
alle Halbrahmenmaße . .	21 „
igversandkanne mit Korb 94 zum versenden von flüssigem Honig	3 „
kerbluse z. Schonen der Kleider	3.75 „
do. kleine Sorte . . .	3.50 „
Schleier, schwarz	1 „
„ creme m. Roßhaareinsatz	1.30 „
nenhaube, Drahtgewebe . .	1.50 „
Bienenhaube, Roßhaar . . .	1.80 M.
Imkerhandschuhe Nr. 67 . . .	2 „
Imkerhandschuhe „Unverwüstlich" Thie	2 50 „
Neu: „Hessiona". Untrübertroffen Nr. 69 Imkerhandschuhe dehnbar	3 „
Dathepfeife aus Blech	1.50 „
do. mit Holzmantel Nr. 72	2 50 „
do. mit Asbestbekleidung à	2.20 „
Bestäuber	0.60 „
Smoker „Blasius" franko . . .	3 „
Wabenzange, beste Qualität . .	1 40 „
Wabenzange, Nr. 81	1.10 „
Blätterstockzange	1.50 „
Königinabsperrgitter Syst. Graze 9½ cm breit	0.38 „
Königinabsperrgitter für Ständerblätterstöcke	0.80 „
Abstandsstreifen nach Preisbuch.	
Kunstwabenanlöthlampe „Blitz"	1.25 „
Entdeckelungsgabel „Badenia"	1 „
Entdeckelungsgabel „Reform"	1.30 „
Schwarmfangbeutel Nr. 118 .	2.50 „
Schwarmfangkasten Nr. 29 .	3 „
Schwarmspritze Nr. 119 . .	2.50 „

Königinabsperrgitter in Zink

¼	½	1	2 qm
1.40	2 50	4.50	8.50 Mk.

Wabenklammern Nr. 129 bis 131.

rgamyn, schönster u. billigster Verschluß z. Zubinden von Honiggläsern 1 Pfd. 12½ qm 35 Pfg.

Rippentabak, abgelagert, überseeisch, 1 Pfd. 25 Pfg., 10 Pfd. 2.— M.

Bienenwohnungen nach Preisbuch von Nr. 1 bis Nr. 29 bitte zu beachten.

Fetteroll'sche Idealbeute: Großes Maß à 29 Mk., Normalmaß 25 Mk.

umgärtners Broschüre mit 9 Anweisungen z. kostenlosen Fütterung Nr. 157 zusammen 1.65 M.

Das Pfälzer Bienenbuch **Sauter,** die Broschüre über Faulbrut von **Reidenbach** und Broschüre von **Herrgen** zu Originalpreisen. — Sämtliche Wohnungen statte bis zu ½ mit dem Rähmchen D. R. G. M. Nr. 220678 ohne Preiserhöhung aus.

Schöne Schwärme gibt billigst ab. Wo, sagt d. O.

S. Husser, in Hochstetten bei Karlsruhe

empfiehlt:

Bienen, Wohnungen, Geräte u. selbstgegossene Kunstwaben

aus nur **garantiert chemisch reinem Bienenwachs.**

1903: Zweitausend sechshundert Beuten geliefert.

1903: Achtmal prämiiert.

Herstellung der Original **Reidenbach'schen Ständerblätterstöcke**

mit und ohne Patenträhmchen.

Mein voriges Jahr beigelegtes **Preisbuch Nr. 21 ist noch 1904 gültig;** Versand auf Verlangen umsonst und frei.

Spezial-Artikel der Firma

Th. Gödden, Alpen (Rhld.)

Imker-Handschuhe „Siegfried" Preis 2,50 Mk., Kunstwaben u. Alfonsuswaben, Zähringers Handraucher, Futter- und Tränkapparat „Perfekt", Imker-Handschuhe à Paar 2 Mk., Göddens Abstandstifte, jährl. Verbrauch 500 000 Stück, Bienenhauben, Schleier etc.

Ausserdem hunderte bewährte Hilfsmittel für die Bienenzucht.

Nachträge zu Katalog XIV bitte zu verlangen.

Endlich erschien **„Der Bien und seine Zucht".** 2. Auflage. Preis 3.20 M. fr.

„Thüringer Bienenwohnung". 5. Aufl. Preis 1.10 M. fr.

Bestellungen an

F. Gerstung, Oßmannstedt I. T.

Königinnen

von April bis Juli 4 Mk., von Juli bis September 3 Mk.

Bienenschwärme u. Feglinge

im Juni und Juli (per Pfund 2.50 M.), später 2 Mk.

Deutsche und Italienische Barstart.

Kiste 70 Pfennig gegen Nachnahme.

Joh. Konrad Fischer, Deidesheim.

Imkerschleier

aus Tüll u. mit Einsatz ℳ 1.20, b. 2 u. mehr fr.

Dathepfeife

für Nichtraucher ℳ 1.60, b. 2 u. mehr fr.

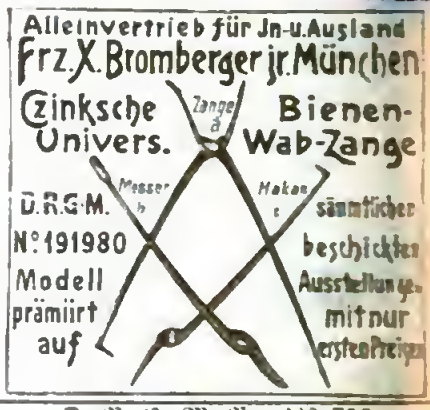
geg. Eins. d. Betrags in Marken. Retournahme bei Nichtgefallen

J. F. Kolb.

Karlsruhe, Durl. Allee 36. — 2

Alleinvertrieb für In- u. Ausland

Frz. X. Bromberger jr. München



D. R. G. M. No. 209 755.

Für Zigarren eingerichtete

Imkerpfeife

mit durch Metallröhrchen ausgebuchster U- hüllung und darauf befindlicher Rauchleitu Die Schutzrechte des äußerst prakt. Maß artikels sind billig zu verkaufen unter M G. K. die Exped. d. Zeitung.

Kunstwaben Unübertroffen sind mein M. 4 pr. 4 kg franko

Maßangabe: 10 kg ℳ

J. F. Kolb, Karlsru

Abonnements sind an die unterfertigte Redaktion zu richten.
Jeden Monat erscheint eine Nummer.
Abonnements-Preis für Zweigvereinsmitglieder 1,20 ℳ; für Einzel-Abonnenten in der Pfalz 1,70, für auswärtige 1,50 ℳ pro Jahr.

Anzeigen;
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälz. Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahethal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Inhalt: Meine Erfolge auf dem Gebiete der Wahlzucht. — In der Haupttracht. — Bienenzuchtverein Homburg (Pfalz). — Vermischtes. — Programm der 49. Wanderversammlung. — Versammlungsberichte. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Anzeigen.

Nr. 6. 1. Juni 1904. 45. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Meine Erfolge auf dem Gebiete der Wahlzucht.

Von Lehrer Distler, Gleiszellen.

Dem geehrten Leser ist aus früheren Jahrgängen der „Pfälzer Bienenzeitung" mein Bestreben bekannt, eine Bienenrasse zu züchten, die durch Schwärmen nicht lästig wird, dafür aber umsomehr Honig einbringt.

Dies ist mir nach jahrelangen Bemühungen gelungen. Meine Bienenzucht habe ich mit Schwarmrassen begonnen. Das hatte zur Folge, daß ich in wenigen Jahren im Besitze eines großen Bienenstandes war, aber nur sehr wenig Honig erntete. Nur ein deutsches Volk, das nicht schwärmte, erfreute mich jedes Jahr mit seinen hervorragenden Leistungen. Von ihm erntete ich Honig. Im Herbste sah es in seinem Innern ganz anders aus wie bei den Schwärmern. Da war Wohlhabenheit und Vorrat genug. Und wo bei ihm weckig volle Honigwaben das Auge erfreuten, war bei den andern noch alles voll Brut. Unwillkürlich drängte sich da einem die Fabel von der Grille und Ameise zu einem Vergleich auf. „Ich habe gesungen und musiziert" gab die im Winter um Nahrung bettelnde Grille der fleißigen Ameise zur Antwort, als diese jene frug, was sie denn im Sommer gearbeitet habe. „Wir haben geschwärmt und gebrütet" würden die Honigarmen erwidert haben, wären sie gefragt worden, was sie in der Zeit des Sammelns getan.

Der geneigte Leser wird nun wohl verstehen, warum ich den Kreuzzug gegen die Schwarmrassen gepredigt. Ich wollte Honig ernten und nicht vermehren ins Unendliche, insbesondere auch einmal Ruhe haben vor dem vielen Schwärmen.

So machte ich mich denn daran, von meinen nichtschwärmenden, besten Honigvölkern, von Deutschen und Italienern — von letzteren hatte ich mehrere direkt aus ihrem Heimatlande bezogen — Königinnen zu züchten, um damit die

Schwarmvölker umzurassen. Auf einmal ist mir die Absicht nicht gelunge
weil ja bekanntlich die Befruchtung der Königinnen nicht immer in der g
wünschten Weise erfolgt. Hie und da entstand wieder ein Schwarmteufel
manchmal ein recht großer. Original-Krainer-Drohnen vermögen solches zustan
zu bringen. Um solche unangenehme Ueberraschungen und Zufälligkeiten
viel wie möglich ganz auszuschalten, betrieb ich für die Folge meine Königi
zucht im Herbste (Spätsommer), zu einer Zeit, wo sonst die Drohnen abgetrieb
werden.

Zu diesem Zwecke reservierte ich mir viele junge Drohnen aus gute
Stöcken und ließ im September Königinnen aus Eiern der besten Honigstö
erbrüten. Ich legte besonders darauf Gewicht, 1. daß die Königinnen von d
jüngsten Brut, 2. von möglichst vielen jungen, energischen Ammen erbrü
wurden, 3. daß während dieser Zeit die Zuchtvölker kräftig mit Honig gefütte
wurden. Auch nach dem Ausschlüpfen der jungen Königinnen und währen
der Begattungsausflüge wurde die Honigfütterung nicht unterlassen. Gu
Tracht oder Honigfütterung gehört unbedingt zu einer gedeihlichen Weiselzuc
Ich habe die Erfahrung gemacht, daß Königinnen, — gleichviel ob a
Schwarm- oder Nachschaffungszellen stammend — welche in kühler Zeit od
während schlechter Tracht erbrütet wurden, minderwertig ausfielen und we
sie gleich von guten Völkern stammten. Es ist dies auch leicht erklärlich. So
eine rege, flotte Brutpflege stattfinden, so muß Leben im Stocke sein. Dies
immer der Fall an schönen Flug- und guten Trachttagen. Dieser rege Pulsschl
fehlt aber bei schlechter Witterung und Trachtmangel. Die Bienen sind
Untätigkeit verdammt. Es ergeht ihnen wie anderen Geschöpfen, denen die G
legenheit zur Ausübung ihres gewohnten, täglichen Tuns, zur Befriedigu
ihres Bedürfnisses, fehlt. In ihrem Befinden ist kein rechtes Gedeihen. H
dieser Zustand länger an, so reißen sie Eier, Maden und junge Bienen a
den Zellen. Soll unter solchen Verhältnissen eine ideale Königin sich e
wickeln können? Gewiß nicht. Und doch muß unter dem Drucke der Verh
nisse von einem Volke manchmal eine Königin erbrütet werden, wenn z
die alte Mutter in solcher Zeit mit Tod abgegangen oder das Volk freiwil
Anstalt zum Umweiseln getroffen hat. Gar oft schwärmen solche Vö
(Singerschwärme), wenn sich ein geeigneter Tag dazu bietet. Kein Wund
wenn solche Völker dann nichts werden und nichts leisten. Um fruchtb
Königinnen zu bekommen, müssen in solchem Falle die Bienen unterst
werden, indem man sie allabendlich mit Honig füttert. Das bringt Leben
den Stock und dieses Leben teilt sich sicher auch den jungen Königinnen

Zudem eignet sich nicht jedes Volk zur Weiselzucht. Manche Völker
mögen keine ordentliche Königin zu erziehen und wenn ihnen sonst alle äuß
Gunst zur Verfügung steht. Solche Bienen darf man darum auch nicht
Erziehung von Königinnen benützen. Sie würden auch aus fremder Brut
guten Stöcken nichts Ordentliches zu wege bringen.

Nachdem ich mehrere Jahre nach obigem Prinzipe verfahren, brachte
es auf meinem Stande zu einem fast gleichmäßigen Material. Und ich k
den werten Imkern mitteilen, daß seitdem der „böse Schwarmgeist" von mein
Bienen völlig gewichen. Von 28—30 guten Völkern fielen vor 2 Jahren
2 und das waren Singerschwärme, und im verflossenen Jahre erhielt ich
keinen Schwarm, ohne daß ich nur ein Volk am Schwärmen verhindert hä
Im Gegenteil, es wäre mir erwünscht gewesen, wenn das eine oder and
Volk geschwärmt hätte, um von ihm Schwarmzellen zu gewinnen. Ohne
folg habe ich mehrere Völker zum Schwärmen zu reizen versucht. Ich bet
ausdrücklich: nur der Gewinnung von Schwarmzellen wegen. In 4—5 Völk
fand ich in der Schwarmzeit neben der alten Königin auch eine junge.

vollzog sich in diesen Stöcken die Umweiselung ganz ruhig und geräuschlos. Trainer hätten sicher dabei geschwärmt. Allerdings standen diese Völker, welche mit ihren mehrjährigen Müttern umweiselten, in diesem Jahre nicht ganz auf der Höhe der Entwicklung und Leistung. Die Dienstzeit der Königin sollte daher im Durchschnitt nicht über 2 Jahre betragen und man soll den Bienen in der Regel das Umweiseln nicht selbst überlassen. Ich würde dies den Bienen auch nicht zugestanden haben, wenn ich diese Völker gerade nicht zur Zucht hätte benützen wollen. Hätte ich auch diese zu geeigneter Zeit umgeweiselt, so wären sämtliche Völker in ihren Leistungen bis auf 1 oder 2 einander gleich gekommen. Eine absolute Gleichheit wird sich nie erzielen lassen, weil nicht jede gezüchtete Königin gleich gut ausfällt. (Zufällig könnte es ja vorkommen.) Man prüft ja wohl eine Königin schon im Zuchtstöckchen, bevor man sie einem Volke zusetzt. Aber eine sichere Garantie von ihrer Güte hat man eben doch nicht. So spielt z. B. auch das Zusetzen derselben und wie sie vom Volke angenommen wird, eine sehr wichtige Rolle. Die beste Königin kann darunter leiden und sogar untauglich werden. Auch will ich nicht behaupten, daß man von nun ab ein immer gleichmäßiges Bienenmaterial behalten würde. Aus vorerwähnten Ursachen: ungünstige Witterung, schlechte Tracht, besonders auch ungeeignetes, fremdes Drohnenmaterial haben wir gesehen, daß leicht wieder eine Veränderung guter Eigenschaften hervorgerufen werden kann, und in wenigen Jahren könnte ein guter Stand wieder ein ganz anderes Bild zeigen. Dadurch aber, daß man rechtzeitig seine Königinnen erneuert und diese von den besten Honigstöcken im Spätsommer züchtet, wo sie von bestimmten, reservierten Drohnen befruchtet werden, — Zufälligkeiten sind allerdings nicht ganz ausgeschlossen — erhält man sich eine ziemlich gleichwertige Rasse. Ohne Königinzucht also und ohne Reservekönigninnen läßt sich dies nicht erreichen.

Die Befürchtung, es würden aus Nachschaffungszellen minderwertigere Königinnen entstehen als aus Schwarmzellen, ist unbegründet. Nur müssen sie so gezüchtet werden, wie in normalen Verhältnissen; ich wiederhole: 1. von der allerjüngsten Brut, — ich gebe immer eine Wabe mit frischgelegten Eiern — 2. von jungen energischen Brutpflegern aus oder in einem guten Volke, 3. bei fortwährend kräftiger Fütterung mit Honig vom Ei an bis zur Befruchtung der Königin, wenn keine Tracht vorhanden, was im Spätsommer häufig der Fall ist. So lange die Weisel im Puppenzustande sich befinden, darf mit der Fütterung nicht ganz ausgesetzt werden, sonst würden bei geringer Tracht oder kühler Witterung die Zellen nicht recht bebrütet, wohl auch teilweise abgebissen werden. Freilich ist dann zu den Befruchtungsausflügen der Königinnen gutes Wetter nötig. Man braucht aber darob nicht so ängstlich zu sein, denn es gibt meist einige schöne Nachsommertage, sogenannte „Alte Weibersommer". Mir wurden immer alle Königinnen bis auf die verloren gegangenen befruchtet, und es hat sich gezeigt, daß sie recht fruchtbar waren. Allerdings ist diese Art Königinzucht mühsamer als die mittelst Schwarmzellen, aber sie ist anregend, dankbar. Und es ist eine hohe Genugtuung für die gemachten Opfer, ein Gefühl innerer Befriedigung, durch strenge Wahlzucht dem Zuchtziele möglichst nahe gekommen zu sein.

In der Haupttracht.

Ein wahrer Bienenfrühling war in's Land gezogen. In der zweiten Hälfte des April hatten die Bienen die schönsten Trachttage, an denen sie zuerst von der Salweide und Kirschblüte, dann von der Reps- und zuletzt

von der Apfel- und Löwenzahnblüte die reichste Tracht hatten. Wie freut sich der Imker an solchen Frühlingstagen, wenn er seine Bienen im Vorjahre gut gepflegt und gut überwintert hat, wenn sie nun in Scharen schwer beladen und arbeitsfroh zu den Fluglöchern einströmen, wenn das Haus wächst und die Räume sich dehnen und die Brut sich mächtig über die Waben ausbreitet. Diese reine Freude an der schaffenden Natur und an dem Gelingen der Zucht verschönt dem Imker das Leben und dient gewiß auch zur Verlängerung desselben.

Fragen wir nun, was neben der Tracht die erste Bedingung zu einer solchen kräftigen Frühjahrsentwicklung ist, so ergibt sich die Antwort: Eine reiche Bruterzeugung im vorangegangenen Spätsommer.

Dies kann nicht oft genug gesagt und nicht stark genug betont werden.

Die Aussichten für die Haupttracht sind recht günstige; denn die Völker sind recht stark und brutreich und die Entwickelung der Trachtpflanzen für den Juni läßt bei dem feuchtwarmem Wetter nichts zu wünschen übrig. Wir hatten im Mai mehrere sehr warme Tage, z. B. am 16. Mai 28° im Schatten. Bei solcher Wärme bildet sich in den Pflanzen reichlich Zucker, weshalb wir auf eine gute Honigtracht hoffen dürfen. Zur Ausnützung einer solchen sind die Völker vor frühzeitigem Schwärmen zu bewahren, indem man ihnen reichlich Raum gibt, den Stock gründlich lüftet, eventuell ihm auch einen Teil seiner bedeckelten Brut entzieht, was gleichzeitig zu einer in der Haupttracht sehr zu empfehlenden Bruteinschränkung dient. Es ist zu bedenken, daß im Juni viele Brut eher schadet als nützt, weil die Flugzeit der aus ihr entstehenden Bienen in eine Trachtpause fällt. Darum Bruteinschränkung! Sehr wichtig ist es auch, daß man eine Honig- und nicht eine Schwarmrasse züchtet, also deutsche und Italiener oder eine Kreuzung beider. Mit Recht betont Otto Schulz in seinem „Meisterstock" die Notwendigkeit einer recht großen Wohnung, namentlich eines recht großen Honigraumes, damit sich die Bienen nicht gegenseitig drücken und hindern, was die Arbeitslust sehr nachteilig beeinflußt. Wie mag erst die Luft in einem solchen überfüllten Stock, namentlich bei großer Hitze, beschaffen sein! Alle Arbeitslust muß da den Bienen verloren gehen. Gravenhorst hat öfters vor sogenannten übervölkerten Stöcken gewarnt, die bei der besten Tracht nichts leisten. Richtig behandelte Stöcke können jedoch nie übervölkert sein, das Volk kann nie zu groß sein. Man schaffe einem großen Volk nur Raum und Luft, so wird sich an Stelle der Trägheit reger Fleiß einstellen, und das Volk wird den Imker durch die reichsten Erträge erfreuen.

Für gründliche Lüftung des Stockes im Sommer ist in der jüngsten Zeit besonders auch Herr Pfarrer Richard in Amsterdam eingetreten. Er hat durch dieselbe das Schwärmen verhindert, die Arbeitslust geweckt und infolgedessen riesige Honigernten erzielt. Darüber schreiben die „Illustrierten Monatsblätter für Bienenzucht": „Sämtliche belgische und französische Bienenzeitungen besprechen die bedeutenden Honigerträge, die Pfarrer Richard (Amsterdam) erzielt hat, in Beuten mit einem Flugloch im oberen Teil der Stirnwand. Bei gleichen Trachtverhältnissen sollen gleichstarke Völker mehr Honig eingetragen haben in Stöcken mit dem Flugloch oben, als in Stöcken mit Flugloch auf der Bodenbrette. Ein französischer Bienenzüchter, Herr Burgeois aus Bir-Ben-Rektba in Tunesien, hat ähnliche Beobachtungen in der „Revue internationale" im Jahre 1898 veröffentlicht. Ein Flugloch im obern Teil der Beute verhindert eine allzugroße Zunahme der inneren Temperatur, die wahrscheinlich den Fleiß der Bienen lähmt." Dazu bemerken wir, daß man das obere Flugloch auch im Honigraum anbringen kann.

Starken, brutreichen Völkern werden in der Haupttracht zweckmäßig einige Brutwaben genommen und an schwächere Stöcke oder Ableger, die von schwa-

ifen Völkern mit der Königin gemacht werden, verteilt. Eine solche Aus-
leichung und Verstärkung schwacher Stöcke ist in dieser Zeit sehr am Platz.
n Stelle der entnommenen Brutwaben sind Rähmchen mit Kunstwaben zu
eben, überhaupt sollten in der Haupttracht bei starken Völkern die Kunst-
aben, die sich jeder Imker selbst gießen sollte, eine ausgedehnte Anwendung
nden. Man erhält durch sie die prächtigsten Honigwaben.

Was ist nun zu machen, wenn ein Volk mitten in der Haupttracht oder
i Beginn derselben trotz genügend Raum, trotz Lüftung und trotz Brut-
ntnahme doch Schwarmzellen ansetzt und den Imker um den Honigsegen bringen
ill? Einem solchen Stock sperrt man einfach seine Königin in einen Drahtkäfig
Weiselröhrchen) ein, wenn man mit ihr und einigen Brutwaben keinen Ab-
ger machen oder die (alte) Königin nicht totdrücken will, oder reserviert sie
rläufig auf einer Wabe voll Bienen in einem Zuchtkästchen.

Kommt unversehends bei Beginn der Tracht oder mitten in derselben ein
chwarm, so fängt man demselben zweckmäßig die Königin ab und
acht mit wenigen Schwarmbienen und der Königin einen kleinen Ableger
nter Umständen genügt eine Wabe voll Bienen), der nach und nach mit
rutwaben aus starken Stöcken verstärkt wird, und gibt den größten Teil des
chwarmes dem Mutterstock zurück. Auf diese Weise kann man einen kleinen
bleger in 10 bis 14 Tagen so weit bringen, daß er den andern starken
töcken in nichts nachsteht und den abgeschwärmten Mutterstock, dem man als-
nn durch Brutentnahme die Schwarmlust gründlich vertreibt, doch zur Honig-
acht ausnützen. Sobald es im Stocke tütet, werden zum Verhüten der Nach-
jwärme die überflüssigen Weiselzellen ausgeschnitten.

Zum Erneuern der Königin kann es jedoch nur erwünscht sein, wenn ein
utes Volk Schwarmzellen ansetzt. Die minderwertige Königin eines Stockes
ird alsdann abgefangen und dem Volk am folgenden Tage eine beinahe
ife Weiselzelle gegeben, die an der Spitze braun und lederartig ist, wenn
an keine besondere Königinnenzucht treiben will. Auf einem größeren
tande ist jedoch eine solche, namentlich auch zum Ersatz einer beim Befruch-
ngsausfluge verloren gegangenen Königin, hier zu umgehen. Wir verweisen
uf unsere Ausführungen in Kleinbockenheim (siehe Jhrg. 1903 Nr. 12).

Wurden dem entweiselten Volk zur größeren Sicherheit statt einer zwei
Weiselzellen gegeben, so ist die noch geschlossene, sobald es im Stocke tütet, zu
ntfernen. Finden sich nach 14 Tagen in dem entweiselten Stock noch keine
ier, so ist ihm zur Kontrolle eine Wabe mit junger Brut zu geben und zu
eobachten, ob die Bienen auf derselben keine Nachschaffungszellen errichten,
elche die Weisellosigkeit anzeigen. Damit die unbefruchtete Königin eines
tockes nicht fortfliegt, sei man vorsichtig und vermeide jeden tieferen Ein-
iff in den Stock, namentlich zur Mittagszeit. Wenn ein Volk in der
aupttracht auf irgend eine Weise geschwächt wird, sei es durch Schwärmen
der durch Weisellosigkeit etc, so muß ihm sofort mit Brutwaben aus andern
töcken beigesprungen werden. Das gilt auch von den Ablegern und auf-
estellten Schwärmen und Schwärmchen, denen man, wie einem neugeborenen
ind, jede nur mögliche Unterstützung angedeihen lassen muß. Nichts ist
i der Bienenzucht weniger am Platze und rächt sich schwerer, als das Zu-
hen, als ein schwaches Völkchen zappeln lassen. Das soll nie und nimmer
orkommen, vielmehr muß man einem solchen gleich mit vollen Händen
eben.

Ein Schwarm entwickelt sich nach unseren Beobachtungen bei heißem
Better am schnellsten, wenn er gleich etwa vier ausgebaute Ganzwaben
it Pollen und 2—3 Pfund Honig und zwischen je zwei Waben ein Rähm-
en mit einer Kunstwabe bekommt und im übrigen in Ruhe gelassen wird.

Ueberhaupt ist eine ruhige, ungestörte Entwicklung der Stöcke eine Haup bedingung zum Gedeihen der Zucht, was jedoch unbedingt nötige Eingri nicht ausschließt.

Man lasse die Honigwaben nicht zu lange im Stock, sondern schleud sie, sobald die Bienen mit dem Bedeckeln beginnen. Oefteres Schleud und Zurückgeben der leeren Waben vermehrt den Honigertrag.

Zur Kräftigung der weisellosen Völker für die zweite Haupttracht i August ist die frühe Anweiselung derselben von hohem Wert. Ende Ju sollten alle Stöcke weiselrichtig sein. Das ist keine Zucht, wenn noch im Ju Schwärme kommen und mehrere weisellose Stöcke und Stöckchen auf d Stande herumstehen.

Reidenbach.

Bienenzucht-Verein Homburg (Pfalz).

Betreff: Verhütung der Faulbrut.

Nachdem zur Verhütung der Weiterverbreitung ansteckender Biene krankheiten, (hier Faulbrut) reichsgesetzliche Bestimmungen zurzeit nic bestehen, ist es im Interesse sämtlicher Bienenzüchter gelegen, selbst und zwar v Vereinswegen, sich Schutz zu verschaffen.

Dieser Schutz wird in folgenden Maßnahmen erblickt:

1. Sämtliche Bienenzüchter Homburgs sind zur Mitgliedschaft des V eines zu veranlassen.
2. Jedes Mitglied verpflichtet sich auf Ehrenwort, krankheitsverdächt Erscheinungen auf seinem Stand unverzüglich dem Vorstande des V eines anzuzeigen.
3. Dem Vorstande ist eine Kommission von 4 Mitgliedern zuzuteile welche gemeinsam über die zu treffenden Maßnahmen entscheidet.
4. Den Anordnungen der Kommission hat sich jedes Mitglied zu unt werfen.
5. Ist ein Imker mit dem Untersuchungsresultate nicht einverstand kann er die Untersuchung durch die ganze Kommission verlangen.
6. Die Kommission hat die Verpflichtung, jeden Sommer mindestens zw mal sämtliche Bienenstände zu revidieren.
7. Zu dieser Revision ist die Anwesenheit der ganzen Kommission ni erforderlich, zwei Mitglieder sind in Gegenwart des Besitzers zur Unte suchung berechtigt.
8. Wird bei Vornahme einer Revision auf einem Bienenstande Faulbr ermittelt, so wird dem Betreffenden für jedes erkrankte Volk, welch getötet werden muß, ein Betrag von nicht unter fünf Mark und ni über zehn Mark aus der Vereinskasse vergütet.
9. Jedes Mitglied verpflichtet sich, zu den Kosten im Verhältnis z Stückzahl seiner Völker, beizutragen.

Homburg, im Januar 1904.

Der Vorstand:
gez. **Becker**

Vermischtes.

Frühe Umweiselung. Bei einer Untersuchung meiner Völker fand ich bei einem derselben am 25. März dss. Js. bereits mehrere bedeckelte Königinzellen, sowie auch Drohnenzellen. Bei einer Revision am 12. April zeigte es sich, daß eine Kön bereits ausgeschlüpft. Da ich fürchtete, eine E fruchtung werde in dieser Jahreszeit n nicht erfolgen, so wurde eine Wabe Eiern zugehängt. Bei einer abermal

Revision am 20. April zeigten die Maden auf der zugehängten Wabe eine regelrechte Entwickelung. Auf der nebenan befindlichen Zentrumswabe, auf der früher die Königinzellen waren, fand ich eine größere regelrecht bestiftete Fläche mit frischen Eiern. Gewiß eine Seltenheit van früher selbsterfolgter Umweiselung.
Bellheim. Ph. Werner, Lehrer.

Keine Störung! Mr. Debienne sagt im Rucher Belge, daß die Bienen, während der Honig fließt (Haupttracht), wenn möglich absolut nicht zu stören sind. Er hatte zwei ziemlich gleich gute Völker abgewogen. Desselben Tages untersuchte er nun einen absichtlich. Abends hatte der andere ungestörte um 1 Pfund mehr zugenammen als der untersuchte.

Meiningen, 30. Januar. Der bienenwirtschaftliche Hauptaerein für das Herzogtum Meiningen wird in diesem Jahr vom 6.—8. August hier einen Imkertag mit Ausstellung, verbunden mit der Generalversammlung des deutschen Reichsaereins für Bienenzucht, aeranstalten; die Varbereitungen hierzu sind schan im vallen Gang. Als Platz sind die hervarragend geeigneten Räume des Schützenhauses gewannen. Es bietet sich Gelegenheit, im Garten aar dem Haus die verschiedenen unbesetzten Bienenwahnungen, die Verkaufsstände ꝛc. aufzustellen, während im unteren Saal und in den anliegenden Zimmern alle Bienengeräte und -produkte sehr gut unterzubringen sind. Der abere geräumige Saal bleibt für die an jedem Tag zu haltenden Vorträge reserviert, zu welchen die bedeutendsten Imker und Bienenforscher herangezogen werden sollen. Hinter dem Schützenhaus inmitten eines Gartens mit Bienennährpflanzen sallen die lebenden Völker Aufstellung finden. Das Protektarat über die Ausstellung hat Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen bereitwilligst übernommen, während die herzagliche Staatsregierung Mittel zur Bestreitung der Unkosten zur Verfügung gestellt hat. Ehrenpreise sind in graßer Anzahl zu erwarten, da alle dem Reichsverein angegliederten Vereine, sowie verschiedene Förderer desselben es sich nicht nehmen lassen werden, das Unternehmen zu unterstützen. Verschiedene Ehrenpreise sind bereits gestiftet warden, sa vom weimarischen Landesaerein, aan den Imkervereinen Jüchsen, Meiningen, Mellichstadt ꝛc. Viele in- und ausländische Imker, besonders aus Süddeutschland und Oesterreich, haben ihr Kommen sicher in Aussicht gestellt. Ein Besuch und eine Beschickung der Ausstellung wird sich alsa zweifellas in jeder Beziehung lahnen. Willkammen sind alle Bienenzüchter und „Freunde", Alt- und Jungimker, und es sall dadurch möglichste Vielseitigkeit erreicht werden, daß alle Beutenarten, Normalmaß, Blätterstöcke, Stülper Thüringer Wahnungen und wie sie alle heißen, zur Geltung kammen können. Hoffentlich gelingt es, recht viele Imker zur Teilnahme zu bewegen. Der meiningische Landesaerein wird alles tun, um eine Musterausstellung zustande zu bringen. Auskunft erteilt Herr Lehrer Enzian in Meiningen.

Türkei. Herr Baldensperger, der bekannte Imker in Paläſtina, hatte das nachstehende äußerst fesselnde Gespräch mit einem Araber.

Der Araber: „Ihr Christen kennnt den Wert der Bienen gar nicht. Ich sage dir, das Tierchen ist ein heiliges Wesen. Bienen zu kaufen ader zu verkaufen ist ein graßes Unrecht, und wir Maslemin (Rechtgläubigen) tun salches nicht. Es ist wahl erlaubt, ein Valk zu verschenken und ein Gegengeschenk anzunehmen, aber kaufen und aerkaufen heißt schwer sündigen. Um Schwärme zu bekammen, stellt man in Gebüschen leere Körbe auf. Sie werden mit einem Kraut eingerieben, das ich dir nicht nenne (Melisse, Zitranenkraut). Der Allmächtige läßt die Schwärme in die Körbe fliegen. Sabald sie darin sind, mag man sie heimtragen, ader an dem Orte einen neuen Stand herrichten. Ein salcher ist sehr sauber zu halten, und auf diesen Punkt muß der Eigentümer ganz besanders achten. In seiner Abwesenheit darf ihn nur ein braaer Mann vertreten, nicht aber eine Frau, denn sie bringt dem ganzen Stande den Untergang. Gehören die Bienen mehreren Personen an, sa muß zwischen diesen die größte Eintracht herrschen. Der geringste Zwist hat zur Falge, daß ein Wurm den Karb in Besitz nimmt, und kurze Zeit nachher wird man statt Wachswaben nur Spinngewebe darin finden. — Gute Züchter sind selten, und wenige wissen genau, was sie zu tun haben. Ich will es dir aber sagen: Sabald ein Karb ausgebaut ist, schneidet man 3 bis 6 Brutwaben aus. Dadurch wird das Schwärmen aerhindert, die Bienen bauen neue Tafeln und füllen sie mit Honig. Ich nehme diese heraus, die Bienen fertigen andere an, und einige Wachen später kann ich mehr ausschneiden. Ist das Jahr gut, dann wiederhale ich die Ernte, wenn 2 ader 3 Völker den Karb aerlassen haben. — Eine graße Menge van Bienen schläft außerhalb der Körbe auf Bäumen und in Blumen. Sie wirken sawahl bei Nacht als bei Tage. Will man einen Karb versetzen, dann ist ein Donnerstag-Abend abzuwarten. Denn dies ist der einzige Zeitpunkt, während dessen sich alle Bienen in ihren Wahnungen befinden. Auf des Allmächtigen Gebat sammeln sie sich auch zuweilen Freitags abends in den Körben, weil dieser Tag dem Herrn durch seinen Prapheten geweiht ist. — Aber leider heute bringen uns die Immen nicht mehr sa viel Gewinn wie früher, weil wir van „Ungläubigen" regiert werden.

„Ei," versetzte Herr Baldensperger, „Ihr seht doch, daß ich gute Erträge habe van meinen Bienen."

„O," entgegnete der Araber, „du bist ein Zauberer, du zwingst die Bienen zu arbeiten und in Rähmchen zu bauen. Du nimmst

den Honig weg, ohne das Wachs zu beschädigen. Das alles gelingt dir und anderen Fronken aber nur deshalb, weil ihr Republikaner und Giours (Ungläubige) seid, die alle mit dem bösen Geiste in Verbindung stehen. Doch wehe euch am letzten Toge! Dann werden die Bienen vor Alloh klogen, doß ihr sie gezwungen habt, ganz gegen seinen Willen zu handeln. Die gonze Ewigkeit hindurch werden sie euch oder in der Gehenna (Hölle) foltern. Wehe, wehe uch!"

Wer möchte, fügt Herr Baldensperger hinzu, solchen erschütternden Warnungen gegenüber nicht auf Besserung sinnen? Ich war schon geneigt, den teuflischen Kastenbetrieb einzustellen. Da ereignete es sich, doß einige fromme Mohommedoner, die es für sündhaft halten, Bienen zu kaufen, mir sieben Völker stahlen. Dos hat mich wieder hartnäckig gemacht, sodaß ich mir fest vorgenommen habe, der Mobilzucht treu zu bleiben, und koste es meiner armen Seele Seligkeit.

49. Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte

in Verbindung mit einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung

in der **Turnhalle in Dornbirn** vom 14. bis einschließlich 17. August 1904 unter dem Ehren-Präsidium der Herren: Adolf Rhomberg, Landeshauptmann von Vorolberg, Th. Rhomberg, Obmonn des landwirtschoftlichen Vereines in Voralberg, Dr. Waibel, Bürgermeister und Ehrenbürger der Stadt Dornbirn.

Programm:

Samstag, den 13. Augnst: Empfang der Festgäste auf dem Bahnhofe.
Mittags 1 Uhr: Zusommentritt des Preisgerichtes im Mohrensaale.
Nachmittags 3 Uhr: Rundgang durch die Stadt und auf den naheliegenden Zanzenberg.
Abends 8 Uhr: Offizielle Begrüßung der erschienenen Festgäste im Hotel Mohren.

Sonntag, den 14. August, 8 Uhr früh: Eröffnung der Ausstellung durch das Ehren-Präsidium.
Vormittags 9 Uhr: Beginn der Hauptverhandlungen im Mohrensaale
Mittags 1 Uhr: Mittagessen nach freier Wahl in den verschiedenen Gasthäusern.
Nachmittags 3 Uhr: Ausflug in's Gütle und Rappenlochschlucht.
Abends 8 Uhr: Festkonzert im Schloßbräu.

Montag, den 15. August, früh 8 Uhr Fortsetzung der Verhandlungen.
Mittags 1 Uhr: Gemeinschaftliches Essen im Hotel Mohren.
Nachmittags 3 Uhr: Ausflug mittelst Trambahn in die Schweiz und auf der Drahtseilbahn nach Walzenhausen oder zu Fuß nach Melbeck.
Abends: Festkonzert im Hotel Rhomberg.

Dienstag, den 16. August, vormittags 9 Uhr: Feierliche Preisverteilung. Nachher Ausflüge in die Umgebung unter bewährter Führung von Mitgliedern des deutsch-österreichischen Alpenvereins.

Mittwoch, den 17. August: Rundfahrt mit Extraschiff auf dem Bodensee nach Konstanz.

Der Präsident
der Wanderversammlungen deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte
für Oesterreich:
Dr. Paul Ritter von Beck.

Der Obmann
des Haupt-Komitees:
J. Winsauer.

Versammlungsberichte.

Am 17. April hielt der **Bienenzuchtverein Bergzabern** in der Bierbrauerei Speyerer zu **Barbelroth** eine Versammlung ab, die überaus zahlreich besucht war. Herr Pfarrer Lischer, der 1. Vorstand des Hauptvereins, behandelte das Thema: „Welche Arbeiten hat der Imker im Frühjohre vorzunehmen?" Es würde zu weit führen, hier auf die vielen beherzigenswerten Winke näher einzugehen, die zu beachten sind, wenn die Völker bis zur Haupttracht erstarken sollen, es soll hier nur erwähnt werden, daß er sich auch über die Bienenwohnungen, das Wohnungsmaß und die Königinnenzucht verbreitete.

Im zweiten Teil sprach der Redner über den Wechsel seines Wirkungskreises, wobei er lebhaft bedauerte, den ihm lieb gewordenen Zweigverein Bergzabern verlassen zu müssen, wo er so viele vergnügte Stunden verlebt, der sich auch so kräftig entwickelt habe, daß er vor einigen Jahren einen schönen Schwarm abgeben konnte, der sich in der Umgebung der Ruine Landeck angesiedelt habe.

Mit dem Wunsche, daß der Verein Bergzabern auch in der Folge wachse, blühe und gedeihe, schloß Herr Pfarrer Lischer seinen interessanten, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Die Versammlung brachte nach mit den besten Glückwünschen ein dreifaches Hach auf den Abschiednehmenden aus. Damit schloß die so überaus schön verlaufene Versammlung.

3.

Zweigverein Frankenthal. In kleinem Abstand aan unserer Winterversammlung, schon am 12. März, fand unsere diesjährige Frühjahrsversammlung in **Frankenthal** bei Wirt Höchel statt. Die Sorge um die rechtzeitige Erneuerung der Haftpflichtversicherung bestimmte den frühen Termin. Rechner Haffäß nahm uns sofort diese Sorge für einige Groschen ab. Hierauf folgte ein Vortrag des Schriftführers über „Das Einstellen der Bienen über Winter". Der Referent überwintert seit einigen Jahren schwache Völker in einem trockenen Keller. Im letzten Winter hat er sämtliche Völker eingestellt. Er legte heute die Gründe, die Kalkulation und den Erfolg seiner Ueberwinterung dar. An den Vortrag schloß sich ein ehrlicher Meinungsaustausch. Gelegentlich, wenn das Thema wieder zeitgemäß ist, etwa im nächsten Herbst, ist der Referent bereit, auch im Vereinsorgan über den Gegenstand zu berichten. — Im Hintergrund des Versammlungslokales stand auch diesmal eine neue Bienenwohnung, die „Idealbeute" unseres Mitgliedes Fetterroll aan Ludwigshafen. Frau Fetterroll schilderte die komplizierte Einrichtung dieser Beute, die in der Tat viele Vorzüge aufweist, in einem hübschen Gelegenheitsgedicht; Herr Fetterroll tat dasselbe in einer ausführlichen Erklärung. Leider kann ein tadellos aus bestem Material gefertigter Stock dieser Art nicht unter 30 M. abgegeben werden. Interessenten finden im letzten Preisbuch aan Hammann in Haßlach eine eingehende Beschreibung der „Fetterrollschen Idealbeute". — Mit einer gemütlichen Nachsitzung, wobei Mitglied Veltes aan Ludwigshafen das Hammannsche Wabenrähmchen vorzeigte, schloß die Versammlung. Steidle.

Versammlungen.

Zweigverein „Altleininger-Tal". Bei der letzten Zusammenkunft am 8. Mai wurde an Stelle des zurückgetretenen Vorstandes Herr Nikolaus Karst aus Hettenleidelheim mit nunmehrigen Vorstande einstimmig gewählt. — Das nächste Kränzchen findet am 7. Juni bei Wirt Karst in **Hettenleidelheim** statt. — Einzelne praktische Fragen wurden entsprechend gelöst. Mitgeteilt kann noch werden, daß einzelne Mitglieder bereits ihren ersten Schwarm im Trockenen haben.

Zweigverein Nahfelden. Zweite Versammlung am Sonntag, den 5. Juni, nachmittags 1½ Uhr zu **Rohfelden** im Wammerschen Lokale. Herr Hauptlehrer Schütz aus Götern wird einen Vortrag halten.

Zweigverein Bergzabern. Die nächste Versammlung findet am 12. Juni, nachmittags 3 Uhr in der Wirtschaft zum Lamm in **Dierbach** statt. Tagesordnung: Rechnungslage pro 1903; nach derselben hält Herr Lehrer Rießbeck aan Pleisweiler einen Vortrag, der noch in den Tagesblättern bekannt gegeben wird. Hiernach schließt sich die Besichtigung des Bienenstandes von Lehrer Schmidt. Zu recht zahlreicher Beteiligung wird hiemit eingeladen.

Zweigverein Grumbach. Sonntag, den 12. Juni, nachmittags 2½ Uhr, bei Wirt Bohm Stadt in **Langweiler** Versammlung.

Zweigverein Olsbrücken. Nächste Versammlung in **Kaulbach** bei Wirt Schick am 7. Juni. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Zweigverein Zweibrücken. Versammlung Sonntag, den 19. Juni, mittags 3 Uhr auf dem Bienenstand des Herrn Lehrer Diehl in **Hengsbach**. Vortrag über den Reidenbach'schen Blätterstock und seine Behandlung mit praktischer Vorzeigung der Wohnung selbst und dann Vereinssachen. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Zweigverein Ndr.-Brambach. Die Juni-Versammlung findet statt am 19. Juni in Weyrich in **Brombach**, nachmittags 2 Uhr. Tagesordnung Vortrag des Herrn Fettigschweiler über: „Wie verhindert man die Drohnenzucht?"

Gauversammlung für die Imker des **Glan-** und **Lautertales** und der angrenzenden Gebiete am Sonntag, den 19. Juni zu **Lauterecken** im Lang'schen Saale. Beginn 3 Uhr. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Vortrag von Herrn Lehrer Reidenbach: „Was verbürgt in der Bienenzucht einen Erfolg?" 3. Vortrag: „Die Biene und ihre Verwandte". Referent Herr Lehrer Jung-Offenbach. Zu dieser Gauversammlung werden die Zweigvereine Lauterecken, Odenbach, Grumbach, Disibodenberg, Glantal, Wolfstein, Altenglan, Olsbrücken, Reichswald und Meisenheim, sowie alle Bienenfreunde herzlich eingeladen. Wer die letzte wohlgelungene Gauversammlung besucht hat, wird auch heuer nicht fehlen. Ehrensache ist es, neue Freunde mitzubringen. Dauber.

Neue Mitglieder.

Zweigverein Altenglan: Kalkbrenner Ernst, Oekonom in Altenglan; Becker Adam, Wirt in Rammelsbach.
„ Grumbach: Lickdeck Peter in Krebsweiler; Scherer Peter in Schmitthachenbach.
„ Olsbrücken: Schick Wilhelm in Kaulbach.
„ Pirmasens: Illig Paul, Gärtner; Pietro Adalbert, Aufseher in Pirmasens.
„ Bergzabern: Rapp Johannes, Ziegler in Winden; Hilsinger Heinrich, Ackerer in Kapellen.
„ Modenbach: Wamsganß Georg in Kleinfischlingen.
„ Pfrimmborn: Christian Philipp II., Landwirt in Dreisen; Gärtner Johann, Schreiner in Steinbach.
„ Lantertal: Heil Edmund, Fuhrmann in Erzhütten; Engbarth Jakob, Fabrikarbeiter in Erfenbach.
„ Glantal: Neu Otto, Ackerer in Horschbach.
„ Meisenheim: Großarth Jakob, Oekonom in Raumbach.
„ Frankenthal: Korth August in Dirmstein; Ordes in Dirmstein.
„ Kaiserslautern: Schlabeck, Lehrer in Kaiserslautern; Schmitt, Wirt in Weilerlautern.
„ Speyer: Hierzegger Roman in Speyer.
„ Landeck: Rieder Georg II., in Herxheim.
„ Odenbach: Graoius, Schreiner in Medart.

Quittungen.

(Vom 17. April bis 16. Mai.)

Es zahlten die Zweigvereine: Glantal 1.25 Mk., Miesau 24.—, Donnersberg 24.—, Modenbach 27.20, Olsbrücken 37.—, Glantal 1.20, Kandel 7.—, Lautertal 33.20, Niederkirchenbach 28.40, Pfrimmborn 35.50, Oster-Ohmbachtal 26.—, Disibodenberg 22.50, Höcherberg 38.—, Gommersheim 14.40, Bergzabern 95.—, Mutterstadl 69.30, Käshofen 5.60, Meisenheim 6.— + 1.20 Mk.

Die Einzelmitglieder: Kullmann und Blundo-Frankenthal je 1.50 Mk. zus. also 3.—

Gommersheim, 17. Mai 1904. Herrgen.

Anzeigen.

Empfehle meine **garantiert unbehnbaren und vorzügliche**

Kunstwaben

mit **naturgetreuer Zellenprägung,** welche von den Bienen gerne und rasch ausgebaut werden. Vermöge meiner besonderen Herstellungsweise kann ich für die **Haltbarkeit** meiner künstlichen Mittelwände volle Garantie übernehmen und ist selbst bei größter Rahmenweite ein Bauchen und Verziehen ausgeschlossen, und wird daher zur Freude eines jeden Imkers ein prächtiger und tadelloser Wabenbau erzielt.

Man bittet um gefl. Maßangabe in Zentimetern! Vereine und Wiederverkäufer finden bei mir eine vorteilhafte Bezugsquelle.

Reines Bienenwachs wird stets **aufgekauft** oder gegen 60% **Kunstwaben** ausgetauscht.

Muster nebst Preisliste gratis.

Preis: Von 1—4 Ko. M 3.-0 per Kg.
„ 4 „ an **franko.**
„ 10 „ „ Engrospreis lt. Preisliste.

A. Herlikofer, Gmünd
Kunstwabenfabrik. (Württemb.)

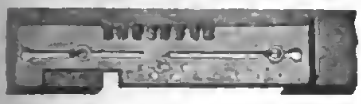
Immer mehr neue Kunden

auf Honig erhält man durch das **Honig-Wickelpapier** von **Paul Waetzel Verlag,** Freiburg i. B. Muster umsonst.

Sind Sie Raucher

Imkertabak Pastorentabak Rippentabak
M. 4.50 Kolli. M. 5.75 Kolli. Mk. 1.10 Kg.
J. F. Kolb, Karlsruhe, Durl. Allee 3

Verlangen Sie meine Preisliste über durch erste Imker erprobte Geräte.



120mal prämiirt!
1000fach bewährt
Nach **Gravenhorsts** Urteil bester Winter-Fluglochschieber W 20, 4fach verstellbar, 1 St. für 8—10 cm Loch 10 Pf., 100 St. Wabengeradehalteklammern 75 Pfg. **Abnehmbare** Abstandshülse G 5 nach **Dr. Dzierzons** Urteil **zweckmässigste Abstandsregelung,** 10 mm Abstand, 100 St. für 5—6 mm Rähmchen 60 Pf. 100 **abnehmbare** Abstandsbügel klein 60 Pf. Tränkröhren für Körbe und Kästen. Entdeckelungsgabel M. 1.30. Abstandsstreifen, Trageleisten, Ringe, Vorreiber, Absperrgitter, Bienenflucht, Lötlampe, Drohnenfalle, Smoker. **Zu beziehen durch die Handlungen oder direkt.** Porto extra, über 5 Mk franko

G. Heidenreich, Sonnenburg Neumark.

Kunst-Waben

aus absolut reinem, faulbrutfreiem Bienenwachse, sehr scharfe Prägung, beliebige Grösse und Stärke per Kilo 4 — Mk. bei grösser Abnahme 3,80 Mk. franko.

Muster gratis.

Pfälzische Wachsfabrik Speyer a. Rhein.

Rohwachs, alte Waben werden umgetauscht, eventuell zu höchstem Preise angekauft.

Honiggläser

mit Schraubenverschluss und Einlage.

¼	½	1	2	3	4	5	Pfund
9	10	12	18	24	29	34	ℌ rund
	11	13	20	26	31	36	ℌ Form

Bei 50 2%, 100 5%, 500 7%, 1000 10% zusammenst. gestaltet.

J. F. Kolb, Versand, Karlsruhe, Durlacher Allee 36.

Umsonst wird meine Preisliste, über alle bienenwirtschaftlichen Bedürfnisse, Nr. 32 zugesandt und **auf Wunsch** wird jedem Besteller im Jahre 1904 bei Aufträgen von 25 Mark aufwärts das Buch **„Der Meisterstock"** (im Werte von 1.60 Mk.) einmal **beigelegt ohne Berechnung.**

Otto Schulz,

Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größtes und älteſtes bienenwirtſchaftliches Verſandgeſchäft.

Musterbienenwirtschaft. • Kunstwabenfabrik. • Dampfsägewerk.

Auf Wunsch übersendet neueste Preisliste kostenlos frei der älteste, seit 1866 bestehende

Handelsbienenstand

Baron Rothschütz

Weixelburg in Krain.

Mobil- oder Bauernvölker **franko** M. 14 50 und mehr.

Freischwung-Honigschleuder u. alle Geräte **zollfrei** zu billigen Preisen.

Einfache Gussform

Bernh. Rietsche,

Biberach (Baden) 13

fabricirt seit 1884 seine weltbekannten unübertroffenen

Gussformen

zur Selbstanfertigung der Kunstwaben

Zwillingsgussform

Neuheit!

Glatte Zellenränder

Alfonsuspressung

Herstellung in

Eisen, Zink, Kupfer und Aluminium

Alfonsusformen.

Glänzend bewährt!

Neuheit!

Zwillingstauchform

Grosses Lager in

Bienengeräthen

aller Art.

Preisliste franko!

Schutzmarke.

Lampe „Blitz"

Entdeckungsgabel „Badenia"

Der jährlich steigende Umsatz

und die **zahlreichen Anerkennungen** sind die besten Beweise von der Beliebtheit unserer Kunstwaben.

Umtausch und Ankauf von **Raas** und **Wachs.**

Preisliste gratis und franko.

Ph. Weyell & L. Breidecker,

Rheinhessische Kunstwabenfabrik

Bauer-Schwabenheim.

Ein Urteil über Königin-Waben

nennt solche „Kunstwaben in so tadelloser Ausführung, daß man bald selbst Biene sein möchte um sie ausbauen zu dürfen!"

Siehe Biene und ihre Zucht Nr. 10.

Keine Wabe wird schneller ausgebaut! Wichtige Neuheit enthält die neue Preisliste

Hermann Bruder in Waldshut (Baden).

Fabrik für Wachsindustrie und Wachsbleiche.

Urteile über Hammanns Patenträhmchen

D. R. G. M. No. 220678.

„Wie ich heute merken konnte, arbeitet sich mit Ihren Patenträhmchen so unvergleichlich schön, daß die Geduld bei den andern schon gar nicht mehr ausreichen will. Mit Imkergruß

Weichel,

Bahnhofverwalter in Kaiserslautern."

Patenträhmchenoberteile 100 St. . .	Mk. 3.—
Patenträhmchen 100 St.	„ 7.—
Patentganzrähmchen 100 St.	„ 9.50

Siehe Preisbuch No. 32.

Die pfälzische Imkergeräte-Werkstätte

von

Ch. Becker, Mutterstadt

empfiehlt ihre

Honigschleudern,

welche wiederum neu verbessert sind, solche haben einen leichten und geräuschlosen Gang und sind mit Kugellager versehen.

Ferner empfehle meine **praktischen**, vielfach erprobten

Dampf-Wachsschmelzer

mit und ohne Spindel,

sowie alle zur Bienenzucht nötigen Geräte. Neu aufgenommen habe für mein Geschäft einen sehr guten und preiswerten **Imkertabak** per Pfund 25 Pfg., extra für Zährlinger Handraucher pr. Pfd. 30 Pfg., bei 10 Pfund franko.

Als ein unentbehrliches Gerät für Imker empfehle meine

elektr. Taschenlampe

(4½ Volt stark) zum schnellen und gefahrlosen Beleuchten der Bienenkästen a Stück Mk. 1.50.

N.B. Meine Honigschleudern wurden wiederum in Straßburg auf der Wanderversammlung deutsch.-östr.-ungar.-Bienenwirte mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet.

Preislisten umsonst und frei.

Nur reine gesunde

italienische Bienen

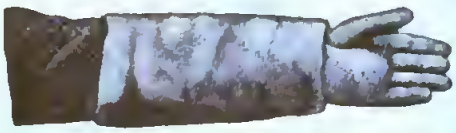
liefert **Silvio Galletti, Bienenzüchter,**
(Kanton Tessin) **Tenero** (italienische Schweiz).

Zeit der Sendung	Befruchtete Königin	Schwärme von ½ Kilo	Schwärme von 1 Kilo	Schwärme von 1½ Kilo
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
. . . . .	6.40	12.—	16.80	—
. . . . .	5.60	11.20	16.—	—
. . . . .	5.20	10.40	14.40	17.60
. . . . .	4.80	8.80	12.—	16.—
. . . . .	4.—	7.20	10.40	13.60
Dezember	3.60	6.40	8.80	12.—
Juli	3.20	6.40	8.—	10.80

Versand von Königinnen und Schwärmen per Post **franko.**

Jede auf der Reise verunglückte und sofort zurückgesandte Königin wird gratis und umgehend ersetzt. — Bei bedeutenden Bestellungen großen Rabatt. Bezahlung durch Nachnahme oder Postmandat. Um größere Spesen zu vermeiden, ist bei Bestellung von nur einer Königin **Vorausbezahlung unentbehrlich.** Für Reinheit der Rasse und glückliche Ankunft übernehme volle Garantie, und versichere den Imkerkollegen im Voraus, daß ich **reelle und gewissenhafte Bedienung als Ehrensache betrachte;** möge sich daher jeder vertrauensvoll an mich wenden.

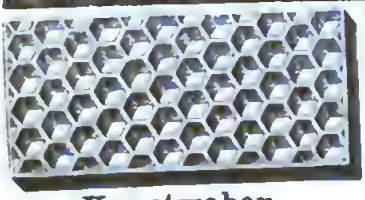
N.B. Jede begründete Beschwerde wird stets berücksichtigt und sofort erledigt



Imkerhandschuh

„Unverwüstlich", à Paar 2.50 Mk.,
„Dora", à Paar 2.50 Mk.,
„Gewöhnliche, aber meist gebrauchte Sorte". à Paar 2,— Mk,

Illustr. Preiskourant mit 800 Nr. gratis und franko.



Kunstwaben,

garantiert reines Bienenwachs, lieferbar in jeder Grösse: 1—3 Kilo à 4.50 Mk., 3½ (1 Postkolli) — 10 Kilo à 4.80 Mk., 10—50 Kilo à 4.20 Mk., 50—100 Kilo à 4 Mk.

Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Kostenl. Zurücknahme b. Nichtgefallen

Bienenschleier

ganz aus Tüll 1 Mk., mit Rosshaareinsatz 1.25, 1.50 und 2 M., ganz aus Rosshaar 2.50 Mk.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

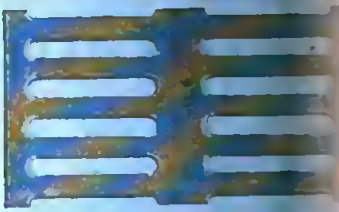
Kostenl. Zurücknahme b. Nichtgefallen.

Waben-Spiegel

D. R. P.

Sobald man das Volk aus einer Gasse vertrieben hat, kann man nach Einführung des Wabenspiegels bei gutem Lichte den Inhalt jeder Zelle tadellos sehen. Wabenspiegel per Stück 60 Pfennig.

Vereine und Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.



Absperrgitter,

12er Zink, fein abgeschliffen à 5 Mk. Postkolli 1¾ qm 9,— franko. Vereine und Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Kostenl. Zurücknahme b. Nichtgefallen

Bienenkappen

mit ... 1.50 ... mit ... 2. ... Vereine und Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

Kostenl. Zurücknahme b. Nichtgefallen

Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Honiggläser

Spezialartikel der Firma

Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Ständiger Vorrat

mindestens 200 000 Stück.

Garantie für bruchfreie Ankunft. Kostenlose Zurücknahme jeder Sendung bei Nichtgefallen.

Keine Nachnahme. — Ziel 3 Monat. Rabatt bis 20%.

Honigetiketts, grossartige Auswahl.

Phazelia-Samen

Vorrat 20 Ztr.

8 Tage zur Ansi...

versende an Jedermann **franko** ...

Honigschleudermas...

mit **Que...** Bei Nic... kostenlo... nahme. Pre... passend für ... **rähmchengr...** Nr. 243 pas... **Ganzrähm...** **25 Mk.** f... ganz De... **Kiste 1.50** ... Illustriert... sofort zu... Keine Nach... Z...

Heh. ...

Wolfe...

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von Reiß & Co. in Kusel.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

[illegible]igten Pfälz. Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, [illegible] Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

[illegible] 1. Juli 1904. 45. Jahrgang.

[illegible] alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn [illegible] Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

[illegible]einrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

[illegible]aben aus garantiert naturreinem, unverfälschtem Bienenwachs

1–5	6–10	11–15	16 und mehr Kilo
4.25	4.15	4.05	3.95 Mark per kg.

[illegible]aben sind nur reines Bienenwachs und dehnen sich nicht!

[illegible]chs und alte Waben verarbeite billigst zu Kunstwaben.

[illegible] wo keine Verkaufsstellen errichtet, gewähre ich bei Be[illegible] Versammlungen gemacht werden, extra Preise und Kredit.

[illegible]äser mit Rand zum Zubinden:
[illegible] 4 [illegible] Pfund
[illegible] 100 St.

[illegible]äser mit Schraubenverschluß:
[illegible] Inhalt
[illegible] per 100 Stck.
[illegible] Pfund Inhalt
[illegible] Stck.
[illegible] mit Traghenkel
[illegible] 55 [illegible] Pfd. Inh.
[illegible] Preisbuch.

[illegible]lungstablett [illegible] 105	2 M.
[illegible]	2 „
[illegible]	1.40 „
[illegible] 2 [illegible]	
[illegible]	2.40 „
[illegible]der [illegible]	
[illegible]	23 „
[illegible]	21 „
[illegible]kanne [illegible]	
[illegible]	3 „
[illegible] Kleider	3.75 „
[illegible]	3.50 „
[illegible]	1 „
[illegible]niaß	1.30 „
[illegible]	1.30 „

Bienenhaube, [illegible]	1.80 M.
Imkerhandschuhe Nr. 67	2 „
Imkerhandschuhe „Unverwüstlich" Thle	2.50 „
Neu: „Hessiona" Untrübertroffen Nr. 60 Imkerhandschuhe dehnbar	3 „
Dathepfeife aus Blech	1.50 „
do. mit Holzmantel Nr. 73	2.50 „
do. mit Asbestbekleidung	2.20 „
Bestäuber	0.60 „
Smoker „Blasius" franko	3 „
Wabenzange, beste Qualität	1.40 „
Wabenzange, Nr. 81	1.10 „
Blätterstockzange	1.50 „
Königinabsperrgitter Syst. Graze [illegible] cm breit	0.38 „
Königinabsperrgitter für Ständerblätterstöcke	0.80 „
Abstandsstreifen nach Preisbuch.	
Kunstwabenanlöthlampe „Blitz"	1.25 „
Entdeckelungsgabel „Badenia"	1 „
Entdeckelungsgabel „Reform"	1.[illegible]0 „
Schwarmfangbeutel Nr. 118	2.50 „
Schwarmfangkasten Nr. 29	3 „
Schwarmspritze Nr. 119	2.50 „

Königinabsperrgitter in Zink

1/4	1/2	1	2 qm
1.40	2.50	4.50	5.50 Mk.

Wabenklammern Nr. 129 bis 131.

[illegible]er Verschluß z. Zubinden von Honiggläsern 1 Pfd. 12½ qm 35 Pfg.

[illegible]entabak, [illegible]lagert, überseeisch, 1 Pfd. 25 Pfg., 10 Pfd. 2. M.

[illegible]ohnungen nach Preisbuch von Nr. 1 bis Nr. 29 bitte zu beachten.

[illegible]roll'sche Idealbeute: Großes Maß à 29 Mk., Normalmaß 25 Mk.

[illegible] mit 9 Anweisungen z. kostenlosen Fütterung Nr. 157 zusammen 1.65 M.

[illegible] **Sauter,** die Broschüre über Faulbrut von **Reidenbach** und [illegible] **Herrgen** zu Originalpreisen. Sämtliche Wohnungen statte bis zu ½ mit [illegible] M. Nr. 220678 ohne Preiserhöhung aus.

Schöne Schwärme gibt billigst ab. Wo, sagt d. O.

S. Husser, in Hochstetten bei Karlsruhe

empfiehlt:

Bienen, Wohnungen, Geräte u. selbstgegossene Kunstwaben

aus nur **garantiert chemisch reinem Bienenwachs.**

1903: Zweitausend sechshundert Beuten geliefert.

1903: Achtmal prämiiert.

Herstellung der Original **Reidenbach'schen Ständerblätterstöcke**

mit und ohne Patenträhmchen.

Mein voriges Jahr beigelegtes **Preisbuch Nr. 21 ist noch 1904 gültig;** Versand auf Verlangen umsonst und frei.

Spezial-Artikel der Firma

Th. Gödden, Alpen (Rhld.)

Imker-Handschuhe „Siegfried" Preis 2,50 Mk., Kunstwaben u. Alfonsuswaben, Zähringers Handraucher, Futter- und Tränkapparat „Perfekt", Imker-Handschuhe à Paar 2 Mk., Göddens Abstandstifte, jährl. Verbrauch 500 000 Stück, Bienenhauben, Schleier etc.

Ausserdem hunderte bewährte Hilfsmittel für die Bienenzucht.

Nachträge zu Katalog XIV bitte zu verlangen.

Endlich erschien „Der Bien und seine Zucht". 2. Auflage. Preis 3.20 M. fr.

„Thüringer Bienenwohnung". 5. Aufl. Preis 1.10 M. fr.

Bestellungen an

F. Gerstung, Oßmannstedt i. T.

Königinnen

von April bis Juli 4 Mk., von Juli bis September 3 Mk.

Bienenschwärme u. Ableger

im Juni und Juli (per Pfund 2.50 M.), später 2 Mk.

Deutsche und italienische Barstart.

Kiste 70 Pfennig gegen Nachnahme.

Joh. Konrad Fischer, Deidesheim.

Imkerschleier

aus Tüll u. mit Einsatz
M 1.20, b. 2 u. mehr fr.

Dathepfeife

für Nichtraucher
M 1.60, b. 2 u. mehr fr.

geg. Eins. d. Betrags in Marken. Retournahme bei Nichtgefallen. **J. F. Kolb.**

Karlsruhe, Durl. Allee 36.

Alleinvertrieb für In- u. Ausland

Frz. X. Bromberger jr. München

Immer mehr neue Kunden

auf Honig erhält man durch das **Honig-Wickelpapier** von **Paul Waetzel Verlag, Freiburg i. B.** Muster umsonst.

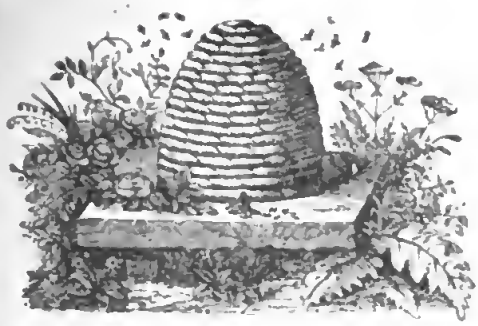
Kunstwaben Unübertroffen sind meine M. 4 pr. 4 kg franko

Maßangabe: 10 kg

J. F. Kolb, Karlsru

---

nnements sind an
terfertigte Redaktion
zu richten.
n Monat erscheint
eine Nummer.
nnements-Preis
eigvereinsmitglieder
1,20 ℳ;
Einzel-Abonnenten in
Pfalz 1,70, für aus-
e 1,50 ℳ pro Jahr.



Anzeigen;
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

vereinigten Pfälz. Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, lahethal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

alt: Was verbürgt in der Bienenzucht einen Erfolg? — Das Auslassen des Bienenwachses. — Wachsauslassen. — Die Drohnen. — Vermischtes. — Versammlungsberichte. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Anzeigen.

7. 1. Juli 1904. 45. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Was verbürgt in der Bienenzucht einen Erfolg?

ag von Ph. Reidenbach, gehalten in der Gauversammlung zu Lauterecken am 19. Juni 1904.

In dieser Zeit, wo die Nektarquellen so reichlich fließen, steht besonders die Frage im Vordergrunde: „Was verbürgt in der Bienenzucht einen olg, wodurch ernten wir reichlich Honig?" Das Wesentliche, worauf es hier mmt, besteht darin, daß sich der Imker gründliche Kenntnisse des Bienen ns aneignet, nicht müde wird zu lernen und seine Bienen aufmerksam und sam zu pflegen und Lust und Liebe zur Sache hat. „Lust und Lieb' zu m Ding, macht dir alle Müh' gering." Ja meine Herren, werden wir nicht de zu lernen! Nur durch gründliche Kenntnisse des Bienenlebens werden mit dem Rüstzeug ausgestattet, das die Mobilbienenzucht zu ihrem Ge- en unbedingt verlangt. Nur die Gesamtheit des Wissens und Könnens ht den Imker, jede Art von Kenntnissen in der Bienenzucht erhöht und ert seine Kräfte. Verdient auch nicht das kleine, wunderbare, nützliche In- daß wir sein innerstes Wesen nach jeder Richtung erforschen?

Bei der Bienenforschung dürfen wir aber nicht auf Irrwege geraten. Es delt sich zunächst um die Kenntnis der wahren Lebensbedingungen der nen, die zu ihrer Gesundheit, ihrem Gedeihen, ihrer kräftigen Entwickelung ihrer Leistungsfähigkeit nötig sind.

Wenn wir sehen, wie die Bienen im Winter massenhaft dahin sterben, Ruhr, Faulbrut und andere Krankheiten die größten Verheerungen an- en, daß auf vielen Ständen von einer Entwickelung und einem Erfolg haupt keine Rede ist, so muß uns doch die Kenntnis der wahren Lebens- gungen der Bienen als das wichtigste erscheinen, das am meisten zu einem g beiträgt. Jedenfalls ist sie wichtiger, als die Begeisterung so vieler r für neuere, unfruchtbare Hypothesen, in denen diese Imker das Heil der Bienenzucht erblicken. Eine solche Begeisterung muß um so mehr befremden,

als diese Hypothesen keineswegs das Produkt moderner Naturforschung sind, sondern sehr lebhaft an die alte, deutsche Naturphilosophie erinnern, über die ein berühmter Naturforscher, kein Geringerer als Justus von Liebig, schrieb: „Die deutsche Naturphilosophie, wir sehen auf sie zurück wie auf einen alten, gestorbenen Baum, der das schönste Laub, die prächtigsten Blüten, aber keine Früchte trug. Mit einem unendlichen Aufwand von Geist und Scharfsinn schuf man Bilder, aber auch die glänzendsten Farben sind, wie Göthe in seiner Farbenlehre behauptete, nur getrübtes Licht, wir aber suchen das reine Licht, und dies ist die Wahrheit. Die Erklärungen der heutigen Naturforscher sind von denen der früheren Zeit unendlich verschieden; die jetzige Naturforschung legt auf die scharfsinnigsten Erfindungen des Geistes kein Gewicht: sie betrachtet als ihre Aufgabe eine Erkenntnis, welche nur erworben wird durch unermüdliche Arbeit und Anstrengung", d. h. durch vielseitige und scharfe Untersuchungen und Beobachtungen, wie er weiter ausführt. So ist auch für uns auf dem Gebiete der Bienenzucht die Naturphilosophie, durch die man eine neue Aera in der Bienenzucht herbeizuführen wähnt, völlig wertlos. Sie hat noch den Nachteil, daß durch sie die Imker, ebenso wie durch die Unkenntnis der exakten Naturwissenschaft, von der Anwendung dieser auf die Bienenzucht abgehalten werden, woher es auch kommt, daß so viele deutsche Imker von Ruf und Namen — man könnte sie an den Fingern aufzählen — für die natürlichen Bedürfnisse der Bienen kein Verständnis haben, und ein Heer unerfahrener Imker auf falsche Wege führen, auf denen an einen Erfolg nicht zu denken ist.

Der Imker muß seine Bienen auch nach den Gesichtspunkten behandeln, die sich aus ihrer Naturgeschichte ergeben. Die Naturgeschichte der Bienen muß er gründlich kennen. Da möchte ich Sie vor allem daran erinnern, daß kein Tier, das wir züchten, eine so kurze Lebensdauer hat als die Biene. Bekanntlich lebt sie im Sommer nur wenige Wochen. Wenn daher ein Stock längere Zeit weisellos ist und zum Ersatz für die gestorbenen Bienen keine jungen erzeugt werden, so wird das Volk immer schwächer und geht bald zugrunde. Soll aber das Volk im August noch eine Ernte liefern, oder doch seinen Winterbedarf eintragen und sich im nächsten Frühjahr kräftig entwickeln, so muß es den ganzen Sommer über kräftig sein. Man suche darum jede Schwächung des Volkes, vor allem auch eine längere Weisellosigkeit desselben zu verhüten, die bei Völkern mit unbefruchteter Königin (abgeschwärmten Stöcken und Nachschwärmen) leicht vorkommt und kontrolliere jedes Volk mit unbefruchteter Königin rechtzeitig auf seine Weiselrichtigkeit, was durch Einstellen einer Wabe mit junger Brut geschieht, auf der weisellose Völker Nachschaffungszellen errichten, an denen man die Weisellosigkeit erkennt.

Zur reichlichen Gewinnung von Honig sucht der rationelle Imker das Schwärmen möglichst zu verhüten, vor allem durch Züchtung einer Honigrasse und durch strenge Wahlzucht. Auf jedem größeren Stande gibt es Völker, welche stets sehr fleißig sammeln, nicht schwärmen und die reichsten Erträge liefern, während andere brüten und nur wenig Honig sammeln. Wir wollen erstere Sammler und letztere Brüter nennen. Die Schweizer, welche auf die Wahlzucht das größere Gewicht legen, nennen erstere „Hüngler".

Die Völker vererben ihre guten und schlechten Eigenschaften auf ihre Nachkommen, weshalb der Imker durch strenge Wahlzucht, indem er nur von den besten Honigstöcken kräftige Königinnen züchtet, seinen Stand auf eine hohe Leistungsfähigkeit bringen kann. Besonders vererbt sich die Lust oder Unlust zu schwärmen, dagegen ist nach meinen Beobachtungen die Leistungsfähigkeit eines Volkes auch sehr von der Kräftigkeit der Königin abhängig. Die Leistungsfähigkeit eines Volkes im Honigertrag ist der Grö-

nd Kräftigkeit der Königin direkt, dagegen der Schwarmluſt umgekehrt proportional.

Die beſten Königinnen, welche das fleißigſte Volk erzeugen, ind ſolche, die aus einem Honigſtock ſtammen und beim Aus-chlüpfen aus der Zelle mindeſtens 200 mg wiegen. Das ſind mmer Edelköniginnen. Die in der Schwarmzeit bei guter Tracht in einem kräftigen Honigſtock namentlich aus Schwarm-ellen erbrüteten Königinnen ſind immer ein vorzügliches Material. Iſt aber die Königin aus einem Honigſtock klein, ſo erzeugt ſie ohl auch ein fleißiges Völkchen mit geringer Schwarmluſt, aber es fehlt an er kräftigen Entwickelung. Ein Volk das einmal ſchwärmt, aber doch fleißig onig ſammelt, iſt noch kein Brüter oder Schwärmer, mäßiges Schwär-en ſchließt einen Honigertrag nicht aus. Auf meinem Stand haben ehrere Völker kräftige Erſtſchwärme gegeben und ſogar nach Zurückgabe der-lben ohne weiteres das weitere Schwärmen aufgegeben (eine Entnahme on Honig- und Brutwaben war nicht nötig) und fleißig Honig aufgeſpeichert. olche Völker ſind, trotzdem ſie einen Erſtſchwarm gegeben, doch wahre Honig-ölker, Sammler. Sie haben immer ſehr kräftige Königinnen. Ueber das Ge-icht meiner Königinnen und das Verhalten und den Honigertrag ihrer ölker könnte ich Ihnen ein höchſt intereſſantes Zahlenmaterial vorführen, aus elchem das geſagte hervorgeht. Tatſache iſt: Die Leiſtungsfähigkeit ines Volkes im Honigertrag iſt nicht ſo ſehr in der Stärke esſelben als in der Qualität der Bienen begründet.

Jedenfalls haben auch die Drohnen, welche zur Befruchtung der Königi-nen gedient, an dem Naturell der Bienen einen Anteil, die Hauptſache bleibt ber doch die Königin, da gute Königinnen auch gute Drohnen erzeugen.

Die Wirkungen ſtrenger Wahlzucht erkennt man ſofort an der ruhigen ntwickelung und den höhern Erträgen der Völker. Läßt man es aber gehen, ie es geht, ſo kann es auf einem größeren Stande leicht ſo weit kommen, aß man ſich vor dem Schwärmen der Bienen nicht mehr zu helfen weiß und e Honigtöpfe in den beſten Jahren leer bleiben. Ueben wir daher nach dem eiſpiele der Natur ſtrenge Wahlzucht. Die Natur läßt jedes minderwertige olk, das zu träge iſt, auch nur ſeinen Winterbedarf einzutragen, verhungern, ir aber füttern ein ſolches Volk im Herbſte mit Zuckerlöſung auf. Auch aumgeben und gründliche Lüftung des Stockes trägt zur Verhütung der chwärme viel bei. Schwärmt ein Volk trotzdem, ſo fängt man dem Schwarm e Königin ab und reſerviert ſie vorläufig im Stock in einer Drahthülſe oder einem Zuchtkäſtchen auf einer Wabe voll Schwarmbienen und gibt als-nn den Schwarm dem Mutterſtock zurück. Entnimmt man jetzt dem abge-wärmten Stock die Honigwaben, eventuell auch einige Brutwaben, oder ſtellt lche in den Honigraum und gibt an ihrer Stelle leere oder Kunſtwaben, unterbleibt in der Regel das Schwärmen und der Stock bringt dafür um mehr Honig. Doch muß man einen ſolchen Stock im Auge behalten. Wenn nach 8—10 Tagen tütet, werden ſämtliche Weiſelzellen ausgeſchnitten. So rd ein Brüter und Schwärmer doch zum Honigeintragen gezwungen. Der tionelle Züchter vermehrt ſeinen Stand höchſtens um ein Drittel ſeiner ölkerzahl.

Eine reichliche Bruterzeugung im Juli, Auguſt und auch im September zur kräftigen Entwickelung im folgenden Frühjahre von hohem Wert. Wir üſſen auf dieſelbe um ſo mehr Gewicht legen, als bei uns die Haupttracht on Mitte Mai beginnt und etwa Mitte Juni endigt. Völker mit jungen öniginnen werden im Sommer und Spätſommer ſchon durch mäßige Tracht r Bruterzeugung angeregt, wo jedoch die Tracht fehlt, iſt ſpekulative Fütte-

rung nötig. Man glaube aber nicht, daß eine starke Bruterzeugung auch in der Haupttracht zweckmäßig sei. In der Haupttracht ist viel Brut schädlich, weil sie die Bienen am Sammeln hindert, denn an der Brutpflege beteiligen sich nicht allein die jungen Bienen, sondern auch die Flugbienen. Darum ist in der Haupttracht die Brut auf etwa 8 Normalganzwaben einzuschränken.

Zur Verhütung einer Degeneration der Bienen sorge man auch für Blutauffrischung und beziehe von Zeit zu Zeit eine Königin von einem leistungsfähigen Stand.

Ich komme nun zur Wohnungsfrage. Viele sehen es fast als ein Verbrechen, namentlich am Geldbeutel an, nur an diese Frage zu rühren. Ich habe aber schon gesagt, daß uns die schlechten Ueberwinterungsresultate und die verheerenden Bienenkrankheiten eindringlich mahnen, auch an die Gesundheit der Bienen zu denken, die von der Wohnung sehr abhängig ist. Darum soll die Wohnung den Anforderungen einer rationellen Betriebsweise entsprechen und bequem zu behandeln sein.

Wenn die Faulbrut in früherer Zeit, als die Bienen noch im hohlen Baum wohnten, so unter den Bienen gehaust hätte, wie in unserer Zeit an vielen Ständen, wären keine Bienen mehr da. Der Umstand, daß sich die Bienen im deutschen Urwald so außerordentlich vermehrt haben, spricht laut genug für die Gesundheit und Zweckmäßigkeit ihrer Wohnung im hohlen Baum. Soll auch die Natur allein der Biene eine unzweckmäßige Wohnung angewiesen haben, wie manche Imker in unbegreiflicher Voreingenommenheit glauben? Hat nicht jedes im Freien lebende Tier, das einen besondern Schutz vor dem Wetter verlangt, eine Wohnung, wie sie ihm gerade zusagt? Wie sehr die Existenz eines Tieres an seine Wohnung gebunden ist, sehen wir z. B. am Ameisenlöwen, der Larve der Netzfliege. Er baut sich, vor dem Regen geschützt, unter Felsen eine trichterförmige Wohnung aus feinem Sand, wie man sie unter den Felsen der Rehborner Weinberge zu Dutzenden sehen kann. In der Spitze des Sandtrichters sitzt er und lauert. Wenn nun eine Ameise in den Trichter kommt, so wirft er den Sand in die Höhe und erzeugt einen Sandregen, der die Ameise in die Spitze des Trichters zwingt, wo sie der Ameisenlöwe mit seinen Zangen erfaßt und verzehrt. Was würde denn aus diesem Insekt werden, wenn man ihm seine Wohnung nehmen würde? Wir sehen, daß sich diese Tiere im Laufe der Zeit mit ihrer ganzen Lebensweise ihrer Wohnung angepaßt haben, so haben sich auch die Bienen ihrer Wohnung im hohlen Baumstamm angepaßt. Wie trefflich die Bienen in dieser Wohnung gedeihen, zeigt auch die Blüte der Bienenzucht im Mittelalter. In jener Zeit imkerte man ausschließlich in der Klotzbeute, welche der Wohnung im hohlen Baum nachgebildet war. Schon oft habe ich stille Betrachtungen darüber angestellt, wie weislich diese Naturwohnung der Bienen eingerichtet ist, mag nun auch in den Augen mancher, die die Bienen vor jedem Lüftchen zu schützen suchen, unzweckmäßig sein.

Müssen jedoch die Bienen in niedern, tiefen, schlecht ventilierten Wohnungen ihr Dasein fristen, wo es im Winter naßkalt und im Sommer erstickend heiß ist, so können sie in keinem Falle gesund bleiben. Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß eine naturwidrige, unbequeme Bienenwohnung zum Rückgang der Bienenzucht und zur Entstehung von Bienenkrankheiten sehr viel beitrug. Der erfahrene Züchter weiß ja die Mängel einer Wohnung mehr oder weniger zu beseitigen und kommt schließlich mit jeder Wohnung aus, mag sie noch unpraktisch und noch so schwer zu behandeln sein, doch der unerfahrene Imker, es gehen wie es geht; besonders auch zum Betrieb der Bienenzucht im Großen muß die Wohnung zur Gesunderhaltung der Bienen dienen und auch bequem zu behandeln sein. Muß es doch als oberster Gesichtspunkt bei der heutigen Mobilbienenzucht gelten, daß sich der Züchter nicht

nach dem Bien, sondern daß sich der Bien nach dem Züchter zu chten hat. Mancher mit einem größeren Stand, der an die letzte Schwarmeriode und an das Einfangen der Erst-, Zweit- und Drittschwärme im Schweiße eines Angesichts, wie an seine honigleeren Schwarmstöcke denkt, wird mir zustimmen und von der Wahrheit dieses Wortes durchdrungen sein.

Zu einer solchen Betriebsweise habe ich den Ständerblätterstock konstruiert, welcher der Naturwohnung der Bienen möglichst ähnlich ist. Diese stellt einen stehenden Zylinder, der Ständerblätterstock ein stehendes, vierseitiges Prisma dar. Derselbe soll vor allem eine naturgemäße, rationelle und bequeme Behandlung der Bienen gestatten. Er soll verhüten, daß der Stock in der Haupttracht zu sehr in die Brut schießt, aber doch den Bienen genügend Raum zur Ausdehnung und zur Aufspeicherung des Honigs bieten. Das wird für **unsere Gegend** mit einer ziemlich guten Frühtracht durch **16 Normal-Ganzwaben** (je acht im Brut- und Honigraum) **von 22,3 cm Breite und 17 cm Höhe** vollkommen erreicht. Dieses Rähmchenmaß hat sich in unserer Gegend ausgezeichnet bewährt, ein breiteres dürfte für uns weniger zweckmäßig sein und in der Haupttracht auf Kosten des Honigertrages zu sehr die Entwickelung der Brut begünstigen.

Wenn das Volk anfangs Mai im Brutraum genügend erstarkt ist, wird über der Honigraum geöffnet. Dabei kommen etwa drei Brutwaben unmittelbar neben einander in den Honigraum und dazu noch fünf leere Waben, während der Brutraum an Stelle der entnommenen Brutwaben ebenfalls drei leere Waben erhält, so daß der ganze Stock auf 16 Ganzwaben steht. Die Bienenwohnung selbst soll dem unerfahrenen Züchter eine Art Führer sein, diese Idee hat mir immer vorgeschwebt.

Zu einem Erfolg in der Bienenzucht trägt auch eine gute Bienenweide sehr viel bei. „Auf der besten Bienenweide wohnen stets die klügsten Leute". Die Weide der Bienen ist ja in unserer Gegend, wie gesagt, ziemlich gut, aber sie läßt sich doch noch verbessern und zwar vor allem durch weitere Anpflanzung von Salweiden, Linden, Akazien, Reps, Esparsette und weißem Klee. Ich denke mir, daß sich die Bienenweide bedeutend verbessern läßt, wenn die Herren Landwirte mit dem Samen vom blauen Klee auch etwas Samen vom weißen Klee ausstreuen. Wenn alsdann im Juni der blaue Klee, die Futtere, abgemäht ist, so gelangt der weiße Klee, der ja auch Honigklee heißt, zur Blüte und liefert den Bienen eine reiche Honig- und Pollentracht.

Ich komme zum Schluß. Möchte mein Vortrag die Wirkung haben, daß die immer mehr Lust zur Bienenzucht und Liebe zu den Bienen gewinnen. Der große Gewinn liegt nicht allein in den gefüllten Honigtöpfen, sondern auch in der wohltätigen Wirkung der Bienenzucht auf Geist und Gemüt, ein Gewinn, den ich Ihnen allen von Herzen wünsche. Wenn aber dem einen oder andern ein voller Erfolg versagt sein sollte, so möge er doch nicht gleich den Mut verlieren oder die Zucht an und für sich dafür verantwortlich machen oder sagen: „es glückt mir nicht", sondern er möge auf andere sehen, die Erfolge haben und dann die Ursache des Mißerfolges in sich suchen, so habe ich es auch als Anfänger gemacht. Jeder Mißerfolg war mir ein neuer Antrieb zum Nachdenken und Beobachten. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Sie müssen bedenken", schreibt ein berühmter Naturforscher, „daß, wo der Erfolg guten Dingen fehlt, nur an festem Willen Mangel ist, die Mittel sind all".

Das Auslassen des Bienenwachses.

Das Auslassen des Rohwachses aus alten Waben und Wabenteilen be sorgen die Bienenzüchter meistens selbst und gebrauchen hiezu die verschiedensten, oft recht primitiven Einrichtungen. Die Herren Bienenzüchter wissen gewiß, daß das Rohwachs immerhin ein sehr guter Verkaufsartikel ist, daß jährlich Tausende von Säcken Rohwachs aus dem Auslande eingeführt werden müssen und so eine große Summe Geld in das Ausland fließt. — Gerade deshalb soll jeder Bienenzüchter bei dem Auslassen des Rohwachses die größte Sorgfalt darauf verwenden, möglichst viel Wachs zu seinem eigenen Vorteile zu gewinnen. — Mancher Bienenzüchter wird dabei sagen, wenn es nicht soviel Arbeit wäre. Das beste Verfahren, welches mit der wenigsten Arbeit am schnellsten zum Ziele führt, ist wohl noch immer die Gewinnung des Wachs mit eigens konstruierten hölzernen Pressen, deren sich vorzugsweise größere Imkereien bedienen. Mit der gleichen Gewichtsmenge Wasser werden die Waben in einem Emailgefäß geschmolzen und durch gutes Durcheinander rühren zur Lösung gebracht. Dann wird die Masse in sogenannte Wachspreßbeutel geschüttet. Dabei gibt man zu der Wabenmasse etwas Strohhäcksel oder Sägspähne, damit sich diese beim Pressen locker füllt. Man legt nun diesen Sack in die Presse und zieht die Schrauben stetig langsam an. Vor dem Einlegen des Wachssackes muß jedoch die Presse mit heißem Wasser gut erwärmt werden.

Dasselbe gilt auch für die Dampfwachsschmelz-Apparate verschiedener Konstruktion. Die Dampfwachsschmelz-Apparate erfordern jedoch verhältnismäßig sehr viel Feuerungsmaterial und das Wachs wird durch dieselben nicht vollständiger als durch rationelles Pressen gewonnen.

Eine andere Art von Wachsauslaßapparaten ist folgendermaßen eingerichtet:

In einem runden Wachsschmelzkessel sind von oben her ein oder zwei runde Siebe eingesetzt, welche dicht an den Kesselwandungen anliegen und in der Mitte eine Oeffnung zum Durchführen einer Achsenwelle haben, an der unterhalb der Siebe ein einfaches Rührwerk befestigt ist. Oben trägt die Welle einen Handgriff oder eine Kurbel, um sie in Bewegung zu setzen und die unter den Sieben befindliche Wabenmasse durcheinander zu rühren. Durch die Siebe werden alle Unreinigkeiten zu Boden gehalten. Das anhaltende Kochen der Wachswaben in dem Wasser (welches natürlich bis über das Sieb reichen muß) bewirkt, daß sich sämtliche Wachsteilchen nach und nach an der Oberfläche des Wassers ansammeln, wo dieselben dann durch einen entsprechend angebrachten Hahn abgelassen werden können. — Derartige Apparate sind sehr zweckmäßig und erfordern nicht so viel Arbeit wie das Pressen. Am vollständigsten läßt sich jedoch das Wachs aus den Rohstoffen auf chemischem Wege gewinnen.

Die Bienenwaben werden mit chemischen Lösungsmitteln, als Benzin, Tetrachlorkohlenstoff, Schwefeläther ꝛc. in geeigneten Apparaten zersetzt, die Lösungsmittel hienach wieder mit direktem Dampfe ausgeschieden. Eine solche Anlage kostet jedoch sehr viel Geld und müssen wohl die Bienenzüchter davon abstehen, da hiezu unbedingt auch Dampfeinrichtung notwendig ist.

Ich möchte noch darauf hinweisen, daß die Bienenzüchter gut daran tun, ihre alten Waben an Wachswarenfabriken zu verkaufen, welche mit ihren vollkommenen Apparaten in der Lage sind, das Wachs gründlich aus den Rohstoffen zu gewinnen. — Unterzeichneter kauft oder tauscht gegen Kunstwaben jederzeit alte Waben, Rohwachs, selbst auch nach Rückstände von Waben, welche Bienenzüchter schon ausgepreßt haben, zu den höchsten Preisen.

Roman Hierzegger, Inhaber der Pfälzischen Wachsfabrik, Speyer.

Wachsauslassen.

Da schon viel über Wachsauslassen und Kunstwabengießen gesagt und und geschrieben wurde, so möchte auch ich meine Erfahrung zum ßten der Imkerfreunde veröffentlichen. Wachsauslaßapparate mit Dampf- id Spindelpressung brauche ich nicht. Für den Sonnenwachsauslaßapparat nn ich mich auch nicht erwärmen. Mein Verfahren ist ganz einfach.

Was ich an Wachsgemüll, alten Waben, Zellendeckeln u. s. w. bekomme, ird in einen gut ausgewaschenen Thomasschlackensack gefüllt. Ein oßer Waschkessel, in den ich einen Rost lege, daß der Sack nicht anbrennt, ird zu drei Viertel voll Wasser gefüllt, statt eisernen Kessel kann man auch ien Weißblech- oder einen emaillierten Kessel oder Kanne nehmen, das Wachs hält schönere Farbe. Der Wachssack mit Inhalt wird zugebunden, kommt in den ssel und wird tüchtig geheizt. Wenn das Wasser kocht, stelle ich mich an n Kessel, in der einen Hand einen Schöpflöffel, in der andern einen Stab, welchem unten ein Brettchen befestigt ist, so ungefähr wie ein Butterstößer. it der einen Hand bearbeite, knete und drücke ich den Sack, mit der andern öpfe ich das vermöge seiner Leichtigkeit sich oben sammelnde Wachs in einen ben dem Kessel stehenden emaillierten Topf. So fahre ich fort, bis kein achs mehr an die Oberfläche kommt. Habe ich noch Waben, kommt ein derer Sack in den Kessel, wenn nicht, wird der Sack auf den Rost an- prießt, und den letzten Rest Wachs kann ich nach dem Erkalten als sehr dünne heibe vom Kessel wegnehmen. Ist mein Wachs, das ich abgeschöpft habe, altet, so schütte ich das Wasser ab, fülle reines Wasser mit einer tüchtigen rtion Kochsalz nach, lasse es langsam und vorsichtig aufkochen, damit es nicht über- ist, nehme es ruhig vom Heerd und lasse es erkalten. Man kann auch mittels nfeder den sich oben absetzenden Schaum abkehren. Ist die Scheibe er- tet, so kann man sie ausheben und alle Unreinigkeiten abkratzen. Kocht n so sein Wachs zwei- dreimal in Salzwasser, so bekommt man das schönste le Wachs. (Dies einfache, praktische Verfahren kann vielen recht nützlich sein. D. R.)

Münchweiler bei Klingenmünster. Franz Braun.

Drohnenbrütigkeit.

Die Drohnenbrütigkeit als Folge längerer Weisellosigkeit kommt am häufigsten im Juni und Juli vor. Geht die junge Königin beim ruchtungsausfluge verloren, so stellt sich alsbald sogenannte Weiselunruhe bei welcher die Bienen jedenfalls stärker zehren, so daß bei vielen beitsbienen um so mehr eine Ueberernährung stattfindet, als sie keine Ge- nheit zur Abgabe des Futtersaftes haben. Die Folge dieser Ueberernährung die Erzeugung von unbefruchteten Eiern in dem vorher unentwickelten Eier- , aus denen sich jedoch nur Drohnen entwickeln. Das ist eine richtige henogenesis, eine jungfräuliche Zeugung.

Die Afterköniginnen, auch Drohnenmütterchen genannt, legen ihre Eier Vorliebe in Drohnenzellen, aber auch in Arbeiterzellen, oft mehrere, drei sechs in eine Zelle, meistens stehen dieselben auf dem Boden der Zellen, gen aber auch vereinzelt an den senkrechten Zellenwänden. Solche in eitszellen erzeugte Drohnenbrut wird immer erhöht bedeckelt, weshalb sie) Buckelbrut genannt wird.

Buckelbrut wird auch von drohnenbrütigen Königinnen erzeugt. Diese ften aber die Zelle in der Regel nur mit einem Ei und erzeugen diese Buckel- nur in Arbeiterzellen, wodurch sich diese Art Drohnenbrütigkeit von der h Drohnenmütterchen hervorgerufenen unterscheidet.

Die Bienen errichten über den Drohnenlarven oft eine große Anzahl Nachschaffungszellen, aus denen aber nur Drohnen hervorgehen, nicht selten geht auch der Inhalt dieser falschen Weiselzellen in Fäulnis über.

Schon mancher geübte Imker hat sich durch Drohnenbrütigkeit täuschen lassen und Drohnenbrut in Arbeiterzellen für richtige Brut gehalten. Kommt er an einen abgeschwärmten Stock oder an einen Nachschwarm und sieht einige bestiftete Arbeiterzellen, so nimmt er gar leicht an, daß die Königin befruchtet und bereits in die Eierlege getreten sei und schließt in dieser Annahme den Stock. Nach einigen Wochen fällt ihm der außerordentlich schwache Flug des Stockes auf. Er sieht wieder nach, welche Enttäuschung, fast keine Arbeitsbienen mehr, lauter Drohnen und sämtliche Waben durch die Buckelbrut verdorben, die ihm höhnisch entgegengrinst! Jetzt geht ihm ein Licht auf. An einer Kontrolle hat er es nicht fehlen lassen, er hat aber die Drohnenbrut für Arbeiterbrut gehalten. Darum Vorsicht! Man überzeuge sich vor allem, ob keine Weiselnäpfchen mit Brut, keine bestifteten Drohnenzellen und keine Zellen mit mehreren Eiern vorhanden sind, auch ob an den Wänden der Zellen keine Eier hängen. Eier in Drohnenzellen und „Weiselbrut" sind untrügliche Zeichen des Vorhandenseins von Drohnenmütterchen und der Weisellosigkeit. Freilich an den erhöht gedeckelten Arbeiterzellen, der sogenannten Buckelbrut, erkennt sie auch der Ungeübte.

Früher glaubte man, in drohnenbrütigen Stöcken sei nur **ein** Drohnenmütterchen vorhanden, das sich zur Afterkönigin emporgeschwungen. Gravenhorst hat jedoch gezeigt, daß in einem drohnenbrütigen Stock sehr viele Drohnenmütterchen vorhanden sind; denn er hat von einem solchen drohnenbrütigen Volk mehrere Ableger gemacht, von denen jeder drohnenbrütig war. Die Drohnenbrütigkeit suchte man zu kurieren, indem man die Bienen einige hundert Meter vom Stand in ein Sieb kehrte, weil man annahm, daß dabei das Drohnenmütterchen im Sieb zurückbleibe. Dies Verfahren war jedoch sehr mühsam und unsicher.

Man verfahre wie folgt:

Dem Volk werden sämtliche drohnenbrütige Waben genommen, von denen die Bienen in den Stock gekehrt werden. Auf die (offene) Drohnenbrut wird Wasser gegossen, noch besser mit der Schwarmspritze gespritzt. Nach einiger Zeit kommen die Waben in die Honigräume der Stöcke, wo sie von den Bienen alsbald gereinigt werden. Der drohnenbrütige Stock dagegen erhält möglichst viele Brutwaben mit junger und gedeckelter Brut, und sobald die Bienen auf denselben Nachschaffungszellen errichten, eine befruchtete Königin. Auf diese Weise wird manches schöne, drohnenbrütige Volk leicht und sicher gerettet.

Reidenbach.

Die Drohnen.

(Uebersetzt von J. Mentzer.)

Dienen die Drohnen zur Erhaltung der Wärme in den Bienenstöcken oder um die Brut zu erwärmen? Folgende Tatsache wird viel dazu beitragen, die Frage aufzuklären:

Am 3. Oktober, als ich einige Völker, die sich spät eine Königin erzogen hatten, untersuchte, fand ich einen belagerten Zellenkörper, welcher 3 Rahmen Langstroth mit ungefähr 16 Quadratzoll Brut auf beiden Seiten enthielt. Der äußerste Teil der Rähmchen enthielt Vorräte; die Waben, welche auf die 3 Rahmen folgten, waren sehr gleichmäßig mit zum Teil gedeckeltem Honig gefüllt, die 4 andern Waben waren leer. Das Volk enthielt ein wenig mehr als eine Pinte Bienen, wovon der dritte Teil aus Drohnen bestand. Diese, welche zum größten Teil aus andern Völkern herrührten, hatten, als sie aus ihrem Heim verbannt worden waren, in diesem benachbarten kleinen Völkchen eine sichere Zuflucht gefunden.

Die ausgebreiteten Drohnen, die eine an die andere gedrückt, bedeckten vom einen Ende zum andern die bedeckelte Brut. Während der Untersuchung blieben sie ruhig in dieser Lage. Diejenigen, welche in kleiner Zahl flogen, gingen und kamen, ohne beunruhigt zu sein. Als das eingenommene Stück sehr breit wurde, glaubte ich zuerst, daß die Arbeitsbienen wegen des zu großen Kastens und der beschränkten Anzahl Wächterinnen nicht mächtig genug

weſen ſelen, um ſie zu vertreiben. Ich verkleinerte das Fluglach, aber die Drahnen, auf ihre Weiſe ein- und ausfliegend, bewegten ſich fortgeſetzt frei umher. Außerdem zeigt das Volk nichts abnormes, die Königin iſt ſchön und legt entſprechend Eier.

Der ganze Monat September iſt gegen ſonſt kalt geweſen, aber der Oktober war bis zum heutigen Tag warm, und mein Bienenſtand blieb van Kälte verſchont. Wenn die Drahnen nicht zum Zuſammenhalten der Wärme fähig ſind, warum werden ſie da geduldet?

Es iſt ſicher, daß die Brut dieſes Völkchens zu bedeutend iſt, als daß die Arbeiterinnen genügen, um ſie zu beſchützen, und es iſt ganz ſicher, daß die Drahnen ſaviel davan bedecken als ſie können. Dieſe Männchen ſchienen dick, gut genährt und flogen, als man ſie ſtörte, ſtink auf.

Von zwei anderen Völkern, verſehen mit Königinnen vam gleichen Alter, aber nur auf 3 Rahmen lagiert, in einem Käſtchen mit engem Fluglach, hatte das erſte keine Drahnen und das zweite nur ein halbes Dutzend Männchen. Einige andere Völker reich an Bienen und Vorräten, verſehen mit jungen, kräftigen Königinnen, behalten nach einige Männchen.

Das ſind die Feſtſtellungen, welche ich gemacht habe. Vielleicht werden andere ihr Teil dazu beitragen, um das Rätſel zu löſen.

Da ich am Kapitel Drahnen bin, wird es vielleicht van Intereſſe ſein zu unterſuchen, durch welche Mittel man ſie, ſei es in der guten Jahreszeit, ſei es ſpäter, erhalten kann. Die weiſelloſen Völker werden natürlich den Drahen Zuflucht geben, aber dieſe dürfen nicht gemolket werden.

Die leichteſte und beſte Methade, welche ich kenne, auch diejenige, welche ein untadelhaftes Mittel bietet, iſt, die Drahnen in einem mit Waben verſehenen Aufſatz einzuſperren, welchen man auf ein ſehr ſtarkes Valk verbringt und welchen man vam Brutneſt durch ein Absperrgitter trennt. Die Arbeiterinnen dringen ungehindert in dieſen Aufſatz und ſetzen dart ihren Honig ab, und die Drohnen, immer gut ernährt, werden ſtark und bereit zu jeder gewünſchten Zeit zu fliegen. Um ſie in Freiheit zu ſetzen, hebt man den Aufſatz ein wenig über das Gitter empar. Die Drahnen ſtürzen ſich alsdann kunterbunt ins Freie, wie eine Herde Schüler beim Ausgang der Schule. Wenn man den Ausgang im hintern Teile des Kaſtens anbringt, werden ſie ſich leicht wieder zurückfinden, da ſie van den Arbeitern nicht angelackt werden, welche ihren Ausflug auf der vardern Seite haben. Gegen Abend, wenn die Drahnen zurückgekehrt ſind, ſperrt man ſie van neuem ein bis ein weiterer Flug nötig wird. Eine kleine Anzahl wird durch verſchiedene Urſachen zu grunde gehen, aber die meiſten werden in ausgezeichnetem Zuſtand erhalten bleiben.

Ich richte einen derartigen Aufſatz her, indem ich entweder Rahmen mit Drahnenbrut oder durch mehrmaliges Wiederholen in Fallen gefangene Drahnen hinein verbringe. Das erſte Mittel iſt das beſte und erlaubt alle Drahnen eines Volkes heranzuziehen.

Ich weiß nicht, ab dieſes Verfahren ungedruckt iſt, aber ab ich den Gedanken aus irgend einem Blatte entnammen habe, aber das iſt ſicher, daß man ausgezeichnete Reſultate damit erzielt.

Die Biologie der Drahne iſt ein unzulänglich aufgeklärtes Feld, wa ſcharfſinnige Beobachter zahlreiche und intereſſante Entdeckungen machen könnten.

American Bee Keeper. A. C. Miller.

Vermiſchtes.

Zwei Bienenraſſen.

1. Deutſche.

Wieder keine Schwärme gefallen!
Du deutſche Biene, ſchwarmfaulſte van allen,
Wer hätte das als Deutſcher gedacht,
Daß in dir ſalche Niedertracht!
Da tugelts, wie aus einem Sacke,
Vor's Fluglach hin; die Peſt dem Packe!
Da hängt's und hängt und quirlt und baumelt,
Und kriecht und fällt und ſteigt und taumelt,
Hängt tagelang, wird's nicht bald fliegen
Und ſurren und ſich in den Lüften wiegen?
Man könnt' einen Schwarm in's Körbchen
ſtreifen;
Ich möcht' mich an Majeſtät vergreifen,
Sie will nicht aus dem Schlaß heraus,
Sie will nur ſitzen im Ahnenhaus,
Sie duldet nichts Junges, iſt wie ein Blatt,
Das im Herbſt das Fallen vergeſſen hat;
Die Bienen machen den ſchönſten Bart,
Dann zieh'n ſie ein, o das iſt hart!

2. Krainer.

Der Imker ruht und ſchläft in Frieden,
Kein Schlaf iſt ungeſtört hinieden;
Und ſchrill ertönt's in ſeine Träume:
„Auf, Bienenvater, auf, nicht ſäume!
Es ſchwärmt ein Bien, es ſchwärmt ein zweiter,
Ein dritter ſchwärmt, nach mit der Leiter!
Und Imker da! und Imker dort!
Und Imker lauf! und Imker fart!
Bring's Körbchen zum Fangen!
Hal' lange Stangen!
Den Eimer mit Waſſer!
Den Schwärmefaſſer!
Am Strauche hängt er!
Zum Walde lenkt er!
Hach aben im Gipfel!
An Nachbars Mützenzipfel!
Rüſt Waben und Beute!
Nur zwölfe für heute!
O Krainerin, a Krainerin
Ich wünſch dich ſchier zum . . . hin!"

Was klagen u. poltern und jammern doch heute
Sa seltsam oerschieden die Imierleute!
Kein Wunder, es hat der Stöcke zwei
Der erste, der zweite jedach zwanzigmal zwei.
Der eine möchte Honig in's Töpschen hinein
Und hat nur oieltausend Bienen oon Krain,
Der andere möcht' viel tausend Bienen haben,
So sind verteilt des Glückes Gaben.
Doch dünkt mich, der erste der beiden Tröpfe
Hat wenigstens zwei oalle Honigtöpfe.

Fr. Gerber.

Sibirien. Der Winter in Sibirien ist nicht nur sehr kalt, sondern dauert auch ungefähr 7 Monate, von Mitte September bis Mitte Mai: Der Schnee ist sehr reichlich, manchmal 8 bis 10 Fuß hach. Der Sommer kommt plötzlich, sobald der Schnee geschmolzen ist, wird es überaus warm, besonders untertags, und er endet ebenso unvermutet, wie er begonnen hat.

Der Honig wird fast ausschließlich oon den Linden gewonnen. Es gibt 17 aerschiedene Arten daoon, die nachelnander, fast während der ganzen Jahreszeit blühen. Die Völker werden in besonders errichteten Gebäuden eingewintert. Die meisten Bienenzüchter sind Spezialisten und errichten ihre Stände in oder nahe an Wäldern. Die Mehrzahl der Kästen wird aus den Vereinigten Staaten importiert. Jeder wird auf 4 kleine Posten gesetzt und hat ein besonderes Dach über sich. Bei Beginn des Winters werden die schwachen Völker oereinigt, biswellen 5, 6 oder mehr zusammen. Kein Volk, das weniger als 14 Pfund Bienen hat, wird eingewintert. Kästen werden an Bäume gehängt, um durchgehende Schärme anzuziehen bezw. zu fangen. Die Bienen bleiben unter Mittag der übermäßigen Hitze wegen in den Kästen. Der Honig (Wabenhonig) wird ungefähr mit 17 Cents (70 Pfg.) per Pfund bezahlt.

American Bee Keeper.

Zur Beachtung! Zur Bekämpfung des Schwindelinseratenwesens haben sich folgende Redakteure zusammengeschlossen:

1. Hauptlehrer a. D Lehzen-Hannover, 2. Ed. Freyhoff-Oranienburg, 3. Ant. Schulze in Viersen (Rheinland), 4. Lehrer Aug. Steer, husen-Westerheoer bei Osterheaer, 5. Pfarrer J. Hergenröther-Aschaffenburg, 6. Lehrer J. M. Rath in Durlach (Baden), 7. Lehrer G. Krause in Schwerta (Oberlausitz), 8. Lehrer a. D. J. Dennler in Mutzig (U.-Els.), 9. Lehrer M. Hamsch, Breslau XII, 10. Lehrer Gu. Nahrius in Dammfelde bei Marienburg (Westpreußen). 11. Pfarrer Weygandt in Staffel a. d. Lahn, 12. Lehrer Ph. Reidenbach in Reh (Pfalz), 13. Pfarrer Schrimpf in Burghaun Hess., 14. Lehrer A. Bahnenstengel-Buslar bei Stettin. Beschwerden über unreelle Lieferungen usw. seitens der in diesen 14 Zeitschriften inserierenden Firmen sind an den betreffenden Reda'teur aber direkt an Lehrer A. Bahnenstengel-Buslar Bez. Stettin zu richten. Jeder Beschwerde sind 0,20 Mk. für Porto beizufügen. — Folgende ausländische Firmen werden zur Insertion nicht mehr zugelassen: 1. Egidius Jeglic in Selo bei Scheraunitz (Krain); 2) Umberto Carsini in Balogna; 3) Wilh. Hild in Hermanor (Kärnten); 4. Matthäus Beoc in Wocheiner Feistritz (Krain).

* Berichtigung. In Nr. 6 soll es S. 72 von Zeile 29 an heißen: Auf einem größeren Stande ist jedach eine Königinnenzucht, namentlich zum Ersatz einer beim Befruchtungsausfluge aerlaren gegangenen Königin **nicht** zu umgehen (statt hier zu umgehen). Wir oerweisen **hier** auf unsere Ausführungen in Kleinbockenheim.

Versammlungsberichte.

Odenbach, den 21. Juni. Die **Gauversammlung** der Imker des Glan- und Lautertales und der angrenzenden Gebiete fand im Lang'schen Saale in Lauterecken statt. Sie war aon zirka 60 Personen besucht. Die bedeutendsten Imker des Glan- und Lautertales hatten hier zusammen gefunden. Hätte nicht gleichzeitig der Kriegeroerein getagt und wäre die Heuernte oorüber gewesen, sa wäre eine große Menschenmenge zusammengekommen. Um 3 Uhr eröffnete Lehrer O. Dauber als Einberufer die Versammlung mit einer längeren Begrüßungsansprache, in der er die Bedeutung solcher Gauaersammlungen betante, die Angriffe gegen den Bienenzüchter widerlegte und mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß. Lehrer Reidenbach, Redakteur der Pfälzer Bienenzeitung, sprach über das Thema „Wer verbürgt in der Bienenzucht einen Erfoig?" In seinem Vortrage oerlangte er aliem gründliche Kenntnis der Naturgeschichte der Biene, Lüftung des Stockes, Wahlzucht, gesunde, naturgemäße, bequem zu behandelnde und rationelle Bienenwohnung und eine gute Bienenweide. Auf die Wahlzucht legte er das Hauptgewicht, weil man nur sa echte Hoaölker erziehen könne. Die Debatte war sehr reichhaltig. Während Lehrer Kieser-Glanmuweiler über Mangel an Schwärmen klagte, konnte Müller Henn-Katzweiler konstatieren, 22 Völkern 31 Schwärme erhalten zu haben. Als Mittel zur Schwarmaerhütung empfahl Reidenbach Wahlzucht und Lüftung des Stockes. Herr Zawar-Lampertsmühle empfahl ebenfalls Lüftung des Stockes auch im Winter. Der 2. Referent, Lehrer Jung-Offenbach verdient besonderen Dank, daß er sein Thema aus der Naturgeschichte der Biene genammen hat, ein Gebiet, das leider unter den Imkern am wenigsten bekannt ist. Mit Wärme und großer Sachkenntnis sprach er über „die Biene und ihre Verwandte." Beiden Referenten sprach der Varsitzende geziemenden Dank aus. Mit Begeisterung sang man Imkerlieder, besanders „Des Nachts" v. Gerber. Die nächste Versammlung findet im Juli wieder in Lauterecken statt.

O. Dauber, Lehrer.

Zweigverein Bergzabern In unserm Zweigverein mußte eine Königin-Erneuerung ngenommen werden. Der langjährige, hochverdiente Vorstand, Herr Bürger, war amtsmüde worden und legte seine Würde nieder. Eine einstimmige Wiederwahl stellte ihn abermals die Spitze, jedoch war der einmal gefaßte Entschluß nicht mehr zu erschüttern. An seine telle trat Herr Lehrer Schmitt-Dierbach. Für den neuen Hofstaat wurden gewählt: Hey als chner, Riesbeck als Schriftführer, Henkel und Baslet als Beisitzer. Der neugewählte Vorstand dachte in ehrenden Worten der reichen Tätigkeit des zurückgetretenen H. Bürgers. Dieser llt seine erprobte Kraft auch fernerhin in den Dienst der guten Sache. In einem interessan- n Vortrage „Die Biensprache" führte Herr Schmitt aus, was das „Summen" d. i Sprache, Freud und Leid, bei all den aerschiedenen Vorkommnissen des Bienenlebens bedeutet.

Daß alte und junge Königin sich nicht bloß in einem Stock aertragen, sondern fleißig id lustig zusammen arbeiten können, zeigte die Versammlung am 12. Juni. Zu Ehren des uen Vorstandes wurde nach Dierbach geschwärmt, natürlich mit der alten Königin. Hier ühten schon die Linden, ausgezeichnet gut für Bienen. Der starke Schwarm ließ auch alsbald n lebhaftes Summen hören.

In längerer Ansprache begrüßte der Vorsitzende die Versammlung, worauf Abhör der chnung erfolgte.

Als Vortrag stand auf der Tagesordnung: „Wie muß man die Völker behandeln, um n Honigertrag zu steigern?" gehalten vom Schriftführer. Derselbe baute auf folgende Punkte f: 1. Sorge, wenn nötig, durch Herbst- und Frühjahrsaereinigung für starke Völker, 2. Suche e Völker durch Warmhalten und spekulatiae Fütterung zu vermehrtem Brutansatz zu reizen, Unterscheide sie in Schwarm- und Honigstöcke. 4. Oeffne rechtzeitig den Honigraum und ge- uche die Schleuder.

Jos. Riesbeck.

Zweigverein Altleininger-Tal. Am 5. Juni fand in **Hettenleidelheim** die Versamm- ng statt. Auch diese war wieder nicht gut besucht. Vorstand Karst sprach auch darüber sein leb- ftes Bedauern aus — besonders aber, weil die Hettenleidelheimer Mitglieder in der Mehrzahl wie gewöhnlich — durch Abwesenheit glänzten — Der Vorstand referierte über die Be- ndlung der Schwärme. Seine Ausführungen waren sehr lehrreich und praktisch.

Den Mitgliedern wurde zur Pflicht gemacht, daß sie ihren Honig nie unter einer Mark rkaufen dürfen.

Versammlungen.

Zweigverein Altleininger-Tal. Die nächste Versammlung wird am 3. Juli bei lth. Pfister in **Wattenheim** abgehalten. Herr Franz Greif-Altleinigen wird einen Vortrag er „Die Behandlung der abgeschwärmten Völker" halten. Um zahlreiches Erscheinen wird ucht.

Zweigaerein Königsbach. Sonntag, den 10. Juli, nachmittags 1/2 4 Uhr, bei Herrn ch. Rischar in **Königsbach.** Tagesordnung: 1) Vartrag des Herrn Gutsbesitzers Jakob uer aus Gimmeldingen über seine eigene Erfahrungen mit der Faulbrut. 2) Verschiedenes.

Zweigaereln Haßloch und Umgebung. Nächste Versammlung Sonntag, den 10. ali nachm. 1/2 4 Uhr zur Krone in **Böhl.** Vortrag „Unter welchen Voraussetzungen ist der trieb der Bienenzucht rentabel." Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Zweigaerein Landeck. Sonntag, den 10 Juli, nachm. 3 Uhr zu **Klingenmünster** Kurhaus Gleich. Referat „Zeitgemäße Arbeiten am Bienenstand"; Rechnungsführer egler.

Zweigverein „Am Stahlberg." Sonntag, den 10. Juli lf. Jhs. findet auf der **olfsmühle** unsere 3. Versammlung statt. Referent ist Hr. Pfarrer Kennel-Dörrmoschel. Beginn: unkt 1/2 3 Uhr.

Zweigaerein Grumbach. Versammlung in **Langweiler** bei Wirt Kreischer am 10. li, nachmittags um 2 1/2 Uhr.

Zweigaerein Olsbrücken. Nächste Versammlung in **Kaulbach** bei Wirt Schick am . Juli, nachmittags um 2 1/2 Uhr. Besprechung über Verschiedenes. Um zahlreiches Er- einen wird ersucht.

Zweigaerein Sickingerhöhe. Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 1/2 3 Uhr, zu **ittelbrunn** in der Wirtschaft von Johann Gries Versammlung. Vortrag von Hrn. Lehrer ttrich in Mittelbrunn über den Reidenbach'schen Blätterstock.

Zweigverein Donnersberg I. Sonntag, den 24. Juli, nachm. 3 Uhr bei Wirt mann in **Münchweiler** Versammlung.

Zweigverein Ohmbachtal-Ostertal. Nächste Vereinsversammlung am 31. Juli, chmittags 1/2 3 Uhr bei Wirt Lang in **Ohmbach.** Verhandlungsgegenstand: Bienenkrank- iten. Ueber die Faulbrut wird unser Schriftleiter, Herr Reidenbach, einen Vortrag halten. n die benachbarten Zweigvereine und Imker ergeht ebenfalls herzl. Einladung. Den gemüt- hen Teil der Versammlung hat der Gesangaerein Ohmbach übernommen. Die noch rückstän- hen Vereinsbeiträge wollen gelegentl. der Versammlung entrichtet werden.

Nur reine gesunde

italienische Bienen

liefert **Silvio Galletti, Bienenzüchter,**
(Kanton Tessin) **Tenero** (italienische Schweiz).

Zeit der Sendung	Befruchtete Königin	Schwärme von ½ Kilo	Schwärme von 1 Kilo	Schwärme von 1½ [illegible]
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
April	6.40	12.—	16.80	—
Mai	5.60	11.20	16.—	—
Juni	5.20	10.40	14.40	17.60
Juli	4.80	8.80	12.—	16.—
August	4.—	7.20	10.40	13.60
September	3.60	6.40	8.80	12.—
Oktober	3.20	6.40	8.—	10.80

Versand von Königinen und Schwärmen per Post **franko.**

Jede auf der Reise verunglückte und sofort zurückgesandte Königin wird gratis und umgehend ersetzt. Bei bedeutenden Bestellungen großen Rabatt. Bezahlung durch Nachnahme oder Postmandat. Um größere Spesen zu vermeiden, ist bei Bestellung von nur einer Königin die **Vorausbezahlung unentbehrlich.** Für Reinheit der Rasse und glückliche Ankunft leiste volle Garantie, und versichere den Imkerkollegen im Voraus, daß ich **reelle und gewissenhafte Bedienung** als **Ehrensache betrachte;** möge sich daher jeder vertrauensvoll an mich wenden.

N.B. Jede begründete Beschwerde wird stets berücksichtigt und sofort erledigt

---

Nackte

Heidbienenvölker

faulbrutfrei, 4 Pfd. schwer, mit junger befruchteter Königin, versende von Mitte September an, inkl. Verpackung, Königin auf Wunsch abgesperrt, für 4 Mk. Praktische Versandtkisten. Bitte rechtzeitig bestellen. Post und Bahnstation angeben. Wer 10 Völker bestellt erhält das 11. gratis. Junge befr. Königinnen mit Begleitbienen Juli, August 3 Mk. von mitte September 1,50 Mk. franko unter Garantie lebend. Ankunft.

W. Steinke,
Bispingen, Hann., Luneb. Heide.

Ca. 15—20 Zentner glanzhellen garantiert reinen

Blütenhonig

zu verkaufen. Diesjährige Ernte; per Ztr. ℳ. 80.
Postkolli 9½ Pfd. halt. franko ℳ. 8.60.

Gutsverwaltung Neucastel
b. Landau, Post Eschbach.

Ehe Sie **Zucht- und Legehühner, Riesengänse, Zuchtgeräte etc.** anderswo kaufen, bitte m. Katalog zu verlangen.

Geflügelpark Hefner, Hainstadt.
(Baden.)

Fruchtzucker

flüssigen in feinster Qualität offeriert a[illegible] gefl. Anfrage

Aktien-Zuckerfabrik Gross-Gera[illegible]
(Hessen.)

Die nackten Bienenvölke[illegible] und Edelköniginnen a[illegible] Hch. Krögers Grossimker[illegible] in Vahrendorf b. Harburg a. E[illegible]

sind, wie dies hunderte von Anerkennun[illegible] aus Imkerkreisen des In- u. Auslandes [illegible] sagen, die besten und billigst., weil Hei[illegible] Kröger überaus reell bedient u. die [illegible] haft. Völker — gut 4 Pfd. rein. Bien[illegible] gewicht — mustergültig verpackt, weil Hei[illegible] Kröger unt. voll. Garantie f. volle Gesund[illegible] u. leb. Ankunft d. Völker versendet. Der [illegible] steller hat also durchaus kein Risiko. Ver[illegible] wird nicht berechnet. Auskunft u. Rat stets [illegible] u. grat. Bei Anfr. Rückmarke. Versand v. [illegible] September an. Bestellungen erbitte bald[illegible]

à Volk inkl. Verpckg. 4 Mk., auf 10 Völ[illegible] eins gratis.

Diesjahr. befrt. Königin franko 1,50 [illegible]

Frdl. Imkergruß an alle Imkerkollegen

Hch. Kröger,

Grossimker und 1. Vors. des Imker-Ver[illegible] Harburg a. Elbe.

Die pfälzische Imkergeräte-Werkstätte

von

Ch. Becker, Mutterstadt

empfiehlt ihre

Honigschleudern,

welche wiederum neu verbessert sind, solche haben einen leichten und geräuschlosen Gang und sind mit Kugellager versehen.

Ferner empfehle meine **praktischen**, vielfach erprobten

Dampf-Wachsschmelzer

mit und ohne Spindel,

sowie alle zur Bienenzucht nötigen Geräte. Neu aufgenommen habe für mein Geschäft einen sehr guten und preiswerten **Imkertabak** per Pfund 25 Pfg., extra für Zähringer Handraucher pr. Pfd. 30 Pfg., bei 10 Pfund franko.

Als ein unentbehrliches Gerät für Imker empfehle meine

elektr. Taschenlampe

(4½ Volt stark) zum schnellen und gefahrlosen Beleuchten der Bienenkästen a Stück Mk. 1.50.

N.B. Meine Honigschleudern wurden wiederum in Straßburg auf der Wanderversammlung deutsch.-östr.-ungar.-Bienenwirte mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet.

Preislisten umsonst und frei.

Honiggläser

mit Schraubenverschluss und Einlage.

¼	½	1	2	3	4	5	Pfund
9	10	12	18	24	29	34	℔ rund
	11	13	20	26	31	36	℔ □Form

Bei 50 2%, 100 5%, 500 7%, 1000 10% Zusammenst. gestattet.

J. F. Kolb, Versand, Karlsruhe, Durlacher Allee 36.

Umsonst wird auf Wunsch „Der Meisterstock" meine Preisliste, über alle bienenwirtschaftlichen Bedürfnisse, Nr. 32 zugesandt und wird jedem Besteller im Jahre 1904 bei Aufträgen von 25 Mark aufwärts das Buch (im Werte von 1.60 Mk.) einmal **beigelegt ohne Berechnung.** •

Otto Schulz,

Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größtes und ältestes bienenwirtschaftliches Versandgeschäft.

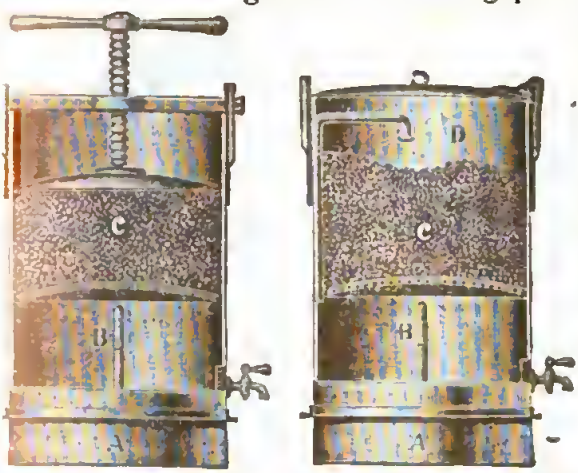
Musterbienenwirtschaft. • Kunstwabenfabrik. • Dampfsägewerk.

Neu! D. R. G. M. No. 164252 **Neu!**

Zweidingerscher Dampf-Wachsschmelzapparat

zugleich Honig- und Wachsklärapparat

ist der vollkommenste, einfachste, praktischste und stärkste Dampf-Wachsschmelzapparat der Jetztzeit, auch Honigwaben etc. können ausgelassen und ausgepresst werden.



Doppelte Dampfwirkung: von unten und oben. Einfachste Bauart. Kein Dampfventil, kein Wasserstandglas nötig. Im Raum B sammelt sich das Wachs, reinigt und klärt sich und wird mit einem Mal abgelassen. An dem ganzen Apparat ist keine Spur Weissblech verwendet, daher unverwüstlich. Wird ohne jede Umhüllung, Kiste etc versandt, was bei keinem anderen Wachsschmelzer der empfindlichen Bauart wegen möglich ist.

Preis 23.50 Mk. franko jeder deutschen Bahnstation. Kostenlose Zurücknahme bei Nichtgefallen. Ziel 3 Monat, bei Barzahlung 2% Skonto.

Heinrich Thie, Wolfenbüttel.

Bienenhauben

Bienenschleier,
Gummihandschuhe,
Kunstwaben,
Absperrgitter.

Man verlange Preisbuch!

Blechdosen

zum Postversand, mit Wellpappschachtel, 9 Pfd. Inhalt. Postkolli franko (8 Stück) M. 4,75. Bei 50 Stück 5% 100 Stück 10% Rabatt.

Honigeimer, Honigtonnen, Honigkübel,

mit u. ohne Schutzkorb

Honigkannen,

mit u. ohne Schutzkorb

Man verlange Preisbuch!

Honiggläser

Spezialartikel der Firma

Inr. Thie, Wolfenbüttel.

rantie für bruchfreie Ankunft. ne Nachnahme. — Ziel 3 Monat.

Honigglas Nr. 390c.

it Weissblech-Schraubenverschluss und Einlage.

Inhalt:

1	1½	2	3	4	5	Pfd.
14	17	22	26	33	37	Pfg.

Honiggläser

mit Rand zum Zubinden:

1	2	3	4	5	Pfd.
9	13	17	22	27	Pfg

100 Stück ab 10% Rabatt
250 „ „ 15 „ „
500 „ „ 2[illegible] „ „

Acht Tage zur Ansicht!

versende an Jedermann franko meine

Honigschleudermaschine

mit Quetschhahn. Bei Nichtgefallen kostenloser Zurücknahme. Preise: Nr. 2 passend für jede Halbrähmchengrösse 20 Mk. Nr. 243 passend für jede Ganzrähmchengrösse 25 Mk. franko Bahn ganz Deutschland. Kiste 1.50 Mk. extra. Illustrierte Preisliste sofort zu Diensten. Keine Nachnahme. Ziel 3 Monat.

Hch. Thie

Wolfenbüttel.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von Reiß & Co. in Rusel.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälz. Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rahethal-Sooswald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 9. 1. September 1904. 45. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

Lackte Bienenvölker, 4 Pfund schwer, mit Kiste 4 ℳ, jedes weitere Pfund Bienen 1 —,

Lüneburger-Heide. Versand v. Mitte September, unt. Garantie lebender Ankunft.

Honiggläser mit Rand zum Zubinden:

½	1	2	3	4	5	Pfund
6	6,50	9,50	14	18	21	ℳ 100 St.

Honiggläser mit Schraubenverschluß:

½	1	2	3	4	5	6	Pfund Inhalt
9	10	14	21	24	30	35	M. per 100 Stck.

Honigkannen aus starkem Weißblech

15	25	50	100	Pfund Inhalt
1.15	1.50	2.15	3.10	Mark per Stck.

Honigdosen zum Postversand mit Traghenkel Pfd. Inh. per Stück 55 Pfg., 5 Pfd. Inh. Stück 40 Pfg.

Partiebezug nach Preisbuch.

Wabenentdeckungstablett Nr. 105	2 M.
Wachsgeblech Nr. 106	2 „
Honigsieb 1 Boden	1.40 „
Honigsieb „Universal" 2 Böden D. R. G. M. 89 per Stück	2.40 „
Honigschleuder mit Kugellager für alle Ganzrahmenmaße . .	23.— „
für alle Halbrahmenmaße . .	21.— „
Honigkanne Nr. 94 Flaschenform zum Versenden v. flüssigem Honig	3.— „
Insektenlouse z. Schonen der Kleider	3.75 „
do. kleine Sorte . . .	3.— „
Bienenhaube, Roßhaar . . .	1.80 „
Bienenhaube, Drahtgewebe . .	1.50 M.
Tüllschleier, schwarz	1.— „
„ creme m. Roßhaareinsatz	1.30 „
Imkerhandschuhe Nr. 67 . . .	2.— „
„ „Unverwüstlich" Nr. 68	2.50 „
„ „Hessiona" Nr. 69 .	3.— „
Dathepfeife aus Blech	1.50 „
do. mit Holzmantel Nr. 72	2.50 „
do. mit Asbestbekleidung .	2.20 „
Lüneb. Imkerpfeife	2.60 „
Lutzsche Wasserpfeife	3.— „
Bestäuber lackiert	0.60 „
Smoker franko	3.— „
Wabenzange, beste Qualität . .	1.40 „
Wabenzange, Nr. 81	1.10 „
Blätterstockzange	1.50 „
Entdeckelungsgabel „Badenia"	1.— „
Entdeckelungsgabel „Reform"	1.30 „
Rippentabak . . . . à Pfd.	0.25 „
„ . . . . 10 „	2.— „
Königinabsperrgitter Syst. Graze 9½ cm breit bel. Länge . . .	0.38 „

Königinabsperrgitter in Zink

¼	½	1	2	qm
1.40	2.50	4.50	8.50	Mk.

Futtergeräte nach Preisbuch von Nr. 138 bis 142.

Baumgärtners Broschüre mit 9 Anweisungen z. kostenlosen Fütterung Nr. 157 zusammen 1.65 M.

Bienenwohnungen nach Preisbuch von Nr. 1 bis Nr. 29 bitte zu beachten.

Fetterroll'sche Idealbeute Nr. 16: Großes Maß à 29 Mk., Normalmaß 25 Mk.

Die Broschüre über Faulbrut von Reidenbach, die Broschüre von Herrgen und das Pfälzer Bienenbuch von Sauter zu Originalpreisen.

Einwinterungsstrohdecken

Berlepschmaß, Ständerblätterstock, Gerstungmaß hintere Decken à Stück 0.55 Mk.
Deutsch-Normalmaß . . . . . 0.45 Mk.

Die pfälzische Imkergeräte-Werkstätte

von

Ch. Becker, Mutterstadt

empfiehlt ihre

Honigschleudern,

welche wiederum neu verbessert sind, solche haben einen leichten und geräuschlosen Gang und sind mit Kugellager versehen.

Ferner empfehle meine **praktischen, vielfach erprobten,**

Dampf-Wachsschmelzer

mit und ohne Spindel,

sowie alle zur Bienenzucht nötigen Geräte. Neu aufgenommen habe für mein Geschäft einen sehr guten und preiswerten **Imkertabak** per Pfund 25 Pfg., extra für Zähringer Handraucher pr. Pfd. 30 Pfg., bei 10 Pfund franko.

Als ein unentbehrliches Gerät für Imker empfehle meine

elektr. Taschenlampe

(4½ Volt stark) zum schnellen und gefahrlosen Beleuchten der Bienenkästen a Stück Mk. 1.50.

N.B. Meine Honigschleudern wurden wiederum in Straßburg auf der Wanderversammlung deutsch.-östr.-ungar.-Bienenwirte mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet.

Preislisten umsonst und frei.

Honiggläser

mit Schraubenverschluss und Einlage.

¼	½	1	2	3	4	5	Pfund
9	10	12	18	24	29	34	℔ rund
	11	13	20	26	31	36	℔ □Form

Bei 50 2%, 100 5%, 500 7%, 1000 10%

Zusammenst. gestattet.

J. F. Kolb, Versand, Karlsruhe, Durlacher Allee 36.

Umsonst wird meine Preisliste, über alle bienenwirtschaftlichen Bedürfnisse, Nr. 32 zugesandt und auf Wunsch wird jedem Besteller im Jahre 1904 bei Aufträgen von 25 Mark aufwärts das Buch „Der Meisterstock" (im Werte von 1.60 Mk.) einmal **beigelegt ohne Berechnung.**

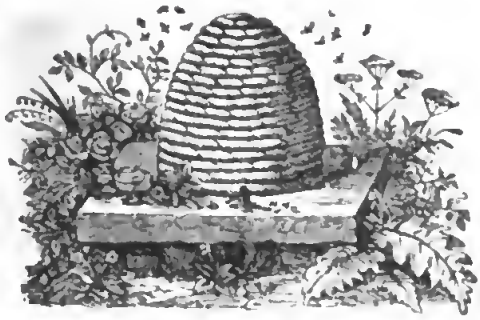
Otto Schulz,

Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größtes und ältestes bienenwirtschaftliches Versandgeschäft.

Musterbienenwirtschaft. • Kunstwabenfabrik. • Dampfsägewerk.

onnements sind an
unterfertigte Redaktion
zu richten.
Jeden Monat erscheint
eine Nummer.
onnements-Preis
zweigvereinsmitglieder
1,20 ℳ;
Einzel-Abonnenten in
Pfalz 1,70, für aus-
ige 1,50 ℳ pro Jahr.



Anzeigen;
Die zweigespaltene Petit-
zeile oder deren Raum
20 Pfg.; bei 3- bis inkl.
5maliger Wiederholung
10%, bei 6- bis inkl. 9-
maliger 20% und bei 10-
bis inkl. 12maliger Wieder-
holung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

r vereinigten Pfälz. Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach.
Rahethal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

halt: Im Sonnenbrand. — Einladung zur Hauptversammlung. — Einwinterung — An die Bienenzüchter Frankenthals und Umgegend. — Die Nachteile der Zückerfütterung. — Vermischtes. — Versammlungsberichte. — Büchertisch. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Anzeigen.

r. 9. 1. September 1904. 45. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Im Sonnenbrand.

s klagt durch's sonnenverbrannte,
urch's frischgemähte Land:
Das Blümchen, das ich kannte,
eht nicht mehr, wo es stand."

Die Sense ist drüber gegangen!
Flieg, Bienchen, flieg nachhaus!
Wo es die Sensen sangen,
Da ist das Lied bald aus.

Das ist ein böses Klingen
Den Bienen, ein schlimmer Ton;
Sie heben die zarten Schwingen
Und fliegen traurig davon.

Fr. Gerber.

Digitized by Google

Einladung

zur

47. Haupt-Versammlung

des

Pfälzischen Bienenzuchtvereins

in

Altenglan am 14. und 15. September 1904.

Programm:

I. Mittwoch, den 14. September:

Empfang der mit den Zügen 5^{08}, 5^{28} und 6^{50} eintreffenden Festgäste.
Um ½7 Uhr: **Vorberatung des Verwaltungsrates.**
Um 7 Uhr: **Gemeinschaftlicher Abendtisch** im Gasthaus **Braun**, die Person Mk. 1.
Daran anschließend in demselben Lokale:

Vorversammlung.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die vom 1. Vorstand neubearbeiteten Satzungen der Haftpflichtversicherung, nach Auflage der Aufsichtsbehörde, der Kgl. Regierung der Pfalz.
2. Rechnungsablage und Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
4. Festsetzung des Voranschlags.
5. Bericht des 1. Vorstandes über die Faulbrutfrage.
6. Neuwahl des Verwaltungsrates.
7. Wünsche und Anträge der Mitglieder und Zweigvereine. Solche wollen schriftlich dem 1. Vorstand bekannt gegeben werden.

Für den weiteren Verlauf des Abends: Festkonzert und gesellige Unterhaltung.

II. Donnerstag, den 15. September

Hauptversammlung.

Abholen der mit den Morgenzügen eintreffenden Festgäste.
Punkt 10 Uhr: Beginn der Verhandlungen im Gasthaus Braun.

Tagesordnung:

1. Begrüßung.
2. Bekanntgabe des Protokolls der Vorversammlung.

3. **Vortrag des Redakteurs der Pfälz. Bienenzeitung, Herrn Lehrer Reidenbach in Rehborn:** „Worin hat die Degeneration der Bienen ihre Ursache und wie läßt sich derselben vorbeugen?"
4. **Vortrag des Herrn Lehrers Wilkens in Miesau:** „Warum, und wie soll man das Nachschwärmen zu verhüten suchen?"
5. Bericht der Preisrichter und Preisverteilung.
6. Wünsche und Anträge.
7. Festsetzung des Ortes der nächstjährigen Hauptversammlung.

Einladungen sind willkommen.

Nach Schluß der Verhandlungen: **Gemeinsamer Mittagstisch** im Festlokal zum Preise von **Mk. 1,60.**

Nachmittags: Besichtigung der Ausstellung und gesellige Unterhaltung.

Abends von 1/2 8 Uhr ab: Unterhaltung im Gasthaus zum Potzberg am Bahnhof.

Ausstellung.

Die Ausstellung befindet sich im vorderen Saale des Festlokals.

Zur **Prämierung** stehen den Preisrichtern für dieses Jahr zur Verfügung:

5 große goldene (Vermeil) Medaillen.
5 große silberne Medaillen.
5 kleine goldene (Vermeil) Medaillen.
5 kleine silberne Medaillen.

Ferner können Diplome zuerkannt werden.

Außerdem ist vom landwirtschaftlichen Bezirksverein Kusel in höchst dankenswerter Weise der Betrag von 70 Mark gestiftet worden. Dem Zweigverein Altenglan muß überlassen bleiben, über dessen Verwendung nähere Bestimmung zu treffen.

Die **Ausstellungsgegenstände** wollen rechtzeitig bis längstens **Montag, den 12. September** eintreffend, unter der Adresse: **„Ausstellung pfälzischer Bienenzüchter in Altenglan"** eingesandt werden. Für **lebende Völker** genügt der 13. September als Einlieferungstermin.

Quartiere.

Der Festort stellt in freundlicher Weise den Festgästen Freiquartiere zur Verfügung. Die Teilnehmer werden aber dringend gebeten, sich rechtzeitig bei **Herrn Lehrer Gustav Adolf Müller in Altenglan** per Postkarte anzumelden.

Fahrpreisermäßigung.

Die Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen hat wieder in dankenswerter Weise Fahrpreisermäßigung bewilligt. Am 14. und 15. September nach der **Station Altenglan** gelöste einfache Fahrkarten berechtigen zur **freien Rücktahrt bis einschliesslich 16. September** Jedoch ist bei Lösung der Fahrkarte die **Legitimation** auf der vorletzten Seite des Umschlags dieser Nummer vorzuzeigen und um **Abstempelung der Fahrkarte** zu ersuchen. Die Benutzung von **Schnellzügen ist ausgeschlossen.**

Das Bienenjahr ist gut, wie wir allenthalben hören, die pfälzischen Imker haben ihre Honigtöpfe voll bis zum Rande, der festgebende Zweigverein Altenglan, dessen Vorstand, Herrn Lehrer Weber in Theisbergstegen, wir im Vorjahre von seiner angenehmsten Seite haben kennen lernen, wird es an nichts fehlen lassen, und so sagen pfälzische Imker, wenn sie in diesen Tagen zusammenkommen: Auf Wiedersehen in Altenglan! Das soll wieder ein schönes Fest werden!

Mit freundlichem Imkergruß

Lischer, I. Vorstand.

Einwinterung.

Das Bienenjahr 1904 war für uns bis jetzt ein mittelmäßiges. D Monate Mai und Juni ließen zwar auf außergewöhnlich schö Erträge hoffen, und tatsächlich haben in dieser Zeit gute, sta Völker auch hübsche Überschüsse an Honig und kräftige Schwärme gelie Die Tracht im Juli, auf die wir noch hofften, ist indessen fast vollständig a geblieben. Zweiter Klee, Edelkastanien und Spätlinden haben infolge d enorm großen Hitze nicht viel gehonigt und haben auch sehr rasch verblü Jetzt vor der Spättracht von Heide haben wir auch schon an die Einwinteru zu denken.

Vor allem müssen wir uns darüber klar werden, was eigentlich un Einwinterung zu verstehen ist. Viele glauben, es sei damit abgetan, daß m bei eintretender Kälte die leeren Räume der Kästen mit warmhaltigem Mate ausstopft und die armen Insassen dann auf gutes Glück ihrem Schicksal üb läßt. Wenn man da zusieht, wie mit alten Kleidern und Lumpen aller S jedes Ritzchen verstopft wird, damit ja kein bischen der „guten" Luft in entweichen kann, da schaudert einem förmlich die Haut. Nein, zu einer bien gemäßen Einwinterung gehört viel viel mehr. Systematisch ist da allen B dürfnissen des Biens Rechnung zu tragen, wobei nichts übersehen und gebenen Falles auch an nichts gespart werden darf.

Oberster Grundsatz muß sein und bleiben, nur starke Völker mit jung höchstens zweijährigen, leistungsfähigen Königinnen einzuwintern. Zu die Zwecke vereinige man alle schwächeren Völker und zwar, wenn möglich, s oder während der Heidetracht, damit sich die Bienen noch vor Eintreten Kälte aneinander gewöhnen und sich etwaige Gegensätze verschmelzen. Infol der Heidetracht wird von guten Königinnen noch viel Brut angesetzt und du diese gewissermaßen eine Brücke zur vollständigen Vereinigung der zusamm gegebenen Bienen geschaffen. Später vereinigte Völker kommen oft währe des ganzen Winters nicht zur Ruhe, brausen unaufhörlich und gehen in streng Wintern ganz ein, sicher weisen sie aber bei der Auswinterung die meis Toten auf. Besonders ist bei der Vereinigung Alter und Güte der Königin zu berücksichtigen, denn nicht immer hat das stärkere Volk die bessere Mut Oft kommt es vor, daß schwache Nachschwärme noch spät aufgestellt und da sich selbst überlassen werden. Auf den ersten Blick läßt man sich dann Herbste gar zu leicht verleiten, die Königin für das schlechte Fortkommen Volkes verantwortlich zu machen. Man bedenkt aber nicht, daß die Ungu der Verhältnisse ihr nicht erlaubt haben, ihre Fähigkeiten voll zu entfal Eine gründliche Untersuchung der betreffenden Völker nach dem Stand Brut, nach Größe und Aussehen der Königin wird aber sicher nicht fehlge lassen. Über das wie der Vereinigung habe ich bereits in Nr. 4 näheres schrieben.

Eigentlich soll schon in der Schwarmzeit auf die Einwinterung h gearbeitet werden. Bekanntlich überwintern in der gleichen Gegend nicht Völker bezw. Rassen gleich gut. Man soll deshalb auch nur von jenen Völ vermehren, von denen man bestimmt weiß, daß sie sich der Eigenart uns Tracht- und klimatischen Verhältnisse angepaßt haben. Auf keinen Fall ist anzuraten, noch im Herbst Königinnen aus Italien oder überhaupt aus lichen Ländern kommen zu lassen, denn sie setzen viel zu früh, oft schon Weihnachten Brut an. Solche Völker werden dann gezwungen, viel zu zeh und weil das Winterfutter, wenn auch nicht reiner Heidehonig, aber doch

chem durchmischt ist, so ist die Ruhr unausbleiblich. Will man kurz vor er während der Heidetracht Königinnen zum Umweiseln beziehen, so wendet m sich am besten an einen reellen Bienenzüchter, der ähnliche Verhältnisse t wie wir selbst. Nach der Heidetracht würde ich überhaupt nicht mehr zum mweiseln raten.

Ist man sich darüber klar, welche Völker man in den Winter nehmen ll, so nehme man kurz vor Beginn der Heidetracht eine gründliche Unterhung derselben vor. Es ist dies jetzt zwar eine mühsame und zeitraubende beit, bei der es manchen Stich abgesetzt, aber sie ist unerläßlich und lohnt im nächsten Jahre reichlich. Jede Wabe ist einer genauen Durchsicht zu terwerfen. Alle zu alten oder sonstwie untauglichen Waben sind aus dem utraum zu entfernen. Waben, die Drohnenbau enthalten, sind nur an der ripherie des Brutnestes zu dulden, während der Kern des letzteren aus schön sgebauten Arbeiterwaben bestehen soll. Enthalten Waben, die entfernt rden sollen, noch Brut, so stellt man sie, bis sie vollständig ausgelaufen sind, ter das Brutnest. In Gegenden ohne Spättracht kann diese Untersuchung Anfang September verschoben werden. Spätere Untersuchungen sind der örung wegen fast immer schädlich.

Jetzt kommen wir zu einem sehr wichtigen Teil der Einwinterung, nämzum Winterfutter. Ein jeder, der schon mit unserem Heidehonig überttert hat, weiß, mit welchen Umständen in dieser Beziehung die Ein- d Durchwinterung verknüpft ist, und wie schwer jede Nachlässigkeit sich rächen m. Man erhält da alle möglichen Ratschläge. Der eine sagt, man soll en Heidehonig nach der Tracht wegnehmen, was übrigens viel leichter gest als getan ist, der andere versichert, es sei gar nicht so schlimm mit dem idehonig, wenn die Völker im Winter auch ein bischen unter der Ruhr tleiden, im Frühjahr entwickelten sie sich doch rascher als anderweitig. Ich ube, daß auch hier der goldene Mittelweg am ehesten zum Ziel führen d, und habe gefunden, daß folgendes Verfahren empfohlen werden m.

Bei Beginn der Heidetracht öffne man die Honigräume, falls sie nicht iedies noch offen sind, und enge den Brutraum auf jene Anzahl Waben , die man über Winter zu belassen gedenkt. Wenn man Wabenhonig vertten kann, gibt man in den Honigraum Anfänge zum Ausbauen, andernls ausgebaute Waben. Sobald diese Waben gefüllt, zum größten Teil deckelt sind, nimmt man sie weg und ersetzt sie durch neue. Man erzielt durch folgendes:

Die Bienen tragen weitaus den meisten Honig in die oberen Waben, setzen inge der guten Tracht noch sehr viel Brut an, so daß in den Brutraumben oberhalb der Brut nur ein schmaler Streifen Heidehonig erscheint. ch Beendigung der Tracht leert man sofort den Honigraum und beginnt ige Tage später, wenn die Brut ziemlich ausgelaufen ist und bevor die enen den Heidehonig umtragen, mit der Zuckerfütterung. Die Bienchen, die n ausschlüpften, machten Platz für die gereichte Lösung, so daß fast alles tter in den Wintersitz getragen wird. Bei diesem Verfahren bleiben im utraum immer noch 12—18 Pfund Heidehonig. Durch eine flüchtige Reion überzeugt man sich davon. Blütenstaub ist in der Regel genug vornden. Findet man aber doch hie und da ein Volk, das daran Mangel hat, kann man ihm ja aus einem andern Volk eine Überschußwabe reichen. ttert man noch 10—12 Schoppen Zuckerlösung, so ist das betr. Volk winterndig. Die Bienen werden nun im Vorwinter fast ausschließlich von dem gefütterten Zucker zehren und erst gegen das Frühjahr hin, wenn öftere

Reinigungsflüge möglich sind, werden sie beim Heidehonig anlangen. Auf diese Weise wird vermieden, daß die Brut im Frühjahr mit Zuckerwasser ernährt wird. In den aus den Honigräumen entnommenen Waben besitzt man im Frühjahr das denkbar beste Treibfutter. Für die Zuckerlösung rechnet man auf 4 Pfund Zucker 3 Schoppen Wasser. Die Lösung ist auf jeden Fall so frühzeitig zu reichen, daß sie von den Bienen noch verarbeitet und gedeckelt werden kann. Es empfiehlt sich, die Lösung nicht in zu großen Portionen zu reichen. Abendlich 1 Liter dürfte das richtige sein. Bis Ende September sollen alle Arbeiten, bis auf das Einstellen der Winterdecken, beendet sein. Später gereichtes Futter kann bei oft frühzeitig eintretender Kälte nicht mehr verarbeitet werden und verdirbt, was viel schlimmer ist als reiner Heidehonig. Anfang November event. auch etwas früher oder später, je nach den Witterungsverhältnissen, hüllt man dann die Völker wärmer ein. Eine Strohdecke oder ein Strohkißchen hinter das Drahtgazefenster oder hinter die letzte Wabe und ein solches auf dem Rähmchenrost genügen bei doppelwandigen Kästen vollständig. Bei einfachwandigen Kästen stopft man die Zwischenräume zwischen den einzelnen Kasten mit irgend einem warmhaltigen Material, Torfmull, Sägemehl, Moos oder dergl. aus. Loses Stroh taugt nichts, soll überhaupt vom Bienenstand ganz fern bleiben, da es gerne der Aufenthalt für Mäuse und ähnliches Ungeziefer wird. Man braucht mit dem Warmhalten nicht gar zu ängstlich zu sein. Viel wichtiger ist es für gute gesunde Luft zu sorgen, und die erhält man auf die oben angeführte Weise. Durch leicht gepreßte Strohdecken oder Strohsäckchen kann die verbrauchte Luft ungehindert entweichen, und durch das Flugloch strömt fortwährend frische Luft ein. Letzteres ist so zu verengen, daß keine Mäuse eindringen können und keine Zugluft entsteht Bei derartig eingewinterten Völkern wird man, falls der Bienenstand an einem trockenen Orte steht, weder verschimmelte Waben noch nässende Kästen zu befürchten haben, und unsere Lieblinge werden wohlgeborgen der Ruhe pflegen. bis die Sonne sie wieder zu neuem Leben, zu neuer, emsiger Tätigkeit weckt.*)

Der Imker darf aber auch jetzt nicht müßig sein. In den ruhigen Wintermonaten wird er so manche Mußestunde dazu verwenden, um sich in das Leben der Bienen immer mehr und mehr hineinzuarbeiten. Denn nur derjenige kann mit Erfolg Bienenzucht treiben, der auch mit der Theorie der Bienenzucht vertraut ist. Nichts verdirbt im Sommer die Liebe zur Zucht mehr, als wenn man bei jeder außergewöhnlichen Frage sich nicht zu helfen weiß und andere um Rat fragen muß. Wir werden hier in Dürkheim und Umgegend auch im kommenden Winter wie im Vorjahre wieder mehrere Versammlungen abhalten, in denen die verschiedensten Fragen erörtert werden und ist uns da jeder, der Lust und Liebe zur Sache hat, herzlich willkommen.

Mentzer.

---

*) Wir dürfen es als einen Fortschritt ansehen, daß in der Pfalz über diese Art der Ein- und Überwinterung vollständige Übereinstimmung erzielt ist. D. R.

An die Bienenzüchter Frankenthals und Umgebung.

In Nr. 11, 40. Jahrgang 1904 des Bienenwirtschaftlichen Centralblattes, Organ des Deutschen bienenwirtschaftlichen Centralvereins, lese ich folgende Zuschrift: „Vor etwa 30 Jahren wurden in Köln so viele Bienen gelten, daß sie den dortigen Zuckerfabriken außerordentlich lästig fielen. Wahrscheinlich auf Beschwerde der letzteren hin wurde ein Verbot erlassen, in Köln enen zu halten. Doch nicht lange bestand dieses Verbot. Es wurde wieder gehoben und die betr. Fabriken taten, was andere Leute auch tun, um sich Diebstahl, wenn man es so nennen will, zu schützen. Sie versahen die nster derjenigen Räume, welche von den Bienen besonders stark besucht den, mit Drahtgeflecht." Durch letztere Vorrichtung wäre auch die Zuckerik Frankenthal gegen die Eindringlinge geschützt und der Bienenzucht keine unhaltbaren Schranken auferlegt worden. In kurzer Zeit wird sich auch in nkenthal die Schranke unhaltbar erwiesen haben, wie seiner Zeit in Köln. Bentermaßen stechen die Bienen, welche auf Tracht oder auf Raub ausfliegen, in den Fällen, in denen sie besonders gereizt werden. Die allgemeine cht vor denselben ist mehr, als wirkliche Gefahr gestochen zu werden. Oder viele Fälle will man denn nachweisen, in denen Passanten der Straße h Flommersheim bei der Zuckerfabrik gestochen wurden? Die Zahl derselben ganz gering. Würde man den uns an dieser Stelle umschwärmenden nen nicht mehr Furcht bezw. Aufmerksamkeit schenken als den übrigen Inen (Fliegen, Schnaken etc.), Bienenstiche wären gar nicht bekannt und es könnte h nicht von einer Belästigung gesprochen werden. Ganz gleiches wäre in Innenräumen der Fall, wenn nicht die Arbeiter barfuß gingen oder die nen durch Schlagen reizen würden.

Was den Zuchtbetrieb in Frankenthal anlangt, so ist bekannt, daß die nen nur dann die Zuckerfabriken aufsuchen, wenn draußen ganz trachtlose t ist. Aus dem Umstande, daß sehr viele Bienen sich begnügen, aus dem aßenstaub an den Wänden, auf den Dächern und an den Schornsteinen Zuckerstäubchen, welche ohnehin an den jährlichen Dividenden in Abzug men und so wie so verloren sind, aus- und abzulenken, dürfte man ersehen, die Züchter es begrüßen würden, wenn auch die übrigen Bienchen so ügsam wären und sichs nicht nach den leckeren Töpfen im Innern der Fabrik üsten ließen. Letzterer Luxus kostet ja doch den meisten (9/10) ihr Leben. ire zu diesen ihnen der Zutritt verwehrt, so wäre die ganze doch noch nicht giltig entschiedene Angelegenheit aus der Welt geschafft. Nach mutmaßlicher ätzung würde das Budget der Fabrik durch Herstellung der Schutzvorrichg nicht einmal mit 1000 Mark jährlich belastet werden.

Der Konditor in seinem kleinsten Kleinbetrieb hat oft sehr lästigen Be) der Hornissen und Bienen abzuwehren. Wem wäre es aber deshalb n eingefallen, die große Staatsmaschine in Bewegung zu setzen zum Erdiesbezüglicher Verbote? Was tut der Konditor? Er erwehrt sich obigen uches durch Anwendung von Drahtgeflecht. Berechne nun, lieber Leser, welchem Verhältnis die Ausgaben des Kleinbetriebs zu denen des Großriebs der Zuckerfabrik und dann die Dividende des Ersteren zur Dividende Letzteren stehen. Eine vernünftige Vorstellung seitens der Bienenzüchter verehrl. Direktion der Zuckerfabrik Frankenthal hätte wahrscheinlich zu diesen ßnahmen nicht geführt. Wie ich von Arbeitern der Fabrik gehört habe, kt man zwischen den Vorjahren und heutigen Tages keinen Unterschied. ch wie vor werden sich an der Flommersheimer Straße, die dicht bei den ckertöpfen der Fabrik vorbeiführt, Bienen tummeln. Rechnerisch mag man Ueberzeugung kommen, daß sich weniger Bienen da zusammenfinden, aber

niemand wird sich zur ernsten Behauptung versteigen wollen, daß es pro
bei den Arbeitern bezw. Passanten weniger Stiche abgesetzt hat. Speziell
Frankenthaler Umgegend war von jeher ein Weideplatz für die Bienen,
von Honig floß.

Schon vor dem Bestande der Zuckerfabrik war die Frankenthaler Ge
eine Zuflucht der Bienen und war die Bienenzucht daselbst lohnend. Des
erinnert die jüngst erfolgte Ausschließung der nachbarlichen Bienen doch
lebhaft an die verpönte Moral der Geschichte vom „Maulwurf und
Hoffentlich wird diese Angelegenheit durch ein richterliches Erkenntnis erl
Soweit nun meine gegenwärtig niedergelegten Gedanken beim Lesen
zidierten Artikels des Hrn. W. A. Müller aus Elberfeld in gen. Centra
als Bienenzüchter der Frankenthaler Gegend kontra Zuckerfabrik. Viel
teilt die beregte Maßnahme das Schicksal des Prozesses der Lederfabrik in
bei Worms gegen die dortigen Bienenzüchter. Die bekannte Befleckung
zum Trocknen ausgelegten feinen Ledersorten durch die Bienen bei
Reinigungsausflügen war damals auch die Streitfrage. Der Tenor des U
war: „Ehe Abraham, war ich."

Wenn ich nun jetzt die Ueberschrift des beregten Artikels verrate:
Beitrag zur Zuckerfütterung der Bienen", so mögen wir es die lieben
unserer Bienenzeitschrift nachsehen, denn es greift jeder am ersten dorthin,
ihn der Schuh am meistendrückt. Herr Müller, Elberfeld, gibt uns weiter bek
daß die Umgegend von Köln sehr arm an Bienennährpflanzen ist, und
deshalb die Bienen das ganze Jahr aus und ein auf die damals dor
stehenden Zuckerfabriken angewiesen. Hr. Müller argumentiert folgenderm
„Wenn man nun erinnert, daß diese Bienen fast ausschließlich nur von
lebten, sich stark vermehrten und gesund blieben, so muß doch der Zucker
schlechtes Futter für sie sein"! ! und Herr Müller füttert seit langer Zeit
im Herbste mit Zucker ein und ist zur Überzeugung gekommen, daß eine
Ueberwinterung die Folge ist. In der Regel läßt Hr. Müller den St
im Herbste alle kleinen Reste Honig und gibt 10 Pfund Zucker mit 10 Sch
Wasser gekocht und noch nie habe diese Futtermasse selbst für ein großes
bis Ende März nicht ausgereicht. Aus vollem Herzen stimme ich Hrn. Müller
Vor etwa 25 Jahren habe ich in einer Hauptversammlung kundgegeben,
ich im August oder September, je nach den Witterungsaussichten, m
Bienen Honigwaben entnehme, dafür leere Waben einhänge und Zucker
füttere. Darob fast allseitiger Widerspruch. Als Notfütterung ist ja die
fütterung so alt als die Bienenzucht selbst. Die sehr breit getretene Be
tung, Honig ist Honig! ist aber auch nichts anderes als eine — Behauptung
sage: Zucker als Winterfutter ist in jeder Beziehung besser als Honig.
meiner Behauptung steht die mehr als 30jährige Praxis und Erfahrung.
wirft man durch Ansichten und darauf fußende Behauptungen nicht s
nichts dir nichts über den Haufen.

Selbst als Brutfutter im Frühjahre zur Verdünnung des Honigs
wendetes Zuckerwasser führt noch nicht zur Degeneration der Bienen.
pures Zuckerwasser hat letzteres nicht im Gefolge, wenn man im Herbste
gar zu räuberisch bei Entnahme des Honigs verfahren ist, d. h. wen
Frühjahre noch etwas Honig vorhanden ist oder wenn man im Frühjahr
der spekulativen Fütterung zur Brutentwickelung nicht eher beginnt, bis
Trachttage gehabt und schon frischer Pollen event. auch Honig von den
Blüten eingetragen ist. Drumm lieber Anfänger oder noch etwas Unku
in dem Bienenbetriebe, erschrecke nicht vor der Behauptung „Honig ist Ho
sondern glaube mir und lasse in deinem Bienenbetriebe Denken mit Ver

walten, dann wird dein Bienenbestand nicht zu grunde gehen. Laß Dich nur nicht durch Übereifer und Übergescheidseinwollen verleiten, im Frühjahre zu früh die Kunst der Künste wirken lassen zu wollen. Beherzige und befolge ohne allen Zweifel meine nur auf Praxis und Erfahrung basierende Worte: ‚Mit Zuckerwasser verdünnter Honig, zur richtigen Zeit im Frühjahre als Reiz- und Triebfutter verwendet, ist besser als reiner Honig. Pures Zuckerwasser, nicht zu spät im Herbste als Winterfutter gereicht, ist besser als Honig. Ich stehe dafür ein und jedem Besucher der Hauptversammlung in Altenglan zur Rede. (Siehe auch folgenden Artikel. D. R.)

Oppau. Broßard.

Die Nachteile der Zuckerfütterung.

Dieser Artikel, an dessen Stelle ein anderer für diese Nummer vorgesehen war, verdankt seine Entstehung dem vorstehenden des Herrn Broßard, den derselbe gerade vor Torschluß mit dem eindringlichen Ersuchen um Aufnahme in diese Nummer eingesandt. Es gelingt mir vielleicht, die von Herrn Broßard angeschnittene Frage bei ruhiger und sachlicher Behandlung in die richtige Beleuchtung zu rücken und zur Lösung derselben etwas beizutragen. Bekanntlich liegen sich ja in den Bienenzeitungen die Bienenzüchter über die Zuckerfütterung in den Haaren, wir wollen aber nicht persönlich werden und nicht entfernt annehmen, daß ein Gegner von uns „übergescheidt“ sei; wenn man sich jedoch in diesen Streit mischen will, muß man schon etwas wissen und auch in der praktischen Bienenzucht erfahren sein, mit Unkenntnis und Dummheit ist in der Welt nichts auszurichten.

Mein Urteil über die Zuckerfütterung geht nun dahin, daß die Zuckerfütterung dem erfahrenen Züchter nützlich sein kann. Wenn die Völker Blatt-, Tannen- oder auch zähen Heidehonig haben, der ihnen im Winter nicht gut bekommt, weil sich die Bienen nicht reinigen können, so nimmt der Züchter im Spätsommer den Stöcken vorteilhaft einen großen Teil dieses Honigs und ersetzt ihn durch Zuckerlösung. Nimmt er aber seinen Stöcken allen Honig, auch den besten Blütenhonig und reicht ihnen dafür Zuckerwasser, in der Meinung, dasselbe sei gerade so gut oder gar noch besser als Honig und mutet er seinen Bienen zu, daß sie im Winter und Frühjahr von Zuckerwasser statt von Honig und Pollen leben sollen, dann — adieu Bienenzucht! Viele haben sich schon diese Methode angeeignet, es fehlt nur, daß man sie und andere, die bis jetzt dem Honig treu geblieben, auch noch zu dieser Zuckerfütterung ermuntert.

Man sehe sich doch einmal den Honig und eine Zuckerlösung etwas näher an. Nach meiner Beobachtung kann man die Eiweißstoffe des Honigs mit Gerbsäurelösung leicht fällen, sowohl die rohen, bereits im Nektar vorhandenen, die schon durch Kochen gerinnen, wie auch die aus den Speichelsekreten stammenden, welche sich durch die Verdauungssäfte bereits in sogenannte Peptone verwandelt haben, die durch Kochen der Lösung nicht ausgefällt werden. Diese Peptone gehen beim Einfüttern des Zuckers in geringer Menge auch in die Zuckerlösung über und werden in dieser ebenfalls durch Gerbsäure niedergeschlagen.

Bringt man nun in eine Honig- oder eingefütterte Zuckerlösung einige Tropfen einer Gerbsäurelösung, so entsteht in

ersterer sofort eine dicke Fällung von Eiweißstoffen (auch b
feinsten Blütenhonig), während sich in letzterer meistens erst
längerer Zeit nur einige Flocken bilden. Eine nicht ei
fütterte Zuckerlösung ist von Eiweißstoffen vollständig
Mehr braucht man gar nicht zu wissen, mehr nicht zu kennen, als dieses
sache Experiment, um in dieser Frage sofort klar zu sehen, auch wenn
in der Bienenzucht keine Erfahrung hat; denn es lehrt uns, daß eine
gefütterte Zuckerlösung nur Spuren von Eiweiß enthält, während sich im H
1—3 Prozent stickstoffhaltige Stoffe finden.

Freilich hat nur derjenige ein Verständnis für diesen Versuch, der die ho
Bedeutung stickstoffhaltiger Nahrung, der Eiweißstoffe, für die Ernährung
Menschen und Tiere kennt und weiß, daß auch die Bienen ohne Eiweißsto
in ihrer Nahrung längere Zeit nicht leben können. Im Winter dienen
Eiweißstoffe des Honigs fast ausschließlich zur Neubildung der durch
Lebensprozeß abgenützten Organsubstanz (im Frühjahre und Sommer sind
auch zur Bereitung des Brutfutters unentbehrlich), denn die stickstoffhalt
Organsubstanz können die Bienen nur aus diesen stickstoffhaltigen, sogenann
Eiweißstoffen, bilden, da der Zucker keinen Stickstoff enthält.

Herr Broßard will sich nur auf seine Beobachtung stützen, doch er
gewaltig, wenn er sagt: „Pures Zuckerwasser, als Winterfutter gereicht, ist be
als Honig." Pures Zuckerwasser! Ich möchte doch den guten Kleehonig,
meine Völker z. B. in so reichlicher Menge für den Winter eintragen, nicht
sein Zuckerwasser hergeben, auch denselben nicht mit der feinsten Raffinade
Frankenthaler Zuckerfabrik vertauschen.

Wie soll der Honig, ein edles Naturprodukt, dem sich die Bienen im Lau
der Zeit angepaßt haben, durch ein Kunstprodukt ersetzt werden können. O
meint vielleicht Herr Broßard, das Eiweiß im Honig sei bedeutungslos, et
zufälliges, vielleicht gar ein schädlicher Fremdkörper! Im Bienenstock gibt
nichts zufälliges, sondern alles hat seinen Zweck und dient zur Erhaltung
Ganzen.

Der Blütenhonig ist nicht allein viel nahrhafter, sondern auch viel leic
verdaulich als Zuckerlösung, denn schon im Nektar findet sich reichlich Inv
zucker der sofort verdaut, während eine Zuckerlösung im Leibe der Bienen
nächst invertiert werden muß.

Auch ich denke einige Erfahrung in der Bienenzucht zu haben, die
nun schon 27 Jahre lang treibe. Meine Erfahrung ist nun die, daß ein Vo
das nur von Zuckerlösung zehrt, in einem strengen Winter aufgerieben wi
was sich aus folgendem ergibt: Im Sommer 1894 bekam ich spät noch z
kräftige Schwärme, die ich der jungen Königinnen wegen aufstellte und
zwei leere, warmhaltige Stabilkasten mit einem unmittelbar unter der Decke
gebrachten Flugloch faßte. Die Wohnungen wurden ausgebaut, doch hat
die kräftigen Völker im September nur ganz wenig Vorrat, weshalb sie re
lich reine Zuckerlösung zur Winternahrung bekamen. Die Völker hielten
den ganzen Winter über gut. Ende Januar und anfangs Februar 1895
aber die größte Kälte, die ich erlebt. Das Thermometer fiel hier in Rehb
am 7. Februar morgens auf 29° C. Die Kälte war so groß, daß die Äste u
Stämme mancher Waldbäume (namentlich der Buchen) sprangen und gr
Risse bekamen. Da die Völker der genannten Stöcke unmittelbar vor
Flugloch (im Kaltbau) lagerten und ich ein feines, bleistiftdickes Thermom
mit eingelegter Skala besaß, säumte ich nicht, die Temperatur im Bienenkn
bei dieser großen Kälte zu messen. Das Thermometer war durch das Flug

6 cm tief in den Winterknäuel eingeschoben und blieb Tag und Nacht darin, und jeden Morgen um 8 Uhr wurde sowohl an diesem, wie an einem andern im Freien hängenden Thermometer die Temperatur abgelesen. Diese abgelesenen Temparaturgrade sind in folgender Tabelle zusammengestellt.

Datum	Temperatur im Freien 0 Celsius	Temperatur im Bienenknäuel (6 cm tief) 0 Celsius
29. Januar 8 Uhr morgens	— 23	+ 32
30. „ „ „	— 14	+ 32
31. „ „ „	— 18	+ 32
1. Februar „ „	— 7	+ 32
2. „ „ „	— 14	+ 32
3. „ „ „	— 24	+ 33
4. „ „ „	— 11	+ 32
5. „ „ „	— 11	+ 32
7. „ „ „	— 29	+ 32
8. „ „ „	— 27	+ 31
9. „ „ „	— 11	+ 33

Es sind in dieser Tabelle nur die vollen Grade angegeben, nicht die darüber hinausgehenden Bruchteile von Graden.

Man sieht also, daß der Zucker wohl Wärme erzeugen kann, denn der unmittelbar vor dem runden etwa 3 cm weiten Flugloch liegende Bienenknäuel hatte in seinem Innern bei der großen Kälte eine Wärme von 31—33 Grad C. Als aber im März die Sonne wärmer schien und die Bienen flogen, nahmen diese Völker riesig ab und nach etwa 14 Tagen waren die Kasten ausgestorben, kein lebendes Bienchen war mehr darin, auf dem Bodenbrette eines jeden Kastens lag etwa eine Hand voll Tote. Bei der ungenügenden Ernährung mit purem Zuckerwasser wurden die Bienchen durch die gewaltige Anstrengung in der großen Kälte so erschöpft, daß sie unfähig zu jeder Arbeit vor Mattigkeit nicht mehr vom Felde heimfliegen konnten. Als ich den Bau ausbrach, war wohl noch reichlich Zuckerlösung, aber keine Spur von Pollen vorhanden.

Die andern Völker dagegen, welche Honig zur Winternahrung hatten, entwickelten sich vorzüglich und lieferten in jenem guten Honigjahre reiche Erträge. Allgemein wurde im Frühjahre 1895 geklagt, daß die mit Zuckerlösung eingewinterten Völker sehr schlecht überwintert hätten. Herr Broßard mag nun aus vorstehendem entnehmen, was von purer Zuckerlösung als Winterfutter zu halten ist. Soll den Nachteilen der Zuckerfütterung vorgebeugt werden, so muß stets ein entsprechender Vorrat von Pollen oder Honig im Stock vorhanden sein, an denen es aber nur zu häufig fehlt.

Nun wollen wir uns auch den andern Satz des Herrn Broßard etwas näher ansehen: „Mit Zuckerwasser verdünnter Honig, zur richtigen Zeit im Frühjahre als Reiz- und Triebfutter verwendet, ist besser als reiner Honig.“ Weshalb soll denn eine solche Mischung besser sein als reiner Honig, jedenfalls weil sie Wasser und den eiweißfreien Rübenzucker enthält? Ich halte

überhaupt von einer flüssigen Fütterung im Frühjahr nicht viel, besonders von einer solchen mit Zuckerlösung, denn sie dient in dieser Zeit viel eher zu einer schlechten Ernährung, Schwächung und unnötigen Aufregung des Volkes als zur Bruterzeugung. Auf meinem Stande weiß man nichts von einer solchen Fütterung. Ich lasse meinen Bienen im Herbste ihren Honig und greife nur in einem armen Jahre zur Zuckerfütterung. In jedem Falle helfe ich im Frühjahre mit reservierten, pollenreichen Honigwaben nach, die ich in meinen Blätterstöcken quer vor die Waben stelle, so daß die Bienen aus jeder Gasse auf eine solche Wabe gelangen können, die sie auch nach und nach leeren. Nur eine solche Anregung ist zu empfehlen, bei der die Bienen durch eine konzentrierte, eiweißreiche Nahrung ernährt werden, das viele Wasser und der Zucker kann sie nichts nützen. Ich sehe auch von einem Aufkratzen der Zellendeckel vollständig ab, das nötige Wasser zur Auflösung etwa verzuckerten Honigs können sie sich eintragen. Meine Bienen lohnen eine solche Ernährung durch Gesundheit, kräftige Entwickelung und reiche Erträge. Zur Nachhilfe im Frühjahre sind Waben mit dem eiweißreichen Heide- oder Blatthonig ganz vorzüglich und etwas anderes als Zuckerwasser, dem etwas Honig zugesetzt ist, es ist doch nur Zuckerwasser.

Hat wohl Herr Broßard schon einmal darüber nachgedacht, worauf eigentlich die Bruterzeugung im Frühjahre beruht? Gewiß nicht auf der Aufnahme von Wasser nnd Zucker, sondern allein auf der Gesundheit und Kräftigkeit der Bienen, die eine reichliche Erzeugung von Futtersaft (in den Speicheldrüsen) ermöglicht.

Wie eine kranke Kuh keine Milch, so kann auch eine kranke Biene keinen Futtersaft, keine „Bienenmilch" erzeugen. Darum kommt es im Frühjahr vor allem auf die Qualität des Futters an, anf eine naturgemäße Ernährung mit Honig und Pollen. Es macht den Bienen im Frühjahre viel Arbeit, den Zucker zu invertieren und zu verdauen und das überflüssige Wasser fortzuschaffen, und es kann keine richtige Ernährung sein, wenn ihre Nahrung aus Zuckerwasser statt aus Honig und Pollen besteht.

Auf den meisten Ständen, wo sich die Imker an's Zuckerwasser halten und im Frühjahre mit der Zuckerwasser-Kanne die Völker am Leben zu erhalten, meinetwegen auch zu reizen suchen, herrscht Armut und Elend. Leider gibt es gar viele Stände, wo der Züchter den Bienen jedes Honigrähmchen nimmt und wo ihm im Frühjahre die Zuckerwasser-Nachhilfe und die Zuckerwasser-Reizung geradezu zur zweiten Natur geworden ist. Eine Degeneration der Bienen und Krankheiten können hier nicht ausbleiben.

In jedem Frühjahre bekomme ich eine Anzahl Briefe von Imkern, in denen dieselben über Krankheiten und schlechte Entwickelung der Völker klagen und anfragen, wie zu helfen sei. Häufig werden mir auch Bienen aus solchen Stöcken zur näheren Untersuchung überschickt. Da mache ich nun die interessante Beobachtung, daß der Honigmagen solcher Bienen statt Honig nur Zuckerlösung enthält, denn Fehling'sche Lösung wird durch den Inhalt der Honigblase nicht oder nur schwach gerötet, während in solcher Lösung Honig (aus der Honigblase einer Biene) sofort einen starken roten Niederschlag von Kupferoxydul erzeugt. Meistens findet sich auch im Chylusmagen und Dickdarm sehr wenig Pollen. Das Resultat einer solchen Untersuchung ist in der Regel: Schlechte Ernährung mit Zuckerwasser und ungenügende Aufnahme von Pollen, infolgedessen allgemeine Schwäche.

Es soll hier ein solcher Brief veröffentlicht werden, den ich am 14. Mai d. Js. von einem Imker aus einem Orte in unmittelbarer Nähe von Frankenhalt erhalten habe.

. . . . . , den 12. Mai 1904.

Geehrter Herr Reidenbach! Sie werden entschuldigen, wenn ich so frei bin und Sie mit einer Bitte belästige. Wie Sie wissen, bin ich ja auch kein Neuling in der Bienenzucht und habe früher ja Völker und Honig gerade genug gehabt, aber seit ca. 8 Jahren habe ich entschieden Pech. Es sind mir damals im Frühjahr 16 Völker eingegangen, warum weiß ich leider nicht, die Bienen waren dermaßen mit Nahrung versehen, daß in manchen Kästen noch 12 bis 13 Pfund in den Wohnungen war. Aber alles Volk ward von Tag zu Tag weniger, bis schließlich keine Bienen mehr da waren, und so geht es jetzt von Jahr zu Jahr.

Ich hatte im Nachsommer noch 11 Völker in meinem Bienenhaus. Bis ich richtig nachschaute, waren 4 weisellos, 7 hatte ich eingewintert, aber bis zum heurigen Frühjahr waren wieder 3 den Weg allen Fleisches gegangen, jetzt standen noch 4 da, wovon 3 wieder soweit sind, daß einer noch kaum mehr 2 Waben belagert, an Nahrung fehlt es nicht, sie haben neuen Honig (am 12. Mai. D. Red.), aber das Volk wird alle Tage weniger, soviel erbrütet werden, sterben auch ab. Wollen Sie mir doch bitte mitteilen, woran das liegt, was ist die Krankheit und mit was kann man dieselbe heilen?

Man hört zwar noch mehr in der Umgebung, daß die Völker (leer) dastehen resp. gering.

Ich habe mir schon Schwärme bestellt, aber mit verzagtem Herzen fasse ich dieselben in die erwähnten Beuten. Soll ich vielleicht nochmals die Wohnungen desinficieren, bitte geben Sie mir hierüber umgehend Bescheid. Ich von meinem Standpunkte aus nenne diese Krankheit Schwindsucht.

Sie werden sich wohl noch erinnern, daß wir in Bockenheim beisammen waren und ich ausgestellt hatte.

(Unterschrift.)

Eine solche Degeneration entsteht leicht durch eine ungenügende Ernährung und eine ungenügende Ventilation der Wohnung, für die man jedoch im Zweigverein Frankenthal, der die trefflichsten Imker zu seinen Mitgliedern zählt, volles Verständnis hat. — Herr Broßard versteht, durch Heizung und Darreichung von Pollen die Nachteile einer Zuckerfütterung abzuschwächen, dabei sorgt er für reine Luft in den Stöcken, wodurch er seine Bienen gesund erhält, aber auf vielen andern Ständen, wo diese günstigen Umstände nicht zusammentreffen, richtet die Zuckerfütterung viel Unheil an. Aus diesem Grunde sollte man von einer Zuckerfütterung möglichst absehen und den Bienen stets genügend Honig lassen, denn Honig ist besser als Zuckerwasser.

Reidenbach.

Vermischtes.

Wachsauslassen. Der in Nr. 7 erschienene Artikel des Herrn Braun über Wachsauslassen wurde von vielen andern Bienenzeitungen abgedruckt, darunter auch österreichische. Das Verfahren hält man allgemein für sehr praktisch. Wir gratulieren Herrn Braun zu diesem schönen Erfolg.

Unlängst hat uns Herr Bahnmeister Becker in Homburg ein anderes, originelles und praktisches Verfahren mitgeteilt, das Herr Lokomotivführer Krautbauer in Kaiserslautern erfunden hat. Dieser bringt die Wabenstücke in einen größern Sack, öffnet denselben und läßt den heißen Wasserdampf der Lokomotive

hineinströmen. Durch denselben werden die Wabenstücke sofart geschmoizen. Sämtliches Wachs dringt durch den Sock und tropft in ein untergesteiites Gefäß mit kaitem Wasser. Wenn Herr Bahnmeister Becker aite Waben und Wachsabfälle hatte, dann gab er sie Herrn Lokamatioführer Krautbauer, der sie an der Lokamotioe ausließ und Herrn Becker das schönste Wochs zurückbrachte.

Seibstaerständiich konn man auf diese Weise das Wachs an jeder Dampfmaschine aus lassen. Sa könnten die in jedem Darf aorhandenen Lokamobilen der Dreschmaschinen auch in den Dienst der Bienenzucht treten.

Honiguntersuchung. Wie die Bienenzeitung für Westpreußen berichtet, hat daselbst die Palizei in aerschiedenen Läden sechs Hanigpraben genammen. Diese wurden nach unserem Verfahren mit Ferricyankalium (ratem Blutiauganzatz) geprüft. Van den sechs Honigpraben woren nur zwei echter Bienenhanig. Mon hat on dieser Prüfung mit Ferricyankalium ein sicheres Erkennungsmittel des Kunsthanigs, wenn die Bienenzüchter ihren reinen Naturhanig aar groben Verunreinigungen mit Eisen schützen, die übrigens höchst seiten varkammen.

Reidenbach.

Das Jahr 1904 war bei mir ein reichgesegnetes. Ueber Winter gingen mir oan 11 Völkern 4 zu Grunde; 2 Stück oerhungerten und 2 gingen durch Altersschwäche der Känigin ein. Im Frühjahre, während der Repsblüte, hatten wir gegen Ende April günstige Witterung und eine reiche Tracht, wabei sich die Völker prächtig entwickelten. Wöhrend der rauhen Zeit anfangs Mai kannten sie oan den eingetragenen Varräten zehren und kamen so zum Beginne der ersten Haupttrocht gegen Ende Mai auf den Höhepunkt ihrer Entwickeiung. Die erste Haupttracht dauerte bis 18. Juni Donn hatten wir bei herrlichstem Wetter sa sparsame Trocht bis 12. Juli, daß ich einem am 16. Juni gefoßten Nachschwarme anfangs Juli rasch 5 Pfund Zucker fütterte, um denseiben zum Bauen anzuregen. Die ertsten Varschwärme aam 24. Moi und 3. Juni banten ihre Wohnung selbständig ous und erhielten am 16. und 17. Juni die Hanig-Aufsötze mit ousgebauten Waben. Am 7. Juli soh ich nach und war nach aiies leer und trocken in diesen beiden Aufsätzen. Um Mitte Juli brachte uns dann die zweite Blüte der Kleeseider solch reichen Nektarsegen, doß meine Völker ihren Raum totai ousmauerten, wie mir es nie gedenkt. Wegen Zeitmangei, (weil mitten in der Ernte) konnte ich nicht zur rechten Zeit schieudern, sanst wäre aan einigen Völkern die Ausbeute noch höher. Schätze meinen Honig-Ertrag auf über 3 Ztr. van 7 Völkern, nebst 4 Schwärmen. Genaues Gewicht kann ich aorläufig nicht angeben. Heuer wurden mir wieder sämtliche Hanigtöpfe gefüllt, weiche Freude! doch brauchte ich keine neuen zuzukoufen. Dem Herrn des Himmels und der Erde sei Dank für seine Gabe, denn alie gute und vollkommene Gabe kammt aon aben hemb von dem Voter des Lichts.

J. Hege, Märlheim.

Äußere Kennzeichen einer guten, jungen Königin und leistungsfähiger Bienen.

Wer die Känigin und die Bienen genauer beobachtet, findet leicht, doß sich schon von äußeren Merkmalen derselben ein ziemlich sicherer Schluß auf ihre Güte und Leistungsföhigkeit mochen iäßt. Wenn man die Waben mit der Känigin aus dem Stack genammen hat, sa aerhält sich eine gute Königin, die ein gutes Hanigaalk erzeugt, sehr ruhig und furchtlas. Langsom bewegt sie sich auf der Wabe und bieibt zeitweise auch da oder dort ruhig sitzen, um sich aan den Bienen füttern zu lassen. Eine saiche Känigin bestiftete sogar unter meinen Augen die Wabe. Ein ebensa ruhiges Verhoiten zeigen auch die aon ihr erzeugten Bienen, welche in der Regel recht groß sind und sich nicht klumpig zusammenziehen.

Königinnen dagegen, die sich hostig, unruhig und furchtsam auf der Wabe bewegen, sich zu oerstecken suchen, auch gern abfliegen und in einen Drohtkäsig eingesperrt sehr aufgeregt herumlaufen, sind minderwertig und erzeugen in der Regel auch ebensa ängstliche und hastige Bienen, die häufig recht klein sind, sich beim Arbeiten an dem Stack auf den Waben klumpig zusammenziehen, nur bräten und schwärmen und wenig Hanig sammeln.

Reidenbach.

Aus dem Bliestale. Eine sehr interessante Beobachtung haben in der letzten Zeit die Bienenzüchter gemacht. Es haben da einige Stöcke grasgrünen Honig eingetragen. Er schmeckt etwos herbe, fast bitter und hat einen ganz ausgeprägten gewürzigen Nachgeschmack; es soll noch dem „Pf. Merk." Tannenhonig sein.

Aus Baden. In verschiedenen Teilen des badischen Landes ist in den letzten Jahren unter den Bienen die so sehr gefürchtete Bienenpest in besorgniserregender Weise aufgetreten. Am meisten scheinen die Bezirke Freiburg und Schopfheim heimgesucht zu sein. Auf Anregung von verschiedenen Seiten nahm der badische Landesverein für Bienenzucht die Soche in die Hand und läßt auf seine Kasten durch einen Sachaerständigen in genannten Bezirken sämtliche Bienen untersuchen, um ein genaues Biid der Krankheit zu erhalten.

Aus dem Schwarzwald. Noch selten hat es hier aben und in den Tälern so viel Hanig gegeben wie heuer. Es ist dies der sag. Tau- oder Tannenhanig, der bekannt

ch durch sein scharfes Aroma vielfach be-
ebt ist. Besonders stark honigt die Weiß-
anne, sodaß in diesem Jahre gute Völker
is zu einem Zentner und darüber Honig
bgegeben haben. Selbst durch die kühlen
ächte hat das Honigen nicht ausgesetzt.
mker, die aus der Ebene stammen und nur
en Blütenhonig gewöhnt sind, müssen un-
illkürlich staunen über die Menge und
üte des gesammelten Tannenhonigs.

(„Pfälz. Presse".)

Kalt eingewintert. Daß die Bienen
ährend des Winters einer besonderen
flege nicht bedürfen und daß sie die
ötige Wärme selbst zu erzeugen vermögen, ist
us Nachstehendem ersichtlich.

Ich treibe seit 20 Jahren „Kleinbienen-
ucht". Meine Völker schwärmten die letz-
en Jahre gar selten und ich kaufte mir
origes Jahr im April 1 Krainer, um end-
ich wieder einmal einen Schwarm zu be-
ommen oder wenigstens zu sehen. Richtig:
m 3. Mai v. Js. setzte mein Krainer einen
chönen Schwarm ab um 12 Uhr mittags;
ch schöpfte denselben in einen Strohkorb,
en ich vorher mit Taubnesseln tüchtig aus-
erieben hatte und beabsichtigte, denselben
bends in einen Kasten umzulogieren.

Der Schwarm blieb ganz wacker in der
euen Wohnung bis 3½ Uhr. Da plötzlich
ings heraus, ¼ Stunde tummelte er sich
och in den Lüften über den Häusern, um
ndlich in der Kirche St. Peter oberhalb
ines Strebepfeilers sich niederzulassen. Hier
fand er innerhalb des Gemäuers einen leeren
Raum, der ihm als künftige Wohnung gut
genung schien. Was nun tun? Von außen
konnte ich nicht beikommen wegen der Höhe
(20 Meter) und wegen der Stärke der
Mauer, und um ihn von innen zu gewinnen,
hätte ich ebenfalls die Mauer aufreißen
lassen müssen, im Fall ich von der St.
Peterkirchenstiftungsverwaltung hiezu die Er-
laubnis bekommen hätte.

Ich ließ ihn. Er flog den ganzen Sommer
und Herbst fleißig, auch im Frühjahre sah
ich ihn gar bald wieder fliegen und am 3.
dieses Monats setzte er nun einen riesigen
Schwarm ab, den ich mit Erfolg einfing
und der nun schon den halben Ka-
sten auf meinem Bienenstand ausgebaut
hat. — Am 13. Juni, also am 11. Tage
nach dem Erstschwärmen gab der Kirchen-
Krainer einen schönen Nachschwarm, der
nun auch in meinem Bienenstande platziert
ist und zwar als 11tes Volk.

Von meinen 9 Völkern hat keiner ge-
schwärmt trotz der sorgfältigsten Pflege.

Wer hat den Kirchenschwarm den Winter
über gepflegt? Wer hat ihm für Wärme
gesorgt in seinem Duft-Mauerloch? St.
Peter?

Hausen bei Dillingen.

Joseph Rädler, Lehrer.
Mitglied des Bienenzucht- u. Obstbauvereins
Dillingen.

(„Münchener Bienenzeitung".)

Ein vorzügliches Rauchmaterial ist
Gerberlohe. Ein angezündetes Stück Loh-
käse, das auf einem irdenen Teller liegt,
brennt ruhig fort und erzeugt beim An-
blasen reichlich Rauch.

Versammlungsberichte.

Die von dem Zweigvereine **Ohmbachtal-Ostertal** auf den 31. Juli anberaumte Bienen-
züchterversammlung, zu welcher auch an die benachbarten Zweigvereine Einladung zur Beteiligung
ergangen war, fand zur angesagten Stunde statt. In anerkennender und opferwilliger Weise
hatte der Schriftleiter der Pfälzer Bienenzeitung, Herr Lehrer Reidenbach aus Rehborn, der
als hervorragender Vertreter der apistischen Chemie und als Faulbrutforscher über die Grenze
unserer Heimatprovinz hinaus einen geachteten Namen besitzt, uns sein Erscheinen zugesagt und
zu für das untere Ohmbachtal sehr zeitgemäßes Referat über die Faulbrut übernommen. Zum
Danke für dieses schätzenswerte Entgegenkommen war Sorge getragen worden, den kurzen Auf-
enthalt des Herrn Referenten im Kreise seiner Imker- und Lehrerkollegen den Stempel der
aufrichtigen Herzlichkeit und ernster Strebsamkeit aufzudrücken, und nach dem Widerhall zu
schließen, den vor allem die Bemühungen unseres Imkerältesten, des Herrn Adam Hollinger
von Ohmbach, und das kollegial freundliche Verhalten des Herrn Lehrers Emil Striebinger in
Oberohmbach in den Worten des geehrten Gastes fanden, waren die diesbezüglichen Veranstaltungen
auch von dem besten Erfolge gekrönt. Bereitete ersterer dem von fernher Gekommenen eine
gastliche Aufnahme in seinem gastfreien Hause, so überraschte ihn letzterer durch die Darbietung
eines von hervorragendem musikalischen Können zeigenden Kunstgenusses in seiner für Kollegen
und Kunstfreunde stets offenen Wohnung.*) Ein Liedervortrag des trefflich geschulten Gesang-

*) Herr Lehrer Striebinger, der einen prächtigen, auf dem Konservatorium in Mannheim
geschulten Tenor besitzt, erfreute uns in seiner Wohnung durch mehrere künstlerische Vorträge,
darunter auch das „Liebe- und Lenzlied" aus „Walküre": „Winterstürme wichen dem Wonne-
mond etc.", wodurch er auch meinem in den Ferien weilenden Sohne, der mich auf dieser
Imkerfahrt begleitet, einen hohen Genuß bereitete. Es drängt mich, dem Herrn Kollegen, wie
seinem Gesangverein für die schönen Gesänge, Herrn Hollinger für die überaus gastliche und
liebenswürdige Aufnahme, sowie auch dem Vorstande des Zweigvereins, Herrn Kollegen Zimmer,
für seine allseitigen Bemühungen den herzlichsten Dank auszusprechen. Reidenbach.

vereins aan Ohmbach rief den Gast zur Versammlung in den Lang'schen Saal. Der Vere
aorstand pries in seiner Eröffnungsansprache die Bienenzüchteroersammlungen als geistbilde
gefühlanregende, willenkräftende und reine Freuden bietende festliche Veranstoltungen und
Bienenzucht als einen in unserer porteien- und interessenzerklüfteten Zeit schätzenswerten
ressenmittelpunkt, um die sich alle wirtschaftlichen Vereinigungen und alle Stände sche
könnten, um zum Wahle des Valksganzen die gegenseitige Fühlung nicht aallständig zu
lieren und um in gemeinsamem Streben ideelle und materielle Schätze zu heben.

Besanderen Nochdruck legte der Versammlungsleiter auf die nun folgenden Worte: „
ist dieser hahe und begehrenswerte Preis, der dem Bienenzüchter freundlich winkt, sehr hä
ernstlich gefährdet durch zwei Feinde, die dauernd im Hinterhalte liegen. Den einen
kenne ich in der Unwissenheit und in dem Irrtum, welche geistige Defekte sawohl in gro
plumper und weithin wahrnehmbarer Gestalt als auch in feinen, manierlichen und anschein
wohlbedachten zweckmäßigen Farmen auftreten. Der andere ist der für die meisten Imker
einer unsichtbaren Tarnkoppe ausgerüstete Erreger der Foulbrut, der seine Zerstörungswerke
so sicherer und rascher zu Ende führt, je treuer ihm seine oorerwähnten Genossen Gefolgs
leisten. Der Kriegsführung gegen ihn gelten unsere heutigen Verhandlungen, und damit
aan recht nachhaltigem Erfolge sein können, haben wir einen Meister in der Bienenzucht
eine Autarität in der Faulbrutforschung für dieselbe gewonnen. Die Anwesenheit dieses
oerehrten Herrn dürfte uns allen ein Beweis dafür sein, daß es noch Leute gibt, die b
sind, zum Besten ihrer Mitmenschen und im Dienst einer guten Sache ein Opfer zu brin

Der Herr Referent lenkte zunächst die Aufmerksamkeit der Versammlung auf eine
wichtigsten und einer Infektion kräftig aorbeugenden Lebensbedingung des Biens, die re
sauerstaffreiche Luft, welche den Staffwechsel kräftig anrege, die Erzeugung antiseptischer St
durch die Bienenlarven in erforderlichem Maße ermögliche und welche deshalb dem Bienen
zu jeder Zeit reichlich zugänglich gemacht werden müsse. Auf allen ihm bekannten Stän
wa die Faulbrut geherrscht, hobe es an der nötigen Ventilation der Wahnung oder an
guten Ernährung, oft auch an beiden gefehlt. Es sei gewiß bemerkenswert, daß die Faul
sa häufig in Mehrbeuten und Poaillons auftrete, wa je zwei Stöcke eine gemeinsame Se
wand haben, die Ursache sei auch hier Brutansotz mitten im Winter ader eine Ueberhitzung
Beuten im Sammer, weil bei Mehrbeuten häufig auch in der Nacht keine Abkühlung erf
Bei Warmbau werde durch ein zweites, etwas höher stehendes Fluchloch nicht viel erreicht,
alsdann der Luftwechsel nur in der varderen Gasse zwischen Stirnwand und erster Wabe
finde Vielmehr solle das Glasfenster aus den Stöcken aerschwinden und im Winter durch
Strohmatte, noch besser Strahkißchen und im Sommer durch ein Drahtfenster ersetzt wer
Bei Berlepschbeuten sall im Winter wenigstens ein Deckbrettchen entfernt und
die Oeffnung ein größeres Tuch gelegt werden, eine weitere Verpackuug
Ausstapfung sei schädlich, in der Tür sei ein mit Drahtgaze aerschlossenes Lüftung
anzubringen. Die Lebensenergie sei ober, wie Redner des nähern ausführte, auch wesen
bedingt durch dos Varhandensein eines ausreichenden Quantums stickstoffhaltiger Nahrung
Gestalt des Pallens Demgemöß werde der Faulbrut der Baden bereitet durch alle Zufä
und imkerlichen Mißgrisse, welche die erwähnten Hauptgrundlagen der Gesunderhaltung
Biens schwöchen. Luftnat durch zu luftdichte Einpferchung im Winter, sammerliche Ueberhit
und verunreinigte Luft aus Mangel an genügenden Ventilatianseinrichtungen sowie ausschlie
Zuckerfütterung bei ungenügendem Pallenaarrate hätten diese schädigende Wirkung und stü
ten die Energie der körperlichen Funktionen bedeutend herab. Auch Betäubung der Bie
insalge zu starker Beräucherung, Degeneratian des Valkes durch Inzucht, Mossenonhäu
der Faulbruterreger durch Uebertragung derselben aus einem anderen Stocke, Verkühlen
Brut durch unzeitgemäßes Auseinanderreißen des Brutnestes und das unoerständige Kä
der Drahnenbrut selen einem erfalgreichen Angriffe des bacillus alvei auf den Stock in ho
Moße dienstbar. Wie dürfe man sich wundern, wenn bei gleichzeiiigem Varhandensein v
ader sagor aller der genannten Naturwidrigkeiten der Haupt- und Schlußeffekt der Betriebs
in der Gestalt der ausgebrachenen Faulbrut hervartrete? Die Existenz einer gutart
und einer bösortigen Faulbrut als selbständige Krankheitszustände leugnete der Redner
bezeichnete diese durch einige unwesentliche Symptame sich aon einander unterscheiden
pathalaglschen Erscheinungen als oerschiedene Stadien eines und desselben Rückbildungsproze
In den Ruf nach Vernichtung oller faulbrütigen Stöcke stimmte Redner nicht mit ein, da
den Ergebnissen seiner einschlägigen Versuche die Foulbrut heilbar sei. Es kamme nur da
an, wie man es mache.

Die Krankheit werde am besten im zeitigen Frühjahr ader im Herbst geheilt und
durch oallständige Erneuerung des Baues, eaentuell auch der Königin. Zweckmäßig lasse
die Bienen noch Entnahme der Waben etwa zwei Tage hungern. Um die Hellung im He
(September) oorzunehmen, salle man im Sammer aor allem für ausreichenden Bau sor
den Stock gründlich lüften und ihn im übrigen den Sommer über in Ruhe lass
um nicht die andern Stöcke des Standes zu gefährden. Die Tür sei nicht geschlo
sandern affen zu halten, besanders auch nachts, damit der Stock gründlich durchlüftet w
Dos Brausen der Bienen am Drahtgltter, das unbedingt an Stelle des Glasfensters in

d lommen müsse, sei recht gut. Wer mehr tun walle, känne unter den Bau auch ein Papier- t schieben und wöchentlich einige Trapfen eines ätherischen Oels daraufbringen (Rosmarinöl, mianöl, Ajowanöl), da die Bienen durch die Dämpfe eines salchen zum Reinigen der Foulbrut- n veronioßt würden. Gut sei es auch, mit einem Faulbrutstock ein kleines Schwärmchen ereinigen, wenn auch ahne Königin. Bei einer salchen mühelasen Behandlung känne es t vorkommen, daß dos Valk im Herbste gesund sei und eine reiche Honigernte liefere. Zur infektion eines Stackes, in welchem ein faulbrütiges Valk gewohnt, empfahl Redner das reichen desselben mit Kalkmilch.

Er schloß mit den Warten: „Suchen wir oor allem die Faulbrut zu aerhüten, sa werden selten in die unangenehme Loge kammen, die Krankheit heilen zu müssen."

Herr Schenkenberger aus Wettweiler, der auf dem eigenen Stande gegen die Faulbrut lämpfen hat und ouf die Versammlungsanzeige hin troß der beträchtlichen Entfernung s Wohnortes herbeigeeilt war, um seine im Kampfe mit der Faulbrut gemachten Erfahrungen uteilen, vertrot die Ansicht, daß die Infektion bei ihm durch Räuberei erfolge. Er wünscht Reichsseuchengesetz, in dem die Vernichtung stark faulbrütiger Stöcke zu gebieten sei. Mäßig iffene Stäcke hielt er für heilbar und bezeichnete die Darreichung mit Thymal präparierten igs als wirksamstes Heilmittel.

Die Herren Steinmetz aus Sand und Deubel oon Brücken, Mitglieder des Zweigaereins lbachtol, hielten die Gelegenheit für günstig, um Herrn Reidenboch als den Sekretär des zischen Hauptoereins, über den derzeitigen Stand der statistischen Erhebungen über die Faul- und darüber zu interpellieren, ab und ea. welche Schritte zur Bereitstellung aan Geldmitteln h die Vereinsleitung unternammen warden seien, mit welchen durch unaerschuldete Krank- en verursochte Verluste an Völkern entschädigt werden sallen. Herr Reidenbach gloubte, die einskasse sei zu arm, um unglücklichen Imkern beispringen zu können. Etwaige Versuche zu r Stärkung durch Erhöhung der Mitgliederbeiträge hielt er für aussichtslos und die Scheidung Verluste in unoerschuldete und aerschuldete für unmöglich. Herr Deubel, der die Schuld Unschuld bei Seuchenausbruch feststellen zu können glaubt, trot hierauf für Erwirkung eines ulbrutfonds" ous öffentlichen Mitteln ein. Demgegenüber vertrot Herr Wilkens aus Miesou Standpunkt des Houptredners, nach welchem dem Ausbruche der Faulbrut durch stete Sarge bienengemäße Zustände vargebeugt werden kann.

Durch die vorstehend skizzierten Verhandlungen wurde die aerfügbare Zeit nahezu aallständig gebraucht, so daß die aam Vorsitzenden aargesehenen weiteren Pragrammpunkte unerledigt ben mußten und auch der aom Gesangaerein Ohmbach freundlichst übernommene gemütliche l, der noch den in dankenswerter Weise gegebenen Praben sehr genußreich zu werden aer- ch, leider zu kurz kom. Trotzdem gingen die Versammlungsteilnehmer auseinander mit dem iedigten Gefühle, doß bei dieser Versammlung die besten Kräfte eingesetzt warden waren, die Stunden des Beisammenseins zu recht anregenden und erhebenden zu machen. Desholb t sich der Berichterstatter gedrungen, allen Mitwirkenden auch an dieser Stelle den herzlichsten l für ihre Opferwilligkeit auszusprechen. Aber auch denen, die unter Verzicht auf die sanntag- mittägige häusliche Behaglichkeit, die angesichts einer stundenweiten Fußwanderung in der thitze des Tages doppelt „wahlig" empfunden werden mußte, die zum graßen Teile freiwillig mommenen Bemühungen durch ihr Erscheinen gewürdigt haben, sei für das bekundete Inte- t und für die menschenfreundliche Rücksichtnahme auf die Erwartungen und Gefühle der anstalter und Redner hiemit Anerkennung und Dank gezallt.

Langenbach, den 15. August 1904. Karl Zimmer.

Harzheim, 7. Aug. Heute Nachmittag hielt der Bienenzuchtaerein Zeller und Violen- seine letzte diesjährige Houptversammlung bei Wirt Lind hierselbst ab, welche ziemlich gut icht war. Referiert wurde über die „Foulbrut" und Bekämpfung derselben, sadann fand t Verlosung van Bienenköniginnen und Bienengerätschoften statt, worauf nach die Winter- fütterung der Bienen besprachen wurde. Bei dem nun folgenden gemütlichen Teil der Tages- nung berichtete der Varstand des Vereins, Herr Karl Päß aan Nieferheim, über einen sehr ressanten Versuch, den derselbe angestellt und der sich glänzend bewährt hot. Herr Päß suchte nämlich, die leere dritte Etage eines aalkreichen Bienenstackes als Brutmoschine für hnereier zu aerwenden. Er machte ein primitioes Nest aus Grummet, in welches er 10 hnereier legte, aus welchem bereits nach 20 Tagen 10 junge Küchlein ausschlüpften. Ein hmaliger Versuch mit nur 4 Eiern hatte gleichfolls Erfalg. Gewiß eine arigineile Idee.

Büchertisch.

Der Praktische Bienenzüchter aon Antan Schulzen, Redakteur der Rheinischen ienenzeitung". Verlog oon Th. Gödden in Alpen-Millingen 1904. Preis b. 2.50 Mk.

Den Titel: „Praktischer Bienenzüchter" verdient dieses treffliche Bienenbuch mit vo
Recht. Man merkt, jedes Kapitel ist im Lichte der umfangreichen Erfahrung und Praxis
Verfassers dargestellt. Das Werk ist reich illustriert und die Darstellung sehr anziehend.
diesen Gründen können wir das Buch jedem Leser, besonders auch jedem Anfänger, be
empfehlen.

Illustriertes Lehrbuch der Bienenzucht, von J. G. Beßler, neu bearbeitet
J. Elsäßer. Verlag von W. Kahlhammer in Stuttgart, Preis 2 Mk.

Das altbewährte Beßlersche Büchlein wurde nach des Verfassers Tode von Herrn El
durchgesehen und mehrfach nach dem heutigen Stand der Imkerei ergänzt, wobei darauf ge
wurde, den volkstümlichen Charakter des Buches und die wohltuende Wärme der Darstel
Beßlers zu wahren. Besondere Berücksichtigung findet die Geschichte der Bienenzucht.
Buch enthält einen vollständigen Blütenkalender. Es gehört unstreitig zu unsern besten Bie
büchern.

Der Bau des Bienenhauses von Theador Weippl, Redakteur der Illustriert
Monatsblätter für Bienenzucht. Verlag von Wilhelm Frick, k. und k. Hofb
handlung in Wien, I., Graben 27. Preis Kronen 2,40.

Wie baue ich mir ein Bienenhaus? Diese Frage wird oft gestellt. Der Leser f
auf dieselbe in dem vorliegenden trefflichen Büchlein die beste Antwort. Im ersten Teile
selben werden die allgemeinen Grundsätze besprochen, die bei Erbauung eines jeden Bienenh
auch des einfachsten, bei Konstruktion des Innenraumes, des Etagenstuhles, der Fenster
zu beachten sind, im zweiten dagegen wird dem Leser eine Anzahl von Bienenhausbaute
Bild, Plan und Wort vorgeführt. Es sind diese abgebildeten Bienenstände keineswegs
struktionen, die auf dem Schreibtische entstanden sind, sondern durchgehends Stände, wie
Verfasser sie auf seinen vielen apistischen Reisen in der Wirklichkeit vorgefunden und p
graphisch aufgenommen hat. Aus einer sehr reichhaltigen Sammlung wurden die charakteri
Farmen ausgewählt, so daß wir hoffen können, daß jeder, der sich ein Bienenhaus bauen
in der Lage ist, in vorliegendem Büchlein eine Form zu finden, die seinem Geschmacke, s
Bedürfnissen und nicht zum letzten auch seinen Geldmitteln entspricht. Das ausgeze
Büchlein sollte in keiner apistischen Bibliothek fehlen.

Der Bien und ich, allerlei Neuigkeiten aus dem Honigreiche für Im
und für Freunde der Naturwissenschaft von Hermann Ritter. Verlag
Richard Karl Schmidt & Co. in Leipzig 1904. Preis 1.60 Mk.

Ein originelles Werk, dem wir einige heitere Stunden verdanken. Der Verfasser
sich in die Reihe der „Strebenden", will aber nicht an gebrachenem Herzen sterben, wen
am wachsenden Baume der Wissenschaft als ein verdarrtes Früchtchen verstauben sollte,
er selbst schreibt. Er meint, das Beharrungsvermögen sei nicht nur eine physikalische, so
auch eine notwendige geistige Eigenschaft, aber es habe seinen Zweck erfüllt, sobald es
einer stärkeren Kraft überwunden worden sei. Das Buch ist seiner Originalität wegen
empfehlenswert.

Reidenbach.

Versammlungen.

Zweigverein Landstuhl. Sonntag, den 11. September, nachmittags 3 Uhr
Wirt Peter Weiß in **Linden** Versammlung.

Zweigverein Olsbrücken: Sonntag, den 11. September, bei Wirt Wilhelm
auf dem Schmeißbacher Bahnhof Versammlung. 1. Besprechung der Einwinterung der B
2. Bestellung der Futterartikel. 3. Besprechung über Verschiedenes. — Um zahlreiche
scheinen wird dringend ersucht.

Zweigverein Reichswald. Sonntag, den 11. September, nachmittags 3 Uhr
Herrn Faul in **Weilerbach** Versammlung. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Vortrag
Imkers Arbeit im Winter" Ref.: Phil. Drumm, Einsiedlerhof. 3. Verschiedenes. — Man
um zahlreiches Erscheinen; Freunde sind willkommen.

Zweigverein Grumbach. Sonntag, den 11. September, nachmittags halb 3
bei Wirt Becker in **Homberg** Versammlung. — Um zahlreiches Erscheinen wird geb
hauptsächlich der Hauptversammlung wegen.

Der Zweigverein Gommersheim und Umgegend hält am 13. September,
mittags 3 Uhr zu **Altdorf** im „Adler" seine Herbstversammlung ab.

Neue Mitglieder.

Zweigverein Zweibrücken: Hartenfels Wilhelm in St. Ingbert; Schmitt, penſ. Zugführer in Zweibrücken; Träutlein Konrad in Bubenhauſen; Schwitzgebel, Lehrer in Mittelbach.

„ Bergzabern: Fiſcher, Pfarrer in Winden; Reichling, Gefängnisoerwalter; Koch Daniel, Bäckermeiſter in Bergzabern; Böthlein in Dörrenbach.

„ Reichswald: Appel Philipp Muſiker; Aulenbacher Jakob in Kollweiler; Henn Jakob II., Ackerer in Erzenhauſen.

„ Königsbach. Anicker H. Adam in Gimmeldingen.

„ Pirmaſens: Flößer Ph. in Niederſimten:

„ Modenbach: Eiſele Joſeph in Maikammer; Wind Georg Joſeph in Edesheim.

„ Olsbrücken: Weber Peter, Wirt in Frankelbach.

„ Altleiningen: Kony Nikolaus VII. in Wattenheim.

„ Mittleres Schwarzbachtal: Butz Joh. Georg, Wirt; Scherer Jakob, Schuſter Höheiſchweiler.

„ Käshofen u. Umgebung: Rauhof Peter, Gaſtwirt in Eichelſcheiderhof.

„ Kandel: Herrmann Jakob, Maurer in Erlenbach.

„ Blieskaſtel: Arnold Wilhelm, Lehrer in Altheim; Landmann Adolf, Werkmeiſter in Blieskaſtel; Schmitt Jakob, Bahnwart in Webenheim; Neumüller Chriſtian, Bahnwart in Mimbach.

„ Hornbach: Rothaar Georg, Wirt in Bottenbach.

„ Oberwürzbach: Hartenfeis, Hutiager, St. Ingbert.

Quittungen.

(Vom 15. Mai bis 15. Auguſt.)

Es zahlten a) die Zweigoereine: Rockenhauſen 79.20 ℳ, Rohibachtal 27.20 ℳ, Sickinger Höhe 1,25 + 1.10, Modenbach 2.50, Donnersberg 1.25, Kaiſerslautern 4.50, Mitti. Schwarzbachtal 4.70 + 2.30, Wieslauter 1.10, Enkenbach 1.20, Blieskaſtel 5.75, Lauterecken 18.80, Hornbach 14.40, Mandelbachtal 32.—, Odenbach 2.30, Bruch 2.20, Käshofen 5.60, Erpolzheim 1.10 Mark;

b) die Einzelmitglieder: Aoril-Offenbach 1.75 ℳ, Bauer-Ommersheim 1.70, Stabel-Göllheim 1.70, Wagner-Göllheim 1.70, Adamek-Raidling 1,53, Gründing-Brüx 1.53, Weber-Cincinnati 1,60, Dickhaut-Riebelsdorf 1.50 Mark;

c) die Inſerenten: Bernd-Großſchönau 3.— ℳ, Galetti-Tenero 10.—, Thie-Wolfenbüttel 15.48 + 42 Mark.

Gommersheim, 15. Auguſt 1904. Herrgen.

Anzeigen.

Verlangen Sie neueſte Preisliſte meiner 15 mal prämiierten anerkannt beſten Geräte **gratis und frankol**

1 Schieber 5fach oerſtellbar für 8 oder 10 cm Fluchloch 10 Pf., 100 abnehmbare Abſtandshülſen 60 Pf., 100 abnehmbare Abſtandsbügel 60 Pf., 100 abnehmbare Wabengeradehaltekiammern 50 Pf., 100 Verlepschbügel mit Stiften 40 Pf., 1 Entdecklungsgabel oernick. m. auswechſelb. Nadeln 1.10 M. etc., 100 Abſtandsbügel 25 Pf., Futtertrog fur Flugloch und Fenſter 50 Pf., Weiſelröhre 20 Pf., Schmoker 2.65 Mk. überall zu haben oder direkt.

G. Heidenreich, Sonnenburg Neum.

Nur reine gesunde

italienische Bienen

liefert **Silvio Galletti, Bienenzüchter,**
(Kanton Tessin) **Tenero** (italienische Schweiz).

Zeit der Sendung	Befruchtete Königin	Schwärme von ½ Kilo	Schwärme von 1 Kilo	Schwärme von 1½ K
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
April	6.40	12.—	16.80	—
Mai	5.60	11.20	16.—	
Juni	5.20	10.40	14.40	17.60
Juli	4.80	8.80	12.—	16.—
August	4.—	7.20	10.40	13.60
September	3.60	6.40	8.80	12.—
Oktober	3.20	6.40	8.—	10.80

Versand von Königinnen und Schwärmen per Post **franko.**

Jede auf der Reise verunglückte und sofort zurückgesandte Königin wird gratis und u[m]gehend ersetzt. — Bei bedeutenden Bestellungen großen Rabatt. Bezahlung durch Nachn[ahme] oder Postmandat. Um größere Spesen zu vermeiden, ist bei Bestellung von nur einer Kö[nigin] die **Vorausbezahlung unentbehrlich.** — Für Reinheit der Rasse und glückliche Ank[unft] leiste volle Garantie, und versichere den Imkerkollegen im Voraus, daß ich **reelle und gewissen[hafte] Bedienung** als **Ehrensache betrachte;** möge sich daher jeder vertrauensvoll an mich wenden.

N.B. Jede begründete Beschwerde wird stets berücksichtigt und sofort erledigt

---

Nackte

Heidbienenvölker

faulbrutfrei, 4 Pfd. schwer, mit junger befruchteter Königin, versende von Mitte September an, inkl. Verpackung, Königin auf Wunsch abgesperrt, für 4 Mk. Praktische Versandtkisten. Bitte rechtzeitig bestellen. Post und Bahnstation angeben. Wer 10 Völker bestellt, erhält das 11. gratis. Junge befr. Königinnen mit Begleitbienen Juli, August 3 Mk. von mitte September 1,50 Mk. franko unter Garantie lebend. Ankunft.

W. Steinke,
Bispingen, Hann., Lüneb. Heide.

Ca. 15—20 Zentner glanzhellen garantiert reinen

Blütenhonig

zu verkaufen. Diesjährige Ernte; per Ztr. ℳ 80.

Postkolli 9½ Pfd. halt. franko ℳ 8.60.

Gutsverwaltung Neucastel
b. Landau, Post Eschbach.

Ehe Sie **Zucht- und Legehühner, Riesengänse, [redacted] Zuchtgeräte etc.** anderswo kaufen, bitte m. Katalog zu verlangen.

Geflügelpark Hefner, Hainstadt.
(Baden.)

Fruchtzucker

flüssigen in feinster Qualität offeriert
gefl. Anfrage

Aktien-Zuckerfabrik Gross-Gera
(Hessen.)

Die nackten Bienenvölker und Edelköniginnen aus Hch. Krögers Grossimkerei in Vahrendorf b. Harburg a. E.

sind, wie dies hunderte von Anerkennungen aus Imkerkreisen des In- u. Auslandes besagen, die besten und billigst., weil **Heinr. Kröger** überaus reell bedient u. die rie[sige] haft. Völker — gut 4 Pfd. rein. Bie[nen]gewicht — mustergültig verpackt, weil **Heinr. Kröger** unt. voll. Garantie f. volle Gesundhe[it] u. leb. Ankunft d. Völker versendet. Der Be[steller] hat also durchaus kein Risiko. Verpac[kung] wird nicht berechnet. Auskunft u. Rat stets gern u. grat. Bei Anfr. Rückmarke. Versand v. Mitte September an. Bestellungen erbitte baldi[gst]

à Volk inkl. Verpckg. 4 Mk., auf 10 Völker • • • • eins gratis. • • • •

Diesjähr. befrt. Königin franko 1,50 M.

Frdl. Imkergruß an alle Imkerkollegen!

Hch. Kröger,
Grossimker und 1. Vors. des Imker-Vereins Harburg a. Elbe.

Spezial-Artikel der Firma

Th. Gödden, Alpen (Rhld.)

Imker-Handschuhe „Siegfried" Preis 2,50 Mk., Kunstwaben u. Alfonsuswaben, Zähringers Handraucher, Futter- und Tränkapparat „Perfekt", Imker-Handschuhe à Paar 2 Mk., Göddens Abstandstifte, jährl. Verbrauch 500 000 Stück, Bienenhauben, Schleier etc.

Ausserdem hunderte bewährte Hilfsmittel für die Bienenzucht.

Nachträge zu Katalog XIV bitte zu verlangen.

Heidbienenschwärme

mit junger befruchteter Königin zu Mk. 2.50, 3,40 u. 4.—, sowie einzelne befruchtete Königinnen zu 1 Mk. stelle vom 15. September ab dem Verkaufe aus.

C. Burgdorf jun.,

Dungelbeck b. Peine i. Hannover.

...dlich ...fehlen **„Der Bien und seine ...ucht"**. 2. Auflage. Preis 3.20 M. fr.

„Thüringer Bienen-...ohnung". 5. Aufl. Preis 1.10 M. fr.

...stellungen an

J. Gerstung, Ohmannstedt i. T.

Heidvölker

mit gar. 1904 befrucht. Königin, gesund, 4 **Pfd. schwer,** ohne Betäubung abgetrommelt, 1 Pfd. Reisefutter v. 1. Sept. an 6 Mk., v. 15. Sept. 4 Mk. inkl. Kiste. Das 11. Volk gratis. Auf meine Original-Verpackung weise ich hin. **Nach 4täg. Reise prämiiert** auf der Hauptoerf. des unterfränkischen Kreisvereins in Königshofen 1903. **Junge 1904 befr. Königin** 1.50 M. fr., Krainer Nachzucht 2.50 Mk. fr., 90 **Standstöcke** Ia **Krainer-Nachz.** in großen Lüneb. Stülpk. 14 bis 20 Mk. Versand unter voller Garantie geg. Nachnahme, an Koll. u. Kund. Ziel. Rechtzeitige Bestellung nötig. Anfragen-Retourkarte. **Reelle und gewissenhafte Bedienung Ehrensache.**

Carl F. Schulz, Lehrer, Großimker,
Harburg-Lauenbruch, Elbe.

Sind Sie Raucher?

Imkertabak Pastorentabak Rippentabak
M. 4.50 Kolli. M. 5.75 Kolli. Mk. 1.10 Kolli.
J. F. Kolb, Karlsruhe, Durl. Allee 36.

Pfälzer Bienenzuchtverein.

Legitimation.

Inhaber dieses besucht die

47. Hauptversammlung des Pfälzischen Bienenzuchtvereins

zu

Altenglan am 14. und 15. September 1904.

Der 1. Vorstand: **Lischer.**

Neu! D. R. G. M. No. 164252 Neu!

Zweidingerscher Dampf-Wachsschmelzapparat

zugleich Honig- und Wachsklärapparat
ist der vollkommenste, einfachste, praktischste und stärkste [illegible]
Wachsschmelzapparat der Jetztzeit, auch Honigwaben etc. kö[illegible]
gelassen und ausgepresst werden.

Doppelte Dampfwirk[illegible]
unten und oben **Einfachste** [illegible]
Kein Dampfventil k[illegible]
standglas nötig. Im Ran[illegible]
sich das Wachs, re[illegible]
sich und wird mit **einem** [illegible]
lassen. An dem gan[illegible]n A[illegible]
keine Spur Wei[illegible]blech v[illegible]
daher unverwüstl[illegible]h. [illegible]
jede Umhüllung. K[illegible]te[illegible]
was bei keinem and[illegible]
schmelzer der empf[illegible]
wegen m[illegible]lich [illegible]

Preis 23 [illegible] Mk. **franko** [illegible]
schen Bahnstation. K[illegible]
rücknahme bei [illegible]
Ziel [illegible] M[illegible]
bei Barzahlung [illegible]

Heinrich Thie, Wolfenbüttel.

Bienenhauben,
Bienenschleier,
Gummihandschuhe,
Wachspressbeutel,
(gestrickte)
Honigpressbeutel,
Honigseimbeutel.
Man verlange Preisbuch!

Blechdosen
zum Postversand, mit
Wellpappschachtel,
9 Pfd. Inhalt. Postkolli
franko (8 Stück) M. 4,75.
Bei 50 Stück 5%
100 Stück 10% Rabatt.

Honigeimer,
Honigton[illegible],
Honigkü[illegible],
mit u. ohne Sc[illegible]
Honigkann[illegible]
mit u. ohne Sc[illegible]
Man verlange Pre[illegible]

Honiggläser,

Spezialartikel der Firma
Heinr. Thie, Wolfenbüttel.
Garantie für bruchfreie Ankunft.
Keine Nachnahme. — Ziel 3 Monat.

Honigglas Nr. 390c.
mit Weissblech-Schraubenverschluss und Einlage.

Inhalt:

½	1	1½	2	3	4	5	Pfd.
11	14	17	22	26	33	37	Pfg.

Honiggläser
mit Rand zum Zubinden:

½	1	2	3	4	5	Pfd.
7	9	13	17	22	27	Pfg.

Von 100 Stück ab 10% Rabatt
„ 250 „ „ 15% „
„ 500 „ „ 20% „

Acht Tage zur Ansicht
versende an Jedermann **franko** [illegible]

Honigschleudermaschin[illegible]

mit **Quetsch**[illegible]
Bei N[illegible]
kosten[illegible]
nahm[illegible]
passend [illegible]
rähmchengrösse [illegible]
Nr. 21[illegible]
Ganzrähmchen[illegible]
25 Mk. [illegible]
ganz [illegible]
Kiste 1.50 Mk [illegible]
Il[illegible]tri[illegible]
sofort [illegible]
Keine Na[illegible]

Hch. Thi[illegible]
Wolfenbü[illegible]

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von Reiß & Co. in Kusel.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

der vereinigten Pfälz. Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rahethal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 10. 1. Oktober 1904. 45. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

Nackte Bienenvölker, 4 Pfund schwer, mit Kiste 4 ℳ, jedes weitere Pfund Bienen 1 —, Lüneburger-Heide. Versand v. Mitte September, unt. Garantie lebender Ankunft.

Honiggläser mit Rand zum Zubinden:

½	1	2	3	4	5	Pfund
6	6,50	9,50	14	18	21	ℳ 100 St.

Honiggläser mit Schraubenverschluß:

1	2	3	4	5	6	Pfund Inhalt
9	10	14	21	24	30	35 M. per 100 Stck.

Honigkannen aus starkem Weißblech

15	25	50	100	Pfund Inhalt
1.15	1.50	2.15	3.10	Mark per Stck.

Honigdosen zum Postversand mit Traghenkel 5 Pfd. Inh. per Stück **55** Pfg., 5 Pfd. Inh. Stück **40** Pfg.

Partiebezug nach Preisbuch.

Bienendeckungstabletten	Nr. 105	2 M.
Wegeblech	Nr. 106	2 „
Honigsieb 1 Boden		1.40 „
Honigsieb „Universal" 2 Böden per Stück		2.40 „
Honigschleuder mit Kugellager alle Ganzrahmenmaße		23.— „
alle Halbrahmenmaße		21.— „
Honigkanne Nr. 91 Flaschenform zum Versenden v. flüssigem Honig		3.— „

Imkerbluse z. Schonen der Kleider		3.75 „
do. kleine Sorte		3.— „
Bienenhaube, Roßhaar		1.80 „
Dathepfeife aus Blech		1.50 „
do. mit Holzmantel	Nr. 72	2.50 „
do. mit Asbestbekleidung		2.20 „
Lüneb. Imkerpfeife		2.60 „
Lutzsche Wasserpfeife		3.— „
Bestäuber lackiert		0.60 „
Smoker franko		3.— „
Wabenzange, beste Qualität		1.40 „
Wabenzange, Nr. 81		1.10 „
Blätterstockzange		1.50 „
Entdeckelungsgabel „Badenia"		1.— „
Entdeckelungsgabel „Reform"		1.30 „
Rippentabak	à Pfd.	0.25 „
„	10 „	2.— „
Königinabsperrgitter Syst. Graze 9½ cm breit bel. Länge		0.38 „

Königinabsperrgitter in Zink

¼	½	1	2	qm
1.40	2.50	4.50	8.50	Mk.

Zur Herbstfütterung Krimmelkaniszucker per Ztr. 25 ℳ, per Pfd. 26 ₰.

Futtergeräte nach Preisbuch von Nr. 138 bis 142.

Baumgärtners Broschüre mit 9 Anweisungen z. kostenlosen Fütterung Nr. 157 zusammen 1.65 M.
Bienenwohnungen nach Preisbuch von Nr. 1 bis Nr. 29 bitte zu beachten.
Fetterroll'sche Idealbeute Nr. 16: Großes Maß à 29 Mk., Normalmaß 25 Mk.

Broschüre über Faulbrut von Reidenbach, die Broschüre von Herrgen und das Pfälzer Bienenbuch von Sauter zu Originalpreisen.

Einwinterungsstrohdecken

Berlepschmaß, Ständerblätterstock, Gerstungmaß hintere Decken à Stück 0.55 Mk.
Deutsch-Normalmaß . . . . . 0.45 Mk.

Umsonst wird auf Wunsch „Der Meisterstock" meine Preisliste, über alle bienenwirtschaftlichen Bedürfnisse, Nr. 32 zugesandt und wird jedem Besteller im Jahre 1904 bei Aufträgen von 25 Mark aufwärts das Buch (im Werte von 1.60 Mk.) einmal **beigelegt ohne Berechnung.** ▪

Otto Schulz,

Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größtes und ältestes bienenwirtschaftliches Versandgeschäft.

Musterbienenwirtschaft. ▪ Kunstwabenfabrik. ▪ Dampfsägewerk.

Spezial-Artikel der Firma

Th. Gödden, Alpen (Rhld.)

Imker-Handschuhe „Siegfried" Preis 2,50 Mk., Kunstwaben u. Alfonsuswaben, Zähringers Handraucher, Futter- und Tränkapparat „Perfekt", Imker-Handschuhe à Paar 2 Mk, Göddens Abstandstifte, jährl. Verbrauch 500 000 Stück, Bienenhauben, Schleier etc.

Ausserdem hunderte bewährte Hilfsmittel für die Bienenzucht.

Nachträge zu Katalog XIV bitte zu verlangen.

Heidvölker

mit ga… 1904 b…

…frucht. Königin, gesund, 4 **Pfd. schwer**, ohne Betäubung abgetrommelt, 1 Pfd Reisefutter v. 1. Sept. an 6 Mk., v. 15. Sept 4 Mk. inkl. Kiste. Das 11. Volk gratis. Au… meine Original-Verpackung weise ich hin **Nach 4täg. Reise prämiert** auf d… Hauptverf. des unterfränkischen Kreisve… eins in Königshofen 1903. **Junge** 190… **befr. Königin** 1.50 M. fr., Krainer Nachzuc… 2.50 Mk. fr., **80 Standstöcke** Ia **Krainer Nachz.** in großen Lüneb. Stülpk. 14 b… 20 Mk. Versand unter voller Garantie ge… Nachnahme, an Koll. u. Kund. Ziel. Rech… zeitige Bestellung nötig. Anfragen Retou… karte. **Reelle und gewissenhafte Be… dienung Ehrensache.**

Carl F. Schulz, Lehrer, Großimke… **Harburg-Lauenbruch,** Elbe.

Heidbienenschwärme

mit junger befruchteter Königin zu Mk. 2.50, 3,40 u. 4.—, sowie einzelne befruchtete Königinnen zu 1 Mk. stelle vom 15. September ab dem Verkaufe aus.

C. Burgdorf jun.,

Dungelbeck b. Peine i. Hannover.

Sind Sie Raucher?

Imkertabak Pastorentabak Rippentaba…

M. 4.50 Kolll. M. 5.75 Kolll. Mk. 1.10 Kol…

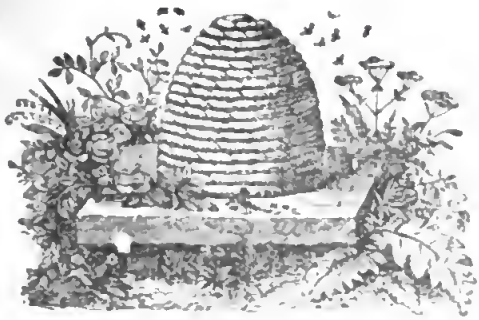
J. F. Koib, Karlsruhe, Durl. Allee 2…

Endlich erschien „Der Bien und seine Zucht". 2. Auflage. Preis 3.20 M. fr. **„Thüringer Bienenwohnung".** 5. Aufl. Preis 1.10 M. fr. Bestellungen an

F. Gerstung, Oßmannstedt i. T.

---

bonnements sind an
unterfertigte Redaktion
zu richten.
Jeden Monat erscheint
eine Nummer.
bonnements-Preis
Zweigvereinsmitglieder
1,20 ℳ;
Einzel-Abonnenten in
Pfalz 1,70, für aus-
rtige 1,50 ℳ pro Jahr.



Anzeigen;
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9-maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

er vereinigten Pfälz. Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahethal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Nohfelden.

nhalt: Festgruß aus der Festschrift. — Bericht über die 47. Hauptversammlung in Altenglan. — Imkerlehrjahre, oder: Aus der Praxis meiner Bienenzucht. — Protokoll über die 47. Hauptversammlung. — Prämierungsliste. — Mitteilung. — Versammlungsbericht. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Anzeigen.

r. 10. 1. Oktober 1904. 45. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Festgruß.*)

hr liewe Leit, e' Drohn met ere Kapp'
m e' Schell in der Hand, Stroß uff, Stroß ab,
er iwwer die Wisse un längs an der Bahn
klingelt unn ruft se: „No Alteglan!" —
wendig werds do in alle Gasse,
stärze varrs Flugloch vunn sämtliche Rasse
schwarze, dart gääle und striefige Weiwer
llhaarig unn drunner a' aalglatte Reiwer
m fro'e unn kreische: Wass iss dann do los?
erd so spet im Herbscht noch zu ere Huchset geblos?
ee" ruft der Märibot': „Se Altegla'n
fange die pälzer Bienefreind a'n
halbe September im e' große Kunzil
berote, wie mer unser em helfe will
n wie farr die Minsche e' Wel'ngesetz,
r uns wär nedig e Huniggesetz;
nscht het uns der Deiwel iwwer karz oder lang
t Haut unn Haar in de Kralle gefang.

Unn die schun ehr Kindääs im Mai halle misse,
Farr die will vunn Miesau e Kinschtler wisse
E Mittelche, sicher, unfehlbar probat,
Daß im Herbst die Madam net noch emol „Hoffnung" hat!"
Dass hääre met hämlicher Frääd all die Bien,
Unn wo amme Kaschte ehr Herr sich loßt sieh'n,
Do brumme se frehlich und fange all a'n:
„Du gehscht doch gewiß a' no'h Alteglan?"
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —
S' hat kenns vun Eich „nee" gesaat unn Aehr sinn do,
E' luschtig, froh Velkche, dofaar kenn ich Eich jo.
So seid denn gegrießet in ohm Weschtricher Land,
Ich drick Eich all warem die Bruderhand
Unn winsch, wann ehr widder deheem kumme a'n,
Daß Ehr wochelang redde vunn Alteglan!

C. F. Weber.

*) Aus der Festzeitung. D. Red.)

Bericht über die 47. Hauptversammlung des Pfälzer Bienenzüchtervereins zu Altenglan am 14. und 15. September 1904.

Die 47. Hauptversammlung zu Altenglan war ein schönes Imkerfest. Mit großen Erwartungen fuhren wir am 14. September mit dem Mittagzuge unser liebliches Glantal hinauf, unsere Erwartungen wurden jedoch weit übertroffen. Als wir am Bahnhof Altenglan ausstiegen, waren noch zahlreiche Arbeiter emsig beschäftigt, an der Straße vom Bahnhof bis zum Festlokal grüne Buchenbäumchen einzugraben, von den Häusern wehten auch schon deutsche und bayerische Flaggen. Wir waren überrascht, schon so viele Imker aus der Vorderpfalz anzutreffen und begrüßen zu können, unser allverehrter erster Vorstand war auch schon da, unser emsiger Rechner, Herr Herrgen, hatte die Ausstellung bereits wie ein Schmuckkästchen hergerichtet. Wir dürfen uns freuen, an ihm eine so vielseitige Arbeitskraft zu haben. Als er nach dem Mittagstisch kurze Zeit gemütlich sein Pfeifchen schmauchte, dachten wir unwillkürlich an das Sprichwort: „Nach getaner Arbeit ist gut ruhen." Auch unser verehrter Altmeister, Herr Georg Müller, ebenso die Herren Zimmer, Broßard, Roth, Veltes mit Gemahlin und Tochter, Renner, unser Honigschleuder-Fabrikant Becker-Mutterstadt, Bürgermeister Meyer-Kleinbockenheim und viele andere Vorderpfälzer waren schon anwesend.

Nach einer flüchtigen Besichtigung der Ausstellung und nach Einsichtnahme der Quartiere machten alsdann die Imker einen gemeinsamen Spaziergang nach dem Schleip'schen Drahtziehwerk, wo Eisendraht gezogen wird. Der Leiter des Werkes gab uns freundlichst über die verschiedenen Arbeiten die ausführlichsten Erklärungen.

In Gesellschaft einiger Imker machten wir alsdann einen Abstecher nach Kusel, wo wir alte Erinnerungen auffrischten. Sehenswert sind die Melaphier-Steinbrüche bei Rammelsbach und die neue im gotischen Stile erbaute katholische Kirche in Kusel. Wir besuchten in Kusel auch die trefflich eingerichtete Druckerei von Reiß & Co., wo unsererе Bienenzeitung gedruckt wird und gewannen die Überzeugung, daß hier unsere Pfälzer Bienenzeitung in guten Händen ist und es die Druckerei an nichts fehlen läßt, um unser Vereinsorgan immer schöner und besser auszustatten. Hier kam uns auch schon die von Herrn Weber herausgegebene und so trefflich ausgestattete Festzeitung zu Gesicht, gedruckt in der „Hofdruckerei Ihrer Majestät der Königin Apis von Floraland."

Bezeichnend für die große Gastfreundlichkeit der Bevölkerung in dieser Gegend ist folgendes Vorkommnis: Als wir an der Peripherie der Stadt einen von der Straße nach Diedelkopf abzweigenden Weg nach dem Bahnhof gingen, gewahrten wir auf der sonnigen Anhöhe links einen prächtigen Bienenstand und kamen gleich darauf auch an einem neuen, sehr schönen villaartigen Haus mit großem, prächtigen Garten vorbei. Oben stand in großer, sehr geschmackvoller Schrift: „Klein aber mein." Gleich stellte sich uns auch der im Garten anwesende Besitzer, Herr Kaufmann Karl Reiß, als Rosen- und Bienenzüchter vor, knüpfte sofort die anregendste Unterhaltung an und teilte uns mit, daß ihm auch der genannte Bienenstand gehöre. Beim Abschied überreichte er Frau Veltes ein prächtiges Rosenbukett und auch uns eine sehr seltene, prächtige orangefarbige Rose.

Als wir nach Altenglan zurückkamen, trafen wir am Bahnhofe auch die Herren Lehrer Weber-Theisbergstegen, Vorstand des festgebenden Vereins und Lehrer Müller-Altenglan, selbstverständlich in großer Gala. Daß das Imkerfest so glanzvoll verlaufen, ist zum größten Teil das Verdienst dieser Herren, die sich dadurch den Dank aller Festbesucher erworben haben.

Im Festlokale flutete es von den zahlreichen Gästen schon auf und ab, und wir trafen manchen alten Bekannten und Imkerfreund. Gern hätten wir jedem die Hand gedrückt, aber wer erkennt jeden sofort und woher auch die Zeit nehmen? Auch fremde Gäste waren anwesend, wie Herr Lehrer Orth mit Gemahlin aus Rüdesheim bei Kreuznach als Vertreter des Rheinischen Bienenzuchtvereins. An dem Abendessen beteiligten sich an 130 Personen, bedeutend mehr, als der Gastgeber erwartete. Nach dem Essen, das auch durch Tafelmusik gewürzt wurde, fand die Vorversammlung statt. Die Verhandlungen nahmen einen glatten Verlauf. Das Resultat derselben ist aus dem in dieser Nummer veröffentlichten Protokoll zu ersehen.

Nun folgte der gemütliche Teil, welcher die meisten Festteilnehmer bis gegen halb 4 Uhr zusammenhielt. Es wurde tatsächlich ein Konzert gegeben, in welchem namentlich Herr Lehrer Baumbach aus Herschweiler, ein Münchener Kind, die Versammlung durch seine prächtigen Gesänge begeisterte. Andächtig und gerührt lauschte die Versammlung den durchweg ernsten Darbietungen des Sängers, des Künstlers, der einen prächtigen Tenor besitzt und noch das hohe b mit durchdringender Gewalt zu singen vermag. Das Winterlied von Roß, der Wanderer, der nach langer Wanderfahrt im heimatlichen Dorfe von niemand mehr erkannt wird, aber sofort von dem alten Mütterchen, waren ergreifende Darbietungen, durch welche die Versammlung zu größter Begeisterung und zu einem Beifallsturm von elementarer Gewalt hingerissen wurde.

Herr Weber verstand es meisterhaft, in das Ernste und Erhabene des Herrn Baumbach Heiterkeit und Witz hineinzuweben. Seine humoristischen Darbietungen wirkten im höchsten Grade erheiternd und fanden den ungeteilten Beifall der Versammlung.

Auch zur Klavierbegleitung waren die besten Kräfte herangezogen.

Durch diese Darbietungen, welche unserm Lehrerstande das beste Zeugnis ausstellen, der dadurch dem Fest erst die rechte Weihe gab, wurden auch allmählig die Schönen Altenglans angelockt, die uns schon lange erwartungsvoll und sehnsüchtig umkreisten. Sie wurden auch in ihren Hoffnungen nicht getäuscht, da auch eine vollständige Kapelle vorhanden war, so lag nichts näher, als die Festlichkeiten des Abends mit Tanz zu beschließen. Im Nu waren die Tische auf die Seite gerückt, und es wurde nun nach Herzenslust getanzt. Als man gegen halb 4 Uhr auseinanderging, hieß es allgemein: „Das war ein schöner Abend."

Wir hegten Besorgnis, die Gäste könnten in Altenglan nicht sämtlich unterkommen, dazu war jedoch kein Grund vorhanden, die Herren Weber und Küller hatten für alles gesorgt. Noch in später Abendstunde fragte sorglich Herr Weber: „Ist vielleicht ein Herr da, der noch kein Quartier besitzt?" „Hier!" rief ein am nahen Tische gemütlich sitzender Herr. Derselbe hatte sich denfalls das Bibelwort: „Sorget nicht für den folgenden Tag" gut eingeprägt. Auch er bekam noch sein gutes Quartier. Wir selbst waren gerade em Festlokal gegenüber vorzüglich untergebracht und wenn wir jemand fragten: Was hatten Sie für ein Quartier?" dann hieß es immer: „Ganz ausgezeichnet." Ueber die Quartiere und die Gastfreundlichkeit der Bewohner Altenglans war ur eine Stimme des Lobes. Gastfreundlichkeit findet man durchweg im Glantale.

Die ganze Bevölkerung Altenglans nahm an dem Feste regen Anteil. Am Hauptfesttage sah man schon in aller Frühe die Schuljugend mit Fähnchen durch die Straßen ziehen. Sobald ein Zug mit neuen Gästen ankam, postierte sich die Schuljugend in langer Reihe am Bahnhof und begrüßte die Festgäste unter Schwenken der Fähnchen mit Hurra! Dann ging es, voran die Musik,

dann die Schuljugend in langem Zuge zum Festlokal. Nach der Hauptverhandlung fand noch einmal ein Umzug durch sämtliche Straßen Altenglans statt, an dem sich natürlich die Schuljugend wieder beteiligte. Das Festessen am Hauptfesttage wurde allgemein gelobt, es sei hiermit dem Herrn Gastgeber Braun die gebührende Anerkennung ausgesprochen.

Wir können nur sagen, daß die 47. Hauptversammlung in Altenglan in jeder Beziehung glanzvoll verlaufen ist. Sicherlich wird Altenglan den vielen Festteilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

(Fortsetzung folgt.) Reidenbach.

Imkerlehrjahre

oder

Aus der Praxis meiner Bienenzucht.

Vortrag von Lehrer Gauch, Gerbach, gehalten im Zweigverein Rockenhausen am 7. August 1904 zu Würzweiler.

Zum Gegenstand meines heutigen Vortrages habe ich mit Absicht ein Thema gewählt, das mir bei der Allgemeinheit seiner Fassung in der Bearbeitung einen ziemlich weiten Spielraum offen ließ. Zur Besprechung einer enger begrenzten Einzelfrage aus dem weiten Gebiete der Bienenzucht fühle ich mich nicht veranlaßt. Die wissenschaftliche Bearbeitung des einen oder des anderen Spezialgebietes, beispielsweise das Eindringen in die Mysterien der Faulbrut, Untersuchungen anzustellen über den Faulbrutbazillus oder festzustellen, durch welche Reaktionen sich reiner Blütenhonig, künstlicher Fruchtzucker und Zuckerhonig voneinander unterscheiden lassen, wie stark die Wasserproduktion der Bienen infolge des von ihnen im Winter verzehrten Honigs sei, ob die Heizung das Allheilmittel gegen Ruhr und Faulbrut sei, wie der Streit über die Parthenogenesis noch enden werde, ob Dr. Dzierzon recht behält mit seiner Lehre, wonach es die Königin in ihrer Gewalt hat, je nach Bedarf Drohnen- oder Arbeitsbieneneier abzusetzen, also das Geschlecht im Voraus beliebig bestimmen kann, oder ob die Königin ein Zwitter sei, wie ein Budapester Apotheker ausfindig gemacht haben will, oder ob Pfarrer Gerstung die Lehre von der Parthenogenesis im Grunde erschüttert hat damit, daß er behauptet, von einer bewußten Geschlechtsbestimmung durch die Königin könne absolut keine Rede sein, da in diesem Falle die doch gewiß niedrig organisierte Biene unter allen zeugenden Wesen eine hervorragende Ausnahmestellung einnehme, die ihr gewiß nicht zuzuerkennen sei trotz Prof. Schenk; oder ferner Dickel Recht hat mit seiner Behauptung, daß alle von einer befruchteten Königin abgesetzten Eier, demnach auch die Drohneneier, befruchtet und nur die Arbeitsbienen durch eine gewisse Speicheldrüsenabsonderung geschlechtsbestimmend seien, — oder ob schließlich Gerstung mit seiner Ernährungstheorie durchdringt, wonach der „Bien" als ein physiologisch tätiger und veränderlicher Gesamtorganismus durch seine Einzelorgane sowohl die Menge als auch die Art, also das Geschlecht der durch sein Organ, in unserem Falle also die Königin, erzeugten Eier bestimmen könne, wie etwa ein Haselnußstrauch unbewußt als naturgemäße Folge naturgesetzlicher physiologischer Zustände und Einflüsse an sich heraus sowohl männliche wie weibliche Blüten hervorbringt

das alles überlasse ich, wie gesagt, als theoretische Fragen der Wissenschaft. Zumteil sind sie ja, namentlich die von mir eingangs erwähnten Fragen bereits gelöst, und wir Pfälzer Bienenzüchter dürfen uns freuen, daß unser Redakteur Reidenbach als Chemiker und Theoretiker immer mehr einzudringen sucht in das geheimnisvolle Wesen des Lieblings aller Bienenfreunde, der Biene. Aber auch als Praktiker hat er einen guten Klang. Jede Nummer unseres Vereinsorganes gibt Zeugnis davon.*) Zwar habe ich mir sagen lassen, daß er bei Ausübung praktischer Arbeiten im Bienenstande aufs kräftigste von seiner Frau unterstützt werde (stimmt d. Red.); aber so erfreulich es auch zu vernehmen ist, wenn hie und da eine Frau den Imkerschleier nimmt, um einem Berufe, der in der Tat ein „süßer" genannt zu werden verdient, einen Teil ihrer Zeit hinter dem Bienenkasten zu widmen, so dürfen das doch mehr oder weniger Ausnahmen sein. Das „Gros" unserer Damen zeigt sich auch den Bienen gegenüber als das schwache Geschlecht. Damit will ich aber beileibe nicht gesagt haben, daß unsere Frauen und Töchter ferne vom Bienenstand, im hüllenden und schützenden Gezelt der vier Wände des Hauses, beim Wachsauslassen, beim Honigschleudern und „Honigschlecken", beim Honiglebkuchenbacken oder bei der Honigweinbereitung, beim Reinigen der in Benützung kommenden Geräte und Gefäße sich nicht nützlich erwiesen! Gewiß! Ihre Unterstützung in allen diesen Dingen würden wir nur ungern missen. Aber die Hauptarbeiten, die am Bienenstande vorzunehmen sind, bleiben auch hier dem Herrn der Schöpfung überlassen. Er sucht sich damit abzufinden, so gut oder so schlecht, so schablonenhaft oder so rationell er es je nach dem Grade seiner Erkenntnis und Erfahrung vermag.

Viele Bienenzüchter bleiben Anfänger ihr Leben lang; sie verdienten besser den Namen „Bienenhalter". Vielleicht haben sie im Anfange Glück, und dann lassen sie die Dinge gehen, wie sie eben gehen, nehmen Honig, wenn andere Leute auch nehmen und füttern, wenn diese füttern. Im übrigen kümmern sie sich nicht um ihre Bienen. Werden ihre Stöcke von sogenannten „Zufällen", wie Weisellosigkeit, Drohnenbrütigkeit usw. betroffen, so merken sie es entweder gar nicht oder zu spät. Man nimmt das Unglück des Eingehens solcher Völker mit stoischem Gleichmut hin und tröstet sich bis zur nächsten Schwarmzeit, wo man wieder ein neues Volk erwirbt, um es an die Stelle des eingegangenen zu setzen; denn ohne Bienen will man beileibe nicht leben und sei es auch nur darum, bei Gelegenheit ein Wörtlein über das Thema „Bienen" mitreden zu dürfen, oder wie mir ein solcher Imker sagte, sich der Freude hingeben zu können, stundenlang vor dem Stocke zu stehen und dem munteren Treiben und emsigen Schaffen der kleinen Arbeiter in aller Gemütlichkeit und Sorglosigkeit zuzuschauen. Jener Bienenhalter war ehrlich genug, mir einzugestehen, daß er im übrigen nichts von der Bienenzucht verstehe, aber ohne wenigstens ein Volk könne er nicht sein: er habe eben auch seinen „Spaß" daran. Nicht wahr, eine solche Art Freude, ein derartiges Interesse an der Bienenzucht kommt uns etwas einseitig vor? Oder ist das die echte Freude, als Müßigänger am Markte des Lebens zu stehen und den Fleiß anderer zu bewundern? Kann man überhaupt einem Gegenstande lebendiges Interesse entgegenbringen, wenn man denselben nicht kennt und sich auch nicht die Mühe nimmt, denselben kennen zu lernen? Wozu sind unsere Bienenversammlungen da? Nicht für derartige „Bienenhalter", denn sie besuchen sie nicht. Den Bienenzuchtverein und seine Bestrebungen kennen sie auch nicht; denn sie sind nicht Mitglieder desselben; und von unserem Organ, der Pfälzer Bienenzeitung, wollen sie auch nicht lernen, denn sie halten und lesen sie nicht.

*) Den gediegenen Inhalt unserer Bienenzeitung verdanken wir vor allem unsern trefflichen Mitarbeitern. D. R.)

Nun, wie ſtet's in dieſer Hinſicht mit uns, die wir in unſerm Bienenverein zuſammengeſchloſſen ſind? Gewiß, wir kennen deſſen Beſtrebungen; wir gehören auch zu den eifrigen Leſern der Bienenzeitung; aber trotzdem glaube ich dreiſt behaupten zu dürfen, daß auch unter uns gar mancher ſich befinden wird, dem eine gründliche Kenntnis der Naturgeſchichte der Biene abgeht. Darum ſollte es eine Hauptaufgabe aller Bienenzüchter ſein, ſich die Kenntnis der wahren Lebensbedingungen der Bienen, welche zu ihrer Geſundheit, Leiſtungsfähigkeit und kräftigen Entwickelung nötig ſind, anzueignen. Aber im großen und ganzen hat man eine gewiſſe Scheu vor der Wiſſenſchaft; man bleibt zu viel an der Oberfläche haften; ein tieferes Eindringen machen ſich nur Wenige zur Aufgabe. Man lieſt freilich gar vieles über die Bienenzucht, aber man vergißt es wieder, und ſelber zu forſchen und nachzudenken, dazu gebricht es den meiſten an Zeit, an gutem Willen und an Verſchiedenem. Man nimmt viel lieber eine leichtere Koſt, die nicht ſchwer zu verdauen iſt. Eine leichtverdauliche Koſt iſt es auch, was ich Ihnen heute biete. In aller Gemütsruhe will ich Ihnen Bilder aus der Praxis meiner eigenen Bienenzucht, die bisher auch mehr eine Bienenhalterei geweſen, vorführen. Wenn dann der eine oder der andere, wie ich ſelbſt, zu der Einſicht kommt, daß auch in der Bienenzucht als die gröbſten Sünden die ſogenannten „Unterlaſſungsſünden" gelten und gar oft die Sünden aus „Unwiſſenheit" ſchwer verſchuldet ſind, dann darf ich mich vielleicht der angenehmen Hoffnung hingeben, daß mein Geplauder aus der Praxis nicht ganz wertlos ſein werde für die Praxis.

Bereits vor 4 Jahren habe ich Ihnen über Freuden und Leiden eines Anfängers berichtet. In dieſem Sommer ſind es 10 Jahre, daß ich mich mit Bienen beſchäftige, aber noch iſt meine Lehr- und Lernzeit nicht zuende. Gerade in den letzten 2 Jahren habe ich ſo manches gelernt, wozu ich mich früher nicht aufzuraffen vermochte. In dem Umſtande, daß ſich meine Völker durch „Zufälle" denen ich nicht abhalf, reduzierten, lag für mich ein deutlicher Fingerzeig, doch etwas rationeller zu verfahren. Auch das vollſtändige Einſchlummern der Schwarmluſt gab mir zu denken. Daran konnte nichts anderes ſchuld ſein als „Inzucht" und leiſtungsunfähige Königinnen. Sollte es alſo auf- und vorwärts gehen, ſo mußten hier die Hebel der Verbeſſerung angeſetzt werden. Mein „Bienenzelt" war längſt vermodert; überdies wurde mir nachgerade das Aufbauen und Wiederabbrechen meines „Heiligtums" verleidet. Warum ſollte ich es nicht machen wie die alten Juden! Die begnügten ſich auch nicht länger mit der Stiftshütte, ſondern erbauten den maſſiven, ſtolzen ſalomoniſchen Tempel. Fortſchritt muß ſein, alſo ein Bienenhaus herbei! Das iſt die erſte Bedingung einer gedeihlichen Betriebsweiſe in der Bienenzucht. Aber noch ſchreckte vor den verhältnismäßig großen Koſten des geplanten Baues der ſparſame Züchter zurück. Da bot ſich ziemlich raſch und unerwartet eine günſtige Gelegenheit, ein meinen Zwecken vollkommen entſprechendes Bienenhaus zu erwerben. Durch Wegzug veranlaßt, veräußerte mein Nebenkollege unter anderem auch ſein Bienenhaus nebſt diverſen Imkergerätſchaften, leeren Wohnungen und Völkern. Ich erwarb außer einigen Bienenutenſilien, leeren Kaſten und 2 Völkern auch die Hauptſache, das ſchöne und geräumige Bienenhaus. Während des Sommers (1903) blieb dasſelbe auf ſeinem alten Platze ſtehen. Die Steigerer von Bienenvölkern, ſoweit ſie in Gerbach wohnten, hatten ſich ausgehalten, dieſelben bis zur Einwinterung darin ſtehen laſſen zu dürfen. Die Verſteigerung hatte nämlich im April ſtattgefunden, als ſich die Bienen bereits eingeflogen hatten. Und nun wurde in dem gemeinſchaftlichen Hauſe von 4 oder 5 Bienenbeſitzer friſch drauflos geimkert. Da ich keine Schwärme bekommen, ſo probierte ich die künſtliche Vermehrung; ich machte meinen erſten Ableger. Ich entnahm einem ſehr ſtarken Volke einige Rähmchen mit teils offener und teils gedeckelter Brut und ſetzte dieſelben mit

Honig und Wasser in ein Zuchtkästchen; dahinein kehrte ich noch reichlich junge Bienen und stellte das Käschen etwa 2 Tage dunkel, jedoch so, daß die mitgekommenen Flugbienen abfliegen konnten. Hierauf hing ich die Bienen in einen Kasten. Sie sollten sich jetzt durch Nachschaffungszellen eine Königin erziehen. Aber ehe es soweit kam, erschien an einem schönen Sonntag-Nachmittag (ich weiß nicht, war es noch im August oder schon im September) der alte Herbacher Aushilfspostillon und brachte mir von Herrn Ruster eine junge, befruchtete Königin, welche ich unter Pfeifendeckel zusetzte. Sie wurde nun zwar befreit, aber sofort eingeknäuelt. Wild stachen die Bienen in ihrem Bestreben, die ihnen verhaßte Königin zu morden, einander selbst ab. Ihre Behendigkeit und meine sofortige Hilfe befreiten sie indessen bald, so daß sie unversehrt von neuem in den schützenden Pfeifendeckel wanderte. Wenn ich auch die Anfänge von Nachschaffungszellen vorfand, so meinte ich doch, daß die Bienen eine junge, befruchtete, sozusagen fertige Königin, zumal in vorgeschrittener Jahreszeit, sofort annehmen und dafür lieber die Zellen zerstören würden. Am folgenden Tage wiederholte ich darum den Versuch, aber mit gleichem negativem Erfolg. Auch diesmal gelang es mir, die Königin glücklich aus dem Knäuel zu retten. Erst als alle Nachschaffungszellen zerstört und überhaupt den Bienen die Möglichkeit genommen war, weitere anzusetzen, wurde meine Königin in freundschaftlichster Weise angenommen. Sofort trat sie in die Eierlage. Da aber wegen der vorgeschrittenen Zeit das Völkchen unmöglich durch eigene Kraft soweit hätte erstarken können, um eingewintert zu werden, so mußte fremde Hilfe eingreifen. Brutwaben aus anderen Stöcken glichen den Mangel aus. Ich freute mich über den gelungenen Versuch, hatte ich doch aus eigener Anschauung und Erfahrung die Tatsache begreifen gelernt, daß ein Volk nur dann eine Königin sicher annimmt, wenn es total weisellos ist, wenn es nicht die Hoffnung lebt, oder anders ausgedrückt, wenn dem Volke jede Möglichkeit genommen ist, aus eigener Kraft sich eine Königin zu ziehen. (Fünf bis sechs Tage mit dem Freilassen warten! D. Red.)

(Fortsetzung folgt.)

Protokoll

über die Vorversammlung zu Altenglan am 14. September 1904.

Um 7 Uhr wurde die Vorversammlung von dem ersten Vorstande, Herrn Pfarrer Lischer, mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Vom Hauptausschusse sind sämtliche Mitglieder anwesend mit Ausnahme des Herrn Becker-Homburg, der wegen Krankheit entschuldigt ist. Von 72 Zweigvereinen sind 42 vertreten. Eintretend in die Tagesordnung berichtete der 1. Vorstand über die neu zu bearbeitenden Satzungen der Haftpflichtversicherung, nach Auflage der Aufsichtsbehörde, der kgl. Regierung der Pfalz. Die Versammlung faßte Beschluß dahingehend, diese Neubearbeitung dem 1. Vorstande des Vereins zu überlassen. Betreffs der Haftpflichtversicherung konstatierte der 1. Vorsitzende, daß dieselbe sich im neuen Jahre sich sehr günstig entwickelte. Vom Vereinsvermögen wurde ein Grundfond übergeführt von 1000 ℳ. Im vorigen Jahre betrug

der Ueberschuß 400 Mk. und dieses Jahr hat derselbe dieselbe Höhe erreicht. Im Laufe des Jahres sind keine nennenswerten Entschädigungsansprüche erhoben worden, und es kann der Verein mit seiner Haftpflichtversicherung getrost in das neue Jahr sehen. Gemäß Punkt 2 der Tagesordnung berichtete der Rechner des Vereins, Herr Lehrer Herrgen, über die Rechnungsführung. Im Anschlusse daran gab Herr Lehrer Brossard-Oppau den Bericht der Rechnungsrevisoren bekannt. Dem Rechner wurde unter Anerkennung seiner sehr sorgfältigen Rechnungsführung Decharge erteilt. Es wurde nun zum 3. Punkte der Tagesordnung, Wahl zweier Rechnungsrevisoren pro 1905, übergegangen. Als solche bestimmte die Vorversammlung wieder, wie im Vorjahre, die Herren Apotheker Schremps-Grünstadt und Lehrer Brossard-Oppau. Der Voranschlag pro 1905 wurde von Herrn Rechner Herrgen vorgelegt und fand die Zustimmung der Versammlung. Nach den Berichten, welche die Zweigvereinsvorstände über die Faulbrut dem 1. Vorstande eingesandt haben, ist anzunehmen, daß die Faulbrut in der Pfalz nicht sehr verbreitet ist; doch wurde hervorgehoben, daß in einzelnen Zweigvereinen die Faulbrut vorhanden sei, ohne daß darüber Bericht erstattet wurde. Das Ergebnis der Umfrage bietet keine Unterlage, weitere Schritte betreffs der Faulbrut zu tun. Gemäß Punkt 6 der Tagesordnung wurde nun zur Neuwahl des Verwaltungsrates geschritten. Den Wahlausschuß bildeten folgende Herren:

1. Lehrer Schenkenberger-Wattweiler
2. Lehrer Deubel-Brücken
3. Lehrer Kiefer-Glanmünchweiler
4. Apotheker Schrems-Grünstadt
5. Pfarrer Thomas-Bosenbach.

Das Ergebnis der vorgenommenen Neuwahl des Verwaltungsrates ist folgendes:

Es wurden 41 Stimmzettel abgegeben.

In den Verwaltungsrat sind gewählt:

1.	Pfarrer Lischer	mit 40	Stimmen
2.	Lehrer Herrgen	„ 40	„
3.	Lehrer Zimmer	„ 39	„
4.	Kirchenrat Stichter	„ 38	„
5.	Lehrer Reidenbach	„ 38	„
6.	Georg Müller III.	„ 38	„
7.	Lehrer Brossard	„ 37	„
8.	„ Kloß	„ 37	„
9.	Bahnmeister Becker	„ 37	„
10.	Kaufmann Harth	„ 29	„

Als Ersatzleute sind gewählt:

1.	Lehrer Karl Schenkenberger	mit 28	Stimmen
2.	„ August Kiefer	„ 25	„
3.	Rechnungsführer Ziegler	„ 24	„
4.	Bahnassistent Mentzer-Dürkheim	„ 21	„
5.	Lehrer Weber Theisbergstegen	„ 16	„

Einwände gegen den Verlauf der Wahlhandlung wurden nicht erhoben. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Die gewählten Verwaltungsräte wählten sodann unter sich als ersten Vorstand Pfarrer Lischer, als 2. Vorstand Kirchen-

rat Stichter, als Sekretär Lehrer Reidenbach und als Rechner Lehrer Herrgen. Zum Schlusse der Versammlung gab der Vorsitzende bekannt, daß zwei Anträge eingelaufen seien, die aber im Laufe der Versammlung zurückgezogen wurden.

Worüber Protokoll.

Unterschrieben sind:

Lischer. Fr. Stichter. Zimmer. Herrgen. Reidenbach.

Kloos. Harth. Broßard. G. Müller III.

Nachtrag: Als Preisrichter pro 1905 wurde wieder Herr Rechnungsführer Ziegler gewählt.

Protokoll

der Preisrichter über die am 14. und 15. September 1904 in Altenglan stattgefundene Ausstellung der 47. Hauptversammlung des pfälz. Bienenzuchtvereins.

Das unterfertigte Preisgericht hat nach eingehender Besichtigung der Ausstellung nachstehende Preise zuerkannt:

L. Nr.	Name der Aussteller	Gegenstand	Preis
		1. Handelsbienenzüchter.	
1	Hammann H., Haßloch	Gesamtausstellung	1 gr. gold. Med. mit Dipl.
2	Becker Christ., Mutterstadt	Gesamtausstellung	1 kl. „ „
		2. Praktische Bienenzüchter.	
3	Zweigverein Seelberg	Gesamtausstellung	1 gr. gold. Med. m. Dipl.
4	Schenkenberger Heinrich, Althornbach	Honig, Wachs, Königin	1 „ „ „
5	Orth Georg, Großniedesheim	3 Wachsblöcke u. Honig	1 „ „
6	Diehl Jakob Edesheim	Honig	1 „ „
7	Harth, Kusel	Wachs, Honig	1 kl. gold. Med. m. Dipl.
8	Theobald Jak., Rathsweiler	Honig u. Kunstwaben	1 „ „
9	Weber K. F., Theisbergstegen	Honig und Wachs	1 „ „
10	Ott J., Kleinniedesheim	„ „	1 „ „
11	Veltes L., Ludwigshafen	Honig, Rähmchenmaschine, rc.	1 gr. silb. Med. m. Dipl.
12	Wilkens Lehrer, Miesau	Honig	1 „ „ „
13	Diehl Jean, Haßloch	Honig und Lebkuchen	1 „ „
14	Stüber Jakob, Quirnheim	Honig und Filzdecken	1 „ „
15	Schenkenberger Heinr. Wtb., Hachenbach	Honig	1 „ „
16	Bertram, Lehrer, Wolfstein	Honig u. Zuchtstöckchen	1 kl. silb. Med. m. Dipl.
17	Hey Jean, Oberotterbach	Honig	1 „ „ „
18	Hoffmann Andr., Erdesbach	Honig und Wachs	1 „ „

L. Nr.	Name der Ausstellung	Gegenstand	Preis
19	Hebel, Rothselberg	1 Blätterstock mit Volk	1 kl. silb. Med. o. Dipl.
20	Morgenstern Karl, Etschberg	Honig und Wachs	1 „ „
21	Gieck, Pirmasens	Honig	1 Diplom
22	Seyl Hermann, Streitmühle	„	„
23	Glas Adam, Patersbach	„	„
24	Schug Adam, Patersbach	„	„
25	Schmidt Daniel, Altenglan	„	„
26	Schneider Jakob, Etschberg	„	„
27	Brückner Ludwig, Altenglan	„	„
28	Braun Jakob, Altenglan	„	„
29	Altpeter Peter, Altenglan	„	„
30	Jung Philipp, Kusel	„	„
31	Becker, Bahnmeister, Homburg	Königinzusatzkästchen	„
32	Fattler Heinrich, Hochstein	Honig	„
33	Schenkenberger Jak., Einöd	„	„
34	Gebr. Hauter, Kirschbachermühle	„	„
35	Paul Jakob, Schweisweiler	„	„
36	Fetterroll Karl, Ludwigshafen	3 Idealbeuten	„
37	Husser, Hochstetten	7 Beuten	„
38	Kiefer Lehrer, Glan-Münchweiler	Lebendes Volk	„
39	Klos Jak., Oberstaufenbach	Honig	„
40	Schappert Jos., Feilbingert	„	„
41	Wild Karl, Glanmünchweiler	Lebende Völker	„
42	Harth Adam, Quirnbach	„	„
43	Gutheil Jakob, Schrollbach	Lebendes Volk	„
44	Lorenz, Offenbach a. Gl.	Honig	„
45	Legrum Philipp, Theisbergstegen	Bienenwohnungen	„
46	Herrgen Lehrer, Gommersheim.	Wachsblock.	„

3. Geldpreise, gestiftet vom landw. Bezirksausschuß Kusel für Bienenzüchter des Kantons Kusel.

1	Harth, Kusel	3 M.
2	Weber Karl Fz. Theisbergstegen.	3 M.
3	Hoffmann Andr., Erdesbach	3 M.
4	Morgenstern Karl, Etschberg	3 M.
5	Seyl Hermann, Streitmühle	3 M.
6	Glas Adam, Patersbach	3 M.
7	Schug Adam Patersbach	3 M.
8	Schmitt Daniel, Altenglan	3 M.
9	Schneider Jakob, Etschberg	3 M.
10	Altpeter Peter, Altenglan	3 M.

Namen der Aussteller	Gegenstände	Preis
	4. Ehrenpreise.	
1. Schneider Jakob, Etschberg	Dathe, Lehrbuch, gestiftet von Hammann, Haßloch.	
2. Dem festgebenden Verein Altenglan zur Verlosung unter seinen Mitgliedern	Normalbeute, von Husser gestiftet.	
3. Zweigverein Seelberg	Feinde der Biene (Bild), gestiftet von Becker, Mutterstadt.	
4. Lehrer Müller, Vorstand, des Lokalkomitees	3 Gläser Honig, gestiftet von Lehrer Weber, Theisbergstegen.	

Altenglan, den 14. September 1904.

Die Preisrichter:

Zimmer. **Ziegler.** **Alb. Fauß.**

Mitteilung.

Am 1. September ist ein treues Mitglied unseres Vereins nach langem, schweren Leiden gestorben, nämlich Herr Pfarrer Theodor Wolff in Niederbrombach im Fürstentume Birkenfeld. Er ist der Verfasser jener von großer Liebe zur Natur und Bienenzucht und von einer sinnigen Naturbetrachtung tigenden Artikel: „Von der obern Nahe", die regelmäßig in unserer „Pfälzer Bienenzeitung" erschienen sind. Es tat uns aufrichtig leid, als wir die Todesnachricht erhielten, d wir sprechen auch hier der Familie unser herzlichstes Beileid aus. Wir hatten erst ge Zeit die Redaktion unserer Bienenzeitung übernommen, da wandte sich Herr arrer Wolff brieflich an uns mit der Anfrage, ob der neugegründete Bienenzüchterein Niederbrombach sich als Zweigverein dem Pfälzer Hauptverein anschließen me. So ist die Gründung des Vereins Niederbrombach und dessen Anuß an den Pfälzer Hauptverein ganz das Werk des Herrn Pfarrers Wolff. r bedauern um so mehr sein Hinscheiden, als bei der schweren Krankheit der einen Briefen so oft und so sehnlichst ausgesprochene Wunsch, daß er uns so gerne mal besuchen möchte, nicht in Erfüllung gehen konnte. Möge nun Herr rrer Wolff in Frieden ruhen, der Pfälzer Bienenzuchtverein wird ihm ein ues Andenken bewahren.

Die Redaktion.

Versammlungsberichte.

Zweigverein Modenbach. Die Versammlung am 28. August zu **St. Martin** war ilich gut besucht. Aufgenommen in den Verein wurden 3 neue Mitglieder. Die meisten esenden Mitglieder sind mit der Honigernte ziemlich zufrieden. In unserer größtenteils Wein bepflanzten Gegend sind große Honigernten überhaupt selten. Einzelne Züchter, die Kleetracht in den Gau wanderten, erhielten noch besseren Ertrag. Schwärme gab es auch ilich, sie entwickelten sich gut, so daß man von manchem noch einige Pfund Honig ernten nte. Wie einige Imker sagten, soll die Heidetracht dieses Jahr nicht so gut sein. Herr rer Baldauf-St. Martin meinte ganz mit Recht, daß die Bienenzuchtvereine für ihren Honig mehr gesetzlichen Schutz anzustreben hätten. Wir meinen, daß ein künstlich hergestelltes g gar nicht den Namen Honig führen sollte, der Name Honig sollte für künstlich gemachtes g gesetzlich verboten sein, denn nur die Bienen bereiten Honig. Herr Stein-Maikammer hte zur Kenntnis, auf welche Art diese Fabrikate dem Publikum aufgehängt werden, z. B. Adressaten wird mitgeteilt, daß er nächstens ein Posttoiii dieses feinen (!) Honigs zum

Preise von so und so viel erhalte u. s. w. Wird die Annahme verweigert (
aber nicht immer, weil die Dummen nicht alle werden), so werden diese Sendun
Preise, oft unter 10 Pfennigen das Pfund, oersteigert, (wie es in Neustadt pas
Darunter haben wir Imker viel zu leiden. Wie können sich die Bienenzüchter dage

Mit Freuden nahm die Versammlung Kenntnis und Einsicht der von mir
Medaillen, welche ich nämlich auf Ausstellungen erhielt. Herr Vorstand meinte, i
könne stolz darauf sein, daß er so ein Mitglied hat, welches schon so oft prämiier
(nämlich 9 mal). In Dornbirn erhielt ich die silberne Vereinsmedaille, welche
sammlung ansah, nebst der großen silbernen Medaille von Augsburg. Wegen
Auszeichnung könne man schon manchen Bienenstich oerschmerzen, meinte der Herr
Daß ich in der Imkerei so vorgeschritten bin, verdanke ich vor allem dem Lesen
zeitung, denn ich bin seit dem Jahre 1900 Mitglied des Bienenzüchtervereins, u
dieser 4 Jahre habe ich auch meine 9 Preise erhalten. Einige jüngere Anfänger
Versammlung beiwohnten und nur in Körben Bienen hatten, wurden ermuntert,
verein beizutreten und Mobilzucht einzuführen, weil die Bienen besser behan
können. Herr Lehrer Baldauf-St. Martin bezeichnete die „Pfälzer Bienenzeitung“
Imkerblatt, besonders für unsere Verhältnisse und für die Anfänger unseres
dann wurde der Bienenstand des Herrn Stein, welchen derselbe zur Heidetracht
tiner Tale aufgestellt hat, auf dessen Einladung besucht. Die Vorteile der Mobil
gleich praktisch vorgezeigt. Auf allgemeinen Wunsch wurde noch bestimmt, daß
stens drei Versammlungen stattfinden sollen. Die nächste findet im Frühjahr 1905
noch zu bestimmenden Tage in Weyher statt. Erst in später Abendstunde trenn
mit dem Wunsche „Auf Wiedersehen!“ Einige Einheimische blieben noch bei
Schoppen beisammen. Diehl, Schriftführer.

(Auch wir freuen uns, daß der Verein so tüchtige Anfänger hat und grat
falls Herrn Diehl. D. Red.)

Versammlungen.

Zweigoerein Zweibrücken. Sonntag, den 9. Oktober, nachmittags 3
versammlung bei Restaurateur Setzer (Kallenbach) in **Zweibrücken**. Bericht über
versammlung in Altenglan und Sonstiges. Um zahlreichen Besuch ersucht der Vor

Zweigoerein Seelberg. Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 3 Uh
Friedrich Lang zu **Oberweiler i. T.** Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortr
losung von Bienengeräten an die anwesenden Mitglieder, 3. Verschiedenes.

Zweigoerein Bergzabern. Die letzte Versammlung für dieses Jahr
16. Oktober bei Mitglied Beck in **Oberotterbach** statt. Anfang 2 Uhr. Beric
Hauptversammlung. Für Mitglieder oon Bergzabern und nächster Umgebung
1 Uhr vom „Wilden Mann“ in Bergzabern.

Zweigvereln N.-Brombach. Nächste Versammlung Sonntag, den 16. O
mittags 2 Uhr bei Wirt Weirich zu **N.-Brombach.**

Zweigverein Höcherberg: Versammlung am 16. Oktober 1904, nac
Uhr im Gasthaus oon Friedrich Blum in Waldmohr: 1. Berichterstattung des
über die 47. Hauptversammlung des „Pfälzischen Bienenzuchtoereins“ in Altengia
schiedenes. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Zweigverein Olsdrücken. Letzte Versammlung für das Jahr 1904
Sonntag, den 23. Oktober nachmittags 2 Uhr zu **Frankelbach** bei Wirt Peter
Tagesordnung: Verlosung unter den Mitgliedern, gesellige Unterhaltung u. s. w.
losung wird so gehalten, daß jedes Mitglied nur ein Los bekommt und zwar dieses
die er in der Mitgliederliste führt. Für jedes Los werden 50 Pfg. erhoben. Se
Mitglied weigern, ein Los zu nehmen, so wird dasselbe oor der Verlosung verste
der Gewinne ist bei 10 Gegenständen 50 Pfennig, bei den übrigen höher, bis
Mitglied, der zugleich Jäger ist, wird einen Hasen stiften, der auch zur Verlo
aber blos unter den anwesenden Mitgliedern. Alles nähere erteilt der Rechner.

Zweigoerein Enkenbach und Umgebung. Sonntag, den 30. Oktober
2½ Uhr, zu **Enkenbach** bei Wirt Eckert. Bericht über die Hauptoersammlung
schiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Neue Mitglieder.

Zweigverein Zeller- und Violental. Valentin Schreiner in Harxheim.
„ Frankenthal: Gustav Schreiber in Heuchelheim; Raquet Ph., Sc
in Dirmstein.

Fruchtzucker

enthält genau dieselben **Zuckerarten, welche die Bienen aus den Blüten aufnehmen,** und hat sich daher zur rationellen **Bienenfütterung** glänzend bewährt.

Fruchtzucker fabrizieren wir in reinster Qualität **im Großbetrieb** und offerieren denselben

in Blechkännchen mit 4 Kilo netto Inhalt zu Mk. 2,75 inkl. Kännchen franko gegen Nachnahme.

Für größere Bezüge in Flaschen und Fässern ermäßigen sich die Preise.

Proben umsonst.

Auch zum **Einmachen** von Früchten ist **Fruchtzucker** sehr zu empfehlen.

Aktien-Zuckerfabrik
Gross-Gerau.

Honiggläser
mit Schraubenverschluss und Einlage.

1/4	1/2	1	2	3	4	5	Pfund
9	10	12	18	24	29	34	℔ rund
	11	13	20	26	31	36	℔ □Form

Bei 50 2%, 100 5%, 500 7%, 1000 10%
Zusammenst. gestattet.

J. F. Kolb, Versand, **Karlsruhe,** Durlacher Allee 36.

Bienenstand

m L, 2etagig, noch fast neu, be- mit 11 leb. Völkern in Beuten deutschem Normalmaß, nebst uen, leeren Wohnungen und allerlei nengeräten, werden, weil genötigt Aufgabe der Bienenzucht, billig kauft, am liebsten zusammen, **Sobenthal** (Pfalz) durch

N. Maginot, Oberlehrer.

Ehe Sie **Zucht- und Legehühner, Riesengänse, Zuchtgeräte etc.**

derswo kaufen, bitte m. Katalog zu verlangen.

Geflügelpark Hefner, Hainstadt.
(Baden.)

Ca. 15—20 Zentner glanzhellen garantiert reinen

Blütenhonig

zu verkaufen. Diesjährige Ernte; per Ztr. ℳ. 80.
Postkolli 9½ Pfd. halt. franko ℳ. 8.60.

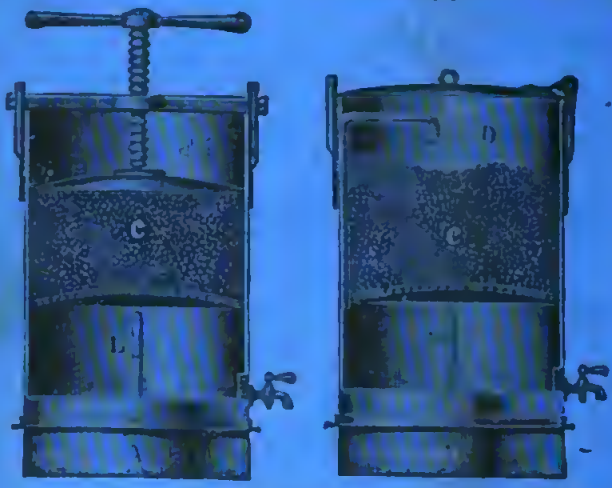
Gutsverwaltung Neucastel
b. Landau, Post Eschbach.

Als Beilage ein Prospekt von **F. W. Otte's Verlag** in **Berlin** S. W. **12,** Kochstraße 3.

Neu! **Zweidingerscher** D.R.G.M. [illegible]

Honig- und Wachs-Dampfschmelzapparat

zugleich Honig- und Wachsklärapparat
aus nur Eisen und doppelverzinntem Pontonblech bestehend [illegible]
vollkommenste, einfachste, praktischste und stärkste Da[illegible] Wachs-
schmelzapparat der Jetztzeit.



Doppelte Dampfwirkung [illegible]
unten und oben. **Einfachst**[illegible]
Kein Dampfventil, k[illegible]
standglas nötig. Im Ra[illegible]
sich das Wachs, r[illegible]
sich und wird mit **einem** [illegible]
lassen. An dem [illegible]
keine Spur W[illegible]
daher unverwüst[illegible]
jede Umhüllung. K[illegible]
was bei keinem [illegible]
schmelzer der empfin[illegible]
wegen mögl[illegible]

Preis 23.50 Mk. franko [illegible]
schen Bahnstati[illegible]
rücknahme bei N[illegible]
Ziel 3 M[illegible]
bei Barzahlung [illegible]

Heinrich Thie, Wolfenbüttel.

Bienenhauben,
Bienenschleier,
Gummihandschuhe,
Wachspressbeutel,
(gestrickte)
Honigpressbeutel,
Honigseimbeutel.
Rähmchenholz.

Blechdosen
zum Postversand, mit
Wellpappschachtel,
9 Pfd. Inhalt. Postkolli
franko (8 Stück) M. 4,75.
Bei 50 Stück 5%
100 Stück 10% Rabatt.

Honigeimer,
Honigtonn[illegible]
Honigkübel
mit u. ohne S[illegible]
Honigkann[illegible]
mit u. ohne S[illegible]
Rähmchenh[illegible]

Honiggläser,

Spezialartikel der Firma

Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Garantie für bruchfreie Ankunft
Keine Nachnahme. — Ziel 3 Monat.

Honigglas Nr. 390c.
mit Weissblech-Schraubenverschluss und Einlage.

Inhalt:

½	1	1½	2	3	4	5	Pfd.
11	14	17	22	26	33	37	Pfg.

Honiggläser
mit Rand zum Zubinden:

½	1	2	3	4	5	Pfd.
7	9	13	17	22	27	Pfg.

Von 100 Stück ab 15% Rabatt
„ 500 „ „ 2[illegible] „

Vereine zu Verlosungen

überhaupt Vereinsbezüge und gr[illegible]
Einzelbezüge geniesen

15—20 % Rabatt

Ausgeschlossen hiervon ist Honig, [illegible]
Artikel, die franko angeboten werden [illegible]
10 bis 15 Prozent Rabatt

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von Reiß & Co. in Kusel.

Digitized by Google

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

[illegible] vereinigten Pfälz. Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, [illegible]thal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Nohfelden.

Nr. 12. | 1. Dezember 1904. | 45. Jahrgang.

[illegible] die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn [illegible]endungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren

[illegible]einrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

[illegible]uglochschieber, bester Winterschutz gegen Eindringen von Mäusen durch die Fluglöcher.

[illegible]schieber Nr. 132 per St. 0.10 ₰
[illegible]ig, Nr. 133 p St. 0.15 „
[illegible]stecher Nr. 153, um den festen kry[illegible]n g aus den Honiggefäßen ohne [illegible] herauszubekommen p St. 1.10 ℳ
[illegible]rtopf System Gerstung" . . . 7.50 ℳ
[illegible]fer mit Rand zum Zubinden:
[illegible] 2 3 4 5 Pfund
[illegible] .50 14 18 21 ℳ 100 St.
[illegible]fer mit Schraubenverschluß:
[illegible] 4 5 6 Pfund Inhalt
[illegible] 24 [illegible] 5 M. per 100 Stck.
[illegible]nnen [illegible] starkem Weißblech
[illegible] 50 100 Pfund Inhalt
[illegible] 2 [illegible] 3.10 Mark per Stck.
[illegible]olen [illegible] Postversand mit Traghenkel [illegible] Stück 55 Pfg., 5 Pfd. Inh. [illegible] 40 [illegible]
[illegible]nne [illegible] 4 Flaschenform 3.— ℳ
[illegible]nabsperrgitter Syst. Graze per Stück . . . 0.38 „
[illegible]nabsperrgitter in Zink
[illegible] 1 2 qm
[illegible] 70 4.50 8.50 Mk.
[illegible]chenstäbe 100 m . . . 2.80 ℳ
[illegible]berteile Nr. 2 100 St. 3.— „

Fluglochschieber Nr. 133, 3teilig.

Honigstecher Nr. 153

100 **Halbrahmen** fertig . . . 5.50 M.
100 **Patenthalbrahmen** fert. . . 7.— „
Rähmchenmaschine verstellb. Nr 43 4.50 „
Schneidelade verstellbar, Nr 44, 2.50 „
Rähmchenstifte 250 gr, ca. 1500 St., 0.30 „
Abstandsholzwalzenstifte 100 „ 0.30 „
„ „ bei 1000 St. Nr. 49 2.50 „
Drahtgewebe 1. Qu., verzinnt qm 2.80 „
Vorräuber per Dtzd. . . . . 0.35 „
Schraubringe per Dtzd. . . . . 0.35 „
Flugbrett mit Chanieren . . . 0.30 „
„ mit Schieber und Blende, verstellbar. System Heidenreich . 0.65 „
Abstandsstreife f. Blätterstocke à St. 0.08 „
„ „ Nr. 57 0.10 „

Jetzt ist die beste Zeit, alle alten Waben und Gemülle zusammen zu machen und zum Umschmelzen einzusenden. Von **3–4 Pfund alter Waben,** gebe laut Preisliste 1 Pfund Kunst[illegible] [illegible]r 1 Pfund Wachs zum Selbstgießen. Da mancher Imker mit den [illegible] und sonstigen Wachsauslaßapparaten 6 und mehr Pfund alter Waben [illegible] Pfund Wachs braucht, und daher bei Selbstgewinnung von reinem [illegible] viele Imker im Nachteil sind, so kann **jede Einsendung** von altem [illegible] **zu des Imkers Vorteil** sein, was mir jeder Einsender bis jetzt be[illegible] und für den Imker bleibt die Schmiererei des Auslassens erspart. [illegible] Wachs und alte Waben nehmen fortwährend zu hohen Preisen in Kauf [illegible] Tausch. — **Einwinterungsstrohdecken** zu bekanntem Preis.

[illegible] Broschüre über Faulbrut von Reidenbach, die Broschüre von Herrgen und das Pfälzer Bienenbuch von Sauter zu Originalpreisen.

Umsonst wird meine Preisliste, über alle bienenwirtschaftlichen Bedürfnisse, Nr. 32 zugesandt und **auf Wunsch** wird jedem Besteller im Jahre 1904 bei Aufträgen von 25 Mark aufwärts das Buch **„Der Meisterstock"** (im Werte von 1.60 Mk.) einmal **beigelegt ohne Berechnung.** •

Otto Schulz,

Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O

Größtes und ältestes bienenwirtschaftliches Versandgeschäft.

Musterbienenwirtschaft. • Kunstwabenfabrik. • Dampfsägewerk.

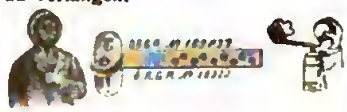
Spezial-Artikel der Firma

Th. Gödden, Alpen (Rhld.)

Imker-Handschuhe „Siegfried" Preis 2,50 Mk., Kunstwaben u. Alfonsuswaben, Zähringers Handraucher, Futter- und Tränkapparat „Perfekt", Imker-Handschuhe à Paar 2 Mk., Göddens Abstandstifte, jährl. Verbrauch 500 000 Stück, Bienenhauben, Schleier etc.

Ausserdem hunderte bewährte Hilfsmittel für die Bienenzucht.

Nachträge zu Katalog XIV bitte zu verlangen.



Ehe Sie **Zucht- und Legehühner, • Riesengänse, • Zuchtgeräte etc.** anderswo kaufen, bitte m. Katalog zu verlangen.

Geflügelpark Hefner, Hainstadt.

(Baden.)

Th. Gödden

Millingen, Kreis Mörs

versendet reichillustrierte Kataloge über ca. 1000 verschiedene Artikel für die Bienenzucht gratis und franko.

Prämiiert auf 50 Ausstellungen.

Aus meinem Verlage empfehle folgende

Neuheiten:

Schulzen, „Der praktische Bienenzüchter", glänzend rezensiert! Ueber 300 Seiten mit 200 Illustrationen. In mod. Leineneinband gebunden Mk. 2.50.

Göddens Geschäfts- u. Notizbuch f. Bienenzüchter. Aeußerst praktisch u. bequem. Preis 25 ₰

Breiden, „Die Biene und die Bienenzucht im Altertum". Höchst interessant und empfehlenswert. Preis Mk. 1 —. **Dieses einzig dastehende Werk verlässt soeben die Presse.**

Göddens Liederbuch f. fröhliche Imker. 25 heit. Imkerlieder nach bekannten Melodien. Preis nur 10 ₰, 10—25 Exempl. à 9 ₰, 25—50 Exempl. à 8 ₰, 50—100 Empl. à 7½ ₰

„Hebe-Liste und Mitglieder-Verzeichnis für Bienenzucht-Vereine". Solid geheftet praktisch eingerichtet und für 3 Jahre und 75 Mitglieder ausreichend. Preis 30 Pf. Gegen Einsendung der Beträge franko Zusendung.

Vereinen stehen Ansichtssendungen gerne zu Diensten.

Händler höchsten Rabatt.

Sind Sie Raucher

Imkertabak Pastorentabak Rippentabak

M. 4.50 Kollí. M. 5.75 Kollí. Mk. 1.10 Rolle

J. F. Kolb, Karlsruhe, Durl. Allee 3.

...bonnements sind an ... unterfertigte Redaktion zu richten.
...den Monat erscheint eine Nummer.
...bonnements-Preis ...Zweigvereinsmitglieder 1,20 ℳ; ...r Einzel-Abonnenten in ...r Pfalz 1,70, für aus...ärtige 1,50 ℳ pro Jahr.

Anzeigen;
Die zweigespaltene Petit zeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wi derholung 10%, bei 6- bis inkl. 9-maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung.

Organ

...r vereinigten Pfälz. Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rahethal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

...halt: Bericht über die 47. Hauptversammlung in Altenglan (Fortsetzung.) — Imkerlehrjahre, oder: Aus der Praxis meiner Bienenzucht. (Forts.) — Friedrich der Große, ein Förderer der Bienenzucht. — Deuscher bienenwirschaftlicher Zentralverein — Inhaltsverzeichnis. — Versammlungsbericht. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Anzeigen.

...r. 12. 1. Dezember 1904. 45. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

...ericht über die 47. Hauptversammlung des Pfälzer Bienenzüchtervereins zu Altenglan am 15. September 1904.

Von Lehrer Schenkel in Oggersheim.

(Fortsetzung.)

Lehrer Reidenbach: Hochgeehrte Versammlung, werte Imkerfreunde! Das Thema meines Vortrages lautet: **„Worin hat die Degeneration der Bienen ihre Ursache und wie läßt sich derselben vorbeugen?“** Wenn man in den Bienenzeitungen die begeisterten Hymnen auf die neuesten Fortschritte der Bienenzucht und Bienenkenntnis liest, so muß man wirklich staunen. „Das Alte stürzt, und neues Leben dringt aus den Ruinen“ schallt und hallt es überall. Die sogenannte organische Auffassung mit ihren scheinbar ungezwungenen Erklärungen des Bienenlebens ist für viele, die mit der modernen Methode einer fruchtbaren Naturforschung weniger bekannt sind, eine gar liebliche Musik, die sogar hochgebildeten Imkern angenehm in die Ohren klingt. Soll ich ein Beispiel von ihren Erklärungen geben, so liegt es nahe, auf die neueste Erklärung des Aus- und Heimfluges der Bienen zurückzukommen, nach welcher die ausfliegende Biene eine Spirallinie beschreibt, wozu die eine Körperhälfte leichter sein müsse als die andere. Auf dieser Spirallinie soll sie sich als ein „strohdummes Tier“ ganz willenlos und unselbständig von den Einflüssen lenken und leiten und wieder zum Stock zurückbringen lassen. Die ältere ausfliegende Biene wird mit einem Ball an einer Gummischnur ver-

glichen, der ausgeworfen immer wieder zur Ausflugstelle zurückkehre. Das ist ungefähr die Erklärung des „geometrischen Gesetzes der Fluglinie". Davon, daß auch die Augen der Bienen einen Zweck haben und sie dieselben bei ihren Ausflügen wie jedes andere Geschöpf zur Orientierung gebrauchen, wird nichts gesagt. Es sei noch bemerkt, daß die das Wesen der organischen Auffassung ausmachende Lehre vom Vorhandensein eines sogenannten Futtersaftstromes im Bienenvolk, der alle Erscheinungen des Bienenlebens hervorbringen soll, auf der gleichen Stufe steht, wie diese Erklärung über den Aus- und Heimflug der Bienen.

Offen gesagt, meine Herren, solche naturphilosophische Betrachtungen sind mir wenig sympathisch. Die Bienenzucht kommt durch eine solche Naturphilosophie, wie sie im 17. und 18. Jahrhundert Mode gewesen ist, keinen Schritt weiter (Zustimmung). Das Bienenleben muß an der Hand der modernen Naturwissenschaft nach einer ganz andern Methode durch exakte Beobachtungen erforscht werden, und es müssen dabei vor allem solche Folgen in den Vordergrund treten, welche die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Bienen und die Begründung einer dauerhaften Bienenzucht betreffen. Was geschieht aber bei uns in Deutschland zur Erforschung der natürlichen Verhältnisse der Bienen? Soviel wie nichts. Ja viele falsche Propheten tragen durch ihre falschen Lehren viel dazu bei, daß sich die Imker immer mehr von der Natur abwenden, weshalb die Bienenzucht in den Rückgang kommt und die vorhandenen Bienenkrankheiten immer weiter um sich greifen. Aus diesen Gründen ist auch unser Thema über die Degeneration der Bienen recht zeitgemäß.

Unter Degeneration der Geschöpfe versteht man eine Rückbildung von Körperteilen und eine Entartung des Organismus. Die Folgen einer solchen Entartung sind Krankheiten, eine verkürzte Lebensdauer und eine verminderte Leistungsfähigkeit. Ich verweise hier auf die interessante Schrift von Weismann: „Ueber den Rückschritt in der Natur."

Alle Organismen stehen unter dem heute allgemein anerkannten Entwickelungsgesetz, nach welchem die Teile eines Organismus sich um so kräftiger entwickeln, je mehr sie gebraucht und geübt werden, während sie bei Nichtgebrauch immer schwächer werden und zuletzt nur als Ansätze, als sogenannte rudimentäre Organe von dem früheren Vorhandensein der ausgebildeten Organe Zeugnis geben. „Die sogenannten rudimentären Organe sind in ungemein zahlreichen Fällen bei den verschiedenen Tieren zu finden und geben uns Kunde von den tiefgehenden Umwandlungen, welche die betreffende Art im Laufe der Zeit durchgemacht hat."

Von diesem Gesichtspunkt aus dürfen wir annehmen, daß Bienen, die in einer reichen Flora leben und den Nektar aus tiefen Blütenkelchen saugen müssen, einen längeren Rüssel haben als solche, die vorzugsweise kleine Blüten befliegen, daß demnach die italienische Biene einen längeren Rüssel hat als die Heidebiene. Diese Annahme wird auch durch die Erfahrung bestätigt. Es liegen viele Erfahrungen vor, daß in Gegenden, wo die Bienen vorzugsweise auf das Befliegen von Rotklee angewiesen sind, die Heidebienen im Ertrage den Italienern weit nachstehen. Darüber hat auch Herr Sauter 1883 in unserer „Pfälzer Bienenzeitung" folgendes geschrieben: „Der rote Klee bot Ende Mai und in der ersten Hälfte des Juni meinen Bienen eine reiche Honigtracht. Durch die anhaltende Trockene entwickelten sich die Blütenköpfe nicht sehr, wodurch das Einsammeln des Honigs auf denselben ermöglicht wurde. Die Italiener trugen dabei am meisten ein, die Heidebienen blieben gegen die Italiener um ⅔ im Ertrage zurück. Sollten die Italiener doch einen längeren Rüssel haben als die andern Rassen?"

Wie ich mit meinem Zungenmesser festgestellt, der aus einem uförmig gebogenen Haarröhrchen besteht, ist die Zungenlänge der Bienen verschiedener Stöcke tatsächlich verschieden, denn sie beträgt bei den meisten meiner Stöcke 6, bei einigen aber auch 7 mm. Wollen wir daher einer Degeneration der Bienen bezüglich der Zungenlänge vorbeugen und in Gegenden mit Rotkleebau eine reiche Honigernte erzielen, so müssen wir von der Einführung der Heidebiene absehen und viel eher die Italienerbiene einführen.

Uns beschäftigt aber heute vor allem die krankhafte Entartung der Bienen, die wir in erster Linie als die Ursache der verheerenden Bienenkrankheiten, namentlich der Faulbrut, ansehen. Hat es sich doch gezeigt, daß in der Regel solche Völker von Faulbrut befallen werden, denen es an der nötigen kräftigen Nahrung und an der reinen gesunden Luft fehlt, welche notwendige Bedingungen zur Gesunderhaltung der Bienen und zur Verhütung einer Degeneration derselben sind. Dazu kommt die Verhütung der Inzucht, der ja auch die Natur vorzubeugen sucht.

Ich erinnere in dieser Beziehung zunächst an die wunderbaren Einrichtungen bei den Pflanzen zur Verhütung der Selbstbestäubung. Zu diesem Zwecke stehen entweder die männlichen und weiblichen Blüten auf verschiedenen Pflanzen (Salweiden, Hanf) oder getrennt auf derselben Pflanze (Haselnußstrauch, Gurke), oder die Staubgefäße kommen viel eher zur Reife als die weiblichen Blütenteile, so daß erstere beim Reifwerden der letzteren bereits ihre Pollen verloren haben (Glockenblumen) oder durch die Stellung der Staubgefäße und des Griffels zu einander wird eine Selbstbestäubung verhütet (Schlüsselblumen). Durch viele Versuche ist festgestellt, daß bei Fremdbestäubung nicht allein mehr, sondern auch kräftigere Samen entstehen.

Wie ist es nun bei den Bienen? Damit die Königin nicht von den Drohnen des eigenen Stockes befruchtet wird, macht sie weite Ausflüge, die etwa eine halbe Stunde dauern. Aus gleichem Grunde fliegen einem Stocke mit jungfräulicher Königin aus andern Stöcken Drohnen zu, was man öfters an kleinen Zuchtkästchen beobachtet. Alle diese Beobachtungen müssen uns die hohe Bedeutung der Blutauffrischung zur Erhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Bienen und zur Verhütung einer Degeneration derselben erkennen lassen und uns veranlassen, zeitweise leistungsfähige Königinnen von andern Ständen zu beziehen.

Ueber die ungenügende Lüftung der Bienenwohnung wurde in unserer pfälzischen Bienenzeitung schon viel geschrieben, gewiß zum Nutzen unserer pfälzischen Bienenzucht. Sieht man sich aber auf den Ständen in der Pfalz um, so muß man sagen, daß von dem ausgestreuten Samen doch viel auf den Weg gefallen ist, denn auf gar vielen Ständen schmachten noch immer die Bienen, dicht zusammengedrängt im Winter wie im Sommer in engen, dumpfen mit Glas fast hermetisch abgeschlossenen Behältnissen. Wie aber in einer menschlichen Wohnung ein bestimmtes Luftquantum zur Gesunderhaltung der Menschen notwendig ist, so muß ein solches auch in der Bienenwohnung zur Gesunderhaltung der Bienen vorhanden sein. Der Raum zur Ueberwinterung und Entwickelung der Völker im Frühjahre sollte nie weniger als 8 Normalganzrahmen = 16 Normalhalbrahmen fassen. Das Glasfenster sollte aus den Stöcken verbannt werden und an seine Stelle ein Fenster von Siebdraht treten. Die alte Lehre von dem Einengen der Völker bei der Einwinterung und der allmählichen Erweiterung des Baues im Frühjahre, ebenso von dem Ausstopfen der Wohnung mit warmhaltigen Stoffen ist eine Irrlehre. Zum Warmhalten genügt ein mit Stroh, Moos oder Holzwolle ausgestopftes Kißchen hinter dem Siebdrahtfenster.

Versuche ergeben, daß die Bienen bei höherer Temperatur gegen die ausgeatmete Kohlensäure dieselbe Empfindlichkeit zeigen wie wir Menschen. Wie

würde es aber uns Menschen ergehen, wenn wir an heißen Sommertagen in einen engen Raum zusammengepfercht wären, wie die armen Bienchen! Wenn da in den schlecht gelüfteten Wohnungen die stärksten Völker, die doch das größere Luftbedürfnis haben und die meiste Kohlensäure ausatmen, die Faulbrut bekommen, so braucht man sich nicht zu wundern. Die Bienen und ihre Brut werden in einer solchen verdorbenen Luft mehr oder weniger betäubt und schlecht ernährt, und es entstehen kleine, schwache und wenig leistungsfähige Bienchen, wenig geschickt zur Ernährung der jungen Brut, und wenn die Bienen jahraus jahrein in einer solchen verdorbenen Luft leben müssen, dann sind Degeneration und Faulbrut unausbleibliche Folgen. Herr Sauter sagte einmal zu mir: „In manchen Faulbrutstöcken habe ich Bienchen, die sind nicht viel größer als Fliegen". Da sehen wir, in welch' innigem Zusammenhang die Faulbrut mit der Degeneration der Bienen steht.

Die betäubende Luft im Bienenstock ist die von den Bienen ausgeatmete Kohlensäure. Ueber diese Luftart lesen wir in dem vom kaiserl. Gesundheitsamt herausgegeben „Gesundheitsbüchlein", das nebenbei bemerkt, in keinem Hause fehlen sollte, Seite 35 wörtlich folgendes: „Für Menschen und Tiere ist die Kohlensäure ein Gift. Allerdings werden die geringen Mengen des Gases, welche die gewöhnliche Luft enthält (0,04 %), in ihrer Mischung mit Sauerstoff und Stickstoff ohne Nachteil eingeatmet, doch zeigen sich schädliche Wirkungen, sobald der Kohlensäuregehalt der Luft zunimmt, z. B. in der Nähe kohlensäurereicher Quellen oder in Gärkellern von Bierbrauereien. Das Quantum einer Luft bewohnter Räume, welche in 1000 Teilen 1—5 Teile Kohlensäure enthält, verursacht Unbehagen, Schwindel, Kopfweh und Uebelkeit; in einer Luft, welche zu $^3/_{10}$ aus Kohlensäure besteht, sterben Menschen nach kurzer Zeit."

Um die betäubende Wirkung der Kohlensäure auf die Bienen zu zeigen, habe ich einige Bienen in einen Glaszylinder gebracht und leite nun von oben etwas Kohlensäure in den offenen Cylinder, wodurch die Bienen sofort betäubt werden, so daß man sie aus dem Cylinder ausschütten kann. An der freien Luft kommen sie alsbald wieder zu sich.

Ebenso werden die Bienen durch die von ihnen selbst ausgeatmete Kohlensäure betäubt, was häufig in den Bienenstöcken vorkommt. Um dies zu zeigen, verschließen wir diesen Glaszylinder, in welchem sich eine Handvoll Bienen befindet, mit einem Korkstopfen. Die Bienen werden alsdann nach kurzer Zeit betäubt sein.

Zur Erkennung der Kohlensäure bedient man sich des Kalkwassers, das durch eingeleitete Kohlensäure, wie auch durch die Kohlensäure der Stockluft, wenn man diese durch das Kalkwasser leitet, milchig wird, weil sich alsdann in Wasser unlöslicher kohlensaurer Kalk (Kreide) bildet, der sich flockig absetzt (Redner macht auch diese Experimente.).

Würde man einmal die Luft in den verschiedenen Stöcken durch dieses Verfahren prüfen, so würde es sich zeigen, wie verdorben sie in manchen Stöcken, namentlich in solchen mit Warmbau ist, ganz besonders im Sommer. Auch unser verehrter, erfahrener Altmeister, Herr Georg Müller, hat gestern mir gegenüber die Ansicht geäußert, daß die Stöcke im heißen Sommer bei ungenügender Lüftung am meisten geschädigt werden. Es ist darum dringend zu wünschen, daß bezüglich der Konstruktion (Kaltbau!) und Lüftung der Bienenwohnung endlich einmal eine entschiedene Wendung zum Bessern eintrete.

Auch durch eine schlechte Ernährung werden die Bienen geschädigt, wenn man ihnen allen Honig nimmt und dafür Zuckerwasser reicht. Es ist recht bezeichnend für den Tiefstand apistischen Wissens in Deutschland, daß es Bienenapostel gibt, die nicht allein vor einer Lüftung der Stöcke warnen, sondern auch die Zuckerfütterung als einen Fortschritt preisen. Was soll man dazu

agen, wenn ein Redakteur die September-Nummer seiner Bienenzeitung nicht besser zu schmücken weiß als durch ein Bildchen, auf dem ein Mann einen Schubkarren voll Zuckerhüte nach dem Bienenstande drückt?! Die verderbliche Wirkung der Ueberwinterung auf purem Zuckerwasser, das nur im Notfalle oder zum Ersatz minderwertigen Honigs verwendet werden sollte, fällt nicht immer sofort in die Augen, nicht selten erst nach Jahren. Wir haben ja in der Gegend von Frankenthal den schönsten Beweis, wo ein Notschrei aus jedem Orte kommt. Ich habe bereits in Nr. 9 einen Artikel über die Nachteile der Zuckerfütterung veröffentlicht. Der in jenem Artikel veröffentlichte Brief, in welchem ein Imker klagt, daß er seit acht Jahren mit seiner Bienenzucht beständig abwärts gehe und kein Gedeihen mehr vorhanden sei und daß es auf andern Ständen in der Umgegend ähnlich aussehe, stammt aus Beindersheim, eine gute halbe Stunde nördlich von Frankenthal. Nun hat mir erst kürzlich der verdienstvolle Vorstand des Zweigvereins Frankenthal, Herr Hauptlehrer Neumüller, mitgeteilt, daß auch in Flomersheim, eine halbe Stunde südlich von Frankenthal, die Faulbrut in erschreckender Weise ausgebrochen sei. 30—50 Prozent aller Völker seien erkrankt. Als Ursache bezeichnet Herr Neumüller mit Recht die Zuckerfütterung. Hat denn Herr Brossard durch seine Zuckerfütterung so glänzende Resultate erzielt? In der Frankenthaler Gegend konnte eine Degeneration der Bienen nicht ausbleiben, denn zu der fortgesetzten Ernährung derselben mit dem eiweißfreien Zucker von der Frankenthaler Fabrik kam auch noch eine verminderte Pollenaufnahme, da die Bienen von der Zuckerfabrik nicht gleichzeitig Honig und Pollen heimbringen wie von den Blüten, sondern nur Zuckerlösung.

Weshalb ist nun die Zuckerfütterung so nachteilig? Die meisten Gegner derselben haben die Ansicht, daß der Rübenzucker zu schwer verdaulich sei und erst invertiert werden müsse. Das ist richtig. Noch schwerer fällt jedoch ins Gewicht, daß den Bienen in der eingetragenen Zuckerlösung zu wenig Eiweiß geboten wird zur Erzeugung von Futtersaft und zur Neubildung der durch den Lebensprozeß abgenützten Organsubstanz. Das ist allein der ausschlaggebende Gesichtspunkt, der von der deutschen Imkerwelt leider noch nicht erkannt und aus diesem Grunde auch nicht betont wird. Bei jeder Zuckerfütterung suchen die Bienen durch emsige Pollentracht ihren Eiweißhunger zu stillen.

Jedem kann man ad oculus demonstrieren, daß eine Honiglösung viel reicher an Eiweißstoffen ist als eine eingetragene Zuckerlösung. Zu diesem Zwecke setzen wir zu verschiedenen Honiglösungen und einer eingetragenen Zuckerlösung eine Lösung von Gerbsäure. Man beobachtet alsdann in den Honiglösungen nach einiger Zeit eine dicke Fällung von Eiweiß und in der Zuckerlösung höchstens einige Flocken. Die umfangreichste und interessanteste Betrachtung könnte man an diese Beobachtung knüpfen. Es sei hier nur gesagt, daß der Nektar mancher Pflanzen reichlich Eiweiß enthält, wie der Nektar des Heidekrautes und daß die Bienen im Sommer dem eiweißfreien Nektar anderer Pflanzen reichlich das eiweißreiche Sekret ihrer Speicheldrüsen (Futtersaft) zusetzen und so den überschüssigen Futtersaft zur Bereitung eines kräftigen Winterfutters für ihre Nachkommen verwenden. Das ist jedoch bei der Einfütterung von Zuckerlösung viel weniger der Fall.

Es handelt sich demnach zur Verhütung einer Degeneration vor allem um Blutauffrischung, überhaupt um gute, kräftige Königinnen, gründliche Lüftung des Stockes im Winter wie im Sommer und um eine gute Ernährung der Bienen mit Honig und Pollen.

Wer diese Gesichtspunkte beachtet, wird seine Völker gesund und leistungsfähig erhalten und vor der Faulbrut schützen. Wer sie aber nicht beobachtet, kann sich darauf gefaßt halten, daß seine Völker degenerieren und von der Bienenpest vernichtet werden. Darüber kann kein Zweifel bestehen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Imkerlehrjahre

oder

Aus der Praxis meiner Bienenzucht.

Vortrag von Lehrer Gauch, Gerbach, gehalten im Zweigverein Rockenhausen am 7. August 1904 zu Würzweiler.

(Fortsetzung.)

Während ich nun damit beschäftigt war, den Stock des ruhrkranken Volkes zu reinigen und das drohnenbrütige Volk mit einem gesunden zu vereinigen, faßte ich den festen Vorsatz, mit den mir noch gebliebenen 5 Völkern eine neue Periode meiner Imkerlaufbahn beginnen zu wollen. Für die Honiggewinnung und eventuelle Schwärme konnten indessen nur 4 Völker in betracht kommen, da das 5., wie ich schon ausgeführt, durch Umweiseln sich erst eine junge Mutter schaffen mußte. Es war mir interessant, dieses Volk zu betrachten. Es arbeitete wie ein weiselrichtiges. Da es aber lange Zeit keinen Zuwachs von jungen Bienen erhalten konnte, auch viele Flugbienen in den ersten Tagen des April, die ja meistens unfreundlich gewesen sind, einbüßte, so ist leicht begreiflich, daß das Volk bis zu dem Zeitpunkte, wo es wieder in den Besitz einer befruchteten Königin kam, sehr heruntergekommen und geschwächt sein mußte. Auch machte ich die Beobachtung, daß gerade die Bienen aus diesem Stocke, sobald nur die Temperatur etwas kühler wurde, sofort erstarrten. Um nicht mißverstanden zu werden, will ich beifügen, daß mir ein ansehnlicher Vorrat an Reservehonigwaben im Frühjahr zur Verfügung stand und ich nicht nötig hatte, mit wässeriger Zuckerlösung zu füttern, welche zur Bruterzeugung nichts taugt. (Sehr richtig. D. R.) Als ich im Juni zum erstenmal für das laufende Jahr Honig schleuderte, kamen mir noch einige Waben mit altem Honig und kandiertem Zucker in die Finger, ein Beweis, daß meine Bienen nicht Mangel zu leiden brauchten. Wenn ich trotzdem von geschwächten Bienen rede, so tue ich das, weil ich der Meinung bin, daß ein Volk, welches mit der Erneuerung seiner Königin so lange zuwartet, sich entschieden in einem krankhaften Zustande befinden muß. Ich glaube es auch, daß man die besten Königinen nur aus Schwarmstöcken erhält. Darum sollte der Züchter unbedingt das Alter und die Leistungsfähigkeit aller seiner Königinen genau kennen; nur dann vermag er rechtzeitig einzugreifen und durch Erneuerung der Königin dafür Sorge zu tragen, daß keines seiner Völker in oben angedeuteten Sinne krank werde. Ueberläßt er die Sache den Bienen, so mag er froh sein, wenn, wie in meinem Falle, bis zum Eintritte des Herbstes das Volk sich so gekräftigt hat, daß er es als selbständig mit in den Winter nehmen kann; eine Rente wirft es ihm sicherlich nicht ab, und das ist ärgerlich, zumal wenn draußen „alle Brünnlein fließen". Da wird man zu seinem Schaden an das bekannte Sprichwort vom Brei, den's regnet und von den Löffeln, die man leider nicht hat, erinnert. Um den Wert meiner Königin kennen zu lernen, überließ ich das Volk sich selbst. Es speicherte nach Kräften Honig und Pollen um die mittleren Kränze, die hoffnungsfreudig für die künftige Brut reserviert blieben, auf. Aber als dann diese endlich einsetzte, mußte die junge Mutter mit der Volksstärke rechnen und hübsch langsam nur soviel Zellen bestiften, als jeweils bebrütet werden konnten. So nahm dann das Völkchen zwar kontinuierlich zu, aber ein wirklich starkes Volk ist es bis heute noch nicht. Was halten Sie überhaupt, von solchen Königinen, die nicht aus der Fülle der Kraft erzeugt werden, sondern bloße Produkte der Ohnmacht sind? Zur Erziehung einer Königin muß der Stock wohl disponiert sein. Soll dieselbe eine vorzügliche werden, so müssen gar viele Faktoren zusammenwirken, die sich mehr oder weniger unserer Wahrnehmung entziehen.

Darum halte ich von einer Königin, die auf obige Weise ins Leben gerufen wurde, nicht viel. Erstens ist sie aus einem der allerletzten Eier, die die abgegangene Mutter noch zu legen in der Lage war, entstanden. Zweitens ist sie von einem schwächlichen Volke erbrütet worden und drittens ist sie zu einer Zeit ins Dasein gerufen worden, wo sie vielfach unter annormalen Verhältnissen ohne die richtige Bruttemperatur bis zum Ausschlüpfen aus der Zelle gepflegt werden mußte. Anfangs Juli drückte ich einem Volke seine erst 2 Jahre alte Königin ab, die sich dasselbe im Mai 1902 auf dieselbe Weise notgedrungen erzogen hatte. Obwohl ein ganz prächtiges Exemplar, mußte sie doch einer Schwarmzelle Platz machen, weil sie mir im Verhältnis zur Arbeitsbienenbrut viel zu viel Drohnenbrut und obendrauf noch in Form von Buckelbrut erzeugte. Wenn es immerhin auch denkbar ist, daß die Befruchtung nicht gehörig statthatte und daß es wohl auch hier Ausnahmen gibt, so bin ich doch aufgrund meiner Erfahrungen berechtigt, an der Regel festzuhalten: Derartige Königinnen taugen alle miteinande nicht viel. Seinerzeit machte eine Notiz eines berühmt sein wollenden amerikanischen Imkers die Runde durch die Bienenzeitungen: „Nachdem ich jahrelang experiementiert habe, überlasse ich jetzt die Sorge der Entscheidung, wann eine Königin zu erneuern sei, den Bienen selber. Die Bienen werden in dieser heiklen Angelegenheit besser zurechtkommen, als der gescheideste Imker."

Wenn es ein Pfälzer Bienenzüchter behaupten wollte, so würden wir ihn bedauern und über seine Rückständigkeit einfach zur Tagesordnung übergehen. Aber den Amerikanern geht alles an; sie bringen in aufschneiderischer echt amerikanischer Weise alles fertig, lassen Königinnen in der Westentasche ausbrüten und züchten auch langrüsselige Rotkleeköniginnen, und Gimpel gibts ja immer und überall, die auf den Leim gehen und solche vermeintlichen Königinnen um teueres Geld kaufen.

Ich habe bis in diesem Frühjahre das Erneuern der Königin auch den Bienen überlassen. An 2 Fällen habe ich Ihnen meine Erfahrungen darüber mitgeteilt. Sie stimmen vollständig mit dem überein, was Herr Redakteur Reidenbach in Nr. 6 der Bienenzeitung vom Jahrgang 1902 gesagt hat, nämlich: „Bei einer Erneuerung der Königin durch die Bienen im zeitigen Frühjahr wird aus dem Volke nie etwas rechtes." Wenn nun jeder erfahrene Bienenzüchter von der Wahrheit dieses Satzes durchdrungen ist, aber auch davon, daß die Entwickelung und der Ertrag in allererster Linie von der Beschaffenheit und Leistungsfähigkeit der Königin abhängt, so sollte er seine erste und vornehmste Aufgabe darin erblicken, dafür zu sorgen, daß auf seinem Stande nur gutes und leistungsfähiges Zuchtmaterial vorhanden sei. Und diese Sache ist wirklich nicht so schwer, wie sie sich mancher Anfänger vorstellt. Freilich, vor dem Abfangen der Königin darf er sich nicht fürchten. Es ist vielfach, namentlich in unseren Dzierzonstöcken mit Warmbau und Halbrähmchen eine Riesenarbeit. Ich glaube selbst, daß auch in diesem Betreffe die Reidenbach'schen Blätterstöcke mit Kaltbau sich besser eignen. Aber wir können vorläufig unsere bisherigen Wohnungen nicht hinausschmeißen und plötzlich zum Blätterbau übergehen. (Gewiß nicht. D. R.) Das soll meines Erachtens nach und nach geschehen, und so lange wir unsere Stöcke besetzt haben, und das wird bei den meisten Züchtern so lange der Fall sein, als die Wohnungen überhaupt tauglich sind, so lange müssen wir halt auch das etwas mühselige Geschäft des Abfangens einer unbrauchbar gewordenen Königin mit in Kauf nehmen. Aber was sollen wir einem solchen Volke zusetzen? Eine unbefruchtete Königin wird nicht gerne angenommen, weil es eine befruchtete hatte. Um die Schwarmzeit wird man um bedeckelte Weiselzellen nie verlegen sein. Kann man solche von seinen eigenen Stöcken nicht haben, weil sie nicht schwärmen wollen, was bei mir

heuer wieder der Fall war, so darf man von der Kollegialität der Imker wohl erwarten, daß eine freundliche Bitte in dieser Beziehung nicht umsonst gestellt wird. Schon 24 Stunden nach dem Abfangen der alten Königin befestigte ich eine bald reife Schwarmzelle mit einer Stecknadel in dem Brutnest. Sofort bauten die Bienen die Zelle fest, ein gutes Zeichen für die willige Annahme der aus ihr hervorschlüpfenden Königin. Das geschah schon am folgenden Tage gegen Abend, wie ich gerade beobachten konnte. Etwa 8 Tage später ergab meine Revision des Vorhandensein frischer Eier. Also war die junge Weisel glücklich befruchtet und ohne Unfall zurückgekehrt. Nicht immer aber verläuft die Sache so glatt. Ich habe mit unbefruchteten Königinnen in dieser Beziehung auch unliebsame Erfahrungen machen müssen.

(Schluß folgt.)

Der Wassergehalt und die Zusammensetzung des Futtersaftes.

Der Futtersaft ist die milchige Nahrung, welche die Königinnenlarven bis zu ihrer Verpuppung, die Arbeiter- und Drohnenlarven ausschließlich nur in den drei ersten Tagen ihres Larvenzustandes erhalten.

Der Chemiker Dr. von Planta hat eine nähere Untersuchung des Futtersaftes sowohl der Königinnen-, wie der Arbeiter- und Drohnenlarven vorgenommen und folgeude Zusammensetzung festgestellt:

An Prozenten	bei Königinnenlarven im Mittel	bei Drohnenlarven	bei Arbeiterlarven
Eiweißstoffe	45,14	55,91	53,38
Fett	13,55	11,90	8,38
Zucker	20,39	9,57	18,19
Summa	79,08	77,38	79,95

Aus diesen Zahlen geht hervor, daß Dr. von Planta nur die Trockensubstanz des Futtersaftes untersucht hat, denn es kann keinen Futtersaft geben, der 45 bis 56 Prozent Eiweißstoffe enthält. Das ist ein wichtiger Punkt, auf den jedoch weder Schönfeld noch Gerstung aufmerksam gemacht, der auf diese Zusammensetzung seine Hypothesen über die Ernährung der Brut und die Bereitung des Futtersaftes (Futtersaftstrom) gründet.

Den Wassergehalt des Futtersaftes hat Dr. von Planta bei der prozentischen Berechnung der näheren Bestandteile nicht berücksichtigt. Aus diesem Grunde haben sich unter den Imkern über die wahre Zusammensetzung des Futtersaftes ganz falsche Vorstellungen gebildet, und es kommt im Hinblicke auf die scheinbar großen Differenzen in der Zusammensetzung des Futtersaftes für Königinnen-, Drohnen- und Arbeiterlarven nur zu leicht die falsche Vorstellung aufkommen, daß für jedes der drei Bienenwesen ein besonderer Futtersaft von wesentlich anderer Zusammensetzung erzeugt werde. Das ist nicht der Fall; denn wenn man bei der Berechnung den hohen Wassergehalt dieses Sekretes der Speicheldrüsen berücksichtigt, so werden diese Differenzen bedeutend kleiner und können alsdann um so weniger zur Begründung der

Lehre dienen, daß jedes der drei Bienenwesen in seinem Larvenzustande einen besonderen Futtersaft erhalte, als die Zusammensetzung desselben, wie die eines den anderen tierischen Sekretes, zweifellos großen Schwankungen unterworfen ist Jedenfalls hatte Dr. v. Planta keine Gelegenheit, größere Mengen Futtersaft ohne Verlust von Wasser zu gewinnen, das ja gar leicht verdunstet, weshalb er sich auf die Analyse der Trockensubstanz beschränkte. Er hat aber auch nicht sämtliche Bestandteile der Trockensubstanz angegeben. Wie nämlich aus der vorstehenden Tabelle ersichtlich, macht der Gehalt von Eiweiß, Fett und Zucker in der Trockensubstanz nur etwa 79 Prozent derselben aus, die anderen 21 Prozent sind andere Stoffe, von denen jedoch Dr. Planta nichts näheres angibt, unter denselben ist ihm auch die sehr wichtige Weinsäure entgangen.

Da nun hier eine fühlbare Lücke ist, haben wir in diesem Sommer in den frühen Morgenstunden mehrmals den Wassergehalt des Futtersaftes genau bestimmt.

Nach diesen Bestimmungen sind im Futtersaft der Königinnen-, Arbeiter- und Drohnenlarven 67 Prozent Wasser und 33 Prozent feste Stoffe enthalten.

Aelterer Futtersaft in Weiselzellen mit größeren Larven enthält etwas weniger Wasser, nur 65 Prozent, weil im Stock schon etwas Wasser verdunstet ist.

Der Gehalt an festen Stoffen (Eiweiß, Fett und Zucker) im Futtersaft beträgt demnach nur 0,33 der von Dr. von Planta angegebenen Mengen, so daß sich bei Berechnung vorstehender Tabelle unter Berücksichtigung des Wassergehaltes folgende Zusammensetzung des Futtersaftes ergibt:

An Prozenten	bei Königinnenlarven im Mittel	bei Drohnenlarven	bei Arbeiterlarven
Wasser	67.00	67,00	67,00
Eiweißstoffe	14,89	18,45	17,61
Fett	4,47	3,92	2,76
Zucker	6.73	3,15	6,00

Es ist jedoch vollkommen ausgeschlossen, daß der Futtersaft in jedem Falle diese Zusammensetzung hat, vielmehr muß derselbe je nach der Ernährung, dem Alter, der Art der Bienen auch seine Zusammensetzung ändern und einmal größere, einandermal kleinere Mengen von Eiweiß, Fett und Zucker enthalten. Das ist auch bei anderen tierischen Sekreten, z. B. der Milch, der Fall.

Es schwankt nämlich in 100 Gewichtsteilen frischer Kuhmilch der Gehalt an:

	Wasser	Käsestoffe	andern Eiweißstoffen	Fett	Milchzucker	Salzen
wischen	83,97	1,17	0,04	2,04	2,00	0,34
und	91,50	5,74	5,04	6,17	6,10	0,98

(Siehe „Gesundheitsbüchlein" des Kais. Gesundheitsamtes Seite 76.)

Allein durch solche Schwankungen lassen sich auch die von Dr. v. Planta gefundenen Differenzen in der Zusammensetzung des Futtersaftes für die Königinnen-, Drohnen- und Arbeiterbrut erklären, die ja lange nicht so beträchtlich sind als bei der Milch.

Aufgrund einer Analyse, die im Futtersaft der Drohnenlarven etwas mehr Eiweiß ergibt als in dem Futtersaft der Arbeiterlarven, kann man nun nicht behaupten, daß ersterer immer eiweißreicher sei als letzterer, in einem anderen Falle kann es sich gerade umgekehrt verhalten. Wie gewagt muß es aber erscheinen, auf einer solchen Grundlage ein neues Lehrgebäude zu errichten!

Reidenbach.

Friedrich der Große, ein Förderer der Bienenzucht.

Die kürzlich in Washington erfolgte Enthüllung des Denkmals Friedrich des Großen lenkt aufs neue die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen Kriegshelden, der nicht minder groß in den Werken des Friedens. Friedrich der Große war der Mann, welcher in jenen Zeiten die Bienenzucht vor dem völligen Untergang bewahrte und wieder zu Ansehen und Ehren erhob. In richtiger Würdigung des hohen Wertes der Bienenzucht für den Einzelnen wie für die Gesamtheit trat er für deren allgemeine Verbreitung mit mannigfachen Maßregeln ein. Schon das Wirtschafts-Reglement vom 1. Mai 1752 sagt: „Die Beamten, Schulzen und Gerichte haben darauf zu sehen, daß an den Orten, wo die Bienen Futter haben, jeder Landwirt eine gute Anzahl Stöcke hält." Der Bauer mußte 4, der Halbbauer 3, der Kossät einen Bienenstock halten. Für jeden fehlenden Stock war ein Gulden Strafe zu erlegen, dagegen wurde für jeden über 10 gezüchteten Stock ein Gulden Belohnung gewährt. Um den Absatz des Honigs zu fördern, ordnete der König die Einrichtung besonderer Honigmärkte an. Seine Minister bekamen die bestimmte Weisung, die Bienenzucht so viel als möglich in Aufschwung zu bringen. Um die kleinen Grundbesitzer mit den Regeln einer tüchtigen und nutzbringenden Bienenpflege bekannt zu machen, zog der König viele in der Bienenzucht gut bewanderte Kolonisten von auswärts in's Land und wies ihnen hier geeignete Stellen zu ihrem Wirkungskreis an.

Seine Lieblingsschöpfung war auch durch zum Teil sehr strenge Gesetze geschützt. Ein Dekret des Königs vom 27. Juni 1778, welches jährlich einmal von den Kanzeln öffentlich verlesen wurde, bestimmte, daß wenn jemand eine schädliche mit Honig vermischte giftige Materie aussetze, wodurch die höchste königliche Intention wegen Beförderung der so nützlichen Bienenzucht nicht nur vereitelt, sondern den Menschen selbst Schaden zugefügt werde, auf sechs Jahre mit Festungs- resp. Karrenstrafe ohne Ansehen der Person zu bestrafen sei.

Den Beamten wurde aufgegeben, daß sie den Unterbeamten einen „rechten Begriff" wie sie mit der Bienenzucht umgehen müssen, beibringen und dazu ermuntern sollten. Es war auf jeden Fall erlaubt, die Bienenkörbe auf die Heiden oder in die Wälder an diejenigen Orte zu bringen, wo sie Nahrung haben konnten, den Jagdbedienten dagegen untersagt, die Untertanen damit abzuweisen, oder an den Orten, wo es bisher nicht üblich gewesen, ein Bienengeld abzufordern, noch sonst hieran im geringsten zu behindern.

Mit herzlicher Freude sah der König schon nach kurzer Zeit einen schönen Erfolg. Diese Freude drückte sich sogar in einem Brief an Voltaire aus, an den er schrieb: „Wir haben die Bienenstöcke in diesem Jahr um ⅓ vermehrt."

Deutscher bienenwirtschaftlicher Zentralverein.

Bericht über die am 4. Oktober in Berlin abgehaltene Vertreter-Versammlung des Deutschen bienenwirtschaftlichen Zentralvereins.

Die Versammlung von Vertretern der angeschlossenen Hauptvereine, die hauptsächlich zur endgültigen Beschlußfassung über den Entwurf der neuen Satzung des Vereins berufen war, wurde von dem Vorsitzenden, Hauptlehrer a. D. Lehzen, mit dem Danke an die zahlreich erschienenen Vertreter und mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen zu einem erfreulichen Ergebnis führen möchten, eröffnet.

Der Schriftführer machte nach Feststellung der Liste der anwesenden Vertreter die Mitteilung, daß seit der Straßburger Versammlung der Verein in recht erfreulicher Weise gewachsen sei, und daß in den Zentralverein folgende Vereine neu eingetreten seien: der Bienenzuchtverein für Breslau und Umgegend, der Verein für volkstümliche Bienenzucht in Konstanz, der Kreisverein Dietenhofen in Thüringen, der Thüringer Hauptverein, der Mecklenburg-Strelitzer Landesverband für Bienenzucht und neuerdings die Hauptvereine in Kurhessen und Hessen-Nassau. Dem Zentralverein seien somit jetzt 24 Haupt- oder Landesvereine mit nahe an 40 000 Mitgliedern angeschlossen (37 242 Mitglieder nach der Zählung von 1903). Der Zentralverein umfaßt sämtliche Hauptvereine in Norddeutschland und eines großen Teiles von Mitteldeutschland, die alle treu zu demselben stehen. Weitere Anschlüsse aus Süddeutschland stehen in sicherer Aussicht.

Sodann gab der zweite Vorsitzende, Pfarrer Sydow, Bericht über den Entwurf der neue Satzung. Derselbe sei unter Berücksichtigung der zahlreich aus den Hauptvereinen und demselben ergangenen Anträge von einer in Straßburg dazu erwählten Kommission festgestellt und dann den Vereinen zur Kenntnisnahme unterbreitet worden. Der Entwurf wurde von der Versammlung einer eingehenden Beratung unterzogen und nach den getroffenen Feststellungen einstimmig angenommen.

Auch die Verhandlungen über das Zusammengehen mit der Wanderversammlung deutscher nd österreichisch-ungarischer Bienenzüchter wurde unter Mitwirkung des Präsidenten der Wanderersammlung, Dr. Kühl-Rostock, zu einem erfreulichen Abschlusse geführt. Die neue Satzung, ren Veröffentlichung demnächst erfolgen wird, tritt mit dem 1. Januar 1905 in Kraft. Die estimmungen über die gemeinsame Arbeit mit der Wanderversammlung sollen bezüglich der ersammlung und Ausstellung in Danzig provisorisch durchgeführt werden, da sie der nächsten anderversammlung noch zur Genehmigung unterbreitet werden müssen.

Ueber die gemeinsame Haftpflichtversicherung berichtete der Schriftführer, und legte dar, ß unter den Vereinen ein Teil Selbstversicherung eingerichtet, der größere Teil sich aber an stehende Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaften angeschlossen habe. Die Versicherungsbedingungen seien aber so außerordentlich verschieden, daß sich die Aufstellung einheitlicher Normen r die Anträge dringend vernotwendige. Es werde dem Zentralverein bei seiner großen itgliederzahl nicht schwer fallen, die günstigsten Bedingungen zu erlangen. Die Besprechung er diese Angelegenheit hatte zum Ergebnis, daß man sich für die Errichtung einer das ganze ebiet des Zentralverbandes umfassenden Versicherung entschied und den Vorstand beauftragte r nächsten Vertreterversammlung die nötigen Vorlagen für eine den ganzen Zentralverein umfassende Selbstversicherung zu machen.

Weiter berichtete der Schriftführer über eine Neuordnung der vom Zentralverein alljährlich rantalteten statistischen Erhebungen. Unsere Bestrebungen für die Hebung und Förderung r Bienenzucht könnte nur mit Unterstützung der hohen Behörden von Erfolg begleitet sein. abei sei es aber von ganz außerordentlicher Bedeutung, den Nachweis zu liefern, daß die ienenzucht ein Industriezweig von hervorragender volkswirtschaftlicher Bedeutung sei, indem sie mentlich in der wenlger bemittelten Bevölkerung mancher Familie einen, wenn auch nicht hern, so doch für die Verhältnisse lohnenden Nebenerwerb zur Besserung der Lebenshaltung währe. Es handle sich zunächst darum, daß einheitliche Fragen für die Beantwortung festtellt werden. Erst dann würden sich die Ergebnisse der statistischen Erhebung nutzbringend rwerten lassen. Die Versammlung stimmte den Ausführungen zu und beauftragte den Vorand mit der Regelung der Angelegenheit.

Die weitere Verhandlung betraf die im nächsten Jahre in Danzig stattfindende Feier des jährigen Bestehens des Zentralvereins.

Nach Schluß der Verhandlungen gab der Vorsitzende der Freude Ausdruck über die recht freulichen Ergebnisse der Verhandlungen und betonte, daß der Zentralverein auch fernerhin e bisher ohne Rücksicht auf die demselben bereiteten Hindernisse und die seine Tätigkeit herabsenden Anfeindungen bestrebt sein werde, mit ganzer Kraft in lebendigem Verkehr und unter ürwirkung der Hauptvereine für die Hebung und Förderung gemeinsamer Bestrebungen der ienenzucht einzutreten.

Berlin, 4. Oktober 1904.

G. Lehzen, I. Vorsitzender. P. Neumann, Schriftführer.

Versammlungsbericht.

Zweigverein Glantal, 6. Nov. 1904. Die erste Wintervorsammlung tagte zu Offenbach, zu leider nur 14 Mitglieder erschienen waren, welche jedoch trotz der schon im Winterschlafe enden Bienchen ein regen Leben zeigten. (Sollte der ausgezeichnete Neue noch dazu beigen haben?) Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Vorsitzenden berichtete Herr Lehrer ng über die Hauptversammlung zu Altenglan. Er sprach seine Freude aus über den schönen rlauf derselben und legte es jedem ans Herz, wenn möglich, doch diese Imkervereinigung ter zu besuchen. Bedauert wurde sehr, daß durch die umfangreichen Begrüßungen, die doch ch schon in der Vorversammlung ihren Platz haben, die interessanten Debatten gekürzt, ja wie es Jahr durch die wirklich sehr geschickte Leitung des Herrn Vorsitzenden, ganz ausbleiben ßten. Interessant wäre doch der Kampf der beiden Streithähne Reidenbach und Broßard ziehen resp. anzuhören gewesen. Vielleicht hätte sich mancher Sekundant dann erhoben. chließend an die Geräteausstellung berichtete der Vorsitzende über Wohnungen der Bienen. stlich war es zu hören gewesen, daß derselbe jetzt, ich glaube, das 10. System hat, also geh Erfahrung genug besitzt. Zu der „Idealbeute" sieht er sich aber nicht hingezogen. Vielleicht

(Fortsetzung des Berichts Seite 156.)

Inhalt:

Anfrogen mehrere
Baden ous
Beochtung zur!
Behandlung der Bienen im Winter und Auswinterung. Von Mentzer
Bienenzucht ohne Leitung. Von Reichardt-Oberlustadt
Bienenversommlung im Februar
Bienenzucht im Anfang des vorigen Jahrhunderts
Bienen summen am Christobend Melodien
Bienen sollen des Landes verwiesen werden. Von Lischer
Bienenwohnung eine neue. Von Göhring
Bienenzuchtverein Homburg
Bienenwochs, Auslossen desselben. Von Hierzegger
Bienenrassen zwei. Von Gerber
Bienenzüchter Frankenthals
Brutentwicklung der Bienen im Frühjöhr
Bliestol aus dem
Büchertisch 33, 83,
Deutscher bienenwirtschaftlicher Zentralverein
Drohnenbrütigkeit. Von Reidenboch
Drohnen. Von Mentzer
Einlodung 37,
Einwinterung. Von Mentzer 103,
Erfolg in der Bienenzucht. Von Reidenboch
Erfolge ouf dem Gebiete der Wahlzucht. Von Distler
Fall ein interessonter
Faulbrut
Foulbrut im Amtsbezirk Frankenthol
Faulbrutkurs in Wien
Festgruß. Von Weber
Friedrich der Große als Förderer der Bienenzucht
Frühlingsausflüge. Von Schenkenberger
Geheimnis viel Honig zu ernten
Haftpflichtversicherung. Von Lischer
Hauptversommlung, Bericht über dieselbe 2, 120, 132,
Haupttrocht vor der. Von Reidenboch
Heizung der Bienenstände. Von Broßord
Herr, dunkel ist der Rede Sinn. Von Reidenbach
Honigernte die letztjährige
Honigwein
Honigunterschung
Jahreswechsel. Von Gerber
Johr 1904 von J Hege
Ideal-Stock
Imkergebote 10. Non Reidenbach
Imkerwunsch ein. Von Gerber
Kennzeichen einer guten Königin. Von Reidenboch
Königinnenzucht. Von Reidenbach
Lehren, fort mit den folschen. Von Reidenbach
Moimorgen. Von Gerber
Meinigen
Mitteilung
Nässen der Stöcke
Ostern. Von Reidenboch
Proxis ous der. Von Reindenboch
Praxis der Bienenzucht. Von Gauch 122,
Protokoll
Signor Südwind im März. Von Gerber
Sibirien
Streit über die Porthenogenesis. Von Mentzer
Sonnenkrond. Von Gerber
Schworzwold ous dem
Tränk- und Fntteropparot. Von Höckelsberger
Ueberwinterung Von Reidenboch
Umweiselung frühe Von Werner
Verbouen der Fluglöcher mit Propolis
Versommlungsberichte 24, 32, 48, 63, 75, 87,
Völker storke
Wachsauslossen. Von Fronz Broun
Zuckerfütterung, die Nochteile derselben. Von Reidenbach

…mt er mit einer „Hyper Idealbeute“. Die beste Wohnung ist immer noch die, bei der sich …leichtesten und ruhigsten arbeiten läßt, deshalb kann ich nur denen, welche von oben, resp …, wie man den Reidenbachschen Stock behandelt, den Vorzug geben. Auf die Maße gebe ich …t viel, denn darin werden die Gelehrten doch nicht einig. Doch hüte sich jeder davor, auf …em Stande zwei oder vielleicht noch mehr Maße zu haben. Viele Winke wurden noch ge… und endlich der Antrag des Lehrers Jung angenommen: „Ein jedes Mitglied ist …pflichtet, seinem Imkerkollegen unentgeltlich mit Königinnen im Notfalle …wohl als zur Umweiselung auszuhelfen“. Mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen“ … 11. Dezember in St. Julian wurde die Versammlung geschlossen. Jg.

Versammlungen.

Zweigverein Königsbach. Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im …gerverein zu **Deidesheim.** Tagesordnung: 1. Vortrag: Woran gehen im Winter die …ten Bienen zu Grunde? 2. Wünsche und Anträge.

Zweigverein Germersheim. Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Ver…mlung zu **Westheim** im Hirsch.

Zweigverein Glantal. Versammlung am Sonntag, 11. Dezember, nachmittags 3 … bei Wirt Lang **St. Julian.** Tagesordnung: 1. Vortrag des Lehrers Jung; 2. 30jähriges …rjubiläumu des Vorsitzenden. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Zweigverein Miesau. Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 2 Uhr, bei Wirt …rpel in **Nieder-Miesau** General-Versammlung. Tagesordnung: 1. Rückblick auf die Tätigkeit …Laufe des Jahres; 2. Erhebung der noch rückständigen Beiträge; 3. Rechnungsablage und …fung der Bücher; 4. Neuwahl.

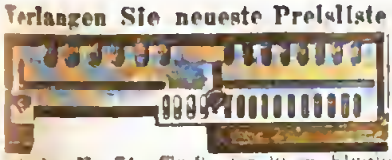
Neue Mitglieder.

…igverein Bliesкastel: Ackerman, Lehrer in Wattweiler.
„ Pirmasens: Fuchs Peter, Bahnwart in Thalfröschen.
„ Donnersberg: Schneider Adolf, Bader; Steinbrückner Lorenz, kgl. Steueraufseher; Eyrisch Heinrich, Restaurateur in Winnweiler.
„ Modenbach: Beck Adam, Feldschütz in Burrweiler.
„ Käshofen und Umgegend: Schnebly Philipp; Grunder Theobald in Winterbach; Boßlet Jakob in Biedershausen.
„ Odenbach: Hussinger in Medard.

…zel-Abonnent: Nippgen Georg in Eisenberg.

Anzeigen.

Verlangen Sie neueste Preisliste meiner 155mal prämiierten Bienenzuchtgeräte.



G. Heidenreich
Sonnenburg Nm.
Zubehör zum Bau von Wohnungen.

…schieber Nr. 74a für 8 oder 10 cm Flugloch, hoch …nd seitlich verstellbar gegen Mause, Rauberei, …hnen, zur Wanderung und Schwarmzurück…halten. 1 Stück 10 Pfg. Vorreiber, Ringe etc.

Schieber Nr. 79 zum gleichen Zweck für 8 oder 10 cm Flugloch 13 Pf., Anfertigung für jede Flugbrettbreite, ferner Fluglochschieber aller Systeme, sowie Abstandsstreifen u. Trageleisten.

Neues praktisches Flugbrett mit Blende durch Seitenträger nach oben verstellbar, bietet beste zugfreie Ventilation und sicheren Schutz gegen störende Sonnenstrahlen, Schnee, Mause etc. 1 Stück mit Schieber für bis 12 cm breites Flugloch 65 Pfg. Smoker, Gabeln, Futterappa…rate, Rahmchenabstände u. praktische Neuheiten — über 5 Mk. franko — direkt oder überall zu haben.

…ndlich …schien „**Der Bien und seine Zucht**“. 2. Auflage. Preis 3.20 M. fr.
„**Thüringer Bienen…hnung**“. 5. Aufl. Preis 1.10 M. fr.
…stellungen an
F. Gerstung, Oßmannstedt i. T.

Bienenfressende
und ruhestörende Vögel am Bienenstande fängt man sicher unverletzt mit dem **Vogel-Greifnetz** für kl. schädl. Vögel aller Art.
Stück ℳ 2.50 • Preisl. gratis
vers. **M. Jansen,** Sämerei i. **M.-Gladbach.**

Wolfenbüttel, im Dezember 1904.

P. P.

Meinen werten Kunden und der verehrlichen Imkerwelt teile ich hierdurch ganz ergebenst mit, dass seit Mitte November d. Js. der bekannte Altmeister und Grossbienenzüchter Herr **Rudolf Dathe als Teilhaber in das Geschäft der Firma Heinrich Thie, Wolfenbüttel eingetreten** ist. Herr Rudolf Dathe löste sein bisheriges Geschäft in Eystrup, Provinz Hannover, auf und siedelte mit seinem gesamten Geschäftsbetriebe: Grossimkerei, Fabrikation und Versandgeschäft nach Wolfenbüttel über, so sein Geschäft mit dem der Firma Heinr. Thie vereinigend. Die Veranlassung dazu gab einmal die langjährige geschäftliche und persönliche Freundschaft der beiden Inhaber, dann aber, auch der Umstand, dass der Umfang des Wolfenbütteler Bienenwirtschaftl. Versandgeschäftes im Laufe der 15 Jahre des Bestandes desselben so ausgedehnt worden war, dass eine Teilung in der Leitung desselben sich als nötig herausstellte.

Demgemäss hat nunmehr Herr Rudolf Dathe die Leitung des technischen Betriebes der neuen Firma übernommen, als Grossimkerei und Fabrikation, während Herr Heinr Thie, die kaufmännische Leitung und den Versand übernimmt. Wie die jetzt vereinigten Geschäfte seinerzeit auf der breitesten Grundlage strengster Reelität und Sachkenntnis aufgebaut und geführt worden sind, so wird auch jetzt nach der geschehenen Vereinigung es das vornehmste Bestreben der Inhaber sein, im alten Geiste weiter zu arbeiten und erbitten wir dazu das Wohlwollen und das Vertrauen der geehrten Imkerwelt.

Im Anschluss an Obiges hört nunmehr die Firma auf zu zeichnen: Heinrich Thie, Wolfenbüttel.

Die neue Firma lautet nunmehr

Heinr. Thie, Inh.: Heinr. Thie & Rudolf Dathe

Wolfenbüttel.

Dezember Saison-Artikel!

Prima Bienenkorbrohr

ausgesucht lange und helle Fäden.

pro Ztr. (auch bei 20, 40 und 60 Pfd) ab hier Mk. 22.—
1 Postkolli franko . . . . . „ 3.25
1 Flechtnadel . . . . . „ 0.40

Heinr. Thie, Inh.: Heinr. Thie, & Rudolf Dathe, Wolfenbüttel.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rebborn.
Druck von Reiß & Co. in Rusel.

V.46 #1-12
#12

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Nohfelden.

Nr. [illegible] 1. Januar 1905. 46. Jahrgang.

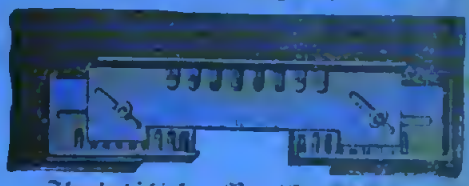
[illegible] Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn [illegible] an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

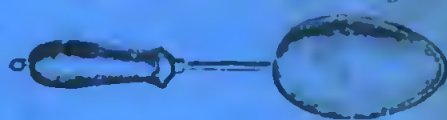
empfiehlt:

Fluglochschieber, bester Winterschutz gegen Eindringen von Mäusen durch die Fluglöcher.

[illegible]lochschieber [illegible]. 132 per St. 0.10 ₰
[illegible] Nr. 13[illegible] p St. 0.15 „
[illegible]stecher [illegible], um den festen kry[illegible] des Honiggefäßen ohne [illegible] zu kommen p St. 1.10 ℳ
[illegible]ärtopf „[illegible] Gerstung" [illegible] 7.50 ℳ
[illegible]ser mit Rand zum Zubinden: [illegible] 3 4 5 Pfund [illegible] 14 18 21 ℳ 100 St.
[illegible]ser mit Schraubenverschluß: [illegible] 5 6 Pfund Inhalt [illegible] 24 [illegible] M. per 100 Stck.
[illegible]nnen [illegible] starkem Weißblech [illegible] 100 Pfund Inhalt [illegible] 4.10 Mark per Stck.
[illegible]sen [illegible] mit Traghenkel [illegible] 55 Pfg., 5 Pfd. Inh. [illegible] 40 [illegible]
[illegible]nne Nr [illegible] Flaschenform 3.— ℳ
[illegible]nabsperrgitter Syst. Graze [illegible] Stück 0.38 „
[illegible]absperrgitter in Zink [illegible] 1 2 qm [illegible] 4.50 [illegible] Mk.
[illegible]stäbe 100 m [illegible] 2.80 ℳ
[illegible]berteile Nr. [illegible] 100 St. 3.— „



Fluglochschieber Nr. 133, [illegible]



Honigstecher Nr. 1[illegible]3

100 Halbrahmen fertig . . .	5.50	M.
100 Patenthalbrahmen fert. .	7	„
Rähmchenmaschine verstellb. Nr 43	4.5[illegible]	„
Schneidelade verstellbar, Nr 44,	2.50	„
Rähmchenstifte 250 gr, ca 15[illegible]0 St.,	0.30	„
Abstandsholzwalzenstifte 100 „	0.30	„
„ „ bei 1000 St. Nr. 49	2.5[illegible]	„
Drahtgewebe 1. Qn., verzinnt qm	2.8[illegible]	„
Vorräuber per Dtzd. . . .	0.[illegible]5	„
Schraubringe per Dtzd. . . .	0.[illegible]5	„
Flugbrett mit Chanieren . . .	0.30	„
„ mit Schieber und Blende, verstellbar. System Heidenreich .	0.65	„
Abstandsstreife f. Blätterstöcke à St.	0.06	„
„ „ Nr. 57	0.10	„

Jetzt ist die beste Zeit, alle alten Waben und Gemülle zusammen zu machen und zum Umschmelzen einzusenden. **Von 3—4 Pfund alter Waben,** gebe laut Preisliste 1 Pfund Kunst[illegible] 1 Pfund Wachs zum Selbstgießen. Da mancher Imker mit den [illegible] sonstigen Wachsauslaßapparaten 6 und mehr Pfund alter Waben [illegible] Pfund Wachs braucht, und daher bei Selbstgewinnung von reinem [illegible] Imker im Nachteil sind, so kann **jede Einsendung** von altem [illegible] **zu des Imkers Vorteil** sein, was mir jeder Einsender bis jetzt be[illegible] und für den Imker bleibt die Schmiererei des Auslassens erspart. [illegible] und alte Waben nehme fortwährend zu hohen Preisen in Kauf [illegible] Tausch. — **Einwinterungsstrohdecken** zu bekanntem Preis.

S. Husser, in Hochstetten bei Karlsruhe

Bienenzüchter und Schreinermeister

Spezialfabrik für Bienenwohnungen und Geräte.

Gegründet 1867.

Inhaber von mehr als 100 Medaillen und Diplomen.

Größte Leistungsfähigkeit! **Dreitausend Beuten in Arbeit!**

Den verehrl. Mitgliedern des Vereins mache ich die Mitteilung, daß in der 2. Hälfte des Januar mein **neues Preisbuch** Nr. 22 erscheint und dann auf Verlangen **umsonst und frei** versendet wird.

Seit Ausgabe des letzten Preisbuches habe ich die Ständerbeute derart **vervollkommnet**, daß — auch infolge der hohen Holzpreise — bei einzelnen Nummern eine kleine Preiserhöhung nötig wurde, wofür jedoch die Besteller den vollen Mehrwert in der verbesserten Einrichtung haben. Bei Geräten dagegen ist teilweise eine Preisermäßigung eingetreten. Die Verbesserungen sind im Preisbuch eingehend beschrieben.

Bestes Material, feinste und genaueste Arbeit, prima Rähmchen!

Spezialtät Reidenbach'sche-Original-Ständerblätterstöcke!

Es folgt nachstehend ein kleiner Auszug aus dem Preisbuch:

Reidenbachscher Ständerblätterstock komplett	ℳ	14.—
Derselbe ist doppelwandig und bestens gebaut		
Deutsches Normalmass!		
Einbeute, 2 Etagen, doppelwandig 24 Rahmen	ℳ	8.—
Zweibeute, 2 Etag, doppelwand. 48 Rahmen	„	14.—
Einbeute, 3 Etagen, doppelwand. 36 Rahmen	„	11.—
Zweibeute, 3 Etag., doppelwand. 72 Rahmen	„	19.—
Dreibeute, 3 Etagen, doppelwand. 108 Rahmen	„	26.50
Vierbeute m. Dach (schöne Gartenzierde)	„	52.—
dto. mit Sockelgestell	„	56.—
Berlepschmass: Träger 30, Höhe 21 cm.		
Einbeute, 3 Et., doppelw., kompl.	ℳ	11.80
Zweibeute, 3 Et., „ „	„	20.50
Dreibeute, „ „ „	„	29.—
Pavillons u. jeder Größe und Ausführung bestehend in Mehrbeuten, oder zum Einstellen von Einbeuten!		

100 Rähmchen fertig genagelt und verpackt	ℳ	5.—
Holz zu 100 desgl. fertig zugeschnitten	„	3.—
100 m Rähmchenstäbe nur Ia. Qual.	„	3.—
Schneidlade zum Verstellen für jede Größe	„	2.30
Rähmchenform für Deutsch- und Berlepschmaß	„	2.30
Schwarmfangkasten	„	2.50
Smoker	„	2.30
Wabenzange ohne Feder	„	1.20
„ mit Feder	„	1.30
Entdeckelungsmesser	„	1.—
Reinigungskrücke m. Rutenreiniger	„	0.90
Prima Strohkissen	à „	0.60
20 Stück Strohkissen	à „	0.50
Honigschleudermaschine best bewährte, zu 4 Waben	„	19.—
Honigschleudermaschine mit Fußgestell	„	22.—

sowie

sämtliche Bedarfsartikel für Bienenzucht

Bienenvölker, Schwärme etc. eigener Zucht aus meiner Imkerei (150 Völker)

Kunstwaben

****** nur **garantiert reines Bienenwachs eigenes Fabrikat** ******

gegossen, vorzügliche Prägung, kein Verziehen der Waben:

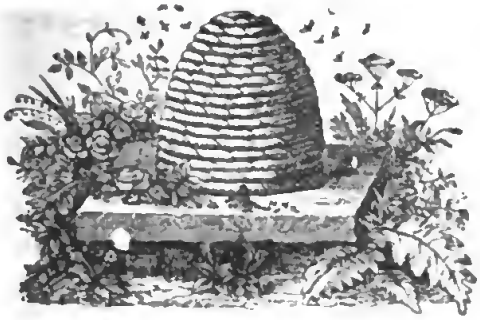
1—4 kg a ℳ 4.—, von 4—9 kg a ℳ 3.90, von 10 kg ab a ℳ 3.80 einschl. Packung. Postpackete bis 5 kg werden frankiert u. Porto berechnet.

Kunstwaben in Wohnungen beigepackt kosten pro kg 5 ₰ weniger.

Kein Zwischenhandel! **Direkter Versand!**

Man verlange bei Bedarf illustriertes Preisbuch:

Abonnements sind an die unterfertigte Redaktion zu richten.
Jeden Monat erscheint eine Nummer.
Abonnements-Preis für Vereinsmitglieder 1,20 ℳ; für Einzel-Abonnenten in der Pfalz 1,70, für auswärtige 1,50 ℳ pro Jahr.



Anzeigen;
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Inhalt: Zum Jahreswechsel. — Bericht über die 47. Hauptversammlung in Altenglan (Schluß.) — Imkerlehrjahre, oder: Aus der Praxis meiner Bienenzucht. (Schluß.) — Von der Bites. — Vermischtes. — Druckfehler-Berichtigung. — Briefkasten. — Neue Mitglieder. — Anzeigen.

Nr. 1. 1. Januar 1905. 46. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Zum Jahreswechsel.

Das Bienenjahr 1904 wird in den meisten Gegenden der Pfalz als ein gutes, teilweise als ein sehr gutes bezeichnet. Für unsere Gegend am untern Glan ist es ein reiches und gesegnetes gewesen. Von unseren 7 Völkern hat ein Volk im Mittel 32 Pfund feinsten Blütenhonig geliefert. Rechnet man dazu den Ueberwinterungsbedarf von etwa 18 Pfund Honig, den jedes Volk noch in seinem Stocke hat, so hat ein Volk im Durchschnitt etwa 50 Pfund Honig eingetragen; aber die Ernten von den einzelnen Stöcken sind sehr ungleich. Bei Stöcken mit Königinnen aus den besten Honigvölkern haben wir zweimal, bei einigen auch dreimal den Honigraum geleert und demselben jedesmal acht von oben bis unten gedeckelte Honigwaben (Normalganzwaben) entnommen, während wir die Honigraumwaben anderer Stöcke mit einer weniger sorgfältigen Auslese des Zuchtmaterials nur einmal schleudern konnten. Nachdem diese Völker in der Augusttracht im Brutraum für den nötigen Wintervorrat gesorgt hatten, konnten sie im Honigraum nicht mehr viel aufspeichern. Darum gibt strenge Wahlzucht allein den Ausschlag. Die Leistungsfähigkeit der einzelnen Stöcke vererbt sich so sehr, daß solche, deren Königinnen Schwestern sind, in der Regel auch einen gleichen Ertrag aufweisen, was besonders bei den besten Stöcken sehr deutlich in die Augen fällt.

Gut ¼ unserer Völker hat geschwärmt. Wir nahmen jedoch keinen Schwarm an, sondern gaben jeden Schwarm dem Mutterstock nach dem Abfangen der Königin zurück und schnitten später dem tütenden Stock die Weiselzellen aus, wodurch die Nachteile des Schwärmens bedeutend abgeschwächt wurden.

Es ist bemerkenswert, daß die Bienen eines Schwarmes, den man gegen Abend zum Abfangen der Königin auf ein Blech oder ein Tuch ausschlägt, nicht den geringsten Versuch zum Stechen machen, ein Stechen ist hier ganz ausgeschlossen. Das Schwärmen der Bienen verursacht viel Arbeit und ist geeignet, den Honigertrag nicht allein im Juni, sondern auch im August in Frage zu stellen, wenn man nicht auf die angegebene Weise verfährt und rechtzeitig für Anweiselung der abgeschwärmten Stöcke sorgt, darum sollte man sich immer mehr der Zucht der Honigrassen, der Deutschen und Italiener zuwenden.

Ueber den Verlauf des Bienenjahres am unteren Glan sei noch folgendes bemerkt: Das Frühjahr war für die Entwickelung unserer ohne den geringsten Verlust überwinterten Völker sehr günstig, denn sie hatten schon Ende März, besonders am 28. eine reiche Pollentracht vom Haselnußstrauch und Ehrenpreis. Von diesem unscheinbaren blauen Blümchen, das schon bei beginnendem Frühjahre in den Fruchtfeldern blüht, brachten die Bienen reichlich große grünliche Höschen heim. Das Blümchen wird garnicht genügend gewürdigt. In der ersten Hälfte des April konnten sie an mehreren Tagen noch die zuletzt blühenden Salweiden befliegen und reiche Pollenvorräte aufspeichern. Die Baumblüte begann am 18. April und lieferte den Völkern eine reiche Tracht. An dieselbe schloß sich dann in der ersten Hälfte des Mai die Tracht vom Löwenzahn und einigen Rapsfeldern. Schon Ende April kamen in den Honigraum unserer Stöcke die 8 Honigraumwaben, eventuell auch einige vorgeschrittene Brutwaben aus dem Brutraum. So hergerichtet blieben nun die Stöcke ihrer ruhigen, ungestörten Entwickelung überlassen.

Die erste Haupttracht, die Mitte Mai begann, lieferten die Esparsette, die Scabiose in den Wiesen und die Akazien, die zweite im August die Luzerne, der weiße und auch der rote Klee. Sie wurde durch die große Hitze Mitte Juli (30 bis 32° im Schatten) vorbereitet. Es ist bemerkenswert, daß die Bienen von der Luzerne (dem blauen Klee) nur Honig, aber keinen Pollen bekommen.

Wie den meisten Lesern bekannt sein dürfte, haben unsere Stöcke einen verhältnismäßig kleinen Brutraum mit 8 Normalganzwaben, in welchem sich die Brut in der Haupttracht in den richtigen Grenzen bewegen muß und sich nicht so sehr ausdehnen kann. Aus diesem Grunde wird in dem gleich großen Honigraum reichlich Honig aufgespeichert. Vier Versuchsstöcke auf unserem Stande mit einem größerem Brutraum und breiteren Brutwaben konnten sich im Honigertrag nicht entfernt mit den Normalmaß-Stöcken messen. Bezüglich der Größe des Brutraumes halten wir es ganz mit Dr. Dzierzon und dem berühmten amerikanischen Züchter Doolittle. Letzterer schreibt, daß er in seinen Stöcken nur ein mäßiges Brutnest von 8 Langstrothrähmchen habe, wie er es liebe. Das Langstrothrähmchen hat ungefähr die Größe unseres Normal-Ganzrähmchens und ist 42,5 cm lang und 20,8 cm breit.

Nach diesem Rückblick richten wir auch unser Augenmerk auf das kommende Bienenjahr. Wir werden auch im Jahre 1905 bestrebt sein, nach allen Richtungen Anregung zu geben und auch unsern Teil zum weiteren Ausbau der Theorie und Praxis der Bienenzucht beizutragen. Dabei hoffen wir vor allem auf die Unterstützung unserer bewährten Mitarbeiter, denen wir für ihre im verflossenen Jahre unserer Zeitung geleisteten Dienste herzlich danken. Möchten sie in derselben auch im neuen Jahre öfters einkehren. Unsere Pfälzer Bienenzeitung soll das gemeinsame Sprachorgan für alle Vereinsmitglieder sein.

So wollen wir nun mit dem Wunsche in das neue Jahr eintreten, daß der Himmel jedem Leser ein gesegnetes Bienenjahr bescheren möge.

Reidenbach.

Bericht über die 47. Hauptversammlung des Pfälzer Bienenzüchtervereins zu Altenglan am 15. September 1904.

Von Lehrer Schenkel in Oggersheim.

(Schluß.)

Erster Vorstand: „Ihr reicher Beifall sagt mir schon, daß Sie für den mit der Sachkenntnis eines Spezialisten uns gebotenen Vortrag dankbar sind. Ich danke Herrn Reidenbach ausdrücklich im Namen des Vereins. Wenn wir überhaupt an den Vortrag eine Debatte knüpfen wollen, so möchte ich bitten, daß sich alle möglichst kurz fassen. Wenn ein oder der andere Herr sich an der Debatte beteiligen will, so können wir ihm höchstens ein paar Minuten Zeit lassen; denn die Zeit ist schon weit vorgeschritten, und wir wollen auch noch den zweiten Vortrag hören".

Lehrer Brossard-Oppau: „Meine Herren! Ich stehe vor Ihnen wie Juda vor seinen Brüdern. Was soll ich sagen? Was soll ich reden? Ich will das alles heute unerwähnt lassen und will nicht näher darauf eingehen. Aber ich habe so manches auf dem Herzen, das ich unsern verehrlichen Mitgliedern in unserer Bienenzeitung zur Kenntnis bringen will. Aber ich kann es nicht unterlassen, Ihnen wenigstens etwas als Trost mit auf den Weg zu geben; denn ich weiß ja, ich will mich nicht überschätzen, daß ein großer Teil der Imker sich mit der Zuckerfütterung beschäftigen muß. Deshalb will ich kurz mitteilen, das Verhängnis, das Herr Reidenbach berührt hat, ist bei mir auf meinem Stande seit 30 Jahren ausgeblieben. Das ist es, was ich als kurze Mitteilung mit auf den Weg geben will."

Harth-Kusel: „Ich habe auf meinem Bienenstande etwas beobachtet, das wäre interessant zu hören, ob auch andere Bienenzüchter dieselbe Beobachtung gemacht haben. Im Jahre 1878 habe ich aus Bellinzona italienische Völker bezogen und einige Tage später, nachdem die Königin schon erneuert war, sind auf einmal Drohnen mit weißen Augen entstanden. Ist das vielleicht auch auf Degeneration zurückzuführen?" (Zurufe: Das ist mir auch schon vorgekommen.)

1. Vorstand: „Ich glaube, es wird vielen Mitgliedern bekannt sein, daß diese Drohnen mit weißen Augen auf Ständen vorkommen. Die Erklärung des Vorganges müssen wir den Sachverständigen, den Physiologen, überlassen, zumal die Sache für uns wenig wichtig sein wird. Will noch jemand zum Vortrage des Herrn Reidenbach reden?"

Zawar-Homburg: „Ich glaube, wenn alle diese Mittel, die Herr Reidenbach angegeben hat, angewendet werden, gute Ernährung, gute Wohnung, guter Bau, dann kann ein Volk nicht leicht angesteckt werden. Ich bin ein Gegner von Zuckerfütterung. Wir haben in Homburg das Glück, im Spätjahr unsere Völker immer winterständig zu bringen und zwar aus Heidehonig. Ich habe im Stocke eine gute Lüftung. Meine Stöcke sind hinten mit zwei Oeffnungen versehen. Ich habe im Stocke ein Drahtsieb. Trotz

alledem tritt die Faulbrut bei mir doch auf. Es ist diese Behandlung der Bienen wohl nicht das einzige Mittel, das die Faulbrut von den Ständen fern hält.“*)

Lehrer Reidenbach: „Meine Herren! Herr Becker war vor 3 Wochen noch so rüstig, daß er mich besuchen konnte. Er hat mir über die Faulbrut in Homburg manches mitgeteilt. Nach diesen Mitteilungen stehen noch viele Stöcke auf dem Schloßberg, in denen das Glasfenster zu finden ist und noch viele Imker wissen von einer guten Lüftung der Bienenwohnung sehr wenig. Sie können ja, Herr Zawar, Ihre Völker gut pflegen, das glaube ich auch. Aber wenn eine Königin aus gut gepflegtem Stocke von einer degenerierten Drohne befruchtet wird, kann da nicht die Faulbrut entstehen? Kann die Königin nicht selbst durch die Inzucht viel zur Degeneration beitragen? Ich habe vorhin angedeutet, wie die Natur bestrebt ist, auf alle mögliche Art die Inzucht zu verhüten. Es kann auch auf einem gut gepflegten Stande vorkommen, daß eine Königin eine degenerierte Nachkommenschaft erzeugt.“

1. Vorstand: „Wir alle freuen uns, daß Herr Reidenbach auf die Punkte hingewiesen hat, die der Imker kennen und befolgen muß, um eine Degeneration vorzubeugen. Wenn wir nicht alles erreichen, so liegt das in der Natur aller Dinge, die wir nie ganz erforschen können. Ich stimme Herrn Reidenbach vollständig bei. Sein Vortrag ist für uns von Wert und Segen.

Es kommt unn der zweite Vortrag von Herrn Lehrer Wilkens in Miesau, zu welchem das Thema lautet:

Warum, und wie soll man das Nachschwärmen zu verhüten suchen?

Herr Lehrer Wilkens hat das Wort.“

Lehrer Wilkens: Hochverehrte Anwesende! Nachschwärme werden von vielen Bienenzüchtern mit Vorliebe als selbständige Völker aufgestellt. In der Tat haben dieselben Erstschwärmen gegenüber mancherlei Vorzüge: Die junge Königin des Nachschwarmes erzieht in vielen Fällen ein gutes Volk. Die große Mehrzahl der Nachschwarmbienen ist jung und lebenskräftig; sie gehen nicht so schnell den Weg alles Fleisches wie die zum großen Teil schon älteren Bienen des Erstschwarmes. Die Brutpflege kommt deshalb bei Naschwärmen nur selten ins Stocken, was bei Erstschwärmen sehr häufig der Fall ist, namentlich dann, wenn dieselben ohne jegliche Verstärkung bleiben. Dazu kommt weiter, daß Nachschwärme einen viel schöneren Wabenbau als Erstschwärme aufführen, und ein solch vorzüglicher Wabenbau als eine der wichtigsten Voraussetzungen einer gedeihlichen Entwickelung bezeichnet werden muß, darüber kann kein Zweifel bestehen. — Aber dennoch wäre es grundverkehrt, wollten wir unseren Imkerfreunden raten, möglichst viele Nachschwärme als selbständige Völker aufzustellen. So groß die Vorzüge der Nachschwärme auch sein mögen, es darf doch nicht verkannt werden, daß die Aufstellung derselben mit gewissen Gefahren verbunden ist. Abgesehen davon, daß die junge Königin des Nachschwarmes sehr oft beim Befruchtungsausflug verloren geht und das Volk drohnenbrütig wird, eine ganze Reihe von wichtigeren Gründen sprechen ebenfalls gegen das Aufstellen bezw. für das Verhüten der Nachschwärme.

Gewöhnlich fällt die Schwarmzeit in den Monat Juni. Mit dem Abzug des Erstschwarmes verliert der Mutterstock die größte Anzahl seiner Flugbienen, während die Mehrzahl der jungen Brutpflegerinnen zurückbleibt. Zu diesen zahlreichen jungen Bienen des Mutterstockes kommt bis zur Reife des Nachschwarmes noch eine große Anzahl anderer hinzu! denn der Brutkörper des Biens hat beim Abzug des Erstschwarmes gewöhnlich seine größte Ausdehnung

*) Wie uns später Herr Zawar mitgeteilt, ist von seinen Völkern doch nur eines erkrankt. Bei einer weniger guten Pflege könnte es anders aussehen. D. Red.

erreicht. Die meist zahlreich vorhandenen Weiselzellen des Mutterstockes werden reichlich mit Futtersaft versorgt, und somit wird der Grund zu den denkbar besten Königinnen gelegt. Ein Teil dieser Königinnenzellen ist beim Abzug des Erstschwarmes bedeckelt. Nach 5—7 Tagen wird es in denselben lebendig. Das bekannte Tüten und Quaken läßt erkennen, daß mindestens zwei Königinnen leben. Bleibt nun das Volk sich selbst überlassen, dann kommt mit Sicherheit nach 2—3 Tagen ein zweiter Schwarm, vielleicht auch noch ein dritter. Wie bereits erwähnt, sind solche Nachschwärme unter Umständen recht wertvoll, da dieselben der Hauptsache nach aus jungen Bienen bestehen und junge Königinnen besitzen. Dagegen bleiben sie inbezug auf Volksstärke weit hinter den Erstschwärmen zurück. Der von ihnen aufgeführte Wabenbau nimmt deshalb bei aller Schönheit nur kleine Dimensionen an; denn die Größe des Wabenbaues ist stets bedingt durch die Größe des Schwarmes. In den meisten Fällen muß der Züchter sich zufrieden geben, wenn ihm Nachschwärme 3—4 Waben vollständig ausbauen. Hilft er dann nicht mit Kunstwaben nach, dann bleibt der Bau unvollständig, und in den noch auszubauenden Lücken werden im nächsten Jahre die prächtigsten Drohnenhecken errichtet.

Der Größe des Schwarmes und des Wabenbaues ensprechend ist aber auch die Größe des Brutkörpers. Nehmen wir den günstigsten Fall an, daß die Königin des Nachschwarmes innerhalb acht Tagen befruchtet wird und in die Eierlage tritt, der Brutkörper bleibt bei aller Fruchtbarkeit der Königin doch nur klein. Er vergrößert sich auch dann nur wenig, wenn der erste Brutansatz in Form von jungen Bienen erscheint. Bis dies jedoch geschieht, ist der Sommer fast vorbei. Die Augusttracht, wenn eine solche sich noch bietet, ist vielfach auch nicht mehr imstande, den kleinen Völkchen der Nachschwärme auf die Beine zu helfen. Wenn auch der Brutansatz im August etwas umfangreicher sich gestaltet, die Nachschwärme kommen ohne Hilfe doch nicht zur gewünschten Volksstärke. Dabei bleiben sie honigarm, wenn nicht eine reiche Heidetracht in Aussicht steht.

Und ist es vielleicht anders bei dem abgeschwärmten Mutterstock? Genau finden wir dort dasselbe. Das Volk ist nach Angabe von zwei, vielleicht auch drei Schwärmen sehr klein geworden und es kann aus den vorhin angeführten Gründen ebensowenig wie die Nachschwärme volksstark in den Winter kommen. Allerdings hat der Mutterstock vor dem Nachschwarm voraus, daß sein Bau vollständig und sein Pollenvorrat größer ist.

Wohin es führt, wenn wir dem Schwarmtrieb unserer Bienen freie Bahn lassen, ist leicht zu erraten. Schon durch die Abgabe des Erstschwarmes ist der Honigertrag des betreffenden Volkes in Frage gestellt, zumal dann, wenn der Erstschwarm bei Beginn der Frühjahrshaupttracht kommt. Das frühzeitige Schwärmen der Bienen ist immer für den Züchter von Nachteil. Nach Abgabe von zwei oder gar drei Schwärmen kann von einem Honigertrag überhaupt keine Rede sein. Dazu kommt, wie vorhin erwähnt, daß die Völkchen, die aus einem Volk geworden sind, unter den günstigsten Umständen kaum winterständig werden. Ob der Imker mit solch honig- und oft auch pollenarmen Völkchen im nächsten Jahr Freude erleben wird, auch dann, wenn er dieselben im Herbst tüchtig auffüttert, ist noch eine große Frage. Anstatt Freude, hat er meistens Aerger und Verdruß. Der Anfänger in der Bienenzucht wirft nach solchen Erfahrungen gar zu gern die Flinte ins Korn. Beugt dagegen der Züchter rechtzeitig dem lästigen Nachschwärmen seiner Bienen vor, dann ist immer die Möglichkeit vorhanden, daß die junge Königin mit den zahlreichen jungen Bienen des Mutterstockes während des Sommers ein kräftiges Volk erziehen kann, ein Volk, das in Gegen-

den mit Spättracht noch einen großen Ueberschuß an Honig ergibt. Das Verhüten des Nachschwärmens ist demnach unbedingt geboten, wenn die Bienenzucht nutzbringend sein soll.

Aber, meine Herren! soll der Bienenzüchter in allen Fällen das Nachschwärmen zu verhindern suchen? Da in der Bienenzucht, wie bei allen Zuchten eine sorgfältige Auswahl der Zuchttiere unbedingt geboten ist, um leistungsfähiges Material zu erhalten, da ferner die Königinnen aus Schwarmzellen die besten sind, weil dieselben von dem Bien in seiner Vollkraft erbrütet werden, so kann es sicherlich nicht von Nachteil sein, wenn wir dem Anfänger raten, von seinem besten Volk alle Schwärme aufzustellen, vorausgesetzt, daß dasselbe überhaupt schwärmt. Ja das Verstärken des besten Honigvolkes mit auslaufender Brut ist sogar zu empfehlen, denn oft — namentlich dann, wenn die Königin des betreffenden Volkes schon älter ist — wird auf diese Weise die Schwarmlust erzeugt. Solche Nachschwärme bedürfen freilich besonderer Pflege. Sie müssen wo möglich ausgebaute Waben — mindestens Kunstwaben erhalten und durch Zuhängen von Bruttafeln aus andern Stöcken allmählich verstärkt werden. Der erfahrene Züchter freilich wird die Königinnen aus seinem besten Honigvolk vorteilhafter in Zuchtkästchen bis zur späteren anderweitigen Verwendung unterbringen.

* * *

Wie läßt sich nun das Nachschwärmen auf einfache und zweckmäßige Weise verhüten? Einmal dadurch, daß wir keine Schwarmrasse, sondern eine Honigrasse züchten. Das läßt sich jedoch nicht von heute auf morgen erreichen. Bei dem eifrigsten Streben nach diesem Ziel wird der Züchter doch nicht alle Schwarmteufel so schnell vom Stande bringen.

In 90 Fällen von 100 wird dem Anfänger auf die Frage nach dem Verhüten der Nachschwärme der Rat erteilt: Zerstöre sämtliche Weiselzellen bis auf eine. Meine Herren! Nichts ist verkehrter als ein solches Verfahren. Wird dieser Rat wirklich befolgt, dann hat der Imker noch lange nicht die Garantie, daß er das Nachschwärmen auch wirklich verhütet hat. Ist die Schwarmlust des betreffenden Volkes einigermaßen stark, dann wird es über etwa noch vorhandener offener Brut Nachschaffungszellen errichten und doch schwärmen. Statt einer schönen Königin aus einer Schwarmzelle erhält der Mutterstock eine minderwertige aus der Nachschaffungszelle. Aus dieser Tatsache ergibt sich, daß das Ausschneiden der Weiselzellen erst dann vorgenommen werden darf, wenn im Mutterstock keine offene Brut mehr vorhanden ist, denn in diesem Fall ist dem Volk die Möglichkeit der Errichtung von Nachschaffungszellen genommen. Aber auch dieses Verfahren hat seine Mängel, auf die schon mein alter Lehrmeister in der Bienenzucht, Herr Sauter, in einer Nummer unserer Bienenzeitung vom Jahre 1883 aufmerksam gemacht. Er schreibt nämlich: „Gar häufig kommt es vor, daß Königinnen fehlerhaft zur Welt kommen, daß manche Zellen gar nicht ausschlüpfen und daß die größten und schönsten Zellen oft die kleinsten Königinnen enthalten. Zerstört man nun die Weiselzellen bis auf eine, so kann es vorkommen, daß man eine geringe Königin in den Stock bekommt, oder daß der Stock ganz weisellos wird. Um das zu verhüten, ist es gut, wenn man sich einige Weiselzellen reserviert, und dies geschieht am beten, indem man dieselben unter Pfeifendeckel bringt. Da die Schwarmzellen nicht auf der Mitte der Tafel, sondern am Rande stehen, so schneidet man sie zu diesem Zwecke aus, entfernt alles überflüssige Wachs an denselben, drückt auf der Mitte der Tafel mehrere Zellen bis auf die Mittelwand ein, steckt die Weisel-

zellen in diese Vertiefung und bringt den Pfeifendeckel darüber, indem man denselben ebenfalls bis auf die Mittelwand der Wabe eindrückt. Nun wartet man das Ausschlüpfen der Königinnen ab und läßt diejenige Königin, die am besten gefällt, in den Stock laufen. Will man die übrigen Königinnen befruchten lassen, so bringt man dieselben mit einer Hand voll Bienen aus demselben Stock in Zuchtkästchen. Daß eine vorrätige befruchtete Königin oft von großem Wert ist, weiß jeder Bienenzüchter." Dieses Verfahren, das Herr Sauter geschildert, ist gewiß gut und darf mit bestem Gewissen allgemein empfohlen werden. Es läßt sich noch vereinfachen, wenn statt der Pfeifendeckel die Reidenbach'schen Weiselröhrchen benützt werden. Dieselben kann man bequem zwischen die Waben einschieben, ohne daß diese in ihrer Lage oder Stellung eine Veränderung erfahren, während bei Anwendung der Pfeifendeckel die Waben nicht alle in gleichen Abstand von einander gebracht werden können.

Noch ein anderes Verfahren, das ich seit Jahren mit bestem Erfolge zur Anwendung gebracht und das bei mindestens der gleichen Sicherheit doch weit einfacher ist, möchte ich Ihnen in Kürze schildern: Sechs bis acht Tage nach dem Abzug des Erstschwarmes werden die zuerst bestifteten Weiselzellen reif. Das bekannte Tüten und Quaken sagt dem Imker, daß mindestens zwei Königinnen leben, von denen die eine, die tütende, die Zelle bereits verlassen hat, während die anderen — denn manchmal sind es mehrere — lebend in den Zellen sich befinden, an ihrem Ausschlüpfen jedoch gehindert werden, da die Bienen diese Zellen dicht besetzt halten. Die im Stock umlaufende, tütende Königin ist ziemlich leicht zu finden, da sie durch das Tüten ihren Aufenthaltsort verrät. Diese Königin suche ich auf. Ist dieselbe schön kräftig und fehlerfrei, dann lasse ich sie in den Stock und schneide sämtliche Königinnenzellen aus. Andernfalls wird sie durch eine bessere ersetzt. Die vorhandenen reifen Weiselzellen, die man ja sehr leicht erkennt, bringe ich vorläufig unter Trinkgläser, damit die Königinnen, die während der Arbeit den Zellen entschlüpfen, nicht verloren gehen. Sind sämtliche Zellen ausgeschnitten, dann bringe ich je nach Bedarf einige der jungen Königinnen oder reifen Weiselzellen mit je einigen Hundert Bienen in Zuchtkästchen unter, um dann später diese kräftigen Mütter anderweitig zu verwenden. Diese Art der Verhütung des Nachschwärmens hat den Vorzug, daß man sich von dem Zustand der jungen Königin des Mutterstockes sofort überzeugen kann, daß man weder Weiselröhrchen noch Pfeifendeckel braucht und daß man sich auf günstige Art eine gewisse Anzahl guter Königinnen reservieren kann. (So verfahren auch wir. D. Red.)

Das alles, verehrte Anwesende, ist jedoch leichter gesagt als getan. Welche Arbeit verursacht z. B. das Ausschneiden der Weiselzellen in drei oder gar vieretagigen Wohnungen, zumal dann, wenn die Halbrähmchen noch fest aneinander gekittet sind und mit Gewalt hervorgeholt werden müssen! Die Bienen kommen in einem solchen Fall in große Aufregung. Ihre Stechlust macht ein ruhiges Absuchen der Waben zur Unmöglichkeit; und übersieht der Züchter nur eine einzige Zelle, dann war seine ganze Arbeit umsonst gewesen. Das Volk schwärmt doch. Wie viel einfacher dagegen läßt sich das Ausschneiden der Weiselzellen bei solchen Völkern vollziehen, deren Brutkörper auf wenigen aber großen Waben beisammen ist! Eine praktische Bienenwohnung ist demnach auch in dieser Hinsicht für den Imker von großem Nutzen.

Hochverehrte Imkerfreunde! Wenn wir dafür Sorge tragen, das Schwärmen möglichst zu verhüten, dann werden wir nie in die Lage kommen, über schwache Völker zu klagen. Wir werden dann stets solche Völker besitzen, die bei reicher Tracht große Scharen von Flugbienen zur Verfügung haben und

große Honigvorräte aufzuspeichern vermögen, und nur dann kann die Bienenzucht für uns lohnend sein. (Lebhafter Beifall.)

1. Vorstand: „Meine Herren! Ich danke Herrn Lehrer Wilkens für den lehrreichen mit Sorgfalt und Sachkenntnis ausgearbeiteten Vortrag aufs beste und stelle diese Frage zur Diskussion. Ich möchte für mich persönlich eine Bemerkung machen. Es scheint mir die Gefahr vorhanden zu sein, daß, wenn wir die Nachschaffungszellen so sehr verwerfen, daß wir dann eigentlich gerade der Gefahr in die Arme laufen, die wir zu verhüten suchen. Ich nehme an, ich habe zwei Völker und setze voraus, das eine ist wie das andere: beide sind honigreich. Das eine Volk wird schwarmreif und hat sich gut entwickelt. Ich befolge nun die Regel des Herrn Referenten und ziehe von diesem Volke nach. Es ist ein gutes Honigvolk, und von ihm kann ich Schwärme annehmen. Das andere Volk wäre nun ein recht gutes Volk; aber es schwärmt nicht. Wenn ich nun von dem Schwarmvolke nachziehe, komme ich dann nicht in die Gefahr, daß ich lauter Schwarmvölker auf meinen Stand stelle? Wäre nicht der umgekehrte Weg richtiger? Ich sage, das schwarmfaule Volk, das im Honigertrag dem anderen über ist, muß zur Vermehrung dienen. Hier kann man nicht durch Schwarmzellen, hier muß man durch Nachschaffungszellen vermehren."

Lehrer Wilkens-Miesau: „Meine Herren! Es ist eine bekannte Tatsache, daß die besten Honigvölker die schlechtesten Schwärmer sind. Wir sollen, wenn wir Nutzen haben wollen, ein Volk zur Nachzucht verwenden, wenn wir dasselbe vorher auf sein Leistungsfähigkeit geprüft haben. Wir nehmen zu diesem Zwecke Völker, die gewöhnlich dreijährige Königinnen haben. In zwei Jahren haben wir die sicherere Garantie, daß dieses Volk leistnngsfähig ist und daß es sich zur Nachzucht eignet.. Will nun dieses Volk nicht schwärmen, was gewöhnlich der Fall ist, dann suche ich dasselbe im Frühjahre frühzeitig durch auslaufende Brut zu verstärken. In den meisten Fällen gelingt es, das Volk zum Schwärmen zu bringen. Dann erreichen wir, was ich vorhin gesagt habe; wir haben dann eine Anzahl Weiselzellen, aus denen wir die besten Königinnen erhalten. Wie ist es aber zu machen, wenn wir dieses Volk nicht zum Schwärmen bringen? Daß Schwarmzellen den Nachschaffungszellen entschieden vorzuziehen sind, darüber besteht für mich kein Zweifel. Aber der Bienenzüchter wird ja oft in die Lage versetzt, daß er Königinnen erziehen muß, ohne daß Schwarmzellen zur Verfügung stehen. In diesem Falle muß er sein Verfahren so einrichten, daß er Königinnen aus Nachschaffungszellen erzieht, die denjenigen aus Schwarmzellen gleich sind. Wir müssen zu diesem Zwecke ein Volk mit viel jungen Bienen anwenden, damit die junge Königin kräftig ernährt wird. Diesem Volk mit viel jungen Bienen stellen wir, nachdem wir demselben sämtlich offene Brut entzogen haben, junge Brut, womöglich Eier, von dem besten Honigvolke ein. Vorteilhaft ist es, da man diese eingestellten Waben am Rande einschneidet und die Zellen schief abkürzt, dann werden die Königinzellen ganz besonders schön ausfallen. Nun bekommt man vielfach nicht solche Waben, in denen lauter ganz junge Brut vorhanden ist, sondern ältere Brut. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, daß das Volk über ältern Maden Weiselzellen errichtet. Solche Königinnen taugen nichts. Dagegen die Königinnen, die aus Eiern erzogen werden und von Anfang an reichlich mit Futtersaft versehen werden, sind gute und stehen den Schwarmzellen erzogenen in nichts nach. Aber dieses Verfahren ist gerade nicht so einfach, und ich möchte bezweifeln, ob es der Allgemeinheit empfohlen werden kann.

Lehrer Reidenbach: „Meine Herren! Wenn ich von einem guten Volke, das mir viel Honig einträgt, Schwarmzellen bekommen kann, dann sind mir diese lieber als Nachschaffungsköniginnen, die ich von dem besten Stock erhalte. Wenn die Königin drei Jahre alt ist, und die Völker schwärmen dann, so sind mir die Schwarmzellen, welche gute Honigvölker ansetzen, sehr

wertvoll. Dann brauche ich keine Nachschaffungskönigginnen zu züchten. Wir sind schon auf Versammlungen gewesen, da haben Bienenzüchter einen Stolz hinein gesetzt, alle möglichen Kunstgriffe anwenden zu können, um recht gute Nachschaffungskönigginnen zu erhalten. Aber bei allen Kunststücken, die sie anwandten, haben sie nichts Besonderes herausgebracht. Wenn jeder, der Bienenzucht treibt, sich auf Nachschaffungszellen verläßt, dann wird unsere Bienenzucht in den Rückgang kommen. Viele sind davon überzeugt, daß gute Schwarmköniginnen vorzuziehen sind. Erst dann, wenn der Bienenzüchter solche nicht hat, dann mag er auch zu guten Nachschaffungsköniginnen greifen. Aber das vermag nur der Meister, der alle Finessen und Bedingungen kennt, welche zur Erbrütung einer guten Nachschaffungskönigin notwendig sind. Die Allgemeinheit aber kennt diese nicht."

1. Vorstand: „Ich halte die Gefahr der Degeneration in diesem Falle für nur halb so groß als Herr Reidenbach. Herr Reidenbach hat an den Pflanzen auseinandergesetzt, wie die Natur zur Verhütung der Degeneration schöne Einrichtungen hat. Auf einer Pflanze stehen männliche, auf der andern weibliche Blüten. Aehnliche Einrichtungen hat das Bienenvolk. Nun sagt man, der Bienenzüchter verdirbt etwas mit Nachschaffungszellen. Ich meine, er kann aber nur am weiblichen Teile etwas verderben, am männlichen nicht. Immerhin ist die eine Hälfte der Sache gewonnen und von vornherein gesichert. Die Gefahr ist nur halb so groß." (Heiterkeit.)

Fetteroll-Ludwigshafen: „Wir haben vernommen, daß Nachschaffungszellen nicht so gut sein sollen als Schwarmzellen und das Gegenteil aber auch. Manches Honigvolk könnte schwärmen, aber es will nicht. Bei einer guten Tracht wird jedes gute Volk Weiselzellen ansetzen, die es wieder beseitigt, wenn Regentage eintreten. Das Schwärmen liegt nicht in der Natur des Stockes; er ist kein Schwärmer. Es ist am besten, man nimmt die Königin heraus, und dann muß das Volk weiterzüchten. Man bekommt so schöne Zellen wie die Schwarmzellen."

Lehrer Herrgen: „Es ist etwas vergessen worden, worauf es bei der Königinnenzucht ankommt, das ist die Drohne. Wir müssen auch dafür sorgen, daß in einem Stocke leistungsfähige Drohnen vorhanden sind; denn diese haben so viel Einfluß als die Bienen mit dem Futtersaft. Warum Nachschaffungszellen selten gut sind, liegt darin, daß gewöhnlich zu alte Drohnen vorhanden sind. In der 3. Periode setzt die Königin Drohnen an und in der 4. Periode die Weiselzellen. Es beweist dies, daß die Drohne ihre Brunstzeit doch später erlangt als eine Königin. Wir müssen darauf sehen, daß wir leistungsfähige Drohnen aus leistungsfähigen Völkern bekommen."

1. Vorstand: „Mir scheint die Sache ziemlich geklärt. Ich schlage vor, daß Herr Reidenbach und ich die Friedenspfeife rauchen. Ich bin ihm auf halbem Wege entgegengekommen und es scheint mir, als sei er auch mir auf halbem Wege entgegengekommen, indem er mit dem Kopfe genickt hat. Wir gehen also jetzt zu dem weiteren Punkt der Tagesordnung über: Bericht der Preisrichter und Preisverteilung. (Herr Lehrer Zimmer gab nun das Resultat der Prämiierung bekannt, und die zuerkannten Preise wurden durch die Gemahlin des als Gast in unserer Mitte weilenden Vertreters des Rheinischen Hauptvereins, Herrn Lehrer Orth aus Rüdesheim, überreicht.)

Wünsche und Anträge heißt der nächste Punkt der Tagesordnung. Liegen solche vor? (Zurufe: Nein.) Wir gehen deshalb über zu Punkt 7 unserer Tagesordnung: Festsetzung des Ortes der nächstjährigen Hauptversammlung. Ich bin in der glücklichen Lage, Ihnen zwei Einladungen bekannt zu geben. Die eine geht aus von dem Vorstand des Zweigvereins Germersheim, Herrn Lehrer Werner, und die andere von dem Vorstande des Zweigvereins Dürk-

heim. Mir scheint, daß beide Einladungen sich ziemlich die Wage halten" (Beide Einladungen wurden verlesen).

Lehrer Zimmer: „Wir waren voriges Jahr in Kleinbockenheim. Dieses und Dürkheim liegen aber ziemlich nahe beisammen. In der Germersheimer Gegend war schon lange keine Versammlung mehr. Ich kann mich wenigstens nicht erinnern, daß ich in dieser Gegend einer Versammlung beigewohnt hätte. Ich glaube, daß Germersheim der Vorzug zu geben wäre."

Weitere mündliche Einladungen machten Herr Lehrer Fehlhammer für Kirchheimbolanden, Herr Lehrer Schmitt für Bergzabern.

Lehrer Reidenbach: „Die nächstjährige Versammlung gilt als eine Festversammlung; denn wir feiern nächstes Jahr das 50jährige Jubiläum des Bestehens unseres Vereins. Da müssen wir einen Festort haben, der von allen Seiten der Pfalz leicht zu erreichen ist. Wo gibt es aber einen schöneren Festort, der besser und leichter zu erreichen ist, als Dürkheim, wo die Bevölkerung, wie Herr Mentzer mitgeteilt hat, die besten Gesinnungen für die Bienenzucht hat, und wo die Stadtverwaltung alles aufbieten wird, daß eine schöne Versammlung zustande kommt? Ich schlage Dürkheim als Festort vor, damit wir dort das 50jährige Jubiläum unseres Vereins feiern."

1. Vorstand: „Es tut mir leid um den Verein Germersheim, der uns mehrmals eingeladen hat und dieses Jahr wieder nicht berücksichtigt werden kann. Mir scheint die Stimmung für Dürkheim vorhanden zu sein und so kann ich dieser Stimmung nicht entgegen sein. Wer für Dürkheim ist, möge die Hand erheben. Es ist Dürkheim als Festort für das nächste Jahr angenommen. Meine Herren! Wir Bienenzüchter haben uns in diesem Jahre in Altenglan mit dankbarem Herzen zusammengefunden. Wir hatten dieses Jahr in fast allen Gauen unserer Pfalz ein gesegnetes Bienenjahr. Wir haben es in diesem Jahr aufs neue wieder empfinden müssen, so sehr wir alle unsern Geist und unsere Kraft daran wenden, gilt doch in der Bienenzucht das Wort: An Gottes Segen ist alles gelegen. Und nun, meine Herren, wollen wir, wie wir das jedes Jahr tun, auch noch dessen gedenken, der auch das Seine mit beiträgt, daß wir in Frieden uns versammeln dürfen und ihn preisen, der mit Weisheit wie ein Imkerweisel das Szepter führt. Sr. Kgl. Hoheit, der erhabene Beschützer unseres Bayernlandes, unser vielgeliebter Prinzregent Luitpold, er lebe hoch! hoch! hoch!

Meine Herren! Zum Schlusse allen denen, die zum Gelingen unseres Festes, das uns in schöner Erinnerung bleiben wird, beigetragen haben, herzlichen Dank! Herzlichen Dank dem Zweigverein Altenglan mit seinem Vorstande Herrn Lehrer Weber, der Gemeindeverwaltung von Altenglan und allen Bürgern, herzlichen Dank auch dem Vorstande des Bezirkes; herzlichen Dank allen denen, die zu dem schönen Verlaufe des Festes beigetragen haben. Ich erkläre unsere 47. Hauptversammlung für geschlossen. So Gott will „Auf Wiedersehen in Dürkheim." (Lebhaftes Bravo.)

Imkerlehrjahre

oder

Aus der Praxis meiner Bienenzucht.

rtrag von Lehrer Gauch, Gerbach, gehalten im Zweigverein Rockenhausen am 7. August 1904 zu Würzweiler.

(Schluß.)

Ich habe bereits angedeutet, daß ich in diesem Sommer durch Ableger vermehrte und zwar in der eingangs beschriebenen Zuchtstöckchenform. Sobald einem solchen Völkchen (ich machte deren 4) die Möglichkeit genommen r, Nachschaffungszellen zu schaffen, setzte ich eine unbefruchtete Königin im eifendeckel zu. Sie wurde sofort angenommen, glücklich befruchtet, und das lkchen war gemacht, auch das zweite. Bei dem 3. wurde die Sache schon wieriger; die erste angenommene Königin kehrte vom Ausfluge nicht wieder ück. Ich mußte eine zweite zusetzen, und dann war die Geschichte in Ordnung. i dem 4. verlor ich bald die Geduld. Die erste Königin ging verloren. Ich ube, daß sie direkt zum Flugloch hinaus davonflog. Die Sache schien mir verhtig. Ich wußte, daß nicht ein einziges Ei im ganzen Stöckchen sich vorfand; ßdem fand ich eine Weiselzelle errichtet; ich dachte an eine blinde, wie solche iselloſe Völker öfters in ihrem Drange nach einer Mutter zu wölben beginnen, h wenn gar keine Möglichkeit, die Zelle zu bestiften, vorhanden ist. Aber genauerem Zusehen lag auf dem Grunde der Zelle ein frisches wirkliches emenei. Wie dasselbe hierherkam und wer es abgesetzt hat, ist mir bis zur unde ein Rätsel.*) Nach Entfernung des mir verdächtig erscheinenden Eies d Zerstörung der Zelle setzte ich eine zweite Königin zu, welche, obwohl anommen, wieder verloren ging. Jetzt hatte ich keine Königin mehr, aber eine warmzelle; sie war schon gebräunt, und die Gehörprobe ließ deutliches Nagen nnen. Da galt es Eile. Gerade als ich die Zelle hinter dem geöffneten ck befestigen will, fällt mir die Königin aus der Zelle heraus auf den den. Wenn ich sie nicht sofort erwischt hätte, wäre sie davongeflogen. So r setzte ich sie in meinen Pfeifendeckel und übergab sie dem Völkchen, das auch e, wie alle übrigen, willig annahm.

Am 3. Tage schaute ich nach. Meine Königin spazierte flink auf der ibe. Nach weiteren 3 Tagen war sie nicht mehr da; sie war und blieb verounden. Jetzt wurde mir die Sache zu dumm. Weil Königinnen und warmzellen nicht zu haben waren, hing ich frische Brut zu, worauf sofort Nachschaffungszellen errichtet wurden. Ich verfolgte den Werdegang der en, und als ich dann endlich eine Königin zu finden hoffte, waren alle 4 len bis auf den Grund total abgetragen, aber von einer jungen Weisel nicht geringste Spur. Jetzt unterließ ich weitere Versuche und vereinigte das lkchen mit einem Ableger. (Die Ursache der Mißerfolge war allein die ohnenbrütigkeit. Die Red.)

Wenn also hier mein Bestreben, einem Völkchen zu einer jungen Mutter verhelfen, total mißglückte, so hatte ich mit einer 3jährigen Königin, die ich aus ßer Neugier einem Völkchen zusetzte, mehr Glück. Ich ließ die Matrone, eben geschwärmt hatte, aber nicht flink mehr zu Fuße war, einmarschieren nn das Fluchloch nicht verschlossen gewesen, wäre sie zweifellos wieder vom

*) Aehnliche Beobachtungen haben wir bei unserer ausgedehnten Königinnenzucht schon oft gemacht. Das Völkchen war bereits drohnenbrütig. Solche Eier in Weiselscheu sind die ersten Zeichen vom Vorhandensein drohnenbrütiger Arbeitsbienen. Die Red.

Brett gepurzelt. Ich dachte, die Bienen würden sofort über die Alte herfallen, aber ich hatte mich getäuscht. In liebevollster Weise suchten sie dieselbe auf die Waben zu schaffen, was ihnen auch gelang. Ich ließ die Sache vorläufig gehen, zumal die alte Mutter noch recht fruchtbar zu sein schien. Nach einiger Zeit entdeckte ich zwei schöne Weiselzellen; durch unvorsichtiges Herausnehmen der oberen Wabe wurden sie aber, da sie überhingen, zerstört, infolgedessen sie von den Bienen abgetragen wurden. Seitdem haben sie keinen Versuch mehr gemacht zur Erneuerung der Königin. Sollen sie sich nicht auch in der Leistungsfähigkeit der Alten getäuscht haben? Kann man im Hinblick auf meine Versuche nicht auch in etwas veränderter Form mit dem Apostel Paulus sprechen: „Das Gute, das ich will, gelingt mir nicht, aber das Verkehrte, das Falsche, das ich nicht will, gelingt mir wohl?“ Das Zusetzen einer Königin in Weiselröhrchen soll eine der besten, vielleicht die beste Zusatzmethode sein; zur entgiltigen Lösung der Frage, glaube ich, müssen noch weitere Beobachtungen gemacht werden, wenigstens ist mir das Zusetzen per Pfeifendeckel oder auch per Weiselhäuschen stets gelungen.

Und nun zum Schluß noch ein kurzes Wort über das zu Ende gehende Bienenjahr 1904. Wir können wohl sagen: Es ist in seinem 1. Teil recht gut gewesen. Die Haupttracht lieferte schönen und reichlichen Honig. Wer viele und starke Völker besessen und wer es verstanden hat, das zu viele Schwärmen zu verhüten, der muß ja eine Menge Honig geerntet haben. Das muß ziemlich allgemein der Fall gewesen sein. Ich schließe das aus dem Umstande, daß es schwer hält, den Honig um einen einigermaßen annehmbaren Preis an den Mann zu bringen. Um 70—80 ₰ das Pfund sollten jedoch die Züchter nicht abgeben. Wir müssen an dem Normalpreis von 1 ℳ. unbedingt festhalten.*) Aber fast scheint es mir, als ob der Normalpreis eben so wenig Bestand hätte wie das Normalmaß, nur mit dem Unterschied, daß ersterer immer mehr herabgedrückt, während letzteres in seinen mannigfachen Formen immer mehr vergrößert wird. Dieses wird für die Bienenzucht ein Segen, jenes ein Nachteil sein. In unseren Wohnungen mit dem Normalmaß, sei es das kleine oder große, ist bekanntlich der Honigraum nicht so groß als der Brutraum, nur halb so groß. Das ist ein Fehler. Er sollte letzterem an Größe nicht nachstehen, will man in guter Tracht recht viel Honig ernten. Dabei muß man den Honigraum beizeiten öffnen. Man redet immer von starken Völkern und versteht sich nur von solchen eine reiche Ernte. Das ist gewiß richtig. Aber ich habe Völker gesehen, wahrhafte Riesenvölker, bei denen man in der Tat von Uebervölkerung sprechen konnte. Brut- und Honigraum waren dermaßen mit Bienen vollgepfropft, daß sie unbedingt einander hinderten, wegen zu großer Hitze und Luftmangel im Stocke träge wurden und sich vorlegten. Ja, man soll man Platz machen. Für solche Völker müßten die Kasten zu dieser Zeit mindestens doppeltes Maß haben. Ich weiß nicht, ob ein auch starkes Volk das dieselben Räume füllt, aber nicht in der erdrückenden Weise, nicht am Ende mehr Honig liefert. Notwendig erscheint mir ein gutes Absperrgitter. Man hat dasselbe vielfach ein Marterblech genannt, aber es kann ja von Holz sein. Es ist eine wahre Freude für den Imker, wenn er solche Honigräume, die durch ein gutes Absperrgitter vom Brutraume getrennt sind, ihres Inhalts beraubt. Da braucht er nur Honigwaben, eine immer schöner als die andere, zu entnehmen. Wie ärgerlich ist's aber, wenn die Majestät oben hingeraten ist und alles verpudelt hat. Vermehrte Arbeit, aber weniger Honig sind die unliebsamen Folge-

*) Hier am Glan weiß jedes Kind, daß das Pfund Honig eine Mark kostet, dabei bleiben wir auch. Uebrigens zahlt jeder diesen Betrag gerne, wenn er weiß, daß er reinen Honig bekommt. Die Red.

davon. Darum überall ein gutes Absperrgitter von Holz in der Dicke der Deckbrettchen, wie sie in neuerer Zeit unser Mitglied, Herr Lenz, anfertigt, angebracht nnd dafür gesorgt, daß die Durchgangsöffnung an der Stirnwand fest und dauernd verschlossen bleibt, sonst könnte es dem Imker trotz Absperrgitter passieren, daß er auf einmal nicht nur die schlanke Königin, sondern gar die dickleibigen Drohnen, diese Sommerfrischler, im Heiligtume des Honigraumes zu Gesicht bekommt.

In seinem 2. Teil, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, dürfte das Jahr 1904 nicht so günstig ausfallen. Die langandauernde Trockenheit hat unsere Hoffnung auf eine reichliche Nachtracht, wozu im übrigen alle Aussichten vorhanden waren, bedeutend herabgestimmt. Es ist aber immerhin möglich, vielleicht wahrscheinlich, daß der Rotklee und die Wiesen noch so viel abwerfen, daß die Bienen ihren Winterbedarf vollständig decken, ja vielleicht noch einen kleinen Ueberschuß ihren rechtmäßigen Herren abliefern können.

Tritt das ein, so wollen wir mit dem zur Rüste gehenden Bienenjahr 1904 ganz besonders zufrieden sein, und es bleibt uns nur zu wünschen übrig, daß unsere nun bald ins Winterquartier ziehenden Soldaten ohne Schaden zu nehmen im kommenden Frühlinge alle eine fröhliche Auferstehung feiern mögen zu neuer Lust, frischer und gesegneter Arbeit. (Bravo! D. Red.)

Von der Blies.

Gelegentlich unserer letzten Zweigvereinsversammlung zu Böckweiler machten wir nach der Ankunft daselbst noch rasch einen kurzen Abstecher nach dem benachbarten Altheim. Wir wollten — 3 Imker aus dem Bickenalbtale — den Stand eines Imkerkollegen im Bliestale ansehen. Unser Führer hatte uns schon Monate vorher Wunderdinge berichtet, somit war das Interesse ein sehr gespanntes.

Was wir zu sehen Gelegenheit hatten, übertraf noch alle Erwartungen! Wir waren einfach baff! Ein solcher Honigsegen! In den Kästen Honig bis hinten hin, bis an die Tür gefüllte Waben; in der Wohnung des Bienenzüchters gefüllte Gläser und Töpfe, ausgebaute schwere Strohringe- und Glasglocken-Aufsätze. — Doch die Zeit war kurz gemessen. Ein pünktliches Eintreffen in B. war notwendig, zumal wenn dem einen als Vorstand, dem andern als Rechner — die Pflicht ruft. Im andern Falle hätte es nicht so geeilt, umsomehr, als die Unterhaltung gleich eine sehr anregende war. Besonders in der Rassen- und Kreuzungsfrage begegneten wir sehr schätzenswerten Ansichten.

Beim Wegeilen wurde uns noch mitgeteilt, daß man in Sachsen den billigsten Zucker habe, indem den Bienenzüchtern daselbst solcher steuerfrei abgegeben werde. Das sollten wir auch in unserm Verein anregen, wurde uns ans Herz gelegt. — Hier liest man also die „Leipziger!"

Die Leser der „Deutschen Bienenzucht" von Gerstung sind über die Sache jetzt näher unterrichtet. Es ist nämlich kein ursprünglicher, echter Zucker, der in Sachsen steuerfrei abgegeben wird, sondern derselbe ist mit 20 % Weizenkleien denaturiert. Also ⅕ Weizenkleie! Jetzt liest es sich anders. Wie wirds den Bienen bekommen? Darüber gehen die Ansichten noch sehr auseinander. Findige Köpfe sinnen bereits, wie sie nachher die Weizenkleie wieder aus dem Zucker entfernen und wird es an heitern Vorschlägen nicht fehlen.

Von Nummer zu Nummer habe ich gewartet, daß unsere „Pfälzerin" etwas von der Sache bringt.

Doch berichtete unser Organ bis jetzt nichts davon, was vielleicht zu der Vermutung führt daß die Sache noch nicht als spruchreif oder gar als verfehlt erachtet wird.

In den letzten Tagen brachte die „Pfälzer Rundschau“ eine Notiz, dahin lautend, daß das Ministerium genehmigt habe, es dürfe bis auf Weiteres mit 20% Weizenkleien denaturierter Zucker (fester) an die Bienenzüchter steuerfrei abgegeben werden. Die betreffende Nummer ist mir nicht mehr zur Hand und muß ich hier, so gut ich es behalten habe, wiedergeben.

Das Beste wird aber jetzt kommen und zwar durch unsern Herrn Redakteur, welcher nach dieser Seite hin, und was es mit der Denaturierung eigentlich auf sich hat, ein maßgebendes Urteil besitzt und sich nun nicht mehr länger in Schweigen hüllen wird!

Webenheim, 7. Dezember 1904. Stuckh.

Nachschrift d. Red. Auch wir haben diese „frohe Botschaft“ in verschiedenen Bienenzeitungen gelesen und sind der Sache noch nicht näher getreten, weil wir ihr ebenso skeptisch gegenüber stehen wie Herr Stuckh. Die 20 Prozent Weizenkleie haben auch bei uns Anstoß erregt. Wir haben gleich gedacht, daß man zur Denaturierung jedenfalls viel besser feinen Quarzsand (sogen. Silbersand) anwenden könnte; denn derselbe ist sehr billig, in Wasser und Säuren vollständig unlöslich und läßt jede Verwendung des Zuckers zu Bienenzwecken zu, was sich von der Weizenkleie nicht sagen läßt. Wir werden uns über die Sache noch näher orientieren und alsdann in einer der nächsten Nummern ausführlicher auf dieselbe zurückkommen.

Vermischtes.

Gegen Kälte schützt man sich vorzüglich durch Honiggenuß, da der Honig schnell in das Blut übergeht und in demselben, Wärme erzeugend, verbrennt. Es gibt kein anderes Nahrungsmittel, das dem Blut die durch die Winterkälte entzogene Wärme so rasch zu ersetzen vermag, als der Honig. Aus diesem Grunde ist der Honiggenuß im Winter ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen Erkältung, nicht allein für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Reidenbach.

Eine merkwürdige Königinzelle. Herr Chr. Mohr, Wagner und langjähriger Imker, zu Eitzweiler, (Fürstentum Birkenfeld) hatte dieses Jahr das „Glück“ — es ging ein bischen gegen seinen Willen — ziemlich viel Schwärme zu bekommen. Einer hatte zweimal geschwärmt und war bei dem durstigen Wetter, das wir hier zwischen Nahe und Glan von Juli an hatten, zwar wieder in Ordnung aus den Wochen gekommen, aber doch klein geblieben. Herr M. hat im Sommer auch nicht viel Zeit übrig zu einer gründlichen Revision. Als er nun am Herbst mit den Bienen das Futter-Examen vornahm und sie scharf untersuchte, fand er an der zweitvorderen Wabe der ersten Etage noch eine Königinzelle und zwar keine hängende, sondern eine liegende, und es war auch eine „lügende“; denn als er sie schärfer betrachtete, war es das vordere Ende einer Maus, der Kopf und ein Schlüsselbein, die am unteren Rähmchenschenkel oben fest angeklebt und recht sauber geputzt waren. z.

Schwärme, die in eine leere Wohnung gefaßt sind, sollen sich durch Einhängen einer Brutwabe vom Ausziehen abhalten lassen.

Vereinigen im Frühjahre. Nicht selten ist ein Volk im Frühjahre weisellos. Wenn man keine Reservekönigin hat, so wird ein solches Volk am besten mit einem weiselrichtigen vereinigt. Man bringt zu diesem Zweck das weisellose Volk auf einigen aufgetragenen Honigwaben hinter das Siebfenster des weiselrichtigen Volkes und läßt es etwa 4 Tage hängen. Nach dieser Zeit zieht man den Keil unter dem Siebfenster hervor, damit sich die Völker vereinigen können.

Spekulative Fütterung. Ueber diesen schrieb Sauter (Pfälz. Bztg. 1881, S. 21) „Ich glaube überhaupt, daß man mit der spekulativen Fütterung im Frühjahre zu viel Aufhebens macht. Ich sage es offen und ehrlich, daß ich im Frühjahre nicht spekulativ füttere und daß meine Bienen doch zeitig schwarmfähig werden. Kräftige Völker mit guten jungen Königinnen und Vorräten, die bis zum Wiedereintritt der Frühjahrstracht reichen, sind meine spekulative Fütterung.“

Im Winter sollte auf jedem Bienenstand eine Mausfalle gestellt sein.

Fehl geschossen! Bei der letzten Hauptversammlung des Rheinischen Bienenzüchtervereins zu Köln sagte nach der „Rhein. Bztg.“ Lehrer Cremer in seinem Vortrag folgendes: „Je mehr offene Brut während der Haupttracht vorhanden ist, um so größere Massen Nahrung werden von außen herbeigeschafft. Recht passend kann man daher gerade die offene, zehrende Brut die Quelle alles Bienenfleißes, ja die Peitsche nennen, welche den Sammeltrieb des Bien in der Volltracht unablässig zur höchstmöglichen Tätigkeit antreibt.“ — Grau, teurer Freund ist alle Theorie! Die Praxis hat längst

zeigt, daß viel Brut in der Haupttracht den Honigertrag ganz bedeutend schmäiert. Weshalb macht sich doch Preuß die große Mühe und fängt vor der Haupttracht die Königin ab und läßt sie nur auf zwei Waben brüten? Wer hat nicht schon beobachtet, daß abgeschwärmte Stöcke mit Honigwaben wie ausgemauert sind? R.

Anleitung zum Anfertigen von Körben aus dem „Erfahrenen Bienenwirt" vom Jahre 1747: „Dem armen Einfältigen, welcher gern wollte einen Bienenkorb machen und weiß weder Anfang noch Ende, will ich die Handgriffe deutlich weisen. Nehmet erstlich einschüssige Wasserweiden, reißet selbe, schneidet am dicken Ende den Kern heraus und striegelt ihn über die Messerschale, so ist derselbe wie ein Riemen. Nun entlehnet einen Bienenstock und sehet Anfang, Weite und Höhe ein. Wer nun so viel Verstand nicht findet, daß die Hand so was Geringes nachmachen kann, dem kann ich mit der Feder nicht dienen." — So, lieber Leser, wenn du's jetzt noch nicht weißt, dann helfen dir weder Moses noch die Propheten.

(Nach den „Illustr. Monatsbl.")

Druckfehler-Berichtigung.

In Nr. 12 muß es Seite 145 in der 15. Zeile von oben heißen: und es müssen dabei vor allem solche Fragen (statt Folgen) in den Vordergrund treten, welche die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Bienen und die Begründung einer dauerhaften Bienenzucht betreffen.

Seite 151 muß in der achten Zeile von unten konnte (statt kommt) stehen.

Seite 152 muß in der 10. Zeile von oben Dr. von Planta (statt Dr. Planta) stehen.

Vereinsnachrichten.

In der Gegend von Waldmohr hat sich ein neuer Zweigverein gebildet, welcher den Namen „Westpfalz" führt. Vorstand ist Herr Ludwig Roth, Ackerer, Rechner Herr August Berg, Beisitzer sind die Herren Karl Bäshaar und Ludwig Stein, sämtliche in Breitenbach. Wir wünschen dem neuen Verein Wachstum und Gedeihen.

Briefkasten.

M. in D. Leider mußte der Artikel wegen Raummangels zurückgestellt werden. Gruß.

Br. in K. Gedicht erhalten, wird verwendet.

-z. Wie Sie sehen, verwendet. Bitte senden Sie die interessanten Mitteilungen aus einem alten Bienenbuch nur ein, werden gern aufgenommen. Gruß.

Neue Mitglieder.

Zweigverein Kaiserslautern: Förster Peterhänsei in Klafterthaierhof.
„ Lemberg: Schappert Jos., Schneidermeister in Bingert; Rapp Heinrich, Postagent; Stumm Phllipp, Knopfmacher in Feil.
„ Mittleres Schwarzbachtal. Guth Adam, Ackerer in Rieschweiler.

Wer den Meisterstock noch nicht kennt, der erhält auf Wunsch das Buch darüber, nebst anderen wissenswerten Dingen (Soweit die Restauflage reicht) mit meiner Preisliste über Bienen, Geräte, Kunstwaben, Wohnungen und alle zur Bienenzucht benötigten Artikel **umsonst und postfrei** zugesandt.

Vereinen bei größeren Bezügen Vorzugspreise.

Otto Schulz, **Buckow,** Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größeste und älteste Kunstwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. **Dampfsägewerk.**

Bernh. Rietsche

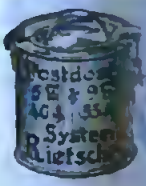
Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

für

Kunstwabenmaschinen.



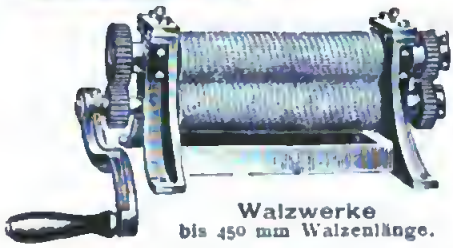
Lochlampe „Biene"

Entdeckelungsgabel „Bodensee"

Grosses Lager in

Bienengeräten.

Preisliste frei.



Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Echte Krainer Alpen-Bienen

versendet unter Garantie für lebende Ankunft verpackt: **Originalstöcke**, gut bevölkert, [illegible] Schwärme davon zu gewärtigen, zu 11 Mark unfrankiert, von diesen ausgesucht kräftige Bö[illegible] zu 13 Mark unfrankiert. **Naturschwärme** mit gut 1 Kilo Bienen ab 15. Mai bis 15. Ju[illegible] zu 10 Mark, vom 15. Juni bis 15. Juli zu 9 Mark franko. **Zuchtköniginnen** im April 7 Mark, im Mai und Juni zu 6 Mark, im Juli zu 5 Mark, ab 15. September bis 15. [illegible] tober zu 3.50 Mark franko. Bei größerer Abnahme gebe den üblichen Rabatt. — Be[illegible] des Handelsbienenstandes seit 1881. — Preiskourante gratis.

Alois Schrey in Assling, Oberkrain Oesterreich.

Ehe Sie **Zucht- und Legehühner, Riesengänse, Zuchtgeräte etc.** anderswo kaufen, bitte m. Katalog zu verlangen.

Geflügelpark Hefner, Hainstadt.
(Baden.)

Bienenfressende

und ruhestörende Vögel am Bienen[illegible] fängt man sicher unverletzt mit dem **Vo[illegible] Greifnetz** für kl. schädl. Vögel aller

Stück ℳ 2.50 — Preisl. gratis

vers. **M. Jansen,** Sämerei i. **M.-Gladb[illegible]**

Mit 143 Auszeichnungen

preisgekrönter, erster und grösster

Oberkrainer Handels-Bienenstand

des

Michael Ambrozic

Post- u. Telegraphenstation Moistrana in Oberkrain

versendet nach allen Weltteilen

Krainer Bienen und Kunstwaben

zu billigen Preisen

Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die vielen Anerkennungsschreiben, von denen bis jetzt Hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Tatsache, dass ich in den letzten achtzehn Jahren **37,380** Bienenvölker nach allen Weltrichtungen versandt habe

☛ **Broschierte Preislisten** mit elf Abbildungen nach Original-Photographien meiner Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

☛ **Bitte meinen ersten und grössten Oberkrainer Handels-Bienenstand mit keinem andern zu verwechseln** ☚

M. Ambrozic.

Th. Gödden

Millingen, Kreis Mörs

...endet reichillustrierte Kataloge über 1000 verschiedene Artikel für die Bienenzucht gratis und franko.

Prämiiert auf 50 Ausstellungen.

...s meinem Verlage empfehle folgende

Neuheiten:

Schulzen, **„Der praktische Bienenzüchter“,** glänz. ...ensiert! Ueber 300 Seiten mit 200 ...strationen. In mod. Leineneinband gebunden Mk. 2.50.

Göddens **Geschäfts- u. Notizbuch f. Bienenzüchter.** ...ußerst praktisch u. bequem. Preis 25 ₰.

Breiden, **„Die Biene und die Bienenzucht im Altertum“.** Höchst interessant und empfehlens...rt. Preis Mk. 1.—. **Dieses einzig da...stehende Werk verlässt soeben die Presse.**

Göddens **Liederbuch f. fröhliche Imker.** 25 heit. Imker...der nach bekannten Melodien. Preis ...10 ₰, 10—25 Exempl. a 9 ₰, 25—50 ...mpl. a 8 ₰, 50—100 Empl. a 7 ₰.

„Hebe-Liste **und Mitglieder-Verzeichnis für Bienenzucht-Vereine“.** Solid geheftet, ...tisch eingerichtet und für 3 Jahre und ...Mitglieder ausreichend. Preis 30 Pfg. ...gen Einsendung der Beträge franko Zusendung.

...ereinen stehen Ansichtssendungen gerne zu Diensten.

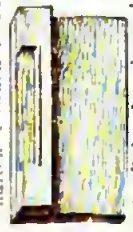
Händler höchsten Rabatt.

Verlangen Sie neueste Preisliste meiner 155mal prämiierten Bienenzuchtgeräte.

G. Heidenreich

Sonnenberg Nm.

Zubehör zum Bau von Wohnungen.



Schieber Nr. 74a für 8 oder 10 cm Flugloch, hoch und seitlich verstellbar gegen Mäuse, Räuberei, Drohnen, zur Wanderung und Schwarmzurückhalten 1 Stück 10 Pfg. Vorreiber, Ringe etc.

Schieber Nr. 79 zum gleichen Zweck für 8 oder 10 cm Flugloch 13 Pf., Anfertigung für jede Fluglochbreite, ferner Fluglochschieber aller Systeme, sowie Abstandsstreifen u. Trageleisten.

Neues praktisches Flugbrett mit Blende durch Seitenträger nach oben verstellbar, bietet beste zugfreie Ventilation und sicheren Schutz gegen störende Sonnenstrahlen, Schnee, Mäuse etc. 1 Stück mit Schieber für bis 12 cm breites Flugloch 65 Pfg. Smoker, Gabeln, Futterapparate, Rahmchenabstände u. praktische Neuheiten — über 5 Mk. franko — direkt oder überall zu haben.

Heinr. Thie, Inh.: Heinr. Thie & Rudolf Da[illegible]
Wolfenbüttel.

Januar Saison-Artikel.

Rähmchenstäbe.

Diese Stäbe sind in feinstem Sägeschnitt aus ganz tr[illegible] K[illegible]holz hergestellt.

Unsere grossen trockenen Holzvorräte und vorzüglichen S[illegible] ermöglichen es uns, in Bezug auf Sauberkeit des Schnitte[illegible] wendeten Holzes und Genauigkeit der Masse das B[illegible] zu liefer[illegible]

25 mm breit,	6 mm stark			100 M[illegible] M[illegible]
25 „ „	6 „ „	mit Nut für Kunstwaben		„ „
25 „ „	6 „ „	auf 18 mm äussere Breite abg[illegible] schrägt, für Seitenteile zu Alber[illegible] rähmchen		„ „

Prima

Bienenkorbrohr

ausgesucht lange und helle Fäden.

pro Ctr. (auch bei 20, 40 und 60 Pfd ab hier) Mk. 2[illegible]
1 Postkolli franko . . . . . „ [illegible]
1 Flechtnadel . . . . . „ [illegible]

Holländer Tabak I.

Dieser ausgezeichnete Rauchertabak ist von äu[illegible] milder, blattreicher Qualität und wird selbst bei anhalten[illegible] Gebrauch auf dem Bienenstande dem Raucher nie lästig [illegible]

Preise:

No. 713	10 Pfund franko	5,	Mk.	lose in Säcken
„ 714	5 „ „	3,	Mk.	

Heinr. Thie, Inh.: Heinr. Thie & Rudolf Dathe
Wolfenbüttel.

Versandbedingungen:

Ziel 3 Monate oder gegen bar nach Empfang 2% Skonto.

Es genügt zu adressieren:

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von Reiß & Co. in Kusel.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Jahrtal-Hoenwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohrbach.

Nr. 2. 1. Februar 1905. 46. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

Ständer-Blätterstock verbessert u. mit einem gesetzl. geschützt. Rähmchen Preisbuch Nr. 15		14.—	M
Einbeute 2 Etagen doppelwandig	à	8.20	„
Zweibeute 2 „ „ „		14.40	„
Einbeute 3 „ „ „		11.30	„
Zweibeute 3 „ „ Nr. 5 d. Prsb.		19.60	„
Zweibeute 3 „ „ „ 6 „		27.20	„
Königinnenzuchtstock „ 25 „		8.50	„
dto. „ 28 „		7.50	„
Rähmchen 100 St. 32 „		7.—	„
Rähmchenobertelle mit Keil 100 St.		3.—	„
Rähmchen-Abstandsstifte 250 gr		0.30	„
Fetterrolfsche Idealbeute Nr. 16		25.—	M
Gerstung Einbeute doppelwandig komplett		13.—	„
dto. einfachwandig		12.—	„
Blätterstock Albertl		13.—	„
Einbeute 4 Etagen Nr. 9		13.40	„
Zweibeute 4 „ „ 10		23.80	„
Königinnenzuchtstock Syst. Gaze Nr. 27 meines Preisbuches		20.—	„
Fertige Rähmchen 100 St. verpackt		5.50	„
Drahtgewebe 1. Qual. verzinnt qm		2.80	„
Vorräuber u. Schraubringe pr. Dtz.		0.35	„
Rähmchenstäbe 1. Qual. 100 m		2.80	„

Sämtliche Bedarfsartikel für Blätterstöcke wie: Abstandsstreifen, Absperrgitter in Holz etc.

Bemerkungen: Alle Beuten mit Behandlung von hinten, haben die Nuten mit Eisen beschlagen, so daß die Rähmchen auf diesen Eisen (die 5 mm hervorstehen) hängen und nicht verkittet werden. In obigen Preisen sind die **Eisenstäbe an den Nuten mit eingefalzen** und wird pro Beute **ohne die Eisenstäbe mit 10 Pfg. pro Nutenpaar billiger** berechnet. Bei den Beuten mit Behandlung von hinten gilt der Preis für Deutsch-Normalmaß. Alle **abweichende Masse kosten pro Beute 50 Pfg. mehr.** Alle Beuten sind doppelwandig, dann mit Lüftungslöchern und Verschlußstücken versehen. Ein großes Lager in einigen hundert Beuten halte ich in Gerstung, Deutsch-Normal- und Berlepschmaß in Ein- und Zweibeuten, Honigkasten, verbesserte Ständer-Blätterstöcke sowie 4 Etager-Einbeuten. Alle abweichenden Maße, sowie Mehrbeuten, müssen jetzt bestellt werden und **gebe solchen Bestellungen 6 Monate** Zeit. Für abweichende Maße, sowie Mehrbeuten, die ich nicht auf Lager halten kann, kann ich, dann während der Saison Mai—Juni erst bestellt werden, keine Garantie für prompte Lieferung übernehmen, und ist solchen Bestellungen, während der Saison bestellt, 14 Tage Lieferzeit mehr zu gewähren. Meine Rähmchen werden durch gut geschulte Arbeiter mit größter Genauigkeit hergestellt und sind nur Ia. Qualität. Rähmchenstäbe sind pro 1905 nur prima Ware, die in Qualität nicht übertroffen werden können. Meine Wohnungen werden in einem Betriebe hergestellt, wo die neuesten Spezialmaschinen mit über 50 Pferdekräfte in Arbeit und Verfügung stehen und bin daher in der Lage, nur beste Arbeit bei billigsten Preisen zu liefern, die von keiner Konkurrenz übertroffen werden kann. — Wohnungen, mit meinen gesetzlich geschützten Rähmchen ausgestattet, kosten pro Rähmchen 1½ Pfg. mehr.

Bitte wenden! Nächste Seite oben!

Mein gesetzl. geschütztes Rähmchen machte pro 1904 in zirka 10 000 Exemplaren Runde durch ganz Deutschland, ja sogar übers Wasser nach dem Auslande, meistens d Empfehlungen. Dies kommt daher, daß das **Befestigen der Kunstwaben auf die einfach Art am schnellsten und sichersten** bei meinem Rähmchen bewertstelligt wird, dabei au teuerst kommt, als wie auch das Anschmelzen der Waben, wenn man das Wachs zum schmelzen rechnet. Beim Nageln der Rähmchen kommt der konische Teil des Schl nach unten, das fertige Rähmchen wird verkehrt auf den Tisch gestellt, die Kunstwabe in nach unten konischen Schlitz gesteckt und der beigegebene Keil fest eingedrückt. Wabe kommt dann genau auf die Mitte, ist sicher und gut befestigt und reißt nie aus. Befestigung ist nur nach die reinste Spielerei, und wer damit einen Versuch macht, wird mehr davon lassen.

Jeder Käufer erhält
bei Baarzahlung
5 % Rabatt
auf die Katalogpreise für Imkereigeräte.

Th. Gödden

Millingen, Kreis Mörs
versendet reichillustrierte Katalage über ca. 1000 verschiedene Artikel für die Bienenzucht gratis und franko.
Prämiiert auf 50 Ausstellungen.
Aus meinem Verlage empfehle folgende

Neuheiten:

Schulzen, „Der praktische Bienenzüchter“, glänz. rezensiert! Ueber 300 Seiten mit 200 Illustrationen. In mod. Leineneinband gebunden Mk. 2.50.

Göddens Geschäfts- u. Notizbuch f. Bienenzüchter. Aeußerst praktisch u. bequem. Preis 25 ₰.

Breiden, „Die Biene und die Bienenzucht im Altertum“. Höchst interessant und empfehlenswert. Preis Mk. 1.—. **Dieses einzig dastehende Werk verläßt soeben die Presse.**

Göddens Liederbuch f. fröhliche Imker. 25 heit. Imkerlieder nach bekannten Melodien. Preis nur 10 ₰, 10—25 Exempl. a 9 ₰, 25—50 Exempl a 8 ₰, 50—100 Empl. a 7 ₰.

„Hebe-Liste und Mitglieder-Verzeichnis für Bienenzucht-Vereine“. Solid geheftet, praktisch eingerichtet und für 3 Jahre und 75 Mitglieder ausreichend. Preis 30 Pfg. Gegen Einsendung der Beträge franko Zusendung.
Vereinen stehen Ansichtssendungen gerne zu Diensten.
Händler höchsten Rabatt.

Jeder Käufer erhält
bei Baarzahlung
5 % Rabatt
auf die Katalogpreise für Imkereigeräte.

Ehe Sie **Zucht- un Legehühner, Riesengänse, [redacted] Zuchtgeräte et** anderswo kaufen, bitte m. Katal zu verlangen.

Geflügelpark Hefner, Hainsta
(Baden.)

Bienenverkauf.

Von meinen **25 Korb-** und **Kas bienen** möchte ich einige nach W wahl verkaufen.

Johannes Hellmann
in **Birkweiler.**

Bei Bedarf von verläßlich guten preiswerten

Krainer Alpenbienen

bitte sich an die Originalbienenzucht **Johann Jeglic, Bigaun** bei **Lees** wenden.

Versende ab März, April, Mai Ori stöcke ½—⅔ ausgebaute mit 10 Mk., bis voll ausgebaute mit 12 Mk., unfrankiert. Ueber Tieflagerstöcke, Schw ic. verlangen Sie Preisliste, welche üb hin gratis und franko zugesandt Lebende Ankunft garantiert. Auf 10 das 11. gratis. Vereinen, besondere günstigung (in Völkern Rabatt).

Unterzeichneter empfiehlt sein reich tiges Bienen-Etablissement an:

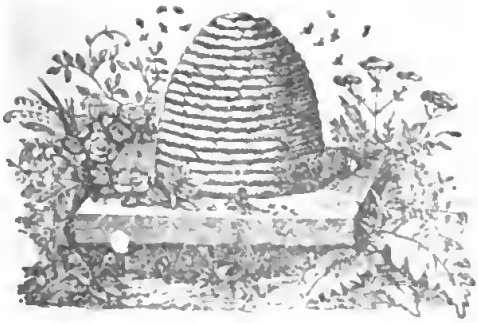
Original Mobil-Bienenvölker Schwärmen, echten jungen u edlen Oberkrainer Königinn

Die Preislisten auf Verlangen gratis u. fr

Anton Zume

Post Jauerburg, Oberkrain Oesterreich

Abonnements sind an
die unterfertigte Redaktion
zu richten.
Jeden Monat erscheint
eine Nummer.
Abonnements-Preis
Zweigvereinsmitglieder
1,20 ℳ;
Einzel-Abonnenten in
Pfalz 1,70, für aus-
wärtige 1,50 ℳ pro Jahr.



Anzeigen;
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Inhalt: Georg Müller III. — Ueber Wahl- und Rassenzucht. — Ungelöste Probleme der Bienenforschung. — Die Monatsarbeit im Februar. — Aus dem Zweigverein Bergzabern. — Versammlungen. — Quittung. — Honigmarkt. — Anzeigen.

Nr. 2. 1. Februar 1905. 46. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Georg Müller III.

Unser Imkerfreund, Herr Georg Müller III., der Großmeister unter den pfälzischen Bienenzüchtern, feiert in diesem Jahre seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Grunde bringen wir in dieser Nummer sein wohlgelungenes Bild und erlauben uns zugleich, auf seine Imkerlaufbahn etwas näher einzugehen.

Wer von den Vereinsmitgliedern kennt nicht die markige Gestalt Müllers? Wir sehen in ihm den Typus eines richtigen Bienenvaters von echtem Schrot und Korn. Weit über die Grenze der Pfalz hinaus ist er als ein berühmter Bienenzüchter bekannt, an dem apistischen Himmel der Gegenwart steht er als ein glänzender Stern erster Größe. Zwar ist er nicht als Schriftsteller hervorgetreten, der auch nicht entfernt den Bienenzüchter macht; aber durch umfangreiche Lektüre, auf Reisen und durch den Besuch der Wanderversammlungen, auf denen er mit den berühmtesten Bienenzüchtern wie Dr. Dzierzon, Baron von Berlepsch u. a. zusammen gekommen ist, besonders aber durch eine langjährige, umfangreiche und erfolgreiche Praxis auf seinen mehrere Hundert Völker fassenden Ständen, die er mit Hilfe eines Bienenwärters bewirtschaftet, hat er sich die gründlichste Kenntnis des Bienenlebens und der Bienenzucht angeeignet. Mit uns verlangt er eine bessere Ventilation der Bienenwohnung im Winter wie im Sommer und vertritt auch bezüglich der Faulbrut unsern Standpunkt, daß sich die Faulbrut durch eine naturgemäße Behandlung der Bienen leicht verhüten und unter Umständen auch leicht heilen läßt.

Im Umgange ist Herr Müller stets liebenswürdig, heiter und humorvoll. Auf dem Bienenstande ist er in seinem Element, nicht minder, wenn er im ge- selligen Kreise seiner Bienenfreunde weilt. Da schildert er mit einer unver- gleichlichen Daritellungsgabe seine Erlebnisse in der Bienenzucht und schöp dabei aus der Fülle seiner Erfahrungen, wie aus einem unversiegbaren Born. Es würde uns zu weit führen, darauf näher einzugehen, doch sei hier erwähn daß er uns auch schon manches über Mehring, der allgemein als der Erfinde der Kunstwaben gilt, und über seinen intimen Verkehr mit demselben mit geteilt. Nach diesen authentischen Mitteilungen hat nicht de Schreinermeister Mehring, sondern der Frankenthaler Gold arbeiter Schober die Kunstwaben erfunden. Der intelligent Mehring, der von Herrn Müller als ein verschlossener Mann geschildert wird, hat nur die Idee Schobers weiter ausgebreite und ausgebaut.

Herr Georg Müller III. wurde als Sohn des Bürgermeisters Nikolaus Müller am 22. Oktober 1830 in Großnie- desheim geboren. Er erhielt eine gute Schulbildung. Als Jäger und guter Naturbeobachter fand er zuletzt seine Befriedigung in der Bienenzucht. Nebenbei betrieb er Blumenzucht, Obst- und beson- ders Rosen- und Fuchsienzucht als Spezialität. Sei- nen ersten Korb- bien bekam er von einem Jagd- bekannten aus Weinsheim bei Worms, und die- sem dankte er e nach dessen Tod noch und pflanzt ihm eine Trauer weide als Zierd seines Grabes. B Anfertigung se ner ersten Mobi wohnungen wa ihm sein Freun G. Reiß in Gro niedesheim behü lich, bald aber e richtete er sich ei eigene Werksta vorzugsweise m Werkzeugen am rikanischen U sprungs, die jene mal noch den deu schen vorgezog wurden; denn war im Arbeite sehr genau un nahm sich dab den egalen Be der Bienen zu Muster. Ueberhaupt war das Bienenleben seine Richtschnur auch in politischer B ziehung. Seiner Bienenzucht widmete er trotz seiner vielen Berufsgeschäfte a Kaufmann und Dreschmaschinenbesitzer die meiste Zeit und wurde dabei v seiner tüchtigen und treusorgenden Frau mit allem Verständnis unterstützt. gestatteten ihm seine Verhältnisse, daß er vorzugsweise seiner Lieblingsbesch tigung leben konnte. War anfangs die Bienenzucht nur Liebhaberei, so wur sie nach und nach auch ein guter Erwerbszweig. Es ging jedoch nicht imm so glatt, da seine Stände von den Elementen, die das Gebild der Menschen hand hassen, mehrmals arg mitgenommen wurden. Das Hochwasser d Rheines nahm ihm seine Stöcke mit fort. Der Blitz schlug zündend in ein Stand nächst seines Wohnhauses ein, infolgedessen derselbe niederbrannte. Au die Faulbrut stellte sich nach Einführung der italienischen Bienen ein; ab

trotz Brand, Blitz und Wasser, trotz Faulbrut und anderer Mißerfolge kam Herr Müller immer wieder mit der alten Freude an seinen Bienen auf die Beine.

Seine Freunde Dörr in Mettenheim und Bösch in Einsheim (Rheinhessen) waren seine eifrigsten Bewunderer. Mit ihnen besprach er bei öfterem Zusammensein seine Erfolge. Ueber diesen Verkehr unseres Altmeisters mit seinen Freunden und den Eindruck, den derselbe auf seinen Sohn machte, teilte uns dieser folgendes mit: „Es war ein Vergnügen zuzuhören, was dafür und dagegen angeführt wurde, aber immer waren die Beweise der Schlußpunkt aller Erörterungen, und diese sprachen immer wieder für meinen Vater. Auf diese drei Männer blickte ich mit Bewunderung, und ich nahm mir vor, auch so zu werden; es wurde aber anders, wie es denn öfters so kommt; aber heute verfolge ich noch alles, und es tut mir wohl, Neues zu hören und am Stande zu sehen." (Dieser einzige Sohn unseres Altmeisters, Herr Dr. Rudolf Müller, ist Chemiker an den chemischen Fabriken in Höchst am Main.)

Frühzeitig fertigte Herr Müller auch Kunstwaben an und zwar mit selbstangefertigten Gußformen von Zement. Diese Kunstwaben waren sehr schön und wurden von den Völkern gern ausgebaut. Er versuchte es mit allen Bienenarten, aber zuletzt waren ihm die Deutschen und Italiener oder Bastarde von beiden die liebsten. Mit aller Konsequenz trieb er Wahlzucht, indem er nur von solchen Stöcken vermehrte, die am meisten eintrugen. Auch hielt er sich immer einige Versuchsstöcke.

Um den Ertrag seiner Stöcke zu erhöhen, trieb er auch Wanderbienenzucht und errichtete zuletzt auf dem Gut Petersau am Rhein einen festen Stand von 150—200 Stöcken, und diese besorgt er meistens auch noch. Sein Freund, Herr Gutsdirektor Oppel, unterstützte ihn hier sehr. Besonders dankbar war Herr Oppel, weil es sich zeigte, daß die Bienen zur Erhöhung des Ertrages der Reps- und besonders der Obstfelder durch Befliegen derselben zur Zeit der Blüte so außerordentlich viel beitragen. Lebhaft erinnern wir uns noch an die Hauptversammlung des Pfälzer Bienenzüchtervereins in Großniedesheim im Jahre 1890, die daselbst zu Ehren unseres Altmeisters abgehalten wurde. Bei dieser Gelegenheit haben viele, die in seinem gastfreundlichen Hause verkehrten, seinen ausgedehnten Betrieb erst recht kennen gelernt.

So sehen wir, daß das Leben unseres verehrten Altmeisters ein Imkerleben ist voll Schaffensfreudigkeit und Tatkraft, reich an Arbeit und Mühe, aber auch reich an den schönsten Erfolgen. Er tritt nun bald in das letzte Viertel eines Säkulums ein; da wünschen wir von ganzem Herzen, daß auch sein Lebensabend durch Gesundheit und durch die Freuden der Bienenzucht verschönt werde.

Reidenbach.

Ueber Wahl- und Rassenzucht.

Seit Jahren benütze ich zur Nachzucht stets Völker mit älteren Königinnen, die ihre Probe auf Leistungsfähigkeit am besten bestanden haben. Nicht immer läßt sich schon im ersten Jahr beurteilen, ob das von einer jungen Mutter während des Sommers erzogene Volk auch wirklich ein Honigvolk ist. Aus diesem Grund sollen junge Königinnen zur Nachzucht nicht verwendet werden, auch dann nicht, wenn dieselben zum Zwecke der Blutauffrischung von einem fremden Stande bezogen sind. Die Völker müssen immer zuerst auf ihre Leistungsfähigkeit geprüft sein, bevor eine sorgfältige Auswahl des Zuchtmaterials erfolgen kann.

Fürs kommende Jahr sind auf meinem Stande zwei Völker dunkler Rasse zur Nachzucht ausersehen, deren Königinnen bis Sommer zweijährig werden. Diese beiden Völker haben sich unter den 20 meines Standes sowohl hinsichtlich der Entwicklung als auch des Honigertrages als die besten erwiesen. Der schöne geschlossene Brutstand sowohl wie die Regelmäßigkeit der Honig- und Pollenkränze über der Brut lassen schon erkennen, daß die Völker gut sind. Ein Volk, dessen Königin von derselben Mutter wie die des besten Honigvolkes stammt, hat sich als recht minderwertig erwiesen und mußte umgeweiselt werden. Derartige Fälle, daß Schwesterköniginnen mitunter Völker erziehen, die inbezug auf Honigertrag oft sehr unterschiedlich sind, lassen aufs beste erkennen, daß die Vererbungsfähigkeit der Drohne eine recht große ist und daß deshalb die Drohnenzucht mehr Aufmerksamkeit verdient, als derselben in Wirklichkeit zugewendet wird. Gerade deswegen hat in der Bienenzucht die Wahlzucht nicht immer den gewünschten Erfolg, weil die Auswahl der männlichen Tiere vielfach ein Ding der Unmöglichkeit ist. Dem wahlzuchttreibenden Imker kann in dieser Hinsicht durch Kollegen der Umgegend, die bezüglich der Vermehrung und Nachzucht ihrer Völker alles dem Zufall überlassen, bedeutend geschadet werden. Nur dann, wenn er im Besitz eines großen Bienenstandes ist, hat er weniger zu fürchten, da in diesem Fall die größte Anzahl der männlichen Zuchttiere von seinem Stande stammen dürfte.

Es besteht für mich kein Zweifel darüber, daß die Bienenzucht weit lohnender wäre, wenn die Rassenzucht nicht ganz aufs Trockene gesetzt würde. Daß über diese Bemerkung vielleicht manche den Kopf schütteln werden, kann an der Bedeutung der Sache nichts ändern. Auf vielen Ständen gibt es Bienen einer bestimmten Rasse überhaupt nicht mehr. Dagegen findet sich der reinste Mischmasch vor, hervorgegangen aus Kreuzungen der verschiedensten Rassen und Arten. Nun läßt sich nicht bestreiten, daß aus Kreuzungen mitunter recht gute Völker hervorgehen. Vielfach werden sogar Rassen durch Kreuzungen mit andern zu veredeln gesucht. Die Behauptung, daß Königinnen irgend einer Rasse in den meisten Fällen gute Völker erziehen, wenn sie von einer italienischen Drohne befruchtet sind, habe ich schon dutzendmal gehört und gelesen, ebenso die umgekehrte, daß ein Volk weniger gut wird, wenn die Königin nicht von einer italienischen Drohne befruchtet ist. Von der Wahrheit dieser Behauptungen bin ich aufgrund reichlicher Erfahrung fest überzeugt. Fragt man in diesem Fall, woher das Gute kommt, so kann die Antwort nur lauten: einzig und allein von der italienischen Drohne. Wenn nun, wie feststeht, irgend eine Rasse bezw. Art durch Kreuzung mit der italienischen Biene verbessert werden soll, liegt es da nicht näher, anstatt der Kreuzungen gleich diejenige Rasse rein zu züchten, von der das Gute kommt, in diesem Fall also die italienische Biene? Damit soll nicht gesagt sein, daß ich der Zucht der italienischen Biene das Wort reden wollte, im Gegenteil, für viele Gegenden, — auch die hiesige — ist die wetterfeste, deutsche acclimatisierte Rasse die beste.

Wie bereits erwähnt, sind manche Kreuzungsvölker, sogenannte Bastarde recht gut. Jedoch stellt die Behandlung eines Standes mit Kreuzungsvölkern größere Anforderungen an den Züchter, wie die Behandlung eines Standes mit Rassenbienen, da letztere in verschiedener Hinsicht mehr gleichmäßig geartet und infolgedessen leichter zu behandeln sind. Unter den Kreuzungsvölkern gibt es schwarmlustige, schwarmträge, stechlustige, sanfte, honigreiche, brutlustige, Frühbrüter etc. Aus diesem Grunde darf und kann nicht ein Volk wie das andere behandelt werden. Zu diesem Umstand kommt weiter hinzu, daß die Leistungsfähigkeit der einzelnen Völker immer mehr schwindet, je länger ein planloses Kreuzungsverfahren fortgesetzt wird. Das ist auf andern Gebieten der Tierzucht schon längst erwiesen. Die Erfolge in der Geflügel-, Rindvieh- und Pferdezucht

Digitized by Google

z. B. sind nur einzig und allein der Rassenzucht zu verdanken. Deshalb können doch andere, die nicht Rassenzüchter sind, auch gute Erfolge erzielen. Sie verdanken dieselben im Grunde genommen aber immer — ohne daß sie sich vielleicht dessen bewußt sind — nur der Rassenzucht anderer. Eine rentable Wirtschaftszucht ist immer nur so lange möglich, als die Rassenzucht nicht vernachlässigt wird. Es soll festgestellt sein, daß Bastarde, die durch fortgesetzte Kreuzungen mancher Tierrassen erzielt werden, ihre Fortpflanzungsfähigkeit verlieren. So scheint die Natur selbst mitunter Halt zu gebieten.

Daß wie bei andern Zuchten auch in der Bienenzucht die Rassenzucht große Vorteile gewährt, haben die Schweizer längst erkannt und gezeigt. Sie besitzen in der braunen Biene eine Rasse, die dem Klima und Trachtverhältnissen ihrer Gegend am besten angepaßt, die fleißig ist und hohe Erträge liefert und die — wie Herr Kramer, der Präsident des Schweizer Imkervereins, sich ausdrückt — „eine widerstandsfähige, robuste Nachkommenschaft sichert." Was den Schweizern möglich ist, dürfte auch unsern Pfälzern gelingen. Mir sind verschiedene Bienenzüchter bekannt, die der Rassenzucht die nötige Aufmerksamkeit angedeihen lassen. Sie wissen warum. Wie mir Mitglieder des Zweigvereins „Reichswald" versicherten — ich konnte mich auch persönlich davon überzeugen — haben im vergangenen Sommer die reinrassigen Italienervölker die Bastarde im Honigertrage weit überholt. Diese Tatsache läßt sich in jedem Jahr beobachten, sobald reiche Klectracht vorhanden ist.

Vielfach wird den Rassenzüchtern der Vorwurf gemacht, daß sie nur die Farbe züchten würden. Dieser Vorwurf hat auf mich noch nie Eindruck gemacht. Die Farbe gehört nun einmal zu den Rassenmerkmalen und hat als solche ihre volle Berechtigung. Weshalb spielt denn bei der Zucht der verschiedenen Geflügel- und Rindviehrassen die Zeichnung der Zuchttiere eine so große Rolle? Der rationelle Züchter wird neben der Farbe auch die andern Eigenschaften der Zuchttiere berücksichtigen, wenn er eine leistungsfähige Nachzucht erzielen will. Mit der Rassenzucht muß die Wahlzucht unbedingt verbunden sein. Ebenso muß der Inzucht durch Einführung blutsfremder Tiere gleicher Rasse vorgebeugt werden.

Das alles ist nun leicht gesagt, aber schwer auszuführen. Wo finden wir heute unsere gute deutsche Biene noch vollständig rein in unserer Pfalz? Ich glaube in sehr wenig Gegenden. An dem einen Ort läßt ein Imker zum Zwecke schneller Vermehrung Krainer kommen, ein anderer bezieht Lüneburger Heidebienen, die in wenig Jahren die ganze Gegend verseuchen und durch deren Kreuzung mit der heimischen acclimatisierten Rasse diese ihre guten Eigenschaften mehr und mehr verliert. Was einleitend von der Wahlzucht gesagt wurde, daß dieselbe dem einzelnen Imker sehr erschwert wird durch die planlose Zucht anderer, das gilt hier speziell auch von der Rassenzucht. Dem Einzelnen ist die Zucht reiner Bienenrassen nicht möglich, wenn er nicht einen großen Bienenstand sein Eigen nennen kann, und er muß wohl oder übel von der Rassenzucht absehen. Wenn der Züchter aber nur bestrebt ist, die importierten Schwarmrassen umzuweiseln, damit die an die Gegend gewöhnten Völker durch Kreuzung mit denselben nicht verschlechtert werden, dann ist wenigstens etwas erreicht, was Anerkennung verdient. Die Züchtung einer sogenannten Kulturrasse, mit andern Worten: Die fortgesetzte Nachzucht von den besten an die Gegend gewöhnten Honigvölkern bei steter Vermeidung der Inzucht ist in diesem Fall das einzige Mittel, das einen Erfolg sichert. Wenn darum manche Gegner der Rassenzucht über die „Zucht der Farben" spotten, so ist das erklärlich aber keineswegs berechtigt.

A. Wilkens, Miesau.

Ungelöste Probleme der Bienenforschung!

Unter diesem Titel und mit dem recht beherzigenswerten deutschen Sprichwort: „Das sind die wahren Weisen, die vom Irrtum zur Wahrheit reisen" begann Gerstung seinen Vortrag auf der diesjährigen Hauptversammlung des Reichsvereins in Meiningen. Er fährt dann damit fort, daß er, wie schon so oft, die sogenannten Lehren der alten Schule geißelt und seine eigene Anschauung und Lehre verherrlicht. Man findet derartige ganz unbegründete Ausfälle fast in allem, was aus Gerstungs Feder stammt. Es ist dies um so verwunderlicher, als es doch heute kaum mehr einen ernst zu nehmenden Bienenzüchter gibt, der an eine bewußte, übernatürliche Intelligenz der Bienen glaubt und eine solche vertritt. Sehr bedauerlich aber ist es, daß die unaufhörlichen Angriffe einen Mann treffen, der Großes in der Bienenzucht geleistet hat und dem alle Bienenzüchter ewig Dank schulden. Gerstung würde mir heute schon leid tun, wenn ihm später ähnliches beschieden wäre. Jeder, mit dem ich noch darüber sprach, sagte, daß es immer peinlich berühre, wenn man diese ewige Hetzerei bezw. dieses Selbstlob lese. In Gerstung achte ich einen für die Bienenzucht verdienten Mann. Mit dem von ihm in Acht und Bann erklärten Dzierzon, rechne ich ihn unter die bedeutendsten deutschen Bienenzüchter, wenn auch manches von dem, was er heute mit so großem Pomp vertritt, eines Tages vom gleichen Schicksal ereilt wird, wie die von Dzierzon behauptete alles erklärende Bienenintelligenz.

Er versucht z. B. in seinem Meininger Vortrag das Problem des Ausflugs und der sicheren Rückkehr der Flugbienen an die Ausflugstelle zu lösen, und ich glaube nicht, daß er das richtige getroffen hat. Er sagt da unter anderem: „Zunächst reizt die Wärme und vielleicht auch die Tracht zum Ausflug, und sobald die Flugbiene so viel Wärme ausgestrahlt hat, daß sie in der Außenwelt existenzunfähig wird, strebt sie zur Wärmequelle des Mutterstockes zurück. Aber das allein erklärt noch nicht die absolute Notwendigkeit der Rückkehr, da sie ja auch im heißen Sommer zurückkehrt. Jede Biene ist auch hinsichtlich der Ernährung von dem ganzen Vien abhängig. Kein einziges Glied am Vien kann alle seine Bedürfnisse selbst befriedigen, sondern es ist ein Wechselverhältnis vorhanden, nach welchem jedes Glied nur besondere Stoffe zur Erhaltung des ganzen Viens hinzuträgt, während es einen Teil seiner Bedürfnisse durch andere befriedigt erhält. Also ist es ein starkes physiologisches Band, welches die Vienen hinaustreibt, um Nahrung zu holen, aber auch wieder zurückzieht, um Nahrung zu empfangen. Aber auch das erklärt noch nicht die Tatsache der sicheren Rückkehr an die Anflugstelle. Es kommt noch ein geometrisches Gesetz der Fluglinie hinzu. Wie die Königin in Spirallinien ihre Eier im Brutnest ablegt, so fliegt auch die Biene spiralförmig in die Außenwelt hinein. Sie bildet zunächst Schleifen oder Schlingen, welche erst später in eine mehr gerade Flugbahn übergehen. Diese eigenartigen Schleifen sind aber nur dadurch zu erklären, daß die Biene nicht genau symmetrisch gebaut ist, daß eine Körperhälfte kleiner ist, vielleicht etwas leichter als die andere. Dadurch wird die Biene gezwungen, in Schlingen zu fliegen, und zuletzt muß sie bei gleicher Abweichung zur Ausflugstelle zurückkehren. So dürfte es bei den Vorspielbienen sein. Später aber verhält sich die Biene so wie ein Ball, welchen man an einer Gummischnur befestigt hat und von sich stößt. Es bleibt sich gleich, ob man den Ball geradlinig oder im Bogen von sich schleudert, er kehrt stets an die „Ausflugstelle" zurück, d h der ausstoßenden Kraft und Bewegung entspricht die rückwirkende und derer Bewegung." Soweit Gerstung.

Demnach wäre also unsere Biene tatsächlich „strohdumm" wie sich Gerstung bei jeder Gelegenheit ausdrückt, und hätte nicht mehr oder weniger Selbstbestimmung als irgend ein lebloser Körper. So wie z. B. die Erde ihre vorgeschriebene Bahn um die Sonne einhalten und immer wieder, auf Grund ewiger Gesetze, zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehren muß, so müßte auch die einzelne Biene ähnlichen Gesetzen gehorchen. Es muß dem auf Grund des heutigen Standes der Naturwissenschaft mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden.

Die moderne Wissenschaft schließt nach den vorhandenen Nerven, Ganglien-Nervenknoten und der Gehirnmasse auf die geistige Tätigkeit der einzelnen Tiere. Es gibt da nun Tiere, die sogenannten Urwesen, bei denen keinerlei Nerven gefunden werden können. Trotzdem sind sie aber bereits im Stande, ihresgleichen voneinander unterscheiden zu können. Bei andern, dem Wurm, der Schnecke ꝛc. findet man Nerven aber keine Ganglien, und doch spricht hier die Wissenschaft schon von „dämmerndem Bewußtsein". Bei einer weiteren Klasse, in welche insbesondere die Insekten gehören, wird dann auf Grund der vorhandenen Nerven, Nervenknoten und der Gehirnmasse geistige Tätigkeit nachgewiesen. Der Grad dieser Tätigkeit richtet sich nach dem Verhältnis der Gehirnmasse zur Körpergröße. So beträgt z. B. nach Vitus Graber (Insekten 1. Teil) das Gehirn des Maikäfers den dreitausendsten Teil und das des Schwimmkäfers den viertausendzweihundertsten Teil ihrer Körpergröße. Bei der Biene stellt sich dieses Verhältnis aber wesentlich anders. Die Größe des Gehirns beträgt hier den zweihundertsten und die des sog. Beihirns oder der „gestielten Körper" den tausendsten Teil der Körpergröße. Maikäfer und Schwimmkäfer besitzen das Beihirn überhaupt nicht. Wir finden demnach zwischen den genannten Insekten annähernd dasselbe Verhältnis, das zwischen dem Menschen und den höheren Säugetieren (Elefant, Pferd, Stier ꝛc.) besteht. Eine gewisse geistige Tätigkeit muß deshalb der Biene auf jeden Fall zuerkannt werden, und ist da sicher nicht anzunehmen, daß sie bei ihren Ausflügen den gleichen Gesetzen wie die tote Materie unterworfen ist. Von höherer geistiger Tätigkeit, von Intelligenz in unserem Sinne und auf unsere Verhältnisse angewendet, kann natürlich keine Rede sein. Dem kleinen Tierchen sind von uns vorgenommene Aenderungen und Störungen an seiner Wohnung, an seinem Bau genau so unverständlich und unbegreiflich wie z. B. dem Menschen vor nicht gar langer Zeit das Wesen und die Wirkung des Blitzes ein unfaßbares Rätsel war. In ihrem Wirkungskreise aber, da arbeitet die Biene vermöge ihrer organischen Beschaffenheit mit einer gewissen, natürlich von der unsern sehr verschiedenen Intelligenz. Auf der einen Seite ist so manches, was verlacht wurde, mit Intelligenz zu erklären, gewöhnliches Wachsen, Werden und Vergehen; auf der andern Seite aber darf nicht verkannt werden, daß ein Organismus wie die Biene, in so hohem Maße ausgerüstet mit dem besten, was die Natur vergeben kann: Nerven, Ganglien und Gehirn — nicht ohne Bewußtsein gedacht werden kann. Und es kann zweifellos nur derjenige, der sich selbst überhebt, ein so vernichtendes Urteil — „die Biene ist strohdumm" — fällen.

Wenn wir überdies noch in Betracht ziehen, daß die Biene mit 5 Augen ausgestattet ist, welche ihr die Natur doch sicher zum Gebrauch und nicht zur Zierde verliehen hat, so wird man zu der Ueberzeugung gelangen, daß sie ganz bestimmt befähigt ist, neben anderen Sinnen, Orts- und Orientierungssinn zu entwickeln. Kombinationen oder Schlüsse auf unser Tun und Lassen zu ziehen, dürfte jedoch vollständig ausgeschlossen sein.

Einige Beispiele, aus der Praxis herausgegriffen, werden uns noch mehr von der Unhaltbarkeit der Gerstung'schen Behauptung überzeugen.

Beobachtet man draußen im Feld eine Biene beim Auffliegen, so wird man finden, daß sie genau wie z. B. Brieftauben in Spiralform emporsteigt und erst, wenn sie die Richtung zu ihrem Stock gefunden hat, weiterfliegt. Sie orientiert sich also! Wäre ein geometrisches Gesetz oder irgend eine rückwirkende Kraft maßgebend, so müßte sie auffliegen und direkt ihrem Stand zustreben, denn sie ist ja auch in gerader und nicht in Spirallinie angekommen. Daß die eine Hälfte der Biene leichter ist, als die andere, ist vollständig ausgeschlossen, denn nach dem Fluggesetz ist ein schnurgerader Flug, wie ihn die Biene tatsächlich hat, nur dann möglich, wenn das betr. fliegende Wesen genau symmetrisch gebaut ist.

Es ist jedem Bienenzüchter bekannt, daß, sobald man die Anflugseite eines Kastens verändert, alle ankommenden Bienen zuerst stutzen, mehrmals das Flugloch umkreisen, sich dann erst vorsichtig niederlassen und durch das Flugloch einziehen. Erst nach und nach gewöhnen sie sich an den veränderten Anblick. Käme aber das von Gerstung gemutmaßte geometrische Gesetz in Frage, so müßten die Bienen unbedingt ohne jedes Zögern einfliegen, ohne Rücksicht auf die Außenseite des Kastens. Oder ein anderer Fall. Eine einem kräftigen Volke angehörende Biene findet auf einem größeren Stand das unbewachte Flugloch eines weisellosen Volkes. Sie fliegt ein, saugt sich voll Honig, merkt sich aber beim Abfliegen genau den Standort des betr. Volkes, kehrt nach einiger Zeit womöglich in Begleitung einiger Helferinnen zurück, und in kurzer Zeit ist die schönste Räuberei im Gange. Die wiederkehrende Biene findet also mit großer Sicherheit auch unter vielen Bienenwohnungen gerade diejenige wieder, deren Flugloch sie kurze Zeit vorher ohne Wächter entdeckt hat. Welches geometrische Gesetz soll denn da wirksam sein, Herr Gerstung?

Uebrigens da fällt mir ein von Ihnen selbst angeführtes Beispiel ein. Sie sagen in ihrem Vortrag: „Während die Bienen, auf fremden, fernen Stand gebracht, innerhalb weniger Minuten mit Honig und Pollen beladen zur Ausflugstelle zurückkehren, fliegen auf dem heimatlichen Stande die Flugbienen verwirrt hin und her, wenn man das Flugloch um einige Zentimeter erhöht oder nach der Seite dreht". Es ist dies letztere ein sehr beachtenswerter Fingerzeig. Wäre bei diesen Bienen nicht der Ortssinn, sondern jene geometrische Rückwirkung maßgebend, so könnte jede Biene nur einmal in die Lage kommen, das Flugloch zu verfehlen, denn bei jedem weiteren Ausflug hätte sie ja einen anderen Ausgangspunkt, zu dem sie mit tötlicher Sicherheit zurückkehren müßte. In Wirklichkeit stellt sich die Sache aber ganz anders. Es dauert immer mehrere Tage, bis die Bienen ihren alten Standort vergessen haben.

Derartige Beispiele gäbe es noch eine große Menge. Nach meiner Ueberzeugung hat sich bei der Biene im Laufe der Jahrtausende und im Kampf ums Dasein ein wunderbarer Orts- und Orientierungssinn ausgebildet und zwar ohne daß irgend welche menschliche Intelligenz in Frage kommen könnte. So wenig wie die Biene ohne Geruchsinn — wenn der nicht schließlich auch noch auf irgend einem geometrischen oder planimetrischen Gesetz beruht — gedacht werden kann, ebensowenig ist sie ohne Ortssinn denkbar. Für ein gewisses Maß geistiger Tätigkeit spricht übrigens auch der Umstand, daß Bienen, welche fern von Menschen existiert haben und in die Nähe belebter Plätze gebracht werden, schon nach kurzer Zeit weniger stechlustig sind als sie es früher waren. Sie haben sich dann an Menschen und Tiere gewöhnt. Aber dieses Gewöhnen setzt jedenfalls eine geistige Befähigung voraus.

In seinem weiteren Vortrag berührt Gerstung auch die viel umstrittene Parthenogenesis. Er sagt, daß die Freiburger Untersuchungen bis zur höchsten Wahrscheinlichkeit die Dzierzon'sche Lehre bestätigt hätten, wenigstens insofern,

als die von der Königin abgesetzten Eier, aus denen Arbeitsbienen und Königinnen entstehen, befruchtet, während die Eier, aus denen Drohnen entstehen, unbefruchtet sind. Eine neue Schwierigkeit gesellt sich aber nach Gerstung hinzu. Er sagt: „In entweiselten Völkern, welche in Nachschaffungszellen Königinnen erziehen, zeigen sich um die Nachschaffungszellen herum öfter Buckelbrutzellen, ebenso erscheinen inmitten der geschlossenen Arbeiterbrut vereinzelte Buckelbrutzellen. Beidemal muß man annehmen, daß von der Königin aus die Eier dieser Zellen als befruchtete abgelegt worden sind oder doch als solche abgelegt werden sollen, ja bei der Buckelbrut rings um Nachschaffungszellen herum ist man zu der Annahme gezwungen, daß schon kleine Arbeitsbienenmaden vorhanden waren, aus denen dann noch Drohnen erzeugt worden sind".

Diese Ansicht Gerstungs ist nicht neu, und wurde dieselbe in Nr. 3 der Bf. Bztg. bereits von mir angezweifelt. Daß Gerstung diese geschraubte Erklärung aufrecht erhält, ist mir unverständlich. Bis jetzt kennt die Naturwissenschaft keinen ähnlichen Fall. Und gerade auf die Naturwissenschaft will sich Gerstung doch immer stützen.

Von französischen Forschern wurde unzweifelhaft nachgewiesen, daß die Königin recht wohl imstande ist, Drohneneier, in Ermangelung von Drohnenzellen, auch in Arbeitsbienenzellen abzusetzen. Es ist deshalb doch recht gut möglich, daß die Königin insbesondere bei starker Eierlage auch Arbeiterbienenzellen mit unbefruchteten Eiern bestiftet. Sobald nun ein Volk weisellos wird, ziehen sich die Nährbienen dorthin, wo sie Abnehmer für ihren an Eiweiß- und Fettgehalt erhöhten Futtersaft finden, d. h. wo Drohnenbrut vorhanden ist. Selbstverständlich werden auch in der Nähe dieser Drohnenbrut dann die Nachschaffungszellen errichtet: Ich verweise da noch auf die Ausführungen in oben genannter Nummer.

Was Gerstung im Uebrigen noch über die Parthenogenesis sagt, entbehrt vielfach der Begründung. Vielleicht werde ich gelegentlich noch einmal darauf zurückkommen. Wie weit wir noch von der absoluten Wahrheit entfernt sind, und ob menschlicher Scharfsinn dieselbe je ergründen wird, ob wir nicht umsonst unsere Kraft vergeuden, um das wunderbare Naturrätsel zu lösen — das sind Fragen, deren Beantwortung wir der Zukunft überlassen müssen.

Mentzer.

Die Monatsarbeiten im Februar.

Eine eigentliche Arbeit für den Bienenvater gibt es im Februar ebensowenig als im Januar. Ist die Einwinterung nach den bis jetzt in unseren Bienenbüchern (Herrgen u. Sauter) und unserem Vereinsblatte so oft und so deutlich ausgesprochenen Normen vollzogen, so wird wohl auch in diesem Monate ein Eingriff in das Winterleben des Biens nicht nötig sein. Die Pflege der Ruhe darf aber den Bienenvater doch nicht vollständig von seinem Bienenstande ferhalten. Es wird empfehlenswert und gleich lohnend sein, wenn er nach kurzen Zwischenpausen an seinen Bienen (ob dieselben nun frei- oder unter Dach und Fach stehen) vorübergeht und sich von ihrem Verhalten überzeugt. Vernimmt er eine Unruhe, ein Brausen, dann ist etwas nicht richtig im Stande. Es kann sich Hungers-, Durst- und Luftnot oder auch Weiselmüdigkeit eingestellt haben. Alle 4 Nöten können den davon befallenen Völkern, wenn sich noch Ruhr einstellt, den Tod bringen. Besonders aber soll der Imker keinen Flugtag vorübergehen lassen, ohne einen Besuch seinen Bienen abzustatten und sogar die noch mit dem Ausfluge zögernden Bienen dazu zu reizen. Das Nichtausfliegen hat oft seinen Grund auch nur darin, daß die Fluglöcher zu beschattet stehen oder daß der Bien seinen Wintersitz zu hoch oben oder weit hinten hat, wohin die warme Luft eines solchen Tages noch nicht gedrungen ist.

Broßard, Oppan.

Aus dem Zweigverein Bergzabern.

Mit Zufriedenheit können die Imker unseres Zweigvereins auf das abgelaufene Jahr zurückblicken. Nach guter Ueberwinterung, von Ruhr wurde wenig bekannt, gelangten die Völker vollzählig in das Frühjahr. Günstige Witterungsverhältnisse mit Frühjahrstracht brachten die Stöcke rasch in die Höhe. Aber im Vorsommer drohte Verderben. Während die anhaltende Trockenheit manche Gegenden wie ausgebrannt erscheinen ließ, konnte sich unserm Lehmboden die Feuchtigkeit zwar etwas länger erhalten, aber die Honigquellen kamen auch hier beinahe zum Versiechen. Mit Schrecken glaubten manche Imker, daß sie zur Notfütterung schreiten müßten und zwar zu einer Zeit, wo sonst bereits die Schleuder im Gebrauch war. Plötzlich jedoch, ehe die helfende Hand einzugreifen brauchte, trat ein völliger Umschwung ein. Im Juli stellte sich nach Regen ein. Der blaue Klee, der hier große Verbreitung hat, entwickelte sich rasch und zeigte sich als ausgiebige Honigquelle. Als dann auch noch die Kastanienblüte dazu kam, regnete es Honig. Erstaunlich schnell füllten sich die Kasten, und die Schleuder hatte vollauf zu tun. Töpfe und Näpfe wurden voll und die gewöhnliche Zahl derselben reichte nicht aus, die Süßigkeit zu fassen.

Unser Zweigverein zählt 79 Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurden 6 Versammlungen abgehalten. Da der Bezirk eine große Ausdehnung hat, wurde durch die Wanderversammlungen auch den entfernterwohnenden Mitgliedern in der Weise Rechnung getragen, daß die Versammlungen an die Peripherie des Bezirkes verlegt wurden. Dieselben verteilen sich nach Ort, Zeit und Vorträge wie folgt:

Bergzabern, 16. März:	Thema: Die Bienenzucht und die Bienenzüchter.
Barbelroth, 17. April:	„ Was hat der Züchter zwischen Vor- und Haupttracht zu beobachten?
Bergzabern, 12. Mai:	Generalversammlung und Vortrag: Die Bienensprache.
Dierbach, 12. Juni:	Thema: Wie muß man die Völker behandeln, um den Honigertrag zu steigern?
Winden, 14. Aug.	Thema: Die Einwinterung.
Oberotterbach, 16. Oktober:	Bericht über die Hauptversammlung.

Den Imkern war somit wieder reichlich Gelegenheit geboten, durch Vorträge und Austausch der gemachten Erfahrungen ihre Kenntnisse zu bereichern, und daß bei den Züchtern des Zweigvereins ein reges Interesse für die Imkerei zu finden ist, zeigen die jeder Zeit sehr gut besuchten Versammlungen. Möge das fürderhin so bleiben.

Versammlungen.

Zweigverein Mandelbachtal. Sonntag, den 12. Februar, nachmittag 3 Uhr, bei Wirt Gnack in **Wittersheim** Versammlung. Tagsordnung: 1. Besprechung der Auswinterung und verschiedener Vereinsangelegenheiten; 2. Neuwahl des Vorstandes und Rechners; 3. Erhebung der Jahresbeiträge pro 1905 (a 1.45 Mk.) Mitglieder, welche verhindert sind, die Versammlung beizuwohnen, wollen einen Vertreter senden mit der Angabe der Völker und des Mitgliederbeitrages.

Zweigverein Lemberg. Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 3 Uhr in **Frei**beim Mitglied Horde die erste Frühjahrsversammlung, wozu die Mitglieder alle zu erscheinen haben. Zur Verhandlung kommen: 1. Wahl eines Vorstandes und Rechners; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Erhebung des Jahresbeitrages; 4. Vortrag aus Herrgen; 5. Verschiedenes.

Zweigverein Bergzabern. Die Frühjahrsversammlung findet am 26. Februar, nachmittags 2 Uhr zu Bergzabern in der Wirtschaft von Herrn Bock, vis-a-vis vom kgl. Amtsgericht statt. Alle werte Vereinsmitglieder werden dringend ersucht, bei dieser Versammlung ihre Beiträge pro 1905 mit 1.40 M. an den Rechner Herrn Hr abzuliefern. Wer am Erscheinen verhindert ist, wolle seinen Beitrag mit einem anderen Mitgliede unbedingt einsenden. Wer bis zu diesem Tage nicht bezahlt hat, erhält keine Zeitung mehr. Ich bitte die Vertrauensmänner, welche die Zeitungen austeilen, ihre Mitglieder kurz vor der Versammlung nochmals zu erinnern. Tagesordnung: Begrüßung, Besprechung einer interessanten Broschüre eines Imkerkollegen, Besprechung über genossenschaftl. Verkauf von Honig, Verschiedenes. Auf frohes Wiedersehen im neuen Jahr!

Schmidt, Vorstand.

Quittungen.

(Vom 15. Oktober 1904 bis 15 Januar 1905.)

Es zahlten 1. pro 1904 a) die Einzelmitglieder: Champlon-Wellwingen 1.50 ℳ

b) Die Zweigvereine: Käshofen 4.50 ℳ, Hornbach 20.4 ', Kaiserslautern 2,2), Blieskastel 6), Gomersheim 2.40 + 1 30, Bergzabern 1.—, Mk

c) die Inserenten: Thie-Wolfenbüttel 29.20 + 9.60, ℳ Hammann-Haßloch 52,10, Bengel & Breidecker-Sauerschwabenheim 12.90, Ap. Lipps-Zabern 3.70, Zuckerfabr Groß-Gerau 1 58, Wötzel-Freiburg 6 30, Pfälz. Wachswarenfabrik-Speyer 6.50, Oberlehrer Maginot-Bobenthal 3 30, Fischer-Deidesheim 7 66, Kling-Speyer 5.50, Meise-Kusel 3.—, Herlikofer-Gemünd 9.5t, Hefner-Hainstadt 10.—, Heidenreich-Sonnenburg 22.5 ', Bruder-Waldshut 15.—, Thulschmittweiler 2.10, Mk

d) der landw. Kreisverein: Zuschuß 200 ℳ

2. pro 1905 a) die Einzelmitglieder: Scherrer-Grundersheim 1 55, Geib-Dousieders 1.20, Hallauf-Mainzweiler 1 55, Pfr. Boos-Dannenfels 1.70, Sang-Darmstadt 1.50, Toldy Budapest 50, Häckel-Göppingen 1.50, Weber-Mangernheim 1.50, Oberlehrer Maginot u. 2 Conf. 3.40 Schmitt-Reppline 1.50, Roberts-Saarbrücken 1.55, Eberhard-Straßburg 1.50,

b) die Zweigvereine: Gommersheim 2.40, Bergzabern 2.70.

Gommersheim, 15. Januar 1905. Herrgen.

Honigmarkt.

Einige Zentner hellen Schleuderhonig hat noch abzugeben

Peter Seither, Bienenzüchter in Ottersheim bei Germersheim.

Auch der **Redakteur dieser Zeitung** hat noch etwa 13 Zentner feinsten, garantiert reinen Blütenhonig abzugeben.

Als Beilage zu Nr. 2 ds. Bl. liegt die Preisliste des Krainer Handelsbienenstandes Baron Rothschütz zu Weixelburg bei.

Anzeigen.

Oberkrainer Handelsbienenstand

des

Jakob Presern in **Sabresnitz, Post Scherounitz, Oberkrain** (Oesterreich)

versendet nach allen Weltteilen, **Oberkrainer Alpenbienen** zu billigsten Preisen.

Preislisten auf Verlangen gratis und franko.

Christian Fischer, Obernburg a. N.

Fabrik für Bienenwohnungen

hält stets großes Lager in:

Deutsch Norm. 3etag., Einbeute	ℳ. 9.50	**Auf- u. Untersätze** z. Körben	„ 2.—
Deutsch Norm. 3etag. Zwilling	„ 18.—	**Strohkörbe**	ℳ. 2.50
		Badisch Maß 3etag. . . .	„ 10.50
		Abstandswalzen per 100	„ —.35

Alle meine Wohnungen sind doppelwandig, haben vierfach wirkenden Fluglochschieber. Mustersendungen gegen Franko-Zurücknahme unbeschädigt.

KAISER-WABE

1a Qual Garant. undehnbar

Preisliste gratis u. franco

A. SCHURR SÖHNE

SCHW. GMÜND

Kunstwabenfabrik & Bienenzüchterei

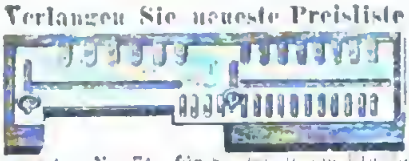
Vertreter werden an allen grösseren Plätzen gesucht.

Echte Krainer Alpen-Bienen

versendet unter Garantie für lebende Ankunft verpackt: **Originalstöcke**, gut bevölkert, 3 Schwerme davon zu gewärtigen, zu 11 Mark unfrankiert, von diesen ausgesucht kräftige Völk zu 13 Mark unfrankiert. **Naturschwärme** mit gut 1 Kilo Bienen ab 15. Mai bis 15. Ju zu 10 Mark, vom 15. Juni bis 15. Juli zu 9 Mark franko. **Zuchtköniginnen** im April 7 Mark, im Mai und Juni zu 6 Mark, im Juli zu 5 Mark, ab 15 September bis 15. O ferer zu 3.50 Mark franko. Bei größerer Abnahme gebe den üblichen Rabatt. -- Bestä des Handelsbienenstandes seit 1881. Preiskourante gratis.

Alois Schrey in Assling, Oberkrain Oesterreich.

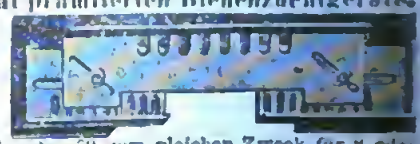
Verlangen Sie neueste Preisliste meiner 155mal prämiierten Bienenzuchtgeräte.



G. Heidenreich

Sonnenburg Nm.

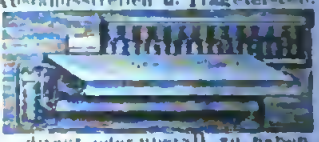
Zubehör zum Bau von Wohnungen.



Schieber Nr. 74 für 8 cm Flugloch hoch mit seitlich verstellbar gegen Mause, Räuberei, Drohnen, zur Wanderung und Schwarmzurückhalten 1 Stück 10 Pfg. Vorreiber, Ringe etc.

Schieber Nr. 79 zum gleichen Zweck für 8 oder 10 cm Flugloch 13 Pf., Anfertigung für jede Fluglochbreite, ferner Fluglochschieber aller Systeme, sowie Abstandsstreifen u. Tragleisten.

Neues praktisches Flugbrett mit Blende durch Seitenträger nach oben verstellbar, bietet beste zugfreie Ventilation und sicheren Schutz gegen stechende Sonnenstrahlen, Schnee, Mause etc. 1 Stück mit Schieber für bis 12 cm breites Flugloch 65 Pfg. Smoker, Gabeln, Futterlappa-



Tafe, Rauchabstände u. praktische Neuheiten — über 5 Mk. franko — direkt oder überall zu haben.

Oberkrainer Handelsbienenstand.

Egidius Jeglic in Selo, Post Scheraunitz, Oberkrain

versendet

edle Krainer Bienen mit Bau, Brut und Honig, Bauernstöcken zu Mark 12—13, Mobilvölker, Schwärme und Königinnen zu billigsten Preisen.

Illustrierte mit vielen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

RAUCHTABAKE m. d. Brücke: Varinas 60 Mk. 5.—, Caracas-Kan. Mk. Java Mischung Mk. 0,90 f. 1 Pfd: über ½ Million ver **Zigarren**: Pflanzer Nr. 2 Mk. 5.70, Odora Mk 17.50 f. 100 Stück. Ver nur eig. erstklassiger Fabrikate aller Preislagen. Zahlreiche Anerkennungen, Preisliste gra

Gegr. 1846. **Gellermann & Holste, Hameln.** Gegr. 1846

Mit 143 Auszeichnungen

preisgekrönter, erster und grösster

Oberkrainer Handels-Bienenstand

des

Michael Ambrozic

Post- u. Telegraphenstation Moistrana in Oberkrain

versendet nach allen Weltteilen

Krainer Bienen und Kunstwaben

zu billigen Preisen

Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die vielen Anerkennungsschreiben, von denen bis jetzt Hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Tatsache, dass ich in den letzten zehn Jahren **37,380** Bienenvölker nach allen Weltrichtungen versandt habe.

Broschierte Preislisten mit elf Abbildungen nach Original-Photographien meiner Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Bitte meinen ersten und grössten Oberkrainer Handels-Bienenstand mit keinem andern zu verwechseln

M. Ambrozic.

Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

für

Kunstwabenmaschinen.

Grosses Lager in

Bienengeräten.

Preisliste frei.

Lötlampe „Blitz"

Entdeckelungsgabel „Badenia"

Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Schutzmarke.

Wer den Meisterstock noch nicht kennt, der erhält auf Wunsch das Buch darüber, nebst anderen wissenswerten Dingen (Soweit die Restauflage reicht) mit meiner Preisliste über Bienen, Geräte, Kunstwaben, Wohnungen und alle zur Bienenzucht benötigten Artikel **unsonst und postfrei** zugesandt.

Vereinen bei größeren Bezügen Vorzugspreise.

Otto Schulz, Buckow.

Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größeste und älteste Kunstwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. **Dampfsägewerk.**

Heinr. Thie, Inh.: Heinr. Thie & Rud. Dathe Wolfenbüttel

Fabrik von Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftl. Bedarf.

Hobel- und Sägewerke mit elektrischem Betrieb.

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaftl. Artikel.

Grossimkerei u Bienen- u. Honig-Versand.

Preise für: **Fertige Beuten**

Dathe Wanderbeute, dreietag. doppelw. M. 12.50, einfachw. M. 10.—
Dathe Wanderbeute, vieretag. doppelw. M. 13.50, einfachw. M. 11.—
Dathe Wandervorsatz, vieretagig M. 2.—, dreietagig . . M. 1.50
Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 12.50, einfachw. M. 10.—
Normalmassbente. vieretag. doppelw. M. 13.50, einfachw. M. 11.75
Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. 12.75, einfw. M. 10.50
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag doppelw. 14 75, einfw. M. 12.75
Blätterstockbeute, dreietagig, doppelwandig . . . . M. 14.—
Blätterstockbeute, vieretagig, doppelwandig . . . . M. 16.50
Gerstungbeute, doppelwandig M. 12.50, einfachwandig . M. 11.—
Gerstung-Zwillingbente, doppelwandig . . . . . M. 24.—
Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig. Verpackung wird extra berechnet.

Preise für: **Beuten**

in **vorgearbeitetem Zustande** zum Selstfertigmachen.

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 7.—, einfachw. M. 6.—
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 8.50 einfachw. M. 7.—
Badisch-Verelusmassbeute, dreietag. doppelw. 7.50, einfw. M. 6.50
Badisch-Vereinsmassbente, vieretag. doppelw. 9. , einfw. M. 7.50
Gerstungbeute, einfachwandig . . . . . M. 7.75
Gerstung-Zwillingbeute, doppelwandig . . . . . M. 17.50

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig. Verpackung wird extra berechnet.
Bei den Beuten in vorgearbeitetem Zustande verstehen sich nur die Gerstungbeuten **mit** Rähmchen; alle anderen **ohne** Rähmchen. Sonst inkl. allem Zubehör als Schrauben, Nägel, Vorreiber etc.

Rähmchenstäbe, Kiefernholz (25×6 und 25×5) 100 Mtr. M. 2.75
Rähmchenstäbe, (25×6) m. Nute f. Kunstwaben, 100 Mtr. M. 3.—
Rähmchenstäbe, (25×6) abgeschr. f. Blätterstöcke 100 Mtr. M. 3.25

Versandbedingungen:

Ziel 3 Monat, oder gegen Bar nach Empfang 2% Skonto.

Wir bitten Anfträge auf Bienenwohnungen für Lieferung April-Mai schon jetzt zu machen, damit wir rechtzeitig liefern können.

Prima Bienenkorbrohr

ausgesucht lange und helle Fäden.

pro Ctr. (auch bei 20, 40 und 60 Pfd. ab hier) . . Mk. 22.—
1 Postkolli franko Mk. 3.25, 1 Flechtnadel . . . Mk. 0.40

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von Reiß & Co. in Kusel.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Hahetal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 3. 1. März 1905. 46. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

Kunstwaben aus garantiert naturreinem, unverfälschtem Bienenwachs

1—5	6—10	11—15	16 u. m. Kilo
4.25	4.15	4.05	3.95 ℳ per Kilo.

Meine Kunstwaben sind nur von lüneb. Heidewachs, der besten und teuersten Wachssorte gepreßt, weshalb ich im Preis nicht mit minderwertigen Wachsqualitäten konkurriere. Vereinen, wo keine Verkaufsstellen errichtet, gewähre ich bei Bestellungen, die auf Versammlungen gemacht werden, Extra-Preise und Kredit.

Eines Wachspresse zu Kunstwaben, ebenso alte Waben billigst.

Verkaufsstellen für Kunstwaben pro 1905 sind auf Wunsch errichtet:

1. Reutershan (Bayerische Bienenzuchtgenossenschaft in München).
2. Hermann Wery, Drogerie in Zweibrücken
3. J. H. Schäfer, Kaufmann in Homburg.
4. Albert Frank, Pirmasens, Schloßstr. 19.
5. Fr. Bauer, Bader in Winnweiler.
6. Dauber, Lehrer in Odenbach a. Gl.
7. Joh. Ruster in Rockenhausen.
8. Rob. Bender in Kirchheimbolanden.
9. Herm. Kampf, Uhrmacher in Aldisheim.
10. Rud. Baumann, Kaufmann, Frankenthal, Karl Theodorstraße 15.
11. Christoph Becker, Imkereigeschäft in Mutterstadt.
12. Ernst Höllstein, Kaufmann in Germersheim.
13. Rud Stauch in Odermiesau.
14. Fr. Rheinheimer in Olsbrücken.
15. Josef Roppenecker, Bader in Bliesfastel.

Bei Bestellungen von Waben, bitte um Maßangabe.

Bienenwohnungen aller Maße und Systeme nach Preisbuch von Nr. 1—28.

Infolge Massenanfertigung kostet **Fetterrolfsche Idealbeute** 24 ℳ.
Dieselbe in Deutschem-Normalmaß . . . . 20 „

Baumgärtners Broschüre mit 9 Anweisungen zum kostenlosen Füttern Nr. 157 zusammen 1.65 Mk. **10 schöne starke Bienenvölker** mit großem Honigvorrat sind in Gerstungmaß, sowie 15 **Völker** in Normal-, Berlepsch und Gerstungsystem für mehreren die Wahl, abzugeben. Starke schöne Bienenvölker in lüneb. Stülpkörben à 15.50 Mk. Garantie für gesunde Völker und gute Ankunft.

Rähmchenstäbe 1. Qual., 100 m	2.80 ℳ	**Tüllschleier** schwarz a St. . .	1.— M.
Honigrähmchenobertelle 100 St.	3.— „	**dto.** Creme m. Roßhaareinsatz	1.30 „
Halbrähmchen fertig . . .	5.50 „	**Dathepfeife** mit Holzmantel a St.	2.50 „
Paterniahalbrähmchen fert.	7 — „	**dto.** mit Asbestumhüllung	2.20 „
Drahtgewebe à qm	2.80 „	**dto.** Blech	1.50 „
Absperrgitter Schraubringe p Dtzd.	0.35 „	**Gummihandschuhe** gewöhnl. a Paar	2.— „
Bienenhaube, Drahtgewebe a. St	1.50 „	**dto.** Unverwüstlich v. Thie	„ 2.50 „
dto. Roßhaargewebe	„ 1.80 „	**dto.** Hessiona D. R. G. M. Nr. 69	3. — „
Handabstreife Nr. 56 . à St.	0.06 „	**Abstandsstreifen** Nr. 57 a St.	0.10 „

Wer m. illustr. Preisbuch nicht mehr hat, bitte dasselbe z. verlangen. Zus. umsonst.

Mit 143 Auszeichnungen

preisgekrönter, erster und grösster

Oberkrainer Handels-Bienenstand

des

Michael Ambrozic

Post- u. Telegraphenstation **Moistrana** in **Oberkrain**

versendet nach allen Weltteilen

Krainer Bienen und Kunstwaben

zu billigen Preisen

Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die vielen Anerkennungsschreiben, von denen bis jetzt Hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Tatsache, dass ich in den letzten achtzehn Jahren **37,380** Bienenvölker nach allen Weltrichtungen versandt habe.

Broschierte Preislisten mit elf Abbildungen nach Original-Photographien meiner Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Bitte meinen ersten und grössten Oberkrainer Handels-Bienenstand mit keinem andern zu verwechseln

M. Ambrozic.

Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

für

Kunstwabenmaschinen.

Lochlampe „Biene"

Entdeckungsgabel „Bedeutung"

Schutzmarke.

Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Grosses Lager in

Bienengeräten.

Preisliste frei.

Wer den Meisterstock noch nicht kennt, der erhält auf Wunsch das Buch darüber, nebst anderen wissenswerten Dingen (Soweit die Restauflage reicht) mit meiner Preisliste über Bienen, Geräte, Kunstwaben, Wohnungen und alle zur Bienenzucht benötigten Artikel **umsonst und postfrei** zugesandt.

Vereinen bei größeren Bezügen Vorzugspreise.

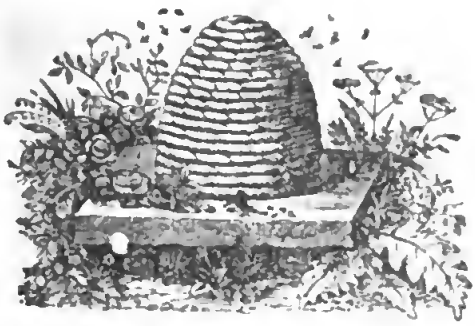
Otto Schulz, Buckow,

Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größeste und älteste Kunstwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. **Dampfsägewerk.**

...nnements sind an ...terfertigte Redaktion ...zu richten.
...eden Monat erscheint eine Nummer.
...nnements-Preis ...Zweigvereinsmitglieder 1,20 ℳ; ...Einzel-Abonnenten in ...Pfalz 1,70, für aus...rtige 1,50 ℳ pro Jahr.



Anzeigen;
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Hahetal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

...halt: Frühlingsläuten. — Faulbrut. — Zuckerfütterung. — Die Monatsarbeit im März. — Fortschritt und Zeitersparnis in der Korbbienenzucht. — Vermischtes. — Jahresbericht des Zweigvereins Kaiserslautern. — Büchertisch. — Anfrage. — Versammlungen. — Quittung. — Honigmarkt. — Anzeigen.

...r. 3. 1. März 1905. 46. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Frühlingsläuten.

...aum hebt sich ein Schneeglöckchen sacht,
...Hat sich ein Bienlein herangemacht
...hängt sich an die Glocke klein
...läutet den großen Sonntag ein;
...sieh, da kommen schon viele hervor
...bürsten die Röckchen vor dem Tor
...wagen sich über Busch und Feld;
...ter, Winter, nun hat es geschellt.
...wettert der alte Herr gar sehr,
...doch man fürchtet ihn nicht mehr,
...eilig packt er ein im Tal;
...s Glöcklein läutet zum zweitenmal.

Da wird der Winter hoch nervös,
Ingrimmig, gallig, bitterbös;
Helft knüpfen ihm den Mantel doch!
Winter, Winter, was hat der ein Loch!
Per Schlitten wollte er davon,
Nun trägt er den Schlitten rücklings schon;
Vom weißen Mantel Stück um Stück
Behält ein lustig Volk zurück;
Der alte Herr wird totenfahl;
Maiglöcklein läutet zum drittenmal.
Der Südwind macht die Pforte frei
Zum großen Kirchgang in den Mai.

Fr. Gerber.

Faulbrut.

Im Frühjahr gilt es vor allem, die Stöcke auf die Beschaffenheit der Brut zu kontrollieren, da Völker, die schon im Winter infolge gelinden Wetters oder fehlerhafter, zu „warmhaltiger" Einwinterung Brut ansetzen, leicht faulbrütig werden, weil die Brut im Winter schlecht ernährt wird und nicht selten verkühlt. Bei der Frühjahrsrevision sehe man darum vor allem auch die Brut recht genau an, ob sie nicht lückenhaft steht, ob auf den Zellenböden oder den Zellenwänden keine zernagten Larven liegen, ob einzelne Zellendeckel keine Löchlein zeigen, ob in einzelnen offenen Brutzellen keine Nymphen stehen, oder ob sich in den Brutzellen keine bräunliche, faule, stinkende, fadenziehende Masse findet. Die beiden letzten Merkmale, nämlich die in den offenen Brutzellen stehenden Nymphen mit ihren spitzen Köpfen und die faule, fadenziehende Masse in den Zellen, sind untrügliche Erkennungszeichen der Faulbrut.

Im normalen Zustande sind alle Zellen, die Nymphen beherbergen, gedeckelt, da die Zelle schon im letzten Stadium des Larvenzustandes, noch bevor die Larve sich einspinnt, gedeckelt wird. Geht jedoch die Nymphe unter dem Zellendeckel in Fäulnis über und ist die Luft im Stock noch nicht so sehr verpestet, so werden die Bienen zweifellos durch den Geruch der den Zellendeckeln entströmenden Fäulnisgase zum Abbeißen der Zellendeckel veranlaßt, von denen häufig noch kleine Stückchen an den Zellenwänden stehen bleiben. So kommt es, daß die weißen oder braunen Nymphen mit ihren spitzen Köpfen frei wie Mumien in den offenen Zellen stehen.

Es gibt ein Stadium der Faulbrut, das wir als die gutartige Faulbrut bezeichnen möchten, bei welchem die Bienen alle gedeckelten Faulbrutzellen öffnen und an denselben den Deckel größtenteils abbeißen, so daß sich die faule Brut nur in offenen Zellen findet. In diesem Falle reagiert eben das Volk noch auf alle Faulbrutzellen, vielleicht weil die Stockatmosphäre noch nicht zu sehr verpestet ist, so daß die Bienen noch jede Faulbrutzelle durch den Geruch erkennen können; vielleicht auch, weil das Volk noch genügend Energie und Lebensmut besitzt, um sich selbst zu helfen. Diese gutartige Faulbrut, die bei Vernachlässigung des Volkes und bei schlechter Tracht leicht in die bösartige übergeht, kann durch gute Tracht, eventuell auch durch Fütterung des Volkes mit Honig leicht beseitigt werden. Sie tritt öfters in den Stöcken auf und verschwindet auch wieder, ohne daß der Züchter etwas davon merkt. Nicht immer ist ein infiziertes Volk dem Tode geweiht und man glaube ja nicht, daß diejenigen rationell verfahren, die ihre ganze Stärke in der sofortigen Anwendung von Feuer und Schwefel erblicken.

Sogar an der sogenannten bösartigen Faulbrut erkrankte Völker, die durch eine schlechte Ernährung oder durch ungenügende Ventilation des Stockes oder durch Inzucht etc. soweit heruntergekommen sind, daß die Bienen nur wenig Faulbrutzellen entdeckeln und die meisten unberührt lassen oder da und dort nur ein Löchlein in die Zellendeckel beißen, können gesunden, wenn durch äußere Einwirkung die Lebensenergie geweckt, die Lethargie beseitigt und Anregung zu lebhafterer Tätigkeit gegeben wird.

Es sei hier auch mitgeteilt, was Herr Oswald Muck, Präsident des Zentralvereins für Bienenzucht in Oesterreich, der sich auch mit uns über die Faulbrut ins Benehmen gesetzt, über diese bei der letzten Wanderversammlung in Dornbirn ausführte.*) Redner erzählte, sie hatten an der Hochschule für Bodenkultur Versuche gemacht. Herr Professor Dr. Winkler habe den wissenschaftlichen

*) Leider konnten wir den von Alfonsus uns freundlichst übersandten Bericht über die Wanderversammlung in Dornbirn bis jetzt wegen Raummangels noch nicht bringen. D. R.

Teil übernommen, Redner den praktischen. Die Versuche wurden an zwei Völkern gemacht, die ihnen als total faulbrütig zugeschickt wurden. Beide waren jedoch gesund. Es wurden nun faulbrütige Waben eingehängt. Nach vier Tagen war das Volk abermals gesund. Nun wurden Waben mit infiziertem Honigwasser bestrichen. Nach vier Tagen war die Brut hinausgeworfen. Nur mit Mühe gelang es ihnen, die für den wissenschaftlichen Zweck notwendigen faulbrütigen Waben zu erhalten. Mai und Juni sind zur Entwicklung der Faulbrut ungünstige Monate; der Nachsommer dagegen ist günstig. Er warnt ferner vor der Vernichtung eines Faulbrutvolkes im Frühjahr, rät dessen Vernichtung jedoch für den Herbst an.

So lautet der Bericht wörtlich. Wir haben ganz die Ansicht des Herrn Muck. Aus dem Bericht ist die Mitteilung besonders interessant, daß die zwei der Hochschule als total faulbrütig übersandte Völker bei ihrer Ankunft gesund und schwer zu infizieren waren. Was hatte die Heilung bewirkt? Allein die Aufregung während der Reise, in welcher die Bienen die Faulbrutzellen reinigten, sowie der lebhaftere Stoffwechsel und die gesteigerte Nahrungsaufnahme. Das waren die natürlichen Heilmittel, die bei jeder Heilung zur Anwendung kommen müssen. Eine solche Behandlung, die zunächst auf einem lebhafteren Stoffwechsel und vermehrte Aufnahme einer kräftigen Nahrung hinzielt, ist freilich etwas anderes, als das frühere Bestäuben der Waben mit Salicylsäurelösung oder das Einsträuen von gebranntem Kaffe in die Faulbrutzellen, zwecklose Heilverfahren, die manche kurzsichtige Imker zu der Ansicht brachten, daß die Faulbrut überhaupt nicht heilbar sei, weil man ja auch die im Bau eines faulbrütigen Volkes vorhandenen Sporen der Faulbrutbazillen durch antiseptische Stoffe nicht vernichten könne, ohne gleichzeitig das Volk zu töten. Das sind jedoch keine stichhaltigen Begründungen; denn nur die Faulbrutbazillen sind den Larven gefährlich, aber nicht direkt die Sporen, diese braucht man gar nicht zu töten, es genügt schon, wenn den Sporen der Boden zu ihrer Entwickelung zu Bazillen durch eine gute Ernährung der Larven entzogen ist.

Schreibt doch auch Herr Kramer, der kenntnisreiche und erfahrene Präsident des Schweizer Bienenzüchtervereins in dem in der letzten Nummer der „Schweizerischen Bienenzeitung" erschienen umfangreichen 20. Jahresbericht folgendes: „Unsere Erfahrungen mit der „arzneilosen Heilmethode" haben uns neuerdings von der Richtigkeit der Theorie Reidenbachs überzeugt: der kräftig ernährte Bien erzeugt im Futtersafte die Schutzstoffe, die die Mikroorganismen, wie sie in der Faulbrut zutage treten, unschädlich machen, nur der geschwächte Bien erliegt ihnen. Reiner Bau, kräftige Nahrung, gesunde Luft, gehobenes Kraftgefühl sind die billigsten und ausreichendsten Hilfsmittel, der Faulbrut Herr zu werden."

Darum sollte in der Bienenzucht nichts verpönter sein als die Zuckerfütterung im Frühjahr, die das Volk und die Brut nicht kräftigt, sondern schwächt und ihnen, wie sich Gerstung treffend ausgedrückt hat, die „Schwindsucht" anhängt.

Wir wollen jedoch das Kind nicht mit dem Bade ausschütten. Zur Heilung eines faulbrütigen Volkes kann auch ein richtig angewandtes Heilmittel gute Dienste leisten, wendet doch die Natur selbst in den ätherischen Oelen, der Wein- und Ameisensäure solche Heilmittel an. Wie anregend und antiseptisch die ätherischen Oele wirken, haben wir in unserer Schrift über die Faulbrut gezeigt. Die ätherischen Oele des Pollens und Nektars sind die Würze der Bienennahrung. Vor allen zeichnet sich das thymolhaltige Ajowanöl durch seine starke antiseptische Wirkung aus, welche die unserer stärksten Desinfektionsmittel wie Formaldehyd, Salicylsäure, Ameisensäure, Karbolsäure etc. weit übertrifft, ja sich dem leider sehr giftigen Sublimat an die Seite stellt. Die kräftige, antiseptische Wirkung dieses aus Ostindien stammenden, bei uns noch wenig

bekannten ätherischen Oels beruht zweifellos auf seinem hohen Gehalt an in andern antiseptischen Stoffen gelöstem Thymol, das auch das Kaiserliche Gesundheitsamt als ein vorzügliches Antiseptikum bezeichnet hat. Bisher war das Ajowanöl schwer zu erlangen, da es in den Fabriken nur zur Darstellung des Thymols verwendet wird. Wir dürfen es darum freudig begrüßen, daß es Herrn Apotheker Böhm in Hornbach gelungen ist, das Ajowanöl in größerer Menge zu erhalten, so daß es nun jeder Imker von Herrn Apotheker Böhm beziehen kann. Wir verweisen zu seinem Bezug auf das Inserat in dieser Nummer.

Man wende das Ajowanöl wie folgt an: Ein Kilo Honig verdünne man lauwarm mit ½ Schoppen Wasser, bringe als dann die Lösung in eine Weinflasche und setze ihr 10 Tropfen Ajowanöl zu, schüttle gut und reiche den Bienen abends die lauwarme Lösung. Der Faulbrutbazillus ist ein Darmbewohner und man kommt ihm auf diesem Wege, auf dem das Oel in das Brutfutter glangt, am besten bei. Diese Lösung kann man auch gesunden Stöcken als Vorbeugungsmittel reichen. Mindestens wird durch diese Behandlung erreicht, daß die Faulbrut keinen größeren Umfang und keinen bösartigen Charakter annimmt. Wenn sie bis zur Schwarmzeit noch nicht vollständig verschwunden ist, so erneuere man die Königin, d. h. man gebe dem Volk eine in einem gesunden Stock erbrütete Königin und lasse es einen neuen Bau aufführen, dann wird das Volk in den meisten Fällen dauernd geheilt sein.

Zum Desinfizieren einer leeren Wohnung empfehlen wir das Anstreichen derselben mit Kalkmilch. Reidenbach.

Zuckerfütterung.

Von Brossard, Oppau.

„Aufgeschoben ist nicht aufgehoben", sagt uns ein altes Sprichwort. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß, wie durch die größten Gewitterstürme die Luft am gründlichsten gereinigt wird, auch durch unsere Auseinandersetzungen über diese so hochwichtige Frage der Zuckerfütterung der Knoten um so richtiger gelöst wird, je heftiger die beteiligten Geister aufeinanderplatzen. Ich erwartete noch andere Stimmen über die Frage und dies um so mehr, weil unsere sämtlichen Bienenschriften gerade dieser Kardinalfrage im letzten Jahrzehnt so oft ihre Spalten geöffnet haben. Es ist eine Kardinalfrage, weil sie mit unserm Geldbeutel in engster Fühlung steht. Eine große Anzahl Imker haben in den letzten Jahren den Wert der Zuckereinfütterung, wenn sie ganz genau nach meinen Angaben gemacht ist, als das Beste gepriesen.

Ich habe aber auch nicht im entferntesten an etwas Böses gedacht, als ich durch das Lesen des zitierten Artikels veranlaßt wurde, meine Gedanken darüber in Nr. 9 Seite 106, 107 und 109 des Jahrganges 1904 unseres Vereinsblattes niederzuschreiben. Noch weniger hätte ich vermutet, daß das, was schon in so und so viel Nummern unserer Vereinszeitung schwarz auf weiß zu lesen war und ohne Zensurbemerkung und Gänsefüßchen passieren durfte, in der Nachschrift unseres verehrten Herrn Reidenbach und des Hrn. Mentzer-Dürkheim revolutionär aufgefaßt werden würde. Ich fragte mich unwillkürlich: Hat denn deine langjährige Erfahrung in dieser strittigen Frage gar keinen Grund und Boden?

Meine Ausführungen fußen auf einer mehr als 30jährigen Erfahrung, und die Erfahrung ist bekanntlich der beste Lehrmeister, besonders, wenn sie durch gewissenhaft vergleichend sachliche Beobachtungen und Versuche gewonnen wurde. Dieser Erfahrung gegenüber kann die Wissenschaft, so sehr sie sich auch breit macht und mit Handgranaten den Krieg führen will, den Platz nicht behaupten. Es ist allbekannt, daß die Wissenschaft in all' ihren Sparten schon oft der Praxis gegenüber die Segel streichen mußte. So konnte ich denn aus den Auseinandersetzungen, die meine Ausführungen über Bord werfen sollen, nur ersehen, daß man mit der Wissenschaft gegen mich bombardiert. Ob ich leck wurde, wird die Zukunft lehren. Auf unserer nächsten Hauptversammlung werde ich meinen lieben Imkerbrüdern, welche dieselbe besuchen, unter Garantie der Echtheit, ein Bienenvolk aufstellen, welches laut predigen wird, daß durch Zuckerfütterung in der Art und Weise, wie es der „Oppauer" betreibt, nach keiner Richtung hin eine „Degeneration", irgend ein „Verhängnis", oder ein „Adieu" der Bienenzucht ins Gefolge kommt. Betr. Volk wird das Gegenteil zur Schau tragen. Wenn ich nun auch die ominösen Gänsefüßchen gebraucht habe, welche sonst ein gar kitzliches Gefühl in mir erwecken, so will ich doch sofort bemerken, daß sie von mir ohne persönliche Spitze benützt sind. Ich glaube, daß es genügt, wenn ich unter Hinweis auf das Wort „Uebergescheidseinwollen" in der Nachschrift des Herrn Reidenbach erkläre, daß ich doch damit nur die Anfänger in der Bienenzucht gemeint habe. Oder will mir jemand bestreiten, daß alle Anfänger mehr oder weniger hereinfallen, weil sie gescheider sein wollen und die Erfahrungen älterer Züchter unbeachtet lassen?

Es wäre eine Lüge, wenn ich sagen wollte, der „Oppauer" ist noch nicht hereingefallen. Aber ich würde mir einen sehr schlechten Dienst erweisen, wenn ich als Schüler der größten Pfälz. Bienenmeister und hinter einem mehr als 30jährigen Bienenzuchtbetriebe stehend, nicht fähig wäre, meinen lieben Imkerfreunden aus allen Zonen eine prakt. Anweisung zu geben über ein ohnehin simples Experiment der Zuckerfütterung für Winter und Frühjahr ohne vorher, um mit Herrn Weber von Theisbergstegen zu reden, am Rehborn getrunken zu haben. Ich habe mich zu Hause herzlich gefreut, über den Ausfluß des bekannten Humors von Herrn Weber.

Hätte ich in Altenglan Zeit gefunden die Festschrift zu lesen, so hätte ich gewiß Herrn Weber meine persönliche Anerkennung dafür zum Ausdruck gebracht, wenn gleich ich auch damit durchaus nicht sagen will, daß ich in der Praxis der Bienenzucht nicht meinen Mann stellen könnte. So weiß ich aus Erfahrung, daß gerade von der Zeit ab, wo ein Bienenzüchter mit dem alten Zopfe, daß „Honig, Honig" sei, gebrochen hat, die Einbuße an Völkern über Winter bedeutend weniger geworden, ja, daß sie überall da, wo so erst kein verderbenbringender Umstand mitgewirkt hat, auf 0 gesunken ist. Nur auf Honig (Esparsettenhonig) sitzende Völker können nur dann gesund bleiben, wenn der Honig erstens nicht zähe wird oder gar kristallisiert und zweitens öfters Flugtage eintreten, an denen sich die Bienen entknäueln und sich mit dem nötigen Wasser versorgen können.

Mit dem Verbrauche des Wassers, welches im Stocke selbst sich niederschlägt, kann es nicht weither sein. Ist die Wärme im Stocke so hoch geworden, daß sich der Bien entknäueln kann und das Wasser im Stocke aufzusuchen fähig ist, dann hat er nicht nötig, Stockwasser zu trinken, dann ist überhaupt Flugtagwetter und der Bien findet außen alle Becher gefüllt. Ohne daß außen die Temperatur über 8° gestiegen ist, wird auch im Innern des Stockes keine Luftwärme sein, die den Bien sich entknäueln läßt. Es kann dann höchstens nur von dem minimalen Quantum Wasser gesprochen werden, das in der den Knäuel umgebenden Luft enthalten ist. Ist der Honig, und sei es der beste,

zähe oder kryſtalliſiert, dann kann der Bien nicht geſund bleiben, wenn das Wetter nicht außerordentlich günſtig iſt. Da iſt aber ein Umſtand, den der Züchter nicht ändern kann.

Hat aber der Züchter ſelbſt den allerbeſten Honig mit 2—3 Rähmchen vor und hinter der noch vorhandenen Brut entnommen und dafür kräftig Zuckerlöſung mit Weinſteinſäure (1 ko 2—3 gr.) eingefüttert, auf ein Volk etwa 10—15 Pfd., ſo befindet ſich dieſes Winterfutter auch an der richtigen Stelle, und der Bien wird weder von Hungers- noch Durſtnot heimgeſucht Das Quantum richtet ſich ſelbſtverſtändlich nach der Stärke des Volkes. Aber weniger als 10 Pfund ſollten nicht gereicht werden. Ich komme wieder darauf zurück „Zuckerwaſſer iſt beſſer als der beſte Honig". Wollte ich das ſo verſtanden wiſſen, als ſei die Subſtanz-Materie des Zuckerwaſſers beſſer als die des Honigs, dann müßte ich wahrſcheinlich zugeben, daß ich blitzwenig von der Stoffſehre verſtände.

Folgende Zuchtergebniſſe werden nun zeigen, daß meine Aufſtellung über Zuckerfütterung durchaus nicht aus der Luft gegriffen iſt, ſondern nur auf Tatſachen ſich gründet.

Kap. I. Mein Freund Veltes in Ludwigshafen ſetzte einen Nachſchwarm vom 9. Sept. 1903 auf leere Waben. Derſelbe war ſehr ſtark und bekam auf einmal einen ganzen Kochhafen voll Zuckerlöſung (15 Pfd.) mit Ameiſenſäure aufeinander geſtellt. Die Königin wurde noch befruchtet. Auffallend war ihm während des Frühjahres der ſchlechte Flug. Herr Veltes kalkuliert nun ſo: Während andere Völker, die auf Honig ſaßen, nach Waſſer ausfliegen mußten, blieb dieſes Volk ruhig zuhauſe auf ſeinem Zuckerwaſſer und bei der der Brut. Als Frühjahrsfutter konnte ihm auch nur Zuckerlöſung gebracht werden und zwar aus ſehr einfachem Grunde. Das Volk zeigte nicht nur keine Spur von Degeneration, ſondern brachte den anderen Völkern gegenüber mehr als das doppelte an Honig ein.

Kap. II. Herr Müller Elberfeld ſchreibt auf Seite 107 der „Pfälzer Bienenzeitung" ganz klipp und klar, daß ſeine Völker lange Jahre nur von Zucker lebten, ſich aber immer gut entwickelten und geſund blieben.

Kap. III. Dem Schreiner Anton Höfle dahier, welcher vor Jahren Bienen hatte, flog ein Schwarm zu und zwar direkt in einen leeren Kaſten. Er hatte ſich dasſelbe Maß angelegt als ich und holte ſich deshalb bei mir einige Kunſtwaben und ausgebaute Rähmchen. Es war höchſtwahrſcheinlich ein Hungerſchwarm. Seine einzige Sorge war, denſelben tüchtig mit Zuckerlöſung einzufüttern. Der Bien überwinterte und entwickelte ſich vorzüglich. Er gab verfloſſenes Jahr einen Schwarm und einige Pfund Honig.

Kap. IV. Herr Apotheker Lips, früher in Freinsheim, zuletzt in Ludwigshafen wohnend, mit unſerm allverehrten Großmeiſter der Pfälz. Bienenzucht — Hr. Müller Großniedesheim — Mitbegründer des Pfälziſchen Bienenzüchtervereins, betrieb bis zu ſeinem Tode Bienenzucht. Seine Spezialität war ital. Königinnenzucht. Ich beſuchte ihn oft ſtundenlang und war bei ihm ein gern geſehener Gaſt. Er war äußerſt freigebig. Königinnen 2. od. 3. Ranges verſchenkte er an die umwohnenden Bienenzüchter. Ich erhielt öfters ſolche von ihm. Prima ausgefallene italieniſche Königinnen betrachtete er oft ſtundenlang und wären ihm für ſchweres Geld nicht feil geweſen. Eine unausſprechliche Freude ſpiegelte ſich in ſeinem Geſicht ab und ſehr große Freude konnte man ihm bereiten, wenn man ihm den Wunſch äußerte, ſolche ſehen zu wollen und ſo ſein Intereſſe an ſeiner Zucht verriet. Sein Garten war etwa 26 Meter lang und 10 Meter breit. Er grenzte an Nachbargärten, die aber wenig Tracht boten. Er hat natürlich mehr auf Anpflanzung reichlich pollen- und honigſpendende Blumen gehalten. Leider war ſein Garten von einem

uſerquadrat umgeben, das aus lauter 3—4ſtöckigen Häuſern beſtand. Seine nigernte war alljährlich gleich 0. Die Schleuder war bei ihm überflüſſiger genſtand geworden. Als ich ihm eines Tages als Gegengabe für erhaltene niginnen das erſte Glas Honig brachte, ſagte er zu mir: „Ich würde den- en nicht annehmen, wenn ich mich nicht freute, meinen Enkeln mit einer nigſchmiere aufwarten zu können. Ich bringe ſoviel Honig nicht auf die ne." Herr Lips beſaß 7 Zuchtvölker, welche ſtets in ſchwarmfähigem Zu- ide waren.

Nichts als Brut aber keinen Honig.

(Fortſetzung folgt.)

Die Monatsarbeiten im März.

Gibt man dem Volke eine Wabe, gefüllt mit lauwarmem Zuckerwaſſer mit Weinſtein- e vermiſcht, ſo hat man demſelben aus 2 Nöten geholfen, aus Hunger- und Durſtnat. Eine kurz auernde Lüftung des Stockes zum Ausſtrömen ſchlechter Luft und Einſtrömen guter Luft gegen Luftnat. Wer nicht zu ängſtlich alle Riſſe und Räume im Kaſten mit Grummet verſtopft hat, wird auch dieſes Uebel nicht zu bekämpfen haben. Bemerkt der Imker am gloche oder überhaupt auf dem Badenbrette weiße Zuckerkügelchen, dann muß er zur reichung von obigem Zuckerwaſſer oder purem Waſſer ſchreiten. Wie das zu geſchehen hat, et ſich nach ſeiner Stockform. Am beſten iſt die Tränkung von oben über dem Winterſitz Biens. Die Tränkgeräte von hinten oder durch das Fluglach einzuſchieben, iſt ſehr illuſoriſch; nach unten zur Tränke zu kommen muß ſich der Bien entknäulen, was nur an Flugtagen ehen kann. Nach oben aber kann der Bien jederzeit rücken, weil es oben warm genug iſt. e daß Not an Mann geht, ſoll überhaupt am Bien nicht manipuliert werden. Obwohl n im Februar, beſonders bei der ital. Raſſe und Baſtarden hievon und bei ſpäterbrütenden en Königinnen Brutanſatz beginnt, ſo darf derſelbe aber durchaus nicht vom Züchter be- tigt oder gefördert werden. Es darf deshalb mit Reichung obiger Futterwabe nur in erſter Not vorgegangen werden. Die Ruheſtörer, als das ſind Vögel und Mäuſe, ſind zu halten. Erſtere durch Vorſtellen von Blenden an den Fluchlöchern und Errichtung von terplätzen, letztere mittelſt Fallen Die Weiſellaſigkeit hat ſich annähernd ſicher eingeſtellt, n ein Volk, das ſonſt normal iſt, gegen Abend ſich noch nicht beruhigt hat. Dieſes Volk eim nächſten Flugtage gründlich zu revidieren und nötigenfalls, wenn Weiſellaſigkeit feſt- t, mit einem anderen Volke zu vereinigen. Der praktiſche und erfahrene Züchter hat viel- t noch eine Reſervekönigin, welche er dem weiſellaſen Volke zuſetzen kann. Ein ruhrkrankes l wollen erfahrene Züchter dadurch retten, daß ſie es in eine warme, dunkle Kammer gen, allwo ſich die Bienen vor dem Flugloch entleeren ſollen, ohne abzufliegen.

Bei jedem Flugtage ſoll der Züchter das Badenbrett reinigen. Untergeſchabenes Wachs- r oder Pappendeckel braucht man blos auszuziehen und abzuſchütteln. Bei dem bekannten nigungseifer der Bienen geht manche dadurch verloren, daß ſie eine tote Biene zum Stock us ſchaffen will, mit dieſer zu Boden fällt und eher auf dem kalten Boden erſtarrt iſt, ſie ſich von der Leiche befreien kann. Man muß auch öfters durch das Fluglach ſchauen. t daſſelbe zu mit toten Bienen, dann mit der Krücke wieder freigemacht.

Das kann und ſoll behutſamerweiſe ſofort geſchehen, ohne daß man einen Flugtag ab- tet.

An ſolchen war es ſchon oft zu ſpät

Weiß nun der Anfänger oder Neuimker nicht, wie man Futter und Tränke reicht, wie Königinnen zuſetzt, wie man Bienen vereinigt ꝛc., ſo möge er ſich nur in unſerer Bienen- eratur umſehen und unſere Vereinszeitung nachblättern. Dort findet er über alles ehrung.

Er ſoll ſich überhaupt die nötigen theoret. Kenntniſſe aneignen, wozu beſonders im Winter reichend Zeit iſt. Bekanntlich ſagte v. Berlepſch: „Lernet Theorie, ſonſt bleibt ihr praktiſche imper euer Leben lang." Die Bienenbücher von Herrgen und Sauter und unſer Vereins- tt geben über alles Aufſchluß.

In den engen Rahmen einer Monatsanweisung läßt sich nicht alles ins Detail erörtern. Der Züchter, der schon über einen Vorrat von Waben verfügt, darf nicht versäumen, dieselben einer gründlichen Revision und Renovation zu unterziehen. An der einen fehlt irgend ein Stift, an der anderen ist der Stift infolge Schleudern und Einhängen zu kurz oder zu lang geworden. Deshalb werden bei mir sämtliche Waben in den Wabenkasten gehängt und auf den Abstand geprüft. Die Holzteile sind von Schmutz, Wachs und Klebstoff zu reinigen. Auch die Herstellung von Rähmchen, die Ausbesserung von Kästen, die zur Aufnahme von Schwärmen dienen sollen, darf nicht versäumt und auf später verschoben werden. Bezüglich der Fütterung wird von bedeutenden Züchtern empfohlen, Kandisstücke unmittelbar auf die Rähmchen des Wintersitzes zu legen und mit alten Tüchern zu bedecken. Durch die Stockfeuchtigkeit und die Feuchtigkeit im Chyclusmagen lösen die Bienen den Kandis auf. Wenn sich aber zur Hungersnot noch Durstnot gesellt hat, dann wird weder im Stock noch im Chyclusmagen die nötige Feuchtigkeit vorhanden sein.

Mein Vater hat schon in den 50er Jahren seinen Korbbienen im Frühjahre, wenn nötig, nur mit aufgelöstem Kandis nachgeholfen. Ich habe nachher alles flüssig gefüttert, aber nie schlimme Erfahrungen, damit gemacht. Bei der kräftigen Fütterung schlagen die Bienen nicht mehr Brut ein als sie belagern können. Mehr Reiz zum Bruteinschlag bringen einige aufeinanderfolgende Tage mit Sonnenschein. Hier kann man die Beobachtung machen, daß Eier mit Brutfutter versorgt sind, die nachher bei Aufhören der schönen warmen Tage des Februar wieder verlassen und ausgetragen werden.*) Beim Reichen von flüssigem Futter schlage ich aber gleichzeitig 2 Feinde: Hunger und Durst. Nur nicht zu ängstlich.

Brossard Oppau.

Fortschritt und Zeitersparnis in der Korbbienenzucht.

Unstreitig ist die Hebung der Bienenzucht auf den Mobilbaubetrieb der Wohnungen zurückzuführen. Ein Imker mit den unteilbaren Strohkörben (Glockenkörben) wird heutzutage fast ausgelacht. Denn schon zu oft sind in Vorträgen die Nachteile letzterer Wohnungen wie Störung des Volkes, Töten der meist jungen Königin mit Volk etc betont worden. Doch der mit Arbeit überladene Landmann und andere vielbeschäftigte Leute erwidern: Man hat gut sagen:

„Besser machen, besser werden
Ist des Menschen Pflicht auf Erden;"

aber der Mobilbaubetrieb ist sehr umständlich, sehr zeitraubend und kostspielig.

Das ist freilich ein recht trauriges Klagelied. Vielleicht hast Du es, lieber Leser, auch schon gesungen Nun soll Dir geholfen werden.

Du kannst dem Fortschritte in der Bienenzucht huldigen, ohne daß Du Dich zu dem zeitraubenden Mobilbetrieb entschließest Denn die Strohkorbbienenzucht feiert ihren gewaltigen Aufschwung in der Einführung des Strohringstockes. Dieser Strohringstock wurde bei vielen größeren Ausstellungen mit den höchsten Preisen bedacht, so auch beim ersten deutschen Imkertage in Sachsen-Weimar und zuletzt auf der internationalen Bienenzuchtausstellung Wien 19[illegible] mit der silbernen Medaille in Gegenwart des weltberühmten Altmeisters Dr. Dzierzon. Die nähere Beschreibung desselben ist zu finden in dem Buche J. G. Beringer: „Grundzüge der Bienenzucht", Datterer, Freising.

Einige Vorteile dieses Strohringstockes sollen hier noch eigens angeführt werden Es ist dem Wabenbau von oben wie von unten beizukommen und eine jede Wabe kann leicht herausgenommen werden; eingebrachte Schwärme können im Ringkorb leicht an beliebige und geeigneten Orte gestellt werden, lassen sich ohne besondere Umstände bequem transportieren. Zwecks Honiggewinnung wird der Strohdeckel abgenommen und ein Kästchen mit 6—8 Rähmchen aufgesetzt oder die Wohnung mit Aufsatzringen vergrößert. Die wärmehaltigen Strohringe sind zur Ueberwinterung und als Schwarmstöcke sehr geeignet Der verstorbene Professor Röllinger, Augsburg, hat ihn aufs wärmste empfohlen. Aber er meinte: der rationelle Bienenwirt darf die Wohnungen nicht erst bestellen, wenn der Schwarm schon am Baum hängt, nein er schafft sich wenigstens so viel neue Wohnungen schon im Winter an, als er im Frühjahre junge Völker erwartet.

Nun können diese ausgezeichneten Strohringstöcke je nach Bedarf von der Firma Dries Wertingen bezogen werden. (Siehe Inserat). Für eine solide Herstellung dieser Wohnung

*) Aus Mangel an eiweißhaltiger Nahrung (Honig). Die Red.

können die vielen Prämiierungen bürgen, die der Bienenzüchter Drießle schon errungen hat bei den Ausstellungen zu München, Augsburg, Schwabenmünchen, Lauringen, Mannheim, Weißenhorn, Sachsen-Weimar und Wien etc.

Verschiedenes.

Die Ruhr, der Würgengel unserer Bienen, hat, wie ich mich bei dem Besuche eines Nachbarbienenstandes am 8. Januar überzeugte, schon wieder mit ihrem grausigen Morden begonnen. Gewiß frühe! Und doch, kann es anders sein? — Der Spätsommerhonig war 1904 in unserer Gebirgsgegend außerordentlich zähe und bestand nicht zum geringsten Teil aus Tannen- und Heidehonig. Es gibt aber immer noch Bienenzüchter, die zwar die Gefahr des Heidehonigs kennen, aber nicht die Energie besitzen, derselben nach der jedem Imker bekannten Weise aarzubeugen. Man braucht nach nicht ein geschworener Anhänger Freudensteins zu sein, der allen Honig im Herbste aus den Stöcken haben will, um die Ruhr aan seinem Stande fernzuhalten. Herr Mentzer schrieb in der Septembernummer dieses Blattes, daß der goldene Mittelweg am ehesten zum Ziele führen wird. Sein Verfahren ist dart klar dargelegt. Ferd. Dickel Darmstadt, schreibt in der „Deutsch. illustr. Bienenzeitung": „In den Jahren 1889, 90 u. 91 brachte ich zahlreiche Bienenvölker zur Heidetracht in den Odenwald. Im ersten Jahre erntete ich nach der Heimkehr die reichen Ueberschüsse ein und erhoffte eine gute Ueberwinterung. Im nächsten Frühjahre zeigten indessen schon im Februar fast alle gewanderten Völker im hohen Grade die Ruhr und gingen zumeist ein. Im 2. Wanderjahre konnte ich nach der Heimkehr noch dem größeren Teile der Völker den Heidehonig entnehmen und denselben durch Zuckerlösung ersetzen. Diese Völker überwinterten wie die zuhause gebliebenen glücklich, während die anderen bis auf eines wiederum an der Ruhr, wenn auch in geringem Grade, erkrankten. Jetzt wußte ich durch eigene Erlebnisse, woran die Bienenzucht im sonst für sie so reichen Odenwald krankte," und es gelang mir, die hohe Bedeutung der Zuckerlösung als Ersatz für den zum Winterfutter ungeeigneten Heidehonig dart zur Anerkennung zu bringen. Seitdem blühen weit zahlreichere Bienenstände im Odenwalde als früher." Will die Haardt vor dem Odenwald zurückstehen? tz.

Aus dem **„American Bee Keeper"**, übersetzt aan J. Mentzer.

1. Türkei. Ein Straßenräuber namens Nebi wurde aon türkischen Gendarmen aerfolgt. Er nahm endlich seine Zuflucht in ein kleines Haus, welches gleich allen orientalischen Häusern nur wenige Fenster hatte, die jedoch graß genug waren, um ihn in den Stand zu setzen, die Gendarmen denem niederzuschießen.

In einem benachbarten Garten waren einige Bienenstöcke. Der Gendarmerie-Sergeant nahm schließlich einen der Stöcke und warf ihn geschickt durchs Fenster in das Haus, das der unglückliche Nebi besetzt hielt. Der Erfolg kann leicht erraten werden. Was aber nicht so leicht erraten werden mag ist, daß Nebi am folgenden Tag im Spital zu Smyrna an den Folgen der erhaltenen Bienenstiche starb.

L' Apiculteur.

2. Frankreich. Herr Betmale beobachtete eine junge Königin, welche am 9. April ausschlüpfte. Das Wetter war nur zeitweise ungünstig, die Drohnen jedoch sehr selten. Nach mehreren erfolglosen Versuchen wurde die Königin am 30. April befruchtet. Am 3. Mai wurden in wenigen Zellen, sowohl Arbeiter- wie Drohnenzellen, Eier gesehen. Am 4. Mai kam die Königin heraus und wurde wieder befruchtet. Am 5. und den folgenden Tagen wurden dann Eier in Menge gefunden. L' Apiculteur.

3. Belgien. Herr Decartis hatte ein Volk, das sich weigerte eine Königin anzunehmen. Schließlich räucherte er das Volk mit Tabak ein, bis die Bienen betäubt waren, und dann erst setzte er die Königin bei. Sie wurde angenommen.

Le Rucher Belge.

Das Gute bricht sich Bahn. Unter dieser Spitzmarke bringen die „Bayer. Verkehrsblätter" einen Artikel aan Herrn k. Oberingenieur a. D. J Beringer in Tutzing, in welchem mitgeteilt ist, daß das Amtsblatt der K B. Staatsbahnaerwaltung Nr. 73 vom 26. Noaember 1904 eine Bekanntmachung über die „Förderung der Bienenzucht" enthält, womit ein Erlaß aom Jahre 1885, welcher sich auf ein Verbot der Bienenhaltung bezieht, außer Wirksamkeit tritt.

Der für die Förderung und Hebung unserer Bienenzucht im genannten Amtsblatt enthaltene Erlaß lautet:

„Nr. 402. Förderung der Bienenzucht. Unter Bezugnahme auf ABV. 1904/53 wird neuerlich darauf hingewiesen, wie es beim Bepflanzen aan Böschungen und sonstigen geeigneten Bahngrundstücken sich empfiehlt, hierzu sogenannte honigende Gewächse zu verwenden.

Den Pächtern van Bahngrund, der zu derartigen Anpflanzungen sich eignet, kann durch kostenlose Abgabe honigender Pflanzen aus bahnärarischen Pflanzgärten entgegen gekommen werden.

Das im Genusse aan Dienstgärten stehende Personal ist in den auf die Bienenzucht gerichteten Bestrebungen tunlichst zu unterstützen, indem die Erlaubnis zum Halten van Bienen auf Bahngrund nur dann verweigert wird, wenn hierzu triftige Gründe bestehen."

Die gedeckelte Honigwabe. Die Bienenzucht kann nur gedeihen, wenn mit Lust und Liebe geimkert wird, weil andernfalls der Imker nicht auf dem Laufenden ist und seine Völker nicht kennt „wie seine Hasentasche". Infolgedessen sind Drohnenbrütigkeit, Motten, ja oft der Hunger das Hindernis des Gedeihens: Auch wird da nicht genug studiert. Sa sagte mir einmal ein Wirt, der mehr an der Jagd als an den Bienen hing und dem ich dieselben besargen mußte — der aber doch gerne Hanig schleckte, — er habe eine gedeckelte Hanigwabe in den Eisschrank gehängt, daß sie gut bleibe bis ich käme. Aber a weh! Es war eine schöne, gedeckelte Brutwabe!! Den Vers mag. sich der geneigte Leser selbst darauf machen

Husser.

Der Bienenvater!

Ein Bienlein flog hinaus in's Feld
Und denkt, mein ist die ganze Welt.
Es kammt nach Hause schwer beladen,
Mit was, kann jeder Imker raten.

Der Bienenvater geht spazieren,
Dabei wird er sich nicht genieren,
Pflückt sich ein'n Strauß von Bienenfutter,
Den bringt er heim der guten Mutter.

Die Mutter ist zu Haus sehr tätig,
Auch gegen ihre Kinder gnädig;
Die Kinder werden eingeladen,
Zu essen einen Hanigfladen.

Die Kinder freu'n sich drüber sehr,
Sie wissen, sie bekammen mehr,
Wenn sie sind fleißig in Schul' und Haus,
Sa einen süßen Honigschmaus.

Darum ihr Imker, graß und klein,
Freut euch der lieben Bienelein.
Es ist doch wahi die größte Freude,
Zu Haus zu sehen vergnügte Leute.

Klingenmünster. Paul Bräuer,
Obergärtner.

Personalnachricht. Seine k. und k. Apostalische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Januar d. J. dem Bürgerschullehrer und Präsidenten des Zentralaereines für Bienenzucht in Oesterreich, Herrn Oswald Muck und dem Ober-Inspektar der engiischen Gasgesellschaft und ersten Vizepräsidenten genannten Vereines, Herrn Jasef Anzböck, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Meiereibesitzer und Wanderlehrer dieses Vereines, Herrn Alois Alfansus, das galdene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Jahresbericht des Zweigvereins Kaiserslautern pro 1904.

Das abgelaufene Jahr war für den hiesigen Zweigaerein als ein günstiges zu bezeichnen. Die Auswinterung der Völker war sehr günstig. Die Völker entwickelten sich sehr schön und wurde denn auch die Schwarmlust recht rege, so daß bei manchem Züchter die narmale Volkerzahl überschritten wurde.

Der Honigertrag war durchschnittlich als ein guter, bei manchen Züchtern sogar als sehr guter zu nennen. Die Qualität des Hanigs ist, abwohl an Farbe etwas dunkel, varzüglich. Die Heide lieferte nur ganz geringe Tracht. Im Laufe des Jahres wurden 4 Versammlungen abgehalten und zwar je eine in Kaiserslautern, Marlautern, Gersweilerhaf und Dansenberg. Die Mitgliederzahl war bis zum Jahresschluß auf 44 gestiegen. Zwei Mitglieder hat der Verein durch den Tad verloren.

Die Jahresrechnung ergab einer Einnahme von	ℳ 116.06
eine Ausgabe von	81.17
mithin ein Ueberschuß von	ℳ 34.89
Hiezu das Stammaermögen mit	150.—
Ergibt per 31. Dezember 1904 ein Gesamtaermögen von	ℳ 184.89

wavon 161.53 ℳ bei der Städt. Sparkasse Kaiserslautern verzinslich angeiegt sind. Außerdem besitzt der Verein einen eigenen Wachsschmelzapparat, eine Wabenpresse, eine Bibliothek und aerschiedene Gebrauchsutensilien.

Bei der am 22. Januar jüngst abgehaltenen Generalaersammlung wurde eine Neuwahi der Varstandschaft vorgenammen mit folgendem Ergebnis:

1. Jakab Staffel. kgl. Seminarlehrer, Varstand;
2. Karl Ludwig Müller, städt. Materialaerwalter, Rechner und Schriftführer;
3. Hermann Jacab, Kaufmann, Beisitzer, alle drei genannten in Kaiserslautern wohnhaft
4. Andreas Hupfauf, kgl. Forstwart in Dansenberg, Beisitzer und
5. Heinrich Hofstadt, Lehrer in Marlautern, Beisitzer.

Der bisherige Vorstand, Herr Winterall, hat als Bienenmeister auf dem Landsitz Neukastel nen Wohnsitz nach Birkweiler verlegt und deshalb die weitere Vorstandschaft dahier abgelehnt. öge es demselben vergönnt sein, bei der dort ausgedehnten Bienenzucht, auch fernerhin die reinsbestrebungen mit seinen reichen Erfahrungen fördernd unterstützen zu helfen. Endlich noch erwähnt, daß der hiesige Zweigverein die Absicht hegt, bei der diesjährigen Gewerbeistellung sich als Aussteller zu beteiligen, und sind diesbezügliche Verhandlungen bereits eineitet

Kaiserslautern, den 13. Februar 1905. K. L. Müller.

(Aus dem vorstehenden Jahresbericht ist zu ersehen, daß der Zweigverein Kaiserslautern sterhaft geleitet wird. Der neue Vorstand, Herr k. Seminariehrer Staffel, macht sich auch den Hauptverein sehr verdient, da er unsere „Pfälzer Bienenzeitung" regelmäßig unter den minaristen zur Lektüre verteilt. Für dieses freundliche Entgegenkommen sprechen wir ihm rmit unsern innigsten Dank aus. Die Red.)

Büchertisch.

Das Mistbeet, seine praktische Anlage und gewinnbringendste Ausnutzung Frühjahr, Sommer und Winter mit 175 Abbildungen von R. Betten, Verg des Erfurter Führers im Gartenbau, Erfurt.

Preis geb. 1,20 Mk., geb. 2 Mk. — Kurz, sachlich und klar sind alle Arbeiten u. Kulturen, das Mistbeet nutzbringend machen, beschrieben. Wer Gurken, Melanen, Salat und Radies iben will, findet ebenso ausführlichen Rat als der, welcher frühe Erdbeeren, Rosen, Veilchen hen möchte. Das Buch ist wichtig für diejenigen, die Aussaaten machen, Gehölze k. aus tecklingen ziehen, für solche, die Gärten mit Blumen schmücken, und solche, welche Zimmerlanzen haben, oder kranke Pflanzen gesund machen wollen. 175 Abbildungen erläutern den ert. Ich wüßte keinen Gartenbauarbeitenden, der nicht in diesem Buche einen wertvollen Rather fände. Um so mehr, als der im Gartenbau berühmte Verfasser sich erbietet, alles, was nanden unklar geblieben sein könnte, zu beantworten. Schon durch diese Einrichtung tritt s Buch weit aus den Rahmen anderer Bücher heraus. Ich kann es wärmstens empfehlen

W. Bauer.

Anfrage.

Letztes Jahr bezog ich aus Krain 5 Originalstöcke, welche alle faulbrütig waren. Falls ch andere Bienenzüchter die gleiche Erfahrung gemacht, so bitte ich um Mitteilung.

Kusel, den 5. Februar 1905. J. Harth.

Versammlungen.

Zweigverein Erpolzheim. Die Frühjahrsversammlung findet am Sonntag, den März, nachmittags um 4 Uhr in der Wirtschaft von Wilhelm Kirsch in **Erpolzheim** statt. ei dieser Gelegenheit werden die Beiträge pra 1905 erhaben.

Zweigverein Dirlbadenberg. Sanntag, den 12. März, nachmittags 2 Uhr bei irt Abraham Schmitt in **Odernheim.** Tagesardnung: 1. Vortrag van Lehrer Müller-Lettelder über Auswinterung; 2. Neuwahl des Varstandes; 3. Erhebung der Jahresbeiträge r 1905.

Zweigverein Altleininger Tal. Die diesjährige erste Versammlung findet am 1[illegible] März, nachmittags 3 Uhr zu **Wattenheim** bei Mitglied Wirt Pfister statt. Tagesordnung: 1. Erhebung der Beiträge. 2. Auswinterung. 3. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Zweigverein Olsbrücken. Die Frühjahrsversammlung findet Sonntag, den 1[illegible] März bei Wilh. Jung, Wirt auf dem **Schmeißbacher Bahnhofe** statt. 1. Generalversammlung verbunden mit Neuwahl. 2. Verschiedenes. Die Mitglieder werden ersucht zu erscheinen.

Zweigverein Wieslauter. Sonntag, den 12. März, nachmittags halb 3 Uhr b[illegible] Rechner Johannes Guth **Bärenbrunne hof** Frühjahrsversammlung. Tagesordnung: 1. B[illegible] grüßung und Besprechung „Die Foulbrut" aus der Broschüre von Reidenbach. 2. Erhebung der Jahresbeiträge für 1905. Alle werten Vereinsmitglieder werden ersucht, bei dieser Ver[illegible] sammlung zu erscheinen und ihre Beiträge pro 1905 an den Rechner abzuliefern. Wer am Erscheinen verhindert ist, wolle seinen Beitrag mit einem anderen Mitglied unbedingt einsen[illegible] den. Wer nicht bezahlt, erhält keine Zeitung mehr. Auch wegen der Wichtigkeit des Thema[illegible] das besprochen wird, wäre es sehr zu wünschen, daß kein Mitglied fehle. 3. Verschiedene[illegible] Auf frohes Wiedersehen auf dem gastlichen Bärenbrunnerhofe!

Zweigverein Germersheim. Sonntag, den 12. März, nachm. 4 Uhr zu **Wei[illegible] heim** im Hirsch Versammlung. Tagesordnung: 1. Besprechung der Auswinterung 2. Er[illegible] hebung der Jahresbeiträge. Mitglieder, welche verhindert sind, der Versammlung beizuwohnen[illegible] werden gebeten, durch einen Vertreter ihre Völkeranzahl anzugeben und ihre Jahresbeiträge[illegible] besorgen zu lassen.

Zweigverein N.-Brombach: Der Verein tagt am 12. März, nachmittags 2 U[illegible] bei Weyrich zu **N.-Brombach** Tagesordnung: 1. Hebung der Jahresbeiträge pro 190[illegible] 2. Wahl dreier Vorstandsmitglieder. Zu Punkt 1 wird ausdrücklich bemerkt, daß die Jahres[illegible] quittungen unbedingt bis dahin eingelöst sein müssen, andernfalls gehen selbige zurück und[illegible] erlischt die Mitgliedschaft.

Zweigverein Glanthal. Sonntag, den 19. März, nachmittgs halb drei Uhr [illegible] **Offenbach a. Gl.** in der Wirtschaft von Hohn Versammlung. Tagesordnung: Wie richtet d[illegible] Anfänger seinen Bienenstand ein? Erhebung der rückständigen Jahresbeiträge.

Zweigverein Altenglan. Sonntag, den 1[illegible]. März 1905, nachmittags 3 Uhr b[illegible] Ww. Born zu **Bedesbach** Frühjahrsversammlung. Ich bitte um recht zahlreiche Beteiligung[illegible]

W.

Zweigverein Lautertal. Sonntag den 19. März bei Wirt Höbel auf dem **Wiesen[illegible] thalerhof.** Allseitiges Erscheinen erwünscht, da die Jahresbeiträge erhoben werden.

Zweigverein Obermoschel. Sonntag, den 19. März, nachmittogs 3 Uhr, findet [illegible] der „Deutschen Reichshalle" eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Wohl eines Ve[illegible] standes, 2. Erhebung der Jahresbeiträge, 3. Vortrag, 4. Verschiedenes.

Zweigverein Sickingerhöh. Sonntag, den 19. März, nachmittogs halb 3 Uhr [illegible] **Landaw[illegible]** in der Wirtschaft von Ludwig Kiefer Versammlung. Tagesordnung: Erhebung der Beiträge pro 1905. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Zweigverein Londeck. Sonntag, den 19. März, nachmittogs halb 3 Uhr [illegible] **Klingenmünster** im Kurhaus Gleich Versammlung. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage pro 1904: 2. Neuwahl des Ausschusses; 3. Vortrag des Vorstandes Ziegler über „Die Aufgaben des Bienenzüchters im Frühjahre". Mitglieder, welche bis dahin mit ihrem Jahresbeitrag pro 1905 noch im Rückstande sein sollten, mögen denselben mit 1.40 ℳ mitbringen oder mitsenden unter Angabe ihrer Völkerzahl.

Zweigverein Modenbach. Sonntag, 19. März bei Mitglied Gg. Hundemer (Wirtschaft zur Krone) in **Weiher** Frühjahrsversammlung. Tagesordnung: 1. Auswinterung der Bienen, 2. Be[illegible] handlung der Schwärme, 3. Erhebung der Jahresbeiträge pro 1905. Um vollzähliges Er[illegible] scheinen wird dringend gebeten, wegen Erhebung der Beiträge, sowie im eigenen Interesse[illegible] gegen Haftpflichtversicherung. Diejenigen Mitglieder, welche am Erscheinen verhindert, wollen[illegible] unbedingt einen Vertreter senden, oder einem andern Mitgliede den Betrag mitgeben (1.30 ℳ[illegible] mit Angabe der Stockzahl.

Imkerverein Grünstadt und Umgebung. Sonntag, den 19. März im obe[illegible] Lokale bei Wirt Knobloch Versammlung. Tagesordnung: Bericht über die Versammlungen [illegible] Dornbine und in Altenglan. Verschiedenes.

Zweigverein Königsbach. Sonntag, den 19. März, nachmittags halb 4 Uhr, b[illegible] Herrn Gastwirt Braun in **Gimmeldingen.** 1. Rechnungsablage pro 1904 und Erhebung d[illegible] Beiträge pro 1905. 2) Vortrag über die Frühjahrsrevision und Behandlung der Völker [illegible] zur Haupttracht. 3. Verschiedens.

Zweigverein Mandelbachtal. Bei der nur schwach besuchten Versammlung am 12. Februar in Wittersheim wurden der bisherige 1. u. 2. Vorstand und Rechner wieder ge[illegible] wählt. Die anwesenden Mitglieder haben ihre Beiträge bezahlt. Die nicht anwesenden Mi[illegible]

eber mögen ihre Beiträge bis zur nächsten Versammlung, welche am 19. März nachmittags Uhr bei Wirt Hecktor in **Bebelsheim** stattfindet, an den Rechner entrichten. Thema der chsten Versammlung: Praktische Anweisung der Behandlung der Bienen im Frühjahre.

Zweigverein Landstuhl. Sonntag, den 26. März, mittags 3 Uhr bei Wirt Peter hneider in **Queidersbach**. Die Beiträge werden erhoben nnd die Zahl der Bienenstöcke genommen. Wer nicht persönlich beiwohnen kann, möge einem Nachbar den Beitrag mit- en und seine Völkerzahl demselben mitteilen.

Zweigverein Donnersberg I. Sonntag, den 2. April, nachm. halb 3 Uhr zu **Imweiler** in der Bahnhofrestauration Eyrisch Generalversammlung. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht, 2. Neuwahl, 3. Erhebung der Beiträge (1.40 ℳ, bitte um pünktliches cheinen, da der Haftpflicht wegen sofort abgeliefert werden muß — Völkerzahl notieren —); Wünsche und Anträge.

Zweigvereln Zweibrücken. Unsere Frühjahrsversammlung findet am Sonntag, 9. April nachmittags 3 Uhr in der Brauerei Schwarz in **Ernstweiler** statt. Tagesord- ng: Jahresbericht, Rechnungsablage, Neuwahl des Ausschusses, Besprechung über Auswinte- ig und sonstiges. Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird ersucht.

Neue Mitglieder.

eigverein Mittleres Schwarzbachtal. Kieser Ludwig, Schreinermeister in Maß- weiler.

„ Selberg. Köhl Karl, Ackerer; Jung Peter, Ackerer; Jung Phillpp, Tüncher in Oberweiler im Thal; Hünerfauth Jakob, Ackerer in Bosenbach

„ Westpfalz. Roth Ludwig; Berg August; Stein Ludwig; Bäshaar Karl;

„ Häßel Daniel; Stenzhorn Ludwig; Moritz Paul in Breitenbach; Hornberger Jak.; Schenkel Jak; Zeuglein Karl und Otto; Weyrich Ludw.; Weyrich Wilhelm; Müller Jakob; Müller August; Gerhardt Otto in Frohnhofen; Höh Jakob; Wagner Ludwig; Schmuck Karl; Bauer Daniel II. in Altenkirchen.

„ Pfrimmborn. Bauer Friedrich, Wirt; Engel Heinrich, Schuster in Stein- bach am Donnersberg.

„ Reichswald. Schuff Jakob, Wirt in Rodenbach.

„ Homburg. Burgei Wilhelm, Bahnmeister in Homburg; Menzer Johann, Ackerer in Kirnberg.

„ Lemberg. Heblich Friedrich, Bäcker in Bingert.

„ Haßloch. Lutz, Kaplan in Böhl.

„ Odenbach. Eckard Ludwig in Ginsweiler.

„ Blieskastel. Marx Heinrich, Bahnwart in Rohrbach bei St. Ingbert.

„ Käshofen. Schwinn, Pfarrer; Vollmar Karl, Schmied in Lamsborn.

„ Hermersberg. Richter Adolf, Müller in Hirschalbermühle; Arnold Josef, Schreiner; Baumgarten Heinrich in Horbach.

„ Speyer. Klein Johann in Dudenhofen.

„ Wallalben. Kieser, Ackerer in Hettenhausen; Rutz Heinrich, Ackerer in Neumühle.

„ Enkenbach. Bärzler Peter, Ackerer in Neukirchen.

zelmitglieder Geib Johann in Donsieders; Frau W. Eberhard Witwe in Straßburg im Elsaß.

Quittungen.

(Vom 15. Januar bis 15 Februar 1905.)

Es zahlten pro 1904:

a) die Zweigvereine: Landeck 1,20 Mk., Gommersheim 3.60 Mk.

die Einzelmitglieder: Huber-Niederschopfheim 1,50 Mk., Böckel-Schwellen 1,50, H. ldwig-Biewer 1,50, Pfarrer Hach-Alsenz 1,70 Mk.

c) die Inserenten: Rietsche-Biberach 20,10 Mk., Schery-Aßling 9,70, Schulz-Buch 88,80, Zumer-Jauerburg 4,90, Kröger-Bahrendorf 13,06, Keller-Oggersheim 3,70, Bech Mutterstadt 30,10, Presern-Sabresnitz 10,90, Heß-Schwarzenbach 2,90, Gödden-Alpen 44,4 Galetti-Tenero 12,40, Kolb-Karlsruhe 19,2', Ziegler Klingenmünster 2,10, Schulz-Harburg 10,7 Husser-Hochstetten 18,60 Mk.

d) für Bücher: Hammann-Haßloch 9.— Mk.

pro 1905:

a) Zweigvereine: **Odenbach** 28,40 Mk., Bergzabern 2,70, Oggersheim 11,5 Homburg 50.—, Morbach 3,60, Gommersheim 3,60 Mk.

b) die Einzelmitglieder: Rietsche-Biberach 1,50 Mk., Guthöriein-Glashütte 1,5 Weber u. Barthel-Annweiler 1,70, Huber-Niederschopfheim 1,50, Böckel-Schwollen 1,5', Ludw Biwer 1,50, Pfarrer Hach-Alsenz 1,70 Mk.

Gommersheim, 15. Januar 1905. Herrgen.

Anzeigen.

Ajowanöl,

nach Reidenbach das weitaus beste und energisch wirkende Mittel **zur Verhütung** und **Bekämpfung der Faulbrut** liefert

gr.	100	50	25
Mk.	8.50	4.50	2.50

gegen Nachnahme die Adlerapotheke von **Carl Böhm, Hornbach,** Pfalz.
Genaue Gebrauchsanweisung liegt bei.

Strohringkorb-Bienenwohnungen

fertige Wohnung mit 1½ Ring ohne Bodenbrett Mk. 2.70, mit Bodenbrett Mk 3.50, weitere Aufsatzringe á 70 Pfg., gegen Nachnahme empfiehlt
Joh. Drießle, Wertingen (Schwaben.)

[redacted]

Die **Bienenwirtschaft v. C. Burgdorf Dungelbeck** bei Peine (Hannover), hat auch in diesem Frühjahr wiederum gesu gut durchwinterte
Bienenzuchtstöcke
in Lüneburger Originalkörben, in der Pre lage 12 bis 16 Mark; im Bogenstülper 2 —22 Mk.; echt ital. Zuchtstöcke zu 25— Mk. pro Stock dem Verkaufe aus und offeri gleichzeitig garantiert reinen Futterhonig 55 Mk. pro Ztr., Bienenkorbrohr (gute Wa zu 10—20 M. pro 50 ko. Ferner Bogenstül kompl. ausgest., sowie Honiggläser (neu System) Honigversandtgefäße etc. zu billigsten Preisen.

[redacted]

Kunstwaben, hergestellt aus garantiert reinem Bienenwachse sehr scharfe Prägung, deshalb leicht im Gewicht zu billigsten Preisen. Muster gratis.

[redacted] **Rohwachs, alte Waben,** [redacted]

werden zu Kunstwaben umgegossen und billigst berechnet, ev. zu höchsten Preisen angekauft.

Roman Hierzegger,
Wachswaren u. Kunstwabenfabrik, Speyer a. Rh.

Jeder Käufer erhält
bei Baarzahlung
5 % Rabatt
auf die Katalogpreise für Imkereigeräte.

Th. Gödden

Millingen, Kreis Mörs

versendet reichillustrierte Kataloge über ca. 1000 verschiedene Artikel für die Bienenzucht gratis und franko.

Prämiiert auf 50 Ausstellungen.

Aus meinem Verlage empfehle folgende

Neuheiten:

Schulzen, „Der praktische Bienenzüchter", glänz. begutachtet! Ueber 300 Seiten mit 200 Illustrationen. In mod. Leineneinband gebunden Mk. 2.50.

Göddens Geschäfts- u. Notizbuch f. Bienenzüchter. Aeußerst praktisch u. bequem. Preis 25 ₰.

Breiden, „Die Biene und die Bienenzucht im Altertum". Höchst interessant und empfehlenswert. Preis Mk. 1.—. **Dieses einzig dastehende Werk verlässt soeben die Presse.**

Göddens Liederbuch f. fröhliche Imker. 25 heit. Imkerlieder nach bekannten Melodien. Preis von 10 ₰, 10—25 Exempl. a 9 ₰, 25—50 Exempl a 8 ₰, 50—100 Empl. a 7 ₰.

„Hebe-Liste und Mitglieder-Verzeichnis für Bienenzucht-Vereine". Solid geheftet, praktisch eingerichtet und für 3 Jahre und 50 Mitglieder ausreichend. Preis 30 Pfg. Gegen Einsendung der Beträge franko Zusendung.

Gerinnen stehen Ansichtssendungen gerne zu Diensten.

Händler höchsten Rabatt.

Jeder Käufer erhält
bei Baarzahlung
5 % Rabatt
auf die Katalogpreise für Imkereigeräte.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Bienen-Etablissement an:

Original Mobil-Bienenvölkern, Schwärmen, echten jungen und alten Oberkrainer Königinnen.

Preislisten auf Verlangen gratis u. franko.

Anton Zumer

Post Jauerburg, Oberkrain Oesterreich.

Bienenmeister

gesucht zur Einrichtung einer Bienenzucht von zirka 150 Stöcken. Offerten von

starken Schwärmen

erbeten. **G. Pabst, Fischstein,**
Post Ranna, Oberpfalz.

Ehe Sie **Zucht- und Legehühner, Riesengänse, Zuchtgeräte etc.** anderswo kaufen, bitte m. Katalog zu verlangen.

Geflügelpark Hefner, Hainstadt.
(Baden.)

Junge,

Zuchtköniginnen

à Mk. 4.50 so lange Vorrat

W. Lipps, Zabern i. Els.

Die günstigste Bezugsquelle von

Kunstwaben

und Umtausch von Raas und Wachs ist die

Rheinische Kunstwabenfabrik
Weyel & Breidecker, Schwabenheim
S. Kr. Bingen.
Preisliste und Muster gratis und franko.

12—15

Bienenvölker

gesund, kräftig, in 3etag., gut erhaltenen Beuten, rheinhessischen Maßes zu äußerst billigen Preisen, auch zirka 7 **Zentner Honig** hat abzugeben

Rechnungsführer **J. Ziegler,**
Klingenmünster.

Bestes Bienenfutter.

Flüssigen Bienenzucker, identisch mit dem im Honig enthaltenen Fruchtzucker, liefert

Louis Knerr Nachfolger,
Worms a. Rh.

Honigmarkt.

Einige Zentner hellen Schleuderhonig hat noch abzugeben
Peter Seither. Bienenzüchter in Ottersheim bei Germersh

Auch der **Redakteur dieser Zeitung** hat noch etwa 13 Zentner feinsten, garant reinen Blütenhonig abzugeben.

Fruchtzucker

enthält genau dieselben **Zuckerarten, welche die Bienen aus den Blüten aufnehmen,** und hat sich daher zur rationellen **Bienenfütterung** glänzend bewährt.

Fruchtzucker fabrizieren wir in reinster Qualität **im Großbetrieb** und offerieren denselben

in Blechkännchen mit 4½ Kilo netto Inhalt zu Mk. 3,50 inkl. Kännchen franko gegen Nachnahme.

Für größere Bezüge in Flaschen und Fässern ermäßigen sich die Preise.

Proben umsonst.

Auch zum **Einmachen** von Früchten ist **Fruchtzucker** sehr zu empfehlen.

Aktien-Zuckerfabrik
Gross-Gerau.

Oberkrainer Handelsbienenstand

des

Jakob Presern in **Sabresnitz, Post Scherounitz, Oberkrain** (Oeste reich)

versendet nach allen Weltteilen, **Oberkrainer Alpenbienen** zu billigsten Preise **Preislisten auf Verlangen gratis und franko.**

Christian Fischer, Obernburg a. M.

Fabrik für Bienenwohnungen

hält stets großes Lager in:

Deutsch Norm. 3etag., Einbeute	ℳ 9.50	**Auf- u. Untersätze** z. Körben .	„ 2.—
Deutsch Norm. 3etag. Zwilling	„ 18.—	**Strohkörbe**	ℳ 2.50
		Badisch Maß 3etag. . . .	„ 10.50
		Abstandswalzen per 100	„ —.35

Alle meine Wohnungen sind doppelwandig, haben vierfach wirkenden Fluglochschieber. Mustersendungen gegen Franko-Zurücknahme unbeschädigt.

KAISER-WABE

1a Qual. Garant. undehnbar
Preisliste gratis u. franco

A. SCHURR SÖHNE
SCHW. GMÜND
Kunstwabenfabrik & Bienenzüchterei

Vertreter werden an allen grösseren Plätzen gesucht.

Kunstwaben!

Marke: **„Imkerlust"**

Die Herstellung derselben stützt sich auf 25jährige Erfahrungen (also kein Neuprodukt) und wird dem Imker dadurch **sichere Garantie** für eine **praktisch erprobte** und in jeder Hinsicht **wirklich brauchbare Mittelwand** geboten, was auch allseit lobend anerkannt wurde!

Vorzüge: Verarbeitung von faulbrutfreiem Wachs, natürliche Zellenprägung, rasches Ausbauen und Bestiftung und undehnbar großer Stockwärme und voller Honigbelastung!

Preis: pro Kilo M. 3.80, von 3 Ko. an franko, Kiste frei, von 10 Ko. an nach Engrospreisliste! — **Wiederverkäufer** und **Verkäufer** kaufen nirgends vorteilhafter.

Muster nebst Preisliste gratis!

A. Herlikofer, Gmünd,
Kunstwabenfabrik mit Dampfbetrieb. (Württemb.)

Oberkrainer Handelsbienenstand.

Egidius Jeglic in Selo, Post Scheraunitz, Oberkrain

versendet

echte Krainer Bienen mit Bau, Brut und Honig, Bauernstöcken zu Mark 12—13, Mobilvölker, Schwärme und Königinnen zu billigsten Preisen.

Preisliste mit vielen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

RAUCHTABAKE m. d. Brücke: Varinas 60 Mk. 5.—, Caracas-Kan. Mk. 3.25, Java-Mischung Mk. 0.90 f. 1 Pfd: über ½ Million Pfd. — **Zigarren:** Pflanzer Nr. 2 Mk. 5.70, Odora Mk 17.50 f. 100 Stück. Versand eig. erstklassiger Fabrikate aller Preislagen. Zahlreiche Anerkennungen. Preisliste gratis.
Gegr. 1846. **Gellermann & Holste, Hameln.** Gegr. 1846.

Heinr. Thie, Inh.: Heinr. Thie & Rud. Dathe Wolfenbüttel

Fabrik von Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftl. Bedarf.

Hobel- und Sägewerke mit elektrischem Betrieb.

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaftl. Artikel.

Grossimkerei ❦ Bienen- u. Honig-Versand.

Preise für: **Fertige Beuten**

Dathe Wanderbeute, dreietag. doppelw. M. 12.50, einfachw. M. 10.–
Dathe Wanderbeute, vieretag. doppelw. M. 13.50, einfachw. M. 11.–
Dathe Wandervorsatz, vieretagig M. 2.—, dreietagig . . M. 1.50
Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 12.50, einfachw. M. 10.–
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 13.50, einfachw. M. 11.75
Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. 12.75, einfw. M. 10.50
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag doppelw. 14.75, einfw. M. 12.75
Blätterstockbeute, dreietagig, doppelwandig . . . . M. 14.–
Blätterstockbeute, vieretagig, doppelwandig . . . . M. 16,50
Gerstungbeute, doppelwandig M. 12.50, einfachwandig . M. 11.–
Gerstung-Zwillingbeute, doppelwandig . . . . . M. 24.–

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig. Verpackung wird extra berechnet.

Preise für: **Beuten**

in **vorgearbeitetem Zustande** zum Selstfertigmachen.

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 7.–, einfachw. M. 6.–
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 8.50 einfachw. M. 7.–
Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. 7.50, einfw. M. 6.50
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag. doppelw. 9.– , einfw. M. 7.50
Gerstungbeute, einfachwandig . . . . . M. 7.75
Gerstung-Zwillingbeute, doppelwandig . . . . . M. 17.50

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig. Verpackung wird extra berechnet.

Bei den Beuten in vorgearbeitetem Zustande verstehen sich nur die Gerstungbeuten **mit** Rähmchen; alle anderen **ohne** Rähmchen. Sonst inkl. allem Zubehör als Schrauben, Nägel, Vorreiber etc.

Rähmchenstäbe, Kiefernholz (25×6 und 25×5) 100 Mtr. M. 2.75
Rähmchenstäbe, (25×6) m. Nute f. Kunstwaben, 100 Mtr. M. 3.–
Rähmchenstäbe, (25×6) abgeschr. f. Blätterstöcke 100 Mtr. M. 3.25

Versandbedingungen:

Ziel 3 Monat, oder gegen Bar nach Empfang 2% Skonto.

Wir bitten Aufträge auf Bienenwohnungen für Lieferung April-Mai schon jetzt zu machen, damit wir rechtzeitig liefern können.

Prima Bienenkorbrohr

ausgesucht lange und helle Fäden.

pro Ctr. (auch bei 20, 40 und 60 Pfd ab hier) . . Mk. 22.–
1 Postkolli franko Mk. 3.25, 1 Flechtnadel . . . Mk. 0.40

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von Reiß & Co. in Kusel.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 4. 1. April 1905. 46. Jahrgang.

Die Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

Kunstwaben aus garantiert naturreinem, unverfälschtem Bienenwachs

1—5	6—10	11—15	16 u. m. Kilo
4.25	4.15	4.05	3.95 ℳ per Kilo.

Meine Kunstwaben sind nur reines Bienenwachs und dehnen sich nicht!

Reines Wachs und alte Waben verarbeite billigst zu Kunstwaben.

Bei Vereinen, wo keine Verkaufsstellen errichtet, gewähre ich bei Bestellungen, die auf Versammlungen gemacht werden, Extra-Preise und Kredit.

Königinabsperrgitter in 12er Zink

1/4	1/2	1	2 qm
1.40	2.50	4.50	8.50 M.

Imkerblouse zum Schonen der Kleider . . . . 3.75 M.
do. kleine Sorte . . . 3.50 „
Hüllschleier schwarz . . . . . 1.— „
dto. Creme m. Roßhaareinsatz 1.30 „
Bienenhaube, Drahtgewebe a St. 1.50 „
Honigsieb 1 Boden . . . . 1.40 „
Honigsieb „Universal" 2 Böden 1.40 „
Honigschleuder mit Kugellager Halbrahmen . . 21.— „
do. für alle Ganzrahmenmaße . 23.— „
Halbrähmchen fertig . . . 5.50 „
Patenthalbrähmchen fert. 7.— „
Ständerblätterstock mit Patentrahmen . . . . . 14.50 „
Einbeute 3etag. Normalm. . . 11.30 „
Gerstungeinbeute komplett . . 13.— „
Ketterolsche Idealbeute . . 24 — „
Beseide in Deutsch-Normalmaß 2[illegible].— „
Rähmchenstäbe 1. Qual., 100 m 2.80 „
Drahtgewebe 1. Qual. verzinnt a qm . . . . . 2.80 „
Schraubringe u. **Vorräuber** p. Dtzd. 0.35 „
Honigkannen u. **Dosen** n. Preisbuch.
Müller'sche Wabenklammern Nr. 131 kosten ab 19 5 100 St. 0.50 „

Rauchtabak überseeisch kostet ab 19 5 1 Pfd. 30 Pfg., 10 Pfd 2.50 M.
Bienenhaube, Roßhaar . . . 1.80 „
Imkerhandschuhe Nr. 67 . . 2.— „
Imkerhandschuhe „Unverwüstlich" von Thie . . 2.50 „
Neu: „Hessiona". Unübertroffen Nr. 69 Imkerhandschuhe dehnbar 3.— „
Dathepfeife mit Holzmantel Nr. 72 2.50 „
dto. mit Asbestbekleidung 2.20 „
dto. Blech . . . . . 1.50 „
Bestäuber . . . . . 0.60 „
Smoker „Blasius" franko . . . 3.— „
Wabenzange, beste Qualität . 1.40 „
dto. Nr. 81 . . . . 1.10 „
Blätterstockzange . . . . . 1.50 „
Königinabsperrgitter Syst. Graze 9½ Ctm. breit . . . . . 0.38 „
Königinabsperrgitter für Ständerblätterstöcke . . . . . 0.[illegible]0 „
Abstandsstreifen nach Preisbuch
Kunstwabenanlöthlampe „Blitz" 1.25 „
Entdeckelungsgabel „Badenia" 1.— „
Entdeckelungsgabel „Reform" 1.30 „
Schwarmfangbeutel Nr 118 . 2.50 „
Schwarmfangkasten Nr 29 . 3.— „
Schwarmspritze Nr. 119 . . . 2.50 „

Baumgärtners Broschüre mit 9 Anweisungen zum kostenlosen Füttern Nr. 157 zusammen 1.65 Mk. 10 **schöne starke Bienenvölker** mit großem Honigvorrat sind in Gerstungmaß, sowie 15 **Völker** in Normal-, Berlepsch und Gerstungsystem unter mehreren die Wahl, abzugeben. Starke schöne Bienenvölker in lüneb. Stülpkörben St. 15.50 M. Garantie für gesunde Völker und gute Ankunft.

In **Dahn** hält Herr Buchbinder **Guttenbacher Kunstwaben** von mir auf Lager.

Wer m. illustr. Preisbuch nicht mehr hat, bitte dasselbe z. verlangen. Zus. umsonst.

Mit 143 Auszeichnungen
preisgekrönter, erster und grösster
Oberkrainer Handels-Bienenstand
des
Michael Ambrozic
Post- u. Telegraphenstation Moistrana in Oberkrain
versendet nach allen Weltteilen
Krainer Bienen und Kunstwaben
zu billigen Preisen

Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die vielen Anerkennungsschreiben, von denen bis jetzt Hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Tatsache, dass ich in den letzten achtzehn Jahren **37,380** Bienenvölker nach allen Weltrichtungen versandt habe.

☛ **Broschierte Preislisten** mit elf Abbildungen nach Original-Photographien meiner Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

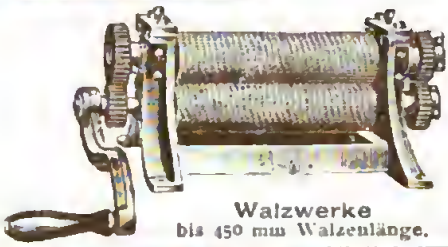
☛ **Bitte meinen ersten und grössten Oberkrainer Handels-Bienenstand mit keinem andern zu verwechseln** ☚

M. Ambrozic.

Bernh. Rietsche
Biberach (Baden)
Gegründet 1883.
Spezial-Fabrik
für
Kunstwabenmaschinen.
Grosses Lager in
Bienengeräten.
Preisliste frei.

Lötlampe „Ideal"

Entdeckungsgabel „Bohemia"


Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Schutzmarke.

Wer den Meisterstock noch nicht kennt, der erhält auf Wunsch das Buch darüber, nebst anderen wissenswerten Dingen (Soweit die Restauflage reicht) mit meiner Preisliste über Bienen, Geräte, Kunstwaben, Wohnungen und alle zur Bienenzucht benötigten Artikel **umsonst und postfrei** zugesandt.

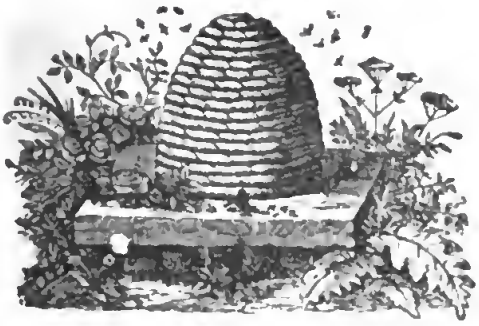
Vereinen bei größeren Bezügen Vorzugspreise.

Otto Schulz, Buckow,
Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größeste und älteste Kunstwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. **Dampfsägewerk.**

onnements sind an
unterfertigte Redaktion
zu richten.
Jeden Monat erscheint
eine Nummer.
onnements-Preis
Zweigvereinsmitglieder
1,20 ℳ;
Einzel-Abonnenten in
Pfalz 1,70, für aus-
rtige 1,50 ℳ pro Jahr.



Anzeigen;
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

halt: Einladung zur Frühjahrssitzung in Kaiserslautern. — Die Aufgaben des Bienenzüchters im Frühjahr. — Das schädliche Einengen der Bienen. — Die Monatsarbeiten im April. — Die Biene und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft. — Auswinterungsbericht der Bienenzucht Neukastell. — Versammlungsberichte. — Briefkasten. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittung. — Anzeigen.

r. 4. 1. April 1905. 46. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Einladung.

Die statutengemäße

Frühjahrsitzung des Verwaltungsrates

ndet am **Osterdienstag**, den 25. April nächsthin, vormittags 9 Uhr, zu **aiserslautern** im Hotel Schwan statt, wozu andurch Einladung ergeht.

Tages-Ordnung nach § 18 der Statuten:

1. Prüfung der Rechnung pro 1904.
2. Festsetzung der Honorare der Mitarbeiter am Vereinsblatt.
3. Festsetzung der Hauptversammlung pro 1905 in Bad Dürkheim und der Verhandlungsgegenstände bei derselben.
4. Haftpflichtversicherung.
5. Anschluß an den „Reichsverein".
6. Wünsche und Anträge. Solche wollen dem Unterzeichneten rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Niederhochstadt.

Der I. Vorstand:
Lischer.

Die Aufgaben des Bienenzüchters im Frühjahr.

Vortrag, gehalten im Bienenzuchtverein Landeck zu Klingenmünster am 19. März 190

Meine Herren! 's ist Frühlingszeit!" so hallt's durch Wald und Flu Die Natur ist erwacht. Es knospt und keimt überall. Auch d Bienchen freut sich des jungen Frühlings. Die Frühlingssonne lo es heraus. Es putzt sich seine Flüglein und reibt seine Aeuglein aus u flugs erhebt es sich zum Fluge in die linde Frühlingsluft. Der Frühling h für das Bienchen bereits den Tisch gedeckt. Auch den Bienenzüchter zieht jetzt mehr denn je zum Bienenstande. Wie freut sich der gewissenhafte Imk wenn er seine Fluglöcher zählt und sieh, aus allen stürzen seine Lieben, behe und munter, in alle fliegen wieder schwerbeladene Bienlein zurück, mit Polle und Honigseim die Zellen füllend, um die junge Brut, das zukünftige G schlecht, ernähren zu können.

Jetzt beginnt aber auch wieder für den Bienenzüchter die ernste Arb am Bienenstande. Eine gute Einwinterung wird mit Recht das Meisterstü der Bienenzucht genannt. Haben wir unsere Lieblinge gut eingewintert, dan werden sie auch gut überwintern und die Auswinterung wird für die Biene züchter ein Vergnügen sein. Trotzdem die Ueberwinterungsfragen in zahlreiche Versammlungen und in unserem Vereinsorgane schon so oft und ausführli behandelt wurden, hört man bei der Auswinterung immer wieder Klagen. D bekommt der strenge, lange Winter, das feuchte, naßkalte Wetter, der zäh kandierte Honig ꝛc. die Schuld, nur nicht der Bienenzüchter. Viel besser wür aber dieser an seine Brust schlagen und sagen: „Mea culpa!" Ist doch Selb erkenntnis der Anfang der Besserung. Wie sollen wir einwintern? Reide bach beantwortet diese Frage in folgenden drei Sätzen:

1. Winteree nur kräftige Völker ein, welche möglichst viele, noch im Augu und September erbrütete Bienen haben.
2. Verschaffe den Bienen reichlich gute Nahrung.
3. Sorge für gute Ventilation der Stöcke.

Mit Vergnügen konstatiere ich, daß in unserem Zweigvereine im allg meinen gut überwintert wurde. Die Saat, welche in unseren Versammlunge ausgestreut wurde durch unsere erfahrenen Imker, hat gute Früchte getrage Gehen wir nun wieder frisch an's Werk, damit zur Haupttracht, wo alle Brün lein fließen, alle Mann an Bord sind!

Es gilt jetzt, die Frühjahrsrevision abzuhalten. Will der Bienenzücht rationell imkern, so muß er vor allem seine Völker genau kennen. Er mu sich Kenntnis verschaffen von der Stärke eines jeden Volkes, von dem Stan der Brut und von der Tauglichkeit der Königin. Es ist aber nicht nötig, al Völker bis zur letzten Wabe auseinander zu nehmen. Im Gegenteil, man s die Völker jetzt so viel wie möglich in Ruhe lassen. Ein Blick bis auf die Br genügt, um vom Stande eines Volkes genügend unterrichtet zu sein.

Hauptsache ist jetzt, daß die Bienen noch genügend Vorrat haben, nic Zuckerwasser, sondern Honig.

Ein Volk, das sich im Frühjahre gut entwickeln soll, muß in allen Wab über der Brut Honig haben.

In einem Kranze um die Brut muß derselbe ungedeckelt und flüs stehen. Hat ein Volk noch Vorräte an gedeckeltem Honig, während über d Brut der Kranz von ungedeckeltem Honig fehlt, dann ist es gewöhnlich nic stark genug, den gedeckelten Honig in genügender Menge auflösen zu könn Hier ist das Einfüttern von verdünntem Honig angezeigt. Jedoch ist jetzt n kleinen Gaben nicht geholfen. Man füttere deshalb in großen Portione bis die Lücken über der Brut ausgefüllt sind. Jetzt sind die Waben mit unsere

chwarzen Honig von unbezahlbarem Werte. Jetzt nicht gegeizt mit diesen! Man ritze die reservierten Waben auf, bespritze sie mit lauwarmen Wasser nd hänge sie den honigarmen Völkern, ein. „Honig macht Bienen und Bienen ringen Honig", sagen die Lüneburger. Wenn man im März Honigwaben n das Brutnest bringt, so ist das die beste Reizfütterung. (Sehr wahr. D. R.) ferner muß sich der Bienenzüchter von dem Stande der Brut überzeugen. lus dem Brutstande ist die Tauglichkeit der Königin ersichtlich. Steht die Brut geschlossen, wie ein „Brett", dann ist die Königin gut. An die gedeckelte Brut schließt sich ein Kranz ungedeckelter an und hieran die frischgelegten Eier, o daß eine allmählige Abstufung je nach dem Alter der Larven stattfindet. Bei guten Königinnen steht auch die offene Brut geschlossen und regelmäßig. Steht die Brut nicht geschlossen, liegen in den nebeneinander stehenden Zellen Larven von verschiedenem Alter, befinden sich zwischen der gedeckelten Brut Zellen mit offener Brut oder Eiern, legt die Königin in eine Zelle mehrere Eier oder zeigt sich Buckelbrut, dann ist die Bienenmutter fehlerhaft und muß ntfernt werden. Je eher desto besser ist sie durch eine fehlerfreie, junge Königin zu ersetzen. Um rechtzeitig Reservekönigginnen zu besitzen, sollte jeder Imker Königinzucht treiben. Dieselbe ist ebenso interessant wie nützlich. Versäume deshalb kein Imker, sich in der Schwarmzeit einige Zuchtstöckchen beizulegen. Dabei beachte man die Wahl- und Rassenzucht Nur von den besten, leis ungsfähigsten Völkern sollen wir nachzüchten; denn wie der Baum, so die Frucht. Selbstverständlich müssen weisellose Völker vor allem eine Königin erhalten. Hat man jedoch keine solche zur Hand, hänge man wenigstens eine Wabe mit junger Brut dem weisellosen Volke ein. Will man aber auch dieses nicht, weil man fürchtet, ein anderes Volk durch Entnahme einer Brutwabe zu schwächen, so schneide man ein Stückchen Wabe mit offener Brut aus und passe es in eine Wabe des weisellosen Volkes. Derartige Völker sind genau zu beobachten und sollen so bald wie möglich eine Schwarmkönigin erhalten. Das Zusetzen einer Königin gelingt am sichersten mit der Reidenbach'schen Wachszelle, welche sich jeder Imker leicht selbst anfertigen kann. Anfängern rate ich, vor dem Zusetzen einer Königin einen erfahrenen Imker zurate zu ziehen, er wird so am sichersten vor Enttäuschungen bewahrt bleiben. Findet man bei der Frühjahrsrevision, daß ein Volk drohnenbrütig ist, so beseitige man die Königin sofort. Die betreffenden Völker sind wie die weisellosen zu behandeln. Ganz schwache Völker vereinige man; denn von Schwächlingen ist nicht viel zu hoffen, sie machen nur Mühe und Arbeit. Auch auf den Wabenbau soll sich die Frühjahrsrevision erstrecken. Im Brutraum sollen sich nur vollständig ausgebaute, gute Arbeiterbienenwaben befinden. Ist dies nicht der Fall, so müßten die Drohnenwaben aus dem Brutneste entfernt und diese sowie die fehlerhaften Waben durch vollständig ausgebaute Arbeiterwaben ersetzt werden. Nebenbei möchte ich bemerken, daß die Reservewaben jetzt von Zeit zu Zeit eingeschwefelt werden müssen, damit sie von der Wachsmotte verschont bleiben. Häufig werden im Frühjahre die Völker zu sehr eingeengt und so an einer flotten Frühjahrsentwicklung gehindert. Man lasse den Bienen einen genügenden Luftraum zum Atmen und entsprechenden Wabenbau zur freien Bewegung. Mit dem Erweitern sei man nicht zu ängstlich und warte nicht, bis die Bienen auf der hinteren Wabe zusammengepreßt sitzen. Wie anderen Geschöpfen, so bekommt auch den Bienen ein entsprechend großer Wohnraum besser und ist gesünder für ihre Entwicklung. Die Strohmatten lasse man noch ruhig liegen. Das Warmhalten der Völker ist jetzt nötiger wie im Winter.

Es könnte auch der Fall sein, daß in einzelnen Völkern noch zu viele gedeckelte Honigwaben sich befinden. Ist ein Bienenzüchter in dieser glücklichen

Lage, so entferne er eine oder zwei dieser gedeckelten Waben und hänge dafür leeren Arbeiterbau ein. Die Königin findet jetzt Platz zur Eierablage. Ich könnte nun noch von der Reiz- oder Treibfütterung sprechen. Für unsere Gegend halte ich diese nicht für notwendig. Scheint die Frühlingssonne warm genug, dann fehlt es unseren Bienen weder an Pollen noch an Honig spendenden Blümchen. Wir brauchen nur Sonne und nochmals Sonne, und unseren Bienlein ist geholfen. Zudem haben wir schon genügend und zwar die beste Reizfütterung, wenn wir unseren Völkern die reservierten Honigwaben aufritzen und einhängen.

Die Anlage einer Bienentränke an einem sonnenreichen Plätzchen in der Nähe des Bienenstandes möchte ich ganz besonders empfehlen. Sehr brauchbar hiezu sind Drohnenwaben, welche man nach Bedarf mit Wasser übergießt.

Haben wir in dieser Weise die Auswinterung unserer Völker vorgenommen, dann können wir hoffnungsfroh der kommenden, blütenreichen Zeit entgegensehen. Wir haben unsere Schuldigkeit getan. Ist uns die Sonne hold, so werden bald volle, schwere Waben unsere Mühen reichlich belohnen. Die Schleuder wird surren und süßer Honig fließen.

Güthlein, Klingenmünster.

Das schädliche Einengen der Bienen.

Allgemein wird die falsche Lehre verbreitet, im Frühjahre müsse man die Bienen möglichst einengen, damit sie recht warm sitzen. Diese Lehre wird auch von den meisten Imkern getreulich befolgt; kommt man dann im Frühjahre auf die Bienenstände, so sitzen in den meisten Bienenwohnungen die Bienen auf der hintersten Wabe unmittelbar vor dem Fenster. Mißt man aber die Temperatur des Brutnestes mit einem Thermometer, so findet man leicht, daß dieselbe bei eingeengten Völkern meistens niedriger ist als bei solchen, die einen größeren Brutraum haben. Diese Beobachtung kann man auch bei der Ueberwinterung machen. Die Temperatur des Winterknäuels betrug bei einem eingeengten Volke nur 15—20, dagegen bei einem Volk mit geräumigem, gut ventilierten Ueberwinterungssitz über 30 Grad.

Die Folge des Einengens der Bienen im Frühjahre ist stets eine schlechte Entwicklung der Brut, die ein großes Wärmebedürfnis hat. Der Brutraum wird durch das Einengen, wie gesagt, nicht wärmer, wohl aber zu einem sehr ungesunden und ungemütlichen Aufenthaltsort für die Bienen. Durch die vielen Insassen in dem engen Raum wird die Luft außerordentlich verschlechtert und wirkt betäubend auf die Bienen, so daß von einer guten Ernährung der Bienen, Kräftigkeit und einer reichlichen Bildung von Futtersaft in ihren Kopfdrüsen zur reichlichen Erzeugung von Brut gar nicht die Rede sein kann.

Zur schlechten Stockluft kommt häufig als Folge des verderblichen Einengens ein sehr nachteiliger Nahrungsmangel, das größte Hindernis der Brutserzeugung; denn die Bienen zehren auf den belagerten Waben nicht selten alle Vorräte auf, ohne daß es der Imker merkt. Vom Hunger getrieben, werfen sie sogar die Brut aus den Zellen. Hat jedoch das Volk in mehreren unbelagerten Waben noch genügend Reservestoffe, so kann der verderbliche Nahrungsmangel nicht leicht eintreten. Ein solcher ist gar häufig auch dann vorhanden, wenn das Volk bei Zuckerfütterung noch Zuckerlösung in den Waben hat, aber kein Pollen vorhanden ist, der zur Erzeugung von Futtersaft für die Brut unentbehrlich ist.

Der Imker, der das Volk eingeengt, hat vielleicht die schönsten Pollen- nd Honigwaben aus dem Stock genommen und in den Wabenschrank ge- racht, ohne zu bedenken, daß sie die Reservestoffe des Volkes, den wertvollen ollen enthalten, den es sich für die Zeit der Not aufgespeichert hat. Be- nders die Zuckerapostel mögen sich vor dem Einengen und der Pollenentnahme üten, wenn ihre Völker im Frühjahre nicht auf den Hund kommen ollen. Im Eiweiß des Honigs ist für den Pollen immer etwas Ersatz eboten, ja ein Volk kann mit einem eiweißreichen Honig, z. B. mit Heide- onig, sogar kräftig ernährt werden. Darum soll ein Volk im Frühjahre Honig- nd Pollen haben, aber nicht mit Zuckerlösung abgespeist werden. Im Früh- hre ist die Zuckerfütterung der Anfang vom Ende, besonders bei Pollenmangel.

Es wird weiter gelehrt, den Bau der eingeengten Völker nur allmählich erweitern, dem Volke von Zeit zu Zeit eine weitere Wabe zu geben. Auch adurch kommt die Engherzigkeit der modernen Bienenzucht und der Dilletan- smus so vieler Imker zum deutlichsten Ausdrucke, und man braucht sich nicht wundern, wenn der Bienenzucht immer wieder vorgeworfen wird, daß sie so iel Mühe mache. Die Ein- und Auswinterung und die Erweiterung des Brut- nestes im Frühjahre sind ständige Themata bei den Imkerversammlungen. Da- on wissen wir auf unserm Stande nichts. Wir kennen weder eine Einwin- erung noch eine Auswinterung, noch eine Erweiterung des Brutnestes, weshalb ns auch die Bienenzucht sehr wenig Mühe macht und wir ohne Anstrengung ine noch viel größere Zahl von Stöcken behandeln könnten. Der Brutraum nserer Stöcke hat im Frühling, Sommer, Herbst und Winter stets ein gleiches Aussehen.

Wie leicht kommt der Imker, der seine Völker eingeengt hat, aber nicht eden Tag in seinen Stöcken nachsehen kann, zum Erweitern zu spät. Seine ingeengten Völker sitzen oft wochenlang auf wenigen Waben, unfähig die Brut eiter anszudehnen und rechtzeitig zu erstarken. Man nehme sich doch ein Vor- ild an der alten Korbbienenzucht und an der gesunden Entwickelung der Korb- ölker. Hat man denn da auch das Brutnest verkleinert nnd alsdann wieder ach und nach vergrößert? Saß hier das Volk kälter und entwickelten sich die ölker weniger gut, weil einige Waben nicht belagert wurden? Keineswegs; rotzdem die Korbwohnungen einen Inhalt von 80—100 Kubikdezimeter erreich- n, also etwa noch einmal so groß als unsere modernen Bienenwohnungen waren, ieben doch die Bienen gesund und entwickelten sich besser als in den moder- en Kasten. Demnach ist die gesundheitliche Behandlung der Bienen durch Ein- ührung der Mobilbienenzucht nicht besser, sondern schlechter geworden. Soll es ieder besser werden, so muß auch in den Kastenwohnungen das Brutnest eine ewisse Stabilität bekommen, geräumig sein und wie der alte Strohkorb zu je- er Zeit, im Frühling, Sommer, Herbst und Winter eine gleiche Anzahl Wa- en haben, und das bisherige Verengen und Erweitern des Brutraumes ist zu ermeiden.

Reidenbach.

Die Monatsarbeiten im April.

Mit diesem Monate tritt an den Imker schon ernstere Arbeit heran. Die Kontrolle uß sich nun über mehr als das Entfernen der toten Bienen und des Gemülls erstrecken ber seine Bienen entsprechend eingewintert hat, d. h., wer schon im Herbst darauf Bedacht enommen hat, daß für den Wintersitz schon egal gebaute Arbeiterwaben möglichst drohnen- ufrei eingehängt wurden, hat durchaus keinen Eingriff in das Heiligtum des Bienenstaates u machen. Bezüglich des Drohnenbaues braucht man auch nicht zu ängstlich zu sein, denn rfahrungsgemäß bestiftet die Königin die Drohnenzellen erst, wenn der Bienenschwarm reif ird. Es ist mir schon vorgekommen, daß eine Königin eine absichtlich in die Mitte des Brutnestes gehängte schön ausgebaute Drohnenwabe nicht bestiftete. Sie ging über dieselbe

hinaus, ließ also im Brutneste eine Lücke und schlug somit Hr. Gerstung ein Schnippchen. Betr. Wabe wurde erst beim 2. Rundgang bestiftet. An einem schönen Flugtog wird der Imker nicht versäumen, sich oom Futter- und Pollenvorrate zu überzeugen. Drei Waben Honig dürften gerade so reichen, bis reichlichere Trocht eintritt. Sind diese nicht vorhanden, so muß er mit Zuckerlösung bezw. Honig ous dem Honigschranke nachhelfen.

Die Weidenkätzchen spenden in diesem Monate reichiich Polien. Infolgedessen wird die Königin zu oermehrlem Brutansatze gereizt und bedorf das Volk auch mehr Futtervorrat. Ein kluger Imker wird schon im Februar bei der vorgenommenen Waben-Revision die vorhandenen Pollenwaben ausgeschieden und separat gehängt haben, damit er sie jetzt blos zu greifen hat. Treten noch einigen schönen Tagen, an weichen etwos Tracht war, infolgedessen die Brut vermehrt wurde, kühlere Tage ein, dann ist's selbstoerständlich, daß beim Bienenoolke Wassermongel eintritt. Das in den schönen Tagen bereitete Brutfutter geht zu Ende, zur Bereitung von neuem Brutfutter aus festem, zähen Honig ist eine Masse Wasser erforderiich. Die Bienen fliegen aus auf Nimmerwiedersch'n. Die Preuß'sche Methode (Einsperren) ist noch nicht zur Mode geworden. Was ist hier nun leichter zu thun, ais zur Flasche mit Zuckerlösung der auf 1 Kilo Zucker etwa 1—1einhalb Gr. Weinsäure beigemischt ist, zu greifen und jedem bedürftigen Volke tüchtig einzuschenken. Wosser, auf irgend eine Art beigesetzt, tuts ja ouch, oorausgesetzt, daß es dem Bien nicht an Honig mangelt. Am sichersten geht man, wenn dos Wasser von oben beigebracht wird. Bei 2- oder 3-etagigem Kasten geht das sehr leicht. Bei 1-etagigen (Lagerbeuten) muß man, wenn oben in der Decke keine Oeffnung ongebracht ist, so daß man ein Glas oder Luftballon aufstellen konn, so oerfahren: Man stellt hinten ein Glas oder eine Flasche Wasser ein, hängt ein Bündei Wollfäden oon der Dicke einer Bleifeder in das Wasser gefäß bis zum Boden derselben und führt das andere Ende des Bündels zwischen Decke und Rähmchen bis oorn über das Brutiager hinaus. Das Wosser steigt in dem Wollfoden gern in die Höhe. Die Bienen können dosselbe dann sehr bequem onfsaugen. Ein Wollappen streifen tut es auch. Zur Ergänzung des Brutfutters empfiehlt ein Hr. Kirchner in Brieg holb Zuckerwosser und halb Honig. Es ist diese Mischung besser als purer Honig, weil bei oorererwöhnten kühleren Tagen ein Ausfliegen nicht stattzufinden braucht. Bei Bienen, die auf Kaltstand stehen, muß man dafür sorgen, daß das Eintreten kühlerer Tage die Wärme im Stocke nicht so sehr beeinträchtigt, auf daß die äußere Brut nicht oerlassen wird und abstirbt. Deshalb die Kasten wohi eingehüllt, aber dem Volke nicht die Luft genommen. Ein zarter sonfter Luftwechsei wuß immer stotlfinden können.

Wird schon im Februar oder März Weisellosigkeit konstatiert, so ist das eine sehr mißliche Sache. Entweder muß man sich eine befruchtete, junge Königin verschaffen und dieselb zusetzen oder dos Volk kossieren resp mit einem ondern oereinigen. Ist das Volk noch nicht drohnenbrütig, hat dosselbe noch keine Buckelbrut, und ist es noch ooikreich dann rentiert sich das Zusetzen einer Königin mittelst Pfeifendeckel, Weiselhäuschen oder Reidenbach'scher Wachszelle. Andernfaiis bleibt nur die Vereinigung mit einem andern Volke übrig. Am einfachsten geschieht dieselbe auf folgende Weise: Mon bespritzt das weiselioie Volk mit Honig oder Zuckerwosser; donn hängt man das Volk hinten zu einem andern weiselrichtigen Volke. Bis die Ableckerei geschehen ist, ist auch die Vereinigung oonstatten gegangen. Dos weisellose Volk mit Zuhängen einer Bruttafel heilen zu wolien, ist mindestens Unsinn. Darüber später.

Der Aprii bringt uns oft auch Räuberei. Wird dieselbe bei Beginn bemerkt, so besteht meine Praxis darin, doß ich dos angefallene Volk absperre, das Flugloch verschließe, den Kasten in eine dunkle Ecke stelle, die Räuber oon hinten abfliegen lasse und nächsten Tag oder später auf seinen Stond zurückbringe. Alle anderen Manipulotionen, ols das Spiegeloorstellen sind, um beim Worte zu bleiben, Spiegelfechtereien. In den meisten Fällen ist es beim Bemerken der Räuberei auch schon um das Volk geschehen. Wir wollen hoffen, daß wir ohne Schaden durch die Frühjahrsräuberei durchkommen.

Broßard, Oppau.

Die Biene und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft in Bezug auf die Befruchtung.

Dem aufmerksamen Naturfreund bereitet es einen wirklichen Genuß, wenn er auf seinen Gängen an warmen Frühlingstagen der lieben Biene zuschaut, wie sie oon Blüte zu Blüte fliegt, wie sie den Nektar durch ein feines, konm sichtbares Rüsselchen ous der Blüte saugt und dofür als Entgeld die Befruchtung der betr. Pflanze bewerkstelligt, wobei der Blütenstoub von Blüte zu Blüte übertragen wird. Nie aber wird bei diesem Vorgang die Wahrnehmung gemacht, daß dieser Liebesdienst der Biene dem Fruchtboden, Staubgefäßen oder Blumenblättern irgend eine Schädigung brächten.

Im Johre 1862 wurden durch England die ersten Bienen in Australien eingeführt und vollständig akklimatisiert. Nun aber das Merkwündige: Englanda hlte in seinen dortigen Ko-

ien bei Zeiten auch den Obstbaum in seinen verschiedenen Varietäten eingeführt, allein ng reichem Blühen der Bäume nie Früchte geerntet. Nun die Kehrseite der Medaille: Von r Zeit der Einfuhr der Bienen begann auch die Befruchtung der Obstbäume, die dann von hr zu Jahr zunahm und stets reichlichere Ernten ergab, ein gewiß deutlicher Beweis, in ich' hoher Bedeutung die Biene im Haushalte der Natur mitwirkt und im Schöpfungs-bäude als unentbehrlicher Baustein und Faktor betrachtet werden muß. — Bezüglich der fruchtung durch Bienen ꝛc. wurden übrigens auch in unserm Vaterlande schon wiederholt rsuche gemacht, indem man verschiedene Blüten durch feine, netzartige Stoffe einhüllte und das Befliegen durch Insekten unmöglich machte. Die Folge war, daß die nicht umhüllten ch reichlichen Fruchtansatz sich auszeichneten, während die durch Gazestoffe abgesperrten lanzen auch nicht ein einziges Früchtchen zur Entwicklung brachten. —

Möge die Darlegung dieser Punkte dazu beitragen, daß unsere Bienen, trotz ihres nchmal so gefürchteten Stachels, im großen Haushalte der Natur immer mehr gewürdigt d ihr Nutzen von allen Schichten der Bevölkerung im vollsten Maße anerkannt werde.

Ziegler, Lehrer a. D., Klingenmünster.

Auswinterungsbericht der Bienenzucht Neucastel.

Unsere Bienen haben dieses Jahr ausgezeichnet überwintert, wie noch in keinem Jahr t hier Bienenzucht betrieben wird. Von eingewinterten 136 Völkern sind 2 Völker weisellos, gegangen keines. Sämtliche Völker sind gesund und sehr stark. Die meisten belagern jetzt on 6—7 Gerstung Ganzwaben vollständig, hatten wenig Tote und sind noch überreichlich mit orräten versehen. Zum Auseinandernehmen war hier oben noch keine Witterung und kann deshalb nicht sagen, wie weit dieselben mit Brut vorgeschritten sind. Am Samstag 11. d. M. ugen unsere Bienen ziemlich Höschen von Haselnuß und Schneeglöckchen ein. Die ausnahms-eise gute Ueberwinterung schreibe ich hauptsächlich der Einfütterung mit Zucker im Herbste zu. chon seit cirka 25 Jahren nehme ich meinen Bienen im Herbst allen Honig mit Ausnahme r 2 vorderen Ganzwaben an der Stirnwand und füttere dann bei Zeiten, damit das Futter t verdeckelt wird, jedem Stock cirka 15 Pfund Crystallzucker oder Krümmelcandis ein. Damit abe ich mir in Otterberg meine Bienen erhalten und auch in Kaiserslautern habe ich mit dieser etriebsweise die besten Resultate erzielt. Vorher gingen gewöhnlich infolge des im Stocke findlichen Heidehonigs meine Völker an der Ruhr entweder ganz ein oder waren dann im rühjahr doch so schwach und krank, daß für das ganze Jahr nichts mehr von denselben zu er-offen war. Dieselben Verhältnisse habe ich auch hier. Im Sommer tragen unsere Bienen n zähen Wald- u. Herbst-Heidehonig ein, und muß derselbe unbedingt entfernt werden, sonst be-mmen die Bienen schon im Dezember die Ruhr, wie dies vor meinem Hierseln meistens der all war. Als ich im März vor. Js. hierher kam, sah es auf unsern Bienenständen trostlos us. 8 Völker waren schon an Ruhr zu Grunde gegangen, zirka 15 Völker waren weisellos nd alle Völker ohne Ausnahme hatten Ruhr, trotz öfteren Reinigungsausflugs, was nur von em vorhandenen Futter, meistens Heidehonig, herkam. Ich möchte deshalb bitten, ja die uckerfütterung nicht zu verwerfen, denn wo Heide- und Waldhonig eingetragen wird, muß e durchgeführt werden, sonst gehen die Bienen zu Grunde bei ihrem Honig. Dafür spricht uch die Thatsache, daß hier in der reichgesegneten Gegend so viele Bienenstände leer stehen, der einzelne mit nur einigen Völklein besetzt sind. Dieselben werden von ihrem Eigentümern h meistens selbst überlassen und mit dem zähen Wald- und Heidehonig eingewintert, woran eselben dann meistens nach guten Honigjahren an der Ruhr im Winter eingehen. Das ver-angene Jahr war hier ein ausgezeichnetes Honigjahr und trugen unsere Völker durchschnittlich o Stock 50 bis 60 Pfd. Honig ein. Die Heide hatte wenig gehonigt, dafür aber der blaue lee und unsere Kastanienwaldungen um so besser Wir hatten auch Phazelia und Riesen-nigklee angepflanzt und werden für dieses Jahr zirka 8 bis 10 Tagwerk von diesen honigenden flanzen ansäen, sodaß wir hoffen, auch für das laufende Jahr einen guten Ertrag zu erzielen.

Neucastel, Post Eschbach (Pfalz). Phil. Winterroll, Bienenmeister.

Versammlungsberichte.

Zweigverein **Bergzabern.** Auf unserer Frühjahrsversammlung entspann sich über einen unkt eine lebhafte Debatte. Es wurde nämlich ein Antrag eingebracht über gemeinschaftlichen Honigverkauf mit Anschluß des pfälzischen Bienenzüchtervereins an die deutsche Imkerei-

genaſſenſchaft. Die Verhandlung zeigte, daß ſich die Mehrheit der Imker hiefür nicht erwärmen konnte. Ein großer Teil trat für den Verkauf an Privatkundſchaft ein, auf welchem Weg bis jetzt immer der Vorrat abgeſetzt werden konnte. Infolge des außerordentlichen Reichtums dieſes Jahres iſt nach ein großer Beſtand vorhanden und Bedenken ſteigen auf, wohin damit. Dieſer Beſorgnis mag auch obiger Antrag entſprungen ſein. Schließlich wurde folgender Antrag angenommen:

„Der Zweigverein Bergzabern ſtellt an den Ausſchuß des pfälz. Bienenzüchtervereins den Antrag, den genoſſenſchaftlichen Verkauf des Honigs in die Wege zu leiten".

Die am 19. März abgehaltene Verſammlung des Zweigvereins **Rodenbach** war ziemlich gut beſucht. Nach gegenſeitiger Begrüßung ſprach der Vorſtand Herr Weidmann-Weiher über die Auswinterung der Bienen. Er betonte, die erſte und nötigſte Sorge des Imkers iſt, bei der Reinigung der Stöcke ſich zu überzeugen, ob die Völker noch genügende Honigvorräte beſitzen. Event. iſt durch Einfüttern oder Einhängen von Honigwaben nachzuhelfen. Ferner ſind die Stöcke auf ihre Weiſelrichtigkeit zu prüfen. Weiſelloſe Völker werden am beſten mit einem nächſtſtehenden Volke vereinigt, falls die Reſervecöllchen mit Königinnen fehlen ſollten. Völker, welche durch Ruhrkrankheit ihre Beute zu ſehr beſchmutzt haben, werden am beſten in eine andere, reinliche, gut erwärmte Beute umlogiert. Schlechte, verunreinigte Waben bleiben weg, oder werden event. durch andere erſetzt. Eine Bienentränke ſoll den Bienen das Waſſerholen erleichtern. An dieſe Ausführungen knüpfte ſich eine lebhafte, längere Diskuſſion. Es wurden alsdann die Beiträge pro 1905 erhoben. Bei der Erhebung derſelben wurde der Wunſch laut, daß man 10 Pfg. mehr erheben ſollte zu beſonderen Zwecken (Gratisverloſungen unter die anweſenden Mitglieder, oder um jedesmal bei den Verſammlungen ein Mitglied zechfrei zu halten), wozu mehrere Mitglieder lebhaft beigeſtimmt haben. Wegen vorgerückter Zeit mußte ein weiterer Vortrag über das Schwärmen bis zur nächſten Verſammlung aufgeſchoben werden. Auch wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Ein Vereinsmitglied bemerkte zu obigem Thema (Schwärmen) noch, daß es zum Einfangen nachfliegender Schwärme nichts beſſeres gäbe als einen Spiegel, mit dem man die Sonnenſtrahlen reflexartig auf den Schwarm richte, wodurch dieſer ſofort ſich niederlaſſe. Daß die Sache nicht ohne iſt, beweiſt folgendes Geſchichtchen. Im verfloſſenen Sommer kam die Frau des Gerichtskanſulenten V. in E. zu ihrer Nachbarin der Lehrersfrau R, welche gerade ärgerlich ihren Zimmerſpiegel putzte. Es iſt ein wahres Elend wie mir die Fliegen den Spiegel alle paar Tage beſchmutzt haben, ſagte die Lehrersfrau und ich habe doch ein paar Fliegenfalien aufgeſtellt! Iſt denn das bei Ihnen Frau Nachbarin auch ſo? Gott bewahre, darüber kann ich nicht klagen; denn, obſchon wir mehr Fliegen haben als Sie, ſo bleibt mein Spiegel doch immer rein. Wirklich, rief jetzt erſtaunt die Frau Lehrer, wie kommt denn das? Ach das iſt doch einfach, ſagte darauf die Frau S. Mein Mann hat eben eine Glatze, darin ſich die Fliegen im ganzen Zimmer beſehen. — Wie geſagt; die Sache mit dem Reflex iſt alſo nicht ſo ganz ohne und ſind hiemit die verehrlichen Mitglieder unſeres Zweigvereins gebeten, bis zur nächſten Verſammlung Verſuche darüber anzuſtellen, ob beim Schwarmeinfangen der Trommel, Waſſerſpritze oder dem Spiegel der Vorzug zu geben iſt.

Die nächſte Verſammlung wird am 23. Mai in **Maikammer** (bei wem wird noch in der Mainummer dieſer Zeitung bekannt gegeben) abgehalten und werden der wichtigen Tagesordnung wegen alle Mitglieder eingeladen, vollzählig zu erſcheinen.

— Um Einſendung der rückſtändigen Beiträge, 1,30 Mk., wird gebeten, aber man bitte dieſelben bei der nächſten Verſammlung, wenn es nicht ſo ſpät iſt, mitzubringen.

Diehl, Rechner.

Am 12 März fand zu **Wattenheim** unſere erſte Verſammlung ſtatt. Trotz des unfreundlichen, regneriſchen Wetters ſchwärmten die Mitglieder in ſchöner Zahl zuſammen. Unſer Verein hat nun im Ganzen 34 Mitglieder, die ſich auf zirka ſechs Ortſchaften mit Höfen verteilen. Unſere Vereinskaſſe wies einen Barbeſtand von 5,40 M. auf. Nachdem die Beiträge erhoben waren wurde über die Auswinterung der Bienen referiert und diskutiert. Als nächſter Verſammlungsort wurde der Maihof beſtimmt auf Oſtermontag. Die dann folgende Verſammlung findet am 4. Juni zu Höningen ſtatt. Diejenigen Mitglieder, welche ihre Beiträge noch nicht entrichtet haben, werden dringend gebeten, dieſelben nebſt 20 Pfg. für die Lokalkaſſe, alſo insgeſamt 1,40 M., an den Vereinsrechner nach Hettenleidelheim einzuſenden. Schwamm.

Am 19. Februar, nachmittags 3 Uhr beginnend, hielt der Zweigverein **Lemberg** in der Gaſtwirtſchaft und Penſion von Robert Heerde ſeine diesjährige Frühjahrsverſammlung ab. Herr Joſef Schappert, Privatier, eröffnete die Verſammlung unter Bekanntgabe der Tagesordnung wie folgt: Neuwahl eines Vorſtandes und Rechners. Aufnahme neuer Mitglieder. Vorleſung aus Herrgen. Als erſter Vorſtand wurde einſtimmig Herr Joſef Schappert, Privatier, gewählt; als zweiter Vorſtand Herr Robert Heerde, Privatier. Als Rechner des Zweigvereins Lemberg wurde Heinrich Rapp, Poſtagent, gewählt Die Verſammlung ging flott vonſtatten, wobei Herr Joſef Schappert, erſter Vorſtand, ſo liebenswürdig war und einen Topf Honig präſentierte und die geehrte Frau des Herrn Robert Heerde den Kaffee dazu

ie ndierte. Die Mitglieder unserer Versammlung blieben bis spät in die Nacht hinein beimmen. Jeder ging mit dem süßesten Geschmack nachhause mit dem Wunsche, es möchten och viele solcher Versammlungen bei dem Zwelgverein Lemberg stattfinden. Hch. Rapp.

Briefkasten.

Sch. in Z. Es komut zuweilen vor, daß ein Volk auch im Frühjahr einige Drohnen hat ie in der Regel im Winter erbrütet werden. Es ist dies ein abnormer Zustand, hervorerufen durch die Beschaffenheit der Königin, weshalb einem solchen Stock besondere Aufmerksamkeit zu schenken und die Königin bei schlechter Entwickelung des Volkes zu erneuern ist.

Versammlungen.

Zweigverein Glan-Münchweiler. Versammlung am 9. April in **Schrollbach** bei Sutheil. Tagesordnung: Vortrag über „Behandlung der Stöcke bis zur Haupttracht" von Verwalter Schroer. Erhebung der rückständigen Beiträge.

Zwelgverein Käshofen und Umgebung. Versammlung Sonntag, den 9 April, nachmittags 2 Uhr bei Mitglied Volimar Daniel in **Krähenberg**. Tagesordnung: Vortrag des Mitglieds Friedeich Vollmar über das Thema: Die Einwinterung 1904 bedingt die heurige Auswinterung. Die Theorie und Praxis auf dem Gebiete der Bienenzucht. 2. Beschluß über die Bezeichnung unseres Vereins. 3. Rechnungsablage 1904. Hebung der Beiträge 1905. 4. Wünsche und Anträge. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Zwelgverein Grumbach. Versammlung Sonntag, den 9. April. nachmittags um ½ einhalb Uhr bei Wirt Becker in **Homberg**. Sämtliche Mitglieder sind freundlichst eingeladen. Die Monatsbeiträge sind mit der betreffenden Haftpflicht zu entrichten.

Zweigverein Epoizheim, Am Sonntag, den 9. April findet in der Wirtschaft von Wilhelm Kitsch in **Erpolzheim** nachmittags 4 Uhr eine Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Beratung über eine Verlosung. Fragekasten. Zu Punkt 2 wird bemerkt, daß jetzt schon Fragen an den Vorstand Herrn Wilh. Hubach III. dahier eingesandt werden können, die bei dieser Versammlung beantwortet werden. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Zweigverein Gommersheim und Umgegend. Sonntag, den 9. April nachmittags 3 Uhr in **Gommersheim** im Löwen Frühjahrsversammlung. Am Schlusse der Versammlung findet eine Besichtigung des mustergiltigen Bienenstandes unseres Altmeisters und Hauptrechners Herrn Herrgen statt. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht, da bei dieser Versammlung die Jahresbeiträge pro 1905 erhoben werden. Wer verhindert ist beizuwohnen, wolle seinen Beitrag einem Mitgliede zur Ablieferung übergeben.

Zweigverein Westpfalz. Unsere erste Versammlung findet am Sonntag, den 9. April in der Gastwirtschaft Barth zu **Frohnhofen** statt. Tagesordnung: 1. Auswinterung der Bienen. 2. Erhebung der Jahresbeiträge.

Zweigverein Pfrimmborn. Sonntag, den 16. April, nachmittags 2 Uhr Versammlung zu **Standenbühl** bei Wirt Müller. Tagesordnung: 1. Vortrag über das Wesen der Bienen. 2. Besprechung über die Auswinterung. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes. Die Imker und Freunde der Bienenzucht werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Zweigverein Haßloch und Umgegebung. Versammlung am Ostermontage, nachmittags 3einhalb Uhr im Vereinslokale bei Herrn Kaltenbach in **Haßloch**. Tagesordnung: 1. Erhebung der Beiträge. 2. Rechnungsablage. 3. Erfahrung bei der Durchwinterung. 4. Unsere Trachtverhältnisse. 5, Transport des Vereinsbienenstandes. 6. Verschiedenes.

Zweigverein Bergzabern. Sonntag, den 7. Mai, nachmittags halb 3 Uhr beginnend Versammlung bei Wirt Correll, Wappenschmiede **Pleisweiler.** Vortrag: Arbeiten am Bienenstand, Insbesondere Auswinterung.

Zweigverein Grünstadt. Sonntag, den 30. April 1905, nachmittags 3 Uhr Versammlung zu **Asselheim** im Lokale Christoph Gensheimer. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Freie Besprechung über die Erfahrungen in der Bienenwirtschaft während des letzten Winters. 3. Verlosung. 4. Ausschußwahl. 5. Wünsche und Anträge. Insbesondere wegen der Wahl wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Digitized by Google

Zweigverein Rohfelden. Die Frühjahrsversammlung findet am Sonntag, den 9. April in dem Saale der Witwe Carl Wommer statt. Nach üblicher Besprechung findet die Neuwahl des Vorstandes statt.

Zweigverein Hornbach. Sonntag, den 9. April, nachmittags halb 3 Uhr bei Gastwirt Grünewald in **Hornbach** Frühjahrsversammlung. Tagesordnung: 1. Besprechung über die Frühjahrsarbeiten am Bienenstande; 2. Jahresrechnung pro 1904; 3. Erhebung der Beiträge pro 1905 (1,40 Mk.) Wer am Erscheinen verhindert ist, wolle der Haftpflicht wegen seinen Beitrag einem andern Mitglied mitgeben oder an den Rechner Herrn Fr. Kissinger Althornbach einsenden.

Zweigverein Germersheim. Sonntag, den 9. April, nachmittags 4 Uhr im Deutschen Kaiser bei Böhnig in **Germersheim** Versammlung. Erhebung der rückständigen Jahresbeiträge pro 1905. Vortrag: „Der Pollen". (Sehr gut. Mikroskop. D. R.)

Zweigverein Kandel. Sonntag, den 9. April nachmittags 3 Uhr findet in **Jockgrim** bei Wirt Karch am Bahnhofe eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Erhebung rückständiger Beiträge. 3. Wohl des Vorstandes und Rechners. 4 Vortrag des Lehrers Schanné: „Der Wabenbau". 5. Ort und Zeit der nächsten Versammlung 6. Wünsche und Anträge.

Zweigverein Bliestastel und Umgebung. Sonntag, den 9. April, nachmittags halb 3 Uhr bei Herrn Eberle in **Bliestastel** findet die Frühjahrssammlung statt. Rechnungsabloge. Herr Ackermann-Wottweiler referiert über das Thema: „Was kann der Bienenzüchter tun, um eine gute Ausnützung der Frühjahrshauptrecht zu ermöglichen"? Beiträge werden erhoben.

Zweigverein Mutterstadt. Die diesjährige Frühjahrsversammlung findet am 9. April, nachmittags ½3 Uhr, in **Fußgönheim** bei Wirt Bingemann statt. Auf der Tagesordnung steht: Das Verhüten des Schwärmens. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge mit M. 1.20 entweder selbst oder durch andere abliefern zu wollen. Wer seinen Beitrag bis 9. April nicht dem Vorstand abgeliefert hot, dem wird er durch Postauftrag erhoben. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Zweigverein Reichswald höit seine Generaloersammlung Sonntag, 9. April, nachmittags ½3 Uhr, bei Herrn Mischler in **Erzenhausen** ab. Tagesordnung: 1. Begrüßung 2. Neuwohl. 3. Vortrog. Wird in der Versammlung bekannt gegeben. 4. Hebung der Beiträge und Aufnahme der Völkerzahi pro 1905. Personen, welche oerhindert sind beizuwohnen, mögen ihren Beitrag übermitteln lassen unter Angabe der Anzohl der Völker.

Zweigverein Olsbrücken. Nächste Versammiung am Sonntog, den 30. April in **Frankelbach** in der Wirtschaft oon Peter Weber. Um oollzähliges Erscheinen wird ersucht

Neue Mitglieder.

Zweigverein Altengian. Cattarins Ludwig Steinbrecher in Etschberg.
„ Modenbach. Damm Andreas III., Winzer; Müller Nikolous, Winzer in Alsterweiler.
„ Bergzabern. Röhrig Joh. III in Steinfeld; Metz Jokob, Schneidermeister in Dierbach
„ Kriegsfeld. Braun, Lehrer in Winterborn.
„ Lemberg. Blätz Johann in Feilbingert.
„ Westpfalz. Long Ludwig in Lautenbach (Kreis Ottweiler).
„ Oberwürzbach. Schnabel Albert in Oberwürzboch.

Quittungen.

(Vom 15. Februar bis 15 März 1905.)

Es zahiten pro 1905:

a) die Zweigvereine: Oster-Ohmbachtal 1,20 M., 2,40 M., 3,60 M. und 1,35 M., Rohetal 10,75 M., Am Hohlberg pro 1904 4,80 M., Zeller- und Wölental 56,— M., Oberwürzbach 10,80 M., Ludwigshofen 21,20 M., Lemberg 10,60 M., Rockenhausen 1,50 M.

b) die Einzelmitglieder: Rupp-Ottweiler 1,50 M., Müller-Dörenbach 1,50 M., Keller-Annweiler 1,70 M., Kellermann-Hoßloch 1,50 M., Lutz-Winnweiler 1,70 M., Börgler-Rutsweiler 1,70 M., Müller-Frankenstein 1,70 M., Münch-Eisenkeilermühle 1,70 M.

c) die Inserenten: Burgdorf-Dungelbeck 3,60 M.

Jeder Käufer erhält
bei Baarzahlung
5 % Rabatt
auf die Katalogpreise für Imkereigerate.

Th. Gödden

Millingen, Kreis Mörs

versendet reichillustrierte Kataloge über ca. 1000 verschiedene Artikel für die Bienenzucht gratis und franko.

Prämiiert auf 50 Ausstellungen.

Aus meinem Verlage empfehle folgende

Neuheiten:

Schulzen, „Der praktische Bienenzüchter", glänz. rezensiert! Ueber 300 Seiten mit 200 Illustrationen. In mod. Leineneinband gebunden Mk. 2.50.

Göddens Geschäfts- u. Notizbuch f. Bienenzüchter. Aeußerst praktisch u. bequem. Preis 25 ₰.

Breiden, „Die Biene und die Bienenzucht im Altertum". Höchst interessant und empfehlenswert. Preis Mk. 1 —. **Dieses einzig dastehende Werk verlässt soeben die Presse.**

Göddens Liederbuch f. fröhliche Imker. 25 heit. Imkerlieder nach bekannten Melodien. Preis nur 10 ₰, 10—25 Exempl. a 9 ₰, 25—50 Exempl. a 8 ₰, 50—100 Empl. a 7 ₰.

„Hebe-Liste und Mitglieder-Verzeichnis für Bienenzucht-Vereine". Solid geheftet, praktisch eingerichtet und für 3 Jahre und 75 Mitglieder ausreichend. Preis 30 Pfg. Gegen Einsendung der Beträge franko Zusendung.

Vereinen stehen Ansichtssendungen gerne zu Diensten.

Händler höchsten Rabatt.

Jeder Käufer erhält
bei Baarzahlung
5 % Rabatt
auf die Katalogpreise für Imkereigeräte

Ajowanöl,

nach Reidenbach das weitaus beste und energisch wirkende Mittel **zur Verhütung und Bekämpfung der Faulbrut** liefert

gr.	100	50	25
Mk.	8.50	4.50	2.50

gegen Nachnahme die Adlerapotheke von **Carl Böhm, Hornach,** Pfalz.

Genaue Gebrauchsanweisung liegt bei.

Bienenmeister

gesucht zur Einrichtung einer Bienenzucht von zirka 150 Stöcken. Offerten von

starken Schwärmen

erbeten. **G. Pabst, Fischstein,**
Post Ranna, Oberpfalz.

Ehe Sie **Zucht- und Legehühner, Riesengänse, [redacted] Zuchtgeräte etc.** anderswo kaufen, bitte m. Katalog zu verlangen.

Geflügelpark Hefner, Hainstadt.
(Baden.) Nr. 59.

Junge

Zuchtköniginnen

à Mk. 4.50 so lange Vorrat
W. Lipps, Zabern i. Els.

Die günstigste Bezugsquelle von

Kunstwaben

und Umtausch von Raas und Wachs ist die

Rheinische Kunstwabenfabrik
Weyel & Breidecker, Schwabenheim
S. Kr. Bingen.

Preisliste und Muster gratis und franko.

12—15

Bienenvölker

gesund, kräftig, in 3etag., gut erhaltenen Beuten, rheinhessischen Maßes zu äußerst billigen Preisen, auch zirka 7 **Zentner Honig** hat abzugeben

Rechnungsführer **J. Ziegler,**
Klingenmünster.

Bestes Bienenfutter.

Flüssigen Bienenzucker, identisch mit dem im Honig enthaltenen Fruchtzucker, liefert

Louis Knerr Nachfolger,
Worms a. Rh.

Kartoffel-Neuzüchtung, allerfrüheste „weisse Triumph".

Keine Kartoffelsorte hat jemals solche Aufsehen unter Gärtnern und Landwirte erregt und solch' eine Bewunderung i Küche und Haus hervorgerufen, wie di Neuzüchtung

„weisse Triumph".

Vereinigt sie doch die Vorzüge allerfrühest Reife mit reicher Fruchtbarkeit, ritzt bei Kochen nur etwas ein, ohne zu zerplatze und hat zartes, prächtig schmeckende Fleisch.

Von gedrungenem Wuchse und wide standsfähig gegen Krankheit, bringt si **selbst bei ungünstigen Witterungsverhältnissen sch Anfang Juni eine überreiche Ernte und findet auf**

deutschen Märkten,

wo um diese Zeit gute Kartoffeln noch sehr teuer sind, schnellen Absatz.

Die länglich runden Knollen sind von ausgezeichneter Grösse und lege **in einer Anzahl von 25 — 30 Stück** dicht beim Stock, die Augen sind flach un das Fleisch gelblich weiss; **eine vorzügliche Tafelqualität.**

Auf einem Gute in der Nähe von Erfurt wurden von dieser Frühkar toffel in den letzten beiden Jahren durchschnittlich **100 Zentner pro Morgen** ge erntet; ein Ertrag, welchen keine andere Frühsorte bis jetzt aufweisen kann Ich offeriere: 1 Ztr. 10 ℳ, ½ Ztr. 5 ℳ, ¼ Ztr. 3 ℳ, 10 Pfd. 1,50 ℳ.

[redacted]

Die **Bienenwirtschaft** v. **C. Burgdorf** jr. **Dungelbeck** bei Peine (Hannover), stellt auch in diesem Frühjahr wiederum gesunde gut durchwinterte

Bienenzuchtstöcke

in Lüneburger Originalkörben, in der Preislage 12 bis 16 Mark; im Bogenstülper zu 20—22 Mk.; echt ital. Zuchtstöcke zu 25—30 Mk. pro Stock dem Verkaufe aus und offeriert gleichzeitig garantiert reinen Futterhonig zu 55 Mk. pro Ztr., Bienenkorbrohr (gute Ware) zu 10—20 M pro 50 ko. Ferner Bogenstülper kompl. ausgest., sowie Honiggläser (neues System) Honigversandtgefäße etc. zu den billigsten Preisen.

[redacted]

Garantiert reinen

Zwetschen- u. Schleehbranntwein,

ferner

Kümmel, Pfefferminz, Anis etc.

empfiehlt billigst **J. A. Pallmann,** Branntweinbrennerei, **Landstuhl.**

Standbienen

in Lüneb. Stülpk. und gar. l. Ankunft, starke Völker à 14 bis 16 ℳ hat abzugeben

W. Steinke, Bispingen (Hann. Lünb. Hd.)

Zuchtbienenstöcke

in Lüneb. Original-Stülpkörben, prachtvolle Ware, gut. Bau, volkreich, Königin 04 zu á 14 — 18 ℳ vers. **Hein. Kröger,** Vors. d. Imk.-Ver **Bahrendorf,** bei Harburg, Elbe

---

Verkaufe wegen Platzmangel

15 20 Bienenvölker

mit Königinnen 1904.

J. H. Helbig, Weindersheim, Pfalz.

Strohringkorb-Bienenwohnungen

fertige Wohnung mit 1½ Ring ohne Bodenbrett Mk. 2.70, mit Bodenbrett Mk 3.50, weitere Aufsatzringe á 70 Pfg., gegen Nachnahme empfiehlt

Joh. Prießle, Wertingen (Schwaben.)

Die pfälzische Imkergeräte-Werkstätte

von

Ch. Becker, Mutterstadt

empfiehlt ihre

Honigschleudern

in verschiedenen Konstruktionen mit Ober- und Untergetriebe, solche haben einen leichten und ruhigen Gang und sind mit zum Teil mit Kugellager versehen.

Ferner empfehle meine

Dampf-Wachsschmelzer

mit und ohne Spindel,

sowie **alle** zur Bienenzucht nötigen Geräte, einen sehr guten und preiswerten **Imkertabak** per Pfund 25 Pfg., extra für Zähringer Handraucher pr. Pfd. 30 Pfg.

N.B. Meine Honigschleudern wurden auf allen beschickten Ausstellungen prämiiert, dabei mit goldenen und silbernen Medaillen.

Preislisten umsonst und frei.

Nur reine gesunde

italienische Bienen

liefert **Silvio Galetti, Tenero** (italienische Schweiz).

Zeit der Sendung	Befruchtete Königin	Schwärme von ½ Kilo	Schwärme von 1 Kilo	Schwärme von 1½ Kilo
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
pril	6.40	12.—	16.80	—
Mai	5.60	11.20	16.—	18.—
uni	5.20	10.40	14.40	17.—
uli	4.80	8.80	12.—	16.—
ugust	4.—	7.20	10.40	13.60
eptember	3.60	6.40	8.80	12.—
ktober	3.20	6.40	8.—	10.80

Versand von Königinen und Schwärmen per Post **franko** gegen Nachnahme.

Jede auf der Reise verunglückte und sofort zurückgesandte Königin wird gratis und umgehend ersetzt. — Bei bedeutenden Bestellungen großen Rabatt. Um größere Spesen zu vermeiden, ist bei Bestellung von nur einer Königin die **Vorausbezahlung unentbehrlich.** Für Reinheit der Rasse und glückliche Ankunft leiste volle Garantie, und versichere den Imkerkollegen im Voraus, daß ich reelle und **gewissenhafte Bedienung** als **Ehrensache betrachte;** möge sich daher jeder vertrauensvoll an mich wenden.

N.B. Jede begründete Beschwerde wird stets berücksichtigt und sofort erledigt.

500 000 Pfd. Rauchtabake m. d. Brücke versand. Spezialität: Java 90 Pfg., Maryland 68 Pfg. p Pfd. **Zigarre** Hunold 5 Mk. Pagado 4 Mk. f. 100. — Zahlreiche Anerkennungen. Preisliste gratis.

Gegr. 1846. **Gellermann & Holste, Hameln.** Gegr. 1846.

Fabrik für Zigarren, Zigarrillos, Rauch- und Schnupftabake.

Kunstwaben,

hergestellt aus garantiert reinem Bienenwachse sehr scharfe Prägung, deshalb leicht im Gewicht zu billigsten Preisen. Muster gratis.

Rohwachs, alte Waben,

werden zu Kunstwaben umgegossen und billigst berechnet, ev. zu höchsten Preisen angekauft.

Roman Hierzegger,

Wachswaren u. Kunstwabenfabrik, Speyer a. Rh.

Ein Urteil über Königin-Waben

nennt solche „Kunstwaben in so tadelloser Ausführung, daß man bald selbst Biene sein möchte, um sie ausbauen zu dürfen!"

Siehe Biene und ihre Zucht Nr. 10.

Keine Wabe wird schneller ausgebaut! Wichtige Neuheit enthält die neue Preisliste

Hermann Bruder in Waldshut (Baden).

Fabrik für Wachsindustrie und Wachsbleiche.

Echte Krainer Alpen-Bienen

versendet unter Garantie für lebende Ankunft verpackt: **Originalstöcke**, gut bevölkert, Schwärme davon zu gewärtigen, zu 11 Mark unfrankiert, von diesen ausgesucht kräftige Völker zu 13 Mark unfrankiert. **Naturschwärme** mit gut 1 Kilo Bienen ab 15. Mai bis 15. Juni zu 10 Mark, vom 15. Juni bis 15. Juli zu 9 Mark franko. **Zuchtköniginnen** im April 7 Mark, im Mai und Juni zu 6 Mark, im Juli zu 5 Mark, ab 15. September bis 15. Oktober zu 3.50 Mark franko. Bei größerer Abnahme gebe den üblichen Rabatt. — Begründet des Handelsbienenstandes seit 1881. — Preiskourante gratis.

Alois Schrey in Assling, Oberkrain Oesterreich.

Verlangen Sie neueste Preisliste meiner 155mal prämiierten Bienenzuchtgeräte.

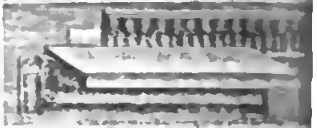
G. Heidenreich
Sonnenburg Nm.

Zubehör zum Bau von Wohnungen.

Schieber Nr. 74 für 8 oder 10 cm Flugloch, hoch und seitlich verstellbar gegen Mäuse, Rauherei, Drohnen, zur Wanderung und Schwarmzurückhalten, 1 Stück 10 Pfg. Vorreiber, Ringe etc.

Schieber Nr. 49 zum gleichen Zweck für 8 cm 10 cm Flugloch 13 Pf., Anfertigung für jede Fluglochbreite, ferner Fluglochschieber aller Systeme, sowie Abstandsstreifen u. Tragleisten

Neues praktisches Flugbrett mit Blende durch Seitenträger nach oben verstellbar, bietet bestzugfreie Ventilation und sicheren Schutz gegen stürzende Sonnenstrahlen, Schnee, Mäuse etc. 1 Stück mit Schieber für bis 12 cm breites Flugloch 65 Pfg. Smoker, Gabeln, Futterapparate, Rahmchenabstände u. praktische Neuheiten — über 5 Mk. franko — direkt oder überall zu



Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Fabrik von Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftl. Bedarf.

Hobel- und Sägewerke mit elektrischem Betrieb.

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaftl. Artikel.

Grossimkerei ♛ Bienen- u. Honig-Versand.

Preise für: Fertige Beuten

Dathe Wanderbeute, dreietag. doppelw. M. 12.50, einfachw. M. 10.—
Dathe Wanderbeute, vieretag. doppelw. M. 13.50, einfachw. M. 11.—
Dathe Wandervorsatz, vieretagig M. 2.—, dreietagig . . M. 1.50
Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 12.50, einfachw. M. 10.—
Normalmassbeute. vieretag. doppelw. M. 13.50, einfachw. M. 11.75
Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. 12.75, einfw. M. 10 50
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag doppelw. 14 75, einfw. M. 12.75
Blätterstockbeute, dreietagig, doppelwandig . . . . M. 14.—
Blätterstockbeute, vieretagig, doppelwandig . . . . M. 16.50
Gerstungbeute, doppelwandig M. 12.50, einfachwandig . M. 11.—
Gerstung-Zwillingbeute, doppelwandig . . . . . M. 24.—
Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig. Verpackung wird extra berechnet.

Preise für: Beuten

in **vorgearbeitetem Zustande** zum Selstfertigmachen.

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 7.—, einfachw. M. 6.—
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 8.50 einfachw. M. 7.—
Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. 7.50, einfw. M. 6.50
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag. doppelw. 9. , einfw. M. 7.50
Gerstungbeute, einfachwandig . . . . . M. 7.75
Gerstung-Zwillingbeute, doppelwandig . . . . . M. 17.50
Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig. Verpackung wird extra berechnet.
Bei den Beuten in vorgearbeitetem Zustande verstehen sich nur die Gerstungbeuten **mit** Rähmchen; alle anderen **ohne** Rähmchen. Sonst inkl. allem Zubehör als Schrauben, Nägel, Vorreiber etc.

Rähmchenstäbe, Kiefernholz (25×6 und 25×5) 100 Mtr. M. 2.75
Rähmchenstäbe, (25×6) m. Nute f. Kunstwaben, 100 Mtr. M. 3.—
Rähmchenstäbe, (25×6) abgeschr. f. Blätterstöcke 100 Mtr. M. 3.25

Wir empfehlen:

Heidebienenvölker in **Original-Stülpkörben** per Stück 14 bis 16 Mk. Verpackung 50 Pfg.

Heidebienenvölker **auf nur Dathe-Rähmchen** (6 Doppel-Normalwaben), soweit Vorrat reicht p. St. 16 Mk. Transportkiste 50 Pf.

Heidebienenvölker **in Dathe-Mittelständer** mit hohem Honigraum, per Stück 27 Mk. Verpackung 25 Pf

Der Abgang der Bienenvölker wird 24 Stunden vorher angezeigt und ist alsdann öfter auf der Station wegen der Ankunft Nachfrage zu halten, um die Völker sofort in Empfang nehmen zu können.

NB. Die Anzahl der jedes Jahr im April zur Versendung gelangenden Völker beträgt 800 bis 1000 Stück.

Fruchtzucker

enthält genau dieselben **Zuckerarten, welche die Bienen aus den Blüten aufnehmen,** und hat sich daher zur rationellen **Bienenfütterung** glänzend bewährt.

Fruchtzucker fabrizieren wir in reinster Qualität **im Großbetrieb** und offerieren denselben

in Blechkännchen mit 4 Kilo netto Inhalt zu Mk. 3,20 inkl. Kännchen franko gegen Nachnahme.

Für größere Bezüge in Flaschen und Fässern ermäßigen sich die Preise.

Proben umsonst.

Auch zum **Einmachen** von Früchten ist **Fruchtzucker** sehr zu empfehlen.

Aktien-Zuckerfabrik
Gross-Gerau.

Oberkrainer Handelsbienenstand
des
Jakob Presern in **Sabresnitz, Post Scherounitz, Oberkrain** (Oesterreich)
versendet nach allen Weltteilen, **Oberkrainer Alpenbienen** zu billigsten Preisen.
Preislisten auf Verlangen gratis und franko.

Christian Fischer, Obernburg a. M.

Fabrik für Bienenwohnungen

hält stets großes Lager in:

Deutsch Norm. 3etag., Einbeute	M. 9.50	**Auf- u. Untersätze** z. Körben	„ 2.—
Deutsch Norm. 3etag. Zwilling	„ 18.—	**Strohkörbe**	M. 2.50
		Badisch Maß 3etag.	„ 10.50
		Abstandswalzen per 100	„ —.35

Alle meine Wohnungen sind doppelwandig, haben vierfach wirkenden Fluglochschieber. Mustersendungen gegen Franko-Zurücknahme unbeschädigt.

KAISER-WABE

Ia Qual. Garant. undehnbar
Preisliste gratis u. franco
A. SCHURR SÖHNE
SCHW. GMÜND
Kunstwabenfabrik & Bienenzüchterei
Vertreter werden an allen grösseren Plätzen gesucht.

Kunstwaben!

Marke: **„Imkerlust"**

Die Herstellung der-ben stützt sich auf 25jährige Erfahrungen (also kein Neuprodukt) und wird dem Imker dadurch **sichere Garantie** für eine **praktisch erbte** und in jeder Hinsicht **wirklich brauchbare Mittelwand** geboten, was auch stets lobend **anerkannt** wurde!

Vorzüge: Verarbeitung von faulbrutfreiem Wachs, natürliche Zellenprägung, rasches Ausbauen und Bestiftung und undehnbar großer Stockwärme und voller Honigbelastung!

Preis: pro Kilo M. 3.80, von 3 Ko. an franko, Kiste frei, von 10 Ko. an nach Preisliste! • **Wiederverkäufer** und **Verkäufer** kaufen nirgends vorteilhafter.

Muster nebst Preisliste gratis!

A. Herlikofer, Gmünd,
Kunstwabenfabrik mit Dampfbetrieb. (Württemb.)

Oberkrainer Handelsbienenstand.

Egidius Jeglic in Selo, Post Scheraunitz, Oberkrain

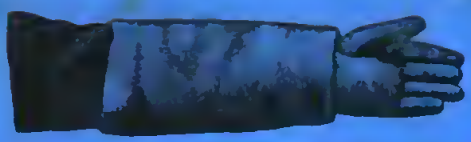
versendet

echte Krainer Bienen mit Bau, Brut und Honig, Bauernstöcken zu Mark 12—13, Mobilvölker, Schwärme und Königinnen zu billigsten Preisen.

Preisliste mit vielen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

Bastard-Schwärme zu Tagespreisen, je nach der Stärke des Volkes (2 bis 8 Pfd.) sind zu haben bei

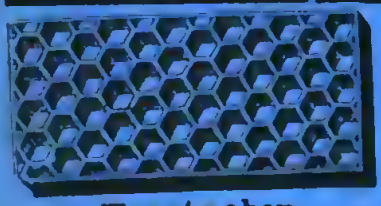
J. Schanné. Lehrer in **Jockgrim** bei Kandel.



Imker-Handschuh

„Unverwüstlich", à P[illegible] 2.[illegible]0 [illegible]
„Dora", à Paar 2.50 Mk.
„Gewöhnliche, aber m[illegible]
Sorte, à Paar 2.— Mk.

Illustr. Preiskourant 1905 mit 800 Nr. gratis und franko



Kunstwaben,

garantiert reines Bienenwachs, lieferbar in jeder Grösse: 1—3 Kilo à 4.50 Mk., 3½ (1 Postkolli) — 10 Kilo à 4.30 Mk., 10—50 Kilo à 4.20 Mk. 50—100 Kilo à 4 Mk.

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel.

Bienenschleier

ganz aus Tüll 1 Mk., mit Rosshaareinsatz 1.25, 1.50 und 2 M., ganz aus Rosshaar 2.50 Mk.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel.

Waben-Spiegel

D. R. P.

Wabenspiegel per Stück 60 Pfennig.

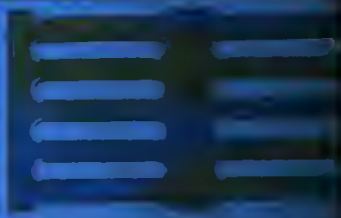
Prima Bienenkorbrohr

ausgesucht lange und helle Fäden.

pro Ztr (auch bei 20, 40 und 60 Pfd.) ab hier Mk. 22,—

1 Postkolli franko Mk. 3,25

1 Flechtnadel Mk. 0.40.



Absperrgitter,

½er Zink, fein a[illegible] 5 Mk. Postkolli 1 [illegible] franko. Vereine [illegible] käufer ent[illegible]

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel.

Bienenkappen

Wiederverkäufer [illegible]

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel.

Honiggläser

Spezialartikel der Firma

Heinr. Thie,

Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat

mindestens 200,000 Stück.

Garantie für bruchfreie Ankunft. Keine Nachnahme. Ziel 3 Monat.

Honigetiketts, grossart. Auswahl.

Phalezia-Samen.

Acht Tage zur Ansicht versende an Jedermann franko [illegible]

Honigschleudermaschine

mit Quets[illegible] Bei N[illegible] kostenl[illegible] nahm[illegible] passend [illegible] rähmchengrösse [illegible] Nr. 314 [illegible]

Ganzrähmchen[illegible] 25 Mk. [illegible] ganz D[illegible] Kiste 1.50 Mk. [illegible]

Illustr[illegible] sofort zu [illegible]

Keine Nac[illegible]

Hch. Thie

Wolfenbüttel

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von der Waldeckerschen Buchdruckerei in Kusel.

21

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Pahetal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 5. 1. Mai 1905. 46. Jahrgang.

Alle Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

Kunstwaben aus garantiert naturreinem, unverfälschtem Bienenwachs

1—5	6—10	11—15	16 u. m. Kilo
4.25	4.15	4.05	3.95 M. per Kilo.

Meine Kunstwaben sind nur reines Bienenwachs und dehnen sich nicht!

Reines Wachs und alte Waben verarbeite billigst zu Kunstwaben.

Bei Vereinen, wo keine Verkaufsstellen errichtet, gewähre ich bei Bestellungen, die auf Versammlungen gemacht werden, Extra-Preise und Kredit.

Königinabsperrgitter in 12er Zink

¼	½	1	2 qm
1.40	2.50	4.50	8.50 M.

Imkerblouse zum Schonen der Kleider . . . . 3.75 M.
do. kleine Sorte . . . 3.50 „
Fällschleier schwarz . . . . . 1.— „
dto. Creme m. Roßhaareinsatz 1.30 „
Bienenhaube, Drahtgewebe a St. 1.50 „
Honigsieb 1 Boden . . . . 1.40 „
Honigsieb „Universal" 2 Böden 2.40 „
Honigschleuder mit Kugellager Halbrahmen . . 21.— „
do. für alle Ganzrahmenmaße . 23.— „
100 Halbrähmchen fertig . . . 5.50 „
100 Patenthalbrähmchen fert. 7.— „
Ständerblätterstock mit Patentrahmen . . . . . 14.50 „
Einbeute 3etag. Normalm. . . 11.30 „
Gerstungeinbeute komplett . . 13.— „
Netterolsche Idealbeute . . 24.— „
Dieselbe in Deutsch-Normalmaß 2 ½.— „
Rähmchenstäbe 1. Qual., 100 m 2.80 „
Drahtgewebe 1. Qual. verzinnt a qm . . . . . 2.80 „
Schraubringe u. Vorräuber p Dtzd. 0.35 „
Honiglaunen u. Dosen n. Preisbuch.
Müller'sche Wabenklammern Nr. 131 kosten ab 1905 100 St. 0.50 „

Rauchtabak überseeisch kostet ab 19 5 1 Pfd. 30 Pfg., 10 Pfd 2.50 M.
Bienenhaube, Roßhaar . . . 1.80 „
Imkerhandschuhe Nr. 67 . . 2.— „
Imkerhandschuhe „Unverwüstlich" von Thle . . 2.50 „
Neu: „Hesslona". Unübertroffen
Nr. 69 Imkerhandschuhe dehnbar 3.— „
Dathepfeife mit Holzmantel Nr. 72 2.50 „
dto. mit Asbestbekleidung 2.20 „
dto. Blech . . . . . 1.50 „
Besträuber . . . . . 0.60 „
Smoker „Blasius" franko . . . 3.— „
Wabenzange, beste Qualität . 1.40 „
dto. Nr. 81 . . . . 1.10 „
Blätterstockzange . . . . . 1.50 „
Königinabsperrgitter Syst. Graze 9½ Ctm. breit . . . . . 0.38 „
Königinabsperrgitter für Ständerblätterstöcke . . . . . 0.80 „
Abstandsstreifen nach Preisbuch
Kunstwabenanlöthlampe „Blitz" 1.25 „
Entdeckelungsgabel „Badenia" 1.— „
Entdeckelungsgabel „Reform" 1.30 „
Schwarmfangbeutel Nr 118 . 2.50 „
Schwarmfangkasten Nr 29 . 3.— „
Schwarmspritze Nr. 119 . . . 2.50 „

Baumgärtners Broschüre mit 9 Anweisungen zum kostenlosen Füttern Nr. 157 zusammen 1.65 Mk. 10 **schöne starke Bienenvölker** mit großem Honigvorrat sind in Gerstungmaß, sowie 15 **Völker** in Normal-, Berlepsch und Gerstungsystem unter mehreren die Wahl, abzugeben. Starke schöne Bienenvölker in lüneb. Stülpkörben à St. 15.50 M. Garantie für gesunde Völker und gute Ankunft.

Lüneburger Stülpkörbe zum Fassen von Schwärmen per Stück 4.50 M.

Verkaufsstelle in **Frankenthal**: **Ludwig Baumann,** Karl Theodorstraße.

Wer m. illustr. Preisbuch nicht mehr hat, bitte dasselbe z. verlangen. Zus. umsonst.

Mit 143 Auszeichnungen

preisgekrönter, erster und grösster

Oberkrainer Handels-Bienenstand

des

Michael Ambrozic

Post- u. Telegraphenstation **Moistrana** in **Oberkrain**

versendet nach allen Weltteilen

Krainer Bienen und Kunstwaben

zu billigen Preisen

Als Beweis der Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die vielen Anerkennungsschreiben, von denen bis jetzt Hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Tatsache, dass ich in den letzten achtzehn Jahren **37,380** Bienenvölker nach allen Weltrichtungen versandt habe

Broschierte Preislisten mit elf Abbildungen nach Original-Photographien meiner Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Bitte meinen ersten und grössten Oberkrainer Handels-Bienenstand mit keinem andern zu verwechseln.

M. Ambrozic.

Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

für

Kunstwabenmaschinen.

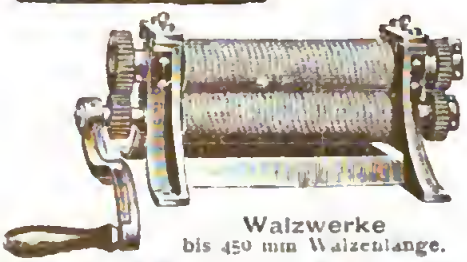
Lötlampe „Ideal"

Grosses Lager in

Bienengeräten.

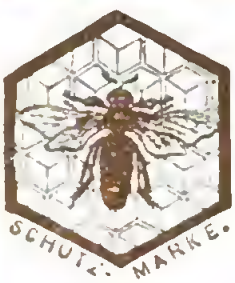
Entdeckungsgabel „Radium"

Preisliste frei.



Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Wer den Meisterstock noch nicht kennt,



dem wird auf Wunsch das Buch darüber mit meiner Preisliste über alle zur Bienenzucht benötigten Artikel zugesandt **umsonst** und **portofrei**.

Zur Ausstattung der Rähmchen für Schwärme und Lieblinge: **Columbuswaben** mit unzerstörbarer Mitte, gleichmäßiger Wachsauflage, Zellenboden und Zellenanfang, 100 Qcm. 6 Pfg. **Anfangstreifen** auf 2 mm starke Holzleisten genau vorgeprägter **Wabenanfang** zum Einnageln an die Rähmchenoberteile. In allen Längen. 100 Ctm. 25 Pfg.

Otto Schulz, Buckow,

Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größeste und älteste Kunstwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. Dampfsägewerk.

Abonnements sind an

le No. 8

chaftlichen Betrieb mit direktem Versand

Carl Henschel

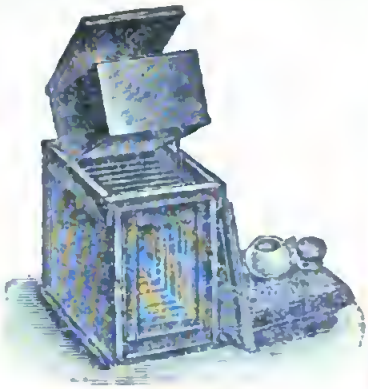
Bz. Ffo. Telegr.: Bienen-Henschel.

Henschels Fabrikate sind durch solide Bauart
Jedermann ist Gelegenheit gegeben, ohne Risi
Effektuierung meine Re

ch 4 Monate Ziel oder per Kasse 2% Skonto. | aufzugeben, welche Weiterbeförderung auf Kosten des Bestellers übernimm
ere Referenzen, sonst jedoch per Nachnahme oder | ob per Post, Fracht oder Eilgut gesandt werden soll. Verpackungen berechne
ckert und ist eine Speditionsfirma am Grenzorte | nach Empfang der Ware gemacht werden. Alle creditierten Beträge werde

e und Spezialmaschinen in eigener Junkertischlerei

No. 11 27 Mk. No. 9 13,50 Mk.



No. 4a
Thüringer Einbeute mit allem Zubehör
Preis 10,50 Mk. Zwillinge 25.— Mk.

No. 10 13,50 Mk. No. 10a 13,50

...36	3,20	42. 1000 lfd. Mtr. Kiefernstäbe	18.—
...ktere Rähmchenstäbe		" Linde od. Erle	20,00
...rscheind teurer, zuge-		43. Flugbrettchen m. Scharnieren zum Aufklappen	0,20

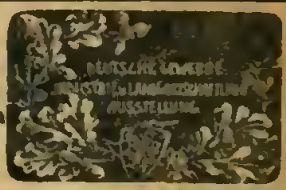
48b. Tellerchen ohne Gläs
48c. Blechhülsen z. Einsetz
ins Futterloch d. Strohd
48d. Holzspunde z. Verschli
des Futterloches

...ung . . . 4,—
...ern . . . die
...ren . . . ehe
...ben) 3,75
...ten . . . an-
...ehe . . . 7,—
...ehe . . . 1,20
...ohg- . . . 0,30
...heit . . . 0,30

	Nro. 127	Nro. 128	Nro. 129 Nro. 130

116. Schwanzfangbenetel mit Netzmaschine, zum Einfangen der Schwärme aus hohen Bäumen . . . 2,30
116. Nosshammerhaube, abfliegend gespannt im Netzen . . 2,25
116a. do. zum Oeffnen . . 3,—
116c. Schwanzfang . . . 2,50
117. Schwanzfeder . . . 1,25
118. Fliegloffe Mutter- u. Tractationsfliege (siehe an 4-Eig.) 0,70
119. Mutterkreuz, Blenheit, L. M. G. M., kompl. . . . 0,80
ohne Verkeil . . . 0,50
120. Mutterrähmchen, mit 2 Seitenhälften an je 1 Pfd. Butter 1.—
121. Mutteregelschwere, zu ½ Ltr. 0,30 M., ½ Ltr. . . 0,50
122. Trohnenfalle, Holbrun b. a. 1-Etager (Nbb. 11) ist eine angebracht . . . 1,50
123. Trohnenfalle (Nbb. Nr. 8 1-Etager) viereckig . . 1,—
124. do. für Körbe, 4 Ratten (Nbb. Nr. 9) . . . 1,—
125. Trohnenverfilger, rundlich, Gypsen Stück . . 1,40
126. Trohnenverfilger zu runden Flugdeckern u. Körben u. Ratten Vorlegdeckter für beide Sorten 15 Pfg. mehr 0,75
127. Smoker sehr dauerhaft . 1,90

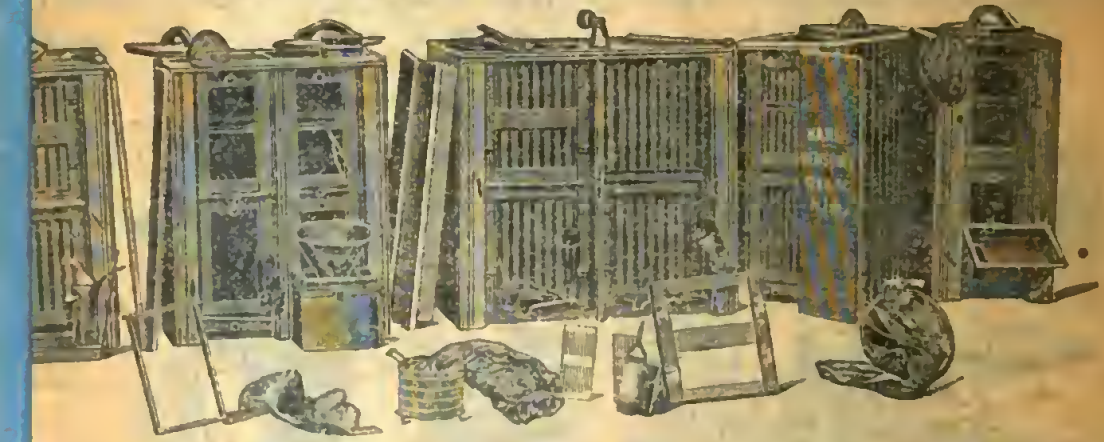
weltbekannt und ohne Concurrenz.
to bei mir zu kaufen, für deren beste
llität bürgt.



Beamte und Bekannte 4 Monat Ziel oder per Casse 2% Distant.
Zielüberschreitungen werden kaufm. mit 1% berechnet

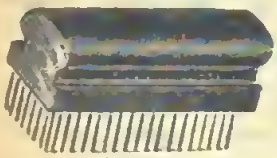
Export nach allen Ländern.

t. Um deutliche Angabe von Namen, Stand, Wohnort, Post- und Bahnstation wird dringend gebeten, ebenso um Selbstkastenpreis. Reklamationen, wenn berechtigt, finden stets Berücksichtigung, doch müssen solche umgehend n nach Ablauf der 4 Monate Ziel ohne weiteres mit 35 Pfg. Zuschlag per Nachnahmekarte eingezogen.



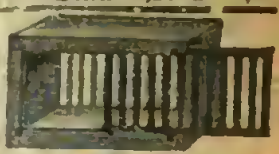
Mk. No. 12 25 Mk. (Rückansicht) No. 1ta 27 Mk. No. 9 13,50 Mk. No. 8 13 —

r ,25	53.	Trag- oder Abstandswinkel G. 4, 100 Stück	0,35
nf	54.	Bonat'sche Abstandsschleifen 100 Stück . .	0,70
ecke 0,10	55.	Abnehmbare Abstandsbügel 100 Stück . . .	0,60
. 0,10	56.	Abstandsstifte 6 mm brt. 100 Stück	0,30
ag. 0,25	57.	Pf. Gerstnngs Abstandsbügel groß, G. 1b mit losen Stiften	0,40
e 0,25	58.	dt. G. 2 mit festen Stiften klein	0,50
g	59.	dt. G. 2b mit losen „ „	0,30
. 0,25	60.	Honigwaben-Klammern W. 3,50, Stück . . .	0,60
n . 0,35	61.	Wabenklammern W. 1 m. Häkchen . . 0,30 u.	0,45
0,40	62.	dt. W. 2 ohne Häkchen 0,30 u.	0,45
	63.	Futter- u. Tränkrohr f. Blätterstöcke Perfekt.	0,75
	64.	Westpreußische Futterampel aus Blech f. Körbe	0,30
	65.	Abstandsstreifen f. abgekantete od. f. 26 mm Rähmchen, 1 Streifen für 10 Rähmchen oder für Bogenstülper	0,06
	66.	Regulier gabel f. Rähmch. in Blätterstöcken . . .	0,60
	67.	Fluglochschieber f. Kasten mit Führung u. Luftlöcher 100 Stück 7,50 à	0,10



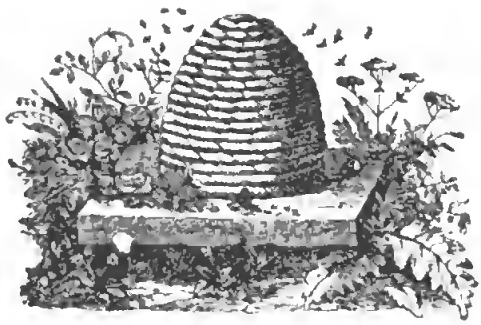
No. 102

No. 136 b



No. 145

Abonnements sind an die unterfertigte Redaktion zu richten.
Jeden Monat erscheint eine Nummer.
Abonnements-Preis für Zweigvereinsmitglieder 1,20 ℳ; für Einzel-Abonnenten in der Pfalz 1,70, für auswärtige 1,50 ℳ pro Jahr.



Anzeigen;
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Sponwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Inhalt: Jetzt muß es mal anders sein! (Gedicht). — Augen auf — Beutel zu! — Bienenzucht in Rheinhessen. — Zuckerfütterung (Fortsetzung). — Zur Ueberwinterung 1904/05. — Die Monatsarbeiten im Mai. — Versammlungsberichte. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Vom Büchertisch. — Quittungen. — Anzeigen.

Nr. 5. **1. Mai 1905.** **46. Jahrgang.**

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Jetzt muß es mal anders sein!

Der Winter hat sich verzogen,
Jetzt muß es mal anders sein!
Wie bin ich dem Neuen gewogen,
Jetzt muß es mal anders sein!

Viel Tausend Näherinnen
Sind um die Maienzeit
Beschäftigt und beginnen
Zu nähen der Erde das Kleid.

Der Erde und ihren Kindern
Im Gras, im Holz, im Korn;
Sie alle wollen auswintern,
Sogar der letzte Dorn.

Der Winter ist aus der Mode,
Die Wämschen packen sie ein
In die alte, große Kommode,
Jetzt muß es mal anders sein!

Gänsblümchen, Primel und Veilchen,
Sie treten alle heran
Zur Näherin, über ein Weilchen
Ist alles angetan.

Viel tausend fleißige Finger
Die nähen des Nachts gar viel
Und putzen die lustigen Dinger
Zum herrlichen Sommerspiel.

Die prangen an allen Gassen,
Jetzt muß es mal anders sein.
Das wollen gesagt wir uns lassen:
Jetzt muß es mal anders sein!

Dr. Gerber.

Augen auf — Beutel zu.

(Eine lehrreiche Wachsuntersuchung.)

Ein Mitglied des Gräfenbacher Imkervereins brachte im Interesse der ganzen Imkerschaft ein immerhin großes Geldopfer. Es ließ von vier Kunstwaben-Fabrikanten fünf Proben Mittelwände, je 1 kg kommen und dieselben von Dr. Haenle in Straßburg chemisch untersuchen.

Darauf ging folgender Bericht ein:

Bericht

über fünf Wachsproben für Herrn Orth, Vorsitzender des Gräfenbacher Imkervereins.

Wachs Nr. I	Säurezahl	17,92
	Aetherzahl	67,20
	Verseifungszahl	85,12
	Verhältniszahl	3,75

Das Wachs kann vom chemischen Standpunkte aus nicht beanstandet werden.

Wachs Nr. II	Säurezahl	18,0
	Aetherzahl	73,9
	Verseifungszahl	91,9
	Verhältniszahl	4,1

Wenn gleich die Säurezahl etwas zu niedrig ist, so ist doch die Verseifungszahl annähernd normal und kann das Wachs nicht beanstandet werden.

Wachs Nr. III	Säurezahl	8,4
	Aetherzahl	16,8
	Verseifungszahl	25,2
	Verhältniszahl	2

Das Wachs ist verfälscht. Es kann zirka 50 % Ceresin enthalten.

Wachs Nr. IV	Säurezahl	15,68
	Aetherzahl	54,88
	Verseifungszahl	70,56
	Verhältniszahl	3,5

Das Wachs zeigt nicht normale Zahlen und ist daher als verfälscht zu bezeichnen.

Wachs Nr. V	Säurezahl	4,48
	Aetherzahl	20,16
	Verseifungszahl	24,64
	Verhältniszahl	4,51

Das Wachs ist verfälscht. Es scheint ein Produkt aus circa 75 % Ceresin und 25 % Wachs zu sein.

Reden diese Zahlen nicht für sich selbst? Ist es nicht eine Schande, für teures Geld eine bis zu 75 % verfälschte Ware zu kaufen? Wer verfälschte Waben kaufen will, der mag es ja immerhin tun, aber man mute doch den ehrlichen Imkern nicht zu, daß sie ein verfälschtes Produkt mit teurem Geld bezahlen.

Orth, Rüdesheim.

Wir ersehen aus dieser Untersuchung, daß das Wachs vieler Kunstwabenfabrikanten verfälscht ist, darum schaffe sich jeder Imker eine Rietsche-Gußform an und fertige sich seine Kunstwaben selbst.

Die Redaktion.

Die Bienenzucht in Rheinhessen.

Von A. Mattern, Mainz.

Der Honigkonsum in Deutschland ist von Jahr zu Jahr in aufsteigender Linie begriffen. Die 20 Kunsthonigfabriken Deutschlands haben diese günstige wirtschaftliche Erscheinung in ihrer ganzen Tragweite erkannt und sind jetzt eifrig bemüht, durch eine gesteigerte Produktion, die fast als eine Ueberschwemmung des Marktes sich darstellt, der gesamten Nachfrage auf dem inländischen Markte gerecht zu werden. Wenn auch das hohe technische Können der Jetztzeit alle hochbewerteten Naturprodukte, und so auch den köstlichen Blütenhonig, der in seiner komplizierten chemischen und guten geruchlichen und geschmacklichen Zusammensetzung als ein Meisterwerk der Natur angesehen werden muß, durch geschickt ausgeführte Imitationen zu ersetzen sucht, so wird doch die hohe Güte des Naturproduktes diesem stets eine größere Gemeinde dankbarer Gönner erhalten. Möge auch auf den Tafeln besserer Gasthäuser und selbst erster Hotels, sowie auf dem Tische in der bürgerlichen Familie, wo die strenge Innehaltung eines sorgfältig aufgestellten häuslichen Budgets keine Extraausgaben gestattet, nur der zähflüssige, stärkehaltige Kunsthonig erscheinen, der köstliche Blütenhonig unserer kleinen Arbeiter wird dennoch eine steigende Nachfrage bei demgemäß hohen Preisen erfahren, und sei es auch nur als Arzneimittel im Hause.

Wir brauchen durchaus nicht an Ueberproduktion mit Schleuderpreisen zu denken, sondern sollten uns der Thatsache mehr bewußt sein, daß sogar zur Deckung des Bedarfs auf unserem inneren Markt das Ausland herangezogen werden muß. Es verdient diese Thatsache um so mehr Beachtung, als gerade die Bienenzucht eine ziemlich sicher und gut fließende Erwerbsquelle des kleinen Mannes darstellen könnte. Bei dem kleinen Anlage- und Betriebskapital, das sie erfordert, kann sie in der kundigen Hand des erfahrenen Meisters sehr ansehnliche Erträgnisse abwerfen. Und bei den heutigen, schwierigen Erwerbsverhältnissen sind auch die kleinen Mittel, die in ihrer Gesamtheit doch immerhin einen hohen wirtschaftlichen Effekt aufweisen, nicht zu vernachlässigen und zu übersehen.

Aber wird der Bienenzucht auch überall die Würdigung zuteil, die ihr nach diesen Gesichtspunkten hin widerfahren müßte?

Wenn wir die wohlhabenden Dörfer des sonnigen Rheinhessens durchwandern, so können wir überall in den mehr oder minder gut gepflegten Gärten größere und kleinere Bienenstände beobachten. Die früher so beliebten Bienenhäuser in den verschiedensten Formen zeigen sich dem Auge des Besuchers. Vielfach aber sind sie auch, da die Schäden ausbessernde Hand nicht über ihnen wachte, teilweise eingefallen und zeugen in ihren guten Trümmern nur mehr von einer besseren Vergangenheit. Viele Bienenhäuser sind ganz verwaist, und die kleinen, fleißigen Bewohner, deren schöne Lebensgewohnheit, im reichen Sommer für den kargen Winter zu sorgen, dem begehrlichen Menschen schönste Schätze in den Schoß wirft, sind ihren schlimmsten Feinden,

Hunger und Kälte, schon längst erlegen. Das dem Freunde der emsigen Völker so wohl bekannte und von ihm so gern gehörte Gesumme ist verstummt. Es ist leer geworden auf den Ständen, und alte Strohkörbe stehen friedlich neben Kasten älteren und neueren Systems, die sich in ihrer Existenzberechtigung scharf befehdeten. Wenn auch gewiß noch größere, schöne Bienenstände gefunden werden, so sind das doch immer nur erhaltene Säulen aus den Trümmern. Zieht man das Fazit aus all den Beobachtungen, dann kann nur konstatiert werden, daß die Bienenzucht in Rheinhessen stark zurückgegangen ist.

Fragt man nach der Ursache dieser betrübenden Erscheinung, so muß man allenthalben hören, die Bienenzucht ist nicht mehr rentabel; die Ausgaben für Wohnung und Fütterung und das Risiko seien zu groß gegenüber den geringen Honigerträgnissen. Früher sollte es weit mehr Honig gegeben haben und hätte so schöner Erfolg stets zu neuer Schaffenslust geführt.

Nun scheint aber Rheinhessen ganz besonders geeignet zu sein zur Ausgestaltung einer hoch entwickelten Bienenzucht; denn seine geringe vertikale Erhebung (nur 100—150 m über dem Meeresspiegel) und sein ungemein sonniges Klima mit einer sehr minimalen Niederschlagsmenge sind zweifellos günstigste Vorbedingungen. Die emsige Biene wünscht warmen Sonnenschein, der eine üppige Blütenpracht auf den Fluren entfaltet. Trübe, regnerische Witterung aber wehrt ihr den Besuch der gastfreien Blütenstätten, wo reiche Nektargaben ihrer warten. So wären also gewiß teilweise günstige Vorbedingungen für eine einträgliche Bienenzucht gegeben. Und doch hört man allenthalben das Urteil von der Unrentabilität des kleinen Erwerbszweiges.

Dieses Urteil muß also eine tiefere Grundlage haben. Für den aufmerksamen Beobachter kann es keinem Zweifel unterliegen, daß sich tatsächlich die allgemeinen Grundlagen einer rentablen Bienenzucht wesentlich verschoben haben. Die Blüten- und damit Honigverhältnisse sind wesentlich ungünstiger geworden als sie früher waren. Und die kleinen Bienen finden nicht nur eine magerere, sondern auch eine kürzer andauernde Weide vor. Die steigende Ackerkultur gewährt den früher üppig blühenden und wachsenden Bewohnern der Feldwege und Raine keinen Raum mehr. Alles, was nicht in die kleine Reihe der landwirtschaftlichen Nutzpflanzen gehört, wird vernichtet. So werden sonst viel besuchte Futterplätze der Bienen zerstört. Wissenschaft und landwirtschaftliche Technik haben uns weiterhin gelehrt, daß der Schnitt der landwirtschaftlichen Futterpflanzen (Klee- und Wiesenpflanzen) am besten zur Zeit der beginnenden Blüte erfolgt, dann ist die Pflanze noch nicht so stark verholzt, der Verlust an wertvollen Eiweißstoffen gering und dennoch eine genügende Masse verbürgt. Dadurch werden aber auch wieder der Biene die reichsten Weideplätze vorzeitig entzogen. Und damit nicht genug! Es hat sich auch noch eine der Bienenzucht nachteilige Aenderung im Anbau der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen überhaupt vollzogen. Der Kohlanbau, der mit einer ungemein reichen Blütenpracht früher allein schon dem Bienenzüchter eine gute Ernte gewährleistete, ist heute infolge der Konkurrenz ausländischer Oelsamen wenn nicht ganz verschwunden, so doch sehr stark zurückgegangen.

Die Verhältnisse sind in der fortschreitenden Entwickelung unseres Wirtschaftslebens bedingt und können nicht mehr in gegenteiligem Sinne geändert werden. Wir müssen deshalb unser ganzes Augenmerk darauf richten, wie unter den derzeit gegebenen Verhältnissen eine rentable Bienenzucht ermöglicht wird. Und daß eine solche noch heute möglich ist, kann keinem Kenner der Verhältnisse zweifelhaft sein. Nur müssen wir mit manch veralteter Anschauung aufräumen und uns die Vorteile zu Nutzen machen, die eine fortschreitende bienenwirtschaftliche Technik uns bietet.

Da ist zunächst die Wohnungsfrage zu berühren. Man muß sich in der Tat wundern, daß selbst in Fachzeitschriften noch hin und wieder die Meinung laut wird, die Wohnungsfrage sei Nebensache; im Gegenteil, sie ist Hauptsache. Welche enormen Vorteile brachte uns schon die einfachste Kastenform gegenüber den alten Strohkörben durch die Möglichkeit, die kunstvoll aufgebauten Waben zu erhalten, die sonst die zerstörende Hand des Menschen bei ihrem Raubwerk vernichtete. Eine Menge Zeit und eine Masse Futter gingen verloren, bis die kleinen Arbeiter wieder ihre Vorratskammern aufgebaut hatten und was das Schlimmste war, günstige Konjunkturen auf dem Blütenmarkt wurden verpaßt. Aber die Vorteile müssen noch wesentlich wachsen, wenn eine zweckdienliche Kastenkonstruktion es dem kundigen Meister ermöglicht, sein kleines Arbeitervolk in seiner Tätigkeit ganz zu dirigieren und zu leiten, daß es gekräftigt und nicht geschwächt durch unzeitgemäße Brut, günstige Blütenperioden voll und ganz ausnütze. Dann wird auch der Honig in die Kannen und Töpfe des Imkers fließen. Als solch beste Kastenform, die eine rationelle Ausnützung der Arbeit unserer Bienenvölker ermöglicht, hat sich der Ständerblätterstock erwiesen, der immer weitere Verbreitung findet

Auch die Bienen, die die sorgende Angst vor dem kalten Winter zu höchstem Fleiß im Sommer anspornt, sind nicht alle gleich eifrig bemüht in dem Ansammeln des Wintervorrates. Auch unter ihnen gibt es Fleißige und Faule. Und all ihre Eigenschaften vererben sie wieder durch ihre Königin auf ihre Nachkommen. Wie man nun in der landwirtschaftlichen Tier- und Pflanzenzucht durch eine rationelle Züchtung glänzende Resultate erzielte, so ist auch in der Bienenzucht heute besondere Aufmerksamkeit auf eine rationelle Königinzüchtung zu richten, daß nur gut ausgebildete Königinnen aus gesunden und fleißigen Stöcken zur Nachzucht verwendet werden; denn nur von diesen ist wieder Gedeihliches zu erwarten. Was die fortschreitende Ackerkultur ausgeschaltet hat, das kann der aufmerksame Imker und können Bienenzüchtervereine bis zu einem gewissen Grade wieder ihren Honigvölkern ersetzen durch Anlage sogenannter Bienenweiden. Die großen Hoffnungen, die auf die Honigpflanze Phacelia gesetzt wurden, ließen sich zwar nicht verwirklichen; denn ihr feldmäßiger Anbau als Futterpflanze ist nicht durchführbar. Die zahlreichen Anbauversuche, die auf Veranlassung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ausgeführt wurden, ergaben alle ein negatives Resultat, doch kann man Linden und sonstige „Honigbäume" überall an den Häusern und Straßen anpflanzen, wodurch unsern kleinen Arbeitern Weide in reichem Maße geboten wird. Auch der landwirtschaftliche Futterbau läßt sich in diesem Sinne bis zu einem gewissen Grade einrichten.

So ist also einem kundigen und fleißigen Imkerstande immer noch die Möglichkeit geboten, die Bienenzucht zu dem zu gestalten, was sie sein soll, nämlich zu einer wirklichen Erwerbsquelle.

Zuckerfütterung.

Von Brossard, Oppau.

(Fortsetzung.)

Während des Sommers vor seinem Tode teilte er mir mit, daß er seinem Sohne, Herrn Apotheker Lips in Zabern i. Elsaß, 43 Bienenvölker liefern wolle. Bald darauf hatte er, als ich ihn wieder besuchte, eine große Anzahl Kästchen in seinem Garten aufgestellt. Ob es gerade 43 waren, weiß ich nicht mehr. Aus jedem Kästchen flogen Bienen aus und ein. Auf 2

Bänken ſtanden 30 Stück (je 15 auf einer Bank.) Die übrigen ſtanden auf den Fenſtergeſimſen des Gartenhauſes und der nebenanſtehenden Schreinerwerkſtätte oder ſonſt einzeln im Garten. Dieſelben waren mit Wachstuch oder Blech gedeckt. In den Käſtchen, die etwa Raum für 6 Rähmchen hatten, waren 2 Rähmchen mit Bienen beſetzt. Im Garten, der Sonne ausgeſetzt, ſtanden etliche weiße Apothekerflaſchen mit Glaspfropf, welche mit Zuckerwaſſer gefüllt waren.

Als ich neugierig um den Inhalt der Käſtchen war, lüftete Herr Lips das Wachstuch. Neben den 2—3 Rähmchen ſtand in jedem Käſtchen ein Blumenuntерſatzteller mit etwas Moos. Einige waren trocken. Schnell eine der bereitſtehenden Flaſchen her und „gluck, gluck" füllte er die Tellerchen mit Zuckerwaſſer. Jahraus jahrein fütterte er Zuckerlöſung mit etwas Weinſäure oder Ameiſenſäure. Zuckerverbrauch jährlich 8—9 oder 10 Ztr. Seine 7 Zuchtvölker lebten hauptſächlich nur von Zuckerlöſung, waren volkreich und erzeugten die ſchönſten Königinnen. Die Ableger entwickelten ſich gut und darüber, ob er degenerierte Bienen erhielt, berichtet Herr Lips-Zabern im Intereſſe der Sache vielleicht kurz ſelbſt. Trotz der beſtändigen Fütterung am hellen Tage bemerkte ich nichts von Räuberei. Herr Lips, der früher viel mit Faulbrut zu kämpfen hatte, kannte dieſelbe in den letzten Jahren, trotz ſeiner fortwährenden Fütterung mit dem verſchrieenen Zuckerwaſſer nur mehr dem Namen nach. Das, was die Bienen von den wenigen Blumen, die ſie befliegen konnten, heimbrachten, iſt nicht nennenswert geweſen.

Kap. V. Vor etwa 15 Jahren ließ ich mir im Frühjahr ein Krainer Volk ſchicken. Selbſtverſtändlich erhielt ich für 13 Mark kein Volk mit 15 Pfd. Honig. Viele ſtarben vor Hunger ſchon auf dem Transporte. Das Volk ſaß in einem Krainerkaſten, der kaum halb ausgebaut war. Was konnte ich nun anders beginnen, als Zuckerlöſung zu füttern. Dasſelbe erhielt allabendlich 1 Liter Zuckerlöſung mit Weinſteinſäure (1 Kilo 1 Gr.). Lange Zeit dauerte es, bis ich eine Verlängerung des Wabenbaues wahrnahm. Ich verfütterte ½ Ztr. Honig, erhielt aber auch 1 Vorſchwarm, 2 Nachſchwärme und 1 Jungfernſchwarm. Es war ein gutes Reſultat. Im nächſten Jahre ließ ich wieder einen Schwarm kommen, aber mit gegenteiligem Erfolg. Das Wetter verhinderte alles Schwärmen. Das Volk war kräftig, die Honigernte gut, aber ſonſt nichts.

Kap. VI. Nackte Völker. Viele Züchter ergänzen ihren Verluſt von Jahr zu Jahr mit nackten Völkern. Dieſelben werden gewöhnlich mit Zuckerlöſung aufgefüttert und winterſtändig gemacht. Iſt die Witterung einigermaßen günſtig, ſchlägt ſolches Volk Brut ein, verwendet natürlich einen großen Teil der Einfütterung zu Brutzwecken, und negativer Erfolg iſt das Ende vom Liede. Der Imker berechnet aber ſeine Einfütterung als hinreichendes Auskommen für den Winter und findet in vielen Fällen im Frühjahre verhungerte Völker. An dem Verhängnis trägt aber nicht das degenerierend wirkende Futter die Schuld, ſondern der Geiz des Imkers, welcher nicht genügend Futter reichen ließ. Wird ſolche Völker mit hinreichendem Quantum Zuckerlöſung und Weinſäure verſorgt, wird im Frühjahre nur Freude erleben. (Nicht immer. D. R.)

Kap. VII. Als ich 1904 meine Bienen zur Wanderung fertig ſtellte, gelang es mir nicht, alle im Kanale vorliegenden Bienen in den Stock zurückzubringen, ſo ſehr ich auch mit Rauch ihnen zu Leibe rückte. Ich ließ deshalb ein Volk auf dem Stande zurück. Dasſelbe hatte ich 14 Tage vorher entweiſelt und zum Anſetzen von Wachszellen gezwungen. Ich ſchnitt an einer friſch beſtifteten Wabe unten ein etwa 3 Finger breites Stück aus. Mit Vorliebe ſetzen die Bienen da ihre Weiſelzellen an, welche eine beträchtliche Länge erhalten. Ich halte ein großes Stück auf ſchöne, lange Weiſelzellen, denn aus einer kleinen Form kann kein großes Gußſtück kommen. Nachdem ich die

Bienen auf den Wanderort gebracht hatte, teilte ich das auf dem Bienenstand zurückgebliebene Volk, welches 42 Rähmchen dicht belagerte, in 12 Völkchen. Jedem gab ich, nach Praxis des Herrn Lips selig, etwa 3 bis 4 Rähmchen, verteilte die Brut ganz gleichmäßig, gab jedem Völkchen eine Weiselzelle, die am Auslaufen waren (einige liefen mir unter der Hand aus), und stellte die Körbchen im Bienenstande auf und zwar in 3-etagigen Kästen. Das Muttervolk stellte ich auch an eine andere Stelle. Die von den fortgewanderten Völkern zurückgebliebenen Bienen suchten sich nun tagsüber und besonders abends bei den andern Völkchen Eingang zu verschaffen und wurden auch, weil alles in neue Verhältnisse gebracht war, ohne größere Störungen angenommen. An der Stelle, an welcher das Muttervolk stand, schwärmten noch andern Tages Bienen herum. Zum Glücke traten Regentage ein und machten dem Trotzbieten derselben ein Ende. Beim Eintreten schöner Witterung ging die Befruchtung der Königinnen vor sich. 9 wurden befruchtet. 3 Völkchen mußte ich, weil ohne Königin, mit andern vereinigen, Ich fütterte nun täglich per Volk ein Liter Zuckerlösung mit Weinsteinsäure ein. Ich glaubte mit dieser Einfütterung die Völkchen winterständig gemacht zu haben. Doch welche Täuschung. Ich mußte im Oktober noch tüchtig einfüttern. Die Ueberwinterung war eine ganz vorzügliche. Die Entwickelung derselben durch spekulative Fütterung mit bekannter Zuckerlösung war derart, daß ich 2 derselben vor der Esparsetten-Tracht a 30 Mark verkaufte. Betr. Käufer war sehr zufrieden. An Tracht hatten die Bienen hier nichts als Obstblüte und Löwenzahn. Alles übrige war Zuckerlösung.

Kap. VIII. Den Berichterstatter aus der Nähe von Frankenthal, den Hr. Reidenbach in Nr. 9 Seite 112 unseres Vereinsblattes sein Mißgeschick in so kläglicher Weise schildern läßt, habe ich ermittelt. Bis vor 8 Jahren hatte er seine Bienen ganz in der Nähe von Frankenthal stehen und hatte guten Erfolg. Als er sie in seinen Wohnort zurückbrachte, wurde Schmalhans Küchenmeister. Die erwähnte Krankheit (wenn man überhaupt von einer Krankheit reden will) war nichts als Futtermangel. Im Herbste waren die Bienen karg eingefüttert, der Honig vielleicht auch zu räuberisch entnommen und im Frühjahre vielleicht nicht rechtzeitig in genügender Weise spekulativ nachgeholfen. Weil er so markant erwähnt, daß schon neuer Honig vorhanden war, so schließe ich daraus, daß er der Meinung war, seine Bienen hätten volle Töpfe, während ihnen das Notwendigste fehlte. Das bischen Honig der Obstblüte reichte bei mir noch in keinem Jahre als Brutfutter aus, besonders wenn eine Reihe schöner Tage verbunden mit Tracht die Legelust der Königin antreibt. (Forts. folgt.)

Zur Ueberwinterung 1904/05.

Durch anderweitige Geschäfte abgehalten, kam ich im Herbste 1904 nicht dazu, meine Bienen richtig einzuwintern. Zwei Völker hatte ich in Ständerblätterstöcken, beide Schwärme. Das eine Volk ging schon im Herbste zugrunde und zwar an Weisellosigkeit. Dem andern Volke hatte ich kein Kissen hinter das Gitterfenster gestellt, die Fluglöcher waren nicht verengt, die Ventilationslöcher in der Türe waren während des Winters geöffnet. Offen gestanden, ich dachte während der kalten Wintertage mit Schrecken an meine Bienen. Meiner Besorgnis habe ich auch gelegentlich eines Besuches unserm Herrn Redakteur gegenüber Ausdruck gegeben. An einem schönen Februartage kam ich an den Stand und alles war — ruhig. Ich ging heim mit dem Bewußtsein, den Tod meiner Bienen selbst verschuldet zu haben. Wie freudig überrascht war ich aber, als ich an einem schönen Märztage meine Totgeglaubten lustig fliegen sah. Eine sofort angestellte Revision ergab das überraschende Resultat, daß der Stock nur wenige Tote hatte und der Honigverbrauch auch nur gering war. Dieses Jahr will ich aber trotz des günstigen Resultates Kissen einstellen. Auf eine zweite Probe will ich es nicht ankommen lassen, trotzdem das Volk gesund ist und an Tagen fliegt, an denen meine andern Bienen wegen des ungünstigen Wetters den Flug einstellen. („Abgehärtet!")

J. Haas, Roth.

Die Monatsarbeiten im Mai.

Die Arbeitsanweisungen für Februar, März und April haben auch nach Gültigkeit für den Monat Mai. Reinhaltung des Bodenbrettes von toten Bienen und hauptsächlich von Gemüll, Regelung des Futterbestandes, Behandlung der ruhrkranken und weisellosen Völker ꝛc. ꝛc. erfordert auch nach im Mai die größte Aufmerksamkeit des Züchters. Aber für den Mai treten nach ganz besonders zwei Fragen an den Züchter heran. 1. Die Erstarkung der Völker und ev. Vermehrung derselben.

Wer nun bisher seine Bienen aufmerksam bedient und deren Entwickelung verfolgt hat, wird mehr oder weniger erfahren, daß trotz der sorgfältigsten gleichmäßigen Behandlung, trotz vorausgegangener „Wahlzucht" und „Zuchtwahl" das Entwickelungsstadium seiner Völker am 1. Mai nichts weniger als gleichmäßig ist. Ueber diese Wahrnehmung, lieber Bruder, rege deine Nerven nicht länger auf, sondern bedenke, daß die Bienenzucht unter allen Züchtungen in der Tier- und Pflanzenwelt keine Ausnahme machen kann, und daß in allen Zuchtsparten trotz „Wahlzucht" und „Zuchtwahl" Rückschläge vorkommen, die durch nichts, auch nicht durch den sorgsamsten und rationellsten Betrieb hintangehalten werden können. Was tut nun ein kluger Besitzer von ungleich starken Völkern? Fall er auf die in manchem Lehrbuche sich findende und durch irgendwelche dienstbare Feder gepriesene, mir aber durchaus nicht sympatische Idee verfallen, seine Völker auf Kasten der Rentabilität seiner Zucht **gleich** machen zu wollen? Nein! und abermals Nein! Das Gleichmachen der Völker, so sehr es auch schon angepriesen wurde, ist immerhin ein zweischneidiges Schwert, das nach allen Seiten hin verwundet. Drum möchte ich obigen zwei Fragen „Erstarkung und Vermehrung der Völker" die ganze Aufmerksamkeit und Tätigkeit des Züchters zuwenden. Die eine Frage ist ja ohnehin nur die Brücke zur zweiten. Für Gegenden mit Frühtracht (Esparsette) muß unter allen Umständen die Erstarkung der Völker zuerst erzielt werden, und zwar, soweit es möglich ist, für jedes einzelne Volk. Gewöhnlich treten alljährlich Trachtpausen ein. Dieselben sind teils eine Folge von Blütenmangel, teils eine Folge der eingetretenen Regentage oder sonstiger, ungünstiger Witterung. Diese Pausen darf das Bienenvolk nicht empfinden. Mit der Erstarkung wäre es Null. Dem Bien muß gereicht werden, was er entbehrt. D. i. Futter, Wasser und eventuell Pollen. Als Ersatz resp. als Ergänzung des letzteren dürfte das Zuhängen einer mit Mehl gefüllten Wabe dienen. Die größte Aufmerksamkeit muß der Züchter auf Erhaltung der Stockwärme richten. Eintretende kalte Tage dürfen die Stockwärme nicht zu sehr herabmindern. Durch die schönen Tage und hie und da reichlichere Tracht an den Obstblüten im März und April wurde die Königin zu größerer Eierablage veranlaßt. Die Brutbienen durften auch etwas lager die Brut belagern. Die geringste Wärmeabnahme im Stocke hat aber das dichtere Zusammenziehen der Brutbienen zur Folge und durch dieses muß wiederum die äußerste Brut verlassen werden, welche dann abstirbt und zu den schlimmsten Folgen führen kann. Deshalb nicht gesäumt und schon beim Anzuge kälterer Außenluft für wärmere Umhüllung der Bienen gesorgt. Zwei Stöcke halten wärmer. Bei mir (Heizung) tut's eine Schaufel Kohlen mehr. Zu keiner Zeit hat das Bienenvolk die Wärme nötiger als bei der Entwickelung seiner ersten Frühjahrsbrut. Sind einmal junge Bienen ausgelaufen, dann ist die Existenz der Völker gesichert. Um auf die Schwächlinge zurückzukommen. Ein rationeller Bienenzüchter darf in einer Gegend mit Frühtracht (Esparsette) ein Volk, das etwa Ende April keine drei Waben belagert, nicht für existenzberechtigt halten, sondern muß es mit einem andern Volke vereinigen. Ein solch kleines Volk mit vieler Mühe und Kosten kräftigen zu wollen, ist eine Herkulesarbeit und die Rente gleich Null. Nur wenn bei anhaltend ganz günstiger Witterung einige Völker zu sehr volkreich würden, dann (aber auch nur dann) würde ich empfehlen, denselben Bruttafeln zu entnehmen und schwachen Völkchen damit aufzuhelfen. Es würde hierdurch nicht nur dieses erreicht, sondern auch bei den starken Völkern die Schwarmlust zurückgehalten. Wir müssen nur bedenken, daß ein schwarmreifes, starkes Volk, in die Esparsettentracht gebracht, uns durchschnittlich mehr als doppelt so viel Honig liefert, als ein Schwarm samt dem Muttervolke. Wenn hie und da ein Schwarm schönen Honigertrag lieferte, so sind dies doch nur **vereinzelte Fälle** und dürfen uns durchaus nicht von der **breiten Basis allgemeiner Erfahrungen** ablenken. Es würde unser größter Schaden sein. Die Idee, Teilung der Völker in Honig- und Schwarmvölker, hat mit meiner hier ausgesprochenen Ansicht, daß man vor der Tracht das Schwärmen hintanhalten soll, dieselbe Grundlage. Ich gehe einen Schritt weiter und sage: „Lasse kein Volk schwärmen und lasse alle in ihrer Vollstärke die Tracht ausnützen." Die Vermehrung ist nachher eine leichte Sache. Wer mit solchen Völkern vor der Tracht steht, der erfüllt das Sprichwort: „Wenn's Brei regnet, muß man Löffel haben!" Reicher Honigsegen füllet seine Tonnen und Kannen.

Wer nun die Vermehrung auf Schritt und Tritt verfolgt, der beherzige folgendes:

Nicht immer hat man 2 Fliegen auf einen Schlag. Hat ein Züchter die nicht unrentable Methode befolgt und zu Beginn der Tracht ein Absperrgitter eingestellt, dann hat er sicher die möglichst reichste Ernte gehabt. Nun auch noch von Schwärmen bezw. Ablegermachen träumen zu wollen, wäre töricht. Entweder das eine oder das andere. Willst du vermehren

dann darfst du die Königin durch das Absperrgitter nicht hemmen. Eine reiche Tracht besorgt dies schon ohnehin.

Bisher hatten verschiedene Züchter keinen sehnlichsteren Wunsch als den, daß die Schwärme vor der Tracht fallen möchten, damit der Schwarm in der Tracht sich recht entwickeln könne. Bei Erfüllung dieser heißen Wünsche hat der Züchter wohl ein schönes Volk im Werte von etwa 15—20 ℳ, aber an Honig vielleicht doppelte Einbuße erlitten. Hätte er das Schwärmen vor der Tracht zu verhindern gesucht, dann wäre der Schwarm (die Bienen) auch nicht verloren.

Ich empfehle, die Vermehrung nach der Tracht ganz eigenmächtig vorzunehmen, statt dieselbe als Gnadengeschenk des Biens sehnsüchtig und leider oft vergeblich zu erwarten. Darüber im Juni. Broßard, Oppau.

Versammlungsberichte.

Zweigverein Reichswald. Die am 9. April zu Erzenhausen abgehaltene Frühjahrsversammlung war ziemlich stark besucht. Zuerst wurde zur Neuwahl geschritten und die Alten wiedergewählt. Alsdann hielt Herr Schriftführer Drumm-Einsiedlerhof einen Vortrag über Rassenzucht und führte besonders die guten Eigenschaften der Deutschen und Italiener vor. Es folgte demselben eine rege Debatte, worauf einstimmig eingewilligt wurde, in den Ortschaften Weilerbach, Erzenhausen, Pörrbach, Kollweiler, Schwedelbach, Reichenbach-Stegen die Italiener als Rotkleebienen einzuführen und rein zu züchten und in der Umgegend von Einsiedlerhof nur die deutsche Biene zu halten, da dieselbe mehr als Haidebiene geeignet ist. Um die Einführung der beiden Rassen schneller und leichter zu ermöglichen, stellt Herr Jakob Ecker, Vorstand in Erzenhausen, Weiselzellen von rein Italiener Bienen unentgeltlich und gibt den Herrn Kollegen auch unentgeltlich Platz zum Aufstellen von Zuchtkästchen in seinem Garten, zur Ermöglichung der reinen Befruchtung. Ebenso hat sich Herr Schriftführer Drumm von Einsiedlerhof zur selbigen Dienstverweisung bezüglich der Einführung von deutschen Bienen bereit erklärt. Da die Völker gut überwintert, blieben die Anwesenden noch längere Zeit in der Hoffnung auf ein gesegnetes Bienenjahr beisammen. Drumm, Einsiedlerhof.

Zweigverein Olsbrücken. Bei der am 14. April stattgefundenen Neuwahl wurden folgende Herren gewählt: Nikolaus Reinheimer in Frankelbach als Vorstand, Peter Theobaldt in Kaulbach als Rechner, Wilhelm Jung in Kreimbach als Schriftführer, Karl Jung in Olsbrücken, Wilhelm Schneider in Kreimbach und August Strack in Roßbach als Beisitzer. Bei dieser Versammlung hat sich Peter Christmann von Wörsbach bei dem Verein abgemeldet. Wilhelm Botzung, Musiker aus Kaulbach und Heinrich Gehrhardt, Maurer aus Kreimbach sind frisch dem Verein beigetreten. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 30. April zu **Frankelbach** in der Wirtschaft von Peter Weber statt. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Jahresbericht des Zweigvereins Zeller- und Violenthal pro 1904.

Das Jahr 1904 kann für die hiesige Gegend bezüglich Entwickelung, Vermehrung und Honigertrag als ein recht gutes bezeichnet werden. An Versammlungen wurden 4 abgehalten und zwar 1 in Albisheim, 2 in Harxheim und 1 in Zell.

Der Verein rekrutiert sich aus 44 Mitgliedern aus 13 verschiedenen Ortschaften. Durch den Tod abgerufen wurde ein Mitglied.

Im September wurde eine Verlosung veranstaltet, bei welcher 5 Bienenköniginnen, sowie 38 Bienenwirtschaftsgeräte auf Kosten der Vereinskasse unter die Mitglieder verlost wurden.

Die Rechnungsablage ergab folgendes Resultat:

Einnahme inkl. einer Spareinlage von 50 ℳ	181,24 ℳ	
Ausgabe	129,10 „	
Kassa	52,14 ℳ	

Hiervon sind 41,31 ℳ bei der Spar- und Darlehenskasse angelegt.

An Bienenwirtschaftsartikeln besitzt der Verein einen Wachsschmelzapparat.

Bei der am 5. März stattgehabten Hauptversammlung wurde Karl Pätz, Mühlenbesitzer in Niefernheim zum Vorstand, Hermann Kampf, Uhrmacher in Albisheim a. Pfr. zum Rechner, Jakob Göhring V., Stuhlmacher in Albisheim a. Pfr. zum Schriftführer gewählt. Ferner als Obmann in der jeweiligen Ortschaft: Jakob Neumüller, Lehrer, Albisheim a. d. Pfr., Karl Scheu, Bäcker in Einselthum, Peter Pfaff, Pfarrer in Zell, Karl Mages, Tüncher in Harxheim, Karl Pätz, Mühlenbesitzer in Niefernheim, Georg Appelmann, Wirt in Mölsheim, Wilh. Sauter, Wagner in Bubenheim, Martin Fuhrmann, Landwirt, Ottersheim, Erwin Würth, Landwirt in Immesheim, Tanner, Lehrer in Biedesheim, Heinrich Seitz, Landwirt in Rüssingen, Georg Dahn, Sattler in Stetten, Wilhelm Lahr, Landwirt in Marnheim.

Beschlossen wurde, daß der Gesamtverschleiß der Honigernte durch den Vorstand betätigt werden soll.

Albisheim, den 20. März 1905. Hermann Kampf.

Versammlungen.

Zweigverein Ludwigshafen. Sonntag, den 14. Mai Versammlung zu **Friesenheim**, nachmittags 3 Uhr bei Wirt und Metzger Demuth. Dabei findet die gew. Verlosung zweier Bienenvölker statt.

Bienenzuchtverein „**Am Stahlberg**". Bei der am 2. April lfd. Jrs. in Bisterschied abgehaltenen Versammlung, die leider wegen Sterbfalls schlecht besucht war, wurde beschlossen, daß die Generalversammlung des Vereins am 7. Mai auf Neubau bei Albert Wasem abgehalten wird, mittags 2 Uhr. Es wird aber erwartet, daß sich die Mitglieder — nicht wie im letzten Jahre gar nicht — recht zahlreich dort einfinden, da ein interessanter Vortrag „Die Biene" in Aussicht steht. Leider scheint sich das Interesse an der Bienenzucht in unserer Gegend nicht zu heben, sondern zu vermindern, da man anscheinend schon mehr weiß, als man braucht, um den Lieblingen auch ein rechter Helfer und Berater zu sein; denn einige Mitglieder sah man noch nie und andere nur hie und da in unseren Versammlungen. Daß es dann einem Vorstande kein Vergnügen ist, dieses Ehrenamt zu bekleiden, ist jedem klar. Darum den festen Vorsatz gefaßt, zu kommen. Wer nicht kann, schicke wenigstens seinen Jahresbeitrag (1,40 M), damit die Gelder abgeschickt werden können. Weiter muß in dieser Versammlung die Vorstands- und Rechnerwahl vorgenommen werden, da unser seitheriger Rechner, Herrn Lehrer Schmidt, nach Schopp verzogen ist. Darum auf nach Neubau am 7. Mai.

Der Vorstand.

Zweigverein Disibodenberg. Sonntag, den 7. Mai, bei Jakob Hoffmann in **Duchroth.** Vorträge von Reidenbach und Müller. Beginn der Versammlung um 3 Uhr. Man bittet um zahlreichen Besuch.

Zweigverein Selberg. Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei Wirt L. Wirth in Rothselberg Versammlung. Tagesordnung: Vortrag, Rechnungsabiage, Verschiedenes. Bestellungen von Bienengeräten werden entgegengenommen.

Zweigverein Lauterthal. Sonntag, den 7. Mai, nachmittags ½3 Uhr, findet bei Bitsch in **Lampertsmühle** die zweite Frühjahrsoersammlung statt. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Neuwahl des Vorstandes und Kassierers. 3. Vortrag des Herrn Bähr über die jetzt nötigen Arbeiten am Bienenstand. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Zweigverein Reichswald hält seine zweite Frühjahrsversammlung am Sonntag, den 28. Mai bei Herrn Kieemann in **Kollweiler** ab und zwar präzis 2 Uhr nachmittags. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Vortrag „Wie bereite ich meine Völker zur Haupttracht vor". Referent: Lehrer Waunenmacher, Kollweiler. 3. Verschiedenes. 4. Besichtigung der Bienenstände. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Zweigverein Grumbach. Am Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 2½ Uhr, findet bei Gastwirt Carl Wiener in **Grumbach** Versammlung statt; auch die rückständigen Beiträge werden erhoben. Betreff der Haftpflicht wird dringend gebeten.

Zweigverein Königsbach. Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Winzerverein zu **Deidesheim.** Tagesordnung: 1. Praktische Arbeiten am Bienenstande des Herrn Höckelsberger. 2. Vortrag über Behandlnng der Schwärme und abgeschwärmten Mutterstöcke. 3. Verschiedenes.

Zweigverein Hermersberg. Versammlung am 14. Mai in **Heltersberg** bei Wirt Marschall. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Lehrers Rutz, Geiselberg. 2. Beratung einer Verlosung. 3. Erhebung der rückständigen Beiträge; Beiträge, welche an diesem Tage nicht entrichtet werden, werden per Post erhoben. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Zweigverein Höcherberg. Versammlung am 14. Mai, nachmittags 2 Uhr, bei Wirt Winkelmann in **Jägersburg**. Tagesordnung: 1. Warum gehen über Winter so viele Bienenvölker ein? 2. Entwicklung und Pflege des Bienenvolkes im Frühjahr. 3. Erhebung der Jahresbeiträge (1;35 M.). Um vollzähliges Erscheinen der Vereinsmitglieder wird gebeten.

Zweigverein Landeck Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr, zu **Billigheim** in der Wirtschaft zum „Lamm". Thema: Königinzucht.

Zweigverein Ostertal-Ohmbachtal. Nächste Versammlung am 14. Mai nächsthin bei Schulthes in **Herschweiler-Pettersheim.** Anfang 3 Uhr nachmittags. Verhandlungsgegenstände: Vortrag über Königinnenzucht und Besprechung über Vergrößerung des Vereinsbezirkes. Die Beiträge pro 1905 werden erhoben. Die Mitglieder des nun geteilten Zweigvereins Kohlbachtal, welche sich unserem Vereine anzuschließen gedenken, sind freundlichst eingeladen.

Zweigverein Bliestastel und Umgegend. Am 21. Mai nächsthin zu **Alschbach** bei Wirt Martin findet unsere nächste Zusammenkunft statt. Als Thema zu freien Diskussion soll dienen: Die Schwärme und ihre Behandlung. Rückständige Beiträge wollen entrichtet werden Abmarsch von Bliestastel aus über den Berg um 1 Uhr, Sammelpunkt bei Herrn Eberle in Bliestastel.

Zweigverein Rockenhausen. Sonntag, den 14. Mai 1905, nachmittags 2 Uhr, zu **Rockenhausen** im Lokale der Frau Chr. Külz Versammlung. Tagesordnung wird später bekannt gegeben.

Zweigaerein Westpfalz. Sanntag, den 21. Mai, nachmittags 2 Uhr, findet in der Wirtschaft August Bähnlein zu **Altenkirchen** Versammlung statt. Tagesardnung: Vartrag über Haftpflichtaersicherung. An die benachbarten Zweigaereine und Imker ergeht ebenfalls herzliche Einladung. In unserer ersten Versammlung wurde Jakab Schenkel aan Frahnhafen zum zweiten Varstand gewählt.

Zweigaerein Mittleres Schwarzbachtal und Umgegend. Sanntag, den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei mir Versammlung. Ein Vartrag ist bis data nach nicht angemeldet. Ich werde daher unter vielem Anderen die bei uns gebräuchlichsten Bienenwohnungen, insbesandere die van Reldenbach und Berlepsch, besprechen. Zum Schlusse bringe ich 5—6 Berlepsch-Zweibeuten, einige Berlepsch-Einbeuten, sawie 3 Strahkörbe, alle mit starken, gesunden Völkern besetzt, zum Ausgebate. Ebensa zwei noch gut erhaltene überzählige Honigschleudern, die eine aan Halz. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein Runck.

Zweigvereln Madenbach. Die nächste Versammlung findet am 28. Mai nachmittags um 4 Uhr in **Malkammer** im „Schaf" statt. Tagesardnung: 1. Ueber das Schwärmen der Bienen und die Behandlung derselben. 2. Erhebung der rückständigen Beiträge. Wegen der Wichtigkeit der Tagesardnung wird um aallzähliges Erscheinen gebeten.

Zwelgaerein Harnbach. Sanntag, den 21 Mai, nachmittags 3 Uhr, zu **Großeinhausen,** in der Wirtschaft aan J. Schmidt II., Versammlung. Tagesardnung: 1. Verhalten beim Schwärmen. Referent: Herr Lehrer Silberhorn, Bottenbach. 2. Heilung der Faulbrut mit Ajawanäl. Referent: Herr Apatheker Böhm, Harnbach. Die rückständigen Beiträge, die bis 4. Mai nicht an den Zweigaereinsrechner bezahlt sind, werden nach einer Mitteilung des Hauptrechners Herrgen in Gammersheim alsdann durch Postaufträge durch diesen erhoben.

Zweigaerein Altenglan. Zweite Jahresversammlnng zu **Theisbergstegen** am 21. Mai bei Haffmann. Vartrag des Herrn Lehrers Fauß aon Gadelhausen. Um recht zahlreiche Teilnahme wird gebeten.

Zwelgaereln Enkenbach und Umgebung. Die erste Versammlung pra 1905 findet Sanntag, den 28. Mal, nachmittags 2½ Uhr, in der Wirtschaft aan Eckert zu **Enkenbach** statt. Tagesardnung: 1. Jahresbericht und Rechnungsstellung. 2. Vartrag über ein zeitgemäßes Thema. 3. Verschiedenes.

Zwelgaerein Reichswald. Sanntag, den 28. Mai, nachmittags 2 Uhr, bei Herrn Friedr. Kleemann in **Kollweiler** findet unsere 2. Frühjahrsversammlung statt, wazu zahlreiches Erscheinen dringend erbeten wird. Tagesardnung: 1. Begrüßung 2. Vartrag „Wie bringe ich mein Bienenaalk stark in die Haupttracht? Ref.: Lehrer Wannemacher. 3 Verschiedenes. 4 Beiichtigung der Bienenstände. 5. Festsetzung der nächsten Versammlung. Freunde sind willkommen.

Zweigverein Kriegsfeld. Am Christi Himmelfahrtstage, nachmittags 3 Uhr, Versammlung zu **Münsterappel** bei Wirt Dickes. Tagesardnung: 1. Die Behandlung der Schwärme. 2. Neuwahl.

Neue Mitglieder.

Zweigverein Olsbrücken: Baßung Wilhelm, Musiker in Kaulbach; Gerhard Heinrich in Kreimbach.
„ Germersheim: Huber Nikalaus, Hufschmied, Pahle Mathias in Lingenfeld.
„ Wallalb: Schneider Karl, Müller in Kanradsmühle, Gemeinde Haschbach.
„ Landstuhl: Hemmer Jakab, Schuster in Queidersbach.
„ Känigsbach: Krämer Adam in Neustadt a. H.
„ Disibodenberg: Schmitt Phillpp III. in Lettweiler; Zörcher Adalf in Neudörferhof.
„ Selberg: Theabald Karl, Schneider In Obe:weiler i. Thal.
„ Kandel: Höfner Theadar, Pfarrer in Berg; Pfalzgraf Jakab, Wirt in Erlenbach; Graber, Wirt in Rheinzabern.

Vom Büchertisch.

Maderne Bienenzucht von W. Günther in Gispersieben, Thüringen. Selbstaerlag. Preis 30 Pfennige. Der Verfasser, der in ganz Deutschland als hervorragender Imker bekannt ist, wendet sich In dieser Schrift gegen eine Braschüre: „Maderne Blenenzucht" und gegen die

Lehren Gerstungs, dessen Betrieb ihm genau bekannt ist, da sein zweiter Sohn in dem von Oßmannstädt nur 8 Minuten entfernten Orte Ulrichshalben einen Stand von 150 Völkern bewirtschaftete. Die Schrift zeigt auf jeder Seite den erfahrenen Imker, der uns über das Werden und Entstehen Gerstung'scher Neuerungen interessante Aufschlüsse erteilt. Sie ist jedem Leser warm zu empfehlen. (Siehe auch das Inserat in dieser Nummer.)

Quittungen.

(Vom 15. März bis 15. April.)

Es zahlen: a. die Zweigvereine: Otterberg 6,05 M., Sickinger Höhe 1,25 M., Dürkheim 17,70 M., Alsenz-Moschelbach 3,50 M., Germersheim 43,00 M., Selberg 59,60 M., Morbach 2,30 M., Mittleres Schwarzbachtal 56,00 M., Lemberg 3,50 M., Erpolzheim 16,60 M. und 2,45 M., Wieslauter 34,50 M., Pirmasens 49,00 M., Obermoschel 19,80 M., Rohfelden 46,40 M., Kirchheimbolanden 49,20 M., Gommersheim 15,60 M., Kandel 60,80 M., Blieskastel 63,40 M., Hornbach 34,20 M., Oster-Ohmbachtal 1,20 M., Westpfalz 24,40 M. und 2,00 M.

b. Die Einzelmitglieder: Lehrer Stiebing-Riede 1,50 M., Bauer-Ommersheim 1,70 M., Lehrer Ziegenspeck-Neidenfels 1,70 M., Links-Hambach 1,70 M., Weiland-Lambrecht 1,70 M., Verein deutscher Bienenwirte in Brüx 1,50 M.

c. Die Inserenten: Graze-Endersbach 27,10 M., Fehlhammer-Kirchheimbolanden 3,00 M., Seitz-Schriesheim 4,22 M., Ambrozik-Moistrana 80,00 M.

Als Beilage die Illustrierte Preisliste Nr. 8 von Karl Henschel in Reetz.

Anzeigen.

Nur reine gesunde

italienische Bienen

liefert **Silvio Galetti, Tenero** (italienische Schweiz).

Zeit der Sendung	Befruchtete Königin	Schwärme von ½ Kilo	Schwärme von 1 Kilo	Schwärme von 1½ K
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
April	6.40	12.—	16.80	—
Mai	5.60	11.20	16.—	18.—
Juni	5.20	10.40	14.40	17.—
Juli	4.80	8.80	12.—	16.—
August	4.—	7.20	10.40	13.60
September	3.60	6.40	8.80	12.—
Oktober	3.20	6.40	8.—	10.80

Versand von Königinnen und Schwärmen per Post **franko** gegen Nachnahme.

Jede auf der Reise verunglückte und sofort zurückgesandte Königin wird gratis und umgehend ersetzt. — Bei bedeutenden Bestellungen großen Rabatt. Um größere Spesen zu vermeiden, ist bei Bestellung von nur einer Königin die **Vorausbezahlung unentbehrlich**. Für Reinheit der Rasse und glückliche Ankunft leiste volle Garantie. und versichere den Imkerkollegen im Voraus, daß ich reelle und **gewissenhafte Bedienung** als **Ehrensache betrachte**. möge sich daher jeder vertrauensvoll an mich wenden.

N.B. Jede begründete Beschwerde wird stets berücksichtigt und sofort erledigt.

600 000 Pfd. Rauchtabake m. d. Brücke versand. Spezialität: Java 90 Pfg. Maryland 68 Pfg. p. Pfd. **Zigarre** Hunold 5 M. Pagado 4 Mk. f. 100. — Zahlreiche Anerkennungen. Preisliste gratis.

Gegr. 1846. **Gellermann & Holste, Hameln.** Gegr. 1846.

Fabrik für Zigarren, Zigarrillos, Rauch- und Schnupftabake.

Jeder Käufer erhält
bei Baarzahlung
5 % Rabatt
auf die Katalogpreise für Imkereigeräte.

Th. Gödden

Millingen, Kreis Mörs

versendet reichillustrierte Kataloge über ca. 1000 verschiedene Artikel für die Bienenzucht gratis und franko.
Prämiiert auf 50 Ausstellungen.
Aus meinem Verlage empfehle folgende

Neuheiten:

Schulzen, „Der praktische Bienenzüchter“, glänz. rezensiert! Ueber 300 Seiten mit 200 Illustrationen. In mod. Leineneinband gebunden Mk. 2.50.

Göddens Geschäfts- u. Notizbuch f. Bienenzüchter. Äußerst praktisch u. bequem. Preis 25 ₰.

Breiden, „Die Biene und die Bienenzucht im Alter“tum“. Höchst interessant und empfehlenswert. Preis Mk. 1.—. **Dieses einzig dastehende Werk verlässt soeben die Presse.**

Göddens Liederbuch f. fröhliche Imker. 25 heit. Imkerlieder nach bekannten Melodien. Preis für 10 ₰, 10—25 Exempl. a 9 ₰, 25—50 Exempl. a 8 ₰, 50—100 Empl. a 7 ₰.

„Hebe-Liste und Mitglieder-Verzeichnis für Bienenzucht-Vereine“. Solid geheftet, praktisch eingerichtet und für 3 Jahre und 5 Mitglieder ausreichend. Preis 30 Pfg. Gegen Einsendung der Beträge franko Zusendung.
Vereinen stehen Ansichtssendungen gerne zu Diensten.
Händler höchsten Rabatt.

Jeder Käufer erhält
bei Baarzahlung
5 % Rabatt
auf die Katalogpreise für Imkereigeräte.

Ajowanöl,

von Reidenbach das weitaus beste und sicherste wirkende Mittel **zur Verhütung und Bekämpfung der Faulbrut** liefert

gr.	100	50	25
Mk.	8.50	4.50	2.50

gegen Nachnahme die Adlerapotheke von **Carl Böhm, Hornbach**, Pfalz.
Genaue Gebrauchsanweisung liegt bei.

Bienenmeister

gesucht zur Einrichtung einer Bienenzucht von zirka 150 Stöcken. Offerten von **starken Schwärmen** erbeten. **G. Pabst, Fischstein,**
Post Ranna, Oberpfalz.

Ehe Sie **Zucht- und Legehühner, Riesengänse, [redacted] Zuchtgeräte etc.** anderswo kaufen, bitte m. Katalog zu verlangen.

Geflügelpark Hefner, Hainstadt.
(Baden.) Nr. 59.

Junge

Zuchtköniginnen

à Mk. 4.50 so lange Vorrat
W. Lipps, Zabern i. Els.

Die günstigste Bezugsquelle von

Kunstwaben

und Umtausch von Raas und Wachs ist die
Rheinische Kunstwabenfabrik
Weyel & Freidecker, Schwabenheim
S. Kr. Bingen.
Preisliste und Muster gratis und franko.

Bestes Bienenfutter.

Flüssigen Bienenzucker, identisch mit dem im Honig enthaltenen Fruchtzucker, liefert
Louis Knerr Nachfolger,
Worms a. Rh.

Die Schwärme

von meinen 70 Bienenvölkern, gesund und faulbrutfrei, werden vom 25. Mai bis zum 15. Juni nach Uebereinkunft abgegeben, ab hier gegen Kasse.

Jakob Herbert,
Asselheim.

Kartoffel-Neuzüchtung, allerfrüheste „weisse Triumph".

Keine Kartoffelsorte hat jemals solch Aufsehen unter Gärtnern und Landwirt erregt und solch' eine Bewunderung Küche und Haus hervorgerufen, wie d Neuzüchtung

„weisse Triumph".

Vereinigt sie doch die Vorzüge allerfrühest Reife mit reicher Fruchtbarkeit, ritzt be Kochen nur etwas ein, ohne zu zerplatz und hat zartes, prächtig schmeckend Fleisch.

Von gedrungenem Wuchse und wid standsfähig gegen Krankheit, bringt **selbst bei ungünstigen Witterungsverhältnissen sch Anfang Juni eine überreiche Ernte und findet au**

deutschen Märkten,

wo um diese Zeit gute Kartoffeln noch sehr teuer sind, schnellen Absatz.

Die länglich runden Knollen sind von ausgezeichneter Grösse und leg **in einer Anzahl von 25 — 30 Stück** dicht beim Stock, die Augen sind **flach** u das Fleisbh gelblich weiss; **eine vorzügliche Tafelqualität.**

Auf einem Gute in der Nähe von Erfurt wurden von dieser Frühk toffel in den letzten beiden Jahren durchschnittlich **100 Zentner pro Morgen** erntet; ein Ertrag, welchen keine andere Frühsorte bis jetzt aufweisen ka Ich offeriere: 1 Ztr. 10 ℳ, ½ Ztr. 5 ℳ, ¼ Ztr. 3 ℳ, 10 Pfd. 1,50 ℳ.

E. M. Bogenhardt, Kartoffel- und Getreid Export

Erfurt.

Preisliste auf Verlangen gratis und franko,

Kunstwaben,

hergestellt aus garantiert reinem Bienenwachse sehr scharfe Prägung, deshalb leicht im Gewicht zu billigsten Preisen. Muster gratis.

[redacted] Rohwachs, alte Waben, [redacted]

werden zu Kunstwaben umgegossen und billigst berechnet, ev. zu höchsten Preisen angekauft.

Roman Hierzegger,

Wachswaren u. Kunstwabenfabrik, Speyer a. Rh.

Die pfälzische Imkergeräte-Werkstätte

von

Ch. Becker, Mutterstadt

empfiehlt ihre

Honigschleudern

in verschiedenen Konstruktionen mit Ober- und Untergetriebe, solche haben einen leichten und ruhigen Gang und sind zum Teil mit Kugellager versehen.

Ferner empfehle meine

Dampf-Wachsschmelzer

mit und ohne Spindel,

sowie **alle** zur Bienenzucht nötigen Geräte. einen sehr guten und preiswerten **Imkertabak** per Pfund 25 Pfg., extra für Zähringer Handraucher pr. Pfd. 30 Pfg.,

N.B. Meine Honigschleudern wurden auf allen beschickten Ausstellungen prämiiert, dabei mit goldenen und silbernen Medaillen.

Preislisten umsonst und frei.

[redacted]

ie **Bienenwirtschaft** v. **C. Burgdorf** jr. ungelbeck bei Peine (Hannover), stellt ch in diesem Frühjahr wiederum gesunde gut durchwinterte

Bienenzuchtstöcke

Lüneburger Originalkörben, in der Preisge 12 bis 16 Mark; im Bogenstülper zu –22 Mk.; echt ital. Zuchtstöcke zu 25—30 Mk pro Stock dem Verkaufe aus und offeriert leichzeitig garantiert reinen Futterhonig zu 5 Mk. pro Ztr., Bienenkorbrohr (gute Ware) 10—20 M pro 50 ko. Ferner Bogenstülper mpl. ausgest., sowie Honiggläser (neues ystem) Honigversandtgefäße etc. zu den billigsten Preisen.

[redacted]

Garantiert reinen

wetschen- u. Schleehbranntwein,

ferner

ümmel, Pfefferminz, Anis etc.

mpfiehlt billigst **J. A. Pallmann,**

onntweinbrennerei, **Landstuhl.**

---

ier ganz neue Bienenkasten

(Dreibeuter und deutsches Normalmaß)

n starkes Bienenvolk und eine Honig-Schleuder

s preiswert zu verkaufen.

Frau Spanier, Hauptstuhl

Verkaufe

Vier Dreietager

sowie

Drei Vieretager

½ und ¹/₁ Normalmaß, leer, teils nur vorübergehend gebraucht. Event. tausche auf Schwärme. Ferner 100 -200 neue ungebr.

Normalganzrähmchen

unter Preis, event. tausche.

Aug. Wiesinger,

Neuburg a. Rh.

Meinen Imkerkollegen, welche auch Geflügelzucht treiben, empfehle zur gegenw. Erntezeit von meinen mit nachweislich höchsten und Ehrenpreisen prämiierten Stämmen

rebhuhnfarbige Italiener

schwarze Minorka

gelbe Plymouth-Rocks

nur beste Legestämme.

Bruteier

per Stück 20 Pfg., rein Befruchtung garant.

Phil. Drumm,

Bienen- und Rassen-Geflügelzüchter

Einsiedlerhof bei Rindsbach (Pfalz).

Fruchtzucker

enthält genau dieselben **Zuckerarten, welche die Bienen aus den Blüten aufnehmen,** und hat sich daher zur rationellen **Bienenfütterung** glänzend bewährt.

Fruchtzucker fabrizieren wir in reinster Qualität **im Großbetrieb** und offerieren denselben

in Blechkännchen mit 4 Kilo netto Inhalt zu Mk. 3,20 inkl. Kännchen franko gegen Nachnahme.

Für größere Bezüge in Flaschen und Fässern ermäßigen sich die Preise.

Proben umsonst.

Auch zum **Einmachen** von Früchten ist **Fruchtzucker** sehr zu empfehlen.

Aktien-Zuckerfabrik
Gross-Gerau.

Heller Schleuderhonig

per Zentner 75 Mark

Imkerei Dahlem, Ringweilerhof

bei Hornbach, Pfalz.

Christian Fischer, Obernburg a. M.

Fabrik für Bienenwohnungen

hält stets großes Lager in:

Deutsch Norm. 3etag., Einbeute	M. 9.50	**Auf- u. Untersätze** z. Körben	„ 2.—
Deutsch Norm. 3etag. Zwilling	„ 18.—	**Strohkörbe**	M. 2.50
		Badisch Maß 3etag.	„ 10.50
		Abstandswalzen per 100	„ —.35

Alle meine Wohnungen sind doppelwandig, haben vierfach wirkenden Fluglochschieber. Musterseudungen gegen Franko-Zurücknahme unbeschädigt.

KAISER-WABE

1a Qual. Garant. undehnbar
Preisliste gratis u. franco
A. SCHURR SÖHNE
SCHW. GMÜND
Kunstwabenfabrik & Bienenzüchterei
Vertreter werden an allen grösseren Plätzen gesucht.

Kunstwaben!

Marke: **„Imkerlust“**

Die Herstellung derselben stützt sich auf 25jährige Erfahrungen (also kein Neuprodukt) und wird dem Imker dadurch **sichere Garantie** für eine **praktisch erprobte** und in jeder Hinsicht **wirklich brauchbare Mittelwand** geboten, was auch überall lobend anerkannt wurde!

Vorzüge: Verarbeitung von faulbrutfreiem Wachs, natürliche Zellenprägung, rasches Ausbauen und Bestiftung und undehnbar großer Stockwärme und voller Honigbelastung!

Preis: pro Kilo M. 3.80, von 3 Ko. an franko, Kiste frei, von 10 Ko. an noch billiger. Preisliste! • **Wiederverkäufer** und **Verkäufer** kaufen nirgends vorteilhafter.

Muster nebst Preisliste gratis!

A. Herlikofer, Gmünd,
Kunstwabenfabrik mit Dampfbetrieb. (Württemb.)

Ein Urteil über Königin-Waben

„Kunstwaben in so tadelloser Ausführung, daß man bald selbst Biene sein möchte, um sie ausbauen zu dürfen!“

Siehe Biene und ihre Zucht Nr. 10.

Keine Wabe wird schneller ausgebaut! Wichtige Neuheit enthält die neue Preisliste

Hermann Bruder in Waldshut (Baden).
Fabrik für Wachsindustrie und Wachsbleiche.

Wichtig für jeden Bienenzüchter.

Soeben erschien im Selbstverlage

Moderne Bienenzucht

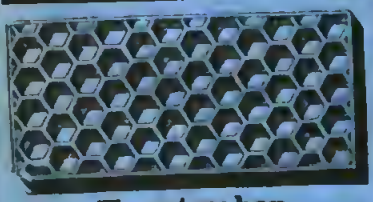
kritisiert von **W. Günther** in **Gispersleben i. Thür.**

à 30 Pfg., 10 St. 2.80 Mk., 20 St. 5 Mk., 50 St. 10 Mk., 100 St. 18 Mk.
franko Zusendung. Nachnahme 10 Pfg. mehr.

Imker-Handschuh

„Unverwüstlich", à Paar 2.50 M
„Dora", à Paar 2.50 Mk.
„Gewöhnliche, aber meist geb
Sort, à Paar 2.— Mk.

Illustr. Preiskourant 1905 mit 800 Nr. gratis und franko



Kunstwaben,

garantiert reines Bienenwachs, lieferbar in jeder Grösse: 1—3 Kilo à 4.50 Mk., 3½ (1 Postkolli) — 10 Kilo à 4.30 Mk., 10—50 Kilo à 4.20 Mk. 50—100 Kilo à 4 Mk.

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel.

Waben-Spiegel

D. R. P.

Wabenspiegel per Stück 60 Pfennig.

Absperrgitter,

12er Zink, fein abg
Mk. Postkoll
franko. Vereine u
käufer entsprech

Firma Hch. Thie, Wolfe

Bienenschleier

ganz aus Tüll 1 Mk., mit Rosshaareinsatz 1.25, 1.50 und 2 M., ganz aus Rosshaar 2.50 Mk.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel.

Prima
Lüneburger Stampfhonig

sicherstes Mittel zur Spekulativ-Fütterung.

Fördert den Bruteinsch ag und bringt frühe Schwärme. Garantiert Faulbrutfrei.

Preis per Pfd. 65 Pfg. Verpackung extra.

1 Postkolli frc. 6.50 M

Bienenkappen

Wiederverkäufer ent

Firma Hch. Thie, Wolfen

Honiggläser

Spezialartikel der Firma

Heinr. Thie,

Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat

mindestens 200,000 Stück.

Garantie für bruchfreie Ankunft.
Keine Nachnahme.
Ziel 3 Monat.

Honigetiketts, grossart. Auswahl.

Phazelia-Samen.

Acht Tage zur Ansicht

versende an Jedermann franko nie

Honigschleudermaschi

mit Quetschha
Bei N
kostenlo
nahme. Pre
passend für
rähmchengrösse
Nr. 314
Ganzrähmchengr
25 Mk. fra
ganz D
Kiste 1.50 Mk.
Illustriert
sofort zu
Keine Nachn
Zi

Firma Hch. T
Wolfenbüttel

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von der Waldeckerschen Buchdruckerei in Rufel.

Digitized by Google

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

... vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Lahrtal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 6. 1. Juni 1905. 46. Jahrgang.

... für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn ... alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Sommersheim zu adressieren

...einrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

...stwaben aus garantiert naturreinem, unverfälschtem Bienenwachs

1—5	6—10	11—15	16 u. m. Kilo
4.25	4.15	4.05	3.95 ℳ per Kilo.

Meine Kunstwaben sind nur reines Bienenwachs und dehnen sich nicht!

Reines Wachs und alte Waben verarbeite billigst zu Kunstwaben.

...ei Vereinen, wo keine Verkaufsstellen errichtet, gewähre ich bei Bestellungen, die auf ...mmlungen gemacht werden, Extra-Preise und Kredit.

...öniginabsperrgitter in 12er Zink | $^1/_4$ | $^1/_2$ | 1 | 2 qm
1.40 | 2.50 | 4.50 | 8.50 M

...blouse zum Schonen der Kleider . . . . 3.75 M.
...o. kleine Sorte . . . 3.50 „
...leier schwarz . . . . 1.— „
...o. Creme m. Roßhaareinsatz 1.30 „
...haube, Drahtgewebe a St. 1.50 „
...eb 1 Boden . . . . . 1.40 „
...b „Universal" 2 Böden 2.40 „
...leuder mit Kugellager Halbrahmen . . 21.— „
do. für alle Ganzrahmenmaße . 23.— „
...lbrähmchen fertig . . . 5.50 „
...at nthalbrähmchen fert. 7.— „
...erblätterstock mit Patent...en . . . . 14.50 „
...ute 4etag. Normalm. . . . 11.30 „
...ngeinbeute komplett . . 13.— „
...oll...che Idealbeute . 24.— „
...or ...n Deutsch-Normalmaß 20.— „
...chenstäbe 1. Qual., 100 m 2.50 „
...ttergewebe 1. Qual. verzinnt . . . . 2.80 „
...springen Vorräuber p Dtzd. 1.35 „
...nentdecklungstablett 2.— „
...r'sche Wabenklammern ... 1 kosten ab 1905 100 St. 0.50 „
...iggläser mit Rand zum Zubinden
...r 1 2 3 4 5 Pfd. Inh.
... 6.50 9.50 14 18 21 M 100 St.
...ggläser mit Blechschraubenverschluß
1 2 3 4 5 6 Pfd. Inh.
... 4 21 24 30 3. M. 100 St.

Rauchtabak überseeisch kostet ab 1905 1 Pfd. 30 Pfg., 10 Pfd. 2.50 M.
Bienenhaube, Roßhaar . . 1.80 „
Imkerhandschuhe Nr. 67 . . 2.— „
Imkerhandschuhe „Unverwüstlich" von Thie . . 2.50 „
Neu: „Hessiona". Unübertroffen Nr. 69 Imkerhandschuhe dehnbar 3.— „
Dathepfeife mit Holzmantel Nr. 72 2.50 „
dto. mit Asbestbekleidung 2.20 „
dto. Blech . . . . . 1.50 „
Bestäuber . . . . 0.60 „
Smoker „Blasius" franko . . 3.— „
Wabenzange, beste Qualität . . 1.40 „
dto. Nr. 81 . . . . . 1.10 „
Blätterstockzange . . . . . 1.50 „
Königinabsperrgitter Syst. Graze 9½ Ctm. breit . . . . . 0.33 „
Königinabsperrgitter für Ständerblätterstöcke . . . . . 0.50 „
Abstandsstreifen nach Preisbuch
Kunstwabenanlöthlampe „Blitz" 1.25 „
Entdeckelungsgabel „Badenia" 1.— „
Entdeckelungsgabel „Reform" 1.30 „
Schwarmfangbeutel Nr 118 . 2.50 „
Schwarmfangkasten Nr 29 . 3.— „
Schwarmspritze Nr. 119 . . . 2.50 „

Honigkannen aus starkem Weißblech.

10	15	25	50	100 Pfd. Inh.
0,90	1,5	1,30	2,15	3,10 M. p. St.

Honigdosen zum Postversand m. Traghenkel 5 Pfd. Inh. 40 Pfg., 10 Pfd. Inh. 50 Pfg.

Lüneburger Stülpkörbe zum Fassen von Schwärmen per Stück 4.50 M.

...illustr. Preisbuch nicht mehr hat, bitte dasselbe z. verlangen. Zus. umsonst.

Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

für

Kunstwabenmaschinen.

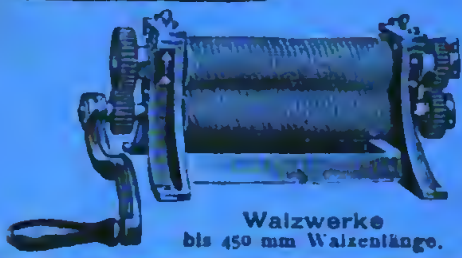
Lochlampe

Entdeckelungsgabel

Grosses Lager in

Bienengeräten.

Preisliste frei.



Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Wer den Meisterstock noch nicht kennt,

dem wird auf Wunsch das Buch darüber mit meiner Preisl[iste] über alle zur Bienenzucht benötigten Artikel zugesandt **umsonst** und **portofrei**.

Zur Ausstattung der Rähmchen für Schwärme und T[rieb]l[inge] **Columbuswaben** mit unzerstörbarer Mitte, gleichmäßiger Wachsauflage, Zellenboden und Zellenanfang, [100] Qcm. 6 Pf[g]. **Anfangstreifen** auf 2 mm starke Holzleisten genau vor geprägter **Wabenanfang** zum Einnageln an die Rähmchen oberteile. In allen Längen. 100 Ctm. 25 Pfg.

Otto Schulz, Buckow,

Reg.-Bez. Frankfurt a. [O.]

Größte und älteste Kunstwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. **Dampfsägewerk.**

Nur reine gesunde

italienische Bienen

liefert **Silvio Galetti, Tenero** (italienische Schweiz).

Zeit der Sendung	Befruchtete Königin	Schwärme von ½ Kilo	Schwärme von 1 Kilo	Schwärme von 1 [Kilo]
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
April	6.40	12.—	16.80	—
Mai	5.60	11.20	16.—	18
Juni	5.20	10.40	14.40	17
Juli	4.80	8.80	12.—	16
August	4.—	7.20	10.40	1[3]
September	3.60	6.40	8.80	12
Oktober	3.20	6.40	8.—	1[0]

Versand von Königinnen und Schwärmen per Post **franko** gegen Nachnahme.

Jede auf der Reise verunglückte und sofort zurückgesandte Königin wird gratis und [um]gehend ersetzt. — Bei bedeutenden Bestellungen großen Rabatt. Um größere Spe[sen] zu vermeiden, ist bei Bestellung von nur einer Königin die **Vorausbezahlung unentbehrl[ich]**. Für Reinheit der Rasse und glückliche Ankunft leiste volle Garantie. und versichere den [Herren] Kollegen im Voraus, daß ich reelle und **gewissenhafte Bedienung** als **Ehrensache betrach[te]** möge sich daher jeder vertrauensvoll an mich wenden.

N.B. Jede begründete Beschwerde wird stets berücksichtigt und sofort erledigt.

...anements sind an ...derfertigte Redaktion zu richten.
...n Monat erscheint eine Nummer.
...anements-Preis ...vereinsmitglieder 1,20 ℳ; Einzel-Abonnenten in Pfalz 1,70, für aus... 1,50 ℳ pro Jahr.

Anzeigen;
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

...: Herr Kirchenrat Friedrich Stichter †. — An die Vorstände sämtlicher Zweigvereine. — An sämtliche Vereinsmitglieder. — Das Schwärmen. — In der Haupttracht. Die Monatsarbeiten im Juni. — Welche insektenfressenden Vögel sind als Bienenfeinde anzusehen? — Protokoll über die Sitzung des Verwaltungsrates. — Einladung Bienenzuchtkursus. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Anzeigen

6. 1. Juni 1905. 46. Jahrgang.

Herr Kirchenrat Friedrich Stichter †

II. Vorstand des Bienenzuchtvereins.

Eine Trauerbotschaft bringt heute mitten im Bienenjahr unser Vereinsorgan, die ...len Mitgliedern nahe gehen wird. Am 7. Mai starb zu Marienthal bei Rockenhausen ...ach längerem, schwerem Leiden im Alter von 66 Jahren unser hochverehrter II. Vorstand, ...err Kirchenrat Friedrich Stichter, Pfarrer und Distriktsschulinspektor, und am 10. Mai ...urde er unter großer Teilnahme von nah und fern auf dem Friedhofe seiner Pfarr...emeinde zur Erde bestattet. Auch unser Verein war, wie es sich am Grabe des verdienten ...I. Vorstandes gebührte, durch den I. Vorstand und Redakteur Reidenbach vertreten. Der ... Vorstand legte im Namen des Vereins einen Kranz am Grabe nieder und gab unserer ...erehrung für den Geschiedenen Ausdruck.

Herr Kirchenrat Stichter war eines der treuesten und ältesten Mitglieder unseres ...ereins. Seit 1885, also 20 Jahre lang, gehörte er dem Verwaltungsrat an, und seit der ...auptversammlung zu Kaiserslautern war er dessen II. Vorstand. Längst wäre er auch ...m I. Vorstand gewählt worden, wenn er nicht dankend abgelehnt hätte. Seine Persön...chkeit ist allen Vereinsmitgliedern von unseren Hauptversammlungen her bekannt. Seine ...rwürdige äußere Erscheinung war ein Abbild seines inneren Wesens: einfach und be...heiden, selbstlos und leidenschaftslos, klar und wahr bis auf den Grund. Wir waren ge...wohnt, aus seinem Munde stets ein abgeklärtes Urteil zu vernehmen, das sich nie von ...ugenblicksstimmungen beeinflussen ließ. Darum galt sein Wort viel bei den Beratungen ...es Verwaltungsrates, wie der Hauptversammlung. Dazu hat er in seinem Auftreten ...tets Milde und Klugheit zu vereinigen gewußt, und wo es galt, Gegensätze einander näher ...u bringen, da hat er nicht trennend, sondern vereinigend und stets versöhnend gewirkt. ...Die Art seiner Persönlichkeit war in der Leitung unseres Vereins ein notwendiges und ...egensreiches Element und darum werden wir ihn stets schmerzlich vermissen.

Nun ist er seinen Weg gegangen nach Gottes Willen und wir gehen den unsern. ...Wo aber Imker zusammenkommen, da werden sie seinen Namen nennen und sagen: Es ...war ein guter Mann. Der Name Friedrich Stichter wird im pfälzischen Bienenzucht...verein stets in Ehren genannt werden und unvergessen bleiben.

Niederhochstadt. Lischer, 1. Vorstand.

An die Vorstände sämtlicher Zweigvereine.

Nachdem der Verwaltungsrat in seiner Frühjahrssitzung beschlossen hat, noch in diesem Jahre ein **Verzeichnis sämtlicher Mitglieder des pfälzischen Bienenzuchtvereins**, nach Zweigvereinen geordnet, drucken zu lassen, welches jedem Mitglied zugestellt werden soll, so werden die Vorstände der Zweigvereine ersucht, ein Verzeichnis der Mitglieder ihrer Vereine unter Angabe der Zahl der von ihnen bewirtschafteten Bienenvölker aufzustellen und an den Rechner, Herrn Lehrer Herrgen, einzusenden. Von den meisten Zweigvereinen ist dies bereits mit der Anmeldung pro 1905 geschehen, jedoch ist eine immerhin erhebliche Zahl von Vereinen damit noch rückständig. Besonders diese Vereine werden aufgefordert, die Liste baldmöglichst vorzulegen, da das Verzeichnis bis zur Hauptversammlung fertiggestellt sein soll. Die rückständigen Vereine müßten dann ohne die Namen ihrer Mitglieder erscheinen. Auch wollen Vorstand, Schriftführer und Rechner in den Listen bezeichnet werden.

Mit freundlichem Imkergruß

Niederhochstadt. Lischer, I. Vorstand.

An sämtliche Vereinsmitglieder.

Die **Hauptversammlung** soll in diesem Jahre am 13. und 14. September für diesmal wird sogar noch ein dritter Festtag, der 15. September hinzukommen! — in Bad Dürkheim abgehalten werden. Der Zweigverein und die Stadt Dürkheim, im Mittelpunkt des edelsten Wachstums der Pfalzweine gelegen, wollen dem Fest durch ihren edeln Wein ein besondere Gepräge geben und hiezu besondere Veranstaltungen — Weinprobe! — treffen.

Wir haben geglaubt, uns hiezu nicht ablehnend verhalten zu dürfen, haben damit aber auch die Verpflichtung übernommen, für besonders zahlreichen Besuch und reichliche Beschickung der Ausstellung Sorge zu tragen. Die Mitglieder werden darum gebeten, jetzt schon die möglichst mannigfaltige Beschickung der Ausstellung ins Auge zu fassen.

Niederhochstadt. Lischer, I. Vorstand.

Das Schwärmen

seine Ursache und praktische Bedeutung.

Mit Riesenschritten naht für den Imker die schönste aber auch die arbeitsreichste Zeit im Bienenjahr — die Schwarmzeit. Mit der höhersteigenden Sonne, der zunehmenden Vegetation füllen sich die Kästen und Körbe mit Scharen arbeitsfroher Immen. Immer kräftiger wird das tausendfache Summen, immer dichter wird der Flug und immer höher steigen die Hoffnungen des Züchters. Da in der Mittagsstunde eines feuchtwarmen Junitages erhebt sich plötzlich ein geheimnisvoller, dem Imker aber doch wohlbekannter Ton, die Luft füllt sich mit Tausenden freudetrunkener Hochzeitsgäste. Und siehe dort wie ein Strom, der in unzählige Tropfen zerstäubt wälzt es sich aus jener kleinen Oeffnung. Unaufhaltsam, wie von Furien gepeitscht stürzen die kleinen Tierchen hervor und mischen sich jubelnd unter ihre in der Luft kreisenden Gefährten. — Der Bien schwärmt.

Im folgenden soll nun der Versuch gemacht werden, über Ursache und ktische Bedeutung dieses wunderbaren Naturschauspiels Klarheit zu erlangen.

Wenn wir nach der Ursache fragen, müssen wir uns sagen, daß wohl der rtpflanzungstrieb, jener Trieb, der allen lebenden Wesen innewohnt, der der haltung und Vermeh ung der Art, die erste Triebfeder hiezu ist. Unterstützt wird ser Trieb durch schönes Flugwetter, gute Tracht und besonders auch durch ge des Standes. In Ständen, die der Sonne ausgesetzt sind, werden here und mehr Schwärme fallen als in solchen, die beschattet sind. Von schlaggebendem Einfluß auf das Schwärmen sind ferner die Rasse der nen und das Alter der Königin. Ob Königin oder Arbeitsbienen oder de gewissermaßen im Einverständnis den unmittelbaren Anstoß zum Auszug en, — diese Fragen wollen wir offen lassen, denn für die praktische Bienen- ht sind sie belanglos. Wenn ein Volk soweit erstarkt ist, daß die vor- dene Volks-Brut- und Vorratsmenge im Verhältnis zur Legetätigkeit der nigin zu groß ist, werden in normalen Völkern Weiselzellen angesetzt und r der Königin auch bestiftet. Bleiben Witterungs- und Trachtverhältnisse , so kann nach dem Verdeckeln einzelner Zellen täglich der Vorschwarm er- rtet werden.

Es gibt demnach eine Grenze für das Größerwerden des Biens. Ein weis dafür ist auch der freihängende Bien, der sich unbegrenzt ausdehnen n und doch Schwärme abstößt. Diese Grenze bestimmt sich also nach der ieren Verfassung und wird um so weiter hinausgerückt, d. h. das Volk wird so stärker werden, je größer die Leistungsfähigkeit der Königin und je niger schwarmlustig ein Volk ist. Es wird mithin Aufgabe des Züchters , immer auf junge Königinnen zu halten, da diese die meisten Eier ab- en. Je nach Lage seiner Trachtverhältnisse wird er dann darauf Bedacht hmen müssen, daß er zur Zeit seiner besten Tracht die meisten Arbeiter ins ld zu stellen hat. Auf Schwarmhöhe darf er natürlich seine Bienen erst nn kommen lassen, wenn die Tracht ziemlich ausgenützt ist. Ein Schwarm r oder bei Beginn der Tracht würde den Erfolg des ganzen Jahres in Frage llen, denn weder Schwarm noch Mutterstock könnten einen nennenswerten berschuß liefern. Der Frühtrachtimker wird deshalb unter allen Umständen f eine schwarmfaule Rasse züchten. Völkern, welche nahezu schwarmreif d, entzieht er so lange von ihrem Ueberschuß — schleudert Honig und nimmt se Brut, um damit schwächeren Völkern zu helfen, auch Mittelwände zum sbauen sind einzustellen — bis ein etwa fallender Schwarm keinen Nachteil hr bringt. Gegen Ende der Tracht wird aber dann die Schwarmlust so nlich geschwunden sein und nur vereinzelte Völker, meistens diejenigen, welche wenigsten Honig geliefert, aber um so mehr gebrütet haben, werden hwärme abgeben. Ziel des Imkers aber darf es nicht sein, gerade von sen Völkern weiter zu züchten. Um seinen Stand auf der höchsten Leistungs- igkeit zu erhalten, wird man, je nach der Anzahl der Völker, einen oder hrere der honigreichsten Stöcke von der oben angegebenen Behandlung nicht r ausschließen, sondern sie auch noch mit Bruttafeln aus schwarmlustigen lkern verstärken, um von ihnen Weiselzellen zu erhalten, die dann zum Um- iseln solcher Völker, welche alte oder minderwertige Mütter besitzen, ver- ndet werden. Der Spättrachtimker wird dagegen seine Völker durch inten- e Reizfütterung zu frühem Schwärmen zu bringen suchen, damit er bis zur acht im Herbst über möglichst viele, wieder voll erstarkte Völker verfügen n.

Von einschneidender Bedeutung ist außer dem bereits Gesagten auch die öße der Bienenwohnung. Eine bekannte Tatsache ist es, daß in unserer mäßigten Zone die in der Natur wild lebenden Bienen im Verhältn is zu

den von uns gezüchteten sehr selten schwärmen, daß sie aber manchmal ganz enorme Vorräte aufgespeichert haben. Ohne Zweifel steht diese Erscheinung mit vielen bei uns gebräuchlichen Wohnungen und den Eingriffen des Züchters in engem Zusammenhang. Die Wohnung der freilebenden Bienen ist in der Regel bedeutend geräumiger, als unsere Kästen und Körbe. In hohlen Bäumen z. B. kann sich der Bien nach unten und oben fast unbegrenzt ausdehnen. Findet man doch oft, daß ein Volk die mehrere Meter lange Aushöhlung eines Stammes ausgebaut hat und daß sich die Waben sogar bis in die Aeste erstrecken. Hier schwärmt der Bien nur aus innerem Antrieb, d. h. erst dann, wenn er wirklich schwarmreif geworden ist. Derartige Völker können sich einmal nahezu unbegrenzt ausdehnen, dann aber haben sie auch fast in jedem Frühjahr große Teile ihres Wachsgebäudes, das über Winter, wenn es unbelagert ist, von allerhand Ungeziefer zerstört wird, neu aufzuführen. Sie können also ihren Bautrieb befriedigen, während viele Züchter ihren Bienen hiezu keine Gelegenheit geben und dadurch ein frühzeitiges Schwärmen ihrer Völker veranlassen. Betrachtet man nur jene kleinen „Pudelmützen", die früher bei uns verwendet wurden, und man muß sich unwillkürlich sagen, ja, da ist es kein Wunder, wenn der Bien bemüht ist, seine Hülle zu sprengen, wenn man Schwärme über Schwärme erhält. Oder man gehe nur heute in manche Stände und sehe da, wie eng zusammengepreßt die armen Tierchen in ihren Wohnungen sitzen Durch ein Glasfenster auf wenige Waben zurückgedrängt, „damit ja keine Wärme entweicht", fristet der Bien ein kaum beneidenswertes Dasein. Werfen wir noch einen Blick auf die Ventilation im Naturvolk und in derartigen Kasten, so werden wir zu dem Schluß kommen, daß vonseiten der Imker noch viel geschehen muß, bis Wohnung und Behandlung den Bedürfnissen des Biens vollständig angepaßt sind Die Bienen dürfen auch schon im zeitigen Frühjahr nicht zu sehr eingeengt werden. Am besten stellt man ihnen den Brutraum ganz zur Verfügung und öffnet, sobald dieser auch nur annähernd ganz belagert ist, den Honigraum. Einige Waben mehr werden sicher nichts schaden, während zu kleiner Raum jetzt schon den Keim zu vorzeitigem Schwärmen legt.

Zum Schluß möchte ich noch auf einen großen Fehler aufmerksam machen, den viele Züchter, besonders Landleute, dadurch begehen, daß sie viel zu viel Völker aufstellen. Der Schwarmmonat Juni bringt auch in Feld und Garten viele Arbeit und bleibt für die Bienen, denen gerade jetzt sorgfältige Pflege nottut, nur wenige Zeit übrig. Die Folge davon ist, daß die Zuchtvölker nicht mit der entsprechenden Umsicht ausgewählt und Schwärme von Völkern aufgestellt werden, die wenig oder gar nichts leisten. Nach und nach wird das Zuchtmaterial immer schlechter und man begegnet dann nur zu oft der Ansicht, daß die Bienenzucht nicht rentabel sei. Wer die Bienenzucht als Nebenbeschäftigung betreibt, sei vorsichtig und lege sich nicht mehr Völker zu, als er in seinen Mußestunden bequem behandeln kann. Er bewahrt dadurch sich und andere vor Schaden. Mentzer, Bad Dürkheim.

In der Haupttracht.

Zu den schönsten Erfindungen der modernen Bienenzucht gehören das Absperrgitter und der Honigraum, in welchem sich das Volk in der Haupttracht ausdehnen und Honig aufspeichern kann, ohne daß der Brut eine schädliche Ausbreitung gestattet ist. Was diese Ausdehnung des Volkes im Honigraum zu bedeuten hat, wird von den wenigsten recht erkannt.

Der Honigraum der meisten Bienenwohnungen ist jedoch zu klein. Er sollte in keinem Falle niedriger und kleiner sein als der Brutraum, damit man nicht allein in diesem, sondern auch im Honigraum Ganzwaben anwenden kann, was in jeder Beziehung von Vorteil ist. Weshalb ist man überhaupt auf die Idee gekommen, Bienenwohnungen mit sogenannten Halbrähmchen oder mit Ganzrähmchen in Brut- und Halbrähmchen im Honigraum zu konstruieren? Zweifellos hat dabei der Honigraum den Ausschlag gegeben, weil man allgemein annimmt, die Bienen würden einen Honigraum mit hohen Ganzrähmchen ungern besetzen und darin nur wenig Honig aufspeichern. Diese Annahme ist jedoch ganz falsch. Schon mittelmäßige Völker besetzen einen solchen Honigraum, der recht gut die Größe des Brutraumes haben kann und speichern darin reichlich Honig auf, daß sich die Ganzwaben von oben bis unten füllen und eine gedeckelte Honigwabe neben der andern steht.

Vergleichende Versuche, die ich mit Halb- und Ganzwaben machte, fielen sehr zugunsten der letzteren aus. Mit Ganzwaben im Honigraum erntet man tatsächlich mehr Honig als mit Halbwaben, je niedriger die schmalen Waben sind, desto kleiner ist die Ernte. Aus diesem Grunde ist auch die neueste Bienenwohnung: „Beckers Zwischenbeute", die einen Honigraum von nur 10 cm Höhe hat, ein totgebornes Kind, wenn auch mehrere Bienenzeitungen dieselbe anerkennend besprochen haben.

Seinerzeit habe ich umfangreiche Versuche mit nur 12 cm hohen und 22,3 cm breiten Honigrähmchen über einem Brutraum von 37 cm Höhe gemacht und mich von der Unzweckmäßigkeit solcher niedrigen Wäbchen im Honigraum genügend überzeugt. Die Honigernte in diesem sonst recht kräftigen Stock blieb gegen der aus andern Stöcken weit zurück, mit dieser Kleinwäbelei kommt man nicht weit. Die niederen Waben sind bei guter Tracht wohl eher gefüllt als höhere; aber in demselben Maße, wie sich die Honigwaben füllen, läßt auch der Fleiß der Bienen nach, besonders wenn der Honig längere Zeit zum Reifen braucht und der Imker nicht gleich auf dem Sprunge steht, um die Wäbchen zu schleudern.

Ganz anders verhält es sich mit Ganzwaben in einem Honigraum, der sich über dem Brutraum befindet. Hier tragen die Bienen den Honig aus dem Brutraum zunächst in den untern Teil der Honigwaben und dann in den oberen, sodaß deren unterer Teil zuerst mit Honig gefüllt und dann wieder geleert wird und so immer wieder leere Zellen zur Aufspeicherung neuer Vorräte entstehen, wodurch die Bienen fortgesetzt zu neuem Schaffen angeregt werden. Die Ganzwaben füllen sich von oben nach unten, und der Imker kann sie ruhig im Stock lassen, bis sie beinahe gedeckelt sind, ohne befürchten zu müssen, daß die Bienen im Fleiße nachlassen. Wenn er alsdann solche Ganzwaben schleudert, dann bekommt er auch etwas in seine Töpfe.

Der Honigraum soll durch ein möglichst großes Absperrgitter, das am besten aus runden Holzstäbchen gefertigt ist, vom Brutraum geschieden sein und sich nicht seitlich vom Brutraum, sondern über demselben befinden, das ist allein naturgemäß.

Er soll auch ein besonderes Flugloch haben; denn oft kommt es vor, daß man Brutwaben mit Drohnenbrut in den Honigraum bringt. Durch ein Flugloch steht den ausgeschlüpften Drohnen der Weg in's Freie offen. Ist jedoch ein solches nicht vorhanden, so verursachen sie im Honigraum viel Störung und müssen endlich elend umkommen. Auch zur Lufterneuerung im heißen Sommer trägt das Honigraum-Flugloch viel bei.

Ueber die Behandlung des Honigraumes ist zu bemerken, daß der ganze Honigraum schon vor Beginn der Haupttracht mit leeren Waben auszustatten ist, am besten mit Arbeiterwaben, aus denen bereits Brut ausgeschlüpft ist,

weil die Bienen zum Aufspeichern des Honigs solche Waben bevorzugen. Aus diesem Grunde zerschneiden sogar manche Imker die Brutwaben und passen sie in die Halbrähmchen des Honigraumes ein, gewiß eine mühsame Arbeit.

Es ist nicht zweckmäßig, zunächst nur einige leere Waben in den Honigraum zu bringen und ihn nach und nach zu erweitern. Davon abgesehen, daß eine solche Behandlung viel Mühe macht, entspricht sie auch nicht dem Zweck des Honigraumes, der dem Volk vor allem Raum zur Ausdehnung gestatten und den Brutraum von dem überflüssigen Honig entlasten soll.

Wir haben unsere sämtlichen Stöcke auf die angegebene Weise behandelt und in der ersten Hälfte des Mai in den Honigraum je acht leere Ganzwaben gebracht, die schon nach wenigen Tagen dicht belagert wurden. Wenn so die Bienen frühzeitig von einem großen Honigraum Besitz ergreifen und einer ruhigen, ungestörten Entwickelung überlassen bleiben, so füllen sich die Honigraumwaben nach und nach, und man macht auch in mittelmäßigen und armen Jahren eine Ernte.

Um in der Haupttracht reichlich Honig zu ernten, suche man das Schwärmen soviel als möglich zu verhindern, indem man auf die Zucht von Honigrassen (Deutschen und Italienern) bedacht ist, Wahlzucht treibt, den Stock gründlich lüftet, gedeckelte Brutwaben aus dem Brutraum in den Honigraum bringt und an deren Stelle im Brutraum Kunstwaben zum Ausbauen gibt, oder indem man solche gedeckelte Brutwaben zum Verstärken kleiner Ableger benutzt, die man mit der Königin und einigen belagerten Brutwaben eines schwarmreifen Stockes, der bereits Weiselzellen angesetzt, gemacht hat.

Das frühzeitige Freigeben des ganzen Honigraumes trägt ebenfalls zum Verhüten der Schwärme sehr viel bei.

Der mit der Königin und einer Wabe voll junger Bienen gemachte Ableger muß durch Verstärken mit Brutwaben aus andern Völkern in 10—14 Tagen die volle Stärke der andern Stöcke erlangen. Ich möchte einen solchen Ableger Königinnenableger nennen und ihn sehr empfehlen, da er das Ergebnis praktischer Maßnahmen ist zur Verhütung des Schwärmens und Steigerung des Honigertrages. Durch einen solchen Ableger wird der von der Natur angestrebte Zweck des Schwärmens noch schneller erreicht und zwar ohne Mühe für den Züchter und ohne erhebliche Schwächung der Stöcke, für die das Entnehmen von 1—2 Brutwaben mit den darauf sitzenden jungen Bienen geradezu eine Wohltat ist. Später läßt sich auch der Singerschwarm leicht verhüten, wenn man dem tütenden Stock die Weiselzellen ausschneidet. Von einem guten Honigvolk läßt man jedoch die jungen, wertvollen Königinnen der reifen Weiselzellen nicht verloren gehen, sondern bringt sie mit einer Wabe voll junger Bienen in kleine Zuchtkästchen, welche einige Tage dunkel gestellt werden, damit sich die Bienen nicht verfliegen, was sich auch durch das Verschließen des Flugloches erreichen läßt, sowie durch das Besetzen der Kästchen mit Schwarmbienen.

Es ist in der Haupttracht auch darauf zu sehen, daß ein Stock nicht zuviel Brut hat, da Völker mit viel Brut in der Regel wenig Honig liefern. Aus diesem Grunde bleibt in meinen Stöcken das Brutnest auch in der Haupttracht auf acht Normal-Ganzwaben beschränkt. Dasselbe noch mehr zu verkleinern, halte ich nicht für zweckmäßig.

Ueber die Behandlung der Schwärme sei kurz bemerkt, daß man nur solche Schwärme aufstellen soll, die eine junge Königin haben. Um bei heißem Wetter oder schlechter Tracht oder bei zusammengeflogenen Schwärmen und solchen mit mehreren jungen Königinnen das Ausreißen des bereits gefaßten Schwarmes zu verhüten, was häufig vorkommt, stellt man ihn zweckmäßig bis zum Abend in einen dunkeln Keller. Dabei muß jedoch das Flugloch

offen bleiben, da ein Schwarm bei Luftmangel leicht erstickt. Ein Anfänger sollte diese kleine Mühe nicht scheuen. Späte Schwärme bringt man gleich auf vollen Bau (acht Normal-Ganzwaben). Frühen gibt man wenigstens vier Ganzwaben mit reichlich gedeckeltem Honig und zwischen je zwei Waben ein Ganzrähmchen mit einer Kunstwabe, also vier Ganzrähmchen mit Kunstwaben. Diese sind in der Regel in acht Tagen ausgebaut. Sie werden um so schneller ausgebaut, je besser die Tracht und je wärmer es ist.

Das schönste Geschäft in der Haupttracht ist jedenfalls das Honigschleudern. Es ist wichtig, daß man den Honig nicht zu früh schleudert, aber auch nicht zu lange im Stocke läßt. Man schleudere, wenn die Waben beinahe gedeckelt sind und gebe die geschleuderten Waben sogleich wieder in den Stock zurück. Dies reizt die Bienen zu neuem, emsigen Schaffen. Solange sie den Honig noch nicht gedeckelt haben, ist er noch nicht reif und enthält noch zuviel Wasser, das verdunsten muß und noch nicht genügend Ameisensäure, die ihm aus den Brutwaben zugeführt wird, aus denen sie sich durch noch nicht aufgeklärte chemische Vorgänge entwickelt. Aus diesem Grunde tragen auch die Bienen den Honig instinktiv zuerst in die Brutwaben. Dies beruht allein auf Anpassung; denn die ihnen von der Natur angewiesene Wohnung im hohlen Baum haben sie in der Regel ausgebaut und alsdann den Honig stets in bebrüteten Zellen aufgespeichert. So zu handeln, ist ihnen alsdann im Laufe der Zeit zur zweiten Natur geworden.

Reidenbach.

Die Monatsarbeiten im Juni.

Im Anschlusse an meine Anweisung für den Monat Mai komme ich für den Monat Juni auf die Vermehrung zu sprechen. Ich komme auch für dieses Jahr nicht zu spät, denn die sehr ungünstige Witterung pro 1905 ließ die Bienen sich nicht in raschem Tempo entwickeln. Für dieselben im Freistande folgte ein Hindernis auf das andere. Mein Rat, auf der Haupttracht keinen Schwarm anzunehmen, d. h. das Schwärmen mit allen Mitteln zu verhüten, dürfte dieses Jahr keine besondere Schwierigkeit bereiten. Die Sprichwörter: „Ein Schwarm im Mai ist wert ein Fuder Heu, im Jun' ein Huhn, im Jul' eine Spul", möchte ich geradezu auf den Kopf stellen und sagen: „Verhindert der Imker das Schwärmen im Mai, so bringt's ihm ein Fuder Heu!" Die Sprüche hatten vor 50 Jahren ihre Berechtigung. Zur Zeit der Korbbienenzucht hatte man keine Ahnung vom Abtrommeln der Bienen, um den Honig zu gewinnen, wie dies heute in Lüneburg noch geschieht, sondern man nahm einfach den Schwefelspahn zur Hand. Wollte der Züchter seinen Bedarf an Honig im Hause decken, so mußten je nachdem 2 oder 3 Völker ihr Leben lassen. Die Imker, welche durch Aufsätze sich zu helfen wußten, die sie nach der Tracht wieder abnahmen, zählten zu den intelligenteren. Vom Ablegermachen hatte man ebenfalls keine Ahnung. Deshalb mußte der Imker darauf bedacht sein, Schwärme zu erhalten. „Schwärme" war damals das Feldgeschrei und die Parole der ganzen Imkerwelt. Bienenzüchterversammlungen und Vereine gab es nicht, wo man gegenseitig sich hätte belehren können. Bei den meisten Züchtern war die Honigernte bedingt durch das Anfallen vom Schwärmen. Keine Schwärme, keinen Honig. Ich habe aber gesagt: „Keine Schwärme möglichst vielen Honig." Seit 20 Jahren habe ich einen Bestand von etwa 24 Völkern, ohne Schwärme zu erhalten. Analog früherer Betriebsweise in der Bienenzucht hätte ich, um so viel Honig zu ernten, als geschehen, schon seit 18 Jahren keine Bienen mehr. Den Abgang des einen oder andern Volkes infolge Weisellosigkeit ersetzte ich durch Ableger. Seit langen Jahren her bin ich ein entschiedener Gegner des Schwärme-Erwartens. Will aber ein Züchter absolut vermehren, dann zeige er sich als Herr und bestimme selbst nicht bloß die Art und Weise, sondern auch die Zeit der Vermehrung. Er vermehre durch Ableger und zwar nach der Tracht.*) Bis zur Tracht muß ein rationeller Züchter seine Völker volkreich, d. h. trachtreif oder schwarmreif gebracht haben. Ueber das „Wie" wurde er schon des Oefteren belehrt. Die wirkliche Vermehrung nehme er aber nach der Tracht vor und zwar durch Ableger. Wie aber ein Schwarm bedingt ist durch ein schwarmreifes Volk, so ist auch ein Ableger bedingt durch ein ablegerreifes, schwarmreifes Volk. Sind die Völker durch die Tracht so zurückgekommen (durch öfters einfallende Platzregen kann ja dieses verkommen), so verzichtet

*) Es geht auch in der Tracht. Red.

ein kluger Züchter auf Vermehrung. Der, welcher Schwärme erwartet, erhält ja auch oft keine. Unter diesen Umständen wird derjenige, welcher das Schwärmen vor der Tracht nicht verhinderte, 2 Schwächlinge auf seinem Stande haben, ohne nennenswerten Honigertrag. In der Bienenzucht läßt sich nichts erzwingen. Sind die Völker trotz der Tracht noch volkreich, schwarmreif geblieben, sind Schwarmzellen vorhanden, dann schreite man zum Ablegermachen.

Man nimmt bei einem Volke mit Schwarmzellen die Wabe, worauf die Königin sitzt und stellt sie beiseite, nicht dem Sonnenlicht ausgesetzt, weil die Königin leicht abfliegen könnte.

Alle übrigen Waben samt den Bienen hänge ich in die zur Aufnahme des Schwarmes bereitgestellte Wohnung. Das Rähmchen mit der Königin hänge ich dann in die leere Wohnung zurück, staffiere dieselbe nach Bedarf mit Kunst- und ausgebauten Waben aus. Die Flugbienen (Schwarmbienen) fliegen aus, kehren aber in ihre alte Wohnung zurück. Dieses Volk nun verhält sich zu einem Schwarme wie ein Haar zum andern. Nur wird der Naturschwarm in eine neue Wohnung gebracht, während hier der Ableger in der alten Wohnung verbleibt. Wer leicht transportable Einbeuter hat, kann auch noch leicht diesen Unterschied aus der Welt schaffen. Er stellt einfach den Kasten mit dem Muttervolke, nachdem er das Rähmchen mit der Königin entnommen hat, auf einen andern Platz, bringt das Rähmchen mit der Königin in die neue Wohnung und bringt diese an die Stelle, an welcher das Muttervolk gestanden hat. Es werden die Flugbienen gleichfalls zu ihrem alten Standorte und ihrer Königin zurückfliegen und so den Schwarm bilden. Nach 1 oder 2 Tagen wird man bei dem verstellten Muttervolke ein schwaches Zu- und Abfliegen wahrnehmen, wie man es beim abgeschwärmten Volke auch bemerkt. Wenn schon der Naturschwarm, besonders in folgenden trachtlosen Tagen (oft auch Regentagen), nicht außer acht gelassen werden darf, so muß umsomehr dem Ableger volle Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es fehlt beiden an Futter, dem Ableger mehr als dem Schwarm. Wir wissen, daß beim Naturschwarme die Bienen Fourage mit zur Reise nehmen, die sie in ihrer neuen Wohnung zum Bauen verwenden oder beim Vorhandensein ausgebauter Waben in diese ablagern. Die durch Ablegermachen in eine neue Wohnung gebrachten Flugbienen haben sich auch infolge der Aufregung voll Honig gesogen, diesen aber nach ihrer Beruhigung größtenteils wieder abgegeben ehe sie ausflogen. Bei der Heimkehr fliegen sie aber auf ihren alten Stand zurück und können nur etwas mitbringen, wenn draußen etwas zu holen war. War nichts zu holen, dann kommen sie leer in ihre leere Wohnung. In diesem Falle muß Futter in irgend welcher Form gereicht werden. Hiedurch ist nun gezeigt, daß zwischen Ableger und Schwarm nicht der geringste Unterschied besteht. Wird sich nun noch ein Imker finden, der über das Ablegermachen den Stab brechen will? Auch die künftige Entwickelung nimmt ein und denselben Fortgang. Der Ableger entwickelt sich naturgemäß wie ein Schwarm. Vom Muttervolke nehme ich am 9. Tage einen Nachableger, wie es mir einen Nachschwarm liefern kann.

Will ich weiter vermehren, so verfahre ich, sobald es tütet und quakt gerade so und mache den Nachableger. So wenig von allen Züchtern das Annehmen von Nachschwärmen empfohlen wird, ebenso wenig empfehle ich das Nachablegermachen. Dafür ist hier dem Züchter Gelegenheit gegeben, sich Reserve-Königinnen zu verschaffen d. h. Zuchtstöckchen aufzustellen. Sobald es tütet und und quakt, entfernt man aus dem Muttervolke die noch restierenden Weiselzellen d. h. auf je einer Wabe kann man eine Zelle belassen. Diese Wabe (gewöhnlich eine Brutwabe) hängt man mit noch 2 Waben samt den Bienen in ein Kästchen u stellt dieses 2—3 Tage dunkel. Während dieser Zeit ist die Königin ausgelaufen und kann man das Kästchen auf den Stand bringen (dabei hat man aber zu beachten, daß man nicht die Weiselzelle hat, aus der schon die tütende Königin ausgelaufen ist. Oft legt sich der halbgelöste Deckel nach dem Ausschlüpfen der Königin so fest wieder an, daß man schon genau sehen muß, um es zu bemerken. Oft ist er wie verklebt. Auf diese Weise lassen sich so viele Zuchtstöckchen herstellen als Schwarmzellen vorhanden sind. Oft entwickeln sich diese Zuchtstöckchen unter der praktischen Hand des Züchters zu überwinterungsfähigen Völkern. Für den angehenden noch unerfahrenen Züchter würde ich die Aufstellung vieler Zuchtstöckchen nicht empfehlen. Er ist klüger, derselbe gibt sich mit dem 1. Ablegermachen als Vermehrung zufrieden und schneidet dem Muttervolke alle Weiselzellen bis auf eine aus. Aber nachsehen, daß man nicht die stehen läßt, die noch geschlossen zu sein scheint.

Die aufgestellten Zuchtstöckchen erfordern eine öfters wiederholte Nachschau und Bedienung. Der Anfänger möge sich nicht in so viele Manipulationen einlassen und nur schrittweise auf dem breiten Wege der Bienenzucht marschieren und sich zufrieden geben, wenn ihm seine angestrebte Vermehrung durch das Ablegermachen gelungen ist. Werden bei den Zuchtstöckchen einige Königinnen nicht befruchtet, oder gehen sie auf ihrem Begattungsausfluge zu Grunde. dann finden wir den Anfangsimker schon wieder als „Herkules am Scheidewege". Die Zuchtstöckchen, bei denen die Befruchtung der Königin nicht geglückt ist, vereinige sofort wieder mit dem Muttervolke oder mit einem andern Zuchtstöckchen. Gelingt bei dem Muttervolke, dem du den Ableger entnommen hast, die Befruchtung der Königin nicht, dann kannst du es einmal versuchen mit Zuhängen einer Brutwabe mit Stoffen, allwo dann das Volk sich Nachschaffungszellen bildet. (Das dauert zu lange. D. R.) Gelingt dieses wieder nicht, dann eine befruchtete Königin beschafft und zugesetzt. Ein nochmaliges Einhängen einer Bruttafel führt zum Ruine des Biens. Am allerbesten ist es, sich auf Zuhängen von Bruttafeln

gar nicht einzulaſſen, ſondern gleich eine befruchtete Königin zu kaufen und beizuſetzen. Ich habe folgende Praxis: Habe ich ein weiſelloſes Volk, dann entweiſele ich mein beſtes Volk und ſetze erſterem die Königin zu. Hierdurch habe ich in 2 Völkern eine Stockung von höchſtens 3 Wochen. Andernfalls hat aber das weiſelloſe Volk, dem ich durch Brutta fel zum 2. male aufhelfen will, eine ſolche von mindeſtens 6 Wochen. Dieſe Kluft iſt nicht mehr zu überbrücken. Es wäre allerdings auch möglich, daß die junge Königin bei ihrem Befruchtungsfluge verunglücken könnte. Wenn ich auch in meiner Motivweiſung dem Gleichmachen der Völker nicht das Wort geredet habe, ſo gibt es doch keine Regel ohne Ausnahme. Hat ein Volk durch günſtige Witterung ohne Störung ſich entwickeln können, dann dürfte der Fall eintreten, daß dasſelbe von ſeinen Schwarmgedanken nicht abkommt, trotzdem man ihm den ganzen Raum der Wohnung zur Verfügung geſtellt hat. Bei meinen 24 Völkern iſt ſchon ſeit 20 Jahren gegen die Schwarmluſt vor der Tracht, die Einräumung des ganzen Koſtenraumes 2 × 50 × 67 cm Trumpf. Hilft alles nicht, dann entnehme Brutwaben, und wenn es eine ganze Etage iſt, und verſtärke damit andere ſchwache Völker. Die leere Etage fülle mit Kunſtwaben aus. Hier kann ich mit jenem Wanzengeplagten ausrufen: „Wann das nicht gut für die Wanzen iſt!“ ꝛc. ꝛc.

Aber mit einer angenehmeren Arbeit (beinahe hätte ich es vergeſſen) erwartet uns der Juni. Es iſt die angenehmſte und rentabelſte Arbeit im Bienenbetriebe.

Die Schleuder kommt zur Geltung. So Gott will kommt ſie pro 1905 recht ins Gedränge. Der erfahrene Züchter weiß jetzt ſo manchen unangenehmen Vorkommniſſen ſchon von vornherein zu begegnen. Er entnimmt nur gedeckelte Waben oder ſolche, die wenigſtens teilweiſe gedeckelt ſind. Auch ſolche Waben kann man entnehmen, welche vollſtändig gefüllt und bei denen die Bienen an den Zellenrändern anfingen zu bedeckeln.

Halb oder dreiviertel gefüllte Waben zu entnehmen und zu ſchleudern, iſt auch nur ein Halbgeſchäft, deshalb nicht anzuraten. Die Haltbarkeit des Honigs leidet darunter nicht, wenn auch hie und da eine ſolche mitgeſchleudert wird. Vor zwei Jahren und ſchon einmal früher mußte ich mich begnügen, mit lauter halb und dreiviertel gefüllten Wabenhonig bezw. ungedeckeltem Honig, um meinen Hausbedarf zu bekommen. Sieh da! Ein Glas voll davon habe ich heute noch zu jedermanns Einſicht ohne wäſſerig geworden oder gar verdorben zu ſein. Wird ein Honig wäſſerig, dann liegt die Schuld am Aufbewahrungsort hauptſächlich und vielleicht andern Umſtänden.

Nun kommen wir zum Entdeckeln. Dies geſchieht am beſten mit dem Meſſer. Hat man 2 Meſſer, dann kann eines immer abwechſelnd im kalten Waſſer liegen, wodurch die Schneide des Meſſers ſich leichter von Honig und Wachsteilchen reinigt. Bei neu ausgebauten Waben empfiehlt es ſich, die eine Seite zu entdeckeln, das Rähmchen mit breitem Baſt an 2—3 Stellen zu umbinden und dann behutſam viertel- oder halb leer zu ſchleudern, dann die andere Seite ebenſo zu behandeln, um ſo das Brechen der Waben zu verhüten. Auch empfiehlt es ſich, die Schleuder, welche einen feſten Stand und Gang haben muß, gleichmäßig zu belaſten. Man muß ſo viel als möglich darauf bedacht ſein, gleich ſchwere Waben zuſammen auszuſchleudern. Man ſoll nicht eine Seite ganz leer ſchleudern, weil dann durch den Druck der vollen Seite die Wabe brechen muß. Je öfter man umdreht, deſto weniger brechen die Waben. Der Monat Juni iſt auch der rechte Monat zur Vermehrung des Wabenbaues.

Bekanntermaßen bauen die Schwärme, ebenſo die Ableger, ſchönen Arbeiterbau. Dieſelben können deshalb ganz auf Kunſtwaben bezw. Wabenanfänge geſetzt werden. Ebenſo kann einem Volke in der Trachtzeit eine ganze Etage mit Kunſtwaben ausgefüllt werden. Es wird den ſchönſten Bau aufführen.

Die Kaſten müſſen aber auch ganz horizontal ſtehen, damit der Wabenbau auch ſenkrecht ausgeführt werden kann.

Broßord.

Welche inſektenfreſſenden Vögel ſind als Bienenfeinde anzuſehen?

Von Dr. O. Kroncher, Leipzig.

Beim Studium der apiſtiſchen Literatur ſtößt man mit ziemlicher Regelmäßigkeit auf ein Kapitel, Bienenfeinde betitelt, in dem meiſt eine ganze Anzahl von Vögeln als Bienenvertilger angeführt werden. Wenn als ſolche der Weſpenbuſſard (Pernis apivorus L.), der Grünſpecht (Picus viridis L.), der Bienenfreſſer (Merops apiaster L.), der große Würger (Lanius excubitor L.), der rotrückige Würger oder Neuntöter (Lanius collurio L.), der rotköpfige Würger (Lanius ruficeps Bechst.), der graue Würger (Lanius minor L.), die Kohlmeiſe (Parus major L.) und der Storch (Ciconia alba L.) genannt ſind, ſo läßt

sich hiergegen wohl kaum etwas einwenden. Anders aber liegt die Sache, wenn immer und immer wieder als Bienenfeinde bezeichnet werden: der Fliegenschnäpper (Muscicapa grisola L.), das Rotkelchen (Luscinia rubecola L.), das Gartenrotschwänzchen (Ruticilla phoenicurus L.), das Hausrotschwänzchen (Ruticilla tithys L.), die Bachstelze (Motacilla alba L.), die Gartengrasmücke (Sylvia hortensis L.), der Star (Sturnus vulgaris L.), der Wendehals (Jynx torquilla L.), die Rauchschwalbe (Hirunda rustica L.) und andere mehr. Wir wissen, daß gerade diese Tierchen durch Vertilgen ja vieler schädlicher Insekten ungemein nützlich sind und daß sie schon aus diesem Grunde ein Anrecht haben, geschützt zu werden. Wenn es ihnen aber bei ihrer nützlichen Arbeit wirklich einmal mit unterlaufen sollte, eine Biene zu erhaschen, ja wäre über sie gewiß noch lange nicht sofort „Acht und Bann" zu verhängen. Aber die ganze Geschichte hat zudem noch ein großes „Wenn"! Es ist bekannt, daß es Fliegen gibt, z. B. die Schlammfliege (Eristalis tenax L.) und ihre ganze Verwandtschaft, die einer Biene, vor allem der Drohne, ungemein ähnlich sehen. Mir ist es vollständig klar, ob auch dem Bienenzüchter eine richtige Unterscheidung einer Biene von einer Eristalis-Art immer vollständig gelingt. Wäre dies nicht der Fall, ja wäre dadurch die Möglichkeit gegeben, infolge solch unliebsamer Verwechselung dem Vogel Unrecht zu tun resp. einen wissenschaftlichen Irrtum zu begehen.

Um diesem nun vorzubeugen und um vielleicht endlich Wahrheit und Klarheit in die Sache zu bringen, um also entweder obengenannte Vögel von dem Verdachte als Bienenfeinde zu reinigen oder um sie mit Recht als solche bezeichnen zu können, habe ich mich entschlossen, diese ganze Angelegenheit einer wissenschaftlichen Untersuchung zu unterwerfen, und ich erbitte mir hierfür die Beihilfe aller geehrten Leser dieser Zeilen. Ich ersuche, verdächtig erscheinende Vögel, die auf frischer Tat beim scheinbaren oder wirklichen Bienenfange ertappt wurden und sofort nach dem vermeintlichen Bienenmale erlegt werden konnten, mir umgehend durch die Post (als Muster) zu übersenden und gleichzeitig durch Postkarte Genaueres über Zeit, Ort und nähere Umstände der Beobachtung mitteilen zu wollen. Nur durch Untersuchen des Mageninhaltes und durch sorgfältiges Bestimmen der im Magen sich findenden Insektenteile dürfte man zu Klarheit kommen. Im Interesse aber des Vogelschutzes sowohl als der Bienenzucht werde ich mich gern dieser Mühe unterziehen, wie ich auch beabsichtige, meine Arbeiten durch einen andern Insektenkenner genauestens nachprüfen zu lassen. Ueber die mir zugehenden Sendungen und deren Befunde verspreche ich von Zeit zu Zeit in der „Deutschen Illustrierten Bienenzeitung" zu berichten.

Möchten alle Imker, denen an der Klarstellung dieser ja oft ventilierten Frage liegt und liegen muß, sich durch Zusenden von Material an meine Adresse (Leipzig, Lindenstr. 2 III.) mit in den Dienst dieser wichtigen Sache stellen. Jedenfalls sage ich für zu erhoffende Sendungen herzlichen Dank.

Protokoll

über die Sitzung des Verwaltungsrates am 25. April 1905 zu Kaiserslautern.

Die Sitzung wird nach 9 Uhr von dem 1. Vorstande, Herrn Pfarrer Lischer, eröffnet. Anwesend sind sämtliche Mitglieder mit Ausnahme der Herren Kirchenrat Stichter und J. Becker, welche durch Krankheit entschuldigt sind, sowie des Herrn Kloos.

Der erste Vorstand spricht sein großes Bedauern über die Erkrankung der beiden um den Verein so hochverdienten Herren aus. Die Teilnahme des Verwaltungsrates wurde ihnen auch durch ein Telegramm ausgedrückt.

Es wurde alsdann zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Auf derselben stand:

1. Festsetzung der Honorare der Mitarbeiter am Vereinsblatt. Es wird ein Gesamthonorar von 76 Mark bewilligt.

2. Prüfung der Rechnung pro 1904. Dieselbe wurde von den Herren Rechnungsrevisoren Schrems und Broßard bereits geprüft und auch vom

Vorstand einer Durchsicht unterzogen. Nachdem Herr Broßard über dieselbe äheren Bericht erstattet und der 1. Vorstand dem Rechner für die außerordentch gewissenhafte und übersichtliche Rechnungsführung die Anerkennung ausgerochen, wird die Rechnung für richtig erklärt und soll der nächsten Hauptersammlung zur Entlastung des Rechners vorgelegt werden.

3. Festsetzung der Hauptversammlung pro 1905 in Bad Dürkheim und r Verhandlungsgegenstände bei derselben.

Die Hauptversammlung in Bad Dürkheim, bei welcher zugleich das jährige Jubiläum der Gründung des Vereins gefeiert wird, soll am 13., 14. nd 15. September stattfinden. Für dieselbe werden folgende Verhandlungsgenstände festgesetzt:

a) Wie erzielt man im Frühjahr leistungsfähige Völker?

b) Ueber Königinnenzucht.

Zur Jubiläumsfeier soll Nr. 9 der Bienenzeitung als Festnummer erscheinen.

Zum Preisrichter bei der Hauptversammlung wird an Stelle des erankten Herrn Becker Herr Zimmer bestimmt.

4. Haftpflichtversicherung.

Ueber die Haftpflichtversicherung nimmt der Verwaltungsrat ein kurzes eferat des ersten Vorstandes entgegen.

5. Anschluß an den Reichsverein.

Von einem Anschluß an den Reichsverein wird abgesehen. Der Verwaltungsrat hält diese Sache noch nicht für spruchreif.

6. Wünsche und Anträge.

Auf Antrag wird beschlossen, nächstens in dem Vereinsorgan ein Verzeichnis r Zweigvereine mit den Mitgliedern zu veröffentlichen. Zu diesem Zwecke ird an die Herren Zweigvereinsvorstände das Ersuchen gerichtet, dem Rechner ergen möglichst bald die Mitgliederliste des Zweigvereins zu übersenden.

Der Zweigverein Bergzabern stellte den Antrag, der Hauptverein möge eignete Schritte unternehmen, daß es möglich sei, den Honig auf genossenschaftlichem Wege zu verkaufen.

Der Verwaltungsrat hält jedoch dies für unmöglich, da auch dem nossenschaftlichen Verkauf des Honigs große Schwierigkeiten im Wege stehen.

Der Antrag des Zweigvereins Frankenthal, eine Belegstation zur Reinht der deutschen Biene zu gründen, wird vom Hauptverein ihrer Wichtigkeit egen im Auge behalten.

Worüber Protokoll, vorgelesen und unterschrieben.

Unterschrieben sind:

Lischer, Zimmer, Reidenbach, Broßard, Harth,
G. Müller III., Herrgen.

Einladung an alle Imker Deutschlands

zur

wirtschaftlichen Jubiläumsausstellung und Hauptversammlung des Württ bergischen Landesvereins unter Beteiligung des Deutschen Reichsvereins in Stuttgart 2.—7. September unter dem Allerhöchsten Protektorat Sr. M. des Königs Wilhelm II.

Der Bezirksverein vom Mittleren Neckar hat die Vorbereitungen für ei würdige Feier der Festtage getroffen. Die geräumige und schö Gewerbehalle gibt den Ausstellern, wie den Besuchern die allergünstigste G legenheit; die Hilfsmittel und Erzeugnisse der Imkerei können in reichhaltig Weise zur Schau gebracht werden. Zahlreiche und bedeutende Geld- u Ehrenpreise werden vom Preisgericht nach einem Verfahren zur Verteilung langen, das jede Garantie für unparteiische Beurteilung bietet. Die z Hauptversammlungen geben Gelegenheit zu regem Meinungsaustausch, u die schön gelegene Residenzstadt Stuttgart wird ihre alte Anziehungsk bewähren.

Anmeldescheine und Ausstellungsbedingungen sind zu beziehen von Schäufelin, Gemeinderat, Stuttgart, Reinsburgstr. 160; Wohnungen vermitt Oberrevisor O. Schilling, Stuttgart, Lindenspurstr. 15; Inserate für den A stellungskatalog sind zu senden an die Redaktion der „Bienenpflege" Hohenh

Letzter Anmeldetermin 1. August.

Der Ausstellungsausschuß.

Bienenzucht-Kursus.

Auf Veranlassung des „Deutschen Reichsvereins für Bienenzucht" hatte ich vom 27. 30. Juni d. J. einen Lehrkursus ab, der das ganze Gebiet der Theorie und Praxis der Imk umfassen, insbesondere auch eine rationelle Königinnenzucht vorführen soll. Die Teilnahm unentgeltlich; die Kursisten haben jedoch für Wohnung und Beköstigung aufzukommen. T licher Besuch von Straßburg aus ist möglich, Beginn des Kurses: 27. Juni, 9 Uhr in E heim. Anmeldungen mit Angabe, ob Wohnung in Enzheim oder Straßburg gewünscht, umgehend an mich zu richten.

Pfarrer Klein in Enzheim, Unter-Elsaß.

Versammlungen.

Zweigverein Germersheim. Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 4 Uhr, Versa lung in der Wirtschaft von Bernhard Stubenrauch in **Sondernheim**. 1. Besprechung Schwarmbehandlung 2. Mitteilungen. Um vollzähliges Erscheinen wird höfl. ersucht.

Zweigverein Sickingerhöh. Am zweiten Pfingsttag zu **Mittelbrunn** in der S schaft von Johann Gries Versammlung.

Zweigverein Gianthal. Sonntag, den 18. Juni 1905, nachmittags 2 Uhr, Versa lung bei Wirt Kreischer in **Obereisenbach**. Königinnenzucht.

Bienenzüchterverein Höcherberg. Versammlung am 18. Juni, nachmittags 2 bei Mich. Bernd auf dem **Altbreitenfelderhof**. Tagesordnung: 1. Behandlung der Schwärme

schwärme. 2. Der Bienenhonig. 3. Berichterstattung über die Versammlung preußischer ter in Neunkirchen. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Zweigverein Bergzabern. Die nächste Versammlung findet zu **Minfeld** am 25. Juni, mittags halb 3 Uhr, im Gasthaus zur Krone statt. Tagesordnung: Rechnungsablage und Rede über die wichtigsten Fragen der Bienenzucht.

Zweigverein Grumbach. Am Samstag, den 18. Juni, nachmittags 3 Uhr, bei Wirt Jos. Schneider in **Sulzbach** Versammlung.

Zweigverein Olsbrücken. Sonntag, den 18. Juni zu **Kaulbach** bei Wirt Schick Mitgliederversammlung. Beginn 3 Uhr. Da dieser Ort der Mittelpunkt unseres Vereins ist, hoffen wir, daß alle Mitglieder erscheinen. Tagesordnung: Vortrag über ein zeitgemäßes Thema. Verschiedenes. Drum auf nach Kaulbach am 18. Juni.

Zweigverein Lauterthal. Sonntag, den 18. Juni, nachmittags ½3 Uhr in der Restauration von Peter Latschar auf dem Kühbörngeshof bei **Kahweiler** findet die dritte Versammlung statt. Vorträge von Zawar & Schäfer. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Zweigverein Zweibrücken. Sonntag, den 25. Juni, mittags 3 Uhr, bei Wirt Mayer in **Ixheim** Versammlung. Tagesordnung: Erheben der noch rückständigen Beiträge. Vortrag über das Schwärmen der Biene und sonstiges. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Neue Mitglieder.

Zweigverein Altenglan: Köhler D., Bahnwart in Erdesbach; Wetzel Karl, Steinschläger in Patersbach.
„ Landeck: Köhler Wilhelm, Ackerer in Billigheim.
„ Hornbach: Leichtnahm, Schreiner in Schweigen (Lothringen).
„ Pfrimmborn: Wildanger Nikolaus in Standenbühl.
„ Nahthal: Marx, Lehrer in Sobernheim.
„ Meisenheim: Thrommershausen, Pfarrer in Meisenheim.
„ Frankenthal: Henrich Nik. in Weisenheim a. Sand; Krauß, Lehrer in Oppau; Fugger, Lehrer in Beindersheim.
„ Dürkheim: Klein Peter, Bahnverwalter in Freinsheim.
„ Modenbach: Schreieck Nik. V. in St. Martin; Lerchenmüller Josef in Hainfeld.
„ Wieslauter: Grinn Friedrich, Ackerer in Rothweiler.
„ Grumbach: Mann Julius in Sulzbach; Amman Otto in Langweiler.
„ Königsbach: Magin Eugen, Gutsbesitzer in Forst; Bernauer Gebr. in Konigsbach.
„ Rockenhausen: Derheimer Philipp in Schmalfelderhof.
„ Zeller- und Violenthal: Fries Friedrich; Fries Christian, Einnehmer in Mölsheim.
„ Landeck: Klundl Daniel, Ackerer in Mühlhofen; Mayer Karl in Klingenmünster; Grammling, Lehrer in Fölkersweiler; Feinthel, Lehrer in Waldhambach; Flörchinger, Lehrer in Bindersbach.
„ Hermersberg: Konrad, Lehrer; Scherer Ludwig; Schaf Adam in Heltersberg; Cammissar, Lehrer in Leimen.
„ Zweibrücken: Schmitt Frz., Kaufmann in Zweibrücken; Schenkenberger Otto in Bubenhausen.
„ Glanthal: Weber, Lehrer in Rathsweiler; Schneider Ludwig, Tüncher; Gabel Jakob, Ackerer; Schug Georg, Schuhmachermeister in Niederalben.

Quittungen.

(Vom 15. April bis 16. Mai.)

Es zahlen: a. die Zweigvereine Landstuhl 24,80 M., Rohselden 2,40, Altleiningen 41,60, Kindental 38,00, Kriegsfeld 39,30, Donnersberg 33,00, Lauterecken 17,60, Gommersheim 1,20 und 1,20, Pfrimmborn 37,90, Bergzabern 76,80, Enkenbach 41,80, Mandelbachthal 30,00, Selzthal 1,20, Olsbrücken 36,80, 1,20 und 1,20, Hornbach 9,40 und 1,40, Dürkheim 1,10, Landeck 1,10, Modenbch 30,00, Wieslauter 1,20, Reichswald 33,30, Neustadt 4,80, Lauterthal 34,40, Landeck 7,20, Zeller- und Violenthal 2,40, Grumbach 48,50, Hermersberg 44,40 M.

b. die Einzelmitglieder: Zumer Anton-Feuerburg per 1904/05 3,00, Avril-Offenbach bei Landau 1,75, Bade-Elsenberg 1,70, Rippgen-Eisenberg 1,70, Gutsverwaltung Neulastel per 1904/05 3,50 M.

Die pfälzische Imkergeräte-Werkstätte

von

Ch. Becker, Mutterstadt

empfiehlt ihre

Honigschleudern

in verschiedenen Konstruktionen mit Ober- und Untergetriebe, solche haben einen leichten und ruhigen Gang und sind zum Teil mit Kugellager versehen.

Ferner empfehle meine

Dampf-Wachsschmelzer

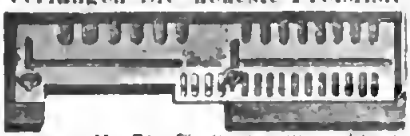
mit und ohne Spindel,

sowie **alle** zur Bienenzucht nötigen Geräte, einen sehr guten und preiswerten **Imkertabak** per Pfund 25 Pfg., extra für Zähringer Handraucher pr. Pfd. 30 Pfg.,

N.B. Meine Honigschleudern wurden auf allen beschickten Ausstellungen prämiiert, dabei mit goldenen und silbernen Medaillen.

Preislisten umsonst und frei.

Verlangen Sie neueste Preisliste meiner, 156mal prämiierten Bienenzuchtgeräte.



G. Heidenreich

Sonnenburg Nm.

Zubehör zum Bau von Wohnungen.

Schieber Nr. 74 für 8 oder 10 cm Flugloch, hoch und seitlich verstellbar gegen Mause, Räuberei, Drohnen, zur Wanderung und Schwarmzurückhalten, 1 Stück 10 Pfg. Vorrelber, Ringe etc.

Schieber Nr. 79 zum gleichen Zweck für 8 oder 10 cm Flugloch 13 Pf., Anfertigung für jede Fluglochbreite, ferner Fluglochschieber aller Systeme, sowie Abstandsstreifen u. Tragelatten.

Neues praktisches Flugbrett mit Blende durch Seitenträger nach oben verstellbar, bietet beste zugfreie Ventilation und sicheren Schutz gegen störende Sonnenstrahlen, Schnee, Mäuse etc. 1 Stück mit Schieber für bis 12 cm breites Flugloch 65 Pfg. Smoker, Gabeln, Futterapparate, Rähmchenabstände u. praktische Neuheiten — über 5 Mk. franko — direkt oder überall zu haben.

Christian Fischer, Obernburg a. M.

Fabrik für Bienenwohnungen

hält stets großes Lager in:

Deutsch Norm. 3etag., Einbeute	M. 9.50	**Auf- u. Untersätze** z. Körben „	2.—
Deutsch Norm. 3etag. Zwilling	„ 18.—	**Strohkörbe**	M. 2.50
		Badisch Maß 3etag. . . .	„ 10.50
		Abstandswalzen per 100	„ —.35

Alle meine Wohnungen sind doppelwandig, haben vierfach wirkenden Fluglochschieber. Mustersendungen gegen Franko-Zurücknahme unbeschädigt.

Mitteilung.

Allen Lesern dieser Zeitung gebe ich bekannt, daß Herr **Orth**-Rüdesheim (Rheinland) [illegible] der Wachsanalysen in Nr. 5 dieser Zeitung davon Kenntnis gab, daß Wachs Nr. I Wachs Nr. II von mir bezogen wurde. — Ich hatte von einem bekannten Imker in [illegible]-Ostafrika ein Postpaket Wachs erhalten, das ich zu Waben preßte, verschiedenen bei eingelaufenen Bestellungen von diesen Waben zum Versuch beilegte, was zufällig bei Orth der Fall war und chemisch mituntersucht wurde, weshalb von mir 2 Nummern.

NB. In **Zweibrücken** wird die Verkaufsstelle von Herrn **Wery Nachf.** unverändert weiter geführt.

In **Bergzabern** hält Herr **C. G. Henkel** von mir Kunstwaben und Geräte auf Lager.

Haßloch (Pfalz), im Mai.

Heinr. Hammann.

Rähmchenholz aus Ahornholz

52×3 mm 100 m ℳ 2.—.

[illegible]apparat ges. gesch. für Tabak und Cigarren gleichzeitig verwendbar à St. ℳ 1.50
do. in besserer Ausführung . . . . . „ „ „ 2.—

Das Verarbeiten von reinem Wachs oder alten Waben zu Kunstwaben billigst.
Kaufe reines Wachs zu den höchsten Preisen oder tausche letzteres auf Kunstwaben ein.

Gustav Hess, Schwarzbach bei Otzenhausen. —

Kunstwaben, hergestellt aus garantiert reinem Bienenwachse, sehr scharfe Prägung, deshalb leicht im Gewicht zu billigsten Preisen. Muster gratis.

[redacted] Rohwachs, alte Waben [redacted]

werden zu Kunstwaben umgegossen und billigst berechnet, ev. zu höchsten Preisen angekauft.

Roman Hierzegger,

Wachswaren u. Kunstwabenfabrik, Speyer a. Rh.

Phaceliasamen p. Kilo 2 M.

Vier ganz neue Bienenkasten

(Dreibeuter und deutsches Normalmaß)

ein starkes Bienenvolk und eine Honig-Schleuder

preiswert zu verkaufen.

Frau Spanier, Hauptstuhl.

Handschuhe

kein Gummi, stichfest, unzerstörbar, dehnbar. Gegen Einsendung von 3.20 M. (Briefm.) franko.

F. G. Kolb
Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Jeder Käufer erhält
bei Baarzahlung
5 % Rabatt
auf die Katalagpreise für Imkereigeräte.

Th. Gödden

Millingen, Kreis Mörs
versendet reichillustrierte Kataiage über ca. 1000 verschiedene Artikel für die Bienenzucht gratis und franka.
Prämiiert auf 50 Ausstellungen.
Aus meinem Veriage empfehle falgende

Neuheiten:

Schulzen, **„Der praktische Bienenzüchter“,** glänz. rezensiert! Ueber 300 Seiten mit 200 Illustratianen. In mad. Leineneinband gebunden Mk. 2.50.

Göddens **Geschäfts- u. Notizbuch f. Bienenzüchter.** Aeußerst praktisch u. bequem. Preis 25 ₰.

Breiden, **„Die Biene und die Bienenzucht im Altertum“.** Höchst interessant und empfehlenswert. Preis Mk. 1.—. **Dieses einzig dastehende Werk verlässt soeben die Presse.**

Göddens **Liederbuch f. fröhliche Imker.** 25 heit. Imkerlieder nach bekannten Melodien. Preis nur 10 ₰, 10—25 Exempl. a 9 ₰, 25—50 Exempl. a 8 ₰, 50—.00 Empl. a 7 ₰.

„Hebe-Liste **und Mitglieder-Verzeichnis für Bienenzucht-Vereine“.** Saiid geheftet, praktisch eingerichtet und für 3 Jahre und 75 Mitglieder ausreichend. Preis 30 Pfg. Gegen Einsendung der Beträge franko Zusendung.

Vereinen stehen Ansichtssendungen gerne zu Diensten.
Händler höchsten Rabatt.

Jeder Käufer erhält
bei Baarzahlung
5 % Rabatt
auf die Katalagpreise für Imkereigeräte.

Ehe Sie **Zucht- und Legehühner, Riesengänse, Zuchtgeräte etc.** anderswo kaufen, bitte m. Katalog zu verlangen.

Geflügelpark Hefner, Hainstadt.
(Baden.) Nr. 59.

Die günstigste Bezugsquelle von

Kunstwaben

und Umtausch von Raas und Wachs
die
Rheinische Kunstwabenfabrik
Weyel & Breidecker, Schwabenheim
S. Kr. Bingen.
Preisliste und Muster gratis und franko

Ajowanöl,

nach Reidenbach das weitaus beste und energisch wirkende Mittel **zur Verhütung** und **Bekämpfung der Faulbrut** lief

gr.	100	50	25
Mk.	8.50	4.50	2.50

gegen Nachnahme die Adlerapotheke vo
Carl Bähm, Hornbach, Pfalz.
Genaue Gebrauchsanweisung liegt bei

Garantiert reinen
Zwetschen- u. Schlehbranntwein
ferner
Kümmel, Pfefferminz, Anis etc.
empfiehlt billigst **J. A. Pallmann,**
Branntweinbrennerei, **Landstuhl.**

Die Schwärme

van 12 gesunden und leistungsfähigen B
kern, Deutsch. und Ital., werden preisw
abgegeben.
J. Neumüller, Lehrer,
Albisheim a. Pfrimm.

Nackte Heid-Bienen-Völker

gesund und leistungsfähig, 4 Pfd. Bienen m
jung. befruchtet. König. einschließl. Kiste
hier zu Mk. 4.—.

Junge befruchtete Königinne
per St. Mk. 1.50 franka versendet von Mit
September an per Nachnahme oder vorherig
Einsendung des Betrages unter Garantie f
lebende Ankunft
Carl Alvermann
Münster (Hannover).

KAISER-WABE

1a Qual Garant. undehnbar
Preisliste gratis u. franco

A. SCHURR SÖHNE
SCHW. GMÜND
Kunstwabenfabrik & Bienenzüchterei

Vertreter werden an allen grösseren Plätzen gesucht.

Kunstwaben!

Marke: **„Imkerlust"**

Die Herstellung derselben stützt sich auf 25jährige Erfahrungen (also kein Neuheitsprodukt) und wird dem Imker dadurch **sichere Garantie** für eine **praktisch erprobte** und in jeder Hinsicht **wirklich brauchbare Mittelwand** geboten, was auch bereits lobend anerkannt wurde!

Vorzüge: Verarbeitung von faulbrutfreiem Wachs, natürliche Zellenprägung, rasches Ausbauen und Befestigung und unbehnbar großer Stockwärme und voller Honigbelastung!

Preis: pro Kilo M 3.80, von 3 Ko. an franko, Kiste frei, von 10 Ko. an nach Engrospreisliste! ▪ **Wiederverkäufer** und **Verkäufer** kaufen nirgends vorteilhafter

Muster nebst Preisliste gratis!

A. Herlikofer, Gmünd,

Kunstwabenfabrik mit Dampfbetrieb. (Württemb.)

Ein Urteil über Königin-Waben

„Kunstwaben in so tadelloser Ausführung, daß man bald selbst Biene sein möchte, um sie ausbauen zu dürfen!"

Siehe Biene und ihre Zucht Nr. 10.

Keine Wabe wird schneller ausgebaut! Wichtige Neuheit enthält die neue Preisliste

Hermann Bruder in Waldshut (Baden).

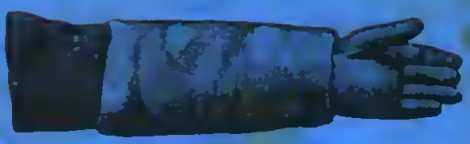
Fabrik für Wachsindustrie und Wachsbleiche.

Heller Schleuderhonig

per Zentner 75 Mark

Imkerei Dahlem, Ringweilerhof

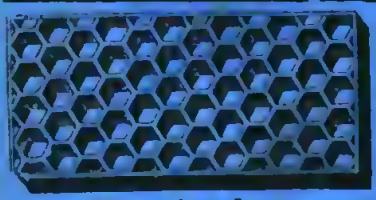
bei Hornbach, Pfalz.



Imker-Handschuh

„Unverwüstlich", à Paar 2.50 Mk.
„Dora", à Paar 2.50 Mk.
„Gewöhnliche, aber meist gebrauchte Sorte, à Paar 2.— Mk.

Illustr. Preiskourant 1905 mit 800 Nr. gratis und franko.



Kunstwaben,

garantiert reines Bienenwachs, lieferbar in jeder Grösse: 1—3 Kilo à 4.50 Mk., 3½ (1 Postkolli) — 10 Kilo à 4.30 Mk., 10—50 Kilo à 4.20 Mk. 50—100 Kilo à 4 Mk.

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel.

Bienenschleier

ganz aus Tüll 1 Mk., mit Rosshaareinsatz 1.25, 1.50 und 2 M., ganz aus Rosshaar 2.50 Mk.

Vereine u. Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel.

Waben-Spiegel

D. R. P.

Wabenspiegel per Stück 60 Pfennig.

Prima
Lüneburger Stampfhonig

sicherstes Mittel zur Spekulativ-Fütterung. Fördert den Bruteinschlag und bringt frühe Schwärme. Garantiert Faulbrutfrei. Preis per Pfd. 65 Pfg. Verpackung extra. 1 Postkolli frc. 6.50 M.

Absperrgitter

12er Zink, fein ab[illegible] 5 Mk. Postkolli 1[illegible] franko. Vereine [illegible] käufer entspr[illegible]

Firma Hch. Thie, Wolf[illegible]

Bienenkappe[illegible]

Wiederverkäufer [illegible]

Firma Hch. Thie, [illegible]

Honiggläser

Spezialartikel der Firma

Heinr. Thie,

Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat

mindestens 200,000 Stück.

Garantie für bruchfreie Ankunft. Keine Nachnahme. Ziel 3 Monat.

Honigetiketts, grossart. Auswahl.

Phazelia-Samen.

Acht Tage zur Ansicht
versende an Jedermann franko m[illegible]

Honigschleudermasch[illegible]

mit Quets[illegible] Bei N[illegible] kostenl[illegible] nahme Pr[illegible] passend [illegible] rähmchengrösse [illegible] Nr. 14 [illegible]

Ganzrähmchengr[illegible] 25 Mk. [illegible] ganz [illegible]

Kiste 1.50 Mk. [illegible]

[illegible] sofort [illegible]

Keine N[illegible]

Firma Hch. T[illegible]
Wolfenbüttel.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von der Waldeckerschen Buchdruckerei in Kusel.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Sponwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 7. 1. Juli 1905. 46. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

einrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt:

nstwaben aus garantiert naturreinem, unverfälschtem Bienenwachs

1—5	6—10	11—15	16 u. m. Kilo
4.25	4.15	4.05	3.95 ℳ per Kilo.

Meine Kunstwaben sind nur reines Bienenwachs und dehnen sich nicht!

Reines Wachs und alte Waben verarbeite billigst zu Kunstwaben.

Bei Vereinen, wo keine Verkaufsstellen errichtet, gewähre ich bei Bestellungen, die auf ammlungen gemacht werden, Extra-Preise und Kredit.

Königinabsperrgitter in 12er Zink

¼	½	1	2 qm
1.40	2.50	4.50	8.50 M

erblouse zum Schonen der Kleider . . . . 3.75 M.
do. kleine Sorte . . . 3.50 „
lschleier schwarz . . . . . 1.— „
dto. Creme m. Roßhaareinsatz 1.30 „
nenhaube, Drahtgewebe a St. 1.50 „
nigfieb 1 Boden . . . . 1.4 „
nigfieb „Universal" 2 Böden 2.40 „
nigschleuder mit Kugellager Halbrahmen . . 21.— „
do. für alle Ganzrahmenmaße . 23.— „
Halbrähmchen fertig . . . 5.50 „
Patenthalbrähmchen fert. 7.— „
nderblätterstock mit Patentrahmen . . . . . 14.50 „
beute 8etag. Normalm. . . 11.30 „
stungeinbeute komplett . . 13.— „
erollsche Idealbeute . . 24.— „
selbe in Deutsch-Normalmaß 20.— „
nchenstäbe 1. Qual., 100 m 2.50 „
ngewebe 1. Qual. verzinnt qm . . . . . 2.80 „
eaubringe u. Vorräuber p. Dtzd. 1.35 „
benentdecklungstablett 2.— „
ller'sche Wabenklammern Nr. 131 kosten ab 1905 100 St. 0.50 „
oniggläser mit Rand zum Zubinden 450 gr 1 2 3 4 5 Pfd. Inh.
6 1.50 6.50 9.50 14 18 21 M 100 St.
niggläser mit Blechschraubenverschluß
1 2 3 4 5 6 Pfd. Inh.
9 10 14 21 24 30 35 M. 100 St.

Rauchtabak überseeisch kostet ab 1905 1 Pfd. 30 Pfg., 10 Pfd 2.50 M.
Bienenhaube, Roßhaar . . . 1.80 „
Imkerhandschuhe Nr. 67 . . 2. „
Imkerhandschuhe „Unverwüstlich" von Thie . . 2.50 „
Neu: „Hessiona". Unübertroffen Nr. 69 Imkerhandschuhe dehnbar 3.— „
Dathepfeife mit Holzmantel Nr. 72 2.50 „
dto. mit Asbestbekleidung 2.20 „
dto. Blech . . . . . 1.50 „
Bestäuber . . . . . 0.60 „
Smoker „Blasius" franko . . . 3.— „
Wabenzange, beste Qualität . 1.40 „
dto. Nr. 81 . . . . 1.10 „
Blätterstockzange . . . . . 1.50 „
Königinabsperrgitter Syst. Graze 9½ Ctm. breit . . . . . 0.38 „
Königinabsperrgitter für Ständerblätterstöcke . . . . . 0.80 „
Abstandsstreifen nach Preisbuch
Kunstwabenanlöthlampe „Blitz" 1.25 „
Entdeckelungsgabel „Badenia" 1.— „
Entdeckelungsgabel „Reform" 1.30 „
Schwarmfangbeutel Nr. 118 . 2.50 „
Schwarmfangkasten Nr 29 . 3.— „
Schwarmspritze Nr. 119 . . . 2.50 „

Honigkannen aus starkem Weißblech.

10	15	25	50	1 0 Pfd. Inh.
0,90	1, 5	1,50	2,15	3,10 M. p. St.

Honigdosen zum Postversand m. Traghenkel 5 Pfd. Inh. 40 Pfg., 10 Pfd. Inh. 50 Pfg.

Lüneburger Stülpkörbe zum Fassen von Schwärmen per Stück 4.50 M.

m. illustr. Preisbuch nicht mehr hat, bitte dasselbe z. verlangen. Zus. umsonst.

Wer den Meisterstock noch nicht kennt,

dem wird auf Wunsch das Buch darüber mit meiner Preisliste über alle zur Bienenzucht benötigten Artikel zugesandt **umsonst** und **portofrei**.

Zur Ausstattung der Rähmchen für Schwärme und Triebkästen **Columbuswaben** mit unzerstörbarer Mitte, gleichmäßiger Wachsauflage, Zellenboden und Zellenanfang, 100 Qcm. 6 M. **Anfangstreifen** auf 2 mm starke Holzleisten genau vorgeprägter **Wabenanfang** zum Einnageln an die Rähmchenoberteile. In allen Längen. 100 Ctm. 25 Pfg.

Otto Schulz, Buckow,

Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größte und älteste Kunstwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. **Dampfsägewerk**

Die pfälzische Imkergeräte-Werkstätte

von

Ch. Becker, Mutterstadt

empfiehlt ihre

Honigschleudern

in verschiedenen Konstruktionen mit Ober- und Untergetriebe, solche haben einen leichten und ruhigen Gang und sind zum Teil mit Kugellager versehen.

Ferner empfehle meine

Dampf-Wachsschmelzer

mit und ohne Spindel,

sowie **alle** zur Bienenzucht nötigen Geräte, einen sehr guten und preiswerten **Imkertabak** per Pfund 25 Pfg., extra für Zähringer Handraucher pr. Pfd. 30 Pfg.

N.B. Meine Honigschleudern wurden auf allen beschickten Ausstellungen prämiiert, dabei mit goldenen und silbernen Medaillen.

Preislisten umsonst und frei.

Ein Urteil über Königin-Waben

nennt solche

„Kunstwaben in so tadelloser Ausführung, daß man bald selbst Biene sein möchte, um sie ausbauen zu dürfen!"

Siehe Biene und ihre Zucht Nr. 10.

Keine Wabe wird schneller ausgebaut! Wichtige Neuheit enthält die neue Preisliste

Hermann Bruder in Waldshut (Baden).

Fabrik für Wachsindustrie und Wachsbleiche.

...nnements sind an ...unterfertigte Redaktion zu richten.
...den Monat erscheint eine Nummer.
...nnements-Preis ...weigvereinsmitglieder 1,20 ℳ; ...Einzel-Abonnenten in ...Pfalz 1,70, für aus... 1,50 ℳ pro Jahr.

Anzeigen;
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Sponwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

...alt: Zur diesjährigen 48. Hauptversammlung. — Zuckerfütterung (Schluß). — Welche Vorbereitungen treffe ich zur Einwinterung? — Die Monatsarbeiten im August. — Vermischtes. — Versammlungsbericht. — Nachruf. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Anzeigen.

...8. 1. August 1905. 4. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Zur diesjährigen 48. Hauptversammlung in Bad Dürkheim.

...urch Beschluß der Verwaltungsratssitzung in Kaiserslautern wurden als Tage für die diesjährige Hauptversammlung des Pfälzer Bienenzuchtvereins in Bad Dürkheim der 13., 14. und 15. September bestimmt.

Fürwahr ich glaube nicht, daß die vorjährige Hauptversammlung in Alten... eine bessere Wahl als gerade Bad Dürkheim hätte treffen können. Hat doch ...Name Dürkheim ohnedies schon für jeden Pfälzer geheime Anziehungskraft. ...esehen davon, daß alle Bedingungen zur Aufnahme mehrerer hundert Per... vorhanden sind, bietet diese Stadt mit ihrer herrlichen Umgebung, ihren ...derschönen Anlagen und nicht zuletzt mit ihrer gastfreundlichen Einwohner... ...t und ihrem feurigen, edeln Rebenblut all das, was einen Wanderer, wie es ...Pfälzer Bienenzuchtverein ja ist, nach langer, anstrengender Tour erquicken ...laben kann. So wie die alljährlichen Hauptversammlungen den Höhepunkt ...Vereinslebens unseres Vereins bilden, so soll auch die diesjährige den ...gen Abschluß der mühsamen aber ersprießlichen Tätigkeit eines neuen Imker... darstellen. Der Zweigverein und die gesamte Bevölkerung in Bad Dürk... werden sich deshalb auch alle Mühe geben, um die ihnen gestellte Aufgabe ...lligen zu können; alles wird aufgeboten werden, damit jeder Besucher sich

Wegen der in der gleichen Woche in Haßloch stattfindenden Jahre versammlung des landwirtschaftlichen Vereins der Pfalz ist unse Hauptversammlung auf Antrag um einen Tag früher als beabsichti war, nämlich auf den 12. und 13. September, gelegt worden, um es mögl zu machen, daß die Ausstellungsgegenstände von Dürkheim noch rechtzeitig z landwirtschaftlichen Ausstellung in Haßloch gebracht werden können. D Mitgliedern ist also dadurch Gelegenheit geboten, sich an beiden Ausstellung zu beteiligen. Da der Festort Bad Dürkheim und das doch durchschnittlich g wiß gute Bienenjahr zur Erwartung einer schönen und umfangreichen Au stellung berechtigen, so werden wir gewiß auch mit einer stattlichen Ausstellu in Haßloch erscheinen können. Die Ausstellung in Haßloch geht in erst Linie zwar nur die Aussteller aus dem Bezirk Neustadt-Dürkheim an, ab auch Aussteller aus weiteren Kreisen können und werden sich gewiß beteilige Zur Erleichterung ist Frachtvergünstigung bei den Pfälzischen Eisenbahn nachgesucht worden.

Auf besonderen Wunsch des Zweigvereins Dürkheim ist in diesem Jah ausnahmsweise ein dritter Festtag, der 14. September, in das Programm au genommen worden. Die Tagesordnung desselben ist durch freundliches Er gegenkommen der beiden dortigen Winzervereine möglich geworden. Sie wi gewiß eine hübsche Anzahl Festgäste anziehen und bis zum dritten Tage fes halten.

Die Stadtverwaltung Dürkheim hat in vornehmer Weise durch Spendun einer sehr namhaften Summe ihr Interesse an unserer Versammlung bewiese die Bürgerschaft heißt uns herzlich willkommen, und der allen Lesern de Bienenzeitung wohlbekannte Vorstand, **Herr Jakob Mentzer,** ist mit seinen G treuen mit unermüdlichem Eifer tätig, alles wohl vorzubereiten, sodaß wir d Mitglieder getrost ermuntern können: Auf zur Hauptversammlung nach Ba Dürkheim!

Programm:

I. Dienstag, den 12. September:

Empfang der mit den Nachmittagszügen eintreffenden Mitglieder und Festgäste.
Um 6 Uhr: Vorberatung des Veraltungsrates.
Um 7 Uhr: Gemeinschaftlicher Abendtisch im **Stadthaussaal** (das Gedeck M. 1.20).
Daran anschließend in demselben Saale:

Vorversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage und Bericht der Rechnungsrevisoren.
2. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
3. Festsetzung des Voranschlags.
4. Bericht der Haftpflichtversicherung.
5. Einrichtung einer Zuchtstation zur Reinzüchtung der deutschen Bienenrasse.
6. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Wichtigere Anträge wollen zuvor schriftlich dem 1. Vorstande bekannt gegeben we

Für den weiteren Verlauf des Abends: **Abendunterhaltung im Versammlungslokale.**

II. Mittwoch, den 13. September:

Hauptverſammlung.

Abholen der mit den Morgenzügen eintreffenden Feſtgäſte.
Punkt 10 Uhr: Beginn der Verhandlungen in den **„Vier Jahreszeiten“.**

Tagesordnung:

1. Begrüßung.
2. Bekanntgabe des Protokolls der Vorverſammlung.
3. **Vortrag des Redakteurs der Pfälz. Bienenzeitung, Herrn Lehrers Reidenbach in Rohborn: „Wie erzielt man im Frühjahr leiſtungsfähige Völker?“**
4. **Vortrag des Herrn Lehrers Schenkenberger** in Wattweiler: **„Ueber Königinnenzucht“.**
5. Bericht der Preisrichter und Preiſeverteilung.
6. Wünſche und Anträge.
7. Feſtſetzung des Ortes der nächſten Hauptverſammlung.

Einladungen ſind willkommen!
Nach Schluß der Verhandlungen: **Gemeinſamer Mittagstiſch** zu M. 2.50 mit Wein.
Nachmittags: Beſichtigung der Ausſtellung.
Abends von 8 Uhr ab: Geſellige Unterhaltung im alten Winzerverein.

III. Donnerstag, den 14. September:

Vormittags 9 Uhr: Beſichtigung der Kellereien der beiden Winzervereine und Weinprobe.
Daran anſchließend: Ausflug auf die nahe Limburg.

Ausſtellung.

Die Ausſtellung befindet ſich in der Kolonnade.

Zur **Prämierung** ſtehen den Preisrichtern zu Gebote:

5 große goldene Medaillen.
5 große ſilberne Medaillen.
5 kleine goldene Medaillen.
5 kleine ſilberne Medaillen.

Auch mehrere Ehrenpreiſe ſind in dankenswerter Weiſe geſtiftet worden.

Ferner können Ehrendiplome zuerkannt werden.

Die Ausſtellungsgegenſtände wollen rechtzeitig, bis Samstag, den 9. September eintreffend, an Herrn Jakob Mentzer in Bad Dürkheim abgeſandt werden. Für ihende Völker genügt der 11. September als Einlieferungstermin. Zu beachten iſt, daß die Preisrichter ſchon am 12. mittags zuſammentreten.

Quartiere.

Es ſtehen etwa 40 Zimmer zum Preiſe von 1.50 M bis M. 1.70 ohne Kaffee, zu Gebote. Außerdem aber Freiquartiere in genügender Anzahl. Die Teilnehmer werden erſucht, ſich bis ſpäteſtens 10. September bei Herrn Jakob Mentzer in Bad Dürkheim anzumelden, unter Angabe, ob Gaſthaus- oder Freiquartier gewünſcht wird.

Fahrpreisermäßigung.

Auch für unſere diesjährige Hauptverſammlung hat die Direktion der Pfälziſchen Eiſenbahnen in dankenswerter Weiſe wieder Fahrpreisermäßigung bewilligt. Am 12. und 13. September nach Bad Dürkheim gelöſte einfache Fahrkarten berechtigen zur freien Rückfahrt bis einſchließlich 14. September. Jedoch iſt bei Löſung der Fahrkarte die Legitimation in dieſer Nummer vorzuzeigen und um Abſtempelung der Fahrkarte zu erſuchen. Die Benützung von Schnellzügen iſt ausgeſchloſſen. Auch die gewohnten Frachtvergünſtigungen ſind wieder gewährt worden.

Mit freundlichem Imkergruß!

Niederhochſtadt. **Liſcher,** 1. Vorſtand.

Der Honigraum.

Im Juli kam ich gelegentlich auf mehrere Bienenstände nordpfälzischer Imker. Auf den Ständen fiel mir besonders auf, daß in den meisten Berlepschbeuten der Honigraum leer war, d. h. keine Honigwaben enthielt, dagegen der Brutraum voll Waben und Bienen bis hinten hin, durch ein Glasfenster abgeschlossen und mit verkitteten Deckbrettchen überdeckt. Nur in wenigen Stöcken hingen auch im Honigraum einige Waben.

Der Brutraum bei der großen Hitze von Bienen vollgepfropft und der Honigraum leer! Das entspricht ganz der Tradition. Eine solche Behandlung kann weder zur Gesunderhaltung des Volkes noch zur Gewinnung von Honig dienen. Manches Bienchen würde wohl gern hinausfliegen auf Tracht, aber durch das Volksgewühl kann es gar nicht kommen, zu dem Flugloch kann es sich gar nicht durcharbeiten. In der heißen, verdorbenen Stockluft lagert eine drückende Schwüle auf dem Volk, durch die ihm jede Arbeitslust genommen wird. Auch die Brut wird schlecht ernährt. Wenn einmal ein guter Trachttag kommt, so merken es die schläfrigen Bienchen viel zu spät oder auch gar nicht, höchstens werden sie durch eine anhaltende Tracht etwas aus ihrer Lethargie aufgerüttelt. Aus diesen Gründen wird auch von solchen Stöcken wenig Honig geerntet.

Sitzen jedoch die Bienen in einer geräumigen, gut gelüfteten Wohnung mit einem großen Honigraum, in welchem sich das Volk nach Belieben ausdehnen kann, so sind sie stets mobil, nützen jeden Trachttag voll aus und sammeln auch, wenn es draußen wenig zu holen gibt. Das sind alsdann die wahren Honigstöcke, die auch in weniger guten Jahren reiche Ernte liefern. Der verstorbene Gravenhorst hat öfters vor einer Uebervölkerung gewarnt und mit klarem Blick erkannt, daß vollgepfropfte Stöcke wenig leisten, weshalb er bei solchen Stöcken eine Entnahme von Brutwaben empfohlen hat, um sie zu größerem Fleiße anzuregen. Es ist jedoch viel zweckmäßiger und naturgemäßer, wenn man für eine geräumige Wohnung mit einem großem Honigraum sorgt. Daß in unsern über das ganze Land verbreiteten Stöcken der Honigraum nur halb so groß ist als der Brutraum, ist der größte Schaden für unsere Bienenzucht. Mit diesen Mobilwohnungen ist die Mobilbienenzucht gleich von vorn herein in ein ganz falsches Fahrwasser gekommen, darum beobachtet man auch in allen Ländern einen Rückgang der Bienenzucht und ein Ringen der Imker, sich den neuen Verhältnissen anzupassen.

Als ich sah, daß man den Bienen auch diesen kleinen Honigraum vorenthalten hatte und sie dicht gedrängt in einem Raum von höchstens 30 Liter saßen, dachte ich unwillkürlich an die großen Körbe früherer Zeit mit 100 bis 120 Liter Inhalt. Wenn auch ⅓ des Korbes mit Drohnenwachs ausgebaut war, so hatte das Volk doch Raum und Luft und schwärmte sich nicht tot wie heute, sondern trug reichlich Honig ein. Man hat mir schon entgegnet: „Wir bringen unsere kleinen Kasten nicht voll, soll man sie noch größer machen?“ Schlimm genug, wenn man sie nicht vollbringt, das liegt aber allein an der modernen, verkehrten Behandlung, den kleinen Wäbchen, den schlechten Königinnen, den Miniaturschwärmchen, den Ablegern, dem Einengen, dem Luft- und Nahrungsmangel, der Zuckerfütterung usw. Uebrigens ist es auch garnicht nötig, daß die Wohnung immer voll ist, d. h. daß alle Waben belagert sind. Ich habe in diesem Sommer auf dem Stand einen Ständerblätterstock, dessen Honigraumwaben so schwach besetzt sind, daß man durch das

Drahtfenster und die 27 cm breiten Wabengassen das Flugloch sieht. Trotzdem sind die meisten Waben voll Honig und von oben bis unten gedeckelt.

In neuerer Zeit hat auch der bekannte Praktiker Otto Schulz in seinem „Meisterstock" betont, daß die Beschaffenheit der Bienenwohnung eine große Rolle spielt und daß man, wenn anders die Rasse etwas taugt, reiche Honigernten nur in großen, geräumigen Wohnungen machen kann. Das ehrten ihn die reichen Honigernten, welche er in kurzer Zeit von Völkern machte, die sich in großen Hohlräumen von Gebäuden angesiedelt hatten.

Wie auffällig die Bienen durch das Zusammenpferchen in einem kleinen Raum vom Arbeiten abgehalten werden, lehrt folgendes drollige Vorkommnis: Vor mehreren Jahren besuchte mich im Juli ein Imker aus einem Nachbarorte. Ich konnte ihm vollbesetzte Honigräume zeigen. Da ärgerte sich der betreffende Imker, daß seine Völker keine Lust zeigten, durch den Spalt im vordern Deckbrettchen in den Honigraum zu gehen und Honig einzutragen. Nach einigen Tagen kam ich auch an seinem Stand vorbei, sah ihn an der Arbeit und trat näher. Er ging nun von Stock zu Stock und blies fest Rauch in die Stöcke auf die hintersten Waben. „Was machen Sie da?", fragte ich, als er mich bemerkte. „Das sind die Faulenzer", erwiderte er, „die liegen vor dem Flugloch und machen Köpf, ich treibe sie aber hinaus." Nur mit Mühe konnte ich das Lachen unterdrücken. Auch hier war das traditionelle Einengen des Volkes das größte Hindernis einer gedeihlichen Entwickelung. Wie ich später erfuhr, hatte der betreffende Imker auch viel mit Faulbrut zu kämpfen. Er verriet aber nichts davon, doch erfuhr ich's von einem andern Manne, der viel Verkehr mit ihm hatte. Seine Heilmethode bestand darin, daß er seine Stöcke scharf kontrollierte und jede Wabe, in der sich Faulbrut zeigte, sofort einschmolz. So erhielt er seinen Stand über dem Wasser. Das Rezept nach Dr. Eisenbarth von Roth, Hofmann, Neumann und andern hätte ihm sicher nichts genützt.

Daß man heute noch den Honigraum vom Brutraum durch Deckbrettchen trennt und die Verbindung zwischen beiden Räumen nur durch einen engen Spalt herstellt, den Honigraum leer läßt und die Bienen im Brutraum zusammendrängt, entspricht in keiner Weise unserer heutigen Bienenkenntnis. Zwischen dem Honig- und Brutraum sollte sich an Stelle der Deckbrettchen ein recht großes Absperrgitter am besten aus runden Holzstäben (nach Graze) befinden, und schon anfangs Mai sollte der ganze Honigraum mit Waben ausgestattet und dem Volk überlassen werden.

Wie notwendig das ist, erhellt daraus, daß nach meinen Feststellungen die Luft in einem bis hinten mit Bienen vollgepfropften Brutraum mehrere Prozente Kohlensäure enthält, die als ein Gift betäubend und einschläfernd auf die Bienen wirkt und jede rege Tätigkeit unterdrückt. Die Folge davon ist, daß sich die Völker schlecht entwickeln, gern schwärmen und keine Erträge liefern.

Manche Imker wenden wohl handbreite Absperrgitter an, aber im hintern Teil der Wohnung über den hintersten Bruträhmchen. Das ist immerhin ein Fortschritt; denn die Bienen gehen durch das Absperrgitter doch viel lieber als durch eine enge Ritze an der Stirnwand, aber viel eher sollte man das Absperrgitter über den vordern Rähmchen anbringen, damit gleich für Luft und Ausdehnung gesorgt ist und die Bienen den Honigraum möglichst früh besetzen. Das einzig richtige ist, daß sich das Absperrgitter über den ganzen Brut-

raum erstreckt und der ganze Honigraum schon im Mai mit leeren Waben ausgestattet wird, ob sie nun belagert werden oder nicht. Es hat auch nichts zu sagen, ja es ist sogar von Vorteil, wenn sich in dem einen oder andern Wäbchen noch einige Honigreste finden. Eine solche Behandlung würde zur Gesundheit des Stockes viel beitragen, dem Schwärmen entgegenwirken und die Honigerträge bedeutend vergrößern.

Es läßt sich noch mehr tun. In die Decke der Berlepschbeute sollte man zur Lüftung mehrere größere Löcher bohren und Stückchen von Siebdraht darauf nageln. Auf diese Weise könnte man aus der so verbreiteten Berlepschbeute trotz ihres Warmbaues, ihrer Halbwaben und ihres kleinen Honigraumes immerhin eine brauchbare, den Bienen zuträgliche Wohnung machen.

Reidenbach.

Aus der Praxis für die Praxis.

Es ist August. Unbarmherzig fallen die Arbeiterinnen über die Drohnen her, die ihnen doch während der arbeitsreichen Zeit durch ihren fröhlichen Sang die Arbeit so lustig fördern halfen. Rücksichtslos werden sie nun als „Mohr, der seine Schuldigkeit getan", in die äußersten Ecken der Wohnung gedrängt. Sie sollen durchaus aus dem Paradies hinaus; sie wollen aber nicht, und mit zäher Ausdauer setzen sie sich oft klumpenweise in den Fluglöchern fest, diese so dicht belagernd, daß dieselben mitunter dadurch vollständig verschlossen und für die Arbeitsbienen unpassierbar werden. Das Volk ist — wenn die Wohnung nicht weitere Ventilationsöffnungen hat — in Gefahr, zu ersticken, ein Fall, der wohl schon den meisten Bienenzüchtern in ihrer Praxis vorgekommen. Mir ist in früheren Jahren dadurch ein Volk eingegangen. Seit dieser Zeit untersuche ich allabendlich die Fluglöcher meiner mit den Drohnen auf dem Kriegsfuß lebenden Völker und befreie mit einem Haken die Fluglöcher von ihren lästigen Belagerern.

In den letzten Tagen habe ich jedoch ein einfacheres Mittel zur Freihaltung der Fluglöcher von Drohnen entdeckt. Versuchsweise brachte ich dicht vor die mit Drohnen verstopften Fluglöcher 5 Tropfen Thymianöl — Rosmarinöl tuts auch — und siehe, sofort gaben die Drohnen das Flugloch frei. Daß man diese Oele auch zur Desinfektion der Fluglöcher und Flugbretter abends, namentlich bei feuchtwarmer Witterung, benützen kann, dürfte allgemein bekannt sein. (Große Fluglöcher! D. Red.)

Wattweiler, im August 1905. Schenkenberger.

Wie erhält man schönes Wachs?

In Nr. 7, Jhrg. 1904 unserer „Pf. Bztg." hat Herr Braun in Münchweiler eine einfache und praktische Methode zum Auslassen des Wachses mitgeteilt, die eine Wachspresse entbehrlich macht und von jedem Kleinimker angewendet werden kann.

In folgendem soll nun auch gezeigt werden, wie man schönes Wachs erhält und wie man beim Auslassen des Wachses den gewöhnlichen, durch chemische Zersetzungen entstehenden Verlusten vorbeugen kann.

Vor einiger Zeit schrieb mir ein Imkerfreund von Bergzabern, daß er ets graues Wachs erhalte und daß sich auf der Unterseite der Scheibe, die an beim Umschmelzen ausgepreßten Wachses im Wasser erhält, stets eine de, graue, schwammige Masse bilde, die man abkratzen müsse. Zugleich fragte an, wie diesen Verlusten und dem unschönen Aussehen des Wachses vorbeugen sei.

In der Bienenlitteratur konnte ich zur Beantwortung dieser Frage keine uskunft erhalten, weshalb ich der Sache selbst durch Versuche näher trat, um lieber, als auch ich beim Auslassen des Wachses dieselben Erfahrungen gemacht hatte. Ich war der Ansicht, die graue Farbe und die schwammige lasse kämen von Verunreinigungen durch die Brutwaben. Versuche zeigten doch, daß sie durch den Kalk des Brunnenwassers entstehen, das man beim uspressen des Wachses und beim Umschmelzen desselben benützt. Durch den Kalk s Brunnenwassers wird ein Teil des Wachses verseift, ähnlich wie durch Soda.

Kocht man nämlich in einem Reagensgläschen ein kleines Wachsstückchen, va so groß wie eine Erbse, in Regenwasser, das bekanntlich vollständig kalkei ist, so bildet sich nach dem Erkalten auf der Oberfläche des Wassers eine ine Wachsscheibe oder ein Wachsklümpchen. Wird dagegen das Wachs in runnenwasser gekocht, so wird es vollständig verseift und klebt nach dem Erlten als eine zähe, schmierige Masse an den Wänden des Gläschens.

Nach diesem Versuch benützte ich zum Auskochen und Auspressen eines ößeren Quantums von alten Waben und Wabenabfällen, wie auch zum nschmelzen des ausgepreßten Wachses möglichst kalkfreies Wasser, das ich in mangelung von Regenwasser durch halbstündiges Kochen gewöhnlichen runnenwassers und Abschütten des erkalteten Wassers über dem Calciumkarbonat halten hatte Ich gewann nun zwei Scheiben prächtig hellgelben Wachses n über 11 und 3 Pfund. Auf der unteren Seite waren die Scheiben geide so schön gelb, wie auf der oberen, und von einer schwammigen Masse ar keine Spur vorhanden.

Es empfiehlt sich darum sehr, beim Auslassen des Wachses kalkfreies Wasser verwenden, am besten Regen- oder Schneewasser, das vollständig frei von alk ist. Eventuell kann auch längere Zeit gekochtes und von dem niederschlagenen Kalk abgegossenes Brunnenwasser verwendet werden. Auch ines Bachwasser dürfte in vielen Fällen verwendbar sein, da sich Glanwasser rch Ammoniumoxalat nur schwach trübt, doch etwas stärker als hiesiges, gechtes Brunnenwasser, während durch dieses treffliche Reagens auf Kalk in esigem ungekochten Brunnenwasser sofort eine starke, milchige Trübung und ch einiger Zeit ein starker, weißer Niederschlag entsteht. Eine hochfeine Ware hält man nur beim Verwenden von Regen- oder Schneewasser.

Reidenbach.

Krieg der Süßen.*)

n wird man künftig melden müssen
m Krieg der Honig- und Zuckersüßen.
e in dem schönen Kirchheimbolanden
: Abcbuchkämpfe einst stattfanden,
ist es, wie wir jüngst vernommen,

In Frankenthal zum Krieg gekommen.
Die Honigsüßen kamen sum ium
Und brachten jene fast gänzlich um,
Indem sie auf deren nackte Rücken
Losstachen mit Mord- und Totschlagstücken,

*) Eine zeitgemäße Predigt für manche Imker nach der Weise des Wiener Hofpredigers raham a Sancta Clara 1642—1709. Die Red.

Um ſich höchſt widerrechtlichermaßen
Mit deren Zucker zu befaſſen,
Wie hochnatpeinlich feſtzuſtellen,
Wahrſcheinlich aan Bienenhaltergeſellen,
Sa unter den Imkern allzeit graſſieren,
Derſelbigen Stand recht zu ſchimpfieren,
Darauf gedrillt und abgerichtet,
Durch alle Siebe geſiebt und geſichtet,
Statt Blütenhonig ins Fäßleln zu tragen,
Was viel mühſeliger ohn' alles Fragen,
Den Zucker der Fabrik zu naſchen
Und heimzutragen in allen Taſchen.
O Potzberg, iſt die Welt ſo ſchlecht!
Iſt das vor Gatt und den Menſchen recht,
Daß nicht alleln die Imker pantſchen
Und Zuckerwaſſer den Bienen mantſchen
Ins Winterhaus, ſandern auch dieſelbigen
Und Letztbeſagten jenen helfigen,
Zu ſtehlen den Zuckeraktionären
Ganz wider Natur- und paſitives Rechts-
begehren
Den Melis, Kandis und Kanfarten,
Dazu als wllde Raubkohorten,
Die nackten Rücken der Arbeiter
Und Ohr, Naſ', Mund- und Betriebsleiter
Mordluſtig und raubgierig anzufallen
Als die ſchlimmſten Räuber von allen?
Imker, das nenn ich ſchlechte Zucht!
Böswillig iſt es, gottlas und verrucht.
Imker, was zieht ihr für eine Raſſe?
Mordbuben zu Tauſend in einer Gaſſe!
Das nenn ich wahrlich ſtark es treiben!
Und ſa kannt es gar nicht ausbleiben,
Daß die Herren Räte auch einmal
Fragten: Parlez-vous Frankenthal?
Und daß man ſich mit Fliegenklappen,
Mit heißen Dämpfen, Räucherpfannen und
Schnappen
Des Diebsgeſindels erwehren wallte,
Iſt das, was man nicht verübeln ſollte.
Denn Diebe mit Velas und wirklichen
Flügeln
Traktiert man mit ganz beſanderen Prügeln.
Sa ſind es denn ſehr fatale Tatſachen,
Und es fragt ſich nur: Was iſt da zu machen?
Oder, wie ſich ausdrückt der Franzas:
Messieurs, quid faciamus nos?
Bekannt iſt, daß dem Palltiker zieme
Fac et excusa als erſte Maxime:
Tu' es und ſage: Ihr Herren, ich bitte,
Ihr meint dach nicht, daß ich es gern tät
und litte?
Allein die Sache iſt ſoweit gedlehen,
Daß da wird nimmermehr alel aerziehen
Si feeisti, nega heißt dle zweite:
Tu' es tapfer, dach keinesfalls leide,
Daß man dich als Täter betrachte
Und als einen Dleb oder Hehler erachte!
Alleln der Mantel hat elnen Riß,
Es gibt da eln kleines Hinderuis.
Imker, was werden entdeckt für Sachen,
Wenn man bei euch wird Hausſuchung machen!
Wird da nicht Waſſer der Zuckerſüßen
Aus eurem Bienenfäßlein fließen?
Und, wo hat es geholt das Vieh?
Conſtat*), in der Zuckerraffinerie.
Ueberall läuft auch am Bienenhaus
Melis- Kandiswaſſer heraus.
Alſo rächet auf Erden ſich
Jedwede Untat fürchterlich.
Dann wird es ſicherlich überall heißen:
Zuckerwaſſer tun ſie verſchleißen
Zuckerwaſſer da und hie,
Zuckerwaſſer aus der Raffinerie!
Was hilft es ſagen: „Wir haben's zum
Füttern"?
Das wird keinen Juriſten erſchüttern;
Das Indicium iſt gegeben,
Eure Bienen haben's geſtahlen eben.
Das Indicium iſt ein ſtarker Beweis,
Es gibt den Mörder dem Tade preis.
Wenn nun dahinten am lieben Glan
Man trifft das Zuckerwäſſerlein an,
Da gibt es nicht viel Wa und Wie,
Es ſtammt aus der Zuckerraffinerie.
Am Hahen Liſt wird's nicht anders ſein,
Auch von da fliegen die Bienen zum Rhein
Und van Altendamberg drunten
Wird der Weg auch nach gefunden,
Und die Bienen dahinten am Potzberg
Sind auch nicht ſo ganz überzwerg.
Zuckerwaſſer findet ſich, Punktum!
Un das iſt ein ſchwer Indicium.
Der Chemikus aber ſagt: Sa klar wie nie
Zuckerwaſſer aus der Raffinerie!
Divide et impera!
Steht als Drittes nur noch da.
Immendeutſch heißt es in Elle:
Willſt du Weiſel ſein, ſa telle
Deine Gegner in zwei Haufen,
Daß ſie mit einander raufen.
Doch wird es ſich leider auch ſa nicht mach
Denn Rat und Zucker ſind einig der Sach
Es bleibt nur übrig, in Lieb und Güte
Patentſchutz zu ſuchen für Zuckerhüte
Und für die armen, nackten Arbeiter
Und die hartbedrahten Betriebsleiter,
Da man annehmen kann, daß den Aktionär
Die Bienen minder gefährlich wären,
Oder aber mit Schwertern und Stangen
Die Zuckerimker heraus zu fangen.
Da gäbe es denn nun aerſchiedene Arten
Auf welche, wenn Weisheit und Stre
ſich paarten,
Die Kämpfe ſich ernſtlich ſchlichten ließ
Zwiſchen den Honig- und Zuckerſüßen.
Zuerſt wär zu meſſen und konſtatieren,
Wie hach den Bien ſeine Flüge führen.
Alsdann wäre mit einem gewiſſen Abſtan
Ums Zuckerhaus her mit kunſtvaller Hand
Eln Gewebe van feiner Drahtgaze
Den Bienen zu ziehen grad vor die Naſe
Denn ſie der Stadt und des Lands
verweiſen,

*) Es ſteht feſt.

Das kann ich nimmermehr gutheißen,
Zumal kein Paragraphus vorhanden
Dafür in den rheinischen Landen
Weder aus gemeinem nach kananischem Recht,
Sonst wär die Sache an sich nicht schlecht.
Aber vielleicht ein Netz zu spinnen
Ueber der Zuckerstadt süßen Zinnen
Oder doch mindestens der Fabrik,
Damit hätte man gewiß mehr Glück.
Oder, wie wär's, wenn jeder trüge
So etwas, wie Gazeüberzüge,
Beim lebensgefährlichen Arbeiten,
Es würde nicht übel kleiden.
Aber mit Dampf, Wasser und Feuer zu wüten,
Das heißt doch den Zucker gar höllisch hüten;
Man sollte meinen, daß das Massacre
Die zuckerwütigen Bienenracker
In einem Sammer schon umbrachte;
Im übrigen unappetitlich, dachte
Ich, ist dies infernalische Schlachten;
Man woll es einmal von der Seite betrachten.
Die Räte haben das wohl auch bedacht
Und haben es darum anders gemacht.
Doch wird es wahl nicht viel nützen.
Man könnte sich jedoch nach anders schützen:
Um das Zuckerhaus herum
Zieht man eine Linie krumm,
So man Kreis pflegt zu benennen,
Auch die Breite muß man kennen,
Sie betrage eine Stund'
Akkurat in alle Rund.
Alles wird wegrasiert
Und ein Graben aufgeführt
In der Breite einer Stunde
Und sich ziehend in die Runde,
Ob aus Mitteln der Umlagen
Oder vom Zucker getragen,
Vielleicht gelänge es mit Bemühen,
Auch die Imker heranzuziehen.
Ja, ich halte das letztere für wichtig,
Durchaus nicht für geringfügig oder gar nichtig.
Pech und Schwefel nun hinein,
Bald wird es vollendet sein;
Den Kanal auch noch heran,
Pech und Schwefel ist er schon.
Keine Biene wagt sich mehr
Ueber diesen Giftstrom her,
Ueber diesen Höllenpfuhl,
Ueber dieses Teufelsjuhl.
Ja, wenn es wirklich und in Wahrheit,
Wie polizeilich in voller Klarheit
Erulert, daß in deutschen Landen
Sich Imker so zuckergierig fanden,
Daß sie die Bienen nach Frankenthal führten,
Auf daß sie den Zucker profitierten,
So gehören sie von rechtswegen selbst hinein
In diese Pech- und Schwefelpein.
Und noch eins sei nicht vergessen:
Unsern Nachbarn, den blinden Hessen,
Ist es nach langem Bemühen gelungen,
Von dem großen Schatze der Nibelungen
Den alten Drachen aufzujagen,
Und weilen er hat einen hungrigen Magen,
Maßen die goldhungrigen, blinden Hessen
Darauf hin wirken wie besessen,
Den armen Kerl verhungern zu lassen,
Frißt derselbige Fliegen in großen Massen,
Wie der Teufel stets in Deutschland tat,
Wenn er keinen Hasen und Hunger hat.
Nun haben genaue Untersuchungen ergeben,
Daß er auch gan Bienen könne leben,
Sobald ihnen der Stachel genommen.
Es könnte also wohl helfen und frommen,
Wenn man, sobald eine Biene käme,
Derselbigen den Stachel nähme,
Das andere bleibe dem Drachen überlassen,
Solche Bienen frißt er in Massen.
So wird die Sache appetitlich,
Zehntausend frißt er am Tage durchschnittlich.

* * *

Der allerehrte Imkerstand aber wär zu bitten,
Doch ja nicht zu verteidigen diese Sitten
Unter den Imkern, den zuckersüßen,
Mit ihnen wird Krieg sein und bleiben müssen.
Man rette die Imkerehre vor allen,
Man lasse diese Imker fallen,
Man gebe ihnen keine Verteidigung
Nicht mit nicht ohne Vereidigung,
Man üb' die heiligste der Weiselpflichten,
Eine bessere Rasse zu züchten.
Aber diesmal nicht der Bienen,
Nein, der Imker und Imkerinnen,
Die sich nicht mit Federn schmücken,
Die ihnen fremd sind, in allen Stücken
Nur reinen Blütenhonig wollen
Und nicht am Zuckerhute schnullen,
Die nicht nach Frankenthal hin rutschen
Und dort an jedem Batttch lutschen.
O Potzberg, ist das eine Schand
Für den ehrbaren, pfälzischen Imkerstand!
Man spreche im Bienenblatt auch einmal
Mit ihnen: Parlez-vous Frankenthal?

Dr. Fr. Gerber.

Die Imker des Pfälzischen Bienenzüchtervereins, unter ihnen auch die Mitglieder des Zweigvereins Frankenthal, verkaufen nur reinen Honig, wie ihn die Bienen von den Blüten eintragen und verurteilen das Wandern mit den Bienen nach Frankenthal aufs schärfste. Wenn diese Wanderimker auch den Honig von dem eingetragenen Zucker zu scheiden suchen, so wird doch gar leicht der Verdacht der Honigpantscherei erweckt, unter dem alle Imker zu leiden haben, wie vorstehendes Gedicht mit Recht hervorhebt. Die Zuckerfütterung zur Zeit der Honigtracht ist übrigens ein sehr gefährliches Spiel, da die Chemie die kleinste Menge Rübenzucker im Honig mit der sogen. Fehling'schen Lösung sehr leicht und sicher nachweist. Die Red.

Bad Dürkheim

Feſtort der diesjährigen Hauptverſammlung des Pfälzer Bienenzuchtvereins.

Es zieht mich hin zu ihren Räumen,
Es treibt mich ihren Hallen zu,
Und wie ich wand're tönt es freudig:
O Pfälzerland, wie ſchön biſt Du! (Ed. Joſt.)

Im Jahre 1869, gelegentlich ſeines Dürkheimer Aufenthaltes, ſchuf Ed. Joſt das herrliche Pfälzerlied, das nun längſt Gemeingut aller Pfälzer geworden iſt.

Und wahrlich, es muß ein gottbegnadetes Fleckchen Erde ſein, das ſo begeiſterte, tief empfundene Dichterworte wecken kann. Die romantiſche Lage der Stadt am Eingang des ſchönen Iſenachtales mit den anmutigen, in einem Halbkreis wellenförmig dahinter gelagerten Höhen des Haardtgebirges und das erquickende Grün der Reben lädt den Fremden zu längerem Verweilen ein. Umwoben von dem vollſten Zauber reichſpendender Natur, im Hintergrunde überragt von der hochintereſſanten Kloſterruine Limburg, bietet Bad Dürkheim ein ungemein feſſelndes Städtebild dar. Mit ſeinen krummen, oft ſteilen Straßen und Gäßchen macht es in ſeiner Reinlichkeit und ſeinen ſauber geſtrichenen Häuſern, ſeinen ausgedehnten Garten- und Parkanlagen, auf den Beſucher den nachhaltigſten Eindruck. Herrliche, ſchattige Spaziergänge in den kühlen Wäldern der benachbarten Höhen vervollkommnen das Ganze. Gegen Weſten und Nordweſten grüßen uns der rebenumkleidete, waldumkleidete, waldgekrönte Kaſtanienberg, der Peterskopf mit dem gewaltigen Bismarckturm, ſowie der Rahnfels, der die hier nicht ſichtbare Hardenburg, Deutſchlands großartigſte Burgruine, überragt. Die Limburg, weiter ſüdlich das Dörfchen Seebach und der Flaggenturm, ſchließen ſich in idylliſcher Reihenfolge an.

Wenden wir das Auge der Ebene zu, ſo ſchweift weithin der Blick über die breite, ſtromdurchglänzte Au. Mit unzähligen Ortſchaften iſt die Ebene wie überſät. In majeſtätiſcher Pracht leuchten am Ufer des Rheines die Dome von Speyer und Worms und erwecken in uns eine Fülle geſchichtlicher Erinnerungen.

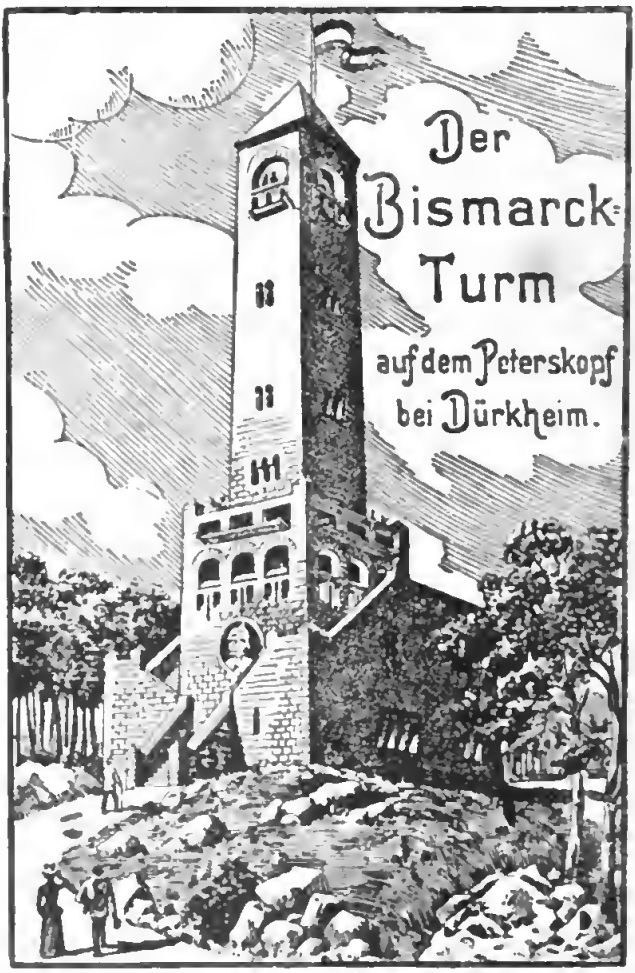
Es winkt von Deinen ſanften Hügeln
Die Rebe mir im Sonnenſtrahl.
Es lockt das Grün mich Deiner Wälder,
Der Fluren Pracht in jedem Tal.
Von Deinen Kirchen und Kapellen
Tönt mir die Sonntagsglocke zu,
Und Andacht und Begeiſt'rung flüſtern:
O Pfälzer Land wie ſchön biſt Du! (Ed. Joſt.)

Haben wir uns müde geſehen an all der Herrlichkeit und machen ſich die Bedürfniſſe des Magens geltend, ſo bietet ſich im Städtchen zu ihrer Befriedigung die mannigfachſte Gelegenheit. Kehren wir in einem der Winzervereine, in einem Hotel oder einfachen Gaſthaus ein, überall finden wir die gleiche Freundlichkeit, die gleiche fidele, urgemütliche Stimmung, die nur ein echter Wein hervorzubringen vermag.

Doch nähert ſich ſolch einem Schoppen
Mein Herz, — dann überwallt's.
's iſt halt ein verflucht feiner Troppen.
Ich ſegne die Hügel der Pfalz! (Scheffel.)

Mentzer.

SOOLBAD
Klimatischer & Traubenkurort
DÜRKHEIM a/d Hdt.
PARK-HÔTEL mit CUR-COLONNADE
Lese-u. Conversations-Säle. Billigste Pension.
Vorzügliche Küche. Regie-Weine.
Militär-Konzerte.
Gradirbau.
Kinderheilstätte.
Saline.


Der
Bismarck-
Turm
auf dem Peterskopf
bei Dürkheim.

Limburg

Gesamtansicht von Dürkheim.

Imkerarbeiten im Monat September.

Vor allem sei mir gestattet, auf einen recht sinnstörenden Druckfehler in Nr. 8, Augustmmer der Pfälz. Bienenzeitung, Seite 92, Abs. 3 aufmerksam zu machen. Es soll nämlich en: Die Zeit der Einfütterung läßt sich auf den bestimmten Tag ein für allemal **nicht** ren.

Wer nicht wandert, auch keine Tracht mehr zu erwarten hat, der säume nicht, seine er winterständig zu machen. Ich verweise auf meine Anweisung in der August-Nummer. recht auffallende Erscheinung ist die alljährlich im September vorkommende Weisellosigkeit. m ich zum Instandsetzen des weisellosen Volkes schon früher die Methode des Zuhängens Bruttafeln mit Stiften als für den Anfänger nicht praktisch genannt habe, umso weniger ich sie für den Monat September empfehlen. Ich muß sogar dieselbe vollständig ausßen. Einem weisellos gewordenen Volke ist in dieser vorgerückten Zeit nur durch Zun einer befruchteten Königin zu helfen. Vorausgesetzt, daß es noch volkreich ist, d. h. noch estens 2 Tafeln belagert. Schwächer gewordene Völker sind einfach mit anderen Völkern ereinigen. Eine unbefruchtete Königin noch zugeben zu wollen, ist eine mehr als gewagte e. Denn im September befruchtete Königinnen sind zwar nicht ausgeschlossen, doch können gleich in die Rubrik „Weiße Raben" einrangiert werden. Auch die von mir mit geteilte ris, dem besten Volke die Königin zu nehmen und dem weisellosen beizugeben, ist jetzt zu ert. Ist die Drohnenschlacht im August eine gründliche gewesen, d. h. ist kein Mann dagekommen, wovon sich der Imker überzeugen muß, dann kann nur von der für alle Fälle alen Kur die Rede sein: Zugeben einer befruchteten Königin. Eine weitere Arfür den Imker ist das Entfernen aller überflüssigen Waben aus dem Stocke. Finden sich noch solche, die kleine Reste Honig enthalten, dann hänge man sie beim Vorhandensein Glasfenstern hinter dieselben zum Austragen. Sind keine Glasfenster da, so muß man Waben zum Austragen mindestens 4—5 cm vom Wabenbau entfernt hängen. ittelbar an den Wabenbau angeschoben, werden sie als zum Wabenbau gehörend vom angesehen und oft nicht leer getragen. Man lasse aber lieber eine Wabe mehr als zu ig im Stocke. Das zu starke Einengen ist vom Uebel. Ich pflichte hierin den 10 Geboten Herrn Reidenbach bei und lasse nach dem Honigrähmchen hinter der letzten Brutwabe 2—3 leere Waben. Zwei genügen auch schon. Das allgemeine Naturgesetz, daß ein er Raum leichter zu heizen ist als ein größerer, darf jedoch nicht übersprungen werden.

Auch das alte Sprichwort: „Allzuviel ist ungesund" darf ich mit vollem Rechte hierher·en. Der Winterknäuel des Biens darf nicht durch die Stirnwand des Kastens und das Glaser tangiert werden. Gestattet die Kastenform, daß bei der Einwinterung statt der Deckbrettchen Strohmatte aufgelegt und hinten statt Glasfenster eine Strohmatte angestellt werden , dann ist die denkbar beste Lüftung (Ventilation) vorhanden, und der Raum des Winterliers darf schadlos auch etwas enger sein. Deshalb nur nicht ängstlich, mein Sohn! Da die Zeit da ist, in welcher der Wind über Haferstoppeln fegt, so dürfte sich überhaupt fehlen, um die Abkühlung durch die kälteren Nächte etwas zu parieren, die Strohmatte in wendung zu nehmen. Wir müssen uns immer vergegenwärtigt halten: Der Bien braucht einer Existenz eine gewisse Menge Wärme. Wird dieselbe ihm nicht von außen geboten, muß er sie notgedrungen aus sich erzeugen. Hiezu braucht er mehr Nahrung und ·ert frühzeitig den Honigvorrat. Durch die Heizung der Bienenhäuser ist eine Futterbrnis von etwa 2 Kila per Volk zu konstatieren. Ebenso ist zur Evidenz erwiesen, daß Bien nicht erfriert, sondern nur verhungert. Die Sektion der über Winter eingegangenen tenvölker hat stets ergeben, daß dort, wo der Bien sein Winterlager hatte, die Nahrung ·zehrt war. Zu den nebenan gelagerten Vorräten baute ihm die immer noch kalte lerung nicht die Brücke. Sieh das Orakel der Bienenzucht: „Der Kasten voll Honig, der tot!" Habe ich nun oben schon gesagt, daß schwache, weisellose Völker zu vereinigen so gehe ich einen Schritt weiter und sage: Bei der jetzt vorzunehmenden Revision müssen Schwächlinge vereinigt werden. Wer unbarmherzig dieses tut, der züchtet rationell. Jede ie ist ihr eigner Heizkörper. Ein Schwächling hat wenig Bienen, es fehlen die Heizkörper. Wenigen müssen sich um so mehr anstrengen und ihre Kraft verbrauchen. Hat man noch Glück, einen solchen Schwächling dem Frühling überweisen zu können, dann ist es aber ein matter Fristling, der dem Inhaber nur Kosten und Mühe aber nicht ein Deut oder ude bringt. Ein kluger Züchter nimmt auch darauf bedacht, daß er bei der Revision alle hneubau enthaltenden Waben entfernt und in und um den Brutraum im Herbste schon ten Bau einführt. Im Frühjahre dürfte er mit dem Einschlag von Brut überrascht werden es ihm nicht mehr leicht sein, die schlechten Waben zu entfernen. Wer nun solche Völker genügendem Futter (15 Liter Zuckerlösung) einwintert, der wird bei der Auswinterung log mit dem Dichter sprechen können: „Es fehlt kein einziger Bien!"

Broßard.

Vermiſchtes.

Ueber einen Verſuch mit amerikaniſchen Goldbienen berichtet Dennler im „Elſaß-Lothringiſchen Bienenzüchter“ folgendes: Im verfloſſenen Sommer habe ich eine neue Bienenraſſe hier eingeführt, die ſich bis jetzt außerordentlich gut bewährt hat. Es iſt das die ſogenannte „Golden Bee“, goldne Biene. Dieſen Namen verdient ſie mit Recht, denn die Königin iſt ganz goldgelb; bei den Bienen iſt der hintere Teil des Brüſtchens und der ganze Hinterleib gelb bis auf das letzte Ringlein an der Spitze, das etwas dunkeler gefärbt iſt. Eine am 8. Auguſt 1904 von E. L. Pratt in Swarthmore, Penſylvanien (Nordamerika) eingetroffene Königin wurde nicht angenommen. Am 1. September traf eine zweite Königin ein, die mittelſt Bergers Zuſetzer anſtandslos angenommen wurde. In den erſten Tagen des Monats Oktober liefen die erſten jungen „Golden Bees“ aus. Bei der Einwinterung war die Hälfte der Bevölkerung bereits „golden“. Die ſchwarze Raſſe nahm den Winter durch und in dieſem Frühjahr raſch ab, während die goldene Raſſe von Tag zu Tag zunahm. Im Monat April flogen nur noch einzelne ſchwarze Bienen aus und ein. Im Mai waren alle verſchwunden; der Stock war von da ab raſſerein. Ein Vorſpiel der goldenen Bienen beim Sonnenſchein iſt eine wahre Pracht. Was aber die Hauptſache iſt, ſie ſind ebenſo fleißig, als ſie ſchön ſind, und nebenbei ſo geduldig, daß ſie ſich faſt ohne Rauch behandeln laſſen.

Eine für Lehrer intereſſante Entſcheidung wurde kürzlich im Elſaß über das Faſſen von Schwärmen im Schulgarten während der Schulzeit gegeben. Von ſeiten des Bienenzüchtervereins wurde die Frage angeregt, ob es den Lehrern, die ſich mit Bienenzucht beſchäftigen, geſtattet ſein ſoll, Schwärme, die während der Unterrichtszeit ausfliegen, alsbald zu faſſen. Gemäß einer Verfügung iſt die Frage zu bejahen, ſoweit es ſich um vereinzelte nicht zu häufig wiederkehrende Unterbrechungen des Unterrichts handelt und inſofern dabei für die Schulkinder die ſchon durch die Haftpflicht des Lehrers gebotene Vorſicht angewendet wird. Die Lehrer ſind für ausreichende Beaufſichtigung der etwa beim Faſſen des Schwarmes zuſchauenden oder in dem Schulzimmer zurückbleibenden Kinder verantwortlich und haben von einer ſo veranlaßten Unterbrechung des Unterrichtes dem Herrn Kreisſchulinſpektor alsbald Kenntnis zu geben.

(Bad. „Biene“.)

Verſammlungsberichte.

Zweigverein Haßloch. Mit Rückſicht auf die am 16. September hier ſtattfindende Bezirksausſtellung des landw. Vereins, wobei auch die Erzeugniſſe der Bienenzucht vertreten ſein ſollen, hatte man, entgegen dem bisherigen Gebrauch, auch die Herbſtverſammlung des Bienenzuchtvereins Haßloch und Umgebung am hieſigen Orte und zwar im Saale der Brauerei Löwer abgehalten. Dies mag auch die Urſache ſein, weshalb ſich die Verſammlung eines der auswärtigen Imker nicht des ſtarken Beſuches erfreute wie früher. Der Vorſtand, Lehrer Roth, eröffnete die Verſammlung und referierte über das Thema: „Herbſtarbeiten am Bienenſtande.“ Dieſelben bezwecken die Erzielung ſtarker Völker zur Ausnützung der Haupttracht im nächſten Frühjahr, was erreicht wird durch Wanderung in die Heidetracht oder durch ſpekulative Fütterung im Herbſte. Erſteres iſt natürlich für den Imker viel billiger und bequemer. Deshalb empfahl Redner die fleißige Benützung des Waldbienenhauſes, welches nun repariert und in die Nähe der Straße verlegt wurde. Den breiteſten Raum des Referats nahmen die Ausführungen über die vorbereitenden Arbeiten zur Einwinterung ein, nämlich die Unterſuchung der Völker inbezug auf Weiſelrichtigkeit, Volksſtärke, Honig- und Polienvorrat ꝛc. Schwache Völker ſind im Herbſt miteinander zu vereinigen. Die eigentlichen Einwinterungsarbeiten werden erſt ſpäter im September und Oktober vorgenommen. Dem anregenden Referate folgte eine lebhafte Debatte, in welcher mehrere Imker auf Grund ihrer langjährigen Erfahrung dem Imkern im Walde feſtſtellten, daß die Bienenvölker auf Held- reſp. Waldhonig ſehr gut überwintern und nicht die Ruhr bekommen. Solche Völker ſind auch im Frühjahr drei Wochen früher volksſtark als Völker, denen nur Zuckerlöſung gereicht wurde. Zugleich wurde auch der Bedauern Ausdruck gegeben, daß die Abhandlungen über Zuckerfütterung in unſerem Vereinsblatte einen ſo breiten Raum einnehmen. Das Standgeld für ein Bienenvolk im Waldbienenhauſe wurde auf 20 Pfg. pro Jahr für Mitglieder und für Nichtmitglieder auf 50 Pf

esetzt. Ferner faßte die Versammlung den Beschluß, sowohl die pfälz. Bienenausstellung Dürkheim als auch die Bezirksausstellung in Haßloch zu beschicken, wenn auch eine Ver- ng der ersteren nicht stattfinden sollte. Auch wurde beschlossen, bei der Gemeinde vor- ig zu werden wegen des Ersatzes der Reparaturkosten für den Vereinsbienenstand, den e Bubenhände im verflossenen Winter demolierten. Roth

4. Gauversammlung der Imker des Lauter- und Glantales und der an- renden Gebiete. Dieselbe fand am 6. August, nachmittags 3 Uhr, im Lang'schen Saale Lauterecken statt. Sie war von zirka 80 Personen besucht, d. i. ein Mehr von 20 Mann n das Vorjahr. Lehrer O. Dauber-Odenbach eröffnete die Versammlung mit einer eren Begrüßungsansprache, in der er die Bedeutung solcher Gauversammlungen beleuchtete einen Rückblick auf die früheren Versammlungen warf. Indem er noch auf die beiden renten zu sprechen kam und zu treuem Zusammenhalten und eifrigen Besuchen solcher anstaltungen ermahnte, schloß er mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser und h. Hierauf sprach Herr Einnehmer Ziegler-Odenbach über die „Nachsommerbehandlung Bienen." Referent berührte die geringe Honigernte an vielen Orten und ging von der ge aus: „Wie kommt es, daß Völker von gleicher Güte verschiedene Ernten liefern?" Er ch von der Kurzlebigkeit mancher Bienenrassen und warnte vor allem vor Schwarmrassen. Deutschen und Italiener will er vorgezogen haben. Die richtige Behandlung schaffe gute ter für das nächste Jahr. Besonders müsse man auf die Königin bedacht sein, damit sie l zu alt sei. Er empfiehlt Königinnenzucht und das Aufhelfen armer Völker durch ttasein. Die Spekulativfütterung will er vom Frühjahr in den Herbst verlegt haben. Für den ter verlangt er einen genügenden Raum mit entsprechender Nahrung. Reichen Beifall hnte den Redner. Auf Antrag des Vorsitzenden verschob man die Debatte bis zum luße des 2. Vortrages „Die moderne Bienenzucht." Referent war Herr Lehrer Reidenbach- born. Derselbe betonte zuerst, daß mit der Mobilzucht die Bienenzucht einen scheinbaren schwung genommen habe, daß sie aber bald wieder zurückgegangen sei wegen der Unkenntnis des Lebens und der Lebensbedingungen der Bienen. Die hygienische Forschung habe sich) nicht an die Bienen herangewagt, deshalb hätten die meisten Wohnungen Luftnot, zuviel lensäure und oft Faulbrut. Durch Experimente zeigte der Redner, wie man den Kohlen- regehalt prüfen und nachweisen könne. Er erblickt die Grundbedingung einer erfolgreichen nenzucht vor allem in einer geräumigen, gesunden, gelüfteten Wohnung. An einem in- ssanten Experiment zeigt er, daß die mittelalterlichen Klotzbeuten vorzüglich gelüftet wurden. erwirft die Glasfenster und verlangt das Einsetzen von Drahtgitter. Sodann halte man sich nen mit jungen, durch Wahlzucht erprobte Königinnen. Diese sind leistungsfähig und en Sammeltriebe. Weiter überwintere man viele jungen Bienen, weil diese im Frühjahre Brutpflegerinnen sind und auch auf Tracht ausfliegen. Sodann lasse man den Bienen viel he und hantiere nicht unnötig an ihnen herum. Der Honigraum sei so groß als der Brut- m und werde schon im Mai geöffnet. Man überwintere mit Honig, im Notfalle mit cker. Vollständig verwirft er die Zuckerfütterung im Frühjahre, da Zucker kein Eiweiß be- . Zum Schlusse wendet er sich mit einem warmen Appel an die anwesenden Landwirte, Bienenweide durch Anpflanzen von Reps, Esparsette, weißen Klee, Akazien und Linden zu bessern. Auch dieser Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende ch beiden Referenten für ihren leichtverständigen, der Praxis entnommenen Vortrag ge- nenden Dank aus und eröffnete die Debatte, die sehr lebhaft war. Nicht unerwähnt darf ben, daß während der Versammlung fleißig Imkerlieder gesungen wurden. Der Vorsitzende oß die wohlgelungene Versammlung mit dem Wunsche auf frohes Wiedersehen im nächsten hre. Die 5. Gauversammlung findet Ende Juli oder anfangs August wieder in Lauterecken t. Bei derselben kommen auch einige Deklamationen zum Vortrag. Dauber.

ein amerikanisches Lehrbuch über Bienenzucht.*)

Wer sich über den Betrieb der amerikanischen Bienenzucht orientieren will, ohne die Reise über den Ozean zu machen, kann sich aus Wort und Bild eines vielverbreiteten Buches einen genügenden Einblick verschaffen. Wir meinen das nunmehr in 100000 Exemplaren gedruckte Werk:

*) Dasselbe wurde uns von dem Verfasser, Herrn E. R. Root, zur Rezension über- bt. Wir sprechen ihm für die Aufmerksamkeit unseren verbindlichsten Dank aus.
Die Redaktion.

The ABC of Bee Culture, A Cyclopaedie of Everything Pertaining to the Care of the Honey-bee etc. By A. J. Root. Revised and almost entirely re-written by C. R. Root. Medina, Ohio. The A. J. Root Company. (Das ABC der Bienenzucht, eine Enzyklopädie alles dessen, was sich auf die Pflege der Honigbiene bezieht. Von A. J. Root. Durchgesehen und fast gänzlich neu verfaßt von E. R. Root.)

Nach amerikanischer Art großzügig angelegt, in Druck und Illustrationen prächtig ausgestattet, ein bischen auch den Geschäftsgeist verratend, so bringt das Buch auf nahezu 500 Seiten eine bunte Fülle alles Wissenswerten. Auf den alphabetisch geordneten Hauptteil folgt noch ein kurzes Spezialwörterbuch über Fachausdrücke, ein doppeltes Anmerkungsverzeichnis, biographische Mitteilungen von 38 Bienenzüchtern, darunter auch Vater Dzierzon und endlich eine Bildergallerie (38 Ansichten) von Bienenständen und Bienenausstellungen mit kurzen Erläuterungen.

Was die zahlreichen Illustrationen betrifft, so zeigen sie den ganzen Zuchtbetrieb: die einzelnen Teile des Bienenleibes mikroskopisch vergrößert, verschiedene Bienenarten, Bienenkästen samt ihren einzelnen Teilen, Honigpflanzen, das Fassen der Schwärme, gesunde und kranke Waben, Schleudermaschinen, Wachsbereitung, Sommerkolonien und Einwinterungskeller u. a. m. Auch der Humor fehlt nicht; so in den abgebildeten Folgen des Stiches, oder wenn eine junge Frau den Schwarm am abgerissenen Aste hinhält mit den Worten: „Do Tom, Du hast gesagt, ich könnte nicht und brächt's nicht fertig!" Erwähnen will ich nur noch die Darstellung des Alexandersgartens in Dekanson, N. J., mit 725 Bienenstöcken, von denen gesagt wird, daß sie 1904 nicht weniger als 70 700 Pfd. Honig und 600 Königinnen lieferten. Auch Abbildungen aus Kalifornien zeigen Kolonieen von mehreren Hunderten zusammengehöriger Stöcke. Natürlich fehlt auch nicht die Vorführung der Gebäude der A. J. Root-Compagnie; die Fabrik für Bedarfsartikel der Bienenzucht tritt dem Leser gleich zu Anfang in 10 Ansichten entgegen. Doch ist der Gründer derselben und der Herausgeber des Buches nur bescheiden in seinem Treibhause mitten unter seinen Pflanzen zu sehen.

Interessant zu lesen ist, was der Verfasser in der Einleitung über die Entstehung des ABC-Buches schreibt: „Ums Jahr 1865 im Monat August flog ein Bienenschwarm uns zu Häupten, wo wir arbeiteten (Root war Juwelier, sonst nichts), und mein Gehilfe sagte in Beantwortung mehrerer inbezug darauf gestellter Fragen, was ich ihm dafür gäbe. Da ich mir nicht träumen ließ, daß er die Bienen herunterholen könnte, bot ich ihm einen Dollar an. Er ging fort und kehrte zu meinem Erstaunen in kurzer Zeit mit ihnen in einer roten Schachtel, die er schnell aufgerafft hatte, zurück. Von dem Augenblick an begann ich das ABC der Bienenzucht zu lernen. Bevor es Abend ward, prüfte ich nicht nur die Bienen, sondern jeden Bekannten, von dem ich wußte, daß er mir über meine sonderbare neue Erwerbung etwas erzählen konnte. Am Abend überlief ich unsere Bücher und Zeitungen; aber das wenige, was ich fand, verwirrte mich nur noch mehr." Farmer versicherten ihn, die Bienenzucht lohne sich nicht mehr; doch ließ er sich dadurch nicht abschrecken. Er kaufte sich das Lehrbuch von Pfarrer Langstroth und eine Königin für 20 Dollar. Er brachte sein Volk gut durch den Winter, und mit Hilfe der damals in Deutschland aufkommenden Schleudermaschine konnte er 1867 von 20 Stöcken 100 Pfd. Honig nehmen. Doch im nächsten Winter büßte er von 35 Völkern 24 ein. Nichtsdestoweniger fuhr er beharrlich fort und veröffentlichte seine Erfahrungen in der amerikanischen Bienenzeitung. Daraus erwuchs ihm eine große Korrespondenz. Da er zu deren Bewältigung schließlich nicht mehr Zeit genug hatte, gab er monatlich ein Blatt heraus, das er Gleanings in Bee Culture (Aehrenlese in der Bienenzucht) nannte. Nach fünfjährigem Erscheinen wollten neue Leser wieder den Inhalt früherer Mitteilungen haben. Diese zu befriedigen, nahm er 1877 Anlaß, das ABC-Buch zu verfassen.

Wir erkennen aus diesen kurzen Notizen den aufgeweckten, zielstrebenden und unabkässig tätigen Mann, der trotz seines kränklichen Körpers ein immer

r aufblühendes Geschäft ins Dasein rief. Er vereinigt praktische Betätigung litterarischer Beschäftigung. Schon darin liegt eine sichere Gewähr für die verlässigkeit nnd Brauchbarkeit seines Buches. Was dessen Inhalt anlangt, nag, um die Gründlichkeit der behandelten Artikel darzutun, erwähnt sein, z. B. über „Schleuderhonig" 11½ Seiten lang belehrt wird, über chwärmen" 14 S., über „Einwintern" fast 20 S. lang.

Schlagen wir das Stichwort Beginning with bees (Anfang in der Bienenzucht) auf, sen wir, daß dem Anfänger geraten wird, wenn irgend möglich, sich zuerst bei einem rfahrenen Imker Einblick in den Betrieb zu verschaffen. „Haben wir Bienen gesehen und n, wie ein Kasten geöffnet wird, was dann? Ich würde streng auf die Wichtigkeit eines ten, möglichst beschränkten Beginnens halten . . Nachdem man 25 Dollar hineingesteckt soll man nicht mehr daran wenden, bis die Bienen es einigermaßen lohnen. Mit andern rten: „mache die Bienen durch sich selbst bezahlt!" „Das Bienenhalten ist gewöhnlich lgreich in Verbindung mit einem andern Geschäft." „Wenn möglich, kaufe Bienen in Deiner chbarschaft. Ein starkes Volk italienischer Bienen mit befruchteter Königin in einem neuen Stock t einen Wert von 10 Dollar haben, äußersten Falls; man kann auch zu 3—5 Dollars en. Schwarze und Bastards stellen sich auf 2—3 Doll." „Vor dem Bienenkauf sollte man 10 moderne Kästen erstehen . . ." „Hat der Anfänger Erfolg, so mag er 2—3 Zuchtchen kaufen und dann 2—3 Italiener-Königinnen dazu erwerben."

Von den vielen Artikeln dürfte die Leser dieser Zeitschrift mit am meisten über Faulbrut interessieren, zumal der verdienstvolle Redakteur ds. Bl grund eigener Studien und Experimente vor 4 Jahren eine Broschüre über s gleiche Thema veröffentlichte. Das amerikanische Lehrbuch nimmt auf diese sführungen keinen Bezug, wie es überhaupt auf deutsche Verhältnisse gends Bezug nimmt, während umgekehrt Herr Reidenbach die Untersuchungen n Harrison und Cowan erwähnt. Die Gewährsmänner, auf die sich Root seinen Ausführungen stützt, sind: der Faulbrutinspektor Wm. Mc. Coon für n Kreis Ontario, der Herausgeber des Britischen Bienen-Journals Thos. n. Cowan und W. J. Stahmann. Er unterscheidet 3 Arten von Faulbrut: echte Faulbrut, die Pickel- und die Schwarzbrut. Kennzeichen der ersten b: „Die Deckel sind hie und da eingesunken und in der Mitte durchlöchert. i Oeffnung der Zellen findet man eine tote Larve auf der einen Seite der lle, etwas eingeschrumpft und von brauner Farbe. Je weiter vorgeschritten t Zustand, desto brauner . . Um aber zu bestimmen, ob es die richtige ulbrut ist, stecke einen Zahnstocher in die tote Larve und ziehe ihn dann ugsam heraus. Wenn die eitrige Masse am Hölzchen hängen bleibt, etwa e Speichel — ½—1 Zoll lang — und der feine Faden schließlich abreißt, es wahrscheinlich ein Fall von Faulbrut." Bei der Pickelbrut fehlen die ebrigkeit und der faule Geruch. „Die Waben sehen im vorgerücktem Stadium ldy*) aus. Die Larve stirbt ab, liegt auf dem Rücken, beide Enden aufwärts kehrt, oft geschwollen, weiß, so daß sie von der lebenden Larve schwer zu terscheiden ist." Die Schwarzbrut die 1898—1900 im Osten des Staates w-York grassierte, ist der vorgenannten zeitweise ähnlich, aber gefährlicher. ie Brut hat durchlöcherte Deckel, aber die tote Materie, anstatt klebrig und he zu sein und wie ein Leimtopf zu riechen, wie es bei der Faulbrut der ll ist, hat einen gelatineartigen Charakter. Die Larve oder Puppe nimmt im Absterben eine gelbe, dann dunkelbraune, schließlich schwarze Färbung an, her der Name. Der Geruch ist nicht angenehm, sauer oder gärig wie bei ulenden Aepfeln. Die leichteste Form ist die Pickelbrut; sie wird wenig bezogen und kann jahrelang im Stocke bestehen. Die Bienen wenden sich von den llen weg. Doch tut man gut, die angesteckten Waben zu entfernen. Ist dagegen ein

*) Lexikon und um Aufklärung angegangene Deutschamerikaner lassen mich bei diesem sdruck im Stich. Es scheint ein Provinzialismus zu sein.

Stock von der Schwarzbrut befallen, so muß man ihn ausbrennen. Al
Krankheitskeim bezeichnen einige den Bacillus alvei wie bei der Faulbrut. D
aber die Symptome anders sind, so muß man entweder zwei verschiedene M
kroben oder verschiedene Krankheitserscheinungen des gleichen Erregers a
nehmen. Auch die eigentliche Faulbrut tri t in zwei Formen auf: als Bazille
die durch Kochen oder Antiseptika getötet werden; und als Sporen, bei dene
stärkere Mittel angewendet werden müssen. Empfohlen wird Karbolsäure un
Naphtol Beta, neuestens Formalin. „Eine dauernde Heilung von der Seuche kan
dadurch aber nicht erzielt werden. Während wir die Bazillen selbst töte
konnten durch Antiseptika, erzielten wir keine Wirkung bei den Sporen, welch
später wieder kamen und die Seuche aufs neue brachten. Wir halten es fü
absolut notwendig, die Waben, Rahmen und manchmal die Kästen zu ve
brennen, wenn der Fall böse war und die Waben durchweg verfault." „D
Metode, die uns schließlich Erfolg brachte, war folgende: Sobald wir eine
Stock entdeckten, der eine oder zwei Zellen mit kranker Brut enthielt, wurd
er sofort geschlossen und ein Ziegel oder Stein auf den Deckel gelegt. Be
dem Dunkelwerden, während alle Bienen des Standes in ihren Stöcken waren
entfernten wir den Kasten von seinem Stand und stellten einen andern ga
gleichen an seinen Platz, welcher Rahmen mit Grundwaben*) enthielt. D
Bienen wurden aus den verseuchten Waben herausgeschüttelt, entweder üb
die Rahmen oder vor das Flugloch des neuen Kastens. Sobald die Wabe
des alten Kastens bienenleer waren, wurden sie wieder eingestellt und de
ganze zu einem Kochofen gefahren, wo die Rahmen verbrannt wurden. I
manchen Fällen auch die Kästen, doch öfter wurden sie bienendicht geschlosse
und beiseite gestellt. Hatten wir eine Anzahl beisammen, so wurden sie a
der Innenseite oder am Flugloch mit einer Fackel ausgedörrt oder besser üb
ein kleines, freies Feuer gehalten, bis die Innenseite sich schwärzte, ohne z
verkohlen. Sobald die Flamme überallhin gekommen war, wurde der Kaste
niedergesetzt, eine halbe Tasse Wasser hineingeschüttet und der Deckel darau
gesetzt. Das löschte die Flamme augenblicklich. Es verletzt den Kasten nic
und macht ihn tauglich für den Wiedergebrauch. Kochendes Wasser aus eine
Teekessel genügt nicht zur Desinfektion. Die Bienen in den Rahmen m
Wabengrund wurden 3—4 Tage nicht gefüttert und gezwungen, sie auszu
bauen, wobei sie allen Honig in ihren Säcken über der Arbeit verbrauchte
Wenn etliche von den Rahmen zu fallen begannen, augenscheinlich vor Hunge
wurden sie gefüttert. — Alle so behandelten Völker wurden erfolgreich kurie
und nie mehr, soweit ich mich erinnere, gab es eine Spur von Faulbrut unt
einem von ihnen."

Es ist unnötig, den verehrten Lesern die Uebereinstimmung mit Her
Reidenbachs Darlegungen nach den Symptomen sowie die abweichenden R
schläge in Bezug auf Bekämpfung der Faulbrut darzustellen. Wir freu
uns, daß wir der deutschen Monographie unbedingt den Vorzug geben dürfe
Das hindert uns andererseits nicht, anzuerkennen, daß das amerikanische Le
buch sich für seinen Zweck — über die Anfangsgründe in der Bienenzucht
belehren — durchaus brauchbar erweist, und daß es auch, wenn die geplan
deutsche Übersetzung erscheinen wird, bei uns vielen Anfängern ein praktisch
Wegweiser für alle möglichen Fälle sein wird. Die englische Ausgabe kos
in Leinenband 1,20 Dollar, also etwa fünf Mark; in Anbetracht der Rei
haltigkeit ein recht niedriger Preis. Rauch.

*) Das sind Mittelwände. D. R.

Die neue nützliche Bienenzucht

n Ludwig Huber, Hauptlehrer in Niederschopfheim. Vierzehnte, vermehrte und beſſerte Auflage. Lahr. Druck und Verlag von Moritz Schauenburg 1905.

Daß die neue nützliche Bienenzucht van Huber nun ſchan in 14. Auflage erſchienen iſt, ſpricht igend für den hohen Wert dieſes Werkes. Kein anderes deutſches Bienen buch hat einen ſolchen lg erzielt. Der Sohn des Verfaſſers, Herr Hanptlehrer Hub.r, hat ſich auch bei Bearbeitung r 14. Auflage das Ziel geſetzt, das Werk ſeines ſel. Vaters dem heutigen Stand der Bienen- wiſſenſchaft entſprechend zu geſtalte-, ohne daß die Anlage des Buches geändert und dasſelbe Namen eines „Valksbienenbuches", den es mit vallem Rechte beſitzt, einbüße.

Jedem, der ſich mit Bienenzucht beſchäftigt, beſonders dem Anfänger, empfehlen wir in r Linie das Studium dieſes vorzüg'ichen, inhaltsreichen und prachtvoll ausgeſtatteten Werkes. konnen nur wünſchen, daß es in unſerem „Pfalzer Bienenzüchterverein" die größte Ver- ung finde.

Reidenbach.

Gartenbeſitzer und Blumenfreunde

d es intereſſieren, daß ein neues Katalag-Gartenbuch van M Peterſeim's Blumengärtnereien Erfurt erſchienen iſt.

Es wird eingeleitet mit den Worten:

„Grab' einen Quell in dürren Wüſtenſand, pflanz' einen Baum in ödes Heide-
„land, auf daß ein Wand'rer, der nach vielen Jahren an Deinem Quell ſich labt
„und Früchte bricht van Deinem Baume, froh Dich ſegnend ſpricht: „Ein guter
„Menſch iſt dieſes Weg's geſ. hren."

Das Katalag-Gartenbuch wird — man wende ſich direkt an die Gärtnereien Peterſeim — enlos verſandt.

Briefkaſten.

Herr J. M. Rath in Durlach erſucht uns inbezug auf unſere Ausführungen in Nr. 8 uteilen, daß ſeine varigen Herbſt auf Fruchtzucker eingewinterten Völker reichlich mit Pallen ehen waren.

Verſammlungen.

Zweigverein Grünſtadt. Sonntag, den 10. September, Herbſtverſammlung zu **nſtadt** bei Ww. Knabioch. Tagesardnung: 1. Vartrag. 2. Beſprechung über Beſuch der ptverſammlung. 3. Wünſche und Anträge. 4. Beſtimmung der nächſten Verſammlung.

Zweigverein Grumbach. Sonntag, den 10. September, nachmittags 2 Uhr, Ver- mlung bei Wirt Adam Studt in **Langweiler.** Um zahlreiches Erſcheinen wird gebeten n der Hauptverſammlung.

Zweigverein Olsbrücken. Sanntag, den 10. September, nachmittags 2½ Uhr mmlung bei Wirt Ludwig Emrich in **Kaulbach.** Um zahlreiches Erſcheinen wird gebeten, i dieſer Verſammlung der Sonntag, an welchem die Verlaſung ſtattfindet, feſtgeſetzt en ſoll; auch kammen noch verſchiedene andere Punkte zur Beſprechung.

Zweigverein Weſtpfalz. Sanntag, den 10. September, nachmittags um 2 Uhr t in der Wirtſchaft von Thamas zu **Breitenbach** die vierte Jahresverſammlnng mit nder Tagesardnung ſtatt: 1. Vortrag. 2. Wünſche und Anträge. 3. Beſichtigung der enſtände.

Zweigverein Nackenhauſen. Sanntag, den 10. September, nachmittags 3 Uhr t zu **Bayerfeld** in der Wirtſchaft des Mitgliedes Stauder eine Verſammlung mit fal- er Tagesordnung ſtatt: 1. Wahl des 1. Varſtandes. 2. Hauptverſammlung in Dürkheim. ortrag über die Behandlung der Völker im Nachſammer und über die Einwinterung.

Bezirksverein Neuſtadt-Dürkheim. Am 16. September findet gelegentlich der sverſammlung des landw. Vereins eine landw. Bezirksausſtellung ſtatt, wabei auch die ugniſſe der Bienenzucht vertreten ſein ſallen. Lebende Bienen ſind ausgeſchlaſſen. — Es ſteht rwarten, daß die Imker oben genannter Bezirke Sorge tragen, daß bei dieſer Ausſtellung die Bienenzucht hinter andern Zweigen der Landwirtſchaft nicht zurückſtehen wird. Als ije ſind vorläufig 100 M. feſtgeſetzt. Das Ausſtellungsgut iſt an den Unterzeichneten zu eſſieren. Mit Imkergruß! J. A. Roth.

Zweigverein Modenbach. Am Sonntag, den 17. September, nachmittags 4 U Zusammenkunft bei Wirt Spindler (Gasthaus zur Post) in **Edesheim.** Tagesordnung: 1. S sprechung über diesjährige Honigernte. 2. Ganz- oder Halbrähmchen. 3. Ueber die E winterung. 4. Bericht über die Hauptversammlung in Dürkheim. (Besuch der Bienenzüchte von J. Diehl.)

Zweigverein Seiberg. Sonntag, den 24. September, nachmittags 3 Uhr, bei W Braun zu **Jettenbach** Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag. 2 Verlos von Bienengeräten unter die anwesenden Mitglieder. 3. Verschiedenes.

Zweigverein Blieskastel und Umgegend. Sonntag, den 1. Oktober, nachmitta 3 Uhr, Zusammenkunft in **Bierbach** in der Wirtschaft von Memmer Ww. Bericht über Hauptversammlung Ein- und Ueberwinterung, im Anschlusse daran Besichtigung der dortig Bienenstände.

Neue Mitglieder.

Zweigverein: Bergzabern: Hartmann, Zahntechniker in Bergzabern.
„ Pirmasens: Jasse Albert, Zahnarzt; Horst Heinrich, Zuschneider; Dember Martin in Pirmasens; Kuntz Josef, Gerber in Hilst.
„ Haßloch: Fröhlich Karl, Kaufmann in Haßloch; Schäfer Johannes, Buchbin in Iggelheim.

Quittungen.

(Vom 17. Juli bis 19. Aug.)

Es zahlen: a. die Zweigvereine: Bergzabern 3,50 und 4,70 M., Käshofen 44,80, 1, 3,50, 3,3 und 2,30 M., Landeck 3,60 M, Pirmasens 7,00 M., Haßloch 43,0 und 1,20 Bruch 9,40 M., Speier 1,35 M., Frankenthal 1,50, 1,35 und 1,35 M., Königsbach 1,35 Miesau 27,60 M.

b. Kgl. Regierung 200 M.

Anzeigen.

Gelegenheitskauf: Während der ni sten Zeit werden zum Verkauf ge 10 000 Thüringer Wetterhäuser, das Stück zu 98

2 Stück M. 1
5 Stück M. 4
25 Stück M. 2
100 Stück M. 87

Unter 2 Stück werden nicht sandt.

Thüringer Wetterhaus mit Th kasten und großem Thermometer:
kommt der Mann mit dem Regensch aus dem Haus, so gibt es schlechtes W ter;
kommt die Frau heraus, so gibt es gu Wetter;
halten sich Mann und Frau im Hause so ist das Wetter ungewiß.

Wegen Räumung gro Obstbaumquartiere di Jahr sehr billig: Obstbäume, Blum zwiebeln, Rosen, Beerenobststräucher.

Zu jedem annehmbaren Preise ausgeboten werden mehrere Tausend A carien, Zimmerschmuck-Tannen und mehrere Tausend Palmen, stattliche funde Exemplare. Man verlange umsonst den gesamten Katalog von den Gärtnereien P. seim, Hoflieferanten, Erfurt.

lie nackten Bienenvölker und Edelköniginnen

à 4 Mk., auf 10 eins gratis.

à 1.50 Mk. franko

aus **Hein. Krögers Grossimkerei in Vahrendorf**

bei Harburg a. Elbe

d, wie dies hunderte von Anerkennungen aus Imkerkreisen des In- und Auslandes be-gen, die besten und billigsten, weil Hein. Kröger überaus reell bedient und die riesenhaften ölker — gut 4 Pfd. reines Bienengewicht — mustergiltig verpackt, weil Hein. Kröger unter ller Garantie für volle Gesundheit und lebende Ankunft der Völker versendet. Dem Be-ller erwächst also durchaus kein Risiko. Verpackung wird nicht berechnet. Auskünfte und t stes gern und gratis. Bei Anfrage Retourmarke. Versand von Mitte September an. stellungen erbitte baldigst. Frdl. Imkergruß an alle Imkerkallegen!

Hein. Kröger, Großimker und 1. Vors. d. Imker-Ver. **Harburg** a. Elbe.

Nackte Heidbienenvölker

und und leistungsfähig, 4 Pfd. Bienen mit g. befruchtet. König. einschließl. Kiste ab hier zu Mk. 4.—.

unge befruchtete Königinnen

r St. Mk. 1 50 franko versendet von Mitte ptember an per Nachnahme oder vorherige nsendung des Betrages unter Garantie für lebende Ankunft

Carl Alvermann

Münster (Hannover).

Handschuhe

in Gummi, stichfest, unzerstörbar, dehn-t. Gegen Einsendung van 3.20 M. (Briefm.) nko.

F. G. Kolb

Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Heidvölker

t garantiert 1905 befr. Königin, gesund, **Pfund schwer,** ohne Betäubung abge-mmelt, 1 Pfd. Reisefutter, v. 1. Sept. M., v. 15. Sept. 4 M. inkl. Kiste. Das . Volk gratis. **Preisgekrönte An-eisung** für Kasten wird beigefügt, **für ne bessere zahle ich 50 M.** Meine lesenvölker, in Original-Verpackung ver-ndt, kommen in Vollkraft an und wurden ch **täg. Reise prämiiert. 1905 befr. delkönigin** 1,50 M. fr. **Krainer**-Nach-cht 2.50 M. **90 Standstöcke** Ia. Krainer-achz., große Körbe voller Bau, 14—25 M. ersand unter Garantie gegen Nachn., an oll, 9 Stund. Ziel. Rechtzeitige Bestellung tig. Anfragen Retourkarte. Die vielen nerkennungen beweisen, daß meine reelle, wissenhafte Bedienung Ehrensache ist.

F. Schulz, Lehrer u. Großimker

Harburg-Lauenbruch (Elbe).

Nackte Heidbienenvölker

in bekannter Güte, faulbrutfrei, 4 Pfund schwer, mit junger, befruchteter Königin, ver-sende von Mitte September an inkl. Ver-packung für **4 Mk.** Wer 10 Völker bestellt, erhält das 11. gratis. Junge befruchtete Königinnen mit Begleitbienen Juli und August = 3 M, von Mitte September 1,50 M. franko unter Garantie lebender Ankunft. Prakt. Versandkisten Bitte recht-zeitig bestellen, Post- und Bahnstation an-geben.

W. Steinke, Bienenzüchter

Bispingen, Hannover, Lüneburger Heide.

Heidbienen-Schwärme

mit befruchteter Königin zu M. 2,50, M. 3,40 und M. 4.—, sowie einzelne Königinnen zu M. 1,—, stelle auch in diesem Jahre wiederum vom 15. September ab, dem Ver-kaufe aus und offeriere gleichzeitig

echt italien. Bienenschwärme

zum Preise von 8 M. pro Stück.

C. Burgdorf jr.,

Dungelbeck bei Peine.

Imkerkollegen

teile ich gegen Rückporto gerne unentgeltlich mit, wie ich im vorigen Herbst 14 Bienen-völker in einem Tage winternährig machte.

A. Weber,

Bienenzüchter,

Brenkhausen—Höxter 13.

Jeder Käufer erhält
bei Baarzahlung
oo 5 % Rabatt oo
auf die Katalogpreise für Imkereigeräte.

Th. Gödden

Millingen, Kreis Mörs

versendet reichillustrierte Kataloge über ca. 1000 verschiedene Artikel für die Bienenzucht gratis und franko.

Prämiiert auf 50 Ausstellungen.

Aus meinem Verlage empfehle folgende

Neuheiten:

Schulzen, „Der praktische Bienenzüchter“, glänz. rezensiert! Ueber 300 Seiten mit 200 Illustrationen. In mod. Leinenbband gebunden Mk. 2.50.

Göddens Geschäfts- u. Notizbuch f. Bienenzüchter. Aeußerst praktisch u. bequem. Preis 25 ₰.

Breiden, „Die Biene und die Bienenzucht im Altertum“. Höchst interessant und empfehlenswert. Preis Mk. 1.—. **Dieses einzig dastehende Werk verlässt soeben die Presse.**

Göddens Liederbuch f. fröhliche Imker. 25 heit. Imkerlieder nach bekannten Melodien. Preis nur 10 ₰, 10—25 Exempl. a 9 ₰, 25—50 Exempl. a 8 ₰, 50—100 Expl. a 7 ₰.

„Hebe-Liste und Mitgliederverzeichnis für Bienenzucht-Vereine“. Solid geheftet, praktisch eingerichtet und für 3 Jahre und 75 Mitglieder ausreichend. Preis 30 Pfg. Gegen Einsendung der Beträge franko Zusendung.

Vereinen stehen Ansichtssendungen gerne zu Diensten.

Händler höchsten Rabatt.

Jeder Käufer erhält
bei Baarzahlung
oo 5 % Rabatt oo
auf die Katalogpreise für Imkereigeräte.

Ajowanöl

nach Reidenbach das weitaus beste und energisch wirkende Mittel **zur Verhütung und Bekämpfung der Faulbrut** liefert

gr.	100	50	25
Mk.	8.50	4.50	2.50

gegen Nachnahme die Adlerapotheke von **Carl Böhm, Hornbach,** Pfalz.

Genaue Gebrauchsanweisung liegt bei.

Einen Arbeiter weniger

brauchen Sie, wenn Sie unseren Wetzstein benutzen. Ein Arbeiter kostet ein Vierteljahr 200 Mark, und ein Wetzstein kostet 29 Pfg.

Preisgekrönt in Paris.
Preisgekrönt in Chicago

Der beste Wetzstein der Welt.

Keinen Dengel-Apparat mehr!
Keinen Schleifstein mehr.
Schleift jede Sense!
Schleift jede Sichel!
Der beste Wetzstein für Fleischermesser.
Der beste Wetzstein für Scheeren.
Schleift jedes Messer in wenigen Sekunden haarscharf.
Von verblüffender Wirkung.

Herr Ferd. Orpfall aus Schmöten bei Wurzen schreibt: „Geehrter Herr Peterseim, ich bitte recht rasch wieder einen Wetzsteine. Die Leute laufen mir bald das Haus ein. Ich kann nicht genug schaffen“.

Das Stück **29** Pf.
10 Stück M. 2.80
25 Stück M. 6.60

Dieses Jahr sehr billig! Obstbäume, Ziermenzwiebeln, Rosen, Beerenobststräucher.

Zu jedem nur annehmbaren Preise ausgeboten werden mehrere Tausend Araucarien, Zimmerschmuck-Tannen, stattliche Exemplare. Man verlange umsonst den gesamten Katalog von den Gärtnereien Peterseim, Hoflieferanten, Erfurt.

Drucksachen aller Art
in sauberster Ausführung, liefert billigst
Buchdruckerei Karl Müller, Kuse

Digitized by Google

Fruchtzucker

enthält genau dieselben **Zuckerarten, welche die Bienen aus den Blüten aufnehmen,** und hat sich daher zur rationellen **Bienenfütterung** glänzend bewährt.

Fruchtzucker fabrizieren wir in reinster Qualität **im Großbetrieb** und offerieren denselben

in Blechkännchen mit 4 Kilo netto Inhalt zu Mk. 3,— inkl. Kännchen franko gegen Nachnahme.

Für größere Bezüge in Flaschen und Fässern ermäßigen sich die Preise.

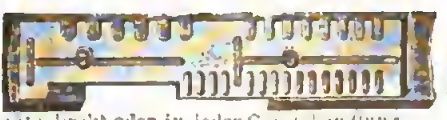
Proben umsonst.

Auch zum **Einmachen** von Früchten ist **Fruchtzucker** sehr zu empfehlen.

Aktien-Zuckerfabrik
Gross-Gerau.

Garantie für jedes Stück.

Wer sich vor Schaden hüten will, verlange meine von berühmt. Imkern erprobten 13mal prämiierten Bienengeräte direkt oder in jeder Glas-Handlung.



Wer bauen will.

Anerkannt bester Schieber für 8—10 cm Flugloch für jeden Zweck verstellbar. 1 Stück Nr. 74 nur 10 Pf. (Porto für 5 Stück 20 Pf.)

100 abnehmbare Abstandshülsen 50 Pf., 100 abnehmbare Abstandsbügel 60 Pf., 100 Weissblechbügel 25 Pf.

G. Heidenreich, Sonnenburg Neum. Interessante Preisliste gratis und franko.

Futtergefäße, Weiselkäfige, Schmoker 2c.

Pfälzer Bienenzuchtverein.

Legitimation.

Inhaber dieses besucht die

48. Hauptversammlung des Pfälzischen Bienenzuchtvereins zu Bad Dürkheim am 12. — 14. September 1905.

Der 1. Vorstand: **Lischer.**

Man verlange Preisbuch 1905 – 06
von der
Firma **Heinr. Thie, Wolfenbüttel**
über

Blechdosen
zum Postversand mit Wellpapp-Schachtel, 9 Pfd. Inhalt. Postkolli franco (8 Stück) Mk 4.75. Bei 50 Stück 5 %, 100 Stück 10 % Rabatt.

Honig-Eimer,
Honig-Tonnen,
Honig-Kübel,
(mit und ohne Schutzkorb)
Honig-Kannen
(mit und ohne Schutzkorb)
Bienenhauben,
Bienenschleier,
Gummihandschuh,

Zweidingerscher
1905 verbesserter
Honig- und Wachs-Dampfschmelzapparat
zugleich Honig- u. Wachsklärapparat aus nur Eisen und doppelt verzinntem Pontonblech bestehend, ist der vollkommenste, einfachste, praktischste u. stärkste Apparat der Jetztzeit, um sicher und rasch Honig oder Wachs zu schmelzen, zu reinigen und zu klären,
Doppelte Dampfwirkung, von unten und oben.
Preis franko jeder deutschen Bahnstation M. 23.50

Wachspressbeutel,
(gestrichen)
Honigpressbeutel,
Honigseimbeutel,
Honig- u. Wachspresse
mit Spindel (O[illegible]
Honig- u. Wachspresse
mit Hebel ([illegible]
Wachsschmelzer
(Simplex)
Honig- und Wachsauslasskessel
Wachsschöpftrichter
Thür. Luftballon
Diverse andere Fu[illegible]
Apparate,
Cristallzucker,
Tabak etc. etc.

Honiggläser
Spezialartikel der Firma
Heinr. Thie,
Wolfenbüttel.
Ständiger Vorrat
mindestens 200,000 Stück.
Garantie für bruchfreie Ankunft.
Keine Nachnahme.
Ziel 3 Monat.

Honigetiketts, grossart. Auswahl.

Phazelia-Samen.

Acht Tage zur Ansicht
versende an Jedermann **franko** [illegible]
Honigschleudermaschine

mit **Quetschwerk**
Bei N[illegible]
kostenlose [illegible]
nahme [illegible]
passend [illegible]
rähmchengrösse [illegible]
Nr. 314 [illegible]
Ganzrähmchen
25 Mk. [illegible]
ganz [illegible]
Kiste 1.50 Mk [illegible]
[illegible]
sofort zu [illegible]
Keine N[illegible]

Firma Hch. Th[illegible]
Wolfenbü[illegible]

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von der Waldeckerschen Buchdruckerei in Kusel.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Nohfelden.

Nr. 10. 1. Oktober 1905. 46. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt

Imkerlust! der vollkommenste Tränk- und Futterapparat D. R. G. M. von Herrn Lehrer Höckelsberger in Deidesheim. Dieser Apparat Imkerlust wurde zu Dürkheim mit der großen goldenen Medaille prämiiert. Jede Berührung mit den Bienen ausgeschlossen; als Deck- und Verschlußbrettchen passend, für jede Stockform und jedes Maß. Zweite der Kosten ist anzugeben. Apparat für eine Flasche kostet 50 Pfg., für 2 Fl. 65 Pfg.

100 Stück nackte Bienenvölker! stehen zum Versandt. 4 Pfund schwer 4 M. mit Königin. Kiste frei. Jedes weitere Pfund Bienen 1 M. Garantie für gesunde und lebende Ankunft.

Einwinterungs-Strohdecken

Rohr, zumteil von ungedroschenem Stroh genäht, in solidester, dauerhafter und exakter Art. Für Berlepschmaß u. dergl. per Stück 55 Pfg., für Deutsch-Normalmaß p. St. 45 Pfg.

Honiggläser mit Rand zum Zubinden

450 gr	1	2	3	4	5	Pfd. Inh.
6.50	6.50	9.50	14	18	21 M	100 St.

Honiggläser mit Blechschraubenverschluß

	1	2	3	4	5	6	Pfd. Inh.
9	10	14	21	24	30	35 M.	100 St.

Futterapparate:

Allersche Futter- u. Tränkflasche komplett . . . à Stück 1.10 M.

Düringer Luftballon, bester Futterapparat

–4	5–20	21 und mehr Stück
55	0,50	0,45 M. per Stück.

Für. Luftballon neue Konstruktion . . . . . à Stück 0.70 „

Tränkröhren mit Pfropfen aus Aluminium 10 Ctm. lang. p. St. 0.20 „

dto. 16 „ „ „ „ 0.25 „

Futterblech für 1 Flasche „ „ 0.50 „

Honigmustergläschen „ „ 0.15 M.

Honigklärtopf . . . . „ „ 7.50 „

Honigkannen aus starkem Weißblech.

10	15	25	50	100	Pfd. Inh.
0,90	1,15	1,50	2,15	3,10	M. p. St.

Honigdosen zum Postversand m. Traghenkel und Patentverschluß 10 Pfd. Inh. 55 Pfg., 5 Pfd. Inh. 40 Pfg. p. St., bei mehr bill.

Bienenhaube, Drahtgewebe a St. 1.50 „

dto. Roßhaargewebe 1.80 „

Tüllschleier schwarz . . . . . 1.— „

dto. Creme m. Roßhaareinsatz 1.30 „

Wabenzange, beste Qualität . 1.40 „

dto. Nr. 81 . . . . 1.10 „

Honigstecher zum Herausbekommen des festen krystallisierten Honigs 1.10 „

Dathepfeife mit Holzmantel . 2.50 „

Fluglochschieber . . p. St. 0,10 „

dto. 3teilig „ „ 0.15 „

Reinigungsbrücke „ „ 0.60 „

Baumgärtners Anleitung Bienen ohne Brutraumöffnung durch kostenlos herzustellende Vorrichtung, sofort zu füttern oder zu tränken; mit 9 Anweisungen 1.65 M.

Qual. Kandis-Kristallzucker! Bester Zucker zur Herbstfütterung; beim Aufkochen nimmt man auf 10 Pfd. Zucker 8 Pfd. Wasser.

Wer m. illustr. Preisbuch nicht mehr hat, bitte dass. zu verl. Zus. umsonst.

Wer den Meisterstock noch nicht kennt,

dem wird auf Wunsch das Buch darüber mit meiner Preisliste über alle zur Binenzucht benötigten Artikel zugesandt **umsonst** und **portofrei**.

Zur Ausstattung der Rähmchen für Schwärme und Trieblinge: **Columbuswaben** mit unzerstörbarer Mitte, gleichmäßiger Wachsauflage, Zellenboden und Zellenanfang, 100 Qcm. 6 Pfg. **Anfangstreifen** auf 2 mm starke Holzleisten genau vorgeprägter **Wabenanfang** zum Einnageln an die Rähmchenoberteile. In allen Längen. 100 Ctm. 25 Pfg.

Otto Schulz, Buckow,

Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größte und älteste Kunstwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. **Dampfsägewerk.**

Die besten Kunstwabenlöter, Rollräder

Garantie für jedes Stück.

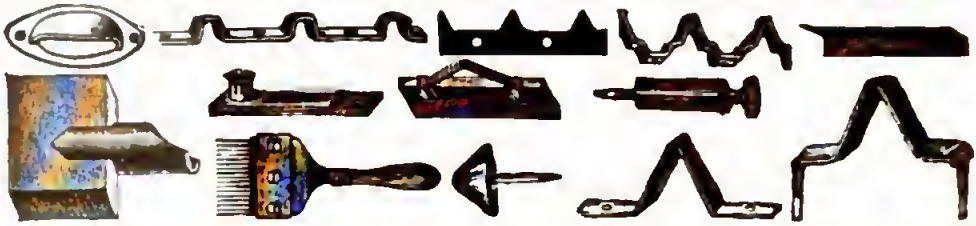
Wer sich vor Schaden hüten will, verlange meine von berühmt. Imkern erprobten 155mal prämiierten Bienengeräte direkt oder in jeder Gerätehandlung.

Wer bauen will.

Anerkannt bester Schieber für 8—10 cm Flugloch für jeden Zweck verstellbar. 1 Stück Nr. 74 nur 10 Pf. (Porto für 5 Stück 20 Pf.)

100 abnehmbare Abstandshülsen 50 Pf., 100 abnehmb. Abstandsbügel 60 Pf., 100 Weissblechbügel 25 Pf.

G. Heidenreich, Sonnenburg Neum. Interessante Preisliste gratis und franko.



Imkerkollegen

teile ich gegen Rückporto gerne unentgeltlich mit, wie ich im vorigen Herbst 14 Bienenvölker in einem Tage winternährig machte.

A. Weber,

Bienenzüchter,

Brenkhausen—Höxter 13.

Heidbienen-Schwärme

mit befruchteter Königin zu M. 2,50, M. 3,40 und M. 4.—, sowie einzelne Königinnen zu M. 1,—, stelle auch in diesem Jahre wiederum vom 15. September ab, dem Verkaufe aus und offeriere gleichzeitig

echt italien. Bienenschwärme

zum Preise von 8 M pro Stück.

C. Burgdorf jr.,

Dungelbeck bei Peine.

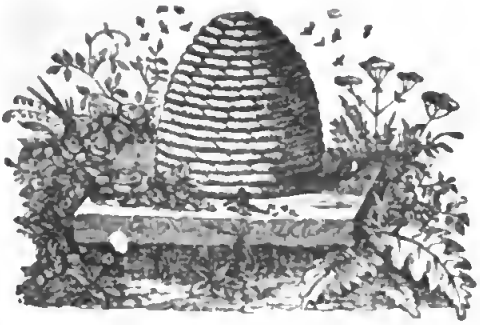
Heidvölker

mit garantiert 1905 befr. Königin, gesu[illegible] **4 Pfund schwer,** ohne Betäubung ab[illegible] trommelt, 1 Pfd. Reisefutter, v. 1. Se[illegible] 6 M., v. 15. Sept. 4 M. inkl Kiste. [illegible] 11. Volk gratis. **Preisgekrönte A[illegible]welsung** für Kasten wird beigefügt, f[illegible] **eine bessere zahle ich 50 M.** Me[illegible] **Riesenvölker,** in Original-Verpackung [illegible]sandt, kommen in Vollkraft an und wurd[illegible] nach **4täg. Reise prämiiert. 1905** be[illegible] **Edelkönigin** 1,50 M. fr. **Krainer**-Ra[illegible]zucht 2.50 M. **90 Standstöcke** Ia. Krain[illegible] Nachz., große Körbe voller Bau, 14—25 [illegible] Versand unter Garantie gegen Nachn., [illegible] Koll. 9 Stund. Ziel. Rechtzeitige Bestell[illegible] nötig. Anfragen Retourkarte. Die vi[illegible] Anerkennungen beweisen, daß meine re[illegible] gewissenhafte Bedienung Ehrensache ist

C. F. Schulz, Lehrer u. Großim[illegible]

Harburg-Lauenbruch (Elbe).

...ind an
...tigte Redaktion
... richten.
...onat erscheint
...Nummer.
...ents-Preis
...ereinsmitglieder
...0 M;
...Abonnenten in
... 1,70, für aus-
...0 M pro Jahr.



Anzeigen;
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

...vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

...Das Zusetzen der Königin. — Imkerarbeiten im Oktober. — Bericht über die Hauptversammlung in Dürkheim. — Protokoll über dte Vorversammlung in Dürkheim. — ...rotokoll über die Preisverteilung. — Vermischtes. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Anzeigen.

10. 1. Oktober 1905. 4. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Das Zusetzen der Königin.

...r das Zusetzen der Königin erhielten wir aus Amerika folgenden in...teressanten Brief:

Naples, N. Y. U. S. A., 8. Aug. 1905. Verehrter Herr Reidenbach. ...Julinummer Ihrer Bienenzeitung sprachen Sie sich über das Zusetzen ...ginnen aus. Ihre Methode weicht von der hier üblichen bedeutend ab. ... was die Amerikaner unternehmen, spricht sich der Spruch: „Zeit ist ...eutlich aus. Zu gewissen Zeiten ist ja wohl eine Königin auf eine ...er mehr zu entbehren, ohne die Prosperität ihres Stockes zu beeinträch... anderen Zeiten aber könnte ein beträchtlicher Verlust damit verbunden ... Amerikaner sucht daher einen jeden Stock stets in weiselrichtiger Ver... halten. Man erreicht das dadurch, zum Beispiel, daß man die neue ...24—48 Stunden vor der Entweiselung im Käfig einsetzt (zwischen die ...chiebt), dann, wenn man den Stock entweiselt hat, läßt man die neue ...frei. Man tut dies nicht direkt oder unmittelbar, sondern man läßt die ...e Befreiung selbst vornehmen, indem man den Eingang des Käfigs ...-candy — pulverisierter Zucker mit Honig zu einem dicken Teig ge... verstopft. Dies tut man am Abend. In der Nacht geht die Ver... am sichersten vor sich. Diese Manipulation erfordert das zweimalige ...ines Stockes. Dies ist lästig, und so vereinfacht man die Sache dadurch

daß man die neue Königin zur selben Zeit zusetzt, wenn man die alte weg nimmt. Dabei ist so wenig Gefahr, daß ich nur sehr selten später einmal nach sehe, ob die Königin auch angenommen ist. Arthur Müller und Hutchinso befürworteten sogar das sofortige direkte Zusetzen entweder mit Hilfe vo etwas Rauch oder Beschmieren mit Honig oder per Wasserbad. Während de Honigtracht gelingt ein sofortiges Einlaufenlassen. Ich weiß es nicht zu e klären, weshalb manche Imker mit dem Zusetzen von Königinnen kein Glü haben. Es ist bei mir eine der leichtesten und sichersten Operationen. I habe oft Stöcke gefunden, die ich 6 Monate nach dem Zusetzen einer Königi nicht berührt hatte und in denen ich dann zufällig den Käfig entdeckte, i welchen die Königin zugesetzt wurde. Da meinen Königinnen stets die Flüg gestutzt werden, nachdem sie anfangen zu legen, ist die Sache leicht zu kon trollieren.

Vor einigen Tagen sandte ich Ihnen einen Käfig, in dem ich eben ein Königin von dem weltbekannten Doolittle erhielt. Letzterer befürwortet da Zusetzen seiner Königinnen in eben demselben Käfig. Sie werden die Instru tionen auf demselben vorfinden. Mir gefällt der Käfig für den Zweck nich und nehme ich einen viel einfacheren. Ein Stück Drahtgaze wird über de Finger gebogen, zu einer kleinen Röhre gemacht, jedes Ende mit einem Pfropfen oder Holzpflock verschlossen. Der eine Pflock, etwa ein Zoll lang ist durchbohrt und enthält den gen. good-candy. In diesen Käfig wird di Königin *ohne Begleitbienen* zwischen zwei Waben geschoben.

Ergebenst und mit Imkergruß

F. Greiner.

Nachschrift der Redaktion Bei uns wendet man zum Zusetzen de Königin noch alle möglichen Drahtkäfige an, aus denen man die Königi direkt in den Stock laufen läßt. Auf dieses allerdings sehr unpraktische Ver fahren bezog sich unsere Notiz in der Julinummer, daß man die Königi mehrere Tage in einem solchen Käfig einsperren müsse. Manche verschließe auch den Käfig noch 1—2 Tage mit einem durchlöcherten Stückchen Kunstwabe Trotzdem bleibt die Königin nicht selten mehrere Tage in ihrem Gefängnis Wir haben bisher immer mit dem besten Erfolg unsere Wachszelle angewandt aus der die Königin in wenigen Stunden befreit wird. Ausnahmsweis haben wir auch schon das Verfahren des Herrn Greiner befolgt, das auch i Deutschland nicht unbekannt ist. Dies Verfahren ist gewiß sehr zweckmäßig Es fragt sich aber doch, ob in jedem Falle das Zusetzen der neuen Mutte unmittelbar nach dem Abfangen der alten zu empfehlen ist. Jedenfalls i es, namentlich in trachtloser Zeit, sicherer, wenn man die junge Königin vo dem Einfüllen des Zuckerteiges 2—3 Tage in das Weiselröhrchen einsperrt Wir haben nun zwei praktische, sichere Methoden: das mit dem Zuckerteig ver schlossene Weiselröhrchen des Herrn Greiner und die Wachszelle. Es ist noch zu untersuchen, welche von beiden die beste ist. Bei der Wachszelle schlüpfen durch die federkieldicken Löchlein, welche die Bienen in die Zelle beißen, zuerst wenige Bienen zu der neuen Königin in ihr Gefängnis und machen sich mit ihr bekannt, was für ihre Annahme recht günstig sein dürfte. Es ist noch zu bemerken, daß der Korkstopfen, der zum Verschließen der Wachszelle oder des Weiselröhrchens dient, ein Grübchen mit etwas Honig haben muß, der von der eingesperrten Königin regelmäßig gefressen wird. Herrn Greiner sind wir für seine Mitteilungen recht dankbar.

Imkerarbeiten im Oktober.

Meinen Ausführungen pro September habe ich kaum Nennenswertes hinzuzufügen. Dessenungeachtet bin ich doch fest überzeugt, daß eine allgemeine Revision der Bienenstände uns manchen nachlässigen Bienenvater ausliefern würde, der trotz Trammeln und Alarmblasen in unserer Bienenzeitung Nr 8 und 9 ds. Js seine ien für den kommenden Winter noch nicht mobil gemacht hat. An diese geht nochmals Ruf: „Ordnet im Bienenstocke den Bau, anstelle der Waben mit Drohnenbau oder zu em Drohnenhecken bringt Waben mit möglichst tadellosem Arbeiterbau, in den Bienen- halt versieht die Völker mit dem nötigen flüssigen Futter (15 Liter Zuckerlösung mit je l Gr. Weinsteinsäure vermischt ist besser als nur 5 Ltr.), vereinige die zu schwachen Völker bringe keine Krümmerlinge in den Winter, denn diese bleiben fürs ganze Jahr, wenn sie nd ins Frühjahr kommen sollten, eine Plage für den Züchter und mindern die Renta- ät des ganzen Betriebes ganz bedeutend herab." Für den heizbaren Bienenstand hat die tellung schwacher Völker keinerlei Gefahr, obwohl auch hier zu sehr schwache Völkchen in ug auf Rentabilität in gleichem Verhältnisse stehen. Unter diesem Gesichtspunkt muß des- auch der Besucher eines heizbaren Bienenstandes den ganzen Betrieb stellen und darf ohne sich darüber aufklären zu lassen, folgendermaßen resumieren: „Da ist nichts rechtes Bienen, da hab' ich auf meinem Kaltstande viel schönere Völker." Ein Vergleich an- s Mai oder Juni hätte ihn sicher zu anderem Urteile gebracht. Ein weiteres Moment eht zu beachten, das ist die Warmhaltung des Biens. Das Sprüchwort: „Allzu viel ist esund" hat auch hier nach zwei Seiten hin die gehörige Beachtung zu erfahren.

Ist die Warmhaltung so ausgeführt, daß alle Risse und Ritzen verschwunden sind und erlei Luftwechsel ausgenommen durch das Fluglach stattfinden kann, dann ist es „allzu- " und der Bien wird, wenn nicht eingehen, doch Schaden nehmen. Es ist mir ein Fall annt, daß ein Bien frei in offenem Kasten hing und bei dem ersten Tauwetter noch frisch gesund gefunden wurde. Analog dieser Erfahrung seine Bienen ebenfalls frei über- tem zu wollen, wäre doch sicher mehr als Unsinn. Aber auch eine beschränktere Anwen- g dieser Erfahrung dürfte noch unter den Begriff „Allzuviel" fallen. Deshalb halte Maß der Winterraumbemessung. Höchstens zwei Waben hinter dem jetzt schon zusammen- genen Bienenlager dürfte entsprechend sein. Fenster heraus, Strohdecken aber nicht zu er Pressung hinten angestellt genügt für alle Fälle. Zu warme Einhüllung bringt Krank- en, zu kalte Einhüllung schließt letztere auch nicht aus und schmälert ganz enorm den tervorrat Es sind mir Fälle bekannt, daß Völker mit 16 - 18 Pfd. Winteraarrat bei zu r Einwinterung denselben über Winter zum ersten Flugtage, der allerdings erst Ende Februar stand, nahezu verzehrt hatten und gleichzeitig tot waren. Gestattet die Lage des Bienen- ses den eiskalten Winterstürmen ein Einblasen in die Fluglöcher, dann ist „Allzuviel" im olge und es empfiehlt sich, die Fluglöcher durch eine angebrachte Strohmatte oder auch gehängtes Segeltuch ꝛc. zu schützen. Für den Fall würde auch die Preuß'sche Veranda ihren ust tun. Bei eintretendem Flugtauwetter darf dann aber die Entfernung der Schutzdecken t vergessen werden.

Bei Anlage eines Bienenhauses oder Aufstellung von Bienenbauten soll man nach den ührungen, die ich an meinem heizbaren Pavillon gemacht habe, die Flugrichtung nach den und Westen vermeiden. Bei einer ohnehin durch hohe Mauern oder Gebäude ge- gten Fläche hat es weniger Bedeutung, nach welcher Himmelsgegend die Bienen ausfliegen. den Fall aber, daß ein günstiger Ausflug nicht gegeben werden kann, muß man verderbenbringenden Winde durch vorspringende Wände abzuhalten suchen. Für jene hter, die z. B. jetzt noch einzufüttern haben und eintretenden schlechten Wetters halber Bien nicht mehr mit flüssigem Futter winterständig bringen, der Bien also auf Honig sitzt, gilt ernste Mahnung: „Schaffe unter allen Umständen dem Bien Wasser über seinen Winter- Bei 2 und 3 Etagen ist dies leichter auszuführen. Bei Lagerbeuten einetagigen Kasten) re ein oder mehrere Löcher oben in die Decke, fülle ein Gefäß mit Wasser, binde es mit m Leinwand- oder Tuchlappen zu und stülpe es über das oder die Löcher. Wer Geld verwende den Thüringer Luftballon oder eine sonstige praktische Vorrichtung. Auf diese ise kannst du vielleicht deine Völker durch den Winter bringen.

Unsere aus den Stöcken entfernten Waben müssen wir vor den Motten schützen, denn ide im Oktober können dieselben nach sehr verderbenbringend werden. Am besten und achsten ist es, wenn man jede Wabe für sich frei in zugiger Luft aufhängt. Sie dürfen t zusammenhängen, d. h. nicht einander berühren. Wer sie im Wabenschranke unterbringt r in einer Kiste verpackt, muß sie alle 8—10 Tage mit Schwefeldampf einräuchern.

Oppau. Brossard.

Bericht über die 48. Hauptversammlung des Pfälz. Bienenzuchtvereins zu Bad Dürkheim

am 12., 13. und 14. September.

Die 48. Hauptversammlung unseres Vereins hat durch den guten Besuch – die Zahl der Teilnehmer hat etwa 300 betragen — und besonders durch die imposante Ausstellung von neuem den Beweis geliefert, daß bei der pfälz. Bevölkerung ein lebhaftes Interesse für die Bienenzucht vorhanden ist.

Die Stadt hatte zu dem Feste Flaggenschmuck angelegt, und vom Bahnhofe aus begleitete Tannengrün die einziehenden Festgäste bis zur Kolonnade über deren Portal sie ein großes „Willkommen" begrüßte.

Die Ausstellung war in den prächtigen, vorderen Kurlokalitäten und einem anstoßenden Unterrichtssaale untergebracht. Sie zählte 52 Nummern. Auf langen Tischreihen waren die reichsten Honigschätze aufgestapelt mit einer Schönheit und Pracht, die jeden Besucher mit Bewunderung erfüllte. Man hörte über die Ausstellung nur eine Stimme des Lobes. Herrn Herrgen konnte man den Stolz und die helle Freude über sein gelungenes Werk aus den Augen lesen. „Unsere Ausstellung zu Augsburg (1901)", sagte er zu uns, „war schön; aber diese ist noch viel schöner." Darin mußte ihm jeder beistimmen.

Viele hatten prachtvollen, hellen Honig ausgestellt, wie die Herren Stübe in Quirnheim und Lehrer Held in Alsenz. Sehr in die Augen fielen auch die Ausstellungen der Herren Schön und Endel-Bad Dürkheim, des Herrn Lehrer Scheuer-Seebach, Vorstand des festgebenden Vereins, sowie der Herren Peter Hoffäß-Lambsheim (schön kandierter Honig), Lehrer Diehl-Hengstbach, Gg. Stauffer-Obersülzen, Konrad Fischer-Deidesheim, J. Veltes-Ludwigshafen, J. Herbst-Asselheim, Jos. Braun-Gimmeldingen, Jakob Diehl-Edesheim und Helbig-Beindersheim. Herr Lehrer Herrgen-Gommersheim hatte einen 28 Pfund schweren Wachsblock ausgestellt. Mit schönem Wabenhonig vertreten waren die Herren Lehrer Schmitt-Dierbach, Lehrer Höckelsberger-Deidesheim und Gg. Müller III-Großniedesheim. Herr Karl Fetterroll-Ludwigshafen hatte neben Honig, Wachs und Idealbeuten 8 lebende Völker zur Ausstellung gebracht und Herr Diehl-Haßloch den Besuchern der Ausstellung wieder einen süßen Genuß durch sein feines Honiggebäck bereitet, das reißenden Absatz fand.

Alle Aussteller gaben sich die größte Mühe, daß sich ihre Ausstellung möglichst schön präsentierte. Zunächst sei in dieser Beziehung die Honig- und Wachsausstellung des Herrn Lehrers Roth-Haßloch gleich rechts neben der Eingangstür erwähnt. Ueber der Büste des Fürsten Bismarck erhob sich eine von Honigsäulen (hohe mit prachtvoll hellem Honig gefüllte Glaszylinder) getragener, turmartiger Aufbau von Honiggläsern. Daneben wurde durch Wachsfiguren, Modelle von Bienenwohnungen ꝛc. die Bienenzucht früherer und heutiger Zeit vorgeführt und auch in sinniger Weise das Wort illustriert: „Wer sich Bienen hält und Schaf', lege sich nieder und schlaf." Herr Roth meinte aber selbst, daß das heute nicht mehr geht. Er hatte auch eine prächtige, kleine, mit dicken, hellen Honigwaben ausgebaute Glasglocke ausgestellt. Herr Mentzer-Bad Dürkheim zeigte in prächtigen Präparaten die Entwickelung der Königin, Arbeitsbiene und Drohne vom Ei bis zum ausgebildeten Insekt. Bei dieser Arbeit waren große Hindernisse zu überwinden. Wir freuten uns

darum auch, daß ihn das Preisgericht in gerechter Würdigung seiner Verdienste mit dem ersten Preis auszeichnete.

Zum Schluß seien auch noch die umfangreichen Ausstellungen der Herren Hammann-Haßloch und Becker-Mutterstadt in Bienengeräten erwähnt. Die Kunstwaben des Herrn Hammann sind sehr beliebt, und die vorzüglichen Schleudermaschinen des Herrn Becker erfreuen sich einer immer größeren Nachfrage. Herr Husser in Hochstetten bei Karlsruhe hatte sieben schön gearbeitete Bienenwohnungen, darunter zwei Ständerblätterstöcke, ausgestellt. Dieselben sind aber erst am Hauptfesttage auf dem Ausstellungsplatze eingetroffen. Leider können wir hier nicht alle Aussteller, die hervorragendes geleistet, nennen. Wir verweisen darum auf die Prämiierungsliste, in der alle aufgeführt sind.

Ueber die Verhandlungen in der Vorversammlung, die im Stadthaussaale stattfand, gibt nachstehendes Protokoll Auskunft. Nach der Vorversammlung wurde der Abend durch Saitenspiel und Gesang verschönt. Auch viele nicht zu den Imkern zählende Herren und Damen aus der Stadt hatten die Versammlung mit ihrem Besuche beehrt. Zwölf auserlesene Sänger aus Bad Dürkheim trugen mehrere Lieder vor mit einer Kraft, Reinheit und Präzision, daß das kunstverständige Publikum zu dem lebhaftesten Beifall hingerissen wurde. Die Namen der wackern Sänger sind: D. Heusel, F. Chelius, V. Dirion, Kleinschroth, Simon E., Dülk, Freymüller, Mack, Becker, Reuther, Morsch und Manthey. Vorgetragen wurde unter anderem: „Die Sturmnacht"; zwei Schweizerbilder: „Wie leuchtet die Sonne" und „Der Mönch von Einsiedeln (Ave Maria)"; aus dem „Vogelhändler": „Duett zwischen Stanislaus (Heusel) und Baron Weps (Dirion). Sodann ein Solo: „Grüß euch Gott alle mit einander" (F. Chelius) und ein zweites Solo: „Es steht ein Fels allein" (Heusel), das von nicht enden wollendem Beifall begleitet war. Herr Herrgen trug ein prächtiges Stück auf der Violine vor, wobei ihn sein Sohn auf dem Klavier begleitete. Auch diese Herren ernteten reichen Beifall. Herr Pfarrer Mechtersheimer-Ungstein wünschte den Festbesuchern, daß sie mit einem guten Magen, einem klaren Kopf, und mit den besten Erinnerungen an Bad Dürkheim heimkehren möchten. In später Abendstunde kam alsdann noch bei bestem Dürkheimer Gewächs der Pfälzer Humor in einer Reihe von Schnurren zum vollen Durchbruche. Es war schon spät nach Mitternacht, als wir in unser Hotel zur Nachtruhe zurückkehrten.

Ueber die Verhandlungen am Hauptfesttage, die in dem prächtig geschmückten Festsaal der „Vier Jahreszeiten" stattfanden, wird unser bewährter Stenograph, Herr Lehrer Schenkel, stenographischen Bericht erstatten. Es sei hier nur bemerkt, daß der hohe, geräumige Saal dicht gefüllt war. Derselbe eignet sich auch vortrefflich zu solchen Festlichkeiten, da er eine vorzügliche Akustik hat. Wir sprachen mit der größten Leichtigkeit, ohne jede Anstrengung und wurden trotzdem in der äußersten Ecke des Saales verstanden.

Der Mittagstisch in den „Vier Jahreszeiten" verdient uneingeschränktes Lob. Gewürzt wurde er durch feinsten Dürkheimer Wein, dem eifrig zugesprochen wurde. Noch mehr war dies abends bei der geselligen Unterhaltung im alten Winzerverein der Fall, bei der wieder zahlreiche Gäste aus der Stadt beiwohnten. Der geräumige Saal war von fröhlichen Menschen dicht gefüllt, die sich an dem trefflichen, reinen Gewächs des Winzervereins gütlich taten. Es ist schwer zu sagen, was zu der fröhlichen, urgemütlichen Stimmung am meisten beigetragen hat, der treffliche Wein, die herrlichen Klänge der Festmusik oder die lieblichen Vorträge der „Liedertafel" unter der Leitung des

Herrn Institutslehrers Strauß. Es wurde uns hier so recht klar, daß wir uns an der Stätte befanden, wo das fröhliche Pfälzer Leben am vollsten pulsiert.

Die Festlichkeiten fanden ihren Abschluß mit der Besichtigung der Kellerräume der Winzergenossenschaft und des alten Winzervereins und mit der sich daran schließenden Weinprobe am Morgen des 14. September (Donnerstag). Die Winzer in Dürkheim haben sich zu zwei großen Genossenschaften vereinigt: dem Winzerverein und der Winzergenossenschaft. Jede Vereinigung hat ihre eigenen, großartigen Kellerräume, in welche die gemahlenen Trauben sofort aus dem Weinberg übergeführt und auf mächtigen hydraulischen Keltern gekeltert werden. Der Most wird alsdann mit der Mostwage gewogen, nach seiner Qualität sortiert und in mächtige Fässer gefüllt. Das größte liegt im Keller des Winzervereins mit einem Inhalt von 18 Fuder. Bei dieser gemeinsamen, ganz gleichmäßigen Behandlung aller Trauben und Moste ist für die absolute Reinheit der Weine die vollste Garantie geboten, so daß vom Dürkheimer Wein in Wahrheit das Wort gilt, das im „Winzerverein" über der Kellertüre prangt:

„Echt wie Gold, rein wie die Sonne, gibt's hier den Saft der Reben, wie ihn die Natur gegeben."

Unter der liebenswürdigen Führung des Festkomites, der Herren Schweizer, Schön, Endel, Scheuer und Mentzer besuchten die Imker zuerst die Kellerräume der Winzergenossenschaft, wo soeben der Portugieserherbst in vollem Gange war. Nach Besichtigung der ausgedehnten Kellerräume, der mächtigen Fässer und Keltern und des ganzen Betriebes fand im Saale der „Vier Jahreszeiten" die Weinprobe statt. Auf einer langen Tischreihe standen von jedem Jahrgang je drei Flaschen der edelsten Weine. Wenn dieselben von den fleißig probenden Imkern geleert waren, wurden sie sofort wieder ergänzt. Daß jeder die Weine vorzüglich fand, versteht sich von selbst. Am Ende des Tisches standen die feinsten Rieslingweine, deren liebliches Bouquet sich jeder einprägen wollte.

Des Guten und Schönen war aber damit noch nicht genug. Von hier ging's zur Weinprobe nach dem Winzerverein. Die Kellerräume daselbst kamen uns fast wie ein Labyrinth vor. Schon am Eingange machte sich der Dunst des gärenden Mostes bemerkbar, und es schien einige Vorsicht geboten. Da jedoch die zahlreichen Lichter noch hell brannten, war noch keine Gefahr vorhanden, doch fand es unser erster Vorstand nicht überflüssig, in diesen Kellerräumen vor dem Weingenuß zu warnen. Später sagte auch ein Kollege zu uns: „Ich war froh, als ich wieder im Freien war." Die zahlreichen großen Fässer und die ausgedehnten Räume zeugen hier von einem ausgedehnten Betrieb.

Als die Imker zur Weinprobe aus dem Keller in den anstoßenden Saal eintraten, spielte das daselbst aufgestellte Orchestrion: „Strömt herbei, ihr Völkerscharen." Auch hier standen auf einer langen Tischreihe von jedem Jahrgang je drei Flaschen, daneben aber noch hohe Glasschüsseln mit Trauben gefüllt und Körbchen mit Weißbrötchen. Sowohl dem Wein, wie den Trauben und Brötchen wurde wacker zugesprochen. Es schmeckte auch köstlich. Wir erinnerten uns hier wieder an das Wort Scheffels, das Herr Mentzer angeführt:

„Doch nähert sich solch einem Schoppen
Mein Herz, — dann überwallt's.
'Ist halt ein verflucht feiner Troppen.
Ich segne die Hügel der Pfalz!"

Aber nicht allein die Hügel. Wir segnen auch die lieben, fleißigen, gastfreundlichen Winzer. Wie gemütlich war es doch nach der Weinprobe in dem „Winzerstübel" neben dem Saale! In dem anheimelnden Gemach hängen drei Gruppenbilder, die je eine Gesellschaft hervorragender Dürkheimer Winzer darstellen, wie sie in lebhafter Unterhaltung beisammen sind. An einer andern Wand erblickt man auf einer großen Tafel das Pfälzerlied mit dem Reliefbild des Dichters. In diesem „Winzerstübel" blieben die Imker nach der Weinprobe noch einige Zeit gemütlich beisammen. Wir machten alsdann noch mit einigen andern einen Spaziergang nach der Limburg und hatten dabei ausreichend Gelegenheit, diese schöne Gegend und die prächtige Lage Dürkheims zu bewundern. Wir schieden von der gastlichen Stadt mit dem Gedanken, daß das Göthesche Wort von den sauren Wochen und frohen Festen auch für die Imker Geltung hat. Ja, unsere 48. Hauptversammlung in Bad Dürkheim war ein schönes, frohes Imkerfest. Reidenbach.

Protokoll

über die

Vorversammlung zu Bad Dürkheim am 12. September 1905.

Der erste Vorstand des Vereins, Herr Pfarrer Lischer, eröffnete um ½8 Uhr die Vorversammlung mit einer kurzen Ansprache. Eintretend in die Tagesordnung berichtete er über die Vorberatung des Verwaltungsrates. In derselben wurde Herr Lehrer Zimmer in Dammheim zum 2. Vorstande gewählt. In der Voroersammlung wurde auf Vorschlag des ersten Vorstandes Herr Georg Müller III. in Großniedesheim zum Ehrenvorstande des Vereins ernannt. Zum Andenken des verstorbenen Kirchenrates Hrn. Stichter erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen, nachdem der erste Vorstand dessen hohe Verdienste um den Verein hervorgehoben und sein Hinscheiden bedauert hatte.

Gemäß Punkt 1 der Tagesordnung berichtete der Rechner des Vereins, Herr Lehrer Herrgen, über die Rechnungsführung. Im Anschlusse daran gab Herr Lehrer Broßard-Oppau den Bericht der Rechnungsrevisoren bekannt. Dem Rechner wurde unter Anerkennung seiner sehr sorgfältigen Rechnungsführung Decharge erteilt. Es wurde nun zum 2. Punkte der Tagesordnung, Wahl zweier Rechnungsrevisoren pro 1906 übergegangen. Als solche bestimmte die Vorversammlung wieder, wie im Vorjahre, die Herren Apotheker Schrems-Grünstadt und Lehrer Broßard-Oppau. Der Voranschlag pro 1906 wurde von Herrn Lehrer Herrgen vorgelegt und fand die Zustimmung der Versammlung. Der Zweigverein Haßloch brachte einen Antrag ein, um Anschluß unseres Hauptvereins an den deutschen Reichsverein. Die Vorversammlung hielt diese Sache noch nicht für spruchreif und lehnte deshalb den Antrag ab. Ein weiterer Antrag wurde von Herrn Fetterroll-Ludwigshafen eingebracht, dahingehend, daß man in unserem Vereinsorgan den Mitgliedern einen Raum zur Verfügung stellen solle, worin dieselben die Produkte der Imkerei möglichst billig offerieren können. Ein Beschluß über diesen Antrag wurde nicht gefaßt.

Betreffs der Haftpflichtversicherung konstatierte der 1. Vorsitzende, daß dieselbe auch in diesem Jahre sich sehr günstig entwickelte. Es wurden der Versicherung 5 Fälle angemeldet, welche als Haftpflichtfälle gelten sollen.

Drei Fälle konnten von dem Vorsitzenden in Güte erledigt werden. Einer noch nicht so weit gediehen, daß darüber ein Urteil möglich ist, und ei schwebt noch. Die Anforderungen an die Kasse waren nicht so hoch, daß sie nicht mit unseren Einnahmen mit leichter Mühe bestreiten konnten. Hinblick auf die stetige Mehrung der kleinen Haftpflichtschäden gab der V sitzende, Herr Pfarrer Lischer, zu erwägen, ob man nicht für die Zukunft ei teilweise Mithaftbarkeit des Bienenzüchters in Betracht ziehen soll.

Ueber den Antrag des Zweigvereins Frankenthal betreffs Einricht einer Zuchtstation zur Reinzüchtung der deutschen Bienenrasse faßte die V sammlung Beschluß dahingehend, mit der Verfolgung dieser Angelegenhei der Verwaltungsrat zu betrauen und als eventuelle Zuchtstationen seien Bu berg und Einsiedlerhof in Aussicht zu nehmen.

Worüber Protokoll.

Unterschrieben sind:

Lischer. Zimmer. Herrgen. Reidenbach. Harth. Becker. Kloos. Gg. Müller III. Broßard. Schenkenberger.

Protokoll

über die Preisverteilung der Ausstellung des pfälz. Bienenzuchtvereins pro 1905.

Nr.	Aussteller		Ausstellung	Preis
	Namen	Wahnart		
1	Mentzer Jak., Bahnassistent	Dürkheim	4 Glas Präparate, 5 bienenfeindl. Vögel, 51 Glas Honig	1 gr. gald. M u. 2 Fl. Rotwe
2	Scheuer Philipp, Lehrer	Seebach	66 Glas Honig, 18 Wachsfiguren	1 „ „
3	Höckelsberger, Lehrer	Deidesheim	40 Glas Honig, 6 Futterapparate, 8 Waben	1 „ „
4	Fetterroll Karl	Ludwigshafen	24 Glas Honig, 1 Wachskuchen, 4 Idealbeuten, 8 lebende Völker	1 „ „
5	Forstwart Endel	Dürkheim	1 Bienenvolk, 8 Glas Honigkonserven, 64 Glas Honig	1 „ „
6	Lehrer Schmidt	Dierbach	29 Glas Honig, 6 Waben Honig, 6 Wachsfiguren, eine Partie Kunstwaben	1 kl. gold. M
7	„ Reidenbach	Rehbarn	118 Glas Honig, 1 Pokal	1 „ „ u. 2 Fl. Rotwe
8	„ Rath	Haßloch	1 Turm aus Honiggläsern, Alte u. neue Bienenzucht in Figuren	1 „ „
9	Müller Georg	Großniedesheim	19 Honigbüchschen, 25 Gl. Honig, 6 Wachsscheiben, 1 Königinsieb, 4 Königinkästchen	1 „ „
10	Veltes Jakob	Ludwigshafen	48 Glas Honig, 4 Wachsbienenkörbe, 1 Honigpokal	1 „ „
11	Diehl, Lehrer	Hengstbach	54 Glas Honig, 2 Schaugläser, 1 Pokal, 2 Waben 1 Wachsblock	1 gr. silb. M u. 2 Fl. Ro
12	Stüber Jakob	Quirnheim	64 Glas Honig, 14 Wachsfiguren	1 gr. silb. M u. 2 Fl. Ro

	Aussteller		Ausstellung	Preis
	Namen	Wohnort		
	Diehl Jakob	Edesheim	65 Glas Honig	1 gr. silb Med. u. 2 Fl. Rotw.
	Braun Josef	Gimmeldingen	67 Glas Honig, 2 Wachskuchen	1 kl. silb. Med.
	Hofsäß Peter	Lambsheim	100 Glas Honig	1 „ „
	Stauffer	Oberfülzen	48 Glas Honig, 18 Wachsfiguren	1 „ „
	Lehrer Held	Alsenz	42 Glas Honig	1 „ „
	Helbig	Beindersheim	50 Glas Honig	1 „ „
	Schenkenberger Karl	Wattweiler	18 Glas Honig, 1 Königin	1 Dipl. u. 3 Fl. Riesl.
	Schön Waisenhaus-verwalter	Dürkheim	14 Glas Honig, 1 Honigglocke und 10 Wachsfiguren	1 „ 3 „
	Lehrer Brossard	Oppau	10 Glas Honig, 2 Honigkannen, gefüllt, 1 Pokal, 1 Partie Kunstwaben	1 „ 3 „
	Becker Otto	Mutterstadt	31 Glas Honig	1 Dipl. u. 2 Fl. Champ.
	J. Herbst	Asselheim	30 Glas Honig, 1 Wachskuchen	1 „ 2 „
	Uhrig Phil.	Erpolzheim	24 Glas Honig, 2 Glaskästchen mit Waben	1 „ 2 „
	Hubach Wilh. III.	„	21 Glas Honig, 12 Wachsfiguren, 1 Wachsblock	1 Dipl. u. 2 Fl. Weißw.
	Schmidt	Dürkheim	32 Glas Honig	1 „ 2 „
	Fischer Konrad	Deidesheim	60 Glas Honig, 1 Wachskuchen	1 „ 2 „
	J. Hey	Oberotterbach	15 Glas Honig, 1 Glasschränkchen und 1 Schweizerhaus m. Honigwaben	1 „ 2 „
	Wambsganß Georg	Kleinfischlingen	24 Glas Honig	1 „ 2 „
	Ungefehr Johs. I.	Beindersheim	14 Glas Honig	1 „ 2 „
	Diehl, Bäcker	Haßloch	12 Glas Honig, Honiggebäcks	1 Dipl. u. 1 Krb. Traub.
	Lehrer Herrgen	Gommersheim	Wachsblock von 28 Pfd.	1 Dipl. u. 3 Fl. Riesl.
	Lehrer Mattern	Gangloff	Honigreklamezettel	1 Dipl. u. 1 K. Kunstw.
	Möckel Reinhard	Lelstadt	?	1 Diplom
	Paul Jakob	Schweisweiler	12 Glas Honig	1 „
	Bernauer Karl	Königsbach	24 Glas Honig, 1 Etagere mit Waben mit Trauben verziert	1 „
	Christ Ludwig	Kallstadt	13 Glas Honig	1 „
	Clos Jakob	Oberstaufenbach	1 Pokal, 5 Glas Honig, 3 Wachsfiguren	1 „
	Drumm Phil.	Einsiedlerhof	8 Glas Honig, 1 Pokal, 1 Partie Kunstwaben	1 „
	Steinbrückner Ludw.	Winnweiler	1 Königin	1 „
	Walther Friedrich	Altenwogsmühle b. Lemberg	10 Glas Honig	1 „
	Keller	Königsbach	7 Glas Honig	1 „
	Schappert Josef	Feilbingert	4 Glas Honig, 1 Scheibe Wachs	1 „
	Feig Michael	Altdorf	14 Glas Honig	1 „
	Klein Jakob	Oggersheim	1 Glas Honig	1 „
	Specht Michael	Potzbach	2 Glas Honig	1 „
	Hammann Heinrich	Haßloch	Gesamt-Ausstellung	1 gr. silb. Med.
	Becker Christof	Mutterstadt	Gesamt-Ausstellung	1 „ „
	Fischer Christian	Obernburg a. M.	1 Bienenwohnung	1 Diplom

Die Preisverteilungskommission:
gez. Zimmer, gez. Ziegler, gez. H Renner.

Ehrenpreise wurden gestiftet: Von Hrn. E. Schuster-Ungstein 12 Fl. Ungsteiner Riesling Auslese 1900; von Hrn. Riel & Co. 6 Flaschen Champagner; von Hrn. W. Gassert 6 Flaschen Dürkheimer Honighof; von Hrn. Waisenhausverwalter Schön 10 Flaschen Rotwein; von Hrn. Valentin Schmitt 1 Körbchen Trauben; vom Zweigverein Dürkheim 6 Flaschen Weißwein Jahrgang 1900. Der Gesamtwert belief sich auf zirka 90 Mk. Von Hrn. Hammann-Haßloch 1 Kistchen Kunstwaben.

Vermischtes.

Eierlegende Arbeitsbienen. Die Revue Eclectique d'Apicultare schreibt: Es gibt Bienenzüchter, welche behaupten, daß es eierlegende Arbeitsbienen gibt, und andere behaupten das Gegenteil. Unsere mehrmals erneuerten Beobachtungen haben folgendes Resultat ergeben: Wenn die Bienen eines Volkes, das eine Königin besitzt, ohne diese Mutter in einen anderen Kasten, der entweder leer oder mit leeren Waben bezw. mit Honigwaben aber ohne offene Brut ausgestattet ist, verbracht werden, so werden sie niemals Eier legen. Ein weiselloS gemachtes Volk, welchem man alle Brut entzieht, wird nie Männchen heroorb ingen. Die Arbeitsbienen können also nach ihrer Geburt nicht eierlegend werden, und wir werden daraus schließen müssen, daß eierlegende Arbeitsbienen nur in soichen Völkern erscheinen, welche ihre Königin verloren haben und welche nur mehr solche Larven besitzen, die zu alt sind, um Königinnen zu werden. Die Arbeitsbienen verschwenden nun in ihrer Verzweiflung ihren Futtersaft an diese Larven in der Hoffnung, eine oder mehrere Königinnen zu erhalten. Die im Larvenzustand erhaitene Nahrung ist es also, welche alieln die Fähigkeit zum Legen von Drohneneiern im unbefruchteten Zustand gibt. Es gibt Bienenzüchter, weiche glauben, daß eierlegende Arbeitsbienen aus Arbeiterlarven entstehen, die aus Unachtsamkeit ein wenig von dem Futtersaft, von dem sich die Königin nährt, erhaiten haben; gewisse mit der Ernährung der Larven betraute Arbeiterinnen hätten ein wenig des befruchtenden Gemisches in eine Zelle fallen lassen, die eine Arbeiterlaroe enthieit und diese hätten sich dann hiervon ernährt. Eine soiche Theorie kann im Angesicht der bewundernswerten Gewandtheit und des unfehlbaren Scharfsinns der Biene nicht aufrecht erhalten bleiben. Die eierlegenden Arbeiterinnen, sagen gewisse Bienenzüchter, haben alle Merkmale der Arbeitsbiene: Fühier, lange Zunge, gerader Stachel. Da die Arbeitsbienen nicht befruchtet werden können, legen sie immer nur männiiche Eier: die Samentasche existiert bei ihnen nur in unausgebildetem Zustand und ihr Verbindungskanal mit der Mutterscheide, der immer geschlossen ist, setzt auf diese Weise der Befruchtung ein unüberwindliches Hindernis entgegen. In Völkern, die über Winter weisellos geworden sind, ohne daß Brutansatz vorhanden war, wird man niemals eieriegende Arbeitsbienen finden.

Mentzer.

Drohnenbrütigkeit. Ein Volk auf unserem Stande mit dreijähriger Königin erneuere dieselbe im Juni ds. Js. Es richtete mehrere Weiselzellen und gab am 28. Juni ein kleines Schwärmchen, das alsogleich wieder zurückging. Offenbar es mit einer jungen Königin ausgezog Am 10. Juli, als wir dachten, nun die junge Königin befruchtet könnte, sahen wir nach. Wir fand mehrere schöne Weiseizellen mit rund abgebissenem Deckel, aus denen also die Königin ausgeschlüpft war, aber eine jolche war nicht zu sehen, ebensowenig Brut. In mehreren Waben standen aber einige frische Weiselnäpfchen. Nachdem sich mehrere dieser Weiselnäpfchen frei von Eiern und Larven erwiesen hatten, waren wir im Begriff, dem Stock eine Wabe mit junger Brut (Kontrollwabe) einzustellen, auf der ein weisellos Volk zur Erbrütung einer neuen Königin sogenannte Nachschaffungszellen errichtet. In einer andern Wabe befand sich aber noch ein Weiseinäpfchen und siehe da, in diesem stand etwas seitlich ein Bienenei. Der Stock war also drohnenbrütig. Eier in Weiselnäpfchen sind oft die ersten Erkennungszeichen der Drohnenbrütigkeit, nach ihnen muß man zuerst sehen. Wir gingen nun am 11. Juli an einen anderen kräftigen Stock mit zweijährigen Königin um ihm einige Brutwaben für den noch jetzigen kräftigen Drohnenbrüter zu entnehmen, damit die ein drohnenbrütiges Volk sofort kurier wird. Auf der zweiten Brutwabe, die wir dem weiseirichtigen Volk entnahmen, bemerkten wir nun zu unserer Ueberraschung eine bedeckelte, schon beinahe reife, an der Spitze ganz braune und benagte Weiselzelle. Nur die eine fand sich im Stock. Dieses Volk wollte seine zweijährige Königin erneuern. Wir gaben nun diese Wabe mit der gedeckelten Weiselzelle und noch zwei andere mit junger Brut dem drohnenbrütigen Volk. Als wir nach einigen Tagen nachsahen, waren die Weiselzelle richtig aufgebissen, d. h. der Deckel war rund abgenagt und die Königin ausgeschlüpft. Auf der folgenden Wabe bekamen wir auch die Königin zu Gesicht, ein schönes gelbes Tier. Sie wurde glücklich befruchtet und der Stock hat nun die schönste Brut. Mit dreijährigen Königinnen macht man im allgemeinen schlechte Erfahrungen. An eine Honigernte in diesem Stock ist nicht zu denken. Darum ist daran festzuhalten, daß die zweijährigen Königinnen zu erneuern sind. An dem andern Stock, den wir am 11. Juli sein Vorhaben, die zweijährige Königin zu erneuern, durch Entnahme der gedeckelten Weiselzelle vereitelt hatten, sahen wir am 14. August wieder nach. Da hatte er wieder 3 Weiselzellen, zwei bedeckelte und eine offene mit ein

rve. Wohl war noch ziemlich Brut var-
iden, gedeckelte und ungedeckelte, Eier
den sich aber nur noch vereinzelt in zwei
iden.

Reidenbach.

Die Parthenogeneſis als Futter-
ſpannung. Nach Gerſtung fall durch
e beſondere Futterſaftſpannung, durch eine
berernöhrung der Eier und Samenfäden
Befruchtung der Drahneneier verhindert
rden. Abgeſehen dooon, daß dieſe Idee
ſenſchaftlich gar nicht diskutierdar erſcheint,
ch ſie ſchan durch folgende einfache Er-
gung hinfällig: Angenammen, Gerſtung
te recht, ſa würde die Königin in einem
hen Ernährungszuſtande alſa nur unde-
chtete Eier ablegen können. Ein jeder
enenzüchter, der ein wenig deobachtet hat,
ß aber, daß die Königin fähig iſt, nach-
n ſie ſoeben Drahneneier gelegt hat, kurz
rauf ouch Arbeitereier, alſo defruchtete
r, ablegen zu kännen. Im Jahre 1895
ſchrieb ich im Bienenwirtſchoftlichen Zentral-
tt (31. Johrg. Nr. 7) nachſtehenden Vor-
ng: „Im Juli v. Js. demerkte ich auf der
ten Wade hinter der Glastür die Königin
voller Eioblage. Nach einigen Minuten
obachtens ſehe ich, wie die Königin ſich
f den Arbeitsdienenzellen, ſuchend nach
ren Zellen, links und rechts wendet und
r und da eine Beſtiftung oornimmt, dabei
hert ſie ſich einem Teil der Wabe, welcher
ohnenzellen aufweiſt; ahne Zaudern, und
ne überhaupt während der ganzen Zeit
r Beobachtung gefüttert zu ſein, wird ein
il der Drahnenzellen unterſucht und de-
ſtet und dann langſam der Weitermarſch
f die Arbeiterdienenzellen angetreten, dort
ch einige der letzteren Zellen mit Eiern
ſehen und hernach das Innere des Stackes
geſucht.“ Es ſcheint mir, daß durch dieſe
ſache, dem erfahrenen Imker nichts neues
tende Beadochtung überhaupt die gonze
eorie aon der Futterſaftſpannung beſeitigt
rd, oder man müßte ſchon onnehmen, daß
: „Ueberernöhrung“ reſp. die „Futterſoft-
mung“ jeden Augenblick ein- und aus-
ſchaltet werden könne, ungefähr wie mon
en elektriſchen Stram ein- und aus-
altet. Das wäre aber dos Unwahrſchein-
ſte des Unwahrſcheinlichen und wiſſen-
aftlich überhaupt nicht annehmdar.
Dr. v. Buttel-Reepen.

(„Zentralblott.“)

Die Schwarmperiade der Raſſen-
zucht dienſtbar zu machen. Mon treibt
den beſten Stack zum Schwärmen ev. durch
Zugade oan auslaufender Brut. Nun hängt
man, nachdem m n die Königin fartgenammen
hat, den zu veredelnden Stöcken je eine
Brutwade mit Schwarmzelle und Bienen aus
dem Schwarmſtacke ein und gidt dieſem dafür
eine verdeckelte Brutwode mit Bienen. Auf
dieſe Weiſe kann man 5–6 oder nach mehr
Stäcke neu beweiſein und oeredeln. Die
Operatian iſt, wenn das Volk in guter
Stimmung iſt, alſa dei guter Tracht oder
bei Fütterung gefahrlas.

(„Pamm. Ratgeber.“)

Allerhöchſte Auszeichnung. Seine
Majeſtät Kaiſer Wilhelm II. hot dem
Wanderlehrer für Bienenzucht und Redakteur
des „Bienen-Vater“, Herrn Alois Alfonſus
in Wien, den Kranenorden 4. Kl. allergnädigſt
zu verleihen geruht. (Wir gratulieren. R.)

Meiſter Flick nnd ſein Lehrbub
ſitzen eifrig dei der Werkſtatt und hämmern
luſtig drauf los. Plötzlich fing der Burſche
an, heimlich zu kichern.

Flick: „Was lachſt du fort, du Golgen-
ſtrick?“

Bub: „Hee, he, he! Ich hatt' en Traum!“

Flick: „Was hatt' dir denn träumt? Derzähls!“

Bud: „Ich kann nett!“

Flick: „Ich kann nett! Du Lausdud, du kannſt nett, wart' ich werd' dir bei da Ohr-watſcheln ſchan rausziege!“

Bud: „Nu, wenn's grod wiſſ'n wollen, mir hatt' träumt oan Ihnen und vau mir! Wir ſein beid wu neeigfoll'n: Ich din in Dreck gfall'n, Sie ſein in Hanig gfall'n!“

Flick: „Dös wird ſich a ghär'n, doß du in Dreck fällſt und ich in Honig!“

Bud: „Es war aber noch nett aus!“

Flick: „Na, wos hamma nochta gmocht?“

Bud: „Odgeleckt homma anauda! Ich had nen Honig geleckt und Sie nen Dreck!“

Flick: „Lausdud! Du Sak'a! Schwupp dich du Lump!“

Einige Tatſchen für den Bud dildeten ſadann den Schluß dieſer intereſſonten Unterhaltung.

(Deutſch. Imker aus Böhmen.)

Versammlungen.

Verein Zweibrücken: Sanntag, den 8. Oktaber in der Restauration Kallenba **Zweibrücken** Herbstversammlung. Tagesardnung: Bericht über die Hauptversammlung Sanstiges. Zahlreichen Besuch wünscht Der Vorstand.

Zweigverein Kriegsfeld: Sonntag, den 8. Oktaber, nachmittags 2 Uhr, V sammlung bei Ph. Fellenberger in **Mörsfeld.**

Zweigverein Bergzabern: Letzte diesjährige Versammlung am 8 Oktaber, na mittags halb 3 Uhr, im Gasthaus zum „Hörnchen" in **Bergzabern.** Bericht über die Haup Versammlung.

Zweigverein Karlsthal: Sonntag, den 15. Oktaber, nachmittags um halb 4 U bei Posthalter Huber in **Trippstadt** Versammlung mit falgender Tagesardnung: 1. Ber über die Hauptversammlung. 2. Verbesserung der Bienenweide. 3. Wahl von Rechner Schriftführer.

Zweigverein Enkenbach und Umgebung: Sonntag, den 15. Oktober, nachmitt halb 3 Uhr, Herbstversammlung in **Sembach** bei Bürgermeister Würtz. Bericht über Hauptversammlung und Sonstiges.

Neue Mitglieder.

Zweigverein Altleiningen: Münch, Lehrer in Karlsberg
„ Landeck: Endres, Lehrer in Insheim bei Landau.
„ Bergzabern: Täffner, k. Gendarmerie-Wachtmeister; Wülfing, Kunst- und Handelsgärtner in Bergzabern.
„ Falkenburg: Seebach Eduard, Schreiner in Sarnstall.
„ Karlsthal: Hemmer Jahs, k. Forstwart in Trippstadt.

Anzeigen.

KAISER-WABE

Kaiserwabe

1a Qual. Garant. undehnbar
Preisliste gratis u. franco
A. SCHURR SÖHNE
SCHW. GMÜND
Kunstwabenfabrik & Bienenzüchterei
Vertreter werden an allen grösseren Plätzen gesucht.

Kaiserwabe

Die günstigste Bezugsquelle von

Kunstwaben

und Umtausch von Raas und Wachs ist die

Rheinische Kunstwabenfabrik
Weyel & Breidecker, Schwabenheim
S. Kr. Bingen.
Preisliste und Muster gratis und franka.

Alte

Imkersachen

Bücher vor 1850 erschienen, Geräte, Präparate u. s. w., von Sammler zu erwerben

gesucht.

Angebote unter F. G. 193 an die Annancen-Expedition Daube & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Jeder Käufer erhält
bei Baarzahlung
5 % Rabatt
auf die Katalagpreise für Imkereigeräte.

Th. Gödden

Millingen, Kreis Mörs

versendet reichillustrierte Katalage über ca. 1000 verschiedene Artikel für die Bienenzucht gratis und franka.
Prämiiert auf 50 Ausstellungen.
Aus meinem Verlage empfehle folgende

Neuheiten:

Schulzen, „Der praktische Bienenzüchter“, glänzend rezensiert! Ueber 300 Seiten mit 200 Illustrationen. In mod. Leineneinband gebunden Mk. 2.50.

Göddens Geschäfts- u. Notizbuch f. Bienenzüchter. Aeußerst praktisch u. bequem. Preis 25 ₰.

Breiden, „Die Biene und die Bienenzucht im Altertum“. Höchst interessant und empfehlenswert. Preis Mk. 1.—. **Dieses einzig dastehende Werk verlässt soeben die Presse.**

Göddens Liederbuch f. fröhliche Imker. 25 heit. Imkerlieder nach bekannten Meladien. Preis nur 10 ₰, 10—25 Exempl. a 9 ₰, 25—50 Exempl a 8 ₰, 50—100 Empl. a 7 ₰.

„Hebe-Liste und Mitglieder-Verzeichnis für Bienenzucht-Vereine“. Solid geheftet, praktisch eingerichtet und für 3 Jahre und 75 Mitglieder ausreichend. Preis 30 Pfg. Gegen Einsendung der Beträge franka Zusendung.
Vereinen stehen Ansichtssendungen gerne zu Diensten.
Händler höchsten Rabatt.

Jeder Käufer erhält
bei Baarzahlung
5 % Rabatt
auf die Katalagpreise für Imkereigeräte.

Ajowanöl

von Reidenbach das weitaus beste und sicherste wirkende Mittel **zur Verhütung und Bekämpfung der Faulbrut** liefert

gr.	100	50	25
Mk.	8.50	4.50	2.50

gegen Nachnahme die Adlerapotheke von
Carl Böhm, Hornbach, Pfalz.
Genaue Gebrauchsanweisung liegt bei.

Gelegenheitskauf: In den Gärtnereien Peterseim Erfurt werden zum Verkauf gestellt 2 Tausend Kugel-Lorbeerbäume, eine kerngesunde, frischgrüne, gradstämmige Ware, ein jeder ca. 1½ bis ca. 2 Meter hach, mit einem Kranenumfang von ca. 1½ bis 1½ Meter in neuen Haizkübeln

das Paar M. 11.—
5 dieser Larbeerbäume M. 26.—
10 dieser Larbeerbäume M. 51.—
20 dieser Larbeerbäume M. 98.—

Dieses Jahr sehr billig: Obstbäume, Rasen, Blumenzwiebeln, Erdbeerpflanzen, Araucarien, Zimmerschmuck-Tannen. Man verlange umsonst den gesamten Katalag.

Bienkasten

deutsch. Narmalm., doppelwandig, mit zwei Flug- und verschließbaren Luftlöchern, betriebsfertig á 11,30 M. bei

M. Butterwei, Glasermeister
Weisenheim a. S.

Gartenbesitzer und Blumenfreunde wird es interessieren, daß ein neues Katalog Gartenbuch von M. Peterseims Blumengärtnereien in Erfurt erschienen ist. Es wird eingeleitet mit den Worten:

„Grab' einen Quell in dürren
„Wüstensand, pflanz' einen
„Baum in ödes Heideland, auf
„daß an Deinem Quell sich labt
„und Früchte bricht von Deinem
„Baume, frah Dich segnend
„spricht: ein guter Mensch ist
„dieses Wegs gefahren.“

Das Katalog-Gartenbuch wird — man wende sich direkt an die Gärtnereien Peterseim — kostenlos versandt. (890

Man verlange Preisbuch 1905—06
von der
Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel
über

Blechdosen
zum Postversand mit Wellpapp-Schachtel, 9 Pfd. Inhalt. Postkolli franco (8 Stück) Mk 4.75. Bei 50 Stück 5 %, 100 Stück 10 % Rabatt.

Honig-Eimer,
Honig-Tonnen,
Honig-Kübel,
(mit und ohne Schutzkorb)
Honig-Kannen
(mit und ohne Schutzkorb)
Bienenhauben,
Bienenschleier,
Gummihandschuh,

Zweidingerscher
1905 verbesserter
Honig- und Wachs-Dampf-schmelzapparat

zugleich Honig- u. Wachsklärapparat aus nur Eisen und doppelt verzinntem Pontonblech bestehend, ist der vollkommenste, einfachste, praktischste u. stärkste Apparat der Jetztzeit, um sicher und rasch Honig oder Wachs zu schmelzen, zu reinigen und zu klären,
Doppelte Dampfwirkung, von unten und oben.
Preis franko jeder deutschen Bahnstation M. 23.50

Wachspressbeutel,
(gestrickte)
Honigpressbeutel,
Honigseimbeutel.
Honig- u. Wachspresse
mit Spindel (Ohlenbusch)
Honig- u. Wachspresse
mit Hebel (Dathe),
Wachsschmelzer
(Simplex),
Honig- und Wachsauslasskessel
Wachsschöpftrichter
Thür. Luftballon
Diverse andere Futter-Apparate,
Cristallzucker,
Tabak etc. etc.

Honiggläser!
Spezialartikel der Firma
Heinr. Thie,
Wolfenbüttel.
Ständiger Vorrat
mindestens 200,000 Stück.
Garantie für bruchfreie Ankunft.
Keine Nachnahme.
Ziel 3 Monat.

Honigetiketts, grossart. Auswahl.

Phazelia-Samen.

Acht Tage zur Ansicht
versende an Jedermann franko meine
Honigschleudermaschine

mit Quetschboden.
Bei Nichtgefallen kostenloae Zurücknahme. Preise: Nr. 3 passend für jede Ganzrähmchengrösse 20 Mk. Nr. 314 passend für jede Ganzrähmchengrösse 25 Mk. franko durch ganz Deutschland. Kiste 1.50 Mk. extra.
Illustrierte Preisliste sofort zu Diensten.
Keine Nachnahme.
Ziel 3 Monat.
Firma Hch. Thie
Wolfenbüttel.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von der Waldeckerschen Buchdruckerei in Rufel.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rahetal-Sooнwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 11. 1. November 1905. 46. Jahrgang.

Alle Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehbarn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gammersheim zu adressieren

Bekanntmachung.

Gemäß der in meinem Preisbuch enthaltenen Versand- und Zahlungsbedingungen erbe ich mir alle Ausstände per 1904, sowie die Ausstände bis zum 15. September 1905, die dahin nicht eingesandt werden, vom 10.—15. November per Postnachnahme, unter Anrechnung der Postgebühren von 35 Pfg., ohne weitere Anforderung erheben zu lassen.

Unter bester Empfehlung zeichne Hochachtungsvollst

Heinr. Hammann.

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt

Imkerlust! der vollkommenste Tränk- und Futterapparat D. R. G. M. von Herrn Lehrer Höckelsberger in Deidesheim. Dieser Apparat Imkerlust wurde zu Dürkheim mit der großen goldenen Medaille prämiiert. Jede Berührung mit den Bienen ausgeschlossen; als Deck- und Verschlußbrettchen passend, für jede Stockform und jedes Maß. Breite der Kasten ist anzugeben. Apparat für eine Flasche kostet 50 Pfg., für 2 Fl. 65 Pfg.

Müllersche Futter- u. Tränk-flasche komplett . . . à Stück 1.10 M.

Krüger Luftballon, bester Futterapparat

1—4 5—20 21 und mehr Stück

0,55 0,50 0,45 M. per Stück.

Für Luftballon neue Konstruktion . . . . . á Stück 0.70 „

Bienenreiniger . . . „ „ 0.50 „

Honiggläser mit Rand zum Zubinden

½ 450 gr 1 2 3 4 5 Pfd. Inh.

6 6.50 6.50 9.50 14 18 21 M. 100 St.

Honiggläser mit Blechschraubenverschluß

½ 1 2 3 4 5 6 Pfd. Inh.

5 9 10 14 21 24 30 35 M. 100 St.

Fluglochschieber bester Winterschutz gegen Mäuse . p. St. 0,10 M.

dto. 3teilig „ „ 0.15 „

Honigstecher zum Herausbekammen des festen krystallisierten Honigs 1.10 „

Honigmustergläschen „ „ 0.15 „

Honigkärtopf . . . . „ „ 7.50 „

Reinigungskrücke . . „ „ 0.60 „

Honigkannen aus starkem Weißblech.

10 15 25 50 100 Pfd. Inh.

0,90 1, 5 1,50 2,15 3,10 M. p. St.

Honigdosen zum Postversand m. Traghenkel und Patentverschluß 10 Pfd. Inh. 55 Pfg., 5 Pfd. Inh. 40 Pfg. p. St., bei mehr bill.

Einwinterungs-Strohdecken

Rohr, zumteil von ungedroschenem Stroh genäht, in solidester, dauerhafter und exakter Weise. Für Verlepschmaß u. dergl. per Stück 55 Pfg., für Deutsch-Normalmaß p. St. 45 Pfg.

Baumgärtners Anleitung Bienen ohne Brutraumässnung durch kostenlos herzustellende Vorrichtung, sofort zu füttern oder zu tränken; mit 9 Anweisungen 1.65 M.

Wer m. illustr. Preisbuch nicht mehr hat, bitte dass. zu verl. Zus. umsonst.

Jeder Käufer erhält
bei Baarzahlung
oo 5 % Rabatt oo
auf die Katalogpreise für Imkereigeräte.

Th. Gödden

Millingen, Kreis Mörs
versendet reichillustrierte Kataloge über ca. 1000 verschiedene Artikel für die Bienenzucht gratis und franko.
Prämiiert auf 50 Ausstellungen.
Aus meinem Verlage empfehle folgende

Neuheiten:

Schulzen, „Der praktische Bienenzüchter“, glänz. rezensiert! Ueber 300 Seiten mit 200 Illustrationen. In mod. Leineneinband gebunden Mk. 2.50.

Göddens Geschäfts- u. Notizbuch f. Bienenzüchter. Aeußerst praktisch u. bequem. Preis 25 ₰.

Breiden, „Die Biene und die Bienenzucht im Altertum“. Höchst interessant und empfehlenswert. Preis Mk. 1.—. **Dieses einzig dastehende Werk verlässt soeben die Presse.**

Göddens Liederbuch f. fröhliche Imker. 25 heit. Imkerlieder nach bekannten Melodien. Preis nur 10 ₰, 10—25 Exempl. a 9 ₰, 25—50 Exempl. a 8 ₰, 50—100 Empl. a 7 ₰.

„Hebe-Liste und Mitglieder-Verzeichnis für Bienenzucht-Vereine“. Solid geheftet, praktisch eingerichtet und für 3 Jahre und 75 Mitglieder ausreichend. Preis 30 Pfg. Gegen Einsendung der Beträge franko Zusendung.

Vereinen stehen Ansichtssendungen gerne zu Diensten.
Händler höchsten Rabatt.

Jeder Käufer erhält
bei Baarzahlung
oo 5 % Rabatt oo
auf die Katalogpreise für Imkereigeräte.

Imkerkollegen

teile ich gegen Rückporto gerne unentgeltlich mit, wie ich im vorigen Herbst 14 Bienenvölker in einem Tage winternährig machte.

A. Weber,
Bienenzüchter,
Brenkhausen—Höxter 13.

Gelegenheitskauf: In den Gärtnereien Peterseim Erfurt werden zum Verkauf gestellt 2 Tausend Kugel-Lorbeerbäume, eine kerngesunde, frischgrüne, grabstämmige Ware, ein jeder ca. 1 1/2 bis ca. 2 Meter hoch, mit einem Kronenumfang von ca. 1 1/2 bis 1 1/2 Meter in neuen Holzkübeln

das Paar M. 11.—
5 dieser Lorbeerbäume M. 26.—
10 dieser Lorbeerbäume M. 51.—
20 dieser Lorbeerbäume M. 98.—

Dieses Jahr sehr billig: Obstbäume, Rosen, Blumenzwiebeln, Erdbeerpflanzen, Araucarien, Zimmerschmuck-Tannen. Man verlange umsonst den gesamten Katalog.

Alte

Imkereisachen

Bücher vor 1850 erschienen, Geräte, Pra u. s. w., von Sammler zu erwerben.

gesucht.

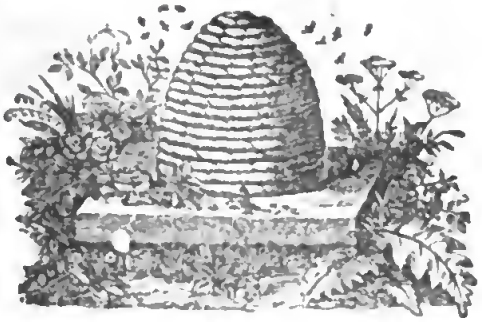
Angebote unter **F. G. 193** an d Annoncen-Expedition **Daube & Co.,** G m. b. H., **Frankfurt a. M.**

Gartenbesitzer und Blumenfreunde wird es interessieren, daß ein neues Katalog Gartenbuch von M. Peterseims Blumengärtnereien in Erfurt erschienen ist. Es wird eingeleitet mit den Worten:

„Grab' einen Quell in dürren
„Wüstensand, pflanz' einen
„Baum in ödes Heideland, auf
„daß an Deinem Quell sich labt
„und Früchte bricht von Deinem
„Baume, froh Dich segnend
„spricht: ein guter Mensch ist
„dieses Wegs gefahren.“

Das Katalog-Gartenbuch wird — man wende sich direkt an die Gärtnereien Peterseim — kostenlos versandt. (890

...ents sind an ...rtigte Redaktion ... richten.
...Monat erscheint ... Nummer.
...ments-Preis ...reinsmitglieder ... ℳ;
... Abonnenten in ... 1,70, für aus... ℳ pro Jahr.



Anzeigen:
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

...vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, ...lahetal-Sponwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

...richt über die 48. Hauptversammlung. — Schaden durch Bienen. — Imkerarbeiten ...November — Wies mancher treibt. — Bericht über die Wanderversammlung in ...anzig. — Versammlungen.

1. November 1905. 4. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Bericht

...e 48. Hauptversammlung des Pfälz. Bienenzuchtvereins zu Bad Dürkheim am 13. September.

Von K. Schenkel, Oggersheim.

...ier Jahreszeiten". Beginn ½11 Uhr.

...orstand, Herr Pfarrer Lischer-Niederhochstadt: „Hochgeehrte Versamm...be Imkerfreunde und sehr verehrte Gäste von Nah und Fern! Ich ... alle im Namen des Pfälzer Bienenzüchtervereins herzlich wollkommen ... unserer Freude Ausdruck, daß sich heute im schönen Dürkheim ein so ...kräftiger Schwarm zusammengefunden hat. Besonders heiße ich will...e verehrten Gäste, Herrn Bezirksamtmann Schubach von Dürkheim, der ...hre schenkt, an unserer Versammlung teilzunehmen, ebenso auch Herrn ... Heußer als Vertreter der Stadt Dürkheim, oder genauer gesagt Bad ... Ich heiße Sie alle, vor allen Dingen die verehrten Gäste in unserer ...s herzlichste willkommen. Nun will der Vorstand des Zweigvereins ... Herr Lehrer Scheuer in Seebach, uns Worte des Willkommens aus... In der Bienenzeitung ist im Programm als Vorstand des Zweig...ürkheim Herr Mentzer genannt. Das beruht auf Irrtum. Ich habe,

wie es natürlich ist, mit dem ortsansässigen Mitgliede Herrn Mentzer, stets in Sachen der Hauptversammlung korrespondiert und bin so der Meinung gewesen, Herr Mentzer sei auch Vorstand des Vereins. Nun hat dies erfreulicherweise Herr Lehrer Scheuer nicht als eine Zurücksetzung empfunden, wie er mir selbst mitgeteilt. Herr Lehrer Scheuer von Seebach, Vorstand des Zweigvereins Dürkheim, hat das Wort."

Lehrer Scheuer-Seebach: „Hochgeehrte Versammlung, verehrte Damen und Herren! Ich danke unserem verehrten ersten Vorstande, Herrn Pfarrer Lischer, für die Berichtigung und stelle mich der Versammlung als Vorstand des Zweigvereins Dürkheim vor. Ich nehme diesen Irrtum nicht übel. Unser Zweigverein gleicht einem Bienenschwarm, der noch öde ist. Wenn ein Nachschwarm gedeihen soll, so muß er gepflegt werden, und zur Pflege ist treue Arbeit notwendig. Ich habe diese höher geschätzt als die persönliche Vereinsangelegenheit. Ich heiße Sie im Namen unseres Zweigvereins herzlich willkommen. Es freut mich, daß Sie aus allen Gauen der Pfalz in so stattlicher Anzahl zur Teilnahme an unserer Festversammlung und den Veranstaltungen der 48. Hauptversammlung nach Dürkheim gekommen sind. Als Vertreter des hiesigen Bezirksamtes ist Herr Bezirksamtmann Schubach erschienen. Wir danken dem Herrn Bezirksamtmann für die Ehre seines Besuches, wodurch er beweist, daß er unserem Zweigverein und dem Hauptverein Interesse entgegenbringt. Als wir vor einem Jahre nach Altenglan Einladung ergehen ließen, da waren wir überzeugt, daß Dürkheim vermöge seiner von Natur günstigen Lage und historisch reichen Umgebung, vermöge seines herrlichen Obst- und Weinbaues, den Sie zu prüfen schon Gelegenheit fanden und den Sie noch weiter prüfen werden, einen Anziehungspunkt bilden dürfte. Durch das wohlwollende Entgegenkommen der Stadtverwaltung und durch das wohlwollende Entgegenkommen der Bürgerschaft wurde es uns möglich, unser Fest so zu arrangieren, wie es die Probe beweist. Diesen sei vonseiten unseres Zweigvereins der beste Dank dargebracht. Fehlen uns auch üppige Kleefelder, fehlen uns auch die buntfarbigen Wiesen des Westrichs, so haben doch durch das frühe herrliche Obst unsere Bienen reichlich Nahrung. Ich eile zum Schlusse. Ich rufe nochmals Ihnen allen ein herzliches Willkommen zu und wünsche den Verhandlungen einen glücklichen Verlauf." (Bravo.)

1. Vorstand: „Im Namen des Hauptvereins danke ich dem Vorstand des Dürkheimer Vereins und damit dem Zweigverein Dürkheim aufs herzlichste nicht allein für die freundlichen Worte, die wir soeben vernommen haben, sondern auch für die Taten, die der Einladung bei weitem noch vieles vorausgehaben. Wie wir schon gestern in der Ausstellung gesehen haben und wie uns der Verlauf der gestrigen Vorversammlung gezeigt hat, ist die beste Arbeit getan worden, den Boden zu unserer Hauptversammlung zu bereiten und dies verdanken wir dem Zweigverein Dürkheim. Nun will uns Herr Adjunkt Heußer von Dürkheim auch die Ehre schenken, ein Wort an uns zu richten. Ich erteile Herrn Adjunkten Heußer das Wort."

Herr Adjunkt Heußer, Bad Dürkheim: „Hochgeehrte Festversammlung! Vor allen Dingen danke ich den beiden Herren Vorrednern, die das Entgegenkommen der Stadtverwaltung und der hiesigen Bürgerschaft hervorgehoben haben. Als diese Angelegenheit seinerzeit im Stadtrate vorkam, eine Subvention zur hiesigen Feier vonseiten der Stadt auszusprechen, da fragte wohl mancher von uns „Bienenzuchtverein?" Kommen denn da Leute? Es war diese Sache für den Stadtrat ein unbekannter Punkt. Aus den Worten

m Vorredners habe ich entnommen, daß der Verein in der Pfalz ein starker und daß der Verein Dürkheim sich sehen lassen kann. Meine Herren! Vor gen Minuten wurde mir erst mitgeteilt, daß Herr Bürgermeister Bart, dem eben Aufgabe zufallen sollte, Sie zu begrüßen, verreist sei, und so müssen Sie mit meiner Person zufrieden sein. Alles das, was ich sage, kommt gewissermaßen unvorbereitet aus dem Munde. Ich hatte keine Gelegenheit, in er Beziehung mit ausgearbeiteten Gedanken und Ideen vor Sie zu treten. ine Herren! Ich heiße Sie im Namen der Stadtverwaltung und der gerschaft Dürkheims herzlich willkommen und wir freuen uns und begrüßen ehr, daß Sie in dieser großen Anzahl zu dem heutigen Feste in Dürkheim ienen sind. Es beweist uns dies klipp und klar, daß der Name Bad heim ein Anziehungspunkt ist. Wenn Sie nun Ihre Tätigkeit erledigt en, die, ich hoffe das, zu ersprießlicher Arbeit gelangt, dann bitte ich Sie, den Dürkheimer Wein, wie schon erwähnt, zu versuchen. Ich bitte, auch r Obst nicht zu vergessen, und wenn außerdem morgen noch etwas freie bleibt, mögen Sie auf unsere Berge und Hügel hingehen und auf die sse von Reben, diese herrlichen Rebenschätze schauen. Wir stehen wahrnlich vor einem glücklichen, qualitatio guten Weinjahr. Wir sind eben im tugieserherbst. Wenn auch nicht von einer großen Rentabilität gesprochen den kann, die Preise sind wieder recht klein, so finden Sie doch, der Winzer seine Arbeit unverdrossen, und bei dem Winzer finden Sie sich sehr wohl. gen der gestrige, der heutige und der morgige Tag stets in gutem Gekten bei Ihnen bleiben." (Bravo).

1. **Vorstand:** „Ihr Beifall sagt mir schon, wie herzlich dankbar Sie sind die freundlichen und wohlwollenden Worte, die der Herr Adjunkt namens Stadt an uns gerichtet hat. Es ist gewiß, daß der Name Dürkheim in tlichkeit eine Anziehungskraft gewesen ist für unsere Hauptversammlung; n Dürkheim ist eben ein Festort, wie wir in der Pfalz wenige vielleicht ben können Wenn wir die Kolonnade angesehen haben und den schönen dtpark mit den herrlichen Anlagen, wenn wir gestern Abend noch den guten pfen, der auf den Rebenhügeln gewachsen ist, probierten, da müssen wir en, es ist nur **ein** Dürkheim. Wir wollen der Stadt Dürkheim auch unsere zlichen Wünsche und damit die Gefühle unserer Dankbarkeit entgegenbringen, em wir ihr das wünschen, was wir schon gestern Abend sagten, nämlich Wiederaufstreben, das Neuemporstreben des Badelebens. Wir wünschen daß die Zeit nicht fern sein möge, wo an jedem Abend in den Sommeren der Stadthaussaal und die Kuranlagen so dicht besetzt sind wie gestern end und daß ein fröhliches Summen daraus heroorschalle, wie es gestern Fall war. daß die Zeit nicht fern sein möge, wo, wenn man sich fragt, wo st du dieses Jahr zum Ferienaufenthalte hin? die Antwort lautet: Nach Dürkheim. Wir danken nochmals herzlichst für die freundlichen Worte.

Nun, meine Herren, habe ich der Versammlung eine Mitteilung zu machen der höchsten Stelle des Pfälzer Kreises, vonseiten des Herrn Regierungsidenten. Ich habe natürlich, wie stets, auch in diesem Jahre an Seine ellenz den Herrn Regierungspräsidenten v. Neuffer eine Einladung ergehen en und darauf folgendes Antwortschreiben erhalten. (Wird verlesen). Aus em Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten spricht für unseren Verein herzliches und aufrichtiges Wohlwollen. Wir sind es auch von jeher gehnt, daß uns von der höchsten Stelle unseres Kreises Wohlwollen entgegenracht wird. Die Herren erinnern sich noch, daß der Herr Regierungspräsi-

dent von Welser des öfteren in unserer Mitte gewesen ist und auch an den Bestrebungen des Vereins lebhaftes Interesse gezeigt hat. Die kgl. Regierung unterstützt die Bestrebungen des Vereins alljährlich durch klingende Münze. Auch der jetzige Regierungspräsident, Se. Exzellenz v. Neusser, steht unserem Verein mit herzlichem Wohlwollen gegenüber. Wir danken dem Herrn Regierungspräsidenten für dieses Wohlwollen und bedauern nur sehr, daß wir nicht die hohe Ehre haben können, ihn in unserer Mitte zu sehen. Es ist nicht anders, als daß Se. Exzellenz durch mancherlei Amtsgeschäfte in Anspruch genommen ist. Er kommt noch diese Woche nach Haßloch zum Kreisfest des landwirtschaftlichen Vereins, und so begreifen wir es und erkennen es dankbar an, wenn er sein Bedauern ausspricht, unseren Verhandlungen nicht anwohnen zu können. Wenn ich Gelegenheit finde, so werde ich im Namen unserer Versammlung und unseres Hauptvereins Sr. Exzellenz für das uns zur Kenntnis gebrachte Wohlwollen unseren Dank aussprechen.

Nun, meine Herren, haben wir uns heute zusammengefunden zu ernster Beratung und auch zu fröhlicher Tagung. Ich weiß nicht, wie es kommt, in unserer Zeit der Standesgegensätze, der entgegenstrebenden Interessen sind wir Bienenzüchter auf unsern Hauptversammlungen ein Völkchen eines Herzens und eines Sinnes. Das tut uns stets wohl; darüber freuen wir uns stets von Herzen. Wie kommt es, daß das so ist? Es kommt daher, daß unter uns keine Standesunterschiede gelten und keine Meinungsverschiedenheiten, daß wir alle miteinander von Herzen reden und darum alle miteinander eines Herzens sind. Es kommt dies vielleicht auch von der Biene her. Bei der Bienenzucht hat man das Bienenvolk stets vor Augen. Es kann nicht anders sein, als daß wir im Bienenvolk auch ein Vorbild sehen für den Bienenzüchterverein und in der Biene ein Vorbild für den Imker. Beim Blick auf das Bienenvolk sehen wir, wenn wir menschliche Gedanken in das Volk hineintragen dürfen, ideales Streben, da sehen wir Liebe zum großen Ganzen und Arbeit, die nie verzweifelt; da sehen wir unverdrossenes Sichregen, stets die schönste Ordnung und Ineinandergreifen des einen Gliedes in die Arbeit des andern; da sehen wir Anhänglichkeit zum großen Ganzen, Untertanentreue und rechte Fürsorge der Regierenden für das Volk. Es kann nicht anders sein, als daß das Bienenvolk auf unser Volk Eindruck macht. Man hat gesagt, die Bienenzucht habe eine große erziehliche Bedeutung. Das wissen und erfahren wir Imker stets. Der Bienenzüchter muß in der Behandlung des Volkes Selbstbeherrschung lernen. Er darf nicht im Augenblicke den Kopf verlieren, sondern muß da, wo eine gefährliche Situation ist, wo er trübe Erfahrungen macht, Herr über sich selbst sein. Der Bienenzüchter lernt Ausdauer. Er verzweifelt nicht, wenn ein Jahr seinen Fleiß und seine Arbeit unbelohnt läßt, so wenig der Dürkheimer Winzer verzweifelt. Unverdrossen an der Arbeit hofft er auf die Zukunft. Der Umgang mit den Bienen macht den Bienenzüchter tapfer. Ohne Binde und Band muß er auf die Mensur gehen und sein Gesicht darbieten. Es muß der Imker ein tapferer Mann sein, der nicht gleich die Flinte ins Korn wirft, sondern stets auch dem Feinde gegenüber seinen Mann stellt. Von den Bienen lernt der Imker auch die Arbeit. In der Ausstellung lesen wir, was von dem Herrn Adjunkten vorhin gesagt wurde inbezug auf die Arbeit des Winzers, was auch die Imkerarbeit zuwege bringt. Es gilt das heute oft gebrauchte Wort: Arbeiten und nicht verzweifeln. Meine Herren! Wir haben uns jetzt zur Arbeit zusammengefunden und unsere Beratungen sollen dazu dienen, daß neue Arbeitslust in ein neues

Bienenjahr hineingetragen wird. Darum wollen wir unverdrossen und getrost an die Arbeit gehen. Es wird uns zunächst Herr Redakteur Reidenbach seinen Vortrag halten über die Frage: Wie erzielt man im Frühjahr leistungsfähige Völker?

Meine Herren! Es kommt mir soeben von Herrn Bürgermeister Bart von Dürkheim eine Karte zu, deren Inhalt ich der Versammlung noch bekannt geben muß. Der Inhalt derselben lautet: „Den zur 48. Hauptversammlung versammelten Imkern entbiete ich herzlichen Willkommengruß der Stadt Bad Dürkheim. In dringenden Amtsgeschäften von hier abwesend, bedauere ich, Sie nicht persönlich begrüßen zu können. Ihren Verhandlungen wünsche ich schönsten Verlauf und besten Erfolg. Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst Bart" Wir danken für diese Liebenswürdigkeit des Herrn Bürgermeisters Bart aufs herzlichste.

Ich habe noch eine Bitte dahingehend, daß wir uns heute zum Mittagstisch schwarmgerecht zusammenhalten. Wir sind das dem Gastgeber und dem Zweigverein Dürkheim schuldig. Und nun ersuche ich Herrn Redakteur Reidenbach, uns seinen Vortrag zu halten." (Bravo.)

Lehrer Reidenbach: „Hochgeehrte Festversammlung, werte Imkerfreunde! Das Thema meines Vortrages lautet:

Wie erzielt man im Frühjahr leistungsfähige Völker?

Jeder Imker möchte bis zum Beginn der Haupttracht leistungsfähige Völker haben, die ihm in der Haupttracht reiche Erträge liefern; aber häufig ist im Frühjahre die Entwickelung der Völker nicht nach Wunsch. Die Frage, wie man im Frühjahre leistungsfähige Stöcke erzielt, ist darum wohl berechtigt.

Es kommt hier vor allem auf die richtige Behandlung der Stöcke im Vorjahre und im darauffolgenden Frühjahre an. Der Imker muß eine richtige Vorstellung von der Entwickelung der Völker haben; aber an einer solchen fehlt es häufig. Wie jedes Tier und jede Pflanze, hat auch das Bienenvolk eine Wachstumszeit. Dieselbe fällt in's Frühjahr. Da wachsen die Räume und das Haus dehnt sich. Wenn aber die Nachtigallen zu schlagen aufhören und die Leuchtkäferchen durch die Luft schweben, ist es mit dem Wachstum des Biens vorbei. Es kommt nun eine Zeit des Stillstandes, durch die Bruterzeugung werden nur noch die abgehenden Bienen ersetzt, und im September und Oktober hört die Bruterzeugung ganz auf. Das Bienenleben richtet sich ganz nach dem Lauf der Sonne. Wie dieser ist es im Frühjahr bis zur Sommersonnenwende aufsteigend, von da bis zur Wintersonnenwende absteigend.

Viele Imker stellen nun noch spät kleine Schwärmchen und Ableger auf in der Erwartung, daß sie noch wachsen, ohne zu bedenken, daß die Wachstumszeit des Biens längst verstrichen ist. Die kleinen Schwärmchen, in der Regel eine widernatürliche Zeugung zu kleiner Stöcke, erleben selten das Frühjahr, und wenn sie es auch erleben, so sind sie krank und schwach. Da schwärmt Ende Juni ein Stock zwei-, drei- viermal. Der glückliche Imker stellt jedes Schwärmchen auf und denkt: Es ist noch lange warm, sie können ja noch wachsen. In dieser Erwartung überläßt er auch den abgeschwärmten Mutterstock seinem Schicksale und sieht wochenlang zu, bis die Königin befruchtet oder der Stock drohnenbrütig ist. Das ist keine Zucht.

Kommt nun die Zeit der Einwinterung, dann zeigt es sich, daß die

Völkchen nicht stärker, sondern eher schwächer geworden sind. Doch der hoffnungsreiche Imker pflanzt noch an ihrem Grabe die Hoffnung auf, wintert sie auf Zuckerlösung ein und denkt: Nächstes Frühjahr können sie ja wachsen. Ist nun der Frühling mit seinem warmen Sonnenschein und Blütenduft gekommen, dann ist ja richtige Wachstumszeit, aber das Völkchen mit der schönen Edelkönigin Nigra ist leider tot. Das andere mit der prachtvollen Edelkönigin Citrone, die der Stolz des Imkers gewesen, ist ebenfalls tot. Nur das dritte Völkchen mit der Edelkönigin Rosa lebt noch, hat aber die Ruhr im höchsten Grade. Und dazu haben sie auch noch allen Zucker gefressen. Da sehen Sie, wie man es nicht machen soll.

Aber nicht allein weil es außer der Zeit ist, können sich solche kleine Völkchen nicht entwickeln, es ist noch ein anderer wichtiger Grund vorhanden: Den schwachen Völkchen fehlt es an den nötigen Flugbienen. Durch eingehende Untersuchungen hat man nämlich festgestellt, daß die Anzahl der Flugbienen eines Stockes nicht im Verhältnis der Volksstärke abnimmt, sondern bedeutend stärker und daß ein starkes Volk $^1/_3$, ein schwaches kaum $^1/_{10}$ seiner Bienen auf Tracht aussendet. Darin liegt das Geheimnis der Bienenzucht. Ein starkes Volk von 30 000 Bienen hat etwa 10 000, ein schwaches von nur 10 000 Bienen nur etwa 1000 Sammelbienen. Werden 9 schwache Völker von je 10 000 Bienen, das sind zusammen 90 000, zu drei starken von je 30 000 Bienen vereinigt, so senden diese $3 \times 10\,000 = 30\,000$ Sammelbienen aus, während sie vor der Vereinigung nur 9000 Sammlerinnen aussenden konnten.

Woher diese Differenz? Sehr einfach, meine Herren. In schwachen Stöcken müssen gar viele Flugbienen zurückbleiben zur Erwärmung des Stockes und der Brut und zur Besorgung der Hausarbeit, was in starken Stöcken nicht der Fall ist. Daraus geht hervor, daß man nur kräftige Völker in geräumigen, gut gelüfteten Wohnungen halten soll, und daß der verderbliche Glaube an das Wachstum kleiner Völkchen verschwinden muß. Nur kräftige Völker überwintern gut und entwickeln sich im Frühjahr zu starken Trachtstöcken mit der doppelten bis dreifachen Volkszahl.

Bezüglich der Stärke des Volkes muß man es genau nehmen und alles vermeiden und verhüten, was das Volk schwächen könnte, z. B. das Schwärmen, Nahrungsmangel, Raum- und Luftmangel, Weisellosigkeit, einen zugigen Stand, Störungen. Betäubungen mit Tabaksrauch u. s. w. Auf alle diese Dinge muß man achten. Wir können in dieser Beziehung von den Amerikanern lernen. Unlängst schrieb mir ein hervorragender amerikanischer Züchter, daß man in Amerika schon bei einer nur einige Tage andauernden Weisellosigkeit für die Prosperität des Stockes fürchte. Daran lassen sich der Scharfsinn und die Routine der amerikanischen Züchter erkennen.

Daß die Entwickelung im Frühjahre auch von der Ueberwinterung abhängt, versteht sich von selbst. Für die Ueberwinterung habe ich folgende Gesichtspunkte aufgestellt:

1. Wintere nur kräftige Völker mit viel jungen Bienen und guter Königin ein.
2. Verschaffe den Bienen reichlich gute Nahrung.
3. Sorge für gute Ventilation der Stöcke.

Vor allem muß ein Stock im Frühjahre viel junge Bienen haben. Die jungen Bienen überwintern gut, übernehmen im Frühjahre das Brutgeschäft, sind die Flugbienen, dauern aus und halten den Stock kräftig. Wenn ein Volk im Frühjahre statt stärker schwächer wird, so fehlt es in der Regel an jungen

Bienen aus dem Vorjahre, wenn nicht die Zuckerfütterung oder eine alte Königin die Ursache ist.

Damit nun ein Volk im Spätsommer viel junge Bienen bekommt, ist nichts besser, als noch einmal eine Spättracht im August, die ja auch in den meisten Gegenden der Pfalz vorhanden ist. Wo die Augusttracht fehlt, müssen die Stöcke durch Fütterung gereizt werden.

Junge Königinnen tragen sehr viel zur Verjüngung des Stockes im Spätsommer bei, da sie viel länger und eifriger Brut erzeugen als ältere. Ueberhaupt halte man auf gute, junge, nicht über zwei Jahre alte Königinnen, die von den besten Völkern stammen. Viele Stöcke entwickeln sich im Frühjahre schlecht, weil die Königinnen alt und minderwertig sind. Mit dreijährigen Königinnen macht man meistens schlechte Erfahrungen, darum sind die Königinnen in der Regel nach zwei Jahren zu erneuern.

Auch die Königinnenzucht kann zur Verjüngung des Stockes dienen wenn man den Zuchtstöckchen fortgesetzt leere Waben an Stelle der bestifteten gibt und letztere zur Weiterpflege der Brut in die Honigstöcke bringt. Das ist ein treffliches Mittel, dieselben zu verstärken und mit jungem Volk zu versehen.

Es empfiehlt sich auch, den in der Spättracht eingetragenen Honig nicht so bald zu nehmen, sondern längere Zeit im Stocke zu lassen, weil das Volk bei einem reichlichen Honigvorrat bedeutend mehr Brut erzeugt als bei einem geringen. Ich lasse den Honig von der zweiten Tracht stets bis Mitte September im Stock.

Die Ueberwinterung übt auf die Bienen eine merkwürdige Wirkung aus. Ich erinnere nur daran, daß sie im September noch bei 15—16 Grad ruhig in ihrem Stocke bleiben, während sie im Frühjahre schon bei 7—8 Grad lebhaft fliegen d. h. wenn sie gesund und kräftig sind. Die ungleiche Widerstandsfähigkeit der Bienen verschiedener Stände gegen die Kälte fällt im Frühjahre sehr in die Augen. Auf dem einen Stand fliegen sie schon lebhaft bei 7—8 Grad, ohne zu erstarren, während sie auf einem andern Stand erst bei 12 Grad schüchterne Ausflüge machen, aber zum großen Teile nicht mehr heimkommen. Die Veranda von Preuß und das Eck'sche Vorhaus sind sicher nicht die richtigen Mittel, diese Verluste zu verhüten. Nein, die Bienen müssen kräftiger und widerstandsfähiger gegen die Kälte sein. Diese Widerstandsfähigkeit verdanken sie allein einer guten Einwinterung, einer richtigen Winterruhe, einer guten Ernährnng mit dem eiweißhaltigen Honig und der Abhärtung in der Kälte.

Aus diesen Gründen bin ich gegen die Ueberwinterung auf purer Zuckerlösung, auch für das Einengen der Bienen, die warmhaltige Verpackuug ihrer Wohnung, wie auch für die Heizung der Bienenhäuser kann ich mich nicht im geringsten erwärmen; denn gerade durch eine solche Behandlung entstehen im Frühjahre die Verluste, weil dadurch die Bienen, die es im Laufe der Zeit im hohlen Baum wohl gelernt haben, in einer naturgemäßen Wohnung und bei einer naturgemäßen Ernährung der größten Winterkälte zu widerstehen, geschwächt und verweichlicht werden.

Im Frühjahre trägt besonders ein großer Honigvorrat sehr viel zur Erstarkung des Stockes bei. Von Zuckerlösung kann man das nicht sagen; denn es ist eine allgemeine Erfahrung, daß die Völker im Frühjahre durch Zuckerlösung an ihrer Entwickelung gehindert werden. Sie werden eben mit der Zuckerlösung zu schlecht ernährt, weil dieselbe zu wenig Eiweiß enthält. Im Frühjahre wird ihnen durch Einfütterung größerer Portionen

Zuckerlösung das Eiweiß ihres Körpers (das zirkulierende Eiweiß) geradezu abgezapft, da sie es aus den Kopfdrüsen mit dem Futtersafte der eiweißfreien Zuckerlösung zusetzen und mit derselben in die Zellen tragen. Aus diesem Grunde ist im Frühjahre die Verabreichung größerer Mengen Zuckerlösung geradezu schädlich und kann nur zur Schwächung und Entkräftung der Bienen dienen, die doch im Frühjahre zum Sammeln und zur Ernährung der Brut kräftig sein sollen. Ich kann mir nicht denken, was bei den durch Zuckerlösung ausgemergelten Bienen für die Bruternährung herauskommen soll; denn was die Bienen einer Zuckerlösung zusetzen, ist nicht Ameisensäure, wie Schönfeld lehrt, sondern reiner, richtiger Futtersaft, Brutnahrung. Wo wir hier auch hinschauen, überall begegnen wir Irrtümern, und es kostet noch viel Arbeit, bis dieser Augiasstall der deutschen Bienenzucht gereinigt ist.

Im Frühjahre müssen die Bienen Honig haben, viel Honig. Viel Honig erzeugt im Frühjahre viel Brut und wenig Honig erzeugt wenig Brut. Dies ist ein Fundamentalsatz, an dem nicht zu rütteln ist. Die Bienen brauchen den Honig gar nicht zu fressen. Das bloße Vorhandensein des Honigs treibt sie zur Bruterzeugung an, weil sie alsdann nicht zu sparen brauchen. Sie wissen sich im Frühjahre einzurichten. Es fällt ihnen aber nicht ein, den letzten Honigrest für die Brut zu verbrauchen und sich alsdann verhungern zu lassen. Lieber brüten sie im Frühjahre nicht, damit der wenige Honig zur Sicherung ihrer Existenz erhalten bleibt. Möchte darum jeder erkennen, daß im Frühjahre der Honigreichtum des Stockes, ein billiges Mittel, das Zaubermittel ist, das alle Kräfte hervorzaubert, die dem Stock zu seiner größten Leistungsfähigkeit verhelfen. Möchte jeder Imker im Vorjahre einige Honigwaben reservieren, damit er im Frühjahre nachhelfen kann, wo es nötig ist.

Nicht minder wichtig als der Honig ist im Frühjahre der Pollen. Die wenigsten Imker haben eine Ahnung von den großen Pollenmengen, welche brütende Bienen verzehren. Durch einen großen Pollenvorrat im Stock werden auch die Nachteile der Zuckerfütterung abgeschwächt. Aus diesem Grunde ist es von großem Vorteile für den Stock, wenn die Bienen im Spätsommer und im Frühjahre eine reiche Pollentracht haben. Mit Recht schreibt Baron von Ehrenfels, der größte Kenner der alten Korbbienenzucht: „Wer seine Bienen liebt, der baut in die Kornstoppel einen Acker mit Sommer- oder Winterraps, der erst im Oktober blüht und noch viel Bienenbrot gibt. Die Brut wird dadurch lange unterhalten.“ Man schlägt also hier zwei Fliegen mit einer Klappe. Auch der Epheu liefert den Bienen im Oktober reichlich Pollen. Im Frühjahre spenden denselben vor allem die Salweide und die am Bachesufer und auch im Walde wachsende graue Weide Salix cinerea.

Von letzterer, die bei Rehborn im Walde und auch am Glan wächst, hatten meine Bienen im letzten Frühjahre die reichste Pollentracht. Da gibt es Brut und starke, leistungsfähige Völker. Man pflanze darum überall diese Weiden an, besonders an solchen Orten, wo sie noch nicht wachsen. Etwas besseres kann man gar nicht für die Entwickelung der Stöcke im Frühjahr tun.

Beim Vorhandensein von Pollen oder Pollentracht kann im Frühjahre auch eine Reizfütterung mit Honig sehr viel zur Erstarkung der Völker beitragen, wenn man denselben öfters in kleinen Portionen reicht. Baron von Ehrenfels schreibt über dieselbe: „Ueberhaupt ersetzt sich kein Honig schneller, als der auf die Frühjahrsfütterung verwendete. Er ist ein Vorschußkapital,

das sich mit Wucherzinsen sicher vergütet." Man muß eben bedenken, daß der April der Hauptbrutmonat ist, in welchem das Volk der Haupttracht entgegenreift, weshalb im April jedes Mittel, das zur Förderung der Brut dienen kann, willkommen ist.

Baron von Ehrenfels rechnete auf ein Volk ein Pfund Honig. Seine Bienenwärter stellten jeden Abend die Körbe auf den Kopf und ließen an der inneren Korbwand etwas flüssigen Honig in den Korb laufen. Nach 5 Minuten wurde der Korb wieder umgekehrt. Hier kommt es vor allem darauf an, daß möglichst viele Bienen von dem gereichten Honig fressen und die Reizung möglichst groß ist. Beim Ständerblätterstock streicht man einfach etwas Honig mit einem Pinsel auf das Drahtfenster. Dann stürzen sich die Bienen aus allen Gassen auf das Drahtfenster, um den Honig zu fressen Diese Reizfütterung ist äußerst bequem und wirtsam.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß es in der Regel für die Brutentwickelung nachteilig ist, wenn man den Bienen im Frühjahre Gelegenheit zum Bauen gibt und zwischen den Brutwaben oder hinter denselben Kunstwaben ausbauen läßt, was viele empfehlen. Dadurch werden die Bienen von der Brutpflege abgelenkt. Die jungen Bienchen haben gar kein so großes Verlangen nach Bruternährung, wie man heute lehrt. Habe ich doch bei meinen umfangreichen Untersuchungen über Wachserzeugung und Bruternährung beobachtet, daß in einem schwarzen Volk ganz junge italienische Bienchen die Brut verlassen haben und sogar durch das Absperrgitter in den Honigraum gegangen sind, um in diesem zu bauen. Im Frühjahre müssen die Brutwaben hübsch beisammen bleiben. Nur bei sehr reicher Honigtracht und Brutentwickelung kann man solche Experimente mit Kunstwaben machen.

Das, meine Herren, sind die wichtigsten Gesichtspunkte, welche zu beachten sind, um im Frühjahre leistungsfähige Völker zu erhalten. Sie sind das sichere Ergebnis apistischer Erfahrungen und Untersuchungen. Im Interesse unserer pfälzischen Bienenzucht kann ich nur wünschen, daß diese Gesichtspunkte von recht vielen in unserm Verein beachtet werden. (Lebhafter Beifall) (Fortsetz. folgt.)

Schaden durch Bienen.

Im letzten Sommer sind von verschiedenen Seiten Klagen darüber laut geworden, daß die Bienen Aprikosen, Pfirsiche und dergleichen Früchte angebissen bezw. angestochen nnd dadurch deren Fäulnis verursacht hätten. Ein gebildeter Herr wollte seinen Nachbar, der Bienenzüchter ist, für einen Ausfall an Aprikosen im Betrage von 50 Mark haftbar machen und verlangte sogar Entfernung des Bienenstandes. Der Betreffende fragte mich, was er denn da tun solle. Ich gab ihm den Rat, er möge es ruhig auf eine Klage ankommen lassen. Der liebenswürdige Nachbar klagte zwar nicht, er hat sich anscheinend doch noch rechtzeitig bei einem Sachverständigen erkundigt. Es wurde ein gütliches Abkommen getroffen.

Angesichts dieses und ähnlicher Vorkommnisse ist es vielleicht angezeigt, sich darüber klar zu werden, ob denn tatsächiich unsere Bienen derartige Schäden verursachen können. Die Anatomie und auch die Praxis werden uns Antwort geben.

Die Mundteile der Biene bestehen aus einer Oberlippe, je einem Paar Ober- und Unterkiefer, der Zunge und der Unterlippe. Oberlippe und Ober-

kiefer dienen zweifellos zum Greifen und Fassen der Nahrung resp. zum Beißen. Die Unterkiefer, Zunge und Unterlippe bilden den sog. Rüssel der Biene, mittels dessen flüssige Stoffe aufgenommen werden. Infolge der vorstehenden unteren Mundteile ist nun die Biene garnicht imstande, die Haut kugelförmiger Früchte, wie Aprikosen und Pfirsische, anzubeißen. Ganz abgesehen davon, daß die Kiefer zu schwach sind, um die rauhe Haut dieser Früchte verletzen zu können.

Mit dem Anbeißen ist es also nichts und noch viel weniger ist es mit dem Anstechen, denn das Ende des Rüssles — die Zunge — ist nicht spitz, sondern hat, wie bei entsprechender Vergrößerung deutlich sichtbar, die Gestalt eines Löffelchens und ist sehr zart und schwammig. Wie ein Schwamm Flüssigkeit aufsaugt, so entnimmt die Biene den Blüten Nektar. Daraus geht ganz klar heroor, daß dieses Organ sicher nicht imstande ist, Früchte zu beschädigen.

Sehen wir uns nun einmal einen Baum mit reifen Aprikosen, der von Bienen beflogen wird, an, so werden wir finden, daß die Bienen sich nur an jenen Früchten zu schaffen machen, die entweder aufgesprungen oder von andern Insekten, Wespen, Ameisen und dergl., angestochen sind. In weitaus den meisten Fällen wären diese Früchte doch verloren, und es kann doch da keinem vernünftigen Menschen einfallen, den Bienen deswegen den Krieg zu erklären, weil sie etwas holen, was für ihn doch verloren wäre. An Früchten, deren Haut unverletzt ist, konnte ich bis jetzt, trotz aufmerksamen Beobachtens, noch nie eine Biene bemerken.

Das einzige was für den Besitzer derartiger Bäume unangenehm werden könnte, ist die Furcht vor Stichen beim Einernten. Aber auch diese ist vollständig ungerechtfertigt, denn die Biene sticht, ohne daß sie gedrückt wird, auf der Weide niemals. Von weniger furchtsamen Leuten wurde mir dies im vergangenen Spätsommer öfters bestätigt. Sie sagen übereinstimmend, daß die Bienen wohl auffliegen, sich aber nicht feindlich verhalten, wenn ein Zweig oder eine derartige Frucht selbst berührt wird.

Es liegt meines Erachtens nur an der Unkenntnis dessen, was jeder Gebildete, auf jeden Fall aber jeder Obstzüchter, von der Biene wissen sollte. Schule, Presse und Bienenzüchter müssen gemeinschaftlich vorgehen, um derartige Vorurteile aus der Welt zu schaffen. Wenn man insbesondere den Besitzern von Obstbäumen klar machen würde, daß ohne die Biene ein erträglicher Obstbau nicht möglich ist, wären diese sicher besser auf unsere Lieblinge zu sprechen.

Mentzer, Bad Dürkheim.

Imkerarbeiten im November.

Bei Uebergabe dieser Ueberschrift zum Drucke überkam mich ein Gefühl, als wenn ich mich dadurch einem ernsten, sachkundigen Kritiker mit Sack und Pack auf Gnade oder Ungnade ausliefern würde. Eigentliche Imkerarbeiten darf es in diesem Monate nicht mehr geben. Ein stets auf seine Bienen bedachter Imker hat den pro September und Oktober avisierten Arbeiten tatsächlich Beachtung geschenkt und steht auf dem Standpunkte, der mit „Winterruhe" identisch ist. Aber das Wort „Nachzügler" ist nicht umsonst erfunden. Es nimmt im deutschen Wörterbuche mit voller Berechtigung seinen Platz ein. Nachzügler, d. h. solche die später kommen als der Haupttrupp, finden sich in allen möglichen Verhältnissen an allen Ecken und Enden. In der Bienenzucht gibt es hierin leider keine Ausnahme. Wer zählt die Summe der Völker, die trotz ernstlicher Mahnung pro August, September und Oktober noch vor der Einwinterung stehen, nicht als ob die Art und Weise derselben bei den Züchtern noch der eigentlichen Lösung harrte, sondern weil sie aus irgend einem Grunde, und sei es, was aller-

ings einem Imker nicht gut anstehen würde, aus Leichtsinn und Gleichgültigkeit, nach nicht ausgeführt wurde. Mit dieser Klasse Imker müßte unser Herrgatt nach Ein- und Nachsicht haben und von heute ab nach recht gutes Wetter schicken. Bei diesem Wetter, wie es uns bis zur Hälfte des Oktober gewarden ist, haben sich die Bienen schan ernstlich zum Wintersitze zusammengeschlassen und nehmen im allgemeinen die ihnen gereichte Nahrung nicht mehr auf. Der geheizte Bienenstand, in welchem nach meinen Erfahrungen die Winternahrung in täglichen Rationen gereicht werden könnte, ahne daß die Bienen ausfliegen, würde salchen Imkern die Rettung ihrer Bienen bedeuten. Im Kaltstande ist eine Einfütterung bei solcher Witterung nur nach möglich, wenn das Futter unmittelbar über dem Wintersitze des Biens gereicht werden kann, wie ichs früher schan näher ausgeführt habe. Diese Arbeit, welche ich eben als leicht ausführbar scheinend zu Papier gebracht habe, kann aber unter Umständen mit großen sogar unüberwindlichen Hindernissen verknüpft sein. Jedenfalls ist man zur Frage berechtigt: „Wer zählt die Summe der Völker, die das nächste Frühlingsläuten der Schneeglöckchen nicht mehr vernehmen?"

Für jene Imker, die ihre Völker rechtzeitig winterständig gebracht haben, kann ich einiges Bedenken nicht unterdrücken. Dieses bezieht sich nicht auf die Quantität, sondern die Qualität des Futters. Ein allgemeines Resume: Meine Völker haben genug Honig, sitzen warm und haben gute Luft schützt nach lange nicht var dem Verderben. Ist der Honig als Winterfutter flüssig, sa, als ab Zuckerlösung eingefüttert warden wäre, und ist der Bien imstande, durch seine Wärme im Stocke diesen flüssigen Zustand bis zum Frühjahr bezw. zum nächsten Flugtage zu erhalten und reichen die Flugtage einander die Hand, dann ist's van rechter Art, der Bien lebensfähig, und man kann hoffen, denselben als Frühlingsgast begrüßen zu dürfen. Ist der Honig, der als Winterfutter dienen soll, fest geworden und zähe (schlechter Honig, Heide- oder Tannenhonig ist ganz ausgeschlassen) und sitzt der Bien van Oktober bis Januar oder gar bis Februar fast ahne Ausflug, bei welchem er sich hätte mit Wasser versehen können zur Lösung des zähen Honigs, sa erlebe ich mit meiner Prophezeiung, daß diese Völker die Frühlingssonne nicht erleben, kein Fiasko. Zähe gewardener Honig wird der Regel, und bis ins Frühjahr hierin flüssig erhaltener Honig die Ausnahme sein.

Ergo! Liefere Deine Bienen nicht der Wetterloune aus: Denken, Versuchen und Vergleichen sind die drei Hauptpfeiler einer rentablen, erfolgreichen Bienenzucht. Man gestatte mir hier die bei uns gestügelten Worte unseres Ehrenpräsidenten Müller einzufügen. „Wer bei der Bienenzucht nicht denkt, dem geht's wie jenem, der an einen gewissen Ort ging und vergaß, die Hasenträger auszuhängen." Wer nicht denkt, versucht und nicht vergleicht, der kommt zu keiner Erfahrung und ahne Ausnützung der Erfahrung anderer, wird er stets leeres Stroh dreschen, aber aber, ein van ihm dennach erzielter Erfolg ist ein zufälliges günstiges Resultat.

Wenn uns auch der Monat Navember eigentliche Arbeiten mit dem Bienenvolke nicht bringt, verurteilt er uns doch nicht ganz zum Nichtstun. Die varhandenen Imkergeräte sind in Ordnung zu bringen. Die Messer, Zangen, Krücken, Eggen und alle übrigen metallene Geräte sind zu reinigen, einzuölen, um sie var Rost zu schützen. Die Bienenhauben, der Bienenkittel sind zu reinigen und luftig aufzubewahren, wenn sie nicht als Unterschlupf der Motten dienen und von diesen zerfressen werden sallen. Die Woben sind fortwährend in Beobachtung zu halten, wie im Oktober schan berichtet. Der vielen Herbstarbeiten wegen, werden sich die meisten Züchter auf diese Arbeiten beschränken müssen. Die Türe, Fenster und Laden eines Bienenhauses sind fest zu verriegeln, damit die Bienen bei etwa stürmischem Wetter durch das Auf- und Zuklappern nicht beunruhigt werden. Wenn es nicht an Zeit gebricht, kann man jetzt schon seine Waben einer gründlichen Revision unterziehen. Fehlende Abstandsstiften sind zu ersetzen. Krummgebogene sind durch neue zu ersetzen aber in Ordnung zu bringen. Alter, schwarzer, zu schwer gewardener, von Motten durchfressener oder durchwühlter Bau ist auszuschneiden. Drohnenbau und sogenannte Drahnenhecken kann man ausschneiden, wenn sie im Uebermaße varhanden sind. Ein mäßiger Varrat van Drohnen. bau schadet nicht. Ebenso empfiehlt es sich nicht, die Drahnenerzeugung resp. Erbrütung ganz zu verhindern. Beim Aufbewahren scheide man jetzt schon die Pollen enthaltenden Röhmchen von den leeren aus, um sie im Frühjahre sofort bei der Hand zu haben. Braßard, Oppau.

Wie's mancher treibt.

Darüber erhielten wir aus der Südpfalz folgenden Bericht:

Am Freitag, 13. Okt., traf ich in Zweibrücken einen Imker, der mir folgendes erzählte: „Mit unsern Bienen steht es dieses Jahr sehr schlecht. Sie haben fast keine Varräte mehr und bei der schlechten Witterung kann ich sie auch nicht füttern, da sie nicht ausfliegen können." Ich fragte den Herrn ganz verwundert, wie er seine Bienen füttere. Darauf erzählte er weiter, daß

er Zuckerlösung in einen Teller gieße und Stroh darüber lege, damit die Bienen nicht e trinken könnten. Den Teller mit dem Zuckerwasser stelle er dann auf ein Fenster i die Nähe des Bienenstandes. Die Bienen kämen dann und holten das Zuckerwasser.

Noch kurioser machte es in diesem Frühjahre ein anderer Imker. Da seine Bienen d Frühjahr ziemlich arm an Vorräten erreichten, beschloß er sie zu füttern. Er stellte vor jed Flugloch einen Stuhl und auf diesen den Teller mit der Zuckerlösung. Da sollten dann d Bienen herauskommen und das Zuckerwasser holen. Chr. A

Solche Bienenhalter sollten doch nicht über schlechte Erträge klagen. Wie man's tre so geht's. D. R.

Die Festtage von Danzig.

(Von W. Graebener, Pfarrer in Hoffenheim.)

Zum fünfzigsten Mal hat sich in den Tagen vom 5. bis 9. August 1905 die Wande oersammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte versammelt. M ihr tagte in Danzig, dem Venedig des Nordens, zu gemeinsamer Arbeit und E rotung die 25., somit ebenfalls eine Jubiläumsversammlung des Deutschen biene wirtschaftlichen Zentralvereins. Zwar hatte man diesmal hoch im Norden die Feststadt g wählt, aber trotzdem war die Versammlung sehr stark besucht. Gar manche „Landratte" wo die Geiegenheit benützen, einmal die Blicke ins weite Meer hinaus schweifen zu lassen, und waren die altbekannten Vertreter der verschiedenen Vereine und Länder auch diesmal wie in großer Zahl versammelt. Vom Rheinland bis nach Budapest, vom Bodensee bis S Schleswig-Holstein reisten die Imker an den Ostseestrand und Schönes hat man ihnen Danzig geboten. (Darüber werden wir auch noch andere Stimmen hören. D. R.)

Als am Samstag um 11 Uhr vormittags die Ausstellung eröffnet wurde, da kon mon sich überzeugen, daß im Lande des teilweisen Stabilbaues, im Lande des Kanitzstock die Bienenzucht auf einer Höhe steht, wie mancher es nicht gewußt. In reicher Menge bote zwei Säle die vielen Produkte der Bienenzucht, helier und feiner Honig glitzerte in de Gläsern, sauberes und wohlriechendes Wachs bedeckte die Tische. Reichhaltig und interess war auch die Ausstellung der Wohnung und Geräte. Macht sonst die große Zahl gleic artiger Beuten, die dastehen wie eine Kompagnie Soldaten, auf den Beschauer großen Ei druck, so war es hier die Mannigfaltigkeit der Wohnungen. Neben dem Bogenstülper sta der Strohkorb in der alten Form, daneben der Kanitzstock, der Drei- und Vieretager bis zu Meisterstock. Am häufigsten war das Normalmaß vertreten. Und für den Eisenbahner w es eine Lust zu sehen, daß die Bienen sich sogar das Innere einer Lokomotive als Ort d Tätigkeit wählen konnen. Neben den gewöhnlichen Geräten zum Betriebe der Bienenwi schaft traten besonders die zur Herstellung von Körben und Kanitzstöcken hervor. Meister in der Herstellung von Preßstrohkörben zeigte sich in der Ausstellung He Rieck, der mit selbst erfundener Form Stöcke in schöner und sauberer Pressung vo den Augen der Zuschauer erstehen ließ Recht lebendig war es bei den Völkern. Ihre Za war über Erwarten sehr groß. Und wenn auch einige unter der gewaltigen Hitze gelitten un manches Volk mit Recht wegen der Hitze schwächer abgeschickt worden war, als sonst, die Völ zeigten, auf welcher Höhe die Bienenzucht auch im äußersten Osten Deutschlands steht. Z den Stöcken aus der engsten Heimat gesellten sich auch solche aus weiter Ferne. Ja sel Frau Ambrosic hatte es gewagt, 4 Völker aus Kroin noch Danzig zu senden, und sie dürfte gewiß denjenigen Freude gemacht haben, denen diese zu diesem Zweck geschenkte Völker a wohlverdiente Preise zuerkannt wurden. Für den Laien bot das meiste Interesse ein v Herrn Zielke, Lehrer in Dt. Krone angefertigte Beute in Gestalt eines Löwen, die mit eine Volk besetzt war, das fröhlich aus dem Rachen des Wüstenkönigs flog. Die Bienenausstellun war eingerahmt von einer größeren Anzahl von Beeten, die in prächtiger Zusammenstellun und meist blühend die wichtigsten Bienen- bezw. Honigpflanzen enthielten.

So bot das ganze ein schönes Bild. Die Aussteller hatten es verdient, daß sie reichli mit Preisen bedacht wurden und da das Preisgericht in der glücklichen Lage war, deren vie zu verteilen, gingen wohl wenige nur unzufrieden über den Erfolg nach Hause. Höchst e freulich wor es auch, daß dem besonderen Charakter der Veranstaltung als Jubiläum oersammlung dadurch Rechnung getragen wurde, daß eine größere Zahl von silbernen Ju läumsmedaillen für Verdienste auf dem Gebiete der Bienenzucht an eine Reihe bekannte Imker verliehen werden konnten.

Versammlungen.

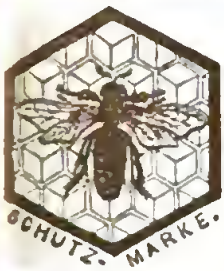
Zweigverein Karlstal. Sonntag, den 12. November, nachmittags 4 Uhr, bei Gast-
t Spanier in **Trippstadt,** Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Verteilung des
Verbesserung der Bienenweide gekauften Samens. — Nichterscheinende Mitglieder erhalten
nen Samen. — 2. Vortrag über den Nutzen der Bienenzucht.

Zweigverein Mittleres Schwarzbachtal und Umgegend. Die Herbst-Ver-
mlung soll am 12. November, nachmittags 2 Uhr, in Höheischweiler abgehalten werden.
ch einem Rückblick auf das abgelaufene Jahr wird Herr Ackermann von Höheischweiler über
Herbstversammlung zu Dürkheim referieren. Die Herren Obmänner bitte ich, genaues
aterial über den Stand der Völker und das Honig- und Schwarmergebnis pro 1905 sammeln
d mir davon Kenntnis geben zu wollen. Runck.

Zweigverein Odenbach. Die diesjährige Herbstversammlung findet am 19. Nov.
chmittags halb 3 Uhr im Gasthaus zur Post (F. Stahlschmidt) in Odenbach statt. Tages-
dnung: 1. Begrüßung. 2. Vortrag „Der Honig", Referent: Herr Lehrer Mattern, Gangloff.
Bericht über die Hauptversammlung. 4. Rechnungsablage. 5. Wahl des Ausschusses. Krebs
ht vergessen! Zahlreicher Besuch ist sehr erwünscht. Dauber.

Zweigverein Königsbach. Sonntag, den 26. November, nachmittags ½4 Uhr, in
Wirtschaft von Braun in **Gimmeldingen,** Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über
Hauptversammlung zu Bad Dürkheim. 2. Vortrag über Füttern und Tränken der Bienen-
ker. 3 Wünsche und Anträge.

Anzeigen.



Wer den Meisterstock noch nicht kennt,

dem wird auf Wunsch das Buch darüber mit meiner Preisliste über alle zur Binenzucht benötigten Artikel zugesandt **umsonst** und **portofrei.**

Zur Ausstattung der Rähmchen für Schwärme und Triebling: **Columbuswaben** mit unzerstörbarer Mitte, gleichmäßiger Wachsauflage, Zellenboden und Zellenanfang, 100 Qcm. 6 Pfg. **Anfangstreifen** auf 2 mm starke Holzleisten genau vorgeprägter **Wabenanfang** zum Einnageln an die Rähmchenoberteile. In allen Längen. 100 Ctm. 25 Pfg.

Otto Schulz, Buckow, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größte und älteste Kunstwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. **Dampfsägewerk.**

Garantie für jedes Stück.

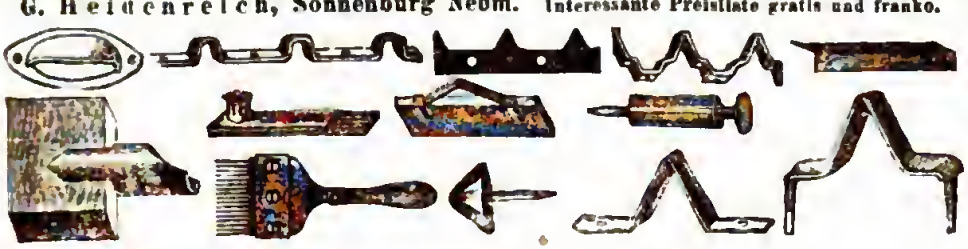
Wer sich vor Schaden hüten will, verlange meine von berühmt. Imkern erprobten 150mal prämiierten Bienengeräte direkt oder in jeder Gerätehandlung.

Wer bauen will.

Anerkannt bester Schieber für 8—10 cm Flugloch für jeden Zweck verstellbar. 1 Stück Nr. 74 nur 10 Pf. (Porto für 5 Stück 20 Pf.)

100 abnehmbare Abstandshülsen 50 Pf., 100 abnehmb. Abstandsbügel 60 Pf., 100 Weissblechbügel 25 Pf.

G. Heidenreich, Sonnenburg Neom. Interessante Preisliste gratis und franko.



Futtergefäße, Weiselkäfige Schmoker ꝛc.

Man verlange Preisbuch 1905—06
von der
Firma **Heinr. Thie, Wolfenbüttel**
über

Blechdosen
zum Postversand mit Wellpapp-Schachtel, 9 Pfd. Inhalt. Postkolli franco (8 Stück) Mk. 4.75. Bei 50 Stück 5%, 100 Stück 10% Rabatt.

Honig-Eimer,
Honig-Tonnen,
Honig-Kübel,
(mit und ohne Schutzkorb)
Honig-Kannen
(mit und ohne Schutzkorb)
Bienenhauben,
Bienenschleier,
Gummihandschuh,

Zweidingerscher
1905 verbesserter
Honig- und Wachs-Dampf-schmelzapparat
zugleich Honig- u. Wachsklärapparat aus nur Eisen und doppelt verzinntem Pontoublech bestehend, ist der vollkommenste, einfachste, praktischste u. stärkste Apparat der Jetztzeit, um sicher und rasch Honig oder Wachs zu schmelzen, zu reinigen und zu klären,
Doppelte Dampfwirkung, von unten und oben.
Preis franko jeder deutschen Bahnstation M. 23.50

Wachspressbeutel,
(gestrickte)
Honigpressbeutel,
Honigseimbeutel.
Honig- u. Wachspressen
mit Spindel (Ohlenbusch)
Honig- u. Wachspressen
mit Hebel (Dathe),
Wachsschmelzer
(Simplex),
Honig- und Wachsauslasskessel
Wachsschöpftrichter
Thür. Luftballon
Diverse andere Futter-Apparate,
Cristallzucker,
Tabak etc. etc.

Honiggläser!
Spezialartikel der Firma
Heinr. Thie,
Wolfenbüttel.
Ständiger Vorrat
mindestens 200,000 Stück.
Garantie für bruchfreie Ankunft.
Keine Nachnahme.
Ziel 3 Monat.

Honigetiketts, grossart. Auswahl.

Phazelia-Samen.

Bienenkorbrohr.
Ständiges Lager von 200 Ctr. tadellose gesunde Ware.
Helle lange Fäden, erprobte Qualität resp. Stärke.
1 Postkolli (netto 9 Pfd.) franko jed. Pe station 3,25 M.

20	Pfund	ab	hier	per	Bahn	4,40 Mk.
40	„	„	„	„	„	8,80 „
60	„	„	„	„	„	13,20 „
100	„	„	„	„	„	22,— „

1 Flechtnadel 40 Pfg.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von der Waldeckerschen Buchdruckerei in Rufel.

521

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rahetal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 12. | 1. Dezember 1905. | 46. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Heidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt

Imkerlust! der vollkommenste Tränk- und Futterapparat D. R. G. M. von Herrn Lehrer Höckelsberger in Deidesheim. Dieser Apparat Imkerlust wurde zu Dürkheim mit der großen goldenen Medaille prämiert. Jede Berührung mit den Bienen ausgeschlossen; als Deck- und Verschlußbrettchen passend, für jede Stockform und jedes Maßweite der Kasten ist anzugeben. Apparat für eine Flasche kostet 50 Pfg., für 2 Fl. 65 Pfg.

Müllersche Futter- u. Tränk-Flasche komplett . . . à Stück 1.10 M.

Häringer Luftballon, bester Futterapparat

1–4	5–20	21 und mehr Stück
0,55	0,50	0,45 M per Stück.

Bür. Luftballon neue Konstruktion . . . . . à Stück 0.70 „

Bienenreiniger . . . „ „ 0.50 „

Honiggläser mit Rand zum Zubinden

½ 450 gr	1	2	3	4	5 Pfd. Inh.
6 6.50	6.50	9.50	14	18	21 M 100 St.

Honiggläser mit Blechschraubenverschluß

½	1	2	3	4	5	6 Pfd. Inh.
5	9	10	14	21	24	30 35 M. 100 St.

Fluglochschieber bester Winterschutz gegen Mäuse . p. St 0,10 M.

dto. 3teilig „ „ 0.15 „

Honigstecher zum Herausbekommen des festen krystallisierten Honigs 1.10 „

Honigmustergläschen „ „ 0.15 „

Honigklärtopf . . . . „ „ 7.50 „

Reinigungskrücke . . „ „ 0.60 „

Honigkannen aus starkem Weißblech.

10	15	25	50	100 Pfd. Inh.
0,90	1, 5	1,50	2,15	3,10 M. p. St.

Honigdosen zum Postversand m. Traghenkel und Patentverschluß 10 Pfd. Inh. 55 Pfg., 5 Pfd. Inh. 40 Pfg. p. St., bei mehr bill.

Einwinterungs-Strohdecken

mit Rohr, zumteil von ungedroschenem Stroh genäht, in solidester, dauerhafter und exakter Arbeit. Für Berlepschmaß u. dergl. per Stück 55 Pfg., für Deutsch-Normalmaß p. St. 45 Pfg.

Baumgärtners Anleitung Bienen ohne Brutraumöffnung durch kostenlos herzustellende Vorrichtung, sofort zu füttern oder zu tränken; mit 9 Anweisungen 1.65 M.

Rippentabak überseeisch 1 Pfd. 30 Pfg. 10 Pfd. 2.50 M.

Zur Selbstanfertigung der Rähmchen in der Winterzeit:

Rähmchenmaschine verstellbar für alle Maße Syst. Graze . . . 4.50 M.

Schneidlade verstellbar . . . . 2.50 „

Rähmchen- und Abstandsstifte 250 Gr. . . . . 0.30 „

Abstands-Holzwalzenstifte 100 St 0.35 „

I. Qual. Rähmchenholz in prima Erlen, 100 m . . . . . 2.80 M.

Patentobertelle mit Keil, die schnellste und sicherste Befestigung der Kunstwaben, 100 Stück . . 3.— „

Wer m. illustr. Preisbuch nicht mehr hat, bitte dasf. zu verl. Zuf. umsonst.

nur eine Mark

nur eine Mark

Leipziger

Bienen-Zeitung

billige u. verbreitetste bienenwirtschaftl. Zeitschrift der Welt.

Vorzügliches Insertions-Organ.

Garantierte monatliche Auflage: 25,000.

Preis pro Jahr nur 1 Mk.

bei vollständiger freier Zusendung.

Probe-Nummern

umsonst u. frei von d. Expedition d. Leipziger Bienenzeitung, Leipzig-R.

Wer neben seiner Vereins-Zeitung ein anderes Blatt lesen will, bestelle die Leipziger Bienen-Zeitung.

Probe-Nummern frei!

Das Buch über den Meisterstock

ist vollständig vergriffen, eine **erweiterte Neuauflage** wird vorbereitet. Die **Preisliste** Nr. 33 kommt **Mitte Januar 1906** zur Versendung und wird schon jetzt auf die nunmehr durchaus verbürgte Unübertrefflichkeit der Columbus Kunstwabe hingewiesen; dieselbe wird in die Rähmchen (ohne Spielraum) eingebracht, gestattet das Vollhängen der ganzen Wohnung zur Aufnahme des stärksten Schwarmes, gewährleistet den denkbar schönsten, dabei fast unzerstörbaren und in der Schleuder unzerbrechlichen Bau; auch sind mehrjährig gebrauchte Brutwaben nach Beseitigung des Zellenaufbaues zur Bauerneuerung verwendbar. Musterstücke gegen Einsendung von 20 Pfg. und werden diese bei Auftrag vergütet. Alle Artikel für die Imkerei: Rähmchenstäbe, Wohnungen, Flechtrohr usw. in bek. Güte.

Otto Schulz, Buckow,

Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größte und älteste Kunstwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. **Dampfsägewerk.**

Die besten Kunstwabenentöter, Rollräder

Garantie für jedes Stück.

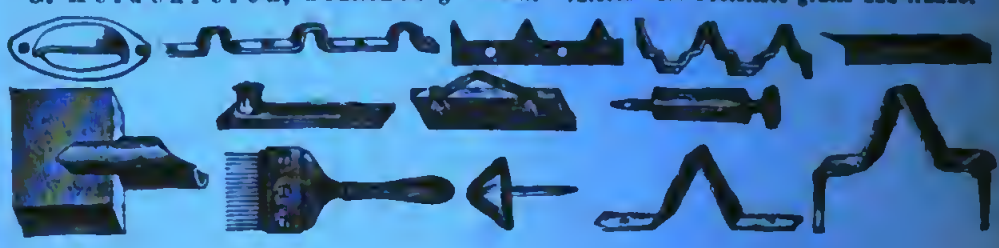
Wer sich vor Schaden hüten will, verlange meine von berühmt. Imkern erprobten 155mal prämiierten Bienengeräte direkt oder in jeder Gerätehandlung.

Wer bauen will.

Anerkannt bester Kehlhobel für 8—10 cm Flugloch für jeden Zweck verstellbar. 1 Stück Nr. 74 nur 1 Mk. (Porto für 5 Stück 20 Pf.)

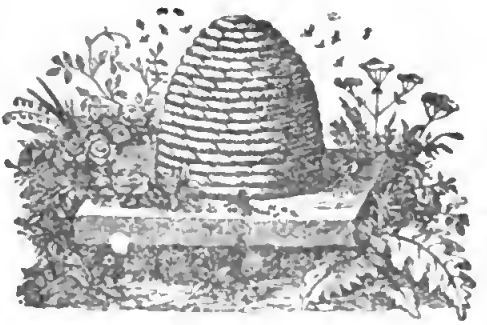
100 abnehmbare Abstandshülsen 50 Pf., 100 abnehmb. Abstandsbügel 60 Pf., 100 Weissblechbügel 25 Pf.

G. Heidenreich, Sonnenburg Neum. Interessante Preisliste gratis und franko.



Rollräder, Bienenfütterer, Raumer usw.

Bonnements sind an
e unterfertigte Redaktion
zu richten.
Jeden Monat erscheint
eine Nummer.
Bonnements-Preis
rZweigvereinsmitglieder
1,20 ℳ;
r Einzel-Abonnenten in
r Pfalz 1,70, für aus-
ärtige 1,50 ℳ pro Jahr.



Anzeigen;
Die zweigespaltene Petit-
zeile oder deren Raum
20 Pfg.; bei 3- bis inkl.
5maliger Wiederholung
10%, bei 6- bis inkl. 9-
maliger 20% und bei 10-
bis inkl. 12maliger Wieder-
holung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

alt: Bericht über die 48. Hauptversammlung. (Fortsetzung.) — Zur Behandlung des Blätterstockes. — Hauptversammlung pro 1906 — Imkerarbeiten im Dezember — Inhalt. — Bericht über die Wanderversammlung in Danzig. (Fortsetzung.) — Versammlungen. — Anzeigen.

. 12. 1. Dezember 1905. 4. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Bericht

der die 48. Hauptversammlung des Pfälz. Bienenzuchtvereins zu Bad Dürkheim am 13. September 1905.

Von Lehrer K. Schenkel-Oggersheim.

(Fortsetzung.)

1. Vorstand: „Ich danke dem Herrn Reidenbach für seinen klaren Vortrag
d eröffne über diesen Vortrag die Debatte. Ich wünsche, daß sich die Herren
skussionsredner kurz fassen."

Lehrer **Broßard-Oppau:** „Auch das vorhin an unser Ohr gelangte Bravo
at mich durchaus nicht zurückgeschreckt, doch etwas den Hemmschuh an den Aus-
hrungen unseres geehrten Herrn Vorredners anzulegen. Es ist leicht gesagt,
eine Herren, und besonders, wenn man auf die Bestandteile des nun in gewisser
nsicht verpönten Zuckers solche Grundsätze und Behauptungen aufstellt, hinweg
it der Zuckerfütterung! Meine Herren! Durch diesen Ausdruck und die Be-
olgung dieses Ausdrucks wird durchaus nicht der Pfälzer Bienenzucht auf den
amm geholfen, sondern werden alljährlich viele Völker dem Untergang geweiht.
eider bin ich in meiner Rechtfertigung — eine solche war es doch, was ich in der
Pfälzer Bienenzeitung" niedergelegt habe — nicht vollständig Ihnen zu Gesicht
ekommen, und ich kann nur hoffen, daß eben zu meiner Rechtfertigung all das
ch gedruckt wird, was ich geschrieben habe. Es sind die Züchter nicht vereinzelt,

die mit der Zuckereinfütterung im Winter auch eine Reizfütterung im Frühjahr verbinden. Ich habe ausdrücklich betont, eine Zuckerfütterung hat nur dann Wert, wenn das Volk reichlich mit Pollen versehen ist, wie in jedem andern Volk; denn ohne Pollen ist keine Bienenzucht möglich. Ich habe eine langjährige Erfahrung, es sind jetzt 38 Jahre. Ich könnte sagen und ich könnte Ihnen viele Männer aus der Pfälzer Bienenzüchterwelt namhaft machen, die ich heute alle zu Zeugen anrufen könnte (sie sind hier) und die es bestätigen könnten, es werden viele Völker durch die Zuckereinfütterung durch den Winter gebracht. Ich wage es, heute vor Ihnen offen zu bekennen und auszurufen, daß die Zuckereinfütterung für den Winter für alle Zukunft Trumpf bleibt ohne den Bienenvölkern den geringsten Schaden zu bringen. (Bravo) Allen, die vielleicht jetzt nein gerufen haben oder vorhin Bravo, ich will ihnen nicht folgen auf ihre Stände und auf allen Wegen, ob nicht viele von Ihnen den Zuckerhafen in der Hand tragen und zum Bienenstande eilen. Sie werden von mir erfahren haben, daß ich mich schon seit längerer Zeit mit der Heizung beschäftigt habe Ich bin nicht vor die Oeffentlichkeit getreten, ehe ich sagen konnte, so verhält es sich. Was ich geschrieben habe bis zum Kleinsten, ist wahr. Ich will mich heute nicht so sehr weit einlassen, sondern ich will Sie auf die Nummern unserer Bienenzeitung verweisen, wenn sie mir Raum geben im nächsten Jahre, und fürchten Sie nicht, daß unserm Vereinsblatt oder dem Honigmarkt Schaden gebracht werden soll. Ich kann Ihnen sagen, wenn im März oder April mich jemand fragt, ob ich ihm Honig geben könne, so muß ich sagen, ich habe keinen mehr. Ich kann es nicht anders bezeichnen als mit den Worten, die Sie mir nachsehen möchten, es ist etwas Angstmeierei bei der Zuckerfütterung, und somit will ich für heute betreffs dieses Punktes meine Worte schließen und Sie auf die weiteren Abhandlungen verweisen. (Wozu? D. R.) Ich fürchte mich durchaus nicht und habe keine Ursache, mich vor einer Diskussion zu fürchten. Was ich zur Zuckerfütterung geschrieben habe, ist und bleibt richtig. Aber noch etwas anderes, meine Herren! Ich hätte in dem heutigen Vortrage unseres allverehrten Herrn Redakteurs doch noch etwas wesentliches betont gewünscht. Er hat die Wärme etwas zu knapp gestreift. Ich glaube, die Wärme ist mindestens ebenso wichtig als der Pollen, und der beste Honig ist die Wärme im Frühjahre zur Entwickelung eines Volkes. Es wird von manchen Züchtern im Frühjahre leicht übersehen, daß auf einmal kältere Nächte eintreten. Wenn die Witterung wechselt und es wird sehr kalt, dann ist schon von manchen Züchtern übersehen worden, jetzt die Bienen etwas wärmer einzuhüllen. Was die Natur nicht bringt, das muß man ersetzen, und das kann man recht gut, wenn man bei den Bienen für eine warme Einhüllung sorgt. Wer hat noch nicht die Erfahrung gemacht, daß trotz Futter und Pollen der Bienen im Frühjahr immer weniger wurden, wenn die Witterung nicht Stand hielt, wenn die Witterung den Bienen nicht mit lauter guten Tagen bei der Hand bleibt? Das Wetter ist gerade so wie die Tracht zur Füllung unserer Honigtöpfe die Hauptsache im Frühjahre." (Bravo.)

Lehrer Herrgen-Gommersheim: „Der Herr Referent hat drei Punkte angegeben, die nötig sind, um im Frühjahre leistungsfähige Völker zu erzielen: 1) Wintere nur kräftige Völker mit viel jungen Bienen und guter Königin ein. 2) Verschaffe den Bienen reichlich gute Nahrung. 3) Sorge für gute Ventilation der Stöcke. Ich meine, er hätte einen Hauptpunkt vergessen und zwar den allerwichtigsten, das ist ein guter Bau. Es gibt viele Züchter, die wechseln im Herbste den Wabenbau und bedenken nicht, daß die Bienen sich

im Laufe des Sommers gut eingerichtet haben, damit sie während des Winters in einem wohnlichen Hause sind. Es gibt Züchter, die jedes Volk, auch das kleinste, überwintern in der Hoffnung auf das nächste Jahr, da werde sich dasselbe schon noch machen. Das ist nicht so. Was ein Krüppel ist, das bleibt ein Krüppel und vermag nicht mehr zu einem leistungsfähigen Volk gebracht zu werden. Wer Schwärme fassen will, der pflege die Bienen so, daß die Brutkugel möglichst groß ist in einem guten Bau. In einem schlechten Bau geht es mit den Bienen nicht vorwärts. Ich halte also den Bau für einen richtigen Punkt." (Bravo)

1. Vorstand: „Gestatten Sie mir ein Wort zu der vorhin zunächst gestreiften Sache Honig und Zucker. Sie werden mit mir den Eindruck haben, daß jetzt noch die Gegensätze sich unvermittelt einander gegenüberstehen und daß die Meinungen der beiden Herren Redner, des Herrn Referenten und des Herrn Brossard, sich direkt noch widersprechen. Nun hat uns Herr Brossard auf das nächste Jahr vertröstet. Da will er Material liefern, daß alle Imker von seiner Meinung überzeugt werden. Nun aber, meine Herren, steht der Winter gerade vor der Türe, und wenn wir warten bis nächstes Jahr, riskieren wir, daß wir infolge der Meinung, es sei eines oder das andere richtig, möglicherweise unsere Völker zu Grunde richten. Darum meine ich, wir dürfen die Frage noch nicht verlassen, ohne daß wir ein Wort noch dazu sagen. Ich habe die Hoffnung, daß meine Ausführungen vielleicht die Meinung mancher unserer Imkerfreunde treffen wird. Für die Ueberwinterung steht für mich fest, die Bienen überwintern auch auf purem Zucker ganz vorzüglich. Zweitens steht für mich fest, im Frühjahre, sobald das Leben im Bienenvolke sich regt, sobald im Bienenvolk für Nachkommenschaft gesorgt werden muß, ist nur Honig und nicht der Zucker das geeignete Mittel. Ich bin der Meinung, wenn Völker im Spätjahre vielen Waldhonig eingetragen haben und es wird ihnen dieser Waldhonig nicht entnommen und an dessen Stelle nicht entweder Zucker oder guter, heller Blütenhonig gegeben, da werden die Völker in den meisten Fällen zugrunde gehen. Ferner ist wieder meine Meinung, wenn unsere Völker Honig haben, der zur Ueberwinterung geeignet ist, so halte ich es für das Zeichen eines Geizhalses, der seinen Bienen den für die Ueberwinterung bestimmten Honig entnimmt und an dessen Stelle Zucker einfüttert. Wenn meine Völker Honig haben, dann lasse ich ihnen genügend Nahrung für den Winter an Honig. (Bravo.) Ich will das noch zugeben, daß man vielleicht einem Volk ein kleines Quantum Zucker noch beigeben kann, besonders wenn man nicht sicher ist, ob das Volk Honig genug für den Winter hat. Das ist die Gefahr, die Herr Brossard meint, wenn man vor der Zuckerfütterung warne, dann gehen viele Völker aus Mangel an Nahrung zugrunde. Die Zuckerfütterung reicht vielleicht aus bis zu der Zeit, wo im Frühjahre das Leben im Stocke beginnt. Ich bin der Meinung, daß die zwei Gegensätze, die sich in den Namen Reidenbach und Brossard personifizieren, vielleicht vereinigen lassen und sich einander näher bringen lassen, dadurch, daß wir den guten Mittelweg einschlagen, und die Wahrheit liegt meistens auf dem goldenen Mittelweg. Meine Herren! Behandeln Sie Ihre Völker nach eigener Prüfung, nicht nach Schablonen, gehen Sie den Weg eigener Erfahrung und Ueberzeugung und nehmen Sie sich aus den Ausführungen und Aufstellungen der beiden Herren das Beste heraus, den goldenen Mittelweg, wo die Wahrheit liegt und auch das Glück." (Bravo.)

Lehrer Roth-Haßloch: „Meine Herrn! Gestatten Sie, daß ich in Kürze

meine Erfahrungen mitteile, die ich mit der Frühjahrsbehandlung gemacht habe. Ich habe meine Völker zum Teil in zwei Gruppen eingeteilt, die eine im freien Garten und die andere im Waldbienenstande. Ich habe gefunden, daß im Frühjahre die Völker an beiden Plätzen verschieden ausgesehen haben. Im Walde entwickelten sich die Völker 14 Tage früher als diejenigen, die im Freien standen. Ich meine, wenn die Frage beantwortet werden soll, wie man im Frühjahre leistungsfähige Völker erzielt, so muß noch ein Punkt eingeschaltet werden, nämlich die Lage des Bienenstandes. Die Bienen sind Sommervögel, die einen geschützten Platz haben müssen. Was hilft es mir, wenn im Herbste viele junge Bienen erzogen werden, die mir dann durch des Winters Kälte und Stürme umkommen! Die Bienen haben im Walde mehr Schutz vor der Witterung und man erspart viele Arbeit, spekulative Fütterung und dgl. Je einfacher die Imkerei sich gestaltet, desto mehr Anhänger wird sie finden.“*)

Lehrer Höckelsberger-Deidesheim: „Herr Reidenbach schreibt das Abnehmen der Völker im März und April dem Mangel an jungen Bienen zu. Für uns an der Haardt dürfte dies nicht ganz zutreffend sein. Daß viele herrliche Völker, die mit vielen jungen Bienen eingewintert sind, im März oder April schwinden, hat eine andere Ursache, nämlich Durstnot und Ruhr. Die Durstnot wird hervorgerufen von dem eingetragenen Heidehonig. Dieser hat eine solche Festigkeit, daß die Bienen ohne Tränken durchaus nicht fähig sind, den Honig aufzulösen. Wenn die Bienen bei rauher Witterung, 3 und 4 Grad, genötigt sind, den Stock zu verlassen, da gehen dann Tausende zu Grunde. Das Leben der Bienen erhalten wir durch Tränken im Stock. Wir müssen das Leben der Bienen zu erhalten suchen, indem wir ihnen alles reichen, was sie brauchen, Honig und Pollen. Wer starke Völker haben will, der muß sie im vorhergehenden Frühling tränken, besonders in solchen Gegenden, wo die Völker auf zähen Heidehonig eingewintert sind. Er wird dadurch einen nennenswerten Erfolg sehen und vielen jungen Bienen ihr Leben erhalten.“

1. Vorstand: „Es meldet sich niemand mehr zum Worte, und ich nehme an, daß die Frage, wie man im Frühjahre leistungsfähige Völker erzielt, ziemlich geklärt ist. Wir können deshalb zum nächsten Punkt der Tagesordnung übergehen: Vortrag des Herrn Lehrers Schenkenberger, Mitglied des Verwaltungsrates, über die Frage der **Königinnenzucht.** Herr Lehrer Schenkenberger hat das Wort zu seinem Referate.“

Lehrer Karl Schenkenberger: Sehr geehrte Damen und Herren! Im Bienenstock gibt es bekanntlich dreierlei Lebewesen: Arbeitsbienen, männliche Bienen (Drohnen) und die Königin, die Mutter aller Bienen des Bienenstockes. Letztere ist naturgemäß das wichtigste der drei Lebewesen, da von ihrer Beschaffenheit hauptsächlich das Gedeihen und Wohlbefinden des ganzen Volkes abhängt. Auf ihre Erbrütung, wie auch auf ihre Ernährung verwenden die Bienen besondere Sorgfalt. Auf das Vorhandensein guter Königinnen richte daher auch der Imker sein Hauptaugenmerk. Die Heranzucht guter, leistungsfähiger Königinnen ist mithin ein wichtiges Kapitel in der Apistik. Bei der Königinnenzucht führen auch verschiedene Wege nach Rom. Heute kann ich aber durchaus nicht für alle diese Wege ein Reiseführer sein. Ich will vielmehr bei der kurzen,

*) Nach einer früheren Mitteilung des Herrn Roth werden die Waldbienenstöcke nicht gefüttert. Sollte nicht auch der Honig derselben an der früheren Entwickelung einen Anteil haben? D. R.

mir zugemessenen Zeit nur einen näher beschreiben, einen Weg, den ich nach einer mehr als vierzigjährigen Praxis und Erfahrung als bequem und sicher gefunden habe, es jedem andern Imkergenossen tolerant überlassend, etwa andere Wege als zweckmäßiger zu bezeichnen. Ich werde also von **meiner** Bienen-Königinnen-Zucht sprechen und zwar zunächst über die Notwendigkeit der Königinnenzucht in sogenannten Zuchtstöckchen oder Zuchtvölkchen. Jeder Bienenzüchter mit einer größeren Zahl Völker, die nahe beisammen stehen, muß eine gesonderte Königinnenzucht in Königinzuchtstöckchen treiben, wenn er nicht in die unangenehme Lage kommen will, öfter weisellose Völker auf seinem Stande zu haben, was bekanntlich recht schlimme Folgen bringen kann. Erlassen Sie mir nun gefälligst die weitere Begründung dieser Behauptung. Ich darf Ihnen jedoch noch sagen, daß in meinem 38 fächerigen Bienenhaus von 10 ausfliegenden Königinnen kaum 2 wieder ihre frühere Wohnung finden. Das kommt daher, weil mein Bienenhaus auf 2 Seiten von Rosensträuchern und auf den 2 andern Seiten von naheſtehenden Häusern umgeben ist. Nur in meinen freistehenden Zuchtstöckchen kann ich mit ziemlicher Sicherheit auf befruchtete, junge Königinnen rechnen. Zur Heranzucht von Königinnen muß man also eigene Königinnenzuchtstöckchen haben.

Gestatten Sie mir nun von der Größe, Einrichtung und Aufstellung meiner Zuchtstöckchen zu reden. Meine Zuchtstöckchen fassen alle drei Waben. Sie werden, wie Elsässer-Wohnungen von oben behandelt, und es befinden sich immer drei solcher Zuchtstöckchen in einem größeren Kasten, durch dünne Schiedbretter von einander getrennt. Die Fluglöcher derselben sind rund und gehen nach drei verschiedenen Himmelsrichtungen. Diese Zuchtstöckchen werden in meinem Garten, jedes mit einem Dach versehen, mindestens 3 Meter von einander entfernt, im Sommer frei aufgestellt.

Ich komme nun auf die Wahlzucht zu sprechen, wobei sich zunächst die Frage ergibt: Von welchen Völkern soll man Bienenköniginnen nachziehen? Natürlich nur von besonders leistungsfähigen Völkern, von sogenannten Honigstöcken mit kräftigen, gesunden Bienen. Von Völkern mit kleinen Bienen, von Völkern, die den ganzen Sommer hindurch sehr brutreich sind, aber nie sehr volkreich und honigreich werden, ziehe man lieber keine Königinnen nach. Für den Bienenzüchter, der Rassenbienenzucht treibt, kommen noch andere Gesichtspunkte in Betracht: Derselbe wird zur Nachzucht nur reinbefruchtete Tiere wählen. Die Nachzucht von auswärts bezogener Königinnen ist nicht immer zu empfehlen, läßt sich aber meistens nicht umgehen, da wir ja nur zu diesem Zwecke Königinnen von auswärts beziehen. Wir deutschen Bienenzüchter täten jedenfalls besser, wenn wir uns zur Nachzucht mit reinbefruchteten, leistungsfähigen Königinnen gegenseitig aushelfen wollten, statt unser gutes Geld zu diesem Zwecke nach Italien, Krain oder Ungarn zu schicken. Aber nicht immer erhält man von besonders guten Völkern auch wünschenswerte Königinnen. Gerade heuer mußte ich wieder die Erfahrung machen, daß ein im vorigen Jahr ausgezeichnetes Volk nur kleine, unschöne Königinnen lieferte. Das Resultat war dasselbe, ob ich die Weiselzellen in großen Stöcken oder Zuchtstöckchen erbrüten ließ, während die Brut einer im vorigen Herbst aus Italien erhaltenen Italienerin ausnahmslos kräftige Königinnen lieferte, hier auch wieder, sowohl in großen Stöcken als auch in Zuchtstöckchen. Dagegen lieferte im vorigen Sommer eine goldige Italienerin nur kleine Königinnen, alle Kunstkniffe meinerseits zur Erzielung kräftigerer Königinnen ließen mich im Stich, weshalb diese Königin nicht mehr zur Nachzucht benützt wurde. Man wähle

sich daher im Frühjahr lieber gleich 2 bis 3 Zuchtköniginnen aus und benütze diejenige, welche unerwünschte junge Königinnen liefert, weiter nicht mehr zur Nachzucht. Daß man in solchen Stöcken mit Zuchtköniginnen keine Drohnen aufkommen läßt, ist bekannt und dies wegen der Blutauffrischung notwendig.

Wann soll nun mit der Königinnenzucht begonnen werden? Der Zeitpunkt ist in verschiedenen Jahren und in verschiedenen Gegenden verschieden. Im allgemeinen schlage ich jedoch vor, nicht vor der Schwarmzeit anzufangen. Daß diese in hiesiger Gegend, wo die edle Rebe gedeiht, früher eintritt als bei uns im rauhern Westrich, wo Schlehen und Johannisbeeren auch noch etwas Trinkbares liefern, ist selbstverständlich. Am leichtesten und am schnellsten kommt man eigentlich zur Schwarmzeit zu Königinnen, indem man ein Schwarmvolk entweder kurz vor dem Schwärmen oder gleich nach demselben je nach der Stärke des Volkes und der Zahl der vorhandenen Weiselzellen in 3 bis 5 Zuchtstöckchen teilt. Man erhält nach diesem Verfahren dann Schwarmköniginnen. Dieselben sollen ja nach der Ansicht verschiedener Imker die besten und leistungsfähigsten Königinnen sein. Es ist das aber durchaus nicht wahr, obwohl ich zugebe, daß das Muttervolk bei der Erbrütung von Schwarmköniginzellen sich meistens in der denkbar günstigsten Zusammensetzung befindet. Und dennoch welch unangenehme Erfahrungen muß man oft auch mit Schwarmköniginnen machen! Ich benütze daher Schwarmvölker nur dann zur Königinnenzucht, wenn sie mir im übrigen zur Nachzucht von Königinnen vollkommen geeignet erscheinen. Ich bin überhaupt kein Freund von Schwarmbienen. Ich wähle mir deshalb meistens schon ausgangs Mai meine Zuchtstöcke aus und nehme ihnen die Königin. Nach 9—10 Tagen kann man sie dann nach dem vorher beschriebenen Verfahren in Zuchtstöckchen zerlegen. Diese müssen aber 3 Tage eingesperrt oder, was noch besser ist, etwa 5 Tage lang auf einen etwa 3 km entfernten Stand gebracht werden. Sind dann die Mutterstöcke noch genügend volkreich, haben sie namentlich noch zahlreiche Brutammen, so benütze ich sie nochmals zum Erbrüten von Weiselzellen, gebe diesen Völkern aber alsdann nach dem Ausschneiden der Weiselzellen sofort eine befruchtete Königin. Manchmal möchte man Weiselzellen jedoch lieber in Zuchtstöckchen erbrüten lassen. Es wird zwar vielfach behauptet, die in Zuchtstöckchen erbrüteten Königinnen seien lange nicht so kräftig und leistungsfähig, als die von großen Völkern erzogenen. Das kann oft zutreffen und wird jedenfalls immer zutreffen, wenn die betr. Zuchtvölkchen nicht in einer vorteilhaften Verfassung sind. Eine Hand voll halbtoter Bienen, Bienen ohne auslaufende Brut und offene Brut ohne genügend Bienen werden nie etwas Gutes zustande bringen, namentlich auch dann nicht, wenn die zu erwartende Leistung von naßkalter Witterung ungünstig beeinflußt wird. Haben aber die Zuchtvölkchen genügend junge Bienen, ferner eine Wabe mit auslaufender Brut und eine solche mit bedeckelter Drohnenbrut, so kann man getrost eine Wabe mit offener Brut und Eiern zur Königinnenzucht einhängen und wird die Freude erleben, daß die Bienen große Weiselzellen anlegen, aus welchen auch meistens große, leistungsfähige Königinnen kommen, namentlich wenn von außen es nicht an der nötigen Wärme fehlt und der Bienenvater die in der Natur allenfalls fehlenden Honigquellen, durch eine zweckentsprechende Reizfütterung ersetzt. Bedeckelte Drohnenbrut — gestatten Sie mir, daß ich nochmals darauf zurückkomme — gebe ich überhaupt jedem Zuchtvölkchen, wenn nötig sogar wiederholt. Dem erfahrenen Imker ist

ja genugsam bekannt, daß die Bienen in Schwarmstöcken Weiselzellen it großer Vorliebe in der Nähe von Drohnenbrut anlegen. Beide hören also augenscheinlich zusammen. Zur Reizfütterung gebe man nur inen, 1/3 mit Wasser verdünnten Honig. Ich halte diesen für besser als le Surrogate und kann nicht begreifen, wie Philipps in seiner „moernen Königinnenzucht" noch zu diesem Zwecke die Zuckerwasserütterung empfehlen kann. Mag man zur Ueberwinterung Zuckerwasser npfehlen, mag man aus schnöder Habsucht die Bienen mit Zucker traktieren, ag man uns Weintrinkern aus Zuckerwasser hergestellten Wein vorsetzen und gen, er sei ebensogut als Naturwein — das eine darf der Bienenvater jedoch cht tun, daß er seine Königinnenzuchtvölkchen mit Zuckerwasser füttert und n erwartet, er erhalte ebenso leistungsfähige Königinnen als bei der onigfütterung. Das Ausfliegen der jungen Königinnen zur efruchtung — Zeitpunkt und Art und Weise — setze ich als bekannt oraus. So lange die Bienenbräute so vergnügungssüchtig sind, daß sie diesen organg nur auf der Hochzeitsreise gestatten und nicht, wie es bei armen euten üblich ist, im eigenen engen Heim, läßt sich in der Sache zur vollständigen Erreichung der Wahlzuchtvorteile von Seiten des Imkers leider enig tun.

Von der Befruchtung, event. von der Uebertragung guter Eigenchaften eines Volkes durch die Drohnen, hängt jedoch sehr viel ab. Wenn wir doch auch in der glücklichen Lage wären, wie die Schweizer, welche uf kleineren Inseln ihrer herrlichen Seen zur selbständigen Ausbeutung der Wahlzuchtsvorteile eigene Zuchtstationen für die Befruchtung junger Königinnen richtet haben sollen! Vielleicht erfinden auch die Amerikaner über kurz oder ang ein Mittel, welches dem Imker größeren Einfluß auf etwa beabsichtigte Befruchtung bei Königinnen in die Hand gibt. Amerikanische Rotklee-Edelköniginnen nach Freudenstein haben wir ja bereits schon (!) Wenn jedoch die Imker eines Ortes im vereinten Vorgehen keine mangelhaften Völker auf ihren Ständen dulden oder bei Völkern mit unliebsamen Eigenschaften keine Drohnen aufkommen lassen wollten, so wäre schon vieles zur günstigen Beeinflussung der Befruchtung geschehen. Die Blutauffrischung des Bienenvolkes durch die Befruchtung ist jedoch immer in des Imkers Hand gegeben, indem er 1) Königinnen von Königinnen aus anderen Gegenden nachzieht, oder 2) Weiselzellen von etwa über 6 km entfernten Ständen verwendet oder 3) seine Königinnen in Nachbarorten befruchten läßt, sofern diese über 6 km von seinem Stande entfernt liegen. Es muß hier auch noch die Frage beantwortet werden: Bis wann kann man im Nachsommer auf sichere Befruchtung junger Königinnen rechnen? Selbstverständlich hängt die späte Befruchtung von dem Vorhandensein der Drohnen ab, weshalb Königinnenzüchter sich eigens für den Nachsommer Völker mit Drohnen heranziehen. Aber zahlreich vorhandene Drohnen berechtigen noch lange nicht zur Annahme, daß nun junge Königinnen im Spätsommer noch befruchtet werden müssen. Es ist nämlich der mit Erfolg gekrönte Befruchtungsausflug auch noch von der Außentemperatur abhängig, und da die zu diesem Zwecke gewünschte Temperatur im September gar häufig unseren Wünschen nicht mehr entspricht, so sollen wir uns darnach einrichten, daß mit Ende August unsere Bienenbräute von ihrer Hochzeitsreise alle befruchtet zurückgekehrt sind.

Zuchtstöckchen, die längere Zeit ohne eierlegende Königinnen sind, werden

manchmal drohnenbrütig. Zur Verhütung der Drohnenbrütigkeit gebe man den Zuchtstöckchen rechtzeitig bestiftete Waben, event. solche mit offener Brut.

Der Handelsbienenzüchter wir natürlich Königinnenzucht nach andern Grundsätzen treiben, als der Bienenzüchter, der Bienenzucht nur des Vergnügens und Honiggewinnes wegen treibt. Die bedeutendste Königinnenzucht soll jetzt die Root-Gesellschaft in den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas besitzen. Dieselbe soll während der Saison zwischen 7000 und 8000 Königinnen produzieren, und unterscheidet sich deren Verfahren hauptsächlich dadurch von dem bisherigen, daß sie dabei künstliche Weiselzellen, die Doolittle-Holzkupulen benützen. In diese bringen sie durch Umlarven eine Arbeiterlarve und den Königinnenbrei, worauf diese Holzkupulen dann auf eigens konstruierte Holzrahmen gesteckt und einem Volke zur Weiterentwickelung eingehängt werden.

Die Idee ist ja nicht neu. Schon in den 80er Jahren hat Herr Lehrer Kiefer von Glanmünchweiler auf der Hauptversammlung in Kaiserslautern über das Umlarven gesprochen. Die Amerikaner haben jedoch diese Idee für den Großbetrieb realisiert. Deren ganze Betriebsweise ist unter dem Titel: Die moderne Königinnenzucht von G. W. Philips beschrieben und von Lehrer E. Kirchner in Brieg, der die deutsche Uebersetzung besorgte, zu 55 Pfennig zu beziehen.

L. Imkergenossen! Wenn wir nun so alles zur Heranzucht leistungsfähiger Königinnen getan haben, so haben wir immer noch keine gesicherte Anwartschaft darauf, daß uns auch alles nach Wunsch gelingen müsse. Es wird wohl noch keinem erfahrenen Imker erspart geblieben sein, manchmal an die Worte des tieftraurigen Volksliedes zu denken: „Wenn ich an mein Schicksal denk', ich mich recht von Herzen kränk'." Da hat uns z. B. ein Zucht-Volk eine besonders kräftige und schöne Königin erbrütet. Unsere Brust ist im Hochgenusse geschwellt, wenn wir daran denken, wie wir gerade mit diesem Tierchen bei der nächsten Ausstellung brillieren wollen und auch höchstwahrscheinlich dafür einen Preis erhalten werden. Aber, o Pech, was ist das? Sie will ja nicht mit der Eierlage beginnen! Vergeblich warten wir darauf von einem Tag zum andern, und eines Tages ist sie abhanden gekommen. Eine andere geht beim Befruchtungsausflug verloren und eine dritte wird uns trotz aller Vorsichtsmaßregeln beim Zusetzen abgestochen. Deshalb aber ja nicht den Mut verlieren, denken wir. Wo nichts ist, geht auch nichts verloren und dem Mutigen gehört die Welt! (Lebhafter Beifall.) (Schluß folgt)

Zur Behandlung des Blätterstockes.

Nachdem der Blätterstock in den letzten Jahren auf vielen Ständen Eingang gefunden hat, dürfte nachstehende Mitteilung für manche Bienenzüchter von Interesse sein. Bekanntlich wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß sich das Verhüten des Schwärmens in dieser Wohnung sehr leicht bewerkstelligen läßt und zwar durch Verstellen von Brutwaben in den Honigraum. In den meisten Fällen genügt schon ein frühzeitiges Oeffnen des großen Honigraums, in dem der Bien sich nach Belieben ausdehnen kann. Wird der Züchter aber trotzdem in die Lage versetzt, Brutwaben verstellen zu müssen, dann wähle er womöglich solche, die gar keine oder nur sehr wenig

ffene Brut enthalten. Durch das Vorhandensein offener Brut im Honigraum ird nämlich immer eine größere Anzahl Brutpflegerinnen dort längere Zeit ;tgehalten. Diese setzen in vielen Fällen Weiselzellen an, pflegen dieselben, ie ich wiederholt beobachtete, fast bis zur Reife, entfernen aber sodann die ist ausgewachsenen Königinnen. Ein Volk hat mir sogar im vergangenen ommer einige junge Königinnen im Honigraum erbrütet, die ich entfernte, als ieselben schon tüteten und quakten, während im Brutraum die alte Mutter as Brutgeschäft ungestört weiter trieb. Diese Tatsache war nur bei recht star- n Völkern zu konstatieren. Vielleicht lassen sich solche auf diese Weise recht weckmäßig zur Königinnenzucht verwenden. Bemerkt sei noch, daß auch im Ho- igraum mehr oder weniger große Mengen Pollen aufgespeichert werden, so- ald offene Brut sich dort vorfindet. Wilkens, Miesau.

Hauptversammlung pro 1906 und Vorgänge im Zweigverein Germersheim.

Einstimmig war die Dürkheimer Versammlung auf meinen Vorschlag eingegangen, Germersheim als Ort der nächsten Hauptversammlung zu bestimmen, trotzdem eine erneute Einladung von dort nicht ergangen war. In seiner Sitzung am 29. Oktober zu Westheim hat nun der Zweigverein beschlossen, den Austritt aus dem Hauptverein aufrecht zu erhalten und die Versammlung nicht anzunehmen. Ich bin nun den Mitgliedern, insbesondere den Besuchern von Dürkheim schuldig, die Gründe darzulegen, warum ich Germersheim überhaupt in Vorschlag gebracht habe.

Im Laufe des Jahres 1905 war ich zu meinem eigenen Bedauern verhindert, den frühen Verhandlungen zu Westheim, Sondernheim und Ottersheim anzuwohnen. Ich wußte auch nicht, was auf der Tagesordnung stand. Da erzählte mir eines Tages in Germersheim der Vorstand des Zweigvereins, daß die jeweils anwesenden Mitglieder den Austritt aus dem Hauptvereine beschlossen hätten. Nach dem Grunde befragt, gab er zur Antwort: Germersheim sei trotz wiederholter herzlicher Einladung niemals als Festort gewählt worden, obwohl in dieser Stadt noch nie, in Kandel schon vor über 20 Jahren, eine Versammlung stattgefunden habe. Bei allen Abstimmungen, so versicherte mir der Herr Vorstand, sei er gegen Austritt gewesen. Anfangs leuchtete mir selbst die Begründung ein; allein je mehr ich über den Beschluß nachdachte, je weniger gefiel er mir, insbesondere im Hinblick auf die Haftpflichtversicherung. Selbstverständlich besprach ich die Sache mit andern Mitgliedern — hier sind allein deren fünf — und keines war mit dem Vorgehen der drei Versammlungen einverstanden. Zur Erläuterung sei hier etwas eingeschoben. Unser Zweigverein zählt 37 Mitglieder. Etwa 10 derselben sind regelmäßige Besucher. Mehr waren bei den beiden ersten Versammlungen sicher nicht, in Ottersheim kaum fünf anwesend, überall natürlich so ziemlich dieselben.

Ich folgerte nun so:

Der Grund des Austrittes ist die Ablehnung Germersheims als Festort; der Vorstand selbst und viele Mitglieder sind gegen Austritt; die meisten Mitglieder wußten und wissen vielleicht heute noch nichts von den Verhandlungen; die Beschlüsse selbst können nicht giltig sein, da dieser wichtige Punkt der Tagesordnung niemals im Ausschreiben enthalten war; fünf Mitglieder des Zweigvereins waren in Dürkheim — ich nahm mit ihnen Rücksprache —: da wäre vielleicht der ganze Zwist aus der Welt geschafft, wenn Germersheim als Festort für 1906 bestimmt würde. Die Versammlung erkannte auf meine Ausführungen hin, daß der Hauptverein diesem Zweigverein gegenüber eine Rechnung zu begleichen hatte und quittierte dieselbe sofort, indem sie Germersheim als Ort der nächsten Hauptversammlung wählte, einstimmig, ohne Widerspruch, trotzdem Kirchheimbolanden und Bergzabern nicht zu verachtende Konkurrenten und geschickt vertreten waren. Bergzabern hat übrigens alsbald zugunsten Germersheims seine Einladung zurückgezogen.

Dem Vorstande des Zweigvereins erstattete ich alsbald genauen Bericht und bat ihn um baldige Erledigung der Sache durch eine Versammlung. Nach dem Dürkheimer Feste erfuhr ich den zweiten Grund, der für den Austritt aus dem Hauptvereine vorgebracht wurde: Der Hauptverein pflegt nicht die Ideen Gerstungs und hindert somit ein Vorwärtsstreben im Vereinsleben.

Am 28. Oktober ergingen die Einladungen für Sonntag, den 29. Oktober, nach West-

heim. Die Einladung konnte früheſtens am 28. Oktober nachmittags in die Hände der Mitglieder gelangen. Von 37 Mitgliedern waren 8 erſchienen, davon 6, die früher bereits ihren Austritt geſtimmt hatten. Der Herr Vorſtand ſprach hier merkwürdigerweiſe mit aller Schärfe gegen den Hauptverein und ſprach ſich aus für Aufrechterhaltung der früheren Beſchlüſſe. Ich tat das Möglichſte, die Herren umzuſtimmen; bei der Zuſammenſetzung war dies natürlich ein vergebliches Beginnen. Es wurde beſchloſſen, die früheren Beſchlüſſe in aller Form aufrecht zu erhalten. Der Zweigverein lehnt eine Mitwirkung bei der Abhaltung der Hauptverſammlung in Germersheim ab.

Vom 1. Januar k. J. ſollte alſo der Zweigverein Germersheim eigene Wege gehen; er ſollte ſich dem Reichsvereine anſchließen. Ich perſönlich bin von jeher ein Freund dieſer Einheitsidee; ob aber Germersheim finden wird, was es ſucht, bezweifle ich. Ein Satz ging mir fortwährend bei der Diskuſſion in Weſtheim — beſonders bei Behandlung des 2. Grundes — durch den Kopf. Er findet ſich in Nr. 1 der „Allg. Ztg. für Bienenzucht“ vom 1. Oktober 1905. Dort ſchließt Herr Redakteur Kuchenmüller ſeinen Bericht über Stuttgart folgendermaßen: „Die Kraft des deutſchen Reichsvereins liegt völlig in dem Willen einzelner Perſonen und nicht in der Vereinigung ſelbſt“. Ob der Verein Germersheim nicht vom Regen in die Traufe kommt? Uebrigens ſchien es mir, als ob dieſer Satz jetzt ſchon mit einiger Variation auf den jüngſten ſelbſtändigen Verein paſſen würde.

Wie die verehrten Leſer wohl ſelbſt zugeben werden, ſind die vorgebrachten Gründe nicht ſo tiefgehend, daß ſich dieſer Zweigverein loszulöſen bräuchte. Ausſchlaggebend wird der 2. Grund geweſen ſein. Das fördert aber doch die Sache nicht, wenn ich einfach die Flinte ins Korn werfe, ſtatt für die Ideen mit allem Wiſſen und Können zu werben. Weiter müßte man meinen, daß der Reichsverein den Mitgliedern ſoviele Vorteile bieten würde, daß ſich ein Abbröckeln lohnte. Ich wüßte mir nicht einen zu nennen; ja wenn der Hauptverein als ſolcher ſich angeſchloſſen hätte — das mag ja kommen — ſo wäre dies der Einheitsidee wegen etwas anderes. Kurzgefaßt nun: Es iſt gegen die Beſchlüſſe zu proteſtieren, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Die Beſchlüſſe ſind ungiltig, da teils die Tagesordnung nicht bekannt war, teils die Einladung zu ſpät erging.
2. Der Austritt bedeutet eine direkte Schädigung der Mitglieder, weil ſie der billigen und guten Haftpflichtverſicherung, der wohlerworbenen Rechte am Haupt-Vereinsvermögen und innerhalb des Zweigvereins des Zuſchuſſes des Diſtriktes Germersheim verluſtig gehen.
3. Der Anſchluß an den Reichsverein bietet keine Vorteile.

In Erwägung dieſer Gründe beſchloſſen nun 14 bisherige Mitglieder — darunter ſolche mit 10-, 15-, ja 30jähriger Zugehörigkeit zum Verein — und ſonſtige Bienenzüchter, den Zweigverein Germersheim fortzuführen. Wer von den andern Mitgliedern noch Luſt hat, bei dem Zweigverein und damit bei dem „Verein pfälziſcher Bienenzüchter“ zu bleiben, der möge es dem Unterzeichneten alsbald mitteilen. Ich kann nicht jeden perſönlich einladen, da mir das Mitgliederverzeichnis fehlt. Im Frühjahre erfolgt dann die definitive Vorſtandſchaftswahl. Die Geſchäfte beſorgt ab 1. Januar proviſoriſch der Unterzeichnete.

Oberluſtadt. Reichart, Lehrer.

Wir danken Herrn Lehrer Reichart und den andern Mitgliedern, die mit ihm dem Pfälzer Bienenzüchterverein treu bleiben wollen, für ihre korrekte Haltung. Herr Reichart hat das Richtige getroffen, wenn er mit dem angeführten Wort Kuchenmüllers den Reichsverein charakteriſiert. Der Reichsverein ſegelt allein mit der Flagge Gerſtungs. Wir ſind überzeugt, daß unter den Anhängern Gerſtungs viele ſind, die aufrichtig die Wahrheit ſuchen und glauben, dieſelbe in den Lehren Gerſtungs gefunden zu haben. Wir wären ihnen recht dankbar, wenn ſie in der Bienenzeitung ausführlich darlegen wollten, aus welchen Gründen ſie dieſe Lehren und Ideen für Wahrheit halten. Wir ſuchen nach ſolchen vergeblich. Es iſt aber hohe Zeit, daß die Leſer über dieſe Lehre volle Klarheit bekommen, weshalb wir im nächſten Jahre eine längere Abhandlung über „die organiſche Auffaſſung des Bienenlebens im Lichte der heutigen Naturforſchung“ veröffentlichen werden, doch wäre es uns ſehr angenehm, wenn zunächſt ein Anhänger der Gerſtung'ſchen Lehre dieſe in der Bienenzeitung näher begründen würde. Die Redaktion.

Imkerarbeiten im Dezember.

Vor allem Berichtigung eines Druckfehlers in der November-Nummer: Es ſoll in dem Artikel „Imkerarbeiten im November“ Tannenhonig nicht Tonnenhonig heißen.

Wenn auch, wie im November, die Ueberschrift eine Ironie zu sein scheint, weil es im ember beim Bienenzuchtbetriebe eigentlich keine Arbeit mehr geben darf, so darf ein um-iger, treubesorgter Bienenvater sich doch nicht vollständig der Untätigkeit hingeben. Es re arg fehlgeschossen, wenn man seine Bienen nur an Flugtagen besuchen wollte. Wer sich seine Bienen besucht und sieht und hört, tut besser daran als der, welcher nur an einem nen Flugtage dazu animiert wird.

Bei solcher Nachlässigkeit können Mäuse durch eine geringe Erweiterung des Flugloches den Kasten eindringen und ein etwas schwaches Volk ruinieren. Es können Schneewehen Fluglöcher so mit Schnee belagern, daß die Luft weder aus- noch einströmen kann.

Durch Bubenstreiche oder auch Böswilligkeit kann irgend eine Zerstörung angerichtet rden. Wird irgend ein solcher Uebelstand durch den Imker nicht sofort behoben, wird infolge chlässigkeit im Besuche der Bienen seitens des Imkers die Ordnung auf dem Bienenstande ht sofort, sondern erst hergestellt, wenn es zu spät ist, d. h. wenn das eine oder das andere lk schon verloren ist, dann hat der Besitzer den Schaden. Unvorhergesehene, unabweisbare hadenfälle können ja unter allen Verhältnissen eintreten.

Bei dem umsichtigsten Imker kann ein Volk über Winter weisellos, wasser- oder luft-dürftig werden. Stehen die Bienenvölker in einem Bienenhause beisammen, dann genügt Betreten desselben und ein Aufhorchen. Herrscht vollkommene Ruhe, hört man kein Sum-n oder Brausen, dann ist der Stand der Völker ein guter und befinden sich die Bienen ohl. Ein vernehmbares Summen und Schwirren (es braucht noch nicht in Heulen aus-artet zu sein) sagt mir, daß nicht alles im Bienenstaate richtig ist und daß ich bis zum ächsten Flugtage auf der Hut sein muß.

Stehen die Völker einzeln im Freien, dann muß ich an jedem Stocke das Ohr anlegen. h begegne hier einem unerfahrenen, fragenden Züchter. Ist es denn angezeigt, bei einem olke während des Winters helfende Hand anzulegen? Der Winter ist allerdings keine Kur-it zur Heilung resp. Instandsetzung nicht normaler Völker. Dessenungeachtet sage ich ch: Ja!

Es darf aber nur an einem schönen, kräftigen Flugtage geschehen. Steht ein solcher im epertoire des Züchters und kommt zur Aufführung, dann heraus hinter den Kulissen und ers Brett gegangen!

Bemerkst Du an einem seither unruhig gewesenen Volke am Flugloche lässigen Flug, gegen ein heftiges Umkreisen desselben, beim Oeffnen der Türe ein hastiges Hin- und Her-usen der Bienen, und auch einen hartnäckigen Widerstand gegen Rauch und Wasserstaub, bt es bei mäßigem Stoß auf das Bodenbrett oder an die Seitenwand keinen kurzen, kräf-gen Brauseton von sich, nimmt das Brausen kein Ende und geht in Heulen über, dann ist s Volk sicher weisellos und es empfiehlt sich, demselben sofort eine Reserve-Königin in einem eidenbach'schen Wachshäuschen zuzugeben. Eine andere Zusetzung empfiehlt sich nicht. In iesem Falle befreien die Bienen die Königin und acceptieren dieselbe. Andernfalls dürfte n 2. und 3. Flugtag nicht fehlen bezw. nicht ausbleiben, damit die Königin freigegeben erden könnte.

Bemerkst du an einem seither unruhig gewordenen Volke am Flugloche ein stechendes bfliegen einzelner Bienen, dann hast du einen Wasserbedürftigen. Die Reichung einer Wabe, it lauem Wasser gefüllt neben das Winterlager, hilft der Durstnot ab. Viel besser ist die rt und Weise Wasser zu reichen, wie ichs seither empfohlen habe. (Ueber dem Winterfitz.) ie an Luftnot Leidenden brauchen wir an Flugtagen nicht besonders zu beobachten, um die-lbe zu konstatieren. Eine tüchtige Lüftung, verbunden mit Reinigung, dürfte an jedem Flug-ge allen Völkern zuträglich sein. Wenn auch über vielen Bienenhäusern mit großen ettern Winterruhe geschrieben steht, so trage kein Bedenken, mein lieber Imkerfreund, an flugtagen, an denen die Völker so wie so in Aufregung sind, deinen leidenden Völkern zu elfen. Zum Schlusse: Auf die mindestens sehr lieblosen Verdächtigungen meiner seit 1866 be-onnenen Bienenzucht (gelegentlich der Hauptversammlung in Dürkheim) werde ich 1906 die ebührende Antwort geben.

Daß wir alle in ungetrübter Gesundheit und mit reichem Honigsegen uns in der ächsten Hauptversammlung begrüßen dürfen, das walte Gott.

Oppau. Brotzard.

Die Festtage von Danzig.

(Von W. Graebener, Pfarrer in Hoffenheim.)

(Fortsetzung.)

Schon am Samstag begann die eigentliche Arbeit. Nachmittags fand die Delegierten-versammlung des Zentralvereins statt. Bei der hier vorgenommenen Vorstandswahl wurden

die bisherigen Mitglieder desselben mit Herrn Lehzen an der Spitze wiedergewählt. Herr Neumann, der eifrige und tätige Geschäftsführer des Zentralvereins, konnte berichten, daß 40 000 deutsche Imker nunmehr dem Zentralverein angehören. Lange Verhandlungen gab es bei der Frage der Vereinigung mit dem sogenannten Reichsverein. Man wählte schließlich eine Kommission, der man die Sache übertrug. Auch die Frage der Faul- und Faulbrutversicherung wurde eingehend behandelt.

Am Samstag Abend war der große Saal des Schützenhauses dicht gefüllt. Die westpreußischen Imker, an ihrer Spitze eine große Zahl von Lehrern, hatten es sich nicht nehmen lassen, für die Gäste einen besonderen Begrüßungsabend zu halten. Ein Sängerchor von etwa 120 Herren unter der Leitung des Herrn Lewandowski trug eine Reihe schöner Lieder vor, die große Hitze hinderte die Sänger nicht, Lied auf Lied folgen zu lassen. Mit warmen Worten begrüßte der Bürgermeister von Danzig; Herr Schulrat Witte-Zoppot widmete herzliche Worte den beiden Versammlungen, wofür Herr Dr. Kühl und Lehzen dankten. Alsdann wurde ein ganz neu gedichtetes Festspiel aufgeführt, das reichen Beifall erntete. Dasselbe mit dem Titel „Gut Bien ollerwege" ist von Herrn Lehrer Georg Busch verfaßt und im Verlage von Eduard Freyhoff in Oranienburg erschienen.

Der Sonntag war der Besichtigung Danzigs und der näheren Umgebung gewidmet. Am frühen Morgen trat man einen Rundgang durch die Stadt an, leider gemeinsam statt in einzelnen Gruppen. Besonders die Frauenkirche und der Artushof, die Kaufmannsbörse der alten Hansastadt Danzig, erregten die Bewunderung der Imker. Heiß und brennend stand über der Stadt die liebe Sonne, kein Wunder, wenn mancher der Imker schon den Morgen dazu benützte, seinen Körper in das erfrischende Solzwasser der Ostsee zu tauchen und am Strande die plätschernden Wellen über sich rollen zu lassen. Bröfen und Westerplatte mit ihrem herrlichen Strande luden dazu ein. (Forts. folgt.)

Versammlungen.

Zweigverein Landeck. Nächste Versammlung Sonntag, den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zur Landeck in **Klingenmünster.** Tagesordnung: 1) Bericht über die Hauptversammlung in Dürkheim; Ref. Herr Obergärtner Bräuer. 2) Beschlußfassung über die Erhebung der Jahresbeiträge; Ref. Herr Förster Lohr, Rechner. 3) Wünsche und Anträge.

Zweigverein Karlstal. Sonntag, den 10. Dezember, nachmittags halb 4 Uhr, in der Wirtschaft von Sponier in **Trippstadt** Versammlung mit folgender Tagesordnung: Vortrag: „Indirekter Nutzen der Bienenzucht", Referent Herr Realienlehrer Kloos, Trippstadt.

Zweigverein Hoßloch und Umgebung Sonntag, den 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale bei Herrn Kaltenbach in **Haßloch** Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1) Rückblick und Ausblick; 2) Waldbienenhaus; 3) Erhebung des Standgeldes; 4) Verschiedenes.

Inhalt:

	Seite
Aufgaben des Bienenzüchters im Frühjahre. Von Güthlein	97
Auswinterung. Von Winterroll	49
Augen auf — Beutel zu. Von Orth	53
Arbeitsbienen, eierlegende. Von Mentzer	129
Bad Dürkheim. Von Mentzer	109
Bienenforschung, ungelöste Probleme. Von Mentzer	21
Biene und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft. Von Ziegler	46
Bienenzucht in Rheinhessen. Von Mattern	53
Bienenfeinde	82
Bienenzucht, Protektoren	92
Blies von der. Von Stucky	13
Briefkosten	112
Büchertisch	112
Blätterstock, Behandlung desselben. Von Wilkens	145
Drohnenbrütigkeit. Von Reidenbach	121

Digitized by Google

	Seite
nengen der Bienen, das schädliche. Von Reidenbach	44
nladung. Von Lischer	42 74 96
nwinterung, welche Vorbereitungen treffe ich. Von Seibel	90
nscheidung, eine für Lehrer interessante	107
aulbrut. Von Reidenbach	28 76
chl geschossen	14
ettage von Danzig	137 148
ühlingsläuten. Von Gerber	27
tterung, spekulative	14
ute das bricht sich Bahn	35
auptversammlung pro 1906. Von Reichard	146
auptbracht in der. Von Reidenbach	66
auptversammlung, Bericht über dieselbe	3 86 117 126 138
onigwaben gedeckelte	36
onigraum der. Von Reidenbach	99
onig-Klär- und Verkaufs-Apparat. Von Bruder	80
ahreswechsel zum. Von Reidenbach	1
ahresbericht pro 1904	36
et muß es mal anders sein. Von Gerber	51
interlehrjahre. Von Gauch	11
älte gegen die. Von Reidenbach	14
öniginnen, das Zusetzen. Von Reidenbach	82 114
öniginnenzelle, eine merkwürdige	14
orbbienenzucht	34
irchenrat Stichter †. Von Lischer	63
teg der Süßen. Von Gerber	102
ehrbuch, ein amerikanisches. Von Rauch	108
Müller III. Von Reidenbach	16
Monatsarbeiten. Von Broßard	24 33 45 58 69 81 91 106 116 135 147
Nachschrift Von Reidenbach	88
Nachruf. Von Deffner	93
Parthenogenesis	124
Praxis aus der. Von Schenkenberger	101
Protokoll	72 120
Reinzucht. Von Wilkens	18
Ehr, die. Von Mentzer	35
Schaden durch Bienen. Von Mentzer	134
Schwärmen, das. Von Mentzer	64
Türkei	35
Unfall, von einem. Von Reidenbach	82
Ueberwinterung zur. Von Haas	57
Vereinigen im Frühjahre	14
Vereinsnachrichten	15
Versammlungsberichte	47 59 83 93 107
Versuch mit amerikanischen Goldbienen	107
Vorstände, an die. Von Lischer	64
Vögel, insektenfressende, welche sind als Bienenfeinde anzusehen?	71
Wachs, wie erhält man schönes? Von Reidenbach	101
Wie's mancher treibt	136
Zuckerfütterung. Von Broßard	30 55 78 87

Man verlange Preisbuch 1905—06
von der
Firma **Heinr. Thie, Wolfenbüttel**
über

Blechdosen
zum Postversand mit Wellpapp-Schachtel, 9 Pfd. Inhalt. Postkolli franco (8 Stück) Mk. 4.75. Bei 50 Stück 5 %, 100 Stück 10 % Rabatt.

Honig-Eimer,
Honig-Tonnen,
Honig-Kübel,
(mit und ohne Schutzkorb)
Honig-Kannen
(mit und ohne Schutzkorb)
Bienenhauben,
Bienenschleier,
Gummihandschuh,

Zweidingerscher
1905 verbesserter
Honig- und Wachs-Dampf-schmelzapparat
zugleich Honig- u. Wachsklärapparat aus nur Eisen und doppelt verzinntem Pontonblech bestehend, ist der vollkommenste, einfachste, praktischste u. stärkste Apparat der Jetztzeit, um sicher und rasch Honig oder Wachs zu schmelzen, zu reinigen und zu klären,
Doppelte Dampfwirkung, von unten und oben.
Preis franko jeder deutschen Bahnstation M. 23.50

Wachspressbeutel
getreift
Honigpressbeutel,
Honigseimbeutel.
Honig- u. Wachspressen
mit Spindel
Honig- u. Wachspressen
mit Hebel
Wachsschmelzer
(Sinclair)
Honig- und Wachsauslasskessel
Wachsschöpftrichter
Thür. Luftballons
Diverse andere Fabrikate
Apparate,
Cristallzucker,
Tabak etc. etc.

Honiggläser!

Spezialartikel der Firma
Heinr. Thie,
Wolfenbüttel.
Ständiger Vorrat
mindestens 200,000 Stück.
Garantie für bruchfreie Ankunft.
Keine Nachnahme.
Ziel 3 Monat.

Honigetiketts, grossart. Auswahl.

Phazelia-Samen.

Bienenkorbrohr.

Ständiges Lager von 200 Ctr.
tadellose gesunde Ware.

Helle lange Fäden,
erprobte Qualität resp. Stärke.

1 Postkolli (netto 9 Pfd.) franko jede Bahnstation 3,25 M.

20	Pfund	ab	hier	per	Bahn	4 M.
40	„	„	„	„	„	8 „
60	„	„	„	„	„	11 „
100	„	„	„	„	„	22 „

1 Flechtnadel 40 Pfg.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von der Waldeckerschen Buchdruckerei in Rufel.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 1. | 1. Januar 1906. | 47. Jahrgang.

[illegible] für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn [illegible] Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt

Honiggläser mit Rand zum Zubinden

[illegible]	450 gr	1	2	3	4	5	Pfd. Inh.
[illegible]	6 [illegible]	6.50	9.5[illegible]	14	18	21 M	100 St.

Honigdosen zum Postversand m. Traghenkel [illegible] Patentverschluß 10 Pfd. Inh.

[illegible]—4	5—9	10—50	51—100 Stück
[illegible]	0,50	0,45	0,46 M. p. St.

[illegible]selben Dosen 5 Pfd. Inhalt:

[illegible]	5—9	10—50	51—100 Stück
[illegible]	0,36	0,33	0,30 M. p. St.

Honigkannen aus starkem Weißblech.

[illegible]	15	25	50	100 Pfd. Inh.
[illegible]	1,[illegible]5	1,[illegible]	2,15	3,10 M. p. St.

Honigstecher zum Herausbekommen [illegible] krystallisierten Honigs 1.10 M.
[illegible]igmustergläschen per Stück 0,15 „
Halbrähmchen fertig . . . 5.50 „
Patenthalbrähmchen fert. 7. „
[illegible]nenwohnungen nach Preis[illegible]ch nur solid.

Honiggläser mit Blechschraubenverschluß

1/4	1/2	1	2	3	4	5	6	Pfd. Inh.
8.[illegible]5	9	10	14	21	24	30	35 M.	100 St.

I. Qual. Rähmchenholz in prima astrein Erlen, 100 m . . . 2.80 M.
Patentobertelle mit Keil, die schnellste Befestigung der Kunstwaben. Keine Mühe! Die Wabe kommt auf die Mitte! 100 Stück 3.— „
Rähmchenmaschine verstellbar für alle Maße Syst. Graze . 4.50 „
Schneidlade verstellbar . . . 2.50 „
Rähmchen- und Abstandsstifte 250 Gr., zirka 1500 Stück . . 0.30 „
Abstands-Holzwalzenstifte 100 St 0.35 „
Vorräuber und Schraubringe per Dutzend . . . . . 0.35 „
Charniere (Messing) für aufklappende Flugbrettchen per Dutz. 0.35 „
Fluglochschieber bester Winterschutz gegen Mäuse . p. St. 0,10 „
dto. 3teilig „ „ 0.15 „

Einwinterungs-Strohdecken

[illegible] Rohr genäht, in solidester dauerhafter und exakter Arbeit! Spezialartikel. Für Berlepschmaß u. dergl. Maße per Stück 55 Pfg., für Deutsch-Normalmaß per St. 45 Pfg.

Rippentabak überseeisch 1 Pfd. 30 Pfg. 10 Pfd. 2.50 M.

[illegible]gt ist die beste Zeit, wo der Imker seine alte[illegible] [illegible]mülle zusammensammeln [illegible] da dieses dem Imker vieles Geld ist, das m[illegible]mmeln sparen kann. [illegible]ebe jedem Imker, der mir jetzt alte Waben u[illegible] von 4 Pfund altem [illegible] Pfund Kunstwaben, bei jüngerem Wa[illegible] je nach Güte, gegen [illegible]e Entschädigung. Bei 10 Pfund alter [illegible]nsender Kunstwaben von seinem eige[illegible]

Die Broschüre über Faulbrut von [illegible]schüre von Herrgen und das Pfälzer Bienenbuch [illegible]alpreisen.

[illegible]er m. illustr. Preisbuch nicht me[illegible] Die [illegible] Zus. umsonst.

den Stück [illegible]

[illegible]r. Kühl,

[illegible]rsammlungen de[illegible]

Bienenwirte für

wunsche von ganzem

nur eine Mark

nur eine Mark

Leipziger

Bienen-Zeitung

billige u. verbreitetste
bienenwirtschaftl. Zeitschrift
der Welt.

Vorzügliches Insertions-Organ.
Garantierte monatliche Auflage: 25,000.
Preis pro Jahr nur 1 Mk.
bei vollständiger freier Zusendung.
Probe-Nummern
umsonst u. frei von d. Expedition d.
Leipziger Bienenzeitung. Leipzig-R.

Wer
neben seiner
Vereins-Zeitung
ein
anderes Blatt
lesen will,
bestelle
die Leipziger
Bienen-Zeitung.

Probe-Nummern frei!

Das Buch über den Meisterstock

ist vollständig vergriffen, eine **erweiterte Neuauflage** wird vorbereitet. Die **Preisliste** Nr. 33 kommt **Mitte Januar 1906** zur Versendung und wird schon jetzt auf die nunmehr durchaus verbürgte Unübertrefflichkeit der Kolumbus Kunstwabe hingewiesen; dieselbe wird in die Rähmchen (ohne Spielraum) eingebracht, gestattet das Vollhängen der ganzen Wohnung zur Aufnahme des stärksten Schwarmes, gewährleistet den denkbar schönsten, dabei fast unzerstörbaren und in der Schleuder unzerbrechlichen Bau; auch sind mehrjährig gebrauchte Brutwaben nach Beseitigung des Zellenaufbaues zur Bauerneuerung verwendbar. Musterstücke gegen Einsendung von 20 Pfg. und werden diese bei Auftrag vergütet. Alle Artikel für die Imkerei: Rähmchenstäbe, Wohnungen, Flechtrohr usw. in bek. Güte.

Otto Schulz, **Buckow,**
Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größte und älteste Kunstwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. **Dampfsägewerk.**

Die besten Kunstwabenhölzer, Roll. äder.

Garantie für jedes Stück.

Wer sich vor Schaden hüten will, verlange meine von berühmt. Imkern erprobten 150mal prämiierten Bienengeräte direkt oder in jeder Gerätehandlung. 100 abnehmbare Abstandsh[ölzer] 50 Pf. [100] abnehmb. Abstandsbügel 60 Pf., 100 Weissblechbügel 25 Pf.

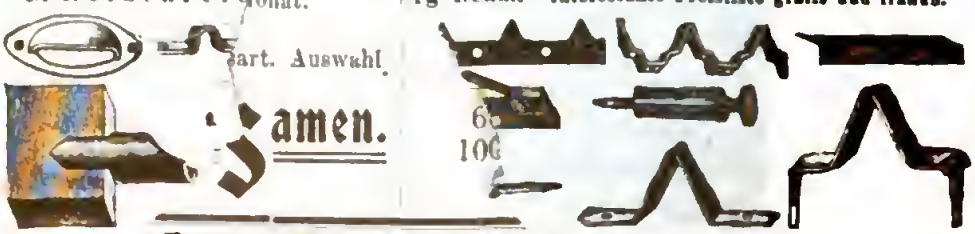
G. Heidenreich, [Neum]onat.

Wer bauen will,
Aeerkannt bester Schleuder
für 8—10 cm Flugloch für jeden Zweck verstellbar.
1 Stück Nr. 74 nur 10 Pf.
(Porto für 5 Stück 20 Pf.)

[Ne]rg Neum. **Interessante Preisliste gratis und franko.**

[Ko]rt. Auswahl.

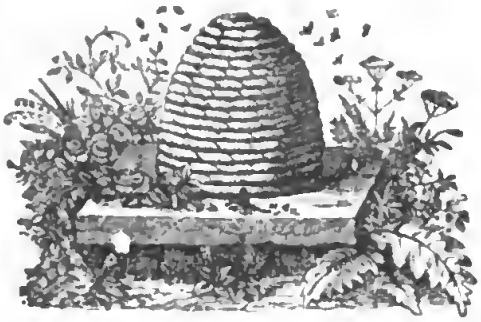
[Sa]men.



Honigschläuche, Weisselklappe, Schmoker etc.

Verantwortliche Redaktion: Ph. R
Druck von der Waldeckerschen Bu

Abonnements sind an
die unterfertigte Redaktion
zu richten.
Jeden Monat erscheint
eine Nummer.
Abonnements-Preis
für Zweigvereinsmitglieder
1,20 ℳ;
für Einzel-Abonnenten in
der Pfalz 1,70, für aus-
wärtige 1,50 ℳ pro Jahr.



Anzeigen:
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Hahetal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Inhalt: Neujahrsgruß. — Bericht über die 48. Hauptversammlung. (Schluß.) — Einige Bemerkungen über das Seelenleben der Bienen und Ameisen. — Erlernung der Bienenzucht. — Zur Wohnungs- und Fähmchenfrage. — Vermischtes. — Aus fremden Zonen. — Mitteilung. — Erfreulich. — Versammlungsberichte. — Versammlungen. — Vom Büchertisch. — Anzeigen.

Nr. 1. 1. Januar 1906. 47. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Neujahrsgruß!

Das Jahr 1905 geht zu Ende und hat wohl nur teilweise die Hoffnungen erfüllt, welche die Bienenzüchter von demselben erwarteten. An vielen Orten wird über geringe Honigernte geklagt. Da gilt es denn, dem neuen Jahre mit rechtem Gottvertrauen in inniger Liebe zu unseren Bienen entgegen zu gehen.

Von ganzem Herzen wünsche ich allen lieben Imkern in Deutschland, Oesterreich und Ungarn, daß das Jahr 1906 eine recht reichliche Honigernte bringe als Ersatz für alle in der Imkerei aufgewandte Mühe und Arbeit.

Möge das neue Jahr allen Bienenfreunden Glück und Segen bringen!

Rostock, Dezember 1905.

Dr. Kühl,
Präsident der Wanderversammlungen deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte für Deutschland.

Wir schließen uns diesem Neujahrswunsche von ganzem Herzen an.

Die Redaktion.

Bericht

über die 48. Hauptversammlung des Pfälz. Bienenzuchtvereins zu Bad Dürkheim am 13. September 1905.

Von Lehrer K. Schenkel-Oggersheim.

(Schluß.)

1. **Vorstand:** „Auch diesem zweiten Herrn Referenten sage ich für seine sachlichen und erschöpfenden Ausführungen unseren herzlichen Dank. Dem Referate des Herrn Schenkenberger gegenüber sind wir wenigstens in der glücklichen Lage, daß wenn wir seine Ratschläge anwenden wollen, wir die beste Gelegenheit haben, seine Ausführungen in der Bienenzeitung noch zu lesen, da sie im Laufe des Winters erscheinen und wir also die Gewißheit haben, daß wir uns über diese Angelegenheit genau informieren können. Ich sage das aus dem Grunde, weil es mir und der Versammlung Bedürfnis wäre, die Debatte etwas zu kürzen. Wenn jemand etwas zu sagen wünscht, so bitte ich, rasch und schnell die Sache zu erledigen.

Lehrer Kiefer-Glanmünchweiler: „Verehrte Versammlung! Da Herr Schenkenberger in seinem Vortrage erwähnte, daß ich 1880 in Kaiserslautern über das Umlarven gesprochen hätte, so will ich in dieser Richtung auf einige Kniffe hinweisen, welche der Königinnenzucht sehr förderlich sein dürften.

1. Das Umlarven. Im Jahre 1873 hatte ich von unserem damaligen Redakteur Sauter eine ausgezeichnete italienische Königin erhalten, und es war mir darum zu tun, den Stock, der in der Frühtracht außerordentliche Erträge lieferte, nicht zu stören, auch durch Entnahme von Brutwaben nicht zu schwächen. Da er keine Anstalten zum Schwärmen machte, kam ich auf den Gedanken, diesen Stock derart zur Vermehrung des Standes heranzuziehen, daß ich ihm ein kleines Stückchen einer älteren, bestifteten Wabe entnahm und die angelegten Weiselzellen anderer schwarmlustigerer Völker damit versah. Das Verfahren gestaltete sich so: Die bestifteten Zellen des Wabenstückchens werden bis zu den Eiern abgeschnitten, ebenfalls rings um die Eier ein kreisrunder Schnitt geführt und so ein Stückchen Nymphenhaut mit dem Ei abgelöst und in dem Weiselnäpfchen des schwarmlustigen Stockes schließend angedrückt, ohne das Ei zu verletzen. Diese Eier wurden größtenteils, doch nicht alle, von dem Schwarmstocke fortgepflegt. Ich veröffentlichte dies Verfahren damals in der „Eichstätter Bienenzeitung" und wenige Wochen später erhielt ich von Herrn Pfarrer Weygandt die Mitteilung, daß ihn mein Verfahren auf den Gedanken gebracht habe, mittelst feinen Pinsels junge Larven in die Weiselzellen mit Königinfuttersaft zu übertragen, was vortrefflich geglückt sei. Ich habe die Versuche nach beiden Verfahren wiederholt und zweimal ausgedehnte Königinnenzüchtung durchgeführt. Ich fordere besonders jüngere tüchtige Bienenzüchter auf, dieses Verfahren anzuwenden und zu vervollkommnen. Ich selbst werde gegen Frühjahr in dieser Richtung Vorschläge machen, worauf mich das Verfahren der Amerikaner mit Holzkupulen gebracht hat.

2. Ein weiteres wichtiges Verfahren bei der Königinnenzucht ist die Benützung der Königinhecken, welche die richtige Auswahl der Königinnen gestatten." (Bravo.)

Lehrer Reidenbach: „Auf die Bemerkung, die gedeckelten Weiselzellen gingen in den Königinhecken (Weiselröhrchen) gern zugrunde, erwidere ich, daß man sie nicht zu früh in die Weiselröhrchen bringen darf, sie müssen an der

Spitze braun sein. Weiter ist in eine Vertiefung im unteren Korkpfropfen etwas Honig zu bringen, damit die ausgeschlüpfte Königin nicht verhungert, da sie in der Regel nicht gefüttert wird."

1. Vorstand: „Die Sache ist erschöpft Zunächst habe ich noch der Versammlung mitzuteilen, daß unser lieber Freund, Herr Dr. Müller in Höchst, der Sohn unseres Herrn Georg Müller, für diese Tagung uns wieder Grüße übermittelt hat. Er sandte uns ein Telegramm: „Herzliche Grüße in alter Treue. Dr. Müller." Ich habe geantwortet: „Die freundlichen Grüße des lieben Imkerfreundes, des Sohnes unseres allverehrten Vorstandsmitgliedes, erwiedert herzlich die Pfälzer Hauptversammlung." (Bravo). Es liegt ferner ein Gruß vor von dem Imkerverein Grünstadt und Umgegend: „Zur heutigen Versammlung sendet die besten Grüße und wünscht guten Verlauf. Apotheker Schrems". (Bravo).

Meine Herrn! Wir gehen nun zum nächsten Punkt der Tagesordnung über: Bericht der Preisrichter. Daran schließt sich sofort die Preisverteilung. Ich bitte den Obmann des Preisgerichts, Herrn Lehrer Zimmer, hier erscheinen zu wollen und uns Bericht über die Preisverteilung erstatten zu wollen."

Lehrer Zimmer: „Das Preisgericht hatte in diesem Jahre einen schweren Standpunkt. Die Ausstellung ist so reichhaltig beschickt und einzelne Kollektionen sind so schön, daß wir bedauern mußten, nicht mehr erste Preise zur Verfügung zu haben. Wir mußten uns an die gegebenen Verhältnisse anzupassen suchen und haben, so viel es bei der kurzen Zeit möglich war, die Sache nach bestem Wissen und Gewissen genau und so objektiv wie möglich gemacht. Wir haben die Ausstellung in zwei Gruppen eingeteilt: 1. praktische Bienenzüchter, 2. Handelsbienenzüchter. Das Resultat der Prämiierung ist folgendes:" (Wird bekannt gegeben) Es ist bereits in der Bienenzeitung veröffentlicht.

1. Vorstand: „Es ist noch für uns eine Ehrenpflicht und eine Pflicht des Dankes, daß wir diejenigen Herrn der Versammlung bekannt geben, welche die Ehrenpreise gestiftet haben: Von Herrn E. Schuster-Ungstein 12 Flaschen Ungsteiner Riesling Auslese 1900; von Herrn Riel & Co 6 Fl. Champagner; von Herrn W. Gossert 6 Fl. Dürkheimer Frohnhof; von Herrn Waisenhausverwalter Schön 10 Fl. Rotwein; von Herrn Valentin Schmitt 1 Körbchen Trauben; vom Zweigverein Dürkheim 6 Fl. Weißwein Jahrgang 1900 und von Herrn Hammann-Haßloch 1 Kistchen Kunstwaben.

Wir gehen nun zum nächsten Punkt unserer Tagesordnung über: Festsetzung des Ortes der nächsten Hauptversammlung. Dazu sind zwei schriftliche Einladungen an unsern Hauptverein gekommen, eine von dem Zweigverein Bergzabern und die andere von dem Zweigverein Kirchheimbolanden. (Dieselben wurden verlesen).

Vielleicht ist noch ein Zweigverein da, der eine Einladung vorbringen möchte."

Lehrer Reichart-Oberlustadt: „Sie wissen bereits, daß seit mehreren Jahren Germersheim eingeladen hat. Es wäre hier eine Dankespflicht abzutragen. Seit 20 Jahren ist in dem Zweigverein Germersheim keine Hauptversammlung mehr gewesen. Ich bin nicht beauftragt, eine Einladung ergehen zu lassen, aber ich würde wünschen, im Interesse des Zweigvereins Germersheim einen Beschluß herbeizuführen, daß Germersheim als Ort der nächsten Hauptversammlung bestimmt würde."

1. Vorstand: Einen Beweis dafür, daß der Zweigverein Germersheim die bisherige Ablehnung seiner Einladung sich schwer zu Herzen genommen hat,

sehe ich darin, daß derselbe sich beleidigt fühlend mir angezeigt hat, er wolle bis zum 1. Januar 1906 aus dem Pfälzer Hauptverein austreten. Nun war es meine Ueberzeugung, und derselben habe ich auch an den Vorstand des Zweigvereins, Herrn Lehrer Werner, Ausdruck gegeben, daß weder die Verwaltung noch den Hauptverein irgend eine Schuld treffen kann, daß Germersheim bisher unterlegen ist. Es ist die Einladung stets vorgetragen und begründet worden, und wenn die Hauptversammlung darüber abgestimmt hat (wie es geht bei Abstimmungen und Wahlen — es kann nur einer der Sieger sein —) so darf wenigstens seitens des Zweigvereins Germersheim dem Hauptverein keine Schuld zugewiesen werden. Ich habe es im vorigen Jahre sehr bedauert, daß Germersheim nicht berücksichtigt werden konnte, nachdem es schon mehrmals hintereinander um eine Versammlung dort nachgesucht hat und habe auch meinem Bedauern Ausdruck gegeben. Ich hätte es recht wohl gewünscht, wenn man Germersheim zufriedengestellt hätte. Es war mir nicht bekannt, daß Germersheim neue Einladung, wenn auch nicht ganz in aller Form, ergehen läßt. Ich freue mich aber, das zu vernehmen. Ich denke, auf diese Weise wird dann dort der Zwist, der ohne Verschulden eingerissen ist, aus der Welt geschafft werden."

Nachdem Herr Lehrer Fehlhammer nochmals für Kirchheimbolanden als Festort eingetreten war und Herr Lehrer Schmitt zugunsten des Zweigvereins Germersheim, der schon so lange wartet, seitens des Zweigvereins Bergzabern seine Einladung zurückgezogen hatte, beschloß die Versammlung, die nächste Jahresversammlung nach Germersheim zu legen.

1. **Vorstand**: „Wir sind nun in unserer Tagung glücklich zu Ende gekommen und ich denke, wir sind mit dem Verlaufe derselben alle herzlich zufrieden. Allen Faktoren, die zum guten Gelingen unseres Festes beigetragen haben, gebührt unser Dank. Ich danke der Stadtverwaltung und der Stadt Bad Dürkheim. Sie haben uns die Stätte bereitet und uns hezlich empfangen. Ich danke den sehr verehrten Herrn Sängern von gestern abend nochmals ausdrücklich und in besonderer Weise; sie haben in vorzüglicher Weise zur Unterhaltung und Stimmung unserer Mitglieder beigetragen. Ich danke dem Zweigverein Dürkheim und dem Herrn Vorstande desselben von Herzen. Ich bin der Ueberzeugung, Sie stimmen mit mir überein, sie haben unsern Dank verdient. Wenn ich noch jemand vergessen haben sollte, so möge er mir das nicht übel nehmen. Wir schließen alle in unsern Dank ein, die zum Gedeihen und Gelingen unseres Festes beigetragen haben.

Wir haben noch eine Ehrenpflicht, wie jedes Jahr zu erfüllen. Bei unsern Hauptversammlungen ist es herkömmlich, daß wir am Schlusse unserer Tagung dessen gedenken, der das Szepter in unserm Bayernlande führt, unter dessen Schutz und Schirm wir stehen, daß wir gedenken des Regenten als eines weisen und milden Fürsten, den uns Gott noch lange erhalten möge. Ich fordere die Versammlung auf, ergreifen Sie Ihre Gläser und rufen Sie mit mir aus: Sr. Kgl. Hoheit Prinzregent Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, er lebe hoch!

Ich erkläre unsere 48. Hauptversammlung für geschlossen."

Einige Bemerkungen über das Seelenleben der Bienen und Ameisen.

Von jeher haben die in Gesellschaft lebenden Tiere das Interesse der Naturforscher in besonders hohem Grade erregt und das mit Recht; denn das Verhalten dieser Tiere zu einander, ihr Benehmen unter sich, bietet den sichersten Maßstab zur Beurteilung ihrer geistigen Fähigkeiten.

Bei Beobachtung der Tiere im einzelnen und bei Beurteilung ihrer Handlungen wird gar oft manches Bedeutungsvolle übersehen, weshalb das Resultat auch nicht immer ein richtiges werden kann. Vor allem muß dabei bedacht werden, daß die Sinnesorganisation der Tiere von der des Menschen bedeutend abweicht, daß z. B. bei den meisten Tieren nicht das Auge, wie beim Menschen, sondern die Nase das Hauptsinnesorgan ist.

Die Tatsache, daß Rinder ungewohnte Gegenstände, Kühe, wie sprichwörtlich, neue Scheuertore anglotzen, kann noch kein Beweis für deren Dummheit sein, wie gewöhnlich angenommen wird, wenn man bedenkt, daß der Geruch bei diesen Türen der beste, Gesicht und Gehör dagegen weniger gut entwickelte Sinne sind. Ferner ist die Organisation der einzelnen Glieder zu berücksichtigen. Beim Menschen ist die Hand das Hauptorgan, beim Hunde das Gebiß, bei Katze, Tiger und Löwe die Pfote ꝛc. Faßt man diese Organisation der einzelnen Glieder ins Auge, dann erscheinen viele Tätigkeiten der Tiere wieder in einem anderen Lichte. So ist es beispielsweise noch kein Beweis von Intelligenz, wenn Affen einen toten Genossen mit den Armen forttragen. Andere Tiere könnten das einfach nicht. Ebenso wäre es anderseits lächerlich, wenn jemand eine Rinderherde deshalb für dumm halten würde, weil sie sich um eine Genossin, die ein Bein bricht und liegen bleibt, nicht kümmert. Womit sollen die Rinder diesem Tier helfen?*)

Diese kurzen Bemerkungen schon dürften genügen, um zu zeigen, daß es nicht immer so einfach ist, die Handlungen und Regungen der Tiere zu beurteilen. Gar mancher Naturforscher ist schon in den Fehler verfallen, diese Regungen der Tiere an dem hohen menschlichen Maßstab zu messen, weshalb er auch zu sicheren Resultaten nicht gelangen konnte. Doch werden solche in menschlichem Sinne gedeutete Auffassungen der Tierseele heute vielfach nicht mehr ernst genommen. Selbst die meisten „Altimker" sind weit davon entfernt zu glauben, daß die Bienen „intelligente" Wesen seien, die in mancher Hinsicht an Geschicklichkeit den Menschen übertreffen.

Wie nun einleitend erwähnt, ist die Beobachtung der sog. Gesellschaftstiere besonders interessant. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß Gemsen und Rehe sich gegenseitig durch Ruflaute auf drohende Gefahren aufmerksam machen, ja zu diesem Zwecke eigene Schildwachen ausstellen, daß manche Raubtiere gemeinschaftlich Angriffe auf ihre Beute unternehmen in einer dem Menschen mitunter recht interessant erscheinenden Weise, daß Affen sich gegenseitig die Schmarotzer absuchen, nach einer Flucht durch Dornengestrüpp sich die Dornen aus der Haut ziehen u. s. w., so kommt man bei Erklärung dieser Tatsachen nicht darüber hinweg, diesen Tieren ein gewisses Maß geistiger Fähigkeiten zuzuschreiben.

Nun kann man aber bei den in Gesellschaft lebenden Bienen und Ameisen ähnliche Tätigkeiten in noch vollkommenerem Maße beobachten, und

*) Vergleiche Dr. Zell: Neue Einblicke in die Tierseele. (Der Verf.)

dennoch gibt es Naturforscher und Bienenzüchter, die diesen Tieren jegliche Geistesfähigkeit absprechen. Auch die Bienen und Ameisen stellen regelmäßig Wächter aus, die auf drohende Gefahren aufmerksam machen, wenn auch nicht durch Ruflaute, die man übrigens auch bei Bienen beobachten kann, so doch durch Fühlerschläge. Der berühmte Ameisenforscher Professor Wasmann konnte seit Jahren mit Ausnahme der Wintertage alltäglich diese Tatsache konstatieren. Als er eines Tages aus einem seiner Beobachtungsnester (dieselben befanden sich in eigens dazu hergerichteten Glaskästen und waren mit dunklen Tüchern zugedeckt) die als Wächter postierten Ameisen, die schon längere Zeit aufmerksam alle Vorgänge in der Nähe des Nestes beobachtet hatten, entfernte, da erschienen an der Stelle neue, und nach Entfernung dieser traf Ersatz sofort wieder ein. Bei der geringsten Störung stürzten die Wächter ins Hauptnest, um durch Fühlerschläge ihre Genossinnen zu verständigen.

Daß die Bienen das Flugloch bewachen, weiß jeder Bienenzüchter. Im Kampf mit fremden Eindringlingen stoßen sie mitunter Angst- oder Hilferufe aus, worauf dann andere Bienen durchs Flugloch stürzen und zu Hilfe eilen. Dieser Umstand ist zugleich ein deutlicher Beweis dafür, daß die Biene ein Gehör besitzt. Noch erwähnt sei folgende Beobachtung Wasmanns, die von anderen Ameisenforschern bestätigt wird, daß nämlich kranke oder durch feindliche Ameisensäure betäubte Ameisen tagelang der sorgsamsten Pflege unterzogen wurden. Sie wurden mit den Fühlern untersucht und beleckt, umgewälzt und wieder beleckt, bis sie vollständig gesund waren.

Solche Tätigkeiten findet man also bei Bienen und Ameisen, und trotzdem sollen dieselben nach Albrecht Bethe bloß Reflexmaschinen oder Instinktautomaten sein, die rein mechanisch alle Tätigkeiten vollbringen. Dieser Naturforscher kommt aufgrund seiner Beobachtungen zu dem Ergebnis, daß die Bienen kein Ortsgedächtnis besitzen, daß sie nicht imstande sind, sich mit ihren Augen zu orientieren, sondern daß sie durch eine unbekannte Kraft zum Stock zurückgebracht werden. Diese unbekannte Kraft soll an der Stelle im Raum haften, an der sich der Bienenstock befindet. Aus dem Umstand, daß die Bienen nicht mehr zu ihrer Wohnung zurückkehren, wenn dieselbe 6 Kilometer weit von der ursprünglichen Stelle entfernt wird, schließt Bethe, daß diese unbekannte Kraft nur 6 Kilometer weit wirkt. Durch einen chemischen Geruchsstoff sollen sich die Bienen erkennen, ein Erkennungs- und Mitteilungsvermögen dagegen nicht haben u. s. w. Die Beobachtungen*), auf die sich Bethe stützt, sind zum Teil ungenau und einseitig gedeutet. Seine Ansichten, die auch von verschiedenen Bienenzüchtern geteilt werden, sind bereits glänzend widerlegt und zwar inbezug auf die Ameisen von Dr. Forel und Wasmann, bezüglich der Bienen von Dr. Buttel-Reepen. Es würde zu weit führen, wollte ich aus den diesbezüglichen hochinteressanten Werken der genannten Autoren eine Anzahl Beispiele hier anführen. Nur einige Beobachtungen aus meiner Praxis möchte ich erwähnen, die beweisen, daß die Bienen ein ausgezeichnetes Ortsgedächtnis besitzen, daß sie ganz entschieden Erfahrungen sammeln und daß sie auch ein ausgezeichnetes Mitteilungsvermögen haben

Als ich im April des Jahres 1901 meine Völker nach Miesau brachte, ließ ich dieselben um etwa 10 Uhr des Vormittags bei schönem Sonnenschein fliegen. Bereits nach 10 Minuten kamen die Bienchen mit Höschen zurück. Sie hatten sich zwischen den Häusern und Bäumen außerordentlich schnell zurecht gefunden. Daß die Bienen sich mit den Augen orientieren, zeigt sich

*) Siehe Bethe: „Dürfen wir Bienen und Ameisen psychische Qualitäten zuschreiben?"

deutlich beim Vorspiel, wo sie, den Kopf nach der Wohnung gerichtet, dieselbe anfänglich in kleinen, später in größeren Kreisen umfliegen, um ein genaues Bild zu erhalten. Aeltere Bienen, die schon öfters die Wohnung verlassen haben, fliegen schnurgerade ab, weshalb dieselben auch eine etwaige Veränderung erst bei ihrer Rückkunft merken. Sie fliegen zuerst an die ursprüngliche Stelle des Flugloches, um dann die richtige aufzusuchen, wenn die Bienenwohnung etwas nach links oder rechts, etwas höher oder tiefer g stellt wurde.

Vor Jahren beobachtete ich mit dem verstorbenen Redakteur Sauter, der noch manchem pfälzischen Imker als guter Beobachter und tüchtiger Praktiker bekannt sein dürfte, den Befruchtungsausflug junger Königinnen. Nachdem sie das Zuchtkästchen mehrmals umkreist und dann den Garten verlassen hatten, legten wir in der Nähe des Flugloches ein Taschenmesser. Bei der Rückkunft flog die Königin nicht an; sie umkreiste wieder verschiedenemal das Zuchtkästchen, um sich dann, wenn auch für kürzere Zeit, von neuem zu entfernen. Bei ihrer dritten Zurückkunft war dasselbe der Fall. Erst nachdem das Taschenmesser entfernt war, flog die Königin an. Es besteht kein Zweifel darüber, daß sie die Veränderung ihrer Wohnung durch das Taschenmesser bemerkt hatte und stutzig geworden war. Auch in solchen Fällen wird, wie ich wiederholt feststellen konnte, die Königin stutzig, wenn der betreffende Beobachter seine Stellung verändert.

Die Bienen orientieren sich wie die Brieftauben mit Hilfe ihrer außerordentlich scharfen Augen, die aus mehreren tausend Facetten zusammengesetzt sind. Wird nun ein Stock in eine fremde Gegend verbracht, so kehren mitunter Bienen dieses Stockes wieder zu der Stelle zurück, an der die Wohnung ursprünglich stand. Es sind das solche, die bei ihrem Ausflug — vielleicht erst nach mehreren Tagen — in eine Gegend kommen, in der sie früher schon waren. Die alten Erinnerungsbilder erwachen in diesem Fall wieder, und sie finden deshalb den Weg zur ursprünglichen Heimat. Wären die Bienen bloß Reflexmaschinen, würden sie also durch eine unbekannte Kraft zum Stock zurückgebracht werden, dann hätten sie Augen überhaupt nicht notwendig.

Im Herbst vorigen Jahres begab ich mich gegen Abend auf meinen Bienenstand und sah, daß die Bienen eines Stockes scharenweise das Flugloch verließen und in schnurgerader östlicher Richtung über die Gärten flogen, während andere aus dieser Richtung zurückkehrten. Die übrigen Völker hatten den Flug vollständig eingestellt. Auch nicht ein einziges Bienlein sah ich mehr zu denselben zurückkehren. Es mußte für das eine Volk irgendwo etwas zu naschen sein. Wo, wußte ich nicht. Einige Tage später erzählte mir ein Bienenzüchter des Ortes, dessen Bienenstand in genau östlicher Richtung von dem meinigen sich befindet, daß ihm an jenem Nachmittag ein schwaches Volk von dunklen Bienen vollständig ausgeraubt worden sei. Für mich bestand kein Zweifel mehr darüber, daß mein Volk dieser Räuber war. Wenn nun die Bienen reflektorischen Reizen folgen würden, also in einem solchen Fall dem sie anlockenden Geruch, dann hätten auch die Bienen anderer Völker sich an der Räuberei beteiligen müssen. Offenbar haben wir es hier mit einem Verständigungsmittel der Bienen zu tun. Durch eine einzige oder auch vielleicht mehrere Bienen des raubenden Stockes, die in die Wohnung des Schwächlings eingedrungen waren, wurden die andern verständigt, die dann in Scharen mitzogen — meiner Ansicht nach ein deutlicher Beweis für das Mitteilungsvermögen der Bienen.

Ich bin nun durchaus nicht der Ansicht, daß diese staatenbildenden Insekten in geistiger Hinsicht mit den Säugetieren auf gleiche Stufe gestellt

werden könnten. Vielmehr bekenne ich mich zu der Anschauung Dr. Forels*), daß sogar ein großer Unterschied zwischen beiden besteht. Aus dem Umstand, daß viele höheren Tiere sich leicht zähmen und in vollkommener Weise dressieren lassen, erhellt dies zur Genüge. Bei den staatenbildenden Insekten kann von einer Dressur so gut wie gar nicht geredet werden. Zwar hat Wasmann eine Ameise, Dr. Forel einen Schwimmkäfer gezähmt, aber immerhin in nur unvollkommenem Maße und bei Aufwand der größten Mühe und Geduld. Die Tierseelen sind demnach unter sich kolossal ungleich. Die Seele der höheren Affen z. B. ist schon ungemein plastisch und mit verhältnismäßig wenig Instinkten versehen. Sehr plastisch ist ferner die Seele des Elefanten, des Hundes, des Delphins u. s. w. Dagegen ist bei den staatenbildenden Insekten nur ein leichter Grad von Plastizität zu erkennen. Die Seele der Bienen und Ameisen ist umso reicher an fertigen Instinkten. Nun ist aber weiter erwiesen, daß bei Tieren gleicher Art selbst wieder große Unterschiede in geistiger Hinsicht bestehen. Auch bei den Bienen und Ameisen kann man solche beobachten. Man findet unter ihnen leicht und weniger leicht reizbare, feige, mutige, naschhafte ꝛc. Aus dem vorstehend Angeführten dürfte demnach zur Genüge zu ersehen sein, daß es überhaupt grundfalsch ist, Bienen und Ameisen als Automaten oder Reflexmaschinen zu bezeichnen. In der neuesten Nummer des „Kosmos" wird berichtet, daß Herr v. Jhring feststellte, daß die Weibchen der Blattschneiderameisen ihren Töchtern den Mund mit Kohlrabi aus dem Elterngarten vollstopfen lassen, sobald dieselben mit einem fremden Männchen ein neues Nest gründen, daß sie aber diesen Kohlrabi nicht verzehren, bis das Mistbeet im neuen Heim fertig ist, um dann die aufbewahrten Pilzsporen einzupflanzen und sich auf diese Weise eine Existenz zu sichern. Herr Jhring meint, das sei wohl die unglaublichste Art, durch die eine Pflanze verbreitet werden könne, und wenn die Tierpsychologie dies auch noch mit bloßen Reflexen und Instinkten erklären wolle, so mache sie den Begriff des Insekteninstinktes zu demselben unlösbaren Rätsel, wie es der Menschengeist noch ist.

Adolf Willens, Miesau.

Erlernung der Bienenzucht.

von Jakob Mentzer, Bad Dürkheim.

Seit undenklichen Zeiten wird die Biene zur Gewinnung von Honig und Wachs vom Menschen gezüchtet. Durch alte Dokumente und Inschriften auf Denkmälern wissen wir, daß schon viele Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung, besonders in Indien und Aegypten, die Bie..e dem Menschen ihre Erzeugnisse lieferte. Wir können also bestimmt sagen, daß unser Wissen und Können im Bienenzuchtbetrieb sich auf jahrtausendelange Erfahrungen und Beobachtungen gründet. Aus der grauen Vorzeit sind uns mitunter ja recht wunderliche Anschauungen und Lehren in Bezug auf die Honigbiene überliefert worden. Wir sehen aber, wie sich nach und nach unser Wissen bereichert, wie mit der steigenden Kultur die Lebensgewohnheiten der Biene immer mehr erforscht werden und wie Stein um Stein zu einem festen Ge-

*) Vergleiche Dr. Forel: „Gehirn und Seele". (Der Verf)

äude zusammengefügt wird. Zu allen Zeiten hat es Männer gegeben, die hre ganze Kraft in den Dienst unserer Lieblinge stellten. Einer der ersten ms bekannten bedeutenden Bienenkenner ist der im Jahre 384 v. Chr. ge- orene Grieche Aristoteles. Später bei den Römern finden wir Terentius Barro 116 v. Chr., Cajus Plinius Secundus, gestorben 79 nach Chr., die on der schwungvollen Bienenzucht des Altertums Zeugnis geben. An- cheinend durch die Stürme der Völkerwanderung wurden dann die Errungen- chaften der Römer vernichtet. Der Muhammedanismus in den römischen Pro- inzen trug ein Uebriges bei, um sie zu Grunde zu richten. Bei den Erben er römischen Kultur, den Germanen, entwickelte sich dann die Bienenzucht ieder langsam, erst mit der Einführung des Christentums machte sie größere Fortschritte und erreichte im mittelalterlichen Zeidelwesen ihren Höhepunkt. Durch die im 16. und Anfang des 17 Jahrhunderts wütenden Kriege, ins- besondere durch den dreißigjährigen Krieg, wurde die Bienenwirtschaft, die ja nur im Frieden gedeihen kann, in ihren Grundfesten erschüttert. Im 18. Jahr- hundert verspürte man dann wieder einen frischen Zug kräftiger Entwickelung. Der Franzose Reaumur (Erfinder des Thermometers), der Schweizer Franz Huber und unter anderen die Deutschen Christian Konrad Sprengel und Frei- herr von Ehrenfels leiteten eine neue Aera ein. Von bahnbrechendem Ein- fluß waren dann Mitte des vorigen Jahrhunderts die Beobachtungen des zurzeit 84jährigen Dr. Dzierzon. Erfindung reihte sich jetzt an Erfindung. Baron v. Berlepsch erfand das Rähmchen, unser Landsmann Johann Meh- ring die künstliche Mittelwand, Major v. Hruschka die Schleudermaschine und dergl. mehr. Außer den Genannten zählt das vorige Jahrhundert und die Gegenwart im In- und Auslande noch eine stattliche Anzahl Männer, die auf dem Gebiete der Bienenzucht Hervorragendes geleistet haben. Aus dem Vor- stehenden erkennen wir, daß das 19. Jahrhundert — das Jahrhundert der Erfindungen — auch in der Bienenwirtschaft große Fortschritte gebracht hat. Es ist ein ganz ansehnliches Wissen, das von einer begeisterten Schar eifriger Bienenfreunde zusammen getragen wurde. Es würde den Rahmen vorliegen- der Arbeit weit überschreiten, wenn man hier auf alle Errungenschaften ein- gehen wollte. Im Folgenden soll nur der Versuch gemacht werden, in kurzen Strichen auf die wissenschaftlichen und praktischen Ergebnisse hinzuweisen, die ein Anfänger unbedingt beherrschen muß, wenn er mit Erfolg Bienen züchten will.

I. Theoretischer Teil.

Vor allem lernet Theorie, sonst bleibt Ihr praktische Stümper Euer Leben lang! schrieb der große Bienenapostel von Berlepsch über sein berühmtes Werk von der Biene. Und es bleibt dies ein ewig wahres Wort. Nur wer die organische Beschaffenheit, sowie die Naturgewohnheiten der Biene genau kennt und mit den Wechselbeziehungen der Bienen zu einander bis in einzelste ver- traut ist, kann helfend und veredelnd in den Bienenstaat eingreifen.

Die Biene gehört in die Gattung der Blumenwespen, welche gesellig leben und in allen ihren Lebensbedürfnissen auf diese Gemeinschaft angewiesen sind. Sie tragen gemeinschaftlich Nahrung — Honig und Blütenstaub (Pollen) — zusammen, führen einen Bau aus Wachs auf, erziehen die Nachkommenschaft u. dgl. mehr. Eine einzelne Biene, welche an kein Volk angeschlossen ist, ist nicht existenzfähig. Die bekannteste Bienenart ist die Apis mellifica L. zu deutsch Honigbiene. Wie bei allen Hautflüglern, ist auch bei der Honigbiene der Werdegang ein vollkommener: Ei, Larve, Puppe oder Nymphe und aus-

gewachsenes Insekt. Die zusammengehörigen Bienen bilden ein Ganzes, gleichsam einen Insektenstaat oder ein Volk. Ein solches zergliedert sich in eine Königin, das einzige vollkommene Weibchen, einige Hundert Drohnen oder Männchen und 10 000 bis 50 000 Arbeitsbienen als unvollkommene Weibchen. Wollen wir uns zunächst die Königin etwas näher ansehen.

Die Königin oder Weisel unterscheidet sich schon äußerlich von den übrigen Bienen. Sie hat einen langen, schlanken Hinterleib mit gelben Ringen, kurze Flügel und ist auch an und für sich größer als die Arbeitsbienen. Die den letzteren charakteristischen Wachsspiegel, die Höschen oder Körbchen und die Bürste an den Hinterbeinen fehlen bei ihr gänzlich, andere Organe wie z. B. die Nährdrüsen sind verkümmert. Dagegen sind die Geschlechtsorgane vollständig bei ihr ausgebildet. Außer den Eileitern, Eierstöcken und den sonstigen weiblichen Geschlechtsteilen, ist sie auch Trägerin einer Samentasche. Gleich wie die Arbeitsbiene besitzt sie auch einen Stachel, den sie jedoch nur gegen ihresgleichen — im Kampf mit Nebenbuhlerinnen — verwendet. Menschen und Tiere sticht sie nicht. Es kommt bisweilen vor, daß in einem Stocke neben einer jungen, befruchteten Königin eine alte — die Mutter — noch kurze Zeit weiterlebt, allerdings wird sie von den Bienen kaum beachtet. In der Regel duldet aber keine Königin eine andere im gleichen Stocke. Ob Mutter und Tochter, ob Schwester oder Fremde, unbarmherzig fallen sie übereinander her und versuchen sich gegenseitig zu erstechen. Die Stärkere bezw. Gewandtere behält den Sieg. Manchmal bedecken aber auch beide tot den Kampfplatz. (Fortsetzung folgt.)

Zur Wohnungs- und Rähmchenfrage.*)

Seit undenklicher Zeit hausen die Bienen in hohlen Bäumen, die ihnen von der Natur zu Wohnungen bestimmt sind. Diesen natürlichen Wohnungen haben sich die Bienen im Laufe der Zeit mit ihrer ganzen Lebensweise angepaßt, weshalb jede andere von der zylinderförmigen Höhlung im Baumstamme sehr abweichende Bienenwohnung naturwidrig und dem Gedeihen der Bienen mehr oder weniger hinderlich sein muß.

Dies gilt besonders von den amerikanischen Wohnungen mit ihren niederen Breitwaben, wie auch von unseren tiefen Lagerstöcken mit den vielen im sogenannten Warmbau hintereinander hängenden Rähmchen.

Daß diese Wohnungen naturwidrig sind, liegt auf der Hand. Wie leicht geht hier im Winter den Bienen auf den vorderen Waben der Honig aus. Sie zehren vorn alles auf und müssen alsdann verhungern, trotzdem im hinteren Teile des Stockes noch volle Honigwaben sind. Haben diese Lagerstöcke Kaltbau und recht breite Waben, wie in Amerika, so kann das Volk im Winter wohl dem Honig nachrücken, dabei löst sich aber der Winterknäuel auf, seine sichere Burg im Winter und sein einziger Schutz gegen die Kälte. In jedem Falle sind aber die Bienen auf gegenseitige Erwärmung angewiesen. In dem geschlossenen Winterknäuel gut ventilierter Wohnungen herrscht eine Wärme von über 30 Grad; jedes an der Peripherie frierende Bienchen kann sich im Innern des Knäuels wieder erwärmen und die Königin in jede Wabengasse gelangen; denn der Winterknäuel bildet sich nicht auf der Mitte der Waben, sondern seitlich an der Kastenwand, bei Kaltbau in der Regel

*) Aus der „Leipziger Bienenzeitung".

an der Fluchlochseite, wo alsdann im Naturbau die Wabenkanten viel weiter von der Wand abstehen als auf der entgegengesetzten Seite, sodaß an der Vorderwand die Kommunikation der in die Wabengassen hineinragenden Bienenschichten hergestellt ist. Auf niederen Brutwaben muß nun im Winter der Bienenknäuel abrücken, und damit ist auch die Kommunikation der zwischen den Waben hängenden Bienenschichten aufgehoben, die nun kein geschlossenes Ganze mehr bilden können und isoliert und frierend in den Wabengassen hängen.

Um diesen Uebelstand etwas zu mildern, durchlöchert man vielfach die Breitwaben. Schreibt doch auch Cowan in seinem „Führer des englischen Bienenzüchters": Jede Wabe muß ein oder zwei Löcher von $^3/_4$ Zoll Durchmesser haben, die etwa 4 Zoll von der obersten Leiste angebracht sind, damit die Bienen ihre Vorräte in den benachbarten Waben erreichen können, ohne Gefahr sich zu erkälten, wenn sie die Traube verlassen und rund um die Rähmchen herumgehen." Ein Wabenbau, den man zur Erhaltung der Bienen in dieser Weise bearbeiten muß, ist doch nicht naturgemäß. Man studiere nur einmal gründlich den Winterknäuel der Bienen, dann wird man auch erkennen, wie naturwidrig und unzweckmäßig niedere, breite Waben sind.

Wie ungenügend ist in niederen, tiefen Wohnungen erst die Lufterneuerung. Nach meinen Untersuchungen ist die Luft in den meisten modernen Bienenwohnungen, ganz besonders auch in der so verbreiteten Berlepschbeute, nicht selten durch die von den Bienen ausgeatmete Kohlensäure vergiftet. Diese Untersuchungen, welche ich im Sommer fortsetzen werde, haben in jedem Falle zu dem gleichen Resultat geführt: Je tiefer der Bau ist, desto schlechter ist die Stockluft. In manchen Wohnungen mit Warmbau enthält die Luft mehrere Prozent Kohlensäure, während die atmosphärische Luft doch nur 0,04 Prozent von dieser giftigen Luftart enthält.

Von einem gehobenen Kraftgefühl und einer energischen Lebenstätigkeit des Volkes, wie von einer guten Ernährung der Larven, wodurch diese befähigt werden, in ihrem Körper genügend Schutzstoffe gegen die Faulbrutbakterien zu erzeugen, kann hier nicht die Rede sein, weshalb auch die Faulbrut so verheerend auftritt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die naturwidrige Beschaffenheit der meisten Bienenwohnungen den größten Anteil an der Ausbreitung der Bienenpest hat, und wenn man sagt, zur Bekämpfung der Lungentuberkulose bei den Menschen müsse zuerst die Wohnungsfrage gelöst werden, so gilt das gleiche zur Bekämpfung der Faulbrut, auch hier spielt die Wohnung eine wichtige Rolle: denn je dumpfer die Wohnung ist, desto größer ist die Gefahr, daß ihre Insassen erkranken und ein Opfer der sich massenhaft ansammelnden Bakterien werden. Die reine Stockluft ist zum Gedeihen der Bienen so notwendig als Honig und Pollen.

Man wende sich darum vor allem naturgemäßen Wohnungen, der Ständerbeute mit schmalen und hohen im Kaltbau stehenden Rähmchen zu. Auf diesen Hochwaben rückt im Winter der geschlossene Knäuel an der Stockwand in die Höhe dem Honig nach, gerade wie in einem hohlen Baumstamm, dazu werden solche Wohnungen mit höher angebrachten im Kaltbau stehenden Fluglöchern vorzüglich ventiliert und können nicht leicht solche „Giftbeuten" werden, wie Dr. Folenius in der „Allgem. Ztg. für Bienenzucht" jene nach der gelehrten Anweisung gewisser Imker verpackten, dumpfen, feuchten, stinkenden Bienenwohnungen nennt, die 80 Prozent der auf seinen Reisen beobachteten 400 Stöcke ausmachten. Mit den Mobilwohnungen und ihrer Behandlung sind die Imker in ein ganz falsches Fahrwasser gekommen, weil man

zu wenig bei der Natur in die Lehre gegangen ist und die natürlichen Lebensbedingungen der Bienen nicht genügend berücksichtigt hat, was sich durch das verheerende Auftreten der Faulbrut bitter rächt.

Zur Lösung der Rähmchenfrage erinnere ich an das Goethe'sche Wort: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen." Wo gibt es ein besseres Rähmchen als unser Normal-Ganzrähmchen von 22,3 cm Breite und 37 cm Höhe? In meinem Ständerblätterstock, wie ihn die Imkerschreinerei von S. Husser in Hochstetten bei Karlsruhe anfertigt, verwende ich solche Rähmchen im Brutraum wie im Honigraum, ganz ähnlich wie Preuß, nur nicht im Warm-, sondern im Kaltbau. Man kann demnach hier die Brutwaben auch im Honigraum und umgekehrt die Honigwaben in den Brutraum bringen, was bei der Einwinterung, zur Nachhilfe mit Reservewaben im Frühjahre, zur Schwarmverhütung, zur Besitzergreifung der Bienen vom Honigraum usw. die größten Vorteile gewährt.

Ich halte es für sehr unzweckmäßig, sich mit den kleinen Halbrähmchen unnötige Arbeit zu machen oder im Brutraum Ganzrähmchen und im Honigraum Halbrähmchen anzuwenden. Unser Normal-Ganzrähmchen paßt sowohl für den Brutraum wie für den Honigraum Es ist für den Brutraum nicht zu klein und für den Honigraum nicht zu groß und paßt sich unter allen bekannten Rähmchen am besten der natürlichen Bienenwohnung an, die seitlich noch viel schmälere Waben hat. Man weist wohl darauf hin, daß man im Ausland viel breitere Waben anwendet, darf aber deshalb doch nicht glauben, daß sie zweckmäßiger und naturgemäßer seien als unsere deutsche Normalganzwabe.

Wenn man sagt, daß die Bienen auf der Normal-Ganzwabe kein kugelförmiges Brutnest erzeugen könnten, wie es die Natur und der Bienenorganismus verlange, so ist dem entgegen zu halten, daß sie zur guten Erwärmung der Brut im Frühjahre auf Normal-Ganzwaben viel eher ein kugelförmiges Brutnest erzeugen als auf Breitwaben und daß die Brut im heißen Sommer vor allem Kühlung und reine Luft verlangt, die ihr in dem langgestreckten Brutnest der schmalen Hochwaben viel eher zuteil werden, als in dem nun kugelförmigen Brutnest der Breitwaben. So erweisen sich auch in dieser Beziehung erstere viel naturgemäßer als letztere.

Wir haben also nicht die geringste Veranlassung, von unserem in der Praxis bewährten Normal-Ganzrähmchen in Hochstelluug zu der naturwidrigen Breitwabe und dem amerikanischen System überzugehen. Reidenbach.

Vermischtes.

Verbesserung der Bienenweide. Unser im Sommer 1903 neu angelegter Kirchhof sollte in diesem Winter mit Roßkastanien bepflanzt werden und ein diesbezüglicher Beschluß war bereits gefaßt. Um aber unsere ohnehin nur mittelmäßigen Trachtverhältnisse etwas zu verbessern, machte ich meinen ganzen Einfluß bei der hiesigen Gemeindebehörde geltend und erreichte nach vielen Bemühungen, daß der Kirchhof selbst mit Linden, der Vorplatz aber mit Akazien bepflanzt wird. Gar viele Imker haben Gelegenheit, in Versammlungen Vorträge über Verbesserung der Bienenweide zu hören und geben den gemachten Vorschlägen ihre volle Zustimmung. Aber die Hauptsache ist und muß es auch bleiben, daß die gemachten Vorschläge auch in die Praxis umgesetzt werden. Schon dadurch, daß man die Ortsbehörde veranlaßt, freie Plätze, Straßen, Kirchhöfe, Schulhöfe ꝛc. mit honigenden Zierbäumen anzupflanzen, unter denen hauptsächlich Linden und Akazien zu bevorzugen sind, kann gar viel erreicht werden.

ielingt es dann den Imkern noch, auf die andwirtschaft in entsprechender Weise ein-wirken, so können gar oft geringe Tracht-erhältnisse in recht gute umgewandelt erden.

Fr. Ackermann, Höheischweiler.

Mehr Luft! Mehr Luft! Sa summen ie Bienen allen denjenigen Imkern zu, elche in verkehrter Weise die Fluglöcher hon im Spätjahr verengern und dieselben n Winter erst derartig verkleinern, daß die emen Tierchen oft kaum aus- und ein-iechen können. Die Biene ist ein arga-isches Wesen, das zu seiner Existenz, wie des lebende Wesen, Sauerstoff benötigt. hne Sauerstoff kein Leben. Fehlt es den Bienen im Winter an der nötigen, reinen uft, so fangen sie an zu brausen, um auf iese Weise die Lufterneuerung herbeizu-ühren Das langandauernde Brausen er-ordert aber einen Verbrauch an Kräften, er natwendiger Weise wieder einen stärkeren Verbrauch von Nahrung nach sich zieht und aher ein Verlust für den Imker ist Die Königin setzt ihre Brut immer in der Nähe es Fluglaches an und nicht in den hintersten Teilen des Stockes; es ist dies ein weiterer Beweis, daß Luft, viel Luft ein Bedürfnis uch für die junge Brut ist, die zu der Bil-ung ihres Körpers viel Sauerstoff benötigt. Man lasse daher jahraus, jahrein die Flug-öcher derart offen, daß die frische Luft mmer ungehindert ins Innere der Bienen-töcke dringen kann. Man sorge nur dafür, aß im Winter durch Bienden oder aar-ehängte Strahmatten die Sannenstrahlen nd die heftigen Stürme abgehalten werden nd durch angebrachte Gitter das Eindringen er Mäuse verhindert ist. Wie der Instinkt er Bienen sie leitet, ihr Brutnest in der Nähe des Fluglaches anzubringen, sehen wir ei der Frühjahrsrevision unserer Völker oder bei Umsiedelungen der Stöcke. Am 0. März siedelte ein belgischer Imker, Herr Behr, 12 Völker um, die je zu zweien in wanzigrahmigen Voirnatstöcken bei Kaltbau überwintert hatten. Die Zwischenwand war wie ein Absperrgitter durchlöchert, aber nicht derart, daß die Bienen in beiden Stöcken mit einander verkehren konnten. Man hätte nun annehmen können, daß die Brutnester auf beiden Seiten der Scheidewand, wo sie sich gegenseitig erwärmt hätten, angelegt ge-wesen wären. Nein, nur zwei Völker hatten diesen Platz für ihr Brutnest gewählt. Zehn Völker hatten es instinktia vorgezogen, die ihrigen dem Flugloch gegenüber anzulegen. Die Waben an der Scheidewand waren bei diesen Völkern leer. Die Lehre, die der Imker daraus ziehen kann, ist, daß er es seinen Lieblingen nie an gesunder Luft fehlen lassen darf. („Prakt. Wegweiser".)

Mittel gegen Bienenstich. In unserer „Pfälzer Bztg." (Jhrg. 1883. S. 54) befindet sich eine aus der „Münchener Bztg." entnommene Notiz eines Imkers, daß bei ihm (wie bei allen andern) die verschiedensten gegen den Bienenstich angewandten Mittel wie Zwiebel, Tabaksaft, „Räubereissig", Speichel, Salicylsäure ꝛc. nicht geholfen hätten. Auf den Rat eines Kollegen habe er dann die stechende Biene sofort auf der gestochenen Stelle zerrieben, worauf der Schmerz rasch verschwunden und auch selten ein Geschwulst entstanden sei. „Konnte ich die Täterin nicht erwischen, so mußte eine andere, wenn auch schon tote Biene, zu der Operation dienen", schreibt er. Den wahren Grund der Linderung des Schmerzes hat jedoch jener Imker nicht erkannt. Er beruht einzig und allein auf dem Reiben, bezw. auf dem Druck, der dabei auf die betreffende Körperstelle ausgeübt wird. Durch denselben wird das Gift sofort verteilt und der Schmerz ist darum auch weniger heftig. Jeder kann den Versuch machen, die günstige Wirkung tritt schon durch bloßes Reiben ein Der gewandte Imker tötet übrigens eine nach dem Kopf fliegende, stech-lustige Biene sofort beim Aufliegen Dies ist das beste Mittel Auch eine Biene in den Hosen oder auf der Brust wird am besten durch einen schnellen, kräftigen Druck und Reiben der betreffenden Stelle getötet. Noch nicht 5 Prozent solcher Bienen kommen alsdann zum Stechen. Wenn sich trotz des Reibens eine Geschwulst bilden will, so leistet nach unserer Erfahrung ein mit Aether getränktes Wattbäuschchen, das man auf die betreffende Stelle legt und etwa mit einem Korkstopfen leise andrückt, bis ein gelindes Brennen entsteht, das nach 5—10 Minuten eintritt, vorzügliche Dienste.

Reidenbach.

Im letzten Winter fanden Holzarbeiter im Gemeindewald Buch bei Dürbhe beim Zersägen eines Buchenstammes, 5 Meter vom Boden ein rundes, 10 cm weites Loch, das nach Innen 15 cm weit und 2 m lang war und worin sich ein Bienen-schwarm eingenistet hatte. Als die Tierchen aus ihrer Ruhe gestört wurden, machten sie sich zum Kampf gegen die Arbeiter bereit, welcher aber nicht lang dauerte, denn in fünf Minuten war das Volk erfroren. Der Stock hatte bloß fünf Waben, welche 60 cm lang und 13 cm breit und sehr volkreich waren. Auch hatte er nach 2—3 Pfund Honig. Es ist sicher anzunehmen, daß die Bienen sich erst dieses Jahr eingenistet hat-ten, denn unten im Loche befand sich ein verendetes Holztaubenpaar mit 3 Eiern, wel-ches wohl von den Bienen totgestochen wurde. („Deutsch. Bfrd.")

Japan. Die japanische Biene ist graugelb, zeigt sich sehr sanftmütig und kann fast ohne jedes Schutzmittel behandelt werden. Ihr Bau ist äußerst zart und daher leicht zerbrechlich. An Fleiß übertrifft sie alle anderen Rassen; sie fliegt sogar bei Regenwetter aus. Australische Imker haben sie auf ihren Ständen eingeführt und kultivieren sie mit gutem Erfolge. Die klugen Japaner selbst, die sich, wie mit andern abendländischen Einrichtungen, auch längst mit der rationellen Zuchtmethode vertraut gemacht haben, wissen aus dem Tierchen den größten Nutzen zu ziehen. „Münch. Ztg."

Aus fremden Zonen.

Von J. Mentzer, Bad Dürkheim.

Die wunderbaalle Königin: Das Eierlegen der Königin besprechend, macht Mr. Ignatus auf die Tatsache aufmerksam, daß eine Königin in der Höhe der Saison täglich etwa 2000 Eier lege. Diese 2000 Eier wiegen etwa 40 Gramm. Eine unbefruchtete Königin wiegt 20 Gramm. Also legt die Königin an einem Tag ein Gewicht von Eiern, das zweimal so schwer ist, als ihr eigener Körper. Wenn auch die von den Nährbienen gereichte Nahrung vollkommen sein mag, so muß ihr Gewicht doch höher sein als das der produzierten Eier. Einiges muß hinzugefügt werden, um die Königin selbst zu ernähren und sie in den Stand zu setzen, ihre schwere Arbeit zu bewältigen. So mag eine eierlegende Königin mehr als dreimal so viel Futter verzehren, als ihr eigener Körper wiegt.

Revue Eclectique.

Jedenfalls ein Irrtum. Nach unsern umfangreichen und genauen Wägungen wiegt eine unbefruchtete Königin, die soeben der Zelle entschlüpft ist, 150 bis 200 Milligramm. Ein Bienenei wiegt $^1/_6$ Milligramm. Die Redaktion.

* * *

Honig und Holz. Ein Korrespondent berechnet, daß eine Linde während ihrer Lebenszeit für etwa 300 Mark Honig und für 45 Mark Holz liefert.

American Bee Keeper

Versuche gegen Ende dieses Monats (September) alle Arbeiten, welche ein Zerreißen des Brutnestes oder ein Oeffnen des Stockes notwendig machen, zu beenden, damit die Bienen zum Schluß alles in Ordnung bringen können, bevor die Kälte ihre Arbeit unterbricht. (Im Jahre 1905 nur zu berechtigt. M.) American Bee Keeper.

* * *

Mischen der Bienen. Ein Mitarbeiter behauptet, daß Bienen von verschiedenen Königinnen, die mit einander gemischt sind, viel mehr arbeiten. Er hängt deswegen Rähmchen aus einem Stock in den andern. L' Apicoltore.

(Das Gleiche behauptete auch der verstorbene Gravenhorst. D. R.)

* * *

Winterverbrauch. Mr. Tesselsky fand durch wiederholte Versuche, daß Bienen in einfachwandigen Kästen 18 Prozent Honig mehr verbrauchen als die, welche in doppelwandigen eingewintert sind. L' Apicoltore.

Nimm Dir die Zeit und halt auf Deinem Bienenstand und Deinem Arbeitsplatz Umschau und suche alle Waben und Wachsstückchen zusammen, sehe Deinen Wabenvorrat durch und schneide alles schadhafte, Drohnenzellen etc. aus. Wenn der untere Teil der Wabe eines Rähmchens alt und schwarz ist, so daß er von den Bienen nicht mehr benützt wird — die unteren ein oder zwei Zoll sind oft so — schneide ungefähr drei Zoll dieser Wabe aus. Alle diese Bruchstücke enthalten gutes Wachs, welches Du, wenn es gereinigt ist, für schönes Geld verkaufen kannst. Die Arbeit wird für die Zeit, die sie beansprucht, gut bezahlt.

American Bee Keeper.

* * *

Wie man im Auslande über Gerstung'sche Lehren denkt, geht aus einem Artikel des Mr. Ignatus in der Revue Eclectique hervor. Es heißt da unter anderem wörtlich:

„Unter dem Namen „Physiologische Ursache des Schwärmens" bildet Herr Pfarrer Gerstung sich ein, die „wahre Ursache, die Hauptursache" darzulegen. Sie besteht in dem Unbehagen, welches die jungen Bienen empfinden, wenn sie Ueberfluß an Futtersaft, den sie produzieren, nicht verwenden können, oder mit andern Worten, wenn es an Larven mangelt, die den Futtersaft abnehmen; sie befinden sich alsdann in einer Verfassung analog derjenigen der Kuh, welche man nicht zur Zeit melkt oder das Kalb nicht ziehen läßt.

In dieser Situation, welche gemäß einer seltsamen Theorie des Herrn Gerstung die Folge des Verhaltens der Königin ist, sei ein Volk, wenn die Königin, nachdem sie höchstens

hrend 16 bis 17 Tagen ununterbrochen Eier abgesetzt hat, entsprechende Zeit ausruht, beaor in 6 bis 7 Tagen eine neue Eierlage beginnt.

Dadant, welcher jahrelang Handel mit Königinnen treibt und jeden Tag, um sie zu expe-ren, die Kästen öffnet, versichert, daß er noch niemals eine auch nur zeitweise entsprechende terbrechung der Eierlage konstatiert habe; nach seiner Meinung hat Herr Gerstung nur ch die Beschaffenheit des deutschen Rähmchens zu seiner irrigen Theorie geführt werden nen. Findet sich ein gelehrter Bienenzüchter, der die Sitten der Bienen studiert hat und lcher aufeinander folgende und regelmäßige Unterbrechungen in der Eierlage ange-en hat?"

Mitteilung.

Durch Vermittelung des Herrn Herrgen in Gammersheim ist es uns auf der Versamm-ng am 10. Dezember in Germersheim gelungen, trotz der heftigen Angriffe in der Dezember-mmer der „Pfälzer Bienenzeitung" gegen uns, den früheren Beschluß unseres Vereins, aus n Pfälzer Bienenzuchtverein auszutreten, wieder rückgängig zu machen. Auch wurde dem unsche Ausdruck gegeben, daß in Zukunft derartigen Angriffen im Vereinsorgane keine Auf-hme gewährt werde, da dasselbe doch wichtigere Arbeiten zu verrichten hätte.

Bellheim, den 11. Dezember 19 5. Ph. Werner.

Erfreulich.

In der Versammlung des Zweigvereins Germersheim vom 10. Dezember 1905 zu Ger-rsheim wurde einstimmig beschlossen, die früheren Beschlüsse aufzuheben und dem „Verein älzischer Bienenzüchter" treu zu bleiben. Ich konstatiere diese Tatsache mit Freuden, trotzdem für mich einiges Wetterleuchten absetzte. Mir ist bekannt, daß außerordentliche Vorgänge Bogen aufwerfen. Um nun den Prozeß nicht zu stören oder gar zu hindern, wehrte ich mich cht. In der Februarversammlung, die hier stattfindet, soll in Gegenwart aller betr. Zeugen ebührende Antwort werden.

Oberlustadt. Reichart.

Auch wir freuen uns, daß es zu einer Einigung gekommen ist. Wir hatten keinen runde, den Artikel des Herrn Reichart zurückzuweisen. Es kann nicht immer holder Friede nd süße Eintracht herrschen, es muß auch Kampf sein. Wenn sich Ansichten Geltung ver-haffen wollen, die den Tatsachen nicht entsprechen, so liegt es in der Natur der Sache, daß ndere, die sich besser orientiert, darauf reagieren und auf die wahren Tatsachen hinweisen. eute wird eine neue Sache nicht mehr geglaubt, wie früher, sondern geprüft. Die finstere eit des Mittelalters, in der man nur auf Aristoteles schwor, in einem blinden Autoritäts-lauben befangen war und von einer wahren Naturforschung keine Ahnung hatte, ist heute orüber, auch auf dem Gebiet der Bienenzucht. Das ist freilich auch heute noch ein Fehler ieler, daß sie zu viel glauben und zu wenig untersuchen und beobachten.

Wenn aber einer Untersuchungen und Beobachtungen am Bienenstock gemacht hat, so möge er darüber in der Bienenzeitung schreiben, es wird dankbar und mit Freuden auf-enommen, sei es für oder gegen die organische Auffassung. Was uns am höchsten steht, ist ie Wahrheit über die Bienen. Sie zu finden, darf uns keine Arbeit zu schwer, kein Opfer u groß sein. Die Redaktion.

Vom Büchertisch.

Der Bien und seine Zucht. Von Pfarrer **F. Gerstung.** III. vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin. 1905. Fritz Pfennigstorff. Preis M. 3.—, gebunden M. 3.60.

In seinem Vorworte zu dieser Auflage schreibt der Verfasser: „Ich vertraue auch fernerhin der sieghaften Macht der in diesem Lehrbuche dargestellten Wahrheit über den Bien, daß sie sich durch ihre eigene Kraft Bahn brechen und die Anerkennung aller wahrheitsuchenden Imker finden wird."

Aus diesen Worten spricht viel Ueberzeugung, die jedoch nicht jeder Leser des Buches gewinnt; vielmehr haben viele den Eindruck, daß diese „Wahrheit über den Bien" weiter nichts ist als ein gesuchtes, gekünsteltes, auf willkürlicher Kombination beruhendes, rein mechanisches System, das in keiner Weise den Tatsachen entspricht. Welche Blüten dasselbe in den Händen des Verfassers treibt, beweisen sein „geometrisches Gesetz der Fluglinie" und die Spirallinien, welche die ‚unsymmetrisch gebauten Bienen" beim Aus- und Heimflug beschreiben sollen. Schon vor mehreren Jahren schrieb der Verfasser in seiner Bienenzeitung, daß er die Richtigkeit seiner organischen Auffassung durch Beobachtungen und exakte Untersuchungen beweisen werde. das ist einfach seine Pflicht und er hätte das schon längst tun sollen; aber auch diese Auflage seines Buches bringt nichts von solchen Beweisen, auf die wir schon so lange vergeblich warten. Als Beweis für ihre Richtigkeit führt er an, daß seine Lehre „aus dem Bien geschöpft" sei; aber „aus dem Bien schöpfen" ist noch kein Beweis, es kommt vor allem darauf an, wie man schöpft.

Uebrigens dürfte sich der Verfasser bei Untersuchungen zur Begründung seiner Lehre gar bald überzeugen, daß seine Gegner doch nicht so ganz Unrecht haben, wenn sie von Phantasiegebilden reden, wie z. B. der Entomologe Dr. Krancher, Redakteur der „Deutsch illustr. Bienenzeitung", wenn er in dieser zur Rezension des Gerstung'schen Buches schreibt: „Gewiß hat der vorliegende Gerstung'sche „Bien" seine Vorzüge, zu denen wir in erster Linie die schwungvolle Sprache, den lebhaften Stil zählen; aber gerade infolge dieser Rede- und Schreibgewandtheit verliert aber besser verirrt sich der Verfasser zu oft in Phantastereien, die bei Lichte betrachtet nichts weiter sind wie Worte, viel Worte."

Die organische Auffassung Gerstungs ist weiter nichts als ein Phantasiegebilde; denn das Bienenvolk ist kein Organismus, sondern eine große Familie, ein Insektenstaat, und mit Recht zählen die Zoologen die Bienen, wie auch die Ameisen, Hummeln, Wespen ꝛc. zu den „staatenbildenden Insekten". Die Idee, das Bienenvolk sei ein Organismus, ist absurd, daß man meinen sollte, kein Mensch könne dieselbe ernst nehmen.

Wie kann das Bienenvolk ein Organismus sein, wenn es die Merkmale eines solchen, die man ihm nur andichtet, gar nicht hat und nicht haben kann, wenn es, wie die Zoologen im Hinblicke auf die vielen rudimentär n Organe der Bienen und ihrer Larven lehren, im Laufe der Zeit aus blattwespenartigen Einzelwesen entstanden ist, die sich zur Erhaltung ihrer Existenz zu Gesellschaften vereinigt und in die Arbeit geteilt haben?

Wie es der Verfasser mit der Gründlichkeit hält, mögen folgende Beispiele lehren: Der Honig ist nach ihm „das süße Sekret der weiblichen Geschlechtsorgane des Pflanzenkörpers, mit köstlichem Dufte erfüllt". Demnach zählt er die Honigdrüsen (Nektarien) zu den weiblichen Geschlechtsorganen des Pflanzenkörpers

Auch über den Pollen schreibt er: „In die Zellen eingestampft macht er eine Art mechanischer Verdauung durch Gärung durch, wodurch die Eiweißstoffe schon in Peptone, d. h verdaute Eiweißstoffe, verwandelt werden." So schnell geht das doch wohl nicht. Da hätte doch der Verfasser einmal etwas Pollen aus einer Wabe ausstechen und auf Peptone untersuchen lassen sollen, dann wäre er eines Bessern belehrt worden. Mit derselben Skrupellosigkeit nennt er den Futtersaft Bienenblut, unbelagerte Waben abgestorbenes Zellenwerk, schildert er seine Volksgliederung, wie die Bienen nach Altersklassen um die Königin gruppiert sind und sich gegenseitig füttern, wobei die eine der andern reicht, was sie selbst nicht mag, belebt er sein „kugliges Bienenwesen" und sein „Bienkind', mit einem „Futtersaft- oder Nahrstrom" und läßt die Eiweißstoffe und Kohlenhydrate desselben nach Belieben dahin und dorthin wandern, wie es ihm gerade paßt.

Unsere Entdeckung, daß sich aus den Brutzellen in reichlicher Menge Ameisensäure entwickelt, ignoriert er vollständig und nimmt von diesem wunderbaren Vorgang nicht die geringste Notiz, weil Schönfeld mit seiner durch nichts begründeten Ansicht, die Ameisensäure im Honig stamme aus den Speicheldrüsen der Bienen, unbedingt Recht behalten soll. Es wird aber Gerstung wenig nützen, wenn er so die Wahrheit totzuschweigen sucht.

Das Bienenvolk muß um jeden Preis ein Organismus sein und die Merkmale eines solchen haben. Dabei verstößt jedoch der Verfasser gegen den obersten Grundsatz der heutigen Naturforschung, daß man die Natur nicht mit einer vorgefaßten Idee studieren darf.

Es wird doch niemand behaupten wollen, daß die Gerstung'sche organische Auffassung das Resultat einer induktiven Forschung sei, wie sie die heutige Naturwissenschaft verlangt, oder daß die Wissenschaft, die jede Bereicherung ihres Gebietes dankbar begrüßt, sich diese am Schreibtische ausgedachte, auf willkürlichen Kombinationen beruhende Irrlehre aneignen werde.

Aus diesen Gründen nimmt es sich sonderbar aus, wenn Gerstung in seinem Buche von seinen Gegnern schreibt: „Ihre Zeit ist um, ihre Uhr ist abgelaufen." Wir können den Lesern nur raten, den Inhalt des Buches sorgfältig zu prüfen und das Beste zu behalten.

Reidenbach.

Versammlungs-Berichte.

Zweigverein Odenbach. (Imker-Versammlung.) Trotz des fürchterlichen Regenwetters war die Herbstversammlung der Imker ziemlich besucht. Auch der Redakteur der „Pfälz. Bienenzeitung", Herr Lehrer Reidenbach-Rehborn, beehrte die Versammlung mit seinem Besuche. Vorstand Dauber begrüßte in kurzen Worten die Erschienenen und gab seinem Bedauern Ausdruck, daß der Referent, Herr Lehrer Mattern, Gangloff, infolge Familienangelegenheiten nicht erscheinen konnte. Herr Reidenbach half aus der Verlegenheit, indem er improvisiert einen wohlgelungenen, sehr lehrreichen Vortrag über den „Honig" hielt. Zum Schlusse desselben zeigte er an einem Experiment, wie es möglich sei, den Natur- und Kunstonig von einander zu unterscheiden. Es war wirklich schade, daß keine größere Zuhörerschaft erschienen war. Referent erntete reichen Beifall, und der Vorsitzende sprach ihm gebührenden Dank aus. Allgemein war man der Ansicht, dieses Thema auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. Mit derselben soll auf Anregung des Herrn Einnehmers Ziegler eine kleine Honig-Ausstellung verbunden werden. Herr Vorstand Dauber referierte in ausführlicher Weise über die Hauptversammlung in Dürkheim, und Herr Einnehmer gab einen einlehrenden Bericht über die Ausstellung. Mit Aufmerksamkeit lauschte man der Ausführung und bekundete die Anerkennung durch Beifall. Die Beiträge pro 1906 wurden gehoben. Rechnungsablage und Wahl des Ausschusses wurden bis zur Frühjahrsversammlung verschoben. Diese findet in Becherbach statt. Dauber.

Zweigverein Landeck. Die auf den 10 Dezember nach **Klingenmünster** anberaumte Versammlung war ziemlich gut besucht. Herr Obergärtner Bräuer berichtete in origineller Weise in Versen über die Hauptversammlung in Dürkheim. Hoffentlich entschließt sich Herr Bräuer zur Veröffentlichung seines neuesten Opus in der Bienenzeitung. Er würde dadurch gewiß vielen Imkern eine Freude bereiten. Bezüglich der Erhebung der Beiträge wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Vereinsbeiträge sind längstens bis zur Frühjahrsversammlung zu entrichten. Säumige, welche bis 1. April mit der Entrichtung ihrer Beiträge noch im Rückstande sind, erhalten den Jahresbeitrag samt Porto per Postnachnahme mittels Postkarte angefordert. Dieser Beschluß wird den Mitgliedern bekannt gegeben mit dem Bemerken, daß die Vereinsbeiträge an den Rechner, Herrn k. Förster Lohr in Siz, zu entrichten sind.

Versammlungen.

Zweigverein Frankenthal und Umgebung. Sonntag, den 7. Januar 1906, nachmittags 3 Uhr, bei Mitglied Engel in **Frankenthal.** Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Abrechnung. 2. Vortrag des Herrn Liebhaber: Nutzen der Bienenzucht. 3. Verschiedenes.

Anzeigen.

Mit 148 Auszeichnungen preisgekrönter erster und größter

Oberkrainer Handelsbienenstand

des Michael Ambrozic

Post- und Telegraphenstation **Mosstrana Oberkrain** (Oesterreich)

versendet nach allen Weltteilen

Krainer Bienen und Kunstwaben

zu billigen Preisen.

Als Beweis der vollen Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die vielen Anerkennungsschreiben, von denen bis jetzt hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Tatsache, daß ich in den letzten neunzehn Jahren 40,390 Bienenvölker nach allen Weltrichtungen gesandt habe.

☛ Broschierte **Preisliste** mit elf Abbildungen nach Original-Photographien meiner Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt ☚

☛ Bitte meinen ersten und größten Oberkrainer Handelsbienenstand mit keinem andern zu verwechseln. ☚

M. Ambrozic.

Man verlange Preisbuch 1905—06
von der
Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel
über

Blechdosen
zum Postversand mit Wellpapp-Schachtel, 9 Pfd. Inhalt Postkolli franco (8 Stück) Mk. 4.75. Bei 50 Stück 5%, 100 Stück 10% Rabatt.
Honig-Eimer,
Honig-Tonnen,
Honig-Kübel,
(mit und ohne Schutzkorb)
Honig-Kannen
(mit und ohne Schutzkorb)
Bienenhauben,
Bienenschleier,
Gummihandschuh,

Zweidingerscher
1905 verbesserter
Honig- und Wachs-Dampf-schmelzapparat
zugleich Honig- u. Wachsklärapparat aus nur Eisen und doppelt verzinntem Pontonblech bestehend, ist der vollkommenste, einfachste, praktischste u. stärkste Apparat der Jetztzeit, um sicher und rasch Honig oder Wachs zu schmelzen, zu reinigen und zu klären.
Doppelte Dampfwirkung, von unten und oben.
Preis franko jeder deutschen Bahnstation M 23.50

Wachspressbeutel,
(gestrickte)
Honigpressbeutel,
Honigseimbeutel.
Honig- u. Wachspresse
mit Spindel (Ohlenbus
Honig- u. Wachspresse
mit Hebel (Dathe),
Wachsschmelzer
(Simplex),
Honig- und Wachsauslasskessel
Wachsschöpftrichter
Thür. Luftballon
Diverse andere Futte
Apparate,
Cristallzucker,
Tabak etc. etc.

Honiggläser!
Spezialartikel der Firma
Heinr. Thie,
Wolfenbüttel.
Ständiger Vorrat
mindestens 200,000 Stück.
Garantie für bruchfreie Ankunft.
Keine Nachnahme.
Ziel 3 Monat.

Honigetiketts, grossart. Auswahl.

Phazelia-Samen.

Bienenkorbrohr
Ständiges Lager von 200 Ct
tadellose gesunde Ware.
Helle lange Fäden,
erprobte Qualität resp. Stärke.
1 Postkolli (netto 9 Pfd.) franko jed. Po
station 3,25 M.

20	Pfund	ab	hier	per	Bahn	4,40 Mk.
40	„	„	„	„	„	8,80 „
60	„	„	„	„	„	13,20 „
100	„	„	„	„	„	22,— „

1 Flechtnadel 40 Pfg.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von der Waldeckerschen Buchdruckerei in Kusel.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rahetal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 2. 1. Februar 1906. 47. Jahrgang.

Für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt

Deutsche	24 Etagen	24 Rahmen	8.20 M.
Pfälzerbeute	2 „	48 „	14.40 „
Hinterbrühle	2 „	40 „	19.— „
Dadante	2 „	40 „	13.40 „
	3 „	36 „	
	(Normalmaß)		11.50 „
	3 Etagen Berlepsch		12.— „
Dadante	2 „	72 Rahmen	
	(Normalmaß)		20. „
	Berlepsch		21.— „
Normalbeute	doppelwandig komplett		13.— „

Alfa Gerstungs Lager- reif Neu! 14 „

Gerstungs Rauchmeister . . 3 — „

Honigsaft Futterapparat von Hrn. Adelsberger 1 Fl. 50 Pfg.

Honigsaft 50 Pfg.

Wabertelle mit Keil . 8.— M.

Honigblätterstock mit Patent . . 14.50 „

Blätterstock Alberti . . 13.— M.
Rähmchenstäbe 1 Quat., 100 m 2.50 „
Drahtgewebe 1 Q al. verzinnt a qm . . . . . 2.50 „
Schraubringen Vorräuberv Dtzd. 1.35 „
Charniere (Messing) für auflappende Flugbrettchen per Dutz. 0.35 „
Nähmchen- und Abstandsstifte 2 0 Gr., zirka 1500 Stück . . 0.30 „
Abstandsstreifen per Stück 6 und 10 Pfg.
Finglochschieber bester Winterschutz gegen Mäuse . p. St 0,10 M.
Reinigungskrücke . . „ „ 0.60 „
Nutenreiniger . . „ „ 0.50 „
Honigstecher zum Herausbekommen des festen kristallisierten Honigs 1.10 „
Thür. Luftballon neue Konstruktion . . . . 3 Stück 0.50 „
Honigklärtopf . . „ „ 7.50 „
Rähmchenmaschine verstellbar für alle Maße Syst. Graze . . 4.50 „
Schneidlade verstellbar . . 2.50 „

Auf Wunsch sind für 1906 folgende **Verkaufsstellen** errichtet:

1. [illegible], München, Pyloistr 7a.
2. [illegible]bach, Zweibrücken.
3. [illegible]heimer, Kitzlerm. Ot brücken.
4. [illegible]er Kirchheimbolanden.
5. [illegible]mpf, Albisheim a. Pfr.
6. [illegible], Ober Miesau.
7. [illegible]mann, Frankenthal, Karl 17.
8. Ernst Höllstin, Hermersheim.
9. Fr. Bauer, Bader, Winnweiler.
10. Joh Ruster, Rackenhausen.
11. Chr Becker, Mutterstadt.
12. Jos. Roppenecker, Bliestastel.
13. O. Dauber, Lehrer, in Odenbach a. Gl.
14. J. H. Schäfer, Homburg.

Fetterrollsche Idealbeute Rationelles Maß 24 M.
Fetterrollsche Idealbeute Deutsch-Normalmaß 20 M.

Kunstwaben aus garantiert naturreinem I 5 6–10 11 15 16 u mehr Klgr.
verfälschtem Bienenwachs 4.25 4.15 4.05 3.95 M. per Kilo.

Rippentabak überseeisch 1 Pfd. 30 Pfg. 10 Pfd. 2.50 M.

Broschüre über Faulbrut von Reidenbach, die Broschüre von Herrgen und das Pfälzer Bienenbuch von Sauter zu Originalpreisen.

Illustr. Preisbuch nicht mehr hat, bitte dass. zu verl. Zus. umsonst.

nur eine Mark

nur eine Mark

Leipziger

Bienen-Zeitung

billige u. verbreitetste bienenwirtschaftl. Zeitschrift der Welt.

Vorzügliches Insertions-Organ.

Garantierte monatliche Auflage: 25,000.

Preis pro Jahr nur 1 Mk.

bei vollständiger freier Zusendung.

Probe-Nummern

umsonst u. frei von d. Expedition d. Leipziger Bienenzeitung, Leipzig-R.

Wer neben seiner Vereins-Zeitung ein anderes Blatt lesen will, bestelle die Leipziger Bienen-Zeitung.

Probe-Nummern frei!

Das Buch über den Meisterstock

ist vollständig vergriffen, eine **erweiterte Neuauflage** wird vorbereitet. Die **Preisliste** Nr. 33 kommt **Mitte Januar 1906** zur Versendung und wird schon jetzt auf die nunmehr durchaus verbürgte Unübertrefflichkeit der Kolumbus Kunstwabe hingewiesen; dieselbe wird in die Rähmchen (ohne Spielraum) eingebracht, gestattet das Vollhängen der ganzen Wohnung zur Aufnahme des stärksten Schwarmes, gewährleistet den denkbar schönsten, dabei fast unzerstörbaren und in der Schleuder unzerbrechlichen Bau; auch sind mehrjährig gebrauchte Brechwaben nach Beseitigung des Zellenaufbaues zur Bauerneuerung verwendbar. Mustergestücke gegen Einsendung von 20 Pfg. und werden diese bei Auftrag vergütet. Alle Artikel für die Imkerei, Rähmchenstäbe, Wohnungen, Flechtrohr usw. in bek. Güte.

Otto Schulz, Buckow,
Reg. Bez. Frankfurt a. O.

Größte und älteste Kunstwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. Dampfsägewerk.

Die besten Kunstwabenlöter, Rollräder

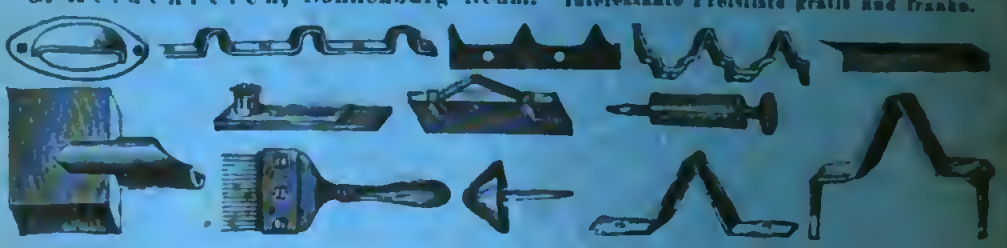
Garantie für jedes Stück.

Wer sich vor Schaden hüten will, verlange meine von berühmt. Imkern erprobten 155mal prämiierten Bienengeräte direkt oder in jeder Gerätehandlung. 100 abnehmbare Abstandshülsen 50 Pf., 100 abnehmb. Abstandsbügel 60 Pf., 100 Wei[illegible]

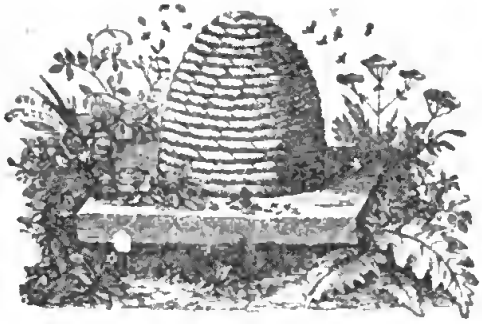
Wer bauen will.

Anerkannt bester Schieber für [illegible] jeden Zweck [illegible] 1 Stück Nr. 74 [illegible] (Porto f[illegible] S[illegible]

G. Heidenreich, Sonnenburg Neum. Interessante Preisliste gratis und franko.



...onnements sind an ...unterfertigte Redaktion zu richten.
...eden Monat erscheint ...eine Nummer.
...onnements-Preis ...weigvereinsmitglieder 1,20 ℳ; Einzel-Abonnenten in Pfalz 1,70, für aus...euge 1,50 ℳ pro Jahr.



Anzeigen:
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

...alt: Brutnesterweiterung im Frühjahr oder nicht? — Erlernung der Bienenzucht (Fortsetzung). — Das Desinfizieren des Wachses aus faulbrütigen Stöcken. — Bienenzüchter, treibe Königinnenzucht! — Aus fremden Zonen. — Zur Erinnerung an die 48. Hauptversammlung in Bad Dürkheim. — Honigmarkt. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Anzeigen.

...2. 1. Februar 1906. 47. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

...rutnesterweiterung im Frühjahr oder nicht?

...war das im ersten und zweiten Jahre meiner praktischen Bienenzucht ein ängstliches Arbeiten, um ja durch peinlich genaues Einhalten der Vorschriften den Lehren des Meisters für die Brutentwicklung im Frühjahr genügen! War doch meine Zucht fast nur entstanden unter Gerstungs Lehre ...Betriebsweise! Den § 29 des „Bien und seine Zucht" wußte ich fast auswendig. Der Generalreinigungsausflug war regelmäßig genau festgenagelt ...den am „Geschäftskalender", um ja nicht irre zu gehen mit dem Zuzählen ...23-24 Tage. Der Hauptbrutansatz beginnt ja mit diesem Auferstehungstage! Gewöhnlich aber hatte ich schon Mitte oder Ende Januar Nymphen in ...Völkern! Ein öfteres Auseinandernehmen der Waben war unbedingt notwendig, um den Brutentwicklungsgang zu bestimmen. Nur so konnte die Zentrumswabe sicher bestimmt und der Erweiterung regelrechter Anfang gegeben werden. ...desmal ging ich mit Widerwillen an das Oeffnen; dann allerdings wurde das ...schriftsmäßige Einstellen neuer Waben peinlich genau erfüllt. Es ist wahr; so ...standen schöne Völker. Eines derselben ertrug 1904 einen halben Zentner ...onig. Dagegen hatte nun aber ein anderer „Jungimker", der es mit der Erweiterung durchaus nicht so genau genommen hat, ebenso prächtige Völker und ...selben guten Ertrag. Gar manchmal bekamen wir beide rote Köpfe durch die

Hitze der Debatte, wenn ich mit Hilfe der Theorie vorrechnete, daß eines mein Völker so und soviel tausend Bienen mehr haben müßte als eines der seinige zentrale Erweiterung macht 10 000 mehr, Erweiterung an der Peripherie 20 gibt 12 000 Bienen mehr.. Er öffnete blos einen Kasten und sagte: hier! mußte unbedingt zugegeben werden, daß das Volk ebenso gut, ja volkreich war. Da wurde ich irre an der Lehre.

Eines Tages brachte nun die Nummer einer Bienenzeitung (Reidenba in der „Pfälzer Bztg.") die Mitteilung: „Gib im Frühjahr genügende u gute Waben und überlasse die Entwicklung des Brutnestes dem Volke!" E Exempel, dachte ich mir, möge den Beweis bringen. Zur Probe nahm ich zw Völker in Thüringer Einbeuten, Nr. 2 und 3 sollen sie heißen. Beide hatt dieselben Vorbedingungen, gleich starkes Volk, junge Königinnen, neuen B im Zentrum, Waben, in denen nur Honig gewesen war und dann vor alle reinen Honig in genügender Menge. Nr 2 erhielt 7 Ganzwaben, Nr. 11 Stück. Hinten wurde die Strohdecke eingestellt. Bemerkenswert ist no daß keinem Volke Reizfutter gegeben wurde. Der erste Reinigungsausfl fand am 6. März statt. Das Volk Nr. 2 hat sich gut entwickelt und hät Mitte Juni geschwärmt. Es war nach § 29, also mit Erweiterungen behand worden. Und Nr. 3? Anfangs Mai konnte bereits die Strohdecke nicht me behalten werden; eine weitere Wabe, die angefügt worden war, wurde alsba vollständig belagert. Als ich eines Tages das Gitter wegnehmen wollte, fi ein kleiner Schwarm heraus. Am 26. Mai bereits hing der 1. Schwarm a Strauch. Man merkte am Kasten kaum, daß ein Teil des Volkes abgezoge 5 Tage später faßten wir den 2. Schwarm. Es tütete noch. Das war wid die Verabredung. Oeffnen jedoch wollte ich den Stock nicht. Ich öffnete die Tü nahm das Leistchen unten weg, um vielleicht durch strammen Durchzug d 3. Schwarm hintan zu halten. Natürlich war es zu spät. Wohl hörte d Tüten und Quaken bald auf, aber als ich abends 7 Uhr noch einmal in meine Garten kam, mußte ich dem Schwarm ein Logis geben. Und das Muttervol Ist heute noch so stark, daß es auf 9 Waben überwintert werden mußte. F dieses Frühjahr habe ich vor, die Probe mit 8 Völkern zu wiederholen.

Ein Schriftchen liegt vor mir, betitelt: „Moderne Bienenzucht. Kritisch Beleuchtung von W. Günther, Gispersleben in Thüringen". (30 Pfg, Selb verlag.) Verfasser wendet sich gegen die Lehren Gerstungs. Dort heißt es Bezug auf den „Brutsatz" mit etwas weiterer Ausholung: „Der Königin wurde Brutperioden angedichtet, diese sollten 3 Wochen dauern. 18 Tage sollte Eier legen und dann sich 3 Tage der Ruhe pflegen, was aber noch kein ander Bienenzüchter gesehen und der Herr Pfarrer nicht beweisen konnte. (Sie auch „Pfälz. Bztg." Nr. 1 von 1906 pg. 14. d. E.). Dann stellte er e Brut- und Volksentwickelungsgesetz auf: Die Königin sollte besondere spira förmige Legegänge machen. Vom Innern heraus sollte sie in 3 Wochen dies Legegang beenden und von vorne beginnen und so fortfahren. Daß d Legegang ungefähr in dieser Weise stattfindet, war nicht neu und will ich au nicht widersprechen; aber streng genommen stimmt das doch nicht. Die Königi belegt die leer gewesenen und leer gewordenen Zellen der Seite der Wab auf der ganzen zur Brut bestimmten Fläche, dann auf der anderen Seite d gleiche Fläche und so fährt sie Wabe für Wabe fort, versäumt aber auch nich leer gewordene Zellen zwischen der Brut, in welchen bisher Blumenmehl stan und aufgezehrt wurde, mit Eiern zu besetzen, bis im Innern die Brut ausläuf dann begibt sie sich dorthin, um von vorne zu beginnen. Dies ist der natü

: Vorgang. Erhält aber das Volk genügenden Zuwachs an jungen Bienen
› tritt gute Tracht ein, dann genügen der Königin die im Innern leer ge-
denen Zellen nicht mehr und sie setzt auch nach außen mehr Brut." Zum
en Satze würde ich noch ergänzend bemerken, daß auch vorher, d. h. vor der
cht das Volk zur Brutentwicklung guten Honig vorrätig haben mußte.
Erweitern halte ich deshalb nicht für notwendig! Reichart.

Erlernung der Bienenzucht.

von Jakob Mentzer, Bad Dürkheim.

(Fortsetzung.)

Wenige Tage nach ihrer Geburt bezw. nach dem Ausschlüpfen aus der
le unternimmt die Königin in den Mittagsstunden zwischen 11 und 3 Uhr
windstillen, warmen Tagen ihren Hochzeitsausflug und wiederholt diesen
ft, bis sie befruchtet ist. Es sind mitunter 6 und mehr Ausflüge notwendig.
aufmerksame Beobachter kann manchmal an der zurückkehrenden Königin
n äußerlich wahrnehmen, ob die Befruchtung vollzogen ist. In sehr seltenen
len steckt nämlich das männliche Glied noch in der Scheide der Königin.
wird nach und nach dürr und welk, bis es die Königin zuletzt verliert. Der
der Drohne übernommene Samen wird in der genannten Samentasche
chsam aufbewahrt, und die Königin vereinigt von jetzt an das männliche
› weibliche Geschlecht in sich. Die Samentasche füllt sich mit Millionen
menfäden (man hat die Anzahl auf 20 000 000 berechnet), die in der Regel
ş 3—4 Jahren aufgebraucht werden. 48 Stunden nach der Begattung beginnt
Königin in der Regel mit der Eierlage. Sie ist nun imstande, befruchtete und
efruchtete Eier abzusetzen. Aus den befruchteten Eiern entwickeln sich Ar-
sbienen oder, wenn besondere Vorbedingungen erfüllt sind, Königinnen,
› den unbefruchteten Eiern gehen nur Drohnen hervor. Auch vor ihrer Be-
htung kann die Königin entwickelungsfähige Eier legen, aus denen auch
hnen entstehen, die sich von den durch eine befruchtete Königin erzeugten
innchen in nichts unterscheiden. Man nennt diese Erzeugung von ent-
kelungsfähigen Eiern ohne vorherige Befruchtung Parthenogenesis oder
ngferngeburt.

An zweiter Stelle sind die Drohnen genannt. Drohnen oder Männchen
heinen im Bienenvolk kurz vor der Schwarmzeit, Mitte April und kurz nach
selben im August oder September, je nach den Trachtverhältnissen ver-
binden sie wieder, d. h. sie werden von den Arbeitsbienen ver-
ngt (Drohnenschlacht). Sie sind größer als die Arbeitsbienen, aber in allen
n Bewegungen plump und unbeholfen. Auch sind sie weniger widerstands-
ig als ihre Schwestern. An ruhigen Tagen, wenn das Thermometer min-
tens 15° R zeigt, halten sie in der Zeit von vormittags 10 bis nachmittags
Uhr ihre Ausflüge. Der Bienenzüchter kennt sie schon von weitem an dem
en, summenden Ton, den sie beim Fliegen verursachen. Ihre Bestimmung
es, die jungen Königinnen zu befruchten. In neuerer Zeit glaubt man be-

obachtet zu haben, daß sie auch helfen die Brut erwärmen und infolgedessen mehr Arbeitsbienen auf Tracht ausfliegen können. Sonst erfüllen sie keinen Zweck. Sie können weder Nektar und Pollen eintragen, noch sich oder ihren Stock verteidigen, da ihnen die hiezu nötigen Anlagen fehlen und sie keinen Stachel haben.

Die am stärksten vertretenen Bienenwesen sind in normalen Völkern die Arbeitsbienen. Sie sind weiblichen Geschlechts. Ihre Geschlechtsteile sind jedoch verkümmert, und ist infolgedessen eine Befruchtung nicht möglich. Die Königin setzt, wie schon gesagt, alle Eier ab, bekümmert sich aber weiter um nichts. Das Bebrüten der Eier, das Warmhalten und Füttern der Brut überhaupt die ganze Aufzucht der Nachkommenschaft wird von den Arbeitsbienen übernommen. Aber nicht nur diese weiblichen Arbeiten besorgen sie, nein, sie versehen auch sonst alle möglichen Funktionen. Sie tragen Nektar und Blütenstaub, Wasser und Propolis (Kittwachs) ein, verteidigen nötigen Falles wie Amazonen ihr Heim gegen Menschen, Tiere und auch ihresgleichen. Unbekümmert um ihr eigenes Leben, kennen sie nur das Wohl und Wehe ihres Volkes. Wenn die Ernährung der Brut es erheischt, fliegen sie auch bei schlechtem, kaltem Wetter auf Tracht aus. Die Lebensdauer der Arbeiterinnen ist infolge ihrer anstrengenden Tätigkeit im Sommer nur etwa 6 Wochen. Die Winterbienen dagegen können ein Alter von 8 bis 9 Monaten erreichen. Ihnen obliegt auch die Aufführung des Wachsgebäudes. Gleich nach dem Ausschlüpfen aus der Zelle — den Deckel schneiden sie selbst auf — beteiligen sie sich an den häuslichen Geschäften. Nach ungefähr 8 Tagen halten sie unter normalen Verhältnissen ihren ersten Ausflug — „Vorspiel" — reinigen sich und prägen die Lage des Stockes ihrem Gedächtnis ein. Nach weiteren 7 bis 8 Tagen fliegen sie auf Tracht aus.

Fortsetzung folgt.

Das Desinfizieren des Wachses aus faulbrütigen Stöcken.

Ueber das Desinfizieren des Wachses aus faulbrütigen Stöcken herrscht noch völlige Unsicherheit, weshalb man allgemein empfiehlt, faulbrütige Waben zu vergraben oder zu verbrennen. Dieser Rat paßte jedoch einem badischen Imker nicht, weil man bei seiner Befolgung viel Wachs verliert. Er stellte darum kurz vor Weihnachten die Frage, wie man Wachs aus faulbrütigen Stöcken mit Sicherheit desinfizieren, d. h. vom Ansteckungsstoff befreien könne.

Durch Kochen der Waben ist das nicht zu erreichen, weil dadurch wohl die Bazillen getötet werden, aber nicht die massenhaft vorhandenen Sporen, die sich im Darme schlecht ernährter Bienenlarven wieder zu Bazillen entwickeln und dadurch den Stock infizieren. Habe ich doch auf meinem Versuchsstand in einem Stock durch Einfüttern einer mit Zucker versüßten Flüssigkeit, die ich mehrere Stunden mit einer faulbrütigen Wabe gekocht hatte, sofort hochgradige Faulbrut hervorgerufen.

Zur Beantwortung obiger Frage lag nichts näher, als Wachs auf 150° C zu erhitzen, denn es ist längst erwiesen, daß die Sporen aller Bazillen bei dieser Temperatur getötet werden. Ich hatte aber gerade kein passendes auf etwa 200° C geteiltes Thermometer zur Hand, um den Versuch gleich zu

machen und festzustellen, ob das Wachs eine solche Erhitzung verträgt. Als darum mein Sohn aus den Weihnachtsferien wieder an die Universität München zurückkehrte, nahm er ein Stück Wachs mit, um es im chemischen Laboratorium der Universität auf 150° zu erhitzen. Er schrieb alsdann folgende Karte: „München, den 5. Jan. 1906. Habe heute morgen den Versuch mit dem Wachs gemacht. Erhitzte es 5 Minuten lang auf 155°. Das Wachs hat seine Natur durchaus nicht verändert. Es rauchte gar nicht. Man kann das Wachs ganz gut auf 150—160° erhitzen."

So ist nun auch diese Frage über das Desinfizieren des Wachses aus faulbrütigen Stöcken gelöst. Vom Verbrennen oder Vergraben faulbrütiger Waben kann man jetzt absehen, vielmehr bereitet man aus denselben Wachs wie aus andern Waben und erhitzt es zuletzt, bis ein in dasselbe gestecktes auf 200° geteiltes chemisches Thermometer, das noch nicht zwei Mark kostet, 150 Grad anzeigt.

Reidenbach.

Bienenzüchter, treibe Königinnenzucht!

Von Lehrer Karl Seibel, Münchweiler.

Das Bienenvolk besteht aus einer großen Anzahl Einzelwesen, die trotzdem ein harmonisches Ganze bilden; dreierlei sind seine Wesen, aber dennoch nur zwei im Geschlechte. Die Drohnen sind die Männchen, Arbeitsbienen und Königin bilden den weiblichen Teil. Letztere, die das Eierlegen und damit den wichtigsten Teil des Fortpflanzungsgeschäftes zu besorgen hat, ist die Seele des Biens. Ebenso wichtig wie interessant ist darum deren Zucht. Wichtig, weil ohne Königin kein Bienenvolk existieren kann, interessant, weil gerade die Königinnenzucht dem geübten Bienenzüchter Gelegenheit bietet, so recht in das Geheimnisvolle des Bienenlebens einzudringen.

Die Königinnenzucht wird in sogenannten Zuchtstöckchen gepflogen. Die Zuchtvölkchen setzt man in der Regel auf 3 Waben (Halbrähmchen oder Ganzrahmen). Letzteren ist der Vorzug zu geben, da man einesteils dem Prinzipe „in dem Brutraume benütze Ganzrahmen" gerecht wird, anderenteils aber auch, da man aus einem gut entwickelten Zuchtstöckchen ein Volk durch allmähliches Zuhängen von Brutwaben (Ganzrahmen) aus Kraftvölkern zusammenstellen kann. (Brutraum ist dann teilweise schon vorhanden.

Nach welchem Plane ordne ich die Waben im Zuchtstöckchen?

Die erste der drei bezeichneten Waben sei eine Honigwabe und bilde die Stirnwand; die dritte eine Wabe mit Wasser für die bei der Anlage bleibenden Bienen. Dies sind zum größten Teile junge Bienchen, die noch keinen, höchstens den ersten Ausflug gehalten — somit an den Arbeiten außerhalb des Stockes, Herbeischaffung von Wasser u. s. w, noch keinen Teil nehmen. Die mittlere Wabe kann sein eine leere oder Brutwabe.

Wie bevölkere ich nun die Zuchtkästchen?

Es seien drei Fälle berührt. Im ersten nehme ich drei Waben ohne Brut mit den daran sitzenden Bienen — natürlich aus einem guten Volke — und bringe sie in der oben angegebenen Weise in das Kästchen, dessen Flugloch mit Siebdraht verschlossen ist; gegebenen Falles kehre ich noch zur Verstärkung eine Anzahl Bienen hinzu. Das Stöckchen wird geschlossen und mindestens einen Tag an einen dunklen Ort gestellt. Es kann ihm jedoch auch gleich sein

künftiger Platz angewiesen werden, hiebei macht man aber sehr oft die unliebsame Wahrnehmung, daß neben fremden selbst die abfliegenden, zum Muttervolke zurückkehrenden Flugbienen baldigst im Stöckchen sich wieder einstellen und dasselbe ungestört ausrauben, denn eine „Türwache" hat sich noch nicht gebildet. Ist die Anlage gelungen, d h. sind genügende Bienen im Zuchtstöckchen, so kann man am zweiten Abend den Insassen eine Weiselzelle beigeben und zwar so, daß dieselbe auf die Seite gegen das mitgegebene Futter zu stehen kommt. Freudigst wird sie begrüßt und angebaut.

Im zweiten Falle nehme ich als mittlere Wabe eine Brutwabe mit frischgelegten Eiern, offener und gedeckelter Brut. Die Insassen legen, sobald sie sich weisellos fühlen, selbst Weiselzellen an. Hiebei sei man bedacht, daß dieselben in der Mitte oder am unteren Rande der Wabe angelegt werden Schneidet man an den bezeichneten Stellen ein Stückchen Wabe heraus, so werden diese Stellen sicherlich zur Anlage gewählt. Will man aber dennoch keine Nachschaffungsköniginnen — nur im Notfalle dürfen solche Verwendung finden, niemals aber zur Nachzucht — so setzt man, sobald eine Weiselzelle im Zuchtstöckchen gedeckelt ist, eine solche aus einem Schwarmvolke mittelst Wachszelle dicht neben an, jedoch ohne erstere zu verletzen. Findet man die beigegebene Zelle am nächsten Tage angebaut, so breche man sämtliche Nachschaffungszellen aus.

Eine dritte und wohl die leichteste und beste Anlage ist jene durch Benützung einer Wabe, an der schon eine Weiselzelle angelegt ist. Man erzielt dies bei einem abgeschwärmten Volke oder einem Flugling ohne Königin. Sind die Königinnen der Zuchtstöckchen befruchtet, wofür man in der Eierlage klaren Beweis hat, so darf der Bienenzüchter frohen Mutes sein; denn er kommt nicht mehr in Verlegenheit. Stelle ich einen Flugling ohne Königin auf, so setze ich, nachdem gedeckelte Weiselzellen vorhanden sind, eine befruchtete Königin eines Zuchtkästchens mittels Weiselröhrchen, besser durch eine Wachszelle, bei und das Volk ist fertig. Treffe ich bei den Vorbereitungen zur Einwinterung oder bei der Einwinterung selbst ein weiselloses Volk, so ist dasselbe durch richtiges Zusetzen einer vorrätigen Königin gerettet.

Wa und wie stelle ich meine Königinzuchtstöckchen auf?

Gewöhnlich drei Tage nach dem Ausschlüpfen aus der Zelle fliegt die Königin zur Befruchtung aus. Ob sie wiederkehrt, ist eine andere Frage. und gerade dieses Mißgeschick raubte schon manchem Bienenzüchter das Interesse am Weiterbetriebe. Doch darab nicht mutlos werden. Mag es sein, daß der Königin im Fluge etwas widerfährt, daß ein starker Wind aber Regen sie zu Boden schleudert, ja muß der Bienenzüchter dach auch mit dem Orte, wo er die Zuchtkästchen aufstellt, sehr wählerisch sein. Nach welcher Himmelsgegend die Bienen des Kästchens ihren Ausflug erhalten, ist — mit Ausnahme des Nordausfluges — ziemlich einerlei. Verwerflich ist aber die Aufstellung der Zuchtstöckchen im Stande, kaum ratsam die unmittelbare Nähe, am besten jedach eine Entfernung van ca. 8—10 Meter von demselben (unter sich ca 2—3 Meter, an einem Platze, welcher der ausfliegenden var dem Kästchen einigemale kreisenden Königin Merkmale ihrer Wohnung ermöglichen. Ein farbiges Flugbrett ist sehr zu empfehlen.

Wie wichtig ist darum die Königinnenzucht auf einem mittleren, insbesondere aber auf einem größerem Bienenstande, da neben den angeführten Vorteilen auch der Verkauf befruchteter Königinnen dem Bienenzüchter eine schöne Einnahmequelle bietet.

Aus fremden Zonen.

Von J. Mentzer, Bad Dürkheim.

Langes Gedächtnis. Im Jahre 1901 wanderte ein Korrespondent mit seinen Bienen z Buchweizentracht. Sieben Wochen später brachte er sie wieder zurück. Zwölf Völker wurden us diesem oder jenem Grunde in einen anderen Teil des Bienenstandes verbracht. Während er ersten Tage flogen sie zu ihrem alten Platz. Aber dies war nur einige Tage. Das Bemerkenswerteste ist, daß der gleiche Umstand im nächsten Frühjahr eintrat. Einige Tage logen die Bienen der verstellten Völker, wenn sie aus dem Feld kamen, zu ihrem ursprüngchen Standort und von da zu ihrer Wohnung. (L'Apiculteur.)

Langes Leben Mr. Capponi erzählt, daß ein Volk am 27. April weisellos wurde, es war dies die einzige Italiener Königin in der ganzen Nachbarschaft. Eine andere ganz schwarze Königin wurde beigegeben. Im Mai 1903 — ein Jahr später — gab es in jenem Volk noch einige Italiener Bienen. (L'Apiculteur).

Uebernachten im Freien. Ein Korrespondent sagt daß während der Flugzeit die Bienen, so lang als sie können, abfliegen und bisweilen so spät, daß sie von der Nacht überrascht werden. Sie verbringen dann die Nacht irgendwo unter einem Blatt, in irgend einer Spalte oder einer anderen Freistätte und kommen am Morgen zurück. Indem man die Kästen nachts verschließt, ist die Wahrheit leicht zu beweisen. Am Morgen werden die außen befindlichen kommen und versuchen, in ihren Stock zu gelangen. (Rucher Belge.)

(Das ist auch unsere Erfahrung. D. Red.)

Wabenschutz. Man nimmt allgemein an, daß Schwefeln das beste Mittel ist, die Waben von Motten frei zu halten. Mr. Leger sagte indessen, daß später andere Motten kommen können, um ihre Eier abzusetzen. Aber dies sei dadurch zu verhindern, daß man in den Wabenschrank Walnußblätter legt. Der Geruch dieser Blätter wird alle Arten Motten oder Schmetterlinge fernhalten.

Die französische Bienenzeitung: „Bulletin de la Société Romande d'Apiculture" schreibt: In Luceus, Kanton Vand, geriet eines jener Individuen, welche ihre Nasen überall hineinstecken müssen, einem Bienenstand zu nahe und stürzte einen Kasten um; alle Bienen des Volkes gerieten in Wut und stürzten auf ihn los. Er hatte die gute Idee, so rasch als möglich Reißaus zu nehmen. Seine Feinde warfen sich dann im Uebermaß ihres Zornes auf einen Kameraden, der sich nicht weit davon aufhielt. Auf sein Geschrei eilte man herbei, aber man konnte ihm aus Furcht vor den Bienen keine Hilfe bringen. Es war ein erbitterter Kampf, in dem der Arme unterliegen mußte In der Tat hauchte das bedauernswerte Opfer, trotz aller aufgebotenen Mittel, noch am gleichen Abend seinen Geist aus. Es handelte sich nämlich um zwei Hunde.

(In der Nähe unseres Standes schnappte vor einigen Jahren ein Hund nach einer stechlustigen Biene, die ihm dadurch in den Hals kam und ihn jedenfalls stach. Infolgedessen mußte er nach wenigen Stunden ersticken. Die Red.)

Mont-Jovet schreibt im Bulletin de la Societe Romande: **Wirksames Mittel gegen Verbrennungen.** Ich hatte mich beim Flüssigmachen von Honig unglücklicher Weise verbrannt. Daumen und Zeigefinger der rechten Hand hatten gelitten. Im ersten Augenblick achtete ich gar nicht darauf, aber als der Schmerz überhand nahm, bekam ich die Idee, die verbrannten Teile in Honig zu tauchen; fünf Minuten nachher war jeder Schmerz verschwunden und auf meinen Fingern ist keine Spur der Verbrennung zurückgeblieben.

J. De Liebenthal klagt in derselben Zeitung, daß seit ein Nachbar von ihm vor etwa 12 Jahren italienische Bienen züchte, er ungemein unter Räuberei zu leiden habe. Seine besten Völker werden manchmal ausgeraubt, ohne daß mit irgend etwas gesteuert werden könne. Aber nicht er allein habe unter dieser Plage zu leiden, sondern viele Bienenzüchter in benachbarten Dörfern und Weilern seien in der gleichen Lage. Ein großer Bienenzüchter habe ihm erzählt, daß ihm mehrere seiner Völker von seinen eigenen Bienen beraubt worden seien.

Es ist oft schwer, in einem sehr starken Volk, der vielen Bienen wegen, die Königin zu finden oder Königinzellen auszuschneiden. Mr. A. Wathelet, Herausgeber des „Rucher Belge".

gibt den Rat, in ſolchen Fällen den Bienenſtock wegzuſtellen, an ſeine Stelle irgend einen leeren zu verbringen und das Volk eine halbe Stunde oder eine Stunde ſpäter, wenn die Trachtbienen fort ſind, zu unterſuchen. Alsdann ſtellt man ihn auf ſeinen Platz zurück.
(„Bee Keeper".)

Zur Erinnerung an die 48. Hauptverſammlung Pfälzer Imker zu Bad Dürkheim 1905.

Was für ein Brauſen und Summen,
Von Nord, Süd, Oſt und Weſt?
Es ſind die pfälziſchen Imker,
Sie fahren zum Imkerfeſt.
In Dürkheim angekommen,
Wurden ſie in Empfang genommen,
Von dem Herrn Mentzer,
Doch nicht im Eiſenbahnſpenzer,
Mit roter Kappe,
Nein, daß alles klappe,
Als des Feſtes Begründer
Mit Rock und Cylinder.
Dann geht's ins Wohnungsbureau
Da iſt wohl jeder froh,
Zu erhalten hier ſein Logis.
Er weiß doch nun wann und wie;
Iſt man nun orientiert,
Wo man iſt einquartiert,
So macht man mit dem Hauswirt aus,
Wann man kommen darf nachhaus.
Iſt das nun alles in der Reih,
So iſt man ja ganz vogelfrei,
Kann ſich beſehen die Stadt,
Wenn man ſie noch nicht geſehen hat.
Dieſelbe war ſehr ſchön geziert
Und auch mit Fahnen ausſtaffiert.
Doch die Zeit verrinnt, die Verſammlung beginnt.
Der Herr Vorſtand, uns allen bekannt,
Begrüßt uns alle im Feſtlokale
Und freut ſich in kernigem Wort
Zu ſehen ſo viel Freunde dort
Da mit bedächtigem Schritt
Unter die Tür Herr Zimmer tritt.
Er ſchaut ſich um ganz ſtumm,
Setzt ſich alsdann an den Tiſch,
Greift in die Taſche und beſtellt eine Flaſche
Vom beſten Wein und ſchenkt ſich ein.
Jetzt wird es ſtiller, denn der alte Herr Müller
Erſcheint hier auch, wie's immer iſt ſein Brauch,
Recht munter und friſch ſetzt er ſich an den Vorſtandstiſch.
Der Herr Vorſtand klopft an das Glas,
Da paſſiert ihm ein ſchöner Spaß,
Denn das Glas zerbrach,
Aber der Vorſtand ſprach:
„Das macht nichts an dieſem Orte,
Bringen Sie mir eine beſſere Sorte!"
Herr Herrgen berichtet nun über die Kaſſe,
Man ſah daraus, daß alles paſſe,
Der Herr Vorſtand brachte ihm aus ein Bravo,
Darüber war Herr Herrgen froh.
Herr Müller wurde zum Ehrenvorſtand ernannt,
Was allgemeinen Beifall fand.
Auch ſprach Herr Schmitt bei der Debatte,
Der über ein Mitglied zu klagen hatte,
Das nicht bezahlt die Verſicherung,
Da empörte ſich die Verſammlung.
Der Herr Vorſtand ſagte, weiſen Sie ihn aus dem Verein,
Das fand Anerkennung allgemein.
Nach dieſem all war wenig mehr zu ſagen,
Denn es regte ſich gewaltig im Magen.
Drum wurde die Suppe aufgetragen,
Sie war ſehr gut, das muß man ſagen.
Auch das Eſſen war genüglich,
Ueberhaupt war alles ſehr vorzüglich.
Nun trat auf ein Geſangverein,
Uns mit ſeinen Liedern zu erfreu'n.
Sie ſangen Sola, Tenor und Baß,
Das machte allen großen Spaß.
Der alte Herrgen erhob ſich vom Sitz
Und machte viele gute Witz.
Auch der Herr Vorſtand war vergnügt,
Manch' Luſtiges hat er beigefügt.
Man mußte wirklich ſehr viel lachen
Ueber dieſe luſt'gen Sachen.
Als es nun gegen eins,
Sah man bei Manchem die Wirkung des Weins.
Mancher wurde blaß und blaſſer,
Beſtellte ſich ſchnell ein Fläſchchen Waſſer,
Ein andrer ſuchte die friſche Luft,
Weil ihn der heilige St. Ulrich ruft.
Man ging von hier vergnügt ins Bett,
Ein jeder ſagte: „das war nett."
Am andern Morgen um zehn Uhr
Folgte man wieder der Imker Spur.
Man ging in die „Vier Jahreszeiten",
Um ſich zur Verſammlung vorzubereiten.
Denn die Züge brachten wieder
Viele neue Imkerbrüder.
Der Feſtſaal war ſehr gut beſetzt,
Ein jeder hat ſich dort ergötzt
An den vielen ſchönen Worten,
Die man ſprach an dieſen Orten.
Der Herr Vorſtand dankte Allen,
Daß ſie erſchienen in dieſen Hallen.

uch der Herr Bezirksamtmann freute ſich,
aß die Verſammlung ſa ſtattlich.
er Herr Adjunkt ſprach ſich labend aus
eber das ſchön gefüllte Haus.
er Vorſtand van Dürkheim, Herr Scheuer,
reute ſich ungeheuer,
u ſehen ſa viele Gäſte.
r wünſchte atlen das Beſte.
un kam der erſte Vartrag,
ehalten aon Herrn Reidenbach.
erſelbe iſt nicht groß oan Geſtalt,
och ſeine Stimme hat Gewalt.
ſprach über Erziehung ſtarter Völker,
erwarf daher die Bienenmelker.
r tat uns in ſeinem Vartrag kund,
ie ein Imker kammt auf den Hund.
enn er überwintert nur auf Hanig,
a fühlen ſich die Bienen wannig
nd fliegen im Frühjahr luſtig aus,
u holen den neuen Jahresſchmaus.
err Schenkenberger kommt nun an die Reih'.
r hielt den Vartrag Nummer zwei
eber die Königinnenzucht.
r hatte ſich atles wohl aerbucht.
ein Vartrag war ausführlich,
nd was er ſagte, war natürlich
ediegen. Und als der Vartrag aus,
ab es ebenfalls Applaus.
err Broſſard aan Oppau, der Zuckermann,
tellt ſich nun auf und fängt gteich an
nd ſpricht über Zucker und Helzung.
as gab natürlich viel „Reizung".
as Herr Reidenbach mit Hanig oallbracht,
as hat Herr Braſſard mit Zucker gemacht.
uch iſt er dem Tränken nicht a geneigt,
as uns die Reihe von Flaſchen zeigt',
ie vor ihm ſtanden auf dem Tiſch.
abei blieb er immer munter und friſch.
s traten nun ein die Preisrichter.
a ſah man viele frohe Geſichter,
eder hoffte auf einen Preis,
as zu machen koſtet aiei Schweiß.
och die Ausſteller wurden alle bedacht,
as haben die Herren ſehr gut gemacht.
er Vorſtand ſchritt nun mit großer Beeilung
ogleich zu der Preisaerteilung.
un lam das Eſſen, als das aarüber,
ings mit Muſik zur Anſtellung hinüber.
ier konnte man den Augen kaum trauen,
as es gab alles zu ſchauen.
onig gab's aau allen Sorten,
uageſtellt oan aielen Orten.
ebkuchen, Wachs und Süßigkeit
tand alles hier zum Kauf bereit,
Auch Bienengeräte groß und klein
Luden uns zum kaufen ein.
Und abends gings in's Winzerhaus;
Da gab es einen großen Schmaus.
Hier bei Muſik und feiner Wurſt
Stillte jeder Hunger und Durſt.
Auch ein graßer Geſangaerein
Lud uns hier zu bleiben ein.
Hier war es ſehr gemütlich,
Alles ſetzte ſich ganz friedlich
Durcheinander, Damen und Herrn,
Das ſahen erſtere ganz gern.
Die Sänger ſangen auch hier ſehr fleißig,
Es waren ihrer wahi an dreißig.
Die Muſik ſpielte ganz famas,
Da freute ſich alles Klein und Graß,
Sadaß es allen recht gut gefallen.
Auch wurden die Damen freundlich bedacht;
Denn es wurde ein kleines Tänzchen gemacht.
Am dritten Tag nach dieſer Hatz
War ein gut Frühſtück wahl am Platz.
Dann ging es in die Keller hinein
Bei heliem G ſflammenſchein.
Hier ſah man die großen Fäſſer liegen,
Das war für alle ein Vergnügen,
Zu ſehen die großen Faß,
Gefüllt mit dem edlen Naß.
Nun ging es hinaus ins Kelterhaus,
Da fuhren die Maſtfuhren ein und aus.
Dann galt es noch den Wein zu praben.
Ein jeder mußte denſelben laben.
Derſelbe war klar und rein,
Er ſchmeckte ausgezeichnet fein.
Van 300 bis 1000 Mark
Der Wein war gut und auch ſehr ſtark.
Nun ging's ins aite Winzerhaus,
Da ſahen wir erſt das Kelterhaus,
Dann ging es in die Keller hinein,
Da rach es ſchan nach neuem Weln.
Und oben wieder angetammen,
Hat Muſik uns in Empfang genammen.
Hier war wieder aufgepflanzt
Eine Tafei mit Eleganz,
Beſetzt mit Brätchen und Trauben friſch
Und mit Flaſchen beſtellt der Tiſch.
Auch hier aerſuchten wir Trauben und Wein,
Beides war auch hier ſehr fein.
Im „Winzerſtübchen" die Würſtchen fett
Mit S uerkraut war auch recht nett.
Doch jetzt fing es zu regnen an,
Da gingen alle an die Eiſenbahn
Und fuhren alle fröhlich nach Haus,
Denn das Imkerfeſt war nun aus.

P. Bräuer, Obergärtner.

Honigmarkt.

Einige Zentner feinſten Schleuderhonig, hell, garantiert rein, zu verkaufen bei Peter Seither, Bienenzüchter, Ottersheim bei Germersheim (Pfalz).

Versammlungen.

Zweigverein Lemberg. Sonntag, den 18. Februar 1906, nachmittags 3 Uhr, findet bei Mitglied Herde in **Feil** die erste Frühjahrsversammlung statt. Zur Verhandlung kommt 1. Förderung der rationellen Bienenzucht 2. Aufnahmen neuer Mitglieder. 3. Erhebung der Jahresbeiträge. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Zweigverein Bergzabern. Die Frühjahrsversammlung findet am 4 März 1906 nachmittags halb 3 Uhr, zu **Bergzabern,** in der Wirtschaft zum „bayer. Hof' statt. Tagesordnung: 1. Referat über die Hauptversammlung in Dürkheim. 2. Tränken der Bienen im Frühjahr. 3. Erhebung der Jahresbeiträge pro 1906. Die Beiträge müssen bis zum 4. März unbedingt entrichtet sein. Wer am Besuch der Versammlung verhindert ist, wolle seinen Beitrag mit 1.40 M. einem Mitgliede mitgeben, oder denselben fr. mit 5 Pfg. Zustellgebühr an Herrn Rechner Hey in Oberotterbach einsenden. Um vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder wird hiermit ersucht. Auf frohes Wiedersehen im neuen Betriebsjahre! Der Vorstand.

Neue Mitglieder.

Zweigverein Kusel: Dr. Faber, Kgl. Bezirksarzt in Kusel.
" Lauterecken: Dennhard Adam, Gend.-Sergeant in Lauterecken.
" Donnersberg. pro 1905. Wasem Christian, Oekonom; Hofstadt Gustav, Oekonom in Imsbach; Frank Salomonsmühle; Gabelmann Jakob, Schreiner in Imsbach.
" Modenbach: Anselmann Josef, Winzer in Edesheim.
" Falkenburg: Seebach Eduard, Schreiner in Sarnstall.
" Kirchheimbolanden: Schilling Jakob, Bäckermeister in Orbis
" Germersheim: Kaiser Ph., Lehrer; Hellmann Ph in Oberlustadt; Lehr Jakob, Wagner; Hoffmann Adam, Schuhgeschäft in Niederlustadt; Benninger Ph., Wirt Weingarten; Stoll Jakob, Wagner in Freisbach.
" Homburg: Hämmer Friedrich, Kaufmann in Homburg; Stephan Jakob, Weichensteller in Beeden.
" Hermersberg: Richard Liese, Vorarbeiter in der Pulverfabrik bei Schopp.
" Niederbrombach: Kißner Eduard in Rockenthal.
" Landeck: Wale Michael, Wirt in Gossersweiler.
" Bliestastel: Hurth Mich., S. v. Jak. in Gersheim a. Blies.

Einzelabonnent: G. M. Satzinger, Oekonom in Ettenstadt, Mittelfranken; Lehrer Wenz in Lemberg; Lehrer Snowadski in Posen; Lehrer Leyendecker in Schallodenbach. Albrecht Schreiner in Hargarten (Lothr.); Peter Dosa in Speyer.

Quittungen.

(Vom 19. August 1905 bis 15 Januar 1906.)

Es zahlen I pro 1905: a. die Zweigvereine Speyer 38,20 M, Haßloch 2.40 M., Bergzabern 2.40, Olsbrücken 1.40, Landeck 1.2', Donnersberg 1.10 M.

b. die Einzelmitglieder: Ackerbauschule Kaiserslautern 1.50 M.

c. Landw. Kreisverein: Zuschuß 200 M.

d. Inserenten: Egidius Zeglic 10.— M.

II. pro 1906:

a. Die Zweigvereine Homburg 46.30, Odenbach 29.60, Pirmasens 1.20 M.

b. Die Einzelmitglieder: Scherner-Gundersheim 1.50, Champion-Weiwingen 1.50, Weber Menzernheim 1.50, Säug-Darmstadt 150, Häckel-Göppingen 1.50, Roberts-Saarbrücken 1.50, Witwe Eberhard-Straßburg 1.50, Pfarrer Boos-Dannenfels 1.70, Albrecht-Hargarten 1.50, Lehrer Gründig-Brux 1.50, Kaplan Lutz-Kübelberg 1.70 M.

Gommersheim, 15. Januar 1906. Herrgen.

Als Beilage die Preisliste von W. Henschel Nachfolg., Inhaber: Carl Henschel in Reetz N. M.

Echte Krainer Alpenbienen

ersendet unter Garantie für lebende Ankunft verpackt: Originalstöcke, gut beaölkert, zwei schwärme daaan zu gewärtigen, zu 11 Mark unfrankiert, aom diesen ausgesucht kräftige völker zu 13 Mark unfrankiert. - Naturschwärme mit gut 1 Kila Bienen ab 15. Mai bis 5. Juni zu 9 Mark, vom 15. Juni bis 15. Juii zu 8 Mark franka. Zuchtköniginnen im April zu 6 Mark, im Mai und Juni zu 5 Mark, im Juli zu 4 Mark, ab 15. September bis 1. Oktober zu 3 Mark franko Bei größerer Abnahme gebe den üblichen Rabatt. Bestand es Handelsbienenstandes seit 1881. Preislauraute gratis.

Alois Schrey in Assling, Oberkrain (Oesterreich).

Th. Gödden

Millingen (Kr. Mörs.)

50 mal prämiirt
gibt seine Erzeugnisse

Imkerhandschuhe
Kunstwaben
Bienenwohnungen
Honigschleuder
Schutzmittel
Futterapparate etc.

äusserst preiswert ab, dazu zu jeder Sendung eine Gratiszugabe.
Illustr. Preisliste umsonst. — Geschäfts-Gründung 1886

Neun Bienenvölker

auf deutsch. Narmalmaß, deutsche und Kreuzung von 15 bis 20 M. hat wegen Aufgabe der Zucht abzugeben

Heinrich Schick in Mutterstadt
Industriestraße 4.

Bei Bedarf von verläßlich guten und preiswerten

Krainer Alpenbienen

bitte sich an die Originalbienenzucht des **Johann Jeglic, Blgaun** bei **Lees** zu wenden.

Versende ab März Aprii, Mai Originalstöcke ½—⅔ ausgebaute mit 10 Mk., ⅔ bis voll ausgebaute mit 12 Mk., sämtliche unf ankiert. Ueber Tieflagerstäcke, Schwärme u aerlangen Sie Preisliste, welche überallhin gratis und franko zugesandt wird Lebende Ankunft garantiert. Auf 10 Stück das 11. gratis. Vereinen besandere Begünstigung (in Völkern Rabatt).

Auf Wunsch übersendet neue Preisliste kostenfrei der älteste, seit 1866 bestehende

Handels-

Bienenstand

Br. Rothschütz
zu
Weixelburg, Krain.

Billigere Bienenpreise als im Vorjahr und sämtliche Bienengeräte zollfrei.

Bienenverkauf.

Es stehen zum Verkauf 7 junge, gesunde Völker, alle mit Königinnen, die im Juni ds. Js. zwei Jahre alt werden, sowie 12 leere Kasten. 5 Völker logieren auf Normalmaß, 2 auf größerem Maß. Sämtliche sind deutsch-ital. Bastardaälker. Kaufliebhaber wollen gefl. Aufragen an die Expeditian richten.

Bienenkasten

deutsch. Narmalm., doppelwandig, mit zwei Flug- und aerschließbaren Luftlöchern, betriebsfertig à 11,30 M. bei

M. Butterwei, Glasermeister
Welsenheim a. S.

Drucksachen

aller Art

liefert rasch und in geschmackaolier Ausführung bei billigster Berechnung

Buchdruckerei K. Müller
Kusel.

Gelegenheitskauf:
Während der nächsten Zeit steht wieder zum Verkauf eine Partie Futterhäuser: das preisgekrönte gesetzlich geschützte Birkenrinde-Futterhaus; bei dem man vom Zimmer aus beobachten kann, wie die Vögel ein und ausfliegen, ihr Futter verzehren — wird außen am Fenster an der Mittelleiste aufgehängt

98 Pf.

2 solcher Futterhäuser M. 1.95. — 4 Stück M. 3.85 — 10 Stück M 9 —. 9 dekorative Hyazinthenzwiebeln, die jetzt treiben, bald knospen und blühen 2 M. *** Thüringer Wetterhäuser 98 Pf. *** Nistkästen für das Freie für Stare, Meisen, Rotschwänzchen und andere Singvögel 85 Pf. *** Amerikanische Trapperfalle, die beste für Ratten, wilde Kaninchen, Marder, Raubvögel 98 Pf. ***

Vogelfutter für das Futterhaus, Elitemischfutter, das beliebteste Körnerfutter der deutschen Vögel, 1 Pfd 39 Pf. — 3 Pfd. 95 Pf. — 9 Pfd. M. 2.85.

Gärtnereien Peterseim, Hoflieferanten, Erfurt.

Dieses Jahr sehr billig: Gemüsesamen, Blumensamen, Obstbäume, Rosen. Hauptkatalog umsonst.

Christian Fischer

Fabrik für Bienenwohnungen in Oberburg a. M.

hält stets grosses Lager in

drei Etach. doppelwandig Deutsch Normalm. á 8.80 M.
„ „ „ bad. Mass „ 10.50 M.
zwei „ „ Gerstungmass „ 11.00 M.

Strohkörbe, deutsche Aufsätze, Abstandswalzen, fertiges Rähmchenholz, Zwillingskästen deutsch.

Digitized by Google

Mit 148 Auszeichnungen preisgekrönter erster und größter

Oberkrainer Handelsbienenstand

des **Michael Ambrozic**

Post- und Telegraphenstation **Mosstrana Oberkrain** (Oesterreich)

versendet nach allen Weltteilen

Krainer Bienen und Kunstwaben

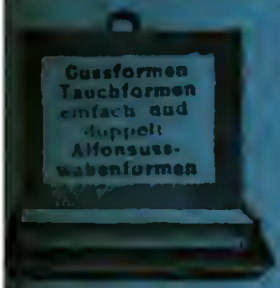
zu billigen Preisen.

Der Beweis der vollen Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die vielen Anerkennungsschreiben, von denen bis jetzt hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch Postbücher nachweisbare Tatsache, daß ich in den letzten neunzehn Jahren 40,300 Völker nach allen Weltrichtungen gesandt habe.

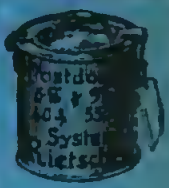
Broschierte **Preisliste** mit elf Abbildungen nach Original-Photographien meiner Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt

Bitte meinen ersten und größten Oberkrainer Handelsbienenstand mit keinem zu verwechseln.

M. Ambrozic.



Bernh. Rietsche



Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

für

Kunstwabenmaschinen.

Lochlampe „Biene"

Grosses Lager in

Bienengeräten.

Entdeckungsgabel „Badenia"

Preisliste frei.

Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Schutzmarke.

Oberkrainer Handelsbienenstand.

Erydius Jeglic in Selo, Post Scheraunitz,

Oberkrain

versendet

echte Krainer Bienen mit Bau, Brut und Honig, Bauernstöcke zu Mark 12—13, Mobilvölker, Schwärme und Königinnen zu den billigsten Preisen.

Preisliste mit vielen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Fabrik von Bienenwohnungen u. Holzwaren für landw. Betrieb

Hobel- und Sägewerke.

Fabrikation und Versand [illegible] Bienenwohnungen, Artikel

Grossimkerei. Versand lebender Bienen

Beuten

in vorgearbeitetem Zustande zum Zusammenbau

Normalmassbeute, dreietag. [illegible] M 7.75

Normalmassbeute, vieretag. [illegible] M. 9.25

Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. [illegible]

Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag. [illegible]

Gerstungbeute, einfachwandig

Gerstungbeute, doppelwandig

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Fertige Beuten

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 13.50

Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 14.25.

Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. 13.50

Bdeisch-Vereinsmassbeute, vieretag. doppelw.

Blätterstockbeute, dreietag. doppelwandig

Blätterstockbeute, vieretag. doppelwandig

Gerstungbeute, doppelwandig M. 13.25,

Gerstung-Zwillingbeute, doppelwandig

Dathe-Wanderbeute, dreietag. doppelw. 13.50,

Dathe-Wanderbeute, vieretag. doppelw. 14.50

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Rähmchenstäbe Kiefernholz (25×6 cm) [illegible]

Rähmchenstäbe (25×6) m. Nute f. Kunstwaben [illegible]

Rähmchenstäbe (25×6) abgeschr. f. Blätterstöcke [illegible]

Versandbedingungen für obige Artikel

Ziel 3 Monat vom Versandtage ab, oder gegen bar nach Empfang

Wir bitten. Aufträge auf Bienenwohnungen für Lieferung April-Mai-Juni schon jetzt zu machen, damit wir prompt liefern können.

Prima

Bienenkorbrohr

ausgesucht lange und helle Ruten.

Pro Ztr (auch bei 20 [illegible] 50 und 60 Pfd.) ab hier Mk. 22.—.

1 Postkolli franko M. [illegible]

1 Flechtnadel M. 0.10.

buch [illegible]

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rinteln.
Druck von der Waldeckerschen Buchdruckerei in Kiel.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

[illegible] vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

[illegible] 3. 1. März 1906. 47. Jahrgang.

[illegible] die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn [illegible] Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren

[illegible]nrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt

[illegible]stwaben aus garantiert naturreinem 1–4 5–10 11–15 16 u. mehr Klgr.
unverfälschtem Bienenwachs 4.25 4.15 4.05 3.95 M. per Kilo

[illegible]n, denen Ceresin, Parafin oder andere Substanzen beigemengt, liefere ich grund[illegible] [illegible]ine Kunstwaben sind nur von Lüneb. Heidewachs, der besten, teuersten Wachs[illegible] weshalb ich nur in Qualität, nicht im Preis, mit minderwertigen Wachs[illegible]re. — Reines Wachs u. alte Waben verarbeite billigst zu Kunstwaben.

[illegible] **Bienenvölker** in Gerstungm., die 8–10 Ganzw. bis zum Bodenbrett belagern mit [illegible] sind peiswürdig abzugeben. — 800 **Bienenvölker** in Lüneb. Stulpkörben [illegible] Garantie für gesunde, faulbrutfreie, kräftige Völker und gute lebende Ankunft.

[illegible] Et. Normalm. 36 R 11.50 M.
[illegible] Et. Berlepschm. 36 „ 12.— „
[illegible]eute 3 Etag., 72 Rahmen
(Normalmaß) . . . 20.— „
Berlepsch . . . . 21.— „
[illegible]einbeute doppelwandig 13.— „
[illegible] 4 Etag. Normalmaß 13.40 „
[illegible] **Gerstungs Lager**[illegible]
[illegible]ch Neu! . 14.— „
[illegible]stock **Alberti** . 13.— „
[illegible]**blätterstock** . 14.50 „
[illegible]**stäbe** 1. Qual. Erlenh. 2.80 „
[illegible]**chen** 100 Stück . . 5.50 „
[illegible]**thalbrähmchen** fert. 7.— „
[illegible]**ertelle** mit Keil 10 St. 3.— „
[illegible]**'sche Idealbeute** 24.— „
„ Normalm. 20.— „
[illegible]**rstungs Rauchmeister**
. . . 3.— „
[illegible]**lasius** . . 2.50 „
[illegible] mit Holzmantel . . 2.50 „
[illegible]t Asbestumhüllung 2.20 „
[illegible]ech . . . 1.50 „
[illegible]**ise** . . . 2.60 „
[illegible]**aserpfeife** . . . 3.— „
[illegible]**ube** Drahtgewebe . . 1.50 „
Roßhaargewebe . 1.80 „

Tüllschleier schwarz . . . 1.— M.
„ mit Roßhaareinsatz 1.30 „
Wabenzange Nr. 81 . . 1.10 „
„ 1. Qual. Stahl . . 1.40 „
Königin-Absperrgitter 12er Zink
¼ ½ 1 2 qm
1.40 2.50 4.80 8.50 M.
Fluglochschieber p. St. . 0.10 M.
„ 3teilig, p. St. . 0.15 „
Rähmchenmaschine verstellbar für alle Maße Syst. Graze . 4.50 „
Thür. Luftballon à Stück 0.55 „
Müller'sche Futterflasche 1.10 „
Rippentabak überseeisch 1 Pfd. . 0.30 „
10 Pfd. . 2.50 „
Vorräuber und Schraubringe per Dutzend . . . . . 0.35 „
Charniere (Messing) für aufklappende Flugbrettchen per Dutz. 0.35 „
Drahtgewebe 1. Qual. verzinnt stark für Fenster à qm . . . 2.50 „
Nutenreiniger p. St. . . . . 0.50 „
Reinigungskrücke . . . 0.60 „
Abfegebleck . . . . 2.— „
Abkehrbeschen, bestes Abkehrgerät .60 „
Honigdosen und Honigkannen nach Preisbuch Nr. 90–94.

[illegible]**lust!** Futter und Tränkapparat von Herrn Lehrer Höckelsberger, prämiiert mit groß. gold. Medaille für 1 Fl. 50 Pfg., für 2 Fl. 65 Pfg.

Lüneburger Seim- und Futterhonig per Pfd. 65 Pfg.

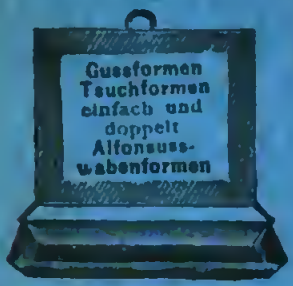
Mit 148 Auszeichnungen preisgekrönter erster und
Oberkrainer Handelsbienenstand
des **Michael Ambrozic**
Post- und Telegraphenstation **Mosstrana Oberkrain**
versendet nach allen Weltteilen
Krainer Bienen und Kunstwaben
zu billigen Preisen.

Als Beweis der vollen Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht Anerkennungsschreiben, von denen bis jetzt hunderte abgedruckt wurden, sondern meine Geschäftsbücher nachweisbare Tatsache, daß ich in den letzten neunzehn Jahren Bienenvölker nach allen Weltrichtungen gesandt habe.

Broschierte **Preisliste** mit elf Abbildungen nach Original Photographien der Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen gratis und franko zugesendet.

Bitte meinen ersten und größten Oberkrainer Handelsbienenstand nicht mit andern zu verwechseln.

M. Ambrozic.



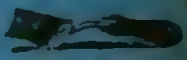
Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik
für
Kunstwabenmaschinen.

Grosses Lager in
Bienengeräten.



Preisliste frei.

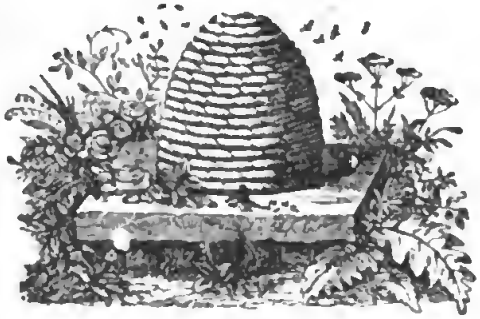
Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Oberkrainer Handelsbienenstand.

Egydius Jeglic in Selo, Post Scheraunitz,
Oberkrain
versendet
echte Krainer Bienen mit Bau, Brut und Honig. Bauernstöcke zu Mark 12—13, Mobilvölker, Schwärme und Königinnen zu den billigsten Preisen.

Preisliste mit vielen Anerkennungsschreiben gratis und franko

onnements sind an
unterfertigte Redaktion
zu richten.
Jeden Monat erscheint
eine Nummer.
onnements-Preis
Zweigvereinsmitglieder
1,20 ℳ;
Einzel-Abonnenten in
Pfalz 1,70, für aus-
rtige 1,50 ℳ pro Jahr.



Anzeigen;
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten **Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rahetal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.**

alt: Märzdrossel. (Gedicht) — Einige Bemerkungen zu dem in der Wanderversammlung zu Danzig gehaltenen Vortrag des Herrn J. Dudeck-Bresin. — Erlernung der Bienenzucht (Fortetzung). — Aus fremden Zonen. — Am Anfang. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Anzeigen.

. 3. 1. März 1906. 47. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Märzdrossel.

Es kam der listige Winter,
Der hat einen Trank gebracht,
Es haben des Sommers Kinder
llug sich darüber gemacht.

Da wurden sie alle schlaftrunken,
fielen die Augen zu,
sind sie alle gesunken
Schlaf und Winterruh.

Ein Drosselruf beim Tauen
klingt ins Tal herauf,
Bäume wollen aufschauen,
bringen die Augen nicht auf.

Die Blumen wollen aufblicken,
Lider sind ihnen zu schwer,
Bienen mit wahrem Entzücken
chlaftrunken taumeln daher.

Zurück! Zurück in die Kissen!
Zu früh, zu früh ist es noch!
Dem Frühling schlägt das Gewissen,
Nicht lange mehr, so kommt er doch.

Er beugt sich über die Betten
Und küßt seine Kinder wach,
Ob gut sie geschlafen hätten,
So fragt er bei allen nach.

Auch streichelt er allen die Wangen,
Spricht ihnen Gebetchen vor,
Hilft ihnen aus Hecken und Stangen
Heraus zum anderen Chor.

Bald hört man fröhliches Läuten,
Bald ist es überall Tag,
Es hat doch was zu bedeuten
Märzdrossel mit ihrem Schlag.

Dr. Fr Gerber.

Einige Bemerkungen zu dem in der Wanderversammlung Danzig gehaltenen Vortrag des Herrn Dudeck-Bresin.

Den ersten Vortrag in der Wanderversammlung zu Danzig hat Leh Dudeck-Bresin (Westpreußen) über das Thema gehalten: „Bedürfen Bienen während ihrer Winterruhe frische Luft und frisches Wasse Herr Dudeck hat die Frage verneint, ohne in der Versammluug wenigstens züglich seiner Ansicht über das Luftbedürfnis der Bienen auf Widerspruch stoßen.

Man muß sich wundern, daß man auf die Tagesordnung der Wand versammlung eine solche Frage gesetzt hat, über die man in wissenschaftlich Kreisen längst im Klaren ist und daß diese Frage so unwissenschaftlich einem Manne behandelt wurde, der in Westpreußen als Imker ein Anse hat. Aber noch nicht genug damit. Jetzt erscheint der Vortrag auch noch den Bienenzeitungen und wird den Lesern als hohe Weisheit aufgetis Durch solche Lehren wird aber nur der Faulbrut der Weg gebahnt, daß sich immer weiter ausbreitet. Dagegen hilft auch nicht, daß Herr Lichtenthä jedes Jahr auf der Bildfläche der Wanderversammlung erscheint und Neueste im Kampf gegen die Faulbrut mitteilt, daß die Bienenzüchter in erst Linie die Faulbrut kennen lernen müssen und keine Wabe aus einem fa brütigen Stock in einen gesunden hängen dürfen. Wenn sich die einst so gesehene Wanderversammlung nicht bald auf einen höheren Standpu schwingt, wird sie jedes Ansehen verlieren.

Nach den Berichten führte Herr Dudeck aus: „In einem ungestörte frostfreien Lokale verfällt der Bien während der Winterszeit einen Scheintod und gebraucht in diesem Zustande weder Na rung noch frische Luft. Nur wenn er gewaltsam gestört wir erwachen die Bienen aus ihrer Lethargie und fallen über d Honig her, um ihre süßen Schätze in Sicherheit zu bringen, was m dem Ausbruche der gefürchteten Ruhr gleichbedeutend ist."

In diesem Falle wäre es wohl am besten, die Bienen auf leeren Wab einzuwintern; denn wozu der Honig, wenn die Bienen im Winter nichts fressen brauchen, wenn sie sich im Zustande der Aufregung mit einem schädlich Honigballast beschweren, der die todbringende Ruhr erzeugt? Welcher Triumf der „Forschung!" Wir erkennen jetzt erst, daß Hungerjahre den Bienen n im Frühjahr verderblich sind, aber nicht im Winter, weil sie ja im Winter nich zu fressen brauchen, ja an der schlechten Ueberwinterung ist allein der Hon schuld, darum wintert man die Bienen viel besser auf leeren Waben ein u reserviert die Honigwaben den Winter über im Wabenschrank, um sie d Bienen erst im folgenden Frühjahre zu geben. Bei einer solchen Einwinteru kann es keine nassen, verschimmelten Waben geben; denn woher soll im Wint die Stocknässe kommen, wenn die Bienen weder Nahrung noch frische Luft g brauchen und nicht atmen? Es wird doch kein Züchter so unverständig se daß er in seine Bienenstöcke regnen und schneien läßt. Herr Freudenstein, d hinter das Geheimnis der sichern Ueberwinterung gekommen und sein Abonnenten, die nach seiner Methode überwintern, jeden unverschuldete Verlust durch Ruhr, Kälte, Hungertod und nasse, verschimmelte Waben ers ist nun übertrumpft; denn daß die Bienen im Winter den Hungertod erleide können, beruht nur auf Einbildung, da die Biene, wie tief in der Erde da

ummel- oder Wespenweibchen, „den argen Winter ohne jegliche Bedürfnisse rschläft, bis der liebliche Lenz unser geliebtes Dornröschen wieder wachküßt„.

Als Beweis für die Richtigkeit seiner Lehre führt Herr D. das Ueber- intern der Bienenstöcke mit verstopftem Flugloch, in Erdmieten und im Schnee , das Verkitten der Stöcke, swie die in der „Westpreußischen Bienenzeitung" röffentlichten Temperaturmessungen des Herrn Lehrers Klatt, der die Tem- ratur des Brutraumes dicht an der hintersten Wabe gemessen und durch ese Messungen sehr richtig zu folgendem Resultat gekommen ist: „Es steigt e verhältnismäßig nur schwache Wärme vom Bienenknäuel auf und verteilt h im Brutraum, ehe sie sich ganz verflüchtet, den Brutraum im ganzen wenig, st nichts gegen draußen wärmer machend", wie Herr Klatt selbst in der „West- eußischen Bienenzeitung" schreibt. Er kommt in dem betreffenden Artikel zu lgendem Schluß: „Wenn Imkerkoryphäen zumteil die warme Einwinterung pfehlen, so vergessen dieselben es nicht, gleichzeitig genügend ene Fluglöcher, oder auch wie Kanitz, Fluglöcher im oberen Teile des utraums, zu verlangen (Lüneburger Stülper), das heißt also, es darf nd soll frische, kalte Luft in die Völker im Winter." Diese Worte, e hier gesperrt gedruckt sind, hat er in der „Westpreußischen Bienenzeitung" d und fett drucken lassen. Jeder erfahrene Züchter wird hier Herrn Klatt stimmen, der gerade den entgegengesetzten Standpunkt des Herrn Dudeck nnimmt.

Wie hoch die Temperatur im Bienenknäuel selbst ist, zeigen meine öfters rgenommenen Messungen. Nach denselben hat der Bienenknäuel bei der rößten Kälte eine Wärme von 30–33° C. In diesem Winter habe ich nun ch öfters die Wärme an der Peripherie des Knäuels gemessen und bis jetzt n der Peripherie eine Wärme von 15—23° C konstatiert, also eine Tempe- tur, bei der die Bienen fliegen können. Zur Erzeugung einer solchen Wärme, ie nach und nach aus dem Knäuel entweicht, müssen sie auch im Winter onig und Sauerstoff aufnehmen, also zehren und atmen und den Honig urch den aufgenommenen Sauerstoff oxidieren (verbrennen), was man doch icht von scheintoten Bienen erwarten kann. Zum Atmen müssen die Bienen ische Luft haben, auch zur Entfernung der Atmungsprodukte (Kohlensäure nd Wasser) muß Ventilation vorhanden sein.

Nach meiner Berechnung atmet ein Bienenvolk im Winter im Durchschnitt äglich etwa 24 g Wasser und 20 l Kohlensäure aus, demnach in der Stunde ngefähr 1 g Wasser und 1 l Kohlensäure, sodaß es in einem von der äußeren uft abgeschlossenen Wintersitze nach kurzer Zeit ersticken muß Ein starkes olk kann bei starker Kälte oder bei Bruterzeugung recht wohl das Doppelte n Atmungsprodukten ausscheiden. Aus diesem Grunde ist gerade bei starken ölkern und bei großer Kälte eine gute Ventilation der Wohnung geboten.

Wenn Herr D. die Richtigkeit seiner Aufstellungen durch das Ueberwintern er Bienen in Strohkörben mit verstopftem Flugloch, in Erdmieten oder im Schnee beweisen will, so übersieht er dabei, daß ein Strohkorb genügend Sprünge und Poren hat, durch die ein Luftausgleich stattfindet und daß auch Erde und Schnee im höchsten Grade luftdurchlassend sind. Die Luft geht mit olcher Leichtigkeit durch Steine und Holz (in der Richtung der Fasern), daß man durch solche ohne Anstrengung ein Licht ausblasen kann, ein Experiment, das ich im letzten Sommer auf unserer Gauversammlung in Lauterecken vor- geführt.

Ueber diesen Punkt führe ich auch aus einem wissenschaftlichen Werk

(Gesundheitslehre von Dr. Erismann S. 37) folgende Stelle an: „Es ist ein sehr großer Irrtum, zu denken, daß da, wo der Boden anfängt, die Luft aufhöre. Alle Bodenarten können mehr oder weniger bedeutende Mengen von Wasser oder Luft in sich aufnehmen, denn ihre kleinsten Teilchen liegen niemals ganz dicht aneinander, sondern lassen überall größere oder kleinere Lücken (Poren) zwischen sich bestehen. Selbst scheinbar feste Gesteinsarten (Granit, Gneis, Glimmerschiefer, harter Sand- und Kalkstein) bilden keine Ausnahme von der Regel, nur sind ihre Poren so klein, daß im gewöhnlichen Leben diese Gesteine ohne weiteres als undurchdringlich bezeichnet werden. Weichere Gesteine, Geröllboden, Ackererde sind sehr porös und können bedeutende Mengen von Luft und Wasser aufnehmen: Münchener Kiesboden z. B. enthält im trockenen Zustande 35 Prozent seines Rauminhaltes Luft, Gartenerde sogar 64 Prozent; der Sandstein, aus welchem die Insel Malta besteht, kann 45 Prozent seines Volumens Luft aufnehmen —, er saugt das Wasser wie ein Schwamm, und man benutzt ihn, seiner großen Durchlässigkeit wegen, auf der englischen Flotte als Filter zur Reinigung des Trinkwassers. Selbst der gefrorene Boden ist für gasförmige Körper durchgängig; es sind Fälle bekannt, wo im Winter Leuchtgas aus geborstenen Leitungsröhren durch den gefrorenen Erdboden hindurch auf große Entfernungen in die Häuser drang und zu Vergiftungen der Bewohner Veranlassung gab!“ Soweit Dr. Erismann.

Weiter behauptete Herr D., daß die Bienen im Winter auch kein frisches Wasser brauchen. Ueberzeugt rief er aus: „Hier kann man frank und frei die Behauptung aufstellen, daß die Bienen im Winter ebenso wenig frischen Wassers, wie frischer Luft benötigen.“ Sobald aber der Honig zäh oder verzuckert ist, oder die Bienen im Winter bei gelindem Wetter Brut ansetzen, haben sie auch ein Verlangen nach Wasser und fliegen dann nicht selten bei milder Temperatur unter Lebensgefahr aus, um sich dasselbe zu verschaffen. Das ist jedem erfahrenen Imker bekannt, daß man darüber nicht weiter zu reden braucht.

Reldenbach.

Erlernung der Bienenzucht.

von Jakob Mentzer, Bad Dürkheim.

(Fortsetzung.)

Mitunter kommt es in königinlosen Völkern vor, daß eine oder mehrere Arbeitsbienen Eier legen. Es entwickeln sich aber hieraus, wie bei der unbefruchteten Königin, nur Drohnen. Der Züchter erkennt diese Eier sofort daran, daß sie nicht normal angestiftet sind und auch häufig mehrere Eier in einer Zelle erscheinen. Man nennt derartige Völker, wie auch diejenigen, deren Königin drohnenbrütig ist, d. h die nur Drohneneier absetzt, buckelbrütig. Der Ausdruck rührt daher, weil die Drohnenbrut, welche in solchen Fällen auch in den kleineren Arbeitsbienenzellen erscheint, hoch überdeckelt wird. Die eierlegende Arbeitsbiene setzt ihre Eier, solange Drohnenzellen vorhanden sind, nur in solche oder auch in Weiselnäpfchen ab. Die drohnenbrütige Königin dagegen bestiftet fast ausschließlich Arbeitsbienenzellen, weil sie nur Arbeitsbienen erzeugen möchte.

Die Entwicklungsdauer der drei Bienenwesen von Ei bis zum aus-

achsenen Insekt ist eine verschiedene. Bei der Königin beträgt sie 16 bis 17, der Arbeitsbiene 20 bis 22 und bei der Drohne 22 bis 25 Tage. Die Brütung des Eies dauert bei allen 3 Tage. Im Larvenzustand verbringen Königin 5 bis 6 Tage, die Arbeitsbienen und Drohnen 6 bis 8 Tage h dieser Zeit spinnen sich die Larven in ein feines Gewebe, Kokon ge- ut, ein, um sich gegen äußere Einflüsse zu schützen, und die Arbeiterinnen chließen die Zellen mit porösen Deckeln Nach weiteren 8 bis 9 Tagen ipft die Königin, nach 11 bis 12 die Arbeitsbiene und nach 15 bis 16 Tagen Drohne aus.

Die aus dem Ei ausschlüpfenden Larven werden von den Arbeitsbienen Futtersaft oder Futterbrei gefüttert. Es tritt hiebei aber ein gewisser Unter- d zu Tage. Die Königinnenlarven erhalten sofort und bis zu ihrer Ver- pung reinen Futtersaft, wie ja auch die Königin später von den nen nur mit verdautem Futtersaft ernährt wird. Gegebenen les nimmt letztere, wenn ihr kein Futtersaft gereicht wird, auch Honig. Die eitsbienen- und Drohnenlarven dagegen bekommen nur 3 bezw. 4 Tage tersaft, aber bei weitem nicht so reichlich, wie die Königinlarve. Nach Um- dieser Zeit wird ihnen Honig und Blütenstaub verabfolgt. Abgesehen von Zellengröße dürfte hierin die Hauptursache davon zu suchen sein, daß aus m befruchteten Ei eine Königin oder Arbeitsbiene entstehen kann. Es ist bekannte Tatsache, daß diejenigen Organe, welche am meisten in Anspruch ommen werden, die vollkommenste Ausbildung erhalten. Ich erinnere nur die rechte und linke Hand beim Menschen, an den hochausgeprägten Tastsinn Blinden usw. Dadurch, daß die Verdauungswerkzeuge bei der Königin wenig in spruch genommen werden, erhalten sie auch nicht jene Vervollkommnung, die der Arbeitsbiene und die Geschlechtswerkzeuge können sich ungehindert dehnen. Bei der Arbeitsbiene ist es umgekehrt. Alle ihre charakteristischen gane bilden sich auf Kosten des Eierstockes aus, weil sie eben erhöht mit beit belastet werden. Königin und Arbeitsbiene ergänzen also gleichsam ander. Was bei der einen fehlt, hat die andere und umgekehrt.

Die Anlage zur Königin ist nicht nur im weiblichen Ei, sondern auch noch in Arbeitsbienenlarve bis zum Alter von 3 Tagen vorhanden. Die Erbrütung junger Königinnen findet in der Regel in der Schwarmzeit, der eigent- en Fortpflanzungszeit, statt. Aber es kommt oft vor, daß die Bienen eine ge Mutter erziehen, ohne daß der Schwarmtrieb vorhanden ist. Man nennt s stille Umweiseln. Sie legen, wenn die vorhandene Königin nicht fruchtbar ug mehr ist oder sonst mit einem Fehler behaftet ist, eine Weiselzelle an, die der Königin bestiftet wird. Wenn ein Volk seine Mutter verliert, ohne daß eine iselzelle besetzt ist und es sind Eier in Arbeitsbienenzellen oder Larven handen, die nicht älter als 3 Tage sind, so errichten die Bienen darüber enannte Nachschaffungszellen, aus denen nach 10 bis 12 Tagen schon junge niginnen auslaufen können Die um das betreffende Ei oder die Wabe indlichen Zellenwände werden abgetragen bezw. erweitert und dann nach len senkrecht verlängert. In der Regel werden mehrere solcher Zellen an- egt, und es kommt bei guter Tracht oft vor, daß derartige Völker Schwärme geben. Bei Völkern, welche weisellos werden, ohne daß sich die junge Brut r Eier vorfinden, tritt alsbald Drohnenbrütigkeit ein, indem Arbeitsbienen r legen und in Arbeitsbienenzellen die sogenannte Buckelbrut erzeugen, aus nur kleine Drohnen entstehen. Wenn alsdann der Züchter nicht sofort ein- ift, ist der Stock rettungslos verloren.

Der Größe und Anzahl der 3 Bienenwesen entsprechen auch die in einem Stocke vorhandenen Wachszellen. Königinnen werden in senkrechten, eichelförmigen, Arbeitsbienen und Drohnen in sechseckigen, wagrechten, aber an Größe verschiedenen Zellen erzogen. Die Königinzellen werden jeweils nur einmal benützt und dann wieder abgetragen. In den übrigen Zellen werden öfter Junge erbrütet, auch dienen diese zur Aufbewahrung von Honig und Blütenstaub. Dadurch, daß jede ausschlüpfende Biene ein Häutchen in der Geburtszelle zurückläßt, wird die Zellenmittelwand etwas dicker, dafür aber die Zelle etwas verlängert, weshalb der Bau viele Jahre ausreicht. Es kommt auch manchmal vor, daß die Bienen die Zellen, wenn sie zu alt werden, bis auf die Mittelwand abnagen und neu errichten. Rationelle Züchter imkern nicht gern mit zu altem Bau und erneuern denselben von Zeit zu Zeit. Man wird nun einwerfen, daß sich die Bienen im Naturzustand jahrtausendelang erhalten haben, ohne daß je ein Mensch ihren Bau erneuerte. Dem ist zu entgegnen, daß die Bienen in der Obhut des Menschen unter ganz anderen Verhältnissen leben, als in der freien Natur. Der Bau frei lebender Bienen ist viel mehr Gefahren ausgesetzt als derjenige der Hausbiene. Wie oft mag es vorkommen, daß Wachsmotten, Mäuse und anderes Ungeziefer große Verwüstungen in alten Waben anrichten. Die Bienen werden dann immer wieder gezwungen, neue Wachszellen zu errichten. Es ist dies eine weise Einrichtung der allgütigen Natur. Längst wären die Bienen degeneriert und vom Erdboden verschwunden, wenn nicht jene Schmarotzer, die man ihre Feinde nennt, die Erneuerung der Zellen veranlaßt hätten. Ja noch mehr, dadurch, daß allen schwächlichen Völkern von den Motten ꝛc. die Wohnung entrissen wird, gehen sie ein und kommen für die Fortzucht nicht mehr in Betracht. Auf diese Weise lebt nur das Kräftige, Gesunde weiter und alles Schwächliche, Kranke wird ausgemerzt. Sehen wir uns alle übrigen lebenden Wesen unseres Erdenrundes an, so werden wir überall die gleiche Wahrnehmung machen. Vom Naturmenschen bis zum niedrigsten Kriechtier hat jedes Geschöpf seine Feinde. Nur den Starken, Gewandten gelingt es, diesen zu entrinnen. Die Natur kennt eben nicht das einzelne Individuum, sondern nur die Art. Und um diese zu erhalten, muß alles verweichlichte, Schadhafte weichen und nur das wahrhaft Daseinsfähige darf sich fortpflanzen und vermehren.

Wollen wir uns jetzt noch die eigentliche Fortpflanzung und Vermehrung des Biens näher ansehen. Wie allgemein bekannt, gipfelt diese im Schwarmakt. Mit der wärmer werdenden Sonne und der steigenden Vegetation entsteht im Innern des Bienenvolkes ein geheimnisvolles, geschäftiges Leben und Treiben. Unmassen von Arbeitsbienen laufen an den Zellen aus, und die Königin beginnt auch Drohnenzellen mit Eiern zu bestiften Es ist dies das erste Zeichen, daß die Bienen ans Schwärmen denken. Bei gut bleibender Tracht und schönem Wetter werden dann auch Weiselzellen angelegt. Sobald letztere dem Verdeckeln nahe sind, erfaßt die alte Königin eine sonderbare Unruhe, die sich immer mehr steigert. Sie würde ihre Kinder nach der Verdeckelung der Zellen aus ihren Wiegen reißen und töten, wenn sie nicht von den Arbeitsbienen daran gehindert würde. Sie ahnt gewiß, daß ihr in den kleinen, gut bewachten Burgen junge Nebenbuhlerinnen entstehen. Auch die Arbeitsbienen werden unruhig und weichen von ihrem gewöhnlichen geschäftigen Tun und Treiben ab. Die Königin wird anscheinend nicht mehr so gut gefüttert und legt auch nur noch wenige Eier. Sie wird infolgedessen schlanker und leichter, so daß sie beim Ausschwärmen auch besser fliegen kann. An einem feucht-

men, windstillen Junitage zieht dann die alte Mutter mit einem großen ihrer Anhänger aus, um sich ein neues Heim zu gründen. Man nennt n solchen Schwarm Haupt- oder Vorschwarm. Am 9. 11. oder bei schlechtem ter erst am 13. Tage folgt meistens ein weiterer Schwarm — Nachschwarm nnt — und 3 bezw. 5 Tage später zieht mitunter sogar ein zweiter und er Nachschwarm aus. In der Regel legen sich die Schwärme in der Nähe r alten Wohnung an einem Baum, einer Hecke, einem Pfahl, an einer Mauer : auch am Boden in Traubenform an, um sich zu sammeln und dann von aus, wenn der Mensch sich ihrer nicht annimmt, beziehen sie einen hohlen m, eine Mauerspalte oder auch einen leeren Brienenkasten. (Forts. folgt.)

Am Anfang.

Von M. Reichart in Oberlustadt.

in bekanntes Sprichwort sagt: Aller Anfang ist schwer. Die Wahrheit desselben wird wohl von niemanden angezweifelt werden, trotz der energischen, alle Ausnahmen verneinenden Zusammenfassung durch „aller". 's muß auch für die Bienenzucht gelten.

In Gedanken sehe ich gar manchen Bienenfreund und -Kollegen nicken. Ja, ganz würdig: mancher will nicht aufhören zu nicken und lächelt dabei, schlau der eine, boshaft der re, Erinnerungen steigen auf über Beobachtungen und Erfahrungen bei bez. von anderen. ja, was ist bei Beginn der Imkerlaufbahn nicht schon alles geliefert worden! Daher auch eigene Klang des Wortes „Imkerlehrjahre" im Ohre des Meisters, wehmütig und heiter ich ist er. Recht lebhaft habe ich schon bedauert, daß nicht manches der „Anfangsstücklein" ie Oeffentlichkeit gedrungen ist zum Ergötzen eines geehrten Imkerpublikums. Freilich ist Verschwiegenheit andererseits auch wieder recht erklärlich. Jeder der Entdecker verschließt „Kunstwerke" gern in seines Busens tiefsten Tiefen. Warum? Die Imker sind ein gar g Völklein, das sich gerne erfreut an dem Sonnenschein heitern Scherzes; denn so blutig eine Sache dem Anfänger sein kann, so unendlich heiter, weil vollständig zweckentsprechend, e dem erfahrenen Imker. Und dann die Kolportage! Es hagelt Witze auf des Anfängers uldig Haupt!

Mit dem Anfängertum ist immer ein bischen — allerdings ernstlich betrachtet: gerechtgte — Einfältigkeit verbunden. Sie muß bekanntermaßen überall viel leiden. Die langen en des Schusterjungen geben hievon so bestimmt Zeugnis, daß selbst der ernsteste Richter Sache als vollständig bewiesen" bezeichnen würde. Von gesetzeswegen ist nun aber dem lerlehrherrn solche Verunstaltung seines Lehrlings verboten, da dieser meist über die Jahre us ist, in denen Angriffe erlaubt sind. Die Bienen aber sind Lehrmittel, und sie sind von Bestimmungen ausgeschlossen. Selbst der pfiffigste Advokat würde keinen Paragraphen im z. Gesetzbuch finden, den er beim Ueberfall anwenden könnte. Er müßte solche Schäden als rch elementare Gewalt entstanden" zurückweisen. Gar eifrig aber machen selbige Gebrauch. Wirkung ist manchmal dazu nach wider alles Erwartens. Das lange Ohr des Schusterzen ist ursächliche Wirkung des Lokalangriffes, ist also regelrecht; aber das ist beim „Jungr" merkwürdig: Lokalangriff des spitzen Geschasses ist die äußerste Spitze des Gesichtserkers beide Backen blasen sich auf, daß man meint, der Immenvater wäre über Nacht Posaunenel geworden. Uebereinstimmend jedoch mit dem übrigen Weltenlauf muß konstatiert den, daß das lange Gesicht des Imkers auch die gewöhnliche, ganz dumme, regelrechte ache hat.

Uebrigens bedarf es vor Beginn der Bienenzucht genauer Erwägungen und die Beung gewisser Ratschläge, um einen geregelten und glücklichen Betrieb zu garantieren. Vorften sind's aus der guten, alten Zeit. Prüfe Dich erst selbst, ob du würdig bist, Immen halten, denn wer nicht ein vollständig guter Mensch ist, wer nicht vollständig recht tut, dem en die Bienen zu grunde. So behauptet eine alte Kunde! Ich erinnere mich da eines netten kommnisses! Kam da eines Morgens im Märzensonnenschein ganz betrübt der Nachbar, nicht ganz „sauber" war, wie man zu sagen pflegt und klagte, daß ihm seine sämtlichen

Völker, 7 an der Zahl, eingegangen sind. „Die sind eben verhungert", war die Gegenrede. Nein, nein, unmöglich „Was ist denn dann schuld?" fragte der andere. Kleinlaut, verzagt aber reueoall erklang die Antwart mit scheuem Augensenken: „Man muß halt ganz, ganz braa sein!" — Sei auch du, Anfänger, ganz braa!

Wenn du zum Bieneneinkauf gehst, so beachte folgendes: Suche am Preise ja nicht abzuhandeln, sonst geht dir jeder Schwarm, ja selbst das Mutteraolk durch; bei einem geizigen Käufer ist kein Heim fürs Bienchen! Wisse übrigens auch, daß jedes Valk 7 M. kastet. Begründet ist dieser Preis in der Helligkeit der Zahl 7. Dir wird dafür das Recht der Aussaat. Sa will es die alte Kunde! Denke auch daran, daß du nicht Bienen halten kannst, so nahe, daß dein Ohr den Klang der heimatlichen Glocken vernehmen kann! Die Bienen würden nicht bei dir bleiben, sandern zum alten Herrn zurückkehren. Du darfst auch keine Bienen bei Freunden oder in der Verwandtschaft kaufen, es würde Feindschaft entstehen. Sa oerlangt es die alte Kunde!

„Alte Lügen!" sagt der moderne Imker; doch der Denkende schließt tiefer! Manches Körnchen Wahrheit und Weisheit enthalten salche alten Sprüche in kurzer, oerständiger Fassung, birgt mancher alter Brauch, der einfältig scheint. Salche wirft auch die Zeit nicht um, sie bestätigt sie vielmehr, höchstens modernisiert sie dieselben. Heute oerlangt eben der Meister kurz und nüchtern; Kaufe die Bienen wenigstens eine Stunde entfernt!

Am meisten zu schaffen macht dem Anfänger die Angst. Fängt einer im Herbste an und hört in seinem Vereine zum ersten male die graßen Misterien der imkerlichen Fürsorge zur Einwinterung: Gleich werden ihm Halskragen und Hosenband zu eng. „Sicher haben die meinen zu wenig Futter!" Derweil ist die hinterste Wabe eine Speckwabe. „Herrgatt, sie sitzen auf Heidehonig, sie stehen in Zugluft!" so rumorts in einem fort, und diese Angstmeierei geht den ganzen Winter hindurch. Uebrigens scheint mir, daß aan solchem Zustande kein ernstlicher Bienenzüchter noch aerschont geblieben ist! Was nur zur Beruhigung des Gewissens und des Gemütes beitragen kann, das wird oersucht, und da kommt nun die Gelegenheit, wo das meiste Lehrgeld bezahlt werden kann. Wie ein Geist geht der Bienenzüchter in Stunde herum, auf leisen Sohlen, manchmal auch über Nacht, schleicht er umher; klopfend, harchend, guckend stets umschleicht er den Kasten wie ein Dieb den Geldschrank; ja er öffnet vorsichtig, spät hinein und erst, wenn die Bienchen tüchtig durcheinander gebracht sind, daß sie wild aufbrausen, gibt er sich zufrieden. Hussers Mahnung oom „Rücken und Lauschen" muß aersteckt werden, sa würde der Anfänger sein Tun auch noch für berechtigt halten. In wenigen Tagen wiederhalt sich das Schauspiel, bis —, nun ja, bis eben das Völklein „tot geguckt" ist!

Es ist interessant zu erfahren, wie's ein Imker tatsächlich betrieben hat. Lassen Sie mich erzählen!

Ein schwaches Völklein war's, ein Nachschwarm, das er erstand, zwar nicht größer, doch nicht viel kleiner als meines Fünfjährigen Zipfelkappe. Aber es war eins und zwar, wie es sich wiesen hat, ein kräftiges, gesundes, „krottiges". Es machte sich sa, daß es seinen Wintervarrat eintrug und ohne Bedenken zur Ueberwinterung gestellt werden konnte. Sa lange es nun im Nooember nicht winterte, war's gut. Da setzte aber der Winter im Dezember mit strenger Kälte ein, streute Eis und Schnee umher. Der Normalkasten stand allein auf weiter Flur im (oom Vater ererbten, richtig „ausgedienten") Stande. Dem „Junglmker" wurde angst und bange, als der Sturm um des Hauses Ecken tobte, sodaß das Gebälk in allen Fugen krachte. Zum großen Schrecken sah er morgens Eisblumen am Fenster, und als er ein Loch hineingehaucht hatte, auch Schnee, tiefen Schnee im Hofe. „Gute Nacht, Bienen!" meinte er, „Es wär' so schön gewesen! Rasch kleidete er sich an und eilte an den Ort der Sorge. Alles war nach da, doch eingehüllt in Schnee, für ihn ein Grauen. „Wenn 'd noch lebst, fallst 'd wenigstens jetzt nicht mehr erfrieren", sagte der fürsorgliche Immenpapa, nahm das Kästlein, trug er nachhause und stellte es — auf den Speicher in ein Kämmerlein. Aller Sorgen nun bar, machte er sich daran, sein imkerliches Wissen durch Lektüre zu bereichern. Er brütete über dem alten Huber. Da! Was las ich da eben: Sehr schädlich ist den Bienen jede Zugluft! Kurzes Bedenken: Ja auf dem Speicher ziehts! Auch in der Kammer? Ja natürlich, gewiß! alsa flugs die Sarge an einen anderen Ort getragen, in den — Keller. Zwei Tage tats gut. Im Kapitel oom Aufheben der Waben stand's: Feuchtigkeit verdirbt die Waben, alsa in postallsches Deutsch übertragen: Vor Feuchtigkeit zu bewahren! Angstschweiß trat auf des Herrn Stirn: Schon zwei Tage im feuchten Keller! — Nix wie rein in die warme Stube, da kann alles wieder trocknen!

Gedacht, getan! und es war gut. „Gut" nämlich in dem Sinn, den sein Nachbar Jörg meinte, wenn er ihm bei einer Dummheit auf die Schulter klapfte und sagte: Philipp, das hasste „gut" gemacht! Als der Papa das Kästlein an den Ofen gebracht hatte, dachte er doch: Jetzt zeigt sich's, ob sie noch leben. — Es ist zu nett, wenn die lieben Tierchen ihre Köpfchen zum Flugloch herausstecken, sich die Aeuglein putzen vam biendenden Lichte! Das süße Gefühl

mährann auch unseren Imker, als ein, zwei, drei Bienchen heraarguckten, sich aergnügt umwandten und summ, summ! aus dem Fenster flogen. Saolel Geistesgegenwart hatte er denn ich, rasch das Flugloch zu schließen. Die Herausgeflagenen allerdings, die waren aerlaren. un wußte er kein Plätzlein mehr im ganzen Hause, weder eines ahne Zugluft, nach ein abpaßt warmes oder kaltes, nach ein trackenes, wa die sanstigen Eigenschaften dazu aarhanden aren, sa nahm er denn in Gattes Namen das Völklein wieder auf den Arm und trug es if semen ersten und – besten Platz, auf den Stand. Es sallte nicht ahne Hindernis abhen. Der hach und aarsichtig getragene Zweietager aerschlaß ihm natürlich die Aussicht. eine Buben hatten ihren „Bock" oam Schlittenfahren mitten in der Passage stehen lossen id pautz! lag der Imker im Schnee. „Doch das garantiere ich Ihnen, Herr Lehrer, sagte er ir, daß dieser Fall den Bienen nicht geschadet hat, sa oarsichtig hielt ich den Kasten hach. s hätten Eier darin sein dürfen, es wäre keines zerbrochen!" Wohl machte ihm sein Schwarm ch Sarge; aber angerührt wurde er nicht mehr. Im Frühjahre on einem sannigen Märzenge aber feierte der Sorgenkerl fröhlich Ostern; denn olle Sorgen waren wie ein Träumlein r Nacht. Nach aiele Jahre hatte der Imker Freude an seinem „Ersten". Das einzige Leid, s er ihm angetan, war, daß er 9 Jahre nicht schwärmte; Honig aber trug er ein „die Kass'."

Zur Eoidenz dürfte erwiesen sein, daß auch beim Imkerlebensbeginn das Sprichwart ilitgkeit hat: Aller Anfang ist schwer. Jo hier ganz besanders, wird mancher denken; denn ehr „Dummheiten" können kaum anderswo gemacht werden. Dach tröste sich jeder Anfänger it dem Gedanken, daß es aar ihm jedem sa ergangen ist und nach ihm sa gehen wird Wir ber setzen hinzu: In diesen Streichen affenbart sich erst recht, wie tief sich die Liebe zu den eißigen, kunstreichen, geheimnisaallen Tierchen in kurzer Zeit ins Gemüt des Menschen einirgern kann; es sieht fast aus, als ob ein Bedürfnis varhanden Gerade die, welche aiel ren, geben die tüchtigsten Praktiker. In späteren Jahren erzählt man mit Freud und zuleich mit Wehmut van seinen Imkerlehrjahren und -streichen. Ja mancher trägt dickere farbe auf, um recht draftisch zu sein. Dach glaube man nicht, daß ichs sa machte; ich salgte loß der Histarie.

Aus fremden Zonen.

Van J. Mentzer, Bad Dürkheim.

45jährige Waben. Ein Bienenkasten, dem Herrn J Touchet gehörend, ist 45 Jahre alt. Er ist einer der ersten, den er sich kaufte, als er mit Bienenzucht begann. Der Kasten ist fast dem Zusammenfallen nahe, sadaß ihn Herr Tauchet aar einigen Jahren mit einem Cementmantel oerstärkte. Herr Touchet sogt, daß die Bienen trotz des Alters der Waben, ebenso graß sind wie irgendwelche andere. Während dieser 45 Jahren hat das Valk nicht mehr als fünf- bis sechsmal geschwärmt; der letzte Schworm zog oar zehn Jahren aus. Er fügt hinzu, daß er auf seinem Stand nur wenige Schwärme erhält. Er hat, wie man in Europa sogt, „gemischten" Betrieb, d. h. im Brutraum Stabil- und im Honigroum Mobilbau. Die Ursache des geringen Schwärmens aerdanke man dem Umstand, daß die Aufsätze durchweg mit ausgebauten Waben ausgestattet warden. (L'Apiculteur.)

Sannenfinsternis und Bienen. Gelegentlich der letzten Sonnenfinsternis bemerkte ein Bienenzüchter oau Pau, im südlichen Telle Frankreichs, daß die Dunkelheit derart rasch kam, daß die Bienen, welche auswärts waren, die Eingänge zu ihren Kästen nicht rechtzeitig finden konnten. Die Außenseite der Kösten, der Boden rundum, das Bienenhaus und andere Gegenstände waren bedeckt mit Bienen, welche sa weit gekommen waren, aber nicht einziehen kannten. Sie blieben vollkammen ruhig, bis die Finsternis aorüber war. (L'Apiculteur). (In Südfronkreich und in Spanien war die letzte Sonnenfinsternis eine totale. M.)

Ueberwinterung. Nach Dr. Mirbeck praduzieren die Bienen eines Volkes durch ihre Atmung jeden Tag ungefähr 50 gr Wasserdampf. Dieser muß auf irgend eine Weise verdrängt werden, wenn nicht die Feuchtigkeit des Stackes den Bienen oerhängnisvall werden

soll. Eine genügende Ventilation wird helfen. Zu diesem Zweck sollte das Flugloch von entsprechender Größe sein, wenn nicht über den Rähmchen Kissen aus Heu oder anderem absorbierendem Material sein sollten. Revue Electique. (Für unsere oben geschlassenen Kästen sind derartige Kissen — sofern es nicht Strohkissen und an den Türen nicht Lüftungslöcher sind — nicht zu empfehlen. M.)

* * *

Allen Latham sagte in der Dezember-Versammlung der Bienenzüchter aus Massachussets, daß die Feuchtigkeit die Ursache von 99 Prozent aller Bienenverluste ist.

„Die Bienen findet man im Winter auf der Sonnenseite des Kastens."

„Schwarz oder dunkelrot ist die beste Farbe für einen doppelwandigen Kasten, aber im Sommer soll er beschattet sein".

„Studiere das Alter, welches die Bienen in Deinen verschiedenen Völkern erleben. Die jenigen, welche am langlebigsten sind, rentieren am meisten." American Bee Keeper.

* * *

Mr. Alex Astar ließ irrig ein Rähmchen, welches Eier enthielt, in seinem Arbeitsraum zurück. In der Nacht sank die Temperatur unter 5 Grad Fahrenheit (8 Grad R der Ueberi. Am andern Tag gab er die Eier einem Volk und sie kamen gerade so gut aus, wie andere.
La revue.

* * *

Von 75 Bienen, welche 20 Stunden im Schnee gelegen hatten, kehrten nur ein Dutzend als man sie erwärmte, nicht mehr ins Leben zurück. La Revue.

Versammlungen.

Zweigverein Nahselden. Die Frühjahrssitzung findet am 4. März, nachmittags 2 Uhr, zu Nahselden, im Wannerschen Saale statt. Tagesordnung 1. Vortrag des Herrn Lehrers Rickert über die beste Fütterungsart der Bienen für Winter und Frühjahr. 2. Verwendung des Kassenüberschusses. 3. Neuwahl des Vorstandes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Zweigverein Bad Dürkheim und Umgebung. Am Sonntag, den 4. März 1906, nachmittags halb 4 Uhr, findet in der Straußwirtschaft unseres Mitgliedes, Herrn Bissanz in Bad Dürkheim, obere Gaustraße eine Versammlung statt. Vortrag über Frühjahrsentwickelung. Erhebung der noch rückständigen Beiträge. Verschiedenes.

Zweigverein Erpolzheim. Die Frühjahrsversammlung findet am 11 März 1906, nachmittags 4 Uhr, in Erpalzheim in der Wirtschaft von Kitsch statt. Tagesordnung. 1. Tränken der Bienen im Frühjahr. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Erhebung der Beiträge

Zweigverein Gammersheim und Umgebung. Sonntag, den 11. März, findet in Altdorf, in der Wirtschaft von Georg Schwamb Frühjahrsversammlung statt. Tagesordnung: 1. Besprechung über Auswinterung und Frühjahrsentwickelung. 2. Erhebung des Jahresbeitrages Wer verhindert, möge den Beitrag einem die Versammlung besuchenden Mitgliede zur Ablieferung mitgeben. 3. Verschiedenes.

Zweigverein Reichswald. Versammlung bei Mischler, Erzenhausen am Sonntag, den 11. März, nachmittags 2 Uhr. Tagesordnung: Begrüßung. — Erwachen im Bienenvolk. — Vereinsangelegenheiten. — Um vollzähliges Erscheinen besonders wegen des letzten Punktes wird gebeten.

Zweigverein Enkenbach und Umgebung. Nachdem die Herbstversammlung ungünstiger Witterung halber nicht stattfand, findet nunmehr die Frühjahrsversammlung am Sonntag, den 18. März, nachmittags 2 Uhr, bei Bürgermeister Würz in Sembach statt. Möchten doch einmal sämtliche Mitglieder vollzählig erscheinen. In der bisherigen Weise kann es doch keinen falles weitergehen.

Zweigverein Landeck. Nächste Versammlung zu Klingenmünster im Gasthaus zur Landeck am 18 März, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: 1. Vortrag: Die Auswinterung der Bienen. 2. Erhebung der Beiträge pro 1906. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Zweigverein Ohmbachtal. Nächste Versammlung am 18. März bei Lang in Ober ahmbach. Vortrag des Herrn Lehrers Deubel von Brücken über Geruchs-, Farben- und Orientierungssinn der Bienen. Die Mitglieder werden gebeten, die Beiträge pro 1906 abzuliefern oder abliefern zu lassen. Beginn 3 Uhr nachmittags.

Bienenzuchtverein Pfrimmborn. Sonntag, den 18. März nächsthin, Versamm-
ng in Breunigweiler bei Wirt Schreiner. Beginn 2 Uhr. Zahlreicher Besuch erwünscht.
Zweigverein Bliestastel und Umgegend. Sonntag, den 18. März Zusammenkunft
Herrn Eberle in Bliestastel. Beginn nachmittags 3 Uhr. Neuwahl des Vorstandes, da
bisherige Vorstand seine Stelle niedergelegt hat. Rechnungsabhör pro 1905. Erhebung
Beiträge 1906.

Zweigverein Zweibrücken. Frühjahrsversammlung Sonntag, den 25. März,
ittags 3 Uhr, in der Brauerei Schwarz zu Ernstweiler. Tagesordnung: Bericht des
chriftführers. Rechnungsablage Vortrag über „Ueberwinterung und Auswinterung. Er-
ung der Beiträge pro 1906. Die Mitglieder werden zum zahlreichen Besuche eingeladen

Zweigverein Landstuhl. Sonntag, den 25. März, nachmittags 3 Uhr, bei Wirt
ter Weiß in Linden. Die Beiträge werden erhoben und die Zahl der Bienenstöcke auf-
ommen. Wer am Erscheinen verhindert ist, möge durch einen Nachbar den Beitrag ent-
ten und die Stockzahl mitteilen lassen.

Zweigvereein Königsbach. Sonntag, den 25. März 1906, nachmittags halb 4 Uhr,
Herrn Adolf Schäffer, Hotel zur Kanne in Deidesheim. Tagesordnung: 1. Rechnungs-
lage pro 1905 und Erhebung der Beiträge pro 1906. 2. Vortrag des Herrn Höckelsberger-
idesheim über Auswinterung und Frühjahrsbehandlung der Bienenvölker. 3 Verschiedenes,
ünsche und Anträge.

Zweigverein Disibodenberg. Sonntag, den 25. März, nachmittags 2 Uhr, zu
dernheim, bei Abraham Schmitt. Tagesordnung: 1. Ansprache des Vorstandes. 2. Vor-
ng über „Königinnenzucht und Erneuerung der Königin" von Herrn Reidenbach. 3. Er-
bung der Beiträge. Wer am Erscheinen verhindert ist, möge seinen Beitrag einem anderen
itglied mitgeben und ihm auch die Anzahl seiner Stöcke mitteilen. Um zahlreichen Besuch
rd gebeten.

Zweigverein Lautertal: Sonntag, den 25. März, nachmittags 2 Uhr, zu Stock-
rn, bei Herrn Restaurateur Böhr. Vorträge der Herren Bauer und Wolf. Erhebung der
itglieder- und Haftpflichtbeiträge. Neuwahl der Vorstandschaft.

Neue Mitglieder.

weigverein Oberbexbach: Burkhardt Jakob Peter in Mittelbexbach.
„ Wieslauter: Frey Josef, Steinhauer in Rumbach.
„ Lauterecken: Witwe Karl Heil in Lauterecken.
„ Pirmasens: Friedrich Walther, Tüncher in Altenwoogsmühle bei Lemberg; Gottfried Schmitt in Pirmasens.
„ Bergzabern: August Morin, Blechnerei in Bergzabern.
„ Dürkheim: Georg Bechtolff, Winzer in Kallstadt.
„ Bliestastel: Joachim Bauer, kgl. Hauptlehrer in Bliestastel.
„ Zweibrücken: Steigner, Rentamtsdiener in Zweibrücken.
„ Gommersheim: Becker, Schuhmacher in Geinsheim.
inzel-Abonnenten: Otto Mayer, August Kiefer, St. Johann.

Quittungen.

(vom 15. Januar bis 15. Febr.)

Es zahlen 1. pro 1905: a. Zweigvereine —.— M.; b. Einzelmitglieder: Hettrich in Scheidt 3.'0 M., Kaiser-Bretzenheim 1.50 M.

c. Die Inserenten: Lipps-Zabern 4.30, Einnehmer Ziegler-Odenbach 5.20, Dahlem-Ringweilerhof 23.40, Schulz-Buckow 47.80, Weyell & Breidecker-Sauerschwadenheim 15,68, Fischer-Deidesheim 4.20, Zuckerfabrik Groß-Gerau 63.16, Lehrer Schanné-Jockgrim 2.00. Lehrer Neumüller-Aidsheim 4.0', Nietsche-Bidrach 20.—, Hussier-Hochstetten 10.—, Heß-Schwarzenbach 4.—, Hesner-Heinstadt 13.04, Jeglic-Vigaun 9.72, Thie-Wolfenbüttel 68.24, Gödden-Millingen 45.80, Hammann-Haßloch 55.90 und 6.30 für Bücher, Hierzegger-Speyer 35.40, Fischer-Obernburg 24.—, Drumm-Einsiedlerhof 3.60, Aioermann-Münster 13.50, Heilmann-Birkweiler 2.6, Krüger-Bahrendorf 13,50, Bruder-Waldshut 18.50, Butterwei-Weisenheim 4.— Mark.

II. pro 1906: a. die Zweigvereine: Karlstal 9.60 M.; b. die Einzelmitglieder Müller-Frankenstein 1.70, Münch-Frankenstein 1 70, Ambrozik-Moistrana 3.—, Wenz-Lembe 1,75, Snowatzky-Posen 1.50, Leyendecker-Schallodenbach 1.70, Humbert-Bromberg 1.50, Adame Reidling 1.50, Hellmann-Birlweiler 1.70, Weber-Babigmühle 1 70 Mark.

Zweigvereinsrechner, die kein Mitgliederverzeichnis haben, wolle solches von mir erbitten.

Gommersheim, 15. Februar 1906. Herrgen.

Anzeigen.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Bienen-Etablissement an

Original-Mobil-Bienenvölkern, Schwärmen, echten jungen u. edlen Oberkrainer Königinnen.

Die Preislisten auf Verlangen gratis und franko.

Anton Zumer, Post Jauerburg Oberkrain (Oestert)

Grosse Freude

erleben alle Geflügelfreunde durch Einführung von vorzüglichem, speziell auf Legefähigkeit gezüchteten Rassegeflügel. Meine nachstehenden Stämme sind nur vorzügl. Leger und prima erstklassige Rassentiere. Versende von jetzt ab den ganzen Sommer

Bruteier

von meinen mit höchsten und Ehrenpreisen prämiierten

rebhf. Italiener	Diese Rassen sind fleißige Leger bei freiem Ausl. u. Nichtbrüter
silberf. „	
weiße „	
schwarz. Minorka	Diese Rass. s. schwere Tiere u. eignen sich auch f. geschl. Räume, vorzügl. Winterleger
gelb. Plym. Rocks	
weiß. Wyandottes	
rebhf. „	

Ferner liefere **Brieftauben** in allen Farben von 2—10 M. pro Paar, je nach Farbe und Klasse.

Rebhf Indische Lauftenten (eifrigste Leger bei Wassermangel zu 2.50 Mk. pro Dutz. im März und April, später 2.— Mk. Garantie für reine und volle Befruchtung, unbefr. Eier ersetze bei franko Zusend. 1mal. Viele Anerkennungsschr. stehen zu Diensten.

Ph. Drumm, Bienen und Rassegeflügelzüchter

Einsiedlerhof bei Kaiserslautern (Pfalz.)

Bienenvölker

deutsch-italien. Bastarde, auf Verlepschmelz verkauft

Lehrer Keller

Oggersheim.

Kunstwaben

in jeder Qualität und Preislage, sowie feinster Prägung offeriert die Rheinhess. Kunstwabenfabrik von

Ph Weyell & L. Breidecker

Schwabenheim Kreis Bingen

Preisliste und Muster gratis und franko. Umtausch und Anlauf von Raas und Wach-.

Junge Zuchtköniginnen

je 5 M., so lange Vorrat.

W. Lipps

Zabern (Els.)

Garantie für jedes Stück.

Wer sich vor Schaden hüten will, verlange meine von berühmt. Imkern erprobten 155mal prämiierten Bienengeräte direkt oder in jeder Gerätehandlung. 100 abnehmbare Abstandshülsen 50 Pf., 100 abnehmb. Abstandsbügel 60 Pf., 100 Weissblechbügel 25 Pf.

Wer bauen will.

Anerkannt bester Schleber für 8—10 cm Flugloch für jeden Zweck verstellbar. 1 Stück Nr. 74 nur 10 Pf. (Porto für 5 Stück 20 Pf.)

G. Heidenreich, Sonnenburg Neum. Interessante Preisliste gratis und franko.

Wie verhindert man Verkittung und schont seine Volker? — In Berlepschbeuten durch den Gebrauch obiger Tragleisten u. Tragewinkel (100 Stück 40 Pf.) und Abstandsstreifen in Blattstöcken. Rahmchenbreite bitte angeben

Wie lötet man Kunstwaben schnell, sauber, billig an und erzielt geraden Bau? — Mit dem

Ei des Columbus

einzig praktischen Lotrohr (à 60 Pf.) u. Müllers aufsteckbaren Wabenklammern (100 Stück 70 Pf.) Rahmchenstärke bitte angeben. Viele Gutachten.

Kunstwaben

Die Herstellung derselben stützt sich auf **25jährige Erfahrungen** (also kein Neulingsprodukt) und wird dadurch dem Imker **sichere Garantie** für eine **praktisch erprobte und in jeder Hinsicht wirklich brauchbare Mittelwand** geboten Vorzüge: **Faulbrutfreies Wachs, tadellose Prägung, rasches Ausbauen und Bestiften, unbehnbar bei voller Honigbelastung.**

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Vereine!

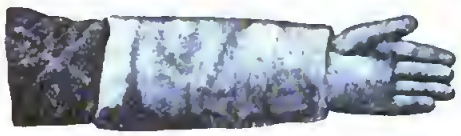
Preis pro kg M. 3.80, von 3 kg an franko, Kiste frei, von 10 kg an nach der en gros **Preisliste.** - Preisliste, Muster gratis!

A. Herlihofer, Gmünd (Württbg.)

Kunstwabenfabrik mit Dampfbetrieb.

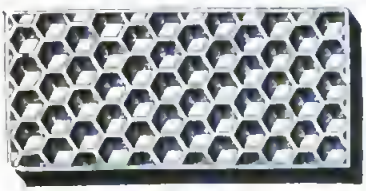
Erster Wocheiner Handelsbienenstand des Bienenzüchters **Math. Beve,** Postmeister, Lieferant für das Ackerbauministerium (Bienenzucht Abteilung) der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu **Wochein-Feistritz, Oberkrain,** liefert die **echten Oberkrainer Bienen** allgemein anerkannt billigsten und besten als fleißigste und abgehärtetste Bienenrasse. In Krainer Originalstöcken, 2 bis 3 Schwärme gebend, zu M 9.— bis M. 11. . Für solideste Ausführung der Aufträge und lebende Ankunft der Bienen wird garantiert. — Nähere Angaben und Belehrungen über Bienenbehandlung ꝛc. brieflich.

Imker-Handschuh



„Unverwüstlich", à Paar 2.50 Mk.
„Dora", à Paar 2.50 Mk.
„Gewöhnliche, aber meist gebrauchte Sorte, à Paar 2.— Mk.

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel. Illustr. Preiskurant grat. u. frko.



Kunstwaben,

garantiert reines Bienenwachs.
lieferbar in jeder Grösse: 1—3 Kilo 4.50 M, 3½ (1 Postkolli) — 10 Kilo á 4.20 Mk., 10—50 Kilo á 4.20 Mk., 50—100 Kilo á 1 Mk.

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel.

Bienenschleier

ganz aus Tüll 1 Mk.,
mit Rosshaareinsatz 1.25, 1.50 und 2 Mk.
ganz aus Rosshaar 2.50 Mark.

Vereine und Wiederverkäufer entsprech. Rabatt.

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel.

Waben-Spiegel

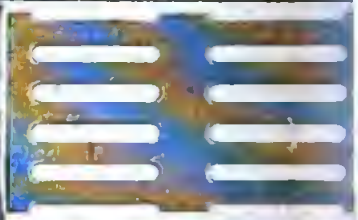
D. R. G. Mk. — Wabenspiegel, das Stück 60 Pfg.

Prima

Bienenkorbrohr

ausgesucht lange und helle Fäden
pro Ztr. (auch bei 20, 40 und 60 Pfd.) ab hier Mk. 22 —,
1 Postkolli franko Mk. 3.25
1 Flechtennadel Mk. 0.40.

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel.



Absperrgitter

12er Zink, fein abgeschliffen aq... 5 Mk. Postkolli 1¾ qm. 9,25 M... franko. Vereine und Wiederver... käufer entsprechenden Rabatt.

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel

Bienenkappen

mit Drahtvisier 1,50 Mk.
mit Rosshaareinsatz 2.— Mk.
Vereine und Wiederverkäufer entspr. Rabatt.

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel

Honiggläser

Spezialität der Firma

Heinr. Thie,

Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat

mindestens 200000 Stück.

Garantie für bruchfreie Ankunft.
Keine Nachnahme.
Ziel 3 Monat.

Honigetiketts, grossart. Auswahl

Phazelia-Samen

Acht Tage zur Ansicht
versende an Jedermann **franko** meine

Honigschleudermaschine

mit **Quetschhahn.**
Bei Nichtgefallen kostenlose Zurücknahme. Preise: Nr. 313 passend für jede **Halbrähmchengrösse 20 Mk.** Nr. 314 passend für jede **Ganzrähmchengrösse 25 Mk.** franko durch ganz Deutschland. **Kiste 1.50 Mk. extra.**
Illustrierte Preisliste sofort zu Diensten.
Keine Nachnahme.
Ziel 3 Monat.

Firma Hch. Thie
Wolfenbüttel.

Gelegenheitskauf

Während der nächsten Zeit steht wieder zum Verkauf eine Partie Futterhäuser: das preisgekrönte gesetzlich geschützte Birkenrinde-Futterhaus; bei dem man vom Zimmer aus beobachten kann, wie die Vögel ein und ausfliegen, ihr Futter verzehren — wird außen am Fenster an der Mittelleiste aufgehängt

98 Pf.

2 solcher Futterhäuser M. 1.95. — 4 Stück M. 3.85 — 10 Stück M. 9.—. 9 dekorative Hyazinthenzwiebeln, die jetzt treiben, bald knospen und blühen 2 M. ⁂ Thüringer Wetterhäuser 98 Pf. ⁂ Nistkästen für das Freie für Stare, Meisen, Rotschwänzchen und andere Singvögel 85 Pf. ⁂ Amerikanische Trapperfalle, die beste für Ratten, wilde Kaninchen, Marder, Raubvögel 98 Pf. ⁂

Vogelfutter für das Futterhaus, Edelmischfutter, das beliebteste Körnerfutter der deutschen Vögel, 1 Pfd. 39 Pf. — 3 Pfd. 95 Pf. — 9 Pfd. M. 2.85.

Dick fällt der Schnee,
Der Wind weht kalt,
Habe kein Futter,
Erfriere bald.

Gärtnereien Peterseim, Hoflieferanten, Erfurt.

Dieses Jahr sehr billig: Gemüsesamen, Blumensamen, Obstbäume, Rosen. Hauptkatalog umsonst.

Christian Fischer

Fabrik für Bienenwohnungen in Obernburg a. M.

hält stets grosses Lager in

drei Etag.	doppelwandig	Deutsch Normalm. á	8.80 M.
„ „	„	bad. Mass	„ 10.50 M.
zwei „	„	Gerstungmass	„ 11.00 M.

Strohkörbe, deutsche Aufsätze, Abstandswalzen, fertiges Rähmchenholz, Zwillingskästen deutsch.

Auf Wunsch übersendet neue Preisliste kostenfrei der älteste, seit 1866 bestehende

Handels-

Bienenstand

Br. Rothschütz

zu

Weixelburg, Krain.

☛ **Billigere Bienenpreise** als im Vorjahr und sämtliche **Bienengeräte zollfrei.**

Bienenverkauf.

Es stehen zum Verkauf 7 junge, gesunde Völker, alle mit Königinnen, die im Juni ds. Js. zwei Jahre alt werden, sowie 12 leere Kasten. 5 Völker logieren auf Normalmaß, 2 auf größerem Maß. Sämtliche sind deutsch-ital. Bastardvölker. Kaufliebhaber wollen gefl. Anfragen an die Expedition richten.

Th. Gödden

Millingen (Kr. Mörs.)

50 mal prämiirt

gibt seine Erzeugnisse

Imkerhandschuhe
Kunstwaben
Bienenwohnungen
Honigschleuder
Schutzmittel
Futterapparate etc.

äusserst preiswert ab, dazu zu jeder Sendung eine **Gratiszugabe.**

Illustr. Preisliste umsonst. — Geschäfts-Gründung 1886.

---

10 Bienenvölker

hat zu verkaufen

Johannes Hellmann

in **Birkweiler.**

Zucht-Edelköniginnen

garanliert diesjährig, befruchtet, deutsche ... Krainer Rasse, sowie ital.-krain. und deu... krain Bast. Mai, Juni M. 3.20, ... M. 2 50, später M. 1.80. Versand ... gehend. Bei Vorausbezahlung franko. Garantie für lebende Ankunft.

Bienenwirtschaft

A. Hochegger St. Vei...

a. Bog. 53 (Steierm).

Bienenzuchtstöcke

in lüneb. Original-Stülpkörben, prachtvol... Völker, sehr volkreich, Königin 05. Be... durchsch. 9 Waben, lang und jung. ... Prachtvölker versprechen bei richtiger ... handlung mehrere große und frühe Schwärme. Garantie für volle Gesundheit und halb... Ankunft der Völker.

Preis 1 1 18 M. Verpackung frei.

Großimkerei von Hein Kröger ...

Lehrer und 1. Vorsitz. des Imker-Vereins **Bahrendorf** b. Harburg E.

Die Bienenwirschaft von **C. Burg... dorf jun., Dungelbeck** bei Peine (Hann... stellt auch in diesem Frühjahr wiederum ... sunde, gutdurchwinterte

Bienenzuchtstöcke

in Lüneburger Originalkörben in der Preis... lage von 12—16 M. im Graoenhorst'sch... Bogenstülper zu 20—22 M.; echt italienisch... Zuchstöcke in Originalkörben zu 20—22 M., ... im Graoenhorst'schen Bogenstülper zu 25—... M. p St. dem Verkaufe aus und offeriert ... gleichzeitig Stampffutterhonig zu 55 M. ... pro Ztr. Kunstwaben zu 4 M. pro Kil... unter Garantie reiner, unverfälschter Ware ... eigener Ernte. Zum Bezuge von Flecht... rohr, Honiggläsern ꝛc. halte mich eben... falls empfohlen.

Zu verkaufen wegen Aufgabe der Bienenzucht

20 dreietag., 4 zweietag.

Bienenwohnungen

aus gepreßten Strohwänden à 4 Mark. Rähmchen p. Stück 2 Pfg., ein Wachsauslaß-Apparat mit Spindel 5 Mark, eine Wabenpresse 5 Mark.

Alles in sehr gutem Zustande; ferner 10 Bienenvölker und sehr schöne Waben.

Hillenbrand, Lehrer, **Neustadt a. H.**

nur eine Mark

nur eine Mark

Leipziger

Bienen-Zeitung

billige u. verbreitetste bienenwirtschaftl. Zeitschrift der Welt.

[illegible] Verein.

Garantierte monatliche Auflage: 25,000.

Preis pro Jahr nur 1 Mk.

bei vollständiger freier Zusendung

Probe-Nummern

umsonst u. frei von d. Expedition d. Leipziger Bienenzeitung, Leipzig-R.

Wer neben seiner Vereins-Zeitung ein anderes Blatt lesen will, bestelle die Leipziger Bienen-Zeitung.

Probe-Nummern frei!

Das Buch über den Meisterstock

ist vollständig vergriffen, eine **erweiterte Neuauflage** wird vorbereitet. Die **Preisliste** Nr. 33 kommt **Mitte Januar** 1906 zur Versendung und wird schon jetzt auf die nunmehr durchaus verbürgte Unübertrefflichkeit der Kolumbus Kunstwabe hingewiesen; dieselbe wird in die Rähmchen (ohne Spielraum) eingebracht, gestattet das Vollhängen der ganzen Wohnung zur Aufnahme des stärksten Schwarmes, gewährleistet den denkbar schönsten, dabei fast unzerstörbaren und in der Schleuder unzerbrechlichen Bau; auch sind mehrjährig gebrauchte Brutwaben nach Beseitigung des Zellenaufbaues zur Bauerneuerung verwendbar. Musterecke gegen Einsendung von 20 Pfg. und werden diese bei Auftrag vergütet. Alle Artikel für die Imkerei: Rähmchenstäbe, Wohnungen, Flechtrohr usw. in bek. Güte.

Otto Schulz, **Buckow,**
Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größte und älteste Kunstwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. **Dampfsägewerk.**

Chr. Becker

Imkergeräte-Werkstätte Mutterstadt (Pfalz)

liefert als Spezialität in saubersterAusführung zu den billigsten Preisen

Honigschleuder-Maschinen

mit Ober- und Seiten-Antrieb

sowie alle zur Bienenzucht nötigen Geräte.

Meine Honigschleudern wurden auf allen beschickten Ausstellungen prämiiert.
Preislisten stehen fr. zu Diensten.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Fabrik von Bienenwohnungen u. Holzwaren für landw. Bedarf

Hobel- und Sägewerke.

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaftlicher Artikel

Grossimkerei. Versand lebender Bienen

empfiehlt

Beuten

in vorgearbeitetem Zustande zum Selbstfertigen

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 7.75.

Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 9.25.

Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. M. 8.—

Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag. doppelw. M. 9.50

Gerstungbeute, einfachwandig . . . . M. 7.50

Gerstungbeute, doppelwandig . . . . M. 9.—

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Fertige Beuten

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 12.75

Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 14.25

Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag. doppelw. M. 12.75

Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag. doppelw. M. 14.25

Blätterstockbeute, dreietag. doppelwandig . . . M. 15.—

Blätterstockbeute, vieretag. doppelwandig . . . M. 16.50

Gerstungbeute, doppelwandig M. 13.25, einfachwandig M. 11.—

Gerstung-Zwillingbeute, doppelwandig . . . M. 24.—

Dathe-Wanderbeute, dreietag. doppelw. M. 13.50

Dathe-Wanderbeute, vieretag. doppelw. M. 14.50

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Rähmchenstäbe Kiefernholz (25×6 oder 27×6) 100 Stück M. 2.—

Rähmchenstäbe (25×6) m. Nut f. Kunstwaben, 100 Stück M. 2.50

Rähmchenstäbe (25×6) abgesch. f. Blätterstock 100 Stück M. 3.—

Versandbedingungen für obige Artikel.

Ziel 3 Monat vom Versandtage ab, oder gegen bar nach Empfang 2

Wir bitten, Aufträge auf Bienenwohnungen für Lieferung April-Mai-Juni schon jetzt zu machen, damit wir prompt liefern können.

Heidebienenvölker

in Original-Stülpkörben per Stück 14—16 M. Verpackung 50 Pfg.

Heidebienenvölker

auf 6 Doppel-Normalwaben soweit Vorrat reicht p. St. 16 M. Transportkiste 50 Pfg.

Man verlange Preisbuch franko.

Beuten sind sofort lieferbar und kommen Beuten ohne Verzug zum Versand.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Reichborn
Druck von der Waldeckerschen Buchdruckerei in Kirchhain

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Hahetal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohrfelden.

Nr. 4. | 1. April 1906. | 47. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt

Kunstwaben aus garantiert naturreinem unverfälschtem Bienenwachs

1–4	5–10	11–15	16 u. mehr Klgr.
4.25	4.15	4.05	3.95 M. per Kilo.

Kunstwaben, denen Ceresin, Parafin oder andere Substanzen beigemengt, liefere ich grundsätzlich nicht. Meine Kunstwaben sind nur von Lüneb; Heidewachs, der besten, teuersten Wachsqualität gepreßt, weshalb ich nur in Qualität, nicht im Preis, mit minderwertigen Wachsqualitäten konkurriere. — Reines Wachs u. alte Waben verarbeite billigst zu Kunstwaben.

40 **Bienenvölker** in Gerstungm., die 8–10 Ganzw bis zum Bodenbrett belagern mit gutem Honigvorrat sind preiswürdig abzugeben. — 800 **Bienenvölker** in Lüneb. Stülpkörben à 15 M. Garantie für gesunde, faulbrutfreie, kräftige Völker und gute lebende Ankunft.

Rähmchenstäbe 1. Qual. Erlenh. 2.80 M.
Halbrähmchen 100 Stück . . . 5.50 „
Patenthalbrähmchen fert. 7.— „
Das Patenträhmchen wird verkehrt auf den Tisch gestellt, die Wabe in den konischen Einschnitt gesteckt, der beigegebene Keil fest eingedrückt und die Wabe ist genau auf der Mitte des Rähmchens am schnellsten und billigsten befestigt ohne jed. Schmelzappar.
Absatztobertelle mit Keil 100 St. 3.— M.
Königinabsperrgitter (System Graze per Stück . . . . . 0.18 „
Abdeckungsmesser per Stück . 0.80 „
Abdeckungsgabel Badenia p. St. 1.— „
do. Reform „ „ 1.10 „
Reisekäfig rund . . . „ „ 0.35 „
do. mit Schleber . „ „ 0.70 „
Honigschleudern nach Preisbuch.
Pfälz. Gerstungs Rauchmeister best. geschl. . . . . 3.— „
Smoker Blasius . . . . . 2.50 „
Bienenpfeife mit Holzmantel . . 2.50 „
„ mit Asbestumhüllung 2.20 „
„ Blech . . . . . 1.50 „
Lüneb. Pfeife . . . . . 2.60 „
Heyl'sche Maserpfeife . . . 3.— „
Bienenhaube Drahtgewebe . . 1.50 „
„ Roßhaargewebe . 1.80 „

Tüllschleier schwarz . . . . 1.— M.
„ mit Roßhaareinsatz . 1.30 „
Wabenzange Nr. 81 . . . . 1.10 „
„ 1. Qual. Stahl . . 1.40 „
Königin-Absperrgitter 12er Zink

¼	½	1	2 qm
1.40	2.50	4.50	8.50 M.

Fluglochschieber p. St. . . . 0.10 M.
„ 3teilig, p. St . 0.15 „
Rähmchenmaschine verstellbar für alle Maße Syst. Graze . . . 4.50 „
Thür. Luftballon à Stück 0.55 „
Müller'sche Futterflasche 1.10 „
Rippentabak überseeisch 1 Pfd. . 0.30 „
10 Pfd. . 2.50 „
Vorräuber und Schraubringe per Dutzend . . . . . 0.35 „
Charniere (Messing) für aufklappende Flugbrettchen per Dtz. 0.35 „
Drahtgewebe 1 Qual. verzinnt stark für Fenster á qm . . . 2.50 „
Rutenreiniger p. St. . . . . 0.50 „
Reinigungskrücke . . . . . 0.60 „
Absegeblech . . . . . 2.— „
Abkehrbesschen, bestes Abkehrgerät 60 „
Honigdosen und Honigkannen nach Preisbuch Nr. 90–94.

Imkerlust! Bester Tränk- und Futterapparat aus Holz D. R. G. M., prämiiert mit der großen goldenen Medaille, zum Füttern von oben und unten, für 1 Fl. 50 Pfg., für 2 Fl. 65 Pfg.

nur eine Mark

nur eine Mark

Leipziger

Bienen-Zeitung

billige u. verbreitetste
bienenwirtschaftl. Zeitschrift
der Welt.

Garantierte monatliche Auflage: 21,000.

Preis pro Jahr nur 1 Mk.
bei vollständiger freier Zusendung.

Probe-Nummern
umsonst u. frei von d. Expedition d.
Leipziger Bienenzeitung, Leipzig-R.

Wer
neben seiner
Vereins-Zeitung
ein
anderes Blatt
lesen will,
bestelle
die Leipziger
Bienen-Zeitung.

Probe-Nummern frei!

Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:
Meisterstöcke, Bienenvölker, Königinnen, Kunstwaben
in allen Ausführungen,
Kolumbuswaben, Dreietager Breitwabenstöcke, Dreietager und Vieretager Normal-Unterssatz und Aufsatzkasten, Honigschleudern, Weiselschloß,
sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, **Buckow,**
Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größte und älteste Kunstwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. **Dampfsägewerk.**

Chr. Becker

Imkergeräte-Werkstätte Mutterstadt (Pfalz)

liefert als Spezialität in saubersler Ausführung zu den billigsten Preisen

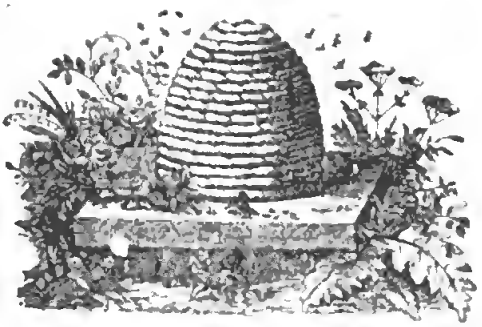
Honigschleuder-Maschinen

mit Ober- und Seiten-Antrieb

sowie alle zur Bienenzucht nötigen Geräte.

NB. Meine Honigschleudern wurden auf allen beschickten Ausstellungen prämiiert
Preislisten stehen fr. zu Diensten.

...onnements sind an ...unterfertigte Redaktion zu richten.
...eden Monat erscheint eine Nummer.
...onnements-Preis ...Zweigvereinsmitglieder 1,20 ℳ; ...Einzel-Abonnenten in ...Pfalz 1,70, für aus...rtige 1,50 ℳ pro Jahr.



Anzeigen.
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Sponheim, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

...alt: Ostern im Wald. (Gedicht.) — Einladung zur Frühjahrssitzung des Verwaltungsrates — Die Auswinterung. — Die Faulbrut in Flomersheim. — Erlernung der Bienenzucht (Fortsetzung.) — Imkerlust. — Aus fremden Zonen. — Versammlungsberichte. — Büchertisch. — Briefkasten. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittungen. — Anzeigen.

...4. 1. April 1906. 47. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Ostern im Wald.

...mußt' an Feld und Feld vorübergehn,
...Da stieg die Lerche von dem Korne auf
...Und nahm empor den frohen Sängerlauf,
...zum hohen Himmelsblau hinauf
...sang das Lied vom Auferstehn.

...ange Tal ist fröhlich anzusehn;
...ht erwachend in der Sonne Glanz.
...Birkenwäldchen steht und schaut dem Tanz
...Wellen zu im Traum versunken ganz,
...die Anemonen schon aufgehn.

Nach Süden sieht man schon ein Mäntlein wehn,
So grün, wie lange, lange keins mehr war,
Die kleine Lärche stellt in ihm sich dar,
Der Frühlingswind kämmt ihr das zarte Haar
Und flüstert: Kind, wie schön wird es Dir stehn!

Und leise hör' ich über'n Wald hergehn
Von wunderreinen Glocken einen Klang;
Des Waldes stille Kinder horchen lang
Und recken ihre Hälse, jedes bang,
Die reinen Klänge möchten ihm entgehn.

Ein Kirchlein steht am Wiesenfuß der Höhn,
Und um es her hör ich der Bienen Ton,
Und feiernd füllt es eine Menge schon,
Da hol' auch ich bei Gottes Königssohn
Mir meinen Anteil an dem Auferstehn.

Dr. Gerber.

Einladung.

Die statutengemäße

Frühjahrssitzung des Verwaltungsrates

findet am **Osterdienstag**, den 17. April nächsthin, zu **Kaiserslautern** im **Hotel Karlsberg** statt, wozu die Mitglieder des Verwaltungsrates hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung nach § 18 der Statuten:

1. Prüfung der Rechnung pro 1904.
2. Festsetzung der Honorare der Mitarbeiter am Vereinsblatt.
3. Festsetzung der Hauptversammlung pro 1906 und der Verhandlungsgegenstände bei derselben.
4. Haftpflichtversicherung.
5. Zuchtstationen.
6. Wünsche und Anträge. Solche wollen dem Unterzeichneten rechtzeitig bekannt gegeben werden

Niederhochstadt, 18. März 1906.

Mit freundlichem Imkergruß!
Der I. Vorstand:
Lischer.

Die Auswinterung.

Vortrag von Lehrer Seibel, Münchweiler am Klingbach, gehalten im Zweigverein „Landeck" am 18. März 1906 zu Klingenmünster.

Wer freut sich nicht, wenn die Natur nach langem Winterschlafe durch die erwärmenden Strahlen der Frühlingssonne wieder zu neuem Leben erwacht! Der Mensch erhebt sich aus trüber, winterlicher Stimmung zu neuer Fröhlichkeit! Die Tier- und Pflanzenwelt will auch nicht zurückbleiben: Schon steigt hie und da die jubelnde Botin des Frühlings, die Lerche, in die hellen Lüfte und singt schmetternd ihre trillernde Melodie. Hier am Waldesrain sieht man schon die aufspringenden Blütenknöspchen des Haselnußstrauches; dort am Bachesufer die hervorscheinenden Kätzchen der Weidenbäume.

Es ist ein warmer Februartag, die erwärmenden Sonnenstrahlen, sie treffen auch den Bienenstand eines besorgten Imkers; auch das Bienchen erwacht aus seinem Winterschlafe. Werden die Fluglöcher einiger Völker von den Sonnenstrahlen nicht beschienen, so verzögert sich wohl der Ausflug, um so mehr, wenn die Bienen nicht den richtigen Wintersitz inne haben, sondern im hinteren Teile der Wohnung sich aufhalten. Bienenzüchter, halte deine Bienen am Flugloche! Durch Hauchen in das Flugloch oder Klopfen an die Wohnung suche man die Bienen in Bewegung zu bringen, damit nicht die günstigste Gelegenheit für die Reinigung unbenutzt vorübergehe. Auch durch

warme Backsteine, die man in Lumpen eingewickelt in die Honigräume legt, dann der Reinigungsausflug veranlaßt werden. Nicht immer aber ist es den Bienen vergönnt, während des Winters öfters Reinigungsausflüge zu halten, a manchmal zwingt sie Schnee und Eis zu langem Einsitzen, sodaß sich immer mehr Unrat in ihren Eingeweiden sammelt und zu Bedenken Anlaß gibt. Wie reut sich darum der rechte Bienenvater, wie fällt ihm ein Stein vom Herzen, wenn er sieht, wie die Geschäftigen, die Neuerwachten, aus allen Fluglöchern herausstürzend, sich eiligst und mit lautem Gesumme in die Lüfte erheben.

Ein großer Schritt vorwärts für das neue Jahr ist gemacht, wenn der Frühjahrsreinigungsausflug so glücklich vonstatten ging. Aber an den Bienenzüchter reten jetzt ernste Arbeiten heran. Haben wir richtig eingewintert, d. h. nach den von Herrn Reidenbach aufgestellten und sehr richtigen Grundsätzen, die derselbe auch bei der 48. Hauptversammlung des Pfälzischen Bienenzuchtvereins zu Bad Dürkheim erwähnte und zusammenfaßte in den 3 Punkten:

1. Wintere nur kräftige Völker mit viel jungen Bienen und guter Königin ein;
2. verschaffe den Bienen reichlich gute Nahrung;
3. sorge für gute Ventilation der Stöcke:

dann braucht man für die neu beginnende Durchlenzung seiner Völker nicht zu fürchten, obwohl dieselbe die größte Sorgfalt und Umsicht des Imkers erfordert.

Haben sich die Bienen gründlich gereinigt, dann beginnen sie, wenn es nicht schon geschehen, den Brutansatz. Unverzeihlich wäre es, wenn man es versäumte, seine Völker am Abende des Reinigungsausfluges zu belauschen; hier ist die günstigste Gelegenheit gegeben, festzustellen, ob ein Volk weiselrichtig ist und wo es seinen Wintersitz hat. Bei weisellosen Völkern sieht man hin- und Herlaufen, hört man ein Heulen und Brausen, das durch Klopfen an die Wohnung verstärkt wird; weiselrichtige brausen kurz auf und beruhigen sich schnell wieder. Das Reinigen der Bodenbretter von toten Bienen und dem Gemülle darf am Tage des Reinigungsausfluges nicht vergessen werden. Die gründliche Frühjahrsuntersuchung, d. h. die Auswinterung, um sich von der Stärke des Volkes, von der Menge des Honigvorrates und der Pollen, von dem Stande der Brut und der daraus resultierenden Tauglichkeit der Königin, von dem Wabenbau, dessen Ausdehnung, von den Gassenweiten zu überzeugen, darf erst vorgenommen werden, wenn im Bienenstand 10 bis 12 Grad Wärme vorhanden sind. Ruhig und behende nehme man Fenster und Waben weg unter Verwendung von wenigem, womöglich gar keinem Rauch, bis man Brut findet. Ein weiteres Eingreifen und Operieren in das Herz des Bienenvolkes wäre entschieden unnütz, ja sogar verwerflich, denn es könnte dadurch die günstige Weiterentwickelung desselben gar leicht gefährdet werden.

Was beobachtet der geübte Bienenzüchter an dieser ersten Brutwabe?

In der Wabe über der Brut muß Honig sein, soll sich das Volk gut entwickeln, in einem Kranze um dieselbe sei er ungedeckelt und flüssig. Ist dieses nicht der Fall, ist eine oder die andere Brutwabe, obwohl noch gedeckelter Honig im Stocke vorhanden ist, über der Brut trocken, d. h. ohne Honig, dann ist es Zeit, daß man anfängt zu füttern. Wie zutreffend sagt ein bedeutender Bienenzüchter in seinen Knittelversen:

„Wo Bienen sich über den Imker beklagen,
Da sollt man ihm hinter die Ohren schlagen!"

Honig ist und bleibt das beste Fütterungsmittel; denn Honig macht Bienen und Bienen geben Honig. Am bequemsten ist das Füttern mit vollen Honigwaben, die an den Sitz der Bienen geschoben werden. Baron von Ehrenfels, der bedeutendste Kenner der Korbbienenzucht, schreibt über dieselbe: „Kein Honig ersetzt sich schneller als der auf die Frühjahrsfütterung verwendete. Er ist ein Vorschußkapital, das sich mit Wucherzinsen sicher vergütet.“ Welche Wunder möchte ich sagen, wirken jetzt gereichte Waben mit dem schwarzen Honig der Tannen, welch' vorzügliche Reizfütterung sind Waben mit dem an Eiweißstoffen so reichen Heidehonig! Der besorgte Bienenvater bewahrt in seinem Wabenschranke solche von Jahr zu Jahr für den Fall der Not auf. Nur dann, wenn ihm infolge mehrerer aufeinanderfolgender Fehljahre keine oder nur wenige mehr zu Verfügung stehen, wie dies gewöhnlich auch bei Anfängern der Fall ist, greife er zu Ersatzmitteln.

Nicht minder wichtig als der Honig ist im Frühjahre auch der Pollen insbesondere wenn der Imker beabsichtigt, spekulativ zu füttern. An Pollen fehlt es bei unseren Völkern gewöhnlich nicht. Welche Vorteile bieten uns in dieser Beziehung selbst im tiefen Spätsommer noch verschiedene Pflanzen. Welche Pollentracht spenden uns nicht im zeitigen Frühjahre die Kätzchen der Haselnußstrauches, die Salweide und die am Bachesufer und auch im Walde wachsende graue Weide!

Wie schon erwähnt, hat das Brutgeschäft in den meisten Stöcken schon im Februar begonnen; die eigentliche Brutperiode fällt jedoch in den März. Ist die Witterung normal und sind die Vorräte gut, so geht die Ernährung der Brut in aller Ruhe und ohne das Zutun des Imkers vor sich. Sind die Vorräte wasserarm, oder gar kryſtallisiert, so stellt sich Durstnot ein. Anzeichen dafür sind herabgeschrotete Honigkryſtalle. Der Bienenzüchter muß unbedingt Wasser reichen. An warmen Tagen besorgen das die Bienen im Freien. In raschem Fluge drängen sich die Wasserträger aus den Fluglöchern heraus; denn es gilt, an irgend einen feuchten, von der Sonne beschienenen Plätzchen (Mauer, Gartenpflanzen, Bachesufer) Wasser zu holen für die zu pflegende Brut. Der kluge Imker errichtet in der Nähe seines Standes eine oder mehrere Tränken und benützt hiezu am besten alte Waben mit Drohnenbau. Irgend ein flaches Geschirr genügt auch, in das aber, um das Ertrinken eines Bienchens zu verhindern, Strohhälmchen, Steinchen, Moos, Holzspänchen hineingelegt werden müssen. Ist das Wetter rauh, kalt und regnerisch, so schiebe man mit Wasser gefüllte Waben an den Sitz der Bienen oder tränke vom Honigraume aus mit irgend welchem Futtergeschirre.

Aus dem Stand der Brut der ersten Brutwabe resultiert der Wert der Königin. Steht dieselbe geschlossen „wie ein Brett“, schließt sich an die gedeckelte Brut ein Kranz ungedeckelter und ist in dem Alter der Larven bis zu den frischgelegten Eiern eine allmähliche Abstufung bemerkbar, so hat der Bienenzüchter Bürgschaft für eine gute und taugliche Königin. Ist Gegenteiliges der Fall, insbesondere liegen in einer Zelle mehrere Eier, so haben wir es mit einem alten Bienenmütterchen zu tun. Aufgabe des Imkers ist es nun dieselbe sobald als möglich durch eine junge, fehlerfreie zu ersetzen.

Bienenzüchter, treibe Königinnenzucht! Wie leicht ist jetzt dem Uebel abgeholfen, wenn man eine Reservekönigin besitzt! Wie hebt es das Imkerherz, wenn er seine Mühe, und diese kostet es bei der Königinnenzucht, auf diesem Wege belohnt sieht! Wenn so ein weiselloses, ein drohnenbrütiges, ein Volk mit geringwertiger Königin der Auflösung, ich möchte sagen seiner Schwind-

nicht entrissen wird. Bei Mangel an Reservekönigginnen vereinige man solche Völker mit anderen. Das gleiche Verfahren ist bei schwachen Völkern, falls sie 4–5 Waben nicht mehr belagern, mit denen man nur Mühe und Arbeit, von denen man aber keinen Gewinn zu hoffen hat, sehr anzuraten. Ist aber der Anfänger im Unklaren, wie man Königinnen zusetzt, wie man Bienen vereinigt, so eigne er sich unter allen Umständen, auch wenn sich ihm Gelegenheit bietet, bei erfahrenen Imkern sich Rat zu erholen, theoretische Kenntnisse an durch fleißiges Lesen in unserer Bienenlitteratur und unseres Vereinsorganes Mit Recht sagte einst von Berlepsch: „Lernet Theorie, sonst bleibt ihr praktische Stümper euer Leben lang!"

Wabenbau und Gassenweiten müssen bei der Auswinterung auch Berücksichtigung finden. Es sind dies zwei Momente, die auf die günstige Entwickelung des Bienenvolkes im Frühjahre großen Einfluß ausüben. Schlechter Bau ist ein gewaltiger Hemmschuh für die gute Entwickelung, besonders wenn die Waben unregelmäßig eingebaut sind, sodaß sie in einer Gasse einander zu nahe kommen und in der anderen zu weit von einander abstehen. Im ersteren Falle nagen die Bienen die Zellen der einen Wabe bis auf die Mittelwand weg, im zweiten Falle entsteht gewöhnlich Wirrbau. Welche Unannehmlichkeiten derselbe beim Operieren verursacht, hat vielleicht jeder schon einmal erfahren. „Ist das eine Matscherei", hört man öfters klagen, und beim Beseitigen derselben gibt es gewöhnlich tote Bienen, aber noch mehr Stiche. Bienenzüchter, das hast du selbst verschuldet!

In dem Brutnest dulde man nur vollständig ausgebaute, gute Arbeiterbienenwaben. Waben mit zu viel Drohnenbau — doch braucht man darin nicht allzu ängstlich zu sein—verletzte oder sonst beschädigte Waben entferne man aus dem Brutneste. Verschimmelte Waben sind aus dem Stocke zu nehmen. Waben, die durch die Exkremente der Bienen beschmutzt sind, benetze man mit lauwarmem Wasser und lasse sie so lange liegen, bis der Schmutz entfernt ist; auf diesem Wege gereinigte Waben können, wenn sie getrocknet sind, wieder in Gebrauch genommen werden. Empfehlenswert ist, hinter der letzten Brutwabe, falls noch zu viel gedeckelte Honigwaben im Stocke vorhanden sind — was übrigens nur begrüßt werden kann — leere Waben einzuhängen, um so der Königin Gelegenheit zur Eierablage zu geben. Zu verurteilen wäre jedoch das Einhängen von Kunstwaben bei der Auswinterung, da dadurch den Bienen Gelegenheit zum Bauen gegeben ist, und dieselben von der Brutpflege abgelenkt werden.

Auch gegen das Einengen der Bienen im Frühjahre sei noch ein Wort geredet. Den Bienen gehören im Frühjahre Waben genug in den Brutraum, und damit bin ich auch ein Gegner der geradezu törichten Einengung der Bienenvölker im Frühjahre, entgegen dem Grundsatze: „Im Frühjahre keine unbelagerten Waben in dem Stock!" Wie jedes Geschöpf auf Erden, so schreiten auch sicherlich die Bienen in ihrer Entwickelung rascher vorwärts, wenn denselben in ihrer Bewegung möglichst viel Freiheit gegeben wird, wenn denselben also möglichst viel Waben belassen werden. Bei zwei gleich starken Völkern, von denen das eine eingeengt, das andere viel Wabenbau besitzt, läßt sich doch mit Bestimmtheit behaupten, daß in letzterem gesündere Luft zirkuliert, daß sogar in den meisten Fällen die Temperatur eine höhere, d. h. es wärmer ist als im ersteren, und nicht selten kommt es vor, daß eingeengte Bienenvölker durch Verhinderung oder Unkenntnis des Imkers zu spät erweitert werden und oft wochenlang zusammengepreßt, nicht fähig sind, die Brut auszudehnen. Also

nach meinem Dafürhalten treu dem Grundsatze: Bienenzüchter, enge deine Völker im Frühjahre nicht ein!

Hat der Bienenvater die Auswinterung seiner Völker in gegebenem Sinne bewerkstelligt, indem er sich vergewisserte über die Stärke der Völker, über den Stand der Brut, die Tauglichkeit der Königin, die Menge des Honigvorrates und der Pollen, über den Wabenbau und die Gassenweiten, hat er auch die Errichtung von Tränken in der Nähe seines Standes nicht vergessen und seinen Bienen genügenden Bau belassen, so hat er seine Pflicht getan. Er lasse seine Völker nun in Ruhe; denn beruhigt kann er, wenn die Witterung günstig, den kommenden Tagen entgegenblicken. Das Brutgeschäft schreitet riesig vorwärts und kommt dann die Zeit der Tracht, wo alles grünet und blühet, und alle Honigbrünnlein fließen, so sind seine Völker volkreich, d. h. tracht- und schwarmreif, und eine reiche Ernte wird seine Mühe lohnen.

Die Faulbrut in Flomersheim.

Es war im Jahre 1903, als bei einem hiesigen Imkerkollegen die Faulbrut ausbrach. Als er mir davon sagte, war es mir unglaublich. Ich kümmerte mich weiter nicht mehr darum, denn ich treibe schon 20 Jahre Bienenzucht, und bis jetzt ist noch nichts vorgekommen. Im Jahre 1904 nistete sich die Seuche auch auf dem Stande eines Nachbarn ein. Es war in der Schwarmzeit, da ich bei ihm Schwarmzellen holen wollte. Als wir ein schönes Volk untersuchten, um Zellen auszuschneiden, fanden wir bei diesem Volk die ersten Faulbrutzellen. Wir putzten die Zellen aus, glaubten aber immer noch, es sei die gutartige Faulbrut und setzten immer noch die Zellen, die wir herausgeschnitten, ein. Es dauerte dann noch einige Tage, bis ich die Durchsicht an meinen Völkern vornahm. Da fand ich auch auf meinem Stand ein starkes Volk, das auf verschiedenen Waben Faulbrutzellen hatte.

Jetzt dachte ich an keine gutartige Faulbrut mehr, sondern ich sagte mir jetzt: das muß die bösartige Faulbrut sein. Gerade dieses Volk war 8 oder 14 Tage zuvor an einem schönen Nachmittag so fleißig geflogen. Jedenfalls war dasselbe auf Raub ausgeflogen und hatte sich die Faulbrut eingeschleppt. Dann hatte ich auch zuvor von diesem Volke, weil es stark in der Brut war, einige Waben zur Verstärkung anderer Völkern zugehängt. So verbreitete sich bei mir die Faulbrut nacheinander über 10 bis 15 Völker. Ebenso bei meinem Nachbar. Dann bildeten wir eine Kommission und untersuchten bei anderen Bienenzüchtern die Völker. Da fanden wir unter 15 Bienenzüchtern bei fünf die Faulbrut. Wir wandten Thymol, Formaldehyd und Ajowanöl an, jedoch ohne Erfolg. Herr Reidenbach riet mir bei der Hauptversammlung in Altenglan, die Königin zu erneuern, aber das war mir zuviel, denn ich hatte 3/4 junge Königinnen gezogen.

Ich habe an allen diesen Völkern, die Faulbrut hatten, Thymol eingestellt und dabei tüchtig gefüttert mit gutem Honig und auf diese Weise von 15 Völkern 3—4 von der Faulbrut befreit. Diese Völker hatten nicht viel Faulbrut und waren stark und fleißig im Honigeintragen.

Auch auf dem Stande der Frau Witwe Mohr fand ich einige Faulbrut-

len. Ich putzte dieselben aus und ließ die Bienen durch einen kleinen Zu- von Honig reizen. Bis zur nächsten Durchsicht war alle Faulbrut ver- vunden. Allerdings sind die Bienen bei Witwe Mohr immer in gutem Zu- nde und haben von keiner Seite Mangel. Die Völker sind im Durchschnitte ner stark und feurig, sonst hätten sie die Faulbrut nicht beiseite gebracht; m ein geschwächtes Volk, das nur mit Zuckerwasser ernährt ist, kann die ulbrut nicht auf diese Art von sich bringen. Will man ein krankes Volk len, so muß man die Wohnung desinfizieren, mit Stroh ausbrennen oder Kalkmilch anstreichen. Den Bau muß man erneuern und das Volk mit nig füttern.

Valentin Rutt, Flomersheim.

Nachschrift der Redaktion. Der größte Feind der Faulbrut ist die benskraft des Volkes, die sich vor allem auf eine gründliche Lüftung der ohnung und eine reichliche Pollen- d. h. Eiweißaufnahme der Bienen gründet. ine Luft und Eiweiß verschaffen dem Volk allein die nötige Lebensenergie, d letzteres liefert ihm allein das Material zur kräftigen Ernährung und Ge- derhaltung der Brut.

Je stärker das Volk ist, desto gründlicher muß die Lüftung des Stockes n, da starke Völker viel Sauerstoff verbrauchen und viel Kohlensäure aus- eiden. Es fehlt aber nur zu häufig sowohl an einer gründlichen Lüftung e an einer guten Ernährung des Volkes. Wohnungen mit Warmbau rden in der Regel schlecht gelüftet, weil die Luft nicht durch die Waben- ssen streichen kann, weshalb in solchen Wohnungen gar leicht die stärksten lker faulbrütig werden.

Viele Völker sind so entartet, daß sie die kräftige, eiweißreiche, aber schwer dauliche Pollennahrung geradezu verschmähen und sich nur an den Honig d Zucker halten. Alsdann wird auch die Brut schlecht ernährt, da den enen die nötigen Eiweißstoffe zur Bereitung von Futtersaft und Brutfutter len, und es entsteht Faulbrut.

Man bringe darum einem kranken Volke Pollenwaben mitten ins Brut- it, zwinge es auf diese Weise zur Pollenaufnahme und lüfte den Stock ndlich. Wenn das nicht hilft, so erneuere man in der Schwarmzeit den u und die Königin, um die Ansteckungsstoffe möglichst aus dem Stock entfernen, widerstandsfähigere Brut und ein lebenskräftigeres Volk zu er- hen. Auf einem Stand mit kräftig ernährten Völkern in gründlich gelüfteten ohnungen ist eine Ausbreitung der Faulbrut nicht möglich.

Erlernung der Bienenzucht.

Von Jakob Mentzer, Bad Dürkheim.

(Fortsetzung.)

II. Praktischer Teil.

Erste Bedingung für den Anfänger ist, daß er eine gewisse Begeisterung für die Bienen sein eigen nennt. Wer die Bienenzucht lediglich des Erwerbes wegen betreiben will, bleibe lieber ganz davon. Es soll da- it nicht gesagt sein, daß die Bienenzucht nicht rentiere. Im Gegenteil! In

der Hand des kundigen Züchters kann sie recht hübsche Erträge liefern. Bi der Anfänger aber den Betrieb so weit kennen gelernt hat, daß er imme seinen Vorteil zu wahren weiß, wird er manche Enttäuschung erlebt und längst di Flinte ins Korn geworfen haben, sofern er in seinen Bienen nur das Mitte sah, möglichst viel Geld zu verdienen. Wer dagegen mit Lust und Liebe da kleine Insekt pflegt, wird in kurzer Zeit die Bienen seine Lieblinge nennei die er um keinen Preis missen möchte, und hier wird auch der Erfolg nich ausbleiben.

„Am besten kommt der Anfänger vorwärts", sagt der Amerikaner A. Root in seinem A B C of Bee Culture, „wenn er neben dem Studium gute Bienenbücher und Zeitungen benachbarte Bienenstände besucht und wenn e auf Ständen vorgeschrittener Imker die Geschäftskniffe beobachtet. Man lass sich Königin, Arbeitsbienen und Drohnen zeigen. Beobachte, wie der Sto vorteilhaft geöffnet, überhaupt wie am besten operiert wird, und zu alle lasse man sich Erklärungen geben. Man lege nicht mehr als etwa 100 Mar an und lasse die Bienen dann aus sich selbst vermehren."

Diesen Ratschlägen des praktischen Amerikaners möchte ich noch manche hinzufügen. Der Anfänger soll sich unbedingt mit dem Vorhandenen zufriede geben. Er wähle die ihm von einem erfahrenen Imker empfohlenen Kasten form und lerne darin die Bienen behandeln. Es ist ein großer Fehler, wenn ein Neuling in der Bienenzucht gleich an allem etwas auszusetzen hat und selbst ersinden möchte. Wie mancher Mißerfolg ist auf Nichtachtung dieses zu rückzuführeu. Man gewöhne sich an ein ruhiges Arbeiten und schütze, bis man an den Umgang mit den Bienen gewöhnt ist, wenigstens das Gesicht und wenn man sehr empfindlich gegen Stiche ist, auch die Hände Auf jeden Fall ist es aber gut, wenn man sich nach und nach an das Bienengift ge wöhnt, damit man mit bloßen Händen mit Bienen belagerte Rähmchen x. an fassen kann. Wird man gestochen, so entferne man baldmöglichst den Stachel damit sich nicht alles Gift in die Wunde entleert und drücke die gestochene Stell etwas aus. Ein Stück frische Zwiebel, feuchte Erde, Salmiak oder kalte, nasse Aufschläge leisten bei sehr schmerzhaften Stichen manchmal recht gute Dienste. Mit der Zeit werden die meisten Bienenzüchter gegen das Bienengift immun, d. h. die gestochenen Stellen schwellen nicht mehr an und schmerzen auch be deutend weniger. Man vermeide beim Gestochenwerden jedes Zusammenzucken, werfe keine Waben weg und laufe nicht davon. Gerade durch übetriebene Aengstlichkeit werden viele Bienenstiche verursacht. Beim Vornehmen größerer Arbeiten (Schleudern u. dergl.) tut man gut, die Aermel und Hosenbeine zu zubinden, denn alle Bienen, die sich dahin verlaufen, stechen, sobald sie gedrück werden. Leute, die übelriechenden Schweiß an sich haben, die nach Alkohol dusten, überhaupt alle, die einen schlechten Geruch an sich haben, werden be deutend mehr gestochen als andere. Vor jedem Arbeiten wasche man deshalb die Hände. In der heißen Sommerzeit operiert man am besten am frischen kühlen Morgen. Die Bienen sind da bedeutend weniger stechlustig als in den Mittagsstunden, was zumteil auf die Schweißabsonderung des Imkers zurück zuführen sein dürfte.

Der Platz, auf den die Bienen zu stehen kommen sollen, darf unter keinen Umständen feucht oder gar sumpfig sein. Den Ausflug wählt man, wenn man die Wahl hat, am besten gegen Südosten. Aber auch der Aus flug nach jeder anderen Richtung ist gut, wenn der Anflug der Bienen gegen rauhe Winde geschützt werden kann. Einen sehr ruhigen Vorplatz erzielt man,

nn man die Wahl hat, am beſten gegen Südoſten. Aber auch der Ausflug
h jeder andern Richtung iſt gut, wenn der Anflug der Bienen gegen rauhe
nde geſchützt werden kann. Einen ſehr ruhigen Vorplatz erzielt man, wenn
n die Käſten — wie ich es in Rehborn bei Herrn Reidenbach geſehen
e — in zwei Etagen hufeiſenförmig derart aufſtellt, daß alle Bienen ihren
sflug ins Innere des Hufeiſens haben. Die einzelnen Stapel werden mit
t oder Dachpappe gedeckt. Auf verhältnismäßig kleinem Raum können auf
ie Weiſe viele Völker untergebracht werden. Hinter den Käſten muß ein
er Raum zum Arbeiten verbleiben. Natürlich eignen ſich hiezu keine Stöcke,
von oben behandelt werden. Der Hauptvorteil einer ſolchen Aufſtellung
teht einmal in der Billigkeit der Anlage und dann aber auch in der Zweck-
ßigkeit in Bezug auf die Beleuchtung. In jedem Bienenſtand braucht man
n Operieren an den Bienen viel Licht, und hier kann es ungehindert von
en Seiten bei. Die Herſtellung eines teuern Bienenhauſes gleich zum An-
g iſt nicht zu empfehlen. Später, wenn man ſchöne, praktiſche Stände ge-
en und ſelbſt Erfahrungen geſammelt hat, kennt man auch die eigenen
ünſche und Bedürfniſſe beſſer. Iſt ein Stand einmal gebaut, ſo läßt ſich
ver etwas daran abändern.

Bei uns in der Pfalz wird die Bienenzucht durchweg als Nebenbeſchäf-
ung betrieben. Der eigentliche Beruf des Imkers darf durch die Bienenliebhaberei
ht nachteilig beeinflußt werden. Man lege ſich deshalb auch nicht mehr
lker an, als man bequem in ſeinen Muſeſtunden behandeln kann. Wenige
t in Stand gehaltene Völker ſind viel mehr wert als die doppelte Anzahl
hwächlinge.

Die erſten Bienen kauft man ſich am beſten im Frühjahr und zwar in Geſtalt
n gut überwinterten Völkern. Solche werfen unter normalen Verhältniſſen
on im gleichen Jahre Erträgniſſe, wie Honig und Schwärme, ab; während
Sommer gekaufte Schwärme günſtigſten Falles nur ihren Winterbedarf
tragen. Auch der Herbſt eignet ſich nicht zur Anſchaffung von Bienen, weil
r Anfänger gleich vor die ſchwierigſte Aufgabe der Einwinterung geſtellt
rd. Der Ankauf am eigenen Orte iſt nicht anzuraten, da die Flugbienen,
ch wenn ſie wochenlang von der Kälte in ihre Wohnungen ge-
nnt waren, ihren früheren Standort nicht vergeſſen haben. Geſchieht
aber doch, ſo muß der Umtransport unbedingt vor dem erſten Ausflug
werkſtelligt werden. Beim Einkauf wende man ſich an einen vertrauenswür-
gen Züchter. Sind von einem ſolchen keine Bienen zu bekommen und werden
n Leuten, die man nicht kennt, welche angeboten, ſo ziehe man wenigſtens
ien erfahrenen Kenner zu Rate. Man erkundige ſich vor dem Ankauf nach
ter, Güte und Raſſe der Königin und unterſuche die betr. Völker auf Brut-
id Futterſtand, ſowie auf Beſchaffenheit der Waben. Iſt man über den
ufpreis einig, ſo muß man an den Umtransport denken, und da hat gleich
im Anfang ſchon mancher bittere Erfahrungen gemacht. Es gibt Leute, die
einen, es genüge, wenn man die Käſten bienendicht vernagelt und am Flug-
ch ein Drathgitter anbringt. Sie gehen von der Anſicht aus, daß die Bienen
r wenig Luft nötig haben. Wie manches ſchöne Volk hat infolge dieſer
igen Meinung nicht ſchon ſein Leben laſſen müſſen.

Ich bin einige Male mit meinen Bienen gewandert und zwar mitunter
heißen Sommernächten und habe da folgendes mir von alten Praktikern
mpfohlene Verfahren angewendet. Nur einmal hatte ich einen Verluſt zu
klagen. Die Urſache lag aber darin, daß unterwegs ein ſchweres Gewitter

ausbrach und wir eine Decke über den Wagen zogen, die ein Lüftungsloch verdeckte. Das Volk, eines der schönsten, mußte ersticken. Also zur Sache. Die Fenster, sofern es nicht Drahtgazefenster sind, werden entfernt und hinten die letzten Rähmchen Nägel in die Seitenwände des Kastens eingeschlagen, so daß sich erstere nicht verschieben können. In die Decke des Kastens oder wenn dies nicht angängig, in die Tür wird eine Oeffnung, ungefähr 15 cm im Quadrat, eingeschnitten und mit Drahtgewebe übernagelt. (Forts. folgt).

Imkerlust.

Verbesserter Bienen-Tränk- und Fütterapparat aus Holz, mit passierbarem Kanal und Bienensperre aus gelochten Blechscheiben bestehend, Gebrauchs-Musterschutz Nr. 265896.

In der Mainummer der „Pfälzer Bienenzeitung" des Jahrganges 1904 empfahl ich eine von Herrn Greiner in Törndorf in der „Leipziger Bienenzeitung" beschriebenen Tränk- und Fütterapparat. Ich hatte mir etwa 30 Exemplare anfertigen lassen, die sich anfänglich recht gut bewährten. Allein nach mehrmaligem Gebrauche machten sich zwei Mißstände bemerkbar, welche die Verwendung desselben in Frage stellten. Der als Bienensperre dienende 3—4 mm breite Schlitz verstopfte sich von außen durch kandierte Honig-, Zucker- oder Wachsteilchen und wurde von innen von den Bienen verkittet, was sie bekanntlich mit jeder Oeffnung besonders an Holz tun, durch welche sie nicht schlüpfen können. Der Apparat funktionierte infolgedessen schlecht oder gar nicht mehr, und da er in der Regel ganz hinten an der Stirnwand liegt, so konnte er im Stocke nur schwer und ungenügend gereinigt werden. Oft mußte man daher den Apparat nach 2—3maliger Fütterung wieder herausnehmen, um den Schlitz zu reinigen, was ohne große Störung des Volkes nicht abging. Dadurch wurde der Hauptvorzug des Apparates, daß man mit den Bienen nicht in Berührung kommen sollte, hinfällig.

Nach mehrfachen Versuchen gelang es mir endlich, die Nachteile zu beseitigen und die an sich gute Idee des Herrn Greiner zu vervollkommnen und praktisch wertvoll zu gestalten. Statt des als Bienensperre dienenden 3—4 mm breiten Schlitzes wurde ein für die Bienen passierbarer Kanal in das Holz gestemmt, sodaß sie ihn nicht verkitten. Sie können durch denselben bis zum Futter gelangen und es bis zum letzten Tropfen verzehren, sodaß sich auch keine Honig- oder Zuckerlösungsreste bilden, welche den Kanal von außen verstopfen könnten. Die Bienensperre wird mittelst gelochter Blechscheiben hergestellt, die von den Bienen nicht verkittet werden. Sollte ja einmal durch sehr unreines Futter, das übrigens ein ordentlicher Imker nicht reicht, ein oder das andere Löchlein verklapst werden, so lassen sich dieselben ohne Beunruhigung der Bienen und Belästigung des Imkers mit einem Nagel leicht im Stocke reinigen. Durch diese Verbesserungen funktioniert der Apparat immer gut und da durch die Löchlein mehr Futter dringt als durch den engen Schlitz, so haben die Bienen in der Hälfte der Zeit ein Glas leer.

Die beiden Verbesserungen, der für die Bienen passierbare Kanal und die Bienensperre mittelst gelochter Blechscheiben, sind unter Nr. 265896 gesetzlich geschützt. Den Alleinverkauf des vervollkommneten Apparates für die Pfalz habe ich Herrn Hammann in Haßloch übertragen. (Siehe Inserat!)

Ueber den Gebrauch und die Vorteile des Apparates füge ich noch folgendes bei: Er wird entweder als Deckbrettchen auf den Brutraum der Beute gelegt oder auf dem Bodenbrett bis an die Scheibe angeschoben. Sodann füllt man eine beliebige Flasche, einen Krug oder ein Glas Wasser oder Futter, stülpt dieselben auf die Blechscheiben um und lehnt sie etwas schräg an die Stockwände. Es läuft nicht mehr aus als die Bienen holen.

Die Hauptvorteile sind folgende: Jede Berührung mit den Bienen ist vollständig ausgeschlossen. Die Völker werden beim Aufstellen und Wegnehmen der Flaschen nicht gestört. Rauch ist überflüssig; daher können auch Frauen und Kinder die Fütterung und das Tränken vornehmen. Der Apparat eignet sich für jede Stockform, Ständer- und Lagerbeuten, sowie für jedes Maß. Da er aus Holz besteht, wird er auch im Winter über dem Brutraum gerne benützt und nicht wie Blechgefäße vom Rost zerstört. Er dient zugleich als Deckbrettchen und zur Ventilation der Wohnung. Wenn man das durchgehende Bohrloch mit

em Drahtgitter abſchließt kann man den Apparat auch zum Zuſetzen der Königinnen ver-nden. Mit einem Apparat für zwei Flaſchen können in einer Nacht bis zu vier Schappen üttert werden; er funktioniert immer gut und wird von keinem der exiſtierenden Tränk- Fütterapparate übertroffen. Tränken, Not- und Spekulationsfütterung ſind mit ihm die nſte Spielerei.

Deidesheim. Höckelsberger.

Aus fremden Zonen.

Von J. Mentzer, Bad Dürkheim.

Ueberwinterung. Bulletin de La Société Romande D'Apiculture ſchreibt: Die Zehrung Bienen iſt von derjenigen der Vorjahre ſehr verſchieden. Unſer Wageſtock zeigt im zember eine Gewichtsabnahme von 1500 Gramm an. Der gleiche Stock nahm im Dezember 4 an 400 Gramm und 1903 an 300 Gramm ab. Dieſe milden Winter ſind den Bienen rswegs günſtig; kalte, trockene und gleichmäßige Kälte iſt unendlich beſſer, ſie ruhen beſſer die Zehrung iſt eine weit geringere. U. Gubler.

(Jeder milde Winter iſt den Bienen beſſer als ein kalter, wenn ſie richtig und nicht zu rmhaltig eingewintert ſind. D. Red.)

* * *

Das Wetter. Zu dem außerordentlich milden Winter entnimmt die gleiche Zeitung Feuille d'Avis de Lausanne:

Im Dezember 1288 verkaufte man in den Straßen von Köln in den Wieſen des Rheins ühte Veilchen, man ſah Kornblumen im Februar, und die Weinberge ſtanden an den ngen der Moſel im Monat April in Blüte.

Im Jahre 1572 bedeckten ſich die Bäume im Januar mit Laub.

Im Jahre 1731 ſtand im Februar alles in Blüte.

Im Jahre 1758 gab es weder Schnee noch Eis.

Im Jahre 1782 war die Hitze außergewöhnlich. Im Dezember gab es Gewitter wie Monat Auguſt, und im Januar war alles in Blüte, wie im Mai.

Im Jahre 1821 war die Temperatur von äußerſter Milde; die kleinen Erbſen blühten Monat Dezember (?) und der Roggen wurde vor dem 24. Juni eingebracht Die Wein-te war eine der bedeutendſten des Jahrhunderts.

Alſo, Bienenzüchter, rechnet wohl bei der Zufälligkeit eines frühen Frühlings, daß die lte wiederkehrt.

Lauſanne, 16. Januar 1906. C. Bretagne.

Verſammlungsberichte.

Zweigverein Lemberg. Die diesjährige Frühjahrsverſammlung fand am 18 Februar Feil bei Mitglied Herrn Robert Herde ſtatt. Bei der Saumſeligkeit mancher Mitglieder die Verſammlung ſehr ſchwach beſucht, es iſt da das Amt eines Vorſtandes oder Rechners höchſt unangenehmes; doch mögen ſich die Zweigvereinsrechner und die Vorſtände tröſten, che bei dem armſeligen Beſuch der meiſten Verſammlungen auch leicht in die Lage kommen nen, daß ſie die Flinte ins Korn werfen — aber doch halt, Onkel! Was ſchreibſt du da Zeug? Es war nicht ſo ganz troſtlos, wie du es hier ſchilderſt; bei den heiteren, frohen ſen der Hauskapelle und dem guten Remischen des Herrn Gaſtgebers, wofür wir danken, es in letzter Stunde zu einer angenehmen Stimmung. Die hauptſächlichſten und wichtigſten ehrungen zur Förderung einer rationellen Bienenzucht wurden kurz und gründlich durch-rten und lebhaft eifrig diskutiert. Wer neugierig iſt und alles gerne wiſſen möchte, hätte Verſammlung beiwohnen ſollen, es wird nichts verraten. Nun Schluß! Mit freundlichem ß und Imkerheil bis zur nächſten Verſammlung. Joſef Schappert, Vorſtand.

Zweigverein Bergzabern. Der am 4. März abgehaltenen, zahlreich beſuchten ſammlung wurde eine Ueberraſchung inſoferne bereitet, als der Vorſtand, Herr Lehrer mitt, Dierbach, nach zweijähriger Wirkſamkeit zum größten Bedauern der Mitglieder ſein t niederlegte. Ueberbürdung von Arbeit läßt befürchten, daß er den Verſammlungen nicht mäßig beiwohnen könnte, daher dieſer Entſchluß. An ſeine Stelle tritt der bisherige ner, Herr Hey-Oberotterbach. Herr Gefängnisverwalter Reichling wird 2. Vorſtand, ner iſt jetzt Herr Hatzenbühler.

Büchertiſch.

Der Umgang mit Bienen, in Wort und Bild auf Grund langjähriger Erfahrungen aeranſchaulicht aan Pfarrer und Kreisſchulinſpektar C. Weygandt zu Staffel a. d. Lahn. Zu beziehen aom Verfaſſer. Preis des Exemplars elegant gebunden 3.25 M., broſchürt 2 M. 65 Pfg. Auf Beſtellung mit Paſtanweiſung erfalgt frankierte Zuſendung. Durch dieſes Buch wird eine Lücke unſerer apiſtiſchen Litteratur ausgefüllt. Van einem Imker geſchrieben, der über den Umgang mit den Bienen die reichſten Erfahrungen geſammelt hat, kann es jedem ein ſicherer Wegweiſer ſein, ſeine Bienen möglichſt ſchanend zu behandeln und den Umgang mit denſelben möglichſt angenehm zu machen. Auch der erfahrene Imker kann aus dem Buch manches lernen. Wie man mit Bienen umgehen muß, hat der Herr Verfaſſer in ſeinem Buch tatſächlich „aeranſchaulicht", wie er ſich ſelbſt ausdrückt; denn die Darſtellung iſt im höchſten Grade flüſſig nnd anſchaulich, ſadaß das Buch für jeden Imker eine angenehme Lektüre iſt. Wir können es den Leſern beſtens empfehlen.

Zürn, Dazent Dr. Ernſt, Die Hausziege, das Milchtier des kleinen Mannes, ihre Naturgeſchichte, Geſchichte, Raſſen, Schläge, Nutzverwertung, Haltung, Pflege, Fütterung und Zucht. Mit 9 Abbildungen. Zweite Auflage. Preis Mk. 1.00. Leipzig, Lindenſtraße 2. Verlag aan Richard Karl Schmidt & Ca. Verfaſſer ſagt im Varwart zur erſten Auflage: „Das beſcheidene Milchtier des kleinen Mannes zu ſein, dazu iſt unſere Hausziege hervorragend geeignet, ja beſanders berufen. Auf welche Weiſe bis zu außerardentlicher und vielſeitiger Nutzleiſtungsfähigkeit unter einfachen Verhältniſſen dieſes wertaalle Haustier gebracht werden kann, ſall in aarliegender Braſchüre geſchildert werden." Verfaſſer hat den Zweck erreicht, in 6 Kapiteln gibt er in überſichtlicher Weiſe Nat und Anleitung; beſanders intereſſant ſind die Kapitel über Haltung, Pflege, Fütterung, und Zucht. Neun Raſſebilder unterſtützen den Text. Die Ausſtattung iſt gut und der Preis aan einer Mark wirklich billig.

Briefkaſten.

An die Leſer. Wer aerſteht Ruſſiſch? Es iſt uns eine in Moskau erſcheinende ruſſiſche Bienenzeitung als Tauſchexemplar angebaten warden. Wer aan den Leſern Ruſſiſch verſteht, kann dieſelbe haben. Die Red.

Herrn A. M. in H. Zur Vertreibung der Ameiſen wird empfohlen: Das Anpflanzen aan Tamaten in der Nähe des Standes, das Ankreiden der Kaſten und Beſtreuen (innen) mit gemahlener Kreide (hat ſich bei uns bewährt). An Pfaſten ꝛc., über die ſie in die Kaſten gelangen, macht man breite Ringe van Kreide. Weiter das Beſtreuen der Neſter mit gebranntem Kalk und Aufgießen aan Waſſer, das Aufſtellen van Zuckerlöſung, die etwas Bierhefe enthält. Zu derſelben dürfen jedach keine Bienen gelangen. Beſten Gruß!

Verſammlungen.

Zweigaerein Altleiningar Tal und Umgebung. Erſte Verſammlung am Sonntag, den 8. April bei Mitglied Karſt-Hettenleidelheim, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: Erhebung der Mitgliederbeiträge; Auswinterung; Wahl. — Zahlreicher Beſuch ſehr erwünſcht.

Zweigverein Mandelbachthal. Sanntag, den 8. April findet in Bebelsheim bei Wiltar Schäfer Wirt und Mitglied Frühjahrsaerſammlung ſtatt. Beſprechung über Auswinterung nnd Frühjahrsentwickung und Verſchiedenes. Rückſtändige Beträge wallen unbedingt bezahlt werden.

Zweigaereln Weſtpfalz. Sanntag, den 8. April, nachmittags 2 Uhr, findet bei Ludwig Weihrich zu Frahnhafen die erſte Frühjahrsaerſammlung ſtatt. Tagesordnung: 1. Tränken der Bienen im Frühjahr. 2. Erhebung der Beiträge. Um zahlreichen Beſuch bei Mitglieder wird gebeten.

Zweigaerein Grumbach. Sanntag, den 8. April, nachmittags 2 Uhr, zu Grumbach bei Gaſtwirt Wiener Verſammlung. Tagesardnung: Erhebung der Beiträge; Haftpflicht. Erſcheinen ſämtlicher Mitglieder erwünſcht.

Zweigverein Harnbach. Oſtermontag, 16. April, nachmittags 3 Uhr, bei Wirt Otta Schäſer in Altharnbach, Frühjahrsaerſammlung. Tagesardnung: 1. Vartrag; 2. Jahresrechnung pra 1905; Erhebung der Jahresbeiträge pra 1906. Die Miglieder, die verhindert ſind, der Verſammlung beizuwohnen, werden ſreundl. gebeten, ihre Beiträge mit 1.40 M. zu ſenden.

Zweigaerein Oberwürzbach. Ostermontag, 16. April, nachmittags 4 Uhr, Versammlung bei Wirt Derschang. Tagesordnung: 1. Schutz gegen Räuberei; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Rechnungsablage und Erhebung der Beiträge.

Zweigverein Olsbrücken. Sonntag, den 22. April, nachmittags 2 Uhr, zu Kaulach bei Wirt Schick Frühjahrsaersammlung. Tagesordnung: 1. Besprechung über Auswinterung und Frühjahrsentwickelung. 2. Erhebung des Jahresbeitrages. Wer aerhindert, möge den Beitrag einem die Versammlung besuchenden Mitgliede zur Ablieferung mitgeben.

Zweigaerein Rockenhausen. Sanntag, den 22. April, nachmittags 3 Uhr, findet in Bayerfeld in der Wirtschaft des Mitgliedes Stauder eine Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahl des ersten Vorstandes und des Rechners. 2. Erhebung der Beiträge für 1906. 3. Verschiedene Mitteilungen. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Zweigverein Altenglan. Die erste Versammlung findet Sanntag, den 22. April, nachmittags um 3 Uhr, bei Klinck, Bahnhof Altenglan statt. Sämtliche Ortsagenten sind freundl. gebeten, bis zu diesem Tage die Jahresbeiträge der Mitglieder mit je 1.20 Mk. zu erheben und abzuliefern. Für einen zeitgemäßen Vortrag ist Sorge getragen.

Zweigverein Selberg. Sonntag, den 22. April, nachmittags 3 Uhr, bei Wirt Daniel Köhler in Eßweiler Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag: Haftpflichtversicherung. Referent: Hebel-Rathselberg. 2. Erhebung der rückständigen Beiträge. 3. Bestellung von Bienengeräten. 4. Verschiedenes.

Zweigverein Mittleres Schwarzbachtal und Umgegend. Frühjahrsaersammlung am 22. April, nachmittags halb 4 Uhr, in der Wirtschaft Klahn auf Falkenbusch. Tagesordnung: Rückblick; Erhebung der Beiträge; Wahl eines 1. und 2. Vorstandes; Verschiedenes. Ich bitte die lieben Mitglieder um recht zahlreiche Beteiligung.

Zweigverein Haßloch und Umgebung. Sanntag, den 29. April, mittags 3 Uhr, Versammlung im Vereinslokale bei Herrn Heinr. Kaltenbach in Haßloch. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage pro 1905. 2. Erhebung der Beiträge pro 1906. 3. Vereinsbienenstand. 4. Auswinterung und Frühjahrsbehandlung der Bienenvölker. 5. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch, sowie um rechtzeitige Entrichtung der Beiträge wird gebeten..

Zweigverein Mutterstadt. Unsere diesjährige Frühjahrsversammlung findet am Sonntag, den 29. April, nachmittags um halb 3 Uhr, im Saale zum „Pfälzer Hof" van L. Schmitt in Mutterstadt statt. Tagesordnung: 1. Vortrag über die Verbesserung der Bienenweide. 2. Erhebung der Beiträge pro 1906. Die mit der Erhebung derselben betrauten Mitglieder in den einzelnen Ortschaften werden gebeten, die vollständigen Vor- und Zunamen, wie die Zahl der Stöcke bei der Ablieferung anzugeben.

Zweigverein Grünstadt. Sanntag, den 29. April, Versammlung bei Harlenbach in Obrigheim, halb 4 Uhr nachmittags. Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Vortrag des Herrn Pfarrer Lenz. 3. Gegenseitige Aussprache über das Ueberwinterungsresultat. 4. Wünsche und Anträge. Unseren Vertrauensmännern wird hiemit die baldige Ablieferung der Beiträge an Vereinsrechner Wendel-Kleinbockenheim empfahlen.

Zweigaerein Madenbach. Die Frühjahrsversammlung findet am 29. April, nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Aug. Diehm, Wirtschaft zur Ludwigshöhe in Edesheim (Edenkobenerstraße) statt. Tagesordnung: 1. Austausch der Erfahrungen über die Ueberwinterung der Bienenvölker und Behandlung derselben im Frühjahre. 2. Erhebung der Jahresbeiträge pro 1906 Die Beiträge müssen bis zum 29. April unbedingt entrichtet sein. Wer am Besuch der Versammlung aerhindert ist, wolle seinen Beitrag mit 1.30 M. einem Mitgliede mit Angabe der Stackzahl mitgeben, aber denselben fr. mit 5 Pfg. Zustellgebühr an Herrn Rechner Diehl in Edesheim einsenden. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird hiermit erbt. Auf frohes Wiedersehen im neuen Betriebsjahre.

Zweigaerein Bergzabern. Nächste Versammlung: 29. April halb 3 Uhr in Bergzabern bei Augspurger im Tal. Tagesordnung: Rechnungsablage und Vortrag über Schwärmen.

Zweigverein Donnersberg I. Sonntag, den 29. April, um halb 3 Uhr, zu Winnweiler, in der Bahnhofrestauration Eyrisch. Tagesordnung: 1) Rechenschaftsbericht. 2) Neuwahl. 3) Erhebung der Beiträge (1.40 M. — Diejenigen Ortsrechner, welche nicht persönlich erscheinen können, werden ersucht, die Beiträge durch ein Mitglied zu schicken.) 4) Vortrag des 2. Vorstandes, Herrn Lehrer Nikolaus, über „Die Lehre Gerstungs, Fortsetzung". 5) Verschiedenes. — Ferner bringen wir unseren Vereinsmitgliedern hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß unser früheres, sehr aerehrtes Mitglied, Herr Pfarrer Dr. Gerber-Waldfischbach, seine Gedichte und Lieder zu einem „Pfälzerwaldstrauß" vereinigt hat, die dadurch Jedem zugänglich sind Eine Einzeichnungsliste liegt während der Versammlung auf und bitten wir um recht zahlreiche Beteiligung.

Neue Mitglieder.

Zweigverein Landau: Baumgärtner, Lehrer in Knörringen; Barbey, Lehrer in Queichhei
„ Pirmasens: Lickteig Franz Josef in Donsieders.
„ Bergzabern: Wambsgons, Pfarrer in Barbelroth; Heintz Karl; Theoba
Schwöbel II., in Steinfeld.
„ Homburg: Schütz Adam, Wachtmeister in Homburg.
Einzelmitglieder: Cajetan Rechenmacher in Darmstadt.

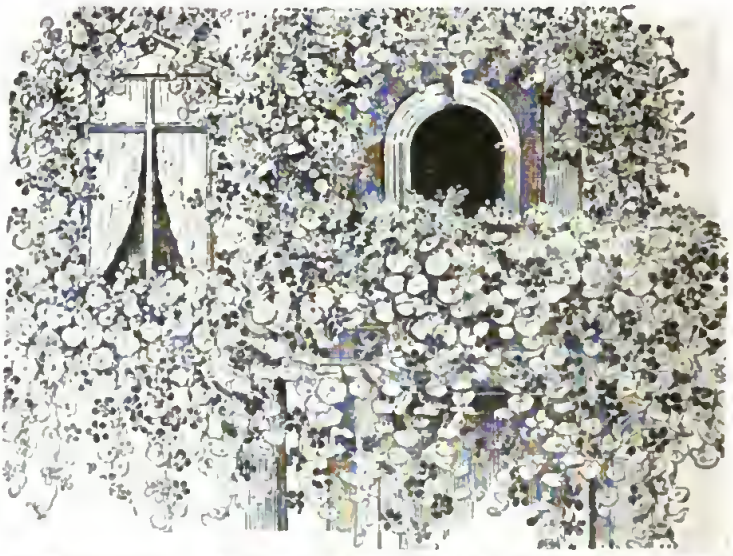
Quittungen.

(vom 16. Februar bis 16. März.)

Es zahlen a) pro 1906 Beiträge: Spanier-Hauptstuhl 1.50, Alsenz-Moschelbach 3.
Müller-Hamboch 1.50, Kellermann-Hoßloch 1.50, Links-Hombach 1.70, Aoril-Offenbach 1.
Zweigverein Falkenburg 1.00, Zweigverein Bergzobern 1.20, Zweigverein Dürkheim 2
Zweigverein Gommersheim 17 80, Zweigverein Lemberg 14.20 Mark.
b) pro 1905 Inseratgebühren: Herlikofer-Gemünd 33.-2, Meybrink-Erfurt 6.75, Prob
Fischstein 5.74, Helbig-Beindersheim pro 1905/06 2.00, Haasenstein & Vogler-Frankfurt 2
Heidenreich-Sonnenburg 52.60, Galetti-Tenero 4.00, Frau Sponier-Hauptstuhl 3.00 Mark

Gommersheim, 17. März 1905. Herrgen.

Anzeigen.



Japanischer Balkonschmuck — Blitzmischung. — Nach besonderem Verfahren inne halb 4 Tagen aufgehend. Anweisung liegt bei.

Um Fenster, Balkon, Laube, kahle Wände **rasch** mit onmutigem Grün und Blum zu bekleiden, beziehe mon ein Samen-Sortiment jopanischen Balkon- schmuck oon blühenden Kletter- und Schlingpflanzen ɛc., — Blitz- mischung — dos gonze Sortiment Samen **98** Pfg

ein Doppelsortiment M. 1.95. — 4 Sortimente M. 3.85. — 10 Sortimente M. 9.—. D
Sortiment enthält zauberhaft rasch wachsende, alles über und über mit onmutigem Gr
schmückende Kletterpflanzen ɛc., die ein forbenprächtiges, blumiges Kleid schnell über al
Unansehnliche am Haus und im Garten werfen, die Umgebung mit süßem Wohlgeruch erfüll

Alte Blumentöpfe, Kästen, Kübel, freies Lond, ouch schlechter Boden ist verwendbe
nach wenigen Togen gehen die Samen auf; man hat später nichts weiter zu tun, als
Zweige hoch zu binden, und dann ronkt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch,
in den Herbst hinein. Die Aufträge sind zu richten an die Blumengärtnereien Peterse
Erfurt, weiche Firma den Verkauf und den Versand vornimmt.

Christian Fischer

Fabrik für Bienenwohnungen in Obernburg a. M.

hält stets grosses Lager in

drei Etach.	doppelwandig	Deutsch Normalm. á	8.80 M.
„ „	„	bad. Mass	„ 10.50 M.
zwei „	„	Gerstungmass	„ 11.00 M.

Strohkörbe. deutsche Aufsätze. Abstandswalzen. fertiges Rähmchenholz. Zwillingskästen deutsch.

Unterzeichneter empfiehlt sein reichhaltiges Bienen-Etablissement an

Original-Mobil-Bienenvölkern, chwärmen, echten jungen u. edlen Oberkrainer Königinnen.

Die Preislisten auf Verlangen gratis und franko.

Anton Zumer, Post Jauerburg Oberkrain (Oesterr.)

Echte Krainer Alpenbienen

ndet unter Garantie für lebende Ankunft verpackt: Originalstöcke, gut bevölkert, zwei wärme davon zu gewärtigen, zu 11 Mark unfrankiert, von diesen ausgesucht kräftige er zu 13 Mark unfrankiert. Naturschwärme mit gut 1 Kilo Bienen ab 15. Mai bis Juni zu 9 Mark, vom 15. Juni bis 15. Juli zu 8 Mark franko. Zuchtköniginnen im il zu 6 Mark, im Mai und Juni zu 5 Mark, im Juli zu 4 Mark, ab 15. September bis Oktober zu 3 Mark franko. Bei größerer Abnahme gebe den üblichen Rabatt. Bestand Handelsbienenstandes seit 1881. Preiskourante gratis

Alois Schrey in Assling, Oberkrain (Oesterreich).

Kunstwaben

der Qualität und Preislage, sowie feinster gung offeriert die Rheinhess. Kunstwaben- ik von

h. Weyell & L. Breidecker

Schwabenheim Kreis Bingen.

reisliste und Muster gratis und franko. tausch und Ankauf von Raas und Wachs.

Bergzabern.

Kunstwaben

und

Bienen-Geräte

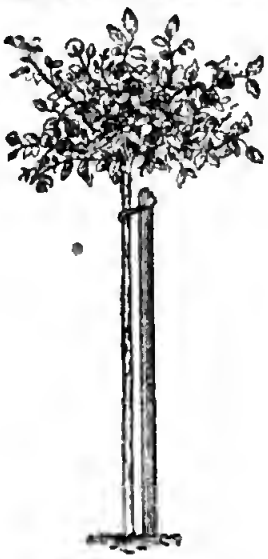
empfiehlt billigst

C. G. Heukel.

Bienenvölker

deutsch-italien. Bastarde, auf Beriepschmaß, verkauft

Lehrer Keller
Oggersheim.



Sonderangebot: Es stehen zum Verkauf 4000 Edel-Rosenhochstämme, eine Musterzusammenstellung der schönsten existierenden Edelrosen 1 bis ca. 1½ Mt. hohe schlanke Stämme einschließlich Theerosensorten, ein jeder Stamm mit Namen pro Stamm **99** Pf.

3 Stämme M. 2.95
10 Stämme M. 9.85
20 Stämme M. 19.—

Niedere Rosen eine Auslese der besten existierenden Sorten einschließlich Teerosen
3 solcher edler Rosensträucher 95 Pfg.
10 Stück M. 3.15
24 Stück M. 7 65

Annanas-Erdbeeren, riesenfrüchtige, festfleischige Sorten von köstlichem Wohlgeschmack
20 Pflanzen 90 Pfg.
50 Pflanzen M. 1.95
150 Pflanzen M. 4.85

Gärtnereien Peterseim Erfurt
Lieferanten an Schulen und Behörden.

Dieses Jahr sehr billig: Gemüsesamen, Blumensamen, Obstbäume, Rosen. — Hauptkatalog umsonst.

Junge Zuchtköniginnen

je 5 M., so lange Vorrat.

W. Lipps
Zabern (Els.)

Wer tauscht

gegen gar. reinen Bienenhon
gute starke

Bienenvölker?

Gefl. Offerten unter M. M. 100 an Expedition.

Verkaufe wieder

10–15 Völker

Anfrage erbeten

J. Helbig, Heindersheim.

Zu verkaufen wegen Aufgabe Bienenzucht
20 dreietag, 4 zweietag.

Bienenwohnungen

aus gepreßten Strohwänden à 4 Mark Rähmchen p. Stück 2 Pfg., ein Wachauslaß-Apparat mit Spindel 5 M eine Wabenpresse 5 Mark.

Alles in sehr gutem Zustande; fer 10 Bienenvölker und sehr schöne Waben.

Hillenbrand, Lehrer, **Neustadt a.**

Bei Bedarf von verläßlich guten preiswerten

Krainer Alpenbienen

bitte sich an die Originalbienenzucht **Johann Jeglic, Bigaun** bei **Lees** wenden.

Versende ab April, Mai Originstöcke ½—⅔ ausgebaute mit 10 Mk., bis voll ausgebaute mit 12 Mk., sämtl unf-ankiert. Ueber Tieflagerstöcke, Schwä ɔc verlangen Sie Preisliste, welche über hin gratis und franko zugesandt w Lebende Ankunft garantiert. Auf 10 S das 11. gratis. Vereinen besondere günstigung (In Völkern Rabatt).

Auf Wunsch übersendet neue Preisliste kostenfrei der älteste, seit 1866 bestehende

Handels-

Bienenstand

Br. Rothschütz

zu

Weixelburg, Krain.

Billigere Bienenpreise als im Vorjahr und sämtliche Bienengeräte zollfrei.

Bienenverkauf.

s stehen zum Verkauf 7 junge, gesunde ker, alle mit Königinnen, die im Juni Js. zwei Jahre alt werden, sowie 12 e Kasten. 5 Völker logieren auf Normal- 2 auf größerem Maß. Sämtliche sind sch-ital. Bastardvölker. Kaufliebhaber en gefl. Anfragen an die Expedition ten.

Th. Gödden

illingen (Kr. Mörs.)

50 mal prämiirt

gibt seine Erzeugnisse

Imkerhandschuhe
Kunstwaben
Bienenwohnungen
Honigschleuder
Schutzmittel
Futterapparate etc.

erst preiswert ab, dazu zu jeder Sendung eine **Gratiszugabe**.

strr. Preisliste umsonst. — Geschäfts-Gründung 1886.

Zu verkaufen wegen Sterbfall

2 Bienenvölker

sehr gut erhaltenen Wohnungen bei

Adolf Louis

Oberhochstadt b. Landau.

Zucht-Edelköniginnen

garantiert diesjährig, befruchtet, deutsche und Krainer Rasse, sowie ital.-krain. und deutsch-krain Bast. Mai, Juni M. 3.20, Juli M. 2.50, später M. 1.80. Versand umgehend. Bei Vorausbezahlung franko. Garantie für lebende Ankunft.

Bienenwirtschaft

A. Hochegger St. Veit

a. Nog 53 (Steierm).

Bienenzuchtstöcke

in lüneb. Original-Stülpkörben, prachtvolle Völker, sehr volkreich, Königin 05. Bau durchsch. 9 Waben, lang und jung. Die Prachtvölker versprechen bei richtiger Behandlung mehrere große und frühe Schwärme. Garantie für volle Gesundheit und baldige Ankunft der Völker.

Preis 14—18 M. Verpackung frei.

Großimkerei von Hein Kröger I.

Lehrer und 1. Vorsitz. des Imker-Vereins

Bahrendorf b. Harburg E.

Die Bienenwirtschaft von **C. Burgdorf jun., Dungelbeck** bei Peine (Hann.) stellt auch in diesem Frühjahr wiederum gesunde, gutdurchwinterte

Bienenzuchtstöcke

in Lüneburger Originalkörben in der Preislage von 12—16 M. im Graoenhorst'schen Bogenstülper zu 20—22 M.; echt italienische Zuchtstöcke in Originalkörben zu 20—22 M.; im Graoenharst'schen Bogenstülper zu 25—30 M. p St. dem Verkaufe aus und offeriert gleichzeitig Stampffutterhonig zu 55 M. pro Ztr. Kunstwaben zu 4 M. pro Kilo unter Garantie reiner, unverfälschter Ware eigener Ernte. Zum Bezuge von Flechtrahr, Honiggläsern rc. halte mich ebenfalls empfahlen.

Kunstwaben

1. Qualität, garantiert unbehnbar per Kilo Mk. 3.8) bei Mehrabnahme billiger.

Pfälz. Wachswaren-Fabrik Speyer.

Rahwaben u. alt. Wachs w. umgetauscht.

Italienische Bienen

liefert **Silvio Galetti, Tenero** (italienische Schweiz).

Zeit der Sendung	Befruchtete Königin	Schwärme von ½ Kilo	Schwärme von 1 Kilo	Schwärme von 1½ K
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
April	6.40	12.—	16.80	—.—
Mai	5.60	11.20	16.—	20.—
Juni	5.20	10.40	14.40	17.—
Juli	4.80	8.80	12.—	16.—
August	4.—	7.20	10.40	13.60
September und Oktober	4.—	6.40	8.80	12.—

Versand von Königinnen und Schwärmen per Post franko gegen Nachnahme.

Jede auf der Reise verunglückte und sofort zurückgesandte Königin wird gratis und prompt ersetzt. — Bei bedeutenden Bestellungen großen Rabatt. Um größere Spesen zu vermeiden, ist bei Bestellung von nur einer Königin die Vorausbezahlung unentbehrlich; für Reinhalt der Rasse und glückliche Ankunft leiste volle Garantie und versichere den Imkerkollegen im Voraus, daß ich reelle und gewissenhafte Bedingung als Ehrensache betrachte. Möge sich daher jeder vertrauensvoll an mich wenden.

NB. Jede begründete Beschwerde wird stets berücksichtigt und sofort erledigt.

Ein Urteil über Königin-Waben

nennt solche

„Kunstwaben in so tadelloser Ausführung, daß man bald selbst Biene sein möchte, um sie ausbauen zu dürfen!"

Siehe Biene und ihre Zucht Nr. 10.

Keine Wabe wird schneller ausgebaut! Wichtige Neuheit enthält die neue Preisliste.

Hermann Bruder in Waldshut (Baden)

Fabrik für Wachsindustrie und Wachsbleiche.

Lüneburger Seim- u. Futterhoni

garantiert faulbrutfrei, I. Qual., per Pfd. 60 Pfg.

Einbeute 3 Et. Normalm. 36 R. 11.50 Mk.
„ 3 Et. Berlepschm. 36 „ 12.— „
Gerstungeinbeute doppelwandig 13.— „
Einbeute 4 Etag. Normalmaß 13.40 „
„ 4 Etag. Berlepschmaß 14.— „
Fetterroll'sche Idealbeute . . 24.— „
„ „ Normalm. 20.— „

Ständerblätterstock m. Patentr. 14.50
Blätterstock Alberti . . . . 13.—
Neu! **Pfr. Gerstungs Lagerbeute** ges. gesch. Neu! . . . 14.—
Zweibeute 3 Etag., (Normalmaß) 20.—
„ Berlepsch . . . . . 21.—
Einbeute 2 Etagen, Normalmaß 8.25

Königinzuchtkasten doppelwandig, 4 Abteilungen, mit Dach, System Hüsser 15 M.
Königinversand- und Zusatzkäfig, sehr zweckmäßig und praktisch per Stück 0.35 M.

Königinzuchtkästchen Nr 26 . 3.— M.
Schwarmfang- u. Transportkasten Nr. 29 . . . . . 3.— „

Wabenschrank für 350 Waben 23.—
Wabenklammern 100 Stück . 0.45

In Rockenhausen führt Fräul. Ruster an Stelle ihres verstorbenen Vaters, Herrn Joh. Ruster unverändert die Verkaufsstelle für Kunstwaben weiter.

In Berzabern mußte ich die Verkaufsstelle Herrn C. G. Henkel entziehen und habe die Verkaufsstelle für Kunstwaben und Geräte Herrn Jean Bürger jr. Konditorei in Bergzabern übertragen.

Heinrich Hammann, Hassloch (Pfalz.)

Garantie für jedes Stück.

Wer sich vor Schaden hüten will, verlange meine von berühmt. Imkern erprobten 15mal prämiierten Bienengeräte direkt oder in jeder Geräte-Handlung.

Wer bauen will.

Anerkannt bester Schieber für 8—10 cm Flugloch für jeden Zweck verstellbar. 1 Stück Nr. 74 nur 10 Pf. (Porto für 5 Stück 20 Pf.)

100 abnehmbare Abstandshülsen 50 Pf., 100 abnehmb. Abstandsbügel 150 Pf., 100 Weissblechbügel 25 Pf.

G. Heldenreich, Sonnenburg Neum. Interessante Preisliste gratis und franko.

Futtergefäße, Weiselkäfige, Schmoker ꝛc.

Wie verhindert man Verkittung und schont seine Völker? — In Berlepschbeuten durch den Gebrauch obiger Tragleisten u. Tragewinkel (100 Stück 40 Pf.) und Abstandsstreifen in Blatterstöcken. Rahmchenbreite bitte angeben.

Wie lötet man Kunstwaben schnell, sauber, billig an und erzielt geraden Bau? — Mit dem Ei des Columbus einzig praktischen Lotrohr (à 60 Pf.) u. Müllers aufsteckbaren Wabenklammern (100 Stück 30 Pf.) Rahmchenstärke bitte angeben. Viele Gutachten.

Kunstwaben

Die Herstellung derselben stützt sich auf **25jährige Erfahrungen** (also kein Neulingsprodukt) und wird dadurch dem Imker **sichere Garantie** für eine **praktisch erprobte und in jeder Hinsicht wirklich brauchbare Mittelwand** geboten. Vorzüge: **Faulbrutfreies Wachs, tadellose Prägung, rasches Ausbauen und Verstiften, unbehindert bei voller Honigbelastung.**

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Vereine!

Preis pro kg M. 3.80, von 3 kg an franko, Kiste frei, von 10 kg an nach der en gros **Preisliste.** — Preisliste, Muster gratis!

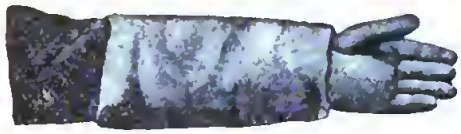
A. Herlikofer, Gmünd (Württbg.)

Kunstwabenfabrik mit Dampfbetrieb.

Erster Wocheiner Handelsbienenstand

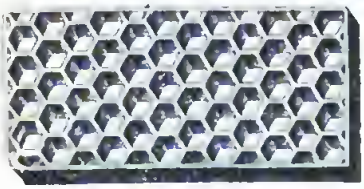
des Bienenzüchters **Math. Beve,** Postmeister, Lieferant für das Ackerbauministerium (Bienenzucht-Abteilung) der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu **Wochein-Feistritz, Oberkrain,** liefert die billigsten und besten **echten Oberkrainer Bienen** allgemein anerkannt als fleißigste und abgehärtetste Bienenrasse. In Krainer Originalstöcken, 2 bis 3 Schwärme gebend, zu M 9.— bis M. 11. . Für solideste Ausführung der Aufträge und lebende Ankunft der Bienen wird garantiert. — Nähere Angaben und Belehrungen über Bienenbehandlung ꝛc. brieflich.

Imker-Handschuh



„Unverwüstlich", à Paar 2.50 Mk.
„Dora", à Paar 2.50 Mk.
„Gewöhnliche, aber meist gebrauchte Sorte, à Paar 2.— Mk.

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel. Illustr. Preiskurant grat. u. frko.



Kunstwaben,
garantiert reines Bienenwachs
lieferbar in jeder Grösse: 1—3 Kilo 4,50 M, 3½ (1 Postkolli) 10 Kilo à 4,20 Mk., 10—50 Kilo à 1,20 Mk., 50—100 Kilo à 1 Mk.
Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel.

Waben-Spiegel

D. R. G. Mk.
Wabenspiegel, das Stück 30 Pfg.
Prima
Bienenkorbrohr
ausgesucht lange und helle Faden
pro Ztr. (auch bei 20, 10 und 50 Pfd.) ab hier Mk 22 .
1 Postkolli franko Mk. 3,25
1 Flechtennadel Mk. 0.40
Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel.

Absperrgitter
12er Zink, feinabgeschliffen
à Mk. Postkolli 1¾ qm. 9,25
franko. Vereine und Wiederverkäufer entsprechenden Ra
Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel

Bienenschleier

ganz aus Tüll 1 Mk.,
mit Rosshaareinsatz 1.25, 1.50 und 2 Mk.
ganz aus Rosshaar 2.50 Mark.
Vereine und Wiederverkäufer entsprech. Rabatt.
Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel.

Bienenkappen

mit Drahtvisier 1,50 Mk.
mit Rosshaareinsatz 2.— Mk.
Vereine und Wiederverkäufer entspr. Rabatt
Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel

Honiggläser

Spezialität der Firma
Heinr. Thie,
Wolfenbüttel.
Ständiger Vorrat
mindestens 200000 Stück.
Garantie für bruchfreie Ankunft.
Keine Nachnahme.
Ziel 3 Monat.

Honigetiketts, grossart Auswahl

Phazelia-Samen

Acht Tage zur Ansicht
versende an Jedermann **franko** meine
Honigschleudermaschine

mit **Quetschhahn.**
Bei Nichtgefallen kostenlose Zurücknahme. Preise: Nr. 31 passend für jede **Halbrähmchengrösse 20 Mk.**
Nr. 314 passend für jede **Ganzrähmchengrösse 25 Mk.** franko durch ganz Deutschland.
Kist 1.50 Mk. extra.
Illustrierte Preisliste sofort zu Diensten.
Keine Nachnahme.
Ziel 3 Monat.
Firma Hch. Thie
Wolfenbüttel.

Mit 148 Auszeichnungen preisgekrönter erster und größter

Oberkrainer Handelsbienenstand

des **Michael Ambrozic**

Post- und Telegraphenstation **Mojstrana Oberkrain** (Oesterreich)

versendet nach allen Weltteilen

Krainer Bienen und Kunstwaben

zu billigen Preisen.

Als Beweis der vollen Zufriedenheit meiner P. T. Kunden dienen nicht nur die vielen Anerkennungsschreiben, von denen bis jetzt hunderte abgedruckt wurden, sondern auch die durch meine Geschäftsbücher nachweisbare Tatsache, daß ich in den letzten neunzehn Jahren 40,390 Bienenvölker nach allen Weltrichtungen gesandt habe.

Broschierte **Preisliste** mit elf Abbildungen nach Original-Photographien meiner Bienenstände samt Beschreibung werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt

Bitte meinen ersten und größten Oberkrainer Handelsbienenstand mit keinem andern zu verwechseln.

M. Ambrozic.

Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

für

Kunstwabenmaschinen.

Lothlampe „Blitz"

Grosses Lager in

Bienengeräten.

Entdeckelungsgabel „Badenia"

Preisliste frei.

Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Schutzmarke.

Oberkrainer Handelsbienenstand.

Egydius Jeglic in Selo, Post Scheraunitz,

Oberkrain

versendet

echte Krainer Bienen mit Bau, Brut und Honig, Bauernstöcke zu Mark 12—13, Mobilvölker, Schwärme und Königinnen zu den billigsten Preisen.

Preisliste mit vielen Anerkennungsschreiben gratis und franko.

Firma Heinr. Th...
Wolfenbüttel

Fabrik von Bienenwohnungen u. Holzwaren für la...

Hobel- und Sägewerke.

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaft...

Grossimkerei. Versand lebender Bienen

empfiehlt

Beuten

in vorgearbeitetem Zustande zum Selbstfertigmachen

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 7.75, einfachw...
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 9.25, einfac...
Badisch-Vereinsmassbeute, dreietag., doppelw. 8.25, einfw...
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag., doppelw. 9.75, einfw...
Gerstungbeute, einfachwandig . . . . . .
Gerstungbeute, doppelwandig . . . . . .

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Fertige Beuten

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 12.50, einfach...
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 14.25, einfachw...
Badisch-Vereinsmassbeute, dreiet. doppelw. 12.75, ei...
Bdeisch-Vereinsmassbeute, vieret. doppelw. 15.25, einf...
Blätterstockbeute, dreietag. doppelwandig . . .
Blätterstockbeute, vieretag. doppelwandig . . .
Gerstungbeute, doppelwandig M. 13.25, einfachwandig...
Gerstung-Zwillingbeute, doppelwandig . . . . .
Dathe-Wanderbeute, dreietag. doppelw. 13.50. einfachw...
Dathe-Wanderbeute, vieretag. doppelw. 14.50. einfachw...

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Rähmchenstäbe Kiefernholz (25×6 oder 25×3) 1...
Rähmchenstäbe (25×6) m. Nute f. Kunstwaben, 100 M...
Rähmchenstäbe (25×6) abgeschr. f. Blätterstöcke 100 M...

Versandbedingungen für obige Artikel.

Ziel 3 Monat vom Versandtage ab, oder gegen bar nach Empfan...

Wir bitten, Aufträge auf Bienenwohnungen für Lieferung April-Mai-Juni schon jetzt zu machen, damit wir prompt liefern können.

Heidebienenvölker

in Original-St^n Ipkörben per Stück 14—16 M...Verpackung 50 Pfg.

Heidebienenvölker

auf 6 Doppel-Normalwaben soweit Vorrat reicht p. St. 16 M. Transportkiste 50 Pfg.

Man ver... buch... franko, Beuten... detaillier... ben ein... Beuten... klass... und M... ist... prom...

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Re...
Druck von der Waldeckerschen Buchdruckerei in Ru...

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rahetal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 6. | 1. Juni 1906. | 47. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt

Kunstwaben aus garantiert naturreinem unverfälschtem Bienenwachs

1—4	5—10	11—15	16 u. mehr Klgr.
4.25	4.15	4.05	3.95 M. per Kilo.

Kunstwaben, denen Ceresin, Parafin oder andere Substanzen beigemengt, liefere ich grundsätzlich nicht. Reines Wachs und alte Waben verarbeite billigst zu Kunstwaben. Bei Bestellungen ist Maß anzugeben, Post und Bahnstation.

Normalbeute 3 Et. Normalm. 36 M	11.50 M.
„ 3 Et. Berlepschm. 36 „	12.— „
Zweibeute 3 Etag., (Normalmaß)	20.— „
„ Berlepsch	21.— „
Erstungeinbeute doppelwandig	13.— „
Erstung-Lagerbeute gef. gesch.	14.— „
Blätterstock Alberti	13.— „
Detterroth'sche Idealbeute	24.— „
Abstandsbügel 100 Stück	—.40 „
Qual. Rähmchenholz in prima	
weißtein Erlen, 100 m	2.80 „
Halbrähmchen 100 Stück	5.50 „
100 Patenthalbrähmchen fert.	7.— „
Patentoberteile mit Keil 100 St.	3.— „
Königinabsperrgitter (System Graze) per Stück	0.38 „

Königin-Absperrgitter 12er Zink

¼	½	1	2 qm
1.40	2.50	4,50	8.50 M.

Honigschleuder Gerstung franko	33.— „
„ Halbrahmen	21.— „
„ Ganzrahmen	24.— „
Bienenhaube Drahtgewebe	1.50 „
„ Roßhaargewebe	1.80 „
Füllschleier schwarz	1.— „
„ mit Roßhaareinsatz	1.30 „
Imkerblouse groß 3.75 M., klein	3.50 „
Wabenzange Nr. 81	1.10 „
„ 1. Qual. Stahl	1.40 „
Blätterstockzange	1.50 „
Vorräuber und Schraubringe per Dutzend	0.35 „
Flugbrett mit Charnier	0 30 „
Charniere für Flugbrettchen 1 Dtzd.	0.35 „
Fayol zum Vereinigen p. Fl.	0.75 „
Vorräuber hiezu, vernickelt	0 65 „
Abfegeblech	2.— M.
Wabenklammern 100 Stück	0.45 „
Drahtgewebe 1 Qual. verzinnt stark für Fenster à qm	2.50 „
Abkehrbeschen, bestes Abkehrgerät	0.60 „
Wasserwachsschmelzer	18.— „
Honigklärtopf „ „	7.50 „
Entdeckungsgabel Badenia p. St.	1.— „
do. Reform „ „	1.10 „
Wabenpresse (Rietsche) qcm. 2½ Pfg.	
Schwarmspritze	2.50 „

Honiggläser mit Rand zum Zubinden

¼	½	450 gr	1	2	3	4	5 Pfd. Inh.
6	6	6.50	6,50	9.50	14	18	21 M. 100 St.

Honiggläser mit Blechschraubenverschluß

¼	½	1	2	3	4	5	6 Pfd. Inh.
8.25	9	10	14	21	24	30	35 M. 100 St.

Honigkannen aus starkem Weißblech.

10	15	25	50	100 Pfd. Inh.
0,90	1,15	1,50	2,15	3,10 M. p. St.

Honigsieb 2 herausnehmb. Böden	2.40 „
Schwarmspitze mit Brause und Strahl, fein vernickelt	4.— „
Weiselkäfig rund „ „	0.35 „
do. mit Schieber „ „	0.70 „
Honigmusterlgäschen per Stück	0.15 „
Honigdosen 5 Pfd. 40 Pfg., 10 Pfd. 55 Pfg.	
Entdeckungstablett	2.— „
Rippentabak überseetsch 1 Pfd.	0.30 „
10 Pfd.	2.50 „
Entdeckungsmesser per Stück	0.80 „
Honigsieb 1 Boden	1.40 „
Honigsieb mit zwei herausnehmbaren Böden	2.40 „
Schwarmfangbeutel	2.50 „

Bernh. Rietsche

Biberach (Baden)

Gegründet 1883.

Spezial-Fabrik

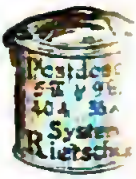
für

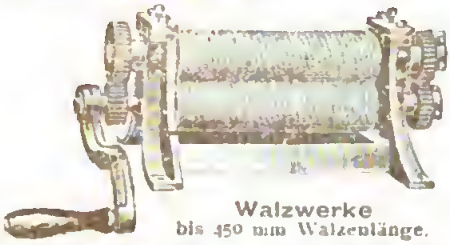
Kunstwabenmaschinen.

Grosses Lager in

Bienengeräten.

Preisliste frei.





Walzwerke
bis 450 mm Walzenlänge.

Christian Fischer

Fabrik für Bienenwohnungen in Obernburg a. M.

hält stets grosses Lager in

drei Etag.	doppelwandig	Deutsch Normalm. á	8.80 M.
„ „	„	bad. Mass	„ 10.50 M.
zwei „	„	Gerstungmass	„ 11.00 M.

Strohkörbe. deutsche Aufsätze. Abstandswalzen. fertiges Rähmchenholz. Zwillingskästen deutsch.

Königinlust- und Imkerfreudewabe

ist die beste Kunstwabe. Wird von keiner anderen Kunstwabe übertroffen. Für die bauen Bienen eine Lust.

Sie verzieht und dehnt sich nicht.

Ein Versuch führt zur dauernden Benützung,
Preis kg Mk. 4.—, bei mehr Rabatt.

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstrasse 19.

Handschuh, kein Gummi, garant. stichfest, unzerreißbar elastisch ℳ 3.20 in Briefmarken franko
J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Blaspfeifen für Nichtraucher. Gegen Einsendung von ℳ 1,60 in Briefmarken franko.
J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Naturschwärme

gibt ab im Mai für 3 ℳ, Juni 2,50 Juli 2 ℳ pro Pfund, per Nachnahme u. Garantie lebender Ankunft. Kiste und P. extra. Bei Anfragen bitte um Rückp.

Jakob Diehl, Bienenzüchter, Edesheim (Rheinpfalz).

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Fabrik von Bienenwohnungen u. Holzwaren für landw. Bedarf.

Hobel- und Sägewerke.

Fabrikation und Versandgeschäft bienenwirtschaftl. Artikel.

Grossimkerei. Versand lebender Bienen

empfiehlt

Beuten

in vorgearbeitetem Zustande zum Selbstfertigmachen.

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 7.75, einfachw.	M. 6.75
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 9.25, einfachw.	M. 7.75
Badisch-Vereinsmassbeute dreietag., doppelw. 8.25, einfw.	M. 7.25
Badisch-Vereinsmassbeute, vieretag., doppelw. 9.75, einfw.	M. 8.25
Gerstungbeute, einfachwandig	M. 8.50
Gerstungbeute, doppelwandig	M. 9.50

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Fertige Beuten

Normalmassbeute, dreietag. doppelw. M. 12.50, einfachw.	M. 10.50
Normalmassbeute, vieretag. doppelw. M. 14.25. einfachw.	M. 12.50
Badisch-Vereinsmassbeute, dreiet doppelw. 12.75, einf.	M. 10.50
Badisch-Vereinsmassbeute, vieret. doppelw. 15.25, einf.	M. 13.50
Blätterstockbeute, dreietag. doppelwandig	M. 15.—
Blätterstockbeute, vieretag. doppelwandig	M. 17.50
Gerstungbeute, doppelwandig M. 13.25, einfachwandig	M. 11.75
Gerstung-Zwillingbeute, doppelwandig	M. 25.25
Dathe-Wanderbeute, dreietag. doppelw. 13.50, einfachw.	M. 10.—
Dathe-Wanderbeute, vieretag. doppelw. 14.50, einfachw.	M. 11.—

Die Stirnwände aller Beuten sind doppelwandig.

Rähmchenstäbe Kiefernholz (25×6 oder 25×5) 100 Mtr.	M. 2.75
Rähmchenstäbe (25×6) m. Nute f. Kunstwaben, 100 Mtr.	M. 3.—
Rähmchenstäbe (25×6) abgeschr. f. Blätterstöcke 100 Mtr.	M. 3.25

Versandbedingungen für obige Artikel.

Alle Aufträge, deren Rechnungsbetrag unter Mk. 6.— ist, werden **nur p. Nachnahme** expediert, sonst im übrigen Ziel 3 Monat vom Versandtage ab, oder gegen bar nach Empfang 2% Skonto.

1000 Beuten

sind jetzt **versandfertig** auf Lager vorrätig und jeden 5. Arbeitstag werden weitere 100 Stück fertig gestellt in unserer Fabrik.

Man verlange **Preisbuch** gratis und franko, in dem obige Beuten genau und detailliert beschrieben sind. Sämtliche Beuten sind erstklassig in Arbeit und Material, und ist jeder Posten prompt lieferbar.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehborn.
Druck von der Waldeckerschen Buchdruckerei in Kujel.

Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:

Meisterstöcke, Bienenvölker, Königinnen, Kunstwaben

in allen Ausführungen,

Kolumbuswaben, Dreietager Breitwabenstöcke, Dreietager und Vieretager Normal-Unterſatz und Aufſatzkaſten, Honigſchleudern, Weiſelſchloß,

ſowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die geſamte Bienenwirtſchaft.

Otto Schulz, Buckow,

Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größte und älteſte Kunſtwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. **Dampfsägewerk.**

Chr. Becker

Imkergeräte-Werkstätte Mutterstadt (Pfalz)

liefert als Spezialität in sauberſter Ausführung zu den billigſten Preiſen

Honigschleuder-Maschinen

mit Ober- und Seiten-Antrieb

sowie alle zur Bienenzucht nötigen Geräte.

NB. Meine Honigſchleudern wurden auf allen beſchickten Ausſtellungen prämiiert. Preisliſten ſtehen fr. zu Dienſten.

Bienenwirtschaftl. Versandgeschäft

von

C. G. Henkel, Bergzabern

empfiehlt

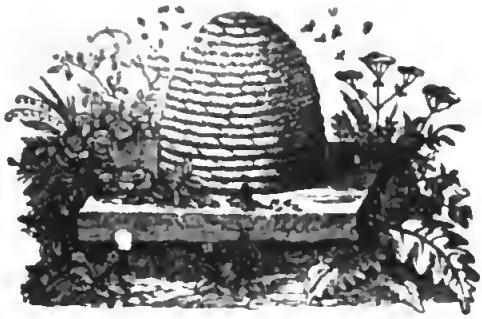
Kunstwaben aus gar. naturr. Bienenwachs, per Klo. 4.20 Mk., bei Mehrabnahme entſpr. Rabatt. — Alte Waben und Wachs nehme in Zahlung

Bienenhauben (Drahtgewebe) . .	1.50 ℳ	Gummihandſchuhe	2.—
Tüllerſchleier	1.— „	Abſtandsſtifte per 50 Stück . .	0.50
„ mit Roßhaar . . .	1.25 „	„ neu per 100 Stück .	0.90
Wabenzangen	1.10 „	Abſtandshülſen 100 Stück . . .	0.60
Drohnenvertilger	0.60 „	Wabenklammern	0.45
Bienenflucht	0.30 „	Löthlampe „Blitz“	1.50
Fluglochſchieber	0.10 „	Entdeckelungsgabel „Reform“ . .	1.50
Abſperrgitter in Holz	0.35 „	Thüringer Luftballon	0.55
„ Zink per Qm. . . .	4.50 „	Futterkäſtchen	0.35
Weiſelkäfige, viereckig	0.70 „	Honig- u. Wachsauslaßkeſſel p. St.	5.

Bienenwohnungen wie Normalmaß, Elſaß-Lothr. Vereinsmaß und ſonſtige Maße äußerſt billig.

Honigſchleudermaſchinen und ſonſtige Geräte ſtets auf Lager.

...nnements sind an ...terfertigte Redaktion zu richten.
...den Monat erscheint eine Nummer.
...nnements-Preis ...weigvereinsmitglieder 1,20 ℳ; Einzel-Abonnenten in Pfalz 1,70, für aus...tige 1,50 ℳ pro Jahr.



Anzeigen:
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Sponwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

...alt: Der Pfälzer Imker (Gedicht.) — Vor der Haupttracht. — Erlernung der Bienenzucht (Fortsetzung.) — Paul Schönfeld †. — Versammlungsberichte. — Satzungen des Zentralvereins und Protokoll der Einigungskommission. — Briefkasten. — Büchertisch. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Quittungen. —Anzeigen. —

...6. **1. Juni 1906.** **47. Jahrgang.**

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

De Pälzer Imker.

...ief unner meinem Wammes
Tra ich e fairig Lieb,
Die Lieb zu meim lieb Pälzerland,
Die Lieb is wie e feschtes Band,
Des trennt kä Schnitt, kä Hieb.

Dief unner meinem Wammes
Tra ich e Bildche met,
Des Bildche vun meim Immestand;
Un gehn ich bis no Bureland,
Des Bild verleer ich net.

Dief unner meinem Wammes
Do schiat e pälzisch Herz;
Un wann es ausgeschlage hot,
Derentwe gebt's for mich nor ä Not
Un aach nor äne Schmerz:

Ich hunn dann, ach, kä Wammes,
Kä Herz voll Faier män!
Dann pianzt uf's Grab e treui Hand
Drei Blumme vun meim Immestand,
An die die Imme gän.

Dr. Gerber.

Vor der Haupttracht.

Zuerst bitte ich nachzulesen, was ich im Juniblatt 1904 und 1905 üb dies Thema geschrieben habe.

Am 4. März, einem heitern warmen Sonntag, hatten hier die Bien den ersten Ausflug. Am 5. März brachten sie bei 13° im Schatten vereinz Höschen vom Haselnußstrauch, und am 6. und 7. März, zwei warme Flugtag trugen sie reichlich Haselpollen ein, allerdings einige Stöcke reichlicher a andere.

Was ist wohl die Ursache dieses ungleichen Verlangens gleichstarker Vö ker nach Pollen? Allein die ungleiche Lebenskraft der Völker. Die Stöc die fleißig den Haselnußstrauch beflogen, sind vor allen lebenskräftig, gesun und leistungsfähig und haben aus diesem Grunde ein größeres Verlange nach Pollen, d. h. nach eiweißreicher Nahrung als weniger lebenskräftig Stöcke. Es ergeht in dieser Beziehung den Bienen wie den Menschen. J mehr diese körperlich herunter gekommen sind, desto weniger verlangen sie na eiweißreicher Kost und halten sich lieber an die leichter verdaulichen Kohlen hydrate. Degenerierte Bienenvölker verschmähen zuletzt den eiweißreichen schw verdaulichen Pollen vollständig und naschen nur Honig, wodurch schließlich alle Energie, alle Arbeitskraft, alle Fähigkeit zur Bruternährung verloren geh denn das ist ausgemacht, daß allein die eiweißreiche Nahrung Lebensenergi und Kraft verleiht. Wenn solche heruntergekommene Völker auch etwas Polle eintragen und in die Zellen einstampfen, so wird er doch nicht verzehrt. Da gerade solche Stöcke zur Erkrankung an der Faulbrut disponiert sind, liegt auf de Hand.

Woher kommen überhaupt alle Krankheiten, alle Mißerfolge in de Bienenzucht? Allein von ungenügender Pflege der Bienen infolge ungenügen der Kenntnis ihrer Bedürfnisse. Darum ist die wichtigste Aufgabe der heutigen Bienenforschung und Bienenzucht, an der Hand der Naturwissenschaft vo allem die Bedingungen der Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit der Biene zu ermitteln und zu schaffen, die wahren Lebensbedingungen der Bienen und aufgrund derselben eine wahrhaft rationelle Praxis. Das ist wichtiger, als sich nutzlosen Träumereien über einen Bienenorganismus, einen Futtersaftstrom, natürliche Triebentwickelung usw. hinzugeben.

Die Völker, die im Frühjahre fleißig nach Pollen fliegen, sind die ge sündesten und leistungsfähigsten, und wenn sie dabei auch reichlich Honig ein tragen, sich kräftig entwickeln und große, ruhige, sanftmütige Bienen haben, so haben sie alle Eigenschaften eines edlen, zur Nachzucht tauglichen Volkes. Unter meinen Stöcken habe ich schon im März einige zur Nachzucht ausgewählt, welche die genannten Eigenschaften in hervorragendem Maße besitzen. Eine solche Zuchtwahl, verbunden mit einer naturgemäßen Behandlung der Bienen, ist der einzige Weg, den Stand auf eine hohe Stufe der Leistungsfähigkeit zu bringen und auf einer solchen zu erhalten.

Die Pollentracht vom Haselnußstrauch in den ersten Märztagen gab den ersten Anstoß zur Bruterzeugung. Am 10. März wurde das Wetter wieder rauher und in der Nacht auf den 14. fiel tiefer Schnee, am 15. März zeigte das Thermometer morgens —9 Grad, aber der 17. und 18. März waren warme Flugtage. An solchen und auch kühleren Frühlingstagen ist es von großem Vorteil, wenn die Bienen in einer vor dem Stand an einem sonnigen

tzchen liegenden Wabe das nötige Wasser finden. Am 18. März, einem warmen, nigen Sonntag, zeigte das Thermometer im Schatten 16 Grad Wärme, und Bienen brachten die ersten Höschen von den gerade aufbrechenden Salweide-chen, und freudig und hoffnungsvoll sah der Imker einer reichen Salweide-cht entgegen, aber wie wurden seine Hoffnungen getäuscht! Am folgenden ontagmorgen schneite es bei 0° ununterbrochen und mittags lag tiefer Schnee. chdruck im Norden (westlich von Schottland) und Depressionen im Süden estlich vom Mittelmeer) brachten uns in der zweiten Hälfte des März dies scheuliche Wetter mit starkem Schneefall, das bis zum dritten April anhielt. n 22. März morgens lag der Schnee bei 7° Kälte 30 cm hoch und hing wer auf den Bäumen. Die teilweise erblühten Salweidekätzchen wurden in oßer Anzahl vom Schnee abgerissen. Gegen Ende des Monats wurde das etter wohl etwas milder, infolgedessen die Salweiden größtenteils verblühten, ne daß sie von den Bienen beflogen wurden. Erst am 3. April wurde es ärmer, und die Bienen bekamen von den letzten Salweideblüten noch etwas ollen.

Dann folgte in der Charwoche und über die Osterfeiertage bei herr-hem Frühlingswetter eine reiche Pollentracht von den Pappeln (Populus niger), e bei uns nur als männliche Pflanzen vorkommen, von der Birke, der weißen sterblume (Anemone nemorosa), besonders aber von der Bachweide (wahr-heinlich Salix cinerea), und von der auf den Aeckern reichlich wuchernden Vogel-iere (Stellaria media). Daneben wurde auch der Feldehrenpreis (Veronica rvensis) und die ebenfalls auf den Aeckern reichlich blühende rote Taubnessel Lamium amplexicaule) beflogen, von der die Bienen blutrote Höschen be-ommen, auch am Ackergoldstern (Gagea arvensis), der augenscheinlich nur honig spendet, sah man hie und da ein Bienchen.

An Pollen fehlte es also in jener Zeit nicht. Neben denselben trugen ie auch reichlich Honig ein, wenn man die süßen Tropfen, die sich in den ühlen Nächten an den Baumknospen bildeten und tagsüber von den Bienen leißig gesammelt wurden, so nennen kann. Ich habe festgestellt, daß diese süßen Säfte aus den Baumknospen austreten infolge einer Verletzung derselben durch Insektenstiche (Apfelblütenstecher u. a.), daß sie eiweißhaltig sind und sich von en Ausscheidungen der Nektarien (Blütenhonig) dadurch unterscheiden, daß sie enau wie Blatt- und Tannenhonig mit Baryt- und Kalkwasser starke Fäll-ngen erzeugen, während eine mit Baryt- oder Kalkwasser versetzte Blüten-oniglösung vollständig klar bleibt.

Durch die reiche Pollen- und Honigtracht in der Osterzeit war diese auch für die Bienen ein Auferstehungsfest im vollen Sinne des Wortes; denn es wurde dadurch ein mächtiger Anstoß zur Bruterzeugung gegeben; aber schon Mittwochs nach Ostern (18. April) trat wieder kälteres Wetter ein, das bis zu Ende des Monats anhielt. In dieser trachtlosen Zeit ist noch manches Volk, das seine Vorräte aufgezehrt hatte, verhungert. Da hat sich auch gezeigt, welchen hohen Wert reservierte Honigwaben zur Ergänzung der Vorräte haben. Es ist die größte Wohltat für die Bienen und der größte Gewinn für den Züchter, wenn er ihnen im April mit gedeckelten Honigwaben beispringen kann, die im Frühjahre wahre Wunder wirken. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß diese Notfütterung auch die beste spekulative Fütterung ist. Meine Mahnung in Dürkheim: „Möchte jeder Imker im Vorjahre einige Honigwaben reservieren, damit er im Frühjahre nachhelfen kann, wo es nötig ist", war gewiß am Platz. Ich denke im Frühjahre so: Fressen die Bienen den gereichten Honig,

dann brauchen sie ihn, fressen sie ihn nicht, dann kann ich ihn ja wieder nehmen und gebe stets reichlich, es kommt hundertfach wieder ein. Möchte sich doch jeder Leser auf diesen einzig rationellen Standpunkt stellen und seine Bienen im Frühjahre nicht hungern lassen.

Mit dem Wonnemonat Mai zog der Frühling mit Macht ins Land. Herrlich blühten die Obstbäume, der Löwenzahn und der Reps, und die Bienen hatten von denselben die reichste Honig- und Pollentracht. In solcher Zeit muß man vor allem rechtzeitig und ausreichend Raum schaffen zur Ausdehnung des Volkes und der Brut und zur Aufspeicherung des eingetragenen Pollen und Honigs. Möglichst frühzeitig ist für ein normales Brutnest von mindestens 8 Normalganzwaben zu sorgen und längstens Mitte Mai der ganze mit leeren bereits bebrüteten Waben ausgestattete Honigraum freizugeben. In Stöcken mit ausreichendem Raum herrscht ein ganz anderer Arbeitsgeist als in überfüllten Wohnungen, wo sich die Bienen gegenseitig drücken, quetschen und hindern und die eine der andern den Sauerstoff hinweg nimmt, den vor allem auch die Brut verlangt. Darum sorge man vor allem für Raum und gründliche Lüftung. Eine solche Behandlung der Stöcke und Vermeidung jeder Störung dienen auch zur Verhütung des Schwärmens der Honigstöcke, das jeden Honigertrag in Frage stellt.

Da man weisellose Bienen sofort mit einander vereinigen kann, ohne daß sie sich gegenseitig abstechen, so macht man auf einem größeren Stand zur Vermehrung am besten Brutableger und entnimmt zu diesem Zweck jedem Honigstock 1—3 belagerte Brutwaben. Acht solcher Waben geben ein neues Volk, dem man eine befruchtete Königin zusetzt, z. B. die Königin eines dem Mutterstock zurückgegebenen Erstschwarmes, die man ja, wenn sie alt ist, später erneuern kann.*) Eventuell kann man auch von dem Ableger, der ja lauter junge brutlustige Bienen hat und kräftig ist, eine Königin aus Nachschaffungszellen auf einer Brutwabe aus einem edlen Volke erbrüten lassen. Der zurückgegebene Erstschwarm kommt nach 8—10 Tagen als Singerschwarm mit einer jungen Königin, der nun zum Besetzen einer Anzahl Königinnen-Zuchtkästchen dient, die ihre Königinnen aus den reifen Weiselzellen des Mutterstockes erhalten. Ich verfahre also bei der Königinnenzucht wie folgt: Ein ausgesucht edles Volk lasse ich schwärmen und gebe den Schwarm (Erstschwarm), nachdem ihm die Königin abgefangen, dem Mutterstock zurück oder ich fange diesem die Königin vor dem Schwärmen ab, wenn etwa die angesetzte Weiselbrut gedeckelt ist. Mit den Bienen des Nachschwarmes und den reifen Königinnen des Mutterstockes besetze ich alsdann eine Anzahl Zuchtkästchen, von denen jedes nur eine schwach belagerte Honigwabe (Normalganzwabe) hat. Das ist meine Königinnenzucht. Eine natürlichere, einfachere und bessere, die bessere Königinnen liefert, gibt es nicht.

Der Anfänger vermehrt durch Schwärme. Ein Schwarm muß eine Königin haben, die nicht über ein Jahr alt ist, andernfalls fängt man ihm die Königin gleich ab und gibt ihn dem Mutterstock zurück, damit er nach einigen Tagen mit einer jungen Königin kommt oder man gibt dem Schwarm später an Stelle der alten eine junge, befruchtete Mutter aus der Königinnenzucht. Einem Schwarm ist jede nur mögliche Unterstützung zu gewähren. Man gebe ihm sofort vier ausgebaute Normalganzwaben mit Honig und Pollen und zwischen je zwei Waben ein Rähmchen mit einer Kunstwabe,

*) Oder man macht mit dieser und wenigen Schwarmbienen einen nach und nach mit gedeckelten Brutwaben zu verstärkenden Ableger. D. B.

auch vier Ganzrähmchen mit Kunstwaben. Von einem Stock nehme man mehr als einen Schwarm an.

Um das weitere Schwärmen des Mutterstockes zu verhüten, werden dem- ben die überflüssigen Weiselzellen ausgeschnitten, aber nicht eher, als bis es Stocke tütet. Doch möchte ich dem Anfänger raten, die wertvollen, jungen niginnen nicht sämtlich verloren gehen zu lassen, sondern eine schwach be- zerte Honigwabe mit einer jungen Königin in ein Zuchtkästchen zu bringen, s 5 Tage dunkel gestellt wird. Ist die junge Königin befruchtet, so hat man ten wertvollen Ersatz für eine alte Königin oder für eine bei dem Hochzeits- isfluge verloren gegangene Königin eines abgeschwärmten Stockes oder eines achschwarmes.

Reidenbach.

Erlernung der Bienenzucht.

Von Jakob Mentzer, Bad Dürkheim.

(Fortsetzung.)

Bei Wohnungen, die von hinten behandelt werden, schaffe man sich ein Blech an, das gewölbt und in den Kasten hineingeschoben wird. In die Wölbung kehrt man die an den Waben sitzenden Bienen mit einem Gänseflügel, der von Zeit zu Zeit anzufeuchten ist, ab. Wie da recht praktisch operiert wird, lasse man sich von einem gewandten Züchter zeigen. Bei Behandlung von oben bedarf es keines Abkehrbleches, da die Bienen direkt in den Aufsatzkasten abgekehrt oder abgestoßen werden können. Wenn man genügenden Wabenvorrat hat, stattet man die Honigräume vor dem Abkehren mit leeren Waben aus, andernfalls gibt man bei guter Tracht die ausgeschleuderten Waben sofort zurück. In Trachtpausen verschiebe man das Zurückgeben der Waben auf Abends, da andernfalls sehr leicht Räuberei entsteht. Fleißiges Schleudern eifert die Bienen zu erhöhter Tätigkeit an. Man lasse sich aber hiedurch nicht verleiten, dünnen, unreifen Honig zu nehmen. Beim Anschaffen einer Schleuder ist darauf zu sehen, daß auch Ganzwaben geschleudert werden können. Ueberhaupt achte man darauf, daß man beim Einkauf von Geräten nur solche neueren, aber erprobten Systems bekommt. Beim Schleudern drehe man zuerst ziemlich langsam, so daß die Waben auf der einen Seite etwa zur Hälfte leer werden, wende diese dann und jetzt kann man fest drehen. Zum Schluß wird die erste Hälfte durch kräftiges Umdrehen völlig entleert. Wollte man gleich die erste Seite ganz fertig schleudern, so würden insbesondere schwere Waben zerbrechen. Die Gefäße, Blech- oder Emailkannen, in welche der gewonnene Honig kommen soll, dürfen nicht rostig sein und müssen vor dem Gebrauch ordentlich gereinigt und ausgetrocknet werden. Die gefüllten Kannen oder Gläser sind an einem trockenen Orte aufzubewahren. In feuchten Räumen, insbesondere in Kellern in denen Wein gärt, verdirbt auch der beste Honig.

Gegen Ende der Tracht dürfen auch Schwärme angenommen werden. Natürlich kann von einer starken Vermehrung nicht mehr die Rede sein, da man sonst zur Erhaltung der Schwärme den geernteten Honig wieder füttern müßte. Das richtige wird für mittlere Trachtverhältnisse ohne ergiebige Sommer- und Spättracht etwa ein Drittel sein, d. h. aus 9 Völkern z. B. dürfen 12 werden. Es ist da jedem Anfänger Vorsicht anzuraten. Mitunter glückt ja

in besonders günstigen Jahren auch eine stärkere Vermehrung, aber in der Reg darf die angegebene Norm nicht überschritten werden, wenn man nicht immer wied weiteres Geld in den Bienenzuchtbetrieb hineinstecken will. Wer sich zu mäßige versteht, wird sehen, daß es ihm gelingt, starke Völker zu erzielen und die no wendig werdenden Ausgaben durch die Einnahmen in Honig zu decken, währen der andere einen Mißerfolg über den anderen erlebt. Diejenigen Völker, welc nicht geschwärmt haben, können zur Unterstützung der Schwärme und abg schwärmten Muttervölker herangezogen werden. Zugehängte, reife Brutwabe sowie Honig- und Pollenwaben tragen sehr zu einer guten Entwicklung bei.

Zum Fassen eines Schwarmes ist ein Schwarmfangkorb oder ein leichte Kästchen von entsprechender Größe notwendig. Mit einer guten Spritze kan man den abziehenden Schwarm zu rascherem Anlegen zwingen. Das Wasse ist jedoch so zu richten, daß es von oben auf die Bienen fällt. Direktes Hinein spritzen in die Bienen kann von Nachteil sein. Ich möchte hier einfügen, da das Bespritzen der Bienen mit etwas Wasser jederzeit ein vorzügliches Mitte ist, um sie, wenn sie gereizt sind, zu beruhigen. Sobald sich die Bienen a der Anlegestelle gesammelt haben, schüttelt man sie mit einem kräftigen Ruc in den untergeschobenen Fangkorb, stülpt diesen auf ein Brett und stellt das Ganze in der Nähe der Anlegestelle an einem schattigen Platz nieder, damit sich die noch umherfliegenden Bienen sammeln können. Inzwischen richtet man die Wohnung her, in welche der Schwarm kommen soll. Wenn noch Tracht herrscht, reicht man kleine dreieckig zugeschnittene Kunstwabenanfänge, andern falls sind ganze Kunstwaben oder ausgebaute Waben einzustellen und zwar je nach der Größe des Schwarmes 5 bis 7 Ganzwaben. Sehr gut ist es, wenn man in die neue Wohnung eine Wabe mit offener Brut aus einem andern Volk verbringt. Hiedurch verhindert man mit Sicherheit ein nochmaliges Aus ziehen des Schwarmes. Bis man diese Arbeiten erledigt hat, wird auch der Schwarm sich vollständig zusammengezogen haben. Vorsichtig wird er in den Bienenstand getragen und mit einem kräftigen Ruck in den Kasten eingeschlagen. Ein gebogenes Blech in den Kasten eingeklemmt, leistet da gute Dienste. Aber nicht immer geht die Sache so einfach von statten. Kommt es doch recht oft vor, daß sich Schwärme an hohe Bäume, andere an Pfähle, Wände und sogar am Boden anlegen. Für hohe Bäume eignet sich ein Schwarmfangbeutel, der sich an einer langen Stange befestigen läßt. Das Hinaufsteigen auf derartige Bäume ist nicht anzuraten, wenn es aber doch geschieht, schütze man sich ja vor Stichen. Sind doch in den letzten Jahren wiederholt schwere Unglücks fälle durch Außerachtlassung der gebotenen Vorsicht hervorgerufen worden. Das Beste ist, wenn es einem gelingt, daß zu hohe Bäume in der Nähe des Standes entfernt und niedrige angepflanzt werden. Schwärme, die sich um Baum stämme, Pfähle ꝛc. angesammalt haben, schöpft man mit einem Schöpflöffel oder sonstigen Instrument soweit als möglich in den Fangkorb und bringt diesen dann tunlichst nahe an die Anlegestelle, damit der Rest noch einziehen kann. Hat man ein Schwarmfangkästchen, so verbringt man in dieses eine offene Brut wabe, an die man vorher einen Teil der Schwarmbienen hat laufen lassen. Praktiziert man nun das Kästchen, dadurch, daß man es auf einen Stuhl stellt oder auch sonstwie möglichst nahe dem Flugloch an den Schwarm, so wird man erleben, daß dieser freudig einmarschiert. Für den Fall, daß heißes Wetter ist und der Schwarmfangkorb nicht schattig gestellt werden kann, überdeckt man diesen mit einem Sack, der mit Wasser zu begießen ist. Vorschwärme sind viel weniger geneigt das Weite zu suchen als Nachschwärme. Viele Nachschwärme

ite man überhaupt nicht annehmen, da hiedurch die Muttervölker derart ge-
wächt werden, daß sie nicht kräftig genug in den Winter kommen. Ein be-
deres Augenmerk muß man auf die jungen Königinnen der abgeschwärmten
ölker und die Nachschwärme richten. In ersteren dauert es manchmal recht
ge bis die Befruchtung erfolgt, während es in letzteren etwas rascher geht.
ünter kommt es vor, daß die Königinnen auf dem Befruchtungsausflug
loren gehen, indem sie entweder von einem Vogel gefressen werden, sich ver-
egen oder von einem Gewitter überrascht werden. Bisweilen erfolgt auch
genügende Befruchtung, so daß daß die Königin nur Drohneneier absetzt. Wenn
e Wiederbeweiselung d. h. das Erscheinen regelmäßiger Brut länger als etwa
Tage dauert, hänge man eine Wabe mit Eiern oder ganz junger Brut nicht
ter als 3 Tage) ein. Errichten die Bienen Weiselzellen, so sind sie weise-
s. Das Auslaufen einer jungen Königin aus der beigegebenen Brutwabe
rf nicht abgewartetet werden, da das betr. Volk inzwischen so schwach werden
ürde, daß an eine gute Entwicklung nicht zu denken wäre. Da hilft nur das
eisetzen einer befruchteten Königin. Beim Eintreten schlechter Witterung sind
auende Schwärme kräftig zu füttern, da sie den Wabenbau selten wieder auf-
ehmen, wenn sie ihn einmal eingestellt haben. Beim Erscheinen von Drohnen-
au sind Kunstwaben zu reichen. Ein mit regelmäßigen Arbeiterwaben aus-
ebautes Brutnest ist für die ferne Entwickelung der Völker von überaus großem
orteil. Um einen solchen zu erzielen, darf deshalb auch keine Mühe geschont
erden. Man achte darauf, daß die Kästen genau im Blei stehen. Die Bienen
auen immer ganz senkrecht, so daß bei falsch stehenden Kästen die Waben
icht richtig in die Rähmchen eingebaut werden.

Paul Schönfeld †

Am 7. April ist in Liegnitz Pfarrer Paul Schönfeld gestorben, ein Mann, der namentlich in den Kreisen der Jungimker als ein hervorragender, bahnbrechender Bienenforscher gilt. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit der Anatomie und Physiologie der Bienen und veröffentlichte eine Broschüre über die Ernährung der Honigbiene. An anderer Stelle denken wir auf seine Arbeiten näher einzugehen und sie vom Standpunkte der heutigen Naturforschung zu beleuchten.

Reidenbach.

Versammlungsberichte.

Der Zweigverein Reichswald hielt am Sonntag, den 6. Mai bei Wirt Jotter in Weilerbach seine zweite diesjährige Versammlung ab. Allseits wurde bedauert, daß der bisherige verdienstvolle Vorstand, Herr Ecker, Erzenhausen, eine Wiederwahl aus Altersrücksichten abgelehnt hatte. Mit herzlichen Worten dankte ihm der neugewählte Vorstand, Herr Lehrer Wannenmacher-Kollweiler, für seine bisherige erfolgreiche Arbeit im Verein und bat ihn, die jüngeren, unerfahrenen Imker auch fernerhin mit Rat und Tat zu unterstützen, was er auch bereitwilligst versprach. Nun ergriff Lehrer Wannenmacher das Wort zu seinem angekündigten Vortrag: Behandlung unserer Völker vor, während und nach der Haupttracht.“ Mit ge-

spannter Aufmerksamkeit folgten die Mitglieder, die in fast ungewohnt starker Zahl erschienen waren, den sachlichen, jedem verständlichen Ausführungen. Die nachfolgende lebhafte Diskussion erstreckte sich mehr auf das Gebiet der Rassenzucht und Zuchtwahl, auf dem die Ansichten innerhalb des Vereins allerdings weit auseinander gehen. Nachdem noch Ort, Tag und Stunde für die nächste Zusammenkunft bestimmt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

Zweigverein Kriegsfeld. Am Sanntag, den 29. April hielt der genannte Zweigverein seine Frühjahrsaersammlung bei Mitglied Stack-Gaugrehweiler ab, welche leider schlecht besucht war. Mit wenigen Warten eröffnete Herr Albrecht, 2. Vorstand, die Versammlung. In freier Form wurden die Fragen, welche den Imker speziell in der Frühlingszeit beschäftigen, näher betrachtet. Am Schlusse wurde noch kurz die Frage besprochen: „Wie ist zu verfahren, wenn ein Valk eine schlechte Königin hat und auf welche Art und Weise soll dieselbe ersetzt werden?

L. Albrecht.

Zweigverein Altleiningen und Umgebung. Am Sonntag, den 13 Mai, waren die Mitglieder — 16 Mann hach — im Karlsberg-Paradies versammelt. Nach dem Willkommengruß des Varstandes wurde dem seitherigen eifrigen Vorstande Karst der Dank der Mitglieder ausgedrückt für seinen bisherigen Eifer zum Vorteile unseres Vereins. Dann wurde in ergiebigster Weise über „Das Schwärmen“ debattiert. Eine allgemeine Aussprache wurde diesmal für ersprießlicher gehalten als ein Vartrag. Besanders waren es die Veteranen unseres Vereins, die ihre Methaden zum Besten gaben, sadaß Anfänger gewiß befriedigt von dannen gingen. In der allseitigsten Weise wurde denn auch das Thema erschöpfend behandelt — Dann wurde einzelnen Bienenständen ein Besuch abgestattet, dieses tadelnd, jenes labend. Einzelne Klavierstücke wurden während der Versammlung eingestreut und gaben diesen sowie der gute Stoff des „Paradieses“ ein lebhaftes Gepräge.

L. Schwamm.

Satzung

des deutschen bienenwirtschaftlichen Zentralvereins.

1. Umfang und Zweck des Vereins.

§ 1.

Der Deutsche bienenwirtschaftliche Zentralverein besteht aus denjenigen bienenwirtschaftlichen Zentral-, Haupt- und Landesvereinen innerhalb des deutschen Reichsgebiets, welche in den deutschen Zentralverein aufgenommen sind.

§ 2.

Zweck des Deutschen bienenwirtschaftlichen Zentralvereins ist die Hebung der Bienenzucht und die Förderung gemeinsamer Interessen der Vereinsverbände im deutschen Reichsgebiet nach allen Richtungen hin.

2. Verwaltung des Vereins.

§ 3.

Der Verein wird geleitet van dem Varstande, welcher aus dem ersten nnd zweiten Vorsitzenden, dem Geschäftsführer, dem Protokollführer und dem Kassenführer besteht. Er wird van der Vertreterversammlung (§ 12, 7) mittels Stimmzettel gewählt mit der Maßgabe, daß alle zwei Jahre im Wechsel der erste Varsitzende und der Pratakallführer, das nächste Mal der zweite Vorsitzende, der Geschäftsführer und der Kassenführer ausscheiden. Wiederwahl der Ausscheidenden ist zulässig.

§ 4.

Die Vorstandsämter sind Ehrenämter; bare Auslagen und sachliche Ausgaben werden jedoch den Mitgliedern des Varstandes aus der Kasse des Deutschen Zentralvereins erstattet. Der Geschäftsführer kann besaldet werden.

Die Vorstandsmitglieder haben das Recht, an die Kasse des Zentralvereins für Reisen in Angelegenheiten des Vereins ihre Beförderungsauslagen (Eisenbahn-Rückfahrkarte dritter Klasse) und neun Mark Tagegelder zu liquidieren.

In ihren Obliegenheiten können die Vorstandsmitglieder einander vertreten.

§ 5.

Dem Vorstande liegt die Vertretung des Zentralvereins, die Vorbereitung und Einberufung der Vertreterversammlungen, sowie die Ausführung der Beschlüsse der letzteren und die Besorgung der laufenden Geschäfte ob.

§ 6.

Der erste Vorsitzende (in seiner Vertretung der zweite Vorsitzende) besorgt in Gemeinschaft mit dem Geschäftsführer den Verkehr mit den Behörden, weist sämtliche Zahlungen aus der Vereinskasse an und leitet die Vorstands- und Vertreterversammlungen.

Der Geschäftsführer führt den laufenden Schriftwechsel mit den angeschlossenen Vereinen und zeichnet in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden alle Schriftsätze, welche auf Grund eines Vorstands-Beschlusses erfolgen. Er ist gleichzeitig Archivar des Vereins.

Der Protokollführer führt in den Vorstands- und Vertreterversammlungen die Niederschrift über die Verhandlungen.

Der Kassenführer vereinnahmt die Vereinsgelder und vollzieht die Ausgaben aus der Vereinskasse auf Anweisung des Vorsitzenden. Angesammelte Gelder hat er sparkassenmäßig zu hinterlegen.

§ 7.

Der Vorstand hält regelmäßige Sitzungen bei Gelegenheit der Vertreterversammlungen und außerordentliche Sitzungen je nach Bedürfnis ab.

3. Die Vertreterversammlungen.

§ 8.

Die Vertreterversammlungen, bestehend aus den bevollmächtigten Vertretern der angeschlossenen Verbände, werden vom Vorstande durch zweimalige Bekanntmachung im Vereinsblatt unter gleichzeitiger Mitteilung der Tagesordnung einberufen. Die erste Bekanntmachung muß in der Regel spätestens zwei Monate vor der Tagung erfolgen.

§ 9.

Die Versammlungen sind öffentliche; beratende und beschließende Stimme haben jedoch nur die Vertreter.

Der Vorstand kann nach Bedarf einen nichtöffentlichen Teil folgen lassen, an welchem nur die legitimierten Vertreter teilnehmen dürfen.

§ 10.

Die gewählten Vertreter der angeschlossenen Vereine sind von dem Vorstande ihres Vereins spätestens 14 Tage vor der Versammlung bei dem Geschäftsführer des Zentralvereins anzumelden. Hierauf wird ihnen eine unentgeltlich zu verabfolgende Teilnehmerkarte übersandt, auf welcher sie als Vertreter kenntlich gemacht sind.

§ 11.

Jeder Vertreter gibt für jedes angefangene Hundert der Mitglieder des von ihm vertretenen Vereins eine Stimme ab.

§ 12.

Auf die Tagesordnung jeder regelmäßigen Vertreterversammlung sind folgende Punkte zu setzen:

1. Jahresbericht des Geschäftsführers,
2. Kassenbericht und Entlastung des Kassenführers,
3. Entlastung des Vorstandes,
4. Festsetzung des Kassenvoranschlags.
5. Anträge, welche spätestens drei Monate vor der Versammlung dem Vorsitzenden eingereicht sein müssen, und Anträge, bezüglich deren die Dringlichkeit von der Vertreterversammlung anerkannt ist,
6. Mitteilungen,
7. Vorstandswahlen,
8. Beschlußfassung über Ort und Zeit der nächsten Versammlung.

§ 13.

Bei Abstimmungen entscheidet die einfache Stimmenmehrheit; Anträge auf Aenderung der Satzung bedürfen der Zustimmung von drei Vierteln der anwesenden Stimmberechtigten. (§ 11.) Bei Stimmengleichheit entscheidet in allen Fällen die Stimme des Vorsitzenden, welcher, wie jedes Vorstandsmitglied, eine Stimme abgibt.

4. Wanderversammlungen und Ausstellungen.

§ 14.

Das Verhältnis des Deutschen Zentralvereins und der jedesmaligen Wanderversammlung deutscher und österreichischer und ungarischer Imker besteht in der gemeinsamen Veranstaltung von Versammlungen und Ausstellungen. Den Geschäftsverkehr mit den Reichsbehörden vollzieht der Vorsitzende der Wanderversammlung in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden des Deutschen Zentralvereins. Alle die gemeinsamen Versammlungen betreffenden Schriftsätze werden von dem Vorsitzenden und dem Geschäftsführer des Zentralvereins, sowie dem Präsidenten der Wanderversammlung unterzeichnet und von dem Geschäftsführer des Zentralvereins, sowie an denselben befördert. Letzterer ist gleichzeitig Geschäftsführer der Wanderversammlung.

§ 15.

Der Vorstand des Zentralvereins gibt im Einvernehmen mit dem Vorstande der Wanderversammlung zu Anfang des auf die letzte Versammlung folgenden Jahres geeignet erscheinende und eventuell von den angeschlossenen Verbänden vorzuschlagende Vortragsthemen an die angeschlossenen Vereine ab; letztere senden die Ergebnisse ihrer Beratungen über die gestellten Aufgaben in Form von Leitsätzen bis zum Schluß des laufenden Kalenderjahres an den Vorstand zurück, worauf der letztere die Referenten bestellt, welche die Ergebnisse der Verhandlungen auf Grund der eingegangenen Leitsätze in einem Vortrag auf der Vereinsversammlung zusammenfassen. Die von den Referenten aufgestellten Thesen sind spätestens einen Monat vor der Vereinsversammlung durch das Vereinsorgan zu veröffentlichen. Es sollen in der Regel eine oder zwei Fragen aus dem Gebiet der Bienenwissenschaft und ebensoviele Fragen aus dem der Bienenwirtschaft zu Besprechung gestellt werden.

Abgesehen von diesen seitens des Vorstandes zu veranlassenden Referaten steht es jedem Teilnehmer an der Versammlung frei, einen Vortrag für dieselbe bei dem Vorstande des Zentralvereins bis spätestens zwei Monate vor der Versammlung anzumelden. Sämtliche angemeldeten Referate stellt der Vorstand zur Verfügung des Präsidiums der Wanderversammlung für die Tagung der letzteren.

Die Feststellung der Reihenfolge, in welcher die Vorträge zu halten sind, unterliegt einer Vereinbarung zwischen dem Vorstande des Zentralvereins und dem Vorstande der Wanderversammlung.

§ 16.

Die Verhandlungen der Wanderversammlungen sind durch eine Geschäftsordnung geregelt. Die Leitung der Versammlungen liegt in den Händen des Präsidiums der Wanderversammlung. Dies Präsidium besteht aus dem Vorstande der Wanderversammlung und dem Vorstande des Deutschen Zentralvereins. Das so gebildete Präsidium tritt jedesmal vor Eröffnung der Wanderversammlung zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Die Ausführung der Beschlüsse der Wanderversammlung steht, soweit sie die Förderung der Bienenzucht in Deutschland betreffen, dem Vorstande des Deutschen Zentralvereins in Gemeinschaft mit dem Vorstande der Wanderversammlung zu.

§ 17.

Die wirtschaftliche Verwaltung der Versammlungen und Ausstellungen steht, soweit sie in Deutschland stattfinden, demjenigen angeschlossenen Verein zu, in dessen Bezirk sie abgehalten werden. Dieser Verein bildet einen Festausschuß, welcher, nachdem er das Ausstellungsprogramm drei Monate vor dem Ausstellungstermin dem Geschäftsführer des Zentralvereins zur Genehmigung seitens des Vorstandes des Zentralvereins und des Ausschusses der Wanderversammlung zugestellt hat, die lokalen Veranstaltungen selbständig in die Wege leitet, die Ausstellungsgüter in Empfang nimmt und frei zurücksendet, die entsprechenden, vorschriftsmäßig unterzeichneten (vergl. § 6 Abs. 2) Bekanntmachungen erläßt und für die Bereitstellung der für die Versammlungen und Ausstellungen erforderlichen Räumlichkeiten sorgt. Auch ist es seine Aufgabe, den Ausstellungsbesuchern auf ihr Ersuchen Quartiere zu vermitteln.

§ 18.

Die Rechte der Mitglieder gemäß § 716 des BGB. sind ausgeschlossen.

5. Aufnahme der Verbände.

§ 19.

Die Aufnahme von Vereinsverbänden geschieht nach Anmeldung bei dem Geschäftsführer durch Beschluß des Vorstandes. Gegen einen ablehnenden Beschluß steht dem den Anschluß nachsuchenden Verband die Berufung an die Vertreterversammlung zu.

6. Rechte und Pflichten der Mitglieder.

§ 20.

Außer den in der Satzung ausdrücklich bestimmten Rechten (§ 9, 11) haben die Mitglieder insbesondere das Recht, Anträge an die Vertreterversammlung einzureichen und die letztere zu besuchen.

§ 21.

Jeder dem Deutschen bienenwirtschaftlichen Zentralverein angeschlossener Verband hat für jedes angefangene Hundert seiner Mitglieder 2 Mark Beitrag im voraus bis zum Schluß des Kalenderjahres zu zahlen.

§ 22.

Jeder Verband verpflichtet sich durch seinen Anschluß an den Zentralverein, den letzteren in der Förderung seiner Zwecke kräftig zu unterstützen, sich dieser Satzung zu unterwerfen und insbesondere

1. jährlich bis zum 1. Dezember ein Verzeichnis seiner Zweigvereine,
2. bis zu demselben Termin eine Bezeichnung der Vorstandsmitglieder, unter Namhaftmachung des Empfängers des Vereinsblattes,
3. bis zum 31. März einen Jahresbericht auf Grund des ihm übersandten Formulars an den Geschäftsführer des Zentralvereins einzusenden,
4. von vorgekommenen Aenderungen in seinen Satzungen dem Vorstande des Zentralvereins Mitteilung zu machen,
5. alle ihm vom Vorstande des Zentralvereins gestellten Aufgaben, insbesondere die eingeforderte Statistik, eingehend und pünktlich zu erledigen.

7. Austritt aus dem Verein.

§ 23.

Dem Vorstande steht das Recht zu, den bestehenden Anschluß eines Vereins aufzuheben wenn dieser Verein die Satzungen des Deutschen Zentralvereins verletzt oder durch Abänderung in seinen Satzungen oder auf sonstige Weise den Zwecken des Deutschen Zentralvereins entgegentritt, oder wenn er über ein Jahr mit seinen Beiträgen im Rückstande geblieben ist, oder wenn er die ihm seitens des Vorstandes überwiesenen Aufgaben (§ 22) unerledigt gelassen hat. Jedoch steht einem ausgeschlossenen Verein die Berufung an die Vertreterversammlung frei.

8. Vereinsblatt.

§ 24.

Vereinsblatt ist das Bienenwirtschaftliche Zentralblatt. Dasselbe wird jedem Vorstandsmitgliede und jedem angeschlossenen Verbande in je einem Exemplar vom Deutschen Zentralverein unentgeldlich geliefert.

Durch das Vereinsblatt werden alle Bekanntmachungen und Mitteilungen des Vorstandes veröffentlicht.

9. Auflösung des Vereins.

§ 25.

Der Deutsche Zentralverein wird aufgelöst, wenn demselben nicht mehr als drei angeschlossene Vereine angehören, oder wenn eine Dreiviertelmehrheit der Vertreter die Auflösung beschließt. Ein diesbezüglicher Antrag muß von mindestens drei angeschlossenen Verbänden unterstützt sein und ist dem Geschäftsführer des Deutschen Zentralvereins mindestens sechs Monate vor dem Zusammentritt der Vertreterversammlung einzureichen; dieser hat den Antrag sofort den angeschlossenen Verbänden bekannt zu geben.

§ 26.

Im Falle der Auflösung des Deutschen Zentralvereins überläßt derselbe sein Vermögen und seinen Besitz den zur Zeit der Auflösung noch angeschlossenen Verbänden nach Maßgabe der Mitgliederzahl der letzteren.

10. Inkrafttreten der Satzung.

§ 27.

Diese Satzung tritt mit dem 1. Januar 1905 in Kraft.

Der Vorstand des Deutschen bienenwirtschaftlichen Zentralvereins.

Lehzen-Hannover.

Synow-Klannin. **Neumann**-Parchim.

Hoffmann-Glindow. **Seeliger**-Rathau.

Protokoll der Einigungs-Kommission

des

Deutschen Bienenwirtschaftlichen Zentralvereins und des Deutschen Reichsvereins für Bienenzucht.

Geschehen: Halle (Saale) am 4. Mai 1906.

Anwesend sind:

Pastor J. Kock aus Meddelby (Schleswig-Holstein),
Lehrer G. Seeliger aus Rathau bei Brieg (Schlesien),
Oberlehrer K. Wandel aus Kirchheim u. Teck (Württemb.),
Oberlehrer F. Fischer aus Ellwangen (Württemberg),
Kantor R. Eck aus Dreißigacker bei Meiningen,
Pfarrer A. Ludwig aus Herbsleben (Thüringen),
Pfarrer F. Gerstung aus Oßmannstedt (Thüringen),
Hauptlehrer Herrmann aus Marienburg (Westpreußen),
Buchdruckereibesitzer M. Kuchenmüller aus Konstanz (Baden)
Pfarrer O. Hoffmann aus Glindow (Mark).

Herr Pastor Hoffmann eröffnet die Verhandlungen und schreitet zur Wahl des Vorsitzenden und Protokollführers.

Ergebnis: Pfarrer Hoffmann, Vorsitz,
Pfarrer Ludwig, Stellvertreter,
M. Küchenmüller, Protokollführer.

Nachdem alle Anwesenden zur Begrüßung das Wort genommen, kommt folgender Beschluß zur einstimmigen Annahme:

„Die Einigungskommission des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Zentralvereins und des Deutschen Reichsvereins für Bienenzucht beschließt: „eine Einigung der beiden Verbände herbeizuführen."

1.

Als Grundlage der Einigung werden die seitherigen Satzungen des Deutschen Bienenwirtschaftlichen Zentralvereins einstimmig bestimmt.

2.

Die Einigungskommission beschließt einstimmig:

„Der Namen der Vereinigung wird von der Vertreterversammlung bestimmt."

3.

wurde ein Antrag Seeligers angenommen, welcher lautet:

„In die Satzung werden alle Bestimmungen aufgenommen, welche zur Erlangung der Rechtsfähigkeit nach dem bürgerlichen Gesetzbuch erforderlich sind.

Beschluß über die Eintragung bleibt der Vertreterversammlung vorbehalten".

4.

Der § 1 oben erwähnter Satzungen wird wie folgt angenommen:

„Der Verband besteht aus bienenwirtschaftlichen Landes- bezw. Provinzialvereinen im deutschen Reichsgebiet".

5.

§ 2 der Satzungen des „Dtsch. B. C." wird wie folgt angenommen:

„Zweck des Verbandes ist: „Die Vertretung und Förderung der gemeinsamen Interessen seiner Glieder".

6.

Zu § 3 wird beschlossen:

„Die Angelegenheiten des Verbandes werden geordnet durch die Mitgliederversammlung und den, durch dieselbe gewählten Vorstand, bestehend aus

einem Vorsitzenden
einem Schriftführer,
einem Kassierer
und
deren Stellvertretern.

Dem Vorstand kann ein Geschäftsführer zur Seite gestellt werden.

Der Vorsitzende kann zugleich Geschäftsführer des Verbandes sein".

Ausführungsbestimmung:

„Bei erster Wahl des Vorstandes werden die Verbände nach Verhältnis der Mitgliederzahl berücksichtigt".

7.

Zu § 8:

„Die Vertreterversammlungen, bestehend aus den bevollmächtigten Vertretern der Mitglieder, werden vom Vorstande durch Zusendung der gedruckten Tagesordnung zwei Monate vor der Versammlung einberufen".

8.

Zu § 9:

„Zu den Versammlungnn haben die Mitglieder der angeschlossenen Vereine Zutritt.

Nach Bedarf kann ein nicht öffentlicher Teil folgen, an welchem nur die legitimierten Vertreter teilnehmen dürfen".

9.

Zu § 11:

„Jedem Verein steht auf jedes angefangene halbe Tausend seiner Mitgliederzahl eine Stimme zu".

10.

§ 14 bis 16:

soll künftig wegfallen.

11.

Zu § 17:

„Der Verband veranstaltet alljährlich in Verbindung mit einem der ihm angeschlossenen Vereine eine Ausstellung".

12.

Zu § 18:

Dieser § kommt in Wegfall.

13.

Zu § 19:

Dieser § wird anerkannt.

14.

Dem § 20

wird zugestimmt.

15.

Zu § 21:

„Ueber die Höhe des jährlichen Beitrages beschließt die Vertreterversammlung".

16.

Zu § 22:
Ziffer 1 und der zweite Teil von 2 wird gestrichen.

17.

§ 23:
wird nicht beanstandet. Zusatz: „Ausgetretene oder ausgeschlossene Vereine haben keinen Anspruch am Vereinsvermögen".

18.

§ 24:
„Alle Veröffentlichungen werden der gesamten deutschen Fachpresse mitgeteilt".

19.

§ 25 und § 26
wird nicht beanstandet.

Nach dieser einstimmigen Annahme aller Bestimmungen wird die Veröffentlichung desselben durch die gesamte Fachpresse beschlossen.

Die gesamte Einigungskommission gibt sich der Hoffnung hin, daß durch die Beschlüsse nicht nur eine Grundlage für die Vereinigung der beiden Vereine, sondern aller deutschen Imkerverbände geschaffen worden ist.

Gezeichnet

R. Eck, Hoffmann, Wandel, Fischer, August Ludwig, G. Seeliger, Herrmann, F. Gerstung, Pfarrer, J. Kock, Kuchenmüller.

Briefkasten.

Herr Pfarrer Dr. Gerber bittet um gefällige Rücksendung der Subskriptionslisten.

Herrn B. in B. Von dem Ankauf einer „langzungigen Königin" raten wir Ihnen entschieden ab. Die angepriesenen sogenannten langzungigen Königinnen sind nicht besser als die anderen. In die ganze Sache ist wenig Vertrauen zu setzen, sie grenzt stark an das, was man Schwindel nennt.

Ueber das Vertreiben der Ameisen bitten wir im Briefkasten von Nr. 4 das nähere nachzulesen.

Wir bitten die Leser, das Versehen in der Druckerei gütigst zu entschuldigen, daß in Nr. 5 der Artikel des Herrn Mentzer über Erlernung der Bienenzucht und das Protokoll über die Sitzung des Verwaltungsrates nicht in der richtigen Aufeinanderfolge gedruckt wurden.

Büchertisch.

Die Biene und die Bienenzucht im Altertum von R. Billiard Autorisierte Uebersetzung von Rektor Breiden. Verlag von Th. Gödden in Millingen (Kreis Moers).

Rektor Breiden schreibt über diese Schrift im Vorwort derselben: „Die vorliegende Schrift ist die Uebersetzung einer im „Apiculteur" veröffentlichen Artikelreihe, die schon beim ersten Erscheinen in französischen Fachkreisen Aufsehen erregte. Der gelehrte Verfasser beweist eine Vertrautheit mit den Werken der Alten und zugleich eine Kenntnis der modernen Bienenzucht, die ich geradezu staunenswert nennen muß". Den gleichen Eindruck haben auch wir. Es ist das eine erschöpfende Arbeit über die Bienenzucht im Altertum. In dem Werkchen

ist auf 108 Seiten eine Fülle von Stoff zusammengedrängt, der auch einen hohen wissenschaftlichen Wert besitzt. Herr Rektor Breiden hat sich ein großes Verdienst erworben, daß er durch seine Uebersetzung die herrliche Schrift auch der deutschen Imkerwelt zugänglich gemacht.

Reidenbach.

Versammlungen.

Zweigverein Glantal. Sonntag, den 10. Juni, nachmittags halb 3 Uhr, findet bei Wirt Hahn in Offenbach a. Gl. eine Versammlung statt.

Zweigverein Hermersberg. Sonntag, 10. Juni, nachmittags halb 3 Uhr, bei Wirt Kettenring in Hermersberg Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Neuwahl. 3. Erheben der Beiträge. 4. Wünsche und Anträge. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten, Beiträge müssen entrichtet werden.

Zweigverein Bergzabern. Nächste Versammlung 10. Juni, nachmittags halb 3 Uhr, im „Bayerischen Hof" (Bock) in Bergzabern. Besprechung der Hauptversammlung.

Zwelgverein Grumbach. Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr, bei Wirt Becker in Homburg Versammiung.

Zweigverein Käshofen und Umgegend. Versammlung am 10. Juni, nachmittags 2 Uhr, bei Wirt Schwarz in Rosenkopf. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Wahl eines Vorstandes und Rechners. 3. Erhebung der Beiträge. 4. Verschiedenes. Diejenigen Mitglieder, die am Erscheinen oerhindert sind, wollen ihre Beiträge einsenden nebst Angabe der Bienenvölker, denn dadurch wird die Arbeit des Rechners wesentlich erleichtert.

Zweigverein Altenglan. Zweite Jahresoersammlung zu Theisbergstegen bei Hoffmann am 10. Juni, nachmittags halb 4 Uhr.

Zweigverein mittleres Schwarzbachtal und Umgebung. Nächste Versammlung 10. Juni, nachmittags 3 Uhr, in Höheischweiler bei Wirt Butz. Tagesordnung: 1. Vortrag des Vorstandes über den Körperbau der Honigbiene. 2. Vortrag des Herrn Lehrer Nutz über Behandlung der Schwärme. 3. Diskussion und Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

Zweigverein Westpfalz. Am Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 2 Uhr, findet zu Altenkirchen, in der Wirtschaft von August Böhnlein eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Besprechung über Anschaffung von Blätterstöcken. 2. Kunst- und Naturschwärme. 3. Wünsche und Anträge.

Zweigverein Rohfelden. Die nächste Versammlung findet Sonntag, den 10. Juni, nachmittags halb 2 Uhr, im Lokale der Frau Witwe Wommer in Rohfelden statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Lehrers Heinz über Bienengerätschaften. 2. Verlosung von Bienengerätschaften. 2. Verlosung von Bienengerätschaften an die anwesenden Mitglieder. Es wird daher um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Zweigverein Kriegsfeld. Die zweite Versammlung findet am 11. Juni auf dem Gutenbacher-Hof statt. Tagesordnung: Vorträge: „Bedeutung der Biene für Haus- und Landwirtschaft", „Schwärmen". Das Einzahlen der Beiträge wird geregeit werden. Der Zweigverein soll einen anderen Namen erhalten. Nach Verlauf der Versammlung wird der Zweigverein durch Vortrag von Imkerliedern und der Kirchenchor Gaugrehweiler durch Vortrag einiger heiterer Lieder den Anwesenden noch ein paar frohe Stunden verschaffen. Die Mitgiieder mit Familienangehörigen ladet frdl. ein L. Albrecht.

Zweigverein Altleiningen und Umgebung. Die nächste Versammlung findet am 17. Juni zu Wattenheim bei Mitglied B. Pfister statt und wird allgemein auf eifrigen Besuch gehofft.

Zweigverein Landeck. Nächste Versammlung Sonntag, den 24. Juni in Steinweiler im Gasthaus zum Hirschen nachmittags halb 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Vortrag oon Herrn Lehrer Bayersdörfer. 2. Besichtigung der Bienenstände in Steinweiler.

Zweigverein Hornbach. Die am 20. Mai ausgefallene Versammlung findet nunmehr am 24. Juni, nachmittags halb 3 Uhr, auf der Kirschbachermühle statt. Vortrag: Heilung der Faulbrut. Referent: Herr Lehrer Schenkenberger oon Wattweiler.

Zweigverein Haßloch und Umgebung. Sonntag, den 24. Juni, nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Jak. Herrmann (zur Pfalz) in Böhl Sommerversammlung. Tagesordnung: 1. Des Imkers Arbeit während und nach der Schwarmzeit. 2. Hastpflicht. 3. Verschiedenes.

Zweigverein Olsbrücken. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 1. Juni, nachmittags halb 3 Uhr, in Frankelbach, bei Wirt Peter Weber statt. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Vorstandes: Schwärmen und Schwarmbehandlung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Zweigverein Reichswald. Nächste Versammlung am 1. Juli, nachmittags 2 Uhr zu Kollweiler bei Wirt Kleemann. Vortrag des Herrn Lehrers Ecker-Erzenhausen über „Verhinderung des Nachschwärmens."

Zweigverein Grünstadt. Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 3 Uhr beginnt Versammlung bei Bauer in Kleinbockenheim. Tagesordnung: 1. Einleitung; 2. Verlesung 3. Besprechung über Schwärmen nnd Kunstschwärme; 4. Wünsche und Anträge; 5. Festsetzung der nächsten Versammlung.

Zweigverein Gommersheim und Umgebung. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, den 1. Juli bei Herrn A. Waldschmitt zum Löwen statt. Beginn der Versammlung 3 Uhr nachmittags. Rückständige Beiträge werden erhoben. Zahlreicher Besuch erwünscht.

Neue Mitglieder.

Zweigverein Grünstadt: Poth, Lehrer in Ebertsheim.
„ Landau: Franz von Chochi, Wirtschaft zum Schützenhof in Nußdorf.
„ Ludwigshafen: Ritter August, Schutzmann in Ludwigshafen-Friesenheim.
„ Selberg: Stemmler Daniel, Hufschmied in Bosenbach.
„ Kriegsfeld: Schmidt Wilhelm, Schneider; Spies, Bürgermeister in Gaugrehweiler; Harß. Lehrer in Münsterappel.
„ Mittleres Schwarzbachtal: Rutz, Lehrer in Reifenberg.
„ Altenglan: Kaiser Ludwig, Schneidermeister in Altenglan.
„ Reichswald: Weyrich Heinrich in Schwedelbach; Barz Jakob, Tüncher in Weilerbach; Raquet Heinrich in Erzenhausen.
„ Dürkheim: Bosselmann Wilhelm, Bahnassistent; Reuther Phil. II., Winzer in Wachnheim.
„ Bergzabern: Maginot, Lehrer in Schweighofen; Henkel jr., Kaufmann in Bergzabern; Kopf Karl jr. in Kappeln.
„ Disibodenberg: Schick Karl in Hedarterhof bei Odernheim.
„ Pfrimmborn: Siebecker Karl in Steinbach.
„ Kandel: Spindler, Lehrer in Wörth a. Rh.
„ Landeck: Schwarz Ferdinand, Fleischbeschauer in Eschbach.
„ Königsbach: Müller Friedrich, Winzer in Unterhambach; Jean Anton Küfer in Mittelhambach; Leonhard Andres, Waldhüter in Niederkirchen.
„ Modenbach: Michael Baldauf, Küfer in St. Martin; Peter Glaser, Sattlermeister in Hainfeld.

Quittungen.

(Vom 16. März bis 20. Mai.)

Es zahlen a) die Zweigvereine: Morbach 2,40 M., Hornbach 2,80, Bliestastel 41,80, Nahetal 10,80, Germersheim 36,60, Rohfelden 42,60, Mittleres Schwarzbachtal 53,60 und 2,40, Pirmasens 55,— und 1,20, Gommersheim 3,—, Lautertal 36,—, Landstuhl 20,—, Expolsheim 20.— M., Kandel 61,50, Lauterecken 18,80, Landeck 52,40, Karlstal 1.20, Westpfalz 27,20, Homburg 1,20, Zeller- und Violental 57,20 und 1,20, Bergzabern 98,40, Oggersheim 12,—, Mandelbachtal 1,20 und 27,60, Enkenbach 38,—, Kirchheimbolanden 41,—, Reichswald 30,—, Königsbach 32.40 und 3,80, Oberwürzbach 10,80, Selberg 58,40. Wieslauter 35,60, Grumbach 48.40, Miesau 12,—, Rockenhausen 52,80 M.

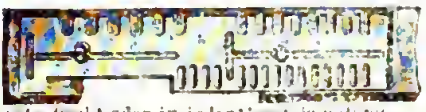
b) die Einzelmitglieder: Lehrer Stübing-Riede 1,50, Pfarrer Türkes-Ramberg 1,70, Weiland-Lambrecht 1,70, Börtzler-Rutsweiler 1,70, Keller-Annweiler 1,70, Wagner-Piede 1,70, Schmitt-Reppline 1,50, Pfarrer Gerber-Waldfischbach 1,70, Kaiser-Bretzenheim 1,50, Rechenmacher-Cajetan 1,50 M.

Gommersheim, 20. Mai 1906. Herrgen.

Die ersten Anzeigen stammen.

Futterglöcke, Weiselfänge, Schmoker 2c.

Garantie für jedes Stück.



Wer bauen will.

Wer sich vor Schaden hüten will, verlange meine von berühmt. Imkern erprobten 155mal prämiierten Bienengeräte direkt oder in jeder [illegible] handlung. Anerkannt bester Schleber für 8—10 cm Flugloch für jeden Zweck verstellbar. 1 Stück Nr. 74 nur 10 Pf. (Porto für 5 Stück 20 Pf.) 100 abnehmbare Abstandshülsen 50 Pf., 100 abnehmb. Abstandsbügel 60 Pf., 100 Weissblechbügel 25 Pf.

G. Heidenreich, Sonnenburg Neum. Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Wie verhindert man Verkittung und schont seine Völker? — In Berlepschbeuten durch den Gebrauch obiger Tragleisten u. Tragewinkel (100 Stück 40 Pf.) und Abstandsstreifen in Blatterstöcken. Rahmchenbreite bitte angeben

Wie lötet man Kunstwaben schnell, sauber, billig an und erzielt geraden Bau? — Mit dem

Ei des Columbus

einzig praktischen Lotrohr (à 60 Pf.) u. Müllers aufsteckbaren Wabenklammern (100 Stück 30 Pf.) Rahmchenstärke bitte angeben. Viele Gutachten.

Kunstwaben

Die Herstellung derselben stützt sich auf **25jährige Erfahrungen** (also kein Neulingsprodukt) und wird dadurch dem Imker **sichere Garantie** für eine **praktisch erprobte und in jeder Hinsicht wirklich brauchbare Mittelwand** geboten. Vorzüge: **Faulbrutfreies Wachs, tadellose Prägung, rasches Ausbauen und Bestiften, unbehnbar bei voller Honigbelastung.**

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Vereine!

Preis pro kg M. 3.80, von 3 kg an franko, Kiste frei, von 10 kg an nach der en gros Preisliste. — Preisliste, Muster gratis!

A. Herlikofer, Gmünd (Württbg.)

Kunstwabenfabrik mit Dampfbetrieb.

Ein Urteil über Königin-Waben

nennt solche

„Kunstwaben in so tadelloser Ausführung, daß man bald selbst Biene sein möchte, um sie ausbauen zu dürfen!"

Siehe Biene und ihre Zucht Nr. 10.

Keine Wabe wird schneller ausgebaut! Wichtige Neuheit enthält die neue Preisliste.

Hermann Bruder in Waldshut (Baden)

Fabrik für Wachsindustrie und Wachsbleiche.

Herkules-Wabe.

Einige Stichproben von **Anerkennungsschreiben** am Ende des ersten Jahres (19 der Herkules Wabe in Deutschland:

„In meiner 23jährigen Praxis habe ich noch keine **Waben** gefu welche von den Bienen mit solcher Vorliebe und Schnelligkeit **ausgebaut** wer wie die Herkules-Waben . . ."

„Ich habe seit 30 Jahren aus verschiedenen Quellen jedes Jahr K waben bezogen, muß aber offen sagen, daß die Herkules-Wabe **mir am be** gefallt."

„Besten Dank für Einführung der „Herkules" auf den deutschen Bien ständen."

„Herkules-Wabe, das feinste, edelste Produkt der Kunstwabenfabrikati

„ . . . stellt sie sich durchaus, trotz des scheinbar hohen Preises *nicht* te als eine andere Wabe."

„ . . . sie hat die Probe glänzend bestanden."

„ . . . auch ist der Preis trotz seiner absolu-en Höhe, **doch relativ** n höher, als bei andern Waben."

„ . . . Trotzdem ich Riesenschwärme nur auf Kunstwaben **geworfen** h war von Dehnen oder Bauchen keine Spur zu bemerken."

„ . . . Die „Herkules-Wabe" ist die beste, die ich bis jetzt kenne, und t des scheinbar teuren Preises infolge ihres geringen Gewichts **verhältnism** billig."

„ . . . kann dieselbe als die vorzüglichste unter denen bis die besten tenden empfohlen werden."

„ . . . Niemals werde ich eine andere mehr verwenden. Ich spreche d Erfinder dieser Wabe sowie Ihnen meinen besten Dank aus."

„ . . . Habe mir vorgenommen, keine andere mehr zu verwenden, da mit anderen Waben schon Aerger und Verlust genug gehabt habe."

„ . . . niemals mehr andere kaufen noch selber pressen und das üb Wachs verkaufen."

Weitere Hunderte von Anerkennungen.

Preis pro 1 Kg. 7.— Mk.
„ pro 3 Kg. 6.90 „
„ pro 5 Kg. 6.80 „
} ab Straßburg i. Els.

„Herkules-Waben sind aus garantiert chemisch, absolut reinem Bienenwachs und für d Bienenzüchter nur scheinbar teuer, da die Waben außerst dünn sind und daher mehr Blät auf 1 Kg. gehen wie bei den bisherigen Waben.

Folgende Größen sind zu haben:

Deutsch-Normal 36×22, Gerstung 40×25, Berlepsch 38×23, Badisch 20×2 Elsässer 30×24, Französisch 32×32 und 32×24.

Die Maße sind in cm, andere Maße führe ich nicht, da damit wohl jeder Bienenzüch auskommen wird.

Machen Sie einen Versuch; Sie werden es nicht bereuen.

G. Eberhardt Witwe, Bienengerät

Straßburg i. Els., Küfergasse 30.

Die eintreffende Post wird, wenn nur immer möglich, an demselben Tag erled spätestens den anderen Tag.

Zucht-Edelköniginnen

antiert diesjährig, befruchtet, deutsche und ainer Rasse, sowie ital.-krain. und deutsch- n Bast. Mai, Juni M. 3.20, Juli 2.50, später M. 1.80. Versand umhend. Bei Vorausbezahlung franko. Garantie für lebende Ankunft.

Bienenwirtschaft

A. Hochegger St. Veit

a. Vog. 53 (Steierm).

Eine Anzahl sehr schön ausgebauter

Bienenwaben

Berlepschmaß) á 60 Pfg. abzugeben. Auch nige Schwärme.

W. Lipps, Zabern i. Els.

Th. Gödden

Millingen (Kr. Mörs.)

50 mal prämiirt

gibt seine Erzeugnisse

Imkerhandschuhe
Kunstwaben
Bienenwohnungen
Honigschleuder
Schutzmittel
Futterapparate etc.

äusserst preiswert ab, dazu zu jeder Sendung eine **Gratiszugabe.**

Illustr. Preisliste umsonst. — Geschäfts-Gründung 1886.

Bergzabern.

Kunstwaben

und

Bienen-Geräte

empfiehlt billigst

C. G. Henkel.

Auf Wunsch übersendet neue Preisliste kostenfrei der älteste, seit 1866 bestehende

Handels-

Bienenstand

Br. Rothschütz

zu

Weixelburg, Krain.

☛ Billigere Bienenpreise als im Vorjahr und sämtliche Bienengeräte zollfrei.

Schöne starke

Bienen-Schwärme

werden abgegeben.

Hch. Heiberger III., Meckenheim (Pf.)

Wegen Aufgabe der Bienenzucht

sind folgende Gegenstände preiswürdig zu verkaufen:

Ein Bienenvolk in einem dreietag. Kasten (Elsässer Maß), 7 leere Wohnungen mit dem Elf. Maß, 2 Einbeuten (Gerstung) 2 Zweibeuten (Gerstung), eine große Anzahl Berlepschkästen 1, 2 und 3 Beuten, mit zwei und drei Etagen, ferner eine fast neue Kunstwabenpresse für Gerstungs Ganzwaben.

Näheres bei **Wih. Hubach III.**, in Erpolzheim.

Kunstwaben

I. Qualität, garantiert undehnbar per Kilo Mk. 3.80 (bei Mehrabnahme billiger.

Pfälz. Wachswaren-Fabrik Speyer.

Rohwaben u. alt. Wachs w. umgetauscht.

Kunstwaben

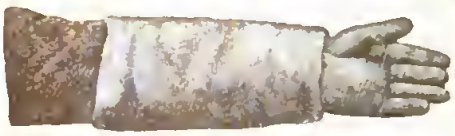
in jeder Qualität und Preislage, sowie feinster Prägung offeriert die Rheinhess. Kunstwabenfabrik von

Ph. Weyell & L. Breidecker

Schwabenheim Kreis Bingen.

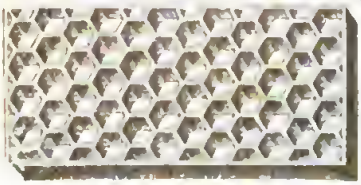
Preisliste und Muster gratis und franko. Umtausch und Ankauf von Raas und Wachs.

Imker-Handschuh



„Unverwüstlich", à Paar 2.50 Mk.
„Dora", à Paar 2.50 Mk.
Gewöhnliche, aber meist gebrauchte Sorte, à Paar 2.— Mk.

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel. Illustr. Preiskurant grat. u. frko.



Kunstwaben,

garantiert reines Bienenwachs. lieferbar in jeder Grösse: 1—3 Kilo 4.50 M, 3½ (1 Postkolli) 10 Kilo á 4,20 Mk., 10- 50 Kilo á 4,20 Mk., 50—100 Kilo á 4 Mk.

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel.

Bienenschleier

ganz aus Tüll 1 Mk.,
mit Rosshaareinsatz 1.25, 1.50 und 2 Mk.
ganz aus Rosshaar 2.50 Mark

Vereine und Wiederverkäufer entsprech. Rabatt.

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel.

1000 Honigschleudermaschinen

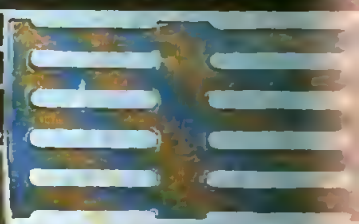
wie untenstehend beschrieben, haben wir versandfertig verpackt auf Lager stehen. Daher stets umgehender Versand gewährleistet.

Heidebienenvölker

in Original-Stülpkörben per Stück 14—16 Mark, Verpackung 50 Pfg.

Heidebienenvölker

auf 6 Doppelnormalwaben soweit Vorrat reicht p. Stück 16 Mk. Transportkiste 50 Pf.



Absperrgitter

12er Zink, feinabgeschliffen p 5 Mk. Postkolli 1¾ qm. 9.25 franko, Vereine und Wiederverkäufer entsprechenden Rabat

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel

Bienenkappen

mit Drah vieler 1,50 M mit Ro haarvis 2.— M Verein und Wiederverkäufer entspr. Rabatt

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel

Honiggläser

Spezialität der Firma

Heinr. Thie,

Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat

mindestens 200000 Stück.

Garantie für bruchfreie Ankunft.
Keine Nachnahme.
Ziel 3 Monat.

Honigetiketts, grossart. Auswahl

Phazelia-Samen

Acht Tage zur Ansicht
versende an Jedermann **franko** meine

Honigschleudermaschine

mit **Quetschhahn.** Bei Nichtgefallen kostenlose Zurücknahme. Preise: Nr. 31 passend für jede **Halbrähmchengrösse 20 Mk.** Nr. 414 passend für jede **Ganzrähmchengrösse 25 Mk.** franko durch ganz Deutschland. **Kiste 1.50 Mk. extra.**

Illustrierte Preisliste sofort zu Diensten.

Keine Nachnahme.
Ziel 3 Monat.

Firma Hch. Thie
Wolfenbüttel.

Alle Aufträge, deren Rechnungsbetrag unter 6 Mk. ist, werden **nur per Nachnahme expediert** sonst im übrigen Ziel 3 Monate, bei Barzahlung 2% Skonto.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Nr. 7. 1. Juli 1906. 47. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

einrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt

nstwaben aus garantiert naturreinem unverfälschtem Bienenwachs

1—4	5—10	11—15	16 u. mehr Kigr.
4.25	4.15	4.05	3.95 M. per Kilo.

Kunstwaben, denen Ceresin, Parafin oder andere Substanzen beigemengt, liefere ich grund- nicht. Reines Wachs und alte Waben verarbeite billigst zu Kunstwaben. Bei Bestel- ist Maß anzugeben, Post und Bahnstation.

beute 3 Et. Normalm. 36 R. 11.50 M.
3 Et. Berlepschm. 36 „ 12.— „
eibeute 3 Etag., (Normalmaß) 20.— „
Berlepsch . . . . . 21.— „
ftungeinbeute doppelwandig 13.— „
ftung-Lagerbeute ges. gesch. 14.— „
ätterstock Alberti . . . . 13.— „
terroll'sche Idealbeute . . 24.— „
standsbügel 100 Stück —.40 „
Qual. Rähmchenholz in prima
rein Erlen, 100 m . . . . 2.80 „
lbrähmchen 100 Stück . . . 5.50 „
Patenthalbrähmchen fert. 7.— „
tentoberteile mit Keil 100 St. 3.— „
niginabsperrgitter (System
raze) per Stück . . . . . 0.38 „
nigin-Absperrgitter 12er Zink

1/4	1/2	1	2 qm
1.40	2.50	4,50	8.50 M.

nigschleuder Gerstung franko 33.— „
„ Halbrahmen 21.— „
„ Ganzrahmen 24.— „
enenhaube Drahtgewebe . . 1.50 „
„ Roßhaargewebe . 1.80 „
llschleier schwarz . . . . 1.— „
„ mit Roßhaareinsatz . 1.30 „
nkerblouse groß 3.75 M., klein 3.50 „
abenzange Nr. 81 . . . . 1.10 „
„ 1. Qual. Stahl . . 1.40 „
lätterstockzange . . . . . 1.50 „
orräuber und Schraubringe
per Dutzend . . . . . 0.35 „
ugbrett mit Charnier . . 0.30 „
harniere für Flugbrettchen 1 Dtzd. 0.35 „
iol zum Vereinigen p. Fl. 0.75 „
eständer hiezu, vernickelt 0.65 „

Abfegeblech . . . . . 2.— M.
Wabenklammern 100 Stück . 0.45 „
Drahtgewebe 1 Qual. verzinnt
stark für Fenster á qm . . . 2.50 „
Abkehrbeschen, bestes Abkehrgerät 0.60 „
Wasserwachsschmelzer . . . 18.— „
Honigklärtopf . . . . . „ „ 7.50 „
Entdecklungsgabel Badenia p. St. 1.— „
do. Reform „ „ 1.10 „
Wabenpresse (Rietsche) qcm. 2½ Pfg.
Schwarmspritze . . . . . 2.50 „
Honiggläser mit Rand zum Zubinden

1/4	1/2	450 gr	1	2	3	4	5	Pfd. Inh.
6	6	6.50	6.50	9.50	14	18	21 M.	100 St.

Honiggläser mit Blechschraubenverschluß

1/4	1/2	1	2	3	4	5	6	Pfd. Inh.
8.25	9	10	14	21	24	30	35 M.	100 St.

Honigkannen aus starkem Weißblech.

10	15	25	50	100	Pfd. Inh.
0,90	1,15	1,50	2,15	3,10	M. p. St.

Honigsieb 2 herausnehmb. Böden 2.40 „
Schwarmspitze mit Brause und
Strahl, fein vernickelt . . . . 4.— „
Weiselkäfig rund . . . . „ „ 0.35 „
do. mit Schieber . „ „ 0.70 „
Honigmusterlgäschen per Stück 0.15 „
Honigdosen 5 Pfd. 40 Pfg., 10
Pfd. 55 Pfg.
Entdeckelungstablett . . . . 2.— „
Rippentabak überseeisch 1 Pfd. . 0.30 „
10 Pfd. . 2.50 „
Entdecklungsmesser per Stück . 0.80 „
Honigsieb 1 Boden . . . . . 1.40 „
Honigsieb mit zwei herausnehmbaren Böden 2.40 „
Schwarmfangbeutel 2.50 „

Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über

Meisterstöcke, Bienenvölker, Königinnen, Kunstwaben

in allen Ausführungen,

Kolumbuswaben, Dreietager Breitwabenstöcke, Dreietager und Vieretager Normal-Unterlatz und Aufsatzkasten, Honigschleudern, Weiselschloß,

sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, **Buckow,**
Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größte und älteste Kunstwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. **Dampfsägewerk.**

Chr. Becker

Imkergeräte-Werkstätte Mutterstadt (Pfalz)

liefert als Spezialität in sauberster Ausführung zu den billigsten Preisen

Honigschleuder-Maschinen

mit Ober- und Seiten-Antrieb

sowie alle zur Bienenzucht nötigen Geräte.

NB. Meine Honigschleudern wurden auf allen beschickten Ausstellungen prämiiert.
Preislisten stehen fr. zu Diensten.

Bienenwirtschaftl. Versandgeschäft

von

C. G. Henkel, Bergzabern

empfiehlt

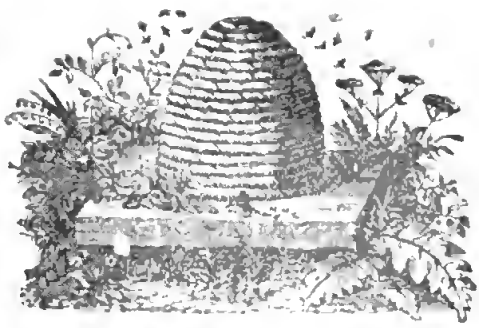
Kunstwaben aus gar. naturr. Bienenwachs, per Klo. 4.20 Mk., bei Mehr entspr. Rabatt. — Alte Waben und Wachs nehme in Zah

Bienenhauben (Drahtgewebe)	1.50 ℳ	Gummihandschuhe	
Tüllerschleier	1.— „	Abstandsstifte per 50 Stück	
„ mit Roßhaar	1.25 „	„ neu per 100 Stück	
Wabenzangen	1.10 „	Abstandshülsen 100 Stück	
Drohnenvertilger	0.60 „	Wabenklammern	0
Bienenflucht	0.30 „	Löthlampe „Blitz“	
Fluglochschieber	0.10 „	Entdeckelungsgabel „Reform“	
Absperrgitter in Holz	0.35 „	Thüringer Luftballon	
„ Zink per Qm.	4.50 „	Futterkästchen	
Weiselkäfige, viereckig	0.70 „	Honig- u. Wachsauslaßkessel p. St	5.

Bienenwohnungen wie Normalmaß, Elsaß-Lothr. Vereinsmaß u Maße äußerst billig.

Honigschleudermaschinen und sonstige Geräte stets auf Lager

onnements sind an
unterfertigte Redaktion
zu richten.
den Monat erscheint
eine Nummer.
nnements-Preis
Zweigvereinsmitglieder
1,20 ℳ;
Einzel-Abonnenten in
pfalz 1,70, für aus-
ige 1,50 ℳ pro Jahr.



Anzeigen;

Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rahetal-Sonnwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

alt: Das Desinficieren des Bienenwachses. — Sind Bienenzuchtlehrkurse notwendig? — Das Abfangen der Königin im Ständerblätterstock. — Wie ist die Entstehung der sechseckigen Form der Bienenzelle zu erklären. — Die Bedeutung der Bienen für die Befruchtung der Blüten. — Aus „Cosmosgrapheia". — Aus fremden Zonen. — Versammlungsberichte. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Anzeigen.

8. 1. August 1906. 47. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Das Desinfizieren des Bienenwachses aus faulbrütigen Stöcken.

In Nr. 2 unserer Pfälzer Bienenzeitung habe ich mitgeteilt, daß sich Wachs recht gut auf 150° erhitzen läßt, wodurch die Möglichkeit geboten ist, das aus faulbrütigen Waben gewonnene Wachs ohne große Mühe zu desinfizieren, da bei dieser hohen Temperatur die Sporen des Faulbrutbazillus getötet werden. Darüber kann kein Zweifel bestehen; in jedem bakteriologischen Werk kann man lesen, daß in einer Wärme von 150° auch die widerstandsfähigsten Sporen, wie z. B. die Milzbrandsporen, ihre Keimfähigkeit vollständig verlieren. Demnach muß das auch bei den Sporen des Faulbrutbazillus der Fall sein.

Jene Mitteilung in unserer Bienenzeituug brachten alsdann noch andere deutsche Bienenzeitungen. Darauf wandte sich Herr P. Neumann in Parchim an das Kaiserliche Gesundheitsamt mit der Anfrage, ob bereits Untersuchungen über die Widerstandsfähigkeit des Krankheitserregers im Bienenwachs angestellt seien und mit welchem Ergebnis. Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat ihm darauf nach der „Leipziger Bienenzeitung" folgendes geantwortet: „Es wird Ihnen hierdurch mitgeteilt, daß bisher einwandfreie Untersuchungen über die Lebensfähigkeit und Widerstandsfähigkeit des Brutpesterregers im Bienenwachs nicht vorliegen. Daher dürfte bis auf weiteres den Imkern anzuraten sein,

das Wachs aus faulbrutkranken Völkern nicht zu bienenwirtschaftlichen Zw
zu verwenden."

Diese Aeußerung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes dürfte manchen
der Faulbrut heimgesuchten Imker veranlassen, von einem Erhitzen des F
brutwachses auf 150° abzusehen und die Faulbrutwaben nachher wie vorhe
verbrennen. Schreibt doch auch Gerstungs „Deutsche Bienenzucht": „Durch
schiedene Bienenzeitungen geht eine Mitteilung, daß der Faulbrunterrege
dem Wachs, das aus faulbrutkranken Völkern stammt, unbedingt verni
würde, wenn man es auf 150° erhitzt. Das Wachs vertrüge diese Erhitz
so wird hinzugefügt, ganz gut. Das Kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin
gegen sagte auf eine Anfrage P. Neumanns u. s. w. Herr Neumann
das Kaiserliche Gesundheitsamt direkt fragen sollen, wie es sich mit der Leb
fähigkeit der Faulbrutsporen im Bienenwachs bei einem Erhitzen desselben
150 — 160° verhalte. Wahrscheinlich hat auch das Kaiserliche Gesundheits
wie die große Anzahl der Imker, an das Erhitzen des Bienenwachses nicht
dacht oder das Erhitzen des Wachses auf eine so hohe Temperatur nicht
möglich gehalten. Daß auch die Sporen des Faulbrutbazillus, wie die
anderen Bakterien, bei 150° getötet werden, bestreitet kein Bakteriologe, jed
falls auch nicht das Kaiserliche Gesundheitsamt; denn über die Widerstan
fähigkeit der Sporen gegen die Hitze herrscht volle Klarheit.

Aus diesem Grunde wird in Zukunft jeder verständige Imker Waben
Faulbrutstöcken nicht mehr vergraben oder verbrennen, sondern aus sol
Waben Wachs bereiten und dasselbe zuletzt auf 150 — 160° C erhitzen.

Das beweist auch folgende Mitteilung eines Imkers, des Herrn Anwei
in Nr. 7 der badischen Bienenzeitung: „Herrn Reidenbachs Mitteilung, won
Wachs auf 150° erhitzt werden kann, hat sich bewährt. Es ist bei nicht
starkem Feuer durchaus nichts Gefährliches, dasselbe noch einer höheren Tem
ratur auszusetzen. Ich habe solches auf 170° C erhitzt, ohne daß eine
änderung wahrzunehmen war. Die daraus gegossenen Mittelwände unterscheid
sich in nichts von solchen, die aus Wachs, das in niederer Temperatur
schmolzen, hergestellt sind Es ist also ein Vernichten des Baues
faulbrütigen Stöcken nicht mehr notwendig, da bei solch
Temperatur alle Bazillen getötet werden. Vorsicht ist nur bei d
Thermometer geboten. Eine rasche Abkühlung würde ein Zerspringen zur Fo
haben. — Ein Thermometer, auf 200° C geteilt, kostet 3 ℳ. Beim Auslas
faulbrütigen Wachses darf ein Wachshafen, in dem später wieder solches
gesunden Stöcken geschmolzen werden soll, nicht verwendet werden, weil d
selbe dadurch infiziert und durch die etwa daraus gefertigten Mittelwände
Faulbrut wieder verschleppt würde; denn das Wachs schmilzt schon bei 63
und die Sporen bleiben bei dieser Temperatur immer noch keimfähig."

Soweit „Die Biene und ihre Zucht". Solche Gefäße lassen sich nach
Benützung leicht desinficiren, wenn man in denselben eine fünfprocentige
milch auf 70 — 80° erhitzt. Doch soll die Flüssigkeit nicht zum Sieden kom
weil sie leicht „stößt", in die Augen spritzen und diesen großen Sch
zufügen kann.

Ueber das Erhitzen des Wachses aus faulbrütigen Waben sind meh
Anfragen an mich gelangt, ein Beweis, wie verbreitet in manchen Ländern
Faulbrut ist, weil man die Bienen in unzweckmäßigen, naturwidrigen, s
gelüfteten Wohnungen hält, schlecht ernährt und unzweckmäßig behandelt.

Von den vielen Zuschriften veröffentliche ich hier wortgetreu, ohn

ingste Aenderung, einen Brief von einem Imker in Malstadt-Burbach, manchem zur Belehrung, eventuell auch zur Erheiterung dienen kann.

Malstadt-Burbach a./S. 144 1906.

Verehrter Herr Redakteur!

In der Leipziger- und Rheinischen Bienenzeitung habe ich von dem Er- en des Bienenwachses bis auf 155° C. gelesen. Sogleich kaufte ich mir ein rmometer, tat etwas Wasser in einen emaillierten 20 cm hohen pf und setzte diesen aufs Feuer, erreichte aber nur eine Hitze von 105° C. bei stieg der Schaum über den Topf weg und lief an diesem herunter. Ich ßte das Kochen einstellen, weil ich keine 155° C. erreichen konnte. Da Sie suche nach dieser Richtuug gemacht haben wollen, bitte ich Sie sehr ebenst, mir Ihr Verfahren bald gefälligst mitteilen zu wollen eventl. in den gangs bezeichneten Zeitungen. Ihr Werk über die Faulbrut habe ich mit ßtem Interesse gelesen. Ich bitte Sie daher nochmals, Ihr Verfahren in em Artikel der beiden Zeitungen zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, damit von der Faulbrut geplagten Imker Versuche anstellen und das Uebel be- igen können. Sie würden sich dadurch ein unvergeßliches Denkmal errichten den Dank vieler Imker erwerben.

Hoffend, daß Sie meinen Wünschen entsprechen werden, zeichne im Voraus Dank und

Imkergruß

Ihr

(folgt Name).

Es tut mir leid, daß ich ihn etwas lang auf Beantwortung seines liebens- digen Briefes warten ließ. Einesteils haben mich die Worte: „Da Sie suche nach dieser Richtung gemacht haben wollen", ein wenig ver- nupft, andernteils habe ich nach einem „unvergeßlichen Denkmal" gar wenig langen. Allein das Wasser, das er mit dem Wachs in den Hafen gebracht, hier unter dem Atmosphärendruck plus dem Druck des Wachses bei 105° C. ete und alle weiter zugeführte Wärme mit den Wasserdämpfen entführte, das Spiel verdorben. Weitere Worte sind darüber nicht zu verlieren.

Reidenbach.

Sind Bienenzuchtlehrkurse notwendig?*)

nfolge der bahnbrechenden Entdeckungen und Erfindungen auf dem Ge- biete der Bienenzucht in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hat der Betrieb gegen früher eine völlige Umgestaltung erfahren. Die Namen Altmeisters Dr. Dzierzon und des Majors von Hruschka werden mit ehernen lern in die Geschichte der Bienenzucht eingegraben bleiben. Die theoretischen praktischen Kentnisse, die sich der Mobilimker erwerben muß, sind größer orden als früher. Die bewegliche Wabe, die bei zweckmäßigen Gebrauche, leich die Bienenweide zurückging, den Honigertrag verdoppelt, erweist sich in Hand eines ungeschickten Bienenhalters als ein gefährliches, oftmals Ver- ben bringendes Werkzeug. Da jedoch in unserer Gegend nur der bewegliche benbau eine sichere Gewähr auf befriedigende Resultate in der Bienenzucht let, ist es Pflicht der Anfänger, sich genügende Kenntnisse in Theorie und axis zu verschaffen.

*) Als Ergänzung zu dem Kapitel „Erlernung der Bienenzucht". Der Verf.

Schon in einem früheren Vortrage in Pirmasens wies ich begründet darauf hin, daß das alte Sprichwort: „Wer reich werden will im Schlaf, ha sich Bienen und Schaf," heute keine Berechtigung mehr habe.

Gelegenheit und Mittel zur Verbreitung apistischer Kenntnisse boten se her die Bienenzuchtvereine durch Veranstaltungen von Versammlungen u Abgabe von Büchern und Bienenzeitungen. Ihrer unermüdlichen Tätigkeit es zu danken, daß die Kenntnis des Bienenlebens in die weitesten Kreise drungen ist. — Jedoch wies ihre Tätigkeit eine Lücke auf; denn dem Anfän in der Bienenzucht fehlte der zusammenhängende systematische Unterricht Theorie und Praxis. Diesen Unterricht können die Versammlungen auch ni bieten; denn sie finden viel zu wenig im Jahre, in der Regel auch im Wir hause statt, wo das nötige Anschauungsmaterial fehlt. Auch kann der Refer nicht immer Rücksicht auf den Neuling nehmen. Er muß oftmals Bekann voraussetzen. Die Vorträge folgen meist in bunter Reihenfolge aufeinand ohne inneren Zusammenhang.

Vor allem aber kommt die praktische Tätigkeit des Imkers zu ku Die Imkerei ist ein Handwerk, das wie jedes andere praktisch erlernt und übt sein will. Einzelne Handgriffe und Vorteile (der Pfälzer sagt „Vorte in der Bienenbehandlung, die aus praktischer Uebung hervorgegangen sind, las sich durch Zeichen im Bienenstande dem Verständnis des Neulings viel rasc näher bringen als durch langweilige Beschreibung.

In unserer heutigen Zeit der Arbeitsteilung ist das beste Mittel zur reichung eines bestimmten Zweckes die eigentliche Fachschule, hier die Imk schule. Auf anderen Gebieten z. B. Obst- und Weinbau ꝛc. ist dieses Prin schon längst zur Durchführung gelangt. Wenn jetzt nun auch in unserm en ren Vaterlande diese Einrichtung, die bereits in einigen andern deutschen Staat besteht, Gestalt gewinnt, soll nicht versäumt werden, dies als ein Verdienst d „Bay. Bienenzuchtvereins" zu bezeichnen, der die kgl. Staatsregierung mit folg auf die Notwendigkeit der Bienenzuchtlehrkurse hinwies. Es ist nun Sa der pfälzischen Imker, diese Maßregel zur Hebung der heimischen Bienenzu in jeder Weise zu unterstützen. Roth.

Im Hinblicke auf vorstehende trefflichen Ausführungen des Herrn Ro können wir nur wünschen, daß sich recht viele pfälzische Imker an dem Bien zucht-Lehrkurs an der kgl. Obst- und Weinbauschule in Neustadt a. H. beteilig Siehe auch das betr. Inserat. D. Red.

Das Abfangen der Königin im Ständerblätterstock

Das Abfangen der Königin im Ständerblätterstock macht mir wenig Mü Greift man sofort mitten in den Bau und zieht eine mittlere Wabe he so hat man nicht selten die Königin auf den ersten Griff. Doch verfahr nicht auf diese Weise, weil ich gefunden habe, daß alsdann die Königin, we sie nicht gerade auf der Wabe sitzt, sofort entweder nach rechts oder links a reißt. Ich verfahre darum wie folgt:

Als erste Wabe gilt mir immer die äußerste Wabe links und als die äußerste rechts. Weil nun die Königin, wenn ich die erste Wabe zuerst mit einem Haken, alsdann mit der Hand hervorziehe, sofort nach r ausreißt, so nehme ich alle Waben von links nach rechts so schnell als mö aus dem Stock, werfe über jede nur einen flüchtigen Blick und stelle sie

Reihe nach nebeneinander. In 1 — 2 Minuten stehen sämtliche acht Waben in einer Reihe hinter dem Stock. Nun wird jede Wabe abgesucht. Dabei findet man die Königin in der Regel sofort, nämlich auf den zuletzt aus dem Stock genommenen Waben. Sitzt sie nicht auf einer solchen, so stellt man die Waben der Reihe nach herum, so daß man zuletzt wieder an die erste Wabe kommt und sucht dabei jede Wabe sorgfältig ab, dann findet man die Königin in der Regel in wenigen Minuten.

Gut ist es, wenn man die aus dem Stock genommenen Waben einer zweiten Person zum Ansehen und Hinstellen reicht, die alsdann nicht selten schon bei dem Herausnehmen der Waben die Königin findet. Ich erinnere mich hier an folgenden Fall: Im Juli kam eines Nachmittags ein Kollege und Imkerfreund von Sobernheim auf meinen Stand. Ich war gerade im Begriffe, einen Stock zu öffnen und eine zweijährige Königin abzufangen. „Lassen Sie sich nur nicht stören", rief mir der Kollege zu, „ich will einmal zusehen". Ich entgegnete: „Sehen Sie einmal nach Ihrer Uhr, wir wollen einmal sehen, wie lange es dauert, bis wir sie haben." Ich nahm die Waben schnell aus dem Stock und reichte sie dem Imkerfreunde. Dieser fand sofort die Königin auf der 7. Wabe genau nach einer Minute. Am folgenden Tag fand ich in einem anderen Stock die Königin schon nach 45 Sekunden.

So wird diese Arbeit auf meinem Stande schnell nnd sicher und ohne große Mühe erledigt. Länger als 10 Minuten dauert die Arbeit nie. Wenn ich in dieser Zeit die Königin nicht finde, was höchst selten vorkommt, so reinige ich zunächst die Waben von etwa vorhandenem Kitt, damit sich später noch schneller arbeiten läßt und nehme sie nach 1 — 2 Tagen noch einmal heraus. Ist die Königin von den Waben auf die Stockwand abgelaufen, so findet man sie leicht, da der Kasten hell und wenig tief ist und die Bienen durch etwas Rauch in den Honigräumen entweichen. Schnelles Arbeiten ist die Hauptsache. Dabei wird auch jede Räuberei verhütet, die in den Mittagsstunden, die beste Zeit zum Abfangen der Königin, nur zu leicht entsteht. Am besten wird die Räuberei mit der Schwarmspritze bekämpft. Man bearbeite die Räuber und Kasten unbarmherzig mit der Brause, so wird nach kurzer Zeit Ruhe eintreten. Nach 4 Tagen setze ich dem weisellosen Volk eine junge Königin in einer Wachszelle zu, die ich auf die obere Säge des Drahtfensters lege, das ich leise andrücke.

Reidenbach.

Wie ist die Entstehung der sechseckigen Form der Bienenzelle zu erklären.

Vortrag gehalten auf der deutsch-österreichisch-ungarischen Wanderversammlung in Danzig von Pastor Sydow-Klanin.

Wer sich mit Bienen je beschäftigt hat, der muß gestehen: Ich habe in eine Welt voller Wunder geschaut. Die Arbeitsordnung und die Arbeitsteilung, der Wabenbau und die Zellform, das ist alles Wunder über Wunder; denn das eben nennt man ein Wunder, was man als etwas Gewirktes schaut, während man über die wirkenden Kräfte im Unklaren ist.; Die Wissenschaft freilich kennt keinen Wunderglauben, darf ihn auch nicht kennen denn ihre Aufgabe ist es, all das Wunderbare, was des Menschen Auge sieht, zu erklären, die wirksamen Kräfte, die möglichen oder tatsächlichen Ursachen de gewirkten Wunder aufzudecken. Aber jedes Wunder, sobald es erklärt ist, hört auf ein Wunder zu sein.

Ob uns die sechseckige Form der Bienenzellen ein Wunder bleiben wird? Lassen Sie uns sehen!

Was sehen wir? Ein doppelseitig mit 6 Zylindern eng besetzte Fläche,

den sparsamsten Bau, den die Welt kennt, wo auf einer gegebenen Fläche die größtmöglichste Menge von Kammern (Schlaf-, Vorrats-, Speisekammern usw.) hergestellt ist, unter der denkbarsten Ersparnis von Baustoff, und dabei sind alle erdenklichen Maßregeln getroffen, daß die Arbeit so dauerhaft wie möglich sei.

Die Fläche, auf welcher der Bau aufgeführt ist, wie dauerhaft ist sie hergestellt! Die Wände des Gebäudes haben eine Stärke von nur ein Fünfzehntel Linie, welch eine Last von Brut und Honig vermag dieser zarte Bau zu tragen. Aber die Mittelwand, der Träger des Zellengerüstes, ist auch nicht eine glatte Fläche, sie besteht vielmehr aus lauter doppelseitigen Zellenböden, deren jeder 3 kongruente Flächen oder 9 Kanten aufweist und diese sind selbstverständlich wiederstandsfähiger als die ebene Fläche. Wenn so die Mittelwand beiderseitig gestützt wird durch eine Schicht horizontaler liegender Zellen, so zieht sich ein gleiches, aber ganz besonders stark gebautes Maschennetz rund um den Rand der Zellen. Nun kann sich die Mittelwand nicht ausdehnen, das doppelte Maschennetz am Zellenboden und am Zellenrande verhindert es, die Zickzackebene mit ihren sehr flachen Hohlpyramiden ist der stabilste Baugrund, zweckmäßigere Fundamentierung des Zellengebäudes ist nicht denkbar.

Auf diesem Fundament der Mittelwand erhebt sich das Zellengebäude, jede Zelle in 6eckiger Form. Warum gerade in dieser? Soll der vorhandene Raum aufs äußerste ausgenützt werden, so können nur solche planimetrischen Formen in Fragen kommen, deren Begrenzungslinien ausnahmslos zugleich Begrenzungslinien der nächstgelegenen gleichen Flächen bilden. Solche Flächen sind das Dreieck, das Viereck und das Sechseck; denn den bei ihnen allen lassen sich die Winkel mit gemeinsamem Scheitelpunkt und gemeinsamem Schenkel so aneinanderlegen, daß kein Rest verbleibt. Das gleichwinkelige Dreieck hat Winkel von 60 Grad, es läßt sich dieser Winkel 6mal um einen Punkt herum abtragen, denn $6 \times 60 = 360°$ und soviel betragen die Winkel um einen Punkt in ihrer Summe. Beim Viereck beträgt jeder Winkel 90°, $4 \times 90 = 360$; beim Sechseck 120°, $3 \times 120° = 360$. Bei andern Figuren kommt das Produkt von 360 nicht zu stande. Wenn nun also nur das Dreieck, das Viereck und das Sechseck in Betracht kommen. warum wählte die Natur oder der Schöpfer oder Instinkt gerade das Sechseck als Grundform der Bienenzelle? Darum, weil das Sechseck bei dem gleichen Inhalt, doch den geringsten Umfang hat im Vergleich mit jenen andern Formen, denn das Verhältnis des Umfanges zum Inhalt mindert sich mit der Zunahme der Seiten einer geometrischen Figur. Somit stellt das Sechseck den sparsamsten Bau dar. Ferner entspricht es, weil am meisten der Kreisform sich nähernd, auch am besten der Körperform der Bienen.

Bereits im 4. Jahrhundert vor Christo hat der Philosoph und Mathematiker Pappus in Alexandria berechnet, daß sechseckige Säulen unter allen andern Säulen von gleichem Inhalt, welche ohne Lücken auf einander passen, am wenigsten Baumaterial erfordern.

Der französische Astronom Maralde stellte genaue Messungen der Hohlpyramide am Zellenboden an; er fand, daß die 3 Rauten der Pyramide kongruent sind und daß je zwei gegenüberliegenden Winkel der Rauten 109° 28' und 70° 32' betragen. Bald darauf prüfte der bekannte Forscher Réaumur die Berechnung des Pappus nach und stellte dann seinem Freunde, den Professor König, folgende Frage: „Wie groß müssen in einem sechseckigen Gefäß, begrenzt durch rautenförmige Platten, die Winkel sein, welche bei dem geringsten Aufwand an Material den größtmöglichen Raum umschließen?“

König stellte die Berechnung an und fand auf Grund der Infinitesimal-rechnung, daß der stumpfe Winkel 109° 26 und der spitze 70° 34' haben müsse. Da nun Professoren bekanntermaßen unfehlbare Leute sind, beruhigte man sich bei dem Resultat der König'schen Berechnung. König hats gefunden, riefen Marolde, Reaumur und Maclaurie, so wiederholten die Sterne bis 7. Größe am Himmel der Wissenschaft; nur einer kümmerte sich nicht m die Festsetzung der unfehlbarsten Wissenschaft, sondern baute ruhig nach ie vor sechseckige Klausen auf hohlpyramidalem Fundament und gab den lauten welche die Hohlpyramiden bildeten, nach wie vor einen Winkel von 09° 28' beziehungsweise 70° 32', und ließ es geschehen, daß die gelehrten erren mitleidsvoll die Achseln zuckten und entschuldigend bemerken: Nun, er arme Tropf ist, wenn auch nicht genau den strengen Gesetzen mathematischer Bissenschaft entsprechend, so doch annähernd in seinem dunkeln Drange sich es rechten Weges bewußt gewesen. Da, endlich kam die Ehrenrettung: es randete ein Schiff, Kapitän und Mannschaft wurden gerettet; und als man en Ursachen des Unfalles nachforschte, stellt es sich heraus, daß die Logarithmen-afel, die der Kapitän zur Feststellung des betreffenden Längengrades benutzt atte, einen Fehler enthielten; infolge dieses Fehlers wurde die Berechnung alsch und so der Unfall herbeigeführt. Diese fehlerhafte Logarithmentafel war ber dieselbe, deren sich jene Meister der Mathematik bei ihrer Lösung der Réaumur'schen Aufgabe bedient hatten. Mann berichtigte den Fehler, und als nan nun von neuen an die Rechnung ging, da war die Meisterschaft der Biene erechtfertigt.

Fortsetzung folgt.

Die Bedeutung der Bienen für die Befruchtung der Blüten.

Im vergangenen Frühjahre machte ich mit einer Bohne eine sogenannte Nährsalzkultur. Ich ließ eine Bohne in feuchter Erde keimen und brachte sie alsdann mit dem wenigen Centimeter langen Würzelchen in eine Nährsalzlösung, welche auf 1 l Wasser 1 g Nährsalz enthielt, bestehend aus Kaliumnitrat, Magnesiumsulfat, Caliumphosphat und Ferrosulfat.

Die Bohne entwickelte sich in dieser Nährlösung sehr üppig, trieb in der Flüssigkeit ein Büschel Wurzeln und rankte sich mit saftigen, dunkelgrünen Blättern an einem Stab in die Höhe. Daran erkennt man, daß die Pflanzen aus dem Boden nur solche Salze aufnehmen und sich den Kohlenstoff durch die Blätter aus der atmosphärischen Kohlensäure aneignen. Solche Nährsalzkulturen sind zum Studium der Pflanzenernährung und für die Pflanzenkultur von höchster Bedeutnng.

Als nun die Bohne die erste Blüte trieb, stellte ich sie vor das Fenster, nicht weit von meinem Bienenstand. Bienen, von andern Blumen angelockt, suchten alsdann auch die Bohnenblüte nach Honig ab. Darauf entstand aus der Blüte nach kurzer Zeit ein Schötchen, das sich nach und nach zu einer großen, fleischigen Schote mit dicken Bohnen entwickelte.

Alsdann trieb die Pflanze eine zweite Blüte; aber diesmal ließ ich sie im Zimmer stehen, so daß keine Bienen an die Blüte kommen konnten. Trotzdem trieb auch diese Blüte ein mehrere Centimeter langes Schötchen und es schien so kräftig als die andere Schote zu werden. Plötzlich stellte aber das Schötchen

das Wachstum ein und wurde nach wenigen Tagen welk und dürr, so häng es noch jetzt als ein dürres Schötchen an der Pflanze. Zur Uebertragung vo Blütenstaub auf die weiblichen Blüten waren eben keine Insekten, kein Bienen da.

Daran erkennen wir die hohe Bedeutung der Bienen für die Befruchtun der Blüten. Man sieht ja auch daß in der Nähe von Bienenständen die Obs bäume, Beerensträucher, Bohnen und Gurken viel reichlicher tragen als a andern Orten, wo keine Bienenstände sind. Die Bienenzucht sollte darum au im Interesse des Obst- und Gartenbaues gehegt und gepflegt werden.

Reidenbach.

Aus „Cosmosgrapheia".*)

Gedruckt vor dem dreißigjährigen Kriege.

S. 12. Von der Statt Sitten ond andern Flecken des Landes Wallis. — W fruchtbar es vmb diese Statt sey ist nicht zu sagen. Besser Wein und Brodt findt man we ond breit nicht. Es hat da Obsgärten omd lustige Wiesen trefflich gut. Es tragen auch d Immen also häufig ein, daß man ober jahr Honigwaben auß den Läden nimpt (si haben nicht Körb, alß bey ons) ond den lieben Gesten fürsetzt. —

S. 1305. Zeichnung: Vier große Holzpfosten im Viereck, mit Weiden darauf gebundene schräg gestelltes Strohdach; innen zwei kurze, dicke Pfähle, darauf eine Diele mit 2 Strohkörbe daoor 4 Mäuse. — Von den Thieren so man in Preussen findt. Weiter ist in diesem Land eine grosse menge der Immen oder Binnen, die da nisten ond zusammentragen in den hole Bäumen, darauß man oberflüssig viel Honigs ond Wachs bringt Sie sammeln den Saft auß den grünen Aesten und wilden Blumen, ond machen wunder viel Honigs darvon. Bri daß ich mit kurtzen worten sag, Preussenland: ist ein solch fruchtbar onn selig Landt, daß auch der Gott Jupiter (den die Heyden gedichtet haben) wann er von Himmel herabfallen sollt kaum in ein besser Landt könnt fallen. —

S. 1395. Zeichnung: Frau mit einer Art Bienenhaube (Sieb oor dem Gesichte) vo einer Bank mit 2 Bienenkörben (ohne Schutz). Das Land Russia und Ruthenia, welches man auch Podoliam nennt, hat vor zelte auch Roxalana geheissen. Es ligt hinter Polandt oud stost gegen Mittag an die Moldaw. ond Walachey. Es ist ein gantz fruchtbares Landt, onn hat auch oast viel Honig So man die Aecker ein wenig bawet mit dem Pflug, onn Korn dareyn wirft, so gebe sie drey Jahr Frucht, doch daß man ein wenig Saamen im Acker laßt, wann man das Korn eynsammelt, so wechßt es ohn allen andern Ackerbaw. Die Bienen lassen nicht allein das Honig in Ihren Körben ond holen Bäumen, sonder allenthalben auff dem Gestad der Fluß onnd in den Höien der Felsen, da tragen sie Honig zusammen, darauß macht man köstlichen Meth ond die grossen Wachßschelben. —

S. 1398. Zeichnung: Alter Baum, außen daran ein Bienenoolk gebaut, davor eine Frau mit Schüssel und Löffel. — Moschuia oder Moscowyterlandt hat diesen Namen von einem Wasser das Mosens heißt, an diesem Wasser liegt die Statt Mosca oder Moßka, ihre gröste nutzung steht auff dem Wachs ond Honig, dann das gantz Landt ist ooll fruchtbarer Bienen, die nicht allein Honig machen in den Körben die man Ihne darhenckt, sonder erfüllen auch die Holen Bäume in den Wälden mit Honig. Da sieht man in den Wälden groß hauffen Bienen hangen an den Bäumen. Da findt man offt Bäume ooll altes Hönigs, das die Bienen verlassen haben, onn Ihnen ein newe Herberg, dareyn sie dy Honig tragen, erwehit; dann die Leut mögen in den grossen onn weiten Wälden das Honig nicht alles ersuche. Es kompt etwan, daß man hole Bäum findt die so groß ond weit sind als füderiche Fässer, ond seind erfüllt mit Honig. Vnd darvon schreibt Paulus Jouius, das Demetrius ein Moscowyter zu Rom oor wenig jahren gesagt hat daß in seinen Flecken ein Bauersmann war, der gieng auff ein seit in den Wald das er Honig suchen wolt, ond auch ein grossen holen Bamm ooll Honigs, vnd alß er darauff steige wolt, das Honig zu beschtigen, fiel er bis ober die Brnst ins Honig, onnd stack auch 2 tag darinn daß er nicht heraus kommen mocht. Er schrey wol vast, aber es kam niemandt in dem Wald der es hörtt. Vnd da er sich oerwegen hatt, er müßt in dem Honig sterben, kam wunderbarlich ein Bär darzu, zog ihn herauß: dann es wolt der Bär in den Baum steigen onnd Honig fressen, da ergriff ihn der Mann mit beyden Henden. an seinen Klötzen, onnd macht vast ein

*) Nachdruck nur mit Genehmigung des Einsenders gestattet. Die Red.

ob geschrey, gleich alß woit er den Bären vertreiben, da erschrack der Bär also vast, daß er lends sich herauß macht, vnnd den Mann mit ihm herauf zog. Es seind in diesen Ländern r viel Bären, die seind dem Honig gar gefahr, nicht allein das er darvon eß, sonder auch wie linius *) schreibt, das er seinem blöden Gesicht heiffe: Dann von natur werden ihm ne Augen gar oft dunkel vnd dann laufft er zu den Jmmen oder Bienen, vnd erzürnt sie ihren Häusern, damit sie ihm das Maul zerstechen, vnd Blutrützig machen, vnnd soiches röpffen hilfft ihm an seine Augen.

Lehrer Silberhorn, Bottenbach.

*) Man sieht hier, wie die Naturphilosophen des Mittelalters mit Vorliebe die Naturscher des Altertums ins Feld führten. Die ersten Autoritäten waren Aristoteles und Plinius. Dazu wartete man noch mit märchenhaften Darstellungen auf. Die Naturbeobachtung stand anz im Hintergrund. Die Red.

Aus fremden Zonen.

Von Jak. Mentzer, Bad Dürkheim.

Beisetzen von Königinnen.

Ende vergangenen Oktobers wollte ich vier Völker italienisieren und ich habe alle in Betracht kommenden Anweisungen befolgt. Drei Völker haben die italiener Königin getötet nd haben sofort eine gewöhnliche Königin angenommen. Als ich dies sah, habe ich die vierte Königin 48 Stunden in ihrem Käfig gelassen und habe die zwei letzten Tage dem Volk aromatischen Honig und Pfefferminzweingeist gegeben. Diese vierte Königin ist angenommen worden.

Revue Eclectique.

Gelegentlich des Bienenfestes zu Montignac war an einer in die Augen fallenden Stelle in großen, farbigen Buchstaben auf Leinwand folgendes zu lesen:

Vorübergehender, verweile hier
Und betrachte das wunderbare Werk
von Gott dem Schöpfer.
Bewundere die Gesetze, die Sitten und die Werke
der Bienen.
Du wirst hier das Bild
eines vollkommenen Staates finden
Und ein Vorbild der Verwaltung,
wo regieren:
Einigkeit, Eintracht und Friede,
Gewalt und Gehorsam,
Weisheit und Voraussicht,
Arbeit und Wachsamkeit,
Sparsamkeit und Wohlstand,
Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Le Bourdon.

Revue Eclectique,

Herr F. Greiner beantwortet die Fragen: In welchem Alter fliegen die Bienen erstmals auf Tracht aus? Können die jungen Bienen alle zur Ernährung der Larven notwendigen Arbeiten verrichten? — folgendermaßen: Man hat sehr oft bewiesen, daß die Arbeitsbienen unter normalen Bedingungen ungefähr 18 Tage alt werden, bis sie auf Tracht ausfliegen. Wenn aber der Mensch eingreift und den Lauf der Dinge im Bienenstock stört, können und fliegen die Bienen aus, wenn sie nur fünf Tage alt sind. Diese Wahrnehmung machte er an einem Brutableger, der bedeckelte und auch etwa fünfzig Zellen offene Brut und Eier enthielt. Die am fünften Tag vorspielenden jungen Bienen brachten Honig und Pollen ganz wie Bienen eines andern Volkes auch. Aus der Tatsache, daß die offene Brut nicht verlassen wurde oder wenigstens nicht umkam, ist zu schließen, daß die ausschlüpfenden Bienen die Pflege alsbald aufnahmen. (Haben auch wir konstatiert. D. Red.)

L'Apiculture Nouvelle.

Farbe der Kleidung des Bienenzüchters.

Wir geben beim Arbeiten am Bienenstand dem Weiß den Vorzug. Das Weiße reizt die Bienen nicht wie alle dunkeln Farben; überdies ist es bei großer Hitze kühl und angenehm zu tragen. Ich kenne nichts, was die Bienen mehr erregt als das Arbeiten unter ihnen mit dunkler Kleidung. Wenn man diese Einzelheiten beobachtet, wird man das Manipulieren an den Bienen viel angenehmer finden. E. W. Alexander in L'Apiculture Nouvelle.

Die Bienenzucht in Canada.

J. O. Leoac schreibt in L'Apiculture Nouvelle, daß er von 152 gewöhnlichen italienischen Völkern in Langstroh-Kästen, die auf einem Bienenstand stehen, 16540 Pfund Schleuderhonig geerntet, mehr als 50 Schwärme und ungefähr 150 Pfund Wachs bekommen habe.

Dadant und die Italiener Biene.

The American Bee Journal schreibt unter anderem: Unsere Leser wissen vielleicht nicht, daß die Firma Dadant und Söhne die erste war, der es gelang, in größerem Maßstabe die italienischen Bienen in Amerika zu importieren. Sie empfingen jährlich bis zu 400 Königinnen und verkauften jede zu 40 Mark oder 80 Mark ein Volk mit importierter Königin. Natürlich ist das schon lange her, etwa um 1870. Dadant machte eine Reise nach Italien, welche ihn 1600 Mark kostete, um ausfindig zu machen, wie er am sichersten eine große Anzahl Königinnen nach Amerika expedieren könne.

Er entschied sich für folgendes Verfahren: Jede Königin wurde in ein kleines Brutkästchen gesetzt und 22 dieser Kästchen wurden zusammengepackt und expediert. Oft kamen die 22 Königinnen oder wenigstens 20 derselben in guter Verfassung an. Andere Male kamen sie alle tot an, zwei oder drei wurden gerettet. Dies ging so in sehr einträglicher Weise fort, bis entweder durch die Konkurrenz oder die schlechte Bedienung ihrer italienischen Lieferanten diesem Handel ein Ende gesetzt wurde.

Bulletin de la Société Romande D'Apiculture.

Versammlungsberichte.

Zweigverein Aitleiningen. In unserer letzten Versammlung waren die Mitglieder zahlreicher erschienen wie sonst. Leider konnte nach einer Verspätung von 1½ Stunden die Versammlung erst beginnen, da der Vorstand den weiten Weg von Karlsberg nach Wattenheim zurücklegen mußte — zudem war es sehr „viel" warm. — Allgemeine Klagen wurden laut über den schlechten Stand der Bienen — hervorgerufen durch das ungünstige Wetter. An eine Honigernte ist kaum zu denken — auch Schwärme gab es auffallend wenig. Doch verlieren wir den Mut nicht! Die Völker haben sich doch gekräftigt und vermehrt — eine Hoffnung fürs nächste Jahr!" — Die nächste Versammlung findet in Höningen bei Mitglied Herbel am 5. August statt. Schwamm

Der Zweigverein Reichswald hielt am 1. Juli bei Wirt Friedr. Kleemann in Kollweiler seine dritte diesjährige Versammlung ab. Der Vorstand, Lehrer Wannenmacher, begrüßte die anwesenden Mitglieder und bedauerte, daß sich dieselben nicht in größerer Anzahl eingefunden hätte. Einleitend beleuchtete er den Mißstand, daß in unserer Gegend so viele Rassen und Mischrassen auf den Bienenständen gezüchtet werden, der die Ursache dazu sei, daß es denjenigen Imkern schwer falle, ihre mit Kosten und Mühe erzielten Erfolge in der Reinzucht festzuhalten und auszunützen. Hierauf erteilte er Herrn Ecker-Erzenhausen das Wort zu seinem gediegenen Vortrag: „Verhütung des Nachschwärmens". Aus jedem Wort sprach langjährige Erfahrung, so daß sich die Diskussion darauf beschränken konnte, mehr die praktischen Kniffe bei den Operationen am Stocke zu beleuchten. Nach Schluß der Versammlung wurde der mustergiltig eingerichtete und geführte Stand unseres Vorstandes besucht. Eine summende, brummende, mit Humor gewürzte Unterhaltung bildete den Schluß.

Versammlungen.

Zweigverein Olsbrücken. Nächste Versammlung bei Wirt Blauth am Bahnhof in Olsbrücken. Beginn 3 Uhr. Um vollzähliges Erscheinen wird höfl. ersucht.

Zweigverein Grumbach. Sanntag, den 5. Auguſt, Verſammlung bei Wirt Otto Ammann in Langweiler. Beſprechung wegen der Hauptverſammlung

Zweigaerein Harnbach. Sanutag, den 5 Auguſt, nachmittags halb 3 Uhr, Verſammlung bei Wirt Dan. Freyer in Dietrichingen. 1. Vortrag; 2. Neuwahl des Ausſchuſſes.

Zweigverein Altleiningen. Sanntag, den 5. Auguſt Verſammlung bei Mitglied Herbel in Höningen.

Zweigoereln Altenglan. Sanntag, den 12. Auguſt, nachmittags 2 Uhr, findet zu Ulmet bei Fiſcher die dritte Jahresverſammlung ſtatt. Nachdem am 22. Sep. zu Kuſel die landwirtſchaftliche Kreisverſammlung abgehalten wird, gelegentlich derer neben andern Veranſtaltungen auch eine Ausſtellung bienenwirtſchaftlicher Erzeugniſſe ſtattfindet, bitte ich wegen Vorbeſprechung ſämtliche Mitglieder, an obigem Tage zu erſcheinen. Die nach rückſtändigen Beiträge wollen bis dahin bezahlt werden. Nach dieſem Tage erhebe ich die rückſtändigen Beiträge per Paſtmandat. C. F. W.

Zweigverein Käshofen und Umgebung. Generalverſammlung Sanntag, den 12. Auguſt, nachmittags 2 Uhr, bei Wirt Grub in Käshafen. Tagesordnung: Regelung der Vorſtandſchaft.

Zweigverein N. Brambach: Verſammlung am 12. Aug. zu Brambach bei Weirich Tagesordnung: 1. Wahl der fälligen Vorſtandsmitglieder, 2. Hebung der rückſtändigen Beiträge, 3. Vortrag des Herrn Fettig Böſchweiler: „Wie vermeidet man die Drahnenzucht?„

Zweigverein Sickinger Höh Sonntag, den 12. Auguſt nachmittags halb 3 Uhr zu Mittelbrunn in der Wirtſchaft van Johann Grles Verſammlung. Tagesordnung: Erhebung der rückſtändigen Beiträge. Um zahlreiches Erſcheinen wird gebeten.

Zweigvereln Landeck. Nächſte Verſammlung Sanntag, den 12. Auguſt, nachmittags 3 Uhr, in Slz, in der Wirtſchaft oan Runold. Tagesordnung: 1, Vortrag des Herrn Förſter Lohr: Der Hanig und ſeine Behandlung. 2. Was muß jedermann vom Hanig wiſſen? Ref.: Lehrer Güthlein. Zuſammenkunft der Bienenzüchter van Klingenmünſter und Umgebung um 1/2 2 Uhr in der Wirtſchaft zur Landeck in Klingenmünſter.

Zweigvereln Haßlach und Umgebung. Sonntag, den 12. Auguſt, nachmittags 3 Uhr Gauverſammlung in den Räumen der kgl. Wein- und Obſtbauſchule (Realſchulhaus) Neuſtadt a. H. 1. Die Befruchtung der Blüten durch Inſekten, insbeſandere durch Bienen. Referent: Dr. Zſchakke, Direktar der kgl. Wein- und Obſtbaumſchule 2. Die Organe der Biene mit Barweiſe von Abbildungen und mikraſkopiſchen Präparaten. Referent Lehrer Rath. 3. Beſichtigung des Lehrbienenſtandes und der Obſtanlagen der kgl. Wein- und Obſtbauſchule. Es werden zu dieſer Verſammlung auch die Herren Mitglieder der Nachbarvereine mit Damen zu recht zahlreichem Erſcheinen eingeladen. Der Barſtand: Rath.

Zweigverein Lautertal. Sonntag, den 13. Auguſt, nachmittags 2 Uhr, findet in der Reſtauratian Bitſch auf der Lampertsmühle die 4. und letzte diesjährige Verſammlung ſtatt. Um rechtzeitiges Erſchelnen wird erſucht.

Zweigverein Kandel. Sanntag, den 19. Auguſt, nachm halb 3 Uhr, Verſammlung zu Hagenbach, in der Wirtſchaft von Feldmann. Beſprechung über Zuckerfütterung, Ausſtellung in Bergzabern und Bienenwahnungen. Herr Lehrer Samuel wird insbeſondere berichten über ſeine Erfahrungen im Gebrauche des „Elſäſſer Vereinsſtockes“ und denſelben auf ſeinem Stande vorzeigen. Um zahlreichen Beſuch bittet der Vorſtand.

Zweigvereln Ohmbach-Oſtertal. Nächſte Verſammlung am 19. Auguſt, nachmittags van 3 Uhr an bei Beck in Langenbach. Vortrag über „Einiges aus der Praxis der Bienenzucht.“

Zweigverein Reichswald. Die nächſte Verſammlung findet am 19. Auguſt nachmittags 2 Uhr zu Reichenbach-Steegen bei Wirt Kahl ſtatt. Vortrag des Herrn Lehrers Rothaaß über Einwinterung.

Zweigvereln Kriegsfeld. Am Sonntag, den 26. Auguſt findet bei Mitgſied Wirt Ph. Fellenberger in Mörsfeld die Verſammlung für genannten Verein ſtatt. Es ladet höfl. ein L. Albrecht.

Zweigverein Bergzabern. Nächſte Verſammlung am 26. Aug., nachm. 3 Uhr, im „Hörnchen“ zu Bergzabern. Thema: Hauptverſammlung.

Zweigvereln Rackenhauſen und Umgegend. Sonntag, den 26. Auguſt, nachmittags 3 Uhr findet in der Wirtſchaft Farſter Verſammlung ſtatt. Tagesordnung wird ſpäter bekannt gegeben. Zu dieſer Verſammlung werden auch die Mitglieder des Nachbarvereins „Am Stahlberg“ freundlichſt eingeladen

Zweigverein Kirchheimbolanden. Der Bienenzuchtverein Kirchheimbolanden hält am Sanntag. den 2. September, nachmittags 3 Uhr, bei dem Mitglied Wilhelm Butz auf der Allee eine wichtige Verſammlung ab, wazu alle Mitglieder höflichſt eingeladen ſind. Auf der Tagesordnung ſtehen Trachtverhältniſſe und Honigernte, ſowie Beſuch der Hauptverſammlung.

Neue Mitglieder.

Zweigverein Landeck: Schwarz Georg, Lehrer in Waldrohrbach.
" Speyer: Hochbaum G. Oberjäger; Stephan Johann, Polizeisergeant, Speyer
" Altleiningen: Osterheld Georg in Wattenheim.
" Reichswald: Schaumlöffel Jakob in Schwedelbach.
" Hornbach: Schlick, Ackerer in Altheim.
" Homburg: Schleppi Karl II., Oekonom in Alstadt; Jung Friedrich, Schreinermeister in Limbach.
" Germersheim: Vogel Johannes; Riede Jean, Ackerer in Zeiskam; [illegible] Lehrer in Oberlustadt; Christian Heinrich in Bellheim; Hühnerfauth [illegible] in Germersheim.
" Modenbach: Schreiner Johannes, Gärtner in Edesheim.
" Mutterstadt: Kurz Christian, Tünchermeister in Mundenheim; May [illegible] Lehrer in Mutterstadt; Börstler Jakob, Ackerer in Maudach.

Anzeigen.

Nackte Bienenvölker.

Versende wiederum von Mitte Sept. an riesenart. nackte Bienenvölker, Bastarde von Ital., Krain., Deutsch., gut 4 Pfd. Bienengewicht b. Einpacken, mit diesjährig befruchtet. auf Wunsch abgesp. Königin unter **voller Garantie für Faulbrutfreiheit, voll. Gesundheit** und lebend. Ankunft. Bienen werden nicht betäubt, erhalt. genügend Reisefutter und werden auf das Sorgfältigste gratis verpackt. Sollten d. schlechten Transports auf Bahn oder Post Bienen tot ankommen, so wird b. umgehender Benachrichtigung umgehend gratis Ersatz geliefert; dem Besteller erwächst also **durchaus kein Risiko.** Zahlreiche freiw. Anerkennung d. In.- u. Auslandes z. D. Bei Anfragen Retourmarke. a Volk m. diesjr. befr. K. inkl. Verpackung 4 Mk., auf 10 eines gratis. Königin befr. a 1,50 Mk. franko. **Hein. Kröger,** l. Lehrer u. 1. Vors. d. Imk.-Vers., **Wahrendorf** b. Harburg, Elbe.

Abgetrommelte Völker

4 Pfd. schwer o. Mitte Sept. an Stck. 4 Mk. o. 5 an billiger. Kisten frei; König. l. W. gesperrt. Befr. König. echt Itl. 3,50, Schwarz 2,50 o. 15. Sept. an 1,50 franko. Die vielen Nach- u. Wiederbestellungen meiner w. Kundschaft sind beste Gewähr für gute Lieferung. Frühzeitige Bestellung erbittet **W. Schluck,** Großimkereien. **Hitzacker.**

Bienen-Verpackungs-Filz

3 cm stark, nach gewünschten Maßen geschnitten, per kg 70 Pfg. (über 50 kg billiger). Kantensteppnaht (nicht ohne diese) pr. m. Naht 10 Pfg. **G. Schmidt,** Filzf., **Reppline** Bez. Bresl.

Heidevölker

aus meiner Großimkerei versende ich in bekannter Güte, faulbrutfrei, ohne Betäubung abgetrommelt, 1906 befr. Königin, auf Wunsch abgesperrt, mit Reisefutter **garantiert 5 Pfd. schwer** beim Einpacken, vom 1. Sept. ab 6 Mk., o. 15. Sept. an 4 Mk. inkl. Kiste. Das 11. Volk gratis. **Anweisung** über Behandlung der Heidvölker im Kasten wird beigefügt. Meine **Riesenvölker** in meiner gesetzlich geschützten Original-Verpackung versandt kommen in Vollkraft an und wurden **nach 4täg. Reise prämiiert** in Königshofen. **Junge 1906 befr. Königin** mit Begleitbienen 1,50 Mk. franko. Kraine Nachz. 2,50 Mk. fr Versand unter Garantie gegg. Nachn. Anfragen Retourkarte. Um frühe Bestellung, Polt und Bahn bitte **C. F. Schulz,** Lehrer, **Harburg-Lauenbruch,** Elbe.

Evers Zeven liefert stets Bienen

Verkaufe aus meiner eignen Bienenzucht wegen Mangel an Zeit 25—30 gesunde kräftige

Bienenstöcke

äußerst billig. **Wilhelm Hubach, Erpolzheim** (Pfalz).

Schwärme

mit jung befrucht. Königin per Pfd. 5 Mk. von 3—4 Pfd. 10 Mk. Königinnen 1906 3 Mk. ab Deidesheim. Verpackung frei per Nachnahme. Bei Anfrage bitte um Rückporto. **Joh. Konrad Fischer,** Bienenzüchter **Deidesheim** (Pfalz).

Bienenzucht-Lehrkursus.

In der Zeit vom 27. Aug. bis 1. Sept. wird an der k. Wein- und Obstbauschule Neustadt a. H. ein Bienenzuchtlehrkurs abgehalten. Vormittags finden theoretische Unterweisungen, nachmittags praktische Uebnngen in dem neuerbauten und mit Anschauungsmaterial reichlich ausgerüsteten Bienenhause statt. Das Kursgeld beträgt 2,50 Mk.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an die Direktion

Dr. A. Zschokke.

Nackte Heidebienenvölker

in bekannter Güte, faulbrutfrei, 4 Pfund schwer, mit junger, befruchteter Königin, versende von Mitte September an inkl Verpackung für 4 Mk. Junge befr. Königinnen mit Begleitbienen mit Verpackung u. Porto 4 Mk. 1,50 unter Garantie lebender Ankunft. Praktische Versandkisten. Bitte rechtzeitig bestellen. Post und Bahnstation angeben.

Wer 10 Völker bestellt, erhält das 11. gratis.

W. Steinke, Bienenzüchter,
Bispingen, Hann., Lüneb. Heide.

Bruchfreie Lieferung.

en gros — **Honiggläser** — en detail

mit Metallschraubenverschluß und Einlage

¼	½	1	2	3	4	5	Pfd.
9	10	12	18	24	29	34	Pfg.

Bei 50 5%, 500 7%, 1000 10%.
Zusammenstellung gestattet.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Zucht-Edelköniginnen

garantiert diesjährig, befruchtet, deutsche und Krainer Rasse, sowie ital.-krain. und deutsch-krain. Bast. Mai, Juni M. 3.20, Juli M. 2.50, später M. 1.80. Versand umgehend. Bei Vorausbezahlung franko. Garantie für lebende Ankunft.

Bienenwirtschaft

A. Hochegger St. Veit

a. Vog. 53 (Steierm).

---

3 Bienenkasten

(Doppelbeuter, Normalmaß)
gut erhalten, verkauft **G. Bachmayer**, Haardterstr. 217 in **Haardt** b. Neustadt a. H.

Eine Anzahl sehr schön ausgebauter

Bienenwaben

(Berlepschmaß) à 60 Pfg. abzugeben. Auch einige **Schwärme.**

W. Lipps, Zabern i. Els.

Bergzabern.

Kunstwaben

und

Bienen-Geräte

empfiehlt billigst

C. G. Henkel.

Kunstwaben

in jeder Qualität und Preislage, sowie feinster Prägung offeriert die Rheinhess. Kunstwabenfabrik von

Ph. Weyell & L. Breidecker

Schwabenheim Kreis Bingen.

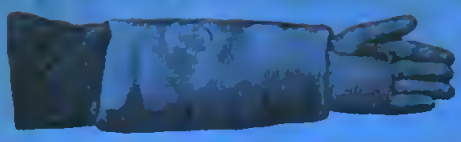
Preisliste und Muster gratis und franko. Umtausch und Ankauf von Raas und Wachs.

Sind Sie Raucher! so rauchen Sie meinen

Imkertabak.	Pastorentabak.	Rippentabak.
1 Kolli ℳ 4,50.	ℳ 5,75.	ℳ 1,50 Kolli.

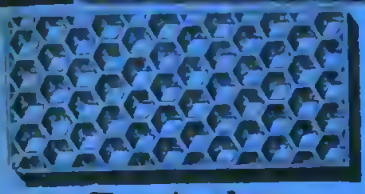
J. F. Kolb, Karlsruhe. Lachnerstr. 19.

Imker-Handschuhe



„Unverwüstlich", a Paar [illegible]
„Dora", a Paar 2.50 M[illegible]
„Gewöhnlich", [illegible]
Sorte, à Paar 2. M[illegible]

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel. Illustr. Preiskurant gratis



Kunstwaben,

garantiert reines Bienenwachs, lieferbar in jeder Grösse: 1—3 Kilo 4,50 M, 3½ (1 Postkolli) — 10 Kilo á 4,20 Mk., 10—50 Kilo á 4,20 Mk., 50—100 Kilo á 4 Mk.

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel.

Zweidingerscher Honig- und Wachs-Dampfschmelz-Apparat

zugleich Honig- und Wachsklärapparat, aus nur Eisen u. doppeltverzinntem Pontonblech bestehend, ist der vollkommenste, einfachste praktischste und stärkste Apparat der Jetztzeit, um sicher u. rasch Honig oder Wachs zu schmelzen, zu reinigen und zu klären. **Doppelte Dampfwirkung** von unten und oben. Preis franko jeder deutschen Bahnstation Mk. 23,50.

Absperrgitter

12er Zink, fein al[illegible]
5 Mk. Postk[illegible]
franko. Verein[illegible]
Käufer entspr[illegible]

Firma Hch. Thie

Bienenschleier

ganz aus Tüll 1 Mk.,
mit Rosshaareinsatz 1.25, 1.50 und 2 Mk.
ganz aus Rosshaar 2,50 Mark

Vereine und Wiederverkäufer entsprech. Rabatt.

Firma Hch. Thie, Wolfenbüttel.

Bienenkap[illegible]

Wiederverkäufer [illegible]

Firma Hch. Thie,

Honiggläser

Spezialität der Firma

Heinr. Thie,

Wolfenbüttel.

Ständiger Vorrat

mindestens 200000 Stück.

Garantie für bruchfreie Ankunft.
Keine Nachnahme.
Ziel 3 Mona[illegible]

Honigetiketts, grossart. Auswahl

Phazelia-Samen

Acht Tage zur Ansicht
versende an Jedermann franko

Honigschleudermaschi[illegible]

mit Quetsch[illegible]
Bei N[illegible]
kosten[illegible]
nahme. Pr[illegible]
passend
räbmchengrösse [illegible]
Nr. [illegible]
Ganzräbmch[illegible]
25 Mk.
K[illegible]
Kiste 1.50 M[illegible]
Illu[illegible]
sofort
Keine Nac[illegible]

Firma H[illegible]
W[illegible]

Alle Aufträge, deren Rechnungsbetrag unter 6 Mk. ist, werden nur per Nachnah[illegible] sonst im übrigen Ziel 3 Monate, bei Barzahlung 2% Skonto.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Zabertal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohrbach.

Nr. 9. | 1. September 1906. | 47. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt

Honiggläser mit Rand zum Zubinden

¼ 450 gr	1	2	3	4	5	Pfd. Inh.
6.50	9.50	14	18	21	M.	100 St.

Honigkannen aus starkem Weißblech.

15	25	50	100	Pfd. Inh.
1,15	1,50	2,15	3,10	M. p. St.

Honiggläser mit Blechschraubenverschluß

¼	½	1	2	3	4	5	6	Pfd. Inh.
8.25	9	10	14	21	24	30	35	M. 100 St.

Honigdosen zum Postversand mit Traghenkel u. Plombe 10 Pfd. 55 Pfg. 5 Pfd., 40 Pfg.

Pergamyn zum Zubinden der Honig- u. Einmachgläser, wasser- und fettdicht 1 Pfd. = 16 Bogen 100 + 75 cm groß 35 Pfg. franko 55 Pfg., 1 kg 1 Mk. franko bei Voreinsendung des Betrages.

000 nackte Bienenvölker ab Mitte Sept. auf. Okt. 4 Pfd. 4 Mk., jedes weitere Pfund Bienen 1 Mk. Garantie für gesunde und lebende Ankunft der Völker. Frühzeitige Bestellung erbeten.

Einwinterungsstrohdecken Spezialartikel in Massenfabrikation, mit Rohr abgenäht, in konkurrenzloser solider Arbeit. Klopfschmatz ꝛc. per St. 55 Pfg., bei 25 St. per St. 50 Pfg., meistens ungedroschenes Stroh.

Zur Einwinterung Lüneb. Heimhonig und Kandiskryſtallzucker zum Tagespreis. Honigetiketts in schönen Mustern.

Thür. Luftballon verbessert

1—4	5—20	21—50 St.
0,55	0,50	0,45 Mk.

Futterblech mit Rost per Stück 0.50 M.
Futterrähmchen! neu! mit Luft-
Ballonglas u. Deckbrettchen p. St. 0,85 „
Müller'sche Futterflasche kompl. 1.10 „
Rapontabak überseeisch 1 Pfd. . 0.30 „
Bienenpfeife per St. 1.50, 2.20 u. 2.50 „
Kehrbesen, bestes Abkehrgerät 0.60 M.
Dr. Gerstungs Rauchmeister 3.— „
Bienenhaube Drahtgewebe . . 1.50 „
„ Roßhaargewebe . 1.80 „
Gesichtschleier schwarz . . . . 1.— „
„ mit Roßhaareinsatz . 1.30 „
Entdeckungsgabel Badenia p. St. 1.— „
do. Reform „ „ 1.10 „
Wachsschmelzer Ersatz- u. Versandkäfig „ 0,35 „

Imkerlust! D. R. G. M. von Hrn. Lehrer Hödelsberger, vollkommenster Futterapparat f. 1 Fl. 0.50, f. 2 Fl. 0.65 M.
Honigklärtopf . . . . . 7.50 „
Wasserwachsschmelzer . . . . 18.— „
Fluglochschieber . . . . . 0.10 „
„ „ Stellig . . . 0.15 „
Rutenreiniger . . . . . 0.50 „
Honigprobegläschen . . . . 0.15 „
Weiselkäfig rund . . . . „ „ 0.35 M.
do. mit Schieber . „ „ 0.70 „
Wabenzange Nr. 81 . . . . 1.10 „
„ 1. Qual. Stahl . . 1.40 „
Reinigungskrücke 0.60 „
Apiol zum Vereinigen p. Fl. 0,75 „
Bestäuber hiezu, vernickelt 0.65 „
Flugbrett mit Charnier . . 0 30 „
Rähmchenholz 100 m . . . . 2.60 „

Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:

Meisterstöcke, Bienenvölker, Königinnen, Kunstwaben
in allen Ausführungen,
Kolumbuswaben, Dreietager Breitwabenstöcke, Dreietager und Vieretager Normal-Unterlatz und Aufsatzkasten.
Honigschleudern, Weiselschloß,
sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, **Buckow,** Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größte und älteste Kunstwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. **Dampfsägewerk.**

Chr. Becker

Imkergeräte-Werkstätte Mutterstadt (Pfalz)

liefert als Spezialität in sauberster Ausführung zu den billigsten Preisen

Honigschleuder-Maschinen

mit Ober- und Seiten-Antrieb

sowie alle zur Bienenzucht nötigen Geräte.

NB. Meine Honigschleudern wurden auf allen beschickten Ausstellungen prämiiert.
Preislisten stehen fr. zu Diensten.

Bienenwirtschaftl. Versandgeschäft

von

C. G. Henkel, Bergzabern

empfiehlt

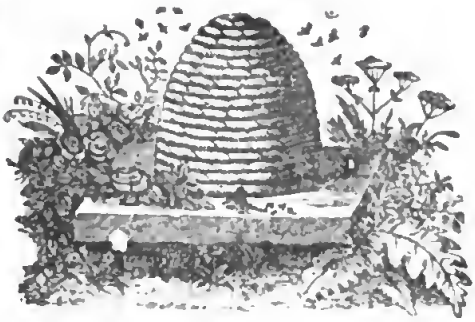
Kunstwaben aus gar. naturr. Bienenwachs, per Kio. 4.20 Mk., bei Mehrabn: entspr. Rabatt. — Alte Waben und Wachs nehme in Zahlung

Bienenhauben (Drahtgewebe)	1.50 M.	Gummihandschuhe	2.–
Tüllerschleier	1.— „	Abstandsstifte per 50 Stück	0.5
„ mit Roßhaar	1.25 „	„ neu per 100 Stück	0.3
Wabenzangen	1.10 „	Abstandshülsen 100 Stück	0.6
Drohnenwertliger	0 60 „	Wabenklammern	0.4
Bienenflucht	0.30 „	Löthlampe „Blitz“	1.5
Fluglochschieber	0.10 „	Entdeckelungsgabel „Reform“	1.5
Absperrgitter in Holz	0.35 „	Thüringer Luftballon	0.5
„ Zink per Qm.	4.50 „	Futterkästchen	0.1
Weiselkäfige, viereckig	0.70 „	Honig- u. Wachsauslaßkessel p. St.	5.–

Bienenwohnungen wie Normalmaß, Elsaß-Lothr. Vereinsmaß und jed Maße äußerst billig.

Honigschleudermaschinen und sonstige Geräte stets auf Lager.

...nements sind an ...erfertigte Redaktion ... zu richten.
...m Monat erscheint ... eine Nummer.
...nements-Preis ...reinsmitglieder 1,20 M.; ...zel-Abonnenten in ...falz 1,70, für aus... 1,50 M. pro Jahr.



Anzeigen:

Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Hahetal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

...lt: Einladung zur 49. Hauptversammlung. — Wie gelangt die Ameisensäure in den Honig. — Hebung der Bienenzucht. — Wie man in Deutschostafrika Bienenzucht betreibt. — Das Bienenjahr. — Zur Invertierung des Zuckers. — Wie ist die Entstehung der sechseckigen Form der Bienenzelle zu erklären. — Versammlungsberichte. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Berichtigung. — Anzeigen.

... 1. September 1906. 47. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Einladung

zur

9. Haupt-Versammlung

des

Pfälzischen Bienenzuchtvereins

in

Bergzabern am 11. und 12. September 1906.

Programm:

I. Dienstag, den 11. September

Abholung der mit den Zügen 1^{26}, 4^{01}, 5^{31} und 7^{11} eintreffenden Festgäste.

5 Uhr: **Vorberatung des Verwaltungsrates** im Gasthaus zum bayrischen Haf van Herrn Michel

½7 Uhr: Gemeinsamer Abendtisch im **Gasthaus zum bayrischen Hof** von Herrn Michel. Preis Mk. 1.30. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß der Preis auf Ansuchen möglichst niedrig gestellt worden ist, und daß **kein Weinzwang** besteht, vielmehr über Tisch wie während des ganzen Abends Bier verabreicht wird, und zwar sowohl Pfälzer als auch als Spezialität Münchener Kochelbräu. Herr Michel hat aber auch einen natur reinen Trapfen, eigenes Gewächs, im Keller, der die Prabe auch der besten Weinzunge bestehen wird.

An das Abendessen schließt sich an in demselben Saale, bayrischer Hof, die

Vorversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage und Bericht der Rechnungsrevisoren.
2. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
3. Festsetzung des Varanschlags.
4. Wahl zweier Preisrichter für 1907.
5. Bericht über den Geschäftsgang der **Haftpflichtversicherung** und daran anschließend **Antrag des 1. Vorstandes: „Die Versicherung ist ferner so zu gestalten, dass ein förmlicher Rechtsanspruch der Mitglieder auf Ersatz aller und jeder an sie gestellten Schadenforderungen wegfällt, die Mitglieder dagegen je nach Schwere des Einzelfalles mit einem Teil oder auch dem vollen Betrage der von ihnen gesetzlich zu leistenden Schadensvergütung nach freiem Ermessen der Vereinsverwaltung, in letzter Instanz der Hauptversammlung, unterstützt werden.“**

   Für den Fall, daß die Varversammlung auf dem Rechtsanspruch der Mitglieder bestehen und den vorstehenden Antrag ablehnen sollte, **Eventualantrag des 1. Vorstandes**: „Da die jährliche Versicherungsprämie van 20 Pfennig pro Mitglied nicht die volle Garantie bietet, daß der Verein stets seine Verpflichtungen gegenüber den versicherten Mitgliedern zu erfüllen im Stande ist, und mit aus diesem Grunde die Genehmigung der Aufsichtsbehörde noch aussteht, ja ist die Versicherungsprämie van 20 auf 50 Pfg zu erhöhen.“
6. **Wünsche und Anträge** der Mitglieder und Zweigvereine. Wichtigere Anträge wollen zuvar schriftlich dem 1. Vorstand: bekannt gegeben werden.

   Für den weiteren Verlauf des Abends: **Abendunterhaltung im Versammlungslokal**. Der beim Verein noch in bester Erinnerung stehende **Zitherklub** Bergzabern hat seine Mitwirkung zugesagt. Gegen Schluß als Bergzaberner Spezialität: Böhämmern.

II. Mittwoch, den 12. September

Abhalung der mit den Zügen 8^{48} und 9^{38} eintreffenden Festgäste. 8^{43} Festzug zum Versammlungslokale.

10 Uhr: Beginn der Verhandlungen im Saale des Gasthauses „Zur schönen Aussicht“ von P. Rodrian.

Tages-Ordnung:

1. Begrüßung.
2. Bekanntgabe des Protokalls der Vorversammlung.
3. Vortrag des Herrn Landwirtschaftslehrers Fehlhammer in Kirchheimbolanden: Ueber Beobachtungsstationen für Wahlzucht und Belegstationen für Rassenzucht.
4. Vortrag von Herrn Emil Elser in Rußheim, Baden: Inwiefern hat sich die Theorie Gerstungs in der Praxis bewährt?
5. Bericht der Preisrichter und Preisverteilung.
6. Wünsche und Anträge.
7. Festsetzung des Ortes der nächsten Hauptversammlung.

Nach Schluß der Verhandlungen: **Gemeinsamer Mittagstisch** im Gasthaus „Zur men Aussicht" zu Mk. 1.50 ohne Wein. ½ l Wein 50 Pfg. Die Speisekarte hat vorgelegen) ist als sehr reichhaltig und der Preis als sehr mäßig befunden worden.

Nachmittags: Besichtigung der Ausstellung und Zug mit Musik ins Kurtal.

Abends 8 Uhr: Unterhaltung.

Donnerstag, 13. September: Für die noch anwesenden Gäste, die den schönen Kurort ver kennen lernen wollen: Ausflug auf den Stäffelsberg oder Liebfrauenberg (Hexenplatz).

Ausstellung.

Die Ausstellung befindet sich in der Turnhalle beim Schloß, nicht weit vom Versammgslokal des Haupttages.

Zur Prämiierung stehen wieder je 5 große und kleine goldene und silberne Medaillen) Ehrendiplome zur Verfügung.

Die **Ausstellungsgegenstände** wollen rechtzeitig, bis Samstag, den 8. September treffend, an **Herrn Gefängnisverwalter Reichling** in Bergzabern eingesandt werden. ist zu beachten, daß die **Preisrichter** schon am **11. mittags** zusammentreten. Für lebende ier gilt der 10. September als Einlieferungstermin.

Quartiere.

Es sind in der Kurstadt Bergzabern reichlich Gasthausquartiere zum Preis von Mk. 1.50 mit Frühstück vorhanden. Aber außerdem stehen auch Freiquartiere gerne und in genügender ıl zur Verfügung. Die Teilnehmer werden freundlichst ersucht, sich im Interesse guter Ordg bis zum 9. September bei Herrn Gefängnisverwalter Reichling anzumelden, unter Ane, ob Gasthaus- oder Freiquartier gewünscht wird Das Wohnungs- und Empfangskomitee ndet sich an den Festtagen am Bahnhof.

Fahrpreisermässigung.

Die Direktion der Pfälzischen Eisenbahnen hat auch für unsere diesjährige Hauptversammg wieder Fahrpreisermäßigung bewilligt, wofür der hochverehrlichen Direktion hiemit öffentlich r Dank ausgesprochen werden soll. Diejenigen Besucher, welche sich der Abgangsstation gegenr durch eine Legitimation, welche der Nummer 9 der Pfälzischen Bienenzeitung beigedruckt ausweisen, erhalten am 11. und 12. September bei sämtlichen pfälzischen Stationen ein- Fahrkarten nach Bergzabern, welche durch Aufdruck des Stempels der Ausgabestation zur n Rückfahrt bis einschließlich 13. September Gültigkeit erhalten. Jedoch können Schnell- auch gegen Bezahlung des Schnellzugszuschlags **nicht** benützt werden und Fahrtunterhung ist ausgeschlossen.

Zu bemerken ist hiezu, daß **nicht nur den Mitgliedern,** sondern sämtlichen **Besuchern** Hauptversammlung die Fahrpreisermäßigung zukommt, nur daß sie Legitimation brauchen. m daher z. B. Familienangehörige eines Mitgliedes sich mit anschließen wollen, so wäre für Person die Nr. 9 der Pfälz. Bienenzeitung als Legitimation zu beschaffen. Dieselbe ist der Redaktion auf Ansuchen zu beziehen.

Fahrplan für Dienstag, 11. September.

Ludwigshafen	ab	9.46	—	1.52		—
Kaiserslautern	„	11.03		—		2.25
Neustadt	„	11.30	—	2.42	—	3.34
Zweibrücken	„	9.08	—	12.48	—	—
Germersheim	„	9.01	—	12.26	—	3.37
Landau	„	12.14	—	3.13	—	4.17
Winden	„	1.—	—	3.35	—	5.25
Bergzabern	an	1.26	—	4.01	—	5.51

Zu empfehlen sind die beiden um 1.26 und 4.01 in Bergzabern ankommenden Züge.

Niederhochstadt.

Mit freundlichem Imkergruß

Lischer, 1. Vorstand.

Wie gelangt die Ameisensäure in den Honig?

In Nr. 7 und 8 der „Schweizerischen Bienenzeitung" veröffentlicht Herr Dr. Brünnich einen Artikel über „die nächtliche Gewichtsabnahme der Bienenstöcke im Sommer". In demselben führt er neben anderem aus, der Honigmagen werde von einer sehr feinen, zellenreichen Haut ausgekleidet, welche die Fähigkeit besitze, dem Nektar das Wasser zu entziehen. Dasselbe wandere alsdann schon beim Heimfluge in den Blutraum, werde von hier vermutlich durch die Malpighi'schen Gefäße in den Darm geschafft und alsdann von den Bienen ausgespritzt. Also wieder die alte „Kochtopf- und Spritzbüchsentheorie".

Dann erörtert Herr Dr. Brünnich die Frage, wie die Ameisensäure in den Honig kommt, die doch mit seinem Thema in gar keinem Zusammenhang steht. Er betont, daß nach den „klassischen Untersuchungen Plantas" die Ameisensäure aus den Drüsensystemen II und III in den Honig gelange und wendet sich dabei gegen meine Feststellungen, nach denen die Ameisensäure aus den bebrüteten Wabenzellen in den Honig übergeht. Er meint, meine Theorie sei nur geeignet, die Köpfe zu verwirren, „die Sache," schreibt er, „ist ganz und gar nicht so, sondern im Gegenteil kommt die Ameisensäure aus dem Honig in die bebrüteten Waben. Letztere, aus Wachs, Nymphenhäutchen und Abfallstoffen bestehend, ziehen begierig flüchtige Substanzen aus der Luft und Umgebung an, so auch die Ameisensäure."

Herr Dr. Brünnich bringt hier eine ganze Reihe unbegründeter Behauptungen. Womit will er beweisen, daß die Ameisensäure aus dem Honig in die Brutzellen übergeht und die bebrüteten Waben begierig flüchtige Substanzen aus der Luft und Umgebung anziehen? Das bildet sich Herr Dr. Brünnich ja ein, ob es sich auch wirklich so verhält, ist eine andere Frage.

Die „klassischen Untersuchungen Plantas", nach denen die Ameisensäure durch die Drüsensysteme II und III in den Honig gelangen soll, sind mir leider nicht bekannt, und ich wäre Herrn Dr. Brünnich sehr dankbar, wenn er die Güte hätte, näheres über dieselben mitzuteilen. Durch meine Untersuchungen werden jedoch die Planta'schen Aufstellungen widerlegt.

Herr Dr. Brünnich irrt sich hier ebenso wie mit seiner Behauptung: „Die Gewichtsabnahme (des Stockes) entsteht durch keinerlei Verdunstung von Wasser."

Wenn er hervorhebt, daß der Honig in den meist unbebrüteten Waben der Honigräume nicht minder Ameisensäure enthalte als solcher aus bebrüteten Waben, so ist das eine sehr schwache Begründung seiner Ansicht, da 1. noch keine Untersuchungen über den Ameisensäuregehalt des Honigs im Brut- und Honigraum vorliegen und 2. jeder Imker weiß, daß der Honig zuerst in die bebrüteten Zellen des Brutnestes und alsdann von hier aus in den Honigraum getragen wird. Das möge sich auch Herr Pfarrer Frenz in Bernstein a. W. merken, der in dem Ludwig'schen Werk „Unsere Bienen" S. 90 den gleichen Grund gegen meine Feststellung über den Ursprung der Ameisensäure im Honig anführt.

Mit folgendem einfachen Versuch habe ich die Ansicht Plantas widerlegt. Einen Schwarm mit unbefruchteter Königin brachte ich in eine leere Wohnung und gab ihm vorerst nur eine leere, unbebrütete Wabe, in die er eventuell den aus dem Mutterstock mitgebrachten Honig mit dem neu eingetragenen ablagern konnte. Nach acht Tagen nahm ich ihm sämtlichen Bau und gab ihm vier ausgebaute, vollständig honigfreie Waben von Jungfernwachs, in denen also

noch keine Brut vorhanden war, und zwischen je zwei Waben eine Kunstwabe. Der eingetragene Honig wurde nun in den hellen, unbebrüteten Waben aufgespeichert und konnte in gar keine Berührung mit bebrüteten Zellen kommen. Noch bevor Brut ausgelaufen war, wurde er dem Stock entnommen. 75 g von solchem Honig wurden nun in 75 g destilliertem Wasser gelöst und die Lösung der Destillation unterworfen, bis 75 g Wasser überdestilliert waren, wobei ich ein vollständig neutral reagierendes, ameisensäurefreies Destillat erhielt. Demnach war der so gewonnene Honig vollständig frei von Ameisensäure.

Was haben nun einem solchen einfachen und doch so lehrreichen Experiment gegenüber alle Theorien zu bedeuten, nach denen die Ameisensäure aus dem Bienenkörper in den Honig gelangen soll? Nichts. Der Honig wurde von den Feldblumen eingetragen, mit Drüsensekret (Futtersaft) versehen und in die Zellen gebracht. Wäre ihm dabei mit den Drüsensekreten auch Ameisensäure beigemischt worden, so hätte dieselbe, wie bei jedem andern Honig, im Destillat enthalten sein müssen. Der Honig enthielt keine Ameisensäure, weil er nicht in bebrütete Zellen getragen wurde, aus denen sie allein in den Honig übergeht. Das habe ich mit voller Sicherheit konstatiert.

Aus alten, viele Monate im Wabenschranke aufbewahrten Brutwaben habe ich chemisch reine, verdünnte Ameisensäure in großer Menge dargestellt und damit mehrere Präparatengläser gefüllt. Solche bedeutende Menge Ameisensäure kann man aus Honig gar nicht erhalten. Wo ist nun die Ameisensäurequelle? In den bebrüteten Waben, aus denen man die Säure in reicher Menge erhält, oder im Honig, wo man sie nicht oder nur in Spuren findet? Ich denke doch in den bebrüteten Waben.

Bringt man im Spätjahre in die Zellen einer alten Brutwabe, in der den Sommer über gebrütet wurde, destilliertes Wasser (oder mit destilliertem Wasser hergestelltes Zuckerwasser), so nimmt es außerhalb des Stockes schon nach einer Stunde durch die aus den Zellen entweichende Ameisensäure eine saure Reaktion an, so daß blaues Lackmuspapier gerötet wird. Dadurch kann man jedem ad oculos demonstrieren, daß die Ameisensäure aus den bebrüteten Wabenzellen in den Honig übergeht.

Die Ameisensäure ist nicht fertig gebildet in den bebrüteten Zellen enthalten, sondern entwickelt sich aus denselben nach und nach durch einen chemischen Prozeß. Wesentliche Bedingung zur Entwickelung ist das Vorhandensein von Feuchtigkeit.

Können nun durch solche Lehren, deren Richtigkeit mit der größten Schärfe bewiesen ist, die Köpfe verwirrt werden, wie sich Herr Dr. Brünnich ausdrückt? Nein, sie können nur dazu dienen, daß die Wahrheit über den Irrtum siegt und Klarheit in die Köpfe kommt. Nicht durch exacte Untersuchungen werden die Köpfe verwirrt, wohl aber durch Meinungen und unbegründete Annahmen, wie solche Herr Dr. Brünnich in genanntem Artikel veröffentlicht hat.

Reidenbach.

Hebung der Bienenzucht.

Von geschätzter Seite erhalten wir folgende Zuschrift: Die Nr. 5 dieses Blattes und Jahrganges brachte die erfreuliche Mitteilung, daß die kgl. Staatsregierung auf Anregung des Hauptvereins bayr. Bienenzüchter den Beschluß faßte, Musterbienenstände einzurichten. Für

die Pfalz ist ein solcher für Neustadt a. H. vorgesehen. Jedenfalls ist diese Einrichtung der besten Absicht entsprungen und wird bei entsprechender Leitung und Benützung vieles zur Hebung unserer heimischen Bienenzucht beitragen. Und doch wird der Kreis ihrer Wirksamkeit ein beschränkter sein, er wird sich in der Hauptsache nur auf Neustadt und Umgebung, auf die Besucher der Obstbauschule daselbst, erstrecken. Nach meinem Gutdünken gibt es für die Staatsregiernng noch einfachere, billigere und allgemeinere Mittel und Wege der Hebung der Bienenzucht zu dienen. Der Anfang ist gemacht. Die neue Schul- und Lehrordnung für die pfälz. Schulen fordert im naturkundlichen Unterrichte die Behandlung der „Bienen". Anschauung, Beachtung der Lebensweise ꝛc. wird als Grundlage dieses Unterrichtes besonders gefordert. Darum sei jeder Lehrer, hauptsächlich der Landlehrer „Bienenzüchter". Aber die kgl. Regierung biete ihm dazu auch Gelegenheit. Ich vermisse da in den Vollzugsvorschriften zu Art. 8 des Schulbedarfsgesetzes, Dienstwohnungen des Lehrpersonals an den Volksschulen betr., vor allem die Forderung: „Zu jeder Dienstwohnung gehört ein Garten von x qm Größe, in möglichster Nähe derselben gelegen, ꝛc."

Nicht jedem Bienenzüchter ist der Lehrer willkommen, der Lehrer ohne Garten wird keine Freude an der Imkerei erleben. Ein Nachbarkollege von mir hat seine Völker vor dem Dorfe auf dem Stande eines gefälligen Züchters stehen, seinen Verdruß möchte ich nicht beschreiben. Der Bienenstand des Lehrers muß im Schul- oder Dienstgarten stehen. Hier beobachten die Schüler unter Anleitung desselben die Entwickelung und Lebensweise der Biene, und es wird in den Schichten der Bevölkerung ein Interesse erzeugt, wie in keiner andern Weise. Also jeder Dienstwohnung ein Dienstgarten, jeder Lehrer Bienenzüchter! Ein anderes Mittel zur Förderung der edlen Imkerei! Die kgl. Staatsregierung sorge für möglichst reiche Anpflanzung honigender Gewächse! Den kgl. Forstverwaltungen ist es ein Leichtes, recht viele Kätzchenblütler am Waldesrande zu pflanzen. Die Straßen, die Bach- und Flußufer bieten noch Raum für manchen Strauch und Baum. Der Wunsch jeden Bienenzüchters in Gegenden mit nur Frühtracht ist die Bepflanzung der Wegraine, der Oedungen und Straßenböschungen mit Akazien; statt der Platanen pflanze man Linden. Dieser alte deutsche Baum wird viel zu wenig gepflegt. Jeder freie Platz im Dorfe, jeder vor der Haustüre im Hofe werde von diesem lieblichen Baume beschattet. Für Obstbäume sorgt der Landmann, sie werden durch die Biene befruchtet. Die Linde, Kastanie und Akazie pflanze der Forstmann. Jährlich gebe derselbe an die Schulen seines Bezirkes eine Anzahl kostenlos ab, und die Kleinen werden mit Jubel unter Anleitung ihres Lehrers dieselben verpflanzen.

Wie man in Deutschostafrika die Bienenzucht betreibt

Die Immen sind des deutschen Volkes Bild:
Du siehst es überall auf Gottes Auen
In Lieb' und Treu' ein süß Daheim sich bauen,
Dran Fleiß und Ordnung glänzt als Innungsschild

Nachfolgende Mitteilungen verdan ltSchreiber dieses einem Jugendfreund Herrn S., der vor einigen Jahren von der deutschen Reichsregierung am Südwestabhange des Kilimanjaro eine größere Plantage erwarb und nun auf kurze Zeit zum Besuche aus Ostafrika zurückgekehrt ist.

Es ist bekannt, daß in südlichen Gegenden, besonders im Tropenklima, die Mutter Natur manches von selbst hervorbringt, was in unsern Breiten der Mensch nur mühsam dem Boden abringen muß. Dies gilt ganz besonders auch für die Bienenzucht. Nach Aussage meines Gewährsmannes ist die Gegend am Kilimanjaro in den umfangreichen Bezirksämtern Usambara, Mohsie nnd Aruscha ein wahres Eldorado für Bienenzüchter. Die Vegetation ist eine üppige, und die Pflanzen entfalten während des ganzen Jahres ihre Blütenpracht. Statt des Winters gibt es bekanntlich in den Tropen nur eine Regenzeit, welche aber das Ausfliegen der Bienen merkwürdigerweise nicht beeinträchtigt. Die Jahrestemparatur am Kilimanjaro, in der Höhe von 1300 m, ist ungefähr dieselbe wie bei uns im heißen Sommer, so daß der Deutsche dort ganz gut zu leben vermag. Da Pflanzen- und Bienenleben in inniger Wechselbeziehung stehen, findet eine Unterbrechung des Brutgeschäftes niemals statt. Die fleißigen Immen sammeln während des ganzen Jahres den süßen Nektar aus den Blüten der Pflanzen.

Welcher Unterschied in dem Bienenzuchtbetrieb unseres engeren deutschen Vaterlandes! Zur rauhen Winterszeit müssen unsere Bienen, die richtige Sommervöglein sind und nur bei einer Temparatur von 10° C. die sich gegenseitig erwärmende Bienkugel verlassen können, fast die Hälfte des Jahres im dunklen Kämmerlein verbringen, von ihren Wintervorräten, ca. 20 Pfund Honig zehrend. Wie oft verursacht das lange Einsitzen, zumal auf schlechtem Blatthonig, die Ruhr, diese gefährliche Bienenkrankheit, die manches Opfer fordert! „Eine Ueberwinterung mit Glück ist des Imkers Meisterstück." Aber selbst, wenn schon laue Lüfte wehen und ein Sonnenblick unser Bienlein zu frühzeitigem Ausfluge veranlaßt, stirbt noch manches auf dem Felde der Arbeit, wenn plötzlich ein eisiger Nordwind daherbrauset und es auf den kalten Erdboden niederwirft, wo es alsbald erstarret. Wenn auch bei uns die Biene zum Haustier geworden ist, und der rationelle Imker seinen Lieblingen eine sorgsame Pflege, besonders bei der Einwinterung, hat angedeihen lassen, so wird der Erfolg doch oftmals in Frage gestellt.

Anders in den Tropen! Die Bienen leben dort in zahlreicher Menge noch wild und führen ihre kunstvollen Wachsbauten in hohlen Baumstämmen auf. Die einzige Arbeit des Imkers besteht nur in dem Einheimsen von Honig und Wachs. Die Wadjagga, so heißt der Volksstamm am Kilimanjaro, betreiben ihr Imkergeschäft in ähnlicher Weise wie im Mittelalter die Zeidler im Nürnberger Reichswalde, des „Deutschen Reiches Bienengarten." Sie höhlen Baumstämme aus und hängen sie in einer Höhe von 8 — 16 m mittelst Lianen (Schlingpflanzen) an die Aeste der Bäume. Selbst eine verpaukte Gomatrommel muß den Bienen mitunter als Wohnung dienen. Es dauert nicht lange, bis diese Klotzbeuten von wilden Schwärmen besetzt sind; denn infolge der fortschreitenden Kultur weicht der Wald allmählich den Axthieben der Farmer, wodurch die Bienen ihrer natürlichen Wohnungen beraubt werden. Die Zahl von 50 besetzten Bienenbeuten an einem Ficus (Feigenbaum) gehört nicht zu den Seltenheiten. Manchmal kommt es auch vor, daß einige Klotzbeuten von einer stachellosen Honigfliege, die ihr Nest in Kugelform, wie unsere Wespe baut, besiedelt werden. Diese sammelt ebenfalls Vorräte, ist aber in der Wissenschaft noch ziemlich unbekannt.

Wenn der Mond sich drei mal gewendet, dann wissen die Neger, die Beute ist mit Honig und Wachs gefüllt, die Ernte kann beginnen. Am späten Abend, wenn die Bienen ihren Flug eingestellt haben, schleichen einige beherzte

Männer, unbekümmert um das Geheul der Hyänen und das Lachen der Halbaffen, unter Mitnahme von glühenden Holzkohlen in den Busch, in die Steppe oder in den Wald. Unter den Honigbeuten angekommen, entzünden sie ein Bündel dürres Gras oder versportes Holz und entwickeln dadurch eine Unmasse Rauch, wodurch die Bienen zum Verlassen ihrer Wohnung gezwungen werden. Der Mutigste der Neger klettert an dem Baume in die Höhe, befestigt die Beute an einem langen, aus dem Bast einer Brennessel gesponnen Seile und läßt dieselbe auf den Boden herab. Die Beute wird nun sofort ihres süßen Inhalts beraubt und wieder an der ursprünglichen Stelle aufgehängt, da selbst der Wilde die Beobachtung gemacht hat, daß die Bienen immer wieder ihre gewohnte Flugstelle aufsuchen. Nimmt das Ablassen einer größeren Anzahl von Baumklötzen viel Zeit in Anspruch, so wird das Ausschneiden oder Zeideln zuhause besorgt. Das Gemenge von Honig und Wachs trägt der Schwarze in einem Gefäße, oftmals auch in der Trommel schon beim frühen Morgengrauen vor das Blockhaus des weißen Farmers, wartet bis dieser die Tür öffnet und spricht: „Herr, ich will dir meinen Honig verkaufen." Der Farmer nimmt die Ware in Empfang und zahlt dafür eine Rupie 1,33 ℳ. Der Ertrag einer Klotzbeute beläuft sich auf ca. 24 Pfund Honig und 1 Pfund Wachs. Die Honig- und Wachsernte aus einer Bienenwohnung wird im Jahre viermal vorgenommen, da die Bienen während des ganzen Jahres auf Tracht ausfliegen können.

Um in den Besitz von Bienenvölkern zu gelangen, ahmt der deutsche Farmer das Tun der Schwarzen nach, aber bei dem Betriebe der Imkerei benützt er die Errungenschaften der Neuzeit, nämlich den beweglichen Wabenbau im Honigraum und die Honigschleuder. Er hängt Kisten in eine Baumgabel oder an einen sonstigen geeigneten Ort. Sie werden in kurzer Zeit, ohne jegliches Zutun von Bienenschwärmen besiedelt. Ein mühsames Einfangen bleibt ihm erspart. Ist der Kasten besetzt, dann läßt er ihn eine Zeit lang an seinem alten Platze stehen. Aendert man den Standort zu frühzeitig, so fliegt der Schwarm wieder ab. Nach vier Wochen bringt man das Bienenvolk an einen vor direkter Sonnenwärme geschützten Ort in die Nähe der Farm und läßt die Bienen ihren Kasten, der nicht zu groß sein soll, ruhig ausbauen. Ist dies geschehen, so gibt man einen Aufsatzkasten mit beweglichen Rähmchen, welche sich ausschleudern lassen. Der Bienenzuchtbetrieb ist also ähnlich wie im Kanitz'schen Volksmagazin, eine Verbindung des Stabil- mit dem Mobilbetriebe. Ein Streit wegen des Maßes und der Art der Kästen ist in Afrika glücklicherweise noch nicht entbrannt. Der Farmer gibt nicht einmal Geld aus für Bienenkästen, die ohnedies schwer zu beschaffen wären. Er nimmt einfach die aus dünnen Brettern angefertigten Petroliumkisten (Tins), in welchen ihm sein Beleuchtungsmaterial zugeschickt wird. Eine Kiste bildet den Brutraum, eine andere, die aufgesetzt wird, nachdem das Bodenbrett einen schmalen Schlitz erhalten hat, den Honigraum. Die beweglichen Rähmchen hängen an Leisten, die oben aufgenagelt werden. Die Kisten, die vom Schreiber dieses ausgemessen wurden, ergaben merkwürdigerweise die Höhe des deutschen Normalmaßes (36 cm) und die Breite der Gerstungskästchen (25 cm) bei einer Tiefe von 50 cm. Da der Mobilbetrieb bis jetzt in Ostafrika noch sehr der Förderung und Verbreitung bedarf, ist die Ausfuhr an Honig mit Rücksicht auf die ergiebigen Quellen noch sehr gering, um so beträchtlicher aber die Wachsproduktion. Nach der „Usambara Post" betrug im Jahre 1905 die Wachsausfuhr aus Deutsch-Ostafrika 1.737000 Kilo. Das Wachs ist äußerlich im Bruch und

in der Farbe vom Lünneburger Wachs nicht zu unterscheiden und wird in der hiesigen Kunstwabenpresserei von Heinrich Hamman mit Erfolg zu Kunstwaben verarbeitet. Ein Abreißen der Kunstwaben kommt nicht vor, da das tropische Wachs einen höheren Wärmegrad ertragen kann. Auch bauen die Bienen die Kunstwaben gerne aus.

Der Honig besitzt eine mehr rötliche Färbung, schmeckt bedeutend süßer als unser Honig, wenn er auch dessen Aroma nicht erreicht. Er teilt also diese Eigenschaft mit dem südländischen Obste. In der Kolonie findet er statt des Zuckers allenthalben Verwendung. Die afrikanische Biene (Apis mellifica Adansonie) ist kleiner als unsere deutsche Biene und hat ein rötliches Brustschildchen. Nur den Bienen in West-Unsambara fehlt diese braunrote Färbung, wodurch dieselben das Ansehen unserer nordischen Biene gewinnen. Während sonst die afrikanische Biene als sehr stechlustig gilt, ist dies bei unserer schwarzen Biene in Deutsch-Ostafrika nicht der Fall, wie mir mein Gewährsmann versichert.

Aus alledem geht hervor, daß Deutsch-Ostafrika eine für die Bienenzucht hochbedeutsame Kolonie ist und daß bei rationellem Betriebe, der dort wenig Zeit und fast keinen Kostenaufwand erfordert, der Honig und Wachsausbeute eine glänzende Zukunft bevorsteht. Es mag daher in manches Imkerbrust, besonders in einem so schlechten Honigjahre wie das heurige, das Gefühl der Sehnsucht nach diesem Honigparadies erwachen.

Wahrlich! Dort gilt noch das alte deutsche Sprichwort:

Bienen und Schafe
Ernähren den Mann im Schlafe.

Haßloch. Roth.

Das Bienenjahr.

Ein ärmeres Bienenjahr wie das vergangene hat es nie gegeben. Aus allen Gegenden der Pfalz kommen die traurigsten Nachrichten. So schreibt z. B. am 15. August ein älterer Imker in der Gegend von Kaiserslautern: „Heuer das schlechteste Jahr, das mir bei meiner 60jährigen Praxis gedenkt. Wenn es jetzt nicht besser wird, bekommt kein einziger Stock seinen Winterbedarf.“ Bei uns in der Nordpfalz ist es nicht besser. Nur wenige Völker liefern eine kleine Ernte. Solche besten Honigvölker muß man sich merken und sie in der Folge zur Nachzucht verwenden.

Auch sonst in Deutschland wie auch in Oesterreich wird sehr über das schlechte Bienenjahr geklagt „So schlecht war es noch in keinem Jahre oder ich muß alle meine Bienen füttern. Solche und ähnliche Rufe hören wir, wenn wir Umfrage bei den Bienenzüchtern unseres Heimatlandes halten“, schreibt der „Steierische Bienenvater.“

Am meisten ist in einem solchen armen Jahre zu beklagen, daß der Kunsthonig immer mehr Fahrwasser bekommt. Es sollte aber auch die Imker mahnen, den Honig nicht zu Schleuderpreisen abzugeben. Hat ein Imker etwas Honig, so hat er gleich Angst, er finde keine Abnehmer und verkauft das Pfund zu 70 — 80 Pfg. Das sollte man nicht tun, für das Pfund Honig sollte man mindestens eine Mark verlangen.

Schwärme gab es in diesem armen Jahre reichlich. Im vorigen Jahre, das ziemlich gut war, erhielt ich nur zwei Schwärme, in diesem über ein Dutzend

Ein vorderpfälzischer Imker schrieb im Juni: „die Bienen schwärmen wie verrückt, aber der Honigvorrat in den Stöcken ist gleich Null.“ Aehnlich lauten viele andere Nachrichten aus der Pfalz.

Sehr ist mir aufgefallen, daß die Völker sowohl mit ältern wie mit diesjährigen Königinnen noch im August reichlich junge Drohnenbrut hatten und das bei der spärlichsten Tracht und der größten Armut.

Es gilt nun, schwächere Völker zu vereinigen und den Stöcken für ihren Winterbedarf Zuckerlösung zu reichen. Honigarme Stöcke müssen mindestens 15 Pfund Zucker erhalten, das gibt 30 Pfund Zuckerlösung. Dabei dürfen Pollenwaben nicht aus dem Stock entfernt werden, damit die Bienen im Winter und Frühjahre die nötigen Eiweißstoffe zu ihrer Ernährung haben. Wie die Zuckerlösung zu bereiten ist, lehrt der folgende Artikel.

Reidenbach.

Zur Invertierung des Zuckers.*)

Durch die Mitteilung aus dem chemischen Laboratorium von Dr. Hänle in Straßburg, die in Nr. 12 v. J. erschien, wurde die Frage über die „Invertierung des Zuckers mit Weinsäure“ entgültig entschieden. Das Vorgehen der Redaktion der „Leipziger Bienenzeitung“ in dieser Sache ist sehr dankenswert. Die „Mitteilung“ hat uns besonders erfreut, weil sie die in unserer Schrift über die Faulbrut gestellte Forderung, auf 1 kg Zucker sei zur vollständigen Invertierung 1 g Weinsäure zu nehmen, bestätigt hat.

Zu diesem Resultat sind wir durch Untersuchungen mit Fehling'scher Lösung gekommen. Derselben mußten wir uns bedienen, weil uns kein Polarisationsapparat zur Verfügung stand, mit dem sich ja die Untersuchungen viel leichter und schneller durchführen lassen.

Da die Lösung zwei Stunden kochen muß, geht Herr Dr. Fiehe auch von 2 kg Zucker aus und verlangt zur Invertierung desselben 2 g Weinsäure. Es kommt alsdann für Zucker, Wasser, Weinsäure und für die Zeit zum Kochen der Lösung stets die Zahl 2 zur Anwendung, was sehr leicht zu merken ist.

Wie diese Frage, so können noch mehr Fragen der Bienenzucht durch exakte Untersuchungen gelöst werden, auf die sich allein der Fortschritt in der Bienenzucht gründet.

Zu dieser Frage bemerken wir nun noch folgendes: Mit Recht warnt Herr Dr. Fiehe vor zu langem Kochen der Lösung, weil sich dadurch den Bienen sehr schädliche Zersetzungsprodukte des Zuckers bilden, namentlich wenn die Lösung nicht genügend Wasser enthält. Wird eine konzentrierte Zuckerlösung längere Zeit gekocht, so erzeugt sie nach Versuchen auf unserm Stand schon vor Neujahr unfehlbar die Ruhr.

Wir kochen die Lösung, bestehend aus 1 kg Zucker, 1 l Wasser und 1 g Weinsäure ganz schwach eine Stunde und halten sie alsdann noch 1—2 Stunden so heiß, daß sie kaum noch kocht und sich höchstens 1—2 Grad unter den Siedepunkt abkühlt, was sich durch entsprechende Regulierung des Feuers sehr leicht erreichen läßt. Es ist zu bedenken, daß sich durch längeres und starkes Kochen einer Zuckerlösung unter gewöhnlichem Luftdrucke mehr oder weniger sirupartige den Bienen schädliche Stoffe bilden. Auch hier ist das starke Kochen so unsinnig wie beim Kochen der Speisen; dasselbe dient nur zum Verschwenden von

*) Diesen Artikel haben wir im Februar in der „Leipziger Bienenzeitung“ veröffentlicht. D. Red.

Brennmaterial. Durch längeres, starkes Kochen kann die Lösung auch leicht zu konzentriert werden.

Ueber das Wasser zum Auflösen des Zuckers ist zu bemerken, daß man kein kalkreiches Brunnenwasser verwenden darf, wenn die Weinsäure zur vollen Wirkung kommen soll, und man am besten das kalkfreie Regenwasser anwendet. In Ermangelung desselben ist das Brunnenwasser vorher längere Zeit (mindestens ½ Stunde) in einem zugedeckten Gefäße zu kochen und nach dem Erkalten über dem niedergeschlagenen Kalk abzugießen, oder es ist klares Bachwasser zu verwenden.

Herr Dr. Fiehe hat zur Auflösung des Zuckers jedenfalls destilliertes Wasser verwendet. Zwischen solchem und kalkreichen Brunnenwasser ist jedoch ein großer Unterschied. Das meiste Brunnenwasser ist kalkhaltig und manches wie z. B. das hiesige, so kalkreich, daß durch den aufgelösten, kohlensauren Kalk der größte Teil der zugesetzten Weinsäure gebunden und dadurch unwirksam wird, da das gebildete Calciumtartrat in keiner Weise invertierend wirkt.

Eine heiße, mit kalkreichem Brunnenwasser bereitete Zuckerlösung braust beim Zusetzen der Weinsäure durch die ausgetriebene Kohlensäure heftig auf, sodaß die Lösung sogar überlaufen kann. Dieselbe reagiert alsdann fast neutral, weil eben die meiste Weinsäure durch den Kalk des Brunnenwassers gebunden ist. Verwendet man jedoch Regenwasser, so erfolgt kein Aufbrausen, und die Lösung reagiert deutlich sauer. In jedem Falle, mag man gekochtes Brunnenwasser, Bachwasser oder Regenwasser verwenden, setze man die Weinsäure dem Wasser vor dem Kochen zu und rühre mit einem Holzstab ein wenig um.

Am besten eignet sich ein emailliertes Gefäß, auch ein Topf oder Kessel von Gußeisen läßt sich verwenden, wenn die Lösung nicht einige Tage in demselben stehen bleibt. In solchen Gefäßen löst die saure Lösung in einigen Tagen immer etwas Eisen auf, was eine Prüfung der Lösung mit rotem Blutlaugensalz ergibt, das sie alsdann blau färbt. Eine solche stark eisenhaltige Zuckerlösung ist den Bienen in jedem Falle schädlich; haben wir doch festgestellt, daß die Eisensalze auf die Bienen wie starke Gifte wirken. Mehrere Versuchsvölkchen, denen wir eine Zuckerlösung einfütterten, die 0,5 Prozent Eisenvitriol oder milchsaures Eisen enthielt, waren nach 24 Stunden tot. Aus diesem Grunde mag auch der in der Regel sehr eisenhaltige Fruchtzucker in vielen Fällen schädlich sein.

Ein Entfernen der geringen Menge Weinsäure aus der Zuckerlösung ist nicht nötig, was Herr Dr. Fiehe mit Recht betont; denn die Ueberwinterung mit einer solchen weinsäurehaltigen Zuckerlösung ist nach meinen vieljährigen Erfahrungen immer eine vorzügliche, womit wir jedoch nicht sagen wollen, daß sie zur Ueberwinterung besser sei als guter, für die Ueberwinterung geeigneter Honig. In keinem Falle kann der gute, eiweißhaltige Honig durch eine Zuckerlösung vollwertig ersetzt werden.

Die Imker können also getrost das in Heft 12, S. 184 der „Leipziger Bienenzeitung" angegebene Verfahren unter Berücksichtigung meiner Ausführung anwenden, ohne nur im geringsten befürchten zu müssen, durch derartig bereitetes Futter ihre Völker zu schädigen.

Reidenbach.

Wie ist die Entstehung der sechseckigen Form der Bienenzellen zu erklären.

Vortrag gehalten auf der deutsch-österreichisch-ungarnischen Wanderversammlung in Danzig von Pastor Sydow-Kalmin. (Schluß.)

Also gewinkelt müssen die 3 Rauten sein, welche den Boden der sechseckigen Zellen bilden, wenn bei geringsten Mengen von Baumaterial und bestmöglicher Ausnutzung des Raumes das stabilste Gefäß zur Aufbewahrung von Honig oder zur Aufnahme der Brut hergestellt werden soll.

Inbetreff der Bautätigkeit der Bienen hat die Beobachtung folgendes ergeben: Aus der Menge der in einem herabhängenden Kegel aneinanderhaftenden Wachsblättchen durch die Hinterleibsringe ausscheiden den Bienen lösen sich einzelne ab und klettern über die ruhig da hängende Masse hinweg bis zur höchsten Spitze. Dort hängen sie sich fest an, zerbeißen, bespeicheln, glätten und hobeln die Wachsblättchen und befestigen sie in Form kleiner Klumpen oben am Korb oder an der oberen Rähmchenleiste. Nach einiger Zeit kommt die Ablösung herauf und setzt das begonnene Werk fort. Nach Hubers Beobachtung scheint festzustehen, daß die Wachs herbeischleppenden und anklebenden Bienen andere sind, als die das Wachs bearbeitenden, Formen bildenden. Letztere wählen den Platz für die zu bildenden ersten Zellen, die sogenannten Heftzellen, neuerdings auch Verstrebungszellen genannt. Sie bohren an verschiedenen Stellen nebeneinander den Kopf in die Wachsklümpchen, ziehen das Wachs heraus und befestigen das Herausgezogene am Rande des so geformten Trichters oder Kegels. Je tiefer die Zelle wird, desto mehr weist sie die Wandlung des Kegels in ein sechseckiges Prisma auf, desto mehr prägen sich die drei Rauten des Zellenbodens aus. Sobald die einzelne Waben 22—23 Millimeter stark sind, erhalten die Zellen ihren Abschluß in Gestalt des stark aufgetragenen Zellenrandes. Zwischen je zwei Waben bleibt ein Zwischenraum von 11 Millimeter, der gerade ausreicht, um zwei Bienen auf den benachbarten Waben Rücken an Rücken sich hindurchbewegen zu lassen. Wenn nun bei der Ausbohrung der Zellen drei Bienen gleichartige Näpfe mit gleicher Kraft bohren, so werden einerseits die Napfwände immer dünner, die Rundung am Zellenboden plattet sich ab und einerseits entsteht da, wo drei nebeneinander ausgebohrte Zellenböden sich berühren, ein sogen. Dreimaster d. h. drei Winkel von je 120 Grad und soviel beträgt genau der Winkel des regelmäßigen Sechsecks. Die Entstehung der sechseckigen Zellen würde also bei dem Neben- und Miteinanderwirken der Baubienen eine mechanische Erklärung gefunden haben.

Jetzt wissen wir, daß die Bienen sechseckige Zellen bauen, daß sie korrekt bauen, daß sie äußerst zweckmäßig bauen. Aber nun stehen wir vor der Frage: Was treibt die Bienen zu solchem Bau? Wer ist ihr Ratgeber gewesen, als sie in grauer Vorzeit zuerst sechseckige Zellen bauten, lange, lange bevor die Möglichkeit logarithmischer Berechnung vorhanden war? Nicht lernt es die eine Biene von der andern; denn ein Bienenstock, der durch Isolierung einer Wabe mit aufgedeckelter Brut gebildet ist, führt das Bauen nach genau demselben Riß aus, wie alte erfahrene Tanten, und ersterer hat doch keine Gelegenheit gehabt, von letzteren Instruktionen zu empfangen! Ferner: Woher kennen die Bienen das Maß ihres Zellenbaues? Passen sie es dem eigenen Körper an? Da ist von keinem Maßnehmen die Rede; denn Drohnenzellen werden errichtet, wenn noch keine Drohnen zum Maßnehmen vorhanden sind. So ist aber bewiesen, daß wir es mit einer rein instinktiven Tätigkeit der bauenden Bienen zu tun haben.

So wären also die Bienen, wie Gerstung, Bethe u. a. behaupten, lediglich Reflexmaschinen, bei denen es sich in Ausübung aller verschiedenen Tätigkeit immer nur um ein „Nichtanders-können" handelt, aber niemals um ein Wollen? Nein, auch das nicht! Um nur einiges anzuführen: Wie lautet denn das Gesetz, auf Grund dessen die regelmäßige, allseitige Fortführung des Baues unterbrochen werden muß? Weiter: bisweilen machen die Bienen recht bedeutende Fehler; manchmal ist zuviel Zwischenraum zwischen den einzelnen Waben, manchmal ist zu wenig. Später versuchen die Bienen dann durch Zwischenbau dem Uebel abzuhelfen. Réaumur sagt: bisweilen geschieht es, daß sie sich täuschen; und gerade das scheint zu beweisen, daß sie urteilen. Endlich ein Experiment Maeterlincks: Um sich zu vergewissern, daß der sechseckige Bau der Zellen wirklich in den Geist der Bienen eingeschrieben ist, hat er eines Tages aus der Mitte einer Wabe, und zwar an einer Stelle, wo sich Brutzellen und Honigbau befand, ein rundes Stück von der Größe eines Fünffrankenstücks herausgeschnitten, dies Stück an der Mittelwand, wo die Zellenböden aneinanderstoßen, aufgeteilt und auf die Schnittfläche der einen Hälfte ein Zinnblättchen von demselben Umfang eingelegt. Die eine Wabenseite enthielt also nun ein großes Loch, es fehlten etwa 30 Zellen, und der Wabenboden bestand in einer Zinnplatte. Die Bienen waren zunächst ganz verblüfft, kamen massenhaft herbei, um den unglaublichen Abgrund zu prüfen und zu erforschen und liefen mehrere Tage ratlos herum, ohne zu einem Entschluß kommen zu können. Durch starke Fütterung erreichte Maeterlinck, daß schließlich keine Zellen mehr frei waren, um die Vorräte zu bergen. Da bildete sich um das Loch eine Kette von Arbeiterinnen, um die nötige Wärme zu erzeugen, andere kletterten hinein und begannen die Metallscheibe mit kleinen Wabenleisten in regelmäßigen Abständen ringsherum an den Ecken der angrenzenden Zellen zu befestigen. Dann errichteten sie drei oder vier Zellen in dem oberen Halbkreis der Scheibe und zwar im Anschluß an die kleinen Wachsleisten. Jede dieser Uebergangszellen war am äußeren Rande mehr oder weniger unregelmäßig gebaut, um sich dem ursprünglichen Bau anzuschließen, aber die untere Hälfte bildete auf der Zinnscheibe stets drei genau abgezirkelte Winkel, und es entstanden bereits drei kleine gerade Linien, welche die erste Hälfte der nächsten Zelle andeuteten. Nach 48 Stunden war die ganze Zinnscheibe mit angefangenen Zellen bedeckt, obschon höchstens drei Bienen in der engen Oeffnung bauen konnten. Die Zellen waren zwar unregelmäßig, sie wurden nicht bestiftet, ohne eine krumme Linie, ohne eine abgerundete Ecke. Sie waren nicht, wie es sonst nach Hubers Beobachtung geschieht, in einen Wachsblock eingegraben, sie waren nicht, wie Darwin als Vorbedingung fordert, in einem Wachszipfel angelegt erst kreisförmig und dann durch den Gegendruck der Nachbarzellen sechseckig geworden. Von wechselseitigen Widerständen war keine Rede, denn sie entstanden eine nach der andern in kleinen Anfängen, linienweise, frei, auf einer tabula rasa. Hier ist fraglos die sechseckige Zellenform nicht das Resultat eines mechanischen Druckes, sondern der Intelligenz, dem freien Willen der Bienen entsprungen. Die Zellenböden fehlten zunächst. Als aber ein paar Tropfen Honig hineingegossen waren, müssen die Bienen wahrgenommen haben, daß der Honig infolge von der Berührung mit dem Metall veränderte; denn nun überzogen sie die Zinnfläche mit Wachs. Woher nimmt man das Recht, angesichts solcher Tatsachen, die Bienen als lediglich Reflexmaschinen zu bewerten?

Wir haben es hier also mit einer instinktiven Veranlagung zu tun, auf

Grund deren die Bienen befähigt sind, in der praktischen Form unter denkbar bester Ausnutzung des Raumes und Ersparnis vom Baumaterial ihre Wohnungen herzurichten. Das ist die von der Wissenschaft erkannte Wahrheit. Dabei sind die Bienen sehr wohl im stande, sich auch aus peinlichen Verlegenheiten unter abnormen Verhältnissen herauszuhelfen; das mag die Wissenschaft bestreiten, sie kann aber das Gegenteil nicht beweisen. Wir sind zu dem Resultat gelangt, daß wir es tatsächlich mit Wundern zu tun haben; angesichts dieser Wunder mögen die Einen die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und ausrufen: Wie überaus wunderbar hat die Natur ihre Gebilde geschaffen! Die Andern falten die Hände und bekennen: Herr, wie sind deine Werke so groß und viel, du hast sie alle weislich geordnet; du bist groß im Kleinen, ja auch im Kleinsten!

Versammlungsberichte.

Zweigaerein Haßlach und Umgebung. Die Versammlung, die unser Bienenzuchtverein am 12. August in den Räumen der kgl. Obst- und Weinbauschule in Neustadt abhielt, war sehr imposant und zahlreich besucht. Aus allen Teilen der Pfalz waren sie herbeigeströmt, Imker und Imkerinnen, Männlein und Weiblein, sodaß sich der geräumige Saal als viel zu klein erwies. Infolge des Sommerblumenfestes, das in Neustadt gefeiert wurde, trat leider eine Verspätung ein. Herr Dr. Zschokke hielt zunächst einen längeren, sehr anschaulichen und lehrreichen Vortrag über das Thema: „Die Befruchtung der Blüten durch Insekten, insbesondere durch Bienen". Redner zeigte an zahlreichen Beispielen, wie die Natur die Klasse der Pflanzen, die man Insektenblütler heißt, durch leuchtende Farbe und einen angenehmen Geruch ausgestattet hat, um die Insekten anzulocken. Auch der Ertrag der Obstbäume wäre sehr gering, wenn die Bienen nicht die Fremdbestäubung der Blüten besorgen würden. Doch es würde mich zu weit führen, wollte ich alle Einzelheiten des mit großem Beifall aufgenommenen Vortrags angeben. Im Anschluß hieran sprach der Unterzeichnete über die Organe, welche die Biene besitzt, damit sie diesen ihr von der Natur gesetzten Zweck mit Erfolg erfüllen kann, nämlich über die Seh- und Geruchorgane und die Werkzeuge, welche zum Einnehmen des Nektars und der Pollen dienen. Zur Erläuterung dienten Abbildungen und eine große Anzahl mikroskopischer Präparate. Auf Wunsch mußte ein Kürzung eintreten, da viele Imker noch eine Besichtigung des Lehrbienenstandes in den Obstanlagen vornehmen wollten. Ueber das dort Gesehene sprachen sich dieselben befriedigend aus. Erst bei einbrechender Dunkelheit verließ man das Gelände mit dem Bewußtsein, einen lehrreichen, wenn auch ermüdenden Imkertag verlebt zu haben.

Rath, Haßloch.

Der Zweigverein Pirmasens hielt am ersten Juli bei Herrn Lehrer Roos in Thaleischweiler seine dritte diesjährige Versammlung ab. Herr Vorstand Dr. Jaffe begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder; insbesondere auch die anwesenden Damen, ein freudiger Beweis, daß sich dieselben auch für die Bienenzucht interessieren, und wäre solche Nachahmung sehr zu empfehlen. Betreffs Einführung von Vereinshoniggläsern wurde einstimmig beschlossen, das 450 Gram-Glas mit Verschraubung zum Preise von 8.50 Mk pro 100 Stück einzuführen und wurden ca. 3000 Stück zur Bestellung an Hrn. Vorstand Zahnarzt Dr. Jaffe in Auftrag gegeben. Herr Lehrer Raas übernahm das Referat über Honigentnahme und zeigte hiermit den Anwesenden das Vortrefflichste, was er aus seiner langjährigen Praxis erfahren. Der Vortrag wurde von den Mitgliedern, mit spannender Aufmerksamkeit und Begeisterung aufgenommen. Auch die Besichtigung seines musterhaften Bienenstandes bewies, daß Herr Lehrer Roos ein Meister der Bienenzucht ist, möge er dies noch lange Jahre bleiben. Als Deligierter zur nächsten Hauptversammlung wurde Herr Dr. Jaffe gewählt. Ferner wurde beschlossen, daß nunmehr unsere Versammlungen in der Pfälzer Bienenzeitung bekannt gegeben werden, und fällt somit extra Einladung hinweg, unsere Mitglieder werden hiermit freundlichst ersucht, unsere Bienenzeitung regelmäßig durchzulesen und die Versammlungen wie bisher zahlreich zu besuchen.

Zweigverein Niederbrambach. In der Versammlung am 12. August wurde Lehrer Malitor in Niederbrombach zum ersten Vorstand, Jakob Schmidt in Rohen zum Rechner und Lehrer Weck in Böschweiler zum Schriftführer gewählt.

Zweigverein Käshofen und Umgebung. Bei der heutigen Generalversammlung wurde Vollmar, Herrenwälderhof zum 1. und Schäfer, Bechhofen zum 2. Vorstand gewählt. Klingel, Winterbach, Rechner, Vallmar, Wiesbach, Schriftführer.

Zweigverein Altleiningen. Versammlung vom 5. Aug. 1906 zu Höningen. Dieselbe war trotz des schönen Wetters, der freundlichen Lage des Oertchens und der gediegenen Bewirtung nur spärlich besucht. Der Herr Schriftführer fand den Weg auch nicht. Man sieht immer nur die alten Gesichter. Wann raffen sich die Säumigen auf? In regem Austausch der Gedanken und Erfahrungen, die leider recht trübe für diesen Sommer lauten, flossen rasch einige Stunden dahin. In wiederholter Anregung wurde die Verlosung eines Bienenschwarmes gebracht. Der erste Schwarm, der bei irgend einem Vereinsmitgliede des Bezirks-Vereines fällt, muß von diesem dem Vereine gegen eine Vergütung von 6 Mk. zur Verfügung gestellt werden. Lose werden nur an Vereinsmitglieder à 25 Pfg. abgegeben. Jedes Mitglied erhält ein Los. Bei der Ziehung finden nur die Lose Berücksichtigung, deren Inhaber in der betr. Versammlung zugegen sind. Des weitern wurde die Anschaffung eines Wachsschmelzapparates als Vereinseigentum beschlossen. Der Sache wird in der nächsten Versammlung, die dem Senior unseres Bez.-Ver., Herrn Hartmetz, zu Ehren in Battenberg stattfinden soll, näher getreten werden. Zu dieser Versammlung soll auch Vorsorge für etwas Eßbares, der „Neue" braucht eine Unterlage, getroffen werden. Anmeldungen sind an den Vorstand zu richten.

Der Vorstand: Münch.

Versammlungen.

Zweigverein Pirmasens. Sonntag nachmittag 3 Uhr bei Herrn Lehrer Wadle in **Münchweiler**. Vortrag von Herrn Lehrer Roos über „Einwinterung". Wünsche und Anträge.

Zweigverein Westpfalz. Sonntag, den 2. September, nachmittags 2 Uhr. Versammlung zu **Breitenbach** in der Wirtschaft von Thomas. Tagesordnung: Trachtverhältnisse und Honigernte, sowie Besprechung der Hauptversammlung, Einwinterung, sowie Besprechung für Einkauf von Zucker. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Zweigverein Wieslauter. Nächste Versammlung Sonntag, den 9. September, nachmittags ½3 Uhr zu **Bärenbrunnerhof** bei Herrn Rechner Gulh. Tagesordnung: 1. Vortrag: „Nutzen und Gebrauch des Honigs". Referent Lehrer Schneider, Busenberg; 2. Wahl des Vorstandes und Rechners; 3. Wünsche und Anträge. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird hiermit ersucht.

Zweigverein Olsbrücken. Nächste Versammlung Sonntag, den 9. September, nachmittags 2 Uhr bei Wirt Wilhelm Schick in **Kaulbach**.

Zweigverein Landstuhl. Sonntag den 16. September, nachmittags 3 Uhr Versammlung bei Peter Schneider, Wirt in **Queidersbach**.

Zweigverein Niederbrombach. Nächste Versammlung am 16. September, nachmittags 2 Uhr bei Emett in Böschweiler.

Zweigverein Grünstadt. Herbstversammlung: Sonntag, den 23. September, nachmittags 3 Uhr bei Mitglied Stauffer in **Obersülzen**. Tagesordnung: 1. Begrüßung; 2. Besprechung des heurigen Geschäftsjahres, eingeleitet durch den Vereinsschriftführer: 3. Blick auf die Hauptversammlung; 4. Wünsche und Anträge.

Zweigverein Selberg. Sonntag, den 30. September, nachmittags 3 Uhr bei Wirt Emrich zu **Bosenbach** Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag; Verlosung von Bienengeräten unter die anwesenden Mitglieder; 3. Verschiedenes.

Zweigverein Käshofen und Umgebung, Versammlung am 30. September, nachmittags 2 Uhr zu **Bechhofen** bei Schnittauer. Tagesordnung: Vortrag „Einwinterung"; Verlesen der Statuten; Hebung der rückständigen Beiträge.

Neue Mitglieder.

Zweigverein Haßloch: Schmitt-Schowalter in Neustadt a. H.; Weindel, k. Postexpeditar in Rheingönheim.

„ Zweibrücken: Feuerlein Friedr., Feldschütz in Zweibrücken.

„ Lautertal: Christmann Fritz, Sattler in Otterbach.

„ Niederbrambach: Klemm Johann, Steinhauer, Nagel August, Gendarm in Niederbrombach; Heiderich Jakob, Ackerer, Kullmann Adolf, Postagent, Ruppenthal Ernst, Schreiner in Kronweiler; Neumann Friedr., Steinhauer in Böschweiler.

„ Dürkheim: Poth, Bahnassistent in Wachenheim; Kaufmann Wilhelm, Zigarrenmacher und Oekonom in Rödersheim.

„ Käshofen und Umgebung: Brünesholz A. in Kleinbundenbach; Dahlhauser R. in Kleinbundenbach.

Einzel-Abonnent: Hofacker Ph., Maurermeister in Altrip a. Rh.

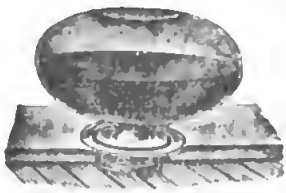
Berichtigung.

In Nr. 8 sind folgende Druckfehler zu berichtigen:

Seite 98 ist zu lesen **Calciumphosphat** statt Caliumphosphat, **als** statt **ats.**

Um kein Mißverständnis aufkommen zu lassen, sei noch bemerkt, daß die **Frucht** einer Bohne im botanischen Sinne eine Hülse ist und keine Schote, wie sie in dem **betr. Artikel** genannt ist. Der Ausdruck Schote wurde von mir gebraucht, weil er allgemein **gebräuchlich** ist.

Anzeigen.



Sie machen keinen schlechten Wurf,
wenn Sie meine neuen Futterteller mit festzustellender Scheibe verwenden, verschiebbar für Strohdecken bis zu den dünnsten Deckbrettchen, deshalb sicherer Schutz gegen Bienenherauskriechen und Verkühlen des Stockes. 1 Stück ohne Einlage 15 Pf., mit Flasche 50 Pf., mit Einlage 20 Pf. und Flasche 55 Pf. Ferner empfehle meine Aluminiumrohre mit Schutz gegen Hochkriechen der Bienen, Futterapparate für jeden Zweck, Fluglochschieber, Abstandsregelungen, Träge leisten etc. in allen Gerätehandlungen oder direkt zu haben.

G. Heldenreich, Sonnenburg Neum.

☛ Jedem Vereins-Vorsitzenden, welcher mein Kunstwaben-Anlötrohr und den neuen verstellbaren Futterteller zum Thüringer Luftballon ausproben will, sende ich diese überall mit grossem Beifall aufgenommenen Geräte gratis und franko. ☚

Flüssiger Läuterzucker
von natürlicher reiner Süße ohne jeden Fruchtbeigeschmack ist das beste Bienenfutter. Probe-Postkolli 5 kg zu Mk. 3,25 franko gegen Nachnahme. **Carl G. Henkel, Bergzabern.**

Habe noch einige gute diesjährige
Königinnen
à 3 Mk. abzugeben.
Reidenbach, Rehborn.

Pfälzer Bienenzuchtverein.

Legitimation.

Inhaber dieses besucht die

49. Hauptversammlung des Pfälzischen Bienenzuchtvereins

zu

Bergzabern am 11. und 12. September 1906.

Der 1. Vorstand: **Lischer.**

Heidvölker aus meiner Großimkerei versende ich in bekannter Güte, faulbrutfrei, ohne Betäubung abgekommelt, 1906 befr. Königin, auf Wunsch abgesperrt, mit Reisefutter **garantiert 5 Pf. schwer** beim Einpacken, vom 1. Sept. an 4 Mk., v. 15. Sept. an 4 Mk. inkl. Kiste. 5 11. Volk gratis. **Anweisung** über Behandlung der Heidvölker im Kasten wird beigefügt. Meine **Riesenvölker** in meiner gesetzlich geschützten Original-Verpackung versandt kommen in Volkkraft an und wurden **nach 4täg. Reise prämiiert** in Königsofen. **Junge 1906 befr. Königin mit** Begleitbienen 1,50 Mk. franko. Krainer Nachz 2,50 Mk. fr Versand unter Garantie lebd. Nachn. Anfragen Retourkarte. Um gefl. Bestellung, Post und Bahn bittet **J. H. Schulz**, Lehrer, **Harburg-Lauenbruch**, Elbe.

Evers Zeven liefert stets Bienen.

Nackte Bienenvölker.

versende wiederum von Mitte Sept. an garant. nackte Bienenvölker, Bastarde von Ital., Krain., Deutsch., gut 4 Pfd. Bienengewicht b. Einpacken, mit diesjährig befrucht. auf Wunsch abgesp. Königin unter **voller Garantie für Faulbrutfreiheit, voll. Gesundheit** und lebend. Ankunft. Bienen werden nicht betäubt, erhalt. genügend Reisefutter und werden auf das Sorgfältigste gratis verpackt. Sollten d. schlechten Transports auf Bahn oder Post Bienen tot ankommen, so wird b. umgehender Benachrichtigung umgehend gratis Ersatz geliefert; dem Besteller erwächst also **durchaus kein Risiko.** Zahlreiche freiw. Anerkennung d. In.- u. Auslandes z. D. Bei Anfragen Retourmarke. 1 Volk m. diesjr. befr. K. inkl. Verpackung 4 Mk., auf 10 eines gratis. Königin befr. 1,50 Mk. franko **Hein. Kröger**, Lehrer i. Vorst. d. Imk.-Vers., **Bahrendorf** b. Harburg, Elbe.

Heidbienenschwärme

zu 2,50 Mk., 3,40 Mk. und 4 Mark, sowie einzelne Königinnen zu 1 Mk., stelle auch in diesem Jahre, wiederum vom 15. September ab, dem Verkaufe aus und offeriere gleichzeitig echt italienische Bienenschwärme — soweit der Vorrat reicht — zum Preise von 8 Mark, einzelne Königinnen zu 4 Mk. pro Stck.

C. Burgdorf jr.,
Dungelbeck bei Peine, Prov. Hannover.

Sind Sie Raucher! so rauchen Sie meinen
Imkertabak, Pastorentabak, Rippentabak.
1 Rolli ℳ 4,50. ℳ 5,75. ℳ 1,50 Rolli.
J. F. Kolb, Karlsruhe. Lachnerstr. 19.

Abgetrommelte Völker

4 ℔. schwer v. Mitte Sept. an Stck. 4 Mk. v. 5 an billiger. Kisten frei; König. i. W. gesperrt Befr. König. echt Iti. 3,50, Schwarz 2,50 v. 15. Sept. an 1,50 franko. Die vielen Nach- u. Wiederbestellungen meiner w. Kundschaft sind beste Gewähr für gute Lieferung. Frühzeitige Bestellung erbittet **W. Schluck**, Großimkereien. **Hitzacker.**

Bienen-Verpackungs-Filz

3 cm stark, nach gewünschten Maßen geschnitten, per kg 70 Pfg. (über 50 kg billiger). Kantensteppnaht (nicht ohne diese) pr. m. Naht 10 Pfg. **G. Schmidt**, Filzf., **Reppline** Bez. Bresl.

Nackte Heidebienenvölker

in bekannter Güte, faulbrutfrei, 4 Pfund schwer, mit junger, befruchteter Königin, versende von Mitte September an inkl. Verpackung für 4 Mk. Junge befr. Königinnen mit Begleitbienen mit Verpackung u. Porto à Mk. 1,50 unter Garantie lebender Ankunft. Praktische Versandkisten. Bitte rechtzeitig bestellen. Post und Bahnstation angeben.

Wer 10 Völker besteilt, erhält das 11. gratis.

W. Steinke, Bienenzüchter,
Bispingen, Hann., Lüneb. Heide.

Bruchfreie Lieferung.

en gross **Honiggläser** en detail

mit Metallschraubenverschluß und Einlage

	1/8	1/2	1	2	3	4	5	Pfd.
runde	9	10	12	18	24	29	34	Pfg.

Bei 50 5%, 500 7%, 1000 10%.
Zusammensteilung gestattet.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Zucht-Edelköniginnen

garantiert diesjährig, befruchtet, deutsche und Krainer Rasse, sowie ital.-krain. und deutsch-krain. Bast. Mai, Juni M. 3.20, Juli M. 2.50, später M. 1.80. Versand umgehend. Bei Vorausbezahlung franko.

Garantie für lebende Ankunft.

Bienenwirtschaft

A. Hochegger St. Veit

a. Vog. 53 (Steierm).

---

3 Bienenkasten

(Doppelbeuter, Normalmaß)
gut erhalten, verkauft **G. Bachmayer**, Haardterstr. 217 in **Haardt** b. Neustadt a. H.

Man verlange das Preisbuch 1905—06
von der
Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel
über

Blechdosen
zum Postversand mit Wellpapp-Schachtel, 9 Pfd. Inhalt. Postkolli franko (8 Stück) Mk. 4,75. Bei 50 Stück 5 %. 100 Stück 10 % Rabatt.

Honig-Eimer,
Honig-Tonnen,
Honig-Kübel
(mit u. ohne Schutzkorb)
Honig-Kannen
(mit u. ohne Schutzkorb)
Bienenhauben,
Bienenschleier,
Gummihandschuh,

Zweidingerscher
1905 verbesserter
Honig- und Wachs-Dampfschmelz-Apparat

zugleich Honig- und Wachsklärapparat, aus nur Eisen u. doppeltverzinntem Pontonblech bestehend, ist der vollkommenste, einfachste, praktischste und stärkste Apparat der Jetztzeit, um sicher u. rasch Honig oder Wachs zu schmelzen, zu reinigen und zu klären. **Doppelte Dampfwirkung,** von unten und oben. Preis franko jeder deutschen Bahnstation Mk. 23,50.

Wachspressbeutel
(gestrickte)
Honigpressbeutel,
Honigseimbeutel,
Honig- u. Wachspressen mit Spindel (Ohlenbusch)
Honig- u. Wachspressen mit Hebel (Dathe),
Wachsschmelzer
(Simplex)
Honig- und Wachsauslasskessel,
Wachsschöpftrichter,
Thür. Luftballon,
Diverse andere Futter-Apparate,
Cristallzucker,
Tabak etc. etc.

Honiggläser
Spezialartikel der Firma
Heinr. Thie,
Wolfenbüttel.
Ständiger Vorrat
mindestens 200000 Stück.
Garantie für rauchfreie Ankunft.
Keine Nachnahme.
Ziel 3 Monat.

Honigetiketts, grossart Auswahl

Phazelia-Samen

Acht Tage zur Ansicht
versende an Jedermann **franko** meine
Honigschleudermaschine

mit **Quetschbahn.**
Bei Nichtgefallen kostenlose Zurücknahme. Preise: Nr. 313 passend für jede **Halbrähmchengrösse 20 Mk.** Nr. 314 passend für jede **Ganzrähmchengrösse 25 Mk.** franko durch ganz Deutschland. **Kiste 1.50 Mk. extra.**
Illustrierte Preisliste sofort zu Diensten.
Keine Nachnahme.
Ziel 3 Monat.
Firma Hch. Thie
Wolfenbüttel.

Alle Aufträge, deren Rechnungsbetrag unter 6 Mk. ist, werden **nur per Nachnahme** expediert, sonst im übrigen Ziel 3 Monate, bei Barzahlung 2% Skonto.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rabental-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohrfelden.

Nr. 10. | 1. Oktober 1906. | 47. Jahrgang.

Artikel für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Leidenbach in Rehborn und alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt

Honiggläser mit Rand zum Zubinden

¼	½	1	2	3	4	5	
450 gr							Pfd. Inh.
6	6.50	6.50	9.50	14	18	21	M. 100 St.

Honigkannen aus starkem Weißblech.

10	15	25	50	100	
					Pfd. Inh.
90	1,15	1,50	2,15	3,10	M. p. St.

Honiggläser mit Blechschraubenverschluß

¼	½	1	2	3	4	5	6	
								Pfd. Inh.
8.25	9	10	14	21	24	30	35	M. 100 St.

Honigdosen zum Postversand mit Traghenkel u. Plombe 10 Pfd. 55 Pfg. 5 Pfd., 40 Pfg.

Pergamyn zum Zubinden der Honig- u. Einmachgläser, wasser- und fettdicht 1 Pfd. · 16 Bogen 100 × 75 cm groß 35 Pfg. franko 55 Pfg., 1 kg 1 Mk. franko bei Voreinsendung des Betrages.

100 nackte Bienenvölker ab Mitte Sept. auf. Okt. 4 Pfd. 4 Mk., jedes weitere Pfund Bienen 1 Mk. Garantie für gesunde und lebende Ankunft der Völker. Frühzeitige Bestellung erbeten.

Einwinterungsstrohdecken Spezialartikel in Massenfabrikation, mit Rohr abgenäht, in konkurrenzloser solider Arbeit. Kniepschmatz ꝛc. per St. 55 Pfg., bei 25 St. per St. 50 Pfg., meistens ungedroschenes Stroh.

zur Einwinterung Lüneb. Heimhonig und Kandiskrystallzucker zum Tagespreis. Honigetiketts in schönen Mustern.

Thür. Luftballon verbessert

1—4	5—20	21—50 St.	
„,55	0,50	0,45	Mk.

Futterblech mit Rost per Stück 0.50 M.
Futterrähmchen! neu! mit Luftballonglas u. Deckbrettchen p St. 0,85 „
Müller'sche Futterflasche kompl. 1.10 „
Rippentabak überseeisch 1 Pfd. . 0.30 „
Kathepfeife per St. 1.50, 2 20 u. 2.50 „
Abkehrbesen, bestes Abkehrgerät 0.60 M.
Dr. Gerstungs Rauchmeister 3.— „
Bienenhaube Drahtgewebe . . 1.50 „
„ Roßhaargewebe . 1.80 „
Hülfschleier schwarz . . . . 1.— „
„ mit Roßhaareinsatz . 1.30 „
Entdeckelungsgabel Badenia p. St. 1.— „
do. Reform „ „ 1.10 „
Weiselzusatz- u. Versandkäfig „ 0,35 „

Imkerlust! D. R. G. M. von Hrn. Lehrer Höckelsberger, vollkommenster Futterapparat f. 1 Fl. 0.50, f. 2 Fl. 0.65 M.
Honigklärtopf . . . . . 7.50 „
Wasserwachsschmelzer . . . . 18.— „
Flugluchschieber . . . . . 0 10 „
„ „ 3teilig . . . 0.15 „
Nutenreiniger . . . . . 0.50 „
Honigprobegläschen . . . . 0.15 „
Weiselkäfig rund . . . „ „ 0.35 M.
do. mit Schieber . „ „ 0.70 „
Wabenzange Nr. 81 . . . . 1.10 „
„ 1. Qual. Stahl . . 1.40 „
Reinigungskrücke 0.60 „
Apiol zum Vereinigen p. Fl. 0.75 „
Bestäuber hiezu, vernickelt 0 65 „
Flugbrett mit Charnier . . 0 30 „
Rähmchenholz 100 m . . . . 2.60 „

Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:
Meisterstöcke, Bienenvölker, Königinnen, Kunstwaben
in allen Ausführungen,
Kolumbuswaben. Dreietager Breitwabenstöcke. Dreietager und Vieretager Normal-Unterſatz und Aufſatzkasten. Honigſchleudern. Meiſelſchloß.
sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, **Buckow,**
Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größte und älteſte Kunſtwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. **Dampfsägewerk.**

Bienenwirtschaftl. Versandgeschäft
von
C. G. Henkel, Bergzabern

empfiehlt

Kunstwaben
aus gar. naturr. Bienenwachs, per Klo. 4.20 Mk., bei Mehrabnahme entspr. Rabatt. — Alte Waben und Wachs nehme in Zahlung.

Bienenhauben (Drahtgewebe)	1.50 M	Gummihandſchuhe	2. M
Tüllerſchleier	1.— „	Abſtandsſtifte per 50 Stück	— „
„ mit Roßhaar	1.25 „	„ neu per 100 Stück	0.30 „
Wabenzangen	1.20 „	Abſtandshülſen 100 Stück	0.6 „
Drohnenvertilger	0.60 „	Wabenklammern	0.45 „
Bienenflucht	0.30 „	Löthlampe „Blitz“	1.50 „
Fluglochſchieber	0.10 „	Entdeckelungsgabel „Reform“	1.50 „
Absperrgitter in Holz	0.35 „	Thüringer Luftballon	0.55 „
„ Zink per Qm.	4.50 „	Futterkäſtchen	0.75 „
Weiſelkäfige, viereckig	0.70 „	Honig- u. Wachsauslaßkeſſel p. St.	5. „

Bienenwohnungen
wie Normalmaß, Elsaß-Lothr. Vereinsmaß und jed. Maße äußerſt billig.

Honigſchleudermaſchinen und ſonſtige Geräte ſtets auf Lager.

Flüssiger Läuterzucker
von natürlicher reiner Süße ohne jeden Fruchtbeigeſchmack iſt das beſte Bienenfutter. Probe-Poſtkalli 5 kg zu Mk. 3,25 franko gegen Nachnahme. **Carl G. Henkel, Bergzabern.**

Bienen-Verpackungs-Filz
3 cm ſtark, nach gewünſchten Maßen geſchnitten, per kg 70 Pfg. (über 50 kg billiger). Kantenſteppnaht (nicht ohne dieſe) pr. m. Naht 10 Pfg. **G. Schmidt,** Filzf., **Reppline** Bez. Bresl.

Heidbienenschwärme
zu 2,50 Mk., 3,4 Mk. und 4 Mark, in einzelne Königinnen zu 1 Mk., ſtelle auch dieſem Jahre, wiederum vom 15. Septem ab, dem Verkaufe aus und offeriere gl zeitig echt italieniſche Bienenſchwärme weit der Vorrat reicht zum Preiſe 8 Mark, einzelne Königinnen zu 4 Mk. pro St

C. Burgdorf jr.,
Dungelbeck bei Peine, Prov. Hannover

Evers Zeven liefert stets Biene

Abonnements sind an die unterfertigte Redaktion zu richten.
Jeden Monat erscheint eine Nummer.
Abonnements-Preis für Zweigvereinsmitglieder 1,20 ℳ; für Einzel-Abonnenten in der Pfalz 1,70, für auswärtige 1,50 ℳ pro Jahr.

Anzeigen:
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rahetal-Hoonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

Inhalt: Bericht über die 49. Hauptversammlung. — Protokoll. — Prämierungsliste. — Die Kastenfrage. — Aus fremden Zonen. — Wieslauterverein. — Briefkasten. — Versammlungsberichte. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Anzeigen.

Nr. 10. 1. Oktober 1906. 47. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Bericht über die 49. Hauptversammlung in Bergzabern.

Auch unsere diesjährige Hauptversammlung war wieder ein schönes Imkerfest. Aus allen Teilen der Pfalz waren fröhliche Imkerscharen zusammengeströmt, um in Bergzabern zu Nutz und Frommen ihrer Lieblinge zu tagen. Schon in Neustadt trafen wir am ersten Versammlungstag mit vielen Freunden und Bekannten zusammen und in Winden hatten sich schon eine solche Anzahl Imkerfreunde zusammen gefunden, daß man nicht mehr von Spurbienen reden konnte; ein kräftiger Vorschwarm ließ sich in dem Lokalbähnchen nieder, das uns dann bald langsam aber sicher durch die üppigen Felder hindurch den herrlichen Pfälzer Bergen und unserem Ziele näher brachte. Endlich war Bergzabern erreicht.

Jetzt erst konnte man so recht sehen, welche große Anzahl unsere Lieblinge hieher gelockt hatten. War das ein fröhliches Gesumme, ein freudiges Begrüßen! Und wirklich, es tut einem wohl, wenn man so nach langer Trennung einmal wieder so recht herzlich all seinen lieben Freunden und Bekannten die Hand drücken kann. Das ist das schöne unserer Hauptversammlungen: Alte Freundschaften werden aufgefrischt und neue werden geschlossen. Was hat man sich

nicht alles gegenseitig zu erzählen, zu fragen; da konnten wir nun mit Freude konstatieren, daß nicht alle so arm waren, wie wir in unserer Nordpfalz. Die Heide hat doch etwas Mitleid bekommen. Aus ihrem reichen Born ließ sie den süßen Nektar in vollen Strömen fließen, sodaß sogar manche ausriefen: „Halte ein mit deinem Segen".

Aber jetzt war es Zeit, auch einmal unsere wackeren Bergzaberner Freunde zu begrüßen. Da standen sie alle Mann für Mann, alle mit dem Bewußtsein: Heute wird es Euch bei uns gefallen; denn jeder hatte seine Schuldigkeit getan. Ohne langes Säumen ging es dann in die festlich geschmückte Stadt. Auch den Bürgern von Bergzabern sah man es an, daß es auch ihnen Freude machte, die Pfälzer Imker wieder einmal in ihren Mauern zu beherbergen. Bald sahen wir das alte würdige Schloß; daneben die Turnhalle, unser Ausstellungslokal. Ein herzliches „Willkommen" am Eingang des Schloßhofes lud uns ein, sofort die Ausstellung zu besichtigen. Im Schloßhof waren die lebenden Völker untergebracht. Aengstlich, aber doch von der Neugierde getrieben, hatte sich manche Schöne Bergzaberns herangewagt, um sich an dem lustigen Treiben der Bienen zu ergötzen. Die Bienlein waren so zahm und fromm, daß keine einmal den Versuch machte zu stechen. Von den Ausstellern seien hervorgehoben: Lehrer Seibel-Münchweiler, der mit großer Mühe zwei Klotzbeuten ausgestemmt hatte, in denen Königinnenzuchtvölkchen untergebracht waren. Auch ein Königinabfangkasten stand daneben. Eine neue Gerstungbeute, für den Wanderbetrieb eingerichtet, hatte Herr Elser-Rußheim ausgestellt. Recht originell präsentierte sich ein Bienenvolk mit einem humoristischen Aufsatzkästchen, von Herrn Jean Hey-Oberotterbach, dem ersten Vorstand des Bergzaberner Vereins. Daran stand zu lesen: „Leider war in diesem Jahr der edle Honig rar, doch darob soll niemand lachen, werden's künftig besser machen". Auch war ein Bienenvolk in einer Accumulatorenzelle untergebracht, das sich darin ganz wohl fühlte. Herr Schalk-Bergzabern hatte dasselbe ausgestellt. Recht interessant und lehrreich war ein Volk in einer natürlichen Klotzbeute. Der Aussteller war Herr Mattern-Bergzabern. So sehen wir, daß an lebenden Völkern eine recht schöne Zahl beieinander war. Nun noch schnell einen Blick in das Ausstellungslokal. Ein Ausruf der Bewunderung mußte uns entschlüpfen, wenn wir unser Auge über die prächtige, reichhaltige Ausstellung schweifen ließen. Da konnte man sehen, daß sich unsere Bergzaberner Freunde gerührt hatten und daß unter der geschickten Hand unseres Herrgen alles geschmackvoll arrangiert war. Alle Farbentöne des Honigs waren zu sehen: vom dunkeln, nahezu scharzen Tannen- bis zum hellen, klaren Kleehonig. Von der verhältnißmäßig großen Anzahl von Ausstellern seien angeführt: Der schon genannte Lehrer Seibel mit einer prächtigen Kollektion von verschiedenem Honig. Ganz besonders reichhaltige Kollektionen von Honig mit hübschen Bienenwachsfiguren brachte Lehrer Schmidt von Dierbach und Witwe Dewein von dort. „Honig und Wachs", die Produkte der Bienenzucht in ihrer Verwertung führte Bäckermeister Bürger von Bergzabern vor, als Spezialität 10jährigen Honigessig und Bienenwachslichter mit 11stündiger Brenndauer. Eine reichhaltige Ausstellung von bienenwirtschaftlichen Geräten aller Art, Honiggläsern, Bienenfutter und Bienenkästen brachte die Firma C. G. Henkel von Bergzabern, auch Hammann von Haßloch und Becker von Mutterstadt sowie G. Heidenreich von Sonneburg in der Neumark brachten mannigfaltige Maschinen und Neuerungen auf dem Gebiete der Bienenzucht. Hervorzuheben ist noch eine Wachspyramide aus inländischem und afrikanischem Bienenwachs,

ekrönt mit der Büste des Prinzregenten von Hammann-Haßloch. Es ist wohl icht überflüssig zu erwähnen, daß die prächtigen, aus vollständig reinem Bienenwachs hergestellten Kunstwaben Hammanns und die Schleudermaschinen von Becker, die sich durch sorgfältige, solide Konstruktion, vorzüglichen Antrieb und leichten Gang auszeichnen, sich in den weitesten Imkerkreisen der größten Beliebtheit erfreuen.

Honig, Bienenwachs, Kunst- und Naturwaben waren in größter Zahl ausgestellt, so von den Imkern Ziegler-Klingenmünster, Fr. Schiller-Gleishorbach, Schalk, Mattern, Sanwald, Junker, Reichling, Hatzenbühler von Bergzabern, H. Diel-Edesheim, L. Went-Imsbach, J. Schappert-Feilbingert, F. Sattler-Hochstein, Pfarrer Redelberger-Niederschlettenbach (prächtig ausgebaute Waben von 2½—3 Pfund) und von noch vielen andern.

So war trotz des armen Bienenjahres die Ausstellung überaus reichlich beschickt, und es sei an dieser Stelle allen, die sich um dieselbe verdient gemacht haben, unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Nun konnten wir auch einmal daran denken, unser Quartier aufzusuchen. Das Lokalkomitee, das sich in jeder Beziehung seiner Aufgabe prompt und zu aller Zufriedenheit entledigte, hatte uns im „Rössel" untergebracht, in demselben Hotel, in dem Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen am Tage vor der Schlacht bei Weißenburg frühstückte. Es findet sich an demselben eine Tafel mit folgender Inschrift: „Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen kehrte am Morgen des 4. Aug. 1870 in diesem Hause ein und begab sich dann von hier aus zur Leitung der Schlacht bei Weißenburg direkt auf den Kampfplatz." Wir waren selbstverständlich in diesem Hotel wohl aufgehoben.

Um 7 Uhr fand im Gasthaus „zum Bayrischen Hof" das Nachtessen statt, an dem sich ein stattlicher Imkerschwarm beteiligte. Gar mancher ließ sich auch das Münchener Kochelbräu trefflich munden. An das Nachtessen schloß sich in demselben Saale sofort die Vorversammlung an. Wenn auch die Verhandlungen etwas stürmisch verliefen, so wurden sie doch durch das energische Auftreten und durch die zielbewußte, bewährte Leitung unseres ersten Vorstandes zu unser aller Zufriedenheit zu Ende geführt. Nachdem man die Arbeit hinter sich hatte, konnte man mit Muse die übrige Zeit des Abends in gemütlichem, fröhlichen Zusammensein verbringen. Diese Abende gehören mit zu den schönsten Teilen unserer Hauptversammlung. Es kommt da so recht die fröhliche, heitere Imkernatur, die sich in allen Situationen zurecht zu finden weiß, zum Ausdruck. So fehlte es auch nicht an diesem Abend an Unterhaltung. Die Kapelle des Musik- und Gesangvereins eröffnete mit einem wohlklingenden, schneidigen Marsch die „Fidelitas". Herr Herrgen ließ wieder sein „H—H—Hänschen steigen", das immer mit stürmischem Jubel begrüßt wird, und Herr Kloos assistierte. Sogar Herr Broßard stimmte ein Lied an, das solche Begeisterung hervorrief, daß das „H—H—Hänschen" „mitjuchzen" mußte. Eine sehr gute Leistung wurde uns von einer jugendlichen, hoffnungsreichen Künstlerin, von Fräulein Schmidt aus Dierbach dargeboten, die ein Violinkonzert von Rode, eine Cavatine von Raff und ein Nocturno von Svendsen vortrug. Die Klavierbegleitung hatte Herr Lehrer Stübinger übernommen. So war man noch lange in fröhlicher Unterhaltung bei einander, und wenn auch manchmal ein Kampfeswort hin- und hergeflogen ist, so ging man doch in später Stunde erst auseinander, mit dem Bewußtsein, einen angenehmen, genußreichen Abend verlebt zu haben.

Der Haupttag brach heran. Die Sonne lächelte von dem heiteren

Himmel, sodaß es uns nicht lange in den Federn hielt. Wieder lenkten wir unsere Schritte durch das gemütliche, freundliche Städtchen hindurch nach der Ausstellung. Reicher Flaggenschmuck wehte uns von allen Seiten entgegen, nur freundliche, fröhliche Gesichter konnte man sehen. Immer neue Imkerscharen zogen vom Bahnhof, begleitet von den kräftigen Klängen der Hagenauer Artilleriekapelle, in unsere Kurstadt ein. Das Ausstellungslokal war dicht gefüllt, alle wollten sehen, was die edle Imkerei zu bieten vermag. Nach einem imposanten Festzug fanden sich alle Imker und Imkerfreunde um 10 Uhr im Gasthaus „zur schönen Aussicht" bei Ph. Rodrian zusammen. In kurzer Zeit war der geräumige Saal dicht gefüllt. Auch die „Königinnen" waren in großer Menge erschienen, und wir können nur wünschen, daß sie oft und gern in unserer Mitte weilen. Als Vertreter der Regierung war Herr Bezirksamtsassessor Mayer und als Abgedrdneter der Stadt Herr Bürgermeister Wüst anwesend. Nach herzlicher, gegenseitiger Begrüßung sprach zunächst Landwirtschaftslehrer Fehlhammer in Kirchheimbolanden über Beobachtungsstationen für Wahlzucht und Belegestationen für Rassenzucht. Der Vortrag war eine gediegene, recht wissenschaftliche Leistung. Herr Fehlhammer hat mit seinem Vortrag auch den Weg gezeigt, wie man bei einer nutzbringenden, gewissenhaften Bienenforschung vorgehen muß. Dem Vortrag folgte man mit großem Interesse. Derselbe wird im Blatte erscheinen. Es folgte sodann der Vortrag eines begeisterten Anhängers der Gerstung'schen Theorie. Herr Emil Elser aus Rußheim sprach über das Thema: „Inwiefern hat sich die Gerstung'sche Theorie in der Praxis bewährt?" Seine Ausführungen waren recht interessant, und wir sind ihm für seine Mühe zum Danke verpflichtet; aber er sprach zu umschweifend, zu ausführlich, sodaß die Geduld der Zuhörer gegen das Ende etwas auf die Probe gestellt wurde.

Nach dem Vortrag folgte eine äußerst lebhafte Debatte. Die Geister platzten aufeinander, und wie ein Gewittersturm flogen die Reden hin und her. Da kam so recht die feurige Begeisterung für eine Ueberzeugung zum Ausdruck, und wie ein wilder Gebirgsbach, der sich nur mit Mühe wieder in sein ihm bestimmtes Bett zwängen läßt, so tosten bisweilen die Verhandlungen. Aber nur kurze Zeit währte dieses Gewitter, das hoffentlich die Luft etwas geklärt hat; das geflügelte Wort unseres ersten Vorstandes: „Anpassung" hatte für die erhitzten Gemüter „gepaßt" und der knurrende Magen half dazu, auch andere Interessen in den Vordergrund treten zu lassen. Man eilte schnell dem Schlusse der Verhandlungen zu. Der Saal wurde auf kurze Zeit geräumt, während dessen die Preisverteilung in dem Ausstellungslokal vorgenommen und der Versammlungssaal zum Mittagstisch hergerichtet wurde.

Endlich war man dann so weit, daß man das vielersehnte Mittagsmahl zu sich nehmen konnte, das für manche auch einen Hauptteil unserer Hauptversammlung ausmacht. Da saßen sie nun beieinander, die Gegner; aller Groll war verschwunden und ruhiger, friedlicher Sonnenschein, wie nach einem starken Gewitterregen, war in ihr Herz eingezogen. So sind wir Pfälzer: Frei und offen sagen wir uns die Meinung, um dann noch bessere Freunde zu werden.

Nach dem Essen machte der frohe Imkerschwarm, begleitet von unserer Kapelle, einen Ausflug in das herrliche Kurtal, woselbst ein kleines Promenadekonzert stattfand. Als wir durch diese herrliche Gegend, durch den duftenden Wald und die prächtigen Anlagen wandelten, da konnten wir verstehen, daß

Bergzabern ein Kurort von Bedeutung ist, daß jeder sich auf diesem schönen Fleckchen Erde wohl fühlen muß.

Am Abend des Haupttages hatte sich noch ein Nachschwärmchen bei Herrn Rodrian eingefunden, das aber bald so sehr anwuchs, daß es unten ausziehen und sich in dem großen Saale niederlassen mußte. Da konnte man so recht die pfälzische Fröhlichkeit und den pfälzischen Humor, wie er besonders bei uns Bienenzüchtern zuhause ist, kennen lernen. Noch manche Flasche wurde hier in fröhlichem Beisammensein geleert, und auch unsere „Königinnen" hatten uns noch nicht verlassen, es schien fast, als ob manche Majestät noch während der Hauptversammlung ausgeschlüpft sei. Als daher die Musik ein lustiges Tänzchen intonierte, sah man bald die jungen Paare sich im Kreise drehen.

Es waren zwei schöne Tage, die wir hier verlebt haben, und sie werden uns noch lange im Gedächtnis bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

R. Reidenbach.

Protokoll

über die Vorversammlung zu Bergzabern am 11. September 1906.

Die Sitzung wurde um 3/4 9 Uhr durch den ersten Vorstand, Herrn Pfarrer Lischer, eröffnet, der die Anwesenden in einer kurzen Ansprache herzlich willkommen hieß. Vom Hauptausschuß sind sämtliche Mitglieder anwesend. Von 74 Zweigvereinen sind 33 vertreten. Es wurde nun sofort zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Gemäß Punkt 1 der Tagesordnung berichtete der Rechner des Vereins, Herr Lehrer Herrgen, über die Rechnungsführung. Anschließend daran gab Herr Lehrer Broßard-Oppau den Bericht der Rechnungsrevisoren bekannt. Dem Rechner wurde für seine genaue, sehr sorgfältige, gewissenhafte und durchsichtige Buchführung der Dank der Versammlung ausgesprochen und zugleich Entlastung erteilt.

Es wurde nun zum 2. Punkt der Tagesordnung, Wahl zweier Rechnungsrevisoren pro 1907, übergegangen. Die Versammlung bestimmte als solche wieder, wie im Vorjahre, die Herren Apotheker Schrems-Grünstadt und Lehrer Broßard-Oppau. Der Voranschlag pro 1907 wurde von Herrn Lehrer Herrgen vorgelegt und fand die Zustimmung der Versammlung. In den Voranschlag wird eine Position von 100 Mk. für die eventuelle Errichtung einer Rassenzuchtstation eingesetzt. Als Preisrichter für das Jahr 1907 wählte die Vorversammlung die Herren Einnehmer Ziegler und Lehrer Zimmer.

Uebergehend zu Punkt 5 der Tagesordnung gab der erste Vorstand, Herr Pfarrer Lischer, einen eingehenden Bericht über den Geschäftsgang der Haftpflichtversicherung und über die Notwendigkeit einer Umgestaltung derselben. Insbesondere konstatierte der Vorsitzende, daß falls der Verein seine Haftpflichtversicherung in der bisherigen Weise weiter fortführe, die Gefahr bestehe, daß unsere Haftpflichtgelder sich zu sehr zersplittern und für besondere, erhebliche Fälle kein Geld vorhanden sei. Auch unterstehe unsere Haftpflichtversicherung dem Haftpflichtgesetz und sei deshalb ein sehr umfangreicher Verwaltungsapparat für dieselbe notwendig. Anschließend an seinen Bericht stellte der Vorsitzende folgenden Antrag:

Die Versicherung ist ferner so zu gestalten, daß ein förmlicher Rechtsanspruch der Mitglieder auf Ersatz aller und jeder an sie gestellten Schaden-

forderungen wegfällt, die Mitglieder dagegen je nach Schwere des Einzelfalle mit einem Teil oder auch dem vollen Betrage der von ihnen gesetzlich z leistenden Schadensvergütung nach freiem Ermessen der Vereinsverwaltung in letzter Instanz der Hauptversammlung, unterstützt werden.

Nach langer und lebhafter Debatte wurde dieser Antrag mit allen gege eine Stimme angenommen.

Wünsche und weitere Anträge der Mitglieder und Zweigvereine ware nicht eingereicht worden und schloß der 1. Vorstand, Herr Pfarrer Lischer, u 11 Uhr die Vorversammlung.

Worüber Protokoll.

Unterschrieben sind:

Lischer, Harth, Gg. Müller III., Herrgen, Broßard, Schenkenberger, Zimmer, Becker, Kloos, Reidenbach.

Prämiierungsliste

der 49. Hauptversammlung zu Bergzabern.

Es erhielten:

1. Die große goldene Medaille mit Ehrenpreis.

1. Jean Bürger, Bergzabern für Produkte der Bienen und ihre Verwendung (Ehrenpreis: Weinservice).
2. Lehrer Seibel, Münchweiler für Honig, Wachs, Bienenwohnungen ꝛc. (Ehrenpreis: Ein Paket Kunstwaben)
3. Lehrer Schmitt, Dierbach für Honig, Waben, Wachsfiguren (Ehrenpreis: Eine Flasche Zwetschenwasser).
4. Frau Witwe Dewein, Dierbach für Honig ꝛc. (Ehrenpreis: Eine Fleischmaschine).
5. Heinrich Hammann, Haßloch für Bienengeräte, Wachs und Kunstwaben (Ehrenpreis: Ein Bierglas).

2. Kleine goldene Medaille.

6. J. Hey, Oberotterbach für Honig, Wachs, Korbbienen (Ehrenpreis: Küchenwage).
7. Täffner Philipp, Sippersfeld für Wachs-Königinnenzuchtkasten (Ehrenpreis: Honiggläser).
8. Rischar, Joh., Heinrich, Königsbach für 43 Glas Honig, 1 Kästchen Honigwaben (Ehrenpreis: Honiggläser).
9. Hatzenbühler Max, Bergzabern für 61 Glas Honig.
10. Becker Christoph, Mutterstadt für Bienengerätschaften.

3 Große, silberne Medaille.

11. Landwirtschaftslehrer Fehlhammer, Kirchheimbolanden für deutsche und amerikanische Königinnenzucht, 1 Partie Kunstwaben.
12. Nuß Johann, Billigheim für 24 Glas Honig.
13. Braun Josef, Gimmeldingen für 10 Honigwaben.
14. Friedr. Schiller, Gleishorbach für 6 Glas Honig, 1 Wachskuchen, 1 Partie Kunstwaben.
15. Ziegler Georg, Lehrer, Klingenmünster für 1 König.-Zuchtstock, Kunstwaben und Honig.
16. Pfarrer Redelberger, Niederschlettenbach für Honigwaben mit Gedicht.

4. Kleine silberne Medaille.

17. Gefängnisverwalter Reichling für 9 Glas Honig (Dathepfeife).
18. Elser, Rußheim für Bienenvolk, Lagerbeute, 1 Korb Bienen.
19. Seebach Eduard Sarnstall, für 1 Beute, 1 Schwarmeinsetzer, Schneidlade.
20. Henkel, Bergzabern für Bienengerätschaften.

5. Diplom.

21. Bäcker Diehl, Haßloch für Honiglebkuchen.
22. Joh. Karl Henn, Katzweiler für Abkehrtrichter.
23. Wilhem Mattern, Bergzabern für 1 Klotzbeute, Wachs und Honig.
24. Schalk Heinrich, Bergzabern für 1 Glasbeute und Honig.
25. Sanwald Friedr., Bergzabern für 5 Glas Honig.
26. Juncker Jakob, Bergzabern für 9 Glas Honig.
27. Schappert Jos., Feilbingert für 2 Glas Honig.
28. Fattler Josef, Hochstein für Honig.
29. Herde Robert, Feilbingert für Honig.
30. Walther Otto, Waldmohr für Honig.
31. Witwe Köhler, Steinweiler für Honig.
32. Englert Jos., Oberotterbach für 1 Beute, 1 Volk.
33. Drumm Phil., Einsiedlerhof für Honigwaben.
34. Diehl Jakob, Edesheim für 3 Wachsfiguren.
35. L. Wenk, Lehrer, Imsbach für 3 Glas Honig.
36. Heidenreich, Sonnenberg.

Herr Lehrer Herrgen erhielt für geschmackvolle Arrangierung der Ausstellung 1 Flasche Kirschenwasser.

Als Preisrichter fungierten die Herren:

Einnehmer Ziegler, Odenbach, Lehrer Zimmer, Dammheim,
Lehrer Roth, Haßloch.

Die Kastenformfrage.

O Hammann! was hast Du getan, daß Du mit jener März-Nr. der Pfälz. Bienenzeitung Dein Preisverzeichnis verschleudertest, worin Du glaubtest, das Ideal der Kastenformen bieten zu können. Alle die Postkarten, die mit jeder Post mich mit tausend und tausend Fragen bestürmten, einzeln zu beantworten war mir ein Ding der Unmöglichkeit. Wahrlich, der Rattenkönig in Hammeln zählte nicht so viele Ratten, als Postkarten über mich hereinfuhren. Ich sann und sann! Die richtige Deutung will mir zum jetzigen Augenblicke aber nicht kommen. Es kam mir vor, als wollte die reinste Verschwörung sich über meinem unschuldigen Haupte entladen. Der Umstand, daß sämmtliche Anfragen, die aus den Karten zu entnehmen ist, auch Leser der Pfälz. Bienenzeitung, sind, läßt mich glücklicherweise flüchten in den Hafen unserer Geflügelzeitung.

Habe ich vielleicht das verschuldet dadurch, daß ich in unserer Bienenzeitung die Bienenwohnungsfrage angeschnitten habe? Den Titel „Bienenkasten-Re-

former verdiene ich durchaus nicht, denn ich bin nichts weniger als Reformer im eigentlichen Sinne des Wortes. Ich sage ja gerade das Gegenteil, was durch Nachstehendes erklärlich werden wird. Soll ich vielleicht ein Urteil fällen über das Fetterrollsche „Ideal"? Ich werde mir ebensowenig ein Urteil anmaßen als in meinen erwähnten Aufsätzen in der August-, September- und Oktober-Nr. der Pfälz. Bienenzeitung 1903. Der praktischen Bienenzucht zu dienen, war lediglich meine Absicht. Aus den benannten Abhandlungen selbst muß dies jedem Leser recht ersichtlich werden. Nichts lag mir ferner, als über irgend eine Kastenform ein vernichtendes Urteil zu sprechen. Wer wollte auch verkennen, oder nicht anerkennen die wesentlichen Verbesserungrn der beiden in Frage stehenden Wohnungen: Reidenbachscher „Ständer" und F. Fetterrolls „Ideal". Einem neu angehenden Züchter würde ich erst Heizungseinrichtung empfehlen und dann erst, wenn er sich hiezu nicht verstehen sollte, die Wahl zwischen Ständer und Ideal.

Was ich geschrieben habe, geschah unter dem Drucke des Wortes „Heizung"; denn Heizung wird noch „Trumpf" summt mir beständig im Kopfe. Durch Einführung der Heizung fällt aller Streit über die beste Kastenform fort, denn in geheizten Bienenständen ist die einfachste und deshalb auch billigst herzustellende Kastenform gerade gut genug. Die peinlichst exakt gearbeiteten Kasten sind nur Ausstellungsware und sollten es auch bleiben. Teuere Bienenmöbel vertragen sich mit dem Budget der Bienenzüchterei durchaus nicht. Besonders empfindlich wird der Kostenpunkt durch den Imker vermerkt, wenn beim Heizungsbetrieb eine selbstgefertigte, weniger äußerlich exakt gearbeitete aber 70—75% billiger zu stehen kommende Wohnung bei der Honigernte denselben Ertrag liefert als eine solche „non plus ultra". Uebrigens kann und will ich eines hier nicht verschweigen. Ich war schon oft Zeuge bei Beurteilung solcher Bienenwohnungen von Sachverständigen. Ihre letzten Worte waren immer: „Schön saubere Arbeit auch von außen". Selbstverständlich war der betreffende Schreinereikünstler aufs peinlichste bestrebt, einen Kasten innen und außen, am Boden und auf der Decke sauber zu hobeln, die Seitenteile mit Decke und Boden fein zu verzinken und zu verleimen, die Türe recht schließend einzupassen, oft so, daß beim geringsten Witterungswechsel dieselbe weder auf- noch zugemacht werden konnte. Was geschah aber im 2. Akt? Dieser Feinstgestaltung des Kastens folgte die Zerstörung oder besser gesagt Verwüstung und Verunstaltung auf dem Fuße. In die fein gestemmte Türe werden Lüftungslöcher gebohrt und mit Schieber versehen, in die Seiten, Stirnwand bezw. Decke werden Spalten gemeißelt, Fütterungs- und Lüftungslöcher gestemmt oder gebohrt. Die selbstgefertigten Kasten, welche im heizbaren Bienenstande zu dienen haben, bringen diese notwendigen Lüftungslöcher als Ritzen, Spalten und Löcher schon zur Welt. Die nicht verleimten höchstens verzapften Seitenwände, die Stirnwand, Decke und Boden, welche zusammengenagelt werden, sind so luftdurchlassend als nötig. Die Türen sind auch nicht so stramm eingepaßt und lassen einen mindestens ebenso wohltätigen Luftwechsel zu als ein künstlich angebrachtes Ventil. Da die Luft im geheizten Bienenstand mit der in dem Kasten ganz gleiche Wärme hat, so kann ein Luftzug dadurch eigentlich garnicht entstehen und schädlich werden. Hier möchte ich aber nicht mißverstanden werden. Ich gestatte beim Selbstanfertigen der Kasten nicht, daß Kasten, Türe und Rähmchen nicht die richtige Anlegung des Winkels zulassen. Jeder Selbstanfertiger muß soviel geübt sein, daß er rechtwinkelig sägen und zusammenfügen kann, da, wie ich behaupte, die rechtwinkelige Form eines

tens die allein notwendige Form ist. Ist Rähmchenabstand von den tenwänden richtig eingehalten, dann ist das Arbeiten an einem Hinterlader) recht bequem. Ich hatte die vorige Woche Gelegenheit, in einem eben- s der leichten Handlichkeit wegen gerühmten Elsässer die Königin aufzusuchen. mußte das Fenster zurückrücken und die letzten Waben, dann ein um das ere Rähmchen losbrechen und abrücken, denn gerade das Rähmchen treffen Zufall. und ohne die andern abzurücken dasselbe auszuheben, ist ein Ding Unmöglichkeit. Ebenso wenig kann im Ständer und Ideal ein Bruträhm- herausgenommen werden, ohne daß die andern Rähmchen beiseite gerückt den. Die leidige Verkittung bleibt trotz der aus Blech gefertigten Säge) der aus Draht bestehenden Unterlage auch beim Ständer und Ideal nicht . Wir sehen dieses an den Kasten, deren Ruten mit Blech ausgelegt, in en Winkeleisen als Rähmchenträger angebracht sind. Die Verkittung der ihtfenster liefert uns den Beweis, daß die Bienen vor „Metall auf Metall" n Verkitten nicht Halt machen.

Also haben „Ständer und Idealständer" in dieser Beziehung die erhoffte enschaft („dem Imker bequem") in nicht höherem Maße zu beanspruchen, alle übrigen Mobilwohnungen. Als eigentliche Blätterstöcke stehen sie im nkte der Bequemlichkeit den Albert'schen nach. Sind die acht Rahmen igermaßen besetzt, dann kann das einzelne Rähmchen (wenn 2 oder 3 heraus- ommen werden) nicht weit beiseite geblättert werden, und man hat nur den blick in eine dunkle Gasse, wobei vielleicht kaum gedeckelte Brut von Honig erschieden, niemals aber Stifte entdeckt werden können. Es bleibt sicher ts anders übrig, als die schwere Rahme (Wabe) auszunehmen und bei t zu betrachten. Daß alle Gassen zum Durchbruch der Bienen geöffnet , will ich garnicht erwähnt wissen. Ein Züchter darf einige Stiche mehr t zählen, aber zu den Bequemlichkeiten im Imkerleben möchte ich es doch t gezählt haben. Auch der stichfesteste Imker sieht mit mehr Freude auf Tag zurück, an dem es ohne Stiche abgegangen ist, als wenn es solche egnet hat.

Ob sich die beim „Ideal" im Honigraume quer gelegten Rähmchen in her Lage bewähren, wird sich beim Gebrauche zeigen. Bekannt ist doch, daß Zellen nicht ganz horizontal gebaut sind. Ob die Adhäsion der Zellen- nde so stark ist, daß sie ganz flüssigen Honig in Waben, welche im Brutraum aus- aut und in denen die Zellen nicht horizontal sind, nicht auslaufen lassen, ibt ebenfalls abzuwarten. Als eine wesentliche Verbesserung des Ständers d es nicht angesehen werden können. Aber ein Nachteil wäre es, weil die Honigraum ausgebauten Waben sicher nicht im Brutraum verwendet werden nten. Drum ihr anonymen und offiziellen Postkartensender, höret, was ich ch hier antworte:

Probieret die Heizung, dann sind alle Kasten recht. Wenn t, so wird Euch ein Vergleich der beiden Kasten Reidenbach'scher Ständer d Ideal sagen: „Der Fetteroll'sche Idealstock ist mit Haut und Haar der et- s mehr aufgeputzte Reidenbach'sche Ständerblätterstock. Beide sind Zwillings- ider. Als Geburtsfehler hat der eine ein schief liegendes Ohr und trägt ei Reihen Knöpfe am Kamisol.

Die Heizung, die als Deckelchen zu a. n Häfen bezeichnet w. en kann, ß aber vernünftig betrieben werden, wie ich dies in all' meinen Mit- lungen gesagt habe. Vor allem muß bei Treibheizung genügend Pollen rhanden sein. Mehl, Wasser und Treibfutter kann ja gegeben werden. Wenn n ein Heizer die Treibheizung ohne genügenden Pollenvorrat (in

einigen Mitteilungen habe ich das Minimum im Pollenvorrat als die gefü
Seite einer Wabe angegeben) beginnt und bei einer Nachschau durchweg k
Waben bestiftet findet, wenn er nach zwei Wochen weniger Brut findet,
Bienen aber unterdessen massenhaft auch beim rauhesten Wetter nach Pol
ausflogen, aber selbstverständlich nicht mehr zurückkamen oder mit Pollen
laden vor dem Stande handvollweise zusammengelesen werden konnten, we
das Volk rapid abgenommen hat, dann war diese angefangene Treibheizu
ein Unsinn, den ich noch nie begangen. Meinen Völkern fehlt der Pollen, d
halb habe ich auch noch nicht einen Tropfen Treibfutter gereicht. Die mir v
Züchtern gemachten Mitteilungen, daß ihre Völker schon recht schön in B
stehen, läßt mich kalt. 100 gegen 1 die Wette, daß am 1. Juni meine Kas
voll Bienen sind. Noch einige Flugtage und Pollentracht, dann beginne
die Massenvermehrung. (Der Artikel wurde am 13. April 1904 eingesandt. D. Re

Drum um mit Weygandt zu reden, wenn einer auf seinen Kopf
Dummheiten macht, schreibe ers ja nicht aufs Konto der Heizung. Auf,
Imker, die ihr Kastenbedürfnis habt, wählt zwischen Reidenbach'schem Stän
und Ideal, denn jedenfalls sind es Wohnungen, die zu empfehlen sind. N
imker, die das nötige Kleingeld und theoretische Kenntnis des Bienenlebe
besitzen, dürfen und können sich die Anschaffung dieser neueren Wohnung
gestatten. Deren Nachbar aber, der mit seinen alten Wohnungen (gleicho
welches Maß) weiterimkert, braucht sich deshalb nicht zu grämen, wenn
nicht fortschreiten kann in Anschaffung der neuen Kasten. Schwerlich werd
ihn diese in der Honigernte deshalb überflügeln. Die neuesten Kastenform
schwitzen am Tage keinen Honig, vielweniger des Nachts. Soweit unter de
Zeichen der Heizung Gott befohlen, mit der Bitte, mich in Zukunft mit ein
solchen Menge von Postkarten zu verschonen.

Broßard, Oppau.

Aus fremden Zonen.

Von J. Mentzer, Bad Dürkheim.

Der amerikanische Bienenkongreß.

Im Bulletin de la Société Romande d' Apiculture finden wir unter Anderem über den vom 27.—29. September v. J. in St. Louis vereinigten Bienenkongreß folgendes:

Eine sehr große Anzahl Staaten waren vertreten. Ungefähr 165 Namen waren eingetragen, Delegierte kamen aus 26 verschiedenen Staaten, ohne die Delegierten aus Kuba, Irland und Rußland hinzu zu zählen.

Die Diskussion drehte sich hauptsächlich um die Handelsfrage. Man beschäftigte sich viel mehr mit dem Verkauf als mit der Produktion. Man müßte blind sein, um nicht zu sehen, daß die modernen Methoden die Produktion derart vermehrt haben, daß man sich viel lebhafter als früher mit dem Verkauf zu beschäftigen hat.

Man hat jedoch auch mehrere Sitzungen über praktische Bienenzucht abgehalten. Eine neue Frage, oder vielmehr eine alte wieder aufgelebte Frage war die Erziehung der Königinnen in sehr kleinen Kästen. Man nimmt aus einem guten Volk im Augenblick des Ausschlüpfens die Königin und verbringt sie mit einer Hand voll Bienen solange in einen kleinen Kasten, bis sie befruchtet und in die Eierlage getreten ist. Auf diese Weise gelingt es, ein

e Anzahl erstklassige Königinnen während des Schwärmens zu retten.*) Während dieser ussion, welche schließlich auch die Handelsfrage der Königinnenzucht berührte, stellte Dr. er, der Verfasser des wohlbekannten Buches „Vierzig Jahre unter den Bienen", den Au- einen unserer größten Produzenten M Gill aus Colorado, der anwesend war, ohne sich r Diskussion zu beteiligen, um seine Meinung zu befragen. M. Gill ist Besitzer von 900 m. Seine Ernte betrug im Jahre 1904 70,000 Pfund Honig in amerikanischen Rähmchen, Honig aus Luzerne, der auf bewässertem Terrain geerntet wurde. Er ist also ein Prak- dessen Meinung in die Wagschale fällt. Nicht nur ist die Bienenzucht seine einzige Be- igung, sondern seine ganze Familie arbeitet darin mit ihm. Auf die Frage des Dr. Miller ortete M. Gill, daß er nicht kompetent sei, da er niemals Königinnen züchtete. „Was Sie, um sich die Königinnen für Ihre großen Stände zu verschaffen?" „Ich kaufe Sie. habe die Erfahrung gemacht, daß die Königinnenzucht eine besondere Uebung erfordert, ich habe es vorgezogen, mich nicht darauf einzulassen. Ich brauche Königinnen während Jahreszeit, und da wir fortwährend mit der Sorge um die Stände und die Kästen be- igt sein müssen, ziehen wir es vor, unsere Königinnen von einem vertrauenswürdigen ter kommen zu lassen Wir kaufen ungefähr 300 im Jahr und wir richten es so ein, daß immer, besonders aber in der Schwarmzeit, solche zur Verfügung haben."

Der Repräsentant von Rußland, Herr Abdam Titoff, ein junger Mann, der schon acht- Monate in den Vereinigten Staaten zugebracht hat, um im Auftrag seiner Regierung merikanische Bienenzucht zu erlernen, brachte einen Bericht über die russische Bienenzucht der anzeigt, daß Rußland viel weniger zurück ist, als man gewöhnlich in vielen Fragen t.

Mehrere Briefe von europäischen Bienenzüchtervereinen lagen vor, in denen dem Be- m Ausdruck gegeben war, daß die betreffenden Vereine keine Delegierten zu dem Kongreß n konnten.

Vom freiwilligen Anlegen der Schwärme.

M. Ignotus in der Revue Eclectique bringt hierüber folgende Auslassungen des Herrn n Getaz aus American Bee Keeper:

1. Die meisten Schwärme legen sich 18 bis 20 Fuß von den Ständen entfernt an. drei vom Hundert gehen bis zu hundert Fuß weg, zweihundert Fuß bildet die Grenze. s und alle Angaben beziehen sich auf Vorschwärme (mit befruchteter Mutter), Nach- irme (mit unbefruchteter Königin) kehren sich an keine Entfernung.

2. Die Hälfte der beobachteten Schwärme setzte sich zwischen drei und vier Fuß vom n entfernt an, achtzehn vom Hundert in geringerer Entfernung, einige am Boden selbst, ein Dutzend vom Hundert legten sich mehr als zwanzig Fuß über dem Boden an. Die ben besagen, daß eines der beobachteten Völker sich in einer Gruppe hoher Bäume befand, ich die Bienen gezwungen in bedeutender Höhe sammeln mußten. Ungeachtet dessen n sich aber sehr wenige zwanzig Fuß über dem Erdboden an.

Die Zahlen sind bedeutend weniger hoch, als wir es erwarten konnten. Aber man sich vergegenwärtigen, daß die Bienen in Deutschland gewöhnlich in Gärten gehalten en, welche mehr von Obstgärten als freiem Feld (wie in Amerika) umgeben sind. Die en haben so nur Gelegenheit, sich an die in der Nähe befindlichen Bäume und Sträucher nzulegen.

Vielleicht, da wir an diesem Gegenstand sind, wird es mir erlaubt sein, eine meiner nlichen Erfahrungen anzuführen. Meine Bienenenzüchterei in Meddlebrock liegt zum in einer Baumgruppe. Auf der Vorderseite befindet sich eine Cedergruppe. Die ärme gehen gewöhnlich nach den Cedern und setzen sich von den niedersten Aesten an albwegs zum Gipfel an, d. h. von 15 bis vielleicht 35 Fuß über dem Boden. Die gen Schwärme, welche nach den hohen Bäumen gingen legten sich ausschließlich an den igsten Aesten an.

Der Bienenstand an der Castor-Crique liegt am Rande einer Schonung hoher Bäume, Stöcke fliegen nach dem Innern der Baumgruppe. Der größte Teil der Schwärme legt n irgend einem der hohen Bäume an, sei es zwischen den Kasten, sei es vor ihnen und r an den niedrigsten Zweigen. Ungefähr ein Viertel der Schwärme gehen zum hundert entfernten Obstgarten, hinter dem Bienenstand und legen sich an Obstbäume, gewöhnlich Pflaumenbäume, welche recht niedrig sind und dichtes Blattwerk haben

*) Auf diese Weise züchten wir unsere Königinnen schon seit vielen Jahren. D. Red.)

3. Siebzig von hundert Schwärmen nehmen beim Anlegen die uns bekannte [illegible] Form an, die andern zeigen abnorme Gestalt, welche von dem Gegenstand abhängt, den sie setzen.

4 Der größte Teil der Schwärme wendet sich gegen Süden oder vielmehr zwischen Süd und Südost. Herr Trlbaut (im L'Apiculteur) behauptet, daß sie sich der Sonne zuwenden. Ich glaube indessen, daß sie dieser Richtung folgen, weil gewöhnlich der Ausflug der Bienen dahin ist und daß sie geradeaus, oder wenigstens ungefähr, ausziehen. (Auf unserm Stande sind in diesem Jahre sämtliche Schwärme direkt nach Norden gezogen, jedenfalls weil in dem hinter dem Stand genau nach Norden ziehenden Garten viele Zwergbäume stehen, an denen sich die Schwärme sammelten. Daß sich die Erstschwärme gern in der Nähe des Standes anlegen, wie der American Bee Keeper mitteilt, ist richtig. D. Red.)

Wieslauterverein.*)

Einigkeit macht stark! Wie klingt so schön dieses wahre Wort und wie verkörpert es sich so ganz bei unsern Lieblingen. Schnell sind sie bei der Hand, wenn es gilt einen Feind vom Flugloch zu drängen, hilfreich steht eine der andern bei, eine tote Biene oder eine Drohne aus dem Stocke zu schaffen. Sie wissen es, daß wenn auch noch so schwach und klein, vereint, sie doch eine nicht zu geringschätzende Macht bilden.

Wie ganz anders scheint es mit den Bienenzüchtern des Wieslautervereins zu sein. Sie machen gerade das Gegenteil Was durch Gemeinschaft entstand, das wollen sie trennen und zerstören. Und was ist der Grund hiezu? Nur Neid und Habsucht auf die so nutzbringenden Ehrenstellen, wie Vorstand, Rechner, Schriftführer u. s. f. Diese Gedanken müssen jedem kommen, der am 9 Sept. d. Jhrs. zur Versammlung auf den Bärenbrunner-Hof ging. Da hieß es: Hier alte Vorstandschaft — dort — Nichts! Hier Anerkennung des Verdienstes des langjährigen Vorstandes, dort das Gegenteil. Tragen doch einige Imker, hauptsächlich Dahner und hauptsächlich solche, die vielleicht noch nicht recht wissen, was ein Bienlein ist (verhungert doch einem solchen vergangenen Sommer 2 Völker oder: 1 Pfd. Schwarmbienen sind ein Wards-Schwarm!) sich mit dem Gedanken herum, nicht weiter mehr unter der „Botmäßigkeit" des Vorstandes stehen zu wollen und einen neuen Zweigverein zu gründen. Der bisherige Verein soll getrennt werden, obwohl er nur 30 Mitglieder zählt, damit ihm dann seine wenige Kraft genommen ist. Hat sich der neue Zweigverein gebildet, dann bekommt er voraussichtlich auch nicht mehr Mitglieder, als Aemter zu vergeben sind. Es klingt wahrlich auch verlockend, ein Dahner Vorstand, Dahner Rechner u. s. f. zu heißen, Welch eine Ehre! Haben sich vielleicht die Herren von übern Berg etwa verschnupft an den mit vollem Rechte gesprochenen Worten des Mitgliedes B. in Dahn! Warum wurde sein Vorschlag, eine Neuwahl vorzunehmen und den bisherigen Vorstand nicht so mir und dir nichts beiseite zu schieben nicht in Wirklichkeit umgesetzt, nachdem er doch angenommen wor! Statt offen und frei zur Versammlung zu kommen, wie es sich Männern geziemt, statt der Einladung des Vorstandes zu folgen und ihm das Zeug zu flicken, wird im Geheimen gefischt. Daß die Sache abgekartet droschen war, das sieht man daran, daß auch nicht ein einziger von jener Sorte erschienen war und durch ihre Abwesenheit glänzten. Nun, wenn ihr Dahner Imker allein sein wollt, auch gut und noch besser! Brauchen wir auch keinen weiten Weg mehr zu machen. Hoffentlich gehen nicht alle Mitglieder über zu dem „Zweigverein Dahn"! Es ist nur wegen der Aemter (1 Vorstand, 2. Vorstand, Rechner, Schriftführer, Ausschuß, Beisitzende u. s. etliche vielleicht.

Wir aber halten gerade jetzt um so fester am alten Vorstande Wem halt nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen!

Einer, der trotz Krankheit doch auf den Bärenbrunnerhof zur Versammlung ging.

Briefkasten.

Wer liefert mir gegen gute Bezahlung **alte schwarze Waben aus frisch ausgebrochenen Strohkörben?** Diese Brutwaben sollen zu weiteren chemischen Untersuchungen dienen. Bitte zuvor um Nachricht.

Rehborn. **Reidenbach.**

*) Wir erklären hiermit, daß wir für solche Einsendungen jede Verantwortlichkeit ablehnen. Die Redaktion.

Versammlungsberichte.

Der Zweigverein Zeller- und Violental hielt am 26. August in Albisheim a. Pfr. [illegible] letzte diesjährige Versammlung ab. Vorstand Päz begrüßte die Erschienenen und hielt [illegible]auf einen Vortrag über die Ursachen der diesjährigen Mißernte im Honigertrag, sowie über Einwinterung der Völker, woran sich eine lebhafte Debatte knüpfte. Besprochen wurde ferner [illegible], welche Vorbeugungsmittel zur Verhütung der Faulbrut, welche in diesem Jahre durch [illegible]abnorme Witterung ganz besonderen Nährboden findet, getroffen werden sollen. Als bestes [illegible]tel wurde das Ausräuchern sämtlicher leeren Waben mit Formaldehyd empfohlen. Auch [illegible]r Bekämpfung der Räuberei wurde gesprochen, wobei sich herausstellte, daß außer den be[illegible]nten Mitteln des Verhängens und Verstelliens der Stöcke auch heute noch ein altes, fast [illegible]Vergessenheit geratenes Mittel unserer Vorfahren angewandt wird, das ist das Einstreuen [illegible]s Sägemehl in den raubenden Stock.

Versammlungen.

Zweigverein Lauterthal. Sonntag, den 7. Oktober, nachmittags 2 Uhr, bei Wirt [illegible]r in **Stockborn** letzte diesjährige Zusammenkunft. Tagesordnung: Bericht des Herrn [illegible]ers Schäfer über den Imkerkurs in Neustadt und des Herrn Zawar über die Hauptversammlung in Bergzabern. Um zahlreiches rechtzeitiges Erscheinen wird gebeten.

Zweigverein Schwarzbachtal. Versammlung am Sonntag, 14. Oktober in **Rischweiler** bei Kollege Pfeifer am Bahnhof. Tagesordnung: 1. Bericht über die Hauptversamm[illegible]. 2. Vortrag des Herrn Lehrers Schentenberger von Wattweiler über die Heilung der [illegible]ulbrut. Auch die Mitglieder der angrenzenden Zweigvereine sind herzlichst eingeladen.

Zweigverein Enkenbach und Umgebung. Sonntag, den 14. Oktober, nachmittags [illegible]Uhr Versammlung in der Wirtschaft am Bahnhofe **Neuhemsbach-Sembach**. Tagesordnung: [illegible]l eines Vorstandes und eines Schriftführers.

Neue Mitglieder.

[illegible]eigverein Niederbrombach: Siegle, Lehrer in Kronweiler.
" Zeller- und Violental: Vogt Heinrich in Harxheim.
" Erpolzheim: Flory Friedrich, Müller in Erpolzheim

Anzeigen.

Riesenvölker aus meiner Großimkerei versende ich in bekannter [illegible]te, faulbrutfrei, ohne Betäubung abgeschwefelt, 1906 befr. Königin, auf Wunsch [illegible]gesperrt, mit Reisefutter **garantiert 5 Pf.** [illegible]schwer beim Einpacken, vom 1. Sept. an [illegible]Mk., v. 15. Sept an 4 Mk. inkl. Kiste. [illegible]11 Volk gratis. **Anweisung** über Behandlung der Heidvölker im Kasten wird beigelegt. Meine **Riesenvölker** in meiner gesetzlich geschützten Original-Verpackung versandt kommen in Volkkraft an und wurden **nach 4tägig. Reise prämiiert** in Königsberg. **Junge 1906 befr. Königin mit** [illegible]Arbeitbienen 1,50 Mk. franko. Krainer [illegible]à 2,50 Mk. fr. Versand unter Garantie [illegible]Nachn. Anfragen Retourkarte. Um [illegible]Bestellung, Post und Bahn bittet **J. Schulz**, Lehrer, **Harburg-Lauenbruch**, Elbe.

Drucksachen
aller Art
liefert rasch und in geschmackvoller Ausführung bei billigster Berechnung
Buchdruckerei K. Müller, Kusel.

Garantiert reiner
Blüten-Schleuder-Honig
zu kaufen gesucht.
Offerten nebst Probe zu richten an
Jakob Diehl,
Bienenzüchter in **Edesheim.**

HONIGGLAESER

Spezialität der

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Ständiger Vorrat **mindestens 200 000 Stück.** Garantie für bruchfrei[illegible]
Keine Nachnahme. Ziel 3 Monat.

Honig-Etiketts, grossartige Auswahl.

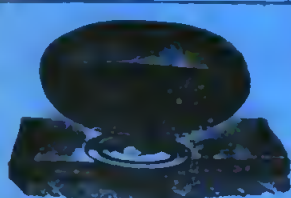
Blechdosen
zum Postversand mit
Wellpapp-Schachtel,
9 Pfd. Inhalt. Postkolli
franko (8 Stück) Mk. 4,75.
Bei 50 Stück 5 %.
100 Stück 10 % Rabatt.

Honig-Eimer,
Honig-Tonnen,
Honig-Kübel
(mit u. ohne Schutzkorb)
Honig-Kannen
(mit u. ohne Schutzkorb)
Bienenhauben,
Bienenschleier,
Gummihandschuh,
Firma Heinr. Thie,
Wolfenbüttel.

Zweidingerscher
Honig- und Wachs-
Dampfschmelz-
Apparat

zugleich Honig- und Wachsklärapparat, aus nur Eisen u. doppeltverzinntem Pontonblech bestehend, ist der vollkommenste, einfachste, praktischste und stärkste Apparat der Jetztzeit, um sicher u. rasch Honig oder Wachs zu schmelzen, zu reinigen und zu klären. **Doppelte Dampfwirkung,** von unten und oben.
Preis franko jeder deutschen Bahnstation Mk. 23,50.
Firma Heinr. Thie,
Wolfenbüttel.

Wachspressb[illegible]
(gestrickt[illegible]
Honigpressbeutel,
Honigseimbeutel,
Honig- u. Wachspr[illegible]
mit Spindel (O[illegible]
Honig- u. Wachspr[illegible]
mit Hebel (D[illegible])
Wachsschmelzer
(Simplex)
Honig- und
Wachsauslassk[illegible]
Wachsschöpftr[illegible]
Thür. Luftballon,
Diverse andere Fu[illegible]
Apparate,
Cristallzucker,
Tabak etc. e[illegible]
Firma Heinr [illegible]
Wolfenbüttel.



Sie machen keinen schlechten Wurf.
wenn Sie meine neuen Futterteller mit festzustellender Scheibe verwenden, verschiebbar für Strohdecken bis zu den dünnsten Deckbrettchen, deshalb sicherer Schutz gegen Bienenherauskriechen und Verkühlen des Stockes. 1 Stück ohne Einlage 15 Pf., mit Flasche 50 Pf., mit Einlage 20 Pf. und Flasche 55 Pf. Ferner empfehle meine Aluminiumrohre mit Schutz gegen Hochkriechen der Bienen, Futterapparate für jeden Zweck, Fluglochschieber, Abstandsregelungen, Trageleisten etc. in allen Gerätehandlungen oder direkt zu haben.
G. Heidenreich, Sonnenburg Neum.

Jedem Vereins-Vorsitzenden, welcher mein Kunstwaben-Anlötrohr und [illegible] stellbaren Futterteller zum Thüringer Luftballon ausproben will, sende ich di[illegible] grossem Beifall aufgenommenen Geräte gratis und franko.

Alle Aufträge, deren Rechnungsbetrag unter 6 Mk. ist, werden nur per Nachnahme [illegible] sonst im übrigen Ziel 3 Monate, bei Barzahlung 2% Sk[illegible]

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rahetal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Nohfelden.

Nr. 11. 1. November 1906. 47. Jahrgang.

[illegible] für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn [illegible] alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz, Langgasse 51

empfiehlt

Honiggläser mit Rand zum Zubinden

[illegible] gr	1	2	3	4	5	Pfd. Inh.
[illegible]	6.50	9.50	14	18	21	M 100 St.

Honigkannen aus starkem Weißblech.

[illegible]	15	25	50	100	Pfd. Inh.
[illegible]	1,5	1,50	2,15	3,10	M. p. St.

Honiggläser mit Blechschraubenverschluß

1/4	1/2	1	2	3	4	5	6	Pfd. Inh.
8.25	9	10	14	21	24	30	35	M. 100 St.

Honigdosen zum Postversand mit Traghenkel u. Plombe 10 Pfd. 55 Pfg. 5 Pfd., 40 Pfg.

Pergamyn zum Zubinden der Honig- u. Einmachgläser, wasser- und fettdicht 1 Pfd. 16 Bogen 100×75 cm groß 35 Pfg. franko 55 Pfg., 1 kg 1 Mk. franko bei Voreinsendung des Betrages.

Einwinterungsstrohdecken Spezialartikel in Massenfabrikation, mit Rohr abgenäht, in konkurrenzloser, solider Arbeit. [illegible]maß ꝛc. per St. 55 Pfg., bei 25 St. per St. 50 Pfg., meistens ungedroschenes Stroh.

Thür. Luftballon verbessert

4	5–20	21–50 St.
[illegible]	0,50	0,45 Mk.

[illegible]erblech mit Rost per Stück	0.50 M.
[illegible]terrähmchen! neu! mit Luft- [illegible]onglas u. Deckbrettchen p. St.	0,85 „
[illegible]ller'sche Futterflasche kompl.	1.10 „
[illegible]ppentabak überseeisch 1 Pfd.	0.30 „
[illegible]hepfelfe per St. 1.50, 2.20 u.	2.50 „
[illegible]hrbeschen, bestes Abkehrgerät	0.60 M.
[illegible]r Gerstungs Rauchmeister	3. „
[illegible]enenhaube Drahtgewebe	1.50 „
„ Roßhaargewebe	1.80 „
[illegible]chleier schwarz	1.— „
[illegible]deckluugsgabel Badenia p. St.	1.— „
do. Reform „ „	1.10 „
[illegible]selzusatz- u. Versandkäfig „	0,35 „

Imkerlust! D. R. G. M. von Hrn. Lehrer Höckelsberger, vollkommenster Futterapparat f. 1 Fl. 0.50, f. 2 Fl. 0.65 M.

Honigklärtopf	7.50 „
Wasserwachsschmelzer	18.— „
Fluglochschieber	0.10 „
„ „ 3teilig	0.15 „
Nutenreiniger	0.50 „
Honigprobegläschen	0.15 „
Weiselkäfig rund „ „	0.35 M.
do. mit Schieber „ „	0.70 „
Wabenzange Nr. 81	1.10 „
„ 1. Qual. Stahl	1.40 „
Reinigungskrücke	0.60 „
Bestäuber vernickelt	0.65 „
Flugbrett mit Charnier	0.30 „
Rähmchenholz 100 m	2.80 „

Reformbienenzucht.

[illegible]hammer's Werk: (herausgegeben von Herrn Fehlhammer, Landwirtschaftslehrer an der [illegible]dwirtschaftsschule in Kirchheimbolanden) 8 Lieferungen a 60 Pfg. — Bespricht das [illegible] der Bienenzucht von ganz neuen Gesichtspunkten. Wer in die 1. Auflage Einblick haben will, wolle umgehend Bestellung einsenden.

[illegible]haltpapier für unter die Rähmchen, auf die Bodenbretter a Stck. 10 Pfg.

[illegible]platten zum Verdichten der Futterlöcher in den Strohdecken zum Aufnageln an die Holzspunde a Stck. 5 Pfg.

☛ 1000 fach
erprobt und bewährt sind die **Fritz'**schen verbesserten

Honig- und Wachs-

Schmelz-Apparate

Mit dopp. Seihvorrichtung.

Einfachste, schnellste bequemste, reinlichste Gewinnung des Wachses aus alten Waben etc. Ohne Pressbeutel.

! Wichtig für Korbimker !

auf jede Herdplatte passend!

Als Beerenpresse verwendbar.

Grösse I passend für kleine Betriebe Preis Mk. 13.—
Grösse II passend f. mittlere Betriebe Preis Mk. 15.—
Grösse III passend für grosse Betriebe Preis Mk. 20.—
Lieferung auf Wunsch auch mit Ofen Mk. 6.— bis Mk. 8.— mehr.

Klär-Apparate

zur Herstellung von schönem, glanzhellem Honig, eines tadellos reinen Wachses.

Zur Läuterung des Honigs und Wachses zu Ausstellungs-Zwecken unentbehrlich!
Preis für 10 Pfd. Inhalt Mk. 7.—
25 Pfd. Inhalt Mk. 9.—.

Wachsformen in schönen Mustern!

Ein Zeugnis von den Vielen

Mit dem gesandten Dampf-Wachs-Apparat bin ich sehr zufrieden. Derselbe funktioniert ausgezeichnet.

Binswangen, 30. Sept. 1906.

Xav. Balletshofer jr.

Carl Fritz, Mellrichstadt in Bayern

Fabrik von bienenwirtschaftlichen Artikeln.

Fritz'sche Honig-Transport-Gefässe

zum Bahntransport. „TRIUMPH"

für flüssigen Honig m. ges. gesch. Lattenschutzmantel

Pfund 25	50	100
3.—	4.—	5.50

Mark

für festen Honig ohne Lattenschutzmantel

Pfund 25	50	100
1.40	2.—	2.80

Mark.

D. R.-G.-M. No. 188737.

Postversanddose 9½ Pfd. Inhalt mit luftdichtem Patentverschluss

Neu! Praktisch!

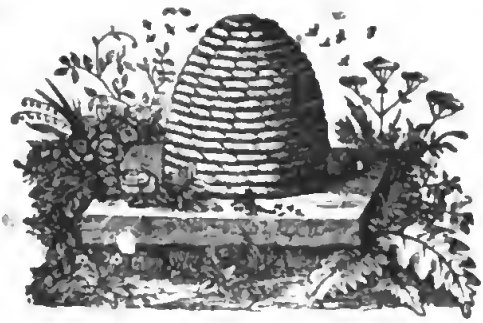
Pr. p. Stück Mk. 0,50
1 Postkollo = 9 Stück franko Mk. 4.60 einschliessl. Verpackung.

dito mit starken Wellpappschachteln per Stück 0,60 Mk.
1 Postkollo = 8 Stück franko einschliessl. Verpackung 5,10 Mk.

Honiggläser, billiger wie alle Konkurrenz, Musterkollektion enthaltend 7 Stück franko, einschliesslich Verpackung Mk. 2.—,

Um genaue Angabe der Post- und Bahnstation wird gebeten

bonnements sind an
e unterfertigte Redaktion
zu richten.
Jeden Monat erscheint
eine Nummer.
bonnements-Preis
rZweigvereinsmitglieder
1,20 ℳ;
r Einzel-Abonnenten in
r Pfalz 1,70, für aus-
ärtige 1,50 ℳ pro Jahr.



Anzeigen;
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Sponwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohfelden.

halt: Bericht über die 49. Hauptversammlung zu Bergzabern. — Sonst und jetzt. — Aus dem Imkerverein Freiburg i. B. — Versammlungsberichte. — Versammlungen. — Neue Mitglieder. — Anzeigen.

. 11. 1. November 1906. 47. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Bericht

ber die 49. Hauptversammlung des Pfälzischen Bienenzuchtvereins zu Bergzabern am 12. September 1906.

Von Lehrer K. Schenkel, Oggersheim.

okal: Gasthaus „Zur schönen Aussicht" von Ph. Rodrian. Beginn der Verhandlungen: ½11 Uhr.

1. Vorstand, Herr Pfarrer Lischer-Niederhochstadt: „Sehr geehrte sammlung! Liebe Glieder unseres Vereins und sehr verehrte Gäste! Ich be- ße Sie alle aufs herzlichste und eröffne jetzt unsere 49. Hauptversammlung. bin sehr erfreut darüber, daß sich auch zu dieser Hauptversammlung wieder so stattlicher Imkerschwarm eingefunden hat, besonders erfreut auch darüber, ß dieser Schwarm eine stattliche Anzahl Königinnen aufweist. Die Königinnen allem seien aufs wärmste begrüßt. Nach diesem kurzen Gruße erteile ich dem rrn Vorstand des Zweigvereins Bergzabern, Herrn Hey Oberotterbach, der auch Wort des Grußes an die Versammlung richten will, das Wort."

Herr Hey-Oberotterbach: „Hochverehrte Versammlung, werte Bienen- hter und Freunde! Es freut mich sehr, daß Sie alle so zahlreich hier er- ienen sind und unserer Einladung Folge geleistet haben, daß Sie sich hier ein- funden haben, um zu beraten im Interesse des Imkerlebens, zum Wohle der ienen und zum Wohle der Menschen. Kranke und gesunde Menschen erfreut

unser Honig, und so können Sie arbeiten für das Wohl der Menschheit Namens unseres Zweigvereins sage ich Ihnen den besten Dank und begrüße Sie hier in den Mauern der Stadt Bergzabern, in der alten Residenz sowohl als auch in der neueren Stadt, im Kurtal, wo schon viele Erfrischung gesucht und gefunden haben, wo schon mancher geheilt worden ist, wo mancher die nahen Berge bestiegen und froh hier verweilt hat. Ich glaube, daß Sie alle, die Sie aus der Nähe sowohl als auch aus weiter Ferne hierhier geeilt sind, sich freuen und eine freudige Erinnerung mit nachhause nehmen. Ich glaube, daß Sie in einigen Tagen wieder manches Geräusch in sich verspüren werden, das Sie erinnert an die schöne Versammlung in Bergzabern. Meine Herren! Ich habe nun noch vor allem auch meinen verbindlichsten Dank auszusprechen denjenigen, die zu unserm schönen Fest verholfen haben: Vor allen hat uns unterstützt der Hauptverein mit 60 Mk., dann hat uns auch die Verwaltung der Stadt wohlwollend 50 Mk. überreicht, dann haben wir 50 Mk erhalten von dem Bezirksausschuß des landwirtschaftlichen Vereins Er hat sich auch wohlwollend uns gezeigt und Interesse an der Bienenzucht bekundet. Ich spreche unsern Dank aus für unsern Verein; denn einen freudigen Geber hat Gott lieb. Ich danke allen aufs herzlichste. Nun hoffe ich, daß Sie mit dem besten Einvernehmen hier verweilen und daß die Verhandlungen den besten Verlauf nehmen." (Bravo.)

1. Vorstand: „Ich danke dem Herrn Vorstand des Zweigvereins Bergzabern für seine freundlichen Worte und ihm und allen, die sich an der Vorbereitung unserer Versammlung auch in dem Zweigverein Bergzabern eifrig beteiligt haben. Ich bin überzeugt, daß diese zwei Tage in Bergzabern in guter Erinnerung bleiben werden. Wenn der Herr Vorstand des Zweigvereins von einem angenehmen Geräusch geredet hat, das wir noch lange verspüren werden, so wird er damit wohl das Summen gemeint haben, das gestern abend wohl recht lebhaft wurde, aber das zuletzt allen recht wohlgetan hat; wir haben doch das Ziel erreicht. Ich danke nochmals für die freundlichen Begrüßungsworte."

Herr Hey: „Meine Herrn! Ich bin dem Herrn Vorstand sehr dankbar für die lieben und freundlichen Worte; allein es ist nicht mein Verdienst allein und meine Schuld, daß alles so schön gelungen ist. Unsere Mitglieder haben in dieser Beziehung mehr getan als ich z. B. unser 2. Vorstand hat viel mehr leisten müssen wie ich. So wünsche ich denn, daß der Dank, den der Herr Kreisvereinsvorstand mir aussprach, übertragen werde auch auf die andern Herrn in unserm Zweigverein."

Herr Bügermeister Wüst-Bergzabern: „Geehrte Versammlung! Es gereicht mir zur Ehre, in Vertretung der städtischen Verwaltung Sie alle herzlich willkommen zu heißen. Es freut mich sehr, daß die Herrn vom Ausschuß des Pfälzer Bienenzüchtervereins beschlossen haben, dieses Jahr Ihre Hauptversammlung hier abzuhalten. Ich spreche im Namen der Stadtverwaltung Ihnen heute den Dank aus; zugleich danke ich auch den Herrn vom Zweigverein für die freundliche Einladung. Ich wünsche, daß Ihre Verhandlungen einen guten Verlauf nehmen und zum Besten der Sache dienen möchten. Ich wünsche daß Sie sich nach Erledigung der geschäftlichen Aufgaben noch Zeit der Erholung und Ruhe in unserm Luftkurort Bergzabern gönnen mögen. Bei einem Gang, den Sie heute Nachmittag in das Kurtal unternehmen, werden sich die hierher gekommenen Gäste überzeugen, daß hier trotz der bescheidenen Verhältnisse, mit denen wir stets zu rechnen haben, Dank unserer rührigen Kur- und

rschönerungsvereins-Verwaltung doch von Jahr zu Jahr neue Schöpfungen tehen und alles Bestehende nebenbei auch gut unterhalten wird. In der wartung, daß Sie einen guten Eindruck von hier mitnehmen und zu hause Ihren Freundeskreisen auch unseren Platz empfehlen und dadurch auch zur bung desselben beitragen, heiße ich Sie alle nochmals sehr willkommen". (Bravo.)

1. Vorstand: „Meine Herren! Wenn man Bergzabern empfehlen llte als Kur- und angenehmen Aufenthaltsort, so meine ich, könnte man es leiner besseren, treffenderen und schöneren Weise tun als in der einfachen, ihren und warmen Weise, wie es eben der Herr Bürgermeister getan hat. e Worte des Herrn Bürgermeisters und sein Auftreten in unserer Hauptver- nmlung sind die beste Empfehlung für Bergzabern. Meine Herren! Wir ben schon einmal in Bergzabern getagt. Viele werden sich noch der Tagung m Jahre 1895 erinnern. Vielen ist jene Versammlung in sehr angenehmer innerung geblieben bis zum heutigen Tage und ich bin überzeugt, daß in sem schlechten Bienenjahr manche Mitglieder unseres Vereins sich durch den if Bergzaberns anziehen ließen. Bergzabern, den freundlichen, am Fuße der rge liegenden, den Wald so nahe berührenden Kurort, wollte manches Mit- ed kennen lernen. Ich bin überzeugt, wir sehen ihn in diesen Tagen von ner besten und schönsten Seite. Ich danke dem Herrn Bürgermeister für die undlichen Worte. Meine Herren! Wir haben auch die Ehre, den Herrn rtreter des hiesigen Bezirksamts hier unter uns zu sehen, den Herrn Bezirks- tsassessor Mayer. Herr Regierungsrat Bullinger, der gewiß, wie ich per- lich sicher weiß, sehr gerne auch unseren Verhandlungen beigewohnt hätte, leider verhindert, das zu tun. An seiner Stelle wird aber Herr Assessor ayer zu uns reden."

Herr Bezirksamtsassessor Mayer: „Hochansehnliche Versamm- ng! Für die freundliche Einladung zu Ihrer heutigen Versammlung und für liebenswürdige Begrüßung vonseiten des Herrn Vorstandes sage ich zugleich ch im Namen des Herrn Bezirksamtmannes meinen verbindlichsten Dank. ie Ihr geehrter Herr Vorstand bereits sagte, ist der Vorstand des hiesigen zirksamts, Herr Regierungsrat Bullinger heute dienstlich verhindert, bei Ihnen erscheinen. Er hat mich beauftragt, Ihnen die besten Grüße zu übermitteln d den schönsten Verlauf Ihren Verhandlungen zu wünschen. Ich habe stern unter sachkundiger Führung Ihres Herrn Vereinsrechners die Ausstellung gehend und mit Interesse besichtigt und war wahrhaftig überrascht, daß trotz s schlechten Bienenjahres die Ausstellung so reichhaltig und lehrreich beschickt rde. Die rege Beteiligung an der Ausstellung und die heutige Versamm- ng sind Zeichen dafür, daß der Pfälzer Bienenzuchtverein in seiner Liebe zur nkbaren Bienenzucht auch durch ein Mißjahr nichts einbüßt. Auch die Kgl. taatsregierung ist sich der wirtschaftlichen Bedeutung der Bienenzucht voll be- ußt und wird alles tun, um dieselbe zu fördern. Ich wünsche, daß die Ver- ndlungen Ihrer heutigen Versammlung und der geistige Austausch der Er- hrungen der Bienenzucht zu Nutz und Frommen dient und ich wünsche, daß s nächste Jahr den Ausfall dieses Jahres reichlich einbringen möge." (Bravo.)

1. Vorstand: „Meine Herren! Wir Bienenzüchter sehen täglich vor ugen das Beispiel eines aufs schönsteg eordneten Staatswesens, und es kann cht anders sein, als daß das auch auf unser Gemüt einen Eindruck macht. kann nicht anders sein, als daß der Bienenzüchter für sich das Gefühl hat, r in einem schön geordneten Staatswesen, in dem ein jedes Glied sein flicht erfüllt, ist wohl sein. Und darum ist bekannt, daß die Bienenzüchte

loyale Untertanen sind, daß die Imker stets da, wo die Obrigkeit vor ihnen erscheint und ihnen Wohlwollen entgegenbringt, aufs herzlichste dankbar sind. Der Bienenzüchter sieht, wie das ganze Volk vor des Volkes Oberhaupt seine Präsentation macht. Der Bienenzüchter sieht es, wie eins in das andere übergreift und wie die schönste uud heiligste Ordnung besteht im Bienenvolk. Wir, verehrte Mitglieder, wir danken Gott, daß wir auch unter schöner, fester Ordnung leben können in unserem Vaterland, besonders in der Gegenwart. Wenn wir unsere Blicke werfen hinüber über unseres Vaterlands Grenzen, wie entfernt sind da die Zustände vom Ideal des Bienenvolkes. Wenn wir schauen in unserm Vaterland den Regenten an der Spitze unseres Bayernlandes, wenn wir schauen den Kaiser und dann sehen unter dem Oberhaupt ein einziges Volk, ein Volk von Begeisterung, erfüllt für eine große, herrliche, schöne Zukunft, da müssen wir Gott danken, daß wir, gerade so wie die Bienen in ihrer Beute, wohnen dürfen in den Grenzen unseres Vaterlandes, glücklich, zufrieden, geschützt von oben. Herr Assessor Mayer erschien als Vertreter der Obrigkeit, und wie die Bienen die Königin, die oberste im Stocke, begrüßen, so begrüßen auch wir unsere Obrigkeit, indem wir dem Herrn Assessor, dem Vertreter des Bezirksamts herzlich danken (Bravo.)

Meine Herren! Wie jedes Jahr, so habe ich auch in diesem Jahre als die uns geziemende Pflicht angesehen, mich an die oberste Stelle unseres Kreises zu wenden und Se. Exzellenz, den Herrn Regierungspräsidenten, zu unserer Versammlung einzuladen. Ich habe im letzten Jahre gelegentlich des landwirtschaftlichen Kreisfestes in Haßloch die Ehre gehabt, den Herrn Regierungspräsidenten unter Bienenzüchtern und Bienen zu sehen und ihn dort auch in besonderer Weise zu begrüßen. Wir Bienenzüchter, die dort gewesen sind, haben uns alle gefreut des wirklich eingehenden Interesses, das der Herr Regierungspräsident an unsern Bestrebungen gezeigt hat. Er hat sich wirklich herzlich gefreut über die schönen Honigpokale, die wunderbar schön ausgebauten Glasglocken und die schönen Bienenwaben, über die Mannigfaltigkeit der Geräte, die der Imker erfunden hat und die er sich näher erklären ließ; er hat ein tiefes Interesse für die Bienenzucht gezeigt. Es hat dann der Zweigverein Haßloch zum Danke für das Wohlwollen, das Se. Exzellenz der Herr Regierungspräsident ihm und der Bienenzucht gebracht hat, es sich nicht nehmen lassen, das schönste Stück der Ausstellung, auf das die Augen Sr. Exzellenz gefallen sind, ihm zur Hochzeit seiner Tochter, die bald darauf stattfand, zum Präsent zu machen. Daß das Wohlwollen des Herrn Regierungspräsidenten uns sicher und gewiß ist, geht auch aus dem Antwortschreiben hervor, das er mir hat zukommen lassen auf meine Einladung, in welcher ich zugleich schrieb, wenn es nicht möglich sein würde, dieses Jahr zu erscheinen, so hoffen wir, Sr. Exzellenz werde zum 50jähr Jubiläum im nächsten Jahre kommen. (Das Schreiben Sr. Exzellenz des Herrn Regierungspräsidenten wird verlesen). Meine Herren! Ich schlage vor, daß die Hauptversammlung Sr. Exzellenz dem Herrn Regierungspräsidenten zum Danke für sein Wohlwollen jetzt ein Telegramm sende. (Bravo.)

(Die Versammlung ist einverstanden. Die Redaktion des Telegr. wird dem Ausschuß überlassen.

Nun, meine Herrn, wären wir so weit, daß wir übergehen können zu unsern Verhandlungen. Der Herr Assessor hat vorhin hervorgehoben, welche Hingabe der Bienenzüchter an ihre Bienen und die Sache der Bienenzucht trotz des schlechten Jahres zu bemerken ist in ihrem Kreise und

der Versammlung von gestern und heute. Ich weiß auch, daß dieses Interesse tatsächlich vorhanden ist, und daß der Bienenzüchter nicht die Flinte ins Korn werfen wird. Unser Kaiser hat das Wort gesprochen: „Leute, die schwarzseherisch sind, kann ich nicht leiden und nicht brauchen. Ich muß Leute haben, die freudig und getrost zur Arbeit gehen." Er hat zum Losungswort gemacht: Arbeiten und nicht verzweifeln. Liebe Vereinsmitglieder, das soll auch unsere Losung sein. Sind auch die Zeiten schlecht, unser Interesse, unsere Liebe zur Sache läßt nicht nach, sondern wir halten aufrecht die Fahne, und wir arbeiten aufs neue mit desto größerem Eifer nach dem Worte: Arbeiten und nicht verzweifeln. Die Zukunft muß uns doch wieder das Leuchten der Sonne bringen. Ich will nun an die Arbeit gehen; denn wir sind nicht beieinander blos, um uns zu unterhalten, sondern auch um Fragen der Bienenzucht zu erörtern. Zu diesem Zwecke haben wir zwei Thema auf der Tagesordnung stehen. Das erste Thema lautet: Ueber Beobachtungsstationen für Wahlzucht und Belegstationen für Rassenzucht. Ich gebe dem Herrn Landwirtschaftslehrer Fehlhammer in Kirchheimbolanden das Wort zu diesem Vortrage." (Bravo.)

Landwirtschaftslehrer Fehlhammer: Mein Thema lautet:

Ueber Wahlzucht und Belegstationen.

a) auf der Basis der Rassenreinzucht oder
b) der fortgesetzten Rassen-Inceszucht mit ständiger Blutauffrischung.

So habe ich mir beim Studium der Materie das mir gestellte Thema abgeändert. Man kann einem Thema zu seiner Besprechung nicht mehr nützen, als wenn man es in eine genau passende Form zwängt, die Unmögliches von vornherein völlig ausschließt.

Rassenreinzucht und Rassen-Inceszucht mit Blutauffrischung, das sind die einzigen Wege, die uns zur Wahlzucht befähigen. Mit der weit und breit noch herrschenden Bastardwirtschaft kommen wir keinen Schritt vorwärts, weil selbst bei richtiger Wahlzucht aus Bastardvölkern nachgezogene Königinnen und Völker in ihren Eigenschaften ständig wieder auseinanderfallen und die so dringend nötige Konstanz nirgends erreicht werden kann.

Ehe ich an die Bearbeitung meines Vortrages heranging, habe ich die gesamte mir erreichbare apistische Literatur der letzten 50 Jahre einer genauen Durchsicht unterzogen, um mir Kenntnis zu verschaffen, in welcher Weise etwa dieser oder jener Bienenmeister die Sache behandle und zu welchen Vorschlägen er gekommen sei.

Vermochten wir die in den letzten 50 Jahren erschienenen Bienenlehrbücher Aufschluß zu geben?

Ich fand nichts.

Konnten mir außerpfälzische Bienenzuchtjournale das Erwünschte bieten?

Ich fand abermals nichts.

Machte davon etwa unsere pfälzische Bienenzeituug eine rühmliche Ausnahme?

Ich muß mit einem freudigen „ja" antworten.

Seit 1885 verfolge ich als praktischer Bienenzüchter die Artikel unserer Provinzfachzeitung und sah mit ihr den völligen Tiefstand unserer heimischen Bienenzucht, aber auch den Dämmerschein kommen, der uns neue Wege gehen heißt.

Mehreren hochachtbaren Mitgliedern unseres Hauptvereins kann ich die

Anerkennung nicht vorenthalten, daß sie ihr Ahnen über die Umgestaltung der deutschen Bienenzucht in der Zukunft in kleineren Arbeiten in unserem Vereinsorgan niedergelegt haben.

Ich nenne Herrn Pfr. Dr. Gerber von Waldfischbach, der schon 1897 in Nr. 10 und 11 energisch die Rassenfrage anschnitt.

Weiter nenne ich Herrn Lehrer Distler in Gleiszellen, der ebenfalls 1897 die Bienenrassen auf Leistungswert prüfte. Der letztgenannte Autor bot uns weitere Aufschlüsse über das in Rede stehende Vortragsthema in Nr 1 des Jahrgangs 1899 in: „Zur Veredelung der Bienenzucht", wobei er Rassen- und Wahlzucht in Beziehung zu einander stellte.

Zur Rassenfrage nahmen 1899 noch das Wort Herr Oekonomierat Wüst in Rohrbach, Herr Rechnungsführer Ziegler von Klingenmünster, im Jahrgang 1900 und 1905 Herr Lehrer Wilkens von Miesau.

Nicht vergessen sei auch das glanzvoll bearbeitete Thema Reidenbachs von der vorjährigen Hauptversammlung über: Die Züchtung leistungsfähiger Völker, das zu unserm heutigen Vortrag in Beziehung steht.

Seit dem Jahre 1893 bin ich Vorkämpfer für die Verbesserung unserer heimischen Bienenzucht in der angedeuteten Richtung.

„Verbessern in der Bienenzucht", das war allezeit der Hauptgrundsatz unseres pfälzischen Kreisbienenzuchtvereins — und er soll es bleiben.

Die Fahne der Reform hielt er allezeit hoch durch seine Vorstände, Zweigvereine und begabten Mitglieder, und so kann es nicht Wunder nehmen, daß die Reformbienenzucht unvermerkt in der Pfalz Wurzel faßte, still, ohne Aufsehen zu erregen, sich mehr und mehr ausbreitend, heute zum ersten Mal unsere jährlichen Versammlungen mit einer sehr schwierigen, aber segensreichen Aufgabe beschwerend.

Ich prägte für alles, was noch zur Verbesserung der heimischen und ganzen deutschen Bienenzucht zu geschehen hat, die Bezeichnung „Reformbienenzucht, — deutsche Reformbienenzucht", damit schon äußerlich klar wird, was wir wollen.

Nicht verlieren wollen wir uns in Fachstreitigkeiten, hervorgerufen durch Lehren und Irrlehren bedeutender Praktiker.

Vermeiden wollen wir alles Amerikanische und Ausländische, das nicht in die Verbesserung unserer deutschen Bienenzucht paßt.

Verhaßt ist es mir sehr, wenn sich der eine Altimker, der andere Jungbienenzüchter. der dritte Dzierzonianer, der vierte Gerstungianer, u. a. wieder anders nennen.

Dadurch ist es soweit gekommen, daß die tüchtigsten Bienenmeister mit ihren Fähnlein von der breiten Straße der „Reformbienenzucht" abmarschierten, um sich unter einander zu bekämpfen, dabei die gesamte Weiterentwicklung unserer deutschen Bienenzucht schrecklich hemmend.

Unser Hauptverein ist auf der besten, auf der breiten Straße der Reformbienenzucht marschiert oder mit seiner Heeresmasse stehen geblieben, bis der Fortschritt zu neuer Tätigkeit anspornte. Die Reformbienenzucht will sich besonders dadurch auszeichnen, daß der tüchtige Praktiker mit dem exakten Forscher zur Hebung der noch verborgenen Wissensschätze und Erfahrungen Hand in Hand gehen will.

Die deutsche Reformbienenzucht wird ihr Ziel um so sicherer erreichen, als man in weiten Kreisen der Imker eingesehen hat, daß der Forscher nicht ohne

den Praktiker und der Praktiker nicht ohne den Forscher dauernd vorwärts kommen kann.

Ueber die gesamte Materie der Reformbienenzucht erscheint demnächst ein Werk von mir, und Sie dürfen meine weiteren Ausführungen zugleich als Einführung in die 4. Lieferung desselben betrachten, dort habe ich in eingehender und neuartiger Weise das in Rede stehende Thema ausführlicher behandelt.

Damit Sie für heute meine Vorschläge zu würdigen verstehen, muß ich Sie zunächst in die Tiefen und Geheimnisse der Rassen- und Wahlzucht hineinführen, systematisch informieren, in aller Kürze.

Unter den bienenartigen Insektenfamilien, von denen etwa 2000 bekannt sind, interessierte uns die Gattung der Bienen, Apis, von denen zoologisch etwa 300 festgestellt wurden. Davon wieder die Art Apis mellifica — die Honigbiene. Sie existiert in etwa 80 Arten oder Rassen

Davon interessieren uns als Bienenzüchter Deutschlands

a) die einfarbige, dunkle oder deutsche Biene, Apis mell. im eng. Sinn,
b) die italienische Biene, Apis mell. ligustica, ferner die Spielarten der Apis mellifica,
c) die Krainer Biene und
d) die Heidebiene.

Im Laufe der historischen Zeit hat die deutsche Biene gleich der ägyptischen Biene Apis mell. fasciata keine auffällige Wandlung durchgemacht. Beide können daher als primitive oder Urrassen der Honigbienen angesehen werden.

Aus den primitiven Bienenrassen hat die Natur durch freie Wahl oder der Mensch durch gewollte Zuchtwahl die Kulturrassen entstehen lassen, die durch sorgfältige Auswahl nach wohlüberlegten Grundsätzen zur Konstanz übergeführt werden, d. h. sie werden sich in ihren Formen und Eigenschaften dauernd erhalten - vererben.

Bei der Züchtung von Tieren überhaupt und von Bienen im Besonderen spielt die Vererbung eine große Rolle. Nach dem Forscher Natusius in Hundsburg versteht man unter Vererbung das Uebergehen der elterlichen Eigenschaften auf die Nachkommen.

Jeder tierische Organismus, welcher in Form und Verhalten den Erzeugern gleicht, gilt als vollkommen vererbt, als völlig konstant.

Für die Hervorbringung sowie die Vererbung der Körperform und der typischen Eigenschaften tragen Drohne und Königin bei, wieviel aber von den Eigenschaften und Formen auf den Anteil des einen Elterntieres und wie viel auf den Anteil des andern kommt, läßt sich in der Regel nicht bestimmen.

Die Vererbung erstreckt sich bei der Biene auf Form, Größe, Leistung, Gemütseigenschaften, Temperament, Unarten und Fehler.

Die vererbten Eigenschaften und Formen der Königin und Drohne sind in den Nachkommen wahrnehmbar.

Einfluß auf die Entwicklung des Bienenorganismus hat auch das Larvenfutter und die Bienenzelle. Schlecht in Ernährung stehende Bienen und Königinnen werden wenig leistungsfähige Nachkommen erziehen. Schlecht ernährte Drohnen vermögen nur eine mangelhafte Befruchtung herbeizuführen.

Ein gut vorgebildeter Bienenzüchter muß unterrichtet sein über die konservative und die progressive Vererbung, sobald er sich mit Rassenneuzucht beschäftigen will oder mit der Wahlzucht zum Zwecke der Variationsbildung z. B. eine sanftmütige, weniger stechlustige deutsche Biene zu erziehen, ferner

durch Auswahl langrüsseliger Bienenköniginnen die Länge des Bienenrüssels um einige Zehntelmillimeter zu mehren — aber zur vollen Ausnützung des Rotklees werden wir auch nicht auf dem Wege der progressiven Vererbung kommen, da ihr bei Kleeblüte und Bienenrüssel eine bestimmte Grenze schon seit langem gesetzt ist.

Im Bienenhaushalt werden die Bienen sehr bald zur Arbeitsteilung gezwungen, und spielt die Anpassung oder Adaption sowohl im Leben des Einzeltieres als auch im Zusammenleben eines ganzen Volkes eine sehr große Rolle. Eine Folge der Adaption ist die Rückbildung gewisser Drüsen. Bei geänderten Verhältnissen können alte Bienen alsbald wieder die Stock- und Ammenarbeit, junge, flugreife Bienen alsbald die Außenarbeit aufnehmen, wie durch exakte Versuche erwiesen.

Auch die Akklimatisation spielt bei den Bienen eine Hauptrolle, und beruht darauf ihre Widerstandsfähigkeit in unserm Vaterlande und in rauhen Lagen.

Unsere Bienenzucht in den künftigen Wahlzucht- und Rassenreinzuchtstationen muß aufgebaut sein

1. auf Rassen-Reinzucht,
2. auf Rassen-Incest- oder Inzucht und nebenbei kann primäre Kreuzungszucht betrieben werden

Die so lange zum Unsegen unserer heimischen Bienenzucht betriebene planlose Bastardzucht ist schnellstens zu beseitigen.

Reinzucht der Bienenrassen nehmen wir vor, sobald wir Königinnen von blutsfremden Drohnen derselben Rasse unter Ausschluß der Tiere fremder Rassen begatten lassen.

Reinzucht der Tiere ist notwendig, um schätzbare Eigenschaften zu erhalten — hochzuzüchten.

Die Reinzuchtstände sollten dort eingerichtet werden, wo die gewählte Bienenrasse völlig akklimatisiert ist und in vollkommenster Leistungsfähigkeit steht.

Für die Reinzucht unserer Honigbienen ist es vorerst gleichgiltig, welche Rasse das weiteste Gebiet zugewiesen erhält. Vor allem müssen in kleinen Gebieten, wo geeignetes Material an rassigen Bienen einer oder der anderen Art in genügender Menge vorhanden ist, von willigen, strebsamen Imkern die neuzugründenden Reinzuchtstände der Bienenrassen eingerichtet und in sorgfältigen Betrieb genommen werden.

An der Erreichung des Zieles haben aber auch die Bienenzuchtzweigvereine und der Hauptverein ein sehr bedeutendes Interesse, das in der Weise zum Ausdruck zu bringen ist, daß willig Mittel bereitgestellt werden zur Anschaffung geeigneter Geräte und rassigen Zuchtmaterials.

Besonders das Zuchtmaterial soll durch eine Sachverständigenkommission ausgewählt werden, und sind nur Tiere von der größten Leistungsfähigkeit zuzulassen, also zunächst Königinnen im 2. Jahre, die auf Leistungsfähigkeit bereits geprüft sind. Dazu gehören aber auch Drohnen in voller Leistungsfähigkeit. Es kann daher nur nützlich für die Reinzucht sein, wenn die Flugdrohnen von April und Mai etwa Ende Mai, die vom Juni und Juli etwa Mitte Juli an einem Tage mit der Drohnenfalle weggefangen werden. Der Drohnenwachsbau ist in den Reinzuchtvölkern zu befördern.

Das erforderliche Königinnennachzuchtmaterial wird in größerer Masse aus Eiern reinrassiger Edelköniginnen in weisellosen Völkern erbrüten lassen, worauf man die reifen Königinzellen in die Königinnenreinzuchtstöcke verteilt.

Die erforderliche Einrichtung habe ich ausgestellt, und kann ich etwa in er Debatte darauf zurückkommen.

Eine Kontrolle der Paarung der Bienen im Freien ist leider nicht möglich, weil die Begattung nicht wie bei Hummeln am Boden, sondern hoch in den Lüften erfolgt. Doch hat der erfinderische Geist des Menschen sogenannte Bienenbefruchtungssanatorien errichtet, in welchen die zu befruchtenden Königinnen mit den zahlreichen ausgewählten Rassendrohnen frei umherfliegen können. Besonders günstige Resultate sind leider ausgeschlossen, denn man konnte bis jetzt nur 2% brauchbarer Befruchtungen registrieren.

Nach diesen allerdings geringen Ergebnissen einer strengen Rassenreinzucht dürfen wier zufrieden sein, wenn wir in der praktischen Reformbienenzucht zwischen wirklichen Reinbefruchtungen von Königinnen und und blutfremden Drohnen und zwischen Inceſtbefruchtungen von Königinnen und volksverwandten Drohnen hin und her schwenken. (Schluß folgt.)

Sonst und jetzt.

Durch Zufall kam mir die Aufnahmsurkunde des Vaters eines Freundes von mir als Mitglied des pfälzischen Bienenzüchtervereins vom Jahre 1862 in die Hände. Ich war erstaunt, dieselbe unterschrieben zu sehen von Wernz, Rehhütte, Vorstand und Joh. Wernz, Sekretär. Zugleich war ich hocherfreut über die Verslein, die zu beiden Seiten und oben rechts und links aufgedruckt sind.

Rechts:

Willst du mit Nutzen Bienen züchten,
So laß dich erst wohl unterrichten
Wies Bienlein lebt und was es liebt,
Und was ihm Vor- und Nachteil gibt.
Dann handle weiter nur
Gemäß der Bienennatur.

Links:

Im Winter droht der kalte Nord
Und Räuberhand den Bienen Mord,
Auch Nässe, Maden, Schimmel
Und polterndes Getümmel,
Auch Luft- und Honignot,
Die alle wehen Tod.
Ja selber Winter-Sonnenschein
Wirkt schädlich auf die Bienen ein.

Wer diese wehrt von seinem Bienenstand,
Dem reicht das Glück die treue Bruderhand.
Und Unglück nimmt die Flucht
Vor ihm, dem Meister der Zucht.

Oben rechts, in einem geschlungenen Bande eingedruckt:

Nur Stöcke reich an Volk, gesund
Sind nützlich, fruchtbar, dauern aus.

Oben links:

Verarmte, kranke gehen zu Grunde
Und bringen niemals Glück ins Haus.

Diese Worte sind lauter Goldkörnlein in der Bienenzucht. Sie sind die rechten Inschriftsworte des rechten Wegweisers zur Rentabilität der Bienenzucht. Würden diese Worte das Titelblatt einer jeden Bienenzeitschrift und eines Bienenbuches bedecken, wahrlich, die schlechteste Inschrift wäre nicht gewählt.

Mit fetten Lettern dürften die Worte aufgedruckt sein, und tausend Reklamehände dürften darauf hinweisen, es wäre des Guten wirklich nicht zu viel geschehen. Praktisch Bienenzucht treiben zu wollen, ohne theoretisch in das Leben und die Natur der Biene eingedrungen zu sein, hieße das Pferd verkehrt aufzäumen. Die geflügelten Worte Praxis und Theorie dürfen in dieser Reihenfolge bei der Bienenzucht nicht Halt machen, viel weniger länger verweilen. Dadurch würde uns das Sprichwort: „Durch Schaden wird man klug!“ zum Wahrwort werden. Deshalb, mein lieber Anfangsimker, schöpfe zuerst aus der reichen Literatur unserer Bienenzucht Kenntnisse über das Wesen und die Lebensweise der Bienen, sowie über die rechte Betriebsweise der Zucht, dann beginne den praktischen Betrieb. Dein eigenes Gutdünken dränge zurück und lasse die Erfahrungen tüchtiger Imker dein Leitseil sein. Dieselben müssen dir das Signal sein bei Anlegung des Bienenhauses, bei Anschaffung der Wohnungen, bei der Vermehrung, bei der Honigernte, endlich bei der Ueberwinterung, welcher die Einwinterung vorausgeht. Unterscheide zwischen Reklame der Fabrikanten und Händler und

zwischen den Erfahrungslehren tüchtiger Imker. Erfreulich ist, daß diese Warte heute noch di selbe Geltung und gleichen Wert haben wie vor fast einem halben Jahrhundert, allwo ma sie werthielt, dem beginnenden Bienenzüchter als Wegweiser in die Hände zu geben.

Würde mir heute die Aufgabe gestellt, unsere Diplome mit Sinnensprüchen zu ziere wahrlich ich wüßte keine lehrreicheren und passendere darauf anzubringen. Um so unbegrei licher ist es mir aber, daß trotzdem der „Luftnat" in der Praxis so wenig Beachtung geschen wurde. Als ich im Jahre 1867 in die Reihen der Pfälzer Bienenzüchter trat, war Hr. A meister Dümmler in Homburg mein Lehrmeister Auch er war noch darauf bedacht, bei d Einwinterung alle Ritzen zwischen Glasfenster und Kasten, die Nutenlöcher mit Papier zu ve stopfen. Viele Züchter verwendeten auch Lehm ꝛc. Anfangs der 80er Jahre betraf ich eine Imkerfreund bei der Arbeit des Auswinterns. Einen gewaltigen Haufen Grummet hatte schon aus dem Kasten geschafft. Zum Füttern war er nicht mehr tauglich, er war naß u grau. Die Glasfenster waren naß und die Waben grau. Die Bienen hatten Ruhr. W platzten vor 28 Jahren in Rackenhausen die Geister auseinander, als unser Redakteur Reide bach ausrief: „Wollt Ihr Eure Bienen gesund erhalten, so gebt ihnen im Winte wie im Sommer Luft! Schließt die Luft durch Eure Verstopfungen m Grummet, Stroh oder Lumpen nicht ab, sondern laßt die Luft zutreten, stell In Euren Kasten Luftzirkulation her!" Selbst das von Dümmler seinerzeit so drastis geschilderte Erlebnis mit einem Bien, der den ganzen Winter 1868/69 offen stand, nicht ei mal ein Fenster zum Schutz hatte und im Frühjahre beim ersten Flugtage noch lebte, hat den negativen Erfolg, daß 1890 nach Grummet, Papier und Lehm im Dienste der Bienen zucht standen. Was rede ich von 1890. Vor 1904 könnte man sicher noch welche finden, di es bei der Einwinterung ebenfalls mit der Verstopfung mittelst Grummet und Lumpen no peinlichst genau gemacht haben. Es ist eben ein alter Erfahrungssatz: Das Gute bricht si schwer Bahn.

Braßard. Oppau.

Aus dem Imkerverein Freiburg i. B.

Ueber Honigschutz.

Von Bezirksvorsteher Amtsgerichtssekretär Zimmermann.

Bezüglich **„Tafelhonigs"** hat das Reichsgericht gesprochen und zu Gunsten der Imker entschieden.

„Der Drogist O. B. aus Magdeburg hatte öffentlich „präparierten Tafelhonig" zu billigem Preise angeboten und nach seiner eigenen Angabe jährlich 500—600 Ztr. hergestellt und abgesetzt. Die Strafkammer des Landgerichts Gütstraw, die sich auf Anzeige des Imkervereins Freiburg i. B. e. V. hin mit der Sache zu befassen hatte, hat festgestellt:

1. daß die Bezeichnung „präparierter Tafelhanig" auf eine besondere, eine hervorragende Eigenschaft verleihende Bearbeitung von Naturhonig hinweise und geeignet sei, dasjenige Publikum, welches über die marktmäßigen Preise von Naturhanig nicht unterrichtet sei, zu täuschen, insofern dasselbe bei dem Erwerbe dieses Nahrungs- und Genußmittels in den Glauben versetzt werde, daß es Naturhanig kaufe, während es sich tatsächlich um ein in seinen Bestandteilen nur einen geringen Prozentsatz Honig enthaltendes Kunstprodukt handelt;

2. daß der Angeklagte sich bewußt gewesen sei, sowohl daß jene Bezeichnung auf das von ihm hergestellte Kunstprodukt nicht zutreffe, als daß dieselbe eine Täuschung des Publikums in der bezeichneten Richtung hätte bewirken können.

Demgemäß erkannte das bezeichnete Gericht unterm 4. Januar 1906 den Angeklagten des Vergehens gegen § 10 Absatz 1 und 2 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 in Idealkonkurrenz mit einem Vergehen gegen § 4 des Gesetzes, betreffend die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs vom 27. Mai 1896 schuldig und verfällte ihn in eine Geldstrafe von 100 Mk. aushülflich in eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen.

Das Reichsgericht hat mit Urteil vom 29. Juni 1906 die vom Angeklagten eingelegte Revision als unbegründet verworfen.

Was die Gerichte in sachlicher Hinsicht (und dies ist das Wesentliche) bezüglich des Angeklagten B festgestellt haben, trifft ohne allen Zweifel auf eine jede Anpreisung und jeden Verkauf eines Kunstprodukts als „Tafelhanig" usw. zu.

Damit aber haben wir wahl den ersten Teil der uns gestellten Aufgabe: „nachzuweisen, daß die schon derzeit bestehenden Gesetze die Bezeichnung eines Kunstproduktes als „Tafelhonig" ꝛc. unter Strafe stellen", gelöst.

Sache der Imkerschaft im Allgemeinen ist es nun, aus dieser Rechtsprechung, die einem seit 15 Jahren geduldeten Unfug die Grenzen setzt, die Konsequenzen zu ziehen und darüber zu wachen, daß festgestelltermaßen verbotene Bezeichnungen nicht weiter und nicht wieder er-

ügen, und daß deshalb alle Zuwiderhandlungen behufs Herbeiführung gerichtlicher Bestrafung ns mitgeteilt werden.

Es ist nunmehr an der Zeit, dem „**Kunst**"-Honig etwas näher zu treten.

Unter Honig verteht man das aus Pflanzensäften stammende, in den Wabenzellen abgelagerte natürliche Erzeugnis der Honigbiene. Honig ist und gilt und galt zu allen Zeiten und allüberall als die Milch des Bienenstocks."

Der sogenannte Kunsthonig ist eine Auflösung aan Rohr- und Rübenzucker mit einengung von aramatischen Oelen und Theerfarben, er hat mit Honig nicht das Wesen, sondern nur Form und Farbe gemein; **er ist ein selbständiges Erzeugnis;** in solches muß auch einen eigenen Namen haben. Salche Benennungen bestehen von jetzt: Realin, Fruktin, Syrup.

Es gibt keine künstliche Kuhmilch, keine künstliche Schinken, Aepfel, Birnen, Kirschen, eine künstlichen Eier, es gibt auch keinen Kunsthanig.

Uns obliegt es, den Nachweis zu führen, daß dies die herrschende Ansicht des Durchschnittspublikums, der Imker, Honigverbraucher, Aerzte, Chemiker usw. ist.

Die freie Vereinigung deutscher Nahrungsmittelchemiker unter der Vorstandschaft des Geh. Regierungsrats Königl in Münster hat sich für diese unsere Sache interessiert und diese Frage als Hauptgegenstand der Tagesordnung der Versammlung von 1907 gesetzt; ihr möglichst vielseitiges Material zu unterbreiten, ist unsere vornehmste Dankespflicht.

Wir haben aben dargetan, daß das N.-M.-Gesetz Fälschungen aan Honig nicht duldet; derzeit wird die Probe auf die unter der Imkerschaft selbst vorgekommene als Fälschungen anzusehende Ungehörigkeiten gemacht.

Ist ja der Honig schon gesetzlich geschützt und gibt es keinen Kunsthonig, so wird auch ein Honigersatz entbehrlich sein. Die Bezeichnung eines Fabrikates als Kunsthonig ist dann ein falsche Angabe tatsächlicher Art. Salche unrichtige und zur Irreführung geeignete Angaben in öffentlichen Bekanntmachungen aber in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis aon Personen bestimmt sind, verbietet das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Die Verurteilung zur Unterlassung der öffentlichen Anpreisung in dieser Weise würde das gewerbsmäßige Angebot von „Kunsthonig" unmöglich machen, die Aenderung der Warenbezeichnung notwendig zur Folge haben und so bewirken, daß dem Honig seine eigentliche Bedeutung wieder gegeben würde.

Auf salche Unterlassung müßte im Zivilprozesse geklagt werden. Klageberechtigt ist ein jeder Imker und eingetragener Imkerverein. Prozesse kosten Geld und sind mit Risika verknüpft. Wir sind, das Vertrauen der Imkerschaft aarausgesetzt, auch ferner bereit, die Sache weiter zu führen, wenn uns die nötigen Geldmittel zur Verfügung gestellt werden. Wenn in diesem Jahre ein jeder Verein, der kleinere 5 Mk., der größere 10 Mk. zahlt, und gleiches nochmals zu leisten verspricht, so werden die nötigen Mittel zur Kastendeckung sichergestellt sein.

Indem wir zum Schluß auf unsere saeben herausgegebene „Denkschrift bezüglich Honigschutzes mit Bitte an die Imkervereine"*) in welcher genauere und weitere Ausführungen — auch Land- und Reichsgerichts-Urteil im Wortlaut, Aeußerungen über Kunsthonig, Rezept für solchen usw. — enthalten sind, Bezug nehmen, wiederholen wir die dart an die Imkervereine gerichtete Bitte:

1. Um Zusendung von Prozeßkastenbeiträgen,
2. um Uebersendung aan Zeitungen, Zeitschriften, Beilagen, Zirkularen, in denen Tafelhanig, Kunsttafelhanig, Zuckerhanig, Kunsthonig, ausländischer Hanig, Butter usw. zum Bezuge angebaten wird;
3. um allseitige Erhebung aan gutachtlichen Aeußerungen aan Honigverbrauchern, Chemikern, Aerzten, Kaufleuten usw. über ihre Anschauungen über Kunsthonig, um Sammlung aan Urteilen und Verfügungen von Gerichten und anderen Behörden, sowie aan Preßäußerungen, die sich auf Kunsthanig beziehen. — Saiche Schriftstücke würden wir sichten, ordnen und der „Freien Vereinigung deutscher Nahrungsmittelchemiker" übermachen.

Ein- und Zusendungen wollen spätestens bis Ende Novaember ds. Js. gemacht werden.

Freiburg i. B. im Oktober 1906. Der 1. Vorstand: J. Zimmermann.

*) 48 Seiten stark, zu beziehen aom Imkerverein Freiburg i. B., 10 Stück zu 4 Mk., 1 Stück zu 50 Pfg., zur genaueren Orientierung, wie auch zur Abgabe an Honighändler.

Versammlungsberichte.

Zweigverein Schwarzbachthal. Gelegentlich der Frühjahrsversammlung wurde auf Wunsch des 1. Vorstandes, Herrn Lehrer Runk, welcher infolge Alters und Krankheit seine

Stelle niederlegte, zur Wahl eines neuen Vorstandes geschritten und Herr Lehrer Ackerma von Höheischweiler zum 1. Vorstand gewählt. Herr Lehrer Rutz gründete am 31. Oktob 1897 den Verein, und während seiner beinahe zehnjährigen Leitung wuchs derselbe zu ein der stärksten pfälzischen Zweigvereine heran. Seine großen Bemühungen wurden jederz dankbar anerkannt. Möge derselbe noch lange Jahre ein treues Mitglied bleiben. In Her Lehrer Ackermann gewann der Verein wieder einen tüchtigen und sehr eifrigen Nachfolg Die Versammlung vom 14. Oktober in Rieschweiler bei Herrn Pfeifer war trotz des u günstigen Wetters sehr stark besucht, zumal auch mehrere Herren vom Zweigverein Pirmase die Versammlung mit ihrer Gegenwart beehrten. Herr Vorstand Ackermann eröffnete d Versammlung und sprach seine Freude über den sehr zahlreichen Besuch aus. Hierauf erstatte er genau Bericht über die Hauptversammlung in Bergzabern. Sodann hielt Herr Leh Schenkenberger von Wattweiler einen ausführlichen, sehr interessanten Vortrag über Heilu der Faulbrut. Durch das vom Redner geschilderte Verfahren, welches auf langjähriger Pra beruht, wird diese unheimliche, ansteckende Krankheit mit Erfolg bekämpft. Auch zeigt er ein praktischen Apparat zur Bestäubung bezw. Desinfektion der Bienen, Waben, Wohnung mittels Thymollösung vor. Durch Besichtigung einer von einem Mitgliede mitgebrachten, v dächtigen Brutwabe wurde vom Herrn Referenten festgestellt, daß diese so gefürchtete Biene krankheit auch in unserem Vereinsbezirke zu Hause ist und empfahl derselbe, wie einst im B zirke Homburg, eine jährliche Revision sämtlicher Bienenvölker durch einen Ausschuß, was He Vorstand in Ausführung zu bringen versprach. Stürmischer Beifall folgte den Ausführung des Herrn Lehrer Schenkenberger und sprach ihm Herr Ackermann im Namen des Vereins d herzlichsten Dank aus. Bei der nun folgenden Debatte sprach zunächst Herr Dr. Jaffe v Pirmasens über die verschiedenen Desinfektionsmittel und empfahl nebst anderem Blutau frischung als sehr heilsam. Ferner äußerte Herr Dr. Jaffe den Wunsch, es möchten die Ve sammlungen der benachbarten Vereine Pirmasens und Schwarzbachthal von den Mitglied gegenseitig besucht werden, was allgemein mit Freuden begrüßt wurde. Herr Lehrer Emmeri von Deilfeld kam auf die Mängel der neuen, sogenannten Haftpflichtversicherung zurück u fand in diesem Punkte fast allgemeine Zustimmung. Als nächster Versammlungsort im Frü jahr wurde Thaleischweiler bestimmt. Hierauf folgte der gemütliche Teil. Die Stimmun war eine äußerst animierte und hatte weder das arme Honigjahr noch die spuckende Faulbr auf die fröhlichen Imker einen Einfluß. Die vorgelegten neuen Imkerliederbücher wurden se in Anspruch genommen. Auf fröhliches Wiedersehen im Frühjahr in Thaleischweiler.

Nachtrag: Die vorausgehende Versammlung wurde am 29. Juni in Reisenberg bei Herr Gastwirt Schneider abgehalten. Die Leibe war gut besucht und hielt Herr Lehrer Rutz dasel einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über Einwinterung der Bienen. Dessen schö angelegter, neuer Bienenstand, mit größtenteils neuen, Reidenbach'schen Ständerblätterstocke gewährte einen herrlichen Anblick und wurde allgemein bewundert.

J. Sailer.

Der achttägige Bienenzuchtlehrkurs, der auf Veranlassung der kgl. Regierun heuer zum erstenmale an der kgl. Obst- und Weinbauschule in Neustadt abgehalte wurde, ging gestern zu Ende. Trotz des heuer äußerst schlechten Honigjahres war der Kurs von 15 Kursisten aus verschiedenen Ständen und allen Teilen der Pfalz, aus dem Elsaß, be sucht. Die Teilnehmer, größtenteils schon praktische Bienenzüchter, waren von dem Gehörte und Gesehenen nach befriedigt. An den Vormittagen fanden teils Vorträge über da umfangreiche Gebiet der Bienenwissenschaft statt, während die Nachmittage ausschließlich de praktischen Uebungen gewidmet waren. Während Herr Dr. Zschokke und Weinbaulehrer Fisch einige Vorträge übernommen hatten, lagen die meisten Vorträge und der praktische Teil in den Händen des seit Jahren als Bienenzüchter bekannten Volksschullehrers Herrn Rath au Haßloch. Am Schlusse der praktischen Uebungen im Bienenhause machte sich Herr Lehrer Schäfe aus Kaiserslautern zum Dolmetsch der Gefühle der Kursisten und sprach Herrn Direktor Dr. Zschokke und seinen beiden Lehrern den wärmsten Dank aus, worauf Herr Dr. Zschokke er widerte und insbesondere die Verdienste hervorhob, die sich Herr Lehrer Rath um die Einrichtung und Ausstattung des Bienenstandes und die praktische Durchführung des 1. Bienenzuchtlehr kurses erwarb.

Versammlungen.

Zweigverein Neustadt-Haßloch. Sonntag, den 18. November, nachmittags 2 Uhr im Vereinslokale bei Herrn Heinr. Kaltenbach in **Haßloch** Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Imkerfeste und Ausstellungen in Bergzabern und Karlsruhe; 2. Bedingungen einer guten Durchwinterung; 3. Verschiedenes.

Neue Mitglieder.

weigverein **Altengian**: Drum Aug., Oekonom in Patersbach; Kaiser C., Schneider in Theisbergstegen;

„ **Karlsthal**: Pfarrer Dr. Fooß in Trippstadt.

Anzeigen.

Umsonst und postfrei

sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:

Meisterstöcke, Bienenvölker, Königinnen, Kunstwaben
in allen Ausführungen,
Kolumbuswaben, Dreietager Breitwabenstöcke, Dreietager und Viereiager Normal-Unterſatz und Aufſatzkaſten, Honigſchleudern, Weiſelſchloß,
sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, Buckow,
Reg.-Bez. Frankfurt a. O.
Größte und älteſte Kunſtwabenfabrik.
Musterbienenwirtschaft. **Dampfsägewerk.**

Heidbienenschwärme

2,50 Mk., 3,40 Mk. und 4 Mark, sowie einzelne Königinnen zu 1 Mk., stelle auch in diesem Jahre, wiederum vom 15. September ab, dem Verkaufe aus und offeriere gleichzeitig ... t italienische Bienenschwärme — soweit der Vorrat reicht — zum Preise von Mark, einzelne Königinnen zu 4 Mk. pro Stck

C. Burgdorf jr.,
Dungelbeck bei Peine, Prov. Hannover.

Flüssiger Läuterzucker

... natürlicher reiner Süße ohne jeden Fruchtgeschmack ist das beste Bienenfutter. Probe-Postkolli 5 kg zu Mk. 3,25 franko gegen Nachnahme. **Carl G. Henkel, Bergzabern.**

Bienen-Verpackungs-Filz

... em stark, nach gewünschten Maßen geschnitten, per kg 70 Pfg. (über 50 kg billiger). Kantensteppnaht (nicht ohne diese) pr. m. Naht 10 Pfg. **G. Schmidt**, Filzf., **Reppline** Bez. Bresl.

Verkaufe einen Zentner

Heidhonig

in Waben das Pfund 1 Mark.
Adolf Richter, Hirschalbermühle, Post **Schmaienberg** (Pfalz).

Evers Zeven liefert stets Bienen.

Bruchfreie Lieferung.

en gross **Honiggläser** en detail

mit Metallschraubenverschluß und Einlage

¼	½	1	2	3	4	5	Pfd.
runde 9	10	12	18	24	29	34	Pfg.

Bei 50 5%, 500 7½%, 1000 10%.
Zusammenstellung gestattet

J. F. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstr. 19.

Sind Sie Raucher! so rauchen Sie meinen
Imkertabak, Pastorentabak, Rippentabak.
1 Kolli ℳ 4,50 ℳ 5,75. ℳ 1,50 Kolli

J. F. Kolb Karlsruhe. Lachnerstr. 9.1

HONIGGLÄSER

Spezialität der

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Ständiger Vorrat mindestens 800 000 Stück Garantie
Keine Nachnahme. Ziel 3 Monat

Honig-Etiketts, grossartige Auswahl

Blechdosen

zum Postversand mit Wellpapp-Schachtel, 9 Pfd. Inhalt. Postkolli franko (8 Stück) Mk. 4,75. Bei 50 Stück 5 %. 100 Stück 10 % Rabatt.

Honig-Eimer, Honig-Tonnen, Honig-Kübel

(mit u. ohne Schutzkorb)

Honig-Kannen

(mit u. ohne Schutzkorb)

Bienenhauben, Bienenschleier, Gummihandschuh,

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

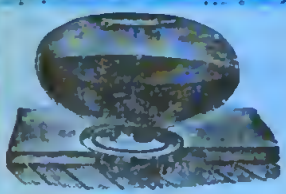
Zweidingerscher

Honig- und Wachs-Dampfschmelz-Apparat

zugleich Honig- und Wachsklärapparat, aus nur Eisen u. doppeltverzinntem Pontonblech bestehend, ist der vollkommenste, einfachste, praktischste und stärkste Apparat der Jetztzeit, um sicher u. rasch Honig oder Wachs zu schmelzen, zu reinigen und zu klären. **Doppelte Dampfwirkung, von unten und oben.** Preis franko jeder deutschen Bahnstation Mk. 23,50.

Firma Heinr. Thie,
Wolfenbüttel.

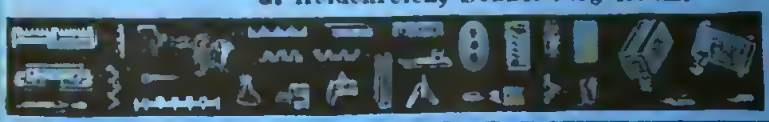
Alle Aufträge, deren Rechnungsbetrag unter 6 Mk. ist, werden nur per [illegible] sonst im übrigen Ziel 3 Monate, bei Barzahlung 2% Sk[illegible]

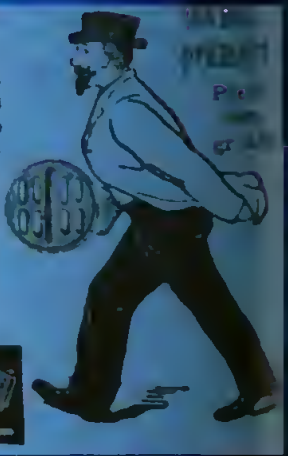


Sie machen keinen schlechten Wurf,

wenn Sie meine neuen Futterteller mit festzustellender Scheibe verwenden, verschiebbar für Strohdecken bis zu den dünnsten Deckbrettchen, deshalb sicherer Schutz gegen Bienenherauskriechen und Verkühlen des Stockes. 1 Stück ohne Einlage 15 Pf., mit Flasche 50 Pf., mit Einlage 20 Pf. und Flasche 55 Pf. Ferner empfehle meine Aluminiumrohre mit Schutz gegen Hochkriechen der Bienen, Futterapparate für jeden Zweck, Fluglochschieber, Abstandsregelungen, Tragleisten etc. in allen Gerätehandlungen oder direkt zu haben.

G. Heidenreich, Sonnenburg Neum.





Jedem Vereins-Vorsitzenden, welcher mein Kunstwaben-Anlötrohr und den [illegible]stellbaren Futterteller zum Thüringer Luftballon ausproben will, sende ich diese[illegible] grossem Beifall aufgenommenen Geräte gratis und franko.

Verantwortliche Redaktion: Ph. Reidenbach in Rehburn.
Druck von der Waldeckerschen Buchdruckerei in Rusel.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Rahetal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Nohfelden.

Nr. 12. 1. Dezember 1906. 47. Jahrgang.

[illegible] für die Zeitung und alle Anzeigen sind an den Redakteur Ph. Reidenbach in Rehborn [illegible] alle Geldsendungen an den Rechner Herrgen in Gommersheim zu adressieren.

Heinrich Hammann, Hassloch, Pfalz. Langgasse 51

empfiehlt

Honiggläser mit Rand zum Zubinden

[illegible]	4 [illegible] gr	1	2	3	4	5	Pfd. Inh.
[illegible]	[illegible]	6.50	9.5[illegible]	14	18	21	M 100 St.

Honigkannen aus starkem Weißblech.

[illegible]	15	25	0	1[illegible]0 Pfd. Inh.
[illegible]	1,[illegible]5	1,5	2,15	3,10 M. p. St

Honiggläser mit Blechschraubenverschluß

1/4	1/2	1	2	3	4	5	6	Pfd. Inh.
8.25	9	10	14	21	24	30	35	M. 100 St.

Honigdosen zum Postversand mit Traghenkel u. Plombe 1[illegible] Pfd. 55 Pfg. 5 Pfd., 40 Pfg.

Pergamyn zum Zubinden der Honig- u. Einmachgläser, wasser- und fettdicht 1 Pfd. - 16 Bogen 10[illegible] × 75 cm groß 35 Pfg. franko 55 Pfg., 1 kg 1 Mk. franko bei Voreinsendung des Betrages.

[illegible]winterungsstrohdecken Spezialartikel in Massenfabrikation, mit Rohr abgenäht, in konkurrenzloser, solider Arbeit. [illegible]ß ꝛc. per St. 55 Pfg., bei 25 St. per St. 50 Pfg., meistens [illegible] droschenes Stroh.

Thür. Luftballon verbessert

4	5 20	21—50 St.
	0,50	0,45 Mk.

[illegible]terblech mit Rost per Stück	0.50 M.
[illegible]tterrähmchen! neu! mit Luft[illegible]n[illegible]las u. Deckbrettchen p. St.	0,85 „
[illegible]ter'sche Futterflasche kompl.	1.10 „
[illegible]pentabak überseeisch 1 Pfd. .	0.30 „
[illegible]hepfeife per St. 1.5[illegible], 2.20 u.	2.50 „
[illegible]hrb[illegible]echen, bestes Abkehrgerät	0.60 M.
[illegible]. Gerstungs Rauchmeister	3.— „
[illegible]nenhaube Drahtgewebe .	1.50 „
„ Roßhaargewebe	1.80 „
[illegible]schleier schwarz	1. „
[illegible]deckluugsgabel Badenia p. St.	1. „
do. Reform „ „	1.10 „
[illegible]lzusatz- u. Versandkäfig „	0,35 „

Imkerlust! D. R. G. M. von Hrn Lehrer Höckelsberger, vollkommenster Futterapparat f. 1 Fl. 0.5[illegible], f. [illegible] Fl.	0.65 M.
Honigklärtopf	[illegible].50 „
Wasserwachsschmelzer	18.— „
Fluglachschieber .	0.10 „
„ „ 3teilig	0.15 „
Nutenreiniger	0.50 „
Honigprobegläschen .	0.15 „
Weiselkäfig rund . „ „	0.[illegible]5 M.
do. mit Schieber . „ „	0.70 „
Wabenzange Nr. 81	1.10 „
„ 1. Qual. Stahl	1.40 „
Reinigungskrücke	[illegible].60 „
Bestäuber vernickelt	0.6[illegible]
Flugbrett mit Charnier	0.30 „
Rähmchenholz 100 m	2.[illegible]0 „

Reformbienenzucht.

[illegible]hammer's Werk: (herausgegeben von Herrn Fehlhammer, Landwirtschaftslehrer an der [illegible]tschaftsschule in Kirchheimbolanden) 8 Lieferungen à 60 Pfg. Bespricht das [illegible] der Bienenzucht von ganz neuen Gesichtspunkten. Wer in die 1. Auflage Einblick haben will, wolle umgehend Bestellung einsenden.

[illegible]haltpapier für unter die Rähmchen, auf die Bodenbretter à Stck. 10 Pfg.

[illegible]latten zum Verdichten der Futterlöcher in den Strohdecken zum Aufnageln an die Holzspunde à Stck. 5 Pfg.

☞ 1000 fach
erprobt und bewährt sind die **Fritz**'schen verbesserten

Honig- und Wachs-

Schmelz-Apparate

Mit dopp. Seihvorrichtung.

Einfachste, schnellste bequemste, reinlichste Gewinnung des Wachses aus alten Waben etc Ohne Pressbeutel

! Wichtig für Korbimker !

auf jede Herdplatte passend!

Als Beerenpresse verwendbar.

Grösse I passend für kleine Betriebe Preis Mk. 13.—
Grösse II passend f. mittlere Betriebe Preis Mk. 15.—
Grösse III passend für grosse Betriebe Preis Mk. 20.—
Lieferung auf Wunsch auch mit Ofen Mk. 6.— bis Mk. 8.— mehr.

Klär-Apparate

zur Herstellung von schönem, glanzhelle Honig, eines tadellos reinen Wachses.

Zur Läuterung des Honigs und Wachses zu Anstellungs-Zwecken unentbehrlich!
Preis für 10 Pfd. Inhalt Mk. 7.—.
25 Pfd. Inhalt Mk. 9.—.

Wachsformen in schönen Mustern!

Ein Zeugnis von den Vielen

Mit dem gesandten Dampf-Wachsschmelz-Apparat bin ich sehr zufrieden. Er funktioniert ausgezeichnet.

Binswangen, 30. Sept. 1906.

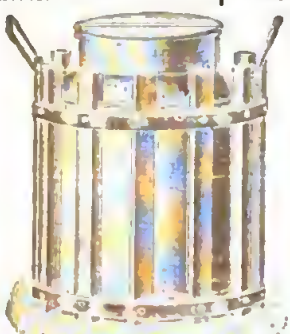
Xav. Ballertshofer jr.

Carl Fritz, Mellrichstadt in Bayern

Fabrik von bienenwirtschaftlichen Artikeln.

Fritz'sche Honig-Transport-Gefässe

zum Bahntransport. „TRIUMPH"



D. R.-G.-M. No. 188737.

für flüssigen Honig m. ges. gesch. Lattenschutzmantel

Pfund		
25	50	100
3.—	4.—	5.50

Mark

für festen Honig ohne Lattenschutzmantel

Pfund		
25	50	100
1.40	2.—	2.80

Mark.

Postversanddose 9½ Pfd. Inhalt mit luftdichtem Patentverschluss

Neu! Praktisch!

Pr. p. Stück Mk. 0,50
1 Postkollo = 9 Stück franko Mk. 4.60 einschliessl. Verpackung

dito mit starken Wellpappschachteln per Stück 0,60 Mk.
1 Postkollo = 8 Stück franko einschliessl. Verpackung 5,10 Mk.

Honiggläser, billiger wie alle Konkurrenz, Musterkollektion enthaltend 7 Stück franko, einschliesslich Verpackung Mk. 2.—,

Um genaue Angabe der Post- und Bahnstation wird gebeten

Zwei Mark gratis

und den

grössten Gewinn in der Bienenzucht

welchen jeder Imker mit jeder Beute bekommt, wenn er seine Völker, dem Naturbeispiel entsprechend, richtig erweitert und alle Vorteile des natürlichen Bienenlebens in der Praxis auszunützen versteht. Langjährige Erfahrungen mussten mühevoll gesammelt werden, um sichere, geradezu überraschende Resultate zu zeitigen. **Tausende Zentner Honig sollen geerntet werden** und dafür ist das neue Lehrbuch „Die Bienenzucht und deren wirtschaftliche Ausnutzung. 4. Auflage 160 Seiten stark mit einer Menge sorgfältig ausgeführter Bilder zur Erläuterung des Textes von Max Kuchenmüller Konstanz und J. Binder, Wolfhalden (Schweiz) in leicht verständlicher Weise geschrieben worden. Dieses neue Buch will **der Verlag der „Allgemeinen Zeitung für Bienenzucht" in Stuttgart** mit der 1. Nummer des Jahrganges 1907 allen Abonnenten **schenken.** (Die Allgemeine Zeitung für Bienenzucht erscheint monatlich einmal, ist reich illustriert und kostet jährlich frei ins Haus nur 1.50 Mk. (Viele Mitarbeiter! Reicher Inseratenteil! Unabhängiges Fachblatt!) **Wer das neue Buch gratis erhalten will,** bestelle sofort auf anliegender Karte die billige Zeitung.

☞ Später kostet das Lehrbuch im Buchhandel broschiert 2 Mark und gebunden 3 Mark.

NB. Auch gebundene Bücher können die Abonnenten erhalten, wenn sie den Einband mit 1 Mark bezahlen!

Honig-Verkaufs-Tafeln

schwarzer Druck auf weiss emailirtem Eisenblech. Ueberall mit 4 Schrauben anzubringen, mit der Aufschrift:

Verkauf von **reinem Bienenhonig.**

Eigene Bienenzucht!

Franko jeder Bahn- oder Poststation 3 M. 50 Pf. gegen Voreinsendung oder Nachnahme versendet: **Max Kuchenmüller, Buchdruckerei, Konstanz** (Baden).

NB. Diese Tafeln sind das beste Zugmittel, den Honig schnell und zu guten Preisen an Privatkundschaft zu verkaufen.

☛ Nur einmalige Ausgabe. ☚

Imker-Postkarten!

Nachdruck verboten.

Die Vorderseite (Adress-Seite) enthält auf ein Drittel Raum links von der Adresse, einen Hinweis auf den Wert des reinen Bienenhonigs und der Verwendung in der Familie, mit der Unterschrift: Absender dieser Postkarte gibt aus seiner Bienenzucht stets Honig ab Der Name und Wohnort des Absenders wird am linken Rand quer über die Postkarte gedruckt. Die Rückseite bleibt für die Korrespondenz frei!

100	Karten	ohne	aufgedrucktem	Namen	1	Mk —
100	„	mit	„	„	2	„ 50
500	„	„	„	„	5	„ —
1000	„	„	„	„	7	„ —

Diese Karten sollte jeder Bienenzüchter im Interesse des steigenden Honigwertes benützen.

Zu haben bei:

Max Kuchenmüller, Buchdruckerei, Konstanz (Baden).

Nur einige

Zuschriften über die Imkermethode nach

Kuchenmüller's Lehre:

— Ich freue mich auf die neue Auflage Ihres Lehrbuches, eine ältere Ausgabe besitze bereits.

Gradisca (Oesterr. Küstenland. **W. Schmied.**

— Habe auch heuer zwei Schwärme einlogiert. Dieselben haben sich trotz der schlechten Witterung prächtig entwickelt. Die Behandlung ist so einfach und praktisch, dass es eine wahre Freude ist.

Nabburg (Oberpfalz). **Franz Beer.**

— Habe mir letzten Winter nach Ihrer Methode meine Völker umlogiert. Die Völker haben sich trotz des ungunstigen Wetters prächtig entwickelt, so dass ich eine schöne Honigernte machte. Die Stöcke geben durchschnittlich 40 Ptund. Die anderen Stöcke blieben erheblich zurück. Werde deshalb meine andern Stöcke auch nach Ihrer Methode einrichten. Und kann das nur jedem Imker empfehlen, habe noch nie so schöne Völker gehabt, wie dieses Jahr nach Ihrer Methode u. s. w.

W. Steinach. **Bernhard Maier.**

— Mit meinen selbsfangefertigten Stöcken nach Ihrer Vorschrift bin ich zufrieden, auch die Honigernte ist trotz der grossen Dürre keine schlechte.

Lehenrotte N.-Oesterr. **D. Gravogel.**

Seit einem Jahre imkere ich nach Ihrer Betriebsweise und habe damit schöne Erfolge gehabt.

Feuerbach. **Wilh. Schaulin.**

Für die Erfindung und Verbreitung Ihrer Methode sage ich meinen verbindlichsten Dank, sie ist mein Ideal.

Kaltenbrunn (Steiermark). **Wenzel Denk.**

Je mehr und je fleissiger ich das Ihre lese, desto mehr macht es mir Freude.

Bargfeld. **D. Breiholz,** Red.

Das habe ich bis jetzt noch nirgends gefunden.

Friedberg. **V. Bilmoser.**

Verlag f. Naturkunde – Sproesser & Nägele – Stuttgart

Für den Weihnachtstisch

des Imkers und Naturfreundes

Besonders passende Bücher,

zur Belehrung und Unterhaltung für Alt und Jung.

Die Veredelungen und ihre Anwendung für die verschiedenen Bäume und Sträucher. Für den Gärtner, Baumzüchter und Liebhaber, verfasst von **Nikolaus Gaucher**. Broschiert M. 5.—, elegant gebunden M. 6.— 2 Auflage.

Das Buch behandelt in klarer, ausführlicher Weise das Pfropfen, Okulieren und alle sonstigen Methoden, welche zur Veredelung und Vermehrung der Obstbäume und Sträucher angewendet werden, sehr ausführlich verbreitet sich dasselbe ferner über die Anpflanzung, den Schnitt und die Pflege dieser Gewächse. Unterstützt von einer ungewöhnlichen Erfahrung, bekämpft der Verfasser schonungslos veraltete, aber leider sehr fest eingewurzelte Vorurteile und tritt dagegen für neue, teils von ihm selbst entdeckte, teils durch eigene Erfahrungen erprobte Methoden ein.

Illustriertes Gartenbuch von Gartendirektor **O. Hüttig.** 330 Seiten Text mit 205 trefflichen Holzschnitten. Feingebunden M. 4.—

Das praktisch angelegte Buch setzt keine Vorkenntnisse voraus, führt den Liebhaber in die Gartenpflege ein und befähigt ihn, seinen Blumen-, Obst- und Gemüsegarten selbst und mit geringen Kosten zu bewirtschaften. Durch seine reizende Ausstattung eignet sich das Buch namentlich auch als hübsches Geschenk für junge Hausfrauen.

Taschenbuch für Vogelfreunde. Eine Schilderung der häufigsten in Mittel Europa heimischen Vögel. Mit farbigen Abbildungen von 115 Vogelarten auf 56 Tafeln und erläuterndem Text von Dr. Jul. **Hoffmann.** Gebunden M. 4.80

Die ganze Anlage des Werkchens ist darauf berechnet, allen denen, die sich für unsere Vogelwelt interessieren, so namentlich Gartenbesitzern, Waldspaziergängern, Land- und Forstwirten und besonders auch jugendlichen Naturfreunden ein zuverlässiges und überaus billiges Handbuch zu liefern, das den Leser in anschaulicher Weise mit der äusseren Erscheinung, Lebensweise, Stimme, dem Nestbau etc. unserer gewöhnlichsten Vögel bekannt macht. Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, das Interesse für die liebliche Vogelwelt in weiteren Kreisen wachzurufen und namentlich für den Vogelschutz neue Freunde zu werben; das Werkchen geht somit Hand in Hand mit den Bestrebungen der Tier- und Vogelschutzvereine.

Aus Wurzelpeters Reich. Was unsere Jugend über die Gift- und Heil-Pflanzen wissen soll. Von **P. Heinricha.** Mit 43 naturgetreuen, farbigen Pflanzen-Abbildungen auf 15 Tafeln, und 16 Holzschnitten. Elegant gebunden mit farbigem Titelblatt M. 2.60

Das Büchlein hat den Zweck, mit seinem leicht fasslichen, belehrenden und anregenden Text die Jugend mit den Giftpflanzen bekannt und vertraut zu machen, um sie vor Schaden zu bewahren. Es ist ein Bedürfnis für jedes Haus mit heranwachsenden Kindern.

Wanderungen in Begleitung eines Naturkundigen

von Dr. **K. G. Lutz,** in Verbindung mit mehreren Forschern. 2. Auflage. Eine Naturgeschichte für das Volk, insbesondere für die Jugend. Mit 25 farbigen Tafeln, 30 Bogen Text und 233 instruktiven Text-Illustrationen. Broschiert M. 7.20, fein in Leinwand gebunden M. 8.—

Ein Geschenkwerk ersten Ranges für Knaben und Mädchen, das in Wort und Bild eine Anleitung gibt, die Natur besser zu beobachten, das geeignet ist, die Freude an den Schönheiten und Wundern in der Natur zu erwecken, dabei zu unterhalten und zu fesseln, ein Werk, das im Gegensatz zu den anderen kleineren Naturgeschichten dazu bestimmt ist, vor allem die Heimat kennen zu lernen.

Das Buch wird **Eltern,** welche ihre Kinder, und **Lehrern,** welche ihre Schüler in die Natur einführen wollen, ein willkommener Ratgeber, der **heranwachsenden Jugend** und dem **Naturfreund** überhaupt, ein wertvoller Begleiter und auch dem **Sammler und Liebhaber** von grossem Nutzen sein, da sachdienliche Anleitungen zum Sammeln und Präparieren der Naturkörper, zur Einrichtung des Aquariums, Terrariums etc., zur Zucht von Schmetterlingen, Käfern etc. nicht fehlen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom

Verlag für Naturkunde — Sproesser & Nägele — Stuttgart.

Abteilung Allgemeine Zeitung für Bienenzucht, Stuttgart.

Buchdruckerei Max Kuchenmüller, Konstanz.

bonnements sind an
unterfertigte Redaktion
zu richten.
Jeden Monat erscheint
eine Nummer.
bonnements-Preis
Zweigvereinsmitglieder
1,20 ℳ;
Einzel-Abonnenten in
Pfalz 1,70, für aus-
ärtige 1,50 ℳ pro Jahr.

Anzeigen;
Die zweigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.; bei 3- bis inkl. 5maliger Wiederholung 10%, bei 6- bis inkl. 9maliger 20% und bei 10- bis inkl. 12maliger Wiederholung 30% Rabatt.

Pfälzer Bienenzeitung

Organ

der vereinigten Pfälzer Bienenzuchtvereine, sowie der Vereine Grumbach, Nahetal-Soonwald, Meisenheim, Niederbrombach und Rohrfelden.

Inhalt: Dr. Dzierzon †. — Dr. Johann Dzierzons Lebensende und Beerdigung. — Bericht über die 49 Hauptversammlung zu Bergzabern. — Ueber den Ursprung der Ameisensäure im Honig. — Aus fremden Zonen. — Nachruf. — Mitteilung. — Büchertisch. — Quittungen. — Berichtigung. — Inhalt. — Anzeigen.

Nr. 12. 1. Dezember 1906. 47. Jahrgang.

Abdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Dr. Joh. Dzierzon †.

Am 26. Oktober starb in Lowkowitz in Oberschlesien

Dr. Joh. Dzierzon

in seinem 96 Lebensjahre.

Der Dahingeschiedene war der Begründer einer neuen Epoche der Bienenzucht. Durch seine Entdeckungen hat er Großes für die Bienenzucht geleistet. Auch er gehört zu den großen, führenden Männern unseres deutschen Volkes. Alle Imker Deutschlands, ja der ganzen Welt stehen trauernd an seinem Grabe. Eine eingehende Schilderung seiner Imkerlaufbahn, seiner Entdeckungen, seines Wirkens und Schaffens im Dienste der Bienenzucht werden wir in einem ausführlichen Lebensbild geben, das in nächster Nummer erscheinen wird.

Die Redaktion

Dr. Joh. Dzierzon's Lebensende und Beerdigung.

Es war im Frühjahr 1903, als Dr. Dzierzon zum letztenmale zu einer großen Imkerversammlung, und zwar nach Wien, reiste. Damals war er noch so frisch, daß jeder, der ihn schaute, der Meinung war, er würde sein hundertstes Lebensjahr noch erreichen. Aber es kam anders. Seine Widersacher, die sich alle Mühe gaben, seine Lehre umzustoßen und alles von ihm Entdeckte als schon lange vor ihm Dagewesenes hinzustellen suchten, haben ihm wohl seinen Lebensabend stark vergällt, so daß seine Lebenskraft anfing, auf die Neige zu gehen.

Als Schreiber dieser Zeilen sich im Vorjahre mit der Frage an den Altmeister wandte, ob er wohl zum 50. Jubelfeste des von ihm mit begründeten Brieger Bienenzüchtervereins würde erscheinen können, konnte er schon nicht mehr selbst schreiben, sondern sein Neffe Franz gab den betrübenden Bescheid, daß ein Reisen des Doktors unmöglich sei, da er die meiste Zeit im Bett zubringen müsse, weil seine Beine ihn nicht mehr zu tragen vermöchten.

Dieser Zustand hat sich seit jener Zeit nicht mehr geändert. Frau Dr. Kühl suchte dem Uebelstande dadurch zu wehren, daß sie dem so Geschwächten einen Rollstuhl schenkte, damit er auf diesem in die freie Luft gebracht werden könnte. Diese Spazierfahrten zu seinen lieben Bienen und durch die Felder waren ihm eine rechte Freude. Viel Freude bereitete es ihm auch, wenn der Kreuzburger Bienenzüchterverein zu seinem Geburtstage und bei andern geeigneten Gelegenheiten ihn besuchen und so die lebendige Verbindung der Imkerwelt mit ihm aufrecht erhielt, mit ihm, der länger als ein halbes Jahrhundert den Glanzpunkt jedes Jahr darin fand, die Imker auf ihren großen Zusammenkünften in allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns zu besuchen und ihnen dort aus dem reichen Schatze seine Beobachtungen und Erfahrungen immer wieder etwas Neues mitzuteilen.

Die in den letzten Monaten sichtlich zunehmende Schwäche ließen die Spazierfahrten immer seltener werden, bis sie zuletzt ganz eingestellt werden mußten. Die meiste Zeit lag der Greis in Schlummer. Wenn er munter war, versicherte er, daß er sich ganz wohl fühle. Doch am Dienstag, den 23. Oktober nachts, trat plötzlich eine Wendung zum Schlimmern ein. Seine Kräfte verfielen zusehends und er sagte: „Ich bin sehr schwach und schläfrig, aber nicht zum Schlafen. Den Sonntag werde ich nicht mehr erleben.“ Am Donnerstag beantwortete er noch an ihn gerichtete Fragen: aber gegen den Abend und am Sterbetage gab er kein Zeichen mehr, aus dem die Umstehenden hätten ersehen können, ob er verstand, was zu ihm gesprochen wurde.

So schlummerte er ruhig und ohne Schmerzen am Freitag, den 26. Oktober vormittags um ½12 Uhr ein.

Von dem eingetretenen Todesfalle erhielt Dr. Kühl in Rostock, der erste Präsident der Wanderversammlung, telegraphische Nachricht. Außer dieser Mitteilung kam in der Schlesischen Volkszeitung vom Sonnabend folgende Notiz: Man telegraphiert uns aus Kreuzburg, 26. Oktober: Heute vormittag 11½ Uhr verschied in Lowkowitz, Kreis Kreuzburg, der Altmeister der Bienenzucht, Dr. Johann Dzierzon im Alter von 95¾ Jahren an Herzlähmung. „Dzierzon war Inhaber vieler Orden.“

Beide für die Oeffentlichkeit bestimmte Nachrichten enthielten keine Notiz über Tag und Stunde der Beerdigung. Auch die Wahl des Blattes, in welcher

die Anzeige erfolgte, war insofern eine unglückliche, als dieses Blatt konfessionell ist und den Mitgliedern der andern Konfession damit die Nachricht um einen halben Tag später zuging. Es ist notwendig, dies zu betonen, damit die sehr geringe Beteiligung der Imkerwelt an der Beisetzung Dr. Dzierzons den Imkern nicht als Undankbarkeit gegen den Altmeister ausgelegt werden könne. Auch die zunächst wohnenden Imker haben die Stunde der Beisetzung so spät erfahren, daß es dem Vorstande des Kreuzburger Vereins nicht mehr möglich war, die Mitglieder zu benachrichtigen und zur Beerdigung einzuladen.

Nachfrage auf Drahtweg machte es dem Berichterstatter noch möglich, im letzten Augenblick zur Beerdigung rechtzeitig erscheinen zu können, um den Deutschen bienenwirtschaftlichen Zentralverein und den Generalverein der Schlesischen Bienenzüchter sowie den Verein Brieg zu vertreten.

Am Montag, den 29. Oktober, morgens 7 Uhr, traf derselbe Herrn Dr. Kühl nebst Gemahlin, welche als Vertreter der Wanderversammlung aus weiter Ferne herbeigeeilt waren, um dem verblichenen Freunde das letzte Geleit geben zu können. Im Sterbehause stellte sich auch noch eine Abordnung des Kreuzburger Bienenzüchtervereins ein. Die Abgesandten legten namens der von ihnen vertretenen Verbände prachtvolle Blumenspenden am Sarge nieder. Da noch einige Zeit bis zum Beginn der Feierlichkeit übrig war, wurde der Sarg noch einmal geöffnet und das liebe, freundliche, nichtverfallene Gesicht zeigte sich zum letztenmale. Man sah ihm recht deutlich an, wie friedlich und schmerzlos das letzte Scheiden gewesen sein mußte. Die Leiche trug das Priestergewand.

Nach kurzer Segnung der Leiche durch den Pfarrer und nach Absingung eines Liedes durch die Schüler der Ortsschule wurde der Sarg auf den Leichenwagen gebracht und unter Begleitung der zahlreich erschienenen Verwandten und Bekannten des Verstorbenen und der obengenannten Vertreter der Imkerwelt in die entfernte Kirche übergeführt. Diese war gedrängt voll von Leidtragenden. Mit allem Pomp fand die Trauerfeierlichkeit statt. Die von der Kanzel herab gehaltene Leichenrede hatte als Text die Worte: „Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht"; und als Inhalt: „Das Verhältnis, in welchem der Entschlafene zu seiner Kirche gestanden hatte." Hervorgehoben wurde ganz besonders, daß er, der ein Mann der Wissenschaft war, in der letzten Zeit seines Lebens sich wieder mit der Kirche ausgesöhnt habe. Des Bienenvaters und in der gesamten Imkerwelt bekannten Mannes erwähnte die Leichenrede nicht. Erst in einer Ansprache am Grabe gedachte der Pfarrer dieser Bedeutung des Entschlafenen mit einigen Worten, auch auf die zahlreichen Ordensauszeichnungen, die dem Sarge vorangetragen worden waren, hinweisend.

Mit recht gemischten Gefühlen verließen die Imkervertreter die Stätte, welche die irdischen Reste ihres allverehrten Altmeisters birgt. Hoffentlich gelingt es den Imkern recht bald, den Dahingeschiedenen durch ein würdiges Denkmal gebührend zu ehren.

G. Seeliger.

Bericht

über die 49. Hauptverſammlung des Pfälziſchen Bienenzuchtvereins zu Bergzabern am 12. September 1906.

Von Lehrer K. Schenkel, Oggersheim.

(Fortſetzung.)

Während die Raſſenreinzucht für die Reformbienenzucht die unter allen Umſtänden wertvollſte Bienenzuchtmethode iſt, können wir, wo mißliche Verhältniſſe hindern, doch auch mit der Inceſtzucht der Raſſen noch zu befriedigenden Reſultaten gelangen.

Unter Inceſtzucht verſteht man diejenige Bienenveredlungsart, bei welcher man ſich Königinnen und Drohnen einer Raſſe, eines Standes, einer Gegend immer unter ſich paaren läßt. Inceſtzucht kann ſogar übergehen in Verwandtſchaftszucht, die zur Ausartung führt.

Die Frage, ob der Bienenzüchter Inceſtzucht treiben darf, iſt unter gewiſſen Verhältniſſen bis zu einer gewiſſen Grenze zu bejahen. Die großen Erfolge in der Pferdezucht verdanken beiſpielsweiſe Araber und Engländer nur planmäßiger Inzucht.

Als eine beachtenswerte Regel gilt nämlich, ſo lange die Tiere, welche der Züchter zur Vermehrungszucht wählt, typiſch, tadellos und geſund ſind, werden durch Zucht innerhalb mehrerer Generationen die edlen Eigenſchaften ſtets konſtant vererbt.

Selbſtverſtändlich kommen in der Inceſtzucht Fehler und Mängel verſtärkt zum Ausſchlag, und iſt es ebenſo ſelbſtverſtändlich, daß die Züchter, wenn ſie durch verſchiedene Generationen Inceſtzucht getrieben haben, wieder zur Blutauffriſchung greifen müſſen, um durch tadelloſe blutsfremde Königinnen gleicher Raſſe die in die Erſcheinung getretenen Mängel in Formen und Eigenſchaften wieder zu verdrängen.

Eine planloſe Inceſtzucht der Biene wurde in vergangenen Jahrhunderten getrieben und hatte einen weſentlichen Rückgang unſerer heimiſchen deutſchen Biene in Körperform, Größe und Eigenſchaften zur Folge. In deutſchen Landen vermag man aber mit der Wahlzucht auf der Baſis der Inceſtzucht mit Blutauffriſchung Wunder zu wirken. Als Einzelunternehmer der Reformbienenzucht bisher in meinen Wirkungsorten habe ich das deutſchraſſige Bienenmaterial zu einer Größe und Vollkommenheit herangezüchtet, daß dies Beſuchern meines Bienenſtandes ohne weiteres auffällt.

Meine günſtigen Reſultate beruhen aber einzig und allein auf einer planmäßigen Blutauffriſchung in der Weiſe, daß ich alljährlich Königinnen und Raſſenſchwärme vom Harz in meinen Bienenzuchtbetrieb einſchalte.

Die Inzucht iſt aber nur da am Platze, wo unſere heimiſche deutſche Biene in Bezug auf Körperbildung und Nutzungsfähigkeit nicht allzutief geſunken iſt; die Inzucht hat auch im Bienenzuchtbetriebe den Vorzug der Billigkeit.

S. v. D. u. H. Nachdem ich die beiden Hauptwege der Reformbienenzucht beſprochen, muß ich noch kurz der Kreuzung der Raſſen gedenken.

Kreuzungsprodukte, ſoweit es ſich um primäre Erzeugniſſe handelt, haben entſchieden Vorzüge. Sie zeigen die Raſſeneigenſchaften noch ſehr gut. Aber primäre Kreuzungsprodukte vermögen wir nur auf der Baſis der Reinzucht

oder Rassenzucht sicher zu erzeugen, indem wir unbefruchtete Edelköniginnen anderer Rassen im Reinzuchtbezirk z B. der deutschen Bienenrasse zur Befruchtung bringen. Da aber Kreuzungsprodukte in den Nachkommen zu Bastarden übergehen, so ist der Betrieb mit wirklichen Kreuzungsköniginnen sehr kostspielig, denn es wird nötig, die Tiere im Zuchtgebiet zu kaufen, und man hat dann höhere Preise, Reise- und Transportkosten zu zahlen. Auf der Reise können die Tiere Not leiden. Nach der Ankunft kann Behandlungsweise, Bienenfutterverhältnisse u a mehr schädlich einwirken und das Zuchtziel vereiteln.

S. v. D. u. H! Nachdem Sie nun über die Grundlagen unterrichtet sind, auf der wir die Wahlzucht aufbauen können, lassen sie mich in Kürze über Wahlzucht selber referieren.

Die Wahlzucht hat die Aufgabe, auf der Basis der Rassenreinzucht oder der Rasseninzucht, Bienen von höchster Leistungsfähigkeit auszuwählen z. B. sogenannte Honigvölker und rasch zu vermehren. Weiter hat der Wahlzüchter sein Augenmerk der Heranzüchtung guter Körperformen zu widmen. Dazu rechne ich z B. die Auswahl und Züchtung von Arbeitsbienen mit sehr spitzem, herzförmigen Kopf, weil dadurch der besseren Ausbeutung der Bienenweide näher gekommen wird.

Ferner wären durch Wahlzucht solche Bienen zu vermehren, die recht flache, breite Beine, große Flügel, lange Rüssel, breite Hinterleibsringe, starke Behaarung, kräftigen Körperbau, starke, runde Brust, großen Honigmagen, gute Innenorgane, kräftig entwickeltes Fettzellenepithel für die Ueberwinterung, große Vermehrungsfähigkeit, gute Sinnesorgane u. s. w. u. s. w. besitzen. Erlassen Sie mir die nähere Begründung meiner Aufstellungen, denn die Biene als lebendes Wesen kann dessen nicht entbehren, was wir an uns so hoch einschätzen.

Der Wahlzüchter hat sich weiter um die sorgfältige Ernährung und gute Behandlung seiner Immen zu kümmern; er hat die Weiselzuchtvölker mit eiweißreichem Honig zu füttern, Reinlichkeit überall walten zu lassen, mit Ventilation und Tränkung in den Wohnungen rechtzeitig zu arbeiten. Vor allem muß der Wahlzüchter in richtigen Reformbeuten imkern.

Die Biene als wechselwarmes Tier erhöht ihre Bluttemperatur in der Hochsaison der Brutzeit auf 30° C, im Winter vegetiert sie bei nur ca. 4° C, kann sogar bis auf ca. 10° C unterkühlt werden, worauf plötzlich eine heftige, der Biene eigene Reaktion eintritt und die Blutwärme wieder mit einem Ruck auf ca. 8—10° C emporschnellen läßt. Dieser Umstand befähigt die Biene, bei genügender Fettepithelschichte und genügendem Honigvorrat soviel Wärme zu erzeugen, als not ist, um der Erstarrung in langer Frostperiode zu entgehen, ohne an Uebermaß zehren zu müssen.

Der Reform- bezw. Wahlbienenzüchter läßt es nie aufs äußerste ankommen, sondern beschafft seinen Immen Reformwohnungen, die innen mit Korkstein ausgefüttert sind. Ich habe diese Wohnungen erst kürzlich kennen gelernt; die Wandungen fühlen sich bei kaltem Wetter warm an im Vergleich zum Holz und ermöglichen auch im strengen Winter das Einhalten einer Temperatur von durchschnittlich 8—10° C.

Wenn nun diese neue Erfindung mit unserm Reidenbachständer oder der Fetterrollschen Idealbeute in Verbindung tritt, dann haben wir die Zukunftsbeute der Reformbienenzucht, die auf Wahl- und Rassenständen Platz finden müssen.

S. v. D. u. H! Warum werden wir für die Reformbienenzucht die deutsche Rasse wählen?

Die deutsche Biene ist aufgrund exakter Forschung als diejenige anzusehen, die es infolge völliger Akklimatisation und Adaption zu bedeutender Körpergröße, zum best entwickelten Fettepithel für die Einwinterung bringt. Daneben ist die deutsche Biene eine vorzügliche Futterverwerterin bezw. -Ersparerin. Sie ist billiger in der Haltung wie Italienerin, Krainerin und Heidebiene, weil sie geringeres Erhaltungs- und Beharrungsfutter beansprucht; sie ist leistungsfähiger als die schon genannten, weil sie einen größeren Teil ihres eingetragenen Futters als Produktionsfutter für künftige Zeiten bezw. als Rente für den Imker erübrigt.

S. v. D. u. H! Das sind mächtige Gründe, die uns zwingen zur Leistungszucht überzugehen, und nun hören Sie das von mir erarbeitete System hiefür!

Soweit mir bekannt ist, existiert bis zur Stunde in deutschen Landen erst eine Leistungszuchtstätte für die deutsche Bienenrasse zu Ufenau im Züricherse in der Schweiz, nämlich die des Hr. Kyburg von Entfelden.

Das Gelände dort — die Insel Ufenau — ist von einem stundenbreiten Wasserspiegel umgeben, also von Natur so geschaffen, daß das Zuchtziel der dortigen Rassenzuchtstation erreicht werden muß.

In der Pfalz können wir für unsere Zwecke derartiges nicht auffinden und müssen wir darum einen wenig bewohnten Erdwinkel im waldigen Gelände aufsuchen, in dessen Umkreis von etwa 1 - 1½ Stunden keine Dörfer und Höfe zu liegen kommen. Ein solcher Ort hat unsere Rassenreinzuchtstation aufzunehmen.

Die der Rassenzuchtstation vorgelagerten Orte und Höfe sind zu Wahlzuchtbeobachtungsstationen auszugestalten.

Für die Rassenzuchtstation konnte ich nach langem Zirkeln und Messen auf der Karte als tüchtiger Pfalzkenner nichts Geeigneteres finden, als unsern Donnersbergwald zwischen Kirchheimbolanden und dem Donnersberg.

Hier auf dem „Tierwasen" haben wir einen Hof, dessen Besitzer zugleich Bienenzüchter ist und der mit uns einig handeln wird.

Demselben ist Gelände abzupachten oder abzukaufen zur Errichtung der Massenzuchtstation, die in einem Bienengarten, umgeben von mit immer honigenden Pflanzen bestellten Gelände ihre Heimstätte finden soll.

Die pfälzische Rassenzuchtstation ist auszustatten mit 5—20 Rassenvölkern, mit Königinmassenzuchteinrichtungen. mit Ständerrahmen zur Aufnahme der zugesandten Königinbefruchtungsstöckchen.

Die nähere Ausarbeitung des Planes über den Rassenzuchtstand könnte einer Kommission zugewiesen werden. der ich gerne meinen Rat leihe.

Für einen Bienenwärter hätten wir nicht zu sorgen, der ist gefunden in dem rührigen Sohn unseres verstorbenen Bienenzuchtvorstandes Höckelsberger. Dieser Herr hat als Stadtwaldhüter in Ausübung seines Berufes täglich über den Tierwasen zu gehen und kann die Geschäfte der Station im Vereine mit dem dortigen Besitzer erledigen.

Die Kontrolle und Mitarbeit nicht nur für den Rassenzuchtstand, sondern auch für die Wahlzuchtstationen in den in Frage kommenden Orten Dannenfels—Bastenhaus, Bolanden, Kirchheimbolanden und Morschheim übernehme ich gerne.

Das am Donnersberg vorhandene Bienenmaterial ist deutscher Rasse, vermischt mit Spuren Italienerbluts.

Mit Hilfe der Drohnenfallen, die fleißig benützt werden müssen, können wir innerhalb 1—2 Jahren die Konstanz der deutschen Rasse im ganzen Zuchtbezirk herbeiführen. Vom Zuchtbezirk in der Peripherie fortschreitend, wird sich die deutsche Bienenrasse sehr rasch ausbreiten.

Von allen Bienenzüchtern unseres Vereins wird die Sache willkommen geheißen und tatkräftig unterstützt werden.

Alle werden die erforderliche Buchführung von der Zuchtstation erhalten und in Gebrauch nehmen, um für die Wahlzucht die geeigneten Unterlagen zu schaffen. Aus dem Erlöse der Rassenzucht-Königinnen werden die einmaligen Ausgaben bald gedeckt werden.

So viel in groben Zügen über die zu gründende Rassenzucht- und Belegstation und über die derselben vorgelagerten Wahlzuchtbeobachtungs-Stationen.

Wir haben kürzlich für die Pfalz von Seiten des Staates eine Lehrstätte für Anfänger in der Imkerei bewilligt erhalten. Aber für die vorgeschrittenen Bienenzüchter ist ebenfalls eine Fortbildungsstelle notwendig und diese könnte, da Neustadt a. H. nicht alle Kurse aufnehmen kann, mit unserer Rassenzuchtstation bezw. unserer alten Obst- und Weinbauschule Kirchheimbolanden verknüpft werden Meine Person steht hiefür kostenfrei zur Verfügung und einige Assistenten werden wohl ebenso billig zu finden sein. Weitere Vorschläge werde ich Ihnen in Bälde durch unsere Fachzeitung übermitteln Die Ausarbeitung einer Instruktion für Wahlzuchtstationen und für die Rassenzucht- und Belegstation erscheint mir so wichtig, daß ich dringend wünsche, daß sie von einer Kommission tüchtigster Imker in einer Konferenz ausgearbeitet werde.

S. v. H. u. D. Ich bin zum Schluß gekommen Man nennt so gern die Bienenzucht die Poesie der Landwirtschaft, und sie ist es auch, wenn sie richtig betrieben wird. Sorgen wir an unserem Teil so rasch als möglich dafür, daß die öde Bienenhalterei verschwindet und der Ehrenname „Bienenzüchter" voll zur Geltung kommt. Sorgen wir alle, die hier versammelt, daß die Bestrebungen der Reformbienenzucht rasch bekannt werden in allen Gauen der ganzen Pfalz und darüber hinaus. Sorgen wir, daß neben die Reform des Bienenmaterials auch eine solche der Bienenwohnungen und Bienenweide tritt. Das Ziel, das wir erstreben, ist nicht unerreichbar. Ringen wir uns planmäßig zu demselben heran. Mit vereinten Kräften wird es rasch vorwärts gehen — das Ringen muß gelingen. (Lebhafter Beifall.)

1. Vorstand: „Im Namen der Versammlung spreche ich dem Herrn Landwirtschaftslehrer Fehlhammer für seinen sehr gründlichen und wenn auch sehr ausführlichen, so doch bis zum letzten Worte fesselnden Vortrag unsern herzlichen Dank aus. Wenn ich die Materie des Referats jetzt gliedern wollte, so möchte ich sagen, dasselbe besteht aus einem theoretischen und aus einem praktischen Teile. Meine Meinung geht nun dahin, daß wir über die Theorie, die wir soeben vernommen haben, jetzt nicht diskutieren können. Der Vortrag wird in der Bienenzeitung gedruckt erscheinen, und dann erst werden wir ihn studieren und in Ruhe genießen können. Der praktische Teil des Vortrages hatte die Spitze — und das scheint mir momentan von Belang zu sein, daß wir uns damit beschäftigen, eine Station zu errichten für Wahlzucht und

Rassen-Inceſtzucht mit ſtändiger Blutauffriſchung. Es wurde angeregt, de pfälziſche Verein wolle und ſolle eine Station oder Stationen für Raſſer reinzucht in nächſter Zeit in die Hand nehmen. Ich meine, dieſe Seite de Vortrags wäre jetzt in allererſter Linie zu erörtern und meine Anſicht geht da hin, daß nur dieſe Seite für uns von praktiſchem Ergebnis ſein wird. Ich ſtelle den Vortrag des Herrn Fehlhammer zur Debatte."

Lehrer Broſſard-Oppau: „Meine Herren! Ohne an den Aus führungen des Herrn Landwirtſchaftslehrers Fehlhammer auch nur im ge ringſten tippen zu wollen, muß ich doch eine Bemerkung Ihnen ins Gedächtni zurückrufen und muß Ihnen darüber wenigſtens meine Bedenken kund geben Er ſprach von der Errichtung einer Zuchtſtation am Donnersberg bei Kirch heimbolanden. Ich bin in der Gegend nicht ſo ſehr bekannt. Herr Feh hammer hat nebenbei davon geſprochen, daß Honigpflanzen in unmittelbare Nähe des Bienenſtandes anzupflanzen wären, um den weiteren Flug de Bienen zu verhindern und abzuhalten. Meine Herren! Das führt uns aber nicht über die Brücke; denn wir wiſſen alle, daß ſich die Königin, die doch die Hauptperſon bei der Sache iſt und ſpielen muß, nicht um die Bienenweide ſtört und kümmert. Sie fliegt vielmehr dahin, wohin es ihr gerne paßt; die Bienenweide ſpielt dabei gar keine Rolle. Es iſt deshalb nicht ausgeſchlo ſen, daß ſich die Königin zu ihrem Befruchtungsausfluge doch einen weiteren Umkreis ſucht, als ihr durch die Bienenweide angegeben wäre. Die Bienen weide befliegen wohl Bienen, aber die Königin ſicher in den meiſten Fälle nicht. Immerhin wäre doch eine größere Aufmerkſamkeit darauf zu richten daß die Zuchtſtation etwas mehr von anderen Ständen abgeſchloſſen iſt, al der Herr Referent kund gegeben hat."

Drumm-Einſiedlerhof: „Ich will hervorheben, daß es nicht darauf an kommt, daß wir die Bienen bei unſeren Zuchtſtationen oder die Königin i einem engen Kreiſe zurückbehalten, ſondern daß wir darauf angewieſen ſind daß die Drohnen von fernen Ständen zurückgehalten werden."

1. Vorſtand: „Ich für mich perſönlich glaube, daß es ſehr ſchwer ſein wird, auf irgend einer Zuchtſtation die Berührung der Königin mit andere Drohnen zu hindern und zu vermeiden. Das Syſtem von Fehlhammer wär ja tatſächlich ſehr wohl geeignet, das Ziel möglichſt zu erreichen. Immerhi gibt es noch andere Mittel als die Bienenweide, um die Königin zurückzu halten von der Begegnung mit unliebſamen Drohnen. Ich glaube, da Syſtem, welches uns Herr Fehlhammer vorgeführt hat, wäre immerhin durch führbar. Es kommt darauf an, daß die dortige Gegend eingehend geprüf würde. Mir perſönlich iſt dieſelbe nicht ſehr bekannt und ich kann darüber alſo nicht urteilen. Ich würde empfehlen, eine Kommiſſion zu ernennen aus Herren, die ortskundig ſind und die Sache und das Gebiet genau unterſuchen.

(Schluß folgt.)

Ueber den Urſprung der Ameiſenſäure im Honig

Die Nr. 11 der „Schweizeriſchen Bienenzeitung" bringt zu meinem Artikel in Nr. 9 aus der Feder des Herrn Dr. Brünnich eine geharniſchte Ent gegnung. In dieſer offenbart er wieder ſeinen ſtarken Glauben an di Unfehlbarkeit des Dr. von Planta, einen Autoritätsglauben, der in de heutigen Zeit einem Manne der Wiſſenſchaft zum höchſten Ruhme gereicht.

Sie betonen, Herr Doktor, „daß schon Schönfeld, der nunmehr verstorbene geniale Bienen-Physiologe glaubte, die Ameisensäure im Bienenblute suchen zu müssen." Da will ich Ihnen gleich sagen, daß ich Schönfeld schon seit August 1890 mit ganz anderen Augen ansehe als Sie. Als mir nämlich damals in der „Deutschen illustr. Bienenzeitung" sein famoser Artikel über einen Nährsalzgehalt des Niederschlagwassers der Bienenwohnung zu Gesicht kam, da gingen mir über seine Lehren und Untersuchungen erst die Augen auf. Ihre Kochtopf- und Spritzbüchsentheorie, um einen Gerstung'schen Ausdruck zu gebrauchen, hat er übrigens nicht vertreten, auch nicht Ihre epochemachende, von der größten Kenntnis der Physik zeugende Lehre, daß an der nächtlichen Gewichtsabnahme der Stöcke die Wasserverdunstung keinen Anteil habe. In dieser Beziehung können Sie noch von Schönfeld lernen.

Zunächst will ich das Vorkommen von Ameisensäure im Bienenblut gar nicht bestreiten (übrigens soll in demselben nur gebundene Ameisensäure vorkommen, während der Honig doch die freie Säure enthält). Ich bestreite nur, daß sie aus den Kopf- und Brustdrüsen in den Honig übergehe. Sehr auffallend ist mir, daß Dr. von Planta sogar die Drüsen bezeichnet haben soll, die dem Honig die Ameisensäure liefern sollen, nämlich die Drüsen II und III. „Die Veste ist erstürmt", ruft er triumphierend aus.

Gerade durch diese Annahme, die doch nichts als eine unbegründete, voreilige Behauptung sein kann, hat Planta gezeigt, daß er nicht vorurteilsfrei an das Aufsuchen der Ameisensäurequelle herangetreten ist; die Ameisensäure mußte in dem Bienenblut gefunden und durch die Drüsen ausgeschieden werden; auch macht es immer einen guten Eindruck und zeigt von einem hervorragenden Scharfsinn, wenn man sofort sagen kann: aus diesen Drüsen wird die Ameisensäure abgeschieden. Respekt vor so einem gelehrten Manne! Es liegt mir jedoch fern, Plantas chemische Untersuchungen nicht anzuerkennen; aber davor möchte ich warnen, die Aufstellungen eines „großen Mannes" kritiklos nachzubeten, und auch darin wird mir jeder vernünftige Mensch, er braucht nicht einmal Zoologe zu sein, zustimmen, daß es äußerst schwierig ist, zumal für einen Nichtzoologen, der mit den einschlägigen Untersuchungsmetoden doch gar nicht vertraut ist, in so feine Strukturverhältnisse, wie sie im gegebenen Falle vorliegen, einzudringen und mit apodiktischer Sicherheit zu sagen: das Sekret stammt aus diesen Drüsen. Solche Aufstellungen machen nicht den Eindruck einer exakten Forschung.

Wenn es Ihnen, Herr Doktor, lächerlich erscheint, daß es Honig geben soll, der keine Ameisensäure enthält, so weise ich Sie darauf hin, daß Dr. von Planta in ungedeckeltem Honig, den ihm Herr Lehrer Kramer geliefert, keine Ameisensäure gefunden, obgleich er 100 g, eine verhältnismäßig große Menge, untersucht hat. Sobald also die Imker den Honig aus ungedeckelten Zellen schleudern, gibt es auch solchen, der keine nachweisbare Ameisensäure enthält. Sehen Sie, Herr Doktor, wie Sie sich unbedacht in's eigene Fleisch schneiden. Was Ihr Gewährsmann Dr. von Planta bewiesen, finden Sie lächerlich.

Gerade durch diese Abwesenheit der Ameisensäure im Honig wird die Unrichtigkeit der Planta'schen Ansicht bewiesen. Kommt nämlich die Ameisensäure durch die Kopf- und Brustdrüsen in den Honig, wie Planta lehrt, so muß jeder Honig, sobald er in die Zellen erbrochen ist, sein Quantum Ameisensäure haben, und diese muß in 100 g auch nachweisbar sein. Entwickelt sich jedoch

die Ameisensäure durch einen chemischen Prozeß in den Brutzellen, so gelang sie erst nach und nach in den Honig, so daß man in demselben, wenn er gleich nach dem Eintragen geschleudert wird, keine Ameisensäure findet.

Sie behaupten, Herr Doktor, daß der eingetragene Honig schon im Honigmagen der Biene mit Ameisensäure angesäuert sei. Mit gesperrtem Druck prangt nämlich in Ihrer Entgegnung folgende Stelle, die Sie jedenfalls für sehr beweisfähig halten:

„Der Nektar reagiert nicht sauer, Planta weist aber nach, daß der Nektar im Honigmagen schon sauer reagiert, also Ameisensäure enthält. Diese Tatsache allein wirft Herrn Reidenbachs Hypothese über den Haufen."

„Daran erkenn ich den gelehrten Herrn,
Was ihr nicht taſtet, steht euch meilenfern."

Als ob es auf der Welt keine andere Säure als Ameisensäure gebe. Man sieht, Sie sind bei Ihrem genialen Bienen-Physiologen Schönfeld in die Schule gegangen, der auch überall die Ameisensäure gewittert. Wenn sich nun nach Ihrer Ansicht die Ameisensäure schon im Honigmagen durch die saure Reaktion des Nektars verrät, wie kommt es denn, daß sie Planta nicht in ungedeckeltem Honig nachweisen konnte und mit Silbernitrat keine Reaktion bekam, das doch viel empfindlicher ist als Lacmuspapier? Beantworten Sie mir doch diese Frage! Es gilt Ihnen auch als ausgemacht, daß der Nektar nicht sauer reagiert, weil das auch Dr. von Planta gesagt hat. Ich kann Ihnen jedoch verraten, daß der Nektar der Kaiserkrone, des Rotklees und noch anderer Blumen eine saure Reaktion hat.

Ganz naiv fragen Sie: „Wie kommt denn eigentlich die Ameisensäure in die Brutwaben? Darüber bleibt uns Herr R. eine klipp und klare Antwort schuldig." Begreifen Sie die Sache so schwer? Ich habe längst die klipp und klare Antwort gegeben, daß die Ameisensäure garnicht von außen in die Waben hineinkommt, sondern in den Brutzellen durch einen chemischen Prozeß gebildet wird, aus denselben entweder entweicht oder in den in ihnen vorhandenen Honig übergeht. Das ist keine Hypothese, sondern eine durch exakte Untersuchungen fest begründete Tatsache.

Daß sich aus den Brutzellen Ameisensäure entwickelt, können Sie nicht bestreiten, Sie träumen nur von einer Fähigkeit der Nymphenhäutchen, Ameisensäure aus einer Stockluft zu absorbieren, in der, wie auch Planta gezeigt, nicht einmal Lackmuspapier gerötet wird. Nun stelle ich die weitere Frage: „Wie gelangt denn die nach Ihrer Ansicht in den Kopf- und Brustdrüsen zur Ausscheidung kommende Ameisensäure in die Stockluft? Wird sie vielleicht von den Bienen ausgespieen?

Am Schluß Ihrer Entgegnung kommt das schönste. Sie verraten da bewundernswerte chemische und physikalische Kenntnisse, indem Sie folgendes schreiben: „Wenn man aus Waben Ameisensäure herausdestillieren kann, so ist doch damit schon bewiesen, daß sie tatsächlich die Säure absorbiert haben." Das ist ja köstlich. Also wenn man von der gegorenen Kartoffelmaische den Alkohol abdestillieren kann, so ist Ihnen das ein Beweis, daß die Kartoffelmaische den Alkohol absorbiert hat, wenn man aus Rosenblättern das Rosenöl heraus-

stilliert, so beweist Ihnen das, daß die Rosen das Rosenöl absorbiert haben. hen Sie das ist Ihre Wissenschaft, mit der Sie andere zu widerlegen suchen.

Wenn die Ameisensäure, ich betone die Ameisensäure denn um diese ndelt es sich nur, beim Einsammeln des Nektars im Speichel demselben zu-tzt werden soll, so muß dieser Prozeß wie ein Naturgesetz sich immer voll-hen. Man darf daher in einem Bienenstock niemals einen Honig finden, t ameisensäurefrei ist; ja es muß sogar der unbedeckelte Honig nach Ihrer nsicht, Herr Doktor, mehr Ameisensäure enthalten als der bedeckelte, weil ihm rch die kurze Berührung mit den Nymphenhäutchen no nicht soviel meisensäure entzogen werden konnte. Nun hat aber Planta selbst, um von einen Untersuchungen garnicht zu reden, Honig gefunden, der keine Ameisen-ure enthielt. Also ist damit klar und deutlich bewiesen, daß die Bienen dem ektar beim Einsammeln keine Ameisensäure zusetzen. Einen schlagenderen Be-eis braucht man nicht. Was nützt mich denn die Feststellung, ob im Bienen-ut Ameisensäure vorhanden ist oder nicht Der Kernpunkt der Frage ist tsach der: Findet sich in dem frisch abgesetzten Honig Ameisensäure oder findet) keine? Das Experiment hat die Frage verneint und damit ist bewiesen, ß die Drüse II und III die Ameisensäurequelle nicht sein kann Der ganze ebeschwall hat einem solchen Versuch gegenüber garnichts zu bedeuten, er zeigt r, daß Sie sich, verehrter Herr Doktor, mit Worten um die Tatsachen herum-ücken wollen. Das „herzliche Lachen" und ähnliche Dinge tun garnichts zur ache, machen auch auf mich ga keinen Eindruck.

Meine Festellungen sind Ihnen etwas unbequem, und Sie suchen sich er die Klippe mit dem billigen Einwurf hinüberzuhelfen, die Sache sei sch ausgeführt oder untersucht worden. Nun ist es mir aber vollständig eichgültig, ob Sie meine Feststellungen anerkennen wollen oder nicht, und is laute Gebelle ändert an der Tatsache nichts, daß die Ameisensäure aus n Drüsen II, III nicht in den Honig gelangt. Sie kann daher auch nicht, nn auch auf Grund Ihrer hervorragenden physikalischen Kenntnisse dazu die öglichkeit geboten wäre, aus dem Honig in die Nymphenhäutchen kommen.

Nun gestatten Sie vielleicht noch kurz einige Worte über das Absorp-nsvermögen der Nymphenhäutchen in Bezug auf die Ameisensäure aus der tockluft.

Fest steht, daß sich in der Stockluft nur ganz minimale Spuren von meisensäure finden. Das Experiment hat aber bewiesen, daß zerbröckelte Waben, h. wenn man den darin befindlichen Stoffen eine große Oberfläche gibt, in rzer Zeit ganz bedeutende Mengen Ameisensäure entwickeln.

Trotz Ihrer gediegenen, physikalischen, vielleicht auch chemischen Kenntnisse muß) wohl annehmen, daß Sie mit dem sogenannten Massenwirkungsgesetz noch enig Bekanntschaft gemacht haben, sonst könnten Sie nicht auf den Einfall mmen, die Nymphenhäutchen hätten die Fähigkeit, die wenigen Moleküle meisensäure, die sich in der Stockluft finden, wie Goldkörnlein in ihre ämmerchen zu sammeln, um dann auf einmal diesen leidigen Ballast naus zu pusten. Wenn auch die Nymphenhäutchen ein gewisses Absorp-onsvermögen besitzen sollten, so können Sie sich doch vielleicht, Herr Doktor, nstellen, daß im Bienenstock auch so eine Ameisensäureabgabe vor sich gehen ß und daß diese niemals unter den gleichen physikalischen Umständen ärker sein kann, als die Ameisensäureaufnahme. Es resultiert da, wie an so im gewöhnlichen Leben sagt, ein Gleichgewichtszustand;

das heißt, die Nymphenhäutchen geben in der Zeiteinheit soo Moleküle Ameisensäure ab, als sie aufnehmen. Es kann also die Ai sensäureaufnahme nur bis zu einem gewissen Grade vor sich gehen. Das Experim zeigt aber, daß vielleicht eine Brutwabe mehr Ameisensäure abgeben kann, als jemals während eines ganzes Jahres im Bienenstock vorfindet. Viell könnten Sie noch auf den glücklichen Einfall kommen, mir entgegenzuh lt Ja die Nymphenhäutchen absorbieren so schnell die Ameisensäure im Bier stock, daß sich immer nur ganz minimale Spuren in der Stockluft vorfin Nun wenn dies der Fall wäre, dann dürfen die zerbröckelten Waben u gleichen physikalischen Zuständen keine Ameisensäureatmosphäre erzeugen, diejenige der Stockluft vielleicht um das 100fache der Konzentration übers Es sind dies, Herr Doktor, so moderne Theorien, mit denen Sie sich schei noch nicht so recht befreunden konnten. Es tut mir sehr leid, daß ich Sie mit beläſtigen mußte.

Aber Sie sehen, daß ich mit dem besten Willen auch die Stockluft n als Ameisensäurequelle ansehen kann. Es bleibt mir also nur noch übrig, Waben selbst als den Ort der Ameisensäureentwicklung a sehen. Sie gestatten mir dann wohl auch die Meinung zu äußern, „daß jeden vernünftig denkenden Menschen die logische Kette von Plantas Schlüs doch nicht so ganz lückenlos ist.

Die Frage, ob sich die Ameisensäure in den Brutwaben bildet, ist w „absolut abgeschlossen" auch für die „sattelfesten" Imker. Es bleibt noch übrig, die chemischen Vorgänge, die sich dabei abspielen, näher ken zu lernen, allerdings ein Problem, für dessen Lösung zur Zeit noch we Aussicht vorhanden ist, wie ja die chemischen Vorgänge in der organischen W die sich in der größten Mannigfaltigkeit täglich vor unsern Augen vollzie noch fast alle in völliges Dunkel gehüllt sind.

Reidenbach.

Aus fremden Zonen.

Von J. Mentzer, Bad Dürkheim.

Honigernte 1906.

Aus alien Teilen der „französischen" Schweiz berichtet Bulletin de la Société Roma d'Apiculture über eine tatale Mißernte In der 2. Hälfte des Manates Mai herrschte tage eine Temperatur von nur 3, 4 und 5 Grad C. Vom 1. bis 2 Juni, der besten Tracht in sonstigen Jahren, ergaben Wägungen eine Gesamtzunahme oan 100 Gramm. Mitte J mußten viele Völker, um einem Verhungern varzubeugen, gefüttert werden. Die Sign des Juni war durchweg — kalte Nächte — wenig Schwärme — keinen Honig. Einstim heißt es: „Seit ich Bienen habe, ist dieses das schlechteste Jahr."

In gleicher Weise verzeichnet Revue Electique Mißerfolge aus Frankreich. Kalte Nä und Trockenheit ließen keinen Nektar in den Blüten aufkammen

Bessere Erfolge scheint man in Amerika erzielt zu haben. Amerikan Bee Keeper schre

Süd-Kalifornien: Schöne Ernte — besser im Norden des Staates.

Texas: Drei Ernten; die ersten zwei fehlgeschlagen, die letzte gut.

Colorado: Schwache Ernte; einige hatten im Winter an ihren Bienen schwere Verl

Mississippi-Ebene: Nicht halbe Ernte

Michigan, Ohio und Indiana: Halbe Ernte.

Oestliche Staaten: Meist gute Berichte.

Raſſenfrage.

Tauſend Schweizer Bienenzüchter treiben Königinnenzucht. Von dieſen geben 77 Prozent der ſchwarzen (deutſchen) Biene den Vorzug. 15 Prozent ziehen Baſtard-Bienen und 6 Prozent Krainer vor. Nur 2 Prozent entſchieden ſich für andere Raſſen, welches ein ſchlechtes Ergebnis für italieniſches Blut bedeutet. American Bee Keeper.

* * *

Starke Völker.

Eine Reihe durch Mr. Martin gemachte Erfahrungen geben folgendes Reſultat:
1) Kleine Völker von etwa 30000 Bienen gaben einen Ueberſchuß von 18 Pfd.
2) Starke Völker von etwa 60000 Bienen lieferten 46 Pfd.
3) Beſonders ſtarke Völker von etwa 120000 Bienen gaben jedes 165 Pfd.
(Le Rucher Belge.)

* * *

Bienen und Aepfel.

In der Nähe von Bienne beklagte ſich der Beſitzer eines mit den ſchönſten Bäumen bepflanzten Obſtgartens darüber, daß er faſt keine Ernte erziele. Ein Lehrer in einem Nachbardorf, Beſitzer von etwa 60 Bienenvölkern, mußte ſeinen Stand verſtellen und mietete, um ihn nach Neuenſtadt zu bringen, fraglichen Obſtgarten. Wie groß aber war die angenehme Ueberraſchung des Obſtgartenbeſitzers, als ſeine Apfelbäume im gleichen Jahre einen prachtvollen Behang zeigten und ſich für die Folge nicht wieder verſagten! Die wohltätigen Urheber dieſer Umwandlung waren niemand anders als die Bienen des Lehrers.

Es iſt dies ein weiterer Beweis dafür, daß die Nähe eines Bienenſtandes der Befruchtung, es von Obſtbäumen, ſei es auch von Gräſern durch Umtragen des Blütenſtaubes von Blüte Blüte ſehr günſtig iſt. (Nouvelliste vaudois).

* * *

Vereinigung.

Es iſt bisweilen ſchwer, Bienen zu vereinigen, ohne daß ſie ſich gegenſeitig abſtechen. Herausgeber des Rucher Belge gibt nun den Rat, in jedes Volk das vereinigt werden ſoll, drei oder drei Tage vor der Vereinigung ein Stückchen Naphtalin zu legen. Zur Vereinigung gehe man die Bienen beider Völker vor ihrer neuen Wohnung ab, indem man ſie gleichzeitig mit Mehl beſtäubt. auf dieſe Weiſe behandelte Bienen werden ſich nie gegenſeitig abſtechen.
(Le Rucher Belge.)

* * *

Ein neues Entdecklungsmeſſer.

In der Revue Générale teilt Herr Ingenieur A. Biaue mit, daß in Mailand dieſes Jahr von ſeinem Erfinder M. Tonelli (Coccaglia Prov. de Prescia Italien) ein neues Syſtem eines Entdecklungsmeſſers ausgeſtellt wurde. Das Funktionieren des einfachen Werkzeuges beruht darauf, daß mittels Anwendung von Dampf oder Elektrizität die Meſſerklinge erwärmt wird. Es iſt leicht verſtändlich, daß mit einer Meſſerklinge, welche gleichmäßig warm bleibt, die Arbeit des Entdeckelns Spielerei wird; das lange, langweilige und ermüdende Operieren iſt zu einem leichten, angenehmen und leichten geworden.

Das Meſſer hat ähnliche Form, wie die ſeither gebräuchlichen; der Griff iſt innen hohl zum Einführen eines Dampfröhrchens oder eines Elektrizitätleiters. Zur elektriſchen Erwärmung verwendet man die Kraft einer gewöhnlichen elektriſchen Lampe. Zum Erhitzen mit Dampf wird dieſer in das Meſſer eingeführt Erzeugt wird der Dampf über einer Spiritusflamme und mittels eines Gummiſchlauches, der mit dem Röhrchen des Heftes verbunden wird, in den Hohlraum der Klinge geleitet Der Schlauch iſt ſo lange, daß er beim Arbeiten nicht hindert.

Die Klinge wird, gleichviel auf welche Weiſe auch operiert wird, ſo heiß, daß man ſich beim Berühren verbrennt. Unter dieſen Umſtänden erzielt man einen ſchönen regelmäßigen, wachsfreien Schnitt. der Honig und die Zellendeckel, die mit der Klinge in Berührung kommen, löſen ſich in Folge der Hitze von ſelbſt und die Arbeit vollzieht ſich ebenſo raſch als befriedigend, daß man nicht nötig hat jeden Augenblick die Klinge zureinigen.

(Preis und Bezugsquellen ſind leider aus dem Artikel nicht erſichtlich Meutzer.)

Nachruf.

Am Freitag, den 9. November, nachmittags 4 Uhr, wurde in Königsb unter überaus zahlreicher Beteiligung die irdische Hülle unseres allverehr langjährigen Zweigvereinsvorstandes, des

Herrn Kaufmanns J. Fr. Münch,

zu Grabe getragen. Seit 1878, also über 28 Jahre, leitete er unsern Ver mit rastlosem Eifer und praktischem Geschick. Selbst als langwierige, körperl Leiden an seinem Lebensmarke nagten, besuchte er regelmäßig die Zweigverei versammlungen und bewirtschaftete in seinem am Rande des Haardtgebirges, einem Kastanienwäldchen idyllisch gelegenen Bienenhause eine größere Anz Völker mit der sorgenden Liebe eines echten Bienenvaters. Ebenso fehlte fast nie bei den jährlichen Hauptversammlungen, und seine zahlreichen Freun konnten ihm noch im September in Bergzabern die biedere Rechte drück leider zum letztenmale.

Mit tiefer Betrübnis mußten wir bei unserer Herbstversammlung am Oktober abhin in Königsbach hören, daß unser verehrter Vorstand leider hc nungslos erkrankt sei. Am 7. November, abends 8 Uhr, im 58. Lebensjah gab er seinen Geist in die Hand seines Schöpfers zurück, tiefbetrauert v seiner Witwe, mit der er in 32jähriger äußerst glücklicher Ehe lebte, 2 Söhn und 3 Töchtern.

Der unterzeichnete Schriftführer des Zweigvereins legte im Auftrage d selben einen prachtvollen Kranz als ein Zeichen der Liebe und Dankbarkeit c seinem Grabhügel nieder. Alle, die den freundlichen, stillen und liebenswi digen Entschlafenen kannten, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Er ruhe sanft in Frieden!

Deidesheim. Höckelsberger.

Mitteilung.

Zweigverein Leiningen. Die Herbstversammlung in Battenberg konnte ich infol eines Unfalles leider nicht berufen. Es wird durch Zirkular Näheres bekannt gegeben. Viele Züchter unseres Bezirks-Vereins haben das Berlepsch-Maß auf dem Stande. Dasse wird jedoch nur noch auf Bestellung geliefert. Sollten Mitglieder Bedarf haben, so bitte um Mitteilung, da eine Firma bereit ist, über Winter wirklich schöne Kasten (3-etag.) pre wert zu fertigen, wenn eine gewisse Anzahl bestellt wird.

Karlsberg, den 19. November 1906. Münch, Vorstand.

Büchertisch.

August Ludwig, Unsere Bienen, ein ausführliches Handbuch über alle was ein Imker wissen muß. Verlag von Fritz Pfenningstorff, Berlin W Steinmetzstraße 2.

Ein sehr umfangreich angelegtes und prächtig ausgestattetes Werk. In dieser Beziehu übertrifft es alle bis jetzt erschienenen Bienenwerke. Die einzelnen Kapitel sind von hervo ragenden Imkern verfaßt. Auch Gerstung entwickelt in demselben sehr ausführlich seine orga nische Auffassung. Das komplette Werk wird noch im Laufe dieses Jahres erscheinen. Wen es ganz vorliegt, werden wir noch einmal ausführlicher auf dasselbe zurückkommen.

Inhalt:

	Seite
ufang, von Reichart	24
uswinterung die von Seibel	41
ufangen der Königin, von Reidenbach	95
meisensäure im Honig, von Reidenbach	107, 153
erdigung Dr. Dzierzons	
ienenzucht, Erlernung derselben, von Mentzer	8, 20, 31, 46: 57, 70, 84
ienenweide, von Ackermann	12
ienenstich, Mittel gegen denselben, von Reidenbach	13
ächertisch	15, 51
utmesterweiterung, von Reichart	8
iefkasten	51, 131
ienenwachs, wie bildet sich dasselbe? von Reidenbach	55
ienenzuchtlehrkurse	94
ienenzelle, von Pastor Sydow	96, 115
fruchtung der Blüten, von Reidenbach	98
ienenzucht, Hebung derselben	108
„ in Deutschostafrika, von Roth	109
ienenjahr das von Reidenbach	112
smosgrapheia von Silberhorn	99
esinfizieren des Wachses, von Reidenbach	21, 92
r. Dzierzon †	147
nigungungsbestrebungen	87
nladung. von Lischer	104
nlbrut in Flomersheim, von Rutt	45
ühlings-Doppelwährung, von Gerber	54
uptversammlung, Bericht über dieselbe	2, 25, 120, 133, 149
ftpflichtversicherung, von Lischer	56
upttracht vor der von Reidenbach	67
onigschutz, von Zimmermann	142
nkerlust, von Höckelsberger	49
lalien, von Gerber	62
nker Pfälzer, von Gerber	66
nvertierung des Zuckers. von Reidenbach	113
öniginnenzucht, von Seibel	22
öniginnen, Wie e neuere ich dieselben? von Seibel	82
ästenformfrage, von Brotzard	126
lärzdrossel, von Gerber	28
achruf, von Höckelsberger	159
eujahrsgruß	1
ltern im Wald, von Gerber	40
rotokoll	60, 124
rüfung des Honigs von Dr. Haenie	88
rämmierungslilte	125
atungen des deutschen Zentralvereins	73
eelenleben der Bienen und Ameisen, von Willens	5
chönfeld Paul †	72
ersammlungsberichte	50, 63, 72, 90, 101, 117, 131, 132, 143
landerversammlung zu Danzig	29
ohnungs- und Rähmchenfrage, von Reidenbach	10
linter im letzten	13
linke, praktische, von Brotzard	86
onen aus fremden, von Mentzer	14, 24, 36, 50, 100, 129, 157

Quittungen.

(10. Juni bis 15. November.)

Es zahlen a. die Zweigvereine: Olsbrücken 2, 0, Königsberg 6,—, Hermersberg 36,—, Oberberbach 16,60, Zweibrücken 86,10, Grünstadt 39,90, Kohlbachthal 16,80, Krähenberg 27,40, Königsbach 1,25 und 1,50, Mutterstadt 57,10, Landeck 2,4 , Landstuhl 1,15 Wallalb 27,60, Reichswalb 6,—, Kriegsfeld 1,20, Harnbach 39.6 , Glantal 45,—, Dürkheim 4,70, Grünstadt (Imkeraerein) 11,70, Meisenheim 6, , Nieberbrambach 26,60 und 8,40, Homburg 8,10, Rackenhausen 14, , Pfrimmbarn 36,7 , Sickingerhöhe 12,50, Stahlberg 37,20, Pirmasens 1,50, Zeller- und Vialental 2,40, Disibabenberg 28,80, Speier 45,40, Frankenthal 114,00, Erpolzheim 1,20, Käshafen 26,40, Grumbach 1,20, Abteilung Otterberg 7,25.

b. Die Einzelmitglieber: Ratschütz, Weixelburg 1,50, Nippgen, Eisenberg 1,70, Lander, Neunkirchen 1,55, Schreiber, Heuchelheim 1,70, Farler, Weyher 1,70, Hasacker, Altrip 1,70, Rupp, Ottweiler per 1906 und 1907: 3,—, Champion-Wellringen 1,50

c. Die Inserenten: Ratschütz, Weixelburg 23,—, Böhm, Hornbach 8,20, Daube & Cie., Frankfurt 4,16.

d. Lanbwirtschafttlcher Verein für bie Pfalz 200,— M

e. Kgl Regierung der Pfalz 200,— M.

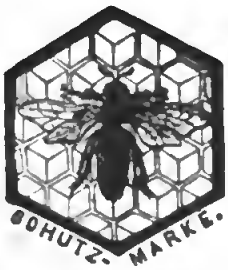
Gammersheim, den 15. November 19 6. Herrgen.

Druckfehler-Berichtigung.

In Nr. 11 fall im letzten Absatz bes Vartrages von Herrn Fehlhammer **wir** statt wie stehen, nach Königinnen nur **einmal und** unb statt schwenken **schwanken.**

Als Beilage ein Prospekt ber Firma **Max Kuchenmüller** in **Konstanz,** auf den wir empfehlenb hinweisen

Umsonst und postfrei



sende ich meine Preisliste Nr. 33 über:

Meisterstöcke, Bienenvölker, Königinnen, Kunstwaben

in allen Ausführungen,

Kolumbuswaben, Dreietager Breitwabenstöcke Dreietager und Vieretager Normal-Unterssatz und Aufsatzkasten, Honigschleudern, Weiselschloß,

sowie über alle Bedarfsartikel und Geräte für die gesamte Bienenwirtschaft.

Otto Schulz, **Buckow,**
Reg.-Bez. Frankfurt a. O.

Größte und älteste Kunstwabenfabrik.

Musterbienenwirtschaft. **Dampfsägewerk.**

Evers Zeven liefert stets Bienen.

Drucksachen
in sauberster Ausführung liefert billigst
Buchdruckerei R. Müller, Kusel.

Bienen-Verpackungs-Filz
3 cm stark, nach gewünschten Maßen geschnitten, per kg 70 Pfg. (über 50 kg billiger). Kantensteppnaht (nicht ohne diese) pr. m Naht 10 Pfg. **G. Schmidt,** Filzf., **Reppline** Bez. Bresl.

Soeben erschien:

Unsere Bienen

Ein ausführliches Handbuch über alles, was ein Imker heute wissen muß.

840 Seiten mit drei zerlegbaren anatomischen Modellen,
360 Textabbildungen, zahlreichen Kopfleisten und 51, zum Teil farbigen Bildertafeln, zumeist nach photographischen Aufnahmen

Unter Mitwirkung namhafter Bienenzüchter

herausgegeben von

August Ludwig, Diakonus in Herbsleben i. Thür.

Preis Mk. 12,50; in geschmackvollem vielfarbigem Einband Mk. 15,—.

„Unsere Bienen", wohl unstreitig das ausführlichste, am reichsten illustrierte und, wenn ich nach Aeußerungen von Presse und Publikum gehen darf, auch interessanteste und gediegendste Werk auf dem Gebiete der Bienenzucht, hat sich die Aufgabe gestellt, den Züchter mit allem bekannt zu machen, was ein Imker heute wissen muß. Er sucht diese Aufgabe zu lösen durch die gediegenen Beiträge seiner Mitarbeiter, durch die geschickte Zusammenfassung der einzelnen Artikel zu einem einheitlichen Ganzen und durch die ungemein reichhaltige Illustrierung.

Vereinsvorständen die sich für die Gewinnung von Bestellungen interessieren wollen, stelle ich zur Vorlage des Werkes im Verein gern ein gebundenes Exemplar auf 14 Tage zur Ansicht zur Verfügung — franko gegen franko. — Als Erfüllungsort gilt Berlin.

Ratenzahlungen. Da die Ausgabe von 15 Mk. auf einmal manchem minderbegüterten Imker zu hoch sein wird, so bin ich bereit, das Werk im Inland auch gegen bequeme monatliche Teilzahlungen zu liefern.

Prospekt mit Text und Illustrationsproben umsonst und postfrei von

Berlin W. 57.,
Steinmetzstr. 7 a.

Fritz Pfenningstorff,
Verlag für Sport und Naturliebhaberei.

Anerkennungen:

„Unsere Bienen" gefällt mir bis jetzt außerordentlich gut. Geradezu zu bewundern sind die photographischen und anderen Kunstbeilagen. Einige Kapitel sind Musterleistungen nach Form und Inhalt. Lehrer Reichard, Oberlustadt.

Das Werk kann nach Inhalt und Ausstattung als vorzüglich bezeichnet werden. Direktor Kunze, Lennep.

Ihr Werk „Unsere Bienen" scheint großartig zu werden; ich gratuliere Ihnen dazu und der ganzen Imkerwelt. Lehrer und Redakteur Siebauer, Deggendorf.

Die Ausstattung und die detaillierten Ausführungen großartig, einzig. Oberlehrer Hans Schuster, Bodenbach.

Die Lieferungen gefallen mir außerordentlich und sehe ich weiteren mit Spannung entgegen. G. Klatt, Tralau.

. . . überaus schönes Werk, welches sich jeder Imker anschaffen müßte. Prokurist Holfert, Sorau.

Das neue Bienenwerk ist großartig in seiner Anlage und verspricht wohl das beste zu werden. E. Burghold, Heina.

Prima Bienenkorbrohr

ausgesucht lange und helle Fäden, pro Ztr. (nach bei 20, 10 und 60 Pfd. ab[illegible]
1 Postkolli franko Mk. 3.25 1 Flechtnadel Mk 0.40

Ziel 3 Monat, oder gegen Bar nach Empfang 2[illegible] Sconto.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Blechdosen
zum Postversand mit
Wellpapp-Schachtel,
9 Pfd. Inhalt. Postkolli
franko (8 Stück) Mk. 4,75.
Bei 50 Stück 5 %.
100 Stück 10 % Rabatt.
Honig-Eimer,
Honig-Tonnen,
Honig-Kübel
(mit u. ohne Schutzkorb)
Honig-Kannen
(mit u. ohne Schutzkorb)
Bienenbauben,
Bienenschleier,
Gummihandschuh,
Firma Hr. Thie, Wolfenbüttel

Honiggläser
Spezial-Artikel der Firma
Heinr Thie, Wolfenbüttel
Ständiger Vorrat
mindestens 200 000 Stück
Garantie
für bruchfreie Ankunft,
Keine Nachnahme.
Ziel 3 Monat
Honigetiketts
in grossartiger Auswahl.

Zweidingerscher
1905 verbesserter
Honig- und Wachs
Dampfschmelz-Apparat
Preis
franko jeder deutschen
Bahnstation Mk. 23.50.
Firma Heinr. Thie,
Wolfenbüttel.

Wachspressb[illegible]
(ge[illegible]
Honigpres[illegible]
Honigseimb[illegible]
Honig- u. Wachs[illegible]
mit Spinde[illegible]
Honig- u. Wachspr[illegible]
mit Hebel [illegible]
Wachsschmelz[illegible]
Honig- und
Wachsaus[illegible]
Wachsschöpftri[illegible]
Thür. Luftbal[illegible]
Diverse andere [illegible]
Apparate. Cr[illegible]
zucker, Tabak [illegible]
Firma Hr. Thie, [illegible]

Wir bitten, Aufträge auf Bienenwohnungen für Lieferung April-Mai schon [illegible]
damit wir rechtzeitig liefern können.

Sie brauchen das Abreissen der Waben nicht befürchten, diese m. dem überall bewährt. Lötrohr anlöten; 1 St. 45 Pf. **wenn Sie**
Volle Garantie! **Wer bauen will.**

Wer sich vor Schaden hüten will, verlange meine v. berühmt. Imkern erprobt. 183mal prämiiert. Bienengeräte direkt oder in jeder Handlung. 100 [illegible] Abstandshülsen 50 Pf. 100 abnehmb. Ab[illegible]bügel 60 Pf. Dr. Dzierzon [illegible] die abnehmb. Abstandshülsen u. schrieb: [illegible] hat mi[illegible] [illegible] essiert, als Ihre mir zur Beurteilung [illegible] Hülsen zur Regel[illegible] und 13 mm Wabenabstände. 100 Weiss[illegible] 25 [illegible] 1 Luft[illegible] stellbar 15 Pf., 1 Entdecklungsgabel vernick[illegible] 75 Pf. [illegible] Pr[illegible]

Anerkannt best. Sch[illegible] [illegible] 1 Stück N. 74 (Porto [illegible]

G. Heidenreich, Sonnenburg Neum.

Jedem Vereinsmitgliede, welches mein Kunstwaben-Anlötrohr ([illegible] dicke Strohdecken bis zu den dünnsten Deckbrettchen neuen, verstellbar[illegible] zum Thüringer Luftballon ausproben will, sende ich diese überall m[illegible] nommenen neuen Geräte gratis und franko.

Verantwortliche Redaktion Ph. Reidenbach in Re[illegible]
Druck von der Waldeckerschen Buchdruckerei in Ku[illegible]

BRO
DART